Beiträge

A. or.
2940 f

A. or. 2940 f

BEITRÄGE

ZUR

Assyriologie

UND

SEMITISCHEN SPRACHWISSENSCHAFT

3
1898

HERAUSGEGEBEN VON

Friedrich Delitzsch und Paul Haupt

MIT UNTERSTÜTZUNG DER JOHNS HOPKINS UNIVERSITÄT ZU BALTIMORE

DRITTER BAND.

HEFT 4.

McGee, David W., Zur Topographie Babylons auf Grund der Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars. 1. Teil. Seite 524—560

Meissner, Bruno, Altbabylonische Gesetze. Mit 9 autographischen Tafeln. Seite 493—523

Thureau-Dangin, F., Les chiffres fractionnaires dans l'écriture babylonienne archaïque. Seite 588—589

Williams, Talcott, The spoken Arabic of North Morocco. Seite 561—587

Leipzig,
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1898

Baltimore,
THE JOHNS HOPKINS PRESS.

London, W. C.
LUZAC & CO., GREAT RUSSELL STR.

☛ Diesem Hefte ist Titel und Inhalt des dritten Bandes beigefügt.

1287

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Die *Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft* bezwecken in erster Linie, für Arbeiten, die sich aus irgend einem Grunde zur Aufnahme in die Quartbände der *Assyriologischen Bibliothek* nicht eignen, eine zusammenfassende Einheit zu schaffen, doch sind auch vereinzelte Mitteilungen von Wert und Veröffentlichungen wichtiger Texte geringeren Umfanges nicht ausgeschlossen.

Die *Beiträge* gelangen in zwanglosen Heften zur Ausgabe. Jedes einzelne der Hefte wird besonders abgegeben und zwar zum Preise von *M.* 1 — für den Druckbogen von 16 Grossoctavseiten. Die Erfahrung lehrt, dass die an und für sich schon nicht leicht innezuhaltende Verpflichtung, jedes Vierteljahr eine bestimmte Anzahl Bogen erscheinen zu lassen, auf den Gehalt der auf diese Weise zur Veröffentlichung kommenden Arbeiten keinen besonders günstigen Einfluss ausübt. Der Zeitraum zwischen der Ausgabe der einzelnen Hefte wie der Umfang derselben soll deshalb lediglich nach der Fülle und dem Werte der einlaufenden Arbeiten bemessen werden. In überwiegendem Maasse enthalten die *Beiträge* Abhandlungen deutscher Semitisten, wenngleich andere Sprachen, insbesondere Englisch, Französisch, oder auch Lateinisch, keineswegs ausgeschlossen sind.

Allmählich soll eine einheitliche Art der Umschrift der semitischen Laute angebahnt werden. Erörterungen damit zusammenhängender Fragen sind den Herausgebern sehr willkommen.

Für die in den einzelnen Artikeln vorgetragenen Ansichten sind selbstverständlich nur die Verfasser verantwortlich.

Erhebliche nachträgliche Satzänderungen werden den Verfassern in Rechnung gestellt.

Für die *Beiträge* bestimmte Mitteilungen sind entweder an Professor FRIEDRICH DELITZSCH, 105 *Kaiser Wilhelm Strasse*, *Breslau*, oder an Professor PAUL HAUPT, *2315 Linden Ave.*, *Baltimore*, *Md.* zu richten; vom 15. Mai bis 15. September, während welcher Zeit die *Beiträge* gewöhnlich zum Druck gelangen, ausschliesslich an den letzteren unter der Adresse: Prof. PAUL HAUPT, 10 *Grüner Graben*, *Görlitz*.

Inhaltsverzeichnis von Band I bis III befindet sich auf der dritten Seite des Umschlags.

Leipzig, März 1898.

FRIEDRICH DELITZSCH, PAUL HAUPT.

J. C. HINRICHS'sche Buchhandlung.

BEITRÄGE

ZUR

Assyriologie

UND

SEMITISCHEN SPRACHWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

Friedrich Delitzsch und **Paul Haupt**

MIT UNTERSTÜTZUNG DER JOHNS HOPKINS UNIVERSITÄT ZU BALTIMORE

DRITTER BAND.

MIT ACHTUNDVIERZIG INSCHRIFTENTAFELN, DREISSIG ABBILDUNGEN,
DREI KARTEN UND EINEM PLAN.

Leipzig,
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1898

Baltimore,
THE JOHNS HOPKINS PRESS.

London, W. C.
LUZAC & CO., GREAT RUSSELL STR.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, werden für jeden Aufsatz vorbehalten.

Druck von August Pries in Leipzig.

INHALT DES DRITTEN BANDES.

	Seite
Billerbeck, Adolf, und Alfred Jeremias, Der Untergang Nineveh's und die Weissagungsschrift des Nahum von Elkosch. Mit 30 Abbildungen und 3 Karten .	87—188
Brockelmann, C., Ibn Ǧauzî's Kitâb al-Wafâ fî faḍâ'il al-Muṣṭafâ nach der Leidener Handschrift untersucht	1— 59
Delitzsch, Friedrich, Notizen zu den neubabylonischen Kontrakttafeln . . .	385—392
Demuth, Ludwig, Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kyros (538—529 v. Chr.)	393—444
Fraenkel, Siegmund, Zum sporadischen Lautwandel in den semitischen Sprachen	60— 86
Jastrow Jr., Morris, A new Fragment of the Babylonian Etana Legend. Mit einer Photolithographie und 3 autographischen Tafeln	363—384
Jeremias, Alfred, siehe Billerbeck.	
McGee, David W., Zur Topographie Babylons auf Grund der Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars I. Teil.	524—560
Meissner, Bruno, Altbabylonische Gesetze. Mit 9 autographischen Tafeln .	493—523
— und Paul Rost, Die Bauinschriften Asarhaddons. Mit Plan und 35 autographischen Tafeln .	189—362
Rost, Paul, siehe Meissner.	
Thureau-Dangin, F., Les chiffres fractionnaires dans l'écriture babylonienne archaïque .	588—589
Williams, Talcott, The spoken Arabic of North Morocco	561—587
Ziemer, Ernst, Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kambyses (529—521 v. Chr.)	445—492

Inhaltsverzeichnis für Band I bis III siehe Seite 590.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Ibn Ǧauzî's
Kitâb al-Wafâ fî faḍâ'il al-Muṣṭafâ

nach der Leidener Handschrift untersucht.

Von

C. Brockelmann.

Ibn Ǧauzî's *Kitâb al-Wafâ fî faḍâ'il al-Muṣṭafâ* gehört in die grosse Reihe jener Werke, in denen seit dem vierten Jahrh. nach dem Abschlusse der grossen kanonischen Sammlungen die muhammedanischen Gelehrten die von ihren Vorgängern überkommenen Traditionsmassen teils nach neuen Gesichtspuncten zu ordnen, teils practischen Zwecken nutzbar zu machen suchten. Während aber die meisten Werke der Art aus den practischen Bedürfnissen des religiös-gesetzlichen Lebens hervorwuchsen, stellt Ibn Ǧauzî sich mit seiner Arbeit nur in den Dienst der Wissenschaft und der Erbauung. Die Persönlichkeit des Propheten, seine Abstammung von erlauchten Ahnen, seine wunderreiche Jugend, seine Thätigkeit als Lehrer seines Volkes, sein Kampf mit den Mächten des Heidentums, sein häusliches Leben, sein Tod und sein dereinstiges Erscheinen am Tage des Gerichts: das sind die Stoffe, die er behandelt.

In welche Zeit von Ibn Ǧauzî's arbeitsreichem Leben das *Kitâb al-Wafâ* fällt, können wir in Ermangelung ausdrücklicher Zeugnisse nicht genau feststellen. Nur an zwei Stellen seines Werkes giebt er selbst an, wann er die dort mitgeteilten Traditionen von seinen Lehrern erhalten habe. Die erste derselben (V, 1) können wir für unsere Zwecke nicht verwerten, da das dort genannte Jahr (521) in seine früheste Jugend fällt. Wichtiger ist die zweite Stelle (I, 25); sie zeigt uns, dass das Werk nach 554 verfasst ist. In noch spätere Zeit führt uns der Verweis auf sein Werk احكام الاشعار (VIII, 14) das nach *Ḥâǧi Ḫalfa* I, 165 im Jahre 575 verfasst ist. Wir haben es also mit einem Werke seines Greisenalters zu thun. Über die weitere Geschichte des *Kitâb al-Wafâ* wissen wir nur wenig. *Ibn Ḫallikân* und die *Ṭabaḳât Ḥuffâẓ* erwähnen es gar nicht, auch hat sich nur

eine, die von uns benutzte Leidener Hds. (Cod. Warn. 322, Cat. II, 156) erhalten. Sehr häufig ist unser Werk in der *Sîra* des *Ḥalabî* benutzt, man vgl. nur folgende Citate aus dem ersten Bande, p. 36, 127, 146, 154, 220, 297, 298, 348, 379. *Dijârbekrî* citiert das Werk z. B. I, 393, 2. Noch im Jahre 1161 (*inc.* 22. Dec. 1745) verfasste nach Ḥ.Ḫ. VI, 549 MEWLÂNÂ NAILÎ AḤMED EFENDÎ MÎRZÂZÂDE eine Neubearbeitung unter dem Titel الاوفى في ترجمة الوفاء.

Als erste Veranlassung zur Abfassung seines Werkes giebt IBN ǦAUZÎ in der Vorrede an, dass er viele seiner Glaubensgenossen gesehn, die eine ungenügende Kenntnis von der Vorzüglichkeit ihres Propheten an den Tag gelegt. Wir brauchen diese Wendung wohl nicht gar zu wörtlich zu nehmen, da sie, wie es scheint, seit IBN ḲUTAIBA's *Kitâb al-maʿârif* fast zu den stereotypen Formeln der *Dîbâǧa* gehörte. Das Studium des *Ḥadîṯ* war ja, wie es bis auf die neueste Zeit im Mittelpuncte der geistigen Interessen der islamischen Welt steht, im sechsten Jahrh. noch in voller Blüte. So hatte noch sein älterer Zeitgenosse der *Ḳâḍî* von Granada *Ijâḍ* († 544) ein grosses Werk über denselben Gegenstand verfasst, das *Kitâb aš-šafâ fî taʿrîf ḥuḳûḳ al-Muṣṭafâ* (cf. *Ibn Ḫallikan* transl. by SLANE, II, 419 n. 48) in mehreren Hdss. in Paris erhalten und in Stambul lithographiert. Doch mochte dasselbe allerdings im Orient geringere Verbreitung gefunden haben. Die Ähnlichkeit im Titel der beiden Werke ist schwerlich Zufall, sondern wohl von IBN ǦAUZÎ beabsichtigt, indem er selbst den Nachdruck auf das Wort *wafâ* legte.

Denn als zweiten Grund zur Abfassung seines Werkes giebt er selbst an, er wolle mit ihm dem zu seiner Zeit immer mehr zunehmenden Unwesen der schwachen, d. h. unglaubwürdigen *Ḥadîṯe* entgegentreten. Als fanatischen Gegner der *Ḍuʿafâ* und *Mudallisûn* lernen wir ihn auch durch seine Biographen kennen. Er durfte umsomehr das Bedürfnis fühlen, dies Unwesen zu bekämpfen, als selbst so hoch angesehene Männer wie Aḥmed b. Ḥanbal, der Stifter der Fikhschule, zu der er selbst sich bekannte, den Traditionen, die nicht als Beweismittel in gesetzlichen Fragen, sondern nur zur Verherrlichung des Propheten geschmiedet wurden, offen ihre Nachsicht zu teil werden liessen (vgl. dessen Ausspruch bei ḤALABI I, 3, 7 ff. und GOLDZIHER, *Stud.* II, 154, n. 1).

Der Zweck seines Werkes ist, die wichtigsten glaubwürdigen Traditionen über die Vorzüge des Propheten in nicht zu umfangreicher Form gesammelt vorzulegen. Deshalb vermeidet er zunächst, die einzelnen Traditionen nach ihren verschiedenen *Ṭuruḳ* aufzuführen, er wählt eben nur diejenigen aus, die sich nach allen Regeln der Kritik als *ṣaḥîḥ* ausweisen können. Das schliesst allerdings nicht aus,

dass er für manche Traditionen doppelte *Isnâd*-ketten, sei es vollständig, sei es nur für eine Reihe von Gliedern, anführt. In solchen Fällen bedient er sich da, wo der neue *Isnâd* beginnt, der Abkürzung ح, über deren Bedeutung man NAWAWÎs Commentar zum *Ṣaḥîḥ* des MUSLIM, Bd. I, p 24 nachlese. Für jede wörtlich angeführte Tradition bringt er aber mindestens einen vollständigen *Isnâd* bei. Wo der überlieferte Stoff zu umfangreich ist, wählt er nur das wichtigste aus, so erwähnt er cap. 27 am Schlusse, dass IBN SAʿD in seinem Klassenbuche nicht weniger als 70 Deputationen an Muḥammed aufzählt; er aber habe nur diejenigen ausgewählt, an die sich ein schöner (مستطرف) *Ḥadîṯ* anknüpfe.

Ein zweites Verdienst, das der Verfasser in der Vorrede für sich in Anspruch nimmt, ist die eingehende Gliederung seines Stoffes, den er in nicht weniger als 150 Capitel zerfällt hat. Er ist allerdings nicht der erste gewesen, der in der *Ḥadîṯ*literatur nach dem Ruhme einer kunstreichen Disposition gestrebt hat, vielmehr war ihm darin schon Ibn Ḥibbân († 354) vorangegangen, dessen *Ṣaḥîḥ* eben wegen dieses Vorzugs den Namen *at-taḳâsîm wal-anwâʿ* erhalten hat.

Wie der Titel selbst angiebt, gehört das Werk in den Kreis der *Faḍâʾil*schriften, deren Ibn Gauzî selbst noch mehrere verfasst hat. Dieser Literaturzweig scheint sich schon ziemlich früh aus der allgemeinen *Ḥadîṯ*wissenschaft heraus entwickelt zu haben und zwar zunächst im Schosse politischer Parteien. So hören wir *Aġ*. VII, 15, 2, dass der alidisch gesinnte Dichter es-Saijid el-Ḥimjarî († 173) unermüdlich die *Faḍâʾil ʿAlî* sammelte und in Verse brachte. Die *Faḍâʾil* unterscheiden sich von der *Sîra* dadurch, dass diese objective Geschichte bieten, jene religiös erbaulich oder politisch gewinnend wirken wollen. Daher nimmt in unserem Werke gerade die Zeit aus Muḥammeds Leben, die den Historiker am meisten fesseln muss, seine politische Wirksamkeit in Medina, einen verhältnismässig geringen Raum ein. Diese hat Ibn Ǧauzî offenbar nur der Vollständigkeit wegen in seine Arbeit aufgenommen. Das zeigt sich auch dadurch, dass er in dem Kapitel über die *Maġâzî* die alte *Ḥadîṯ*form zumeist aufgiebt und sich mit knapper, freilich noch eng an seine Quellen sich anschliessender Erzählung begnügt. Um so breiteren Raum nehmen dagegen die Jugendgeschichte des Propheten und die einzelnen Züge aus seinem Privatleben ein; hier ist er bemüht, die in den grossen *Ḥadîṯ*werken nach den Gesichtspunkten des *Fiḳh* zersplitterten Traditionen in möglichster Vollständigkeit zusammenzustellen.

Doch begnügt er sich nicht ganz und gar mit der Zusammenstellung. Hier und da, wenn auch nur vereinzelt, lässt er sich zu

einem kritischen Raisonnement über seinen Stoff herbei. Hierher rechnen wir nicht die (übrigens seltenen) Fälle, in denen er in der bekannten Form eine Kritik gegen die Gewährsmänner einfliessen lässt. Dabei reproduciert er eben nur seine Quellen. Als Beispiele teilen wir unter Nr. I die ausführlichsten derselben mit. Anders steht es schon da, wo er die Glaubwürdigkeit einer Tradition durch den Nachweis, dass sie in den beiden *Ṣaḥîḥ's* oder doch in einem von beiden sich finde, in stereotypen Formeln, für ersteres اخرجاه für letzteres هذا من افراده الخ zu stützen sucht. Nur selten entwickelt sich daraus eine längere Erörterung, wie über die Traditionen inbetreff des *Miʿrâǵ*, die wir unter Nr. II mitteilen.

Zuweilen jedoch ergreift er geradezu eine sich darbietende Gelegenheit zur Auseinandersetzung und Begründung theologischer Ansichten, wie in der Einleitung über das Wunder Nr. III und in dem Abschnitt über die Unerreichbarkeit* des Ḳor'âns Nr. IV. In dem letzteren Stücke ist von besonderem Interesse die Polemik gegen ABÛ'L-ʿALÂ EL MAʿARRÎ, als ein neues Zeugnis für das ungünstige Urteil der Späteren über dessen Werk *Fuṣûl wa ǵâjât*, cf. GOLDZIHER, *Muh. St.* II, 403. Auch in Nr. V führt er ihn als Ketzer an und stellt ihn auf eine Linie mit IBN RÂWENDÎ. Einmal sieht er sich genötigt, eine nicht eingetroffene Prophezeiung Muḥammeds durch eine unnatürliche Auslegung mit der Geschichte in Einklang zu bringen (Nr. VI); wie er andrerseits (Nr. VII) nicht ohne Genugthuung die Prophezeiung über die künftige Grösse der islamischen Macht als erfüllt feiern kann. Zum Schlusse des Abschnitts über die wunderbaren Gespräche Muḥammeds mit Tieren (Nr. VIII) gesteht er die Anfechtbarkeit seiner Erzählungen im Einzelnen zu; denn der wunderbare Koran, die Unterwerfung der weltlichen Mächte durch den Propheten und die Anerkennung durch die Anhänger der übrigen offenbarten Religionen genügen allein schon zum Erweise der göttlichen Sendung des Propheten. Den Abschnitt über die Vorzüge des Propheten leitet er ein durch eine kurze Auseinandersetzung über die drei Grade von Seelen, deren erstem die Propheten angehören, Nr. IX. Nachdem er dies durch Traditionen belegt, leitet er aus *Sûra* 3, 75 den Vorzug Muḥammeds vor den anderen Propheten ab. Er sei ferner dadurch ausgezeichnet, dass Gott ihn niemals wie die anderen Propheten mit seinem eigentlichen Namen anredet, und dass er auch seiner Gemeinde verboten, denselben in der Anrede zu gebrauchen. Während die anderen Propheten sich selbst gegen die Angriffe ihrer Gegner verteidigen mussten, ist es Gott, der die Verleumder Muḥammeds widerlegt. Gott schwört

* Iʿǵâz, cf. SCHREINER *ZDMG* XLII 663 ff.

sogar beim Leben seines Propheten. An Anzahl und Grösse der Wunder steht M. keinem Propheten nach, ja er übertrifft sogar alle dadurch. Gott hat im Koran seinen Propheten häufig in unmittelbarer Verbindung mit sich selbst genannt. Der scheinbare Widerspruch zwischen der bekannten Thatsache, dass Salomo kriegsgefangene Kebsen gehabt habe und dem Ausspruche Muḥammeds, dass ihm zuerst von allen Propheten die Verwertung der Kriegsbeute erlaubt sei, wird durch Interpretation der einschlägigen Stellen beseitigt.

Schon in den eben besprochenen Auseinandersetzungen finden sich mehrere Citate aus Abû'l-Wafâ Ibn ʿAḳîl. Von demselben hat I.Ğ. ausser dem noch ziemlich viele Stellen entlehnt, doch möge das Mitgeteilte zur Charakteristik dieses, wie es scheint, sonst unbekannten* Schriftstellers genügen.

Nicht selten giebt I.Ğ. am Ende einer Tradition lexicalische Erläuterungen zu derselben; dass sprachliche Studien ihm nicht fremd waren, sehn wir ja schon aus dem Verzeichnis seiner Werke. Zum Teil mag er solche Scholien schon mit aus seiner Vorlage herübergenommen haben. Es verdient wenigstens Beachtung, dass Ibn al-Aṯîr in seinem *Usd al-ġâbe* III, 66 dieselbe Tradition, die sich im *Wafâ* 26, 8 findet, und zwar mit ganz anderem *Isnâd* bringt und doch dazu beinahe ganz dieselbe Erläuterung des غريب wie I.Ğ. bietet. — Seine Gewährsmänner nennt I.Ğ. nur vereinzelt. 1, 42 führt er zu der aus Buḫârî entnommenen Tradition, dass Muḥammed Schafe für die Mekkaner auf قراريط gehütet habe (cf. Ḥal. I, 172), die Erklärung des Ibrahîm al-Ḥarbî (*T. Ḥuff.* 9, 62 † 285, Verfasser eines غريب الحديث in 5 Bänden. Ḥ.Ḫ. IV, 323) an, wonach قراريط hier als Ortsname zu fassen sei. Derselbe wird ausserdem I, 24 in einer chronologischen Übersicht als Gewährsmann für eine Nachricht über den Schlachttag von Ǵabala genannt. Dies Citat geht offenbar auf das bekannte Werk فى ايّام العرب zurück, das noch Sujûtî, *Muzhir* I, 84, 5 citiert und Ibn ʿAbdi Rabbihi im ʿ*Iḳd* durchgehends benutzt. Endlich wird derselbe al-Ḥarbi 20, 3 in einer Nachricht über die Nebenfrauen des Propheten citiert. Ṯaʿlab wird dreimal erwähnt: 8, 12 durch Vermittelung des Abû Manṣûr (vgl. Talḳ. p. 4) in folgender Notiz: قَرَأْتُ على شيخنا ابى منصور اللغوىّ قال قال ابو العبّاس ثعلب إنّما يُرادُ من هذا أَنَّ النّبىّ صلعم تكلّم بالفارسيّة صنع سورا اى طعاما دعا اليه النّاس، (ebenso bei Ğawâlîḳî *Muʿarrab* ed. Sachau p. 86, 6). 13, 2 wird

* Wenn er nicht mit dem von Tusy, *List of Shyah Books* ed. Sprenger p. 368 no. 806 aufgeführten Dogmatiker Ibn (abî) ʿAḳîl aus ʿOmân identisch ist. (?)

durch Vermittelung des Ibn Nâṣir von ihm berichtet, dass die Namen der beiden Kamele Muḥammeds مقصوّة und جدعآء nur als nomina propria nicht als appellativa zu nehmen seien. Endlich drittens wird er in einer textkritischen Bemerkung zu 2, 27 citiert. هكذا روى لنا الجزع بالجيم وَالزّآء فأهل اللغة ينكرون ذلك قال ثعلب إنّما هو الخرع بالخاء والراء وهو الضعف والخوف, vgl. *Tâǵal-ʿarûs* V p. 311, 7. SAMIR und AL-AṢMAʿÎ werden in einer lexicalischen Notiz zu 1, 8 genannt.

In den erzählenden Teilen seines Werkes hat I.Ǧ. die umständliche Form des *Isnâd's* nur selten aufgegeben und zwar: 1) bei Namenslisten, die als Producte späterer gelehrter Thätigkeit aus einzelnen Traditionen zusammengestellt, natürlich des *Isnâd's* entbehren müssen. Solche Listen z. T. mit kurzen Notizen vermischt finden sich 14, 1. 2. 3 (vgl. IBN AL-AṮÎR II, 236, der dieselben Materialien nur in anderer Ordnung bietet).

2) Zu Anfang des Abschnitts über die Privilegien (Ḫaṣâ'iṣ) des Propheten zählt er dieselben einzeln auf, ehe er sie durch Traditionen belegt.

3) Am Schluss des Capitels über die Wohlredenheit Muḥammeds stellt er ohne Isnâd mehrere seiner Aussprüche zusammen, von denen einige ganz populär geworden und daher z. T. auch in die von ARNOLD *Chrest. Ar.*. p. 14 ff. benutzten Werke übergegangen sind.

4) zwei Verse, die ein Besucher auf das Grab des Propheten gedichtet 28, 38, vgl. Text Nr. X.

5) die Geschichte des Ǧabala b. Aiham, die er bereits im *Kitâb al-Muntaẓam* ausführlich dargestellt habe und daher 25, 7 nur kurz recapitulieren wolle.

6) die Geschichte des Dû'l-Kalâʿ, die wir unter Nr. XI mitteilen.

7) eine Reihe von Berichten, die aus IBN ISḤÂḲ oder WÂḲIDÎ entlehnt und z. T. durch قال علمآء السِيَر oder أهل آلسِيَر eingeleitet sind. Der Umstand, dass I.Ǧ. hier diese beiden Schriftsteller ausschreibt, kann für ihn nicht der Grund gewesen sein, den *Isnâd* auszulassen; denn, wie wir sehn werden, benutzt er dieselben noch an vielen anderen Stellen, an denen er einen vollständigen *Isnâd* giebt. Den Grund der Auslassung müssen wir also im Stoffe selbst suchen, den er kürzer zu fassen wünschte; ganz klar ist, wie schon oben bemerkt, dies Streben bei den die Kriegsgeschichte Muḥammeds behandelnden Partien.

Ganz vereinzelt sind die Citate von Schriftstellern, bei denen I.Ǧ. nicht den vollen *Isnâd* angiebt. Es sind das ausser den bereits besprochenen lexicalischen Autoritäten nur folgende:

1) EZ-ZUHRÎ, d. h. IBN ŠIHÂB (*T. Ḥuff.* 4, 2) in einem Abschnitt

chronologischen Inhalts (Nr. XII). Da EZ-ZUHRÎ nicht wohl selbst als Schriftsteller gelten kann, so muss das Stück einer jüngeren Quelle entstammen.

2) ABÛ BEKR AL-BARḲÎ, den wir schon aus *Talḳ.* p. 10 nr. 32 kennen.

3) MUḤAMMED B. ḤABÎB AL-HÂŠIMÎ (WÜSTENFELD, *Geschichtschr.* nr. 59), gleichfalls im *Talḳ.* benutzt. Nach ihm wird 1, 39 f. 41 v berichtet, dass der Ḥilf al-Fuḍûl (cf. IBN HIŠÂM p. 85 ff.) fünf Jahre vor dem Beginn der Offenbarung geschlossen sei; von ihm stammt ferner das Stück über Muḥammeds Einzug in Medina, das wir unter Nr. XIII mitteilen.

4) ABÛ ISḤÂḲ AZ-ZAǴǴÂǴ, der bekannte Grammatiker († 310 J. ḤALL. I, 28) wird in einer Erörterung über *Ḳor.* 7, 58 citiert, die wir in Nr. XIV mitteilen; das Citat stammt wohl aus dessen Buch فى مجاز القرآن.

5) die Koranerklärer (المُفَسّرون) werden IV 21 f. 80 v als Quelle einer Erzählung zu Ḳor. 15, 95 genannt, die auch ZAMAḪŠARÎ's *Kaššâf* I, 727 und BAIḌÂWÎ I, 507 in etwas kürzerer Form bieten.

6) WAHB B. MUNABBIH (WÜSTENFELD Nr. 16, *ZDMG* 44, 438). Von ihm finden sich drei mit قال eingeleitete Stücke. Das erste enthält eine angeblich aus JESAJA stammende Prophezeiung über Muḥammed, das zweite berichtet von dem Verkehr des Teufels mit dem Himmel, das dritte und grösste erzählt die Vorgänge am persischen Hofe, die Muḥammeds Geburt ankündigten, cf. Nr. XV.

7) IBN ǦARÎR, d. i. AṬ-ṬABARÎ. Nach ihm wird 1, 19 fol. 28 v berichtet, dass der Prophet im Hause des Muḥammed b. Jûsuf eṯ-Ṯaḳafî, des Bruders des Ḥaǵǵâǵ geboren sei, eine Notiz, die ich in den Annalen nicht nachweisen kann. Ferner wird mit Nennung seines Namens die Stelle *Ṭab.* I, 3, 1169, 15—1170, 7 in etwas verkürzter Fassung 2, 19, f. 53 v ausgeschrieben.

8) ABÛ HILÂL AL-ḤASAN B. ʿABDALLÂH B. SAHL AL-ʿASKARÎ (WÜSTENFELD Nr. 157) wird 2, 20, f. 53 v mit einfachem ذكر citiert, erscheint aber 8, 11, f. 106 v und 16, 17, f. 133 r in dem *Isnâd*: اخبرنا المبارك بن علىّ الصيرفىّ قال انا ابو الحسن محمد بن مرزوق الزعفرانىّ قال انا ابو نصر محمد بن سليمن قال انا ابو عباد ذو النون ابن محمد قال الخ

9) IBN ISḤÂḲ wird im ganzen 14mal teils mit قال, teils mit روى citiert und zwar ohne *Isnâd*. I.G. kannte also sein Werk nur aus privater Lectüre, nicht aus den Vorlesungen seiner Lehrer. Zwar erscheint I.I. auch in verschiedenen *Isnâds* z. B. als Gewährsmann des

Aḥmed b. Ḥanbal 2, 7, fol. 41 r = ṬAB. I, 1161—1163, 2, 2, 21, f. 53 v—54 r = I. HIŠÂM 716, 10—717_4, 2, 34, f. 60 r = I. HIŠÂM 295, 11—297_6 (die Zwischenglieder sind immer قال نا يعقوب بن ابرهيم قال نا ابى عن ابن اسحق). In allen diesen und ähnlichen Fällen ist jedoch klar, dass I.I. nicht direct benutzt ist. Jene 14 Citate nun lassen sich mit Ausnahme eines einzigen, das wir unter Nr. XVI mitteilen, alle entweder bei I. HIŠÂM oder bei ṬABARÎ nachweisen. Sein Text stimmt meist ziemlich genau mit dem dieser Epitomatoren überein, ist jedoch zuweilen noch kürzer. Ein Plus bietet er nur an drei Stellen, wo er die bei I.H. fehlenden Gewährsmänner I.I.'s nennt (2, 34, f. 60 v = I.H. 300_6—301_2: فحدّثنى معبد بن حديثة عن اخيه عن ابيه كعب, 25_{12} = I.H. 955_{11}—956_{16}: عن عبد الله بن ابى بكر, 26, 9 = I.H. 939_9—940_{12}: عن ابى قتادة). Das allein genügt ja allerdings noch nicht zum Erweise, dass er I.I. selbst benutzt hat. Wenn er jedoch nur die Bearbeitung I.H.'s gekannt hätte, so würde er schwerlich die in dieser fehlenden, nur bei ṬABARÎ erhaltenen Stücke ganz ebenso wie die aus I. HIŠÂM entnommenen citiert haben.

10) ABÛ SULAIMÂN AL-ḪIṬÂBÎ, der bekannte Commentator des BUḪÂRÎ (*Ṭab. Ḥuff.* 13, 20 cf. *Talḳ* p. 8) wird nur einmal in der Nr. XVII mitgeteilten Stelle citiert, die an eine aus *Tirmiḏî* entlehnte Tradition anknüpft.

Wir kommen nun zu dem wichtigsten Teil unserer Arbeit, zum Nachweise der literarischen Quellen des IBN ĞAUZÎ. Diese Untersuchung ist uns zwar dadurch leicht gemacht, dass zu jeder Tradition mit Ausnahme der eben besprochenen Fälle ein voller *Isnâd* gegeben ist. I.Ğ. citiert aber mit Ausnahme der beiden *Ṣaḥîḥ* nur noch zwei von den Werken seiner Gewährsmänner; erstens das bekannte Buch des TIRMIḎÎ *eš-Šamâ'il* f. 131 v und zweitens das *Kitâb aṭ-Ṭabaḳât* des IBN SA'D f. 158 r. Sonst nennt er nur seinen eigenen Lehrer, sodann die Kette der Gewährsmänner desselben bis auf den Verfasser des benutzten Werkes, und endlich ohne Unterbrechung dessen eigene Autoritäten bis zu dem Gefährten Muḥammeds, von dem die Tradition ausgeht. Dies ist nicht etwa eine specielle Eigentümlichkeit I.Ğ.s, sondern war allgemeiner Gebrauch in der strengen Traditionswissenschaft. Die einschlägigen Werke waren eben ursprünglich nicht für einen allgemeinen literarischen Verkehr in unserem Sinne bestimmt, sondern konnten wie die ursprünglichen Traditionen selbst nur durch mündliche Überlieferung fortgepflanzt werden. Der niedergeschriebene Text sollte nur zur Stütze des Gedächtnisses dienen (vgl. GOLDZIHER, *Muh. Stud.* II, 194 ff.). Daher finden wir in alten Handschriften regelmässig zu Anfang einen vom Abschreiber auf den Autor zurück-

gehenden *Isnâd*. Daher giebt auch z.B. NAWAWÎ zu Anfang seines Commentars einen solchen *Isnâd* für den *Ṣaḥîḥ* MUSLIMs mit biographischen Notizen über seine Gewährsmänner. IBN AL-AṮÎR im *Usd al-Ġâbe* begnügt sich damit, in der Einleitung seines Werkes die *Isnâds* zu allen seinen Quellen auf einmal anzugeben, um so der Wiederholung in jedem einzelnen Falle überhoben zu sein. Auch in ganz später Zeit ist diese Anschauung noch lebendig und wirksam. So erfahren wir von MAḲRÎZÎ, dass er ein Werk كتاب امتاع الاسماع فيما للنبىّ صلعم من الحفدة والمتاع (cod. Goth. nr. 1830) verfasst und in Mekka vorgetragen habe (DE SACY, *chr. ar.* I, 119, 6. 5 v. u., cf. DOZY, *Suppl.* I, 257a, wo حدّث durch *expliquer* nicht richtig erklärt ist; *enseigner* trifft die Sache schon eher).

Es handelt sich also nun im einzelnen Falle für uns darum, dasjenige Glied des *Isnâd* festzustellen, von dem die literarische Fixierung der Tradition ausgegangen ist. Zuweilen wird uns dies dadurch erleichtert, dass I.Ǧ., wenn er dasselbe Werk zwei oder mehrere Male hintereinander benutzt, beim zweiten Male die ersten Glieder der Kette auslässt und nur den Autor selbst mit قال citiert. Doch ist dies nicht überall ein sicheres Kriterium. Denn es finden sich Fälle, in denen er nicht den Autor, sondern dessen Gewährsmann mit قال wiederholt, wenn er im Werke selbst zweimal genannt wird.

Wir eröffnen nun die Reihe der grossen Traditionswerke mit dem ältesten:

1) AḤMED B. ḤANBALS *Musnad*, das als Werk des verehrten Stifters seiner Schule offenbar für I.Ǧ. am wichtigsten war und daher von ihm am häufigsten benutzt wird, nämlich 202 mal mit vollem *Isnâd*, 121 mal mit قال. Der *Isnâd* lautet: اجبرنا ابو القسم هبة الله بن احمد ابن الحصين الشيبانىّ الحريرىّ قال نىآ ابو علىّ الحسن بن علىّ بن المذهب التميمىّ قال نىآ احمد بن جعفر القطيعىّ قال نىآ عبد الله بن احمد قال حدّثنى أبى*. Denselben *Isnâd* bieten auch IBN AL-AṮÎR *Usd al-ġâbe* I, 9 pu sowie die Gothaer Handschrift nr. 589 (*Cat.* I, p. 455). I.Ǧ.s Lehrer ist uns auch durch *Amâlî* bekannt, die ein Schüler nach *Maǵâlis* abgeteilt aufgezeichnet hat, Gothaer Hds. nr. 609 (*Cat.* I, p. 473). Statt seiner erscheint einmal (16, 32) MAʿMAR B. ʿABD EL-WÂḤID, der uns noch einmal als Lehrer I.Ǧ.s begegnen wird. 2, 9 wird eine gleichfalls auf AḤMED B. ḤANBAL zurückgehende Tradition angeführt, doch

* Wir geben hier wie im Folgenden die vollständigen Namen der Gewährsmänner, obwohl sie an den verschiedenen Stellen natürlich nur (bald so bald so) abgekürzt erscheinen.

mit folgendem, ganz abweichenden *Isnâd*: أخبرنا يحيى بن الحسن ابن البنّآء قال نا ابو الحسن محمد بن احمد بن النقور الابنوسىّ قال نا عبيد الله بن عثمن بن حنيف قال نا اسمعيل بن على الحطمىّ قال نا عبد الله بن احمد بن حنبل قال نا ابى الخ — Diese Tradition stammt also nicht aus dem *Musnad*, vielmehr ist Aḥmeds Sohn der literarische Redactor, wie die Schlussbemerkung zeigt: ولفظه على ما حدّثنا به عبد الله بن احمد بن حنبل

2) Buḫârî wird 64mal mit folgendem *Isnâd* citiert: اخبرنا ابو الوقت عبد الأوّل بن عيسى السجزىّ قال نا ابو الحسن عبد الرحمن ابن المظفّر الداودىّ قال نا ابو محمد عبد الله بن احمد بن حمويه ابن احمد بن يوسف بن اعين السرخسىّ قال نا ابو عبد الله محمد ابن يوسف بن مطر الفربرىّ قال نا البخارىّ الخ. Denselben Isnâd haben Ibn al-Aṯîr *Usd* I, 9, 3 ff., Ibn Ḫallikân II, 171, der genau angiebt, in welchem Jahre jedes Glied der Kette den Text bei seinem Lehrer gelesen, sowie die Leidener Hds. cod. Warn. 839 (*Cat.* IV, p. 55), vgl. auch Ḥ.Ḫ. II, 520. I.Ǧ.s Lehrer Abû'l-Waḳt, dessen Biographie I. Ḫall. l.l. mitteilt, starb 553 in Baġdâd. Bei demselben hörte er ausserdem die Werke des Ibn Ṣaʿîd, ed-Dârimî und des ʿAbdallâh b. Ḥamîd (s. u.). Bei neun Traditionen von Buḫârî giebt I.Ǧ. folgenden *Isnâd*: انبأنا أبو الفضل محمد بن ناصر قال انا محمد بن الحسن الباقلاوىّ قال انا ابو العلآء الواسطىّ قال انا ابو نصر احمد بن علىّ النيازكىّ قال انا ابو الحسن البزّاز قال نا البخارىّ und zwar an folgenden Stellen 8, 14, 10a 2, e 3, f 4. Die literarische Quelle dieser Traditionen scheint Nijâzikî's Adabbuch (*Muštabih* 459, 11) zu sein; auf dies geht auch wohl derselbe bis auf Nijâzikî reichende *Isnâd* 10, 8; denn der Rest ist *muʿanʿan*. Es handelt sich hier offenbar um mündliche Mitteilungen, die Buḫârî nicht alle in den *Ṣaḥîḥ* aufgenommen; denn die zweite Tradition findet sich dort I, 26 nicht, wo sie sonst zu erwarten wäre. 10 f. 4 stehn sechs auf B. zurückgehende Traditionen hintereinander. Die erste findet sich in völliger Übereinstimmung im *Ṣaḥîḥ* IV, 89_{25-28}; die zweite ebenda l. 9 u. 16, doch weicht der *Isnâd* ab (statt قتيبة بن سعيد نا اسمعيل بن جعفر steht hier نا خالد بن مخلد نا سليمن). Die dritte stimmt in einzelnen Ausdrücken mit *Ṣ.* IV, 93, 22 überein, doch weicht der *Isnâd* ganz ab. Die vierte lässt sich im *Ṣ.* überhaupt nicht nachweisen; sie lautet:

وثنا موسى قال ثنا حمّاد بن سلمة عن اسحق بن عبد الرحمن عن سعيد بن يسار عن أبى هريرة قال كان النبىّ صلعم يقول اللّهمّ إنّى أعوذ بك من الفقر والقلّة والذلّة واعوذ بك ان أَظلم وأُظلم، Die fünfte findet sich ganz übereinstimmend *Ṣ.* IV, 92_{11-14}, die letzte ebenda $87,_{18.19}$, doch steht im *Isnâd* محمد بن سالم statt علىّ بن عبد الله. Möglich wäre es auch, dass wir hier die Spuren einer von der Vulgata, dem *Yûnînîschen* Texte, mit dem die unter dem Hauptisnâd angeführten Traditionen im allgemeinen übereinstimmen, stark abweichende Recension anzuerkennen hätten; denn wir werden noch sehn, dass I.Ğ. auch andere Traditionswerke bei mehreren Lehrern gehört hat.*

3) MUSLIM wird 3mal mit folgendem *Isnâd* citiert: اخبرنا محمد ابن عبد الله البغدادىّ الزاغونىّ قال ثنا نصر بن الحسن الساسىّ قال ثنا عبد الغافر بن محمد الفارسىّ قال ثنا ابو احمد محمد بن عيسى بن عمرويه الجُلودىّ** قال ثنا الفقيه ابو اسحق ابرهيم بن محمد بن سفيان قال ثنا مسلم بن الحجّاج. Vom dritten Gliede an stimmt dieser *Isnâd* mit dem IBN AL-AṮÎRS *Usd al-ġâbe* I, 9, 11 ff. sowie NAWAWÎ's I, 5, 6 überein, der ziemlich eingehende Nachrichten über die einzelnen Glieder der Kette mitteilt. Nun hat aber I. ĞAUZÎ noch zwei andere Isnâds für MUSLIM, die gleichfalls im dritten Gliede mit dem Hauptisnâd zusammentreffen. Der erste, nur II, 28 vorkommende lautet: أنبأنا ابو الحسن سعد الخير بن محمد الانصارىّ قال انا علىّ ابن عبد الله النيسابورىّ قال ثنا عبد الغافر الخ. Das ist also wie bei NAWAWÎ eine in Nîsâbûr selbst fortgepflanzte Recension. Der zweite findet sich VI, 7 und 8 je einmal اخبرنا عبد الرحمن المروزىّ قال ثنا ابو عبد الله الصاعدىّ قال ثنا عبد الغافر الخ. Die Lehrer

* 4, 2 fol. 68v wird mit قال البخارىّ die im *Ṣ.* II, 262_{18-20} stehende Tradition angeführt; doch liest I.Ğ. im *Isnâd* statt عثمن بن صالح ثنا بكر بن مضر bei BUḪÂRÎ وثنا يحيى بن بكير wie MUSLIM V, 356u; er hat hier also die beiden *Ṣaḥîḥ* verwechselt.

** So nach NAWAWÎ's ansdrücklicher Angabe genannt nach سكّة الجلوديّين in Nîsâbûr, nicht mit الجَلودىّ, der Nisbe einer afrikanischen Stadt (*TA.* II, 326u JÂḲÛṬ s. v.) zu verwechseln.

I. ǦAUZÎ's für diese beiden Recensionen werden uns später noch einmal begegnen.

Von den vier *Sunan*, die mit den beiden *Ṣaḥîḥ* zusammen die kanonische Traditionsliteratur des Islâms bilden (GOLDZIHER, *Stud.* II, 249) finden sich:

4) ABÛ DÂWÛD nur ein einziges Mal mit folgendem *Isnâd* citiert: حدّثنا ابو احمد معمر بن عبد الواحد بن العلآء من لفظه بالروضة بين القبر والمنبر فى يوم السبت تاسع المحرّم سنة اربع وخمسين وخمسمائة قال أخبرنا غانم بن أبى نصر قال نآ احمد بن عبد الله قال نآ عبد الله بن جعفر قال نآ يونس بن حبيب قال نآ ابو داود الخ I, 25 f. 320. Ausserdem wird er ohne *Isnâd* mit وقد روى ابو داود الخ XV, 2 citiert, wo nach ihm die Tradition mitgeteilt wird, dass der Prophet seinen Bart mit *wars* und Safran zu färben pflegte. Es scheint also, dass I. ǦAUZÎ die *Sunan* des ABÛ DÂWÛD nicht zum Gegenstand eines besonderen Studiums gemacht hat; denn das erste Citat beruht offenbar auf mündlicher Tradition, das zweite ist einem anderen Werke entnommen.

5) ET-TIRMIḎÎ's *Ǧâmiʿ* wird 68 mal mit folgendem *Isnâd* citiert: أخبرنا ابو شجاع عمر بن الحسن البسطامىّ قال نآ احمد بن منصور الخليلىّ قال نآ علىّ بن احمد الخزاعىّ قال نآ الهيثم بن كليب قال نآ ابو عيسى الترمذىّ. EL-HAIṮAM wird als Schüler TIRMIḎÎ's auch *Ṭ. Ḥuff.* 12, 54 genannt, die übrigen Glieder der Kette kann ich sonst nicht nachweisen. Neben diesem Hauptisnâd finden sich nun wieder zwei andere. Der erste lautet: أنبأنا زاهر بن طاهر قال نآ ابو المظفّر ابن محمد الميكالىّ قال نآ ابو عمر احمد بن أبى الفرات قال نآ الهيثم ابن كليب قال نآ ابو عيسى الترمذىّ XI, 7 f. 125 v. Derselbe zweigt sich also erst im dritten Gliede nach dem Verfasser ab. Zwölfmal findet sich der *Isnâd*: اخبرنا ابو الفتح عبد الملك بن عبد الله الكروخىّ قال انآ ابو عامر الأزدىّ وابو بكر الغُورَجىّ قالا نآ الجراحىّ قال نآ المحبوبىّ قال نآ الترمذىّ. Zweimal ist hinter dem dritten Gliede noch وابو نصر الترياقىّ eingeschoben, und in dieser Form findet sich der *Isnâd* auch bei IBN AL-AṮÎR, *Usd al-ġâbe* I, 10, 11 ff. sowie im cod. Gol. 101 (*Cat. Lugd.* IV, 57). Einmal XVI, 4 wird auch ohne *Isnâd* das Werk des TIRMIḎÎ الشمآئل (ed. Cairo 1273) angeführt.

6) Abû ʿAbd ar-Raḥmân (an-Nasâʾî) erscheint nur einmal 29, 2 mit folgendem *Isnâd*: اخبرنا هبة الله بن الحصين قال انا محمد ابن علىّ العشارىّ قال انا ابو الحسن ابن أخى ميمى قال انا ابو على ابن صفوان قال ثنا عبد الله بن عبد الله بن مهدىّ قال ثنا ابو عبد الرحمن. Der Lehrer I. Ǧauzî's ist uns schon bei Aḥmed b. Ḥanbal begegnet.

7) Ibn Mâǵa erscheint nur zweimal (Xe 1, 29, 10) mit folgendem *Isnâd*: انا ابو سعيد احمد بن محمد البغدادىّ قال انا ابو القسم بن مرّة وابو بكر الطهرانىّ وابو الفضل الترانىّ وابو عيسى بن زياد وابو بكر بن ماجة قالوا الخ. Das zweitemal folgt auf Ibn Mâǵa noch Abû'l-Ḳâsim b. Minda.

Nach diesen von speciell ḥanbalitischem und allgemein islamischem Standpunct aus als kanonisch zu betrachtenden Werken führen wir die übrigen Ḥadîṯsammlungen in rein chronologischer Ordnung auf, ohne zwischen *Musnad* und *Muṣannaf* zu scheiden. Der Einfachheit wegen verbinden wir damit gleich die übrigens nicht zahlreichen historischen Werke, soweit dieselben mit einem vollständigen *Isnâd* citiert, also von Ibn Ǧauzî selbst auf eine Linie mit den Ḥadîṯwerken gestellt werden.

1) Muḥammed b. ʿOmar al-Wâḳidî († 209) erscheint 29mal mit folgendem *Isnâd*: اخبرنا ابو بكر محمد بن ابى طاهر عبد الباقى البزّاز قال ثنا ابو احمد الجوهرىّ قال ثنا ابو عمر ابرهيم بن حيّويه قال ثنا احمد بن معروف قال ثنا الحرث بن أبى اسامة قال ثنا محمد ابن سعد قال ثنا محمد بن عمر الواقدىّ. Zweimal f. 63v und 66r findet sich الحسين بن الفهم († 289 cf. *Ṭ. Ḥuff.*. 10, 46) statt الحرث بن ابى اسامة. Zu den einzelnen Gliedern dieses *Isnâds* vgl. Loth, *Das Classenbuch Ibn Saʿds* p. 18 ff.; die drei ersten finden sich auch in der *Riwâje* des von Kremer herausgegebenen Wâḳidî, cf. *Journ. As. Soc. Bengal.* XXV p. 55. Da nun aber I. Ǧauzî für I. Saʿd denselben *Isnâd* hat, so bleibt es im einzelnen natürlich unsicher, ob diese oder jene Stelle aus I. Saʿd oder aus Wâḳidî stammt. Ausserdem wird W. 11mal mit قال oder روى citiert, einmal im Anschluss an den vorhergehenden *Isnâd*. Es handelt sich dabei meist um chronologische Angaben, die bekanntlich W.'s Werk besonders auszeichneten. Zum Vergleiche mit anderen Recensionen teilen wir unter Nr. XVIII ein Fragment mit, das sich teilweise auch bei Ṭabarî I, 1570, 8 ff. und in erweiterter Fassung auch bei Ḥalabî III, 446 findet.

2) NUʿAIM B. ḤAMMÂD, der Verfasser des ersten *Musnad* † 228 (*T. Ḥ.* 8, 6) findet sich nur 10 b 1 in folgendem *Isnâd*: اخبرنا محمد ابن أبى طاهر البزّاز قال ثنا ابو محمد الجوهرىّ قال ثنا ابو الحسن ابن لؤلؤ* قال ثنا حمزة بن محمد بن عيسى قال ثنا نعيم بن حمّاد الخ

3) MUḤAMMED B. SAʿD († 230) dessen Classenbuch, wie wir oben gesehn, einmal namentlich citiert wird, erscheint 35mal mit dem in Nr. 1 angeführten *Isnâd*. Derselbe repräsentiert die bekannteste Recension des Classenbuches und findet sich auch in der Gothaer Hdschr. (cf. LOTH l.l.), der von Cawnpore (SPRENGER, *J. As. Soc. Bengal.* XXV p. 56) und in dem von SAJJID AN-NÂS für sein *ʿUjûn al-âtâr* benutzten Codex (SRENGER ll. p. 59). I. ǦAUZÎ hörte das Classenbuch bei MUḤAMMED B. ʿABD AL-BÂḲÎ im Jahre 529, cf. *Talḳ.* p. 4. Nur einmal (1, 20) findet sich ein in den vier ersten Gliedern ganz abweichender *Isnâd*: أخبرنا ابو جعفر احمد بن محمد المكّىّ قال انا ابو محمد عبد الله ابن محمد البصرىّ قال ثنا عبد العزيز بن الحسن الضرّاب قال ثنا أبى قال انا احمد بن مروان قال ثنا الحرث بن أبى اسامة قال ثنا محمد ابن سعد

4) HUDBA † 235 (*T. Ḥ.* 8, 25) erscheint nur 20, 6 in dem *Isnâd*: أخبرنا عبد الله بن محمد القاضى ويحيى بن علىّ المدبّر قالا ثنا ابو الحسن بن النقور قال ثنا ابن حبابة قال ثنا هدبة قال ثنا حمّاد ابن سلمة عن ثابت عن أنس الخ

5) ʿOṮMÂN B. ABÎ ŠAIBA, Verfasser eines *Musnad* † 239 (*T. Ḥ.* 8, 28) einmal (4, 28) mit folgendem *Isnâd*: أنبأنا احمد بن الحسن بن احمد ابن البنّاء** قال أنبأتنا كريمة بنت احمد بن محمد المروزىّ*** قالت ثنا زاهر بن احمد قال ثنا معاذ بن يوسف الجرجانىّ قال ثنا احمد بن محمد بن غالب قال ثنا عثمن بن أبى شيبة. Nach *T. Ḥ.* überlieferte O. Traditionen, die man von ihm nicht weiter überlieferte. Zu diesen scheint auch die hier von I. ǦAUZÎ aufgenommene Wundererzählung zu gehören: Eine Eidechse, die ein Beduine gefangen zum Propheten bringt, bezeugt in einer phrasenhaften Reimerei von fünf Versen, dass M. der Prophet sei, cf. ḤALABÎ III, 496, 5 v. u.

6) ʿABD B. ḤAMÎD, Verfasser eines *Musnad* († 249, *T. Ḥ.* 9, 4, ḤÂǦÎ ḪALFA V, 534, Gothaer Hds. Nr. 590 *Cat.* I, 456) wird 4mal mit fol-

* cf. *Muštabih* p. 564 nr. 3.

** cf. IBN ḪALL. I, 374.

*** cf. GOLDZIHER, *Stud.* II, 405.

gendem *Isnâd* citiert: أخبرنا ابو الوقت عبد الاوّل بن عيسى السّجزىّ قال نا ابو الحسن بن عبد الرحمن بن المظفّر الداودىّ قال نا ابو محمد السرخسىّ قال نا ابرهيم بن خزيم قال نا عبد بن حميد الخ Die ersten drei Gewährsmänner kennen wir schon aus dem *Isnâd* zu BUḪÂRÎ's *Ṣaḥîḥ*, der vierte wird *Ṭ. Ḥ.* 9, 4 als Schüler des ʿABD B. ḤAMÎD genannt. Einmal I, 4 fol. 13r erscheinen statt der beiden ersten drei andere Glieder im *Isnâd*: اخبرنا ابو بكر العادىّ قال نا على ابن الفضل قال نا ابن عبد الصمد قال الخ. Alle drei finden sich nur an dieser Stelle.

7) ABÛ MUḤAMMED ʿABD ALLÂH AD-DÂRIMÎ † 255, Verfasser eines Sunanwerkes (*Ṭab. Ḥuff.* 9, 5. GOLDZIHER, *Stud.* II, 258) wird 18 mal mit einem *Isnâd* citiert, dessen drei erste Glieder mit dem für BUḪÂRÎ und ʿABD B. ḤAMÎD (cf. nr. 6) übereinstimmen. Dann folgt: قال نا عيسى بن عمر السمرقندىّ قال نا ابو محمد عبد الله بن عبد الرحمن الدارمىّ الخ

8) AZ-ZUBAIR B. BAKKÂR † 256 Verfasser eines Sunanwerkes (*Ṭ. Ḥ.* 8, 124 WÜSTENFELD, *Geschichtschr.* nr. 61). Nach ihm wird I, 19 der Ursprung des حلف الفضول erzählt. Der *Isnâd* geht von JAḤJÂ B. AL-ḤASAN B. AḤMED AL-BANNÂ aus, der uns schon als Lehrer I. ǦAUZÎ's begegnet ist. Wir teilen das in mehrfacher Beziehung interessante Stück unter Nr. XIX vollständig mit. Es dürfte aus den اخبار مكّة IBN ḪALL. I, 531 stammen, die wohl mit dem Werke اخبار قريش ونسبها *Fihrist* 111, 5 identisch sind. Aus derselben Quelle stammt auch wohl das Stück XXIII, 13, das wir gleichfalls unter Nr. XX mitteilen. Nur ist hier der Lehrer I. ǦAUZÎ's ein anderer, الحسن بن محمد بن عبد الوهّاب. Derselbe steht XX, 2 noch einmal an der Spitze desselben *Isnâd's*. Endlich findet sich derselbe Autor noch in folgendem ganz abweichenden *Isnâd*: اخبرنا محمد بن ناصر قال نا محمد بن محمد بن المهدىّ قال نا احمد بن محمد العتيقى* قال نا ابو بكر بن شاذان قال نا محمد بن مرثد قال نا الزبير ابن بكّار XXVI, 9, f. 157v.

9) ZUHAIR B. MUḤAMMED B. ḲAMÎR († 258) wird 28, 5 f. 139v. mit folgendem *Isnâd* citiert: اخبرنا اسمعيل بن احمد قال نا احمد بن

* Hds. ohne Puncte, cf. *Muštabih* p. 367.

محمد بن النقور قال ثنا عيسى بن علىّ قال ثنا ابو بكر بن هرون قال ثنا زهير بن محمد بن قمير قال ثنا عبد الرزّاق الخ. *Ṭab. Ḥuff.* 9, 29 wird ʿABD AR-RAZZÂḲ als sein Lehrer und vielleicht ABÛ BAKR B. HÂRÛN als sein Schüler genannt, vorausgesetzt, dass dieser mit ABÛ BAKR AL-BAZZÂZ identisch ist. Da uns kein anderweitiges Zeugnis über literarische Arbeiten ZUHAIR's bekannt ist, so muss es allerdings zweifelhaft bleiben, ob wir es hier nicht mit einer erst später fixierten Tradition zu thun haben.

10) JÛSUF B. JAʿḲÛB Verfasser eines Sunanwerkes († 267 *Ṭ.Ḥ.* 10, 26) erscheint 6, 29 mit dem *Isnâd*: اخبرنا ابن الحصين قال ثنا ابو القسم ابن علىّ بن الحسن التنوخىّ قال ثنا محمد بن عبد الله بن احمد الابهرىّ قال ثنا يوسف بن يعقوب الخ. Dieselbe Tradition hat auch BUḪÂRÎ II, 219, 14 u. 15. Ein anderer *Isnâd* steht 10 c. 7 und 16, 31: اخبرنا ابو بكر محمد بن ابى طاهر البزّاز قال ثنا ابو احمد الجوهرى قال ثنا ابن كيسان قال ثنا يوسف بن يعقوب القاضى. Die beiden ersten Glieder sind uns schon im *Isnâd* zum Classenbuche begegnet.

11) ʿABBÂS B. MUḤAMMED AD-DÛRÎ † 271 (*Ṭab. Ḥuff.* 9, 56). Der *Isnâd* lautet: (28, 8 f. 1611 v) اخبرنا علىّ بن ابى عمر الدبّاس* قال ثنا علىّ بن الحسين بن أيّوب قال ثنا ابو علىّ بن شاذان قال ثنا حمزة بن احمد قال ثنا عبّاس بن محمد الدورىّ**. Hinsichtlich der Autorschaft gelten hier dieselben Bedenken wie bei Nr. 9.

12) MUḤAMMED B. ṢÂLIḤ † 272 *Isnâd* 1, 1: اخبرنا محمد بن ناصر عن ابى طاهر محمد بن احمد فيداس (?) عن ابى الحسن بن بشران قال ثنا ابو جعفر محمد بن عمر قال ثنا احمد بن اسحق بن صالح قال ثنا محمد بن صالح،

13) IBN ḲUTAIBA † 276 wird mehrmals mit vollem *Isnâd*, zuweilen auch mit einfachem قال citiert. Keins dieser Fragmente stammt aus dem *Kitâb al-Maʿârif*. Da alle diese Stellen schon ihrer Quelle wegen, vielfach aber auch sachlich von hohem Interesse sind, so teilen wir sie unter Nr. XXI—XXIV mit. Vielleicht wird sich später, wenn die Petersburger und die Leidener Handschriften einmal gedruckt vorliegen, was hoffentlich nicht mehr zu lange währen wird, entscheiden lassen, welchem Werke unsere Fragmente entstammen.

* Hds. الدداسى. — ** Hds. الدودى cf. *Lubb.* p. 108.

14) ʿOṮMÂN B. SAʿÎD AD-DÂRIMÎ † 280, Verfasser eines grossen *Musnad* (*Ṭ. Ḥ.*, 9, 101) wird viermal (XVI, 7, 11, 12, 15) mit folgendem *Isnâd* citiert: اخبرنا عبد الاوّل بن عيسى قال نا ابو عبد الله محمد ابن الحسن الفضولى* قال نا ابو حامد احمد بن محمد الهروىّ قال نا المطّلب بن يوسف قال نا عثمن بن سعيد الدارمىّ الخ. I. ĞAUZÎs Lehrer ist uns schon mehrfach begegnet, vgl. nr. 6. Die anderen Glieder des *Isnâds* sind nicht weiter bekannt. Einmal (V, 1 f. 87 v) findet sich statt dieses ein anderer *Isnâd*: اخبرنا ابو القسم علىّ بن يعلى العلوىّ وعبد الملك بن عبد الله الكروخىّ قال نا عبد المجيد بن عبد الواحد قال نا محمد بن عبد الرحمن الرَيَّانىّ** قال نا احمد بن محمد بن عبد الصمد قال نا عثمن بن سعيد الدارمىّ الخ. Von diesen Männern ist nur الكروخىّ als Lehrer I.Ğ.'s für *Tirmidî* bekannt, cf. oben nr. 5.

15) ABÛ BAKR B. ABÎ DUNJÂ AL-ḲORAŠÎ († 281) wird an vier Stellen, von denen wir die eine unter Nr. XXV mitteilen, mit einfachem وروى citiert. Ausserdem kommt er in einer Reihe von verschiedenen *Isnâds* vor. Da wir wissen, dass ABÛ BAKR eine grosse Anzahl kleinerer Werke aus dem Gebiete der Traditionskunde verfasst hat, so dürfen wir annehmen, dass I.Ğ. mehrere derselben bei verschiedenen Lehrern gehört hat. Die in Betracht kommenden *Isnâds* lassen sich nach den Schülern ABÛ BAKR's auf 4 Grundformen zurückführen.

a) Die Recension des (einmal قسيس) ابو الحسن علىّ بن ابى قيس المقرئ. Auf diese führen wieder zwei *Isnâds* zurück.

α) اخبرنا عبد الوهّاب بن المبارك قال نا ابو القسم عبد الواحد ابن علىّ بن محمد بن فهد العلّاف قال نا ابو الفرج محمد بن فارس اللغوىّ. Die so eingeleiteten drei Traditionen (2, 12; 26, 6; 25, 3) gehn in letzter Instanz auf MUḤAMMED B. ISḤÂḲ zurück. Die beiden letzten stimmen fast wörtlich mit dem Text bei I. HIŠÂM 428, 13—429, 17 und ṬABARÎ 1572,₁₋₈, 1572,₁₄—74,₁₇, 1574,₅₋₂₀.

β) قال نا ابو الحسن المبارك بن عبد الجبّار قال نا محمد بن علىّ ابن الفتح قال نا ابو الحسن علىّ بن الحسن بن سِكّينة قال نا احمد ابن القسم بن المهدىّ. Als Lehrer I.Ğ. erscheint 29,₃ & ₈ ابو المعمّر

* ? var. الفصارى und الفضلولى fehlt im *Lubb.* und *Muštabih.* — ** ? Hds. الرباس.

7, 6 ابو الفضل عبد الوهّاب بن احمد الانصارىّ (*Muštabih* 494, 9) und محمد بن يحيى بن بُزّال (? Hds. ٮرال *Muštabih* 78 nr. 5).

b) die Recension des ابو الحسن علىّ بن صفوان zerfällt wieder in 7 Gruppen, von denen die drei ersten sich enger zusammenschliessen.

c) die Recension des حمزة بن محمد mit dem *Isnâd*: اخبرنا اسمعيل بن احمد قال ثنا محمد بن علىّ بن أبى عثمن قال ثنا ابن رزقويه* قال الخ 10, d. 3.

d) die Recension des عمر بن الحسن الشيبانىّ mit dem *Isnâd*: اخبرنا اسمعيل بن احمد قال ثنا ابو منصور محمد بن محمد العكبرىّ قال ثنا ابو الحسن بن بشران قال الخ 28, 29, 31, 32.

e) die Recension des ابو جعفر بن بويه mit dem *Isnâd*: اخبرنا اسمعيل بن احمد السمرقندىّ قال ثنا رزق الله بن عبد الوهّاب التميمىّ قال ثنا علىّ بن شاذان قال الخ 10. d. 7.

f) die Recension des عبيد الله بن احمد الصيدلانىّ *Isnâd*: اخبرنا محمد بن احمد بن صرمة الضحّاك قال ثنا عبد الله بن الحسن الحلّال قال ثنا الخ 12, 14.

16) AL-ḤÂRIṮ B. ABÎ USÂMA, Verfasser eines *Musnad*, † 282**, siebenmal mit demselben *Isnâd* wie bei MUḤAMMED B. SAʿD. Die Gewährsmänner, von denen er selbst überliefert, sind an allen Stellen die gleichen: قال حدّثنى محمد بن المثنّى وغيره قال ثنا بشر بن محمد الواسطىّ قال ثنا عبد الله بن وهب المذحجىّ عن الحرّ بن الصيّاح*** عن ابن معبد الخزاعىّ قال الخ. Einen längeren, sprachlich interessanten Abschnitt aus dieser Quelle teilen wir unter Nr. XXVI mit.

17) IBRAHÎM B. ISḤÂḲ AL-ḤARBÎ † 285 (*T. H.* 9, 62. I. ḪALL. I, 46 nr. 5) wird einmal 15, 9 mit folgendem *Isnâd* citiert: اخبرنا علىّ بن محمد بن أبى عمر قال انا احمد بن الحسن بن ايّوب قال ثنا عبد الغفّار بن محمد المؤدّب قال انا عمر بن جعفر بن محمد الخُتّلى†† Es folgt dreimal قال الحربىّ.

18) AḤMED B. JAḤJÂ ṮAʿLAB † 291 wird 1, 4 mit folgendem *Isnâd*

* Hds. ohne Puncte, cf. NÖLDEKE, *Pers. St.* I, p. 410, 4.

** *T. H.* 9, 99 cf. 10, 34, wo für الحادث zu lesen الحرث, und für ابو محمد: محمد, cf. I. ḪALL. III, 65, 5.

*** cf. *Muštabih* 310, 2. — †† ib. 89 pu.

citiert: اخبرنا محمد بن ناصر قال ثنا ابو عبد الله هبة الله بن احمد الموصلى قال ثنا ابو القسم عبد الملك بن محمد بن بشران قال ثنا ابو سعد احمد بن محمد بن زياد قال ثنا احمد بن يحيى ثعلب الخ. Ibn Nâṣir ist uns schon oben nr. 11 sowie im *Talḳîḥ* p. 4 als Lehrer I.Ǧ.'s für Ṯaʿlab begegnet.

19) Abû Bakr al-Merwazî † 292 (*T. H.* 10, 30) erscheint zweimal 1, 4 und 29, 8 in folgendem *Isnâd*: اخبرنا محمد بن ناصر قال ثنا عبد القادر بن محمد قال ثنا ابو اسحق ابرهيم بن عمر البرمكىّ قال انا ابو الحسين احمد بن عبد الله بن الحسين البوسجىّ* قال ثنا ابو بكر محمد بن عبد الله بن بُخَيْت** قال ثنا ابو نصر محمد بن عيسى بن الوليد قال ثنا ابو بكر المروزىّ 29, 8 folgt قال المروزى***.

20) ʿAbdallâh b. Muḥammed b. Nâḥija † 301, Verfasser eines grossen *Musnad* (*T. H.* 10, 63) erscheint 6, 19 und 24 in folgendem *Isnâd*: اخبرنا علىّ بن عبد الواحد الدينورىّ قال انا علىّ بن عمر القزوينىّ قال ثنا عمر بن محمد بن الرّبّاب قال ثنا عبد الله بن محمد ابن ناحية.

21) Ǧaʿfar b. Muḥammed al-Firjâbî†* † 301 (*T. H.* 10, 61) 10b 18, d 7; 28, 15 *Isnâd*: اخبرنا ابو بكر محمد بن ابى طاهر البزّاز قال ثنا ابو احمد الجوهرىّ قال ثنا عبد العزيز بن ابرهيم بن محمد بن جعفر الخِرَقِىّ†† قال ثنا جعفر بن محمد الفريابىّ (10d e statt dessen الصاح?).

22) al-Ḥosain b. Ismaʿîl al-Maḥâmilî † 303 (*T. H.* 11, 36) in vier *Isnâds*:

a) اخبرنا عبد الوهّاب بن المبارك قال ثنا ابو طاهر احمد بن محمد القصّارىّ قال ثنا اسمعيل بن الحسن الصرصرىّ قال ثنا الحسين بن اسمعيل 4, 15 zweimal, I 4, 23, 32, 35.

b) اخبرنا عبد الوهّاب بن المبارك قال ثنا عاصم بن الحسن قال ثنا ابو عمرو بن المهدىّ قال ثنا الحسين بن اسمعيل 18, 10. Hinter ʿÂṣim findet sich zweimal (10d 10, 28, 6) der Zusatz والحسين بن احمد

* ? Hds. البو سنجردى, vgl. *Muštabih* 61, *Lubb.* 46, aber auch 26b.

** Hds. einmal ohne Puncte, einmal تحىب *Muštabih* 28, 6.

*** Hds. المرودى. — †* Hds. ohne Puncte, cf. *Muštabih* 405 pu.

†† Hds. الحرنى, cf. *Muštabih* 155, 11.

الثعالبىّ (28, 6 statt Aḥmed طلحة, der Name erscheint vollständig الحسين بن احمد بن طلحة 25, 4). II, 8 endlich hebt die Kette nach dem zweiten Gliede noch einmal an: وانا اسمعيل بن احمد السمرقندىّ قال نا عاصم وابو محمد بن ابى عثمن وابو القسم بن البسرىّ وابو طاهر ابن رزمة قالوا انا الخ

c) اخبرنا احمد بن على بن المحلّى* قال انا الحسين بن المهتدى قال نا عبيد الله بن احمد الصيدلانىّ قال نا الحسين بن اسمعيل I 8, II 27, IV 11.

d) اخبرنا ابو محمد عبد الله بن علىّ بن المقرئ قال نا نصر بن احمد ابن البَطِر قال نا عبد الله بن عبد الله بن يحيى المؤدّب قال نا الحسين بن اسمعيل 10b 15 und 19.

23) Abû Ḫalîfa al-Faḍl b. al-Ḥabbâb † 305 (*T. Ḥ.* 10, 37) 3, 10 mit dem *Isnâd*: أنبأنا محمد بن عبد الملك بن خيرون عن الجوهرىّ قال نا سهيل بن احمد الديباجىّ** قال نا ابو خليفة الفضل بن الحبّاب. Der Lehrer I.Ǧ. ist nach *Muštabih* 194, 11 ein Neffe des im *Talḳîḥ* p. 18 erwähnten Ibn Ḫairûn. Ausserdem kommt er 28, 28 vor mit dem *Isnâd*: اخبرنا هبة الله الحريرىّ ومحمد بن عبد الباقى قالا انا ابو الطيّب الطبرىّ قال نا ابو احمد الغطريفىّ قال انا ابو خليفة الخ

24) ʿOmar b. Muḥammed al-Buḥairî, Verfasser eines *Ṣaḥîḥ* † 311 (*T. Ḥ.* 10,78) *Isnâd* 29,7: اخبرنا عبد الوهّاب بن المبارك الحافظ قال نا الحسن بن احمد بن ايّوب قال نا ابو الحسين بن بشران قال نا محمد بن عمر بن البحيرىّ***

24) Al-Baġawî Abû'l-Ḳâsim ʿAbdallâh † 317 (*T. Ḥ.* 10, 82) mit 14 verschiedenen *Isnâds*, deren Mitteilung wir der Raumersparnis wegen unterlassen.

25) Abû Muḥammed Jaḥjâ b. Muḥammed b. Saʿîd † 318 (*T. Ḥ.* 10, 109) Verfasser eines Sunanwerkes mit 6 *Isnâds*:

a) اخبرنا عبد الأوّل بن عيسى الهروىّ قال انا محمد بن عبد العزيز الفارسىّ قال نا ابو محمد عبد الرحمن بن ابى شريح قال نا ابن صاعد 10mal. Denselben *Isnâd* führt auch die Leidener Hds. cod. Warn. 364

* f. 74r المحاملى wohl durch Verwechselung mit el Ḥosain.

** Hds. الدىباح. — *** so die Hds., die Lesart des *Ḳâmûs* im *Muštabih* p. 26 nr. 5.

(*Cat.* IV, 49). ʿAbd al-Awwal ist uns schon als Lehrer I.Ǧ.'s für Buḫârî begegnet.

b) انا علىّ بن عبيد الله قال نا عبد الصمد بن على بن المأمون قال انا عبيد الله بن محمد بن حبابة قال نا ابو محمد يحيى بن صاعد 1, 27; 2, 27; 18, 3. 2, 27 ist nach dem ersten Gliede ويحيى بن علىّ بن المدبّر eingeschoben.

c) die Recension des Abû Ṭâhir Muḥammed b. ʿAbd ar-Raḥmân al-Muḫallis † 393 (Wüstenfeld, *Geschichtschr.* Nr. 155) mit 2 *Isnâds*:

α) انا اسمعيل بن احمد قال نا ابو القسم عبد الله بن الحسن ابن محمد الخلّال 2, 20.

β) انا علىّ بن عبيد الله قال انا ابن البسرىّ قال الخ 28, 48. Statt des ersten Gliedes steht 4, 32 اخبرناه عاليا سعيد بن احمد ابن البنّاء. Zu dem Ausdruck عاليا vgl. ʿIzzeddîns *Commentar* ed. Risch p. ١٤٩ cf. 35 ff.

d) انا محمد بن ابى طاهر البزّاز قال نا ابو محمد القاضى قال انا ابو عبد الله بن احمد بن معروف قال انا ابن صاعد 6, 21.

27) Abû Bakr ʿAbdallâh b. Muḥammed b. Zijâd, Verfasser von *Amâlî* † 324 (*Ṭ. Ḥ.* 11, 33) zweimal (4, 32 und 10e 8) mit dem *Isnâd*: انا احمد بن علىّ قال انا ابو الحسين بن المهتدى قال انا ابو القسم عبيد الله بن احمد بن علىّ المقرئ قال نا ابو بكر عبد الله بن محمد بن زياد الخ. Die drei ersten Glieder der Kette sind uns schon begegnet.

28) Abû Bakr b. al-Anbârî † 328 (*Ṭ. Ḥ.* 11, 48) drei *Isnâds*:

a) أنبأنا عبد الوهّاب بن المبارك قال انا ابو الحسين بن عبد الجبّار قال انا ابو محمد الجوهرىّ قال نا محمد بن عبد الرحيم الكاتب قال نا ابو بكر بن الانبارىّ 4, 4.

b) أنبأنا محمد بن ناصر قال انا ابو القسم بن البسرىّ عن ابى عبد الله بن بطّة قال انا ابو بكر بن الانبارىّ 28, 8.

c) انا محمد بن ابى طاهر البزّاز قال انا ابرهيم بن عمر البرمكىّ قال انا ابو عبد الله بن بطّة العكبرىّ قال انا ابو بكر بن الانبارىّ 4, 15.

Bei den beiden letzten *Isnâds* wäre allerdings vielleicht zu erwägen, ob nicht Ibn Baṭṭa, den *Muštabih* 49, 1 als Verfasser eines Werkes الإبانة nennt, als eigentliche literarische Quelle zu betrachten ist; da er

Ḥanbalit war, wie I.Ǧ., so hatte dieser wohl ein besonderes Interesse daran, sein Werk zu benutzen.

29) Abû ’š-Šaiḫ Abû Muḥammed ʿAbdallâh b. Muḥammed b. Ǧaʿfar b. Ḥibbân † 329 (*Ṭ. Ḥ.* 12, 43), eine der am häufigsten citierten Quellen, in 3 *Isnâds*:

a) 82 mal انآ ابو بكر محمد بن عبد الله بن حبيب العامرىّ* قال ثنآ ابو الفضل العبّاس بن العبّاس الشقانىّ قال انآ ابو بكر احمد بن محمد بن الحٰرث التميمىّ قال ثنآ ابو محمد عبد الله بن محمد بن جعفر الخ. Statt des letzten Namens, der gewöhnlich einfach ابن حبّان heisst, steht 12, 9 f. 127v محمد بن يحيى, offenbar entstellt aus محمد بن حبّان. Das könnte der bekannte Verfasser eines *Ṣaḥîḥ* († 354, *Ṭ. Ḥ.* 12, 30, Goldziher, *Stud.* II, 269 nr. 5**) sein, der unverkennbar in folgendem *Isnâd* gemeint ist: أنبأنا محمد بن عبد الملك قال ثنآ ابو محمد الجوهرىّ عن الدارقطنىّ عن أبى حاتم بن حبّان قال ادآ ابو يعلى الخ 28, 9. Dann könnte noch ein Teil der einfach mit Ibn Ḥibbân bezeichneten *Isnâds* auf diesen zu beziehen sein. Doch ist es unwahrscheinlich, dass I.Ǧ. für beide denselben *Isnâd* gehabt haben sollte. Daher ist an jener Stelle wohl einfach ابو zu ergänzen.

b) انآ ابن حبيب قال ثنآ علىّ بن الفضل قال ثنآ عبد الصمد بن احمد قال ثنآ عبد الله بن احمد 1, 4. Aḥmed und Muḥammed wechseln hier wie so häufig.

c) انآ ابن حبيب قال ثنآ محمد بن الحسن الطوسىّ قال ثنآ علىّ ابن احمد النيسابورىّ قال ثنآ ابو بكر الاصفهانىّ قال ثنآ ابو الشيخ الحافظ 1, 4.

d) حدّثنا معمر بن عبد الواحد بالروضة ما بين القبر والمنبر قال انآ ابو بكر الصالحانىّ قال ثنآ ابو نصر الفارسىّ قال ثنآ ابو الشيخ الخ 5, 1.

30) ʿAbdallâh b. Ǧaʿfar b. Durustûja, als philologischer Schriftsteller berühmt, † 347 (I. Ḫall. II, 24) erscheint 15, 2 mit dem *Isnâd*: انآ اسمعيل بن احمد قال ادآ ابو بكر محمد بن هبة الله الطبرىّ قال ثنآ ابو الحسين بن الفضل قال ثنآ عبد الله بن جعفر بن درستويه الخ

* f. 116r corrupt العلوى. — ** Wüstenfeld, *Die Schâfiʿiten*, nr. 152.

31) Abû Bakr Muḥammed b. Sulaimân an-Naǧǧâd † 348, Verfasser eines grossen Sunanwerkes (*Ṭ. Ḥ.* 11, 64) in zwei *Isnâds*.

a) انآ ابو الحسن علىّ بن عبد العزيز السمّاك قال نآ ابو الفضل محمد بن محمد بن الطيّب قال نآ عثمن بن محمد بن يوسف العلّاف قال نآ ابو بكر بن* محمد بن سليمن النجّاد 2, 10 (das Wunder vom wandelnden Baume). I.G.'s Lehrer as-Sammâk kommt nur hier vor.

b) انآ عبد الوهّاب بن المبارك قال نآ الحسن بن محمد بن طلحة قال انآ ابو القسم الحسن بن الحسن بن المنذر قال نآ محمد بن سليمن النجّاد 25, 4.

32) Abû Bakr Muḥammed b. ʿAbdallâh aš-Šâfiʿî † 350 (*Ṭ. Ḥ.* 12, 1) in drei *Isnâds*:

a) انآ ابن الحصين قال نآ ابو طالب بن غيلان قال نآ ابو بكر الشافعىّ 29mal. Ibn Ḥoṣain war auch I.Ǧ.'s Lehrer für den *Musnad* des Aḥmed b. Ḥanbal.

b) انآ محمد بن ناصر قال نآ ابو الحسن علىّ بن محمد بن العلّاف قال نآ ابو الحسن علىّ بن احمد بن عمر الحمامىّ قال نآ ابو بكر محمد ابن عبد الله الشافعىّ 5, 1 und 5.

c) انآ ابو محمد عبد الله بن علىّ المقرئ قال نآ ابو عبد الله الحسين بن محمد العالى قال نآ ابو بكر محمد بن وصيف قال نآ ابو بكر الشافعىّ 21, 1.

33) Diʿliǵ Verfasser eines grossen *Musnad* (*Ṭ. Ḥ.* 12, 2) † 351. *Isnâd*: انآ عبد الوهّاب بن المبارك قال اخبرنى احمد بن الحسن الباقلاوىّ قال نآ ابو علىّ بن شاذان قال انآ دعلج الخ 28, 4.

34) Abû Aḥmed b. ʿAdî † 360 verfasste الكامل فى الجرح والتعديل (*Ṭ. Ḥ.* 12, 40) wohl identisch mit الكامل فى معرفة ضعفاء المحدّثين *Kairoer Katalog* I, 129 ff., Goldziher *Stud.* II, 142. *Isnâd* 4, 3 und 15, 2: انآ ابو منصور محمد بن عبد الملك بن خيرون قال انآ ابو مسعدة اسمعيل بن مسعدة قال نآ حمزة بن يوسف قال انآ ابو احمد ابن عدىّ الخ. Derselbe *Isnâd* findet sich 1, 25, doch mit انآ اسمعيل ابن احمد an Stelle des ersten Gliedes.

* zu streichen.

35) AṬ-ṬABARÂNÎ † 360 (*Ṭ. Ḥ.* 12, 27) verfasste u. a. auch einen مسند ابى هريرة (vgl. den Schluss des folgenden *Isnâd*) kommt 3, 15 in folgendem *Isnâd* vor: حدّثنا معمر بن عبد الواحد بالروضة ما بين القبر والمنبر قال ثنا ابو عدنان محمد بن المظفّر وعبد الصمد ابن احمد بن الفضل وفاطمة بنت عبد الله وحَمْنة بنت محمد قالوا انا ابو بكر بن زيذة* قال ثنا الطبرانىّ قال ثنا نوح بن منصور الاصفهانىّ قال ثنا الحسن بن مجالد الزعفرانىّ قال ثنا يحيى بن عباد قال ثنا شعبة عن خُبَيْب بن عبد الرحمن عن حفص بن عاصم عن ابى هريرة قال الخ. Dieselbe Tradition wird kurz vorher nach AḤMED B. ḤANBAL mit einem anderen auf ǴÂBIR B. ʿABDALLÂH zurückgehenden *Isnâd* mitgeteilt; vorher geht eine im Wortlaut nur wenig abweichende Fassung, die auch BUḪÂRÎ I, 154_{6vu} und 245, 12 ff. sowie MUSLIM III, 300_{10-12} bieten. In der letzteren nun stimmt der *Isnâd* in den drei letzten Gliedern mit dem des ṬABARÂNÎ überein. Es scheint diesem also eine Verwechselung der *Isnâds* passiert zu sein.

36) ABÛ BAKR MUḤAMMED B. AḤMED AL-MUFÎD † 378, Verfasser eines *Ṣaḥîḥ* (*Ṭ. Ḥ.* 11, 61) *Isnâd* 2, 31: أنبأنا محمد بن ناصر قال انا المؤتمن بن احمد الساجىّ** قال انا ابو القسم علىّ بن عبد العزيز الخشّاب قال انا ابو ابرهيم اسمعيل بن ابى القاسم النصاباذىّ قال ثنا ابو بكر محمد بن احمد المفيد الخ

37) ʿALÎ B. ʿOMAR AD-DÂRAḲUṬNÎ † 385, Verfasser eines Sunanwerkes (*Ṭ. Ḥ.* 12, 70; I. ḪALL. II, 240) in 8 *Isnâds*:

a) انا عبد الحقّ بن عبد الخالق قال انا عبد الرحمن بن احمد ابن يوسف قال ثنا محمد بن عبد الملك بن بشران قال انا علىّ بن عمر الدارقطنىّ 2, 14 und 23, 26.

b) die Recension des ʿABD AṢ-ṢAMID B. ʿALÎ B. MAʾMÛN hörte I. Ǧ. bei Muḥammed b. ʿOmar al-Armawî (2, 19), bei demselben und al-Ḥasan b. ʿAlî al-Ḥâfiẓ (10a 3), bei demselben und Abû Bakr Aḥmed b. Ẓafar*** (4, 19) bei dem letzteren allein 1, 11.

c) die Recension des ABÛʾL-FATḤ ʿABD AL-KARÎM B. MUḤAMMED B. AḤMED AL-MAḤÂMILÎ mit 2 *Isnâds*: انا محمد بن ناصر قال انا عبد

* cf. *Muštabih* 236 pu, *Ṭ. Ḥ.* l.l. falsch زبدة. — ** *Muštabih* 509, 3.

*** Hds. ذطفر, vgl. *Muštabih* 496, 8.

انآ موهوب بن احمد الجواليقىّ قال انآ I, 4 und الحسن بن علىّ الخ ابو الغنآئم محمد بن علىّ النوسى*

d) die Recension des Abû Ṭâlib Muḥammed b. ʿAlî b. al-Fatḥ al-ʿOšârî hörte I.Ǧ. bei Hibatallâh b. Aḥmed b. al-Ḥosain (5, 1) und bei ʿAbd al-Wahhâb b. al-Mubârak, der sie seinerseits von Abû'l-Ḥosain b. ʿAbd al-Ǵabbâr erhalten (2, 19).

38) Abû Ḥafṣ ʿOmar b. Aḥmad b. Šahîn † 385, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller (*T. Ḥ.* 12, 68; I. Ḫall. I, 324 nr. 2; Wüstenfeld, *Geschichtschr.* nr. 150) in drei *Isnâds*:

a) انآ ابو بكر محمد بن ابى طاهر البزّاز قال نآ ابو احمد الجوهرىّ 4, 5 عن ابى حفص بن شاهين (auf Muḥammed b. Isḥâḳ zurückgehend = I. Hišâm 671 pu.—672, 8) 4, 15, 27, 28. Für das letzte Glied steht 4, 3: قال نآ ابن حيّويه قال نآ ابو حفص بن الربان, wohl aus ابن شاهين verderbt.

b) انآ ابو سعيد احمد بن محمد الزوزنىّ قال انآ ابو علىّ محمد بن وشّاح الزينبىّ** قال نآ ابو حفص بن شاهين I, 39; 2, 17, 30 (= Buḫârî III 12, 10) 4, 9; 10c 2, 3; 12, 4, 12, 18.

c) انآ ابو محمد عبد الله بن علىّ المقرئ قال انآ ابو منصور الخيّاط قال انآ عبد الله بن عمر بن شاهين قال حدّثنى ابى الخ 12, 10.

39) Abû'l-Ḥasan b. Samʿûn***, der berühmte Prediger, † 387 (I. Ḫall. II p. 23) dreimal (4, 5; 8, 19; 9, 1) mit dem *Isnâd*: انآ هبة الله بن احمد قال نآ ابو طالب محمد بن علىّ بن الفتح العشارىّ قال نآ ابو الحسن بن سمعون*** الخ

40) al-Muʿâfî † 390 (*T. Ḥ.* 13, 13) Verfasser eines *Musnad*, den Ibn al-Aṯîr *Usd al-gâbe* I, 11u citiert, einmal (7, 11) mit dem *Isnâd*: انآ عبد الوهّاب بن المبارك قال انآ ابو الحسين بن عبد الجبّار قال نآ طاهر بن عبد الله الطبرىّ قال نآ المعافى الخ. Darauf folgt قال المعافى.

41) Abû Ṭâhir Muḥammed b. ʿAbdar-Raḥmân al-Muḫalliṣ † 393 (Wüstenfeld, *Geschichtschr.* nr. 155), der uns bereits in den *Isnâds* zu az-Zubair b. Bakkâr und Iaḥjâ b. Saʿîd begegnet ist, erscheint

* ? vgl. *Muštabih* 62, 63. — ** Hds. الزيننى.

*** Hds. شمعون, vgl. jedoch *Muštabih* p. 304, 4.

28, 5 in dem *Isnâd*: انآ اسمعيل بن احمد السمرقندىّ قال نآ ابن النقور قال نآ المخلّص قال الخ. Derselbe *Isnâd* steht 4, 15, doch wird als I.Ǧ.'s Lehrer neben Ismaʿîl noch ابو بكر المزرفىّ* genannt; sowie 1, 2, wo I.Ǧ.'s Lehrer Iahjâ b. al-Ḥasan b. al-Bannâ ist.

42) ABÛ HILÂL EL-ḤASAN B. ʿABDALLÂH B. SAHL EL-ʿASKARÎ († 395? I. ḤALL. II, 440 nr. 4; WÜSTENFELD nr. 157), Verfasser eines berühmten Korancommentars wird mit einfachem وذكر 2, 20, sowie 8, 11 und 16, 17 mit folgendem *Isnâd* citiert: انآ ابو طالب المبارك بن على الصيرفىّ قال انآ ابو الحسن محمد بن مرزوق الزعفرانىّ قال انآ ابو نصر محمد بن سليمن البسرىّ قال انآ ابو عبّاد ذو النون بن محمد الصائغ** قال انآ ابو محمد الحسن بن عبد الله بن سهل*** العسكرىّ. Beidemale folgt قال العسكرىّ.

43) ABÛ BAKR AL-BURḲÂNÎ, ein bekannter Traditionsschriftsteller, † 425 (*T. H.* 13, 50) 10e 5 mit dem *Isnâd*: انآ هبة الله الحريرىّ قال نآ محمد بن علىّ بن الفتح العشارىّ قال نآ ابو بكر البرقانىّ†*

44) ABÛ NUʿAIM AL-IṢFAHÂNÎ † 430 (I. ḤALL. I, 74; WÜSTENFELD 187) Verfasser von مسند مستخرج على صحيح مسلم (*Kairoer Katalog* I p. 307; GOLDZIHER *St.* II, 152; NAWAWÎ I, 17, 15) und مستخرج على صحيح البخارىّ (*T. H.* 13, 62), eine der häufigst citierten Quellen, 50mal mit dem *Isnâd*: أنبأنا ابو الحسن سعد الخير بن محمد الانصارىّ قال انآ ابو سعد محمد بن محمد المطرّز قال انآ ابو نعيم sowie mehrmals nur mit قال. Ausserdem erscheint er zweimal (17, 2 und 4, 5) als Gewährsmann des ḤAṬÎB AL-BAĠDÂDÎ (s. u. nr. 47) und so wohl auch in dem *Isnâd*: اخبرنا الحمدانِ ابن ناصر وآبن عبد الباقى قالا انآ احمد بن احمد قال انآ ابو نعيم, falls hier nämlich علىّ für das zweite احمد einzusetzen ist. Dreimal (3, 16 zu der Tradition, die ǦAUHARÎ im *Ṣaḥâḥ* sv. ترح anführt, 29, 3 und 10) findet sich der *Isnâd*: حدّثنا معمر بن عبد الواحد فى الروضة الشريفة ما بين القبر والمنبر قال نآ الحسن بن احمد الحدّاد قال انآ احمد بن عبد الله وهو ابو نعيم

* Hds. ohne Puncte cf. *Muštabih* 478, 1 und n. 1. — ** Hds. الضائع.
*** Hds. سعيد. — †* Hds. ohne Puncte.

الخ. Doch handelt es sich hier wie bei den meisten Traditionen des Maʿmar wohl nur um mündlichen Vortrag, zumal 29, 10 ausdrücklich من لفظه hinzugesetzt ist.

45) Abû'l-Ḳâsim Hibatallâh b. al-Ḥasan aṭ-Ṭabarî † 418 (*T. Ḥ.* 13, 56) viermal (4, 2 bis, 17, 18) mit dem *Isnâd*: اخبرنا ابو البركات سعد الله بن علىّ بن حَمْدى* قال انآ ابو بكر احمد بن علىّ الطريثيثىّ قال انآ ابو القسم الخ. Zweimal folgt قال الطبرىّ.

46) Aḥmed b. al-Ḥasan al-Baihaḳî † 458 (*T. Ḥ.* 14, 13) verfasste ein grösseres und ein kleineres Sunanwerk sowie die دلائل النبوّة**, aus denen f. 55v am Rande ein von dem I.Ǧ.'s etwas abweichender *Isnâd* angeführt wird, ist 9mal auf die Autorität des محمد ابن الفضل الصاعدىّ, einmal nach زاهر بن طاهر 3, 6 citiert. Die Stelle, an der er mit ذكر angeführt wird, ist bereits unter nr. XVII mitgeteilt.

47) Abû Bakr Aḥmed b. Alî b. Ṯâbit al-Ḫatîb al-Baġdâdî, Verfasser der berühmten Chronik von Bagdâd (*T. Ḥ.* 14, 14) † 463 wird 51mal nach ابو منصور عبد الرحمن بن محمد القزّاز citiert, den wir bereits aus dem *Talḳîḥ* (p. 5) kennen. Zweimal (3, 21 und 28, 41) findet sich der *Isnâd*: اخبرنا ابو طالب المبارك بن علىّ الصيرفىّ قال انآ احمد بن الحسين بن طاهر الفتح قال انآ محمد بن علىّ بن ثابت Nur einmal (28, 41) wird er nach Muḥammed b. ʿAbd al-malik citiert, der uns schon einmal begegnet ist, sonst aber nicht weiter vorkommt.

Nach Ausscheidung dieser *Isnâds*, die auf eine nachweisbare literarische Quelle zurückgehn, bleibt noch eine Reihe von Ketten zurück, in denen sich der literarische Redactor nicht mit genügender Sicherheit erkennen lässt. Das mag z. T. darauf beruhn, dass uns die ältere Traditionsliteratur nicht mehr genügend bekannt ist, z. T. aber sicher auch darauf, dass viele Traditionen zu Ibn Ǧauzî's Zeit überhaupt noch nicht literarisch fixiert waren. Es wird sich nicht in Abrede stellen lassen, dass im sechsten Jahrh. der Strom der mündlichen Überlieferung noch nicht versiegt war, wenn auch die Hauptflut schon in den zahlreichen Musnads und Saḥîḥs eingedämmt war. Allerdings wird man nicht erwarten dürfen, dass diese versprengten Nachzügler der mündlichen Überlieferung wesentlich neue Züge zur Prophetenbiographie hinzufügen. Es handelt sich dabei weniger um neue That-

* † 557 *Muštabih* 115, 1.

** cf. Nylander, *die Upsalaer Handschrift der Dalâ'il an-Nubuwwa.* Leyden 1892.

sachen als vielmehr um neue Fassungen des bekannten Materials. Die Abweichungen liegen im *Isnâd*, nicht im *Matn*. Es muss aber mindestens sehr fraglich erscheinen, ob sich derartige Materialien überhaupt jemals für unsere europäische Wissenschaft werden nutzbar machen lassen. Vor der Hand ist es jedenfalls unsere Hauptaufgabe, erst die grossen Grundlinien der literarischen Bewegung zu erkennen. Später mag dann auch vielleicht einmal das Interesse für die untergeordneten Träger derselben berechtigt erscheinen. Wir verzichten daher auf die Mitteilung der in Rede stehenden *Isnâds* und begnügen uns damit, den Zusammenhang des *Kitâb al-Wafâ* mit den Hauptwerken der *Hadît*wissenschaft dargelegt zu haben.

Textauszüge.

I.

(VIII$_{12}$ fol. 107r) قال ابن حِبّان وثنا احمد بن جعفر الجمّال قال ثنا محمد بن يزيد قال ثنا ابو الحرث الورّاق قال ثنا الصلت بن الجّاج عن ليث عن مجاهد عن أبى هريرة قال مرّ بى رسول الله صلعم وانا أشتكى بطنى فقال يا ابا هريرة اشِكَنب درد اشكَنب درد عليك بالصلاة فانّها شفآء من كلّ سقم، هذا الحديث لا يثبت عند علمآء النقل وقد رويناه من أربع طُرُق عن ابى هريرة ومدارها على داوُد بن علىّ (ms. علىه) قال يحيى لا يُكْتب حديثه وقال مرّة ليس بشىء وقال ابن حبّان يروى عن الثقات ما لا أَصْلَ له وهذه الطريق الّتى يرويها ٱبن حبّان عن الصلت لا تصحّ وقال ابو احمد بن عدىّ الحافظ حديث الصلت منكرٍ، قال المصنّف ولعلّه اخذه من داوُد ثمّ مدار الكلّ على ليث وقد ضَعّفوه قال ابن حبّان اختلط فى آخر عمره وكان يقلب الاسانيد ويأتى عن الثقات بما ليس فى حديثهم قال علمآء النقل ابو هريرة لم يكن فارسيّا إنّما مجاهد فارسىّ والّذى قال هذا ابو هريرة خاطب به مجاهدا ومن رفعه إلى رسول الله صلعم وهم وقد رَوى هذا الحديث ابرهيم بن البَرّآء من طريق أبى الدردآء أنّ رسول الله صلعم قال له ذلك وابرهيم يحدّث الاباطيل قال ابن حبّان يحدّث عن الثقات بالأشيآء الموضوعات،

II.

(II$_{36}$ fol. 59v) وقد رَوَى حديث المِعراج والإِسْرآء عن رسول الله صلعم جماعة منهم علىّ وابن مسعود وأُبىّ وحُذَيفة وابو سعيد وجابر وابو هريرة وٱبن عبّاس وأُمّ هانئ رضى الله عنهم وقد ذكرنا فى حديث انس عن مالك بن صعصعة أنّه لمّا لقى موسى وقال له إنّ أُمّتك لا تطيق هذا عاد الى ربّه فحطّ عنه عشرا ثمّ عاد فحطّ عنه عشرا وكذلك هو فى الصحيحين من حديث انس بن مالك رضه من رواية شريك عنه وفى رواية حمّاد بن سلمة عن ثابت عن أنس انّه قال رجعتُ الى ربّى فحطّ عنّى خمسا ولم أَزَلْ ارجع بين ربّى جلّ وعزّ وبين موسى ويحطّ عنّى خمسا خمسا وهذا من افراد مسلم* والأوّل اصحّ لأنّه ٱتّفق البخارىّ ومسلم من حديث انس عن مالك ومن حديث أَنس عن نفسه أنّه حطّ عنه عشرا عشرا فهذه الرواية الّتى فيها فحطّ خمسا خمسا غلطٌ من الراوى،

* vgl. *Muslim* I, 224u.

III.

(IV$_1$ f. 67r) لمّا غلب السحْر فى زمن موسى عم جآءهم بجنسه فى معجزاته ففلق البحر والقى العصا ولمّا غلب الطبّ فى زمن عيسى عم جآءهم بجنسه فأحيى الموتى وأبرأ الأَكْمَهَ ولما غلبت الفصاحة وقول الشعر والنظم والنثر فى زمن نبيّنا صلعم جآءهم بالقرآن* وهو معجز من وجوه احدها ما اشتمل عليه من الفصاحة والبلاغة فى ٱلإِيجاز والاطالة فتارة يأتى بالقصّة باللفظ الطويل ثم يعيدها باللفظ الوجيز فلا يُخِلُّ بمقصود ٱلأُولى والثانى مفارقته لأساليب الكلام واوزان الاشعار ولهذين المعنيين تُحُدّيت العرب به فعجزوا وتحيّروا واقرّوا بفضله حتّى قال الوليد بن المغيرة والله إنّ له حلاوة وإنّ عليه طلاوة،**

* Der Passus wird bei *Halabî* III, 487, 23 ff. ohne Nennung der Quelle angeführt.
** JHiš. p. 171.

IV.

(VI$_1$ f. 67r ff.) قلت فلمّا تحيّروا عند سماع القرآن وأدهشهم أُسلوبه بُودى عليهم بالعَجْز عن مماثلته بقوله تعالى فَأْتُوا بِسُورَةٍ مِنْ مِثْلِهِ*

* *Sura* 2, 21.

ثمّ قال فَإِنْ لَمْ تَفْعَلُوا وَلَنْ تَفْعَلُوا* ومعلوم انّ النفوس الأَبيّة اذا قُرعت بمثل هذا استفرغت الوسع فلمّا عدلوا الى المحاربة والقتال ورضوا بسَبْى الذرارىّ وأخذ الاموال عُلِمَ عُجْزهم وهم معدن البلاغة والفصاحة والقرآن من جنس كلامهم ولمّا اقدم مقدّمهم على معارضته نظر الى السُوَر القِصار فعارضها لأنّ تأليف الطوال تتبيّن به الفصاحة الزآئدة على الحدّ فعارض سورة الفيل فقال الفيل وما أَدْراكَ ما الفيل له ذنب وثيل وخرطوم طويل وإنّ ذلك من خلق ربّنا لقليل وقال** يا ضفدع بنت ضفدعين نقّى كم تنقّين اعلاكِ فى المآء واسفلُكِ فى الطين لا المآء تكدرين ولا الشراب تمتصّين قال ومن العجآئب شاة سودآء تحلب لبنا ابيض فظهرت فصاحتهم بمثل هذا ولو سكتوا كان اصلح لهم، وممّن طُمِس على قلبه ابو العلآء المعرّى فإنّه جمع كلاما سمّاه الفصول والغايات يعارض بزعمه السُوَر والآيات وقد رأيته فما رأيت ابرد من ذلك الكلام ولا اسمج وقد جعله على حروف المعجم فى آخر كلماته فمن حرف الالف طُوبى لِرُكْبَانِ البغال المُتَعَدِّينَ عَلَى عَصَا الطَّلْحِ يُعَارِضُونَ الرَّكَآئِبَ فى الهَواجِرِ والظلمآء يُسْتَغْفَرُ لَهُمْ تَحْتَ القَمَرِ وَضِيَآءِ الشَّمْسِ وهَنيئًا لتاركى النوق طَلَآئِحَ فى غيطان الفلاةِ يَحُومُ عليها ابن دَأْيَةَ ويُطيف بها السِرْحان وشتّان*** او اراك ثَرَّةَ الأَلْبان لبنها افقر† من العطآء وكلّه من هذا الجِنْس البارد قال ابن عقيل وحكى لى ابو محمد بن مسلم النحوىّ قال كنّا نتذاكر إعجاز القرآن وكان ثَمّ شيخ كثير الفضل فقال ما فيه ما يعجز الفُضَلآء عنه ثمّ يرقى الى غُرْفة ومعه صحيفة ومحبرة ووعد أنّه يستأذنهم بعد ثلثة أيّام بما يعمله مِمَّا يضاهى القرآن فلمّا ٱنقضت الايّام الثلثة صعد واحد فوجده مستندا يابسا وقدجفّت يده على القلم قلت وقد كان المرتضى العلوىّ يقول بالصرفة وأنّ الله تعالى صرف العرب عن الإتيان بمثله لا انّهم عجزوا وقال ابن عقيل الصرف عن الاتيان بمثله دالٌّ على أنّ القِدرة حاصلة

* ib. 22. — ** cf. *Ṭabarî* I, 1738, 1933 ff. *ʿIqd.* I, 144, 13 vu. — *** ? — † Hds. افقد.

لهم وإن كان فى الصرف نَوْعُ إِعْجاز إلّا أنّ كونَ القرآن فى نفسه ممتنعا عن الاتيان بمثله لِمَعْنًى يعود اليه آكَدُ فى الدّلالة واعظم لفضيلة القرآن قال وما قَوْلُ مَنْ قال بالصرفة إلّا بمثال* من قال بأنّ عيون الناظرين الى عصا موسى خُيّل لهم انّها حيّة وثعبان لا أنّها فى نفسها ٱنقلبت قال والتحدّى للمصروف عن الشىء لا يحسن كما لا يتحدّى العَجَم بالعربيّة هذا قول ابن عقيل وانا أقول إنّما ينصرفون عن الشىء بتغيير طباعهم عند نزوله أن يقدروا على مثله فهل وُجد لاحد منهم قبل الصرفة منذ وُجد العرب كلام يقاربه فى الفصاحة والقول بالصرفة ليس بشىء والثالث من معجز القرآن ما تضمّن من أخبار الامم السالفة والأنبياء الّتى عرفها اهل الكتاب مع كون الآتى به أُمّيّا لا يكتب ولا يقرأ ولا يُعرف** بمجالسة الأحبار ولا الكُهّان ومن كان من العرب يكتب ويقرأ ويجالس علماء الاحبار لم يُدْرِكْ عِلْم ما اخبر به القرآن والرابع إخباره عن الغيوب المستقبلة الدالّة على صدقه قطعا لوقوعها على ما اخبر لقوله فَتَمَنَّوُا ٱلْمَوْتَ ثمّ قال وَلَنْ يَتَمَنَّوْهُ*** فما تمنّاه منهم احد وقوله فَأْتُوا بِسُورَةٍ مِنْ (Hds. <) مِثْلِهِ وَلَنْ تَفْعَلُوا† فَمَا فَعَلُوا وقوله قُلْ لِلَّذِينَ كَفَرُوا سَتُغْلَبُونَ†† وغُلبوا وقوله لَتَدْخُلُنَّ ٱلْمَسْجِدَ ٱلْحَرَامَ إِنْ شَآءَ ٱللَّهُ آمِنِينَ††† ودخلوا وقوله فى ابى لهب سَيَصْلَى نَارًا ذَاتَ لَهَبٍ وَٱمْرَأَتُهُ*† وهذا دليل على أنّهما يموتان على الكفر وكذلك كان والخامس أنّهُ محفوظ من ٱلاختلاف والتناقض ولو كان من عند غير الله لوجدوا فيه اختلافا كثيرا وقال عزّ وجلّ إِنَّا نَحْنُ نَزَّلْنَا ٱلذِّكْرَ وَإِنَّا لَهُ لَحَافِظُونَ**† وقال ابن عقيل حفظ بنفس صنعه وآياته وسوره التى لا يدخل عليها تبديل من حيث عجز الخلائق عن مثلها فكان القرآن حافظ نفسه من حيث عجز الخلق عن مثله
folgt die Tradition Buḫârî *Faḍâ'il-al-ḳor'ân* nr. 3 (ed. Bûlâḳ III, 186, 18—20) mit einem Isnâd von Muslim.

* Hds. بمثابه. — ** Hds. عرف. — *** *Sura* 2, 88, 89. — † *Sura* 2, 21. — †† *Sura* 3, 12. — ††† *Sura* 48, 27. — *† *Sura* 111, 3. 4. — **† *Sura* 15, 9.

قال ابو الوفآء علىّ بن عقيل اذا اردت ان تعلم انّ القرآن ليس من قول رسول الله صلعم وأنّما هو مُلْقًى اليه فٱنظر الى كلامه كيف يمتاز من القرآن ويلمح ما بين الكلامين والأُسلوبين ومعلوم أنّ كلام الانسان يتشابه وما للنبىّ كلمة تشاكل نَمَط القرآن قال ابن عقيل ومن إعجاز القرآن أنّه لا يمكن احد ان* يستخرج منه آية قد اخذ معناها من كلام قد سبق فانّه ما زال الناس يكشف بعضهم على بعض فيقال المتنبّى اخذ من البحترىّ قال وقد سُئِل علىّ بن عيسى فقيل له لو انّ هذا الكتاب العزيز يترجم ما الذى كان ينبغى ان (Hds. <) يترجم به فقال كان ينبغى ان يترجم بآية منه لا من كلامنا فقالوا وما هذه الآية التى يترجم بها فقال قوله تعالى هذه بَلَاغٌ لِلنَّاسِ وَلْيُنْذَرُوا بِهِ وَلْيَعْلَمُوا أَنَّمَا هُوَ إِلٰهٌ وَاحِدٌ وَلْيَذَّكِرُوا** أُولُو ٱلْأَلْبَابِ*** قال ٱبْنُ عَقِيل ما أصاب ابن عيسى عندى لانّه انّما يترجم الكتاب تعريفا لِئَلَّا يختلط كتاب بكتاب فاذا كان هذا الكتاب ممتنع النظير متوحّدا فى نفسه لا يختلط به غيره فلِما ذا يترجم ولو جاز أن يترجَم كما يترجم الكتب مع تمييزه بإعجازه وعَدَم اختلاطه بغيره لِيُعْلَمَ† كلامُ مَنْ هو وتأليف من هو كعادة أرباب الكتب جاز ان يكتب على جبهة الحيوانات كالفرس والبعير وعلى جبهة الآدمىّ هذا صنعة الله فلمّا لم يحسن ذلك للعلّة الّتى بيّنتها بطل انّ الترجمة سآئغة وانا لا أسوّغ له ترجمةً ولو وجدنا هذا المصحف العزيز مُلْقًى فى بَرِّيّة ما جآء به احد اخبر بما فيه من الدلآئل أنّه من عند الله فكيف وقد جآء به المعصوم المؤيَّد بالمعجزات، قلت وقد استخرجت معنيين عجيبين احدهما أنّ معجزات الانبيآء ذهبت بموتهم فلو قال ملحد اليوم اىّ دليل على صدق محمد وموسى فقيل محمد شُقّ له القمر وموسى شقّ له البحر لقال هذا مُحال فجعل الله سبحانه هذا القرآن معجزا لمحمد صلعم يبقى ابدا ليظهر دليلُ صدقه بعد وفاته وجعله دليلا على صدق الانبيآء اذ هو مصدّق لهم ومخبر بحالهم والثانى انّه اخبر اهل الكتاب بأنّ صفة محمد صلعم

* Hds. انه. — ** Hds. V Form. — *** *Sura* 14, 52. — † Hds. ولمعلم.

مكتوبة عندهم فى التوراة والإنجيل وشهد لحاطب بالايمان ولعآئشة بالبرآءة وهذه شهادات على عينه فلو لم يكن فى التوراة والانجيل صفته كان ذلك منفرا لهم عن الايمان به ولو علم حاطبْ وعآئشة من أنفسهما خلافَ ما شهد لهما به نفرا عن الايمان،

V.

(IV Schluss f. 84v f.) ولمّا ظهرت معجزات رسول الله صلعم تبعه المؤمنون عملا بالدليل لا تقليدا ولهذا كانوا يعترضون ليعرفوا السبب فيقولون واصلت ونهيتنا* وفعلت كذا فبُيِّنَ لهم سبب ذلك فلمّا اذعنت له القلوب وشاع الاسلام ضَنِيَت قلوب مكذّبيه وحاسديه فرضى اليهود بالخلود فى النار اتّباعا لمقتضى الحسد مع علمهم انّه رسول الله واخذ** قوم يقولون بزعمهم مثل القرآن كمسيلمة فانّه قال يا ضفدع نقّى ما تنقّين وسمع انّ الرسول صلعم مسح على رأس صبىّ فنبت شعره فمسح هو على رأس صبىّ فقرع وبلغه أنّ رسول الله صلعم بصق فى بئر فجاشت بالمآء فبصق هو فى بئر فيبست فلمّا فشا الإسلام بعد رسول الله صلعم وفتحت البُلْدان اجتمع جماعة من الملحدين فقالوا لا طاقة لنا بالمسلمين فهلمّوا حتّى نظهر الاسلام ونُدْخل فيه الآفات وهم الباطنيّة يظهرون الاسلام والتعبّد ومقصودهم اصطياد الجُهّال فاذا تمكّنوا منهم كاشفوا بالالحاد قال ابن عقيل لو اجتمعتُ برئيس الباطنيّة سلكتُ معه طريق الازرآء على عقله وعقول اتباعه فكنت أقول الآمال طُرُق ووُجوه ووضْع الامل فى جهة الناس حُمْقٌ وقد طبّقت شريعة الاسلام الارض وتمكّنت فلها مجمع فى كل سنة تعرفه*** وكلّ اسبوع فى الجمعة ومجامع المساجد فمتى تحدّثون أنفسكم بتكدير هذا البحر الزاخر وتحقيق هذا الامر الظاهر فى الآفاق وكلّ يوم يؤذّن على ما بين الوف منار بأسم هذا الرسول وغاية ما انتم عليه حديث فى خلوة لو ظهر لم يؤمن هلاك قآئله فلا اعرف احمق منكم هذا إلى أَن يجىّ باب المناظرة قلت وقد أندسّ جماعة من

* Hds. وبهيتنا. — ** Hds. ohne Puncte. — *** Hds. يَ corr. aus دَ.

الملحدين فى المسلمين كأبى العلآء المعرّى وقبله ابن الراوندىّ فماتا على اقبح صفة وآندسّ منهم جماعة فى الملحدين فوضعوا أحاديث يقصدون بها شين الشريعة وتناقضها فاظهر اللهُ علمآء يكشفون فضآئحهم ويبيّنون الصواب من الخطآء واظهر قوم التكهّن فأقبلوا يخبرون عن الغيوب واخذ قوم يتكلّمون على ما فى القلوب والمنجم (?) ويأبى الله الّا أنْ يتمّ نوره قال ابن عقيل ومن اكبر الدلآئل على صدق نبيّنا صلعم انّ البارئ سبحانه انّما يُمْهل الكذّاب يسيرًا ثمّ يستأصله بالعذاب افيجوز ان يمهل من يكذب عليه سنين ثمّ يُثبت شريعته بعده وقد اقدم على نسخ شريعتين قبله وحلّ السبب ثمّ ينصر* أتْباعه على الأُمم ويؤكّد كلمته بالاعجاز حاشاه ان يفعل ذلك ولو فعله لم يَبِن الصدق من المُحال الم تسمعه يقول وَلَوْ يَقُولُ عَلَيْنَا بَعْضَ ٱلْأَقَاوِيلِ لَأَخَذْنَا مِنْهُ بِٱلْيَمِينِ** فالطعن فى صدقه طعن فى صدق البارئ وحكمته لأنّ الطعن يتَوجّه الى المُعين قال ولقد فاضت أشِعّة معجزاته صلعم على اصحابه فكتب عمر رضة الى نيل مصر ونادى سارِيَةَ*** فأسمعه وجِيء بكنوز كسرى فقسمت فى مسجده والله اعلم،

VI.

(IV_{15} f. 75r zu BUḪÂRÎ II, 228, 23) ورُبَّما اشكل هذا الحديث وقال قآئلٌ فقد ملك بعد كسرى وقيصر جماعة سُمُّوا بهذا آلاسم فانّ كلّ ملك كان لفارس يسمّى كسرى وكلّ ملك كان للروم يسمّى قيصر فالجواب انّه ما ملك من كان لملكه طآئل ولا ثبوت وما زال ملكهم مُتَزَلزلًا حتى انمحق،

VII.

(IV_{15} f. 75v) قال احمد وثنا سليمن بن حرب قال ثنا حمّاد يعنى ابن زيد عن ايّوب عن ابى قلابة عن ابى اسمآء عن ثوبان قال قال رسول الله صلعم إنّ الله عزّ وجلّ زَوَى الارض فرأيت مشارق الارض ومغاربها وإنّ أُمّتى ستبلغ ما زوى لى منها وإنّى أُعطيت الكنزين

* Hds ohne Puncte, davor ا. — ** *Sûra* 69, 44 & 45. — *** Hds. ohne Puncte.

الاحمر والابيض قلت هذا قاله وهو محصور لا سلطانَ له على بلد فكان كما قال وقد بلغ ملك امّته أَوّل المشرق من بلاد الترك الى آخر المغرب من بلاد البربر وبحر الاندلس،

VIII.

(IV$_{28}$ Schluss f. 82v) فان قال قائل ما رويتم من المعجزات لم يُنقل نقل التواتُر فلا مجموع الوقائع تُورث علما ضروريّا كشجاعة علىّ رضه وجُود حاتم ثمّ عندنا القرآن الّذى لا يُرْتاب به معجزه قائم ابدا ينادى على منار التحدّى فَأْتوا بسورة من مثله ثمّ إذعان الملوك لنبيّنا صلعم مع فقره وضعفه واقرار أهل الكنائس بصفته من اكبر ٱلْأَدِلّة،

IX.

(V$_{1}$ f. 85r ff.) اِعْلَمْ أنّ اللهَ سبحانه وتعالى أنشأ النفوس مختلفة فمنها الغاية فى جودة الجوهريّة ومنها المتوسّط ومنها الكَدِر وفى كلّ مرتبة درجاتٌ فَٱلْأنبياء عمّ هم الغاية خُلقت ابدانهم سليمة من كلّ عيب فصلحت لتعلّق النفوس الكاملة بها ثمّ يتفاوتون وكان نبيّنا صلعم اصلح الانبياء مِزاجًا واكملهم بدنا واصفاهم روحا وبمعرفة ما نذكر من اخلاقه وصفاته يتبيّن ذلك ولذلك قدّمه الله عزّ وجلّ على الكلّ فصل فمن ذلك انّه خلق نفسه قبل خلق نفوسهم الخ فصل ومن ذلك أنّه سبحانه اخذ له صلعم الميثاق على جميع الأَنبياء فقال عزّ وجلّ وإذ الخ* فجعل ٱلْأَنْبِيَاء كالاتباعِ له والهمهم الاِنقِياد فلو ادركوه وَجب عليهم اتّباعه صلعم وقد قال صلعم لو كان موسى حَيًّا ما وسعه إلّا ٱتّباعى فصل وقدّم ذكره صلعم على ٱلْأنبياء فقال عزّ وجلّ** إِنَّا أَوْحَيْنَا إِلَيْكَ كَمَا أَوْحَيْنَا إِلَى نُوحٍ وَٱلنَّبِيِّينَ مِنْ بَعْدِهِ فصل وخاطب كلّ نبىّ بٱسمه فقال تعالى يا آدم ٱسكن يا نوح ٱهبط يا إبرهيم أعرض يا موسى إِنّى اصطفيتك يا داوُد انّا جعلناك خليفة يا عيسى بن مريم اذكر يا زكريّا إنّا نبشّرك يا يحيى خُذِ الكتاب ولم يخاطب نبيّنا

* *Sur.* 3, 75. — ** *Sur.* 4, 161.

بالاسم تعظيما له بل قال يٰاَيّها النبيّ يٰاَيّها الرسول فلمّا ذكر اسمه صلعم للتعريف قرّبه بذكر الرسالة فقال تعالى* وَمَا مُحَمَّدٌ إِلَّا رَسُولٌ قَدْ خَلَتْ من قَبْلِهِ ٱلرُّسُلُ مُحَمَّدٌ رَسُولُ ٱللّٰهِ فلمّا ذكره مع الخليل ذكر الخليل بٱسمه وذكره باللقب فقال تعالى** إِنَّ أَوْلَى ٱلنَّاسِ بِإِبْرٰهِيمَ لَلَّذِينَ ٱتَّبَعُوهُ وَهٰذَا ٱلنَّبِيُّ فصل واخبر الله عزّ وجلّ أَنَّ الأُمم كانوا يخاطبون أنبياءهم باسماءهم كقولهم يَا هُودُ مَا جِئْتَنَا بِبَيِّنَةٍ يا صَالِحُ قَدْ كُنْتَ فِينَا مَرْجُوًّا قَبْلَ هٰذَا يَا مُوسَى ٱجْعَلْ لَنَا إِلٰهًا يَا عيسَى بْنَ مَرْيَمَ هَلْ يَسْتَطِيعُ رَبُّكَ ونهى أُمّته ان يخاطبوه بٱسمه فقال تَعالى*** لَا تَجْعَلُوا دُعَآءَ ٱلرَّسُولِ بَيْنَكُمْ كَدُعَآءِ بَعْضِكُمْ بَعْضًا الخ،

فصل وقد كان الانبياء عم يجادلون أممهم عن أنفسهم كقول قوم نوح† إِنَّا لَنَرَاكَ فِي ضَلَالٍ†† فقال دافعا عن نفسه ليس بى ضلال وقال قوم هود††† انّا لَنَرَاكَ فِي سَفَاهَةٍ فقال لَيْسَ بِي سَفَاهَةٌ وقال فرعون لموسى*† إِنِّي لَأَظُنُّكَ يَا مُوسَى مَسْحُورًا فقال موسى وَإِنِّي لَأَظُنُّكَ يَا فِرْعَوْنُ مَثْبُورًا فتولّى الحقّ سبحانه المجادلة عن نبيّنا صلعم فلمّا قالوا هو شاعر قال وَمَا عَلَّمْنَاهُ ٱلشِّعْرَ**† وقالوا كاهن فقال وَلَا بِقَوْلِ كَاهِنٍ***† وقالوا ضالّ فقال مَا ضَلَّ صَاحِبُكُمْ وقالوا مجنون فقال†* مَا أَنْتَ بِنِعْمَةِ رَبِّكَ بِمَجْنُونٍ فصل وأقسم الله عزّ وجلّ بحيوته صلعم وانّما يقع القسم بالمعظّم وبالمحبوب، أخبرنا محمد بن ناصر قال الخ

قال ابن عقيل واعظم من قوله لموسى†** وَٱصْطَنَعْتُكَ لِنَفْسِي قوله†*** انّ ٱلَّذِينَ يُبَايِعُونَكَ إِنَّمَا يبايِعُونَ ٱللّٰهَ وقوله*†† لَا أُقْسِمُ بِهٰذَا ٱلْبَلَدِ وَأَنْتَ حل بِهٰذَا ٱلْبَلَدِ المعنى اقسم بك لا بالبلد فإن اقسمت بالبلد فلأنّك فيه الخ فصل وقد اشار ٱلله تعالى إلى ذنوب الانبياء عم ثمّ ذكر التوبة عليهم فقال وَعَصَى آدَمُ رَبَّهُ فَغَوَى ثُمَّ ٱجْتَبَاهُ رَبُّهُ فَتَابَ عَلَيْهِ

* *Sur.* 3, 138. — ** *Sur.* 3, 61. — *** *Sur.* 24, 63. — † *Sur.* 7, 58. 59. — †† Hds. ضلالة. — ††† *Sur.* 7, 64, 65. — *† *Sur.* 17, 103. 104. — **† *Sur.* — ***† *Sur.* 69, 42. — †* *Sur.* 68, 2. — †** *Sur.* 20, 43. — †*** *Sur.* 48, 10. — *†† *Sur.* 90, 1. 2.

وَهَدَى* وقال فى حَقّ موسى إِنّى قَتَلْتُ مِنْهُمْ نَفْسًا** ثمّ قال رَبِّ ٱغْفِرْ لِى فَغَفَرَ لَهُ*** وقال فى حقّ داوٗد لَقَدْ ظَلَمَكَ بِسُؤَالِ نَعْجَتِكَ إِلَى نِعَاجِهِ وَإِنَّ كَثِيرًا مِنَ الْخُلَطَآءِ لَيَبْغِى بَعْضُهُمْ عَلَى بَعْضٍ† ثمّ قال فَغَفَرْنَا لَهُ ذَلِكَ†† وقال لَقَدْ فَتَنَّا سُلَيْمَانَ ثمّ قال ثُمَّ أَنَابَ††† وأخبر عزّ وجلّ بِغُفْران ذَنْبِ نبيّنا صلعم من غير ان يذكر له ذنبا فقال تعالى لِيَغْفِرَ لَكَ ٱللَّهُ مَا تَقَدَّمَ مِنْ ذَنْبِكَ وَمَا تَأَخَّرَ*† فبدأ بالعفو قبل ذكر الذنب رِفْقا بقلبه لأنّه لو ذكر الذنب قبل العفو لآنزعج فصل ومن بيان فضله صلعم على الأنْبياء عمّ انّ آدم عمّ سأل الله بحرمة محمد ان يتوب عليه كما ذكرنا فى اوّل الكتاب وانّ نوحا دعا على قومه ونبيّنا صلعم قال اللهمّ اهد قومى ثمّ قد اتّخذه الله خليلا كما اتّخذ ابرهيم فقال عم ولكن صاحبكم خليل الله اخبرنا الخ**† قلت فان كان ابرهيم كسر الأصنام فقد رمى نبيّنا عمّ هُبَلَ من اعلى الكعبة ثمّ اشار يوم الفتح الى ثلثمائة وستّين صنما فوقعت وإنْ كان هود نُصِر على قومه بالدبور فقد نُصر نبيّنا صلعم بالصبا فمزقت اعدآءه يوم الخندق وان كان لصالح ناقة فقد سجدت الإبل لنبيّنا صلعم وإن كان يوسف مليح الصورة فقد كان نبيّنا صلعم كالقمر وان كان الحجر آنفجر لموسى فقد نبع المآء من بين اصابع نبيّنا صلعم وهو اعجب لأنّ المآء ما زال يخرج من الحجارة وخوارُ الجذع وحنينه إلى نبيّنا اعجب من حالات عَصَا موسى وقد دعا نبيّنا صلعم الشجر فشقّت الأرض وجآءت اليه وان كانت الجبال سبّحت مع داوٗد فقد سبّح الحصا فى كفّ نبيّنا صلعم وان كان الحديد أُلين لداوٗد فقد لان الصخر لنبيّنا صلعم قال ابو نعيم الاصفهانىّ لمّا دخل رسول الله صلعم الغار مال برأسه الى الجبل ليُخفى شخصه عنهم فليّن الله الجبل حتّى ادخل فيه رأسه واستروح الى حجر من جبل أصمّ فَلان له حتّى اثّر فيه بذراعه وساعده وذاك مشهور يقصده الحاجّ ويَرَوْنه وعادت صخرة بيت المقدس كهيْئة العجين فربط بها دابّته والناس يلمسون ذلك الموضع الى اليوم قُلْتُ وان كان سليمان أُعْطِىَ ملك الدنيا فقد جىء نبيّنا صلعم

* *Sur.* 20, 120. — ** *Sur.* 28, 33. — *** *Sur.* 28, 15. — † *Sur.* 38, 23. — †† *Sur.* 38, 24. — ††† *Sur.* 38, 33. — *† *Sur.* 48, 2. — **† folgen 3 Traditionen.

بمفاتيح خزآئن الأَرْض* فأباها زهدًا وان كانت الريح سخّرت لسليمان غدوها** شهر فنبيّنا صلعم سار الى بيت المقدس مسيرة شهر فى بعض الليل وسار الرعب(؟) بين يديه مسيرة شهر وعُرج به مسيرة خمسين الف سنة الى العرش وان كان سليمان فهم كلام الطير فقد فهم نبيّنا صلعم كلام البعير والذئب والحجر والشجر وان كانت الجنّ سخّرت لسليمان فقد اتت نبيّنا صلعم طآئفة منهم مؤمنة به وقد كان سليمان يَصْفد من عصاه منهم ولمّا تفلّت عفْريت على نبيّنا صلعم اسره وقد كان الجنّ اعوانا لسليمان يخدمونه ونبيّنا صلعم كان اعوانه الملآئكة عم يقاتلون بين يديه ويدفعون اعدآءه وقد ذكرنا فيما تقدّم أنّ أبا جهل لمّا اتى رسول الله صلعم وهو يصلّى ليطأ على عنقه نكص على عقبيه وقال إنّ بينى وبينه لخندقا من نارٍ وهَوْلًا واجنحة وان كان عيسى عم أحيى الموتى فقد علِم (كلم .Hds) نبيّنا صلعم الذراع المسموم وردّ عين قتادة بن النعمان فكانت احسن عينيه وإن كان عيسى عم يخبر بالغيوب فقد شاركه نبيّنا صلعم فى ذلك فصل وقد قرن الله عزّ وجلّ اسم نبيّنا صلعم بٱسمه عزّ وجلّ عند ذكر الطاعة والمعصية فقال تعالى*** أَطِيعُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُوا ٱلرَّسُولَ وَقَالَ† يُطِيعُونَ ٱللَّهَ وَرَسُولَهُ وقال†† فَرُدُّوهُ إِلَى ٱللَّهِ وَٱلرَّسُولِ وقال††† فَإِنَّ لِلَّهِ خُمْسَهُ وَلِلرَّسُولِ وقال*† وَمَا نَقَمُوا إِلَّا أَنْ أَغْنَاهُمُ ٱللَّهُ وَرَسُولُهُ وقال**† إِنَّ ٱلَّذِينَ يُؤْذُونَ ٱللَّهَ وَرَسُولَهُ وقال***† لَمْ يَعْلَمُوا أَنَّ مَنْ يُحَادِدِ ٱللَّهَ وَرَسُولَهُ وقال†* يُحَرِّمُونَ مَا حَرَّمَ ٱللَّهُ وَرَسُولُهُ وقد ذكرنا انّ الله عزّ وجلّ قال لنبيّنا صلعم وَلَا أُذْكَرُ إِلَّا ذُكِرْتَ مَعِى فصل†** فإن قال قآئل قد كان لسليمان سرارىّ ومعلوم انّ العبيد والإمآء آثرُ الغنيمة فما وجه قول الرسول صلعم أُحِلّت لى الغنآئم فالجواب أنّه كان الانبيآء عم اذا جاهدوا قدّموا الغنيمة التى هى امتعة وأطعمة واموال فنزلت نار فأكلتها خُمْسَ ذاك النبىّ وسهامَ ٱلأُمّة يدُلّ عليه ما فى الصحيحين عن ابى هريرة قال قال رسول

* cf. BUḪÂRÎ II, 225, 16. — ** *Sur.* 34, 11. — *** *Sur.* 21, 53. — † *Sur.* 9, 72. — †† *Sur.* 4, 62. — ††† *Sur.* 8, 42. — *† *Sur.* 9, 75. — **† *Sur.* 33, 57. — ***† *Sur.* 9, 64. — †* *Sur.* 9, 29. — †** folgen 11 Traditionen.

الله صلعم غزا نبىّ فجمعوا ما غنموا فاقبلت النار لتاكله فابت ان تطعمه فقال النبىّ فيكم غلول فاخرجوا مثل راس بقرة فوضعوه فى المال فاقبلت النار فاكلته فلم يحلّ الغنآئم لاحد من قبلنا ذلك بأنّ الله رأى ضعفنا وعجزنا فطيّبها لنا، فأمّا العبيد والإمآء والحيوانات فإنّها تكون ملكا للغانمين دون الانبيآء فلا يجوز للانبيآء أَخْذُ شىء من ذلك بسبب الغنيمة بل بٱلاِبتياع والهديّة ونحو ذلك ومن هذا تَسَرّى سليمان عم وكان ذلك يجوز لنبيّنا صلعم فكان يأخذ الخمس والصّفىّ ويتصرّف فيه وهذا من خصآئصه صلعم دون الانبياء عم فان قيل فالعبيد والإمآء غنيمة ايضا قُلنا لكن ذلك حَرُمَ على الانبيآء عم خاصّةً وأُحلّ لنبيّنا صلعم فٱنفرد بذلك عن الانبيآء،*

فصل فإن قال قآئل كيف قال وبُعِثْتُ** الى الخلق كافّةً ومعلوم انّ موسى لمّا بعث الى بنى اسرآئيل لو جآءه غيرهم من الامم يسألونه تبليغ ما جآء به عن الله تعالى لم يجزْ له كتمه بل يَجِب** عليه إظهار ذلك لهم ثمّ قد أُهلِك الخلق فى زمن نوح وما كان ذلك إلّا لعموم رسالته فقد اجاب عن هذا ٱبن عقيل فقال إنّ شريعة نبيّنا صلعم جآءت ناسخة لكلّ شريعة قبلها وقد كان يجتمع فى العصر الواحد نبيّان وثلثة يدعو كل واحد الى شريعة تخصّه ولا يدعو غيرهُ من الانبيآء إليها ولا ينسخها بخلاف نبيّنا صلعم فانّه دعا الكلّ ونسخ وقال لو كان موسى حَيًّا ما وسعه إلّا ٱتّباعى وما كان يمكن عيسى ان يقول هذا فى حقّ موسى وامّا نوح فانّه لم يكن فى زمنه نبىّ يدعو الى ملّته،

X.

وقال بعض زوّار القبر (23, 38 f. 166v)

أَتَيْتُكَ رَاجِلًا وَوَدِدْتُ أَنِّى مَلَكْتُ سَوَادَ عَيْنِى أَمْتَطِيهِ
وَمَا لِى لَا أَسِيرُ عَلَى ٱلْآمَاقِى إِلَى قَبْرٍ رَّسُولُ ٱللّٰهِ فِيهِ

* folgen 11 Traditionen. — ** Hds. ohne Puncte.

XI.

(25, 8 f. 155r) كان ذو الكلاع من ملوك الطوآئف وَاسمه سَمَيْفَعُ ابن حَوْشَب وكان قد استعلى حتّى ٱدَّعَى الربُوبيّة فكاتبه رسول الله صلعم على يَد جرير بن عبد الله ومات رسول الله صلعم قبل عَوْد جرير واقام ذو الكلاع على ما هو عليه الى أيّام عمر رضة ثمّ رغب فى الإسلام فوفد على عمر ومعه ثمانية آلاف عبد فاسلم على يده وعبيدُه كلّهم وقال لعمر رضة لى ذنب ما أَظنّ أَنَّ الله تعالى يغفره قال ما هو قال تواريت مرَّةً عَمَّنْ يتعبّد لى ثُمَّ اشرفت عليهم فسجد لى زهآء مائة الف فقال عمر رضة التوبة بإخلاص يُرْجى بها الغفران،

XII.

(III_8 fol. 64r) قال الزهرىّ قدم رسول الله صلعم المدينة يوم الاثنين لاثنتى عشرة ليلة خلت من ربيع الاوّل وروى حنش الصنعانىّ عن ابن عبّاس رضى الله عنهما قال ولد رسول الله صلعم يوم الاثنين وٱستُنبئَ يوم الاثنين ورفع الحجر يوم الاثنين وخرج مهاجرا من مكّة الى المدينة يوم الاثنين وقدم المدينة يوم الاثنين وقُبض يوم الاثنين صلعم،

XIII.

(III_9 Ende f. 64v) قال محمد بن حبيب الهاشمىّ لمّا قدم رسول الله صلعم نزل بقُبآء على كلثوم وكان يتحدّث فى منزل سعد بن خيثمة ويسمّى منزل العُزَّاب وركب من قُبآء يوم الجمعة يَؤُمّ المدينة فجمّع فى بنى سالم وكانت أَوّل جمعة جمّعها فى الاسلام،

XV.

(I_4 fol. 13r) قال الله عزّ وجلّ* ٱلّذِينَ يَتَّبِعُونَ ٱلرَّسُولَ ٱلنَّبِىَّ ٱلْأُمِّىَّ ٱلَّذِى يَجِدُونَهُ مَكْتُوبًا عِنْدَهُمْ فى ٱلتَّوْرَاةِ وَٱلْإِنْجِيلِ الخ** يَأْمُرُهُمْ بِٱلْمَعْرُوفِ الخ** وَيُحَرِّمُ عَلَيْهِم ٱلْخَبَآئِثَ الخ** وَيَضَعُ عَنْهُمْ إِصْرَهُمْ وَهو الاثقال التى كانت على بنى إِسْرَآئيلَ من تحريم السبت والشحوم والعروق والاغلال

* *Sur.* 7, 156. — ** folgen Erläuterungen.

آلتى كانت عليهم قال ابو اسحق الزّجّاج ذِكْر الاغلال تمثيل وكان عليهم أَلَّا تقبل فى ٱلْقَتْلِ دِيَة وأن لا يعملوا فى السبت وان يقرضوا ما اصابهم من البَوْل،

XV.

1. (I$_4$ fol. 20v) قال وهب بن منبّه أُوحِيَ الى شعيا إِنّى مبتعث نبيًّا أُمّيّا، أفتح به آذانا صُمًّا، وقُلوبا غُلْفا، أجعل السَكِينة لباسَهْ، والبرّ شِعارَهْ، والتقوى ضميره، والحِكْمة معقوله، والصدق والوفآء طبيعته، والعفو والمغفرة والمعروف خلقه، والعدل سيرته، والحقّ شريعته، والهدى امامَهْ، والإِسلام مِلّته، وأَحْمَدُ ٱسْمُهْ، اهدى به بعد الضلالهْ، واعلّم به بعد الجَهالهْ، وأُكثّر به بعد القلّه، واجمع به بعد الفرقه، وأُؤلِّف به بين قلوب وأهوآء منشتّته، وأُمَم مختلفه، وأَجعل أُمّته خير أُمّه، وهم رعاة الشمس طوبى لتلك القُلوب،

2. (II$_{11}$ f. 49r) قال وهب بن منبّه كان إبليس يصعد الى السموات كُلّهنّ وينقلب فيهنّ كيف شآء ولا يُمنع منذ اخرج آدم من الجنّة الى أن رُفع عيسى فحجب حينئذ من أربع سموات فصار يتردّد فى ثلث سموات فلمّا بعث نبيّنا صلعم حجب من الثلث فصار محجوبا يسترق هو وجنوده ويقذفون بالكواكب،

3. (II$_{12}$ f. 49v) قال وهب بن منبّه وكان عنده (كسرى ابرويز sc.) ثلثمائة وستّون رجلا من الحُزاة والحُزاة العلمآء من بين كاهن وساحر ومنجّم وكان فيهم رجل من العرب يقال له السآئب يعتاف ٱعتياف العرب قلّ ما يُخطئ بعث به اليه باذان من اليمن فكان كسرى اذا حزنه امرٌ جمع كُهّانه وسحّاره ومنجّميه فقال ٱنظروا فى هذا الامر ما هو فلمّا أنْ بعث الله نبيّه محمدا صلعم اصبح كسرى ذات غداة وقد انقصمت طاق ملكه من وسطها وانخرقت عليه دجلة الغورآء فلمّا رأى ذلك احزنه وقال انقصمت طاق ملكى من وسطها وانخرقت علىّ دجلة الغورآء شاه بِشِكَسْت* يقول الملك ٱنكسر ثمّ دعا كهّانه وسحّاره ومنجّميه ودعا السآئب معهم واخبرهم بذلك وقال انظروا فى ذلك الأمر

* Hds. بِٕ.

فنظروا فاظلمت عليهم الأرض وتسكّعوا فى علمهم فلا يمضى لساحر سحره ولا لكاهن كهانته ولا لمنجّم علم نجومه وبات السآئب فى ليلة ظلمآء على رِبْوة من الارض يرمق برقا نشأ من ارض الحجاز ثمّ استطار حتّى بلغ المشرق فلمّا اصبح ذهب ينظر الى ما تحت قدميه فإذا روضة خضرآء فقال فيما يعتاف ولَئِنْ صدق ما أرى لَيَخْرُجَنَّ من الحجاز سلطان يبلغ المشرق وتخصب عنه الارض كأفضل ما اخصبت عن ملك كان قبله فلمّا اجتمع الحزاة قال بعضهم لبعض والله ما حيل بينكم وبين علمكم الّا لِأمر جآء من السمآء وإنّه لنبىّ قد بعث أوْ هو مبعوث يسلب هذا الملك ويكسره ولَئِنْ نعيتم لكسرى مُلْكه ليقتلنّكم فأقيموا بينكم أمْرًا نقوله فجآؤا كسرى فقالوا له إنّا قد نظرنا فى هذا فوجدنا حُسّابك الذين وضعت على حسابهم طاق ملكك وسكرت دجلة الغورآء وضعوه على النحوس وإنّا سنحسب لك حسابا تضع عليه بنيانك فلا يزول قال فاحسبوا فحسبوا له ثمّ قالوا ٱبنِهِ فبنى فعمل فى دجلة ثمانية اشهر وانفق فيها من الاموال ما لا يُدْرَى ما هو حتّى اذا فرغ قال لهم اجلس على سورها قالوا نَعَمْ فأمر بالبسط والفرش والرياحين فوضعت عليها وامر بالمرازبة فجمعوا له وجُمع اللعّابون ثمّ خرج حتّى جلس عليها فبينا هو هنالك* إذْ شقّت* دجلةُ البنيانَ من تحته فلم يستخرج الّا بآخر رمق فلمّا اخرجوه قتل من الحزاة قريبا من مائة وقال تلعبون بى قالوا أيُّها الملك اخطأنا كما اخطأ من قبلنا لكنّا نحسب لك حسابا حتّى تضعها على الوثاق من السعود قال أنظر ما تقولون قالوا فإنّا نفعل فحسبوا له ثمّ قالوا له ٱبنه فبنى وانفق من الاموال ما لا يُدْرَى ما هو ثمانية اشهر ثمّ قال أفأخرج فأقعد قالوا نعم فركب برذونا له وخرج يسير عليها إذِ ٱنْتَسَفَتْهُ دجلة بالبنيان فلم يُدرَك الا بآخِر رمق فدعاهم وقال والله لآمَرَنَّ على آخِركم ولأنزعنّ اكتافكم ولأطرحنّكم بين أيْدِى الفِيَلة أوْ لتَصْدُقُنّى ما هذا الأمر الذى تلفّقون علىّ قالوا لا نكذبك ايّها الملك امرتنا

* Hds. انشقت auf Rasur.

حين انخرقت عليك دجلة وانقصمت طاق مجلسك ان ننظر فى علمنا فنظرنا فأظلمت علينا الأرض وأُخذ علينا باقطار السمآء فلم يستقم لعالم منّا علمه فعلمنا أنّ هذا الأمر حدث من السمآء وانّه قد بعث نبىّ او هو مبعوث فلذلك حيل بيننا وبين علمنا فخشينا إن نعينا لك ملكك تقتلنا فعلّلناك عن انفسنا بمارأيت فتركهم ولَهِىَ عنهم وعن دجلة حين غلبته،

XVI.

(1, 4 f. 20v) قال ابن اسحق قال شعيا لإيليا وهى قرية بيت المقدس وٱسمها اورى شلم قال البُشْرى اورى شلم يأُتيك الآن راكب الحمار يعنى عيسى وياتيك بعده راكب البعير يعنى محمدا صلعم،

XVII.

(6, 31 f. 96a) ورواه البخارىّ فى الصحيح * عن محمد بن عبد الله ابن حاتم كذا الخ ورواه ابرهيم عن حمزة عن حاتم قال زرّ الجلة الزاء قبل الراء ذكره البيهقىّ وقال ابو سليمان يعنى الخطابىّ عن بعضهم انّ زرّ الجلة بيض الجل والجلة على هذا بيض** القبج***،

XVIII.

(25, 4 f. 154v) قال الواقدىّ عن أشياخه كتب رسول الله صلعم كتابين يدعوه (sc. النجّاشىّ) فى احدهما الى الاسلام ويتلو عليه القرآن فاخذ كتاب رسول الله صلعم فوضعه على عينيه ونزل عن سريره وجلس على الأرض ثمّ أسلم وشهد شهادة الحقّ وقال لو كنت استطيع ان آتيه لأتيته وكتب الى رسول الله صلعم بإجابته وتصديقه باسلامه على يدىْ جعفر وفى الكتاب الآخر يامره ان يزوّجه أُمّ حبيبة بنت أبى سفيان وكانت قد هاجرت الى الحبشة مع زوجها عبيد الله بن جحش الاسدىّ فتنصّر هناك ومات وامره فى الكتاب ان يبعث اليه بمن قبله من اصحابه ويحملهم ففعل ذلك،

* ed. Bûlâḳ II 218, 18. — ** zu streichen, Dittographie. — *** Hds. ohne Puncte.

XIX.

(I, 39 f. 40v) أنبانا يحيى بن الحسن بن احمد البنّاء قال انبآ ابو جعفر ابن المسلمة قال انبآ المخلّص قال انبآ احمد بن سليمن الطوسىّ قال ثنآ الزبير بن بكّار قال حدّثنى ابو الحسن الاثرم عن أبى عبيدة قال كان سبب حلف الفضول أنّ رجلا من اليمن قدم مكّة ببضاعة فاشتراها رجل من بنى سهم فلوى الرجل بحقّه فسأله ماله فأبى عليه فسأله متاعه فأبى عليه فقام على الحِجر وقال

يَالَ قُصَيٍّ لِمَظْلُومٍ بِضَاعَتَهُ، بِبَطْنِ مَكَّةَ نَائِى ٱلدَّارِ وَٱلنَّفَرِ* أَقَآئِمٌ
مِنْ بَنِى سَهْمٍ بِذِمَّتِهِمْ، أَمْ ذَاهِبٌ فِى ضَلَالٍ مَالُ مُعْتَمِرٍ، قال وقال بعض العلمآء إنّ قيس بن نُشْبة السُلَمىّ باع متاعا من اميّة** ابن خلف فلواه وذهب بحقّه فاستجار برجل من جُمَح فلم يقم بجواره فقال قَيْس

يَالَ قُصَيٍّ كَيْفَ هٰذَا فِى ٱلْحَرَمْ، وَحُرْمَةِ ٱلْبَيْتِ وَأَخْلَاقِ ٱلْكَرَمْ، أُظْلَمُ
لَا يُمْنَعُ مِنِّى مَنْ ظَلَمْ، فقام العبّاس وابو سفيان حتّى ردّا عليه فاجتمعت بطون قريش فى دار عبد الله بن جدعان فتحالفوا على ردّ الظلم بمكّة وأن لا يُظلم أحد بمكّة وان لا يُظلم احد الّا منعوه واخذوا له بحقّه وكان حلفهم فى دار عبد الله بن جدعان فقال رسول الله صلعم لقد شهدت حلفا فى دار ابن جدعان ما أُحِبّ ان لى به حمر(?) النعم ولو دعيت به لأجبت فقال قوم من قريش هٰذا والله فضل من الحلف فسمّى حلف الفضول قال الزبير وقال آخرون تحالفوا على مثال حلف تحالف عليه قوم من جرهم فى هذا الامر ان لا يَرَوْا ظلما ببطن مكّة الّا غيّروه واسمآءهم الفضل بن شُراعة والفضل بن بُضاعة والفضل بن قُضاعة قال الزبير وحدّثنى عبد العزيز بن عمر العنسىّ قال اهل حلف الفضول بنو هاشم وبنو المطّلب وبنو اسد بن عبد العُزّى وبنو زُهْرة وبنو تيم تحالفوا بالله ان لا يُظلم احد الّا كُنّا جميعا مع المظلوم على الظالم حتّى نأخذ له مظلمته ممّن ظلمه شريفا*** او

* Hal. I, 180 mit فهر statt قصىّ. — ** ohne Puncte auf Rasur. — *** ergänze كان.

وضيعا، قال الزبير وحدّثنى ابرهيم بن حمزة عن جدّى عبد الله ابن مصعب عن ابيه قال إنّما سُمِّى حلف الفضول أنّه كان فى جرهم رجال يردّون المظالم يقال لهم فُضيل وفَضَّال ومُفَضَّل وفضل فلذلك سمّى حلف الفضول، قال وحدّثنى محمد بن حسن عن نوفل بن عمارة عن اسحق ابن الفضل قال انّما سَمَّتْ قريش هذا الحلف حلف الفضول أنّ نفرا من جرهم يقال لهم الفضل وفضّال والفضيل تحالفوا على مثل ما تحالف عليه هذه القبآئل، قال وحدّثنى محمد بن حسن عن نصر بن مزاحم عن معروف بن خُربود قال تداعت بنو هاشم وبنو المطّلب واسد وتيم فٱحتلفوا على ان لا يدعوا بمكّة كلّها ولا فى الاحابيش مظلوما يدعوهم الى نصرته الّا انجدوه حتّى يردّوا اليه مظلمته او يعتلّوا* فى ذلك عذرا وكره ذلك سآئر المطيّبين** والاحلاف باسرهم وسمّوه حلف الفضول عيبا له وقالوا هذا من فضول القوم فسُمِّى حلف الفضول،

XX.

(XXIII, 13 f. 147r) انآ الحسن بن محمد بن عبد الوهّاب قال انآ ابو جعفر بن المسلمة قال ٮنآ ابو طاهر المخلّص قال انآ احمد بن سليمن بن داود الطوسىّ قال ٮنآ الزبير بن بكّار قال قُتل أميّة بن خلف ببدر وكان اخوه*** أُبَىّ بن خلف قد أُسِر يومئذ فلمّا فُدِىَ قال لرسول الله صلعم إنّ عندى فرسا اعلّله† كلّ يوم فرقا من طرد (in m. ذره) اقتلك عليه فقال له رسول الله صلعم بل انا اقتلك ان شآء الله فلمّا كان يوم احد انحاز المسلمون الى شعب أُحد أبصر أُبىّ بن خلف رسول الله صلعم فحمل عليه فشدّ عليه الزبير بن العوّام ومع زبير الحربة فأخذها منه رسول ٱلله صلعم فطعنه فوق تَرْقُوَته فخرّ صريعا فادركه المشركون فارسوه وله خوَارٌ فجعلوا يقولون ما بك بأس فقال اليس قد قال إنّى اقتلك فحملوه حتّى مات بمرّ الظهران على اميال من مكّة، قال المصنّف فإنْ قيل قد روى البخارىّ من حديث سعيد بن

* Hds. ٮعلوا auf Rasur. — ** cf. IHiš. 88, 5. — *** cf. Wakidi 247, 9—12. — † Wak.: اجلها, cf. Wellhausen, *Übers.* p. 169, n. 2.

معاذ أنّه قال لأُمَيّة إنّى سمعت رسول الله صلعم يقول إنّى قاتلك قلنا يحتمل ان يكون رسول الله صلعم قتل أُميّة يوم بدر وقتل أُبيًّا يوم احد ويحتمل ان يكون المعنى يقتلك اصحابه (sic!)،

XXI.

(I, 4 f. 20v ff.) أنبأنا ابو القسم يحيى بن ثابت بن بندار قال اخبرنى أبى قال انا ابو الحسن علىّ بن محمد بن الحسن بن قشيش المالكىّ قال انا ابو حفص عمر بن احمد بن هرون الآجُرّىّ قال حدّثنى ابو القسم عبيد الله بن احمد بن بكير التميمىّ قال ىا ابو محمد عبد الله ابن مسلم بن قتيبة قال من أعلام نبيّنا صلعم الموجودة فى كتب الله المتقدّمة قول الله عزّ وجلّ فى السِفْر الاوّل من التوراة لابرهيم عمّ قد اجبت دعآءك فى اسمعيل وباركت عليه وكبّرته وعظّمته جدّا جدّا وسيلد اثنى عشر عظيما واجعله لامّة عظيمة* ثمّ اخبر موسى بمثل ذلك فى السفر وزاد شيئًا قال لمّا هربت هاجر من سارة ترآى لها ملَك الله وقال يا هاجر أَمَةَ سارة ارجعى الى سيّدتك واخضعى لها فانّى سأُكثر ذُرّيّتك وزرعك حتّى لا يُحْصوا كثرة وهاأنتِ تحبلين وتلدين ابنا وتسمّيه اسمعيل لانّ الله تعالى قد سمع خشوعك وتكون يده فوق الجميع ويد الجميع مبسوطة اليه بالخضوع**

قال ابن قتيبة فتدبَّرْ هذا القول فإنّ فيه دليلا بَيّنًا على أَنَّ المراد به رسول الله صلعم لأنّ اسمعيل لم تكن يده فوق يد اسحق ولا كانت يد اسحق مبسوطة اليه بالخضوع وكيف يكون ذلك والمُلْك والنبّوة فى ولد اسرآئيل والعيص وهما ابنا اسحق، فلمّا بعث رسول الله صلعم انتقلت النبوّة الى ولد اسمعيل فدانت له الملوك وخضعت له الامم ونسخ الله عزّ وجلّ به كلّ شريعة*** وختم به النبيّين وجعل الخلافة والملك فى اهل بيته الى آخر الزمان فصارت ايديهم فوق ايدى الجميع وايدى الجميع بالرغبة اليهم مبسوطة بالخضوع، قال ومن اعلامه فى التوراة قال جآء الله من سينا واشرف من ساعير واستعلن من جبال

* *Gen.* 17, 20. — ** *Gen.* 16, 9—12. — *** Hds. شرعة.

فاران* وليس بهذا خَفاء على من تدبّرهُ ولا غُموض لِأنّ مَجِىء الله من سينا إنزاله التوراة على موسى بطور سينا هكذا هو عند اهل الكتاب وعندنا وكذلك يجب ان يكون إشرافه من ساعير إنزاله على المسيح الانجيل وكان المسيح يسكن ساعير بارض الخليل بقرية تدعى ناصرة وبٱسمها سمّى من اتّبعه نصارى فكما وجب ان يكون اشرافه من ساعير بٱلمسيح فكذلك يجب ان يكون استعلانه من جبال فاران بانزاله القرآن على محمد صلعم فى جبال فاران وهى جبال مكّة وليس بين المسلمين واهل الكتاب خلاف فى أنّ فاران هى مكّة فان ادّعوا أنّها غير مكّة وليس ينكر من تحريفهم وافكهم قلنا أليس فى التوراة انّ ابرهيم اسكن هاجر واسمعيل فاران** وقلنا دُلّونا على الموضع الذى استعلن الله منه واسمه فاران والنبىّ الذى انزل عليه كتابا بعد المسيح اوليس استعلن وعلن بمعنى واحد وهما ظهر وانكشف فهل تعلمون دينا ظهر ظهور الاسلام وفشا فى مشارق الارض ومغاربها فُشُوَّهُ، وقال ومن اعلامه فى التوراة قال الله تعالى فى التورية لموسى فى السفر الخامس إنّى اقيم لبنى اسرآئيل نبيّا من اخوتهم مثلك اجعل كلامى على فمه*** فمَنْ إخوة بنى اسرآئيل الّا بنو اسمعيل كما تقول بكر وتغلب ٱبنا وآئل ثمّ تقول تغلب اخو بكر وبنو تغلب اخوة بنى بكر يُرْجَع فى ذلك الى أُخوّة الأبوين، فان قالوا إنّ هذا النبىّ الذى وعد الله ان يقيمه لهم هو ايضا من بنى اسرآئيل لأنّ بنى اسرآئيل إخوة بنى اسرآئيل اكذبتْهم التوراة واكذبهم النظر لانّ فى التوراة انّه لم يقم فى بنى اسرآئيل نبىّ مثل موسى† وأمّا النظر فإنّه لو اراد إنّى اقيم لهم نبيّا من بنى اسرآئيل مثل موسى لقال اقيم لهم نبيًّا من انفسهم مثل موسى ولم يقل من اخوتهم كما أنّ رجلا لو قال لرسوله ٱئتنى برجل من إخوة بكر بن وآئل لكان يجب ان يأْتى برجل من بنى تغلب بن وآئل ولا يجب ان يأْتيه برجل من بنى بكر بن وآئل، قال ابن قتيبة ومن قول خبقوق†† المتنبّى فى زمن دانيال قال خبقوق† جآء الله من التيمن والقديس من جبال فاران وامتلأت الارض من

* *Deut.* 33, 2. — ** *Gen.* 21, 21. — *** *Deut.* 18, 18. — † *Deut.* 34, 10. — †† Hds. خيفوق.

تحميد أحمد وتقديسه* وملك الارض بيمينه ورقاب الامم قال وقال ايضا تضيء لنوره الارض وتحمل خيله فى البحر** وزادنى بعض اهل الكتاب انّه قيل فى كلام خبقوق*** وستنزع فى قسيّك اغراقا وترتوى السهام بامرك يا محمد ارتواء†، وهٰذا إفصاح باسمه وصفاته فإنِ ٱدّعوا أنّه غير نبيّنا وليس ذلك ينكر من تحريفهم فمن احمد هذا الّذى امتلأت الأرض من تحميده والذى جآء من جبال فاران فملك الارض ورقاب الامم، قال ابن قتيبة ومن ذكر شعيا له قال شعيا عن الله عزّ وجلّ عبدى الذى سُرَّت به نفسى†† وترجمه آخر فقال عبدى خيرتى رِضَى نفسى أُفيض عليه روحى، وترجمه آخر فقال أُنزل عليه وَحْيِى فيظهر فى الامم العدل ويوصى الامم بالوصايا لا يضحك ولا يسمع صوته فى الاسواق††† يفتح العيون العور ويُسمع الآذان الصُمَّ ويحيى القلوب الغُلْف*† وما اعطيته الا أَعْطَى غيره احمد يحمد الله حمدا حديثا يأْتى من اقصى الأرض**† يُفْرح البريّة وسُكّانها يهلّلون ٱلله على كلّ شرف ويكبّرونه على كلّ رابية، وزاد آخر فى الترجمة لا يضعف ولا يُغلب ولا يميل الى الهوى ولا يستمع فى الاسواق صوته ولا يُذِلّ الصالحين الذين هم كالقصبة الضعيفة بل يقوّى الصديقين وهو ركن المتواضعين وهو نور الله الذى لا يطفأ***† ولا يُخصم حتّى يُثبت فى الارض حجّتى وينقطع به العذر والى توراته تنقاد الجنّ، فهذا إفصاح باسمه وبصفاته، فإن قالوا اىّ توراة له قلنا اراد انّه يأتى بكتاب يقوم مقام التوراة لكم ومنه قول كعب شكا بيت المقدس الى الله عزّ وجلّ الخراب فقيل له لأُبدّلنّك توراة محدّثة وعُمّالا محدّثين يدفّون البيت دفوف النسور ويتحنّنون كما تتحنّن الحمامة على بيضها ويملأونك جنودا†* سُجَّدًا، وقال ابن قتيبة ومن ذكر شعيا له قال انا الله عظّمتك بالحقّ وأيّدتك وجعلتك نور الامم وعهدا للشعوب تفتح اعين العميان وتنقذ الاسرى من الظلمات الى النور†**، وقال فى الفصل الخامس اليااين†*** سلطانه

* *Habak.* 3, 3. — ** *Hab.* 3, 4 & 15. — *** Hds. خيفوق. — † ib. 3, 9. 11. — †† *Jes.* 42, 1. — ††† ib. 2. — *† ib. 7. — **† ib. 10. — ***† Hds. يطفى. — †* Hds. خدودا? — †** *Jes.* 42, 6. 7. — †*** corrupt aus בנימין بنيامين.

على كتفه يريد علامة نبوّته على كتفه هذا فى التفسير السريانىّ وامّا فى العبرانىّ فانّه ليقول* إنّ على كتفه علامة النبوّة**، قال ابن قتيبة ومن ذكر داود له فى الزبور سبّحوا الربّ تسبيحا حديثا سبّحوا الذى هيكله الصالحون لبفرح اسرائيل بخالقه وتنوب*** صهيون من أجل انّ اللّه اصطفى له امّته واعطاه النظر وسرّر† الصالحين منهم بالكرامة يسبّحونه على مضاجعهم ويكبّرون اللّه باصوات مرتفعة بايديهم سيوف ذات شفرتين لينتقموا الله من الامم الذين لا يعبدونه ويوثقون ملوكهم بالقيود واشرافهم بالاغلال††، قال ابن قتيبة فمن هذه الأمّة التى سيوفها ذات شفرتين غير العرب ومن المنتقم من الامم الذين لا يعبدونه ومن المبعوث بالسيف من الانبياء غير نبيّه صلعم، قال ابن قتيبة وفى مزمور††† آخر تقلّدْ أيّها الجبّار السيف فإنّ ناموسك وشرائعك مقرونة بهيبة يمينك وسهامك مسنونة والامم يجرون تحتك*†، فمَنْ تقلّد بالسيف من الانْبياء غير نبيّنا ومن جرت الامم تحته غيره ومن قرنت شرائعه بالهيبة فإمّا القَبول او الجزية او السيف، ونحوه قوله صلعم نُصِرْتُ بالرُعْب، قال وفى مزمور††† آخر إنّ اللّه اظهر من صهيون إكليلا محمودا**† ضرب الإكليل مثلا للرياسة والامامة ومحمودا هو محمد صلعم، وفى مزمور†* آخر من صفته أنّه يجوز من البحر الى البحر ومن لَدُن الانهار الى منقطع الارض وانّه يَخُرّ***† اهل الجزائر بين يديه على ركبهم ويلحس أعداؤه التراب ياتيه الملوك بالعرانين وتسجد له وتدين له الامم بالطاعة والانقياد لأنّه يخلّص المضطَهد البائس ممّن هو اقوى منه وينقذ الضعيف الذى لا ناصر له ويرأف بالضعفآء والمساكين وإنّه يُعْطَى من ذهب بلاد سبأ†* ويصلّى عليه فى كلّ وقت ويبارك فى كلّ يوم ويدوم ذكره الى الابد†**، قال ابن قتيبة فمن هذا الذى ملك ما بين البحر والبحر وما بين دجلة والفرات الى منقطع الارض ومن الذى يصلّى عليه ويبارك فى كلّ وقت من الانبياء غيره صلعم، قال فى

* Hds. سيقول. — ** *Deut.* 33, 12. — *** Hds. ىىوب? — † Hds. سدد. — †† *Ps.* 149. — ††† Hds. مرموز. — *† *Ps*, 45, 4—6. — **† *Ps.* 50, 2. — ***† Hds. يحر. — †* Hds. شتنا. — †** *Ps.* 72, 8—13, 15. 17.

موضع آخر من الزبور قال داود اللّهمّ ٱبعث جاعل السنّة حتّى يَعْلَم الناس انّه بشر وهذا إخبار عن المسّيح وعن محمد صلعم قبلهما بأحقاب يريد ابعث محمدا حتّى يعلم الناس انّ المسّيح بشر لعِلْم داود انّهم سيدّعون للمسّيح ما ادّعوا، قال وفى شعيا قيل لى قُمْ نظّارًا فٱنظر ما ترى تخبرْ به قلت أرى راكبيْن مقبليْن احدهما على حمار والآخر على جمل يقول احدهما للآخر سقطت بابل واصنامها المنجّرة*، قال فصاحب الحمار عندنا وعند النصارى هو المسّيح فاذا كان صاحب الحمار المسّيح فلمَ لا يكون محمد صلعم صاحب الجمل اوَليس سقوط بابل واصنامها المنجّرة به وعلى يديه لا بالمسّيح ولم يزل فى اقليم بابل ملوك يعبدون الاوثان من لدن ابرهيم عم** اوليس هو بركوب الجمل أشهر من المسّيح بركوب الحمار، وقال ابن قتيبة فأمّا ذكر النبىّ فى الانجيل قال المسّيح للحواريّين انا أذهب وسياتيكم البارقليط روح الحقّ الذى لا يتكلّم من قبل نفسه انّما هو كما يقال له وهو شهيد علىّ وانتم تشهدون لانّكم معى من قبل الناس وكلّ شىء اعدّه اللّه لكم يخبركم به***، قال وفى حكاية يوحنّا عن المسّيح انّه قال البارقليط لا يجيئكم ما لم اذهب فاذا جآء وبّخ العالم على الخطيئة ولا يقول من تلقآء نفسه ولكنّه ممّا يسمع به يكلّمكم ويسوسكم بالحقّ ويخبركم بالحوادث والغيوب†، وفى حكاية أُخرى انّ البارقليط روح الحقّ الذى يرسله أبى بٱسمه هو يعلمكم كلّ شىء وقال إنّى سآئِل أبى ان يبعث اليكم بارقليطا آخر يكون معكم الى الابد وهو يعلمكم كلّ شىء††، وفى حكاية أُخرى أنّ المبشّر ذاهب والبارقليط من بعده يجيى لكم الاسرار ويفسّر لكم كلّ شىء وهو يشهد لى كما شهدتُ له فانّى أجيئكم بالامثال وهو يأْتيكم بالتأويل، قال ابن قتيبة وهذه الاشيآء على اختلافها متقاربة وانّما اختلفت لأنّ مَن نقل الانجيل عن المسّيح عدّة فمَن هذا الذى هو روح الحقّ الذى لا يتكلّم الّا بما يوحى اليه ومَن العاقب للمسّيح والشاهد له بأنْ قد بلغ ومن الذى أخبر بالحوادث

* *Jes.* 21, 6. 7. 9. — ** fehlt الى زمن نبيّنا? — *** *Joh.* 15, 27. — † ib. 16, 7. 8. 13. — †† ib. 14, 16. 17.

فى الازمنة مثل خروج الدجّال وظهور الدابّة وطلوع الشمس من مغربها واشباه هذا وبالغيوب من أمر القيٰمة والحساب والجنّة والنار واشباه ذلك ما لم يذكر فى التوراة والانجيل غير نبيّنا صلعم، قال ابن قتيبة وفى الانجيل فى متّى انّه لمّا حُبس يحيى بن زكريّا ليُقتل بعث تلاميذه الى المسّيح وقال لهم قولوا له انت الآتى او نتوقّع غيرك فاجابه المسّيح وقال له الحقّ به اليقين اقول لكم إنّه لم تقم النسآء عن افضل من يحيى بن زكريّا وإنّ التوراة وكُتُب الانبيآء تتلو بعضها بعضا بالنبوّة والوحى حتّى جآء يحيى فامّا الآن فإن شِئْتم فاقبلوا* إنّ اليا هو مزمع ان ياتى فمن كانت له أذنان سامعتان فليسمع**، قال ابن قتيبة وليس يخلو هذا الاسم من احدى خلال إمّا ان يكون قال إنّ احمد مزمع ان ياتى فغيّروا الاسم كما قال الله تعالى يُحَرِّفُونَ ٱلْكَلِمَ عن مَوَاضِعِهِ*** جعلوه اليا وإمّا ان يكون قال إنّ ايل مزمع ان ياتى وايل هو الله جلّ وعزّ ومجىء الله هو مجىء رسوله بكتابه كما قال فى التوراة جآء الله من سينا† يراد جآء موسى بكتاب اللّه ولم يأت كتاب بعد المسّيح الّا القرآن وإمّا ان يكون اراد النبىّ المسمّى بهذا ٱلِاسم وهٰذا لا يجوز عندهم لأنّهم مجمعون على أنّه لا نَبِىَّ بعد المسّيح، قال ابن قتيبة ذكر مكّة والحرم والبيت فى الكتب المتقدّمة فى كتاب شعيا إنّهُ ستمتلئ البادية والمُدُن قصورا الى قيذار يسبّحون ومن رؤوس الجبال ينادون هم الذين يجعلون للّه الكرامة ويبُثّون تسبيحه فى البرّ والبحر†† وقال أَرفع علما لجميع الأمم من بعيد فيصفر بهم من اقاصى الارض واذا هم سراع يأتون†††، قال ابن قتيبة وبنو قيذار*† هم العرب لأنّ قيذار*† هو ابن اسمعيل بإجماع الناس والعَلَم الذى يرفع هو النبوّة والصفير بهم دعآؤهم من أقاصى الارض للحجّ فاذا هم سراع يأتون وهو نحو قول اللّه عزّ وجلّ وَأَذِّنْ فِى ٱلنَّاسِ بِٱلْحَجِّ يَأْتُوكَ رِجَالًا وَعَلَى كُلِّ ضَامِرٍ يَأْتِينَ مِنْ كُلِّ فَجٍّ عَمِيقٍ**†، وفى موضع آخر من كتاب شعيا سأبعث

* Hds. فاقتلوا. — ** *Matth.* 11, 2—4. 11. 14. 15. — *** *Sur.* 5, 16. — † *Deut.* 33, 2. — †† *Jes.* ? — ††† ib. 11, 12? — *† Hds. قيذر. — **† *Sur.* 22, 28.

من الصبا قوْمًا فيأتون من المشرق مجيبين أفْواجا كالصعيد كثرة ومثل الطيّان الذى يدوس برجليه الطين* والصبا تأْتى من مطلع الشمس يبعث الله من هناك قوما من اهل خراسان وما صاقبها ومن هو نازل بمهبّ الصبا فياتون مجيبين بالتلبية افواجا كالتراب كثرة ومثل الطيّان الذى يدوس برجليه الطين يريد أنّ منهم رجَّالة كالّين وقد يجوز ان يكون اراد الهرولة اذا طافوا بالبيت، قال ابن قتيبة وقال فى ذكر الحجر المستلم قال شعيا قال الربّ السيّد هٰأنا ذا مؤسّس بصهيون وهو بيت اللّه حجرا فى زاويةٍ مكرّمةٍ** والحجر فى زاوية البيت فالكرامة ان يستلم ويلثم، وقال شعيا فى ذكر مكّة سُرّى وٱهتزّى أيّتُها العاقر التى لم تلد وانطقى بالتسبيح وٱفرحى اذ لم تحبلى فانّ اهلك يكونون اكثر من اهلى*** يعنى باهله اهل بيت المقدس من بنى اسرائيل اراد أنّ اهل مكّة يكونون بمن ياتيهم من الحجّاج والعُمّار اكثر من اهل بيت المقدس فشبّه مكّة بٱمرأة عاقر لم تلد لأنّه لم يكن فيها قبل النبىّ صلعم الّا اسمعيل وحده لم ينزل بها كتاب ولا يجوز ان يكون اراد بالعاقر بيت المقدس لأنّه بيت الانبياء ومهبط الوحى ولا يشبّه بالعاقر من الانبياء، وفى شعيا ايضا من ذكر مكّة قد اقسمت بنفسى كقَسَمى ايّام نوح ألّا اغرق الارض بالطوفان كذلك اقسمت ان لا اسخط عليك ولا ارفضك وأنَّ الجبال تزول والقلاع تنحطّ ونعمتى عليك لا تزول†، ثمّ قال يا مسكينة يا مضطهدة هٰأناذا بانٍ بالحسن حجارتك ومُزَيّنك بالجواهر ومكلّل باللّؤلؤ سقفك وبالزَبَرجَد ابوابك وتبعدين من الظلم فلا تخافى ومن الضعف فلا تضعفى وكلّ سلاح يصنعه صانع لا يعمل فيك وكلّ لسان ولغة تقوم معك بالخصومة تفلجين معها††، قال وسيسمّيك اللّه ٱسما جديدا يريد أنّه سمّى المسجد الحرام وكان قبل ذلك يسمّى الكعبة فقومى فٱشرقى فانّه قد دنا نورك ووقار اللّه عليك ٱنظرى بعينكِ حولكِ فانّهم مجمعون يأْتيك بنوك وبناتك عدْوا فحينئذٍ تُسَرّين وتزهرين ويخاف عدوّك ويتّسع

* *Jes.*? — ** *Jes.*? — *** ib. 54, 1. — † *Jes.* 54, 9. 10. — †† *Jes.* 54, 11. 12. 14. 17.

قلبك وكلّ غنم قيذار يجمع اليك وسادات نباوث* يخدمونك** ونباوث* هو ابن اسمعيل وقيذار ابو النبىّ صلعم هو اخو نباوث*، ثمّ قال وتُفتح ابوابك دآئِمًا الليل والنهار ولا تُغلق ويتّخذونك قِبْلة وتُدعَين بعد ذلك مدينة الربّ*** أىْ بيت الله عزّ وجلّ، وفى موضع آخر من شَعيا ارفعى الى ما حولك بصرك تستبهجين وتفرحين من أجل انّه يميل اليك ذخائر البحر ويحجّ اليك عساكر الأمم حتّى تعمرك قُطُر الابل المؤبّلة وتضيق ارضك عن القُطُرات التى تجتمع اليك وتشتاق اليك كباش مدين وياتيك اهل سبا ويسير اليك باغنام قادار ويخدمك رجالات نباوث* يعنى سدنة البيت إنّهم من ولد نباوث بن اسمعيل،

قال ابن قتيبة ذكر طريق مكّة فى شعيا وفى شعيا عن الله عزّ وجلّ إنّى أُعْطى البادية كرامة لبنان وبهآء الكرمال وكرمال ولبنان الشأم وبيت المقدس أُريدَ اجعل الكرامة التى كانت هناك بالوحى وظهور الانبيآء للبادية بالحجّ والنبىّ صلعم ويشقّ فى البادية مياهْ وسواقٍ فى ارض الفلاة وتكون الفيافى والاماكن للعطاش ينابيع ومياها وتصير هناك محجّة وطريق الحرم لا يمرّ به أنجاس الأُمم والجاهل به لا يضلّ هناك ولا يكون به سباع ولا أُسْد ويكون هناك ممرّ المخلصين، وفى كتاب آخر قيل انّه ذكر معاصى بنى اسرائيل وشبّههم بكرمة غذاها فقال ما تلبث تلك الكرمة أن قلعت بالسخطة ورمى بها على الارض فاخرجت السمائم ثمارها فعند ذلك غُرس غَرس فى البدو وفى الارض المهملة العطشآء وخرجت من اغصانها الفاضلة نار اكلت ثمار تلك حتّى لم توجد فيها عَصًا قويّة ولا قضيب†، قال ابن قتيبة ذكر الحرم فى كتاب شعيا قال إنّ الذئب والحمل فيه يرعيان معًا وكذلك جميع السباع لا تُؤذى ولا تُفْسد فى كلّ حرمى ثمّ ترى تلك الوحش اذا خرجت من الحرم عاودت الذعر وهربت من السباع وكان السَبُع فى الطلب والحرص فى الصيد كما كان أوّلًا قبل دخوله الحرم††، قال ابن قتيبة ذكر اصحاب النبىّ صلعم وذكر يوم بدر

* Hds. نبوית بناوث — ** *Jes.* 60, 1. 4. 5. 7. — *** ib. v. 11. 14. — † *Jes.* 5? — †† *Jes.* 11, 6. 9.

قال شعيا وذكر قصّة العرب يوم بدر يدوسون الامم كدياس البيادر وينزل البلآء بمشركى العرب ويهزمون ثمّ قال ينهزمون بين يدى سيوف مسلولة وقسىّ موترة ومن شدّة الملحمة*، قال ابن قتيبة فهذه ما فى كتب الله تعالى المتقدّمة الباقية فى ايدى اهل الكتاب يتلونه ولا يجحدون ظاهره خلا اسم نبيّنا صلعم فإنّهم لا يسمحون بالإقرار به تصريحا ولن يغنى ذلك عنهم لأنّ اسم النبىّ بالسريانيّة عندهم مشبحا** ومشبح محمد صلعم بغير شكّ واعتباره أنّهم يقولون شُبْحا*** لالاهنا اذا ارادوا ان يقولوا الحمد للّه فاذا كان الحمد شبحا*** فمشبّح** محمّد صلعم ولأنّ الصفات التى اقرّوا بها هى وفاق لاحواله وزمانه ومخرجه ومبعثه وشرعته فليدلّونا على من له هذه الصفات ومن خَرَّت الامم بين يديه وانقادت لطاعته ومن استجابت لدعوته ومن صاحب الجمل الذى هلكت بابل واصنامها به وأَيْن هذه الامّة من ولد قيذار ابن اسمعيل الذين ينادون من رُؤُوس الجبال بالتلبية والاذان والذين بثّوا تسبيحه فى البرّ والبحر هيهات إنْ تجدوا ذلك الّا فى محمد وامّته، قال ابن قتيبة ولو لم يكن هذه الاخبار فى كتبهم لم يكن فيما أُودع فى القرآن من ذكر ما فى كتبهم دليل كقوله تعالى ٱلَّذِى يَجِدُونَهُ مَكْتُوبًا عِنْدَهُمْ فِى ٱلتَّوْرَاةِ وَٱلْإِنْجِيلِ† وقوله لِمَ تَكْفُرُونَ بآيَاتِ ٱللَّهِ وَأَنْتُم تشهدون يَا أَهْلَ ٱلْكِتَابِ لِمَ تَلْبِسُونَ ٱلْحَقَّ بالباطل وَتَكْتُمُونَ ٱلْحَقَّ وَأَنْتُمْ تَعْلَمُونَ وقوله يَعْرِفُونَهُ كما يَعْرِفُون أَبْنَآءَهُمْ††، وقال وَمَنْ عِنْدَهُ عِلْمُ ٱلْكِتَابِ فكيف جاز لرسول الله صلعم ان يحتجّ عليهم بما ليس عندهم ويقول من علامة نُبُوَّتى أنّكم تجدونى مكتوبا عندكم ولا يجدونه وقد كان غنيّا ان يدعوهم بما يُنْفرهم ولمّا أيقن بالحال عبد الله بن سلّام ومن أسلم أسلموا، هذا الذى سردته قول ابن قتيبة بالاسناد الذى ذكرته اليه، قلت وما زال اهل الكتاب يذكرون رسول الله صلعم بصفاته ويُقرّون به ويعِدون بظهوره ويوصون أهاليهم بالايمان به فلمّا ظهر آمن

* ib. — ** ܡܚܡܕܢܐ Hds. مشقح. — *** oder ܫܒܚܐ = ܫܘܒܚܐ, Hds. شقحا. —

† *Sur.* 7, 158. — †† *Sur.* 3, 63. 64.

عُقَلاؤهم وحمل الحسد آخرين على العناد كيحيى بن احطب وأبى عامر الراهب واميّة بن ابى الصلت وقد اسلم جماعة من علمآء متأخّرى اهل الكتاب وصنّفوا كُتُبا يذكرون فيها صفاته التى فى التوراة والانجيل فالعجب لمن يتيقّن وجود الحقّ ثمّ يحمله الحسد على الرضا بالخلود فى النار،

XXII.

(1, 40f. 41v) قال ابو محمد بن قتيبة لم يزل العرب على بقايا من دين إسمعيل من ذلك حجّ البيت والختان وايقاع الطلاق اذا كان ثلاثا وأنّ للزوج الرجعة فى الواحدة والاثنتين ودية النفس مائة من الابل والغسل من الجنابة وتحريم ذوات المحارم بالقرابة والصهر فكان رسول الله صلعم على ما كانوا عليه من الإيمان بالله والعمل بشرائعهم فى الختان والغسل والحجّ قال وقوله تعالى مَا كُنْتَ تَدْرِى مَا ٱلْكِتَابُ وَلَا ٱلْإِيمانُ* يعنى به شرائع الإيمان ولم يرد به الايمان الذى هو الاقرار بالله لانّ آبآءه الذين ماتوا فى الشرك كانوا يؤمنون بالله ويحجّون له مع شركهم والله اعلم،

XXIII.

(2, 12f. 50v) قال ابن قتيبة وانتقضت ممالك الامم عند مبعث رسول الله صلعم خلا الروم لمَا سبق لهم من دعوة اسحق بن ابرهيم فانّ يعقوب لمّا سبق الى دعوة ابيه اسحق صارت النبوّة فى ولده فدعا اسحق للعيص بالنمآء والكثرة فالروم كلّهم من ولده وانتقضت مملكة فارس وكان أوّل آنتقاضها قتل شيرويه اباه ثمّ ظهر الطاعون فى ملكه فهلك فيه ثمّ تعاوروا الملك ولم يلبثوا وانتقض ملك اهل اليمن وكان أوّل ذلك قتل الحبشة سيف بن ذى يزن وانتشر الامر بعده فكلّ اهل ناحية ملّكوا رجلا حتّى جآء الاسلام وانتقضت مملكة الحيرة بعد النعمان ابن المنذر وانتقض ملك آل جفنة وكان آخر من ملك منهم جبلة بن الأيهم الذى تنصّر فى خلافة عمر رضه،

* *Sur.* 42, 52.

XXIV.

(1, 20 f. 29v) انبأنا يحيى بن ثابت بن بندار قال انا ابى قال ثنا ابو الحسن بن قشيش قال انا ابو حفص الآجرّىّ قال ثنا ابو القسم ابن بكير قال ثنا ابو محمّد بن قتيبة قال اجمع الناس أنّ رسول الله صلعم ولد عام الفيل وقد عاين ذلك حكيم بن حزام وحُوَيْطِب بن عبد العزّى وحسّان بن ثابت وكلّ هؤلاء عاشوا فى الجاهليّة ستّين سنة وفى الاسلام ستّين سنة وقالت الشعرآء فى ذلك عن عيان الامر ومشاهدته منهم نفيل بن حبيب وهو جاهلىّ وكانت الحبشة اخذته فى طريقها الى مكّة ليدلّها فاحتال فهرب فقال

أَلَا رُدِّى رَكَائِبَنَا رُدَيْنَا نعمناكُمْ عَلَى ٱلْهِجْرَانِ عَيْنَا
فَإِنَّكِ لَوْ رَأَيْتِ وَلَنْ تَرَيْهِ لَدَى جَنْبِ ٱلْمُحَصَّبِ مَا رَأَيْنَا
حَمِدْتُ ٱللّٰهَ إِذْ أَبْصَرْتُ طَيْرًا وَحَصْبَ حِجَارَةٍ تُلْقَى عَلَيْنَا
وَكُلُّهُمْ يُسَائِلُ عن نُفَيْلٍ كَأَنَّ عَلَىَّ لِلْحُبْشَانِ دَيْنَا*

وقال أُميّة بن أبى الصلت

إِنَّ آيَاتِ رَبِّنَا بَيِّنَاتٌ مَا يُمَارِى بِهِنَّ إِلَّا ٱلْكَفُورُ
حَبَسَ ٱلْفِيلَ بِالْمُغَمَّسِ حَتَّى ظَلَّ يَحْبُو كَأَنَّهُ مَعْقُورٌ**،

XXV.

(1, 4 f. 20v) وروى ابو بكر بن ابى الدنيا من حديث عثمان بن عبد الرحمن أنّ رجلا من اهل الشأم من النصارى قدم مكّة فاتى على نسوة قد اجتمعن فى يوم عيد من اعيادهم وقد غاب ازواجهنّ فى بعض امورهم فقال يا نِساءَ تيماءَ إنّه سيكون فيكم نبىّ يقال له احمد فايّتما امرأة منكنّ استطاعت ان تكون له فراشا فلتفعل ومضى الرجل وحفظت خديجة حديثه،

XXVI.

(3, 4 f. 63r)*** أنّ رسول ٱلله صلعم لمّا هاجر من مكّة الى المدينة

* cf. IHIŠÂM 36, 6. 7. 9. 10 wo dieselben Verse mit Var. und noch einem Verse nach 7 stehen. — ** I. H. l.l. mit مقبور. — *** Isnâd wie p. 18 n. 16 mitgeteilt.

هو وابو بكر رضه وعامر بن فُهَيْرة ودليلهم عبد الله بن أُرَيْقط مَرُّوا بخيمتى أُمّ معبد الخُزاعيّة وكانت ٱمرأة بَرْزة جَلْدة تحتبى وتقعد بفنآء الخيمة ثمّ تَسقى وتُطْعم فسألوها تمرا او لحما يشترون فلم يصيبوا عندها شيئًا من ذلك فإذا القوم مرملون مسنتون فقالت والله لو كان عندنا شَىْء ما اعوزكم القراء فنظر رسول الله صلعم الى شاة فى كِسْر الخيمة فقال ما هذه الشاة يا أُمَّ معبد قالت هذه شاة خلّفها الجَهْد عن الغنم قال فهل بها من لَبَن قالت هى اجهد من ذلك قال اتأذنين لى ان أحلبها قالت نعم بأبى أنت وأُمّى إنْ رأيت بها حلبا فدعا رسول الله صلعم الشاة فمسح ضرعها وذكر ٱسم ٱللّه وقال اللّهمّ بارك لها فى شاتها قالت فتفاجّت ودَرَّتْ واجترّت فدعا بإِناء لها يربض الرهط فحلب فيه ثجّا حتّى غلبه الثمال* فسقاها فشربت حتّى رويت وسقى اصحابه حتّى رَوُوا وشرب صلعم آخرهم فشربوا جميعا غِلَلا بعد نَهل حتّى أراضوا ثمّ حلب فيه ثانيا عَوْدا على بَدْء فغادره عندها ثمّ ارتحلوا عنها وقلّ ما لبثت اذ جآء زوجها ابو معبد يسوق أعنزا حُيّلا عُجَّافا هزلى تتساوكن هزلا** ما تساوق مخمين*** ملبل*** لا نِقْىَ بهنّ فلمّا رأى اللبن عجب وقال من اين لكم هذا والشآء عازبة ولا حلوبة فى البيت قالت لا والله الّا أنّه مرّ بنا رجل مبارك كان من حديثه كيت وكيت قال والله إنّى لأراه صاحب قريش الذى تطلب صِفِيه لى يا امّ معبد قالت رأيت رجلا ظاهر الوضآءة مبتلج الوجه حسن الخلق لم تعبه ثجلة ولم تزرئه صعلة وسيم قسيم فى عينيه دعج وفى اشفاره وطف وفى صوته صحل احور الكحل ازجّ اقرن شديد سواد الشعر فى عنقه سطع وفى لحيته كثافة اذا صمت فعليه الوقار واذا تكلّم سما وعلاه البهآء وكأنّ منطقه حرزات نظمن يتحدّرن حلو المنطق فصل لا نزر ولا هزر ابهى الناس واجمله من بعيد واحلاه واحسنه من قريب ربعة لا تشاؤه من طول ولا تقتحمه عين من قصر غصن بين غصنين فهو انظر† الثلثة منظرا واحسنهم قدرا له رفقاء يحفّون به اذا قال استمعوا

* Hds. الشمال s. u. — ** am Rande. — *** sic!? — † Hds. انصر.

لقوله واذا أمر تبادروا الى أمره محفود محشود لا عابس ولا مفند قال هٰذا واللّه صاحب قريش الذى ذُكر لنا من امره ما ذُكر ولو كنت وافقته لالتمست أن اصحبه ولأفعلنّ إن وجدت الى ذلك سبيلا واصبح صوت بمكّة عاليا بين السمآء والارض يسمعونه ولا يرون من يقوله وهو يقول*

فيالَ قُصَىّ ما زوى اللّه عنكم به من فعال لا يجارى وسودد
سَلُوا أُخْتَكُمْ عَنْ شَاتِهَا وَإِنَآئِهَا فَإِنَّكُمْ إِنْ تَسْأَلُوا ٱلشَّاةَ تَشْهَدِ
دعَاها بشاة حَائِل فَتَحَلَّبَتْ لَهُ بِصَرِيحٍ ضَرّةِ ٱلشَّاةِ مُزْبِدِ
فَغَادَرَهُ رَهْنًا لَدَيْهَا لِحَالِبٍ بِدَرٍّ بِهَا فِى مَصْدَرٍ ثُمَّ مَوْرِدِ

فاصبح القوم قد فقدوا نبيّهم وأخذوا على خيمتى امّ معبد فاجابه حسّان بن ثابت فقال

لقد خَابَ قَوْمٌ زَالَ عَنْهُمْ نَبِيُّهُمْ وَقَدَّسَ مَنْ يَسْرِى إِلَيْهِ وَيَغْتَدِى
تَرَحَّلَ عَنْ قَوْمٍ فَزَالَتْ عُقُولُهُمْ وَحَلَّ عَلَى قَوْمٍ بِنُورٍ مُجَدَّدِ
وَهَلْ يَسْتَوِى ضَلَالُ قَوْمٍ تَسَكَّعُوا عَمًى وهُدَاه يهتدون بمهتدى
نَبِىٌّ يَرَى مَا لَا يَرَى ٱلنَّاسُ حَوْلَهُ وَيَتْلُو كِتَابَ ٱللَّهِ فِى كُلّ مَشْهَدِ
وَإِنْ قَالَ فِى يَوْمٍ مَقَالَةَ غَائِبٍ فَتَصْدِيقُهُ فِى ضَحْوَةِ ٱلْيَوْمِ أَوْ غدِ**

البرزة الكبيرة والمرملون الذين قد نفد زادهم ومسنتون من السنة وهى الجدب وكِسْر الخيمة جانبها والجهد المشقّة وتفاجّت فتحت ما بين رِجْليها ويُربض الرهط يثقلهم فيربضوا والثمال الرغوة والعلل مرّة بعد اخرى واراضوا اى رووا والحُيَّل اللاتى ليس بحوامل والعازب البعيد فى المرعى والمتبلّج المشرق والثجلة عظم البطن واسترخآء اسفله والصعلة صغر الرأس والوسيم الحسن وكذلك القسيم والدعج سواد العين والوطف الطول والكحل كالبحّة والاحور شديد سواد اصول الاهداب خلقه والسطع الطول وقولها اذا تكلّم سما اى علا برأسه وبيده من اراد ينظره وقولها ولا تقتحمه عين اى تحتقره والفند الهرم والصريح الخالص والضرّة لحم الضرع،

* folgen die Verse Ṭab. I, 1240/41 wo die Variante verzeichnet. — ** folgt Ṭabari I, 1241, 3. 4.

XXVII.

(II 33 f. 58v) وسمعت شيخنا ابا الفضل بن ناصر يقول قال قَوْم كان الاسرآء قبل الهجرة بسنة وقال آخرون كان الاسرآء قبل الهجرة بثمانية اشهر وقال آخرون بستّة اشهر فمن قال بسنة فيكون ذلك فى ربيع الأوّل ومن قال بثمانية اشهر فيكون ذلك فى رجب ومن قال بستّة اشهر فيكون ذلك فى رمضان قلت وقد قيل فى ليلة سبع وعشرين من رجب،

Zum Schluss ist es mir eine angenehme Pflicht, zu danken dem Interpres Legati Warneriani, Herrn Prof. DE GOEJE in Leiden, der mir mit bekannter Liberalität die Handschrift erst in Strassburg dann zur Collation während des Druckes noch einmal hier in Breslau zur Verfügung stellte, sowie Herrn Privatdocenten Dr. A. FISCHER in Halle, der zu Beginn des Druckes die Handschrift entliehen hatte und mit grösster Bereitwilligkeit die Collation der Druckbogen von nr. I bis nr. XIV zeile 4 zu übernehmen die Güte hatte.

Zum sporadischen Lautwandel
in den semitischen Sprachen.

Von

Siegmund Fraenkel.

Es ist längst beobachtet worden, dass sich dem im Ganzen sehr festen Gefüge der semitischen Lautverschiebungsgesetze allerlei unregelmässige Lautvertretungen entzogen haben, die man meist auf Wirkung von Assimilationen oder Dissimilationen hat zurückführen können. Eine systematische Darstellung dieses für die Geschichte der semitischen Sprachen sehr wichtigen Gegenstandes fehlte aber, und so kommen die kürzlich von J. BARTH veröffentlichten Untersuchungen*, die hauptsächlich dieses Gebiet behandeln, einem dringenden Bedürfnisse entgegen.

Ich will über diese Arbeit hier eingehend Bericht erstatten und daran gelegentlich eigene Beobachtungen anknüpfen.

Zunächst einige allgemeine Bemerkungen.

Vor vielen Etymologen zeichnet sich B. durch seinen auf scharfe Beobachtung des *Thatsächlichen* gerichteten Sinn vortheilhaft aus. So nimmt er die Tradition auch der vortrefflichsten arabischen Originallexica nur selten ungeprüft an und verwendet im Allgemeinen zu seinen Untersuchungen arabische Wörter nur in den Bedeutungen, die er auf Grund seiner — sehr ausgedehnten — Lectüre zu belegen im Stande ist. — So versucht er weiter niemals, die reiche Fülle von Bedeutungen, die so viele arabische und manche hebräische Wörter haben, in den Rahmen sogenannter „*Grundbedeutungen*" zu spannen. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass sein Beispiel auch andere zur Vorsicht auf diesem schlüpfrigen Gebiete mahnen wird. — Den meisten B.'schen Etymologieen merkt man es an, dass sie sich dem Verf. ungesucht bei der Lectüre aufgedrängt haben. Das ist schon eine gewisse Bürgschaft für ihre Richtigkeit, wenn auch natürlich keine ge-

* *Etymologische Studien zum semitischen insbesondere zum hebräischen Lexicon.* (Leipzig 1893.)

nügende. Aber unzweifelhaft ist ihm eine Anzahl schöner und scharfsinniger Combinationen gelungen. Ich werde versuchen, diesen bleibenden Gewinn sorgsam zu registrieren. —

Was nun B.'s Stellung zu den Lautgesetzen anlangt, so zweifelt er ihre Giltigkeit im Allgemeinen nirgends an. Es stellt sich aber ihnen gegenüber völlig voraussetzungs- und vorurtheilslos auf den Boden der reinen Empirie. In abstracto hält er eigentlich jeden Wandel von Lauten, die durch dieselben Organe gebildet werden, für möglich. Findet er nun lautähnliche Wörter derselben Bedeutung in verschiedenen semitischen Sprachen, so stellt er sie ohne Rücksicht auf die bisher angenommenen Lautgesetze zusammen, auch wo er einen Grund für die Abirrung nicht anzugeben vermag. Ergiebt sich weiter, dass auch nur in *zwei* Fällen derselbe Laut in der Nähe der unregelmässigen Vertretung steht, so fasst er diesen als Grund der Störung auf und ist geneigt, auch weitere Beispiele derselben Art zuzulassen. So kommt es, dass er Kreuzungen der regelmässigen Lautentsprechung auf Wirkung von Lauten zurückführt, die bisher für völlig indifferent galten. Es würden sich danach ganz neue Probleme der Lautphysiologie ergeben.

Nun hängt mit diesem Systeme aber weiter eine sehr ausgedehnte Verwendung der Annahme von Metathesen zusammen. Dass sie vorkommen, ist niemals geleugnet worden, und sobald sie einmal als Element der Etymologie zugelassen sind, ist natürlich ein Streit über das „Mehr" oder „Minder" misslich. Aber wenn sich *neue* Lautregeln *vielfach* grade unter *gleichzeitiger* Annahme von Lautumstellungen ergeben sollen, so wird allerdings deren Sicherheit doch schon dadurch etwas erschüttert.

Bedenklich ist mir weiter, dass B. die Möglichkeit einer *zufälligen*, nicht auf Verwandtschaft beruhenden Lautähnlichkeit durchaus bedeutungsgleicher Wörter kaum jemals ausspricht. Und doch ist ihm das warnende Beispiel von *ϑεός-deus* gewiss nicht unbekannt.

Einen wesentlichen Mangel der B.'schen Untersuchungen finde ich endlich darin, dass B. allen Lautwandel stets *nur* auf lautliche Gründe zurückführt. Ich suche im speciellen Theile gelegentlich zu zeigen, dass er auch von anderen Ursachen abhängen kann. Da diese Erscheinung im Semitischen bisher fast gar nicht beachtet ist, so möchte ich sie zunächst hier mit einigen Beispielen belegen.

Meine These lautet:

Sporadischer Lautwandel entsteht dadurch, dass ein Wort, durch die Bedeutungsanalogie eines seinem Begriffskreise verwandten Wortes angezogen, sich ihm auch lautlich anähnlicht.

Arabischem مشج „mischen" entspräche nach den Lautgesetzen

im Hebräischen *מִשֹּׁג. Das thatsächlich vorkommende מסך ist durch die Bedeutungsanalogie des begriffsverwandten נסך (ܢܣܟ نسك) „giessen" hervorgerufen worden. — Arabischem رفس „treten" entspricht im Hebräischen רמס; der Wandel des mittleren Radicals ist durch Einwirkung des bedeutungsanalogen רמשׂ „am Boden kriechen" hervorgerufen. — So ist vielleicht der innerhalb des Hebräischen eingetretene Wandel von מוט „schwanken" zu נוט *ψ* 99, 1 (von ناط zu trennen) durch Einwirkung des gleichbedeutenden נוד „sich hin und her bewegen" entstanden. —

Auch Umstellungen werden gelegentlich ebenso entstanden sein. So ist wohl die Stellung der Radicale im hebräischen עצם „(Augen) schliessen" gegenüber غمض ܚܡܨ durch das begriffsanaloge אטם veranlasst.

Genaue Beobachtung wird hier gewiss noch mancherlei neue Ergebnisse bringen.*

Die Bedeutungsassociation hat aber auch noch in anderer Weise gewirkt. Auch diese von mir näher zu begründende Erscheinung ist bisher nur wenig beachtet worden. B. übergeht sie ganz, trotzdem sie sich mit dem Problem des sporadischen Lautwandels häufig berührt.

Meine These lautet:

Lautähnliche begriffsverwandte Wörter assimilieren sich in ihren Bedeutungen. — Die Bedeutung eines Wortes kann durch Einwirkung eines ihm lautähnlichen begriffsverwandten Wortes nach dessen Richtung specialisiert werden.

Hebräisches חֹמֵץ „gewaltthätig" *ψ* 71, 4 stellt keinen Lautwandel gegen sonstiges חמס dar, sondern die Bedeutung des Wortes „scharf" hat sich durch das lautähnliche חמס angezogen zu dessen specieller Bedeutung differenziert. — Die ursprüngliche Bedeutung des hebräischen נגע scheint nur „berühren" zu sein. Die weitere Differenzierung zu „schlagen" (נֶגַע „Plage") ist durch Einwirkung der lautähnlichen begriffsverwandten נגף und נגח veranlasst. —

So scheint auch in arab. نطف die Bedeutung „Schmutz" (*Dîv. Hud.* 124, 5 Comment; نَطِف *'Iḳd* I. 10, 7) aus der ursprünglichen „tropfen" sich erst durch Einwirkung des dem lautähnlichen טנף ܛܢܦ entsprechenden طنف entwickelt zu haben. — So ist die Bedeutung

* Ähnlich ist jüd. פיהק „schlucken" („gähnen") = ܐܬܦܗܩ = فاق *Mufaḍḍ.* 12, 15 wegen des bedeutungsähnlichen גיהק „rülpsen" aus פוק umgebildet.

Wirkung der Analogie des Gegensatzes zeigt sich z. B. in bibl. ar. טְאֵב ܛܐܒ „gut sein" (gegen טוב طاب) wegen בְּאֵשׁ ܒܐܫ. Vgl. auch *Litterar. Centralbl.* 1884, Nr. 26, Sp. 890, Z. 29. 30.

حريب „beraubt“ (*Mufaḍḍalijj.* 15, 8) حَرَب „Untergang“ (*Ṭabarî* I. 1083, 19) aus der urprünglichen Bedeutung „Krieg“ (Schwert) durch Einwirkung des begriffsverwandten und lautähnlichen خرب „verwüsten“ (ܚܪܶܒ חָרֵב) entstanden. — Namentlich im Arabischen wird diese Erscheinung wohl ziemlich häufig nachzuweisen sein. —

Indem ich mich nun jetzt zur Besprechung der Einzelheiten des B.'schen Buches wende, bemerke ich, dass ich nur auf seine *neuen* Combinationen eingehe und ferner zu meinem Bedauern alle diejenigen, die Assyrisches betreffen, aus meinen Erörterungen ausschliessen muss.

Im ersten Paragraphen behandelt B. eine erhebliche Anzahl Wörter, für die er mit der Annahme von Metathesen neue Etymologieen giebt. Von diesen habe ich sehr schwere Bedenken gegen alle, bei denen die neue Erklärung eine völlige Umdrehung der Radicale bei starken Wurzeln voraussetzt und glaube mit diesen Bedenken nicht allein zu stehen (Praetorius *BASS* I, S. 21).

Im Einzelnen bemerke ich:

אַבְנֵט erklärt B. (S. 1) für identisch mit اطابة. Dies ist aber nicht „Bauchgurt“ sondern ein (kleiner) Riemen, der zum Festbinden des Bauchgurtes dient.* Dazu erinnert doch אַבְנֵט in seiner, sonst beispiellosen, überlieferten Vocalaussprache sehr an das sicher fremde אַבְרֵךְ. Endlich verdient Beachtung, dass die gleichbedeutenden Wörter חגר und מזח fremder Herkunft dringend verdächtig sind (ZDMG 46, 116 u. 112). Ich muss also ganz abgesehen von dem oben ausgesprochenen Bedenken mich Barths früherer Meinung (*Nominalb.* 226 l. 2) anschliessen und halte das Wort für ägyptisch (mit Erman, ZDMG 46, 110). — Aram. בצּיר ܒܨܝܪ setzt B. (S. 1) gleich برض „gering sein“, das er gut belegt. (Vgl. noch تبرّض *Aġânî* XXI. 130, 18.) Ich würde diese Gleichung a limine abweisen, wenn sich das nur im Ḳâmûs (u. Tâǵ al ʿAr.) angeführte بصر „schneiden“ als echt erweisen liesse. Es scheint aber nur ein alter Fehler für بضع zu sein. [Auch ist die Analogie von קצר „Getreide schneiden“ und קצר „kurz sein“ mit בצר „Trauben lesen“ und ܒܨܪ „vermindern“ nur scheinbar; denn das hebr. קצר vereinigt zwei ursprünglich geschiedene Wurzeln 1) קצר „kurz sein“ = قصر (vielleicht auch äthiop. *ḳôṣara* „binden“ zu قِقْصار) und 2) קצר „schneiden“ (speciell vom Getreide) = قصل, قصيل „frisch geschnittenes Ge-

* So Tebrîzî und Tâǵ alʿAr. (Aṣmaʿî?). Auch in dem dort angeführten Verse ist der Sinn: „die Thiere laufen so, dass selbst die doppelt fest gebundenen Gurte schwanken“. „Bauchgurt“ ist حزام.

treide“. Vermuthlich ist die Umbildung erst im Hebräischen durch Anlehnung an das bedeutungsverwandte קצר eingetreten]. Also muss ich die B.’sche Zusammenstellung wenigstens für *möglich* erklären. — Die Identification von בקע „spalten“ mit بعق (S. 2) halte ich für wahrscheinlich; eine weitere Umbildung der arabischen Wurzel liegt in بعج vor. — Dagegen muss ich der Zusammenstellung von בָּרֹד „scheckig“ mit أَرْبَد (S. 2) widersprechen. Zunächst haben wir ja das genaue Äquivalent des hebräischen Wortes in الثور الابرد فيه لمع بياض وسواد (*Ǵauh.*). Eine *sichere* Bedeutung von أَرْبَد ist nicht „gesprenkelt“ sondern „aschfarbig“ (*Mufaḍḍ.* 5, 3; 15, 22). Das ist aber nur eine Lautvariante für das häufige أرمد, رمداء *Mufaḍḍ.* 9, 20, das sicher zu رماد „Asche“ gehört. Endlich stimmt die Lautfolge auch in dem von B. nicht angezogenen ܨܪ̈ܘܐ Gen. 31, 12 (בְּרֻדִּים) mit dem Hebräischen überein. — Ebensowenig kann ich die Verbindung von מַרְבַדִּים mit بُرْدَة (S. 2) billigen. Denn بُرْدَة بُرْد *„buntes* Gewand“ gehört allem Anscheine nach zu dem eben erwähnten aram. ܨܪ̈ܘܐ, das als „buntes Gewand“ erklärt wird. Die einfache Bildung finden wir auch in צֶבַע Richt. 5, 30. Ich ziehe מַרְבַדִּים mit den Früheren zu רפד, das mit dem arabischen رفد (رفادة „Kissen“) identisch ist. Die Form mit ב (im Nomen und Verbum) scheint nur eine dialektische Eigenthümlichkeit des Spruchbuchs. Die Bildung mit *m* spricht auch durchaus dafür, dass sie auf einen verbalen Begriff zurückgeht. — גֹּשֶׁם zu نجم (S. 2) ist möglich, aber nicht sicher. — ܕܡܟ „schlafen“ zu äth. *dakᵉma* (S. 2) „schlaff sein“ hat das Bedenken gegen sich, dass die Bedeutungen nicht genügend übereinstimmen. — ܡܣܟܕܘܢܐ zu بُخار „Dunst“ ist vielleicht richtig, da arab. حبر „Tinte“ (Russ, Schwärze) erst aus dem Aram. entlehnt ist; ebenso lässt sich die Gleichsetzung von חלי „Schmuck“ mit äthiop. *laḥaja* (S. 3) „schön sein“ hören. — חליפות „Gewänder“ stellt B. (S. 3) zu arab. لحاف „Obergewand“. Ob aber das hebräische Wort nicht eigentlich soviel wie بَدْلَة ist? Auch im Byzantinischen gilt ἀλλαγαί für (neue) Gewänder. — Hebr. חרש „Zauber“ soll zu arab. سِحْر gehören (S. 3). Abgesehen von dem Bedenken der völligen Lautumkehr wäre doch etwas auffällig, dass das Arabische allein hier allen übrigen Sprachen gegenübersteht. (Äthiopisch und Aramäisch haben dieselbe Lautfolge wie das Hebräische.) Dazu hat سحر an hebräischem שַׁחְרָהּ Jes. 47, 11 seine reguläre Entsprechung, und es ist auch nicht unwahrscheinlich, dass سِحْر „Zauber“ zu שְׁחוֹר „Schwärze“ und „Dunkelheit“ gehört, wie חֶבֶר zu targum. חברא

„Dunkelheit", הבירא „dunkel"; mand. חומבארי *Sidr. Rabb.* I. 203, 10. — Die Zusammenstellung von hebr. חשה „schweigen, ruhen" mit arab. سخى (S. 4) ist möglich; allerdings hat die Wurzel سخا „ruhen" mit der Wurzel سَخِيَ „freigebig sein" nichts zu thun. — Hebräisches (Mišnâh) חשד „Verdacht haben" ziehe ich lieber mit D. H. Müller zu حسد „neidisch sein" als mit B. (S. 4) zu حدس „vermuthen". — Ansprechend ist B.'s Zusammenstellung von חָשַׁךְ mit arab. سحك „schwarz sein" (S. 4), wenn das Wort auch im Arabischen fast verschollen ist. — Hebr. מִגֵּן setzt B. (S. 4) gleich arab. نجّم, das er unter Verweis auf *Zuh.* 16, 23 (Muʿall.) durch „gab hin, entrichtete" wiedergiebt. Nun ist aber نجّم nicht schlechthin „entrichten" sondern wie schon Ǵauh. richtig erkennt „in bestimmten Fristen bezahlen" (ويقال نجّمت المال اذا ادّيته نجوما). Das Verbum ist denominativ von نَجْم = الوقت المضروب „die bestimmte Zeit" (Ǵauh.). Das ist natürlich ursprünglich identisch mit نَجْم „Sternbild". (Wir wissen ja, dass die alten Araber die Jahreszeiten nach den Sternbildern bezeichneten.) Zu dieser also sehr secundären Bedeutung von نجّم kann מִגֵּן nicht gehören. Auch wären „bezahlen" und „schenken" (مجّانًا مجّانيّ „umsonst") doch kaum zu vereinen. Die Zusammenstellung ist also ganz abgesehen von dem Bedenken der völligen Lautumdrehung abzuweisen. — ܡܛܐ u. ܐܡܛܝ „ankommen" soll zu امعن „tief eindringen" gehören (S. 4). Ich glaube, dass es seine bequeme Anknüpfung an מנע منع „zurückhalten" hat. Es bedeutet „anhalten"; vgl. das ganz identische Verhältniss von انتهى zu نهى. Die Paelform in ܡܛܝ scheint auf eine ursprüngliche Ergänzung hinzudeuten. — נֶגֶב „Süden" soll nach B. (S. 4) zu arab. جنوب „Südwind" gestellt werden. Die Bedeutung des hebräischen Wortes ist doch aber wohl eine secundäre, von dem Namen des Landstriches נֶגֶב hergenommene (so richtig auch Stade, *Wörterb.* 398 unter Verweisung auf יָם; eine sehr interessante Analogie dazu ist, dass بحر „Meer" im Dialect von Ḥaḍramaut „Süden" bedeutet im Gegensatze zu نجد „Norden", van den Berg, *le Hadramout*, 236). Das arab. Wort wird wohl zu جنب „Seite" gehören. Im Übrigen erinnere ich, natürlich unter allem Vorbehalte, daran, dass Brugsch (Verhandl. des Orient. Congr. zu Berlin, Afrikanische Section, S. 37 Z. 20) ein altägyptisches Wort zu جنوب gestellt hat. Vgl. noch ZDMG 46, 107, l. 23 ff. — Die Zusammenstellung von hebr. עֶבְרָה „Zorn" mit arab. غرب „Heftigkeit" (S. 5; vgl. auch *ʿIkd* I 12, 5 v. u.) ist zwar denkbar — wenigstens

finde ich kein entscheidendes Hinderniss — aber die Möglichkeit, dass in עֶבְרָה eine Metapher vorliege, ist doch — zumal das Wort nie in Prosa vorkommt — nicht schlechthin mit B. zu leugnen. — Zu derselben arab. Wurzel stellt B. weiter das syrische ܐܬܒܥܪ „wüthen“, ܒܥܪܢܝ „wild“. Ich glaube, dass man diese Wörter zu hebr. בער „brennen“ zu stellen hat. Vgl. den Übergang vom „Brennen“ zum „Grimm“ z. B. in חֵמָה; dazu Jerem. 4, 4; 2 Kön. 22, 17 u. a. m. — Hebr. עצם „die Augen schliessen“ = aram. עמץ (S. 5) ist schlagend. – Die Zusammenstellung von ثعر mit aram. עִקָּר ܥܩܪܐ (S. 6) hat B. in den Nachträgen (S. 72) schon zurückgenommen mit Rücksicht auf ܡܥܩܪܬܐ*; aber auch die Lautähnlichkeit von عرق „Wurzel“ und עִקָּר ܥܩܪܐ ist wohl nur ein merkwürdiger Zufall. In einigen Bedeutungen des Stammes عرق stimmen Arabisch und Aramäisch zusammen. 1) عرق „benagen“ = ܥܪܩ Zach. 11, 16 (hebr. ערק; äthiop. ʿ*araḳa*?). 2) ܥܪܩܬܐ „Riemen“ = عراق „Lederstreifen“ (auch عرقة als „Riemen“ (zur Fesselung) belegt Tâǵ-alʿAr.). — عرقة, als „Ziegelschicht“ erklärt, ist wohl Lehnwort aus ܥܪܩܐ (*PSm.* 3000, Nr. 4).

Vortrefflich ist die Vergleichung von .hebr. פֶּלֶא mit arab. فأل (S. 6). Einen weiteren Übergang der Bedeutung zeigt das syr. ܦܠܐܬܐ, ursprünglich wohl „Räthsel“ (vgl. فيال, vom „Rathe einmal!“ benannt), dann erst „Gleichniss“. Man denke an die enge Verbindung von מָשָׁל und חִידָה im AT. — Ebenso begründet ist auch die neue Zusammenstellung von פלט ܦܠܛ „ausspeien“ mit لفظ (S. 7). Vermuthlich ist eine unwillkürliche Assimilation an das gegensätzliche בלע „einschlucken“ (بلع) der Grund der Umstellung im Aramäischen gewesen. — Die Verbindung von hebr. פרץ „sich ausbreiten“ mit arab. رفض (S. 7) „sich zerstreuen“ klingt plausibel; ich erinnere aber an فارض „dick, stark“ (vom Barte), das, wie es scheint, doch von dem Grundbegriffe des hebräischen Wortes nicht zu trennen ist. Dagegen muss ich B. darin beipflichten, dass die Wurzeln פרץ 1) „brechen“, 2) „zerstreuen“ auseinanderzuhalten sind. Zu der Bedeutung des arab. رفض „loslassen“ würde übrigens noch besser das jüd. aram. פרוץ „ausgelassen, zügellos“, פריצותא „Zügellosigkeit“ (namentlich geschlechtliche) passen; aber die Möglichkeit einer Metapher ist doch auch hier nicht unbedingt ausgeschlossen. — Die Bedeutung von קֻבַּעַת Jes. 51, 17. 22 (S. 8) steht durchaus nicht fest (LXX und Peš. lassen das Wort unübersetzt). Dem Sinne nach würde „Neige“ oder „Hefe“ bei Weitem besser als das müssige „Becher“ passen. — Die Zusammenstellung des mit Recht (S. 8) von רגע

* Vgl. auch Duval, *Notes de lexicogr. syr.* (*Journ. asiat.* 1893.) Sep.-Abdr. S. 44.

„ruhig sein" getrennten רגע „erregen" mit رعج hat schon GESEN.; sie ist wohl denkbar. — Arab. رفق „liebevoll sein" stellt B. (S. 9) zu äth. *afḳara* „lieben". Nun gehört aber doch wohl zu jenem رَفَقَ das ebenso übliche رفق „unterstützen, helfen", dazu مرفق „der Ellbogen" = מרפק (*Maimon.* zu *Ohol.* 1, 8 (ed. DÉRENB. p. 6). Dazu מִתְרַפֶּקֶת Hohel. 8, 5. Dem entspricht äthiop. *arfaḳa.* — Daher رفيق „Freund, Genosse", رفقة „die Karawane", wie סיעתא ܣܝܥܬܐ „Schaar, Karawane" zu סיע „unterstützen, begleiten"; vgl. شاع, شيعة. — Die leichte Bedeutungsnüancierung in رفق wird unter dem Einflusse von شفق entstanden sein. — Der Zusammenstellung von ܡܪܗܒ „eilen" mit arab. هرب „fliehen" (S. 9) könnte ich zustimmen; doch möchte ich bemerken, dass ein ähnliches Verhältniss wie zwischen ܪܗܒ „fürchten" und ܡܪܗܒ auch zwischen ܡܪܕ „zittern, fürchten" und شرد „fliehen" besteht. Auch hebr. und aram. בהל ist in Betracht zu ziehen. — שׁמד „vernichten" stellt B. (S. 10) zu arab. سدوم (vom Brunnen) „verschüttet". Nun aber ist die Wurzel سدم „verschütten" doch wahrscheinlich mit dem grade speciell auch vom Verschütten von Quellen und Brunnen gebrauchten hebr. סתם zu combinieren — die Ersetzung des ursprünglichen harten Dentals durch den weichen ist durch das *m* veranlasst — so dass damit B.'s Gleichung wegfällt. — Hebr. יגון יגה „Kummer" zieht B. (S. 11) zu جوى. Zu dem hebr. Worte gehört zunächst ܬܘܓܢܐ Jes. 16, 3, das parallel mit ܬܪܥܝܬܐ steht und als „Nachdenken" gewiss richtig von den Glossographen erklärt worden ist. Es ist nun sehr wohl möglich, dass die Bedeutung des syrischen Wortes ursprünglicher ist als die des hebräischen, so dass dieses also den Übergang zeigen würde, den arab. همّ „nachdenken" und „sorgen" aufweist. Damit würde auch die Combination mit arab. جوى erschwert. Ich glaube, dass dessen eigentliche Bedeutung „innere Krankheit" und zwar speciell „Schwindsucht" ist. Diese Bedeutung ist erst secundär auf Gemüthsschmerz übertragen worden; vgl. سقيم (bei Dichtern) „liebeskrank". — Wenn das ἁπ. λεγ. וָזָר Prov. 21, 8 zu وزر „gekrümmt sein" (أزور *Kâmil* 381 ult.) gehört (S. 11), so ist doch zu bemerken, dass die arab. Wurzel im hebr. זָר ihre reguläre Entsprechung hat. Das von BARTH angeführte koranische وزر habe ich in dringendem Verdacht aus der Fremde entlehnt zu sein. Schon die verschiedenartigen Erklärungen der Araber sind auffallend. — Die Verbindung von חול „Sand" mit وحل „Koth" ist nicht möglich, da diese Begriffe doch weit auseinanderliegen. (Vgl. noch

موحل „Lehm“ Ibn Hišâm, Sîra 27, 1). Dagegen חרה = وحر (S. 12) ist einleuchtend. — Zweifelhaft ist, ob ܠܘܐ „begleiten“ zu وَلِيَ zu stellen ist (S. 12); denn von وَلِيَ „nahe sein“ wird man أَوْلَى „passend“ nicht trennen dürfen. In ganz derselben Weise sind in ܢܩܦ die Bedeutungen „nahe sein, begleiten“ (ἀκολουθεῖν) und „passend sein“ (ܢܩ̈ܦ) verbunden. Da nun jenes أَوْلَى von ܠܘܐ, jüd. וואלי nicht getrennt werden kann, so ist für B.’s Zusammenstellung kein Raum. — Die Construction von أَوْلَى mit بِ ist nach Analogie von أَهْلٌ zu erklären. — Der Combination von פרה „sich vermehren“ mit وفر (S. 12) und von מִקוֹר mit قَرِيَ (S. 13) stimme ich bei. — Auch halte ich die Identification von הורה mit روى „überliefern“ (S. 14): neben manchen anderen für *möglich*.* In dem arab. روى sind zusammengefallen: 1) رَوِيَ „getränkt sein“ = רוה = ܪܘܝ. Dazu hat das Arabische noch weiter das transitive روى „Wasser bringen“ (vgl. راوية) entwickelt. 2) رَوَّى „überlegen“ für ursprüngliches رَوَّأَ (denominativ von رَوِيَّة „Überlegung“ zu رأى?). 3) روى „binden“, رِواء „Seil“. Zu diesen Bedeutungen kann روى „recitieren“ nicht bequem gestellt werden. Allerdings ist die Möglichkeit, dass hier eine uns nicht mehr erkennbare Metapher vorliegt, nicht schlechthin abzuweisen. Zu beachten ist, dass der راوى übereinstimmend als der „aus dem Gedächtniss frei Vortragende“ erklärt wird. — Die Verbindung von שׁוֹט mit שׁוֹטֵף Jes. 28, 15. 18 ist m. E. nicht so zu urgieren, dass daraus mit Nothwendigkeit die Bedeutung „Fluth“ für שׁוֹט zu folgern wäre (S. 14); vgl. סוּס שׁוֹטֵף Jer. 8, 6. Dazu ist die Wahl grade dieses Beiwortes zu שׁוֹט wohl nur durch die bei Jesajas nicht seltene Neigung zur Alliteration beeinflusst; vgl. Jes. 22, 5. 17. 24; 24, 1. 3. 5. 6. 17; 30, 6 u. oft.** — Die Zusammenstellung von תֹּהוּ „Wüste“ mit تاه (S. 14) ist wohl möglich. تاه bedeutet „erschreckt sein“ = targ. תוה = ܬܘܗ und wenn die Araber تِيهٌ = مَتِيهَة als „den Ort, wo man ängstlich umherirrt“ erklären, so werden sie darin wohl Recht haben. — Zu dem von B. (S. 14) mit äth. *fawwasa* verglichenen شفى „heilen“ erinnere ich an اشفى „die Schusternadel“ und das Verhältniss von hebr. רפא und äth. arab. رفأ (äth. *marfĕ* „Nadel“). Wenn hier dieselbe Ent-

* Aufklärung bedarf noch ܬܪܐ (*Overb.* 108, 5) „unterweisen“, ܬܪܐܐ *Monum. Syr.* I. 18. 300. Diese klingen merkwürdig an ܬܪܐ Ettaph. *Rel. jur. eccl.* 10, 5 ܡܬܪܐ CAST. u. *Monum. Syr.* I. 17. 244 an.

** Vgl. übrigens äthiop. *sôṭa* „ausgiessen“.

wickelung vorliegt, so würde B.'s Zusammenstellung wegfallen, da اشفى an äth. *masfê* seine Entsprechung hat.

Um nun selbst einige Beispiele von Metathesen zu geben, so erwähne ich شكك zu חשׂך „zurückhalten" (daneben auch حشك); חָשַׂף „entblössen" zu شحف (im jemen. Dialect nach Ibn Dor.) „abschälen" (Tâǵ alʿAr.); نصيف Nâbiġ. (Ǵauh.) „Haube" und „Kopfbund" = צָנִיף „Kopfbund"; samar. סחן besitzen (hebr. בעל = sam. מסחן) = jüd. ar. אחסן „besitzen"; hebr. חצב „eingraben" (Hiob 19, 25) = arab. صحف „graben" (im Äthiopischen zu „schreiben" entwickelt und in dieser Bedeutung im Arabischen entlehnt, *Aram. Fremdw.* 248). — Aus modernen Dialecten notiere ich شويحة „Gürtel" zu وشاح, ZDMG 22, 94, 17; صنّت „hören" für نصّت (dazu أنصت jüd. אצית?) Humbert, *Guide* Chap. 3, (auch im Dialect von Algier Hélot, *Dictionnaire de poche* franc. ar. p. 405); جنايب für نجايب Stumme *Tunis. Märchen* 20, 32; نُقْص „Hälfte" für نصف ib. 47, 3. *žbid* „bringen" 21, 15 u. sehr oft für klassisches جذب. Vgl. noch den Wandel zwischen ܢܨܦܐ נצפה „Kaperstrauch" und צָלָף Löw, *Aram. Pflanz.* 264. — Zu den Metathesen von ו und י vergleiche auch das hebräische בְּהִוָּסְדָם *ψ* 31, 14 (wohl auch נוֹסְדוּ *ψ* 2, 2), die am Besten als umgebildete Denominativa von סוד „geheime Berathung" gefasst werden. Vgl. noch Socin, *Arab. Dial. v. Marokko*, S. 38 Anm. 76.

In Capitel 2 behandelt B. den sporadischen Wechsel der Gutturale. Nicht ganz zweckmässig finde ich, dass er hier Altes und Neues ziemlich gemischt neben einander stellt. So waren die jüdischen *Schreibungen* אמיטתא „Finsterniss" und קימעא „Geringes" neben ܛܡܛܡ und ܩܒܐ (S. 15) wohl kaum besonders zu erwähnen, da wir wissen, dass in jenen Dialecten die Kehlhauchlaute wie im Mandäischen überhaupt *aufgegeben* waren. (Vgl. Nöldeke, *Mand. Gramm.* 57 ff.) Das zeigt am Besten die Schreibung eines etymologisch unbegründeten ע in טיריעא (Nöldeke S. 58 Anm.). — [Sogar ח wird in dieser Weise verwendet. So מסחתא „Wage" Levy, TWB II, 51 = ܡܣܐܬܐ. אתחמסי Targ. Jer. Gen. 7, 21 (Text ויגוע) ist auf diese Weise als irreguläre Schreibung für אִתַּמְסִי (Ettafal von מסא „hinschwinden") zu erklären und hat mit חמס, zu dem es Levy, TWB I, 266 stellt, natürlich nichts zu thun.] Manche Beispiele B.'s sind nicht grade überzeugend, namentlich finde ich nicht einen einzigen evidenten Fall, wo für arabisches ع hebräisches א eingetreten wäre.

Die Zusammenstellung von אֶרֶשׂ mit عرس, عروس wird B. wohl nach den Darlegungen von Wellhausen, NGGW 1893, St. 11, S. 435 selbst nicht mehr aufrecht erhalten. — Das arab. عبّر im Sinne von

„erklären, auslegen" ist, wie NÖLDEKE, *Pers. Stud.* II, 24 wahrscheinlich gemacht hat, erst eine Übersetzung aus dem persischen گزاردن, kann also für hebr. באר nicht in Betracht kommen. — Hebr. אזל (S. 18) entspricht arab. أزل; أَزَلٌ ist die längst vergangene Zeit, ist also von عزل zu trennen. Damit ist vermuthlich زال „untergehen" verwandt. — Die Bedeutungen von عُود „Holz" (speciell Aloe, vgl. ξυλ—αλόη) und אוד „brennendes Scheit" scheinen mir doch so wesentlich verschieden, dass ich die Identification der beiden Wörter (S. 18) nicht annehmen kann. Der Bedeutung des arab. عود entspricht עֵץ. — Hebr. פארה „Zweig" soll arab. فرع entsprechen (S. 15). Es wäre aber recht auffallend, dass das Aramäische in ܦܪܥܐ „Zweig" (PSM 2552 fin. 11 neben ܦܪܥܐ „Blüthe") das ע erhalten hätte. Ich halte die Ähnlichkeit des arabischen und hebräischen Wortes für einen Zufall. — פֵּאֵר „Nachlese halten" Deuter. 24, 20 erklärt STADE gut als Denom. des eben genannten פארה. Es soll nach B. (S. 15) mit syr. ܒܥܪ identisch sein. Dies Wort ist auch im Targumischen erhalten. תבערון Lev. 19, 10 = תְעוֹלֵל (fehlt bei Levy); ביעורא = לֶקֶט LEVY, TWB I, 107. Ich glaube, dass man das syr. Wort nicht von der hebr. Wurzel בער (I Kön. 14, 10) trennen darf. Durch das syrische Wort wird eben die Bedeutung des hebräischen Verbums bestimmt; es heisst nicht „vertilgen" sondern „Nachlese halten". Man beachte die Construction mit אַחֲרֵי die hierzu gut passt. Das Wort ist stets metaphorisch gebraucht und nur durch den Sprachgebrauch mit dem anderen בער „wegschaffen" vermischt worden. — עֹפֶרֶת und ܐܒܪܐ (S. 15) sind wohl beide nicht echt semitisch; Blei kommt (neben Zinn) aus Taršîš Ezech. 27, 12. (Zur Ableitung von בדיל „Zinn" vgl. HOFFMANN, ZAT Bd. III, 118; zu ܐܒܪܐ auch noch HÜBSCHMANN, ZDMG 45, S. 239.)

Hebr. גאל „loskaufen" soll mit arab. جعل identisch sein. B. vergleicht dazu (S. 18) جعال „Preis" und جعالة, das er durch „Loskaufpreis" übersetzt. Nun ist dieses Letztere doch gewiss nur eine specielle Anwendung jener allgemeinen Bedeutung. جعال „Preis" gehört doch aber sicher zu جعل „festsetzen". Vgl. قيمة, „Preis, Werth" (vom Feststellen oder Feststehen) wie *constare coûter* und weiter جعل vom Aussetzen eines Preises *Aġânî* XXI. 78 l. 20). Dem entspricht im Aramäischen ܣܘܡܟܬܐ „Festlegung" wie وَدِيعة (vom Niederlegen) und وَقْف. Von dem Begriffe des Festgestellten, Ausbedungenen aus zu hebr. גאל zu gelangen, wäre nur möglich, wenn man dies Verbum als Denominativum auffassen wollte, wozu aber gar keine Veranlassung vorliegt. Nicht minder schwierig wäre der Übergang, wenn man vom Hebräischen ausgeht.

Somit finde ich, dass durch B.'s Beispiele das sporadische Eintreten von hebr. א für arab. oder gar aram. ע nicht erwiesen ist. (In אֶשְׁכֹּל عثكال steht auch im Arabischen اثكال daneben.)

Auch gegen die übrigen Zusammenstellungen dieses Paragraphen lässt sich mancherlei sagen.

גֶּבַע vergleicht B. (S. 16) mit arab. جبء. Die Bedeutung „Hügel" beruht aber, soweit ich sehe, nur auf einer sehr unsicheren Überlieferung im Ḳamûs. — יַבִּיעַ will B. zu einer Wurzel נבע, die aus נבא gesteigert sein soll, stellen (S. 16). Durch die schon von GES. verglichenen Verba נטף und أنبع wird aber die Metapher, die B. ablehnt, doch sehr wahrscheinlich.

מְעִיל (S. 15) wird unter dem אֵפוֹד getragen (Lev. 8, 7), stimmt also in der Bedeutung nicht ganz genau zu مُلَاءَة. Es liegt m. E. kein Grund vor, das arabische Wort von der im Hebräischen bekanntlich durch מלא vertretenen Wurzel ملأ zu trennen. ملاءة ist wohl ein den *ganzen Körper* bedeckendes Gewand. —

Die Identificierung von את mit عند (S. 17) ist mir bedenklich, weil die arabische Präposition an עִמָּדִי, wie es scheint, bereits ihre Vertretung hat. — Genauer als إِنًى „Zeit" würde zu hebr. und mišn. עוֹנָה das arab. أوان *Mufaḍḍ.* 18, 28; *Laḳîṭ* (*Muḫtâr. Šiʿar. alArab.*) 4, 7 (dazu الآن „jetzt") stimmen; indessen trage ich auch gegen diese Zusammenstellung (S. 17) ernste Bedenken. — أنّى „verzögern", das B. zu انى „Zeit" stellt, hat wohl damit nichts zu thun. Es ist nur eine Variante der Wurzel ونى „schlaff, langsam sein" (*Mufaḍḍ.* 17, 14) وَنْيَة „Zögerung" (Ǧauharî). — Die Bedeutung „brüllen" für جأر (S. 18) geht auf Koranstellen zurück, in denen die Lesart durchaus nicht feststeht. Das Äthiopische hat hier auch *geʿra* (mit ʿ*Ajin*) „schreien", also ist جأر wohl von גער zu trennen.

Dass innerhalb des Arabischen gelegentlicher Wandel von أ und ع vorkommt, leugne ich natürlich nicht. Ausser dem von B. citierten سأف neben سعف nenne ich اعسال neben آسال (Ǧauh. s. v. عسل); عبهل „die Kameele frei laufen lassen" = ابهل (Ǧauharî);

Wechsel von arab. غ und hebr. א findet B. in بغتة, das er = פִּתְאֹם setzt (S. 19). Nun entspricht aber בִּעֲתָתְנִי Jes. 21, 4 doch gewiss arab. بَغَتَ — denn die Bedeutung „erschreckt mich" ist an dieser Stelle kaum möglich; passend aber ist „Schrecken hat mich plötzlich erfasst", vgl. auch Targ. אחדונין בעותין — also kann פתאם damit nicht mehr zusammengebracht werden. Natürlich entfällt dann auch B.'s weitere

Zusammenstellung mit פָּתַע. — Das hebr. אֵפֶר mit arab. غفر zusammenzustellen (S. 19) hält mich allerdings mit NÖLDEKE schon das Aramäische zurück, welches das ע erhalten hat. — Die Bedeutung von שָׁאַף mit „hungern“ zusammenzubringen ist zwar möglich; indessen scheint das hebr. Wort noch mit שׁוּק zusammenzuhängen. Die Vergleichung mit arab. سغب (S. 21) ist keinesfalls so sicher, dass sie die Gleichung אֵפֶר (von B. als „Staub“ erklärt) = غبار (S. 20) besonders stützen könnte.

Zum Wechsel von א und ח merkt B. Identität von سَئِرَ „übrig sein“ = hebr. שאר mit aram. ܐܫܬܚܪ an. Nun haben wir auch im Aramäischen שיורא, שירא „Überrest“ (LEVY, TWB II, 477). (Dazu das syrische ܫܝܪܐ *Opusc. Nestor.* 104, 6? BAR BAHL. 1169 l. 19?) — ܐܫܬܚܪ gehört wohl zu ܐܚܪ. Es bedeutet eigentlich „zurückbleiben“, ist aber dann in die Bedeutung des verlorenen *ܫܐܪ eingetreten. BAR BAHLÛL erklärt sowohl ܐܫܬܘܚܪ als ܐܫܬܚܪ durch تأخّر. Vgl. auch noch die Schreibung ܐܫܬܐܚܪ bei PSM = استأخر.

B. vergleicht weiter hebr. אפף „umgeben“ mit arab. حفّ (S. 21). Diesem aber entspricht חֹפֵף Deut. 33, 12.

Zum Wandel von hebr. א und arab. خ vergleicht er נאף „ehebrechen“ und نخب „coire“ (S. 22). Gegen diese Zusammenstellung habe ich einzuwenden, dass die Bedeutungen doch sehr wesentlich verschieden sind. Die Vergleichung von פאר und فخر (S. 22) wird dadurch kaum gestützt. (خ scheint sich nach meinen Beobachtungen selbst in den jüd. Dialecten mit abgeschliffensten Gutturalsystemen zu halten.)

Die Zusammenstellung des ἁπ. λεγ. חֻבִּי Hiob 31, 33 mit syr. ܚܘܒܐ (S. 22) ist möglich. Aber das Zusammenstimmen zweier Laute in mišn. חִגֵּר ܚܓܝܪܐ und أعرج (S. 22) halte ich für Zufall. — Zu פרח (S. 22) erinnere ich, dass auch arab. فرّخ von der Entwickelung der Pflanze steht. Vgl. ferner targum. אַפְרַחַת Onk. Gen. 40, 10, das nicht Hebraismus sein wird. Endlich ist ܦܪܚܐ auch im Syrischen als „Blüthe“ vorhanden (LÖW, *Aram. Pflanzennamen* S. 264 u. 389 Anm. 1). Dass das Wort in einer speciellen Bedeutung auch populär war, lehrt das arab. فرخ PSM (s. v. ܦܩܚܐ) 3171. Also sind פרח und ܦܪܚ, die B. zusammenstellt, zunächst zu trennen. — Den Wechsel von ה und ח habe ich ausführlicher zum Theil mit denselben Belegen behandelt WZKM VII, 40.

Von neuen Beispielen für den sporadischen Wandel von פ und ב ist sicher hebr. פזר = بذر (S. 24), wobei hebr. בזר mit Recht als Ara-

maismus bezeichnet wird. (Die auffällige Erscheinung, dass hier gegen die Lautverschiebung ז für ד eingetreten ist, ist mit den ZA IX, S. 4. 5 gesammelten Beispielen zu combinieren). — Weiter vergleicht B. יפיח „er redet“ Spr. 6, 19 u. ö. mit arab. باح „offen sein“ اباح „enthüllen“ (S. 24). Ich möchte die alte Ableitung, die das Wort durch Annahme einer Metapher erklärt, durch Erinnerung an „mendacia spirare“ (Juvenal) unterstützen, wenn das natürlich auch für die semitischen Sprachen nichts beweist. — B. vergleicht ferner hebr. בֶּדֶק „Riss, Spalt“ mit arab. فتق „Riss“ (S. 24). Hierher gehört noch aram. ܦܬܩ „aufbrechen“ (vom Geschwüre). Nun ist zu erwägen, dass jüd. aram. בידקא „Canal, Graben“ wohl eigentlich auch „Durchbruch“ ist, darnach wären einerseits בדק und בידקא, andererseits فتق und ܦܬܩ zusammenzustellen, diese Wurzelpaare selbst aber zunächst auseinanderzuhalten.

Von Beispielen des Wandels von ב und פ erwähne ich افرنج „glänzen“ (das mit فرج nichts zu thun haben kann) = تبرّج. Innerhalb des Arabischen إبّان = إفّان.

Zu אבק „ringen“ stellt B. (S. 24) ܥܦܩ „umfassen“ und trennt das syrische Wort von חבק „umarmen“, mit dem es sonst zusammengestellt wird und in der Bedeutung genau übereinstimmt, weil hebr. חבק durch das syr. ܚܒܩܐ bereits repräsentiert. Es ist indessen nicht ganz unbedenklich, sich auf dieses nur in den Glossensammlungen erhaltene Wort zu stützen. Wenn das Mišnâhwort חבק die Bedeutung „Gurt“ wirklich hat, so ist B.'s Zusammenstellung mit حَقَب möglich. Die Umstellung ist dann durch die Bedeutungsanalogie von חבק „umarmen“ erfolgt.

Hebräisch חפר „auskundschaften“ stellt B. (S. 25) zu خَبَر „Kunde“. Indessen das arabische Wort scheint zunächst an אַחְבִּירָה Hiob 16, 4 seine Vertretung zu haben, und ausserdem ist die Annahme einer Metapher zur Erklärung der Bedeutung „auskundschaften“ aus der ursprünglichen „graben“ durch eine Reihe anderer Analogieen zu stützen. Vgl. arab. حَفَر ثرى زيد (Lane); فحص „untersuchen“, dazu أفحوص „der Ort den sich der Ḳaṭâvogel ausgräbt“, افتحص (vom Regen) „auswaschen, ausgraben“ *Mufaḍḍal.* 7, 27; חפשׂ „untersuchen“ zu sam. חפס „graben“ (schon Gesen.) = christl. paläst. ܚܦܣ.

Die Zusammenstellung des hebr. ספר „zählen“ mit arab. سَبَر (S. 25) kann ich nicht gut heissen. Das arabische Verbum ist Denominativum von مسبار, welches fremder Herkunft dringend verdächtig ist. (سِبْر „Aussehen“ entspricht jüd. ar. (פָּנִים יָפוֹת) סֵבֶר *Âbôth* I, 15). Die Trennung

dieses Stammes aber vom hebr. סֵפֶר „Buch“ ist wohl zu billigen. Auch die Beziehung zu زبور ist mir ziemlich wahrscheinlich.

Den Wandel von ב und ף an dritter Stelle belegt B. durch Beispiele, die mir fast alle einleuchten. Er setzt (S. 27) aram. טרף ܛܪܦ „verwirrt sein“ = طرب „erregt sein“; עטף „hinschwinden“ = عطب und zeigt, dass die übrigen Bedeutungen der hebräischen Verba, die gewöhnlich damit zusammengestellt und auf sogenannte „Grundbedeutungen“ zurückgeführt werden, mit ihnen nichts zu thun haben.

Gut ist die Vergleichung von jüd.-aram. תכף „sogleich“ mit syr. ܬܟܒ (S. 28). — Dagegen ist mir die Zusammenstellung von תּוֹעֵבָה (יָעִיב) (S. 28) mit عاف „verabscheuen“ (reichlich von B. belegt; vgl. noch عيوف Muwaššâ 115, 15) nicht sicher. — Die Combination von תֹּפֶת „Gespei“ mit syr. ܐܬܥܒ ist mir sehr zweifelhaft. Das hebr. Wort stellt sich zu äthiop. *tafʿa* „spucken“ und zu jüd. ar. תוף (ʿÂrûch תפיתו = תרוקו). Da diese verschiedenen Sprachen zusammenstimmen, so werden wohl die beiden Stämme zu trennen sein, zumal auch die Bedeutungen nicht ganz identisch sind.

Zu dem sporadischen Wandel von ב und ף an dritter Stelle notiere ich نحف „mager sein“ = jüd. נחב, syr. ܢܚܒ „mager sein“ (daneben aber auch ܢܚܦ, das gegen PSM 2339 natürlich nichts mit ܣܚܦ حافٍ zu thun hat). — Mit demselben Wechsel sind die meines Wissens noch unerklärten syrischen Wörter ܟܘܪܦܢܐ „Kleingeld“, ܟܪܦ „wechseln“, ܡܟܪܦܢܐ „der Wechsler“ zu erklären. Ich stelle sie zu ערב Ezech. 27 9. 27 „eintauschen“, מַעֲרָב Ezech. 27, 33 „Tauschgebiet“. Die Umbildung ist durch ܙܪܦ begünstigt worden.

Die von B. (S. 29) gegebene Zusammenstellung von ربح mit jüd. ארוח findet sich schon angedeutet bei TORREY, *The commerc. theolog. terms in the Koran* (Leiden 1892) S. 44 Anm., wo NÖLDEKE auf das äthiopische *rabʿḥa* verweist. Zu dem Stamme רֶוַח „freier Raum“ (vgl. اروح „die Schuld bezahlen, sich frei machen“) ܪܘܝܚܐ „geräumig“* wird das jüdische Wort wohl kaum gehören und so ist es wohl denkbar, dass ursprüngliches *רבח durch Anlehnung an die bedeutungsähnliche Wurzel den Wandel zu רוח erfahren hat.

Hebr. מִקְוֶה „Becken“, קוה Niph. „sich sammeln“ (vom Wasser) stellt B. (S. 29) zu ܓܒܝܬܐ. [Dieses Wort scheint mir im arab. جابية „Cisterne“ genau reflectiert zu werden. Die Lautveränderung und der — wenn auch geringe — Bedeutungsunterschied sprechen dafür, dass das arab. Wort aus dem Aramäischen entlehnt ist. Dass Aʿšâ in einem

* Davon zu trennen ܪܘܚ „besänftigen“ Jos. Styl (Martin) 52, 6 = أراح „beruhigen“.

häufig citierten Verse (vgl. u. A. *Kâmil* 4, 14) von der جابية des ʿ*irâkischen Šeiḫ* spricht, kommt wohl auch dafür in Betracht. Die Ersetzung eines aramäischen ק durch arab. ج ist nicht ohne Analogieen (*Ar. Fremdw.* 275), wenn auch in dem bekannten جاثليق das Streben nach Dissimilation mitgewirkt haben kann.] Nun gilt aber ܩܒܐ auch von der Ansammlung von Eiter und entspricht so äthiop. *ḳabawa* (vgl. das ganz identische Verhältniss von ܡܘܓܠܐ „Eiter" zu مَجَلَ). Ich möchte nun wegen der Übereinstimmung des Aramäischen und Äthiopischen diese Wurzel von dem hebräischen Worte zunächst trennen.

Die Zusammenstellungen בַּלָּהָה „Schrecken" = وَلِهَ „betrübt sein" (vgl. zu B.'s Citaten noch *Mufaḍḍalijj.* 1, 8; Nâb. 10, 26) und נִבְהַל „erschreckt sein" mit وَهِلَ „furchtsam sein" (S. 30) möchte ich nicht acceptieren. Neben وله steht اله, das ursprünglicher als jenes sein *kann*, und وهل scheint nur eine Variante des gewöhnlichen هول (تهويل = توهيل). Für dessen Ursprünglichkeit aber spricht wohl, dass es wahrscheinlich eine alte onomatopoëtische Bildung (wie ويل) ist; vgl. hebr. *הָהּ, also *هال.

B. zieht (S. 21) die arab. Wörter حَبِل „schlau" (Belege? Ǵauh. hat es nicht) und حُوَّل „schlau" zusammen. Das erstere verbindet er (mit den äthiopischen Entsprechungen) mit תַּחְבֻּלָה. Das ist *möglich*, aber die alte Ableitung von חבל lässt sich ebenso hören und das Wort würde dann auf حبل „Strick" zurückgehen. حيلة, حُوَّل u. s. w. gehören aber zu حاول „scharf ansehen" *Mufaḍḍalijj.* 9, 15, das mit أحال حِوَلْ حَوِلَ zu verbinden ist. Die Bedeutung „schielen", die alle dem zu Grunde liegt, mit der des hebräischen חיל „sich winden" zu vereinigen, liegt aber doch ausserordentlich nahe; vgl. z. B. στρεβλός. Darnach hätten wir auch im Hebräischen die beiden Wurzeln; ich glaube, dass man sie besser auseinanderhält. — Das ἁπ. λεγ. שֹׁבֶל Jes. 47, 2 ist natürlich, da es in derselben Verbindung wie שׁוּל (mit חָשַׂף) gebraucht wird, stets als „Schleppe" gefasst worden. Ob es diese Bedeutung wirklich hat, steht dahin. Zunächst würde ich es von dem anderen Worte trennen (S. 31). — In der Form שפולא, die das hebräische שׁוּל im Targum wiedergiebt, will B. eine dritte Variante dieses Wortes sehen, mit volksetymologischer Annäherung an שׁפל. Da שיפולא auch von anderen Dingen „das Unterste" bedeutet (vgl. Levy, TWB II, 507) so gehört das Wort zu שׁפל und „Saum" ist nur eine abgeleitete Bedeutung.

Das von B. angeführte ܛܢܦ „beschmutzen", das er (S. 31) mit طفس vergleicht, hat im Aramäischen mancherlei Varianten: jüd. טרש

(Levy, TWB I, 298) „bestreichen" = sam. טישתה (var. lect. zu Exod. 2, 3 חמרתה) „verkleben"; jüd. טשטש = syr. ܛܫܛܫ „sudeln" (im Schreiben). Daneben aber auch christl. pal. ܛܦܣ, (Schwally, *Idiotikon* S. 39) das sich mit dem arabischen طفس genau deckt.

קפץ, das B. (S. 31) zu ܩܦܙ stellt wird durch arab. قفز „springen" vertreten. Dagegen entspricht arab. تقفّز, wie schon Michaelis bemerkt, dem syr. ܩܦܙ. Die Wurzeln sind also wohl trotz Laut- und Bedeutungsähnlichkeit zu trennen.

Für den Wandel von ב und מ führt B. (S. 32) die Identität von mišnisch זיבורית mit arab. زمر an. Das Mišnâhwort kommt als term. techn. einer bestimmten Art des Feldes vor. Ich möchte vermuthen, dass wir in diesem dunklen Ausdrucke eine metaphorische Bezeichnung zu sehen haben, wenn ich auch die Beziehung zu זיבורית „Wespe" nicht errathe. Ein Adjectivum ist darin kaum zu sehen.* — Zu hebr. טבע stellt B. (S. 32) aramäisch טמע. Hebr. טבע entspricht jüd. טבע „einsinken" (babyl. u. paläst. Targume; Babyl. Talmud) Levy, TWB I, 294, syr. ܛܒܥ. Ich glaube, dass טמע ursprünglich davon zu trennen ist. Es scheint „verbergen" zu bedeuten und die Bedeutung „einsinken" ist erst secundär durch Einwirkung des lautähnlichen טבע entstanden. — Sehr gut ist die Zusammenstellung von ערב „bürgen" mit غرم. — Auch mit רמס „treten" = رفس und ܪܦܣ (S. 33) stimme ich überein. Vgl. noch jüd. רפס (auch רפשׂ = רפשׂ (wie öfters שׂ noch in späten Texten erhalten, vgl. שׂרק I. ʿÂrûch) weil die Schreiber es zu hebr. רפשׂ stellten) Levy, TWB II, 433. Hierher gehört wohl auch hebr. קֹמֶץ (קְמִצָה) „Handvoll" = arab. قُبْضَة. Davon scheint قَبَّضَ „sammeln" = קבץ ursprünglich verschieden.

Bei der Behandlung der Gaumenlaute ist neu die Zusammenstellung von arab. نجل mit äth. *nagd* (S. 33). Aber Praetorius zieht *dengel* „Jungfrau" zu dem arab. Worte; das wäre also eine Doublette. — Die Verschiedenheit des Anlautes in ܩܡܨܐ ܟܡܨܐ führt B. (S. 34) wohl mit Recht auf fremden Ursprung zurück. Für קומצא, כומצא, גֻּמָּץ „Grube" vermuthet er (S. 34) dasselbe; doch ist das Original noch nicht nachgewiesen. Da die Namen von Jagdvorrichtungen von den Aramäern auch sonst entlehnt sind (vgl. ܢܡܨܐ ,نمصَدة), so ist B.'s Annahme wahrscheinlich. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass auch das arab. قرموص, das ich *Aram. Fremdw.* 6 unerklärt lassen musste, ge-

* Das ebenda genannte נירית „vorzüglicher Acker" gehört vielleicht zu علاة عِذْيٌ „guter Boden" (Gauh.).

wiss zu diesen Wörtern gehört. (Das *r* zur Auflösung der Verdoppelung des *m* in ܓܡܪܐ.)

Für den Wandel von *ḳ* und *ǧ* führt B. an hebr. נגף „schlagen", das er (S. 34) = arab. نقف setzt. Diesem arabischen Worte aber entspricht zunächst hebr. נָקַף „Abschlagen". (Vgl. חָבַט „auspochen" wie نقف الحنظل und „abschlagen"). Dieselbe Wurzel in derselben Bedeutung ist auch im Aramäischen verbreitet (LEVY, TWB II, 128, 129), daneben finden sich aber auch Bildungen, die dem hebr. נגף entsprechen (ZA XI, 3.). In jedem Falle sind die Stämme, da sie in mehreren Sprachen neben einander vorkommen, zunächst auseinander zu halten. — Als hierher gehörig möchte ich כּוֹבַע „Helm" = targum. קוֹבַע (LEVY, TWB II, 343) = syr. ܩܘܒܥܐ* Dan. 3, 26 erwähnen. Doch liegt hier der Verdacht vor, dass diese Wörter fremd sind. Dann wäre vielleicht auch die Möglichkeit מִגְבָּעוֹת „Mützen" mit ihnen zu combinieren. — Vermuthlich zur Dissimilation ist dieser Wandel eingetreten in כרצי (in der Carpentoract.) = קרצי und כיצא (Sendschirli ZDMG 47, 102) gegen קיץ قيظ. Assimilation des ק an ein folgendes ש liegt vor in כשט „schmücken", תכשיט „Putz" (LEVY, TWB I, 391 und II, 538) vgl. mit קשט (LEVY, TWB II, 393); vgl. die anderen bei NÖLDEKE, *Mand. Gramm.* § 42 aufgeführten Beispiele. — Durch einen Zischlaut ist der Wandel von targ. פסג, פסך, פסק „schneiden" veranlasst. —

Die Identität von قتين „dünn, schwach" und hebr. קָטֹן „klein", mit denen die Behandlung der Dentale beginnt, bezweifle ich, wegen des von B. schon angeführten äthiop. *ḳaṭîn* (S. 36). Dazu hat, glaube ich, das hebr. Wort an arab. قُطْنٌ = קוטנא seine Anknüpfung. — قلت „Höhlung" (vgl. *Mufaḍḍal.* 16, 23) stellt B. (S. 36) zu hebr. מִקְלָט. Ich vermuthe, dass in dem aram. קלט, das B. dazu anführt, die zwei Bedeutungen zu vereinigen sind. Aus der Bedeutung „zusammenziehen" קָלוּט (*Bechor.* 6^a. 45^a; *Bâb. Ḳamm.* 17 u. a. Stellen bei ʿ*Ârûch* s. v. קלט II) = קָלוּט Lev. 22, 23 lässt sich die Bedeutung „aufnehmen", wie ich glaube, ohne Schwierigkeit entwickeln. Das arab. Wort aber liegt davon doch zu weit ab, denn „Reservoir" wie B. es wiedergiebt kann doch nur eine secundäre Bedeutung sein. — تَرِفَ heisst „*Überfluss haben*" wie das ihm entsprechende äthiop. *tarefa*. Das liegt aber von טֶרֶף „Nahrung", mit dem es B. (S. 36) zusammenstellt, doch wohl zu weit ab. — Hebr. טלטלה (S. 37) Jes. 22, 17 „schleudern" gehört doch gewiss zu hebr. aram. טול „werfen" (auch samarit.); es entspricht ihm zunächst arab. طَلْطَلَ. — Da mir so die neuen Beispiele für den

* Daraus entlehnt äth. ቆብዕ፡

Wandel von arab. *t* und hebr. ar. *ṭ* (bei nicht emphatischen Lauten) nicht gesichert scheinen, so trage ich auch Bedenken die Gleichungen טֹרח = ترح „Unlust“ und שׂטם = شتم (S. 37) anzunehmen. — Die Zusammenstellung von hebr. חֹטֶר Spr. 14, 3 mit arab. خطر „stolz einhergehen“ (S. 37) leuchtet ein. Dagegen bezweifle ich, dass ܣܡܣܪܐ „stolz“ dazu gehört. Auf das ἁπ. λεγ. ܣܡܣܡܪܐ Hexapl. Hab. 2, 5 will ich mich dabei nicht stützen, weil mir dessen Richtigkeit nicht ganz sicher ist. Doch scheint mir das syrische Wort eigentlich „blühen, glänzen“ zu bedeuten, während das arabische eine ganz specielle Bedeutungsentwickelung von خطر „hin und her bewegen“ aufweist.

Die Zusammenstellung von jüd. ar. חלט mit خلد (S. 38) sieht verführerisch aus. Es würde dann eine Anlehnung von ursprünglichem חלד an die andere Wurzel חלט „mischen“ (= خلط) stattgefunden haben.

Die variierenden Formen ستّي سدّى (S. 39) „aufziehen“ (vom Gewebe) möchte ich darauf zurückführen, dass die Wörter aus dem Aramäischen stammen.

جلد „geisseln“ gehört, wie ich meine, zu جلد „Leder“ oder einem Derivat davon (vgl. auch تجلد, und zu der denominativen Bildung äthiop. *dabata* von einem — verlorenen — Äquivalent des hebräischen שֵׁבֶט). Da nun جلد „Haut, Fell“ im Aramäischen durch ܓܠܕܐ גלדא vertreten ist, so sehe ich für بيح, das B. (S. 40) zu جلد stellt, keine Anknüpfung mehr. — Der Zusammenstellung von גִּבֵּן mit جُبْلَة stimme ich zu. —

Zu hebr. שׁלח „fortschicken“ stellt B. (S. 41) arab. سرح. Dieser arabischen Wurzel entspricht aber ziemlich genau hebr. סרח. (Vgl. auch Wellhausen, *Skizzen* V, S. 84). — Sicher sind die neuen Gleichungen צרם (Mišnâh) = صلم, und צלצל Deut. 28, 42 = ܨܪܨܘܪܐ* (S. 41). Das Letztere ist wohl eine onomatopoetische Bildung, also auch صرصر damit zu combinieren. — Weiter combiniert B. (S. 42) hebr. חבורה „Wunde“ mit ar. חבל „verwunden“. Da in der Mišnâh neben חבל auch das Nomen חבורה vorkommt, so sucht B. Letzteres als hebräisches Lehnwort zu erklären. Nun hat aber auch das Syrische ܚܒܘܪܬܐ „Wunde, Geschwür“ in ganz lebendigem Gebrauche (PSM 1185); also hat im Aramäischen das hebr. חבורה zunächst entsprechende Wort ebenfalls ein *r* an dritter Stelle. —

Hebr. גֵּרֵם ist Denomin. von גרם „Knochen“ (vgl. Siegfried-Stade’s

* Vgl. auch jüd. צרצור.

Wb. 129). Diesem Worte aber entspricht arab. جِرْم „Körper“, eigentl. „Gebein“ (vgl. auch ܓܪ̈ܡܘܣܐ). جَلَمَ, das B. (S. 42) damit combinieren will, ist wohl erst Denominativ von جَلْمٌ, hier metaphorisch gewendet. Wandel von *r* und *l* zeigt sich in ריר ܪܝܪܐ „Schleim“ = رُوَال (Ǵauh. = لُعَاب). — B. stellt weiter (S. 44) hebr. נטשׁ „loslassen“ zu targ. רטשׁ, wie auch Levy TWB II, 421 thut. Ich vermuthe, dass hier eine Assoriation zweier Wurzeln durch Begriffsanalogie vorliegt. רטשׁ „schleudern“ hat sich im Gebrauche an נטשׁ angelehnt. Dazu ינטשׁ Targ. zu *ψ* 94, 14. — Seine Vermuthung, dass ܡܪܙܘܒܐ מרזיבא babylonische Lehnwörter sind (S. 45) ist wahrscheinlich. Dagegen möchte ich مِذْنَب nicht zu ihnen stellen, weil es ذناب und ذنابة neben sich hat, die kaum als Entlehnungen gelten können. Oder will B. das arab. Wort für das e c h t e Äquivalent des vorauszusetzenden babylonischen Originals erklären?

Für den Wandel von *d* und *m* führt B. (S. 45) הִתְעַלֵּם = عَدِمَ „entgehen“ an. הִתְעַלֵּם stellt sich aber doch recht ungezwungen zu הֶעְלִים עין „die Augen abwenden“, während عُدْمٌ „Mangel“ (*Mufaḍḍal.* 11, 31) davon viel zu weit abliegt.

Weiter sucht B. eine Reihe von Ausnahmen von der regelmässigen Entsprechung der Zischlaute nachzuweisen, insbesondere das Vorkommen von hebr. שׁ neben arabischem ش.

Er stellt hierher (S. 46) syr. ܪܫܩܐ ܐܬܪܫܩ „Pfeilwurf“ zu رشق. Das syrische Wort aber, das augenscheinlich sehr selten ist, scheint erst aus dem Arabischen entlehnt zu sein, zumal die anderen aramäischen Dialecte es nicht kennen. — B. stellt weiter nach dem Vorgange von Lagarde نشق „riechen“ (S. 46) zu hebr. ar. נשׁק „küssen“. Gegen den Bedeutungsübergang wäre nichts einzuwenden; vgl. *Österr. Monatsschr. für den Orient* 1889, S. 145. Das arabische Wort aber verlangt eine genauere Discussion. Ǵauh. belegt in der Bedeutung „ein Medicament (Riechmittel) in die Nase einziehen“ نشع zweimal; (zu seinen Belegen noch *Mufaḍḍalijj.* 19, 14); in gleicher Bedeutung kommt نَشَغَ vor, das er mit zwei Versen belegt. Es ist unter diesen Umständen wenigstens nicht ausgeschlossen, dass نشق (vgl. *Ibn Hišâm* 26, 18) unter dem Einflusse jener beiden Wörter diese Bedeutung erst secundär aus der Bedeutung „an sich ziehen“ (von der Jagdbeute) entwickelt hat.*

* Für den Bedeutungsübergang von „riechen“ zu „küssen“ führt B. شمّ an, das äthiop. ሰዐመ፡ entspreche. Praetorius erklärt dies aber m. E. zutreffend als = نَغم = نغم (Bass I, 43). Dies Letztere auch „riechen“ und „küssen“.

— Ich halte es auch andererseits für denkbar, dass die Bedeutung „riechen“ die ursprüngliche ist und würde dann شمّ damit combinieren. Aber selbst für den mir sehr wenig wahrscheinlichen Fall, dass die beiden Wörter wirklich zusammengehören, würde ich hier keinen Einfluss des benachbarten Gaumenlautes annehmen, sondern glauben, dass entweder das Hebräische oder das Arabische das lautähnliche Wort, durch Anklang der Bedeutung verleitet, einem anderen schliesslich lautgleich gemacht hat. Darnach wäre also entweder arabisch نشق oder hebr. נשק die ursprüngliche Lautform. — Dasselbe würde mir auch für das Verhältniss von hebr. תשוקה und arab. شوق, die auch schon von GESEN. zusammengestellt sind, wahrscheinlich sein. — גרש „vertreiben“, das B. (S. 47) zu ar. جشر stellt, hat im Aramäischen (syr. und jüdisch Aram.) die Bedeutung „ziehen“.* Die Möglichkeit, dass uns ein arabisches جرس mit der Bedeutung „vertreiben“ nur zufällig nicht erhalten ist, liegt aber nach meiner Meinung eben so nahe wie B's Combination (mit doppelter Unregelmässigkeit). Ganz dasselbe gilt für seine Zusammenstellung von راشح (unbelegt) „Reptil“ und ריחשא ܪܚܫܐ; es ist ja wohl denkbar, dass innerhalb des Arabischen der Lautwandel durch Association der Bedeutung mit der anderen Wurzel رشح eingetreten ist oder dass in hebr. נָחָשׁ, das B. wie LAGARDE zu حنش stellt, die Umstellung und der Lautwandel durch Einwirkung von נחש „zaubern“ und לחש „beschwören“ entstanden ist; aber das Alles kann ebenso auch zufälliges Zusammentreffen sein.

שַׁחֲרוּת Hohel. 11, 10 braucht doch wohl, auch wenn man es mit B. (S. 49) als „Jugend“ fasst (STADE „Morgengrauen“), nicht von שחר „Dämmerung“ getrennt zu werden. (Vgl. arab. بُكْر neben بُكْرَة *Mufaḍḍal.* 7, 1); dann entspricht arab. سحر. — שַׁלְהֶבֶת „Flamme“ gilt als Lehnwort aus dem Aramäischen. Dass es „äusserst unwahrscheinlich und gegen alle Analogie wäre, dass die Bezeichnung eines elementaren, primitiven Dings wie die Flamme durch ein Derivat des abgeleiteten causativen Stamms erfolgt sei“ (S. 49) kann ich B. nicht zugeben. Denn es kann doch hier eine spätere Bildung, ein poetisches Wort vorliegen. ܫܒܝܠܐ (hebr. שביל) ist wohl auch eine alte Bildung von יבל „führen“. — Das bibl. Aramäische שְׁבִיבָא bedeutet Dan. 3, 22 wohl kaum „Funken“, sondern scheint dem hebr. לְשׁוֹן אֵשׁ Jes. 5, 24 (auch syr. und jüd. ar.) zu entsprechen. Wenn man nur die Bedeu-

* Das spricht wohl für ursprünglich transitive Bedeutung des Kal im Hebräischen. (S. 47 Anm. 2.)

tung berücksichtigt, wäre die Zusammenstellung mit شب (S. 50) nicht direct zu beanstanden. Aber möglich ist auch die Zusammenstellung mit سبّ; wenn man שביבא als „Büschel, Streifen“ fasst (so BEVAN bei STADE 892)* so hat es an سبيب „Locke“ seine Anknüpfung. — Über das Verhältniss von نشب zu ܢܣܒܐ habe ich keine bestimmte Ansicht. Es kann im Aramäischen Lehnwort (aus dem Assyrischen?) sein, so dass der Lautwandel nicht so auffällig wäre, das arab. Verbum kann dem aramäischen ܢܣܒ „nehmen“ (dann eigentlich „fassen“) entsprechen, endlich kann das Zusammentreffen der Laute zufällig sein.

Für den Wandel von *z* und *s* stellt B. (S. 51) hebr. בזה zu syr. ܒܣܐ „verachten“ wohl mit Recht. — خزن hat HOFFMANN (*Märtyrer* 250) als Lehnwort aus dem Persischen erklären wollen. B. stellt es (S. 51) zu חֹסֶן „Schatz, Vorrath“. Das arabische Wort scheint mir nicht alt zu sein; ich möchte glauben, dass es aus dem Aramäischen entlehnt ist. Da in derselben Bedeutung auch syr. ܐܣܢ vorkommt, so möchte ich auch dies Wort damit combinieren, aber dann natürlich annehmen, dass es in der technischen Bedeutung aus einer anderen Sprache (Assyrisch?) entlehnt ist, während mir die Zusammenstellung mit hebr. אסם „Speicher“ minder wahrscheinlich ist. — Mit diesem Wandel ist vielleicht auch hebr. jüd. aram. חסם „zubinden“ (hebr. speciell vom Maulkorbe) zu arab. حزم „zuschnüren“ (حَزَّم *Mufadd.* 5, 5) zu stellen.** Ich glaube mit B., dass hier die Schwächung des ס zu ז dem Einflusse der Liquida zuzuschreiben ist. —

B. stellt mit Annahme eines Wandels zwischen *ṣ* und *z* (S. 51) hebr. ar. נצה „streiten“ zu arab. نَزَأ „hetzen“. NÖLDEKE hatte früher die hebr. ar. Bedeutung an ناصية „die Stirnlocke“ anzuknüpfen gesucht, woher ناصى *Dīv. Hud.* 97, 5 „streiten“. — נזק „Schaden“ combiniert B. (S. 51) mit نقص „vermindern“. Die Zusammenstellung ist, da näher liegende Vergleichungen zu fehlen scheinen, vielleicht denkbar; ich möchte dann annehmen, dass die Umstellung der beiden letzten Radicale durch Einwirkung des begriffsverwandten نقض erfolgt ist. — Ebenso denkbar wäre aber auch ein Zusammenhang von نقص mit ܢܩܨܐ jüd. נקצא „Stück“ („Abbruch“?). — زُلال (vom Wasser) stellt B. (S. 52) zu aram. צליל „lauter“. Das arab. Wort klingt an سَلْسال an, das in denselben Bedeutungen vorkommt. Dem aramäischen ܙܠܠ

* Die Abhandlung ist mir nicht zugänglich.

** Das syr. ܚܙܐܡܐ PSM 1240 ist natürlich Lehnwort aus حزام.

„läutern, klären“ entspricht arab. صلّ (مِصَلَّة), die vielleicht (gegen *Aram. Fremdw.* 167) echt sind. —

Der Zusammenstellung von hebr. אלץ „bedrängen“ mit arab. ازل „eng“ (S. 52) ziehe ich die mit لزّ vor. — Den Wechsel von עלץ, עלס und עלז führt B. (S. 52) wohl mit Recht auf den Einfluss der Liquida zurück. — Für den von B. weiter behandelten Wandel von *s* und *ṣ* unter dem Einflusse eines *ḳ* bietet die jüdische Schreibung עוקץ „Stachel“ neben ܥܘܩܣܐ ein Beispiel. (Davon ist ܥܩܝܣ („umgedreht“) „gekrümmt“ zu trennen; es gehört zu عقص, wo ص ebenfalls durch den Einfluss des *ḳ* hervorgerufen ist.) Die Zusammenstellung von עוקץ „Stachel, Stiel“ mit عذق „Zweig“ (S. 53) ist mir der Bedeutungsverschiedenheit wegen wenig wahrscheinlich. (Das von B. angeführte ܚܘܨܐ „Zweig“ ist Lehnwort aus dem Arabischen). — Mit Wandel von *s* und *ṣ* will B. syr. ܚܠܣ „rauben“ hebr. חֲלִיצָה (S. 53) zu خلس stellen. Ich glaube, dass hier doch die Anknüpfung an خلص „befreien, retten“ ganz bequem ist. Ganz dasselbe Verhältniss ist zwischen hebr. נצל „retten“ und نصل „herausreissen“. خلس scheint dem christl. palästin. ܚܠܣ (vgl. Schwally Idiotikon s. v.) und jüd. aram. חלש (Levy, TWB I, 263) zu entsprechen. Vgl. noch äthiop. *ṣaʿaṭa* = سعط (wegen des ط); jüd. צלקת „Narbe“ = سَلَق „Narbe“.

Zum Wandel von ס und שׂ stellt B. (S. 54) חמס mit ar. حشم, äthiop. *ḥešûm* „hässlich“ zusammen. Das hebräische Wort scheint aber doch wesentlich den Begriff der Gewalt auszudrücken, den die angezogenen südsemitischen Wörter nicht kennen. — In dem arabischen شاد liegt stets, wie auch die arabischen Lexicographen richtig erklären, der Begriff der Höhe (vgl. zu den von B. angeführten Stellen noch *Mufaḍḍal.* 13, 38), daher اشاد صوتهٗ „seine Stimme erheben“. Dazu vermag ich von יסוד „Grundlage“ aus, mit dem es B. combiniert, keinen Übergang zu finden. — Die Zusammenstellung von hebr. יסר „zurechtweisen“, dann nach B. „strafen“ mit arab. اشار „anweisen“ (*Kâmil* 28, 12) تشاور „berathen“ (*Ibn Hiš.* 424, 19) ist der Bedeutung nach fein. Nur wegen des ס habe ich bei diesem alten und verbreiteten Worte Bedenken. — Der Combination von סעיף „Kluft“ mit شعبة (S. 56) könnte ich zustimmen, würde aber dann eine Anlehnung an das andere סעיף (= سَعَف) annehmen.

עשׂה „thun“, das im Sabäischen und Äthiopischen dieselbe Lautfolge aufweist, soll nach B. (S. 56) arab. سعى entsprechen. Dieses Wort wird er aber doch von dem aramäischen ܣܥܐ „versuchen“ (daher سَعْىٌ „Mühe, Eifer“) nicht trennen wollen. Es wäre ja nun möglich,

dass einerseits hebräisch, äthiopisch und sabäisch, andererseits arabisch und aramäisch in der Lautfolge übereinstimmten, aber besonders wahrscheinlich ist es nicht. —

سرد (S. 56) bedeutet ursprünglich „durchbohren" مسرد „die Ahle" und steht dann wie das entsprechende خرز ܣܕܪܐ von „geordneter Rede" (vgl. auch *Ar. Frdw.* 59). Ich weiss nicht, ob man hebr. שְׂדֵרָה mit dieser ziemlich secundären Bedeutung combinieren darf.

Aus dem Capitel „Varia" erwähne ich, dass B (S. 66) syr. ܫܗܐ zu „hebräisch" שׁהה „verweilen" stellt. Ich glaube, dass שהא nicht hebräisch, sondern aramäisch ist. (Vgl. Levy, TWB. II. 458 und Nhr. Wb. IV. 514) und trenne diese Wurzel ganz von dem syrischen Worte. —

ܛܝܒ soll in der Bedeutung „vorbereiten" mit dem arabischen استتبّ identisch sein (S. 69). Doch ist die Bedeutung des arabischen Wortes (vgl. *Tâǵ al ʿAr.* und *Ṭab.* I. 2569, 9) eine ganz secundäre — worauf auch schon die zehnte Form hinweist — und überdies zeigt z. B. das Tunisische طَيَّبَ in ganz lebendigem Gebrauche vom „Zurechtmachen" (von Speisen) Stumme, *Tunisische Märchen* 52, 15 u. ö. Vgl. aber auch schon בְּהֵיטִיבוֹ Exod. 30, 7 (Peš. ܡܐ ܕܡܛܝܒ).

Zum Schlusse gestatte ich mir wieder einige allgemeine Bemerkungen.

Allen etymologischen Zusammenstellungen haftet der Natur der Sache nach, wenn man die nach völliger Laut- und Bedeutungsgleichheit selbstverständlichen Gleichsetzungen ausnimmt, immer etwas Ungewisses an. Etymologische Gleichungen lassen sich meist nicht wie mathematische beweisen. Ihre Beurtheilung vollzieht sich nicht nach rein logischen Gesetzen, vielmehr lassen die mehr oder minder rege Phantasie des Einzelnen, das mehr oder minder lebhafte Nachempfinden des sprachschöpferischen Triebes hier starke Verschiedenheiten der Auffassung zu.

Ich habe nun versucht, dies subjective Moment in meinen kritischen Bemerkungen zu B.'s Etymologieen möglichst zurückzudrängen und meine Einwendungen im Wesentlichen dem Materiale entnommen, das auch B. selbst als rechtsverbindlich anerkennt. Wenn ich in einer Reihe von Fällen gegen B.'s Annahmen auf die Möglichkeit zufälliger Übereinstimmungen hingewiesen habe, so glaube ich mich dazu berechtigt, weil uns gewiss von mehreren semitischen Sprachen nur noch so kümmerliche Reste des ursprünglichen Sprachschatzes erhalten sind, dass eigentlich gegen jede Annahme einer ungesetzlichen — lautphysiologisch unbegründeten — Lautvertretung der Einwand erhoben werden kann, dass uns die regelmässige nur zufällig

nicht erhalten ist. Niemand wird natürlich so weit gehen; aber die äusserste Vorsicht ist in jedem Einzelfalle geboten.

So möchte ich auch die Möglichkeit der Metathesen, mit denen B. besonders häufig operiert, auf einen engeren Kreis beschränken als er. Nach meinen Beobachtungen sind im Semitischen — wie auch in anderen Sprachen — zumeist Stämme mit einer oder zwei Liquidae daran betheiligt*, sodann Stämme, in denen Zischlaute und Gutturale auf einander stossen, namentlich in den ersten beiden Wurzelstellen. Umstellung des zweiten und dritten Radicals ist schon bei Weitem seltener. Dass die Wurzeln mit den schwachen Lauten, die ja zum Theil noch in der Flexion bunten Wechsel zeigen, auch in der Stellung dieser Laute vielfach variieren, ist bekannt**; aber das giebt uns natürlich kein Recht, dasselbe für starke Wurzeln anzunehmen. [Ich bemerke hier als Ergänzung zu S. 63, 15 noch, dass mir allerdings auch bei dreilautigen starken Stämmen einige völlige Lautumkehrungen bekannt sind. Sie haben aber besondere Gründe. So ist das ägypt. *jinʿal* (für يلعن) wohl als *absichtliche* Änderung (zur Vermeidung der bösen Vorbedeutung, die schon im *Klange* liegt) zu erklären. Dazu tritt Anlehnung an نعل und die grössere Beweglichkeit der Liquidae. Eine ähnliche Absichtlichkeit ZDMG 22, 177 Anm.]

Im Allgemeinen wird man am Ehesten geneigt sein, Metathese oder sporadische Lautvertretung da zu postulieren, wo ein *einzelner* Dialect von allen oder mehreren Anderen in seinem Lautbestande ungesetzlich abweicht. Stimmen auch nur zwei, namentlich sonst stärker lexicalisch getrennte Dialecte — wie etwa das Aramäische und Äthiopische — überein, so wird die Annahme sporadischer Lautvertretung schon dadurch wesentlich erschwert. —

Die absolute Bedeutungsgleichheit vieler Wörter — bei geringer Lautverschiedenheit — ist meist das treibende Motiv für Combinationen, die mit Metathesen und sporadischem Lautwandel operieren. Sobald indessen auch nur der Verdacht vorliegt, dass in dem einen Dialecte das betreffende Wort die bestimmte Bedeutung erst *in der Schriftsprache* als letztes Product einer längeren Entwickelung oder als Metapher aufweist, so wird die Untersuchung einen anderen Weg einschlagen müssen.

* Vgl. die instructiven Sammlungen bei BEHRENS Über reciproke Metathese im Romanischen (Greifswald 1888).

** So macht z. B. das vielgebrauchte Verbum أكل im Tunisischen allerlei Wandlungen durch. Es bildet einen Imperativ *kûlu* (STUMME 4, 5) wie von كال; im Perf. *klît* „ich habe gegessen" (STUMME 6, 17) *klä* „er hat gegessen" (ib. 4, 7) erscheint es als tert. Jod; daneben aber auch *jâkul* Imperf. (ib. 4, 9), *mâkela* (4, 9). —

Zur Klärung dieses ganzen dunklen Gebietes werden die im folgenden genannten Vorarbeiten unerlässlich sein.

I. Es sind die sicheren Fälle sporadischen Lautwandels innerhalb der einzelnen semitischen Sprachen zu sammeln, wobei der Einfluss des Dialects auf die Schriftsprache stets zu berücksichtigen ist.

II. Es sind die sicheren Fälle sporadischer Lautcorrespondenzen zwischen den verschiedenen semitischen Sprachen zu sammeln.

Bei diesen Sammlungen ist stets auf die Associationen der Stämme und Bedeutungen zu achten.

[Sehr instructiv wird für diese Untersuchungen genauere Betrachtung des Wortschatzes der modernen semitischen Dialecte sein. Ich notiere einige hierher gehörige Beispiele aus dem Tunisischen.

„Löwe“ ist in diesem Dialecte صيد Plur. *ṣiûda* صيودة STUMME, *Tun. Märchen* 6, 6. Hier ist, wie häufig, eine Contamination zweier Wurzeln zu beobachten, die lautähnlich waren und derselben Bedeutungskategorie angehörten. أَسَد, das keine *Verbalwurzel* erzeugt hat, verschmolz mit dem als Verbum häufigeren صاد, so dass es diesem, dessen Derivat nur „Jagdthier“ bedeuten konnte, die specielle Bedeutung „Löwe“ gab. — Eine gleiche Verschmelzung ist bei جنائب für نجائب (vgl. oben S. 69, 14) dadurch begünstigt worden, dass die Wurzel جنب mit ihren Ableitungen in der Sprache viel lebendiger geblieben ist, als die andere.

Ziemlich auffällig ist, dass im Tunisischen für sonstiges بعدما „nachdem“ *baʿdlâ* بعدلا erscheint (STUMME 8, 11). Die Erklärung ergiebt sich durch die Einwirkung des gegensätzlichen *ḳebellâ* aus قبلما (STUMME 8, 14). Dieses selbst wird wohl durch das Zusammenwirken zweier Ursachen hervorgerufen sein. Die Einschiebung einer Negation liegt bei dieser Conjunction sehr nahe (vgl. franz. *avant que ne;* etwas anders ist syr. ܥܕܠܐ) und dazu tritt hier das Zusammentreffen der beiden Liquidae. (Zum Sachlichen vgl. oben S. 62 Anm.)]

III. Im engsten Zusammenhange hiermit müssen erschöpfende semasiologische Untersuchungen gemacht werden. So sind die Metaphern, die die einzelnen semitischen Sprachen aufweisen, zu sammeln, dann die Bedeutungsübergänge, die gemeinsame Wurzeln in den verschiedenen Sprachen zeigen. Diese Untersuchungen müssen auf breitester Basis, mit thunlichster Berücksichtigung der modernen semitischen Dialecte geführt werden. Da die sprachschöpferische Phantasie, der Hang zu Bildern und Metaphern sich in den verschiedensten Sprachen in ähnlicher Weise zeigen, so können zu diesen Untersuchungen auch nichtsemitische Sprachen herangezogen werden.

Wenn diese Untersuchungen erledigt sind, werden wir mit grösserer Sicherheit über die Möglichkeiten von Laut- und Bedeutungswandel urtheilen können, während uns diese Sicherheit heute bei noch völlig ungesichtetem Materiale durchaus mangelt.

B.'s Buche wird, wenn auch seine neuen Aufstellungen nur zum kleinen Theile auf allgemeine Anerkennung rechnen dürfen, das Verdienst bleiben, zu solchen erneuten methodischen Untersuchungen einen kräftigen Anstoss gegeben zu haben. Jeder, der sich ernsthaft mit diesen Problemen beschäftigt, muss es gründlich studieren. Da ich selbst reiche Anregung daraus geschöpft habe, wollte ich mit meinen Ausführungen auch Andere darauf hinweisen.

Der Untergang Niniveh's und die Weissagungsschrift des Nahum von Elkosch.

Von

Oberst a. D. Adolf Billerbeck und Dr. Alfred Jeremias.

Vorbemerkung.

Nahums Orakel wider Nineveh, jene kleine durch ihre ungewöhnliche Sprachschönheit berühmte Schrift des Dodekapropheton, hat seit der Ausgrabung und Erforschung der Trümmer von Nineveh ein besonderes litterarhistorisches Interesse gewonnen. Wie verlockend es ist, Nahum mit assyrischen Bildern zu illustrieren, zeigt der im Jahre 1748 erschienene Kommentar von J. G. KALINSKY, der hundert Jahre vor der Wiederentdeckung der assyrischen Altertümer zum Zweck der Erklärung des Nahum eine assyrische Geschichte und Archäologie nicht ohne Phantasie und Scharfsinn geradezu erfunden hat.* Gleich nach dem Erscheinen der Werke von RICH, BOTTA, LAYARD, aber noch ehe die bereits angekündigten *Monuments of Niniveh, II. Series* und die Resultate von LAYARD'S zweiter Expedition nach Assyrien („*Discoveries in the ruins of Nineveh and Babylon*", London, J. Murray 1853) veröffentlicht waren, erschien in lateinischer Sprache eine gelehrte, noch heute in manchen Stücken sehr brauchbare Monographie: *Nahumi de Nino vaticinium, explicavit et assyriis monumentis illustravit* OTTO STRAUSS, 1853 (Berlin, Wilhelm Hertz; London, Williams and Norgate). Der in den Prolegomenen „*de rebus Assyriorum*" handelnde Abschnitt, S. XXX ff., giebt einen interessanten Beitrag zur Geschichte der ersten assyriologischen Forschungen. Der Kommentar ist, soweit er assyriologische Glossen enthält, selbstverständlich vielfach antiquiert.

* Der Kommentar (*vaticinia Habacuci et Nahumi observat. historico-philol. ex historia Diodori Siculi circa res Sardanapali illustrata,* Vratislav. 1748) hat lange, besonders bei J. D. MICHAELIS, in grossem Ansehn gestanden.

Gelegentlich einer textkritischen Studie zum Propheten Nahum kam der Verfasser dieser Vorbemerkung (A. JEREMIAS) mehr und mehr zu der Überzeugung, dass das „Orakel wider Niniveh“ aus dem Munde eines Augenzeugen und Kenners assyrischer Dinge stammen muss. Da es sich bei den Schilderungen des Nahum um einen Kriegszug und um eine Festungserstürmung handelt, von der der Prophet die Befreiung seines Volkes aus der Tyrannei Assyriens erwartet, konnte von dem günstigen Umstande Gebrauch gemacht werden, dass die Assyriologie seit dem Erscheinen der Schrift: „*Susa, Eine Studie zur Geschichte des alten West-Asien*“ (Leipzig, J. C. Hinrichs, 1893) über einen vortrefflichen militärischen Mitarbeiter verfügen darf. Oberst BILLERBECK, um sein Urteil über die in Betracht kommenden kriegstechnischen und topographischen Fragen gebeten, wandte sich mit grossem Interesse dem Studium des Propheten Nahum zu. Der vorliegende Aufsatz ist das Resultat einer ausgebreiteten Korrespondenz zwischen den beiden Verfassern. Die Teilung der Arbeit ergiebt sich von selbst. Für Kap. I und Kap. II, Nr. **1** ist Dr. A. JEREMIAS, für Kap. II, Nr. **2** ff. und Kap. III Oberst BILLERBECK verantwortlich.

I. Das Orakel Nahums von Elkosch.

1. Der Spruch wider Nineveh Nah. 2,2ff.—3,19.*

I, 1 Spruch wider Nineveh. Buch der Weissagung Nahums von Elkosch.

— — — — — — — — — — — — — — — —

II, 2 Es zieht der Zerschmetterer wider dich heran; halte Wacht, spähe aus auf den Weg, gürte die Hüften, nimm sehr die
4 Kraft zusammen. Die Schilde seiner** Helden sind blutig; die

* Kap. I mitsamt II, 1 u. 3 bilden einen alphabetischen Psalm, der die Zornes- und Strafgerechtigkeit Jahves besingt. Vgl. GUSTAV BICKELL, zuletzt in den *Sitzungsberichten der Kais. Ak. d. Wiss. in Wien*, ph.-hist. Cl. B. CXXXI, Heft V, Nr. 1 und HERMANN GUNKEL, *ZATW* 1893 und zuletzt *Schöpfung*, S. 102, Anm. 1. Eine Erörterung über die Integrität dieses Psalms gehört nicht hierher. Den Ausführungen GUNKELS (am erstgen. Orte) über das Epigonenhafte und Schematische des Inhalts dieser Dichtung vermögen wir nicht zuzustimmen. Beziehungen auf Nineveh liegen zwar sicher nicht I, 14 vor, können aber I, 11 sehr wohl gefunden werden. Wenn es freilich als unbedingt erwiesen zu gelten hat, dass die Form alphabetischer Dichtung nur in der spätern Zeit möglich ist (Threni 1 ?!), muss man annehmen, dass der Psalm nachträglich (vor Codificierung des Dodekapropheton) in die Nahum-Handschriften gekommen ist. Dann aber fehlt der Anfang für das Orakel wider Nineveh. — Die textkritische Begründung der obigen Übersetzung folgt an anderer Stelle. Hier kommt es wesentlich auf die sachlichen Fragen an. Es bedeutet: unübersetzbar, (?) unsicher, **** Lücke im hebr. Text.

** Das Suffix bezieht sich offenbar auf den „Zerschmetterer“. Schon dadurch ist der Vers II, 3 als eingeschoben gekennzeichnet.

Kriegsleute sind blutrot (?) gekleidet; wie Feuer ist
der Wagen, wenn sie hergerichtet werden, und die Reiter geraten
ins Schwanken.

Aber* alle deine Befestigungen sind Feigenlaub von Früh- III, 12
feigen; wenn sie geschüttelt werden, fallen sie dem Fresser ins
Maul. Fürwahr, dein Volk in dir ist zu Weibern geworden; den 13
Feinden haben sich die Thore des Landes weit aufgethan,
Feuer hat deine Riegel gefressen.

Schöpfe dir Wasser für die Belagerung, verstärke 14
deine Bollwerke, tritt in den Thon und stampfe im Lehm und
greife zur Ziegelform. Dort wird dich das Feuer fressen, das Schwert 15
vertilgen.

Auf den Gassen rasen die Wagen und überrennen sich auf den II, 5
Strassen: ihr Anblick wie die Fackeln, wie Blitze fahren sie hin und her.
. seine Edlen: sie straucheln auf ihrem Gange, eilen 6
zur Mauer — es wird hergerichtet das Sturmdach (?). Da 7
öffnen sich die Flutthore und der Palast erbebt. Und die Kö- 8
nigin (?) wird entdeckt, die hinaufgestiegen war, und ihre Mägde
ächzen wie die Tauben und schlagen ihre Brüste. Doch Nineveh 9
ist wie ein Wasserteich; ****, aber sie fliehen; stehet, stehet, aber 10
niemand bleibt stehen. Raubet Silber, raubet Gold; es hat kein
Ende der Vorrat, voll von allerlei köstlichem Gerät. Öde und 11
Leere und Verwüstung, verzagte Herzen und schlotternde Kniee
und Zittern in allen Hüften, und aller Angesichte erbleichen.

Wo ist die Lagerstatt der Löwen und die Höhle für die jungen 12
Löwen, wohin der Löwe kroch und die Löwenbrut,
ohne dass jemand sie störte? Der Löwe, der genug für seine Jungen 13
raubte und für seine Löwinnen würgte, der mit Raub seine Löcher
füllte und seine Lagerstätten mit Zerrissenem! Siehe, ich will an 14
dich, spricht Jahve Zebaoth, ich lasse vergehen wie Rauch deine
Menge (?) und deine jungen Löwen soll das Schwert fressen, und
ich will dein Rauben von der Erde ausrotten, dass man die Stimme
deiner Boten nicht mehr hören soll.

Wehe der Stadt der Blutthaten, ganz mit Lug (und) Trug er- III, 1
füllt und mit endlosem Raub. Peitschenknallen, und Räderrasseln, 2
und Rosse jagen daher und Wagen springen; bäumende Reiter, 3
flammende Schwerter, blitzende Speere! Und zahllos sind die Er-
schlagenen, massenhaft die Toten, kein Ende der Leichen, man
strauchelt über ihre Leichen: [dies alles] wegen der endlosen Buh- 4
lerei der anmutigen, zauberkundigen Buhlerin, die Völker verstrickte

* Die vom Zusammenhang geforderte Umstellung der Verse folgt den scharfsinnigen Beobachtungen Oberst BILLERBECK's.

III, 5 durch ihre Buhlereien und Nationen durch ihre Zauberkünste. Siehe
ich will an dich, spricht Jahve Zebaoth, und ich will aufdecken
deinen Kleidersaum über dein Antlitz und will zeigen Völkern deine
6 Blösse und Königreichen deine Schande, und ich will Unflath auf
dich werfen und will dich beschimpfen und will dich zum Schau-
7 spiel machen. Und es soll geschehen, dass jeder, der dich sieht,
flieht vor dir und spricht: „Zerstört ist Nineveh. Wer soll Mitleid
8 mit ihr haben?“ Woher soll ich [Nahum] dir Tröster suchen? Bist du
besser als No Amon, das an den Strömen lag, rings vom Wasser
umgeben, dessen Wall der Strom (Nil), dessen Mauer Wasser (war)?
9 Kusch war seine Stärke und Ägypten ohne Ende, Phut und Libyen
10 standen ihm zur Hilfe. Auch jenes (No Amon) musste in die Ge-
fangenschaft wandern und seine Kinder wurden an allen Strassen-
ecken zerschmettert, und über seine Edlen warf man das Los und
11 alle seine Grossen wurden in Fesseln geschlagen. Auch du wirst
trunken werden (vom Zornkelch), auch dir soll schwarz vor den Augen
16 werden, auch du wirst Schutz vor dem Feinde suchen. Magst du
in Scharen kommen wie die Käfer, magst du in Massen sein wie
die Heuschrecken, mögen deine Kaufleute zahlreicher sein wie die
17 Sterne am Himmel — Käfer häuten sich und fliegen davon. Deine
Fürsten (?) [mögen zahlreich sein] wie Heuschrecken und deine Ge-
lehrten (Tafelschreiber) wie Grillen, die sich lagern an den Mauern zur
kalten Zeit: geht die Sonne auf, so fliegen sie davon und man weiss
18 nicht, wo sie sind. Es schlafen deine Hirten, König von Assur, es
liegen (im Schlaf) deine Edlen, dein Volk ist zerstreut in den Bergen
19 und niemand sammelt. Keine Heilung giebt es für deine Ver-
wundung, tödlich ist deine Wunde; alle, die von dir hören, klatschen
in die Hände über dich —, denn über wen wäre nicht deine Bos-
heit beständig ergangen!*

2. Der Prophet von Elkosch.

Die Echtheit der Überschrift (vgl. Habak. I, I) משא נינוה ספר חזון נחום האלקשי ist nicht anzuzweifeln; KUENEN's Behauptung, *Hist. krit. Einl.* II, 366, sie sei später von einem Leser hinzu gefügt, entbehrt der Begründung. Der Verfasser ist נַחוּם (die Erfurter Codices

* Vgl. Zephanja II, 13—15. Der Schluss: „das ist die fröhliche Stadt, die sorglos wohnende, die in ihrem Herzen spricht: Ich und ausser mir keine mehr! Wie ist sie zur Öde geworden, zum Lager für Tiere! Wer an ihr vorübergeht, zischt, klatscht in die Hand!“ — erinnert ebenfalls an assyrische Redeweise. In den im Palaste Asurbanipals gefundenen Annalen heisst es nach dem Feldzug gegen die Elamiter (VI, 101 ff.): „Menschliche Rede, der Tritt von Rindern und Schafen, der Klang fröhlicher Musik ist aus den Gefilden verbannt, Wildesel und Gazellen, allerlei Wüstentiere lagern dort.“

und viele alte Bibeln lesen נִחוּם*, d. h. *qui consolatione affectus est*, und der darum *consolator* (so HIERONYMUS, LUTHER) und *consolatio* (so Neuere, wie ORELLI) ist. Er trägt den Namen als beständigen Hinweis auf den Inhalt seiner Prophetie: dass Nineveh's Schicksal trostlos ist, sagt er als Tröster seinen Volksgenossen. So paraphrasiert er den Namen selber 3, 7: Woher soll ich dir Tröster (מְנַחֲמִים, var. nach de ROSSI, *scholia critica* מנחומים, LXX *παράκλησιν* — also ebenfalls doppelsinnig *consolatores, consolationes*) suchen?

Von den Lebensgeschicken des Propheten wissen wir nichts, als die Angabe הָאֶלְקֹשִׁי, von Elkosch (Angabe der Herkunft wie Micha 1, 1; 1. Reg. 11, 29; 17, 1; Jer. 29, 1)**. Die Wegführung der zehn Stämme geschah sicher lange vor seiner Geburt, wir vermuten, dass er im Exil geboren ist. Wenn sich auch nicht nachweisen lässt, dass jemals Exulanten in die Gegend von Nineveh gekommen sind (s. KNOBEL, *Prophet. der Hebräer* II, 208; die Stellen bei Tobias sind nicht zuverlässig), so ist es doch schon an sich sehr*** wahrscheinlich,

* Der Name, der hier zuerst auftaucht, kommt später wiederholt vor; so in der Stammtafel Luk. 3, 25 *Ναοὺμ τοῦ Ἐσλί*, ausserbiblisch Mischna Baba Bathra 5, 2; Schabb. 2, 1; Nazir 5, 4, wo ein Meder (!) Nahum, der zu Titus' Zeiten gelebt hat, erwähnt ist. (An allen drei Stellen steht נַחוּם הַמָּדִי; er war ein Tannait und wirkte als Richter in den letzten Zeiten des Tempels; vgl. BACHER, *die Agada der Tannaiten I*, Strassb. 1884, S. 359. Viele Tannaiten wurden nicht nach dem Vater, sondern nach ihrer Heimat bezeichnet. Ein im Leidener Museum befindlicher Weihaltar von der Insel Rhodus trägt die Inschrift: *Ζήνων Ναούμου Ἀράδιος πρόξενος Διὶ Σωτῆρι*, ist also von einem phönizischen Kaufherrn „Zeno, Sohn des Nahum", für glücklich vollbrachte Seefahrt gestiftet (bei AUG. BOECKH, *Corp. inscr. Graec.* II, p. XII, Sect. VIII, Nr. 2526 — aber hier unrichtig gedeutet.) In den *Inscriptiones Citienses* bei GESENIUS, *monum. phoen.* findet sich der Name zweimal: Nr. 3 (נחם בן נצארני) und Nr. 7. In Griechenland ist der Name als Vorname und infolgedessen (entsprechend der Eigenart moderner griechischer Namengebung) auch als Familienname häufig, geschrieben *Ναούμ*.

** Die irrtümliche Ansicht, die Angabe nenne die väterliche Abstammung, stammt aus dem Targum (HIER. sagt, der Vater Elkosch sei nach hebr. Tradition auch Prophet gewesen; er selber hält Elkosch für den Ortsnamen). Andere behaupteten gar, es sei Umschreibung für מִבֵּית קוֹשִׁי, HUGO GROTIUS hält אל für Artikel, wie im Arabischen!!). Noch abenteuerlicher ist die allegorische Deutung: *cunctator* (von לקש, wie אשכול, אגרוף), zu der BARBANELLA bemerkt: weil er erst nach Jonas über Nineveh weissagt!

*** Die Angaben über die Ansiedlung der zehn Stämme 2 Reg. 17, 6; 18, 11 (vgl. Chron. 6, 26) haben von jeher grosse Schwierigkeiten bereitet. WINCKLER, *Alttest. Untersuchungen* S, 108—110 liest: „er (Sargon) siedelte sie an am Baliḫ (בלח statt חלח) und Ḫabûr, den Flüssen von Gozan (LXX *ποταμοῖσ Γωζάν*), und [in] den Gebirgen (LXX *ἐν ὄροις Μηδίας*) Mediens", und sucht dementsprechend den Ansiedelungsort in der Provinz Guzanu mit den Grenzflüssen Ḫabur und Baliḫu. Zwingend ist die Annahme trotz der guten sachlichen Begründung, betreffend die Ansiedlung in dem heruntergekommenen Harran nicht. Es scheint nicht unmöglich, dass sich die erste Hälfte der fraglichen Angabe auf die armenische Grenze nördlich von Nineveh bezieht. Ein Ort Ḫalaḫḫa (s. SCHRADER *KAT*[2] 275 f.) wird II R 53, 36 direkt neben Arbaḫa genannt, das identificiert wird mit dem armenischen Albagh, einem Thal in der Nähe des assyrischen

dass Nahum während seines Lebens vor Abfassung seiner Schrift Gelegenheit gehabt hat, Nineveh in seiner furchtbaren Herrlichkeit zu sehen. Dieser Annahme wird durch eine seit J. D. MICHAELIS viel verteidigte, zuletzt auch von FRANZ DELITZSCH (*Messian. Weissagungen* 1890, S. 117) acceptierte Tradition Nahrung gegeben, die Nahums Geburtsort in Assyrien sucht, in dem zwei Tagereisen nördlich vom alten Nineveh am Ostufer des Tigris gelegenen Orte Alķusch القوش, s. RITTER, *Erdkunde* IX, 746; LAYARD, *l. c.* S. 125 ff. Die Identificierung der Namen Alķusch = אלקוש ist sprachlich wohl möglich. KUENEN's Vorschlag, *l. c.* S. 367, den hebr. Namen nach Analogie anderer palästin. Namen vom Gottesnamen El abzuleiten, den arabischen als Kusch mit arabischem Artikel zu erklären, ist nicht zwingend (s. u.). Falls das assyrische Elkosch wirklich der Name einer Exulantenniederlassung ist, so ist er wie viele andere aus Palästina dahin übertragen. Freilich muss zugestanden werden, dass der Name auf assyrischem Gebiete ziemlich spät auftaucht. Ein syrischer Dichter Israel, der Ende des 8. Jahrh. gestorben ist, ist aus Elkosch gebürtig; der heilige Hormizd, den ein Codex des 11. Jahrhunderts erwähnt, soll hier gewohnt haben (s. NOELDEKE, *ZDMG* XXXI, 165). NIEBUHR, *Reisebeschr. durch Arabien* II, 352 meint, es sei derselbe Ort, den die allgem. Welthistorie Al Cawaschi nennt, wo Anfang des 7. Jahrhunderts nach der Hedschra sich ein Kastell befand. Die assyrische Nahum-Tradition wurde vor allem von den Nestorianern gepflegt, deren vornehmster Patriarch, Herrscher über 300 Dörfer und immer den Namen Elias führend, in Elkosch residiert. NIEBUHR, der uns dies berichtet, bemerkt dazu: „Elkosch ist auch deshalb merkwürdig, weil der Prophet Nahum hier geboren und begraben ist. Nach seinem Grabe geschehen noch jetzt Wallfahrten von Juden und Griechen.“ Dieses Grab Nahums erwähnt bereits ASSEMANI in seiner *Biblioth. orient.* (1719 ff.) I, 525; III, 1, 352 Anm. 2) und bemerkt, dass die Überlieferung bis ins 16. Jahrhundert zurückgehe. Ältere arabische und syrische Schriftsteller wissen nichts davon (auch nicht THOMAS VON MARGA); der jüdische Reisende BENJAMIN VON TUDELA sah Nahums Grab in einem babylonischen Orte (s. NOELDEKE in SCHENKEL's *Bibel-Lexikon, Art. Nahum*). LAYARD, *l. c.* S. 125 ff., schildert den Ort als bedeutendes Christendorf, vormals

Chabur, der vier Tagereisen nördlich von Alķusch in den Tigris fliesst. Es wäre dann חלח das Kalachene des Strabo (s. die Kommentare) und samt dem Flusse חבור nördlich von Nineveh in der Nähe der präsumtiven Heimat des Nahum zu suchen. Das ποταμοῖς der LXX bliebe dann freilich unerklärt, auch müsste man für גּוֹזָן die vor DELITZSCH und SCHRADER angenommene Lage zwischen Mosul, Diarbekr und den armenischen Bergen wieder aufnehmen. Hier scheint auch WELLHAUSEN, *Israel. und Jüd. Gesch.*, 1894, die Exulanten zu suchen, freilich mit Unrecht die längst zurückgewiesene Gleichstellung von Chalach und Kelach erneuernd.

rein chaldäisch, jetzt römisch-katholisch. Das Grab stehe bei Muhamedanern und Christen, besonders aber bei den Juden, die es in Stand halten, in grosser Verehrung. Ein Gipsbehälter mit grünem Tuch bedeckt, am Ende eines grossen Zimmers stehend, soll den Sarg darstellen. An den Wänden kleben Papierstreifen, auf denen in verzerrten hebräischen Buchstaben religiöse Ermahnungen und Data und besonders Nachrichten über Besuche vornehmer Judenfamilien stehen. Inschriften und Fragmente aus dem Altertum hat LAYARD um den Platz herum vergeblich gesucht. Gleichwohl meint er, die assyrische Tradition, die auf ein assyrisches Dorf als den Ort seines Begräbnisses weise, sei nicht ohne Gewicht, da die Weissagung, nach der Gefangenschaft der 10 Stämme geschrieben, sich ausschliesslich auf Nineveh beziehe. Es wird mit dem Prophetengrabe jedoch nicht anders stehen, als mit Nebi Yunus, dem Grabe des Jonas und mit den Gräbern des Obadjah und des Jephta von Gilead (s. NIEBUHR, II, 357; RITTER, *Erdkunde* XX, 202).

Lässt sich demnach ein sicherer Beweis für die assyrische Herkunft des Nahum nicht erbringen, so muss doch anderseits hervorgehoben werden, dass die Annahme, die auf HIERONYMUS Zeugnis fussend die Heimat Nahums in Galiläa* sucht, durchaus nicht mehr Glaubwürdigkeit, wohl aber weniger Wahrscheinlichkeit besitzt. HIERONYMUS erzählt bekanntlich in der an Paula und Eustochium gerichteten Widmung: *Helkesei***, *usque hodie in Galilaea viculus est, parvus quidem, et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia; sed tamen notus Judaeis et mihi quoque a circumducente monstratus.* Diese Angabe ist verdächtig. Hieronymus muss mindestens seinen Reiseführer falsch verstanden haben. Denn als er jene Angabe berichtete, hatte er sicherlich die Wortform aus Nah. 1, 1 im Auge: האלקשי, der Elkoschiter (s. DE LAGARDE, *Onomastica sacra* S. 121, 2f.: *Elcese, de quo loco et Nahum propheta fuit: nam adpellatur Elcesaeus.* Schon GESENIUS im *Thesaurus* bezweifelt deshalb die Zuverlässigkeit der Angabe; dagegen wendet sich STRAUSS, *l. c.* S. V, Anm.; s. oben auch KUENEN, *l. c.* S. 367). Ob Eusebius einen Ort Elkos als in Palästina gelegen gekannt hat, lässt sich nicht feststellen; dass er im *Onomasticon* S. 5. bei *Ἐλκεσέ* (*ὅθεν ἦν Ναοὺμ ὁ Ἐλκεσαῖος*) keine besondere Bemerkung macht, ist ein unzureichendes *testimonium e silentio* für die Vertreter

* Die Bemerkung WELLHAUSEN'S, *Skizzen und Vorarbeiten* V, S. 155: „Die Vermutungen, wo Elkosch gelegen habe, finden darin eine Grenze, dass Nahum jedenfalls ein Judäer aus Juda gewesen ist" — an sich schon nicht unanfechtbar — fällt mit Kap. 1 und 2, 1 u. 3.

** Man identificiert es mit dem heutigen El-Kauze (El-Kôzah) auf der Karte des englischen Explor. Fund 1880, $2^1/_2$ Stunde südw. von Tibnîn, wenig östlich von Râmiah (Rama in Naphtali).

der palästinensischen Tradition, vgl. DE LAGARDE, *Onomastica sacra* S. 262, 18. Die Angabe des Cyrill von Alexandrien (er bemerkt *ad Nah.* I, 1 Tom. III, p. 476 B, es handle sich zweifellos [πάντως, sine dubio] um irgend ein Dorf des jüdischen Landes: *quod ex iis, qui legerunt* [ἐξ ἀναγιγνωσκόντων] *traditionem habemus*), fusst offenbar auf HIERONYMUS. In der Angabe des Pseudo-EPIPHANIUS, *Liber de vitis Prophetarum* (*Patrologia graeca*, ed. MIGNE, III, 409 f. Nr. XVII): *Oriundus hic Elcesi trans Jordanem versus Begabar* [d. i. Betogabra = Beth Dschibrin = Eleutheropolis] *ex tribu Simeonis*) scheint allerdings der Zusatz *trans Jordanem* aus Irrtum entstanden zu sein (s. NESTLE, *Zeitschr. des deutschen Pal.-V.*, I, 222 ff.), so dass diese Überlieferung der oben erwähnten nicht widersprechen würde. — Dass der Ort Kapernaum (*Καφαρναούμ*, bei Syr. Mt. 4, 13; 11, 23; 17, 24 und Midrasch Koh. fol. 89, c. 2 כְּפַר נַחוּם vgl. BUXTORF, *lexic. chald.* 1080 f.)* seine Bezeichnung „Nahumsdorf" zu Ehren des Trostpropheten aus dem Zehnstämmereich empfangen hat, ist sehr wahrscheinlich. Ehrte man doch gern das Gedächtnis der Propheten, vgl. Matth. 23, 29. JOSEPHUS, der (*Vit.* 72) die Stadt wohl irrtümlich *Κεφαρνώμων* nennt, kennt auch eine Quelle *Καφαρναούμ* in Galiläa (*bell. jud.* 3, 10. 8). Der Ketzername *Ἐλκεσαῖος*, *Ἠλξαί* (s. FRZ. DELITZSCH in RUDELBACH und GUERICKE's *Zeitschrift* 1843 I, 43) beweist an sich nichts für die Identität von Elkese mit dem spätern Kapernaum. Wenn der Ketzer mit diesem Namen sich als Paraklet, als Tröster, ausgeben wollte, Jesus nachahmend, der Nahumsdorf zu seinem Lieblingsorte machte, so kann er die umschreibende Bezeichnung *Ἐλκεσαῖος* einfach der Überschrift des Prophetenbuches entnommen haben, wenn nicht überhaupt, wie schon EPIPHAN. *adv. haer.* 19, 2 andeutet, der Name von dem Offenbarungsbuch der Sekte, חֵיל כְּסַי, *δύναμις κεκαλυμμένη*, abzuleiten ist.

Man wird zugeben, dass die Lokaltradition weder für die assyrische, noch für die palästinensische Hypothese sichern Anhalt biete. Sachliche Gründe sprechen dafür — das dürfte aus den folgenden Ausführungen hervorgehen —, dass Nahum Nineveh gesehen hat, dass man also bei der Angabe האלקשי entweder an Assyrien als Geburtsland Nahums zu denken hat oder annehmen darf, dass der Name seines palästinensischen Geburtsortes auf den assyrischen Schauplatz seiner Prophetenwirksamkeit übertragen worden ist. Im ersteren Falle bliebe angesichts dieses Propheten die alte Regel unangetastet: Kann auch ein Prophet aus Galiläa kommen?

3. Die Abfassungszeit der Prophetenschrift.

Die Frage nach dem Alter der Prophetenschrift ist unabhängig von der vorhergehenden Erörterung, aber aufs engste verbunden mit

* HIERONYMUS *ad Mt.* 11, 24 erklärt falsch als כפר נעים!

der Frage nach den politischen Vorgängen vor und bei der Zerstörung Nineveh's, und nach der Datirung dieses Weltereignisses. Der Prophet sah die Vernichtung Nineveh's voraus, offenbar angeregt durch intensive Erkenntnis der gegenwärtigen Weltlage. Er ist wie alle Propheten begeisterter Patriot und hochbegabter Dichter. Seine bis ins einzelne der assyrischen Kriegskunst entsprechende Schilderung der Belagerung und Eroberung Nineveh's setzt selbstverständlich nicht die Annahme eines *vaticinium post eventum* voraus. Hätten wir ein solches vor uns (EICHHORN hat es zuerst behauptet, s. zuletzt WELLHAUSEN'S Bemerkung, *l. c.* zu 3, 19), dann wäre schon die Überschrift ספר חזון und die Bezeichnung des Nahum als *προφήτης* (so JOSEPHUS) ein arger Missgriff.

Über die Zeit der Abfassung stehen sich neuerdings zwei Ansichten gegenüber. Die einen denken an die Zeit kurz nach Sanherib, dessen Niederlage 2, 14 (1, 1 kommt nicht in Betracht) noch in lebendiger Erinnerung stehen soll; die andere in die Zeit des nahenden Untergangs der assyrischen Herrschaft. Die letztere Anschauung ist, wie angedeutet, die einzig richtige. Der Prophet hat offenbar konkrete Zustände vor Augen, die ein vernichtendes Geschick über Nineveh (vgl. nur 2, 12 f. 3, 15—17) erhoffen liessen; derartige Zustände traten erst in der letzten Zeit ein (s. u. S. 111 ff.). Die 3, 8. 10 erwähnte Vernichtung Thebens ergiebt den allgemein anerkannten *terminus a quo*. Denn das Ereignis ist unzweifelhaft identisch mit der durch ABYDENUS (bei EUSEBIUS, *Chron. arm.* I, 54) erwähnten, durch die keilschriftliche Litteratur bestätigten Eroberung Thebens durch Asurbanipal i. J. 664*. Jedoch sind wir keineswegs genötigt anzunehmen, dass der Prophet jenes Wort 3, 8 in einer Zeit gesprochen haben muss, in der das Ereignis der Eroberung Thebens noch in frischer Erinnerung stand — also k u r z n a c h 664**. Der Prophet kann noch nach Jahrzehnten auf diese einzigartige Kriegsthat des grossen assyrischen Königs weisen und darin ein Vorspiel des eigenen Schicksals Assyriens erblickend ausrufen: nicht besser wird dir's ergehen, als es Theben ergangen, dem du den Untergang bereitet hast***. Der Hinweis lag einem israelitischen Propheten noch nach Jahrzehnten nahe genug, da es ja offenkundig war, dass die assyrische Unterwerfung nur Mittel zum Zweck der völligen Unterwerfung Palästinas gewesen war.

* Eine anschauliche Schilderung des Feldzugs giebt FRDR. DELITZSCH bei MÜRDTER[2] S. 220 ff.

** So SCHRADER, *KAT*[2] 452 u. a. gegen STEINER (HITZIG[4]) u. a.

*** WELLHAUSEN verkennt das *tert. comp.*, wenn er *Skizzen u. Vorarb.* V, 159 sagt: Nahum könne unmöglich an eine Zerstörung Thebens durch Assyrer denken, sonst würde Nineveh auf die Frage: „Bist du besser als No Amon?“ antworten: „Natürlich, es ist mir erlegen.“

Die nähere Bestimmung der Abfassungszeit der Prophetenschrift ist selbstverständlich nicht durchaus von geschichtlichen Erwägungen abhängig. Es fragt sich vielmehr, welchen bestimmten konkreten Feind der Prophet wohl im Auge gehabt haben mag, als er von dem „Zerschmetterer" redete, der herannaht (2, 2 ff.). Wenn Nahum die durch Samassumukin in den 50er Jahren in Scene gesetzte Erhebung des gesamten Orients zum Ausgangspunkt für seine kühne Voraussage gemacht hätte, (so WINCKLER, *Alttestam. Unters.* S. 127f.), würde der Ausdruck 2, 4 gewiss anders lauten. Auch war Nineveh damals noch mächtig genug, den unerhörten Ansturm abzuwehren (s. u. S. 111). Auch die ersten Mederangriffe dürften seiner Hoffnung kaum Genüge gethan haben. Drohte doch damals den Medern selbst ein gewaltiger Feind*, der wie ein Schreckgespenst zu Nahums Zeit von Norden her kam — nämlich die Skythen, die erst Medien verwüsteten und dann Asien mit ihren Raubzügen überschwemmten und Schrecken verbreiteten, wie 900 Jahre später die Hunnen im Occident. Wie aber, wenn die Skythengefahr selber den Propheten zu seiner Hoffnung begeistert hätte? Die Schilderung des „Zerschmetterers" stimmt gut dazu und erinnert an den Überfall Palästinas Jer. 6, 22—23, der vielfach als Skytheneinfall erklärt worden ist. Dann wäre anzunehmen, dass Nahum nach Asurbanipals Tode, lange nach den ersten vergeblichen Zügen der Meder gegen Nineveh, angeregt durch die Kunde vom Nahen wilder nordischer Horden, seinen Spruch niederschrieb**. In Wirklichkeit haban später die Meder Nineveh erobert, s. u. S. 113.

4. Assyriologische Randbemerkungen zu Nahums Spruch wider Nineveh.

Die kriegstechnischen Erläuterungen zu Nahums Spruch wider Nineveh sind im Abschnitt III über den „Festungskrieg" (BILLERBECK) zusammengetragen. Hier sollen nur einige Glossen, die vielleicht zum Verständnis und zur Illustration der prophetischen Schilderung dienen können, vorangeschickt werden.

Zu II, 2 und 4. „Der Zerschmetterer zieht heran". Es ist zu lesen מְפַּץ statt מֵפִיץ (so schon J. D. MICHAELIS, *Or. bibl.* XX, 189), wie Jer. 51, 20, wo Babylonien ebenfalls als völkerzerschmeissende Macht geschildert ist. (Jer. 50, 11—13 erinnert mehrfach an die Kriegsschilderung Nahums.) Nahum sieht einen bestimmten, Schrecken und Grauen erregenden Feind nahen. Vielleicht bedeuten die eine *crux*

* Später kam Medien selber in skythische Gewalt. Astyages, der von Cyrus besiegte Mederkönig *(Ištumegu)*, ist nach neueren Forschungen ein skythischer Usurpator, nicht ein einheimischer Meder, wie es nach Herodot scheint (s. H. WINCKLER, *Untersuchungen* S. 127f.; TIELE in ZA 1889, S. 425f.; C. F. LEHMANN in *ZA* 1890, S. 84).

** Auch KUENEN, l. c. II, 379ff. erinnert an die Skythengefahr, verbindet aber im übrigen die Hoffnungen Nahums mit dem Zug des Cyaxares, während er den um 2 Jahre früher erfolgten Zug des Phraortes viel zu hoch hinaufrückt.

interpr. bildenden Worte מְאָדָּם und מְתֻלָּעִים nichts anderes als „bluttriefende“ Schlachtgewänder und Schilde. Apok. 9, 17 werden die Panzer der höllischen Reiter auch als blutigrot geschildert. HITZIG denkt bei den Schildern an den Kupferüberzug (JOSEPHUS, *Antiqu.* XIII, 12 § 5), der aber, auch von „Sonnenstrahlen beleuchtet“ (1. Makk. 6, 39), kaum den Anblick der מְאָדָּם gewähren konnte. Auch der Hinweis KLEINER's *HBA*, dass rot die Lieblingsfarbe der Meder (POLLUX I, 13: *Σαράγης, Μήδων τί φόρημα, πόρφυρος, μεσόλευκος χίτων*) und Babylonier war (dazu stimmen allerdings Angaben, wie Ez. 23, 14 bei der Schilderung der babylonischen Wandskulpturen [!] und Farbenreste auf babylonischen Skulpturen), während die Lieblingsfarbe der Assyrer blau oder violett, (תְּכֵלֶת) war, vgl. Ez. 23, 6; 27, 23 — genügt nicht zur ungekünstelten Erklärung der Stelle. — Bei מְתֻלָּעִים (es ist nicht unbedingt nötig, hier die Korrektheit des Textes anzuzweifeln, wenn auch die Form Pu. pt. von תלע sonst nicht vorkommt) könnte man eher mit HITZIG u. a. Auslegern an wirkliche Farbenangabe denken. Aber auch die rote Farbe der antiken Kriegsgewänder (vgl. Jes. 9, 5: coccusfarben; Mt. 27, 28) hängt mit dem Blut zusammen. AELIAN., *Var. hist.* VI begründet die purpurne Farbe der Kampfgewänder damit, *ut color etiam aliquam gravitatem praeferret, et, si adspergerentur sanguinis guttae de vulneribus, terribilis existeret hostibus, adspectu magis sensum penetrante et formidabiliore*; umgekehrt freilich VALERIUS MAXIMUS: *ad dissimulandum et occultandum vulnerum suorum cruorem, Poenicis in proelio tunicis utebantur, non ne ipsis adspectus eius terrorem, sed ne hostibus fiduciae aliquid afferret.* Vgl. auch *Cyrop.* VI, 4 § 1.

Zu II, 4 wie Feuer ist der Wagen (*gen. plur.*). Statt באשׁ ist nach guten Handschriften und nach den Vers. (geg. DE ROSSI) כאשׁ (HOUBIGANTIUS) zu lesen. פלדות ist sicher ein *term. techn. milit.*, vielleicht ein Lehnwort, wie VOLLIERS, *Dodekapropheton* vermutet, das etwas wie funkelndes Eisen bedeutet. Die Übersetzer (LXX u. Vulg.) denken an Waffenbeschläge oder Riemen (*ἡνίαι, habenae*). Eine Schilderung der assyrischen Wagen nach den Skulpturen, die vielleicht einen Anhalt geben könnten, giebt LAYARD, *Nineveh und seine Überreste* S. 367 ff. Natürlich ist man zunächst geneigt an Sichelwagen zu denken. פלדות könnte schon etwas wie „Messer“ bedeuten, vgl. arab. فلذ „zerschneiden“. Aber weder in Inschriften noch Skulpturen liegt ein Zeugnis für die Existenz von Sichelwagen vor; auch den Egyptern sind sie unbekannt (s. WILKINSON I, 145). Sicher nachweisbar sind Sichelwagen erst in der Schlacht bei Cunaxa; in der biblischen Litteratur kommen sie erst 2. Makk. 13, 2 vor. (Die in den Kämpfen mit den Kanaanäern erwähnten Wagen Jos. 17, 16. 18. Ri. 1, 19; 4, 3 sind gewöhnliche Streitwagen, trotz SCHEFFER, *de re vehiculari veterum* 1671), s. S. 167.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Für unsere Stelle genügt es, auf die glänzende, gewiss in Sonne und Feuerschein blendende Ausrüstung der Kriegswagen hinzuweisen, wie sie die Bilder aus Nineveh zeigen. [Die Worte Nahum's scheinen indessen auch ganz gut auf die fahrbaren Angriffsmaschinen (vgl. S. 178 ff. im Abschn. „Festungskrieg“) anwendbar, von deren Plattformen aus der Angreifer nicht nur Pfeile und Steine gegen die Vertheidiger der Wälle, sondern auch Feuerbrände gegen die hölzernen Aufbauten auf den Mauern und Flankirungstürmen schleuderte, wenn solche als Ersatz fehlender gemauerter Kasematten angelegt waren. (Vgl. wegen dieser Armierungsbauten „Festungskrieg“ S. 158 ff.). Die fahrbaren Mauerbrecher und Helepolen dürfen aber auch abgesehen hiervon in einer poetischen Schrift sehr wohl mit Feuer verglichen werden, weil sie gegen die Festung unaufhaltsam und Verderben bringend heranrücken, wie eine Feuersbrunst. B.]

„Und die Reiter geraten ins Schwanken“, *T. r.* הברשים, nach LXX *οἱ ἱππεῖς* (vgl. Syr., Vulg.) scheint פרשים die richtige Lesung zu sein. Dazu stimmt die Auslegung des Targ., die von Heerführern redet und das Verbum רעל, das im Arabischen von Reitern gebraucht wird. Dagegen sprechen freilich gute Handschriften wie B (s. auch BÄR's Ausgabe S. 76 und DE ROSSI *z. St.*); auch 26 Handschr. KENNICOTT's lesen wie *T. r.* Ältere und neuere Ausleger verstehen die Stelle deshalb von den (vermutlich) aus Cypressenholz gefertigten Speeren und übersetzen deshalb den Schluss des Verses: *cypressae vibrantur*, „die Speere werden geschwenkt“ (so ORELLI). [Diese Übersetzungen brachten mich auf die Vermutung, dass vielleicht die langen Stosslanzen gemeint seien, die furchtbare Waffe, welche die Arier kennzeichnet im Gegensatze zu den mit kurzen Lanzen kämpfenden Semiten und Mongolen (*sit venia verbo!*) — oder aber auf die Riesenspeere der Helepolen, mittels deren der Angreifer die Scharten einstiess (vgl. S. 180 f. im „Festungskrieg“). Im ersteren Falle hätte man die Deutung: „die Speere (der Belagerer) schauern“ = *φρίσσουσι*, wie man von den Speeren der Schwerbewaffneten sagte, wenn sie beim Antreten zum Vormarsch erhoben und dann wieder zum Sturmangriff gesenkt wurden. Auch die Landsknechte (so auch noch heute) wenden das Bild des „Igels“ an, der seine Stacheln schüttelt. Wären die grossen eisenbewehrten Helepollanzen gemeint, so passte der Vergleich mit Cypressenstämmen noch besser, insofern diese gegen die Senkscharten und übergebauten Stockwerke gestossen wurden und dabei erbebten. In beiden Fällen bezöge sich der Schlusssatz des v. 4, wie ja der ganze Vers, auf den Angreifer. Wenn aber die ältere Übersetzung unhaltbar ist, so muss sich der Schlusssatz auf die bei den Kämpfen im Vorfeld in's Schwanken geratene, d. h. geworfene assyrische Reiterei beziehen. B.]

Zu III, 12–15 vgl. die Schilderungen über die Aussenforts und Sperrfestungen auf dem Vorfelde Nineveh's in Oberst BILLERBECK's Darstellung S. 123 ff. Zu der Aufforderung „schöpfe Wasser für die Belagerung" (bedeutet nicht nur „für die Zeit" der Belagerung, wie KAUTZSCH erklärt) haben wir ebenfalls assyrische Illustrationen. Fig. 16 bei LAYARD, *l. c.* zeigt, wie ein bewaffneter Belagerer das Schöpfgefäss abschneidet, das von den Zinnen der Festung herabgelassen ist. „Verstärke dein Bollwerk, tritt in den Thon und stampfe Lehm und greife zur Ziegelform". BILLERBECK S. 161 weist darauf hin, dass damit die Notarbeiten gemeint sind, die beim Festungskampf durch den Ansturm der Belagerer notwendig werden. Das Wasser wurde nicht nur zu den Lehmarbeiten gebraucht, sondern in siedendem Zustande den Belagerern auf die Köpfe geschüttet. II R 38 erscheint unter der Aufzählung der verschiedenen Menschen- und Berufsklassen (neben *mâkisu*, dem Zöllner, *lâḳit kurbani*, dem Bettler) auch der *lâbin libitti* „der Ziegelstreicher" (auch *ḫipû*, „der Zerstörer"?).

Zu III, 13. „Das Volk ist zu Weibern geworden" sagt Nahum von den Einwohnern Ninevehs (dieselbe Redeweise Jer. 50, 37; 51, 30). Eine interessante Parallele dazu bietet das von E. J. HARPER Bd. II, 434 erwähnte Fragment, wo der assyrische König Asurnirari gegen Mati'ilum vou Charran die Verwünschung ausspricht: „Wenn M. an diesen Satzungen sich versündigt, so soll er zur Hure werden, seine Leute sollen zu Weibern werden ([amêl] *ṣabêšu lû aššati*).

„Die Thore des Landes haben sich weit aufgethan, Feuer hat deine Riegel gefressen". Gemeint sind, wie auch 3, 12, die Aussenforts in den Vorfeldern Ninevehs. In dem von DELITZSCH Bd. II, 324 ff. besprochenen Briefe ist von Feinden die Rede, die sich *ina batti-batti ša* [al] *Ninâ*, im Umkreis von Nineveh aufhalten. Micha 5, 5 sagt von den streitbaren Mannschaften der Assyrer, dass sie sich in den „Pforten des Landes" zur Abwehr versammeln (2 Reg. 3, 21 dasselbe von den Moabitern). Freilich auch die Stadt selber ist mit Thoren und Riegeln verwahrt: das Ostthor hiess *nirib masnaḳti adnâti*, Pforte des Völkergedränges, das Nordthor, mit Steinkolossen geziert, war, von Sanherib stark befestigt. *Nimr. Ep.* 51 (Taf. I?) heisst es bei der Belagerung der babylonischen Stadt Gangana durch die Elamiter(?): Die Thore wurden verriegelt *(uddulâ), nadû ḫar-gul-la*, d. h. der Riegel (nach dem Id. „eiserner Ring", anklingend an hebräisch חַרְגֹּל, „die Heuschrecke") wurde vorgelegt (weitere Parallelen aus dieser Legende s. zu II, 5 u. 8). Sanh. V, 5 ff. erzählt von der Belagerung Babels, das unter Šuzub sich empört hat: Sanherib fand die Stadtthore verriegelt (*abulle udilû*); die Annalen Asurbanipals (VR 3, 106) berichten dasselbe von Sippar, Babylon und

Borsippa. *Höll. Išt.*, Z. 11 redet von den „Thoren und Riegeln" der Unterwelt. In der Dibbaralegende (Fragment K 2619, s. des Verfassers *Izdubar-Nimrod* S. 59* und E. J. HARPER, Beitr. II, 425 ff.) haben im Auftrage des Feuergottes, bez. Dibarra's „sutäische Männer Feuerbrände an die Stadt Erech gelegt" (vgl. Nah. 3, 15).

III, 15. „Dort wird dich das Feuer fressen, das Schwert vertilgen"; ganz entsprechend der häufig bei Asurbanipal vorkommenden Redensart: (die oder jene Stadt) streckte ich nieder, verbrannte sie mit Feuer".

II, 5. „Auf den Gassen (חוצות) rasen die Wagen und überrennen sich auf den Strassen (רְחֹבוֹת)". Auch hier ist noch nicht an die innere, durch Festungswerke beschützte Stadt zu denken, durch die sich die von Sanherib angelegte breite „Königsstrasse" hinzog, sondern an die erwähnten Vorstädte Nineveh's, deren „Riegel zerfressen" (d. h. deren Aussenforts zerstört waren), nachdem sich „die Thore des Landes weit aufgethan hatten". Eine dieser Vorstädte, die nordostwärts** ausserhalb der Stadtmauer (s. DELITZSCH, *Wo lag das Paradies,* S. 260 f.), also wohl in der Richtung des feindlichen Ansturmes lag, hiess Ribit Ninâ (רְחֹבֹת עִיר Gen. 10, 11 neben Nineveh genannt). Asarhaddon I, 53 f. erzählte, wie er jubelnd mit Musik nach vollendetem Feldzug gegen Sidon in Ribit Ninâ umhergezogen ist. Das assyr. Wort für רחבות *ribâtu* (vgl. *Nimr. Ep.* S. 51 [Taf. I?], wo die Götter auf den *ribâti* der belagerten und gänzlich zermalmten Stadt Ganganna in Fliegen verwandelt umher schwirren; ferner III R 41, Col. II, 24, wo ein von Istar Verfluchter „wie ein Hund sich wälzen soll auf der *rebit* seiner Stadt"), bedeutet die breite Strasse (s. d. Ideogr. IV R 16, 52 b) oder den Platz. (Der eigentliche Gegensatz zu *sûḳu* enge Gasse, ist *birêti,* wie Sanh. Bell. 61; Rass. 89 zeigt, wo Sanherib die *birêti u suḳâni* Niniveh's taghellglänzend macht). Die schönste und grösste

* Das Fragment, auf Delitzsch's Copie noch M 55 numeriert (die Angabe K 2619 stammt aus E. J. HARPERS damals noch unveröffentlichten Copien), ist von C. BEZOLD bereits 1889 *Lit. Ctrlbl.* Col. 1155 verificiert, was mir *l. c.* leider unbekannt war.

** [Es dürften Bedenken gegen die Lage von Ribit Ninâ NO. von Nineveh zu erheben sein. Die eigentliche grosse Via Triumphalis war die ostwärts führende Strasse nach Arbela. Auf dieser kehrt Sanherib triumphierend aus seinem Kriege mit Susa und Babylonien zurück. Hier liegen eine Masse von Trümmerhügeln und Ribit Nanâ kann ja auch hier gelegen haben. Denn es ist natürlich nicht unmöglich, dass Asarhaddon aus seinem Feldzuge gegen Sidon dennoch um Nineveh herumgezogen und von Osten einmarschiert ist, um seinen Triumphzug feierlicher zu gestalten. Aber es ist mir doch wahrscheinlicher, dass er diesen Umweg nicht gemacht hat, sondern dass er direkt, etwa durch das Sinschar-Thal gezogen ist und seinen ersten (und gerade deshalb besonders erwähnten) feierlichen Einzug in dem gegenüber von Nineveh gelegenen grossen Brückenkopf gehalten hat, dessen Stelle das heutige Mosul einnimmt. Dann wäre Ribit-Ninâ = Mosul. — B.]

trasse Ninevehs war die oben genannte Königsstrasse (*girru šarri*), die 62 Ellen breit zum Paradiesthor führte. Zu der Schilderung der Kriegswagen s. ob. zu II, 4.

II, 6 „Da ist hergerichtet das Sturmdach". So müssen wir den *term. t.* (eig. der Bedeckende) erklären unter Hinweis auf die hölzernen Armierungsbauten, die auf den Wällen zur Abwehr des Sturmangriffs errichtet wurden (s. ob. S. 98 und S. 158 ff. im Abschn. „Festungskrieg"). Man könnte freilich sachlich auch an die fahrbaren Mauerbrecher denken, wie sie Fig 21 f. dargestellt sind, und übersetzen: — „da ist hergerichtet der Sturmbock"; mit Schrecken sehen die Offiziere, als sie auf die Wälle steigen, dass der Feind mit den Sturmmaschinen bereits bis an die Befestigungsmauer der Stadt gerückt ist. Die Erklärung der assyrischen Fortifikation (s. Abschnitt 3) hängt zur Zeit noch an grossen philologischen Schwierigkeiten. Wie wichtig wäre eine sichere Deutung der Stelle Sanh. III, 15 f., wo 46 jüdische Städte vor dem Zug nach Jerusalem erobert wurden, wobei es heisst: *ina šukbus aramme u kitrub šupî* „mittels Niederreissens durch Widder und Angriff der Sturmmaschinen", und dann weiter: *mitḫuṣu zuk šupî pilši niksi u kalbannati.* Die *aramme* etc. (nach der zweiten Übersetzung würden sie sachlich dem סֹּכֵךְ bei Nahum entsprechen) kommen auch in den von KNUDTZON veröffentlichten „Gebeten an den Sonnengott" bei der Belagerung von Städten wiederholt vor.* — [Fasst man סֹּכֵךְ als „Sturmdach", das im letzten Stadium der Belagerung hergerichtet wird, so könnte man den v. 6 u. 7 folgende Anschauung zu Grunde gelegt denken: Vergeblich bemühen sich die Offiziere Niniveh's, die in der plötzlichen Gefahr voll Eifer an die Mauer geeilt sind, durch Schutzdächer, Herbeischaffung von Wasser und Steinen diese gegen die Breschierung und Erstürmung zu schützen; elementare Gewalten bereiten Nineveh den Untergang: „die Flutthore thun sich auf: der Choser, von der Schneeschmelze hoch angeschwollen, sürmt gegen die vorher zerstörten Schleusen im Hauptwall an, durchbricht den Damm und bringt die Festungsmauer zum Einsturz, dass „der Palast erbebt." B.]

Zu II, 7 da öffnen sich die Flutthore (und der Palast erbebt). Der Ausdruck bezeichnet grosse Schleussen**; die Wasser bedrohen

* Vgl. KNUDTZON 1, 6 ff.; 17, 6. *šubî* bez. *šupî* bezeichnet irgendwelche Sturmgeräte. (Sanh. 3, 15. II R 67, 16). *pilšu* ist kein Werkzeug der Belagerung (ABEL-WINCKLER, *Keilschriftl.* S. 81, WINCKLER, *Unters.* S. 100, Anm. 2), sondern bedeutet „Bresche" (Asurn. III, 53. 111, vgl. KNUDTZON, *l. c.* S. 76). Zu *iṣ arammu* vgl. *armu* Steinbock. Wichtig für das unten ausgeführte (s. S. 180) ist die Erwähnung des *iṣ idip duri* „Holz des Niederreissens der Mauer" (KNUDTZON 12, 9; 19, 18), vielleicht zu lesen *askuppatu.*

** Man denkt an das *bâb nâri*, durch das Sanherib die Verbindung zwischen Fluss und Kanal herstellte und das durch grosse eisenbeschlagene Schutzthore verschlossen wurde, s. MEISSNER u. ROST l. c. S. 77. Vgl. übr. KEIL's *Kommentar* z. St.

die Festung. Wir meinen, dass das *λόγον παραδεδομένον ἐκ προγόνων, ὅτι τὴν Νῖνον οὐδεὶς ἑλεῖ κατὰ κράτος, ἐὰν μὴ πρότερον ὁ ποταμὸς* (freilich nicht der Euphrat) *τῇ πόλει γένηται πολέμιος* (DIODOR II, 26) sehr wohl mit unserer Stelle in Zusammenhang gebracht werden darf (dagegen WELLHAUSEN, *l. c.*, der an Brückenthore denkt, vgl. HERODOT 5, 25, LXX *π. τῶν πόλεων*, die den Palast schützten). Vielleicht ist auch der bildliche Ausdruck 2, 9 nicht ohne Absicht gewählt angesichts der breiten, tiefen Wassergräben, die Nineveh (wie Theben, darum ist die Parallele sehr passend) vor Angriff schützen sollten und deren Wasser nun die Stadt überschwemmte. Einige der Reliefs aus Nineveh-Kujundschik (s. z. B. LAYARD, *Monuments S^es II*, pl. 23) stellen dar, wie Belagerte schwimmend aus der Festung sich flüchten. Die israelitischen Festungen waren nicht mit Wassergräben und Kanälen umschanzt, vgl. Jes. 33, 21 (Jahve's Gegenwart bietet Jerusalem Ersatz für die Wasserverschanzung).

Zu II, 8. „Und die Königin (?) wird entdeckt, die hinaufgestiegen war, und ihre Mägde ächzen wie die Tauben und schlagen ihre Brüste".

והצב ist seit ARIAS, *Bibl. Plantin.* 1615 oft, so von RÜCKERT, EWALD als nom. propr. erklärt worden. Dass es die „Königin" bedeuten muss, ist klar*: Targ. erklärt es durch מלכתא, auch die Randgl. in einem Codex DE ROSSI's. KIMCHI erinnert an Ps. 45, 10, wo die Königin als die zur Rechten des Königs stehende (נצבה) bezeichnet ist, womit freilich die Form הֻצַּב noch nicht erklärt ist. (Merkwürdigerweise bietet ein Codex DE ROSSI's im folgenden Verse statt נינוה: ונצבת!). HITZIG'S Erklärung „Eidechse" (s. dazu STEINER bei HITZIG) nimmt WELLHAUSEN auf: „die Kröte" wird aus ihrem Schlupfwinkel geholt.

Die Königin ist hinauf in ihre Kemenate gestiegen (man erinnert sich an Asurbanipals Schilderung von seiner Jugenderziehung im königlichen Harem von Nineveh im Anfang seiner Annalen), um sich zu verbergen und zu klagen. Assyrische Reliefe zeigen oft klagende, bittende Frauen auf den Zinnen der Festungstürme.. Die Schilderung erinnert auch an die apokryph. Erzählung von Judith; die sass während der dort erzählten Belagerung von Betylua (?) durch die Babylonier in ihrem Obergemach mit ihren Mägden und trauerte (Jud. 8, 5 f.).

Auch in der wiederholt erwähnten, zu den Izdubar-Gilgamos-Legenden gezählten Dichtung von der elamitischen Belagerung der uralten Stadt Gangana oder Uruk-Supuri (d. i. das wohlverwahrte Erech) ist von den Frauen, die während der dreijährigen Belagerung klagen,

* Wenn LXX (*ὑπόστασις*) מצב las, so ist dabei eher an die Bedeutung *praesidium militum* (so Vulg.) als an „Unterbau" (VOLLERS) zu denken.

die Rede. Nach dem Tode des Königs (?) ist die Stadt in tiefe Trauer gehüllt; Tiere und Menschen jammern, „wie die Tauben girren (wehklagen) die Mägde", selbst die Götter wissen nicht, wie sie dem „wohlverwahrten" Erech helfen sollen (s. A. Jeremias, *Izdubar Nimrod*, S. 15). Die Taube heisst im assyr. *summatu*, d. h. „die klagende" (s. Jäger, Bd. II, 287). Darum ist diese bildliche Redeweise gebräuchlich; IV R 26, Nr. 8, 56f. b ist von einem Kranken die Rede, der unter Weinen und Seufzen wie eine Taube klagt (*kima summati idamum šupšuḳ muši u urri*), vgl. IV R 27, Nr. 3.

Der Trauergestus: „sie schlugen ihre Brüste" entspricht der jüdischen Sitte: Jos. *Antiqu.* XVI, 7, 5; Luk. 18, 13; 23, 27. Die Babylonier-Assyrer schlagen die Lenden in der Trauer, vgl. *Höll. Ist.* Rev. 21; IV R 5, vgl. Jer. 31, 19, auch *Odyss.* 13, 198, oder „beissen sich in die Lippen", wie Ea in der Beschwörung bei Haupt, *ASKT* 76, 24. IV R 5 54f. b oder gar „in die Finger" wie Istar in der Unterwelt *l. c.*

II, 10 „Raubet Silber, raubet Gold, es hat kein Ende der Vorrat von allerlei köstlichem Gerät". Nineveh war ja die Stadt, in der nach Sanheribs Annalen „alle Kleinodien der Götter und Göttinnen sich befanden, der bleibende Ort, das Fundament der Ewigkeit, der kunstreiche Ort, worin jegliches Kunstwerk, alles Schätzbare und Schöne zusammengebracht war". Vgl. die Bauberichte Sanheribs (s. unt. S. 110) und Asurbanipals. Die Erzählungen des Athenaeus (lib. XII) von den Palastschätzen Asurbanipals (150 goldene Betten und 150 goldene Tische und viel Goldgerät waren für seine Leichenscheiterhaufen bestimmt, die Schilderungen Herodot's I, c. 18, IX, c. 82 u. 83, Diodor's, vgl. auch Dan. 3, 1) mögen immerhin glaubhaft erscheinen. Asurbanipal hat nach seinen Annalen unermessliche Schätze nach Nineveh gebracht. Aus Theben vor allem (3, 8) brachten seine siegreichen Heere märchenhafte Schätze nach Nineveh, u. a. zwei Obelisken aus gediegenem Silber, 2500 Talente im Gewicht. S. unten die Schilderung von Thebens Untergang. In den Ruinen von Nineveh hat man bisher vergeblich nach Goldsachen gesucht.

Zu III, 3 vgl. Wandreliefs aus den Palästen Nineveh's, wie Layard, *Mon. Ses II*, pl. 45).

Zu III, 4ff. In dieser Strafrede des Nahum mag wohl ein feiner Hinweis auf den Istarkultus liegen, der gewiss nicht nur in Erech, der Stadt der Hierodulen, wo Keuschheitsopfer gebracht wurden (s. des Verfassers *Izdubar-Nimrod* S. 59 und Jäger, *Beitr.* II; S. 434), sondern auch in der „Lieblingsstadt Istars" ein Kultus der *Venus foecunda* war, wenn sie auch in Nineveh in erster Linie als Walküre (*Ištar belit tešše* heisst sie II R 48, 45ff. c. d.) verehrt worden sein mag, wie aus den Kriegsannalen der assyrischen Könige hervorgeht. Oberst Billerbeck macht mich darauf aufmerksam, dass auf den Thorschienen von

Balawat sich eine Scene findet, die an die Redeweise III, 5 (vgl. Jer. 13, 26 auch Jes. 47, 2f.) erinnert, auf Schiene C 2 und 3, wo die Eroberung von Ḳarḳar berichtet wird, und Schiene J 6. Auf der erstgenannten Schiene findet sich neben der Festung folgende Darstellung: ein Reiter und ein assyrischer Soldat treibt Gefangene, 3 Weiber und 3 nackte Männer, her; die Weiber (2 Frauen und ein Mädchen) halten in der Linken Wassergefässe, mit der Rechten heben sie die Gewänder am Vordersaum bis hoch über das Knie empor. Die III, 5 angedrohte Beschimpfung scheint also zu den Kriegsgebräuchen der Assyrer gehört zu haben. Besonders hämisch, wenn auch decenter, ist die Darstellung auf Schiene J 6 (s. BIRCH *and* PINCHES, *Bronze Ornaments of Balawat, publ. at the offices of the SBA*). Wir fassen deshalb das עַל פָּנַיִךְ wörtlich (nicht, wie WELLHAUSEN z. St. = „dir zum Schimpf, mit Gewalt").

III, 8. „Bist du besser, als No-Amon" etc. No-Amon* ist Theben nicht das äthiopische Napata; der Name ist hebräisch, aus dem ägypt. Nu-amen. Die Stadt heisst so als Kultusstätte des Gottes Amun (Hammon). Darum heisst es Jer. 46, 25 beim Gerichtsspruch über die Stadt: „Ich will vernichten den Amon zu No". Auch HERODOT (I, 182. II, 42) weiss von einem grossen Amontempel in No zu berichten (vgl. Diodor I, 15. 45 und PLUTARCH, *de Iside et Osir.* c. 9, vol. IX ed. HUTTEN). BRUGSCH, *Geogr. Inschr.* I, 177 sagt, der heilige Name der Stadt Theben sei bei den Ägyptern P-amen, „Haus des Amon" (zugleich Bezeichnung für jeden Amon-Tempel); das sei zugleich der Name, der die in späterer Zeit allein übliche griechische Bezeichnung der Stadt *Διὸς πόλις* (*ἡ μεγάλη*) hervorgerufen habe, wie z. B. in den ägyptisch-griechischen Kaufkontrakten bei PTOLEMÄUS, STRABO u. a. (PLUTARCH sagt, dem Amon entspreche der griechische Zeus). Zur eigentlichen Stadt No vgl. Jer. 46, 25; Ez. 30, 14.** 15.*** 16. Die hier in Betracht kommende Eroberung bezieht sich nicht auf den Zug Asarhaddons, sondern auf die durch Asurbanipal nach Asarhaddons Tode im

* LXX erkennt gar nicht den geogr. Namen, die andern Übersetzer der Hexapla trennen No und Amon; HIERONYMUS' hebräischer Lehrer (!) (s. FIELD z. St.) sagt: *Hebraice No dicitur Alexandria* (s. auch d. Randgl. d. Syro-Hexapl. bei FIELD z. St.) *Amon autem multitudinem sive populos* (er verwechselt also אמון und המון bez. עמים). BOCHARTUS, *Geogr. sacra* 1681, I, 1, 6 ff. und PETER ZORNIUS, *Opus in sacra* 1731, II, 329 ff. besprechen ausführlich die Identität von No-Amon und Theben.

** Die Stelle heisst nach EBERS, wenn man die unbekannten Namen durch bekannte ersetzt: „Ich verwüste Oberegypten und zünde Feuer an in Tanis. Ich übe Gericht an Theben — und schütte meinen Grimm aus über Sin (?), welches eine Festung Unteregyptens ist. Theben soll zerrissen und Memphis angst und bange werden."

*** v. 15 הֲמוֹן, LXX τὸ πλῆθος = אמון, vgl. BELLERMANN, *Handb. d. bibl. Litt.* 4. Th. S. 250.

Feldzug gegen Urdamani (Tanut Amon, Rud Amon), den Schwieger-, Stiefsohn und Nachfolger Tirhaka's vollbrachte Eroberung, Asurb. Sm. 55, 70 ff., 47, 67 ff., s. SCHRADER, *KAT*² 449 ff., MASPERO, S. 423 f., MEYER, *Gesch. des Altertums* § 382; 391; 392; HOMMEL, *Abriss der Geschichte des alten Orients* 1887, § 61; THIELE, *Gesch.* S. 372 ff.; vor allem WINCKLER, *Untersuchungen zur altorient. Gesch.* S. 91 ff.: „Die Sargoniden und Egypten nach den assyrischen Quellen". Bei Asurbanipal heisst es: „Urdamani, der Sohn Tarḳu's (dessen Tod vorher berichtet war), setzte sich auf seinen Thron und bot auf (*u-ma-'-ir*) das Land. Er machte Theben (ass. *Ni-'*) zu seiner Festung und versammelte seine Streitmacht. Nachdem die Generäle Asurs ihn in der Feldschlacht besiegt hatten, floh er nach Theben, und die assyrischen Truppen zogen ihm 10 Tagemärsche auf unwegsamen Pfaden nach*. „Jene Stadt eroberten sie vollständig und fegten sie hinweg wie eine Sturmflut. Gold und Silber, den Staub seines Landes, Edelsteine, allerlei Kostbarkeiten, die Schätze seines Palastes, bunte Gewänder, Rosse, grosse Pferde, Männer und Weiber, Tiere (Affenarten), in ihren Bergen aufgezogen, ohne Zahl in Menge brachten sie aus seiner Stadt hinaus und nahmen sie zur Beute. Wohlbehalten brachten sie es nach Nineveh, in meine Residenz, und küssten meine Füsse."

Eine Beschreibung der Ruinen giebt EBERS b. RIEHM, *Handb. d. bibl. Altertums.* Gewaltige Trümmer blieben übrig von der „hundertthorigen" (*Il.* IX, 381, *Odyss.* IV, 126) Stadt; viele Schriften aus ihrer grossen Bibliothek, die „Heilanstalt für die Seele" hiess, sind auf uns gekommen. Die Ruine des Amontempels und die Memnonssäulen Amenophis III. gehören zu den grossartigsten Ruinen des Altertums.

III, 12—15 s. oben S. 99 f.

III, 15 „Dort wird dich das Feuer fressen". Nineveh ist in der That durch Feuer zerstört, wie nicht nur Herodot berichtet, sondern wie die Ausgrabungen erwiesen haben, s. STRAUSS *z. St.*

III, 16 „die Kaufleute" רֹכְלַיִךְ. KREENEN, *Nahum's vaticinium* 1808 erklärt: רְכֻלַּיִךְ pt. Pu = *milites mercenarii*; SÜSSKIND, *Theol. Stud. und Krit.* 1835 I, 156 schlägt vor, zu erklären: רַגְלַיִךְ „das Fussvolk" und verbindet damit frühere Konjekturen für die ihm unverständlichen Berufsnamen des nächsten Verses. Nineveh war seit der Zeit Gudea's ein bedeutender Handelsort.

III, 17. „Deine Tafelschreiber", טַפְסְרַיִךְ (var. טִפְסְרַיִךְ). Schon JUSTI vermutete hier ein assyrisches Wort (auch Jer. 51, 27 sing, טִפְסָר; keilschriftlich *dup-sar-ru* (s. BRÜNNOW, Nr. 3941) „der Tafelschreiber" (*dupsarruti* die Tafelschreibekunst II R 9, 66c; V R 16, 4a; 25, 19c)

* Die Berichte gehen an dieser Stelle auseinander, s. WINCKLER, *Geschichte* S. 276.

(zu assyr. *tuppu, duppu,* später *dipi* (*dip-sar* II R 48, 38a) s. HAUPT, *Abh. d. Berl. Or. Kongr.* I, 277; JENSEN, *ZA* 1889, S. 102f.). Das Verdienst der Entdeckung gebührt FR. LENORMANT; s. dessen *Langue primitive de la Chaldée,* Par. 1875, p. 365 (vgl. SCHRADER, *KAT*² S. 424 u. Nachtrag). IV R 14, Nr. 3 (Fragment aus Kujundschick) werden die „Tafelschreiber insgesamt" genannt, die Nebos Weisheit gelernt haben (vgl. IV R 27, Nr. 5). Zu Asurbanipals Zeiten waren die *Dipsar* naturgemäss die angesehensten Leute am Hofe von Nineveh (s. u. S. 112). Asurbanipal erzählt, wie er im väterlichen Palaste die Tafelschreibekunst (*dupsarrûti*) von Gelehrten, soviele es ihrer gab (*gimir umani mala bašû*), erlernt habe. Sm. 61, 19 wird die *dupsarrûti* als Ursprung aller Künste gepriesen (s. FRIEDR. DELITZSCH, *HWB,* 86b.) In der Zeit der Briefe von Tell-el-Amarna waren die babylonischen Tafelschreiber (geschr. *dup-sar*) auch am egyptischen Hofe hohe Würdenträgen. — „Deine Fürsten (?)", מִנְּזָרַיִךְ (Cod. Reuchl. מִנְזָרַיִךְ, das dagesch ist in der That unbegründet). WELLHAUSEN, *l. c.* sagt: = ממזר, die Ableitung stehe nicht fest, wohl aber die Bedeutung: Mischlinge (die טפסר sollen nach WELLHAUSEN etwas ähnliches bedeuten, „jedenfalls nicht Würdenträger"). Seine Meinung, es könne sich nur um flattierende Leute handeln, hängt mit seiner erzwungen erscheinenden Erklärung des Heuschreckenbildes zusammen, das doch nur die Verödung Nineveh's drastisch darstellen soll. Das Wort muss irgend welche Beamte oder Hofleute (par. zu den *dipsar*) bezeichnen, bleibt aber vorläufig rätselhaft; an assyrische Wörter wie *manzaz pâni* (II R 31, 53c var. *izpâni* — Form wie יצעק) oder *maṣṣaru* kann wohl kaum gedacht werden. — Zu den kühnen Vermutungen der Masor. über die assyrischen Fremdwörter s. VOLLERS, *l.c.*; das Missverständnis der LXX (*ἐξήλατο* und *ὁ συμμικτός σου*), SCHUURMANS-STEKHOVEN, *De alexandrijnsche Vertaling van het Dodekapr.* 1887, S. 64; 110) in geistvoller Weise gelöst.

Zu **III, 18** WELLHAUSEN, *l. c.* übersetzt: „geschlafen haben deine Hirten". Er bemerkt dazu: „der Zug ist vielleicht historisch; wenn nicht, würde das geringe Zutrauen des Nahum zu den Assyrern beweisen, wie weit sie heruntergekommen waren". Dieser Auslegung liegt dieselbe irrtümliche von der griechischen Überlieferung herrührende Auffassung wie bei 2, 6 zu Grunde (die Offiziere haben gestrauchelt vor Trunkenheit), als seien die Assyrer vor ihrem Untergang ein heruntergekommenes Geschlecht und insbesondere sei Asurbanipal ein verweichlichter König gewesen. Dagegen spricht allein schon die Thatsache, dass die stolze Königstadt Nineveh zwei Jahre den Belagerern Stand gehalten hat. Die Stelle ist wohl ähnlich gemeint wie Jes. 14, 18.

II. Der Kriegsschauplatz.

1. Überblick über die Stadtgeschichte Nineveh's.

Das assyrische Nineveh*, auf dem linken Tigrisufer an der Mündung des Choser gelegen, heute gekennzeichnet durch das türkische Wilajet von Mosul mit den Trümmerhügeln Kujundschik und Nebi Yunus, ist in uralten Zeiten von Babylonien aus gegründet, vielleicht früher als die älteste assyrische Hauptstadt Asur. Wahrscheinlich war es ursprünglich nur eine Handelsniederlassung, an jener uralten Handelsstrasse angesiedelt, die bei der Chosermündung über den Tigris führte.

Die älteste Stadtgeschichte ist wie die älteste Volksgeschichte Assyriens (s. H. WINCKLER, *Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 140ff., bes. S. 146) vor der Hand in Dunkel gehüllt**. Für die Existenz der Stadt liegen, abgesehen von einer Legende, die Nineveh's Gründung bis in die Schöpfungszeit hinaufrückt***, sehr alte babylonische

* Der Name *Ninâ* oder *Ninua* (vielleicht = „fruchtbarer Weideplatz" urſprünglich die üppige Landschaft bezeichnend, in der die Niederlaſſung angeſiedelt wurde [vgl. Nah. 2, 12 מרעה, falls nicht מערה zu korrigieren ist]). Die gewöhnliche ideographische Schreibung (in solchen Fällen erinnernd an die לשון חכמה, vgl. HALÉVY, *Wissenschaft, Kunst, Judentum* 1833, S. 237 ff.; Fz. DELITZSCH, *N. Kommentar z. Genesis* S. 215, Anm. 1) bezeichnet Nineveh als „Fischwohnung". Dass aber Istar hier, in ihrer „Lieblingsstadt" (Sanherib) als Fischgöttin verehrt worden sei, ist weder etymologisch (*nûnu* Fisch) noch sachlich zu begründen (gegen TIELE, *Bab.-assyr. Gesch.* S. 84 u. 90). — JENSEN, *ZA* VIII, 240 betrachtet *Ninua* als Hypokoristikon von Nina = Istar, ähnlich HILPRECHT nach JENSEN *ibid.* Liegt es nicht näher umgekehrt den Beinamen Nina vom Kultusort abzuleiten?

** Nach der Gen. 10, 11 vorliegenden Überlieferung gründete Nimrod (KTESIAS identificiert ihn mit Ninus, ABYDENUS und ARTAPANOS mit Bel-Merodach) von Babel aus in der Landschaft Asur die Stadt Nineveh (נִינְוֵה, zu der eigentümlichen hebr. Schreibung mit ê s. Fz. DELITZSCH. *l. c.* S. 215, *LXX* *Νινευί*, bei den Klassikern *ἡ Νῖνος*), nebst Rechoboth Ir (s. S. 100, Calach und Resen. Zu dieser Überlieferung stimmt Micha 5, 5, wo das „Land Nimrods" epexeget. als Assyrien zu erklären ist (nicht Sinear im Gegensatz zu „Land Asur", s. HITZIG z. St.); vgl. auch CLEMENS, *Recognitionen* 1, 30. Auch in der Nähe Nineveh's selbst muss seit alters eine Nimrod-Tradition lebendig gewesen sein, die durch den Einfluss des Koran nicht genügend erklärt wird. LAYARD, *Nineveh und seine Überreste*, S. 20f., berichtet von einem Geschichtenbuch *Kusset el Nimrud*, aus dem die Türken in der Nähe der Ruinen an Winterabenden sich erzählen.

*** Sm. 747 von FDR. DELITZSCH, HERZOG-PLITT'S *Realencyclop. Art. Nineveh* beiläufig erwähnt: „Verstehe ich das Thontafelfragment recht, so scheint dieses der Stadt N. einen bis in die Schöpfungszeit zurückreichenden Ursprung zu geben." Das Fragment ist meines Wissens unveröffentlicht. Wenn es dem Inhalt nach jenem durch G. SMITH in Nineveh entdeckten, von PINCHES veröffentlichten Fragment ähnlich ist, das die Gründung von Eridu und Babel, Nippur und Erech in die Schöpfungszeit verlegt und sagt: „Er schuf den Tigris und den Euphrat und setzte sie an ihren Platz" (übersetzt zuletzt von EVETT'S

Zeugnisse vor. Gudea (um 2800) erzählt, er habe in Nineveh (in der Inschrift steht das für Nineveh übliche Ideogramm, vgl. JENSEN, *KB* III, S. 5; an eine babylonische Stadt gleichen Namens* ist gewiss nicht zu denken) einen Istartempel erbaut (bekanntlich wird der Kult der Istar von Ninua später ausdrücklich unterschieden von dem der Istar von Arbela). Gudeas Einfluss erstreckte sich in der That bis über die Gegend des heutigen Mosul, s. HOMMEL, *Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 489f. Auch hat man in Nineveh eine Inschrift des 2. Königs von Ur, des Dungi (um 2700), gefunden, die kaum nachträglich dahin gebracht worden sein kann (s. SCHRADER, *ZDMG* 1875, S. 27ff., TIELE, *l. c.* S. 89; die Inschrift befindet sich im Louvre zu Paris).

In den babylonisch geschriebenen Briefen von Tell-el-Amarna (um 1500) wird Nineveh zweimal erwähnt, beidemal in Verbindung mit dem Istar-Kultus. In einem Briefe des Tushratta, König von Mitanni, an Amenophis III. — datiert vom 36. Regierungsjahre — wird der Überführung des Bildes (*ṣalam*) der *Ištar ša*[al] *Ni-i-na-a belit matâte* nach Ägypten Erwähnung gethan (*Brit. Mus.* Nr. 10, obv. 13) und in einem Mitanni-Briefe (*Berl. Mus.* Nr. 27, col. III, 10) wird *Ni-i-nu-a* die Stadt der Göttin *ŠA-Uš-[bi]* (s. JENSEN in *ZA* VI, 51), d. i. der Mitanni-Name für Istar, genannt (auch hier ist vom *ṣalam* der Göttin die Rede). —

Auf ein noch älteres assyr. Zeugnis für Nineveh führen die Inschriften der Votivschalen *(zikâte)* Salmanassars I. (um 1300); s. III R 3, Nr. 3—5, in vollständiger Übersetzung bei G. SMITH, *Ass. Discoveries* p. 248 f., vgl. HOMMEL, *l. c.* S. 482; FRIEDR. DELITZSCH in HERZOG-PLITT'S *Realencyclopädie, Artikel Nineveh*), deren Angaben durch die historischen Reminiscenzen der Annalen Tiglatpilesers I. ihre Ergänzung finden. Hiernach war es schon der drittälteste der uns bekannten assyrischen Könige, Samsi-Ramman I., Sohn Isme Dagans (um 1821 v. Chr.), der den Ausbau des Istartempels *Bit Masmas* besorgte (er hat also den von Gudea erbauten Tempel erneuert); Salmanassar I. selbst hat ihn, wie sein Vorfahre Asuruballit erneuert (III R 5, Nr. 4). Demselben Salmanassar verdanken wir die für die Geschichte Nineveh's sowohl als für die Kunde über die Beziehungen Altassyriens zu Babylonien

New Light on the Bible and the Holy Land, S. 325; H. ZIMMERN, in den *Beigaben zu* H. GUNKEL, *Schöpfung*), so ist es für die alte Geschichte Nineveh's wertlos; denn diese Legenden sind Tendenzdichtungen jüngern Datums, der Verherrlichung Babylons als Welt-Metropole dienend.

* Das babylonische Nineveh (am untern Euphrat dicht bei Babylon heisst so eine Landstrecke noch im Mittelalter, s. JÂḲÛT's *Geogr. Wörterbuch*; NOELDEKE im *Hermes* V, 464, Anm. 2) verdankt seinen Namen gewiss assyrischen Eroberern; auch in Kleinasien gab es ein Ninoe (s. THRÄMER, *Pergamus*, S. 344 u. 413); bei Philostratus heisst Hierapolis: *ἡ ἀρχαία Νῖνος*.

in den Zeiten der Kossäer-Invasion wichtige Mitteilung (III R 3, Nro. 12), sein Vater Ramman-nirari I. (um 1345) habe nach einem siegreichen Feldzug ins babylonische Gebiet (offenbar als Dankopfer für errungenen Sieg) den Göttern von Babylon, Merodach und Nebo, in Nineveh einen Tempel erbaut. Dass dieser Salmanassar, der mit so grossem Interesse von alten Tempelbauten in Nineveh redet zu Ehren „seiner Herrin, der Göttin Istar, der Herrin von Nineveh“ (s. III R 3, Nr. 10), auch, wie man angenommen hat, in Nineveh einen Königspalast erbaut und damit die Stadt wenigstens vorübergehend neben Asur zur Residenz erhoben hat, lässt sich nicht erweisen*. Die betreffende Notiz, die auf einer Mitteilung G. SMITH'S aus den Votivinschriften beruht und von FRIEDR. DELITZSCH *l. c.*, wie auch von TIELE, *l. c.* S. 142 aufgenommen worden ist, dürfte auf einer Verwechslung mit den berichteten Tempelbauten beruhen. Unter den Nachfolgern Salmanassars erneuern Mutakkil-Nusku und sein Sohn Ašur-riš-iši (um 1150) die Bauwerke in Nineveh. Nach den Berichten Sanheribs war es allerdings damals noch ein armseliges Nest. Eine Handelsfaktorei, der Tempel, ein Zeughaus, die zum Schutz nötigen Befestigungen — das mögen die Hauptbauwerke gewesen sein. Nicht einmal Trinkwasser hatten die Bewohner, da das Tigriswasser ungeniessbar ist. „Sie mussten ihre Augen zum Regen des Himmels richten“, bis die Wasserleitung gebaut wurde, deren imposante Anlage die Felseninschriften von Bavian preisen.

Auch der Glanz der Residenz Nineveh entstand erst allmählich. Der erste König, von dem wir bestimmt wissen, dass er seinen Herrschersitz in Nineveh hatte, ist einer der Söhne Tiglatpileser I., Ašur-bel-kala. Eine in Kujundschik gefundene nackte Istar-Statue (*Brit. Museum, Assyrian Transept* Nr. 849) trägt auf der Rückseite eine Inschrift des Königs und legt den Gedanken nahe, dass ihn der Kultus der Istar zur Übersiedelung von Kelach nach Nineveh verlockt hat. Bis auf Asurnaṣirpal, also bis gegen 880, blieb nun Nineveh Herrschersitz; der letztgenannte Grosskönig baute Kelach wieder auf, das dann von neuem sich als Residenz behauptete, bis Sanherib, durch seine gewaltigen Bauwerke (vgl. MEISSNER u. ROST, die *Bauinschriften Sanherib*, Leipzig 1893 und H. WINCKLER, *Geschichte Babyloniens und Assyriens*, S. 146ff.) die Erfüllung des Planes erstrebte, Nineveh zur Hauptstadt des gesamten babylonisch-assyrischen Reiches, deren Glanz Babylon überstrahlen sollte, zu erheben. An Stelle des alten, ärmlichen Palastes am Ufer des Tebilti, der durch Überschwemmungen so gelitten hatte, dass eines Tages die Särge der Könige herausge-

* Dass er in Asur einen Palast baute, erzählt er selbst, und von einem Palastbau des Königs in Kelach erzählt Asurnaṣirpal.

schwemmt wurden, errichtete er einen herrlichen Doppelpalast, zur Hälfte im Hethiterstil, zur andern Hälfte im Assyrerstil, von dessen gewaltigen Ausdehnungen noch heute der Trümmerhügel Nebi Yunus Zeugnis giebt. Das Bauwerk hiess mit Recht *ekalla ša šanina la išû*, „Palast ohnegleichen". Auch das „Paradies" mit seiner exotischen Flora und seinem reichen Tierpark mag ein Weltwunder gewesen sein zu seiner Zeit*. Von Festungsanlagen berichten ebenfalls die Inschriften von Bavian. Das *bîtkutalti* (s. MEISSNER und ROST, *l. c.* S. 49ff.), diente als Marstall und Zeughaus für Kriegsgerät und Siegesbeute militärischen Zwecken (*ana šutêšur karaši* etc.). Auch die Erneuerung der inneren und äusseren Mauern und Wälle (*dûru u šalḫu*), die er „bergegleich" erhöhen liess bei Gelegenheit der Herstellung der „Königstrasse" und der grossen neuen Choserbrücke galt dem Schutz gegen feindliche Kriegszüge (s. MEISSNER und ROST, *l. c.* S. 65 ff.).

Sanheribs Bauwerke machten Nineveh zur herrlichsten Stadt Assyriens, wenn es auch die Pracht des alten, ehrwürdigen Babylon, das auch in der Zeit des assyrischen Weltreiches Mittelpunkt der vorderasiatischen Kultur blieb (s. WINCKLER, *l. c.* S. 139), nicht zu überstrahlen vermochte. Unter den Nachfolgern Sanheribs haben bekanntlich Asarhaddon und Asurbanipal die Herrlichkeit Nineveh's noch zu erhöhen gestrebt. Asarhaddon erneuerte und erweiterte von Grund auf das Zeughaus zur Aufbewahrung des Heerlagers, der Rosse und Maultiere, der Waffen und Schlachtgeräte, der Kriegsbeute auf der Stätte des heutigen Nebi Yunus („Palast, der alles aufbewahrt", nannte er ihn) und errichtete hier einen neuen Palast. Asurbanipal verschönerte den königlichen Harem, der zu den Palästen des heutigen Kujundschikhügels gehörte.

Dies ist der Schauplatz der Vernichtung, den wir vor Augen haben, wenn Nahum sagt: „Die Flutthore thun sich auf und der Palast erbebt. Raubet Silber, raubet Gold, es hat kein Ende der Vorrat, voll von allerlei köstlichem Gerät."

So erhob sich Nineveh, „die grosse, erhabene Stadt" wie ein Wunderwerk, kaum ein Jahrhundert vor Assyriens Untergang. Von hier aus zogen die siegreichen Heere und die tributfordernden Boten (Nah. 2, 14) durch die Welt. Den Feinden galt sie bald als Repräsentant des völkerknechtenden assyrischen Reiches; darum häufte sich auf sie der Zorn und Hass der Unterjochten; nicht nur den Juden dürfte sie als „Stadt der Blutschulden, ganz mit Lug und Trug erfüllt, die das Rauben nicht lassen kann" (Nah. 3, 1) verhasst gewesen sein, oder als „die Löwenhöhle, die mit Raub und Zerrissenem erfüllt ist, ohne dass jemand die Brut zu stören wagt" (Nah. 2, 12f.).*

* S. die Schilderung der Hofjagden S. 149 f. Anm. *.

Bald aber ging es abwärts mit Nineveh's Macht und Herrlichkeit. Am 20. Tebet (im December) 681 wurde Sanherib von einem (bez. zweien) seiner Söhne im Tempel des Nusku (Nisroch) in Nineveh ermordet aus Rache für die Bevorzugung des zweitgeborenen Sohnes Asarhaddon (für die Gründe s. DELITZSCH-MÜRDTER[2] S. 210)*. Nach Niederwerfung der Aufständischen bestieg dennoch Asarhaddon den Königsthron in Nineveh. Unter diesem kriegsgewaltigen Sargoniden begannen die erschütternden Schläge wider Assyrien. Zwar hatte er die von Sanherib vergewaltigten Babylonier schon als Statthalter von Babylon ausgesöhnt; aber die Chaldäer und Elamiter erschwerten ihm die Behauptung der Provinz. Die phönizischen Länder und Egypten warf er nieder. Aber von Norden und Nordwesten her erschütterten die Kimmerier Nineveh's Macht und von Osten begannen die gefährlichen Kriegszüge der Meder gegen das Weltreich (s. die von KNUDTZON veröff. sog. „*Gebete an den Sonnengott*" und dazu die Ausführungen u. S. 140 ff.), die in wenig Jahren das tödliche Verhängnis über Nineveh herauffführen sollten. Unter Asurbanipal (668—626) häuften sich die Vorboten des nahen Untergangs. Zehn Jahre nach dem Fall von Theben (Nah. 3, 8 ff.) gelang es seinem Stiefbruder Samassumukin, dem Statthalter von Babel, fast den ganzen vorderen Orient zur Erhebung gegen die Herrschaft Asurbanipals aufzuwiegeln. Gleichwohl gelang es den Feldherren des Grosskönigs erstaunlich rasch, den Aufruhr zu unterdrücken, den alten Erbfeind Elam durch die Verwüstung von Susa unschädlich zu machen und die Araber zu züchtigen. Nach diesen Kriegszügen der Heere Asurbanipals muss es den Anschein gehabt haben, als sei Nineveh's Macht noch immer im Aufsteigen begriffen. Jedenfalls mussten damals auch die kühnsten Hoffnungen auf eine Vernichtung der Stadt, wie sie Nah. 2, 7 ff. kommen sieht, vorläufig im Bereich der Unmöglichkeit liegen. Wohl aber mag sich unter Asurbanipal der Völkerhass gegen Nineveh in besonderem

* 2 Reg. 19, 37 vgl. mit der babylonischen Chronik und Abydenus. Nah. 1, 14 heisst es: „A u s d e i n e m T e m p e l w i l l i c h a u s r o t t e n" פסל ומסכה (vgl. Deut. 27, 15; Jud. 17, 3 f. mit 18, 7 u. 18, gewöhnlich „Schnitzwerk und Gussbild" übersetzt, bedeutet wahrscheinlich „Götzenbilder und Altäre;" *massaku* ist assyrisch syn. von *papaḫu, admâmu, šubtum,* den Wörtern für „Götterschreine" etc., s. II R 34, 5 ff. ab. Vielleicht verwandt damit ist *maššaku,* „Opfer" — vgl. Jes. 26, 5 נסך מסכה, was auf eine Volksetymologie für 'מ deutet —, speciell das Versöhnungsopfer beim Totenkultus, s. JENSEN, *Kosmologie* 437 f.; ZIMMERN, *BB* 14, Anm. 4; in *ZA* 1890, S. 87 f., vielleicht auch = „Schlauch" des Totenbeschwörers, s. *Beiträge* II, 292) —, אָשִׂים קִבְרֶךָ כִּי קַלּוֹתָ, „i c h w i l l d i r d a s G r a b b e r e i t e n etc." Diese Stelle hat man von jeher auf Sanheribs Ermordung im Nisroch-Tempel deuten wollen. Aber selbst wenn sie nicht zu korrigieren wäre (s. BICKELL und GUNKEL z. *St.*: קִבְרֹתֶיךָ אָשִׂים קִיקָלוֹת „deine Gräber will ich zu Misthaufen machen" [LXX *καὶ χωνευτὰ θήσομαι ταχήν σου*]), so könnte doch der Tempel als Ort der Ermordung kaum als Begräbnisort bezeichnet werden.

Masse gesteigert haben. Sie wurde damals wirklich zu einer „Stadt der Blutthaten“ (Nah. 3, 1). In eisernen Käfigen am Ostthore von Nineveh waren die Fürsten von Kedar und Arabien an Ketten gelegt dem Volke zur Schau gestellt, der eine von ihnen grausam verstümmelt. Den Kopf des elamitischen Königs Teuman (ein Relief stellt dar, wie der Kopf in einem Wagen nach Nineveh gebracht wird; ein anderes, wie der Kopf des Erschlagenen während eines Festgelages an einem Baum hängt) hing er einem gefangenen Gambuläerfürsten *Dunânu* um den Nacken; dann stellt er es öffentlich auf eine Stange gespiesst im Stadtthor aus und liess den Gambuläer bei lebendigem Leibe schinden, zwei andere Gambuläerfürsten mussten im Käfig des Ostthores die aus den Gräbern gerissenen Gebeine ihres Vaters im Angesicht des Volkes zerklopfen*. — Auf einem anderen Gebiete errang Nineveh unter Asurbanipals Regierung, also kurz vor seinem Untergang, zum alten Ruhm als Handelsstadt, einen Ruhm ohnegleichen, der freilich dank der mangelhaften Überlieferung zweitausend Jahre lang verdunkelt war und erst vor kurzem ans Licht gekommen ist. Asurbanipal machte Nineveh zu einer Schatzkammer der Künste und zur Hochschule „chaldäischer Weisheit“. Das eine bezeugen die von Rassam ausgegrabenen Palastbauten mit ihren kunstvollen Reliefs und das andere die grossartige Palastbibliothek, in der die babylonische Litteratur aus den alten Städten am Euphrat zusammengetragen wurde. Asurbanipal selber war kein Kriegsheld, er liess die Kriegszüge von seinen Feldherren führen, und widmete sich in Nineveh den Künsten und Wissenschaften. Freilich wird sich in der zweiten Hälfte seiner Regierung, über die uns fast jede Kunde fehlt, gezeigt haben, dass die Erschütterungen der letzten Jahre nicht ohne Folgen bleiben konnten.

Erst während der letzten Regierungsjahre Asurbanipal's und unter seinem Sohne und Nachfolger Ašur-itil-ilani-(ukinni) trat der Verfall der assyrischen Macht zu Tage; es ging dem jähen Untergang entgegen. Im einzelnen ist uns dieser Zeitraum der Geschichte freilich noch in tiefes Dunkel gehüllt. Von dem letzten Könige wissen wir aus den Inschriften nur, dass er in Kelach den Nebotempel wieder herstellte und für sich in dieser alten Residenz der Väter einen neuen Palast zu bauen begann (S. WINCKLER, *Gesch.* S. 290). Er erneuerte also den Plan Asarhaddons, die Residenz wieder nach Kelach zu ver-

* Diese Zusammenstellung von Greueln soll das עיר דמים des Nahum (3, 1) illustrieren, ohne damit Ausführungen wie denen Dr. A. LINCKE's, *Ein Wort zur Beurteilung des alten Orient* (*Festschrift zum Jubil. des Vereins für Erdk. in Dresden*, S. 14 ff.), widersprechen zu wollen; v. Gutschmid's Ausspruch über das „unsäglich scheussliche Volk“ ist übertrieben; ähnliche Grausamkeiten finden sich bei allen Orientalen, häufig genug auch bei den Kulturvölkern des Occident.

legen. Wie lange er von 625 ab regiert hat, ist unsicher; zwei in Nippur gefundene Thontäfelchen stammen aus dem 2. und 3. Regierungsjahre. Jedenfalls haben ihm die Meder und Skythen während dieser Zeit arg zugesetzt. Sein Sohn Sinsariskun (der Sarakos der Griechen) erhob sein Scepter über einen traurigen Rest der alten assyrischen Herrlichkeit. Dass ihm wenigstens ein Teil Babylons noch unterthan war, scheint dadurch sicher gestellt, dass Thontafeln aus seiner Regierungszeit in Babylon gefunden wurden. Aber eben von daher, sowie von Medien, dessen König den Skythensturm verhältnismässig am besten überstanden hatte, drohten Assyrien tödliche Gefahren. Für die in Betracht kommenden Ereignisse sind wir bekanntlich auf die Berichte des Abydenus und Herodot angewiesen, in deren einigermassen verworrene Nachrichten neuerdings von assyriologischer Seite, namentlich durch HUGO WINCKLER's wertvolle Untersuchungen einiges Licht gebracht worden ist. In Babylonien regierte seit 625 der Chaldäer* Nabopolassar als assyrischer Statthalter mit königlicher Würde (der ptolem. Kanon führt ihn als „König“ von Babel auf seit 625, dem Todesjahre Asurbanipals). Sein Streben ging darauf aus, die Vorherrschaft Assyriens zu vernichten und das alte babylonische Weltreich unter chaldäischer Herrschaft von neuem aufzurichten. Er versicherte sich der Freundschaft Mediens, dessen Eroberungsgelüste er für seine Zwecke auszunutzen verstand**. Dass bei dem entscheidenden Schlage gegen Nineveh Meder und Babylonier im Einverständnis gehandelt haben, galt von jeher als zweifellos. Beide teilten sich in die Beute; die Meder erhielten die nördlichen, die Babylonier die südlichen Provinzen. (Leider lassen sich die Grenzen der verteilten Gebiete, von denen man Rückschlüsse auf die beiderseitigen Eroberungszüge machen könnte, nicht genau angeben.) Die Frage ist nur, ob die Meder allein, oder Meder und Babylonier gemeinsam die Vernichtung Nineveh's ins Werk gesetzt haben. Die erstere Ansicht, die zu Herodot's Angaben stimmt, und die auch RANKE vertritt, dürfte den Vorzug verdienen***, schliesst aber natürlich nicht aus, dass die Babylonier indirekt bei der Vernichtung Nineveh's durch Verlegung der Proviantstrassen etc. beteiligt gewesen sind.

Die Eroberung Nineveh's muss, wie allgemein angenommen wird,

* So TIELE, DELATTRE, WINCKLER (vor allem dessen *Untersuch. zur altorient. Gesch.* S. 47 ff.), vgl. auch LINCKE, *Assyrien und Nineveh in Geschichte und Sage der Mittelmeervölker nach 607/6*, Berlin 1894, S. 18 f.

** Der Bericht über die Vermählung der Tochter des Mederkönigs (Astyages) mit Nabopolassars Sohn Nebukadnezar ist nicht zuverlässig; er dürfte auch gegebenenfalls kaum eine entschiedende Rolle gespielt haben; s. WINCKLER, *l. c.* II, 180 f.

*** Das Für und Wider der Frage s. bei WINCKLER, Untersuchungen S. 63, TIELE, *Zeitschr. f. Assyr.* IV, 422. VII, 75, WINCKLER, *l. c.* S. 170 ff.

zwischen 607/606 vollendet gewesen sein; denn im Jahre vorher „zog Necho nach dem Euphrat“ (2. Reg. 23, 29) und ins Jahr 605 fällt die Schlacht bei Karkemisch. Über die näheren Umstände sind wir nicht unterrichtet. Die Gewalt der Elemente, Feuer und Wasser, mögen nach langer harter Belagerung zu Hilfe gekommen sein.

Die von ABYDENUS* erzählte Selbstverbrennung Sarakos' ist nicht unwahrscheinlich, beruht aber vielleicht auf einer Verwechslung mit dem Geschick des Šamaš-šum-ukin von Babylon. Dass Nineveh nicht von Grund aus vernichtet worden ist, beweist der Zustand der Trümmerhügel; die bekannte Angabe Xenophons ist unzuverlässig**, und jener Dialog Lucians zwischen dem Merkur und dem alten Charon („Mein guter Fährmann, Nineveh ist so zerstört, dass man nicht sagen kann, wo es gestanden hat, *οὐδὲν ἴχνος ἔτι λοιπόν*“) ist poetische Übertreibung***. Gleichwohl steht das Geschick der Stadt, die nach kaum 100jährigem unvergleichlichen Glanz vom Schauplatz der Weltgeschichte plötzlich verschwand, einzig da in der gesamten Weltgeschichte.

2. Die Festung Nineveh und ihr näheres Vorfeld.

1) Vorbemerkung.

Als der grosse Skythensturm vorüber gebraust war und Chaldäer wie Meder zum entscheidenden Schlage gegen Assyrien ausholten, da reichte die thatsächliche Macht des in Nineveh thronenden Königs freilich nicht mehr weit. Im Westen mögen zwar, wenigstens Anfangs, die Landeshauptleute in den reichen Thälern des Balich und des Chabur mit den uralt-assyrischen Hauptstädten Charran und Nisibis zu ihrem Oberherrn gehalten haben. Aber das babylonische Land im Süden war nur dem Namen nach assyrisch, in der That war der mit königlichen Ehren geschmückte Vasall souverän. Und im Norden und Osten erreichte das assyrische Gebiet wohl kaum die Grenzen des heutigen Vilajets Mosul.

Chabur und Balich mit ihren zahllosen Furten sind nur zur Hochwasserzeit Grenzhindernisse, die sich mit geringen Kräften behaupten

* Für die Authenticität der Abydenuserzählungen tritt neuerdings ein LEHMANN, *Samassumukin* I, 2 und II, 5.

** XENOPHON erzählt, man habe ihm an der Stelle eine Trümmerstätte gezeigt, die Larissa hiess (*Anab.* III, 4, 9). NOELDEKE meint, dieses Larissa sei vielleicht jenes Resen, das nach Gen. 10, 12 zwischen Kelach u. Nineveh lag, dessen Stätte aber noch nicht identificiert werden konnte (vgl. TIELE, *l. c.* S. 90).

*** Dr. ARTHUR LINCKE hat in seiner oben citierten Schrift (Ergänzungen dazu im „*Imperial Quaterly Review*, 1894, Aprilheft S. 371 ff.) mit bewundernswertem Eifer und erstaunlicher Litteraturkenntnis den Beweis dafür erbracht.

lassen. Bessere, von der Natur gegebene Gelegenheiten zur Vertheidigung bieten die äusserst wasserarmen, weiten Landstriche zu beiden Seiten des Chabur-Thales, deren Durchquerung in der Richtung auf Nineveh zu allen Zeiten auf wenige, an die Auffindung von Wasser gebundene Pfade beschränkt gewesen ist. In letzter Linie mag man sich daher als gewissermaassen natürliche Westgrenze des assyrischen Gebietes einen um Nineveh als Mittelpunkt etwa von Feisch-Chabur nach Kala'at-Scherkat gelegten Bogen denken (s. Pl. III). Durch dies Gebiet führen nur die Pfade über das Tell-Hajal, durch das Sindschar-Thal und über el Chadr. An letzterem Orte liegen grosse Ruinen einer assyrischen Festung, welche diesen Weg sperrte; auch das leider noch nicht untersuchte Tell-Hajal birgt augenscheinlich ein Sperrfort. Der mittlere, wichtigste Weg über Sindschar kann an mehreren Stellen mit geringen Kräften vertheidigt werden. Dies wasserreiche Thal stand einst, wie die zahlreichen grossentheils aus assyrischer Zeit stammenden Trümmerhügel beweisen, in höchster Kultur.

Auf dem rechten Tigris-Ufer, den Bergen gegenüber, von denen die rachedürstenden Meder herabkommen mussten, lagen die Reichshauptstädte Kalchu (Kalach, jetzt Nimrud) und die herrlichste Stadt der damaligen Welt, Nineveh.

Die traditionelle Grenze Assyriens nach Südosten war zwar der kleine Zab; aber als vertheidigungsfähige Begrenzung kann man diesen nur in seinem oberen Lauf durch das sehr unwegsame Gebirgsland auffassen, wo er in tiefen Einschnitten dahinströmt. Die faktische Südgrenze des assyrischen Gebietes wird daher wohl nicht weit unterhalb der Mündung des grossen Zab gelegen haben. Doch kam hierauf wenig an, solange der grosse Gebieter von Babylon nicht zur offenen Empörung schritt. —

Im Osten, Nordosten und Norden wird dass assyrische Gebiet in weitem Bogen von den kurdischen Gebirgen umfasst, welche zunächst, als Fortsetzung der iranischen Randgebirge, deren Streichrichtung von SO nach NW beibehalten, dann aber eine fast westliche Richtung annehmen. Die günstigsten Stellungen zur Behauptung der Übergänge über dieses Gebirge gegen Angriffe von Norden und Nordosten liegen naturgemäss auf dessen „jenseitigen" Abhängen, d. h. auf den den grossen Seen Van und Urmia zugewendeten Böschungen. Es ist daher von jeher Sorge der assyrischen Könige gewesen, sich dieser jenseitigen Pässe zu versichern, wodurch sie zugleich Ausfallthore für weiter ausgreifende Unternehmungen gewannen. Aber schon unter Asarhaddon war die assyrische Offensive nach dieser Richtung ins Stocken gerathen, Ašurbanipal hatte in den letzten 20—25 Jahren seiner Regierung die „jenseitigen" Pässe nicht mehr zu halten vermocht und seine Nachfolger mussten sich glücklich schätzen, wenn

sie die „diesseitigen“, d. h. in das Tigristhal abwärts führenden Übergänge über eine von den niedrigeren Gebirgsketten noch behaupten konnten. Man darf aber nicht verkennen, dass auch *diese* Übergänge, zumal ihre Zahl nicht gross ist, in *letzter* Linie noch die der Hauptstadt zunächst gelegenen Übergänge über den Djebl-Maklub, einem nicht völlig muthlosen und kriegsungewohnten Vertheidiger reiche Gelegenheit zur hartnäckigsten Gegenwehr bieten.

Und tapfere, kriegserfahrene Soldaten waren ohne allen Zweifel die Assyrer bis zuletzt. Wie kritiklos die griechischen Schriftsteller aus den unlauteren, von der Parteien Hass getrübten Quellen schöpften, zeigt sich schon allein darin, dass sie in einem Atem von der mehr als zweijährigen Dauer der Belagerung Ninevehs sprechen und von der grenzenlosen Weichlichkeit und Feigheit der Assyrer faseln. Die assyrische Armee war seit Sargon ein richtiges Söldnerheer, welches vom Kriege lebte. Aber es hatte seit dem susischen Kriege und in den darauf folgenden Jahrzehnten ungeheure Verluste erlitten, von denen in erster Linie wohl dessen *präsenter* Theil, das kiṣir šarruti und die Leibwache des Königs, betroffen wurde. In ersterer diente die Blüthe der assyrischen Nation, der letztere bestand, ähnlich dem Convoy des russischen Zaren, aus Herren vom hohen Adel. Als nun die Meder heranrückten, da war zur Vertheidigung des Reiches nicht viel mehr von der Armee übrig, als die Reste des stehenden Heeres und der von fremden Elementen gereinigte Convoy. —

Aber die Armee, die Hof- und Staatsverwaltung waren im wohlerworbenen Besitz ruhmreicher Überlieferungen, und diese konnte und durfte der König nicht auslöschen ebenso wenig, wie er die Sitten und Lebensgewohnheiten seines Volkes um Jahrhunderte um desswegen zurückschrauben durfte, weil das Reich auf einen winzigen Bezirk eingeschrumpft war. Das war ja auch schon früher geschehen, und doch war das Reich immer wieder zu neuer, höherer Blüthe auferstanden. Wurden nicht in prunkvollen Zeremonien, glänzenden Festen und wilden Gelagen Priesterschaft, Hofstaat, Künstlerschaft und Armee bei gutem Muth erhalten, wurde der Schein der alten Herrlichkeit nicht gewahrt — ja, dann war wirklich Alles verloren. Diese Art von Staatsklugheit begriffen freilich die Fernerstehenden nicht. Auch im kaiserlichen Rom und, um ein näher liegendes Beispiel zu wählen, im Staate des deutschen Ordens von Marienburg, vor der Schlacht bei Tannenberg, verlor der Staat mit der dahinschwindenden politischen Macht freilich auch an *sittlicher* Kraft — aber Beamtenschaft und Armee büssten desshalb Erfahrung und Tüchtigkeit in ihrem *Fache* nicht ein, sondern thaten ihren Dienst gut und tapfer, bis — zuletzt die Nerven versagten!

2) Anblick von Mar-Danial aus. S. Pl. I.

Die am weitesten gegen Nineveh vorgeschobene Kette des kurdischen Gebirges ist der Djebl-Maklub, an welchen sich südlich der Mar-Danial oder Djebl Ain-es-Safra schliesst*. Beide bestehen aus festem, gelblichem Kalkstein, der stellenweise in malerischen Klippen aus dem — jetzt nur noch spärlichen — Baumwuchs hervorlugt.

Von der kahlen Kuppe des Mar-Danial überschaut man das blutgetränkte Blachfeld, auf dem sich vor 25 Jahrhunderten die gewaltige Tragödie des Unterganges von Nineveh abgespielt hat.

Im Westen haftet der Blick auf den zackigen Anhöhen des Djebl-Melehbije am rechten Tigris-Ufer, den Ausläufern des Sindschar-Gebirges.** Im Licht der Morgensonne glänzen die steilen, nackten Felsschroffen zwischen den mageren Gebüschen und verkrüppelten Bäumen hervor, den Überresten des stolzen Hochwaldes, welcher einst auf den durch die Verwitterung erzeugten sanfteren Abhängen emporgewachsen war. Im fernen Nordosten begrenzt die Fernsicht der steile und hohe Kalkberg Batman Dagh (s. Pl. III), welcher mit den gegenüber liegenden Anhöhen den Tigris in ein enges, gewundenes Thal einzwängt. Nach Südwesten sieht man am jenseitigen Ufer des Stromes etwas steilere, aber noch kahlere und näher an den Strom herantretende Höhen.

Am Fuss dieses Hügellandes strömt in sanften Krümmungen und meist von steilen Rändern umsäumt der Tigris*** zwischen zahlreichen Sandbänken dahin. Auf einer leichten Anhöhe am rechten Ufer erblickt man fast genau im Westen die Stadt und Festung Mosul mit ihrer Citadelle und ihren Minarets, links davon eine grosse Kaserne und in grünen Gärten den Palast des Paschas und einige andere grössere Gebäude.

Über den Tigris führt jetzt nur eine Schiffbrücke; die Reste sehr massiver Pfeiler zeigen an, dass hier früher eine steinerne Brücke† gestanden hat.

* Beide erheben sich rund 650 m über die Tigrisebene und ihre Kuppen sind 25 Kilometer von Nineveh entfernt. Bei Ba-Chazaneh und Ba-Cheschikeh liegen am Fuss der Vorberge Alabaster-(Gyps-)Brüche, welche das Material zu den meisten Bildhauerwerken in den assyrischen Palästen geliefert haben und noch jetzt benutzt werden. Vielleicht lag hier die Stadt Balâṭ (vgl. MEISSNER-ROST, *Bauinschriften Sanheribs* S. 23, 33 und 49), welche wegen ihrer Alabaster-Brüche berühmt war. Näher gelegene alte Gypsbrüche finden sich aber auch nordwestlich von Nineveh.

** Der Djebl-Melehbije besteht aus weichem Gyps und Mergel, der Grundstock des Sindschar ist basaltisch.

*** Bei Mosul liegt das Tigrisbett rund 350 m über dem Meeresspiegel.

† Kaiser Heraclius hat den Tigris an dieser Stelle auf einer gemauerten Brücke überschritten; zu Alexander's M. Zeit war jedoch eine solche noch nicht vorhanden. Jedenfalls lag seit den ältesten Zeiten an dieser Stelle ein wichtiger Tigris-Übergang,

3. Die Stadtbefestigung. (S. Pl. I u. II.)

a) Die Kehle und das Gelände zwischen dieser und dem Tigris.

Diesseits des grossen Bogens, den der Tigris bei Mosul beschreibt, liegen die gewaltigen Ruinen von Nineveh, die grössten und im Grossen und Ganzen bei weitem am besten erhaltenen Überreste von allen westasiatischen Festungen.

Auf der fast 4300 m langen Sehne des Tigrisbogens erhebt sich der Kehlwall der Festung. Das halbmondförmige Gelände zwischen diesem und dem Ufer des Stromes steigt gegen den Kehlwall allmälig an und wird gegenwärtig von dem Oktoberhochwassser theilweise, von dem, Ende Mai eintretenden, viel höheren Frühlingswasser aber fast ganz überstaut. Steigt letzteres ausnahmweise um mehr als 7 m, so bespült es den Fuss des Kehlwalles, oder richtiger gesagt, des unter 30—40° geböschten Dammes, der nach Verfall der Bekleidungsmauer unter der Einwirkung des Regens, noch mehr der wüthenden Stürme, welche alljährlich mehrmals über die Ebene hinfegen, endlich in Folge der Beackerung und Beweidung von dieser Walllinie übrig geblieben ist. Ähnlich sehen auch die Reste der übrigen Wälle aus.

Ausdrücklich sei hier bemerkt, dass der 7—10 m über dem Niedrigwasser des Tigris liegende Fuss der äusseren Dammböschung durchaus glatt und ununterbrochen verläuft. Es ist daher selbst an eine nur theilweise Zerstörung der Kehlbefestigung durch ein besonders hohes und wildes Hochwasser des Tigris gar nicht zu denken, um so weniger, als aller Wahrscheinlichkeit nach die Hochfluthen des Tigris, der zur assyrischen Zeit durch Eindeichungen auf das Sorgfältigste regulirt war, damals ihre jetzige Höhe bei Weitem nicht erreicht haben.

Übrigens hindern auch die jetzt vorkommenden Überstauungen keineswegs die Bebauung des Geländes hinter der Festungskehle. Ausser kleineren Ansiedelungen liegt hier das ziemlich grosse Dorf Armuschieh, und RICH sowohl als TUCH berichten ausdrücklich von Anpflanzungen verschiedener Art, namentlich von Melonengärten, welche nicht bloss am Ufer, sondern auch auf einigen grösseren Sandbänken des Tigris vorhanden waren. Noch V. MOLTKE sah hier überall Ackerland.

Sowohl am oberen als auch am unteren Anschluss der Kehllinie an das steile Tigrisufer finden sich die Reste starker, gemauerter Dämme **D 1** u. **D 2** (s. Pl. II), deren Fortsetzung man nach beiden Richtungen längs des Tigrisufers verfolgen kann.

woraus folgt, dass die Höhe, auf der das heutige Mosul liegt, auch im Alterthum befestigt gewesen sein muss, als „Brückenkopf“, wie wir heute sagen würden.

Der Kehlwall erhebt sich noch jetzt 3—6m über dem Gelände und zeigt mehrere Lücken, von denen eine oder die andere wohl die Lage alter Kehlthore verrathen mag. Die meisten sind jedoch im Lauf der Zeit durch Vieh und Menschen eingetreten worden: aber die hindurch führenden Pfade sind nicht waagerecht, sondern man muss, um in das Innere der Festung zu gelangen, einige Meter aufwärts und dann wieder abwärts steigen. Dasselbe gilt, wie hier vorgreifend bemerkt sei, mit wenigen Ausnahmen auch von den zahlreichen Lücken in den Resten der übrigen Umwallung um Nineveh. — Die einzige tief hinabgehende Lücke im Kehlwalle liegt bei **d**, wo der Choser den Wall durchschneidet.

Spuren eines Kehlgrabens sind nicht vorhanden. Wahrscheinlich hat es einen solchen nicht gegeben, da der Tigris selbst die Kehle genügend sicherte. Allenfalls könnte man die Mündungstrecke des sogenannten mittelalterlichen Choserlaufes vor dem südlichen Drittel des Kehlwalles als Rest eines alten Kehlgrabens ansehen. Dieser, erst im Mittelalter entstandene Wasserlauf hat bis vor etwa hundert Jahren die Hauptmasse des Choserwassers abgeführt; er ist jetzt nur bei hohem Wasserstande nass und wird auf einer nicht sehr alten Brücke überschritten.

Hoch über den Kehlwall hinaus erheben sich die beiden Burghügel von Nineveh, der Kujundschik-Hügel* mit den stolzen Trümmern der Königspaläste und der Nebi-Yunus-Hügel mit seinen Klöstern, Grabmälern und der hohen Spitzkuppel einer Moschee, in der sich nach der Sage das Grab des Propheten Jonas befinden soll. Dieser Hügel steigt fast 30m, der Kujundschik noch einige Meter mehr über Tigriswasser.

b) Allgemeine Gestalt der Festung; Innenraum.

Der Hauptwall der Stadtbefestigung umschliesst mit dem Kehlwalle ein unregelmässiges Viereck, dessen nach NW gewendete Front 2000m lang ist, während die Südfront nur 800m Länge hat. Der etwas nach Aussen gekrümmte Wall der Ostfront ist fast 5000m lang.

* Das Mespila Xenophon's. — Es ist möglich, dass die beiden Burghügel durchaus künstliche Anschüttungen (oder Aufschichtungen) waren. Die Rechnung, welche Cmmdr. JONES aufstellt, dass allein zur Aufschüttung des Kujundschik-Hügels 1000 Mann hätten 120 Jahre hindurch arbeiten müssen, würde an sich nichts gegen diese Annahme beweisen. Wahrscheinlicher ist es jedoch, dass beide Platformen unter Benutzung vorhandener natürlicher Hügel entstanden sind, wie solche ja auch an anderen Stellen in der Nähe, z. B. nordwestlich von Nineveh am Rande des Tigristhales vorkommen, und dass die Baulust der assyrischen Grosskönige wiederholt Veranlassung zur Erweiterung der Platformen gegeben hat. Hieraus erklärt sich, dass die, nicht eben tief unter die Oberfläche eingedrungenen Ausgrabungen nicht auf natürlichen, gewachsenen Boden (den Kalkstein-Kern) gestossen sind.

Diese grossartige Enceinte ist also im Ganzen gegen 12 Km. lang und umgiebt einen Flächenraum von rund 730 Ha. — beiläufig, wie H. KIEPERT, *Zeitschr. f. allgem. Erdkunde neue, Folge* I, 1856 nachweist, halb so gross, wie Berlin innerhalb der alten Stadtmauer oder 2/3 so gross, wie Rom innerhalb der Aurelianischen Mauer. Nach dem Maassstabe anderer morgenländischer Städte abgeschätzt, dürfte die Stadt hiernach Platz für etwa 300000 Einwohner geboten haben.

Ausser den auf Pl. II. angegebenen Gebäuden giebt es zur Zeit keine festen Wohnplätze innerhalb der alten Stadtmauer mehr, man sieht daselbst nur noch Gruppen von schwarzen Zelten wandernder Araber, welche ihr Vieh weiden und etwas Ackerbau treiben. Der weite Raum ist wohl überhaupt kaum jemals so öde und einsam gewesen, wie in den letzten 60—70 Jahren, und wenn er es war, so doch niemals auf so lange Zeit! —

Quer durch die Festung fliesst in einem flachen Thal das bereits mehrfach genannte Flüsschen Choser, das zu keiner Zeit austrocknet und wegen seines vorzüglichen Wassers stets berühmt gewesen ist*. Der Choser entspringt fast genau nördlich von Nineveh aus mehreren Quellbächen in der Djebl-Maklub-Kette, nimmt noch kurz vor seinem Eintritt in die Festung mehrere kleine Zuflüsse auf und ergiesst sich schliesslich nach seinem Austritte bei **d** heute, wie im Alterthum, auf dem kürzesten Wege in den Tigris. Ohne den Choser wäre die Anlage der grossen, sturmsicheren Wassergräben, von denen die Festung im Norden und Osten umgeben ist, sowie die Bewässerung der Gräben der beiden Burghügel unmöglich gewesen.

Das Gelände innerhalb der Festung steigt in ganz flach geböschten Stufen allmälig nordostwärts zu einem Ausläufer desjenigen Höhenzuges an, welcher das linke Tigrisufer begleitet und an dieses oberhalb Nineveh am nächsten herantritt. Den Grundstock bildet ein sehr fester Muschelkalk; aus diesem Gestein besteht auch der erwähnte Ausläufer des Höhenzuges, auf welchem die Nordecke der Festung und die ganze Ostfront erbaut sind. Am höchsten liegt das Terrain an der nach Norden ausspringenden Spitze **X**, welche sich denn auch sehr deutlich auf weite Entfernungen markirt.

c) Der Hauptwall.

Die Nordwestfront hat ein treppenartiges Ansehen, weil sie vom Tigristhale nach der Anhöhe auf ihrem rechten Flügel (bei X)

* Bavian-Inschrift Sanheribs Zeile 11. — Das Tigriswasser ist völlig ungeniessbar, auch die Brunnen im Stadtbezirk und in dem Kehlgelände von Nineveh geben nur brackiges, mit Gyps überladenes Wasser. Der Choser war daher stets für die ganze Gegend von höchster Bedeutung.

ansteigt. Die Höhe des noch vorhandenen Dammes wechselt zwischen 7 und 10m. Da, wo das Gelände zu steigen beginnt, liegen die stolzen Trümmer eines alten Hauptthores, des von Sanherib erbauten oder ausgeschmückten Thores „der Stierkolosse“; bei X ist eine ziemlich grosse Lücke, einige flachere und schmälere Übergänge sind ausserdem vorhanden. Der Ostwall erhebt sich zu beiden Seiten des Choser noch jetzt mehr als 20m über den gewachsenen Boden. Die Krone des — mehrfach unterbrochenen — Walltheiles nördlich vom Choser ist auf rund 600m Länge fast waagerecht, dann folgt ein breiter Durchbruch (ein altes Thor) und von diesem bis zum ausspringenden Winkel X zeigt der Wall deutliche Spuren gewaltsamer Zerstörung. Der, nur von 3 Lücken unterbrochene Theil des Hauptwalles südlich vom Choser erhebt sich 8—10m über den Boden im Inneren der Festung. Auf diesem Theile liegen 2 grosse, längliche, fast 18m hohe Ruinenhügel (**T** u. **U**, Pl. II), welche leider nur oberflächlich untersucht sind*. Es waren wohl Wachtthürme, die als besonders stark befestigte Werke zugleich zur Sicherung der vor ihnen gelegenen Mauerbauten im Graben dienten (s. w. u.). Dicht neben dem nördlichen Hügel führt die grosse Triumph- und Prozessionsstrasse nach Arbela durch den Wall. Hier lag das berühmte Ostthor von Nineveh, „die Pforte, vor der sich die Völker drängen“. —

Der Südwall ist nicht viel höher als der Kehlwall und wird von mehreren Überwegen durchschnitten**.

* Commdr. Jones erwähnt (*Journ. of the Royal Asiatic Society*, XV, 322), dass er in dem nördlichen Ruinenhügel sehr schönes Ziegelmauerwerk und Inschriften gefunden habe, theilt aber leider nichts Näheres mit.

** Leider sind die vorstehd. im Allgemeinen beschriebenen Wälle in Bezug auf ihre Konstruktion nicht eingehend untersucht worden. Aus den Mittheilungen von Layard, Jones und Rich ergiebt sich indessen soviel, dass ihr Kern aus aufeinander geschichteten (dem Graben entstammenden) Kalkbruchsteinen und aus lufttrocknen Lehmziegeln besteht. Ob diese Packungen durchweg auf einem soliden Unterbau aus regelmässig bearbeiteten Hausteinen ruhten, steht dahin, nur soviel scheint gewiss, dass wenigstens der Fuss der äusseren, lothrecht aufgeführten Bekleidungsmauern (die Plinthe) aus derartigen glatt behauenen Werkstücken bestand (Jones *a. a. O.* S. 319). Xenophon spricht auch davon. Bekanntlich sind die von Sargon erbauten Stützmauern von Chorsabad ganz mit derartigen Hausteinen bekleidet, es ist also nicht unwahrscheinlich, dass diese luxuriöse, aber sehr widerstandsfähige Bauart, wenn nicht früher, so doch von Sanherib auch in Nineveh angewendet ist. Hierfür spricht auch endlich die Auffindung von Zinnen aus Kalkstein, worüber Layard (*a. a. O.* 657) berichtet. Solche finden sich massenhaft in den Schutthaufen nahe der Nordspitze und stimmen der Gestalt nach mit den dreistufigen Zinnen am Chorsabad überein (s. Abbildung 2, S. 155). Sie dienten, neben ihrem defensorischen Zweck als Schiessscharten, dem architektonischen als Bekrönung der hohen Mauern. Übrigens sind auch bei Nimrud die Reste ganz ähnlicher Zinnen aufgefunden. — Dass ein grosser Theil der Wälle von Nineveh aus Luftziegeln aufgepackt war, darf nicht befremden; diese Bauart findet sich in allen assyrischen und babylonischen Festungen,

Vor dem Hauptwalle der Nordwestfront und der Ostfront liegt ein Streifen des natürlichen Geländes von wechselnder (mindestens 50m betragender) Breite und vor diesem der Hauptgraben der Festung. Letzterer ist durchschnittlich 45m breit* und mit lothrechten Wandungen ganz aus dem Felsen (Muschelkalk) gehauen. Seine ursprüngliche Tiefe ist leider nicht ermittelt; sie beträgt jetzt noch meist — d. h. wo der Graben nicht ganz ausgefüllt ist — 3,5 bis 4m. (Auf Pl. II. ist der Graben, wo er ganz oder nahezu verschüttet ist, mit punktirten Linien eingefasst, die bedeutend ausgedehnteren Strecken, wo der Graben die angegebene Tiefe hat, sind mit ausgezogenen Linien begrenzt.) Am bemerkenswerthesten ist die 700m lange Grabenstrecke rechts vom ausspringenden Winkel X auf der Ostfront, welche mit Erde, Schutt und Mauertrümmern ausgefüllt, an einer Stelle sogar unter solchen ganz und gar verschwunden ist. Commdr. JONES und LAYARD sind übereinstimmend der Ansicht, dass hier der Graben absichtlich zugeschüttet sei. Eingehend untersucht sind auch diese Trümmer nicht, aber die hier (wie auf anderen Stellen) aufgefundenen glatt behauenen, grossen Quader sowie zerbrochenen dreistufigen Zinnen (s. o.) zeigen, dass man in der That Trümmer des alten Hauptwalles von Nineveh vor sich hat.

Vor dem Südwalle liegt weder ein freier Landstreifen, noch sind hier Spuren eines Grabens vorhanden. Letzterer wurde augenscheinlich durch das tief eingeschnittene Ravin des hart an der Südfront vorbeifliessenden Baches** ersetzt, dessen Einmündung in den Tigris durch einen grossen Schleusendamm **D 2** in ähnlicher Weise abgeschlossen war, wie der Nordwestgraben durch den Damm **D 1**. —

Da, wo der Choser in die Ostfront der Festung eingeführt ist, liegen quer über den Wasserlauf die Reste von 3 grossen Schleusendämmen **D 3** hintereinander. Der letzte (westliche) liegt gerade im Zuge des Hauptwalles, was darauf schliessen lässt, dass dieser Damm die Verbindungsmauer zwischen den beiden Walltheilen nörd-

z. B. auch bei Kalaat Scherkat, dem alten Ašur, obgleich auch hier der herrlichste Bruchstein unmittelbar zur Hand lag!

* LAYARD giebt 150 Fuss engl. = 45,7m, JONES zeichnet — in kleinem Maassstabe — rund 50m. Nach MEISSNER-ROST, *Bauinschriften* S. 69 giebt Sanherib die Grabenbreite auf 50 Ellen an. Erörterungen über die damalige Länge der Bauelle würden hier zu weit führen, es sei nur bemerkt, dass Sanherib augenscheinlich Doppelellen meint, und nur ein „rundes" Maass giebt. Denn nach DIEULAFOY, der nach Ansicht des Verfassers sehr richtig das Ziegelmaass zu Grunde legt, ist die babylonische (einfache) Bauelle = 0,525 m, nach LEPSIUS die einfache assyr. Elle = 0,48, die assyr. babyl. Elle = 0,53m. (*Sitzungsber. d. K. A. d. W.* zu Berlin 1883. XLVI u. *Mitth. d. arch. Inst.* VIII. 227ff.)

** TUCH hat am Rande dieses Ravins Hausteine gesehen, was darauf schliessen lässt, dass die Böschung, wie es sich gehörte, mit einer steilen Mauer bekleidet gewesen ist. Übrigens steht auch hier Muschelkalk an.

lich und südlich des Choser trug. Vermuthlich war auch der Austritt des Choser in der Kehllinie (bei d) durch einem ähnlichen Schleusendamm abgeschlossen; Reste eines solchen sind hier allerdings noch nicht gefunden. —

Ausser den beiden Burghügeln, welche, wie erwähnt, von Wassergräben und höchst wahrscheinlich auch von vertheidigungsfähigen Mauern umgeben waren, finden sich in dem nördlichen Abschnitt Spuren innerer Befestigungsanlagen, nämlich nahe hinter dem ausspringenden Winkel X einige, leider nicht untersuchte flache Kuppen, welche wahrscheinlich die Reste einstiger, den Hauptwall überragender Festungswerke enthalten. Zweitens zeichnet TUCH in seiner zwar ohne feine Messinstrumente ausgeführten, aber, wie die spätere Vermessung von JONES und HYSLOP zeigt, ganz vortrefflichen Situationsskizze 500—600 m hinter der Nordspitze eine innere Walllinie, die JONES, wie es scheint, nicht bemerkt hat. Diese Linie folgt ungefähr dem südwestlichen Rande der mehrerwähnten Bodenanschwellung, auf welcher der Saillant X liegt, und stellt einen inneren Abschnitt dar. Es mag dahin gestellt bleiben, ob dieser erst während der Belagerung angelegt wurde, um den Angreifer, dessen Eindringen in der Gegend des genannten Saillants zu erwarten gewesen sein mochte, noch einmal aufzuhalten — oder aber, ob wir hier die Reste einer älteren, engeren Befestigung von Nineveh vor uns haben, die ja immerhin bei der Belagerung der erweiterten Festung noch die Dienste als „Abschnitt“ leisten konnten. Bekanntlich berichtet Sanherib in der Bavian-Inschrift von einer Erweiterung der Stadtbefestigung — dieser würde dann der grosse Saillant X seine Entstehung verdanken.

d) Die Vorwerke.

Feldwärts des Hauptgrabens liegen vor dem nördlichen Abschnitte der Ostfront (zwischen dieser und dem fast parallel laufenden und 1000 m entfernten, tief eingeschnittenen Choser) ausgedehnte Trümmerhaufen, welche die Lage eines ehemaligen, vermuthlich zur Sicherung eines grossen Thores dienenden Vorwerkes andeuten. Wie Commdr. JONES vermuthet, hat dieses einen Wassergraben gehabt; es ist wahrscheinlich bei der Belagerung stark mitgenommen worden und dann allmälig ganz verfallen.

Ein zweites, noch recht gut erhaltenes Vorwerk liegt vor der Südhälfte der Ostfront. Es hat halbmondförmige Gestalt, diente augenscheinlich zur Sicherung von einem oder zwei Hauptthoren und besteht aus zwei, nahezu gleichlaufenden Wällen, welche durch einen in den Kalkfelsen gehauenen Graben von einander geschieden sind. Der innere Wall ist in seiner mittleren Partie gegenwärtig fast ebenso hoch, wie der dahinter liegende Hauptwall. Der äussere Wall ist

nur noch wenige Meter hoch; er setzt sich auf dem rechten Flügel noch ca. 500 m in gerader Linie fort und hat wahrscheinlich bis zu dem Steilrand des südlichen Ravins gereicht. Man darf in dieser Anlage eine Art von „Glacis-coupé“ erblicken.

Links von der Mittellinie dieses Walles liegt ein runder Ruinenhügel, anscheinend ein ehemaliger Wachtthurm, und bei der Arbela-Strasse im Graben die Quellgrotte des ʿAin-ed-Damlamajeh, an welcher, ausser andern arabischen und chaldäischen Sagen, die Geschichte von der Thisbe haftet.

e) Die Aussenwälle.

Unmittelbar östlich des beschriebenen Vorwerkes erhebt sich eine grossartige, doppelte, über 4000 m lange Walllinie, welche von dem Choser-Ravin bis zum Süd-Ravin reicht. Der innere Wall ist zur Zeit im Allgemeinen nur wenig niedriger, als der Hauptwall der Festung; ihm vorgelagert ist ein über 50 m breiter, aus dem Felsgrunde gehauener Graben, und vor diesem liegt der kolossale äussere Wall, ein Riesenwerk, welches nächst den beiden Burghügeln die Aufmerksamkeit des Beschauers am meisten fesselt. Das Gelände ist hier bereits um mehrere Meter gestiegen; der Wall erhebt sich um weitere 15—16 m und erreicht somit die Höhe des Kujundschik-Hügels. An seinem südlichen Ende liegt etwas vorgeschoben der rundliche, sich scharf abhebende Ruinen-Hügel Zembil-Tepé oder Tell-ez-Zembil: zweifellos ein ehemaliges starkes Festungswerk. Es ist zu bedauern, dass dieses, soviel bekannt, noch gar nicht, der grosse Aussenwall nur oberflächlich untersucht sind. Letzterer heisst im Volksmunde Eski-bari, d. h. alter Wall, trotzdem ist diese fortifikatorisch nicht leicht zu erklärende Anlage wahrscheinlich jünger, als der Hauptwall von Nineveh. Nach Rich soll an seiner Innenseite viel Ziegelmauerwerk in Asphalt-Mörtel zu Tage treten, während Layard sagt, dass er aus Steinpackung und lockerer Erde mit reichlicher Beimischung von Geschiebe und Gerölle bestehe**.

* Commdr. Jones bezeichnet (*JRAS* XV, 123) das Gestein als hartes siliceous conglomerate, was einigermaassen zweifelhaft erscheint.

** Das Tell-ez-Zembil ist wahrscheinlich viel älter als der grosse Aussenwall; es war wohl ursprünglich ein zur Beherrschung des Südravins bestimmtes Fort und ist später mit dem Aussenwall in Verbindung gebracht worden. —

Die Frage, wann letzterer erbaut sein mag, und die vielleicht noch interessantere, welche fortikatorische Bedeutung diesem grossen Bauwerke beizumessen sein dürfte: — diese Fragen lassen sich nicht in wenigen Worten beantworten. Verf. hat es sich in Rücksicht auf den ihm bewilligten Raum überhaupt versagen müssen, an dieser Stelle die Fortifikation von Nineveh auf Grund des vorliegenden Materials erschöpfend darzustellen und einer eingehenden fachmännischen Beurtheilung zu unterwerfen, in der Hoffnung, diesem Thema

f) Die Gräben.

Sämmtliche Festungsgräben waren, wie das bei den Höhenunterschieden zwischen den einzelnen Theilen der Befestigung nicht anders möglich ist, durch gemauerte, selbstverständlich mit Schleusen versehene, Querdämme in einzelne Staubecken zerlegt. Die Reste solcher Schleusendämme, welche, dem heutigen Gebrauch entsprechend, im Nachfolgenden Batard'eaux genannt werden sollen, sind nach der Aufnahme des Commdr. JONES im östlichen Hauptgraben bei B2 u. B3, im Graben des Vorwerkes bei B4, im Graben des Aussenwalles bei B5 u. B6, noch jetzt vorhanden. Sie bestehen aus mehreren parallelen, quer über den Graben laufenden Mauern; ein abweichend konstruirtes Batard'eau befindet sich im Nordwestgraben bei B1. Man kann nur sagen, dass alle diese Staudämme genau an denjenigen Stellen liegen, wo auch wir sie anlegen würden. Nach Maassgabe der Gestaltung des Geländes darf man übrigens annehmen, dass auch bei b1 hinter dem zerstörten Vorwerk auf der Ostfront ein Batard'eau vorhanden war, aber unter den Trümmern vergraben ist, ferner dass bei b2 am Rande des Choserthales, desgleichen am Südende der beiden Ostgräben bei b3 u. b4 Batard'eaux lagen, welche mit den angrenzenden Wallprofilmauern in die Ravins hinabgestürzt sind. Vermuthlich hat auch im Nordwestgraben bei b5 (nahe dem Thore) ein Batard'eau gelegen. Abweichend, wie erwähnt, ist die Stauvorrichtung bei B1, nahe der Nordspitze an derjenigen Stelle, wo der Graben den steilsten Theil des Abhanges hinabsteigt, also ein sehr starkes Sohlengefälle hat. Die Trümmer dieser Anlage erstrecken sich nach JONES' Aufnahme über eine Grabenlänge von mehr als 200m und bestehen aus 9—10 grossen, einander im Zickzack gegenüber liegenden Mauerblöcken. Es scheint, dass durch diese Anordnung die Gewalt der zur Zeit der Schneeschmelze in grosser Fülle herabwirbelnden Wassermassen gemässigt werden sollte, um die (nicht mehr erkennbaren) Schleusen selbst gegen Zerstörung zu sichern und die Grabenwandungen zu schonen. Auf letztere ist überhaupt viel Sorgfalt verwendet: die weichen Straten in dem glatt behauenen Kalkfelsen und die vom strömenden Wasser bereits angefressenen Stellen sind vorsorglich ausgestemmt und mit hartem Zementbeton ausgefüllt*. —

bei einer späteren Gelegenheit in angemessener Weise näher treten zu können. Hier sei nur bemerkt, dass mancherlei Gründe für die Annahme sprechen, der hohe Aussenwall sei von Ašurbanipal in grösster Eile während des grossen susischen Krieges angelegt, welcher, was der König natürlich verschweigt, wohl mehr als einmal äusserst bedenkliche Wendungen annahm.

*) JONES, l. c. S. 319.

Das höchste Staubecken des Hauptgrabens lag nach Vorstehendem rechts und links von der Nordspitze X. In der Nähe dieses Punktes tritt ein vom Chorsabad kommender Weg in die Festung ein, dessen mit abgeschliffenen Kalksteinchen übersäte Oberfläche deutlich verräth, dass er, wie auch schon aus seiner Richtung und Lage (s. Pl. II) zu schliessen ist, ursprünglich ein Kanal gewesen ist, mittels dessen das in Rede stehende Staubecken mit Wasser aus dem Choser versorgt wurde*. (Im weiteren Verlauf führt dieser Kanal nach dem Graben des Kujundschik-Hügels — es ist klar, dass er unter dem Hauptwall mittels eines überwölbten, mit Schleuse versehenen Gerinnes durchgeführt gewesen ist.) War dies oberste Staubecken gefüllt, so erhielten die nächstfolgenden Becken rechts und links den Überschuss. Hatte der Tigris Hochwasser, so konnte dieses durch Öffnung der grossen Schleuse D 1 zur Füllung der unteren Staubecken des Nordwestgrabens benutzt werden u. s. w. Die Gräben des südlichen Theiles der Ostfront und des halbmondförmigen Vorwerkes daselbst erhielten ihr Wasser aus dem Choser selbst, sobald die letzte resp. mittlere Schleuse bei D 3 geschlossen wurde; schloss man auch die vorderste Schleuse bei D 3, so trat der Choser über seine Ufer und stellte eine Überschwemmung oder Ansumpfung in seinem Thale her. —

Auf der Südfront wurde durch Schliessen der Schleuse im Damm D 2 am Tigris der hier vorüber fliessende Bach angestaut, so dass ein breiter Wassergraben entstand. Bei hohem Wasserstande des Tigris wurde dagegen diese Schleuse geöffnet und dadurch das Thal des Baches unter Wasser gesetzt oder doch — bis Tell-ez-Zembil hin — angesumpft.

Der Graben zwischen den beiden grossen Aussenwällen erhielt sein Wasser aus einem Nebenflüsschen des Choser. Da dieses aber wohl auch früher nur selten wasserreich gewesen sein wird, und der sehr ausgedehnte Graben (dessen Sohle nach Cmmdr. Jones allerdings stellenweise bis zum Spiegel des Niedrigwassers im Tigris hinabreicht) sonst keinen Zufluss hat, so dürfte die Wassertiefe in diesem Graben in den Sommermonaten viel zu wünschen übrig gelassen haben. Dessenungeachtet sind die Batard'eaux ebenso stark gebaut, wie die übrigen, und die Grabenwandungen ebenso sorgfältig geglättet. Dies lässt darauf schliessen, dass man auch diesen Graben zur Ableitung der Wassermassen des Choser heranzog, wenn sich dieser zur Zeit der Schneeschmelze in einen wilden Bergstrom verwandelte.

* Die Einlassschleuse dieses Choserkanals mag das *bâb-nâri* = Flussthor sein, dessen Sanherib in der Bavian-Inschrift Zeile 30 erwähnt, und welche vielleicht als Klappenwehr konstruirt war. Es kann aber auch die grosse Schleusenanlage bei D 3 oder gar das Batard'eau B 1 gemeint sein.

f) Das nähere Vorfeld von Nineveh.

Unmittelbar vor dem Graben der Nordwestfront steigt das Gelände allmälig an; weiter westlich liegt ein flaches, von einem Bache durchflossenes Ravin und jenseits desselben liegen auf 3000 und 4000 m Entfernung (s. Pl. I) zwei rundliche Kuppen. Am Fuss der näher gelegenen sind bei dem Dorfe Kadi-Koi uralte Gypsbrüche* vorhanden (aus denen noch heute die Häuser in Mosul gebaut werden) und das Heiligengrab Scheich-Ahmed el Kharaz, in dessen Nähe das Tigrisufer im Abbruch liegt. An der entfernteren Kuppe liegen bei dem Kloster Mar Gurgis (St. Georg) Ruinen aus assyrischer Zeit und weiter hin bei Scherif-Chan** ausgedehnte Reste eines assyrischen Kanals und Mauertrümmer grosser Gebäude mit Inschriften Sargon's, Sanherib's und Asarhaddon's. —

Die Ostgrenze dieses Terrainabschnittes bilden der Choser und dessen Zuflüsse, welche bei dem Dorf Haschemieh tiefe Ravins eingerissen haben. Von hier aus setzt sich der Höhenzug in ostwärts gewölbtem Bogen über Haschemieh, Arpatschi und Kodjah gegen Jarimdscheh (südl. von Nineveh) fort und umgränzt so das nähere Vorfeld der Festung, welches gegenwärtig fast wüst liegt.

Auf dem Kamme der Anhöhe südöstlich Haschemieh erblickt man zwei flache, rundliche Erhebungen, welche das Aussehen von Trümmerhügeln haben, weiter östlich einen grössern unverkennbaren Trümmerhügel. Man wird nicht febl gehen, wenn man in diesen drei Hügeln die Reste vorgeschobener assyrischer fester Posten (Forts) vermuthet. Zwischen Arpatschi und Jarimdscheh sind keine Trümmerhügel auf der Anhöhe bemerkt worden, dagegen liegen bei dem letztgenannten Ort die noch 350 m langen Reste eines grossen Deiches und ein 13 m hoher Trümmerhügel, in welchem TUCH grosse Hausteine und sehr altes Ziegelmauerwerk gefunden hat. Ein Fort an dieser Stelle würde von hohem Werth für die Vertheidigung Nineveh's gewesen sein.

3. Das entferntere Vorfeld von Nineveh.

(Vgl. Plan I.)

Überblicken wir von der Höhe Mâr Danial aus das entferntere Vorfeld Nineveh's, so fallen zunächst angenehm in die Augen die

* Lag etwa hier der Ort Balâṭ, in dessen Nähe Sanherib grosse Gyps-(Alabaster-)Brüche betreiben liess? vgl. MEISSNER u. ROST, *Bauinschr.* S. 43 u. 53 (Memorial Tablet über den Bau des Arsenals). Siehe oben S. 117 Anm. *.

** Commdr. JONES theilt (*a. a. O.*) einen hier gefundenen Ortsnamen mit, s. MEISSNER u. ROST, *Bauinschriften Sanherib's* S. 89 u. 92/93: Tarbiṣi = Sherif-Chan.

zahlreichen Dörfer und die ziemlich ausgedehnten, mit dem Pfluge beackerten Bodenflächen namentlich in dem fast ganz ebenen Gelände zwischen dem Choser und dem grossen Dorf Keremlis an der Arbela-Strasse. Aber auch das weiter südlich gelegene, hügelige Land sowie dasjenige am Tigris ist in erträglich guter Kultur.

Dies weite Gefilde wird ausser von dem Choser noch von einigen Bächen durchschnitten, welche in den Vorbergen des Maklub entspringen, in steinigen Betten südwärts laufen, aber sehr schlechtes Wasser führen und im Sommer zu dünnen Wasserfäden einschrumpfen, die den Tigris nicht mehr erreichen, sondern schon vor dessen altem Uferdeich versickern. Der bedeutendste ist der Schor-Deré, in dessen Thale mehrere grössere Dörfer liegen. Die südliche und östliche Begrenzung des Vorfeldes bilden der grosse Zab und dessen Nebenfluss, der Ghazir.

Weit mehr, als diese Dörfchen fesseln den Blick die grossen und kleinen Trümmerhügel, mit denen das Gefilde wie besät erscheint. Man zählt annähernd etwa 60 solcher, von 6 m bis zu 25 m hoher sogenannter „Tell's"; manche davon sind doppelt, und etwa 12 bis 15 lassen deutlich erkennen, dass sie einst hohe Stufenthürme gewesen sind: die ragenden Wahrzeichen altorientalischer Kultusstätten, zugleich aber auch Wachtthürme befestigter Vorposten. Denn man darf wohl fast mit Sicherheit annehmen, dass diese ehemaligen Kultusstätten, königlichen Paläste und Jagdschlösser der Mehrzahl nach permanent befestigt gewesen oder doch zu solchen Zeiten, wo der Bestand des Reiches gefährdet erschien, mit mehr oder weniger starken Befestigungen versehen worden sind. Bei vielen kann man den fortifikatorischen Zweck deutlich erkennen.

Die von NW und N auf Nineveh herabkommenden Strassen — um diesen modernen Ausdruck auf die nach unseren Begriffen meist ganz abscheulichen Karavanenwege der Kürze wegen anzuwenden — wurden so zu sagen in letzter Instanz durch Befestigungen bei Skepa und Kepe* gesperrt, deren Lage die daselbst vorhandenen „Tell's" andeuten, bezw. durch die Veste Dur Šarrukin (Chorsabad — s. w. u.) und mehrere Forts weiter abwärts am Choser.

Deutlich erkennbare Spuren von Forts zur Sperrung der nordöstlichen Route, welche in mehreren Verästelungen den Djebl-Maklub überschreitet, sind zur Zeit nur am Fusse der Vorberge bei Ba-Chazaneh, Mosul Tepé und Tell Billa** sowie weiter rückwärts um

* S. die Übersichtskarte Blatt III.

** Bei Mosul, Tepé u. Tell Billa fand LAYARD Ziegelmauern von grossen Gebäuden sowie Begräbnissplätze mit Topfscherben aus Asurnasirpals Zeit. Bei Bâ-Heschikeh giebt es eine der vielen Siebenschläfer-Grotten.

das Dorf Derawisch aufgefunden; ferner stattliche Trümmerhügel bei Birtelleh, Ba-Salim, Scheich-Amir, Hussein-Tepé und Keremlis*. Die Vorzüglichkeit der JONES'schen Aufnahme bürgt dafür, dass in der Karte alle erkennbaren Tell's richtig eingetragen sind. Aber den sehr unwegsamen Djebl Maklub zu durchforschen, dazu hatte Commdr. JONES keine Zeit. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass hier noch die Reste von manchem alten Sperrfort der Entdeckung harren**.

Die Assyrer haben sich übrigens bei der Vertheidigung des Vorfeldes ihrer Metropole sicherlich nicht damit begnügt, die bereits vorhandenen Sperrforts zu behaupten, sondern auch fleissig Verrammlungen in feldmässiger Bauart angelegt. Hierauf verstanden sie sich zweifellos ebensogut, wie ihre Gegner, deren in der Eile angelegte Barrikaden, Verhaue und Palissadirungen sie nach ihren eigenen Berichten oft genug anzugreifen gehabt hatten. Derartige flüchtige Ortsbefestigungen sind natürlich längst verschwunden.

Die zuletzt genannten Forts bei Scheich-Amir u. s. w. sind gleichzeitig an der Vertheidigung der Strasse nach Arbela betheiligt, welche an der Furth des Ghazir durch einen grossen „Brückenkopf" (Tell-Aswad) gesperrt wird und an der weiter östlich noch eine grosse Zahl von z. Theil recht bedeutenden Ruinenhügeln liegt.

Südlich der Arbela-Strasse gelangt man in den Bereich der mehr zu dem Rayon der Veste Kalchu (Nimrud) und deren Dependenzen gehörigen Forts, von denen hier der Vollständigkeit wegen die folgenden erwähnt seien:

Die Befestigungen gegenüber und auf der Landspitze zwischen Ghazir und Zab, bestimmt zur Sicherung des Anfangspunktes der grossen Wasserleitung, welche die Burg von Kalchu mit Trinkwasser versorgte: Tell el Lebben und Ghazir-Chan-Tepé; ferner

die den Eindruck eines modernen Brückenkopfes machende Befestigung des Überganges der grossen Südoststrasse*** (nach Altun Köpri) bei Abdjak mit seinen Forts auf dem Westufer und auf den gegenüber liegenden Höhen am Ostufer des Zab (Kehetli und Abu-Schiteh). In zweiter Linie, nach Nineveh hin, liegt das Doppeltell von Balawat, türkisch Kara Tepé (hier stand die Stadt Imgur-Bel, ein Schloss Asurnaṣirpal's und ein Tempel des Traumgottes Maḫir); endlich

* Commdr. JONES theilt (a. a. O. S. 304) eine hier gefundene Inschrift mit folgendem Ortsnamen mit:  (Ilu-bânî).

** An einem der Maklub-Pässe, vielleicht an demjenigen von Kloster Scheich-Mattei, lag vermuthlich das in der Bavian-Inschrift vorkommende Kukkut.

*** Auf dieser Strasse waren von jeher mit Vorliebe die susischen Bataillone und die Heerhaufen der Leute von Hoch-Umliasch herangezogen, wenn sie — viel häufiger, als die assyrischen Berichte aussprechen — angriffsweise gegen Assyrien vorgingen.

noch weiter stromabwärs am Zab zum Schutz des Anfangspunktes der von Asurnaṣirpal angelegten (älteren) Wasserleitung* eine ähnliche Gruppe von Forts. (Djemas, Rahi).

Die bedeutendste Vorveste von Nineveh ist die bereits erwähnte Sargonsburg, welche nicht nur die Nordroute sperrte, sondern auch in erster Linie die Versorgung von Nineveh mit gutem Trinkwasser und die Speisung der Wassergräben sicher stellte**. Sie bedeckte in fast quadratischer Grundrissgestaltung nahezu 10ha Flächenraum und lag auf einer künstlich aus lufttrocknen Ziegeln aufgebauten und mit Quadermauerwerk verkleideten Platform von 14m Höhe. Die kleineren festen Posten weiter abwärts am Choser waren wohl zum Theil zur Behauptung von Stauanlagen bestimmt, welche in Friedenszeiten zur Berieselung der Felder benutzt werden mochten, hauptsächlich aber wohl dazu, den übermässigen Wasserandrang im Herbst und Frühjahr zu mässigen, weil dieser leicht arge Zerstörungen an der Einlassschleuse des zur Bewässerung des Festungsgrabens (bei X) bestimmten Kanals oder gar an der grossen Einlassschleuse auf der Ostfront (D 3) veranlassen konnte. Ersteres konnte die Bewässerung des Hauptgrabens an dem gefährlichsten Punkte in Frage stellen, letzteres die Durchbrechung des Hauptwalles zur Folge haben.

Zum Schluss sei noch die selbständige Befestigungsgruppe auf der Landspitze zwischen Tigris und Zab, als im weiteren Vorfelde von Nineveh belegen, hier kurz erwähnt. Nimrud bildet das Centrum dieser Gruppe, eine zweite grosse Veste (auf deren Platform heute das Dorf Selamieh liegt) den linken Flügel, einige Tells „Djaif el Kasr" hart an der Zabmündung den rechten Flügel.

Kalchu (jetzt Nimrud), auf einer fast 20m hohen Platform, hatte einst nahezu quadratische Gestalt (von rund 2000m Seite). Die Gräben der Nord- und Ostfront erhielten Wasser aus den Bächen Schor-Deré und von Tell-Yakub, die West- und Südfront wurden durch den Tigris selbst gedeckt, der zu diesem Zweck durch zwei grosse (noch erkennbare) gemauerte Dämme Zikr 'ul Awas*** und Zikr-Ismail (dieser im

* S. Annalen Asurnaṣirpal's Col. III 135 u. Monolith-Inschr. Zeile 6. Dieser ältere offene Kanal scheint seiner Aufgabe nicht gewachsen gewesen zu sein, denn er wurde später — zum grossen Theil mittels eines äusserst sachgemäss angelegten Tunnels — bis zum heutigen Ghazir-Chan-Tepé verlängert um das vorzügliche Ghazir-Wasser heran zu ziehen.

** Sargon selbst betont diesen Zweck seiner Veste. Cyl. Inschr. Zeile 44ff., Prunkinschrift Zeile 154. Die Burg kam an Stelle einer alten Ortschaft Magganubba am Berge Musri, d. i. am Maklub.

*** Layard schreibt Awaiyah, *JRAS* XV. 343. Die Stützmauer der Westfront ist zwar auch eingefallen, aber die Platform hat hier besser Stand gehalten, vermuthlich weil sie entweder auf einer natürlichen Bodenerhebung aus festem Gestein steht oder

Bereich von Djaif-el-Kasr) gezwungen wurde, hart an den Mauern von Nimrud vorbei zu fliessen. Nach übereinstimmenden Gutachten von LAYARD und JONES sind augenscheinlich in Folge einer ungewöhnlich hohen Anschwellung des Tigris und vermuthlich auch des — zuweilen als wilder Bergstrom daherstürmenden — Schor-deré die Stützmauern der Südfront eingestürzt, und beim Einsturz der Mauer ist ein grosser Theil der Platform nachgefolgt. Diese Einzelheiten werden hier erwähnt, weil Verfasser der Ansicht ist, dass die Geschichte von dem Tigris, welcher die Wälle von Nineveh durchbrochen und so eine Bresche eröffnet haben soll, nicht bei Nineveh, sondern später bei Kalchu gespielt hat. — Übrigens ist auch die Veste Selamieh, welche eine unregelmässige Grundrissgestalt zeigt, an ihrer Kehlseite augenscheinlich durch eine Hochfluth des Tigris geöffnet.

Gegenüber von Nimrud liegen auf den Höhen am westlichen Tigrisufer mehrere Tells, welche die ohnehin fast selbstverständliche Annahme bestätigen, dass sich hier im Alterthum ein Übergang über den Tigris befunden hat.

Gegenüber von Djaif-el-Kasr liegt am linken Zab-Ufer brückenkopfartig das grosse Tell von Keschaf. —

Der auf Nineveh vorrückende Angreifer brauchte natürlich nicht alle im Vorfelde belegenen Forts und Vesten zu nehmen, sondern nur diejenigen, welche auf seinem Wege lagen. Kam er z. B. von Norden oder Osten, so durfte er die ganze Befestigungsgruppe von Nimrud links liegen lassen und hatte sich nur gegen Störungen von dieser Seite zu sichern. Wenn daher Nahum Cap. III v. 12 u. 13 von „allen“ den assyrischen Befestigungen spricht, die dem Feinde in die Hände gefallen seien, von den „Thoren des Landes, die sich ihm aufgethan“ und von den „Riegeln, die das Feuer frisst“ so sind hiermit eben nur diejenigen Versperrungen und Befestigungen im Vorfelde der grossen Festung gemeint, die der Angreifer nehmen musste, um vorwärts zu kommen: Verhaue und Passsperren, Verrammelungen bis dahin nicht oder nur mangelhaft befestigt gewesener Ortschaften, Villen, Lustgehege und eine Anzahl permanenter Forts und Vorfesten. Kalchu unter letzteren aufzuführen, hätte Nahum sicher nicht unterlassen, denn es stand Nineveh an Ansehn mindestens gleich. Auch diese „Auslassung“ möchte die Ansicht bestätigen, dass Kalchu viel später gefallen ist, als Nineveh.

4. Das kurdische Bergland.

Das hoch aufragende kurdische Gebirge umgiebt in weitem Bogen das Gefilde von Nineveh im Norden und Osten. Es ist im

weil sie, um die Paläste u. s. w. längs des Westrandes zu tragen, sehr sorgfältig aufgepackt war.

Grossen und Ganzen ein Kettengebirge, wie seine südöstliche Fortsetzung, der Zagros, nur dass die stufenförmig vor einander gelagerten Ketten je weiter nordwestlich, desto unregelmässiger erscheinen, gleichsam als seien sie auf diesem Flügel in Unordnung gebracht durch die gewaltigen Ketten des armenischen Taurus, welche ungefähr von Westen nach Osten streichen und mit jenen nordnordöstlich von Nineveh zusammentreffen. Hier ragt bis über die Schneegrenze das Massiv des Dschelu-Dagh empor, von welchem in geringerer, aber immer noch bedeutender Höhe das Bergland zwischen den beiden grossen Binnenmeeren Van und Urmia in nördlicher Richtung bis zum Riesengipfel des (heutigen) Ararat ausstrahlt. Die Senkungen, welche von den genannten beiden Seen eingenommen werden, liegen rund 1400 und fast 1000 m über dem Tigristhal bei Nineveh, während der Höhenunterschied zwischen den Ebenen von Hamadan und Isfahan im iranischen Hochlande und der Tiefebene am Schat-el-Arab um mehrere Hundert Meter grösser ist.

Die kurdischen Gebirgsketten (und mit diesen die dazwischen liegenden Längsthäler) folgen einander weder mit derselben Regelmässigkeit, noch in so grosser Zahl, wie die Zagros-Ketten; erst in der Gegend von Suleimania nehmen sie Aussehen und Gestaltung der letzteren an. Die hoch oben, zum Theil schon auf den obersten Stufen entspringenden Bäche und Flüsschen vereinigen sich in den Längsthälern, folgen diesen, bis sie einen Ausweg durch die nächst folgende Kette finden, reissen immer breiter und tiefer werdende Kannons aus und eilen so in seltsam gewundenem Lauf thalwärts dem Tigris zu.

Geht man von der Dschelu-Dagh-Gruppe, als dem Punkt, in welchem die beiden Gebirgssysteme zusammenstossen, aus, so hat man westlich die breit gelagerte Hochkette des Dschudi-Dagh und dessen Fortsetzung, den Suliva-Dagh, welcher weiter westlich (über Sert am Botan-su) sich mit dem armenischen Taurus vereinigt.

Zwischen Dschelu- und Dschudi-Dagh liegt der Durchbruch des oberen grossen Zab (hier Zei genannt): das über 100 km lange, theils breite, liebliche und äusserst fruchtbare, theils aber auch von himmelhohen Felswänden eingeengte Thal Albagh, welches eine grosse Rolle in der assyrischen Kriegsgeschichte gespielt hat. Westlich vom Suliva-Dagh durchbricht der Botan-su das Gebirge. —

Das Dschelu-Dagh-Massiv* ist, wie überhaupt dies ganze Bergland, nur wenig durchforscht und wird als unwegsame Steinwüste geschildert.

* Dieser Gebirgsstock hat mehrere Kuppen — einer der höchsten wird gleichfalls Dschelu-Dagh genannt und auf 4500 m Meereshöhe geschätzt.

Die südostwärts anschliessenden Ketten streichen in der Richtung auf den Elwend in Hamadan (Persien); sie werden von mehreren tief eingeschnittenen Thälern unterbrochen und führen verschiedene Namen.

Quer vor dem Albagh-Thale liegt wie eine ungeheure Traverse das Bergland von Bahdinan, welches sich nach Westen (unter dem Namen Dschuar oder Zacho-Dagh) bis Feisch-Chabur am Tigris fortsetzt, während östlich auf der anderen Seite des Zab-Durchbruches zwischen Rizan und Kandil sich das weite, wegen seiner Unwirthlichkeit berüchtigte Hochland vorschiebt, auf welchem Choi-Sandschak liegt. Von hier ab nach Südosten beginnt, wie es scheint, die Gliederung des Gebirges in zahlreichere stufenartig nach SW. abfallende Ketten deutlicher hervorzutreten, wie solche der Zagros am vollkommensten zeigt.

Diese in das iranische Randgebirge überleitenden Ketten führen verschiedene Namen. Die bedeutendsten sind (in absteigender Ordnung) der Avroman-Dagh am oberen Dijala, der Asmir-Dagh bei Suleimania und der Chalchan-Dagh, welcher als südöstliche Fortsetzung des Gebirges von Bahdnian aufgefasst werden kann. Der Wendepunkt liegt am Durchbruche des grossen Zab bei Rizan-Kandil.

Bei Rizan mündet in das von WNW. herab kommende Zabthal das Seitenthal von Baradost, welches den Dschelu-Dagh durchbricht und sich nach NO. und O. in zwei Zweige spaltet, von denen der eine in dem Pass von Kala-i-Sewa, der andere in dem (3120m hohen) Pass von Kelischin das Hochgebirge überschreitet, welches die Urmia-Senkung nach Südwesten begrenzt. Halbwegs zwischen Rizan und Kandil mündet in das Zabthal das von Osten herabkommende, wildromantische Thal von Rowandis, um dessen Besitz oft und heiss gekämpft worden ist und welches in dem Pass zwischen Hane und Rayat das Hochgebirge überschreitet.

Nicht mehr den Charakter des Hochgebirges trägt die am weitesten gegen die Ebene von Nineveh vorgeschobene, von NW. nach SO. streichende Bergkette, deren mittlere und zugleich höchste Partie der mehrerwähnte Djebl-Maklub ist. Nach NW. geht diese Kette in den Dschuar-Dagh über, nach SO. steht sie durch die Ketten des Kara-Dagh und des Gebirges von Altun-Köpri mit dem Puschti-Kuh in Verbindung.

Zwischen dem von W. nach O. streichenden Gebirge von Bahdinan und dem Djebl-Maklub liegt eingebettet das hügelige Plateau von Navkur, eine wegen ihres Wasserreichthums, ihrer Fruchtbarkeit und ihres Wildstandes noch jezt hochgeschätzte und vergleichsweise sehr gut angebaute Landschaft, deren Werth auch die assyrischen

Könige wohl zu schätzen wussten, wie die zahlreichen, daselbst befindlichen Ruinenstätten beweisen. Einer der bedeutendsten Trümmerhügel ist das Tell-Gomal an dem Flüsschen gleichen Namens, welches wie es scheint die Reste einer grössern Veste birgt, die wie die Sargonsburg zur Sicherung des Flüsschens bestimmt gewesen sein mag.

Als zur untersten Stufe des kurdischen Gebirges gehörig seien schliesslich genannt: der Karatschok-Dagh, als dessen Fortsetzung westlich des Tigris der Djebl-el-Melehbije erscheint, und der langgestreckte Djebl-Hamrin, der sich nordwestlich bis zum Sindschargebirge, nach Südost bis weit über die Nordspitze des persischen Golfs hinaus verfolgen lässt.

5. Die Flüsse.

Der Tigris durchströmt auf seinem oberen Lauf das Hochgebirge in wilden Strudeln. Erst bei Dschesire (-ebn-Omar) am Fusse des Dschudi-Dagh mässigt er ein wenig seinen Lauf, nimmt oberhalb Feisch-Chabur (in 350 m Meereshöhe) den vom Dschudi-Dagh herabkommenden Chabur auf und durchbricht dann in neuen Stromschnellen das enge Thal zwischen Karatschok- und Batman-Dagh am rechten und dem Dschuar-Dagh am linken Ufer. Hier betritt er die schmale Ebene von Nineveh und wendet sich in seinem unteren Laufe nahezu südwärts auf Baghdad. Eine letzte erhebliche Einengung erfährt er da, wo er den Hamrin durchbricht.

Von den grösseren linksseitigen Nebenflüssen kommen (ausser dem bereits erwähnten Chabur) zunächst die beiden Zab in Betracht.

Der grosse Zab entsteht am Nordende des Albagh-Thales zwischen den beiden grossen Seen, wird durch die Berge von Bahdinan fast in rechtem Winkel nach SO. und dann wieder bei Kandil durch die Berge von Choi-Sandschak nach SW. abgelenkt. Bis oberhalb der Fährstellen (Kellek) an der Arbelastrasse stürmt er als wilder Bergstrom einher, — erst hier mässigt er seinen Lauf und ergiesst sich unterhalb Nimrud in den Tigris.

Auf seinem ganzen Laufe nimmt er zahllose Bäche und Flüsschen auf, welche namentlich in den höher gelegenen Thälern fast ausnahmslos tiefe Schluchten in die Ränder und Thalsohlen eingerissen haben, so dass die Kommunikation längs der Thäler selbst aufs Aeuserste erschwert ist.

Aus der Zahl der Nebenflüsse des Zab sind hervorzuheben: Das bei Rizan mündende von NO. aus dem Dschelu-Dagh kommende Flüsschen und der Fluss von Rowandis, welcher ein bald breites und fruchtbares, bald von schroffen Klippen eingeschnürtes Thal durchströmt (s. o.). Als einziger grösserer rechtsseitiger Nebenfluss ist

der Ghazir zu nennen, welcher aus vielen Quellen in dem Berglande von Bahdinan entsteht und im Navkur noch mehrere Zuflüsse aufnimmt. Da, wo der Ghazir die Bahdinan-Berge in einer engen Felsenschlucht verlässt, liegt Bavian, das durch eine Sanherib-Inschrift bekannte Dörfchen. Der Ghazir eilt in fast genau südlich gerichtetem Lauf dem grossen Zab zu; auf dem spitzwinkligen Dreieck zwischen diesem und der Mündungsstelle des Ghazir liegt das Schlachtfeld von Gaugamela.

Der kleine Zab entsteht auf dem Plateau von Choi-Sandschak aus einer grossen Anzahl nur theilweise genauer bekannter Zuflüsse, von denen einige auf der dieses Plateau im Nordosten einfassenden hohen Bergkette entspringen. Der Fluss schlägt dann einen fast geraden Lauf nach SW. ein, ist auf der Fläche des Kalksteinplateaus fastüberall tief eingeschnitten, durchbricht in engen, steilen Schluchten die vorgelagerten Kalksteinketten und ergiesst sich 40 km südlich von Kala'at Scherkat in den Tigris.

Dieselben Bergketten werden weiter südlich von zahlreichen, an und zwischen ihnen entspringenden Quellflüssen des Adhem durchbrochen; noch weiter südlich folgt dann der grosse, äusserst gewundene Durchbruch des Dijala und seiner zahlreichen Nebenflüsse. Sein höchst verwickeltes und ausgedehntes Quellgebiet greift nordwestlich in dasjenige des kleinen Zab, südöstlich in das Quellgebiet des Kercha über, während es sich nördlich (in der Gegend von Sinna) den Quellgebieten des grössten unter den Zuflüssen des Urmia-Sees und des Kisil-Usen nähert, welch' letzterer als Sefid-rud in den Caspi-See fällt.

6. Die grossen Verbindungswege.

Im Allgemeinen geben, wie überall, so auch in dem kurdischen Berglande die Flussthäler die Richtungen an, in denen sich der Verkehr bewegt. Aber von den an dieser Stelle in Betracht kommenden Thälern sind thatsächlich nur wenige und auch diese nicht durchweg für diesen Zweck direkt benutzbar, weil die Passage längs der Wasserläufe selbst vielfach durch hart an die Flussbetten herantretende Klippen völlig gesperrt, längs der Seitenböschungen aber durch tief in diese eingerissene Klammen gehindert wird. Dies ist selbst in den grossen Querthälern der beiden Zab der Fall, gilt aber auch von den meisten Längsthälern, obwohl deren Gefälle im Vergleieh zu den Querthälern nicht erheblich ist. In ersteren haben sich in uralter Zeit die von den Bergen herabkommenden Gewässer gestaut, sie sind daher grösstentheils mit tiefgründigem Schwemmboden bedeckt, dessen Fruchtbarkeit die Besiedler im

hohen Alterthum vortrefflich ausnutzten und die auch jetzt noch in freilich viel bescheidenerem Maasse ausgenutzt wird. Trotzdessen dienen auch die Sohlen dieser Längsthäler nur vereinzelt dem grossen Verkehr, theils wegen der tiefen Furchen, welche die grossen, sie durchquerenden Flüsse in ihnen ausgerissen haben, theils aber auch wegen der Unwegsamkeit ihrer Seitenböschungen, welche fast noch mehr als diejenigen der grossen Querthäler durch zahllose Gebirgsbäche gleichsam zerhackt sind. Das von jeher so gewesen und der Orientale hat sich niemals Zeit zur Ausführung dauerhafter Wege- und Brückenbauten genommen. Man darf sich daher nicht wundern, wenn man kaum die eine oder die andere Thalsohle direkt als Weg benutzt, sondern die Karawanen hoch oben an den Thalwandungen die Kannons auf geradezu unglaublichen Kletterstrecken umgehen sieht.

Ihrer Lage nach stellen diejenigen Querthäler, welche in ihrer allgemeinen Richtung auf das Centralgebiet von Assyrien hinweisen, die Einfallthore dar, durch welche die beute- und wanderlustigen Völker von den grossen Seen und aus den Hochlanden und Querthälern der Gebirge hereingebrochen sind. Umgekehrt aber waren auch die assyrischen Heere auf diese Pässe angewiesen, wenn sie angriffsweise gegen die unruhigen Nachbarn vorgingen. Dessenungeachtet sind bis jetzt noch keine zweifellos sicheren Spuren einstiger assyrischer Kunststrassen aufgefunden, selbst nicht in den wichtigsten, in heissesten Kämpfen erstrittenen und lange in assyrischem Besitz gebliebenen Thälern.*

In den meisten assyrischen Kriegsberichten — schon seit Tiglat-Pileser I** — finden sich Notizen über die Eröffnung von Pfaden durch Waldgebirge u. s. w., aber immer nur bei Gelegenheit von Märschen. Und dieser selbstverständlichen Pionier-Arbeiten wird noch dazu mit einer gewissen Ruhmredigkeit gedacht, während von der Anlage grösserer Kunststrassen niemals die Rede ist. Mitunter kann man aus den gegebenen Daten ungefähr abschätzen, wie lange Zeit höchstens auf jene Arbeiten verwendet sein kann, — dann ergeben sich aber nur einige Tage, höchstens Wochen; es können also nur ganz flüchtige Arbeiten gewesen sein.

Nun haben nachweislich grössere (vulkanische u. dgl.) Umgestaltungen der Erdoberfläche auf den in Rede stehenden Gebieten in historischer Zeit nicht stattgefunden, nur Bergstürze und ähnliche unwesentliche Veränderungen können in Betracht kommen. Man

* Nach LAYARD, *Nineveh and Babylon* liegen sehr alte, aber nicht unzweifelhaft assyrische Reste einer alten Kunststrasse am grossen Zab in der Nähe von Dschulamerg. In diesem Thal haben die Assyrer durch Jahrhunderte gekämpft.

** Prisma-Inschrift II, 7—11 — wohl die älteste Erwähnung von Pionier-Arbeiten!

darf daher getrost annehmen, dass die Wegsamkeit des Landes im Allgemeinen damals dieselbe war, wie jetzt, insbesondere, dass es keine anderen, für grössere Transporte benutzbaren Wege gegeben hat, als die heute noch benutzten Karawanenstrassen. Kletterpfade gab es natürlich ausser diesen mehrere, wie auch jetzt.

Auf der Übersichtskarte (Pl. III) sind die, von Karawanen benutzten, überhaupt dem grösseren Verkehr dienenden Verbindungswege mit rothen, die Nebenpfade in schwarzen Linien angegeben. Dass auch die ersteren nach unseren Begriffen von äusserst schwierigen Kletterstrecken unterbrochen sind, ist schon erwähnt. Hier sei noch bemerkt, das auch von den Karawanenwegen manche zur Zeit des Hochwassers in den zu überschreitenden Wasserläufen nicht gangbar sind.

Die grosse Anzahl der in Nineveh zusammenlaufenden Strassen springt in die Augen.

Die drei westlichen Routen sind schon erwähnt.

Vom Westufer des Van-Sees führt die Strasse von Sert über den Botansu (vorbei an der Ruinenstätte Til am Chaldi-Berge) längs des östlichen hohen Tigrisufers auf Zacho am Chabur, dann in einem äusserst schwierigen Pfade über den Dschuar-Dagh nach Skepa (woselbst das Tell Uskuf, ein altes Sperrfort, liegt) nach Nineveh.

Die Strasse von Van vereinigt sich im oberen Albagh-Thale (bei Basch Kala) mit der aus dem Hochlande zwischen Van und Urmia herab kommenden Strasse, welche bis Dschulamerg über felsige Abhänge längs des rechten Ufers des Zab führt. Hier spaltet sich der Weg. Der äusserst schwierige Zweig über Davudijeh und Alkusch erreicht bei Skepa die vorgenannte Route; er wird nur benutzt, wenn der östliche, sonst etwas bequemere Zweig über Amadia (am Ghara) und Kalanava, welcher bei Chorsabad die Ebene von Nineveh erreicht, wegen hohen Wassers im Zab und seinen Nebenflüssen unbenutzbar ist. Diese Strasse ist eine der wichtigsten in der assyrischen Kriegsgeschichte. Sie entsendet noch eine weitere Abzweigung von Amadia über Bavian in das Navkur.

Von Nordosten kommen drei Strassen in das Navkur: die nördlichste führt von der Stadt Urmia durch den fürchterlichen Pass von Kala-i-Sewa — Neri nach Rizan am Zab, von wo sie in neuen schwierigen Steigungen die Berge von Bahdinan überwindet und mittels des recht unbequemen, aber viel benutzten Passes am Kloster Scheich Mattai nach Ba-Cheschikeh über den Djebl Maklub führt. Die mittlere Route kommt von Uschnuk und geht durch den Pass von Kelischin nach Rowandis, wo sie sich mit der sehr wichtigen Karawanenstrasse vereinigt, welche von Tebris über Marhametabad und Sautsch-Bulak heran-

kommt und das Hochgebirge in dem Passe von Hane-Rajat überschreitet. Sie folgt dann dem Thale des Flusses von Rowandis, indem sie die tief eingerissenen Schrunden umgeht und gelangt bei Kandil in das Thal des Zab. Der ganze, stellenweise sehr enge Rowandis-Pass (von Hane bis Kalakin) ist gegen 100 Km lang. Bei Kalakin spaltet sich die Strasse, um sich im Navkur mit dem von Amadia herabkommenden Wege (s. o.) zu vereinigen.

Hier ist des viel benutzten Karawanenweges Erwähnung zu thun, welcher bei Marhametabad ostwärts nach den Landschaften Kaswin und Teheran am Fusse des Elburs abzweigt. Diese Strasse ist für die assyrische Kriegsgeschichte überhaupt von Wichtigkeit: auf ihr marschirten die Regimenter Asarhaddon's, als sie den „wie Uknu glänzenden" Demawend erblickten, und sie hat, wie es scheint, namentlich auch in den letzten Zeiten des Reiches eine Rolle gespielt. Sie führt erst aufwärts in dem fruchtbaren Thale des Saruk (oder Dschagatu), dann vorüber an dem Südfusse des ca. 3200 m hohen Bulak-Dagh (Tacht-i-Balkis) nach Sendschan, von da in das Kaswin-Thal und weiter nach Teheran, also mitten durch das eigentliche Land der sesshaft gewordenen Meder. Verfasser ist sehr geneigt — für die Zeit des Kastarit — der Ansicht H. RAWLINSON'S zuzustimmen, der (*JRGS* X, 1.) die medische Metropole Ekbatana (Agamtanu der Assyrer) nicht an der Stelle des heutigen Hamadan suchen zu dürfen glaubt, sondern in den ausgedehnten Ruinen, die er auf dem Tacht-i-Suleiman entdeckt hat: einem Felskegel am Fusse des Tacht-i-Balkis wenig nördlich der grossen, hier beschriebenen Karawanenstrasse.

Die Ostroute ist auf der Strecke von Nineveh bis Arbela wohl bekannt und bietet keine Schwierigkeit, solange die Fähren (Kellek) über den grossen Zab im Betriebe sind. Weniger bekannt ist ihr Verlauf weiter östlich über das Plateau von Choi-Sandschak.

Am meisten in Benutzung ist gegenwärtig die grosse Südostroute, welche bei Altun-Köpri (Brücke und Fähre) die alte Grenze zwischen Assyrien und Karduniasch, den kleinen Zab überschreitet. Eine zweite Fährstelle liegt etwas stromabwärts beim Dorfe Madruk. Hier oder (wahrscheinlicher) an der Stelle des auf einer Insel gelegenen Altun-Köpri muss die alte Festung Zaban gestanden haben; Ausgrabungen sind leider nicht veranstaltet. Bei Altun-Köpri vereinigt sich der grosse Karawanenweg von Hamadan (über Sinna, den Pass von Pendschwin und Suleimania) mit der südlich von Baghdad und dem persischen Golfe heraufkommenden Strasse; erstere nimmt vorher bei Suleimania einen äusserst beschwerlichen Gebirgspfad auf, welcher in dem reichen Thale von Kirmanschahan von der grossen Kunststrasse der Achämeniden abzweigt und den Dijala bei Hedjadj

(einem der sehr wenigen Übergänge über den oberen Lauf dieses Flusses) überschreitet.

Zwischen diesen verschiedenen, auf Nineveh zu führenden Strassen giebt es mehrere Querverbindungen, wie die Übersichtskarte erkennen lässt. Hervorgehoben seien:

im nördlichen Abschnitte die Strasse längs des Thales des Botan-Su; ferner diejenige am südlichen Fusse des Dschudi-Dagh (Zacho, Davudijeh, Amadia) und die Strasse durch das Navkur (Simel, Ghazirdjut, Akre),

im nordöstlichen Abschnitte die Strasse Van-Urmia und der Kletterpfad Möks, Kotschannes, Kala-i-Sewa, Uschnuk, Sautsch-Bulak u. s. w.

im östlichen Abschnitte ein schwieriger Pfad von Rowandis über Choi-Sandschak nach Suleimania und einige nicht viel bequemere nähere Verbindungen zwischen der Arbela-Strasse und der Nordostroute.

7. Folgerungen.

Als der letzte babylonische Aufstand erstickt war und Susa nach heldenmüthigem Verzweiflungskampfe hilflos am Boden lag, drohten von Norden und Nordosten ernstliche Gefahren dem Reiche Asurbanipal's. Gewarnt war es ja längst. Zwar nicht durch die gelegentlichen Zusammenstösse mit den arischen Stämmen und Völkerschaften, welche seit mehreren Jahrhunderten nach den iranischen Hochlanden gekommen waren und sich dort niedergelassen, zum Theil auch mit den Assyrern gefochten hatten, wenn diese ihre grossen Plünderungszüge in ferne Gegenden unternahmen. Viel bedrohlicher als diese Neckereien war es gewesen, als die arischen Völker zum Angriff gegen Assyrien vorgingen. Die bösen Zikirti waren, soviel sich erkennen lässt, das erste Volk vom indogermanischen Zweig der Arier, welches einen Vorstoss in assyrisches Interessengebiet selbst, die Mannaländer am West- und Südufer des Urmia-Sees, wagte und Sargon hatte nur unter harten Kämpfen vermocht, jene zurückzuweisen. Den Zikirti folgte bald in dichten Schaaren das stammverwandte Kimmerier-Volk*, welches, härter und härter bedrängt von den wilden Finno-Mongolen — den Vorfahren der Hunnen — seine fetten Weideplätze im südlichem Russland verliess, um sich neue Wohnsitze

* H. Winckler, *Gesch. Bab. u. Ass.* 241 u. mehrfach. Nach gütiger mündlicher Mittheilung des Herrn Dr. Winckler ist das Vordringen der Kimmerier zur Zeit Sargons jetzt inschriftlich beglaubigt durch Depeschen des Kronprinzen Sanherib, welcher das Oberkommando in den Nordprovinzen an der Grenze von Urartu innehatte, und eines ebenda kommandirenden assyrischen Generals. In diesen interessanten Berichten ist davon die Rede, dass die Kimmerier Urartu bedrängen. Diese Texte sind bezeichnet: K. 194 (IV R. 54), K. 1080 (Winckler, *Keilinschr. Texte* II, S. 11) und K. 5464 (*ib.* S. 8).

in Thrakien, Kleinasien und Armenien zu erkämpfen. Hier widerstand das Urartu-Reich nur mit genauer Noth ihren Angriffen und trotz der Niederlage, welche Asarhaddon einem ihrer Stämme bereitete, gelang es anderen doch, sich in nächster Nachbarschaft Assyriens, in den Thälern der mittleren und oberen Halys, ja selbst im assyrischen Machtgebiet, an den beiden grosen Zuflüssen des Euphrat, niederzulassen. Letztere nennen die Assyrer Gimirrai, erstere Saparda. Auch in den Mannaländern, deren Bewohner ohnehin von jeher nur widerwillig den Assyrern gehorchten, warfen sich die Gimirrai allmälig zu Herren auf.

Andere verwandte Völker hatten in weitem Bogen den Urmia-See umgangen und frisches arisches Blut in die Gegenden östlich und südöstlich desselben gebracht, in denen schon die seit lange eingewanderten Gaugenossenschaften desselben Ursprungs zu Wohlstand und Ansehn gelangt waren: die persischen Provinzen Aserbeidschan, Chamse, das nördliche Ardilan und das türkische Suleimania, die Thäler der oberen Zuflüsse des Kisil-Usen, des Dschagatu, des Gabe-Rud (Dijala) und des Gamas-Ab (Kercha), deren alte Einwohner ansanischer Nationalität sie unter schweren Kämpfen theils verdrängt, theils in Abhängigkeit gedrückt hatten. Immer höher stieg mit der wachsenden Volkszahl die Macht des Herrenvolkes und damit schwand auch in diesen Gegenden der assyrische Einfluss, der ja niemals fest begründet, sondern auf Abwehr räuberischer Einfälle und gelegentliche Eintreibung von Tributen beschränkt gewesen war.

Das Mischvolk, welches im Laufe der Jahrhunderte im südlichen Parsua und nordwestlichen Iran entstanden war, wird von den Assyrern Madai, Meder* genannt. Sie gelangten erst verhältnissmässig spät zu staatlichem Zusammenschluss. Einer der frühesten medischen Staaten (oder eine Staatengruppe) entstand in den Ellipi-Landschaften, die anscheinend um die Thạler des oberen Kercha und Gamas-Ab

* Mata oder Mada als Name einer Landschaft wird zuerst gelegentlich eines Plünderungszuges von Salmanassar II. genannt (Nimrud-Obelisk Z. 121, s. *KB* I, 142). Sein Nachfolger erwähnt eines medischen Gaufürsten, der den (möglicher Weise!) auf arische Herkunft deutenden Namen Ḫanaṣiruka trägt (I R. 29—31, Col. III, Z. 22, s. *KB* I 180). — Ellipi kommt zuerst im Anfg. des 8. Jahrhunderts unter Ramman-nirari III. vor als Name einer Landschaft im Gebirge (Steinplatten-Inschr. von Kalchu Z. 6, s. *KB* II, 18). Als Staat oder Staaten-Gruppe ist es unter Sargon inschriftlich beglaubigt. — Als unter einem eigenen Fürsten stehend, dessen Name Išpakki entschieden indogermanischen Ursprung verräth, erscheint unter Asarhaddon das Ländchen Ašguza (Prisma I R. 45—47, Col. II, Z. 29—30 s. *KB* II, 128 und III. R. 15, 16, Col. III, Z. 17 s. *KB* 146). Es war augenscheinlich ein medisches Fürstenthum in der Nähe des Urmia-Sees, südöstlich von diesem, und wird hier angeführt, weil es (unter dem Namen Iškuza) auch in den weiter unten zu erwähnenden *Gebeten an den Sonnengott* (Täfelchen K. 11430 u. K. 11438) vorkommt.

und um die Ebene von Kirmanschah gruppirt waren. Seine Fürsten standen bis zum Falle von Susa im Vasallen- oder Bundesverhältniss zu diesem.

Als die gefährlichsten Gegner Assyriens hatten sich jedoch die Meder erwiesen. Das intelligente und kriegerische Herrenvolk, in dessen vornehmsten Geschlechtern noch Erinnerungen leben mochten an eine uralte, in den Jahrhunderten der Wanderung dahingesunkene hohe Kultur, war unter den neuen Verhältnissen militärisch wie politisch gut geschult worden. In harten Kämpfen mit den Assyrern lernte es die Kunst des Feld- und Belagerungskrieges aus dem Grunde. Und zwar nicht nur, wie man sich gegen jene wehren, sondern auch, wie man sie schlagen konnte. Denn, dass die Assyrier keineswegs immer Angreifer und Sieger, sondern auch oft genug Vertheidiger und Besiegte gewesen sind, das zeigt der Gang der Ereignisse. Wie die Assyrer neue Festungen an ihren Grenzen bauten, eroberte medische Festungen umbauten* und verstärkten, das hatten die Meder vor Augen, und wie die assyrischen Festungen im Innern des Landes beschaffen waren, das konnte den Söhnen der medischen Gauherren nicht entgehen, welche als Geiseln nach Assyrien gebracht oder, mit den goldenen Fangschnüren begnadigt, in den Convoy des Grosskönigs eingereiht wurden. Die geborenen Heerführer der Meder waren also wohl vorbereitet für den Feld- und Festungskrieg, als sie sich zu gemeinsamem Vorgehen gegen Assyrien entschlossen**. Am nächsten kamen ihnen wohl in dieser Hinsicht die Mannäer, während die Kimmerier (assyr. Gimirrai), die noch tief im wanderlustigen Nomadenthum steckten, mehr als tüchtige Draufgänger zu schätzen waren.

Politischen Unterricht erhielten die medischen Edelleute in den Landstrichen selbst, wo sie sich zu Herren aufschwangen. Denn hier herrschte altmongolische Kultur, also Schätzung sesshaften Lebens und staatlichen Zusammenschlusses, und denjenigen Gaufürsten, welche

* z. B. Sargon Prunkinschr. von Chorsabad Z. 63.

** J. A. KNUDTZON, *Assyrische Gebete an den Sonnengott* (Leipzig 1893). Die in diesem werthvollen Werk publizirten Texte enthalten ausser vielen anderen wichtigen Fingerzeigen auch Beweise dafür, dass die Meder sich sehr wohl auf die Belagerungskunst verstanden und sich bei dem Angriff auf Festungen derselben Mittel und Werkzeuge bedienten, wie die Assyrer. Andere assyrische Texte, aus denen sich Andeutungen über das Verfahren ihrer Gegner bei Belagerungen entnehmen liessen, sind dem Verf. nicht bekannt. Hierauf an dieser Stelle näher einzugehen, würde zu weit führen und bleibt einer spätern Gelegenheit vorbehalten. Bemerkt sei nur, dass die Meder, als sie schliesslich Nineveh selbst belagerten, keinesfalls schlechter ausgerüstet sein werden, als zu der Zeit, wo sie kleinere assyrische Festungen angriffen; denn diese Angriffe gingen, man mag die Zeit der Abfassung der „Gebete" früh oder spät ansetzen, selbstverständlich der Belagerung der Reichshauptstadt voraus.

mit Susa in nähere Beziehungen getreten waren, musste es bald klar werden, worin die Stärke dieses uralten Feudalreiches wurzelte.

Dass in den Ellipi-Landschaften sich schon frühzeitig ein nicht unbedeutender medischer Staat bildete, ist schon erwähnt. Auch anderwärts mögen im Mederlande ähnliche Staatengruppen entstanden sein, doch fehlt es an urkundlichen Nachrichten, weil die Assyrer nichts davon wussten. Man darf wohl annehmen, dass die Fürsten der weiter entfernten Gaue sich nur dann zusammen thaten und der Führung eines Einzelnen unterordneten, wenn sie Anlass und Gelegenheit zu grösseren kriegerischen Unternehmuugen hatten. Beides fand sich unter andern zu der Zeit, als das assyrische Reich nach der Ermordung Sanherib's aus den Fugen gehen zu wollen schien. PRÁŠEK begründet in fesselnder Weise seine Auffassung, dass dieses erste grössere Bündniss medischer Gaufürsten und Stadtherren zum Zweck eines Revanchekrieges gegen Assyrien als der Anfang des medischen Reiches zu betrachten sei. Dies folgenschwere Ereigniss fiele demnach in die ersten Regierungsjahre Asarhaddon's*. Die Kriegsberichte des Königs erwähnen allerdings Kämpfe gegen die Meder, Mannäer und Gimirräer, welche zu dieser Zeit stattgefunden haben, verrathen aber selbstverständlich, ebenso wenig wie diejenigen seiner Vorgänger und Nachfolger, dass die Angriffe der genannten (oder irgend welcher anderen) Gegner besonders gefährlich gewesen wären. Dem Reiche Assyrien brachten sie ja auch nicht den Untergang, wohl aber ergiebt sich indirekt aus späteren Urkunden, dass der Sohn Sanheribs das väterliche Erbe gerade im Norden und Nordosten nicht zu wahren vermocht, sondern weite Gebiete preisgegeben hat. Ist auch nur ein Theil dieser Verluste den Medern zu Gute gekommen und auf Rechnung eben jenes Angriffskrieges zu sezten, so mochte dieser Erfolg die betheiligten medischen Gaufürsten dazu bewogen haben, das für den Kriegsfall geschlossene Bündniss in eine dauernde politische Gemeinschaft umzuwandeln und ihren ruhmbedeckten Anführer als Oberherrn anzuerkennen.

Auf sehr ernste Angriffe der Meder in Gemeinschaft mit den Kimmeriern (Gimirräern), Mannäern und Sapardäern bezieht sich jedenfalls eine Anzahl von assyrischen Texten aus dem

* J. V. PRÁŠEK, *Medien und das Haus des Kyaxares*, Berlin 1890, S. 37, 38. — Laut Täfelchen Sm 2005 (KNUDTZON No. 2) werden sowohl Mamitiaršu als Kaštarit beide nur „*bel ali ša* (*maḫâzu*) *Karkašši*" resp. „*bel ali ša* (*amelu*) *Madaa*" titulirt, also nicht Herrscher oder Stadtherren, sondern nur Gaufürsten und Gemeindehäuptlinge; denn, wie H. WINCKLER hervorhebt, „*bel-alu* ist zusammen *ḫazanu* zu lesen; *alu* ist die Ansiedelung schlechthin, *maḫazu* die schon mehr formierte Stadt". Eine solche war Karkašši, während Mamitiaršu, dessen Gau am oberen Dschagatu oder etwa bei Sautsch-Bulak zu suchen sein dürfte, noch kein „*maḫazu*" gehabt zu haben scheint.

Archiv von Kujundschik, welche unter der Bezeichnung „Gebete an den Sonnengott" bekannt sind. SAYCE, der schon im Jahre 1877 zwei der wichtigsten „Gebete" (Sm. 2005 u. K 4668) veröffentlichte, setzte die Entstehung dieser Schriftstücke in die letzte Zeit des assyrischen Reiches und hat an dieser Ansicht, die auch von anderen Geschichtsforschern getheilt wurde, seither fest gehalten*.

Seitdem aber noch zahlreiche Texte aus derselben Sammlung bekannt geworden sind, ist es kaum mehr zu bezweifeln, dass die Angriffe der Meder und ihrer Verbündeten, von welchen diese Schriftstücke handeln, thatsächlich bereits zu Anfang der Regierung Asarhaddon's, des Sohnes Sanherib's, stattgefunden haben, nicht in der letzten Zeit des assyrischen Reiches, wo Sin-šar-iškun**, der Sarakos der Griechen, auf dem Throne sass.

Als Anführer der in das Machtgebiet Asarhaddon's einbrechenden Feinde nennt das „Gebet" Sm. 2005: Kaštarit, Häuptling von Karkašši, der die Hauptrolle gespielt zu haben scheint, und Mamitiaršu, Herrn eines Medergaues. Andere Texte, welche anscheinend auf dasselbe Ereigniss sich beziehen, führen unter den Angreifern die mehrgenannten Völker an. Diese kamen also von Osten (Meder), Norden (Mannäer) und Nordwesten (Gimirräer etwa über Serd und Zacho), Sapardäer vermuthlich über Diarbekir—Feisch-Chabur).

In dem zweiten von Sayce zuerst veröffentlichten „Gebet" (K 4668 = Knudtzon No. 1, S. 73) sind aus den Reihen der Verbündeten die Sapardäer verschwunden, Kaštarit ist der Anführer, von Mamitiaršu ist nicht mehr die Rede; jener mag inzwischen an die Stelle des Mamitiaršu unter denjenigen Mederfürsten getreten sein, welche diesem vordem gefolgt waren.

Die Vermuthung, dass Kaštarit derselbe Mederkönig sei, der bei den Griechen unter dem Namen Kyaxares als Eroberer Nineveh's erscheint, hat etwas Bestechendes, ist aber unzulässig, denn das Sargonidenreich ist erst siebzig Jahre später unter erneutem Ansturm derselben Völker, die es schon unter Kaštarit bedrängt hatten, zusammengebrochen. Und dass wiederum die Meder die führende Rolle spielten und den Ausschlag gaben, das lehren die persischen Überlieferungen, welche in griechischem Gewande auf uns gekommen sind.

* SAYCE zuerst in *Babylonian Literature,* dann in *Records of the Past* XI (1879) u. mehrmals später, zuletzt in dem Vorwort zu Bd. VI new. ser. (1892). In *Rec.* new. ser. IV (1890) fasst S. die Gründe zusammen, die ihn zu der nunmehr als unhaltbar erkannten Annahme bewegen, dass zur Zeit der Belagerung von Nineveh daselbst ein König Asarhaddon (II.), vielleicht auch noch ein Sardanapal II. geherrscht habe — unter Bezugnahme auf den von Amiand studirten Text III Rawl. 16. 2.

** Vgl. H. WINCKLER'S auch sonst beherzigenswerthen Aufsatz *Die Meder und der Fall Nineveh's* in *Altoriental. Forschungen* II, 1894.

Zweifellos gingen diesem letzten Einbruche der Meder, der zur Eroberung Nineveh's führte, mehrere Angriffe auf das assyrische Reich voraus, von denen keine urkundlichen Nachrichten auf uns gekommen sind. Auf diesen gemeinsamen Kriegsfahrten festigte sich mehr und mehr das Band zwischen den betheiligten Mederfürsten und als endlich nach schweren Kämpfen Kyaxares als ruhmgekrönter Sieger das eroberte Nineveh betrat, da huldigten ihm auch für die kommende Zeit der Ruhe die grosse Mehrzahl der medischen Gaufürsten. So erscheint er in den persischen Überlieferungen unter dem Namen Chša-thrita aus dem erlauchten Hause des Huwaḫsatara ganz richtig als eigentlicher Gründer des Mederreiches.

Die Meder kamen auch jetzt von Osten* und konnten nicht gut anders, als durch das Thal von Rowandis und die zugehörigen Pässe anrücken. Die Mannäer, die sich ihnen zweifellos wieder anschlossen, um ihres Antheils an der zu erhoffenden, unermesslich reichen Beute nicht verlustig zu gehen, kamen von Norden, also durch das Albagh-Thal und auf den von Dschulamerg südwärts führenden Strassen. Die Gimirräer zogen mehr von Nordwesten heran.

Betrachtet man die ganze grosse Befestigungsgruppe auf dem Dreieck zwischen Tigris und grossem Zab als in gleichmässig gutem Vertheidigungszustande, so ist klar, dass sie den damaligen Angriffsmitteln gegenüber, denen fernreichende Geschosse fehlten, von Natur am besten durch den Tigris, etwas weniger durch den Zab, am wenigsten von Norden gesichert war. Der Angriff von Norden bot also die meiste Aussicht auf Erfolg, und wer ohnehin aus dieser Richtung kam, hatte keine Veranlassung, sich auf Umwegen Eintritt zu verschaffen. Ein von Osten anrückendes Korps handelte aber nur sachgemäss, wenn es sich nicht erst Verlusten durch Erzwingung des Überganges über den grossen Zab aussetzte, sondern lieber einen Umweg machte, um das Vorfeld von Nineveh möglichst stark von Norden und Nordosten zu betreten.

Erste Aufgabe für den Angreifer war es, das Navkur-Gebiet einzunehmen, denn diese äusserst fruchtbare und zugleich durch den Maklub vor etwaigen Gegenstössen der Assyrer gesicherte Landschaft bot die beste Gelegenheit, die Armee zu ordnen und zu verpflegen. Aber die Assyrer haben selbstverständlich dieses, wie die zahlreichen Trümmerhügel beweisen, reich angebaute und für ihre eigene Verpflegung wichtige Gebiet nicht ohne Weiteres geräumt, sondern kräftig

* Gegenüber der Ansicht RAWLINSON's, wonach die medische Metropole zu dieser Zeit im südlichen Parsua, und zwar am Tacht-i-Suleiman gelegen habe, vgl. SCHRADER, *KGF* S. 178; LENORMAND, *lettres assyriol.* I, 40 (1871 u. 72).

vertheidigt. Die Pässe des Gebirges von Bahdinan (etwa auf der Linie Zamutha-Kalanava-Bavian-Akre) und, wenn diese verloren, die rückwärtigen befestigten Ortschaften eigneten sich hierzu vortrefflich*.

War der Angreifer nach Eroberung des Navkur auf die Höhe des Maklub gelangt, so hatte er die Festung vor sich und musste erkennen, dass der nach Norden vorspringende Winkel X (s. Plan II) der gebotene Einbruchspunkt war. Die Stadt war rings von Wassergräben umgeben. Diese bezogen ihr Wasser aus dem Choser und das höchste, also am leichtesten abzuleitende Staubecken befand sich gerade vor dem ausspringenden Winkel. Jede scharf nach aussen gebrochene Vertheidigungslinie fordert überhaupt zum Angriffe auf, denn sie ist von Natur schwächer, als eine lang geſtreckte. Der Saillant X blieb also selbst dann eine schwache Stelle, wenn zu seiner Verstärkung Vorwerke vor dem Graben angelegt waren**. Endlich aber empfahl sich der Angriff auf die Nordspitze auch deshalb, weil man dann die Befestigungs-Gruppe von Kalchu ganz aus dem Spiel lassen durfte. Wenn sich der förmliche Angriff auf der Westseite des Choser hielt, so war dessen linke Flanke durch dessen tiefe Ravins vortrefflieh gesichert. — Die lang geſtreckte Oſtfront mit ihren ungeheuerlichen Aussenwällen konnte diesen Erwägungen gegenüber gar nicht in Betracht kommen und gegen die Südfront sprach besonders die Rücksicht, dass der Angreifer dann sehr ernstlich mit der Befestigungs-

* Die beste Gelegenheit, die Meder aufzuhalten, bot natürlich der Rowandis-Pass, aber soweit durfte sich die assyrische Armee damals schwerlich vorwagen. —

Künftige Forschungen an Ort und Stelle oder neue inschriftliche Funde gestatten vielleicht die Beantwortung der hochinteressanten Frage, wann Arbela verloren gegangen und wem es in die Hände gefallen sein mag? Möglich, dass es einem der (arischen) Fürsten des Kutu-Landes (um Suleimania) erlegen ist. Man könnte auch an einen der strebsamen ansanisch-iranischen Fürsten denken, die im Vasallenverhältniss zu dem medischen Machthaber standen. Die heilige Stadt Arbela war übrigens von Alters her befestigt; noch Asurbanipal hielt während des höchst gefährlichen Krieges mit Susa die Erneuerung ihrer Fortifikationen für nothwendig, vgl. I. Rawl. 8, 2 f. in *KB.* II, 261. —

** Es ist kaum anzunehmen, dass gerade an dieser Stelle keine Aussen- oder Vorwerke vorhanden gewesen sein sollten. Spuren von solchen sind allerdings nicht aufgefunden, aber es hat auch Niemand danach gesucht. Übrigens mussten dergleichen Werke genommen werden, bevor der Angreifer an den Graben kam. Sie wurden also bei dieser Gelegenheit stark demolirt und ihre Trümmer konnten um so leichter ganz verschwinden, als das sanft nach Norden ansteigende Gelände sehr fruchtbares Ackerland und auch thatsächlich bis vor kurzer Zeit emsig beackert worden ist. TUCH, RICH, AINSWORTH standen fortifikatorischen Fragen fremd gegenüber, LAYARD's Aufmerksamkeit war mehr auf Kunstdenkmäler und Inschriften gerichtet, JONES aber, der die Vermessung der Umgegend von Nineveh in etwa acht wirklichen Arbeitstagen fertig brachte — eine ganz erstaunliche Leistung — hatte keine Zeit und (im Jahre 1852!) auch noch keine Veranlassung, sich nach Spuren ehemaliger Vorwerke an dieser Stelle umzusehen.

Gruppe von Kalchu rechnen musste, also viel mehr Truppen brauchte, als wenn er die Nordspitze angriff.

Der förmliche Angriff gegen die Nordspitze musste sich also, wie gesagt, auf dem Gelände westlich des Choser vorwärts bewegen. Alle auf diesem Abschnitte sowie zu Seiten desselben liegende Hindernisse und festen Punkte im Vorfelde der Festung* waren zu beseitigen bezw. wegzunehmen, damit der Weg frei wurde, der Belagerungspark in Ruhe eingerichtet werden und die Angriffsarbeiten, unbelästigt von Ausfällen aus Nineveh selbst und von etwaigen Offensiv-Unternehmungen von Süden her, fortschreiten konnte. Dies sind die Kämpfe im Vorfeld, von denen Nahum III v. 12 u. 13 und II v. 5 spricht.

Der Angreifer gelangte dann an die Festung selbst. Vielleicht gelang es schon bei dem Sturm auf die Vorwerke einer tapferen Kolonne, bis zu dem Batard'eau B1 vorzudringen, die Schleuse zu zerstören und das Staubecken des Grabens bei X einigermassen trocken zu legen. Dann musste der Graben durchdämmt werden, um die Breschmaschinen gegen den Hauptwall vorbringen zu können. Dass Beides geschehen ist, erscheint kaum zweifelhaft, wohl aber, wo der Angreifer Bresche gelegt hat, ja sogar, ob er überhaupt in der Gegend des grossen Nordsaillants eingedrungen ist. Commdr. JONES sagt unter Bezugnahme auf die von ihm und Dr. HYSLOP ausgeführte Vermessung**, dass der Hauptwall gerade bei X den Eindruck machte, als sei er gewaltsam zerstört. Aber nach demselben Zeugniss ist an eben dieser Stelle der Graben bei Weitem nicht so tief unter Mauertrümmern begraben, wie vor der rechts anschliessenden Walllinie der Ostfront (s. Pl. II). Sicherlich haben also zu beiden Seiten des Saillants schwere Kämpfe um die Vorwerke und die benachbarten Batard'eaux stattgefunden. Dies Alles schliesst indessen nicht aus, dass vielleicht gar kein Sturmangriff auf den Hauptwall mehr nöthig gewesen ist, weil die nervös völlig zu Grunde gerichtete Besatzung schon vorher kapitulirte — ebensogut aber ist es denkbar, dass zur Zeit der Schnee-Schmelze der Choser ausserordentlich hoch anschwoll und dass nun, weil alle Stauanlagen unterhalb Chorsabad zerstört waren und kein Wasser mehr durch den abgedämmten Graben der Nordwestfront abfliessen konnte, die ganze Wucht des Hochwassers gegen die Dämme der Choser-Schleusen (D. 3) auf der Ostfront anstürmte, diese durch-

* Die grösste Vorveste war die Sargonsburg und lag dem Angreifer gerade im Wege. Aber die Stützmauern dieser Burg sind in so ausnehmend gutem Zustande aufgefunden worden, dass es kaum zulässig ist, anzunehmen, sie sei förmlich belagert worden. Sie wird auf andere Weise, etwa durch Überfall, dem Angreifer in die Hände gefallen seien und mag dann dem Oberbefehlshaber als Hauptquartier gedient haben.

** *JRAS* XV 334 und die werthvollen Karten „*Vestiges of Assyria*", welche den zu diesem Aufsatze gehörigen Plänen I u. II zu Grunde liegen.

brach und schliesslich die auf dem dritten Damm stehende Festungsmauer zum Einsturz brachte. Durch die so entstandene Bresche mögen die Meder eingedrungen sein und mit dieser Hypothese käme dann ja die Überlieferung zu ihrem Recht, nach welcher die Wälle Ninevehs durch Wasserfluthen geöffnet worden wären, nur dass, wie schon Commdr. JONES als Ergebniss des Ortsbefundes hervorhebt, nicht der Tigris*, sondern der Choser der Übelthäter war!

* Der Tigris kann nach Ansicht des Verfassers höchstens insofern indirekt an der Schwächung der Vertheidigungsfähigkeit von Nineveh betheiligt gewesen sein, als er vielleicht den oberen Schleusendamm D 1 so stark beschädigt haben mag, dass, als wieder Niedrigwasser eintrat, das untere Staubecken des Nordwestgrabens trocken fiel. Dadurch wurde natürlich die Ablassung der höheren Staubecken bedeutend erleichtert. Dass er nirgend den Wall, auch nicht den Kehlwall, beschädigt hat, lehrt der Augenschein (s. S. 119). LAYARD, JONES und HYSLOP betonen dies ausdrücklich, sprechen sich aber doch dahin aus, dass zur assyrischen Zeit der Tigris oder der Hauptarm desselben unmittelbar am Fusse des Kehlwalles vorübergeflossen sei; LAYARD erblickt sogar in dem aus der Gallerie XLI in Kujundschik abwärts führenden Gange einen Ausgang nach dem Strome (*Nineveh and Babylon* 337); JONES fügt hinzu, dass das ganze weite Vorfeld hinter der Kehle von Nineveh durch die von dieser Seite dem Tigris aus den Vorhügeln der kurdischen Gebirge zuströmenden Gewässer angeschwemmt resp. ausgefüllt und dass hierdurch der Strom zum Ausweichen nach Westen genöthigt wurde. (Jetzt hat er allerdings diese Tendenz, denn das Ufer bei Mosul liegt im Abbruch.) Verf. kann diefe Ansicht nicht theilen, muss sich aber aus Mangel am Raum zur Begründung seiner gegentheiligen Auffassung hier darauf beschränken, zu bemerken, erstens dass die JONES'sche Karte keine Spur eines ehemaligen Tigrisbettes längs der Kehllinie aufweist; zweitens dass Bohrungen auf dieser Strecke nicht vorgenommen und Brunnen, in denen man den Grund untersuchen könnte, nicht vorhanden sind; drittens, dass erhebliche Anlandungen in dem Abschnitt hinter der Kehlinie nur zu einer Zeit stattfinden konnten, als Nineveh noch nicht bestand oder sehr klein war. Denn nachdem die Festung diejenige Grösse erreicht hatte, welche uns die Reste ihrer Wälle kennen lehren, und nachdem die Tigrisdeiche erbaut waren, deren Spuren wir vor uns haben, seit dieser Zeit konnte der einzige Choser nicht wohl so viel Sinkstoffe herbeischaffen, wie nöthig sind, um auch nur einen einigermassen anständigen Tigrisarm 8—10 m hoch auszufüllen, geschweige grössere Anlandungen zu bewirken. Und die vom Kehlwalle durch Regen, Wind und Beackerung herunter gebrachter Erdmassen kommen erst recht nicht in Betracht. Verf. glaubt daher, dass — abgesehen von dem erst im Mittelalter erwähnten Choserbett — das Gelände in der Kehle zur Zeit der Eroberung von Nineveh im Wesentlichen dieselbe Gestaltung gehabt hat, wie jetzt, nur dass es unvergleichlich reicher angebaut war nnd so gut wie gar nicht von Überschwemmungen zu leiden hatte, weil der Tigris sehr sorgfältig regulirt war. Dies Gelände erscheint besonders geeignet als Schauplatz der bei den assyrischen Königen so sehr beliebten grossen Hofjagden auf edelstes Hochwild, wie Löwen und Panther, von denen sie uns so anschauliche Darstellungen hinterlassen haben. Asurbanipal entfaltete eine ungeheure Pracht bei diesen ceremoniösen Haupt- und Staats-Aktionen; das für den König und die höchststehenden Prinzen reservirte Jagfeld wurde von einer Chaine Gardisten in Paradeuniform umgeben, und das Jagdwild, wie bei uns die Wildsauen, in Käfigen zur Stelle gebracht und auf gegebenes Signal entlassen (s. die Jagdreliefs Asurbanipal's im British Museum). Solche pompöse Hoffeste konnten nur in der Nähe der königlichen Residenzen stattfinden, in deren nächster Nachbarschaft mit-

Die Belagerung von Nineveh soll bekanntlich länger als zwei Jahre gedauert haben, das ist, auch wenn man alle Kämpfe im Vorfelde mit rechnet, selbst für die damaligen Verhältnisse eine ganz aussergewöhnlich lange Zeit und kaum anders erklärlich, als durch die Annahme, dass Kyaxares — sei es aus Mangel an Truppen oder vielleicht auch aus anderen Gründen (Nabupolassar war sein Freund, aber ein recht gefährlicher!) — nicht in der Lage gewesen ist, die erste, zu allen Zeiten giltige Vorbedingung für die erfolgreiche Durchführung jeder Belagerung zu erfüllen: — nämlich die Festung ringsum von der Aussenwelt vollkommen abzuschliessen. Auf dem östlichen Tigrisufer wird die Einschliessung vollständig genug gewesen sein, aber solange Nineveh aus dem Westen, ins Besondere aus dem damals unerschöpflich reichen Sindscharthale frische Mittel und Kräfte heranzuziehen vermochte, solange brauchte seine wackere und kriegserfahrene Besatzung nicht zu verzagen!

Diese Erwägung giebt einen willkommenen Fingerzeig dafür, wie man sich die von Abydenus und Anderen behauptete Betheiligung des Chaldäers Nabupolassar an der Eroberung von Nineveh zu denken haben dürfte. Unverdächtige Zeugnisse dafür, dass die medische Armee Zuzug aus dem babylonischen Süden erhalten habe, sind, wie H. WINCKLER überzeugend nachgewiesen hat (*Altor. Forsch.* II.), bis jetzt nirgends aufgefunden. Nabupolassar, ein echter Sohn des Tieflandes, trachtete wohl auch sicherlich vor allen Dingen nach dem Besitze der reichen Ebenen am Euphrat und dessen grossen Nebenflüssen, Chabur und Balich, nach der Beherrschung der grossen uralten Welthandelsstrasse über Nisibis-Harran und Aleppo, im weiteren Ausblick nach der Mittelmeerküste, wo der Aegypter sein Haupt erhob. Dass der schlaue Chaldäer, als doppelzüngiger orientalischer Satrap, dem Namen nach für seinen Souverain, der Sache nach für sich und sein Haus arbeitete, versteht sich eigentlich von selbst. Dem Meder ein Hilfskorps zu schicken oder gar selbst auf Nineveh zu marschiren, dazu hatte er keine Veranlassung: im Gegentheil, er hätte nur seine Streitkräfte geschwächt und, was noch schlimmer, seine Karten dem Grosskönige gegenüber viel zu früh aufgedeckt. Der Meder mochte versuchen, allein mit Nineveh fertig zu werden, der Chaldäer handelte richtiger, wenn er alle Mittel und Kräfte im Euphrat-Lande einsetzte.

hin die Thiergärten liegen mussten. Man kann sich vorstellen, wie schwer die Bauern, Kaufleute u. a. in der Nachbarschaft dieser Gehege geschädigt wurden, nicht nur durch die Jagden selbst, sondern noch mehr durch das edle Wild, gegen welches unsere wilden Schweinchen, die doch auch schon genug Unfug anrichten können, nur Stümper sind. Daher in den letzten Zeiten des Reiches, als sich, wie alle Hoffeste, auch die Hofjagden nur noch in unmittelbarer Nähe von Nineveh abspielen konnten, der jammernde Nothschrei der misera plebs, welchem Nahum Cap. II, 12 u. 13 poetischen Ausdruck giebt!

Sobald er seine Hand auf die grossen, von Westen nach Nineveh führenden Karavanenstrassen, vor allem auf das Sindscharthal gelegt hatte, — mancher assyrische Gouverneur mag sich eilig genug vor dem aufgehenden Gestirn verneigt haben —, da war Nineveh thatsächlich auf sich selbst angewiesen, und nun erst kam der medische Angriff vorwärts: ein glänzendes Zeugniss für die Besatzung Nineveh's. Nabupolassar und Kyaxares haben also nicht Schulter an Schulter gekämpft, auch nicht gemeinschaftlich Nineveh „erobert", wohl aber haben Beide auf getrennten Kriegsschauplätzen in gleichem Sinne gewirkt.

III. Der Festungskrieg.

Vorbemerkung.

Die auf uns gekommenen Kriegs- und Bauberichte der assyrischen Könige liefern bei aller sonstigen Ausführlichkeit nur sehr spärliche Andeutungen über die Bauart ihrer Festungen. Auch die plastischen Darstellungen, mit denen die Tempel und Paläste geschmückt waren, geben uns in dieser Beziehung keinen unmittelbaren Anhalt, denn unter diesen ist bis jetzt noch keine Abbildung aufgefunden worden, welche mit Sicherheit als diejenige einer assyrischen Festung anzusprechen wäre. Nur von einigen Lagerbefestigungen und anderen leichteren Verschanzungen sind bildliche Darstellungen erhalten. — Dass aber die Assyrer, wie alle westasiatischen Völker sehr viele Festungen, Burgen, Passsperren erbaut, verstärkt und umgebaut haben, das steht urkundlich fest, und wird auch durch die noch vorhandenen Überreste assyrischer Befestigungsanlagen bewiesen. Bei weitem die meisten von diesen sind freilich verschwunden oder doch so tief in dem angeschwemmten und angewehten Boden vergraben, dass sie sich der Beachtung völlig entziehen. Wie vortrefflich aber die Assyrer zu bauen verstanden, das zeigen die bis jetzt entdeckten Reste ihrer Festungen. Am besten erhalten und zugleich von sachverständiger Seite am sorgfältigsten untersucht sind die stolzen Trümmer der Sargonsburg*, weniger eingehend diejenigen von Kalchu (Nimrud), noch oberflächlicher die grossartigen Reste der Festung Nineveh und die zahlreichen Trümmerhügel in deren Umgebung, welche durch ihre Lage als ehemalige Forts oder Wachtposten kenntlich gemacht werden.

* Dur-Šarrukin am Choser, an der Stelle des alten Magganubba, s. Cyl. Inschr. 44, Prunkinschr. 153, Annalen VIII; vgl. PLACE, *Nineveh et l'Assyrie,* Paris 1866—69, BOTTA u. FLAUDIN, *Monuments* 1846—50.

So wenig uns die Inschriften und Bildwerke von den assyrischen Festungen verrathen, um so mehr erzählen sie uns von den Festungen, welche die Assyrer belagert, erobert und zerstört haben. In höchst charakteristischer Darstellung führen sie uns diese Festungen mit dem umgebenden Gelände vor Augen, zeigen deren Vertheidiger bald in heldenmüthigem Kampf, bald in Verzweiflung über den Verlust eines wichtigen Postens, schliesslich als Gefangene abgeführt und unter Martern hingerichtet; ebenso aber auch die siegreichen Assyrer nebst ihren Bundesgenossen und Soldtruppen in ihren Kämpfen im Vorfelde der Festungen und ihr Verhalten bei den Belagerungen selbst. Dahingegen wird niemals berichtet, geschweige denn bildlich dargestellt, dass eine von Assyrern vertheidigte Festung erobert oder selbst nur angegriffen, ebensowenig, dass ein assyrischer Angriff einmal abgeschlagen wäre, wie ja überhaupt die assyrischen Kriegsbulletins Misserfolge unter keiner Bedingung eingestehen, sondern sorgfältig beschönigen oder verschweigen, wohl aber die Eroberung jedes, auch des winzigsten Plätzchens aufführen und sogar grössere Festungen selbst dann als „erobert" buchen, wenn nur etwa ein schneidiger Reitertrupp die Dörfer in deren Nähe geplündert hat.

Die assyrischen Zeichner stellen bekanntlich in naiver Weise räumlich und zeitlich auseinander liegende Ereignisse, mitunter von den ersten einleitenden Gefechten an bis zu dem Triumphzuge des Siegers, auf derselben Bildfläche dar. Die älteren greifen dabei die besonders kennzeichnenden Vorgänge heraus, die späteren (seit Sanherib) geben immer figurenreichere Bilder, ja mitunter ganz grosse Schlachtscenen und legen — meist allerdings unter Beeinträchtigung des künstlerischen Werthes ihrer Werke — immer grösseren Nachdruck auf die Darstellung der geringsten Einzelheiten der Bekleidung und Ausrüstung der assyrischen wie der gegnerischen Truppen.

Aus den assyrischen Bildwerken können wir also gleichsam urkundlich nachweisen, wie die Assyrer fremde Festungen belagert haben, wie diese eingerichtet waren und vertheidigt wurden, aber nicht umgekehrt. Diese Lücke ist indessen nicht schwer auszufüllen. Denn wie die Assyrer auf keinem Gebiet der Wissenschaft, der Kunst und des Handwerks Schöpfer und Bahnbrecher gewesen sind, sondern Nachahmer, freilich äusserst geschickte und thatkräftige, so haben sie, daran ist kaum zu zweifeln, auch im Kriegswesen stets das Gute und Beste ausgewählt, wo sie es fanden, um es ihrer Eigenart anzupassen. Hierin, nicht in ihrer Originalität, bestand ihre Stärke und ihre Überlegenheit über die meisten ihrer Nachbarn, von denen gar manche schon im Besitz einer uralten, hohen Kultur waren, als die in das Land Ašur's gekommenen Semitenstämme kaum anfingen, Gefallen an sesshaftem Leben und staatlichem Zusammenschlusse zu finden.

Man denke vor allem an die Babylonier, ferner an das unter dem Namen der Hetiter begriffene kleinasiatische Volk, die Urartu-Völker, die Phönikier am Mittelmeer und der Nordküste von Afrika, endlich — in gewissem Sinne — auch an die Arier am Urmia-See und im nordiranischen Hochlande. Durch viele Jahrhunderte hatten die Assyrer abwechselnd gegen diese Völker als Angreifer und Vertheidiger im Felde gestanden, unzählige Male hatten sie Passsperren und Felsenschlösser im Taurus und im Kaschjar, im Libanon und im Zagros, auch Wasserburgen in der babylonischen und susischen Ebene überwunden und waren wieder hinausgeworfen. Auch an grossen, berühmten Festungen hatten sie sich mit Erfolg versucht: Madara im Kaschjar, Dur-Papsukal am Daban, Dur-Ilu in Umliasch, Gargamesch und Sirḳi (= Circesium) am Euphrat, Babylon, Sippara und Bit-Jakin, Damaskus, Lachisch, Jerusalem und Susa! Abbildungen von allen diesen Belagerungen sind nun zwar nicht auf uns gekommen, aber die erhalten gebliebenen lassen doch erkennen, dass meist, (fast immer in der älteren Zeit) die Assyrer in Bezug auf Bekleidung, Ausrüstung u. s. w. in einzelnen Stücken gegen die Vertheidiger zurückstehen, um sich später das Gute, was ihren Gegnern eigenthümlich gewesen, zu eigen zu machen.*

Hieraus aber darf man wohl ohne Zwang schliessen, dass sie auch betreffs des Baues und der Einrichtung der Festungen für den Waffengebrauch von ihren Gegnern gelernt, und auch ohne spezielle Begründung durch urkundliche Zeugnisse annehmen, dass sie sich bei der Vertheidigung ihrer Festungen derselben Mittel bedient haben, welche nach Ausweis der assyrischen Abbildungen seitens ihrer Gegner angewandt wurden. Und dies um so mehr, als ein Vergleich der uns z. Zeit bekannten Reste der assyrischen Festungen mit den Bildern der Festungen ihrer Gegner unwiderleglich zeigt, dass kein erheblicher Unterschied in der ganzen Anlage und der besonderen Bauart dieser Festungen bestand — auch der Zeit nach nicht, denn der Festungsbau ist seit mindestens 3000 Jahren vor Chr. bis zur Einführung ferntreffender schwerer Feuerwaffen im Wesentlichen ungeändert geblieben.

1. Gestalt und Einrichtung der Befestigungen.

A. Der Grundriss im Allgemeinen.

Alle westasiatischen Befestigungen, vom leichten Umzuge bis zu der stärksten Festungs-Umwallung zeigen ein und dieselbe Bauart

* Die Hetiter und Urartu-Leute haben z. B. schon eine elegante, praktische Fussbekleidung, zu einer Zeit, da die Assyrer noch höchstens primitive Sandalen tragen, meist

Ein steil bekleideter Wall oder eine blosse Mauer umgrenzt den abzuschliessenden Raum in gerader, gebrochener, mitunter auch in gekrümmter Linie; nach aussen treten strebepfeilerartige Vorbauten um einige Meter hervor, deren Abstand von einander dem wirksamen, gezielten Pfeilschuss und Schleuderwurf entspricht. Die Erbauer dieser Festungen wussten also den hohen Werth der seitlichen Bestreichung oder Flankirung der äusseren Flächen ihrer Festungsmauern sehr wohl zu schätzen. Und zwar schon in den ältesten, für uns überhaupt erreichbaren Zeiten, wie der (beiläufig gesagt einzige auf uns gekommene) Festungsplan beweist, den die bekannte Statue des Gudea von Lagasch* auf dem Schooss hält. Der Grundriss der Gudea-Festung bildet ein Vieleck mit lauter rechten Winkeln. Diese Zerlegung der durch die Örtlichkeit gegebenen unregelmässigen Grundrissgestalt in eine rechtwinklige Figur ist, wenigstens für grössere Festungen, durch alle Jahrhunderte beibehalten worden, wie u. a. die Sargonsburg und der Erweiterungsbau des Darius Hystaspis an der Burg von Susa zeigen.** Es kommen indessen auch runde Umwallungen vor, namentlich an Burgen auf einzelnen Bergkuppen (so z. B. am ältesten Theil der Burg von Susa), reinen Militärposten (ohne Einwohnerschaft), endlich bei Lagerbefestigungen***. Die Gudea-Festung weist bereits die erwähnten Flankirungsanlagen auf, die man Thürme nennen kann, weil sie die fortlaufende Festungsmauer überragen. — Ihr Grundriss ist rechteckig, wenn sie zur Flankirung gerader Linien dienen, halbkreisförmig, wenn sie an runden Wallinien liegen. Da der gezielte einzelne Pfeilschuss und Schleuderwurf über 30 m keine genügende Treffsicherheit mehr besass, so ist dies das Maass für den Abstand der Thürme unter einander, oder, wie wir heute sagen würden, für die Länge der Courtine.†

aber barfuss gehen; die Parsua und Manna-Leute führen lange vor den Assyrern grosse, wahrscheinlich lederne, mit Metall beschlagene Schilde u. s. w. Der nähere Nachweis bleibt einem künftigen Aufsatze vorbehalten.

* Original im Louvre, Abgüsse in mehreren Museen. Genaueres s. DIEULAFOY, *l'Acropole de Suse II.* (Paris, Hachette 1890) und LUDW.. BORCHARDT, *Sitzungsber. der Kgl. Akad. d. Wiss.* Berlin 1888. V.

** Vgl. DIEULAFOY *a. a. O.* und BILLERBECK, *Susa* (Leipzig, Hinrichs 1893) S. 141 ff.

*** Abbildungen z. B. PINCHES, *The bronce ornaments of the Palace Gates of Balawat,* London (seit 1881) auf Tafel H 1. u. a.; ferner A. H. LAYARD, *Monuments* Series II, 1849, Taf. 50 u. a.; BOTTA u. FLAUDIN, *Monuments* 1846—50, Bd. I. 76. Vgl. auch S. 156 f. Fig. 4 u. 5.

† Die Pfeilschussweite mit befriedigender Schusswirkung, aber geringerer Treffsicherheit ist natürlich bedeutend grösser. STRABO XII. 1, 33 giebt 1 Stadion = rund 180 m. Auf solche Entfernungen durfte man eben nur durch die Masse der Geschosse zu wirken hoffen. Da aber in den engen Flankirungsthürmen nur wenige Schützen Platz fanden, auch wenn man 2 oder 3 Stockwerke über einander baute, so

Alle die zahlreichen Ansichten der von den Assyrern belagerten Festungen lassen ebenso wie die Darstellungen der von den Assyrern selbst erbauten Contravallationen und Lager erkennen, dass die oben angeführten Normen für die Grundrissgestaltung der Befestigungen überall und zu allen Zeiten in ganz Westasien Geltung hatten. Man darf hieraus schliessen, dass auch die Wälle von Nineveh ganz ähnlich ausgesehen haben, wenn auch so schöne Beweise, wie sie DIEULAFOY durch seine Nachforschungen und scharfsinnigen Deduktionen betreffs der Befestigung von Susa zu geben im Stande gewesen ist, für jetzt sich nicht beibringen lassen.

B. Das Profil.

Auch über das Profil der westasiatischen Festungsumzüge unterrichten uns deren Trümmer und die assyrischen Abbildungen.

Die Wälle waren durchweg mit lothrechten* Stützmauern bekleidet, wie das sowohl der Rücksicht auf Dauerhaftigkeit der meist nur in Ziegelmauerwerk ausgeführten Mauern am besten entspricht, als auch zur Erhöhung der Sturmsicherheit beiträgt. Die Stärke der Bekleidungsmauer richtet sich aus Gründen der Standfestigkeit zunächst nach deren Höhe, diese aber im Wesentlichen nach den Mitteln des Erbauers der Festung: je höher die steile Mauer ist, desto schwerer ist sie zu ersteigen. Gegen Leiterersteigung ist zu allen Zeiten eine Höhe von 9 oder 10 m für ausreichend gehalten worden, denn längere Leitern sind nicht mehr handlich, und dass auch die Assyrer nicht über dieses Leitermaass hinausgingen, zeigen mehrere Abbildungen (z. B. das schöne Relief Sanheribs aus Kujundschik in LAYARD, Series I, Taf. 68 u. a. m.). Damit ist aber nicht gesagt, dass alle Festungen so hohe leitersichere Mauern hatten; im Gegentheil, mehrere bildliche Darstellungen zeigen viel niedrigere

mussten die Schützen sicher gezielte Schüsse abgeben, von denen womöglich keiner vorbeiging: daher die geringe Entfernung der Flankirungs-Anlagen von einander. Gudea nimmt diese bis zu 32 m, Sargon sogar nur 27 m, in Susa beträgt sie 28—29 m. Gudea's Thürme sind ca. 19 m, Sargon's 13,5 m, die susischen Thürme gegen 13 m breit, der Vorsprung der Thürme beträgt überall nur 3,5 bis 4,25 m. — Kalchu hat engere Thürme auf nur 19—25 m Abstand von Mitte zu Mitte. Die Medische Mauer hat nach CHESNEY (*Expedit. for the survey of the rivers Euphrates and Tigris*, 1850, Bd. I S. 30) Thürme mit rd. 40 m Abstand; ob damit der Abstand von Mitte zu Mitte gemeint ist, lässt sich nicht ersehen.

* Geneigte („taludirte") Bekleidungsmauern, wie sie zur Ersparniss von Mauerwerk angewendet werden, kommen nur selten vor; dem Verf. ist aus assyrischen Quellen nur ein Beispiel bekannt, nämlich aus Balawat, Schiene I, 6, wo eine Festung in der Gegend von Gargamesch abgebildet ist, deren Thürme deutlich taludirte Mauern zeigen, was darauf schliessen lässt, dass diese aus Bruchsteinen erbaut waren. Die Karthager-Festung Thapsus (9. Jahrh. v. Chr.) hat durchweg anscheinend taludirte Mauern (DAUX).

Mauern. Andererseits waren die Bekleidungsmauern der Wälle von grossen Hauptstädten und Burgen mächtiger Fürsten bedeutend höher, diejenigen der Sargonsburg (wie auch der Gudea-Festung) z. B. 14,5 m, die Mauern von Susa vermuthlich gegen 18 m.

Die Stärke der Bekleidungsmauer wurde je nach dem Baugrunde und dem Baumaterial auf $^1/_3$ bis $^2/_3$ der Höhe bemessen. Die auf

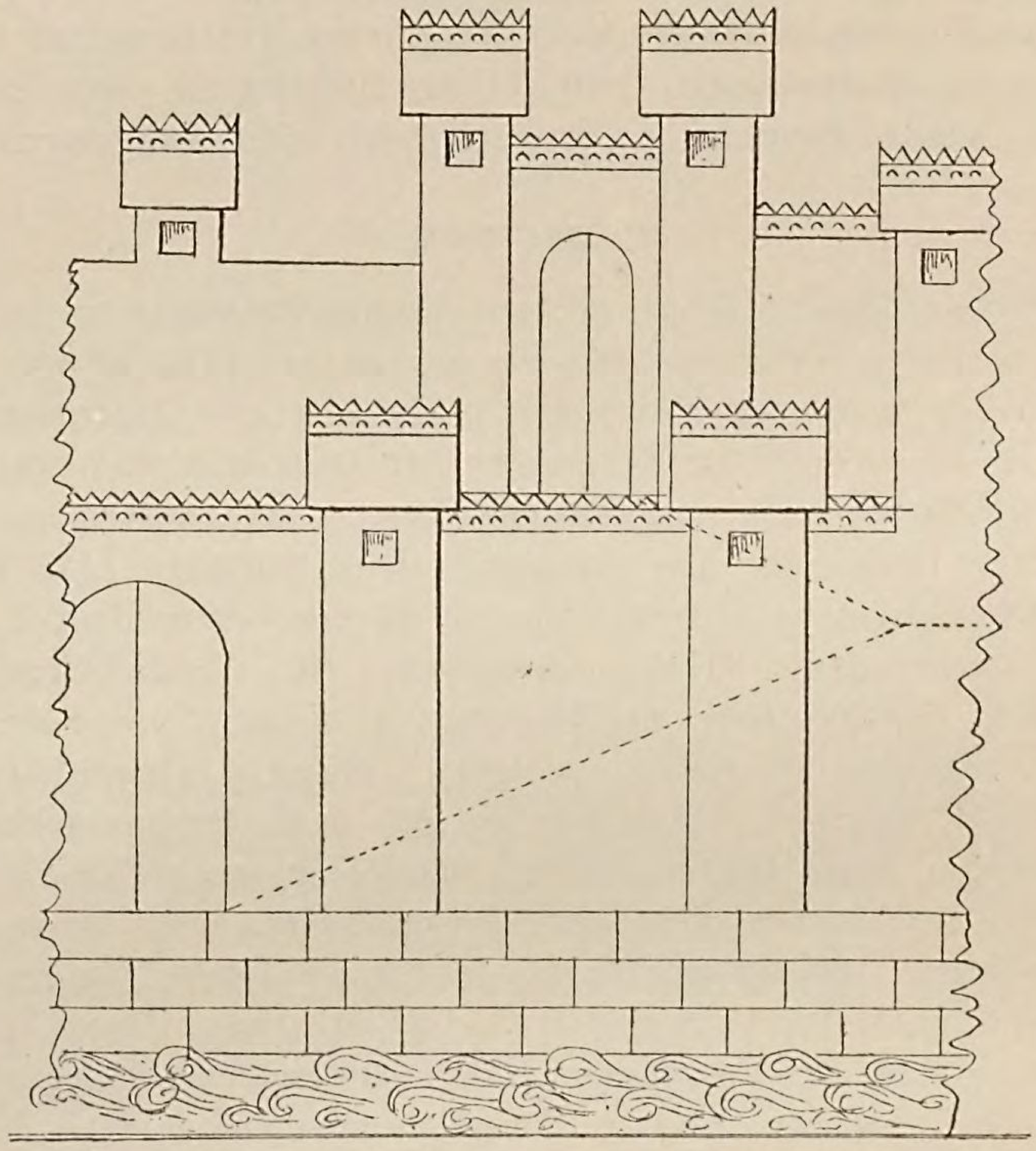


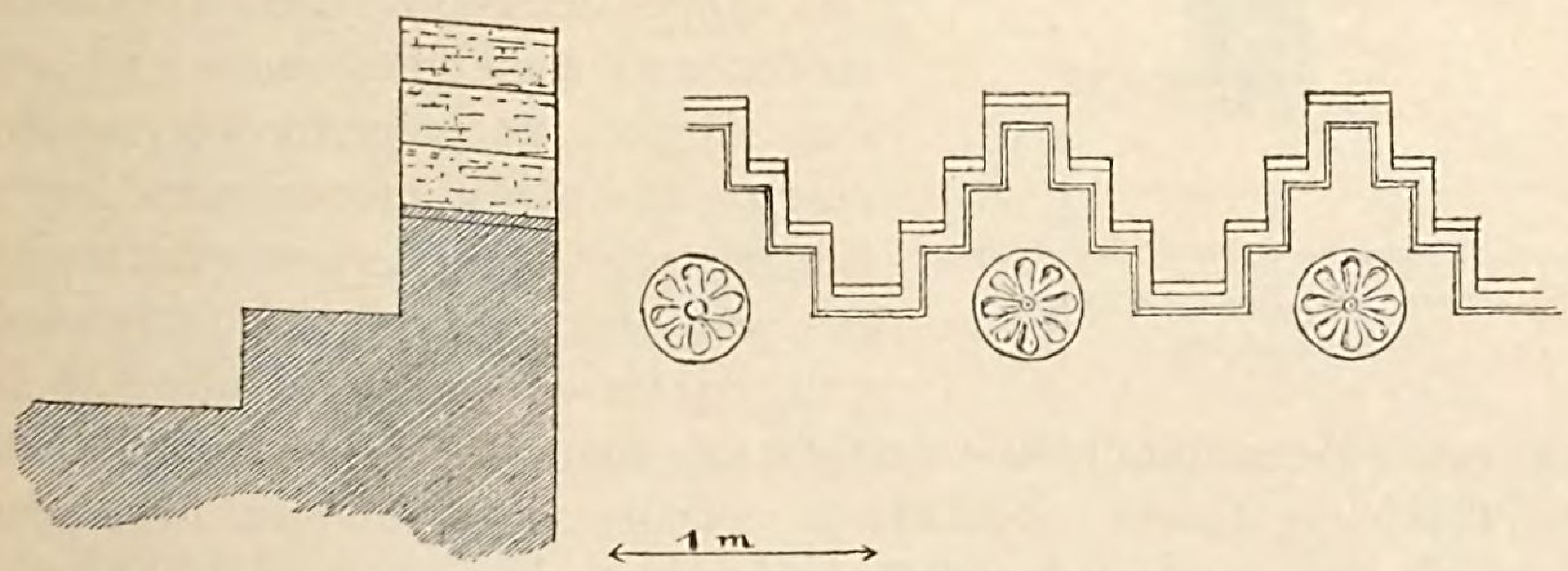
Fig. 1. Festung mit Wassergraben oder an einem Fluss. Doppelte Umwallung. Plinthe aus Quadersteinen. Senkscharten in der Ansicht angedeutet. Ašurnaṣirpal in Nimrud.

diese Weise herauskommende grosse Mauerstärke sicherte die Mauer zugleich gegen die Stösse des Mauerbrechers oder Sturmbockes*, mittels dessen der Angreifer Bresche zu legen versuchte,

* Der Mauerbrecher, (s. w. u. S. 178 ff.) ist ein schwerer, starker, mitunter aus mehreren Baumstämmen zusammengesetzter Balken mit einem metallenen oder eisernen Kopf. Er war zum Einstossen starker Mauern nur bis zu einer gewissen Höhe anwendbar, weil die Stösse um so mehr an Wirksamkeit verlieren, in je schrägerer Richtung sie geführt werden. Daher war es nicht zweckmässig, hohle Räume in den Mauern (Gallerien oder Kasematten) in geringer Höhe über dem Fusspunkt der Mauer anzulegen. ANON. BYZ. verlangt, dass die Wallbekleidungsmauer mindestens auf 3,60 m Höhe (vom Mauerfuss aufwärts) durchaus massiv sein soll. Epaminondas legte seine niederen Kasematten in

indem er zuerst die aus hart gebrannten Ziegeln oder Hausteinen bestehende äussere Schale abstiess und dann allmälig in das weichere innere Mauerwerk so tief einbrach, bis ein Einsturz erfolgte.

Die Flankirungsthürme überragten gewöhnlich die Festungsmauer um ein Geringes, oft nur um die Höhe des Zinnenkranzes, welcher auf die Festungsmauer aufgesetzt war. Es kamen aber auch, und zwar bereits zur Zeit Asurnaṣirpal's, Festungen vor, deren Flankirungsanlagen dadurch zu wirklichen Thürmen (s. Fig. 1) ausgestaltet sind, dass man ihnen ein vollständiges, eingedecktes und auch seinerseits



Querschnitt Ansicht von aussen.

Fig. 2. Dreistufige Mauerzinnen.

wieder mit einer Zinnenplatform versehenes Stockwerk aufgesetzt hat. Die einfache Zinnenkrönung (s. Fig. 2) auf der Festungsmauer ist häufig, das oberste Stockwerk der Thürme gewöhnlich über die äussere Mauerflucht stark übergebaut, und dies lässt nur die eine Deutung zu, dass es sich hier um die Gewinnung einer Position handelte, aus der man von oben herab nicht nur sehen konnte, was der bis an den Mauerfuss vorgedrungene Angreifer dort unternahm, sondern diesem auch mit Pfeilen, Wurflanzen, Feuerbränden, heissem Wasser und Steinen zu Leibe ging (s. Fig. 3). Das sind die *ὑποβλέφαρα* der Griechen*, die Machicoulis der alten

den Mauerthürmen von Messene 3,75 m über Terrain (vgl. *Expédit. scientif. en Morée*). Überdies verkleidete man die Mauern, wenn man es haben konnte, an ihrem unteren Theile gern mit grossen Quaderblöcken, wie die Sargonsburg deutlich zeigt und wie man auch aus den aufgefundenen glatt bearbeiteten Quadern bezüglich Nineveh's schliessen kann. (XEN. *Anab.* III, 4. 14 nennt die Mauern von Nineveh *πλίνθινον τεῖχος*). Man ersieht aus den Abbildungen zahlreicher von den Assyrern angegriffener Festungen, dass Kasemattenbauten vielfach angewendet wurden, in erster Linie in den hetitischen Festungen zu Sargon's Zeit. Diese hetitischen Kasematten liegen in mehreren Stockwerken übereinander. Die westsyrischen und phönizischen Festungen haben meist höher gelegene Kasematten. In den Ruinen assyrischer Festungen sind, soviel bekannt, überhaupt noch keine Kasematten oder Gallerien in den Wallmauern entdeckt worden.

* Überbauten mit Senkscharten (Machicoulis) beschreibt PHILO I, 28; Kasematten auf dem Walle von Karthago s. APPIAN VIII, 98; dgl. von Rhodos s. PHILO I, 15. Thapsus

französischen Ingenieurs. PLACE nimmt wohl mit Recht an, dass auf den Thürmen der Sargonsburg derartige, die Abgabe von Senkschüssen gestattende, übergebaute Kasematten gestanden haben. Ob man freilich aus der Übereinstimmung der bei Nineveh gefundenen Zinnen mit denjenigen von Chorsabad folgern darf, dass auch die Thürme von Nineveh mit übergebauten Kasematten versehen waren, steht dahin. Dass die Assyrer derartige Konstruktionen zweifellos ebenso gut, wie ihre Gegner anzuwenden verstanden, zeigen die Abbildungen von Lagerbefestigungen und Circumvallationen*. Aus anderen Abbildungen folgt übrigens, dass weder übergebaute Stockwerke noch blosse Zinnenbekrönungen als unentbehrliche Bestandttheile der Flankirungsthürme angesehen worden sind, sondern dass man sich auch ohne solche immerhin komplizirte Einrichtungen behalf.

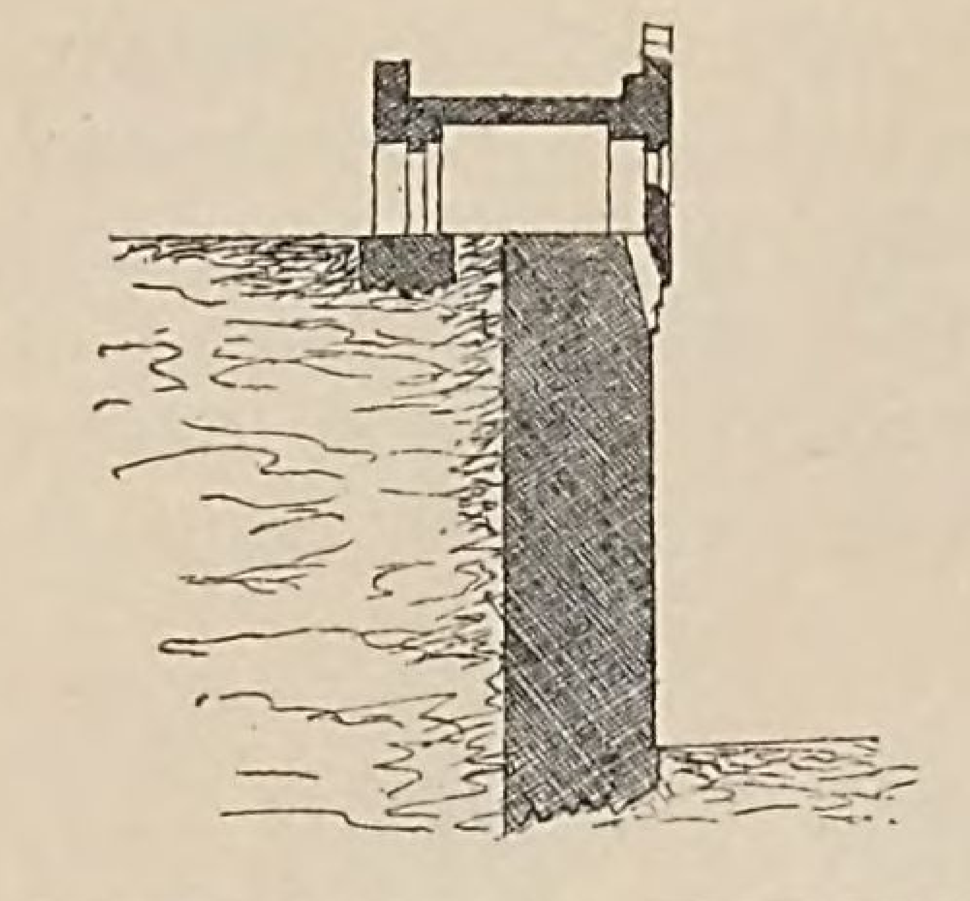


Fig. 3. Kasematte auf der Mauer mit Senkscharte und Zinnen-Platform (Rekonstruktion).

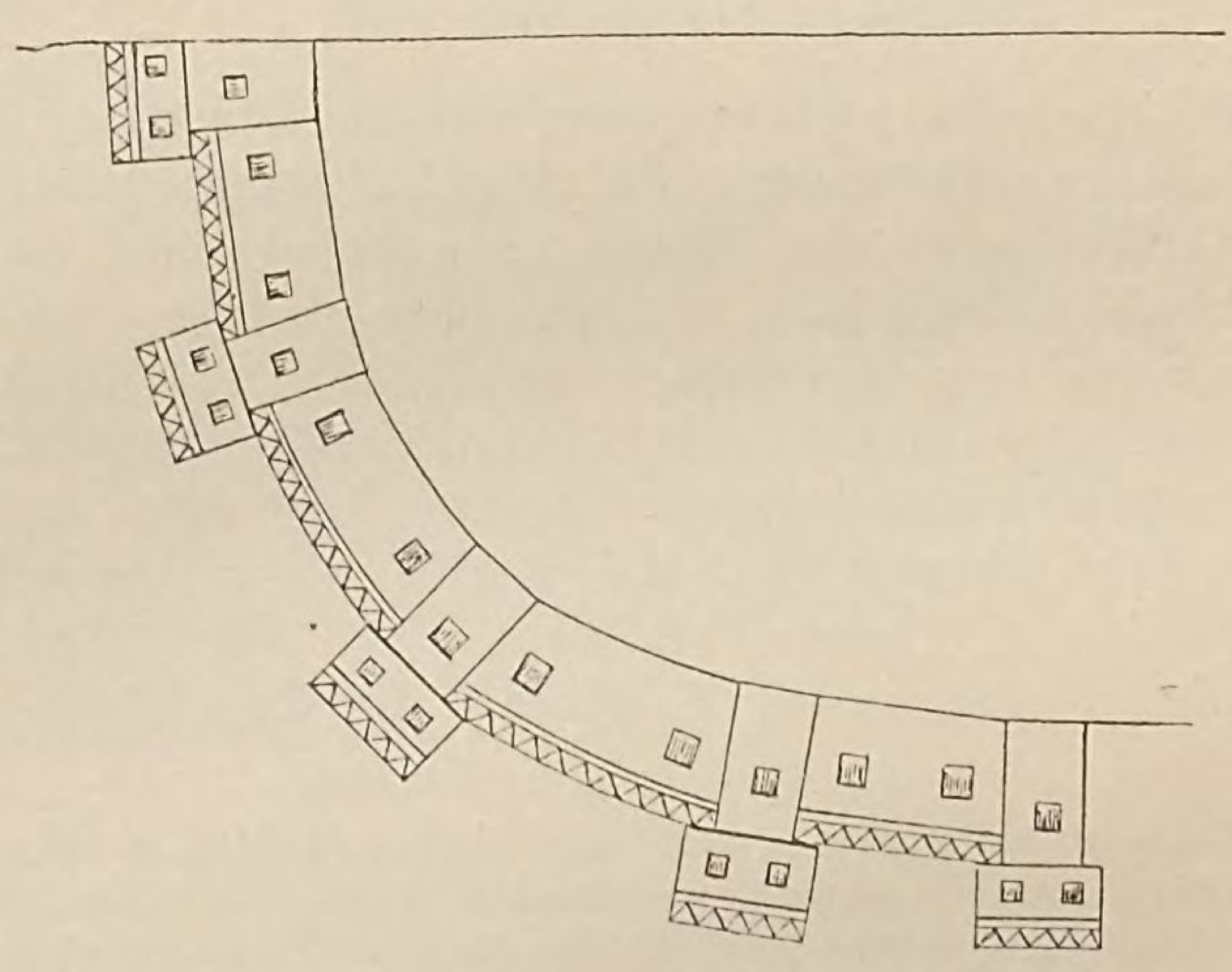


Fig. 4. Quadrant einer Lagerbefestigung. Sanherib in Kujundschik, Saal X.

Ausser den Flankirungsthürmen kamen bedeutend höhere thurmartige Bauten vor, welche augenscheinlich zur Beobachtung

hatte 2 Etagen Wallkasematten, ausserdem noch gewölbte Keller unter dem Terrain. Nebukadnezar berichtet selbst von Kasemattenbauten in Babylon (s. w. u.).

* Das Lager Sanherib's vor Lachisch (Tell-el-Hesi, 28 km östlich von Gaza) auf dem Kujundschik-Relief LAYARD II, 50, (s. Fig. 4) dessen Grundriss ein grosses Oval darstellt,

des Vorfeldes dienten. Sie liegen mitunter im Festungsumzuge selbst, häufiger im Innern der Festung auf einer natürlichen Erhebung und sind oft als runde oder viereckige Stufenthürme gezeichnet*, in welchem Falle man vermuthen darf, dass sie auch zu Zwecken des Kultus gedient haben. Diese uralte Form des Thurmbaues bringt

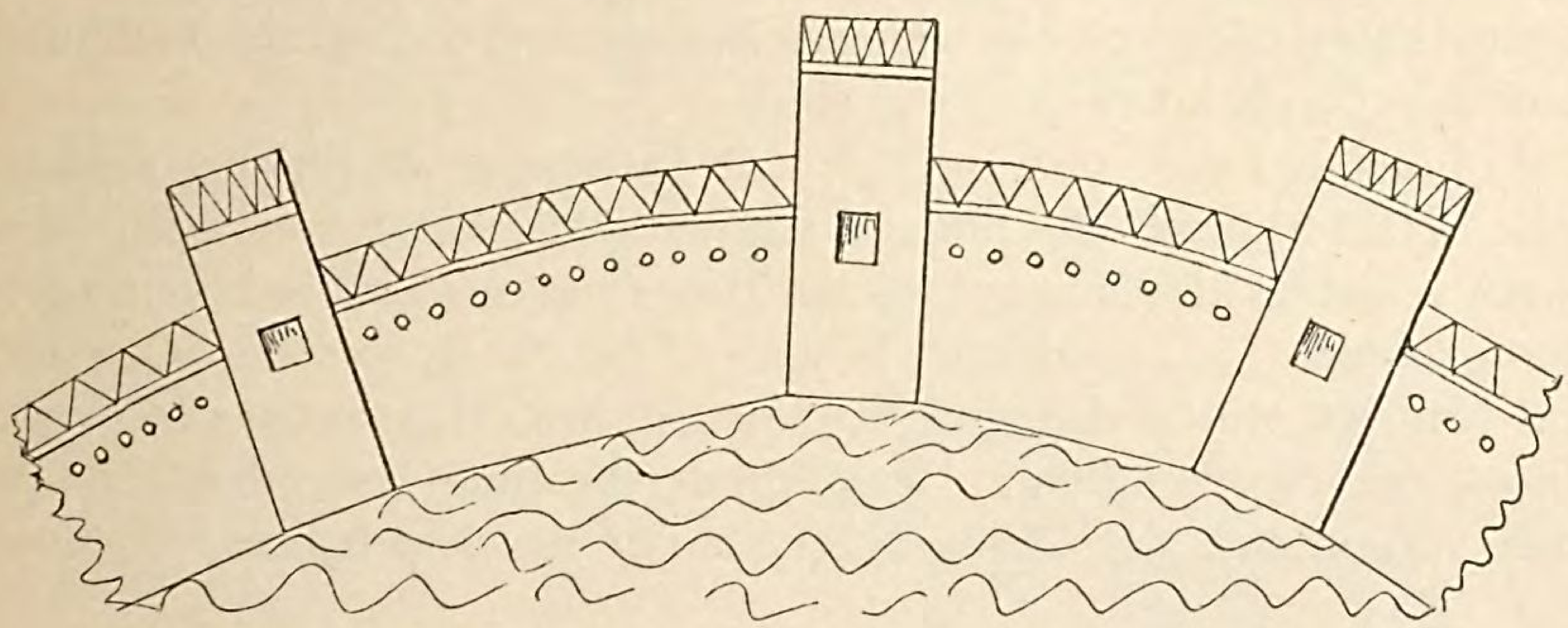


Fig. 5. Theil einer Lagerbefestigung; Sanherib in Kujundschik, Saal XXVIII.

den obersten Grundsatz aller Bautechnik zum Ausdruck, dass man dem Baugrund und dem Baumaterial nicht mehr zumuthen darf, als sie tragen können, d. h. je höher das Gebäude sein soll, auf desto breitere Grundlage muss man seinen Druck vertheilen. Verwendet man durchaus wetterbeständige Steine, so kann man die Aussenflächen schräge halten: man baut eine Pyramide; kann oder will man solches Material nicht haben, oder braucht aus andern Gründen steile Aussenflächen von gewisser Höhe, so entsteht der Stufenthurm.

besitzt z. B. eine Enceinte, welche augenscheinlich aus aneinandergereihten Wohnbaracken mit massiven Aussenwänden besteht. Die Baracken sind nach der Lage der Fenster zu urtheilen einstöckig gedacht, also war die Aussenmauer höchstens 5 m hoch. Sie wird von nicht übergebauten Zinnen gekrönt. In gleichen Zwischenräumen treten viereckige Flankirungsthürme heraus, deren untere Stockwerke gleichfalls Wohnräume enthalten und deren obere Stockwerke weit übergebaut und mit Zinnen versehen sind. Ähnlich nach Gestalt und Einrichtung ist ein anderes Lager Sanheribs (LAYARD II, 36), (s. Fig. 5) dessen ebenso niedrige Enceinte gleichfalls Wohnräume und Stallungen enthält; die Thürme sind höher als die Courtinen, haben jedoch keine übertretenden Oberbauten. Breit ausladende Zinnenbekrönungen der Thürme kommen übrigens bereits fast in allen den Lagerbefestigungen vor, welche Salmanassar II. in Balawat abbilden liess. — Die Contravallationslinien Sanheribs bestehen ebenfalls aus Courtinen und Thürmen mit lothrecht aufgemauerten Wänden, aber sie sind noch niedriger gehalten als die Lagerenceinten und es liegen keine Wohn- oder sonstigen Hohlräume an diesen. Dagegen haben die Thürme des Einschliessungswalles von Lachisch (LAYARD II, 50) weit übertretende Zinnenbekrönungen, die Thürme einer anderen in Kujundschik, Gall. XII dargestellten Contravallation (LAYARD II, 36) dagegen keine solche.

* Das bekannteste Beispiel ist der grosse Stufenthurm von Kalchu; andere sind aus assyrischen Abbildungen bekannt, z. B. LAYARD II, 43 u. a.

Im alten sumerischen Lande verträgt der Baugrund, ein lockerer Schwemmboden, keine grosse Belastung und das wenig wetterfeste Baumaterial (lufttrockene oder mittelmässig gebrannte Lehmziegel) besitzt eine geringe Druckfestigkeit. Daher ist dies Land die Heimath des Stufenthurmes*. Dass die Assyrer diese Bauart auch da anwandten, wo sie guten Baugrund und festes Steinmaterial zur Verfügung hatten, ist nur ein weiterer Beweis dafür, dass sie auch in der Baukunst Nachahmer gewesen sind.

In den von Assyrern belagerten Festungen sind häufig schlanke, hohe Wachtthürme zu finden, namentlich in Bergfestungen; diese waren selbstverständlich auf festem Baugrund aus Bruchsteinen erbaut. Die grossen Trümmerhügel T und U (s. Pl. II) auf der Ostfront von Nineveh waren dagegen Stufenthürme, ebenso (nach Commdr. JONES) mehrere von den im Vorfelde der Festung liegenden Tells, wie auch vermuthlich der kleine Hügel hinter der Nordspitze.

C. Provisorische und Armirungs-Bauten.

Es ist schon erwähnt, dass bei weitem nicht alle von den Assyrern angegriffene Festungen mit den oben geschilderten Einrichtungen zur Beobachtung und Vertheidigung des Mauerfusses von oben herab, d. h. mit überkragenden Zinnen und vortretenden kasemattirten Stockwerken in permanenter Bauausführung versehen waren. Auf den Mauern zwischen den Thürmen (den Courtinen) kommen solche Kasematten überhaupt seltener vor, diese Linien haben vielmehr meist nur einfache Zinnen, mitunter auch nicht einmal diese. Denn, so nützlich ringsumschlossene, eingedeckte, also mit Schiessscharten versehene, Hohlräume auf den Wällen auch sind, wenn der Angreifer der Festung schon so nahe ist, dass er die sich blossstellenden Vertheidiger durch sicher gezielte Pfeilschüsse vertreiben kann: so wenig zweckmässig sind sie vor diesem Zeitpunkte, weil sie die Übersicht beschränken und eine schnelle, dichte Besetzung des Walles mit Schützen und Schleuderern hindern, wie sie nöthig wird, wenn der Angreifer plötzlich zu einem gewaltsamen Angriff übergeht. Das wussten die Baumeister in Urartu und Westsyrien sehr gut: hier finden wir Festungen ohne gemauerte Zinnen, deren Mauern statt dessen mit hölzernen Schirmen garnirt sind**. Ja wir sehen sogar in Festungen, welche bereits mit Wallkasematten, Senkscharten etc. ausgestattet sind, noch über der Zinnenkrönung hölzerne, weit ausladende Überbauten (s. Fig. 6 u. 7) mit Geländern, an denen die Vertheidiger ihre Schilde

* S. FRITZ HOMMEL „*Die Astronomie der alten Chaldäer*“ im *Ausland* 1891, S. 402 f.

** Kujundschik, aus Sanherib's Zeit, LAYARD I, 68; publizirt in JUSTI, *Gesch. der oriental. Völker.* (Berlin 1884) S. 156.

zur Deckung aufgehängt haben*. Alle diese Einrichtungen sind also augenscheinlich erst im Augenblicke des Bedarfes getroffen, um Mängeln abzuhelfen, die man erst während der Belagerung erkannte

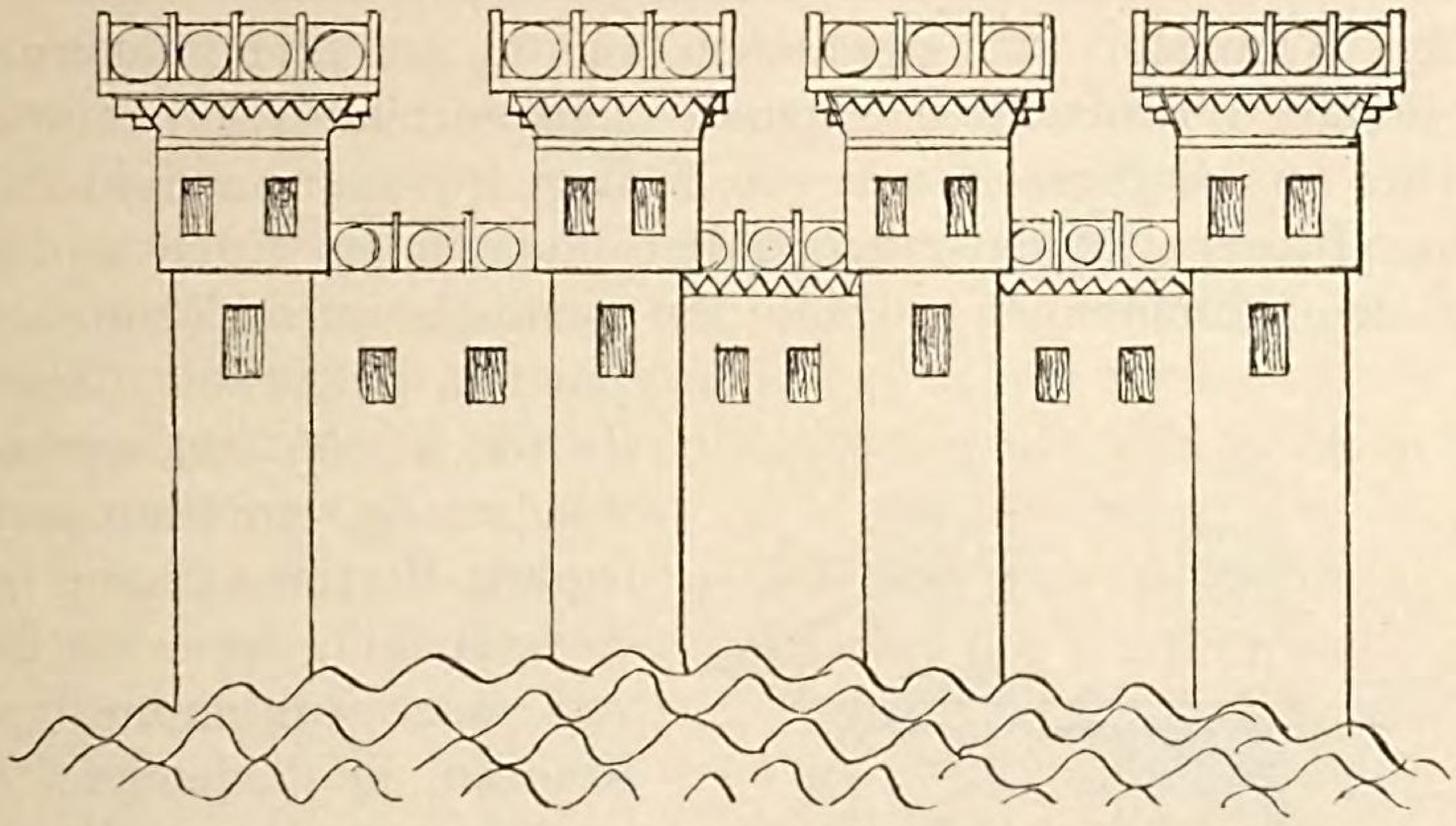


Fig. 6. Theil einer Festung in Westsyrien; Zinnen mit Schilden armirt; Sanherib in Kujundschik.

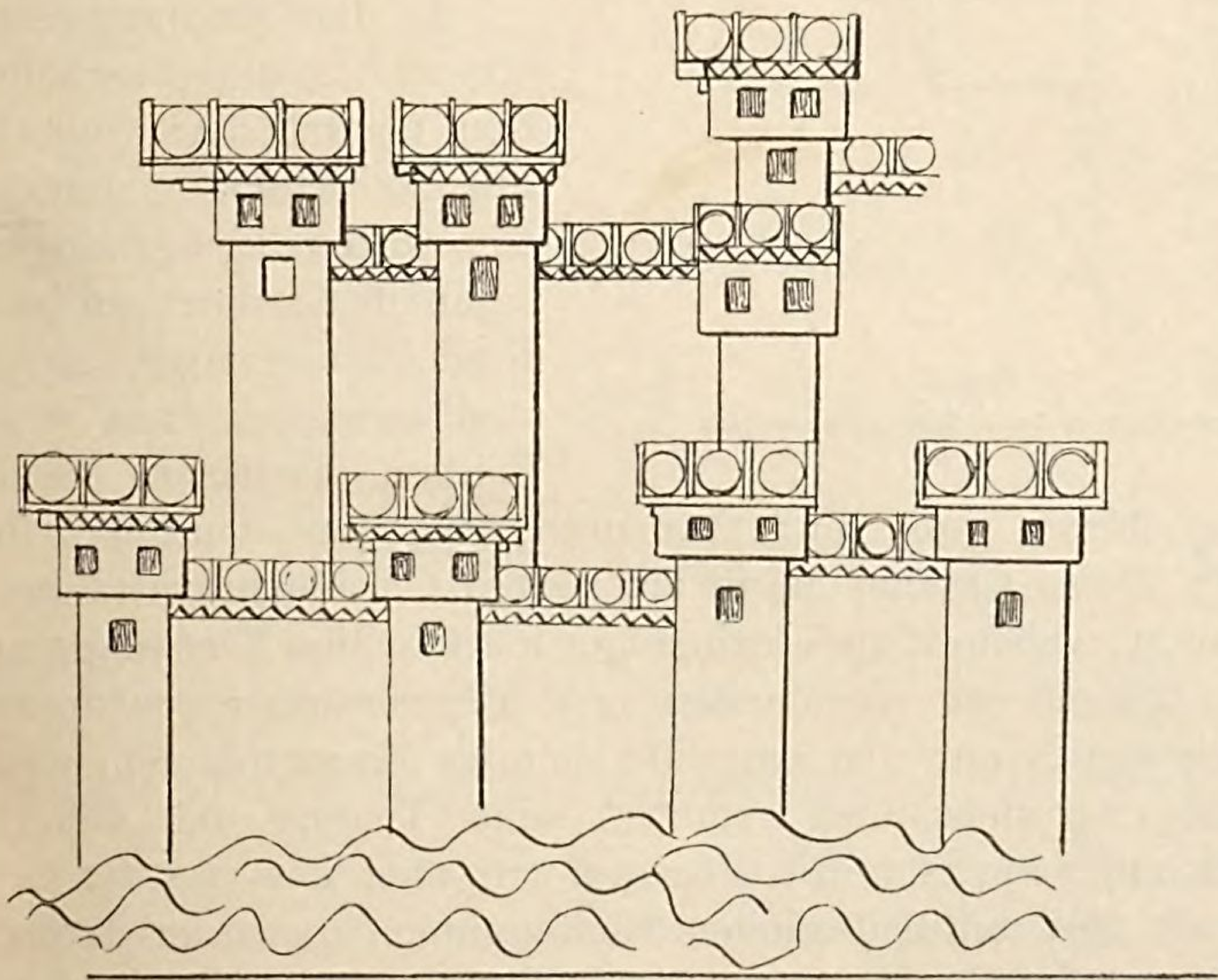


Fig. 7. Theil der Festung Lachisch; Zinnen mit Schilden armirt; Sanherib in Kujundschik, Saal XXXVI.

und um eine ausgiebigere Verwendung der Waffen zu ermöglichen, kurz sie sind das, was wir heute die verstärkte fortifikatorische

* Ebenda, LAYARD II, 18; noch deutlicher die Festung Lachisch (LAYARD II, 21 ff.), woraus der ganz passagere Charakter dieser Aufbauten gut zu erkennen ist.

Armirung nennen würden. Besonders lehrreich ist in dieser Beziehung das grosse Kujundschik-Relief im Saal V (s. LAYARD I S. 78 u. 79), welches zeigt, wie derartige Armirungsbauten eingerichtet waren, wenn die Festung nur einfache Zinnen hatte (s. Fig. 8).

Das Wenigste, was geschehen konnte, um den Mauerfuss von oben herab zu beobachten, allenfalls auch einzelne sich heranwagende Angreifer zu beschiessen, war die Anlage hölzerner Kanzeln vor einzelnen Kasemattenfenstern oder den Mauerzinnen. Auch von solchen finden sich Abbildungen — eine der deutlichsten im Ramesseum zu Theben (s. LEPSIUS, *Denkmäler* III 166; ROSELLINI, *monum.* 108), welches die von Ramses II. belagerte Festung Dapur in Galilaea darstellt, deren Vertheidiger von der Anbringung solcher Kanzeln an denjenigen Stellen, wo keine gemauerten Überbauten vorhanden waren, Gebrauch gemacht haben.*

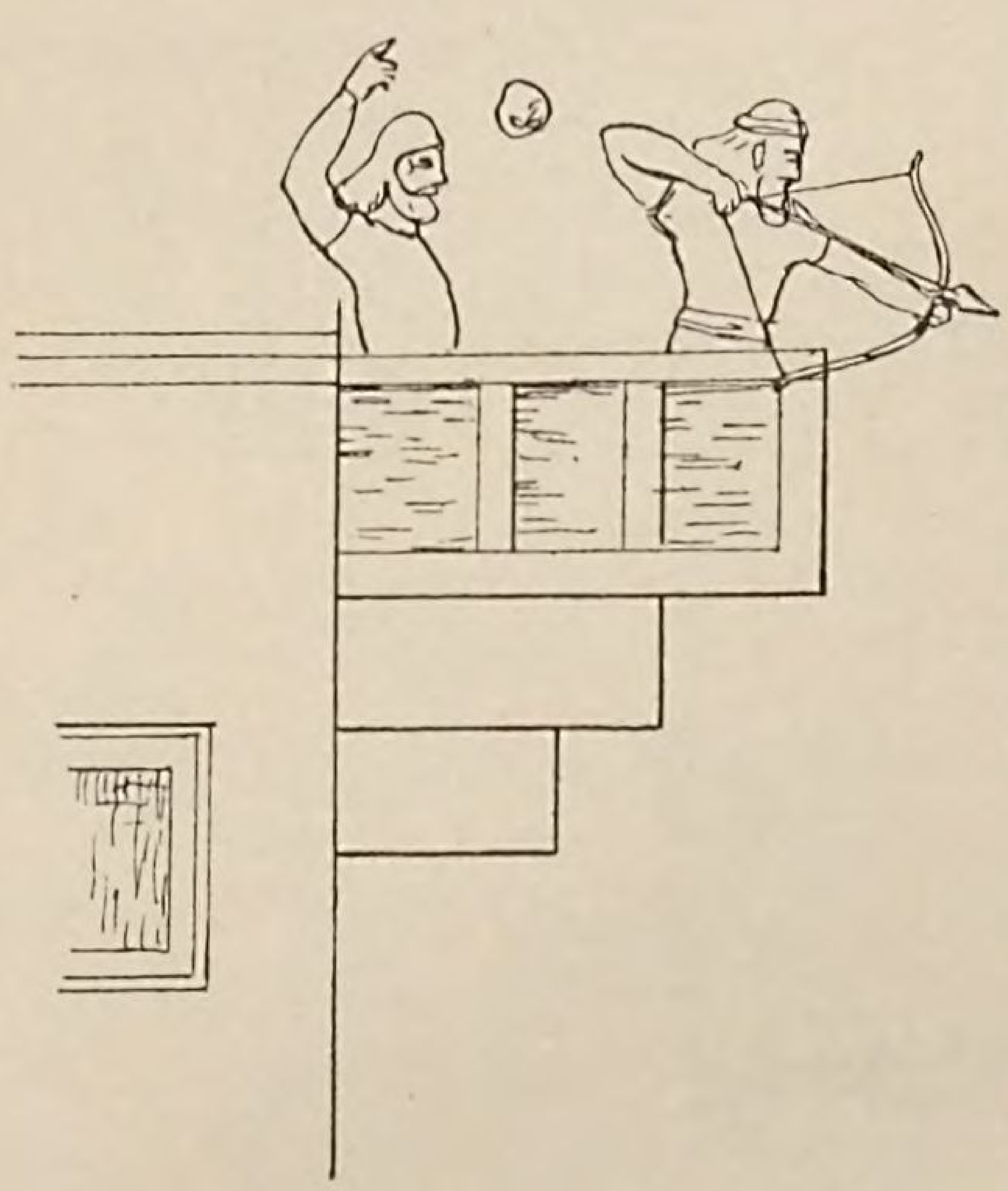


Fig. 8.
Kanzelartiger Ausbau, Kujundschik Saal V.

Es darf hiernach als hinreichend beglaubigt erachtet werden, einmal, dass viele westasiatische Festungen mit gemauerten, vertheidigungsfähigen Hohlräumen (Kasematten) in und auf ihren Wällen ausgestattet waren, und zweitens, dass, wo solche fehlten, als Ersatz im Bedarfsfalle leichtere Auf- und Anbauten errichtet wurden. In ganz gleicher Weise ist man bis in die neuere Zeit hinein verfahren. Diese Aufbauten, welche dem Vertheidiger nothdürftige Deckung gegen den dichten Hagel von Geschossen und Feuerbränden gewähren sollte, unter dessen Schutz der Angreifer sich der Mauer mit seinen schweren Belagerungsmaschinen näherte, seine Trupps mit den Sturmleitern und seine Sturmkolonnen vorgehen liess u. s. w., bestanden (ganz wie ihre mittelalterlichen Nachkommen) meist aus Holzgerüsten mit hölzernen Wänden und ebensolchen, durch Thierhäute, feucht erhaltene Gewebe, Lehmschlag u. dgl. einigermassen feuersicher ge-

* Auch im Louvre befindet sich ein aus Kujundschik stammendes Reliefstück, welches einen hölzernen Balkon zeigt, der aus einem grossen Thurmfenster hinausgebaut ist. Die betreffende Festung hat gleichfalls nur einfache Zinnen und keine übergebauten Kasematten (s. Fig. 9).

machten Dächern. Wo Holz mangelte, wurden die Wände aus lufttrocknen oder wenn erhältlich, gebrannten Ziegeln aufgeführt.

Selbstverständlich war die Einrichtung solcher Schutzbauten nicht die einzige Arbeit, die dem Vertheidiger während der förmlichen Belagerung zufiel. Die zahlreichen Schäden, welche durch die vermehrte Benutzung der Wälle, Thürme, Zinnen u. s. w. seitens der Besatzung selbst entstanden, mussten ausgebessert werden; wichtiger noch war die Beseitigung der durch die gewaltsamen Vorstösse des Angreifers an den Hindernissen, Thorverschlüssen u. dgl. verursachten Zerstörungen, am wichtigsten und zugleich am schwierigsten die Wiederherstellung der durch die schweren Belagerungsmaschinen beschädigten Kasematten und Zinnen. Um alle diese im Lauf der Belagerung bis zum letzten Augenblick erforderlich werdenden Bauarbeiten unverzüglich ausführen zu können, war das nöthige Material bereit zu stellen: Holz, Strauch, Felle, Matten, lufttrockne und gebrannte Ziegel. Ausserdem durfte Wasser auf den Wällen nicht fehlen, theils um entstehende Brände an den Schutzdächern zu löschen, theils auch, um es, wenn der Sturm zu erwarten war, siedend zu machen und den Stürmern auf die Köpfe zu giessen. Daher sagt Nahum mit grosser Sachkenntniss Cap. 3, 14: Wasser für die Belagerung schöpfe dir, verstärke deine Bollwerke, tritt Thon und stampfe Lehm, d. h. fertige Ziegel an!

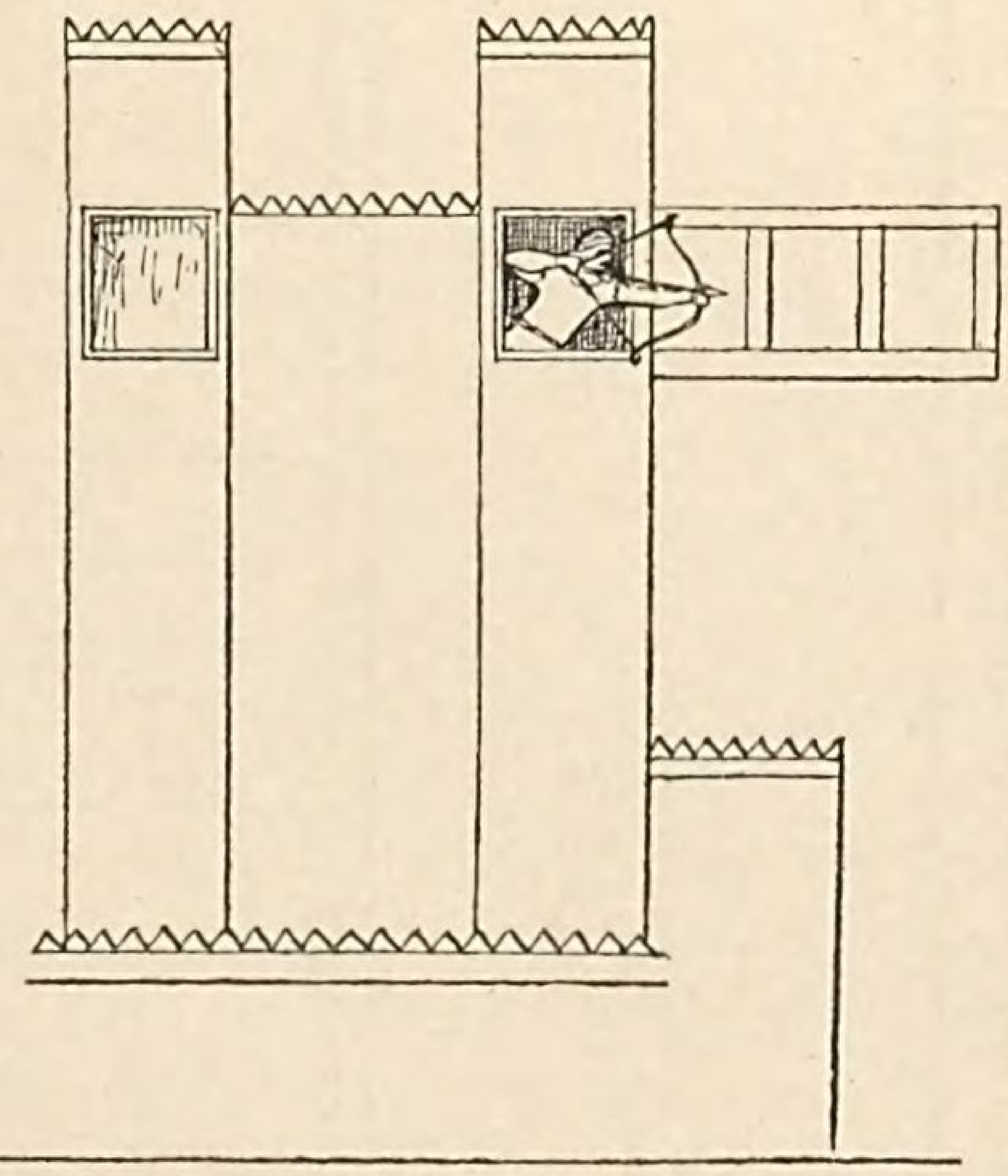


Fig. 9. Kanzelartiger Ausbau an einem Thurmfenster (im Louvre; aus Kujundschik).

D. Mehrfache Umwallungen.

Im Allgemeinen gab der Graben das Material für den Wall her. Die Böschungen des Grabens wurden lothrecht gehalten und mussten demgemäss, wenn der Graben nicht aus dem Felsgrunde heraus gearbeitet war, wie in Nineveh, durch Stützmauern gehalten werden. Damit nun der hohe, ebenfalls steilbekleidete Wall die ihm zugewendete Grabenstützmauer (die „Escarpenmauer") nicht durch sein grosses Gewicht eindrückte, liess man zwischen dem Walle und dem Graben ein breites Stück des natürlichen (regulirten) Geländes stehen (Abbildungen von Festungen, deren Gräben unmittelbar an der

äusseren Wallmauer lagen, sind nicht bekannt). Indem man nun weiter auf die Escarpenmauer des Grabens eine Zinnenmauer mit Auf-

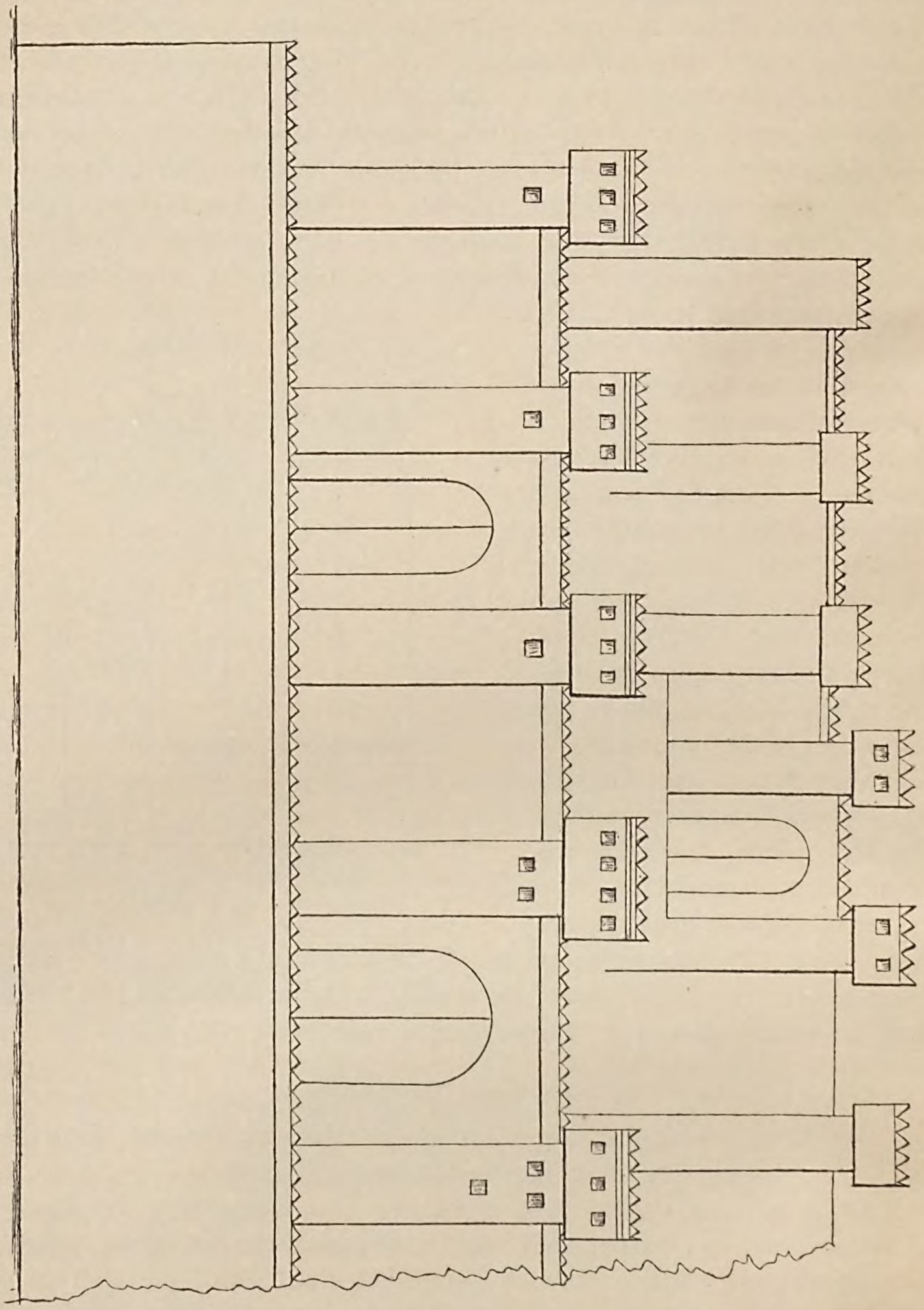


Fig. 10. Theil einer grossen Festung mit Niederwall und doppelter Umwallung; ein Thurm hat zweistöckige Kasematten, einige Kurtinen haben anscheinend übergebaute Zinnen. Auf dem stark beschädigten oberen Drittel des Reliefs war vielleicht noch eine dritte Umwallung — oder höhere Bauten — dargestellt. Nimrud, vermuthlich Asurnaṣirpal

tritt aufsetzte, entstand eine niedere zweite Vertheidigungslinie, von welcher aus man den Graben aus unmittelbarer Nähe bestreichen konnte: dieselbe Einrichtung, welche noch heute unter dem Namen Fausse-

braye oder Niederwall (s. Fig. 10) gebräuchlich ist*. In Festungen mit sehr hohem Wallprofil, wie Susa, machte man den Streifen zwischen dem Mauerfusse des Hauptwalles und der Brustwehr des Niederwalles wohl aus Rücksicht auf die Standfestigkeit sehr breit, errichtete aber, um den Niederwall aus wirksamster Nähe beschiessen zu können, auf diesem Streifen eine mittlere Vertheidigungslinie, welche die Zinnenbrustwehr des Niederwalles überragte und ihrerseits wieder von der Zinnenbrustwehr des Hauptwalles überragt wurde. So entstand eine dreifache Umwallung, der Querschnitt durch die 3 Wälle oder Mauern erhielt das Aussehen eines Stufenbaues und die Standfestigkeit der ganzen Enceinte wurde durch diese Abstufung bedeutend erhöht, weil der Druck der hohen Wälle auf eine sehr grosse Grundfläche vertheilt war**. Anscheinend sind derartige mittlere Vertheidigungstellungen, wenn sie fehlten und genügender Platz vorhanden war, manchmal noch während der Belagerung auf der angegriffenen Front in leichter Bauart errichtet worden. Dies mag auch bei Nineveh der Fall gewesen sein, wo, wie S. 122 erwähnt, die Breite des Wallganges des Niederwalles (an der inneren Enceinte) die Schussweite erheblich übersteigt. Doch dies ist nur Vermuthung; Reste eines kasemattirten oder nicht kasemattirten Walles sind auf dem breiten Streifen zwischen den Ruinen des hohen Hauptwalles und dem Graben weder auf der Nordwest- noch auf der Ostfront aufgefunden worden, aber das beweist wenig gegen die ehemalige Existenz einer solchen Zwischenposition, denn gerade wenn sie kasemattirt, also aus gutem Steinmaterial erbaut war, ist die Wahrscheinlichkeit um so grösser, dass dieses längst anderweitig verbaut ist. —

Ubrigens sind Abbildungen von Festungen mit einfachen und doppelten Niederwällen häufig***. Gewöhnlich sind die Aussenmauern der letzteren nicht durch äussere Strebepfeiler verstärkt, sondern glatt gehalten.

* Theoretisch darf die Entfernung zwischen zwei hinter einander liegenden Vertheidigungslinien nicht grösser sein, als die Schussweite, damit man die vordere Linie aus der rückwärtigen unterstützen kann. PHILO *Byz.* I, 42 fordert daher 1 Plethron = rund 30 m (etwas mehr).

** Mitunter wurde die Walllinie zwischen dem hohen Wall und dem Niederwall durchweg kasemattirt, wie z. B. in Susa. In Babylon trug Nmitti-Bel, der höchste Wall Nebukadnezar's, die Kasematten. Grotefend Cyl. I, 49 (KB III, 2, 34).

*** Am deutlichsten zeigt den einfachen Niederwall das schöne in S. W. Palast von Nimrud aufgefundene Relief, welches LAYARD I, 65 u. 66 abbildet (s. o. S. 162 Fig. 10). Auch BOTTA Taf. 55 — Chorsabad, Saal II — giebt ein gutes Beispiel. Einen doppelten Niederwall zeigen einige Reliefs des Asurnaṣirpal in Nimrud; eines davon ist dadurch bemerkenswerth, dass in der Mauer des höheren Walles — der Zwischenposition — Schiessscharten angedeutet sind, wodurch jene als kasemattirt gekennzeichnet wird. (Orig. im Brit. Mus., Abguss im Berliner Museum, Babyl. Saal Wand VIII.)

Mehrfache Umwallungen im eigentlichen Sinne, d. h. hohe, mauerbekleidete, mit Flankirungsthürmen, Zinnen und allem sonstigen Zubehör ausgestattete, einander überragende Walllinien, kamen nicht nur bei grösseren Festungen, sondern auch bei blossen Militärposten oder einzelnen kleinen Vesten vor. Letztere erhalten dadurch das Aussehen riesiger Stufenthürme. Die Wälle sind gewöhnlich in mehreren Stockwerken kasemattirt, um der Besatzung Unterkunft zu gewähren. Auch inschriftlich sind Festungen mit drei- und vierfacher „Mauer“ mehrfach bezeugt*.

E. Aussenwerke und vorgeschobene Forts.

Dass sowohl die Assyrer, als auch ihre Gegner sich sehr wohl darauf verstanden, ihre Festungen der Gestaltung des Geländes anzupassen, indem sie wichtige Punkte besonders befestigten und je nach Lage und Zweck entweder als Vorwerke behandelten (und dann mit der Festung verbanden), oder aber als selbständige Posten im Vorfelde: davon liefern die Ruinen von Nineveh ein anschauliches Beispiel. Es ist auch bildlich und inschriftlich bezeugt, ebenso, dass gegebenen Falles Ortschaften, Wohnhäuser und Grabmäler, welche in der Nähe der Festung lagen, von der Besatzung fortifikatorisch eingerichtet und vertheidigt wurden.

Schon die Darstellungen welche Salmanassar II. auf den Schienen der Tempelthore von Balawat anbringen liess, zeigen befestigte, vertheidigte und von den Assyrern gestürmte Posten im Vorfelde grösserer Festungen. Sehr deutlich sind die Reliefs Sanherib's von der

* So z. B. aus der Zeit Tiglat Pileser's I. die Festung Chunusa der Kumanäer mit 3 Mauern aus Ziegelsteinen, Prisma-Inschrift Col. VI, 99 ff. (*KB* I S. 34); aus Asurnaṣirpal's Zeit Madara mit 4 Mauern, Annalen Col. II, 98 (*KB* I S. 88) u. a. m. Im Hinblick auf einige bildlichen Darstellungen zu Balawat mag es freilich in manchen Fällen zweifelhaft sein, ob mit dem Ausdruck „zwei“ oder drei „Mauern“ einander umschliessende Enceinten gemeint sind, oder aber getrennte Abschnitte bezw. Theile einer Befestigungs-Gruppe (vgl. Balawat, Schiene F 3, die Festung des Landes Rure im Kaschjar). —

Abbildungen von mehrfachen konzentrischen Umwallungen sind häufig. Zu den lehrreichsten gehören:

a) Das Kujundschik-Relief aus Sanherib's (oder Asurbanipal's?) Zeit im Louvre, welches PLACE Taf. 41 mittheilt. Die Festung hat drei hohe, durchweg mit Stufenzinnen gekrönte Mauern hinter einander und einen Wassergraben, dessen Escarpenmauer gleich falls mit Zinnen gekrönt und — ein seltener Fall — mit Flankirungsthürmen versehen ist.

b) Das bereits erwähnte, von LAYARD I, 65/66, mitgetheilte grosse Relief aus dem Südwestpalast von Nimrud (welches vermuthlich aus einem andern Palast stammt). Der obere Theil ist stark beschädigt, der untere Theil zeigt deutlich zwei vollkommen ausgestattete Enceinten, davor einen Niederwall mit Zinnen, aber ohne Flankirung (vgl. S. 162 Fig. 10).

c) Aus Sargons Zeit das von BOTTA 68 bis (Chorsabad Saal II) mitgetheilte Relief einer kleinen (hetitischen?) Bergfestung mit 3 hohen, in mehreren Stockwerken kasemat-

Belagerung der Festung Lachisch (LAYARD II 20 ff.). Letztere besteht aus einer grossen und einer kleineren Befestigungsgruppe, zwischen denen ein etwas vorgeschobener einzelner kasemattirter Thurm steht. Gegen diesen, so wie gegen die kleinere Befestigungsgruppe richtet sich der förmliche Angriff mit Belagerungsmaschinen*.

F. Der Festungsgraben.

Die westasiatischen Festungsbaumeister haben den Graben nicht wie die Neueren als einen unerlässlichen Bestandtheil jeder Festung angesehen, sondern ihn unbedenklich fortgelassen, wenn sie auf andere Weise das Material zur Errichtung hoher, steil bekleideter Wälle beschaffen konnten. So haben z. B. die Burgen und festen Posten auf Hügeln und Felskuppen durchweg keine Gräben. Bot sich jedoch in der Ebene Gelegenheit, einen nassen Graben mit hinreichender Wassertiefe zu gewinnen, so versäumte man nie die Anlage eines solchen und bekleidete sogar dessen Böschungen (wohl auch zur Sicherung gegen Ausspülung) mit lothrechtem, äusserst sorgfältig konstruirtem Quadermauerwerk**. Die bekanntesten Beispiele grossartig angelegter nasser Gräben sind (ausser Nineveh, Chorsabad und Kalchu) Susa, Babylon, Dur-Jakin, Schapi-Bel und andere „Wasserburgen" im Tieflande von Babylonien und der Susiana. Dass man überdies, wenn die natürlichen Verhältnisse dies erlaubten, nicht unterliess, die Festungen durch Überschwemmung oder Ansumpfung der

tirten und von Thürmen mit Senkscharten flankirten Mauern, auch befestigten Aussenwerken.

* Dies sind nur einige von den vielen vorhandenen Beispielen. Kämpfe um Passsperren, Verhaue und befestigte Örtlichkeiten, Häuser u. s. w. im Vorfelde sind gleichfalls mehrfach dargestellt, z. B. auf dem Kujundschik-Relief LAYARD I, 78. — Inschriftlich beglaubigt ist die Anlage von Aussenforts seitens der Assyrer bei mehreren Gelegenheiten, z. B. durch Sargon, der die Festung Ḫarḫar (unter Änderung ihres Namens in Kar-Šarrukin) mit Forts „gegen die Meder" versah (Prunkinschr. zu Chorsabad Zeile 66). — Auch Jerusalem hatte Aussenwerke, wie sich aus der Prisma-Inschrift Sanheribs (Col. III, 21, s. *KB* II S. 94) ergeben dürfte. Hier ist gesagt, dass der Angreifer diese Werke, nachdem er sie erobert, „gegen den Vertheidiger befestigte" — d. h. als Angriffswerke benutzte. Sie müssen also nahe vor dem Hauptwalle gelegen haben, s. a. u. — Eine gemauerte Passsperre erwähnt schon Asurnaṣirpal, Annalen Col. II, 24 u. 25.

** Recht instruktiv sind u. a. die von LAYARD (I, 33 u. 39) mitgetheilten Reliefs aus dem SW- und NW-Palast von Nimrud. Hier ist die Escarpenmauer des nassen Grabens mit einer Plinthe aus sauber bearbeiteten, in richtigem Verband gelegten Hausteinen, wie S. 154 Fig. 1 (nicht etwa Ziegeln!) bekleidet. Ebenso das in *„Nineveh and Babylon"* S. 230 beschriebene und abgebildete Kujundschik-Relief, welches eine Festung mit doppelten Mauern darstellt. Die Mauern des Niederwalles und am Flussufer sind ganz mit Quadern aufgeführt.

Vorfeldes zu verstärken, ist vielfach bezeugt* und eigentlich selbstverständlich. —

2. Der Angriff auf Festungen.

A. Allgemeines.

Wenn sich die Besatzung einer Festung nicht bei Annäherung des Feindes sofort in diese zurückzog, so ging zu allen Zeiten der eigentlichen Belagerung eine Reihe von Gefechten voraus, mittels deren der Angreifer die Feld- oder Besatzungstruppen, welche im offenen Felde noch Widerstand leisteten, aus diesem vertrieb. Hatte der Angreifer das Vorfeld gesäubert, so hing es von der passiven Stärke der Befestigungen, sowie von dem Verhalten der Besatzung und der mobilen Armee des Vertheidigers ab, ob jener sofort zu einem gewaltsamen Angriff auf die verwundbarsten Theile der Festung schreiten wollte, oder ob er sich erst im Vorfelde festsetzen musste, um alle die zahllosen und zeitraubenden Vorbereitungen für eine *förmliche* Belagerung zu treffen und diese schliesslich bis zum Sturm durchzuführen, — oder endlich, ob er die Festung aushungern wollte. Allgemeine Vorbedingung für den schliesslichen Erfolg ist und war in jedem Falle die vollständige Abschliessung der Festung gegen die Aussenwelt. Bleibt diese — aus Mangel an Truppen oder einem andern Grunde — unzulänglich, dann ist eben kein Ende der Belagerung abzusehen. Auf diese Weise erklärt sich die selbst für das hohe Alterthum aussergewöhnlich lange Dauer des Widerstandes mancher grossen Festung (z. B. Babylon, Sippara und Kutha durch einen Theil der Armee Asurbanipal's, Nineveh durch die Meder).

B. Gefechte im Vorfelde.

Schon die Abbildungen aus der Zeit Asurnaṣirpal's und Salmanassar's II. stellen die einleitenden Gefechte um die zu belagernden Festungen, wenn auch nur in einzelnen Scenen, so doch durchaus verständlich dar. In den viel sauberer ausgeführten Reliefs aus der Sargonidenzeit macht sich je später desto mehr das Bestreben geltend, ausser den geringsten Einzelheiten der Bewaffnung und Ausrüstung der einzelnen Truppengattungen auch die *taktische Gliederung* der letzteren in figurenreichen Gruppen zur Darstellung zu bringen. Am lehrreichsten sind in dieser Beziehung die mehr erwähnten Kujund-

* Schon zu Chammurabi's Zeit, der Sippar mit einer Ansumpfung umgab, Cyl. Inschr. s. *KB* III, 1 S. 118. — Wegen Dur-Jakin s. hauptsächlich Sargon's Prunkinschr. zu Chorsabad 126ff. (in *KB* II S. 70) u. m. andere Stellen; wegen Schapi-Bel cf. Asurbanipal Cyl. B Col. VI. 16 (in *KB* II S. 254).

schik-Reliefs, welche die Belagerung von Lachisch zum Gegenstand haben. Diese, so wie andere, weniger vollständige Abbildungen lassen bezüglich der Zusammensetzung und der ersten Maassnahmen des Einschliessungskorps ungefähr das Nachstehende erkennen.

Die Feldarmee besteht aus dem Korps der zu Streitwagen kämpfenden Edelleute, der assyrischen Cavallerie und Infanterie, endlich aus den Reitergeschwadern und Fusstruppen der geworbenen Soldtruppen bzw. Bundesgenossen. Hat der König selbst den Oberbefehl, so kämpft er (in der offenen Feldschlacht) stets zu Wagen, ihm folgen die beiden Standartenwagen des Königs als *Šar-kiššati* und *Šar(mat)Aššur** und der Convoi**. Die Wagen des Königs und der Standartenträger sind mit Metall beschlagen, reich verzierte Futterale mit Pfeilen, Bogen und Streitäxten hängen an beiden Seiten, ein Prunkschild (s. Fig. 11) an der Rückseite, eine Lanze mit Fähnchen ist schräg am Wagen aufgesteckt. Die Rosse sind reich geschirrt mit Federkopfputz, Quasten- und Glockenbehang, eine gestickte Decke ist zwischen dem Wagen und dem, ebenfalls reich verzierten Jochknopf ausgespannt. Ebenso prunkvoll ausgestattet sind die Streitwagen (s. Fig. 12) der Führer und der Edelleute im Gefolge des Königs. Aber Sichelwagen*** oder sonst mit einer besonderen Offensiv-

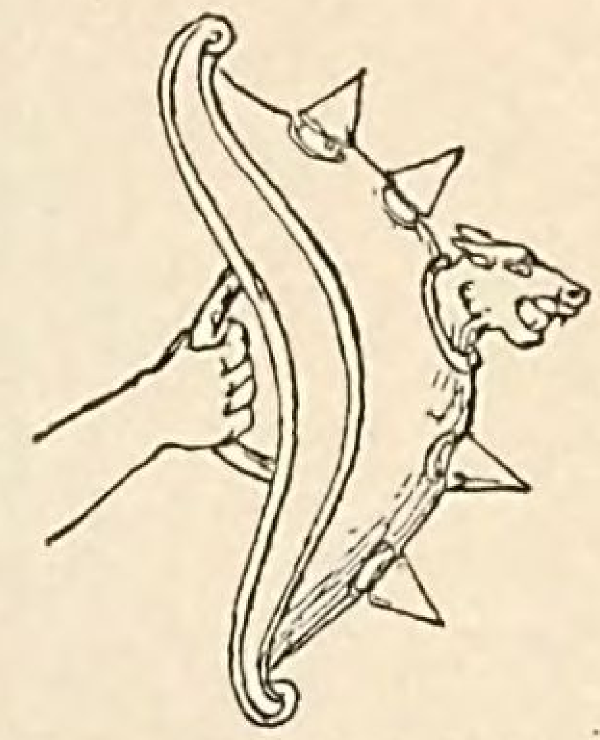


Fig. 11. Prunkschild; Asurnaṣirpal u. später.

* Immer in dieser Reihenfolge: Voran die Standarte mit dem Bogenschützen über einem Stier, dahinter die Standarte mit dem Gotte Ašur über 2 Stieren.

** Annalen Ašurbanipal's, Rassam Cyl. Col. VII, 80, 81.

*** [Zusatz zu S. 97 f.] Diod. II, 5 erzählt dem Ktesias nach, dass schon Ninus (*i. e.* irgend ein sehr alter Assyrerkönig) Sichelwagen in grosser Anzahl gehabt habe, aber auf diese Quelle ist natürlich Nichts zu geben. Xenophon *Cyrop.* bezeichnet an mehreren Stellen Kyros als Erfinder der ἅρματα ὡπλισμένα und Arrian *Tact.* 3 sagt ausdrücklich, dass vordem die Perser nur ψιλὰ ἅρματα gehabt hätten. Aber jene Angabe der Cyropaedie darf man bei dem ganzen Charakter dieses Werkes billig anzweifeln. Urkundlich bezeugt sind die ἅρματα δρεπανηφόρα in der That erst bei Cunaxa (*Anab.* I, 7, 10 ff. u. I, 8, 10, wo die Beschreibung steht). Dann kommen sie häufiger vor (Curtius IV, 12, 15, Val. Flacc. VI, Vegetius III, 27, Diod. Sic. XVII, Arrian *Tact.* 3 (Anschirrung), ferner Philoxenus, Plutarch, Suidas u. a., aber die Stelle Taçitus *Agr.* bezieht sich bei Leibe nicht auf Sichelwagen!) In grösster Masse treten sie bei Gaugamela auf, zuletzt erscheinen sie bei Magnesia ad Sip. im Jahre 190 (Livius XXXVII, 41). Aber selbst zugegeben, dass der grosse Kyros schon Sichelwagen gehabt habe, so lag zwischen diesem und dem Fall von Nineveh reichlich ein halbes Jahrhundert; dieser Umstand erscheint daher nicht eben als beweiskräftig für die Annahme, dass die Angreifer von Nineveh Sichelwagen gehabt haben. Man kann allenfalls annehmen, dass die pferde- und wagenreichen Skythen auf die Idee gekommen sind, mit Schneideklingen ausgestattete Wagen als Angriffswaffen zu verwenden und dass Nahum diese Cap. 2, 4 meint. Aber nöthig ist diese Conjectur

waffe versehene Wagen kommen nirgend und zu keiner Zeit vor. Ein assyrisches Wort, welches sich auf eine derartige Kriegswaffe beziehen liesse, ist bisher nicht festgestellt worden.

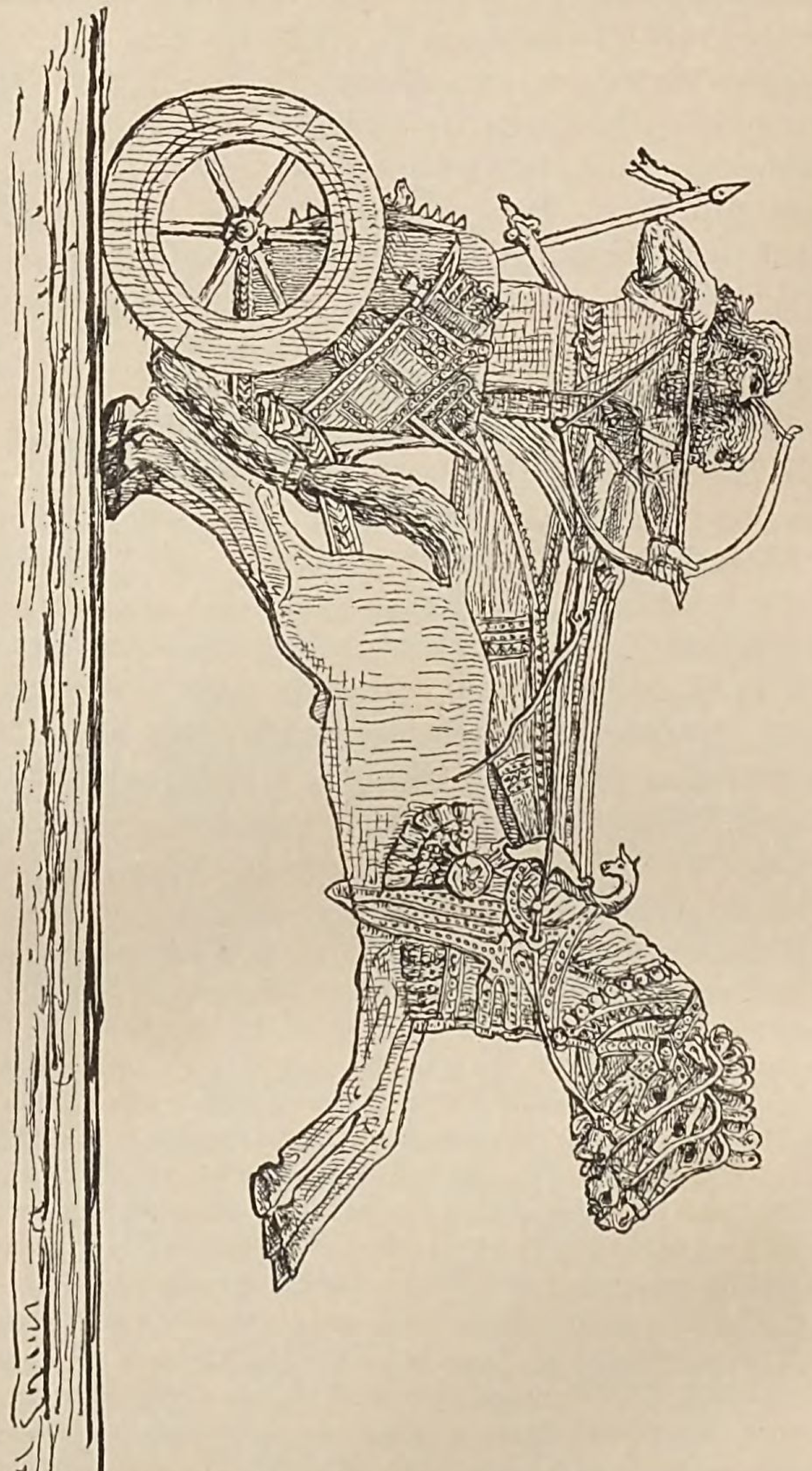


Fig. 12. Streitwagen.

durchaus nicht, vielmehr würden seine Worte ohne Zwang passen auf die, wie es scheint, zuweilen ganz mit (glänzendem) Blech beschlagenen („gepanzerten“ — s. Asurnaṣirpal Ann. III, 57 u. 59: *narkabati rakisu*), stets aber mit blanken Metallschienen versehenen und mit nicht minder funkelnden Waffen ringsum behängten Streitwagen sammt ihrer reich

Die assyrische Reiterei (s. Fig. 13), theils mit Bogen, theils mit Wurfspiessen bewaffnet, erscheint vor Festungen (in der späteren Zeit) in Schuppenpanzer-Jacken. Die Pferde sind reich geschmückt und aufgezäumt, Hals und Oberkörper meist durch Lederdecken geschützt, welche nach Schnitt und Einrichtung unsern modernen Bahndecken gleichen. Jeder Bogenschütze ist von einem zweiten Reiter begleitet, der seines Kameraden Pferd am Zügel hält, während dieser schiesst.

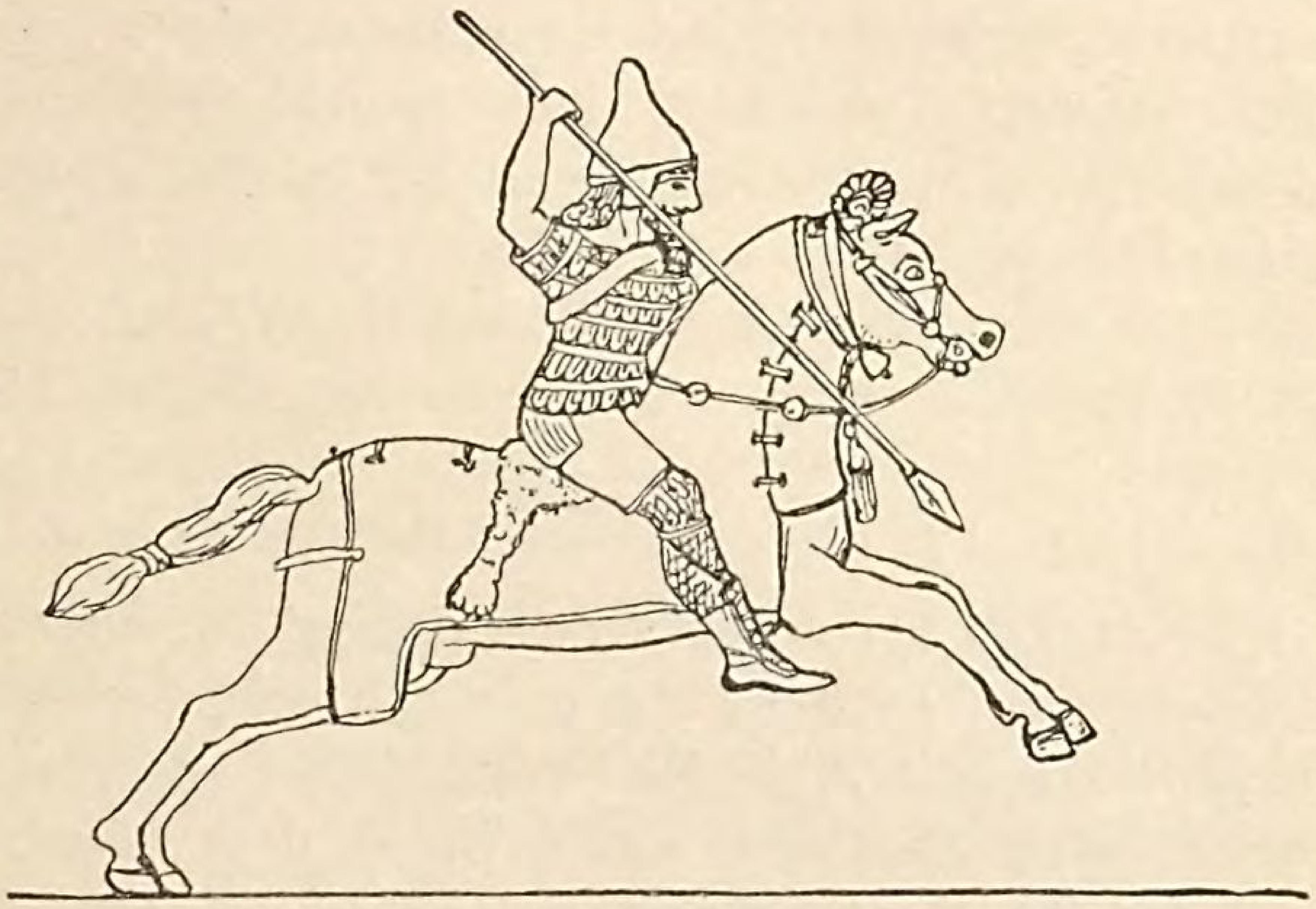


Fig. 13. Lanzenreiter in der Schlacht am Ulai; Sardanapal in Kujundschik Saal XXXIII.

Auch die assyrische Infanterie kämpft in der Regel paarweise: jeden Bogenschützen deckt ein Begleiter mit einem kleinen Schilde aus Flecht- oder Mattenwerk (es kommen auch Schilde aus Leder mit Blechbeschlag vor). Besonders ausgezeichnete Bogenschützen haben ausser dem Schildhalter neben sich einen Pfeilträger hinter sich. — Neben der assyrischen Linien-Infanterie (wenn dieser Ausdruck erlaubt ist) kommt ein Elite- oder Garde-Fussvolk vor, welches mit ziemlich langen Wurfspiessen und grossen, runden, reich mit Metall beschlagenen Schilden ausgerüstet ist (s. Fig. 14). Zu Asurbanipal's Zeit macht



Fig. 14. Gardisten oder Offiziere; Sardanapal in Kujundschik.

geschirrten Bespannung, deren sich die Gegner Assyriens ebenso gut bedienten, wie diese selbst. Verf. ist indessen der Meinung, dass der fragliche Ausdruck sich überhaupt nicht auf Streitwagen, sondern auf die Angriffsmaschinen bezieht (s. w. u.).

ein Theil dieser Gardisten einen so wenig assyrischen Eindruck, dass man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, sie seien im Auslande geworben*. Ähnlich ausgerüstet sind die nicht berittenen assyrischen Offiziere der niederen Grade.

Die nichtassyrischen Hilfstruppen im assyrischen Heere sind ihrer ganzen Ausrüstung nach deutlich von den Assyrern zu unterscheiden. Unter ihnen kamen bis in die spätesten Zeiten Schleuderertrupps vor.

Die Gegner Assyriens sind im Wesentlichen ähnlich ausgerüstet, in älterer Zeit sogar, wie bereits angedeutet, häufig besser**.

C. Der förmliche Angriff.

Sah sich der Angreifer genöthigt, zu einer förmlichen Belagerung zu schreiten, so benutzte er doch selbstverständlich vor wie nach jede Blösse, die sich der Vertheidiger gab, zu gewaltsamen Unternehmungen aller Art, wie z. B. zu dem Versuch, ein schlecht verwahrtes Thor einzustossen oder in Brand zu stecken (was mehrfach abgebildet ist), zugleich mit dem aus dem Vorfelde geworfenen Vertheidiger bis an den Graben vorzudringen, um etwa ein Batard'eau zu öffnen, — oder auch nur, um die noch etwa zu überwindenden Hindernisse aus der Nähe zu besehen. —

Zeigte der Vertheidiger Lust zu grösseren Ausfällen, so liess der Kommandeur des Angriffskorps für sich und sein Hauptquartier ein befestigtes Lager errichten, auch wohl vor der angegriffenen Festungsfront, ausserhalb der grössten Schussweite, — d. h. etwa 200 m von der Festung, — einen Gegenwall erbauen. Stand gar noch zu befürchten, dass die mobile Armee des Vertheidigers oder dessen Bundesgenossen Versuche machen könnten, die belagerte Festung zu entsetzen, so wurde es erforderlich, das Angriffsfeld in weiterem Umzuge dnrch Kontravallationen zu sichern (s. die Lachisch-Reliefs, LAYARD II, 20—24).

Während dieser weitläufigen Arbeiten, deren Zustandekommen der Vertheidiger durch kräftige Ausfälle zu verzögern sich bestrebte, gewann der Angreifer ein klares Bild von der Beschaffenheit der Festung und wählte demgemäss diejenige Stelle aus, an welcher er mit dem geringsten Aufwande an Zeit und Kräften einzudringen hoffen durfte.

* Siehe die grossen Reliefs aus Kujundschik Saal XXXIII, die sich auf den Krieg Asurbanipal's gegen Susa beziehen.

** Auch die Arier von Parsua und Ellip waren zu der Zeit, als sie Seite an Seite mit den susischen Truppen gegen Asurbanipal kämpften, den Assyrern in Bezug auf Bewaffnung und Ausrüstung mindestens gleich, durch ihre langen Stosslanzen sogar überlegen.

Hiernach begann er mit der Herrichtung seiner Belagerungsmaschinen und der Bereitstellung aller sonstigen Erfordernisse für Breschirung und Sturm an einer passend gelegenen Stelle ausserhalb der Geschosswirkung und nach Möglichkeit der Sicht von der Festung entzogen. War Alles bereit, oder war, wie wir heute sagen würden, „der Belagerungspark“ eingerichtet, so handelte es sich um die Überschreitung der 180—200 m breiten Zone vor der vordersten Vertheidigungslinie*, welche im Wirkungsbereich der feindlichen Geschossmassen lag. Denn, wenn der Vertheidiger seine Schuldigkeit that, so verschärfte er den Wachtdienst auf der angegriffenen Front und hielt die Besatzung in Bereitschaft, um bei jedem Schritt, den der Angreifer vorwärts that, die vorderste Zinnenbrustwehr so stark als irgend möglich zu besetzen und jenen mit einem dichten Hagel von Geschossen zu überschütten. Über diese Zone musste der Angreifer die schweren Belagerungs-Maschinen vorbringen und seine Sturmkolonnen heranführen. Erstere waren, wie weiter unten gezeigt werden soll, sehr unbehülfliche Fuhrwerke und letztere durch ihre schwere Rüstung gleichfalls zu schnellen Bewegungen unfähig. Überdies war, wo es anging, der ganze Landstreifen durch Hindernisse aller Art unwegsam gemacht. Diese mussten weggeräumt und ebene, feste Wege** für den Transport der Angriffsmaschinen von dem Belagerungspark bis zu den Gebrauchsstellen erbaut werden, was wieder nur unter dem Schutz dichter Schützen- und Schleudererschwärme geschehen konnte, welche die auf den Wällen gegenüber in Massen erscheinenden Vertheidiger in Schach zu halten hatten. Einer sehr thatkräftigen Vertheidigung gegenüber wurde sogar die Herstellung von Verbauungen erforderlich.

Auf diese mühevolle und zeitraubende Weise näherte sich der Angreifer allmälig der Zone des gezielten Pfeilschusses und dem äusseren Rande des Grabens, wenn ein solcher vorhanden war, und dann begann der mühevollste Theil der Arbeit, namentlich wenn die Mauer des äussersten Festungswalles auf einem felsigen oder künstlich mit grossen Steinen bekleideten Abhange stand, wie z. B. die-

* Es gab damals noch keine Schuss- und Wurfmaschinen (Geschütze), deren Erfindung DIOD. SIC. (II, 27; XIV, 41) den Syrakusern um 400 v. Ch. zuschreibt. Sie dürften wohl älter sein, aber in assyrische Zeit reichen sie sicherlich lange nicht hinauf. Hauptquellen über die Oxybelen (= Flachbahngeschütze) und Litholen (Wurfgeschütze) sind *Ἥρωνος βελοποιικά* und *Φίλωνος περὶ βελοποιικῶν*, siehe KÖCHLY und RÜSTOW, „*Griechische Kriegsschriftsteller*“ I Leipzig 1853.

** Sorgfältig abgepflasterte oder mit Planken belegte Fahrbahnen, mitunter auf zweckmässig angelegten Dämmen oder Rampen, sind mehrfach dargestellt z. B. Chorsabad Saal XIV (BOTTA 145); dgl. Kujundschik Saal XXXVI (LAYARD 20—24, vor Lachisch), wo man etwa 10 aus Erde, Faschinen und Steinen erbaute Dämme unterscheiden kann. Aber es giebt auch viel ältere Darstellungen in Nimrud.

jenige des ältesten Theiles der Burg von Susa. Der Graben musste durchdämmt, die steilen Hänge mussten geebnet, fahrbare Rampen bis zum Fuss der Aussenmauer angelegt werden.

Schliesslich erreichte der Angreifer die äusserste Mauer, d. h. in der Regel die Bekleidungsmauer des Niederwalles (oder Faussebraye). Da diese, wie oben erwähnt, meist nicht durch Flankirungsthürme verstärkt war, so hing es von deren Höhe ab, ob sie mittels Leiterersteigung genommen werden konnte, oder ob sie breschirt werden musste. War die Brustwehr des Niederwalles mit Senkscharten (Machicouli's) versehen, oder hatte der Vertheidiger solche rechtzeitig durch provisorische Aufbauten ersetzt, so mussten diese an denjenigen Stellen, wo die Leiterersteigung erfolgen sollte, unschädlich gemacht werden. Angenommen, der Angreifer habe sich auf eine oder die andere Weise des Niederwalles bemächtigt, so hatte er die zweite, höhere Umwallung vor sich, deren Überwältigung noch schwieriger war, weil ihre steile Bekleidungsmauer in der Regel durch Thürme mit übergebauten Stockwerken auf das kräftigste flankirt und von oben herab durch die Senkscharten aus nächster Nähe bestrichen wurde. Besonders erschwerend war es auch, dass der Höhenunterschied zwischen dem Fuss der Niederwallmauer und demjenigen der zweiten Umwallung überwunden werden musste.

Bevor der Angreifer daran denken konnte, zum Sturm auf die letztere überzugehen, handelte es sich darum, die Flankirungsanlagen sowie die Kasematten oder hölzernen Aufbauten auf den Thürmen und Courtinen kampfunfähig zu machen, sonst war der Versuch einer Leiterersteigung — immer vorausgesetzt, dass der Vertheidiger bei Muth und Kräften blieb — aussichtslos. Die Breschirung versprach ebenfalls keinen sicheren Erfolg, denn wenn es auch gelang, die Breschmaschinen bis zum Mauerfuss vorzubringen und Bresche zu legen, so musste doch der Sturm auf letztere unter den wohlgezielten Pfeilschüssen aus den Flankirungen und Machicouli's sehr verlustreich werden. Um die Thurmaufbauten und Senkscharten zu zerstören oder doch nach Möglichkeit unschädlich zu machen, bediente man sich langer, aus geraden Baumstämmen gefertigter Speere (s. w. u. S. 178 ff.), welche man mittels mechanischer Hilfsmittel von fahrbaren Deckungen aus in die hoch gelegenen Scharten der Flankirungsthürme sowie unter die Machicouli's stiess, und mit denen man auch wohl die Mauerzinnen herabzureissen versuchte*. Auf einem Relief in Chorsabad ist dargestellt, wie einige mit Äxten bewaffnete Pioniere auf etwas zu kurzen Leitern bis dicht unter die Machicouli's geklettert sind und versuchen, diese durch Anhauen der

* Ammianus Marc. XXIII, 4.

Kragsteine (oder wahrscheinlicher Kragbalken) zum Einsturze zu bringen. Dies war, wenn der Vertheidiger nur einigermassen auf dem Posten war, eine Heldenthat, welche wohl verdiente, abgebildet zu werden. Gelang es, die Überbauten auf diese Weise unschädlich zu machen, so war die umständliche Anwendung der langen Speere nicht erforderlich.

Sobald auf eine oder die andere Weise die Vertheidigung der übergebauten Stockwerke, Gallerien oder kanzelartigen Ausbauten zum Schweigen gebracht oder doch nahezu lahm gelegt war, hatte der Angreifer Zutritt zu dem Mauerfuss und konnte nun mit Aussicht auf sicheren Erfolg den Mineur ansetzen oder mittels der Mauerbrecher Bresche legen oder die Leitererersteigung wagen. Die Regel war, dass man, wie das ja den allgemeinen taktischen Grundsätzen nur entspricht, zunächst einige benachbarte Thürme, als die am meisten vorspringenden Baulichkeiten, zu breschiren suchte, und zwar, indem man wo möglich gegen jeden Thurm 2 oder gar 3 Mauerbrecher in Thätigkeit setzte, welche „über Eck“ wirkten. Dann erst ging man gegen die dazwischen liegenden Courtinen mittels Sturmleitern vor. War die Mauer zu hoch, so wurde auch in den Courtinen durch Mauerbrecher oder Minen Bresche gelegt. —

Den bis dicht an die Mauer herangeschobenen, eingedeckten und eingemantelten Gerüsten, welche die Sturmböcke und grossen Speere enthielten, setzte man zuweilen noch ein oder einige Stockwerke auf, um sie ungefähr ebenso hoch zu machen, wie den angegriffenen Thurm, in der Absicht, von der obersten Platform Feuer in die hölzernen Verbauungen des Vertheidigers zu werfen, wo möglich auch auf die Mauerzinnen hinüber zu springen oder mittels Wurfbrücken über zu gehen. —

War der Angreifer an irgend einem Punkte auf den Festungswall gelangt, so hatte er zunächst dessen innere steile Bekleidungsmauer vor sich, musste sich also auf dem Walle erst ausbreiten und zu diesem Zwecke noch einige oder mehrere benachbarte Thürme nehmen, deren quer über den Wall reichende Oberbauten diesen absperrten.

Aus alle diesem folgt, wie wichtig eben diese oberen Stockwerke der Flankirungsthürme waren. Man darf sich daher nicht wundern, dass man auf deren Vorhandensein zu allen Zeiten, und zwar bis zur Einführung der schweren Pulvergeschütze, den grössten Werth legte und sie, wo sie fehlten, nachträglich in leichter Bauart errichtete.

Wenn die Festung mehrere geschlossene Umwallungen besass und wenn ihre Besatzung nicht schon bei der Vertheidigung der ersten oder zweiten Mauer ihre Kräfte erschöpft hatte, so wiederholte sich

selbstverständlich und zwar unter immer schwierigeren Verhältnissen das geschilderte Angriffsverfahren.

D. Ausrüstung und Angriffsmittel des Belagerungsheeres.

Die Truppen.

Die Abtheilungen, welche die Angriffsarbeiten zu decken hatten, kämpften, in Trupps von 2 bis 3 Mann gruppirt, in Linie. War der Trupp 2 Mann stark, so bestand er aus einem Bogenschützen und einem Schildmann, der mit Dolch oder kurzer Lanze bewaffnet war (s. Fig. 17). In den 3 Mann starken Trupps war ein Mann der Schildhalter, die beiden anderen Bogner oder ein Bogner und ein Schleuderer oder Speerwerfer. Schildmänner und Bogner trugen seit Sanherib in der Regel die assyrische Spitzkappe oder den (ursprünglich nicht assy-

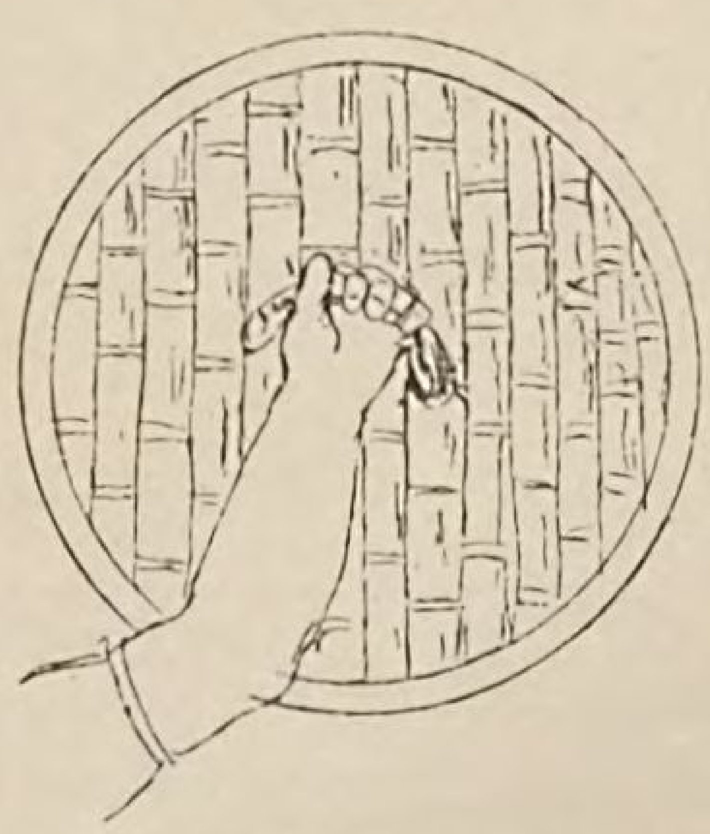


Fig. 15. Schild aus Flechtwerk mit Leder- oder Blechrand (Asurnaṣirpal in Nimrud und später).

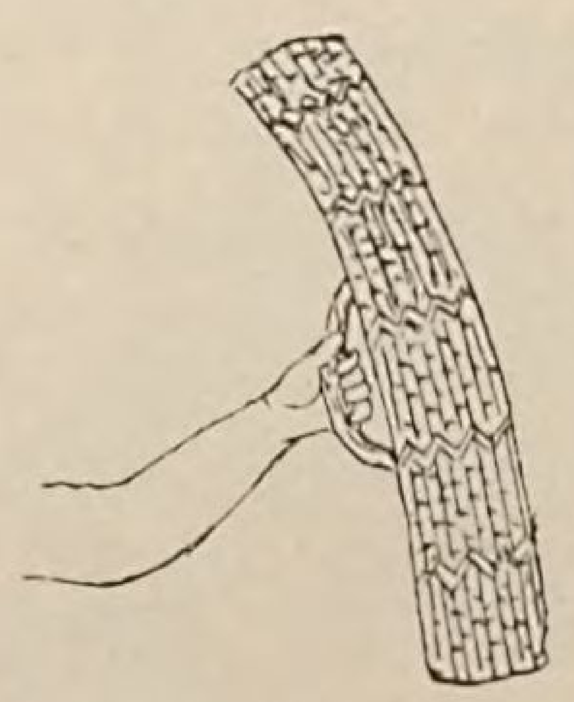


Fig. 16. Schild aus Binsenmatte oder Ruthengeflecht; Asurnaṣirpal in Nimrud.



Fig. 17. Bogner und Lanzenmann mit Schild (Asurbanipal in Kujundschik).

rischen) Raupenhelm und Jacken aus Schuppenpanzer oder auch Lederkoller mit metallenen Brust- und Rückenschilden an breiten Kreuzbändern. Die Beine waren zu dieser Zeit meist schon mit einem trikotartig aussehenden Stoffe (Drahtgeflecht?), die Füsse mit sorgfältig gearbeiteten hohen Schnürstiefeln bekleidet, welch letztere anscheinend eine Beinschiene enthielten. — Die Schildleute führten theils dieselben kleinen und mittelgrossen, meist runden Schilde* (s. Fig. 15 u. 16) wie die Feldtruppen. In grösserer Nähe der angegriffenen Festung (vermuthlich unter 200 m etwa!) traten jedoch an Stelle der kleinen Schilde grosse, mehr als mannshohe und entsprechend breite Setztartschen**.

* Bis etwa 80 cm Durchmesser; sie bestehen aus Flecht- oder Mattenwerk, auch aus Holz und haben nur wenige oder keine Beschläge.

** Die ὄρυγες der Griechen.

Diese bestanden in der älteren Zeit anscheinend aus Bohlen oder sehr dickem Strauchgeflecht, hatten rechteckige Gestalt und waren oben mit einem kleinen Dache zum Schutz gegen Schleudersteine u. dgl. versehen (s. Fig. 18). Später wird eine spitzbogenförmige, laubenartige Gestalt bevorzugt und bestehen die Tartschen aus Strauch oder Rohr, welches am Fuss und an der Spitze mit Leder oder Blech bekleidet und zusammengehalten wird (s. Fig. 19). Beide Arten von Setztartschen waren sehr schwer, also nur bei langsamem, schrittweisem Vorgehen, aber nicht im Feldkriege verwendbar.



Fig. 18. Trupp, bestehend aus 2 Bognern und 1 Mann mit grosser Setztartsche; Salmanassar in Nimrud.

Aus keiner der vorhandenen Abbildungen ist, wie hier ausdrücklich hervorgehoben sei, zu entnehmen, dass die Assyrer jemals diese Setzschilde dicht aneinander gereiht und dadurch eine Art von gedecktem Laubengang (*vinea*) gebildet, ebensowenig, dass bei irgend einer Gelegenheit die in geschlossener Kolonne marschirenden assyrischen Soldaten sich aus ihren über die Köpfe gehobenen Schilden ein Dach (*testudo*) zu schaffen versucht hätten*. Die jüngsten auf uns gekommenen assyrischen Kriegsbilder beziehen sich auf die susischen Kriege Asurbanipal's. Hätten die Assyrer vor dieser Zeit gesehen, dass einer ihrer Gegner sich der *vineae* und *testudines* bedienten, so hätten sie nicht gesäumt, gleichfalls Gebrauch davon bei ihren zahlreichen Angriffen auf susische und andere Festungen zu machen. Man darf hieraus schliessen, dass derartige Kopfdeckungen damals in Westasien überhaupt nicht bekannt waren. Dieselben sind vielmehr vermuthlich erst aufgekommen, als sich mit Einführung der Lithobolen in das Material des Feldkrieges das Bedürfniss nach besserer Deckung von oben geltend machte. Zur Begründung der Vermuthung, die *vineae* (d. h. die Überbauungen der Angriffswege,



Fig. 19. Trupp, bestehend aus 1 Bogner und 1 Lanzenmann mit gewölbter Setztartsche; Sanherib in Kujundschik.

* ἀμπελοχελῶναι resp. χελῶναι der Griechen.

nach unserer Ausdrucksweise die „bedeckten Sappen") seien schon im hohen Alterthum bekannt gewesen, wird wohl auf ägyptische Abbildungen, namentlich auf diejenigen von der Erstürmung Dapur's in Galilaea unter Ramses II. (LEPSIUS, *Denkmäler* III 157 ff.) verwiesen. Nach Ansicht des Verfassers geht jedoch aus diesen Abbildungen nur hervor, dass sich die ägyptischen Schützen und Schleuderer vor Festungen ebensolcher spitzbogenförmiger Setztartschen bedienten, wie die westasiatischen, dass aber die ägyptischen Zeichner diese in der Frontansicht (vom Angreifer aus), die assyrischen aber viel deutlicher in der Seitenansicht darstellten*. —



Fig. 20. Trupp bestehend aus 1 Bogner und 1 Lanzenmann mit Spitzbuckelschild, beide in langen Panzerchalaten. Ašurnasirpal in Nimrud, ähnlich Salmanassar in Balawat.

Die eigentlichen Sturmkolonnen, d. h. die zum Sturm auf die Bresche oder zur Ersteigung der Mauer mittels Sturmleitern bestimmten Truppenabtheilungen, sind unter Asurnaṣirpal und Salmanassar II., auch noch bisweilen unter Sargon (als selbst vornehme Assyrer noch mit blossen Beinen einhergingen und nicht einmal immer Sandalen anhatten!) in lange Chalate gekleidet, die bis über die Knöchel hinabreichen und mit Panzerschuppen besetzt sind (s. Fig. 20).

* OTTO STRAUSS „*Nahumi de Nino vaticinium*" S. 64 (s. ob. S. 87) übersetzt die Schlussworte von Nah. Cap. 2, 6: „*et constituta est testudo*", sagt aber ausdrücklich, dass unter *testudo* die aus Abbildungen wohl bekannten Schutzdächer der Belagerungsmaschinen zu verstehen seien. (Der Sinn ist dann ja ganz klar: Sobald diese Aufbauten errichtet werden, steht der Sturm nahe bevor, die kommandirenden Offiziere haben also allen Grund, sich eiligst auf ihre Posten zu begeben). Aber andere Erklärer bleiben bei der römischen *testudo*, sogar noch ORELLI in STRACK u. ZÖCKLER *Kommentar* V, 1888, welcher „den bei sicherem Gelage überraschten (!) Assyrer-König" seine Edlen aufrufen lässt. „Halbtrunken und desshalb strauchelnd (sic!) wanken diese zur Mauer, da ist das Schirmdach des Belagerers schon aufgerichtet, also der günstigste Augenblick schon versäumt". Das Schirmdach sei die aus Bildwerken hinreichend bekannte Testudo. Aber gerade die auf uns gekommenen Abbildungen weisen, wie oben erörtert, darauf hin, dass die testudo damals noch unbekannt war, und desshalb ist ORELLI's Erklärung unannehmbar. STRAUSS dürfte eher das Richtige getroffen haben, wenn sich nicht vielmehr die Worte des Propheten auf die Schutzdächer beziehen, welche der Vertheidiger in Erwartung des Sturms auf den Mauern und Thürmen der Angriffsfront errichtet, s. ob. S. 101 und 106 (A. JEREMIAS'), wo auch die Ansicht von den „halbtrunkenen und deshalb strauchelnden" Offizieren mit Recht zurückgewiesen ist, und S. 158 ff. „C, provisorische Bauten".

Sie tragen lederne oder metallene Kappen, an denen breite Kehl- und Nackenbergen aus Kettengeflecht oder Schuppenpanzer herabhängen. (In Louvre befindet sich eine ziemlich gut erhaltene eiserne Sturmkappe dieser Art mit Resten der aus starken Ketten geflochtenen Nackenberge.) Später kommt diese sehr schwerfällige Kleidung in Fortfall. Die Beine werden durch Drathtrikots oder enge Hosen mit Panzerschuppen geschützt, die Füsse stecken in hohen Schnürstiefeln mit Beinschienen, den Oberkörper schützt eine Lederjacke oder eine Bandagirung mit breiten Panzerschuppen. Auf dem Kopf sitzt die Spitzkappe oder der Raupenhelm, aber ohne Hals- und Nackenberge, deren Stelle als Schutzwehr die immer üppiger und sorgfältiger arrangirte Frisur des Haupt- und Barthaares vertritt. Diese grossen Bärte und Haartouren waren ohne Zweifel meist Perrüken*. Viele Soldaten und Offiziere tragen überhaupt keine Helme, sondern nur sehr grosse Allongen. —

Bewaffnet sind die Stürmenden mit kurzen Schwertern und Lanzen oder Dolchen, manchmal auch mit Keulen (Todtschlägern). So ausgerüstet ersteigen sie die Sturmleitern oder versuchen, von den obersten Platformen der Breschmaschinen aus die Zinnenbrustwehr zu gewinnen.

Ihnen folgen auf dem Fusse die Bedeckungstrupps: Bogenschützen, Speerwerfer und Schleuderer, deren Aufgabe es ist, den Stürmenden Luft zu schaffen, indem sie die Vertheidiger, welche sich oben auf den Zinnen bloss stellen, aufs Korn nehmen. Diese Trupps sind viel leichter ausgerüstet und — nach der verschiedenartigen, sehr abweichenden Bekleidung zu urtheilen — häufig nichtassyrischen Völkerschaften entnommen.

Endlich folgen einige Assyrer zu Fuss als „Schliessende", welche durch ihre sorgfältigen, oft prachtvollen Rüstungen als Offiziere kenntlich gemacht sind, und zuletzt der Kommandeur der ganzen Abtheilung zu Pferde — letzteres mit Panterfell-Schabracke oder grosser Lederdecke. (Vgl. zu diesen Ausführungen namentlich die Reliefs Sanheribs in Kujundschik, vor Allem die mehrerwähnten Darstellungen der Belagerung von Lachisch, und für die Escalade besonders das von LAYARD I, 68 abgebildete Relief**, welches die Escaladirung eines Bergschlosses darstellt.)

* [Auch die Babylonier liebten künstliche Umhüllungen des Kopfes. — Aus Abbildungen wie bei Lajard, Mithra Pl. 37, 6 u. a. geht hervor, dass die bekannten Kopftypen, die an Izdubar-Gilgamos, Eabani und andere mythologische Gestalten erinnern, als Masken gedacht sind, die man wie später bei den Griechen, über den Kopf zog. A. J.]

** Mehrfach reproducirt, u. a. in FERD. JUSTI, *Geschichte der orientalischen Völker im Alterthum,* Berlin, Grote 1884, S. 158.

Während des allmäligen Vorrückens des Angreifers kam es, wie erwähnt, wenn der Vertheidiger stark genug war, grössere Ausfälle zu unternehmen, zu Gefechten im Vorfelde der Festung, die nach den Regeln des Feldkrieges geführt wurden. Auch über ein solches Ausfallgefecht belehren uns die Lachisch-Reliefs. Die kämpfenden Truppen tragen Feldausrüstung* und sind in drei Linien rangirt: in der vordersten knieende Schützen mit ihren Schildhaltern, in der zweiten Reihe Schützen in geduckter Stellung; die Soldaten in der dritten Linie stehen hoch aufgerichtet, hier finden sich Bogner, Schleuderer und Lanzenwerfer mit Schildleuten untermischt. Weiterhin sieht man Reitertrupps und Streitwagen-Abtheilungen heranrücken, welche augenscheinlich aus der Reserve heranbefohlen sind, um gegen den Ausfall anzustürmen. Solch' eine Attake im Vorfelde meint Nahum 2, 5: „Auf den Gassen rasen die Wagen und überrennen sich auf den Plätzen: ihr Anblick wie die Fackeln, wie Blitze fahren sie hin und her."

Die assyrischen Soldaten tragen zu dieser Zeit — aber auch noch in den Kriegen Asurbanipals gegen Susa — mit Vorliebe schottisch-karrirte Waffenröcke (sowohl „über Eck" als auch „auf und nieder" gemustert. vgl. Fig. 17 S. 174). Die rothe Farbe liebten die Assyrer, wie die spärlichen Reste von Bemalung zeigen, die sich an den Reliefs erhalten haben, hauptsächlich an Kopf- und Leibbinden, Lanzenschäften, Keulen u. dgl. Von den Medern berichtet Pollux ausdrücklich, dass sie sich gern in helles Purpurroth kleideten (s. übr. ob. S. 97, 8).

Die Belagerungsmaschinen.

Zum Einstossen von Thoren, Palissaden und nicht gar zu starken Einfriedigungsmauern, wie solche oft genug die einzige Umwehrung mancher in den Siegesberichten stolz als „Festung" aufgeführten Ortschaft bildeten, bediente man sich schwerer, hölzerner Balken mit oder ohne metallenem Kopf. Diese ältesten und einfachsten „Widder" blieben, beiläufig gesagt, zu den angegebenen Zwecken bis in die neuere Zeit hinein in Gebrauch. Sie wurden von mehreren Soldaten getragen, welche damit gegen das zu zertrümmernde Objekt anrannten. Dabei durfte die Mannschaft nicht stolpern oder in Unordnung kommen, musste also vorher einexercirt werden. — Salmanassar II. verwendete fahrbare Widder: schwere, augenscheinlich im Augenblicke des Bedarfes improvisirte Wagen mit widderkopfartig gestaltetem Sporn. Der Wagenkasten war aus Bohlen zusammengefügt und

* Kleine, meist geflochtene Schilde; nur die Offiziere führen Schilde aus Leder mit Metallbeschlag oder ganz aus Blech.

gewährte den Soldaten Deckung, welche sich im Innern befanden und das Fuhrwerk vorschoben. (Vgl. Balawat Schiene C 3 und J 3 gegen Festungen in Hamath resp. dem Fürstenthum Til Barsip).

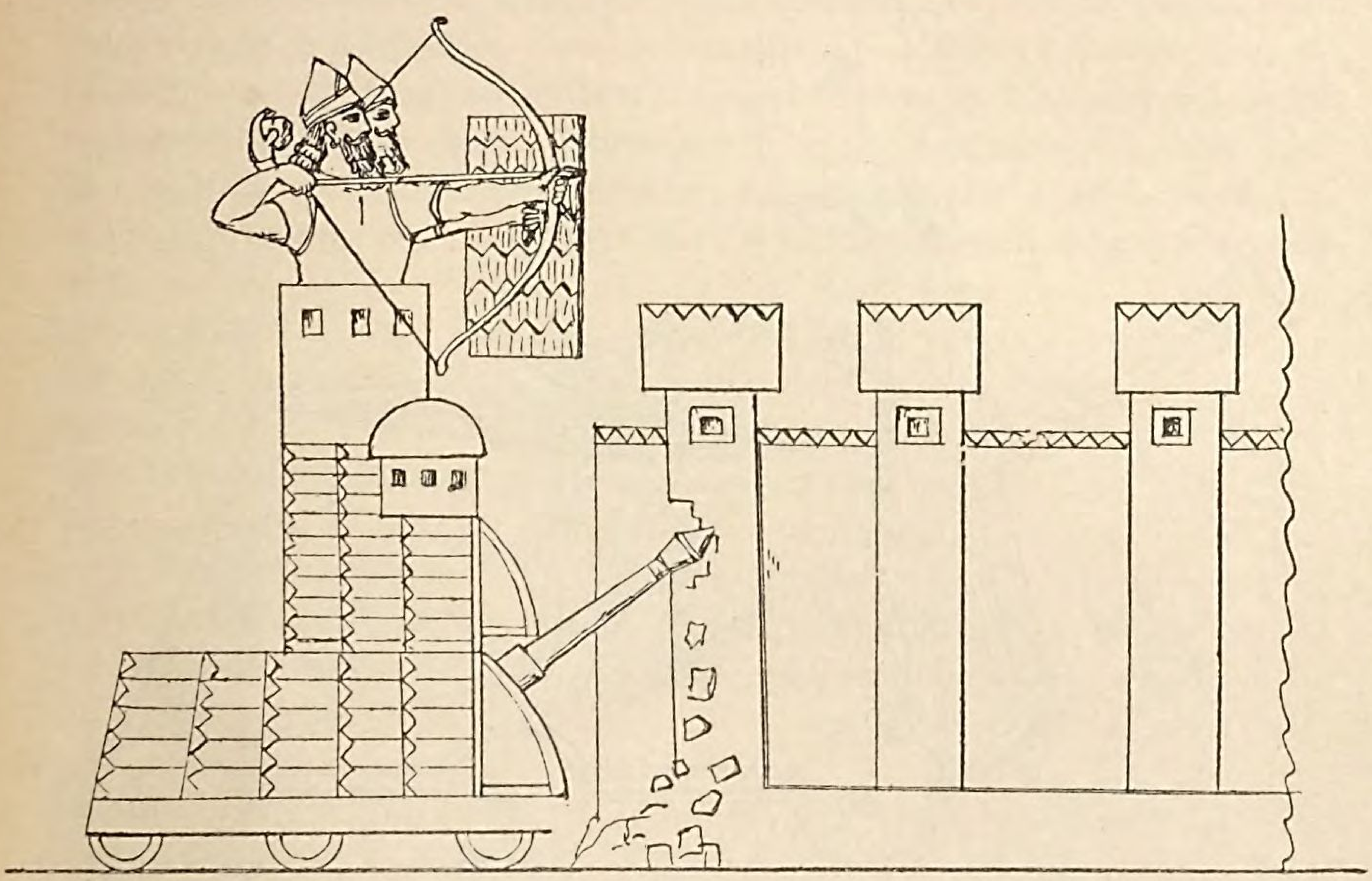


Fig. 21. Grosser Mauerbrecher mit Aufbau; Stossbalken mit Meisselkopf; Asurnaṣirpal in Nimrud.

Diese beiden Arten von Widdern konnten natürlich ihre Stösse nur in ganz geringer Höhe über dem Mauerfusse führen. Um höher hinauf zu langen, dazu bedurfte man viel längerer, schwerer Balken, die nur mittels mechanischer Hilfsmittel in Betrieb gesetzt werden konnten. Wenn gleich die Wucht der Stösse des Breschbalkens, je schräger aufwärts sie gerichtet wurden, um so mehr abnahm, so reichte sie doch augenscheinlich aus, um die Schildmauern von Kasematten zu durchbrechen und, wenn die Mauer nicht gar zu hoch war, selbst die Tragbalken der übergebauten Thurmgeschosse abzustossen, wodurch letztere zum Einsturz kamen. Solche eigentliche Mauerbrecher verwendete bereits Asurnaṣirpal und es ist gewiss bemerkenswerth, dass diese Belagerungsmaschinen später zwar im Lauf der Zeit vergrössert und in Einzelheiten verbessert wurden,

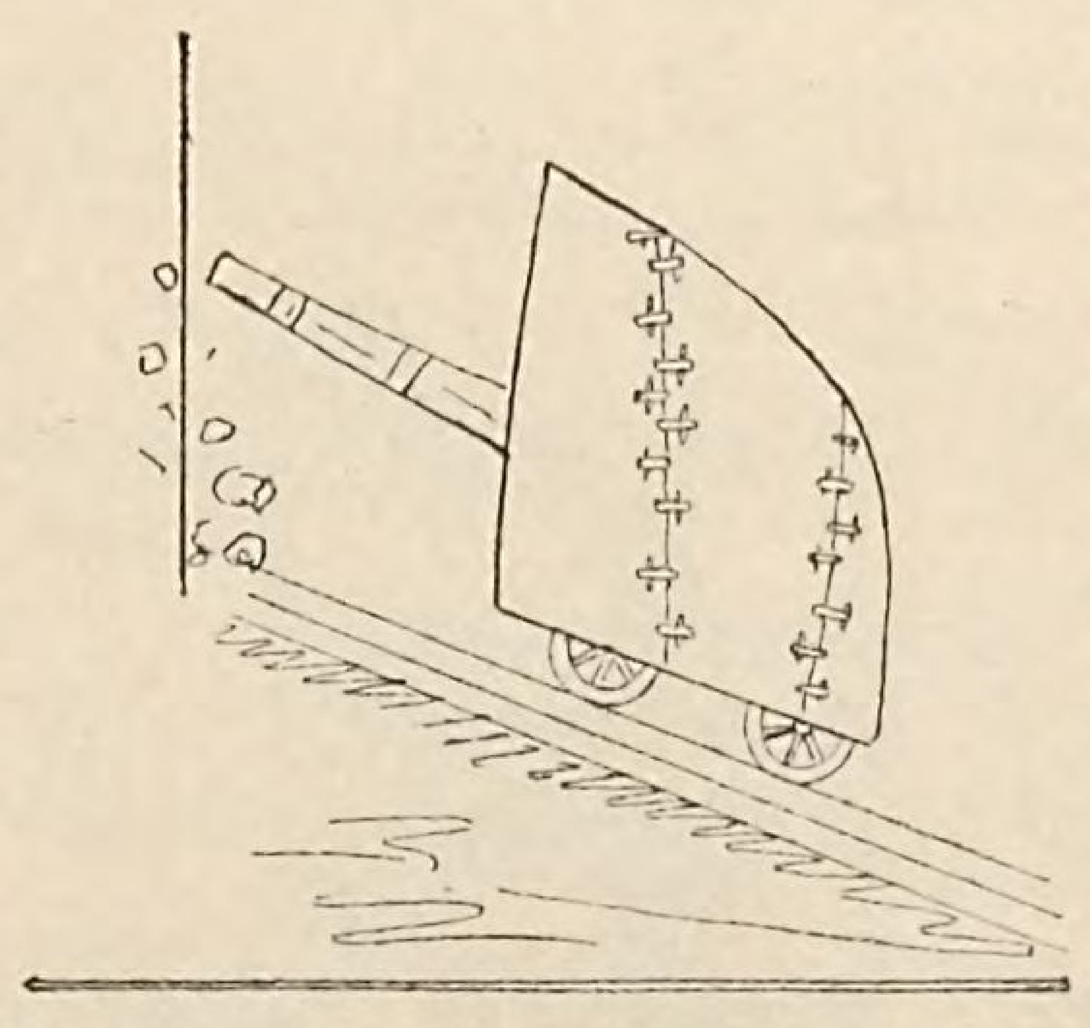


Fig. 22. Kleiner Mauerbrecher mit leichter Bedachung. Sanherib in Kujundschik Saal XII.

aber in allem Wesentlichen bis zur Einführung der schweren Pulvergeschütze unverändert geblieben sind.

Ihre Einrichtung war folgende (s. die Figuren 21, 22 u. 23):

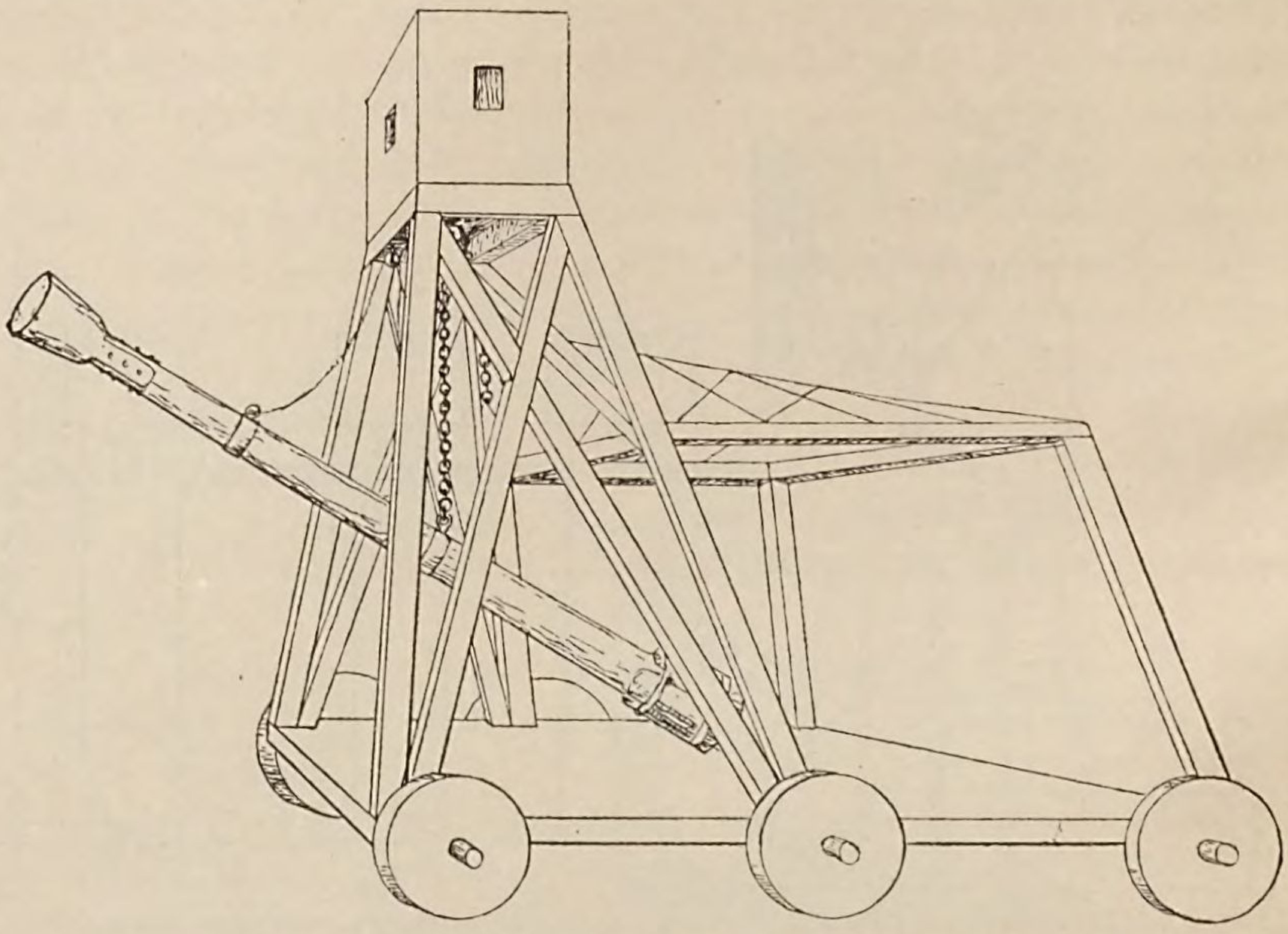


Fig. 23. Gerüst des Mauerbrechers (Rekonstruktions-Versuch).

Ein oder zwei lange schwere Stossbalken waren an Tauen oder Ketten in einem auf 2 oder 3 Räderpaaren fahrbaren Holzgerüst so aufgehängt, dass sie etwa mit der Hälfte ihrer Länge aus diesem hervorragten und etwas Hintergewicht hatten. Das Gerüst war vorn, wo

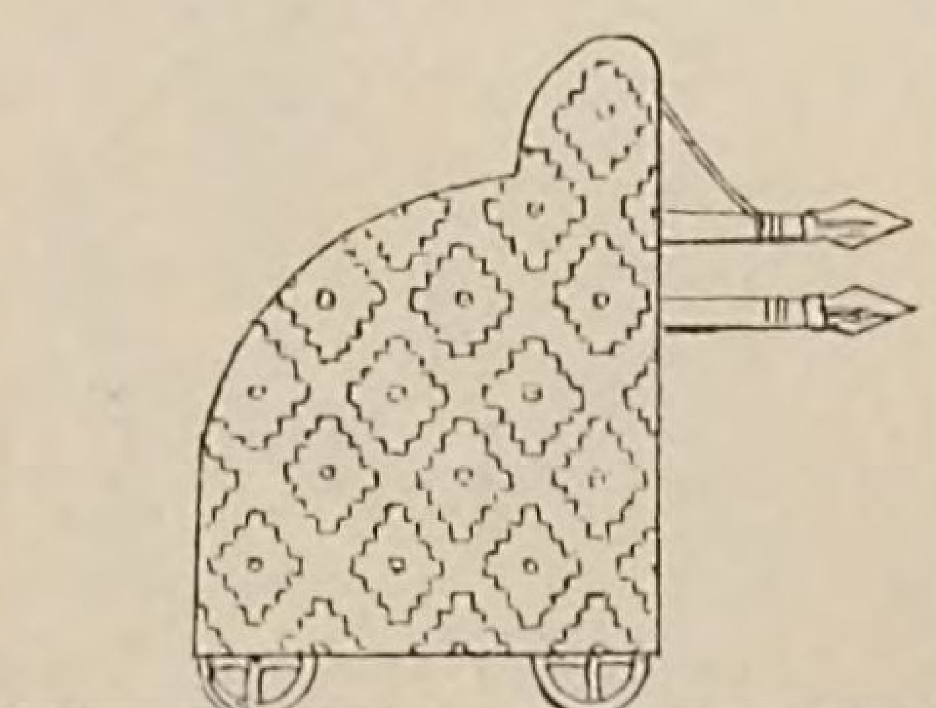


Fig. 24. Mauerbrecher mit 2 Stossbalken, (Meissel- oder Lanzenspitzen-Köpfe), Paradedecke; Sargon in Chorsabad, Saal II Botta.

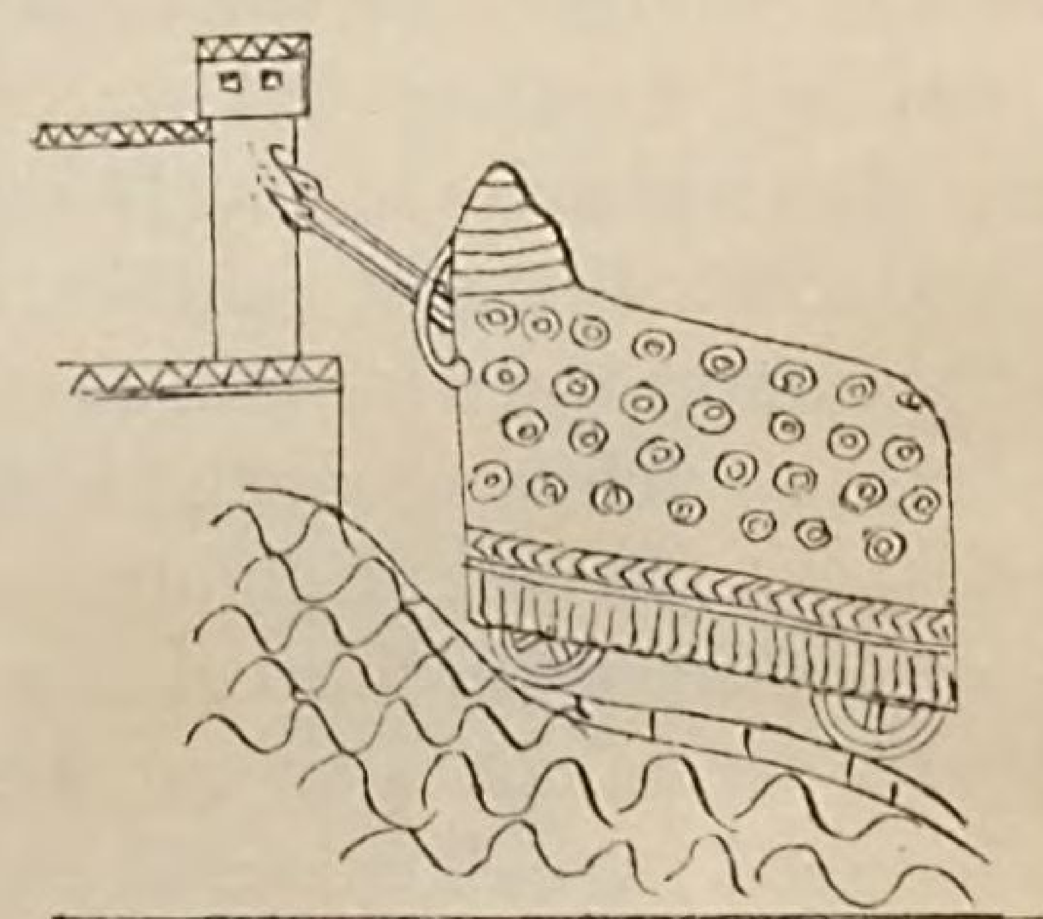


Fig. 25. Helepole oder Mauerbrecher mit 2 Stossbalken, Paradedecken, Salmanasser in Nimrud.

die Hängeketten angebracht waren, bedeutend höher, als hinten, um den Aufhängungspunkt zu erhöhen. Übrigens war diese Höhe je nach Bedarf verschieden, scheint aber zur assyrischen Zeit nicht über 8 m

betragen zu haben. Zum Schutz der an dem Stammende des Stossbalkens arbeitenden Bedienungsmannschaft war das ganze Gerüst ringsum und oben mit Matten, Fellen oder Brettern verkleidet. Der Kopf des Stossbalkens trug eine *Metallarmirung*, deren Gestalt sich nach dem zu leistenden Dienste richtete (s. d. Fig. 24 u. 25). Sie war *meisselförmig*, wenn man die äussere harte Verkleidung der Mauer (Bruchsteine oder hart gebrannte Ziegel) durchstossen oder tiefe Löcher in dem weicheren Füllmaterial ausarbeiten wollte, *hammerförmig*, wenn das auf diese Weise durchlöcherte Mauerwerk zertrümmert und zum Einsturz gebracht werden sollte. Vermuthlich wurden diese beiden Arten von Köpfen dem Sturmbalken nach Bedarf aufgesetzt.

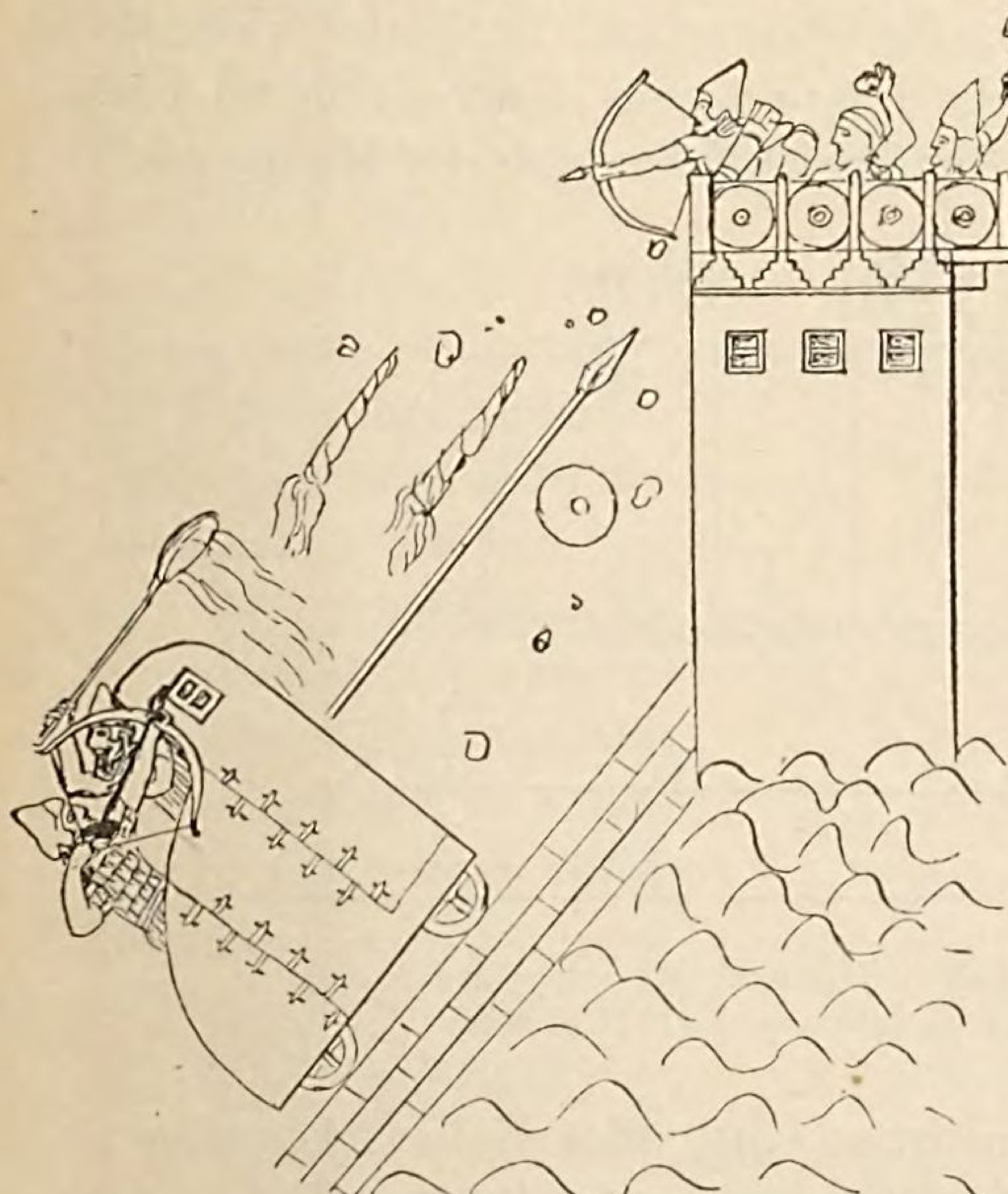


Fig. 26. Helepole mit sehr langem Speer, welcher gegen eine Blindage auf einem Thurm wirkt; Sanherib vor Lachisch, Kujundschik Saal XXXVI.

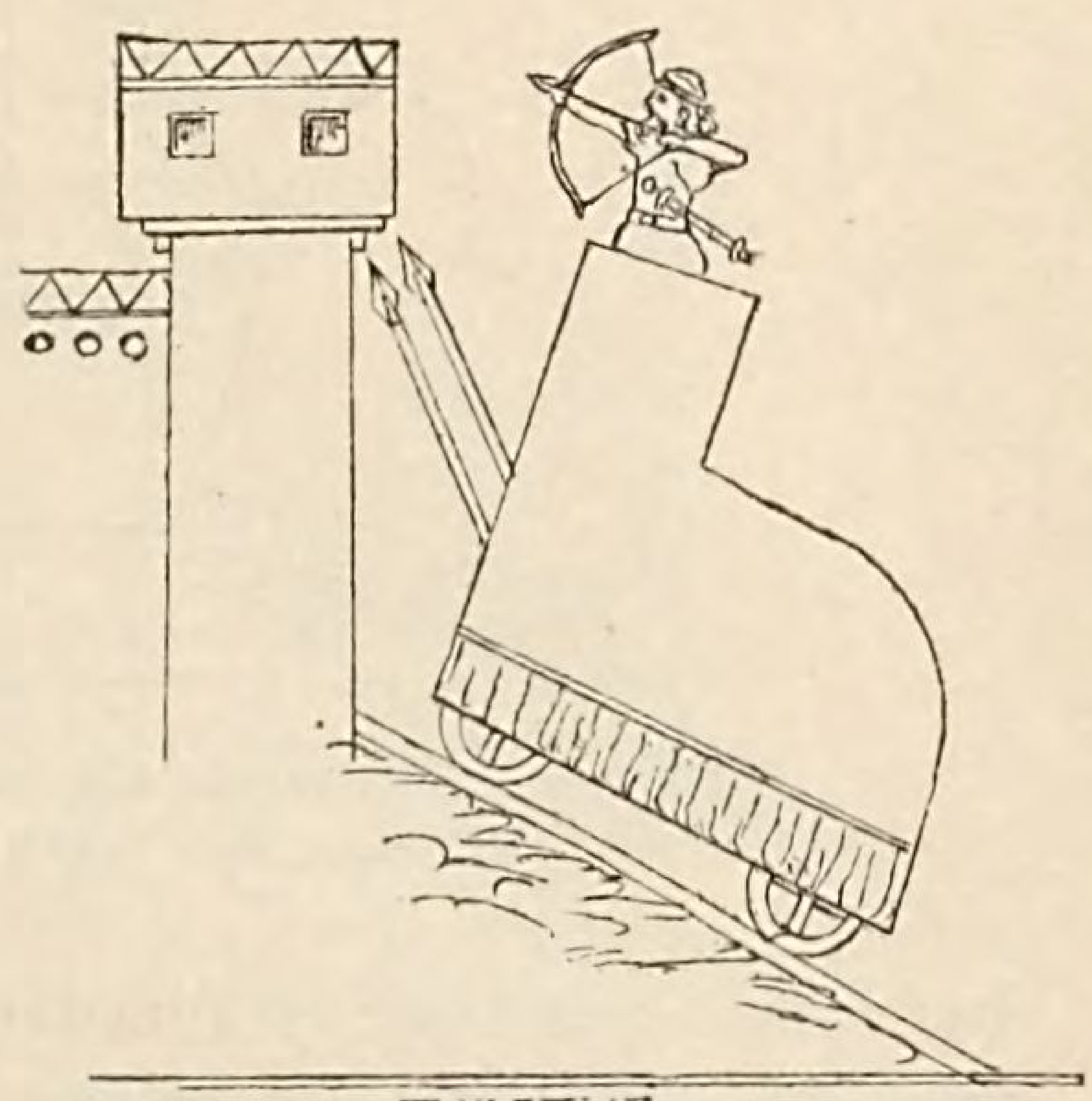


Fig. 27. Helepole mit 2 langen Speeren, welche gegen Senkscharten wirken; Asarkaddar (?) in Nimrud.

Aber es gab noch eine *dritte Kopfform*, durch welche der Mauerbrecher das wurde, was später die Griechen *Helepole** nannten. Der Stossbalken brauchte nicht sehr *schwer* zu sein, wurde aber *möglichst*

* Ἑλέπολις = Einnehmerin der Stadt (Veget. *de re milit.* IV, 20). Diese Belagerungsmaschine soll nach Diod. Sicul. XX, 9 und Vitruv X, 16 zuerst von Demetrius Poliorketes vor Rhodos angewendet sein; die assyrischen Reliefs zeigen aber, dass man sie schon im 9. Jahrhundert längst kannte. Nach Ammian. Marc. XXIII, 4 trat die Helepole „an die Stelle" des Widders, der Kopf sei mit einer dreigespaltenen scharfen Spitze versehen gewesen „wie die Maler die Blitze zeichnen" und wäre auch zum Herabreissen der Zinnen benutzt worden.

lang gemacht und erhielt einen Kopf in Form einer grossen Lanzenspitze. Mit solchen, in ihrem Schwerpunkt aufgehängten Riesenspeeren stiess man in die Schiessscharten der Flankirungskasematten und die Machicoulis der Thurmoberbauten. Die deutlichste Darstellung von der Verwendung dieser Maschinen (und zwar von solchen mit aussergewöhnlich langen Speeren) geben die mehrerwähnten Lachisch-Reliefs Sanherib's (s. Fig. 26). (Die Mauern und Thürme der Festung Lachisch scheinen aus sehr festem Steinmaterial aufgeführt, aber nicht sehr hoch gewesen zu sein; aus diesem Grunde zog es Sanherib vor, von der Breschelegung abzusehen, zerstörte vielmehr nur die Flankirungen und Senkscharten und ging dann gleich zur Leiterersteigung über). Aber schon Asurnaṣirpal hat sich der Helepolen

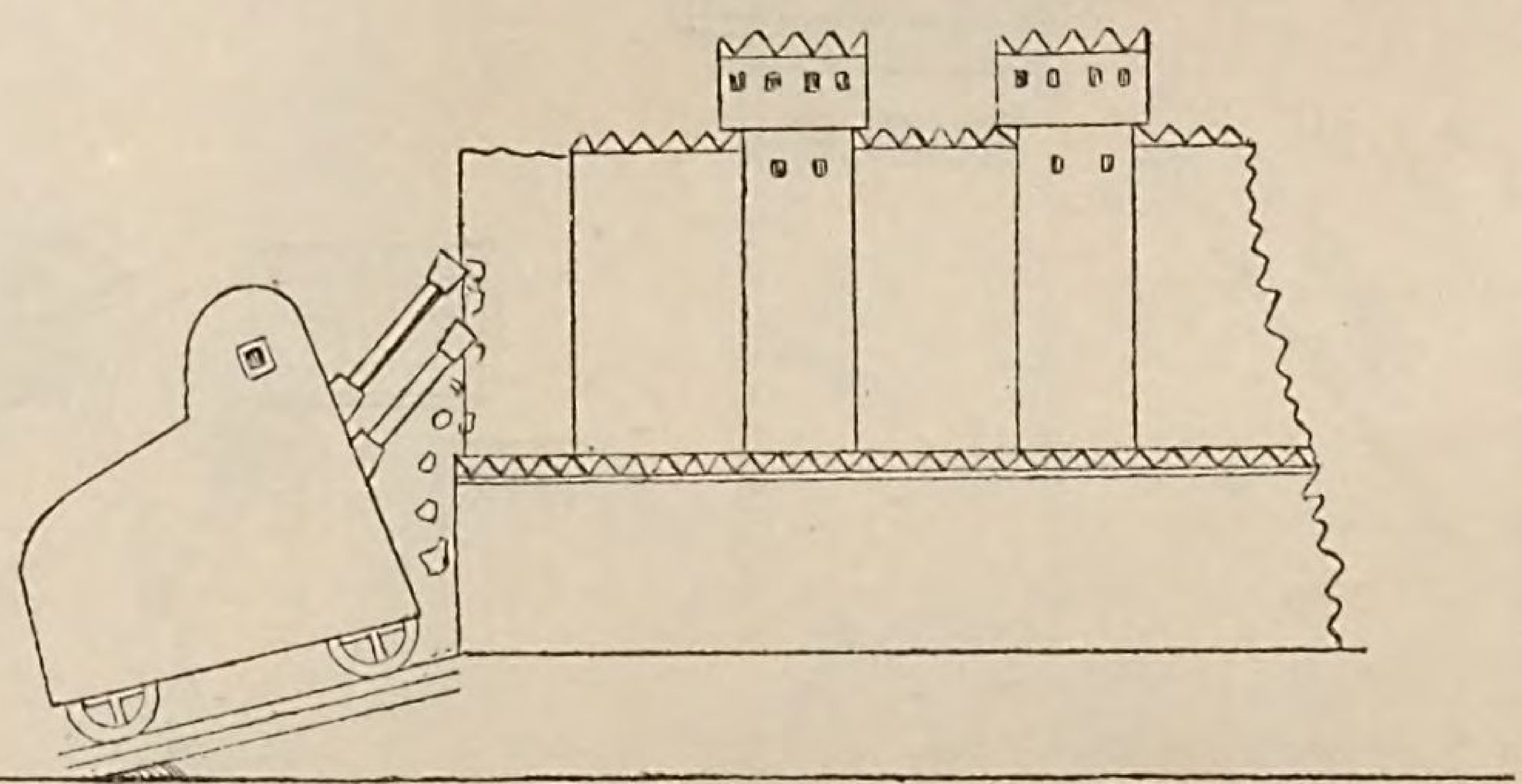


Fig. 28. Mauerbrecher mit 2 Stossbalken (Hammerkopf) welche gegen einen Eckthurm ohne Aufbau wirken; Salmanassar (?) in Nimrud.

bedient, deren Speere allerdings nicht so lang, aber viel stärker waren, wie die Abbildungen zeigen. Die umstehende Zeichnung (Fig. 27) ist einem Relief aus dem Central-palast in Nimrud entnommen. Hier sind 2 Speere in derselben fahrbaren Blendung vorhanden und letztere ist, weil der König selbst sich in der Nähe befindet, mit einer Paradedecke behangen. (Fast ebenso, nur mit anders verzierter Decke sieht eine in Chorsabad abgebildete Helepole aus Sargons Zeit aus, s. BOTTA 160). Ein anderes interessantes Relief Asurnaṣirpal's (nach LAYARD I, 62) zeigt einen mit 2 Breschbalken ausgestatteten Mauerbrecher, welcher gegen einen Eckthurm arbeitet (s. Fig. 28). Die beiden steil aufwärts gerichteten Balken haben breite Köpfe, die abgestossenen Trümmer stürzen herunter. Aber der angegriffene Thurm hat kein übergebautes Stockwerk mehr, während die übrigen Thürme mit solchen versehen sind. Man darf hieraus schliessen, dass der Oberbau des Eckthurmes bereits durch Helepolen zum Einsturz gebracht ist und dass man nun erst, wahrscheinlich unter Benutzung derselben Gestelle und Stossbalken, angefangen hat, den Thurm selbst zu breschiren.

Auf vielen, namentlich späteren Reliefs sind in dem höher gehaltenen Vordertheil oder Gehäuse der Mauerbrecher und Helepolen Fensterchen angedeutet; hier befand sich also ein kleiner Unterkunftsraum. Es war zweckmässig, an dieser Stelle einige Leute und einen Vorrath von Wasser in Bereitschaft zu haben, um das Gehäuse, welches die Vertheidiger von ihren Zinnen herab und durch die Senkscharten mit Feuerbränden bewarfen, stets nass zu halten. Die Mauerbrecher tragen auch häufig, wie erwähnt, mehrstöckige Aufbauten, die sich zuweilen bis zur Höhe der Festungsmauer erheben und dazu benutzt werden, diese zu ersteigen. Manche Aufbauten haben die Gestalt kleiner Kuppeln, sind mit Schiessscharten versehen und mit Schützen besetzt (s. Fig. 29). Das gegenseitige Bewerfen mit Feuerbränden spielte überhaupt im Festungskriege eine grosse Rolle. Wie der Vertheidiger die Angriffsmaschinen in Brand zu stecken suchte, so war der Angreifer bestrebt, die hölzernen Armirungs-Aufbauten auf dieselbe Weise von den Platformen seiner Mauerbrecher aus zu zerstören, wenn diese auf Wurfweite herangekommen waren (s. Bemerkung des Verfassers bei Anm. zu Nah. 2, 4, S. 98). Für die verschiedenen Konstruktionsarten der Belagerungsmaschinen waren sicherlich im Assyrischen besondere technische Ausdrücke in Gebrauch, deren besondere Bedeutung sich zur Zeit nicht überall feststellen lassen dürfte.*

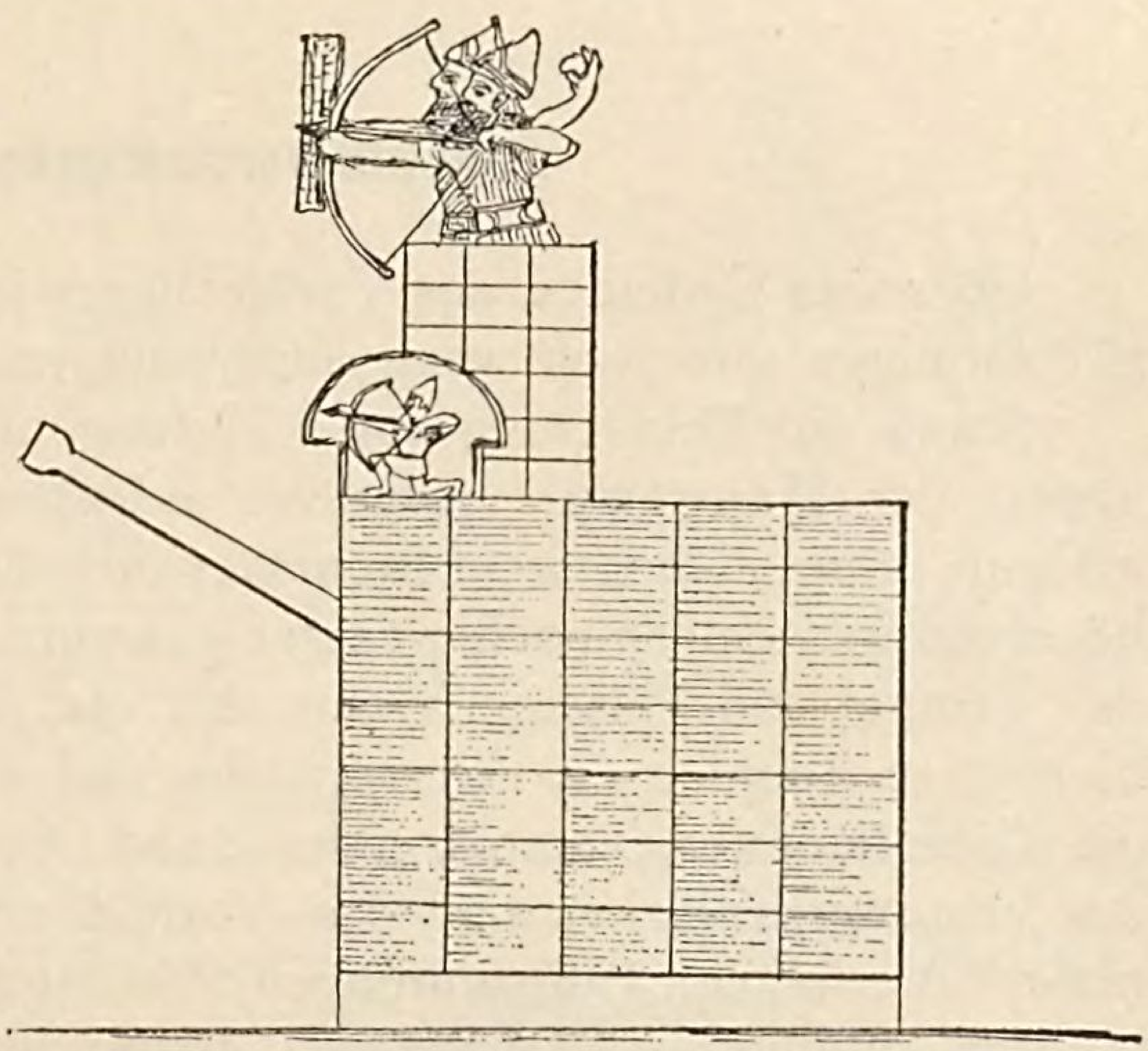


Fig. 29. Grosser Mauerbrecher mit Kuppel; Stossbalken mit Hammerkopf; anscheinend dahinter ein Angriffsthurm oder Gerüst; Asurnaṣirpal in Nimrud.

* Vgl. hierzu oben S. 101. Für *pilšu* s. noch Balawat V, 1. (*KB* I, 136 Anm.), wo Marduk-bel-usâte „wie ein Fuchs (?)" durch einen, mittels Hacke oder Brechstange ausgearbeiteten Minengang (oder Loch der Mauer) flieht. Vgl. auch Sanh. Bavian 45. — Im Übrigen kommen in Betracht: Synchr. Gesch. II, 3 u. 6 (*KB* I, 198); Asurnaṣirpal, Ann. III, 111 (*KB* I, 112); Sargon, Ann. III, 36 (719, Šuandaḫul und Durdukka); Tigl. Pil. III, Thontfl. III Vorders. 16 u. 21 (*KB* II, 12 u. 24; hier auch eine Contravallation angedeutet); endlich aus den „Gebeten" KUNDTZON, Nr. 1, 12, 16, 17, 18, 19, worüber ein Weiteres bei anderer Gelegenheit. Hier sei nur bemerkt, dass (vorbehältlich!!) „*lulimiti*" vielleicht ein Tau mit Wurfring oder Haken zum Auswuchten

Der Vollständigkeit wegen seien hier noch die Minen erwähnt, deren man sich schon im hohen Alterthume auch im Festungskriege bediente.* Das Einbrechen des Mineurs am Fuss der Mauern ist mehrfach bildlich dargestellt und zwar gleichzeitig mit der Leiterersteigung und der Breschlegung mittels der Mauerbrecher. Wenn auch die Annahme, dass mitunter diese drei Operationen nahezu gleichzeitig ausgeführt worden sein mögen, nicht ganz von der Hand zu weisen ist, so ist es doch wahrscheinlicher, dass die assyrischen Zeichner in diesen, wie in vielen andern Fällen, Ereignisse, die einander folgten, auf derselben Platte dargestellt haben.

Dass die Völker Westasiens Meister in der Minirkunst waren, bezeugen übrigens der Siloah-Tunnel und die Ghazir-Wasserleitung.

4. Die Vertheidigung.

Über das Verhalten des Vertheidigers ist nach den vorstehenden Erörterungen nur noch wenig hinzuzufügen.

Stand die Belagerung einer Festung in Aussicht, so musste zunächst der Hauptwall gründlich ausgebessert werden, denn nach uraltem morgenländischem Brauche wurde für diesen in Friedenszeiten höchstwahrscheinlich noch weniger gesorgt, als für die Instandhaltung der Tempel und Paläste. Wenn sich die Ankunft des Feindes noch hinzog, so konnten die Aussenwerke und vorgeschobenen Posten an die Reihe kommen, Tempel, Paläste und Ortschaften in der Umgebung der Festung fortifiziert und das Vorfeld durch Anlage von Hindernissen (Verhauen, Palissadirungen, Wolfsgruben, Steinpackungen — um das Miniren zu erschweren — Ansumpfungen u. s. w.) nach Möglichkeit unpassirbar gemacht werden. Gelang es dem Angreifer die Festung einzuschliessen, blieb er bei den einleitenden Gefechten Sieger, nahm er die vorgeschobenen Positionen, so war es klar, dass es zu einer förmlichen Belagerung kommen musste und nun entledigte sich der Kommandant zunächst aller unnützen Esser; er behielt nur

von Palissaden und Herabreissen hölzerner Aufbauten, in Parallele zu *idip duri* (etwa Helepol-Speer mit Widerhaken zum gleichen Zweck) und im Gegensatz zu *aramme* (Breschbalken) bedeuten mag.

* Vgl. des Verf. *Susa* S. 143. — Nach JOSEPHUS *Ant. Jud.* VI, 8 legte Saul Minen gegen die Amalekiterfestungen an. Nach HERODOT VI, 18 u. V, 115 baute Darius Minen gegen Milet und Soli, ebenso nach IV, 200 Amasis gegen Barka und nach III, 60 bauten die Griechen einen 7 Stadien langen Minengang gegen Samos. Hannibal hatte cf. POLYB. VIII, 12 vor Tarent ein Minenretranchement in ganz modernem Sinne u. s. w. Auch Gegenminen (des Vertheidigers) kommen natürlich vor s. POLYBIOS XXII, 4 (Ambrakia).

Köche und Köchinnen zurück, die übrigen kampfunfähigen Einwohner trieb er erbarmungslos aus*.

Das, was wir heute Rayongesetz nennen, d. h. die Beschränkung der Baufreiheit im nahen Vorfelde der Festungen**, scheint es in Westasien, wenigstens bei den meisten Gegnern Assyriens, nicht gegeben zu haben. Ebenso wenig haben letztere sich immer dazu entschlossen, bevor ihre Festungen belagert wurden, auch nur die unmittelbar vor den Mauern gelegenen massiven Gebäude, Grabmäler u. a. m. rücksichtslos zu beseitigen. Mehrere Abbildungen zeigen vielmehr zwei- und dreistöckige Paläste aus Quadersteinen, welche von den assyrischen Soldaten erstiegen sind, die sich auf den hohen Platformen eingenistet haben und die Vertheidiger der Wälle aus der Nähe beschiessen (s. Fig. 30).

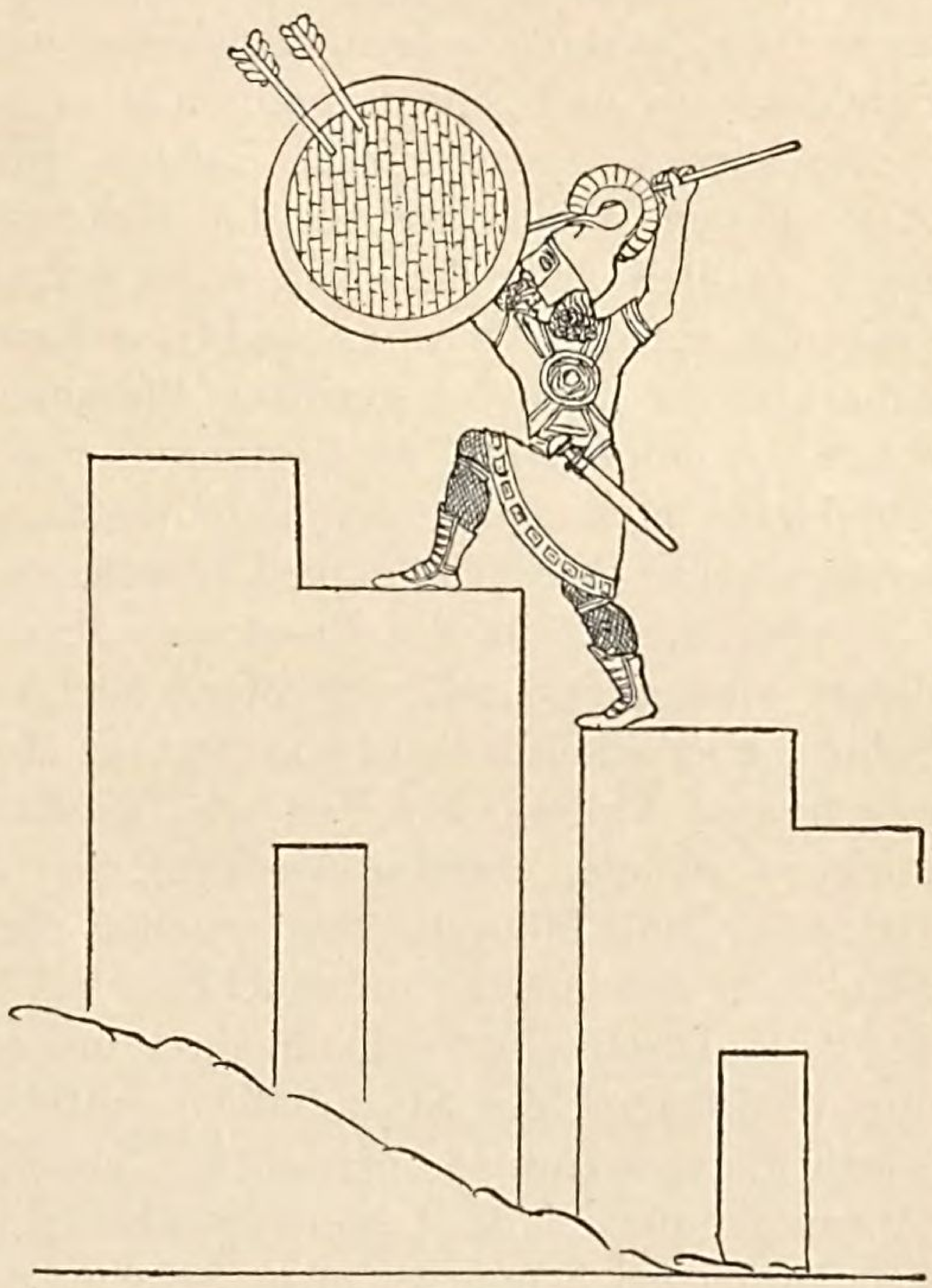


Fig. 30. Assyrischer Infanterist ersteigt Wohnhäuser, welche unmittelbar an der Festungsmauer liegen; Sanherib in Kujundschik Saal V.

Wenn die Vorwerke verloren waren und der Angreifer sich der Hauptfestung näherte, so konnte der Vertheidiger nach den bis dahin gemachten Wahrnehmungen mit ziemlicher Sicherheit den voraussichtlichen Einbruchspunkt bestimmen. Die Herrichtung der grossen Belagerungsmaschinen, die Einrichtung des Parks und der Bau der gepflasterten oder mit Bohlenbahnen belegten Annäherungswege waren

* Hierauf deuten die traurigen Züge von Greisen, Weibern und Kindern, welche, wie mehrere Abbildungen zeigen, die Festungen verlassen, noch bevor die Belagerung begonnen hat.

** Das Pomerium der Römer, dessen Bedeutung nach orientalischem Vorbilde auch in Rom der Bevölkerung durch rituelle Handlungen — Argeer-Sakrare — eingeschärft wurde. Diese Auffassung des Verf. weicht von der allgemeineren, unter Anderen auch von Otto Richter getheilten, allerdings ab. S. O. Richter, *Topographie der Stadt Rom,* Nördlingen 1889 und dessen *Programm,* Berlin 1891.

Arbeiten, die sich nicht im Geheimen ausführen liessen. Nun galt es, auf der erklärten Angriffsfront alles vorzubereiten, was zur Einrichtung der Wälle für den ausgiebigsten Waffengebrauch im Nahkampfe erforderlich oder dienlich war: Balken, Bretter, Strauchwerk, gebrannte und ungebrannte Ziegelsteine, Nägel und Klammern, kurz alles zusammen zu bringen, was zur Ausbesserung der Brustwehren, Scharten, Schildmauern und Zinnen gebraucht wurde; ferner Wurf- und Rollsteine aller Grössen, Pfeile, Lanzen, Bogen und Trutzwaffen jede Art auf den Wällen und in den Kasematten handgerecht bereit zu legen, endlich auch die etwa noch erforderlichen Schutzdächer und Gallerien auf den Thürmen und Courtinen aufzustellen, um den Feind, sobald er die Zone des gezielten Pfeilschusses betrat, mit allem Nachdruck zu empfangen. In Festungen mit regulirbaren Wassergräben trat hierzu noch als Hauptaufgabe die Sorge für die Stauanlagen, denn solange diese ihre Schuldigkeit thaten, war nicht viel zu fürchten. —

Aber die Kräfte der Besatzung verzehren sich, der Sicherheitsdienst wird unvermerkt schlaffer; der Angreifer kommt Schritt vor Schritt, aber unaufhaltsam vorwärts, er überschreitet, wenn auch unter ungeheuren Opfern von Zeit und Kräften, den Hauptgraben, seine Pioniere schlagen einzelne Ausfallpforten ein oder verbrennen sie, die Helepolen und Mauerbrecher machen die Zinnen, Senkscharten und Flankirungskasematten unbrauchbar und breschiren die Thürme, obwohl bei diesem Unternehmen ihrer mehrere in Feuer aufgehen oder durch Abfangen der Sturmbalken mittels langer Ketten seitens der Vertheidiger zeitweise untauglich gemacht werden. Dann rücken die Sturmkolonnen mit den Leitertrupps heran und, wenngleich diese wiederholt zurückweichen unter dem Schauer der auf sie niederprasselnden Pfeile, Lanzen und Schleudersteine, unter der Wucht der von der Mauer herabkommenden Steinblöcke, Balken, Feuerbrände und Massen von Unrath und siedendem Wasser: schliesslich werden doch einmal die Sturmleitern an die Mauer gelegt und erstiegen. Zwar sucht der Vertheidiger die Leitern mittels langer Hacken umzuwerfen — und auch dies glückt ihm mitunter, wie die Abbildungen zeigen, — aber neue Leitertrupps rücken heran und der Sturm gelingt. —

Hat der Kommandant rechtzeitig für die Anlage eines sturmsicheren inneren Abschnittes hinter dem Einbruchspunkt, dessen Lage er ja lange genug vorauszusehen in der Lage war, gesorgt, und behält er die Besatzung in der Hand, so ist noch nicht alles verloren: auf dem Abschnitte erneuert er seinen Widerstand, zuletzt zieht er sich in die Burg zurück, um hier einen Umschwung des Kriegsglückes oder mit den letzten Getreuen den Heldentod zu erwarten*.

* In Nineveh lagen auf den Hügeln von Kujundschik und Nebi Yunus solche Burgen; dass vermuthlich hinter der Nordspitze ein, freilich ziemlich weit zurückliegender Abschnitt

Ob der braven Besatzung von Nineveh dieser Ruhmeskranz beschieden gewesen ist — wer vermag es zu sagen? Im Vertrauen auf den breiten, aus dem Felsen gehauenen Wassergraben mag man versäumt haben, die Wälle und Thürme der Nordspitze mit aller erforderlichen Sorgfalt für den Nahkampf rechtzeitig auszustatten. Waren diese doch an und für sich schon ungewöhnlich stark, hoch und mit Hausteinquadern bekleidet. Selbst wenn es dem Angreifer gelang, den Graben zu durchdämmen und zu überschreiten, so musste er doch erst die Faussebraye, sowie die mittlere Vertheidigungslinie durchbrechen, welche sich wahrscheinlich zwischen dieser und dem Hauptwall erhob (s. o.), bevor er zur Breschirung der Flankirungsthürme und Erstürmung des Hauptwalles schreiten konnte. Die Überlieferung weiss nichts davon, dass die Festung Nineveh durch die geöffnete Bresche erstürmt worden sei, wohl aber, dass Wasserfluthen eine Lücke in die Mauer gerissen hätten und dass der Feind durch diese eingedrungen wäre. Gewiss hatte dieser, das bezeugen die Trümmermassen in dem Graben der Nordspitze, bereits den Graben überschritten und vermuthlich mit der Breschirung des Hauptwalles begonnen. Aber dies brach nicht den Heldenmuth der braven Besatzung: höhere Gewalten entschieden das Schicksal Nineveh's.

Verf. möchte nicht unterlassen, zum Schluss seiner vollen Übereinstimmung mit Dr. Alfred JEREMIAS' Anmerkung zu S. 112 Ausdruck zu geben. Wir modernen Europäer mögen ja ein berechtigtes Grauen empfinden, wenn wir von den Strafen lesen, welche die assyrischen Könige über die fremden Fürsten verhängten, welche Gehorsam versprochen hatten und in den Verdacht der Treulosigkeit geriethen, — oder von den Martern, welche die Einwohnerschaft eroberter Städte ereilten, wenn sie sich gegen die assyrische Besatzung auflehnte und der Versuch missglückte. Die uns zugänglichen assyrischen Urkunden umfassen etwa 5 Jahrhunderte. Durchmustert man nun in unserem öffentlichen und privaten Sammlungen die bildlichen und schriftlichen Urkunden aus den letzten 300 bis 500 Jahren unserer Zeitrechnung, (ja selbst nur die Blumenlese daraus in der wertvollen *Kulturgeschichte des deutschen Volkes* von HENNE AM RHYN), so muss man doch ehrlich gestehen, dass die neuzeitlichen

bestand, ist S. 123 erwähnt. Nach DIEULAFOY (*Acropole* II) war in Susa ein permanent ausgebauter Abschnitt hinter dem dem förmlichen Angriff sehr ausgesetzten Südostsaillant vorhanden. Tyrus und Halikarnass hatten Abschnitte gegen Alexander, Rhodos gegen Demetrios, Ambrakia gegen Fulvius Nobilior, Sagunt gegen Hannibal. Die Sache war ganz bekannt.

Europäer es in Bezug auf „Grausamkeit“ dreist mit den bösen Assyrern aufnehmen können. Man denke nur an die Vernichtung der Mauren, der Peruaner und Mexikaner, an die Bauernkriege und den dreissigjährigen Krieg, dann an Ostindien und Algier, endlich daran, was die Civilisatoren des schwarzen Weltteils zu sagen, zu beschönigen und zu verschweigen wissen! Der Unterschied ist nur, dass der Europäer den Überwundenen zu Tode martert, bloss weil er Feind oder Andersgläubiger ist, während die assyrischen Könige, (von denen freilich keiner nachträglich mit dem Heiligenschein dekorirt wurde), ihre furchtbaren Strafen als ihr gutes Recht und mit eiserner Konsequenz eben gegen Aufständische und Meuterer ohne Rücksicht auf Nationalität oder Glauben verhängen und nicht daran denken das zu beschönigen, oder gar, sich damit zu rühmen. [A. B.]

Zusatz. Nach der Drucklegung des vorstehenden Aufsatzes kam uns eine „*Thèse publiquement soutenue devant la faculté de théologie protestante de Montauban en juillet 1891*“ zu Gesicht, in welcher FRÉDÉRIC VERNIER, „*pour obtenir le grade de Bachelier en Théologie*“ das gleiche Thema behandelt unter dem Titel: *La ruine de Nineve et l'oracle de Nahoum*. Ein näheres Eingehen auf diese Schrift würde nur eine spärliche Nachlese erzielen. Die genannte „*étude historique exégétique et critique*“ zeichnet sich zwar durch ein besonnenes theologisches Urteil aus, kennt aber weder auf dem historischen, noch auf dem exegetisch-kritischen Gebiete die neueren Forschungen, am wenigsten die deutschen. Soweit VERNIER's Untersuchung assyriologisches Gebiet berührt, geht sie kaum über die oben citierte, 1853 erschienene Schrift von OTTO STRAUSS hinaus [A. J.].


Die
Umgegend
von
Nineveh.
43° 10' Östl. Greenw.
43° 20'
43° 30'
43° 40'
36° 30'
36° 20'
36° 10'
36°
Chorsabad
Fadlieh
Tell Fadlieh
Telthameh
Kaim
Direk
Nedschmok
Beiboch
Semakieh
Tell Jara
Ba Chazani
Ba Chesdiken
Tell Billa
Hussein Ferasch
Derawisch
Dschittel
Chatunawa
Kara Tepe
Ba Dscherboa
Kari-Ghariban
Jiju Tepe
Top Zaweh
Tiz Cherabeh
Abbasieh
Köpeklü
Saadeh
alter Canal
Mosul
Nineveh
Tell es Zombil
Kodjak
Arpadschi
Ba Zuaija
Chasme Tepe
Ba Salim
Birtelleh
Therawa
Bashita
Ba Zekertan
Terdschilla
Schah Kuli
Scheich Amir
Keremlis
Hussein Tepe
Nerkurla
Minareh
Djebl Maklub
Mirik
Raberda
Ghazir
Tell Aswad
Kellek
nach Arbela
Karakusch
Kiberlii
Balawat
(Kara Tepe)
Karabut es Sultan
Tell el Lebben
Dschedideh
Djebl el Mechlube
Tell Nedschmeh
Sirmun
Schemsiat
Kizfakra
Jenidscheh
Karakojunli
el Budjiara
Tigris
Kabr el Abd
Hamam-Ali
Tell es-Sabt
Tell Jakub
Selamieh
Dschedideh
Kloster Mar Behnam
Chidr Elias
Abdjak
Kehelta
nach Altun-Köpri
Abu-Schiteh
Der grosse Zab
Nimrud
Tell Jazar
Naifeh
Minereh
Tell Mohreh
Tell el Kema
Nekub
Tell el Djemas
Tell er Rahi
Kubbibeh
Keschaf
Tell el Chaimeh
grössere
kleinere
Trümmerhügel.
Maassstab:
Kilometer
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20.



1000 800 600 400 200 0 1000 2000 3000 4000 m.



Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft III.

Friesenwald a/o 1894

Die Bauinschriften Asarhaddons.

Von

B. Meissner und P. Rost.

1. Bauten in Assyrien.

Von Inschriften Asarhaddons, welche Berichte über in Assyrien ausgeführte Bauten enthalten, besitzen wir bis jetzt das grosse sechsseitige Prisma A mit der dazu gehörigen Parallelinschrift C; das sechsseitige Prisma B, von dem leider der obere Theil abgebrochen ist; die kleineren Inschriften I R 48 No. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8; Lay. 19, 1, 83, C; die Inschrift aus dem Negubtunnel und K. 2745. Prisma A ist im Nebi-Junushügel, B zu Kujundschik gefunden worden; jetzt werden beide im Britischen Museum aufbewahrt. Sie ergänzen sich gegenseitig, insofern B einige in A fehlende Stellen, andere vollständiger, A den in B fehlenden Anfang bietet; wir sind daher in der Lage aus beiden einen vollständigen Text herzustellen. Gemäss der Unterschrift in B sind die Prismen im Jahre 673 abgefasst. Der Bericht handelt zunächst ganz kurz von der Restauration des Tempels zu Ninive und erzählt dann ausführlich von der Niederreissung und dem Wiederaufbau des *êkal maḫirti* in Ninive (Nebi-Junus). Dieser *êkal maḫirti* (= Zeug- und Schatzhaus) war, wie wir aus den Inschriften Sanheribs wissen, bereits einmal einer Umgestaltung und Renovierung unterzogen worden. Als Grund für diesen abermaligen Umbau giebt Asarhaddon an, dass er den augenblicklichen Anforderungen nicht mehr entspräche: „er war als Aufbewahrungsort für Pferde, Kamele und Kriegsvorräthe zu klein geworden“. Über die Anlage und Beschaffenheit des Arsenals lässt sich leider nichts Näheres sagen, wenn man von den Inschriften absehen will, da die Ruinen wegen der daraufstehenden Moschee und des Begräbnisplatzes noch nicht genügend untersucht worden sind. Die Mohammedaner und Christen der Gegend glauben nämlich, dass hier die Gebeine des Propheten Jonas ruhen und hüten das Grabmal mit peinlichster Sorgfalt. Nur mit grosser Mühe gelang es LAYARD, die Erlaubnis zur einer oberflächlichen Untersuchung zu erhalten; es

genügte jedoch, um das Vorhandensein eines Palastes constatieren zu können. LAYARD (*Nineveh und Babylon* S. 598) berichtet uns über die Ausgrabung eines Zimmers, dessen Wände mit Alabastertafeln belegt waren, die Inschriften, aber keine Sculpturen enthielten. Nach seiner Rückkehr nach England wurden noch ein Paar kolossale Stiere mit Menschenköpfen und einige Reliefs entdeckt. Ob die zwischen Nebi-Junus und dem Hügel zu Kujundschik entdeckten Grundmauern „eines Gebäudes von massiver Ziegelmauer" ebenfalls hierher zu ziehen sind, lässt sich vorläufig nicht entscheiden; wahrscheinlich gehörten sie zu einem kleinen Tempel. Als besonderes Characteristicum dieses Palastes führt Asarhaddon den Bau des *bît danni* an und rühmt sich der erste zu sein, der ein solches angelegt habe. Wir werden wohl nicht fehlgehen, wenn wir darin eine grosse, breite Halle besonderen Stils erblicken, wie sie uns in dem unvollendet gebliebenen Palaste zu Kelach zum Theil noch erhalten ist, und durch die sich dieser Palast wesentlich von den anderen assyrischen Palästen unterschied. Wir kommen weiter unten noch darauf zurück. Wahrscheinlich ist diese Neuerung auf westlichen Einfluss zurückzuführen, wie denn auch die Könige des Westens den grössten Theil des zum Palastbau verwendeten Baumaterials liefern mussten.*

Auf den Bau eines anderen Palastes, nämlich des zu Tarbiṣ, beziehen sich I R 48 No. 5, 6, 8. Es ist dies das nämliche Tarbiṣ (heutzutage das Dorf Scherif Khan, drei englische Meilen nördlich von der Ringmauer zu Kujundschik, am Tigris), dem wir auch schon bei Sanherib mehrfach begegnen. Es handelt sich augenscheinlich wiederum nur um die Renovierung eines bereits von Sanherib resp. einem seiner Vorgänger (es wurden unter anderem Ziegel mit dem Namen Sargons gefunden) angelegten Palastes. Wie Asarhaddon selbst angiebt, ist er für seinen Sohn und Nachfolger Asurbanipal bestimmt. Der Bau fällt sicherlich erst in die späteren Jahre seiner Regierung, wenigstens bezeichnet er sich in der längsten Inschrift I R 48 No. 5 bereits als König von Ägypten, Pathros und Kusch. Bei der Kürze der Inschriften und den nur in geringem Umfange hier veranstalteten Ausgrabungen wird man vorläufig auf alles Weitere verzichten müssen. LAYARD (a. a. O. 599) berichtet uns nur von einem einzigen, und zwar dem grössten der verschiedenen Hügel in der Nähe von Scherif-Khan, der sich, ähnlich den Ruinen zu Nimrud und Khorsabad, durch eine kegelförmige Erhöhung an der einen Ecke

* Dass unter anderem auch Sphinxe aus dem Westen bezogen wurden, beweist absolut noch nicht, dass Asarhaddon eine neue in Assyrien noch nicht gebrauchte Art derselben einführt, wie TIELE annehmen zu dürfen glaubt; Asarhaddon ist es nur darum zu thun, hervorzuheben, welch kostbaren Materials er sich beim Bau bediente.

auszeichnete. Beim Durchgraben des Hügels stiess man in geringer Tiefe unter der Oberfläche des Bodens auf die Überreste eines Gebäudes, dessen Wände aus ungebrannten Ziegeln bestanden; auch einige Alabastertafeln und Ziegel mit Malereien und Inschriften, sowie eine Treppe von Alabasterstufen wurden gefunden. Eine genauere Durchforschung dieses Gebäudes, nicht minder auch der übrigen Hügel wäre daher wohl sehr wünschenswerth.

Am meisten sind wir noch über den unvollendet gebliebenen Palast Asarhaddons zu Kalḫu (Nimrud) orientiert, nicht so sehr durch Inschriften — aus den darauf bezüglichen Inschriften LAYARD 19 und 83 C lässt sich nur die Thatsache constatieren, dass Asarhaddon daselbst einen Palast errichtet hat, und dass seine Erbauung erst in die spätere Zeit der Regierung Asarhaddons fällt, da er ebenfalls bereits die Titel König von Ägypten, Pathros und Kusch führt — als durch die Ausgrabungen, die von LAYARD hierselbst unternommen wurden. Der Palast nahm die südwestliche Ecke der Plattform zu Nimrud ein und lag einige Fuss höher, als die bekannten nordwestlichen und mittleren Gebäude. Der Hauptzugang, von dem noch bedeutende Überreste vorhanden sind, führte dazu an der Südseite von der Ebene herauf. Durch Feuer und durch den Umstand, dass man die Tafeln von den Wänden weggenommen hatte, ist der Palast so zerstört worden, dass eine vollständige Wiederherstellung seines Grundplanes mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. Wenn man den hierhergehörigen Plan betrachtet (wir folgen den Angaben von LAYARD a. a. O. 655 und *Niniveh und seine Überreste*, Anhang, Plan II), so wird man bemerken, dass der einzige Theil des Gebäudes, welcher hinreichend wohl erhalten ist, um von seiner ursprünglichen Form einen Begriff zu geben, eine grosse Halle war. Zu ihr führten zwei Eingänge, die von Löwen- und Stierkolossen gebildet wurden, und in der Mitte befand sich ein Portal, ebenfalls aus einem Paar Stiere gebildet. Am Eingange *a* und *b* (vgl. Plan) standen ein Paar Löwen mit liegenden Sphinxen dazwischen; hinter dem Körper der Löwen und zwischen der Kopfbedeckung und den Flügeln waren die üblichen Figuren eingehauen. Die Halle ist in der Mitte durch eine dicke Zwischenwand in zwei Räume getheilt, was lediglich den Zweck hat, eine Überdachung derselben zu ermöglichen; ohne eine derartige Stütze wäre sonst bei der Breite gar nicht daran zu denken gewesen. Bei den Eingängen an den vier Ecken der Halle befinden sich je zwei sphärische Steine, die oben platt waren, ähnlich den neuerdings zu Sendschirli gefundenen. LAYARD vermuthet, dass sie Altäre zur Aufnahme von Opfern oder Tische zu Vasen oder sonstigem Geräthe vorstellten. Dass hieran nicht zu denken, darüber ist man sich schon längst klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach dienten

sie als Basen für Säulen. Dass keine Säulenreste vorgefunden worden sind, ist begreiflich, da die Säulen bis in die späteste Zeit, wie Assyrer und Babylonier in ihren Inschriften ausdrücklich hervorheben, mit geringen Ausnahmen aus Holz bestanden.* In unserer Annahme werden wir bestärkt durch den Umstand, dass in der Nähe des Einganges *d* der grossen Halle, unweit der Säulenbasen, unter der Masse von verkohltem Holze und Kohle und unter einer umgefallenen Platte ein Theil eines sehr gut erhaltenen Balkens aus Maulbeerbaumholz gefunden wurde, der augenscheinlich als Tragbalken diente.**

* In älterer Zeit bediente man sich in Babylonien (wahrscheinlich auch in Assyrien) wohl einer Säule, die aus Ziegelschichten bestand, die abwechselnd die Form eines kreisförmigen Ziegels, um den acht dreieckige, inwärts ausgeschweifte und auswärts abgerundete Ziegel liefen, oder die Form acht dreieckiger, spitz zulaufender Ziegel hatten, welche von sechs anderen geschweiften Ziegeln umschlossen wurden (vgl. MEISSNER-ROST, *Noch einmal das bit ḫillâni und die assyrische Säule* 15). In späterer Zeit scheint diese Art Säule jedoch ganz ausser Gebrauch gekommen zu sein.

** Am meisten jedoch sprechen die Inschriften selbst hierfür. So finden wir bei Sanherib (vgl. MEISSNER-ROST, *Die Bauinschriften Sanheribs* 14 Z. 9 ff.) folgenden Bericht: (*SAL*) *lit-za-za-a-ti* (*aban*) *parûti a-di* (*SAL*) *lit-za-za-a-ti pi-ti-iḳ u-ru-di-e ša za-ḫa-lu-u lit-bu-ša u* (*SAL*) *lit-za-za-a-ti pi-ti-iḳ GU-AN-NA ša nu-um-mu-ru kit-ta-šin dim-me* (*iṣ*) *erini* (*iṣ*) *dup-ra-ni burâši u* (*iṣ*) *si-in-da-a iḫ-zi-it pa-sal-li u kas-pi ṣi-ru-uš-šin ul-ziz-ma ša kum-me mu-šab be-lu-ti-ia e-mid ḫittâte-šu-nu* = „Auf die weiblichen Doppelsphinxe aus Kalkstein nebst den weiblichen Doppelsphinxen aus Bronce, welche mit Rotgold bekleidet sind, und die weiblichen Doppelsphinxe aus *GU.AN.NA*, deren Gestalt glänzt, habe ich Säulen aus Cedern-, Wachholder-, Cypressen- und Pistazien(?)holz mit einem Überzug aus ciseliertem Erz und Silber gestellt und für die Hallen, die Wohnung meiner Herrschaft, Tragbalken [für diese Übersetzung siehe weiter unten die Anmerkung über *ḫittu*] (darauf) gelegt". An einer anderen Stelle (vgl. MEISSNER-ROST a. a. O. 52 Z. 13) heisst es: (*SAL*) *lit-za-za-a-ti* (*aban*) *ašnan dim-me* (*iṣ*) *er-ni ṣi-ru-ši-in ul-ziz-ma-ša êkal* (*aban*) *pi-i-li ša-a-tu e-mid ḫittâti-ša* = „Auf weibliche Doppelsphinxe aus *Ašnan*gestein stellte ich Säulen von Cedernholz und legte Tragbalken für diesen Palast aus Alabaster" etc. Mag sich die oben ausgesprochene Vermuthung bestätigen oder nicht, aus den unten angeführten Stellen ergiebt sich jedenfalls klar, dass in späterer Zeit auch im Innern der assyrischen Paläste Säulen mit zur Verwendung gelangten. Als Säulenbasen dienten dazu tonnenförmig gestaltete Steine resp. Doppelsphinxe, wie Sanherib angiebt; bei den Thoreingängen scheint man sich nur letzterer bedient zu haben, vereinzelt wurde auch beides vereinigt, indem die steinernen Basen ihren Platz auf dem Rücken der Doppelsphinxe erhielten (vgl. die Angabe Sanheribs hierüber bei MEISSNER-ROST a. a. O. 52, Z. 19—20). Wie wir bereits anführten, entdeckte LAYARD an verschiedenen Thoreingängen, sogar in doppelter Aufeinanderfolge, zwischen den Stierkolossen liegende Doppelsphinxe; auch in anderen Palästen war man auf diese Erscheinung gestossen. Neuerdings hat man nun vermuthet (KOLDEWEY, V. LUSCHAN), dass sie Säulenbasen repräsentierten. Diese Vermuthung wird jetzt ebenfalls durch die Inschriften bestätigt, vgl. z. B. Sargon, Ann. 423 ff.: 8 *nêšê* (Var. *nergallê*) *tu'amê šut I šaru nêru VI šuššu I* (*TA-AN*) *biltu* (*Pl.*) *maltakti eri namri ša ina šipir* (*il*) *NIN-A-GAL nakliš ippatḳuma malû namrirri IV* (*iṣ*) *dimmê* (*iṣ*) *erini šutaḫûti ša I GAR* (*TA-AN*) *kuburšun*

Von dem oberen Theile der Portale im Palaste Asarhaddons ist nichts erhalten, doch werden sie sicherlich in einen Mauerbogen (falsches Gewölbe = assyr. *sillu*) ausgelaufen sein, wie die Thoreingänge zu Khorsabad (vgl. PLACE, *Ninive et l'Assyrie* pl. 8 und 9, *état actuel*), der sich direkt über den Stieren formte. Für den Palast in Nebi-Junus bezeugt es uns Asarhaddon selbst in seinen Inschriften (vgl. Pr. A. Col. VI, 6).* Was schliesslich die Mauern anbelangt, so sind sie sämmtlich aus sonntrockenen Backsteinen hergestellt und mit Platten verkleidet. Es ist übrigens auffallend, dass die einzigen dem Erbauer des Palastes angehörenden Steinmetzarbeiten in den schon erwähnten Löwen- und Stierkolossen und den liegenden Sphinxen bestanden; alle Mauerplatten waren von anders woher gebracht worden, und zwar ein Theil aus dem Nordwestpalaste, ein anderer Theil aus dem Centralpalaste. Wahrscheinlich hatte der Erbauer auch noch andere Paläste aus der Nachbarschaft mit in Mitleidenschaft gezogen, LAYARD berichtet wenigstens von Basreliefs, die von den in den beiden erwähnten Palästen entdeckten im Kunststile bedeutend ab-

biblat (*šad*) *Ḫamani elî nergallê ušêšibma* (*iṣ*) *dappi kulul bâbêšin emid* = „Auf 8 Doppellöwen von 4610 Talenten (Gewicht), ein Produkt (?) aus glänzender Bronce, welche durch das Werk Ea's kunstvoll gefertigt und voll Glanz waren, stellte ich 4 Säulen aus hochragenden Cedernstämmen, deren Höhe *1 GAR* betrug, dem Erzeugnis des Amanus, und legte Balken darüber als Stütze (?) ihrer (sc. der Paläste) Thore". Ähnlich berichten Asarhaddon Prisma A Col. VI, 1 ff. und Asurbanipal R^{M} I Col. X, 101 ff.; vgl. auch K. 1794, Col. X 12 f. (S. A. SMITH II, 10): (*iṣ*) *dimmê ṣîrûti mêsir kaspi urakkis ina bâbi ḫiṣib mâtâti azḳup* = „Gewaltige Säulen aus Holz überzog ich mit Silber und stellte sie in dem Thore „Fülle der Länder" auf". Besonders interessant ist die bereits citierte Stelle bei Sanherib (vgl. MEISSNER-ROST a. a. O. 52 Z. 19/20): (*SAL*) *šêdâti erî mašâti askuppu* (*aban*) *ašnan ušaššîšinâti birit* (*SAL*) *lit-zazâti ulzîz* etc. = „Glänzende weibliche Sphinxe aus Bronce liess ich Platten aus *Ašnan*-gestein tragen und stellte sie zwischen weiblichen Stiergottheiten auf" etc. Es ist demnach ganz zweifellos, dass Säulen in den Thoreingängen standen. Es liegt übrigens in der zuletzt angeführten Stelle wohl ein Versehen des Tafelschreibers vor: (*SAL*) *šêdâti* und (*SAL*) *lît-zazâti* sind umzustellen.

* Die Bemerkung V. LUSCHAN's in einer Mittheilung über *Goldblechtempelchen von Mykenae* (vgl. die Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, 1892, S. 207), dass der Bogen für den alten Orient völlig auszuschliessen sei, ist natürlich so zu verstehen, dass er vom sogenannten falschen Gewölbe gänzlich absieht. Ausser bei Thoreingängen wurde von demselben auch bei unterirdischen Kanälen und Kloaken Gebrauch gemacht; sogar die Decke einzelner Zimmer in dem Theil des Palastes von Khorsabad, in welchem man den Harem vermuthet, lief in einen Spitzbogen aus. Auch LAYARD (a. a. O. 213 ff.) berichtet über die Auffindung eines 10 Fuss hohen und ebenso breiten gewölbten Zimmers im Südostpalaste zu Nimrud, das aus gebrannten Backsteinen aufgeführt war; die Wölbung war nach demselben Principe ausgeführt. Die neuerdings erhobenen Zweifel daran, dass den Assyrern der Gewölbebau bekannt gewesen sei, sind demnach zurückzuweisen. Auch Diodor von Sicilien bestätigt diese Art der Wölbung bei den Assyrern.

wichen.* Nördlich vom· Eingange *c* der Halle wurden Überreste von Gebäuden, aber nichts Zusammenhängendes mehr entdeckt. Eine Anzahl Platten, die ebenfalls aus einem anderen Palaste stammten, lagen umher. Trotzdem LAYARD viele einzelstehende Mauern blosslegte, war er doch nicht im Stande, die Umrisse der Zimmer, zu denen sie gehörten, zu bestimmen. Parallel zu dem Eingange *c*, ungefähr 220 Fuss davon, constatierte er das Vorhandensein eines weiteren Einganges, bei dem sich die Überreste von zwei Stiergottheiten vorfanden. Der Raum zwischen Eingang *c* und *f* könnte immerhin eine grosse offene Halle umfasst haben. Spuren einer grösseren Mauer im Osten vom Eingange *f* waren erkennbar, und im Westen war thatsächlich eine solche nebst einem Theile der dazu gehörigen Platten noch vorhanden. Auch hier wären systematische Ausgrabungen sehr wünschenswerth.

Von anderweitigen Bauten Asarhaddons kommt noch der Tunnel von Negub in Betracht, der den Zweck hatte, die Gewässer des Zab zur Bewässerung nach Nimrud selbst und in die umliegende Gegend zu leiten. Ob damit auch zugleich eine Verbindung mit dem Tigris angestrebt war, wie LAYARD (a. a. O. 49) vermuthet, muss dahingestellt bleiben. Wir besitzen eine diesbezügliche vierzehnzeilige Inschrift Asarhaddons, die von LAYARD im Inneren des Tunnels gefunden wurde. Die Tafel, welche in eine Felsspalte eingeklemmt war, wurde leider bei dem Versuche, sie herauszubringen, zerbrochen; die Bruchstücke befinden sich nach den Angaben LAYARD's im Kloster der katholischen Mission zu Mosul. Die Copie LAYARD's, die noch am Standorte selbst angefertigt, aber in Folge der Dunkelheit äusserst unvollkommen ist, wurde später in seinem Inschriftenwerke S. 35 von ihm veröffentlicht. Trotz der mangelhaften Publication hat WINCKLER, *Hebraica* IV, 52 f. einige Zeilen mit Glück restauriert. In allerjüngster Zeit ist das noch vorhandene Fragment der Inschrift von SCHEIL in MASPERO's *Recueil* 17, 81 ff. publiciert worden.

Zum Schluss fügen wir noch die Inschrift K. 2745 (Britisches Museum) hinzu. Augenscheinlich bezieht sie sich auf den Bau eines Palastes in Ninive. Trotzdem sie nicht ihre Zugehörigkeit durch Erwähnung des betreffenden Königsnamens verräth, so glauben wir doch, sie Asarhaddon zutheilen zu müssen, und zwar aus folgenden

* EB. SCHRADER (*Zur Kritik der Inschriften Tiglath-Pilesers* II, Abhandl. der Berl. Akad. d. Wissenschaften, 1879, 7) hat hieran Anstoss genommen: eventuell läge von Seiten LAYARD's eine Verwechselung zwischen Assurnasirpal und Asarhaddon vor, deren Namen ziemlich gleich geschrieben wurden. Es ist jedoch zu beachten, dass LAYARD vor allen Dingen auf Grund des verschiedenartigen Stiles und sonstiger äusserer Merkmale zu seiner Behauptung gekommen ist. Es wird wohl überhaupt öfters der Fall gewesen sein, dass bei Neubauten auch das Material älterer, verfallener Gebäude mit verwendet wurde.

Gründen: Einerseits deutet der Umstand, dass Nebo und Marduk als Götter Assyriens mit aufgeführt werden, daraufhin, dass der betreffende König in einem freundschaftlichen Verhältnisse zu Babylon gestanden hat, was eigentlich nur auf Asarhaddon zutrifft. Andererseits passt die Erwähnung, dass des Königs Sohn ihm Materialien zum Bau geliefert habe, sehr gut zu dem freundlichen Verhältnisse, in dem Asarhaddon und Asurbanipal standen, während z. B. Sanherib jedenfalls mit seinem Vater Sargon, an den man möglicherweise hier auch denken könnte, auf gespanntem Fusse stand.* Die Reste der vierten erhaltenen Columne weisen daraufhin, dass sie die letzte gewesen ist; denn sie enthält das Schlussgebet.

* Wir schliessen dies aus dem interessanten Texte K 4730 (veröffentlicht von Winckler, *Sammlung von Keilschrifttexten* II, 52), in welchem ein König, der Sanherib sein muss, häufig von den Sünden und dem Tode Sargon's redet; z. B. 9 ff. *ana libbia* [*aḳbi*(?)] *umma ḫîṭu ša Šar-ukîn abi-ia ina bi luprusamma anaku lu* = „In meinem Herzen [dachte ich] also: die Sünde meines Vaters Sargon im will ich rächen und“

Palast zu Nebi-Junus.

Die Inschrift der Prismen A (C) und B.

Col. IV.

49. *Ina û-me-šu-ma êkal ma-ḫir-ti*
50. *ša ki-rib (âl) Ni-na-a ša šarrâni a-lik maḫ-ri abê-ia*
51. *u-še-pi-šu a-na šu-te-šur karâši*
52. *pa-ḳa-di (imêr) mur-ni-is-ḳi parê*
53. *narkabâti be-li u-nu-te ta-ḫa-zi*
54. *u šal-la-at na-ki-ri gi-mir mimma šum-šu*
55. *ša (il) Aššur šar ilâni*
56. *a-na eš-ḳi šarrû-ti-ia iš-ru-ka*
57. *ana šit-mur sîsê*
58. *ši̊-tam-du-uḫ narkabâti*
59. *[aš-ru šu-a-tu i-mi-ṣa-an-ni-ma]*

Col. V.

1. *nišê mâtâti ḫu-bu-ut ḳašti-ia*
2. *(iṣ) al-lu dup-šik-ku u-ša-aš-ši-šu-nu-ti-ma*
3. *il-bi-nu libnâti*
4. *êkallu ṣiḫ-ra šu-a-tu*
5. *a-na si-ḫir-ti-ša aḳ-ḳur-ma*
6. *ḳaḳ-ḳa-ru maʾ-du kîma a-tar-tim-ma*
7. *ul-tu lib-bi eḳli ab-tuḳ-ma*
8. *e-li-ša* u-rad-di***
9. *ina (aban) pi-i-li aban šad-i dan-ni*
10. *tam-la-a uš-ma-al-li****
11. *ad-ki-e-ma XXII† šarrâni (mât) Ḫat-ti*
12. *ša···†† a-ḫi tam-tim u ḳabal tam-tim ka-li-šu-nu···†**

* *šu.* — ** *uš-rad-di.* — *** *uš-mal-li.* — † *ad-ki-e-ma.* — ††

†* B bietet anstatt dessen:

u e-bir tâmti
Baʾ-lu šar (mât) Ṣur-ri Me-na-si-e šar (âl) Ja-u-di
Ḳa-uš-gab-ri šar (âl) U-du-me Mu-ṣur-i šar (âl) Maʾ-ba
Ṣil-Bêl šar (âl) Ha-zi-ti Me-ti-in-ti šar (âl) Is-ḳa-lu-na
I-ka-u(sam?)-su šar (âl) Am-ḳar-ru-na Mil-ki-a-ša-pa šar (âl) Gu-ub-li
Ma-ta-an-baʾ-al šar (âl) A-ru-a-di A-bi-ba-al šar (âl) Sam-si-mu-ru-na
Bu-du-il šar (âl) Bît-Am-ma-na Aḫi-mil-ku šar (âl) As-du-di
XII šarrâni ša kišad tam-tim E-ki-iš-tu-ra šar (âl) E-diʾ-al
Pi-la-a-gu-ra šar (âl) Ki-it-ru-si Ki-i-su šar (âl) Si-il-lu-u-a
I-tu-u-an-da-ar šar (âl) Pa-ap-pa E-ri-e-su šar (âl) Si-il-lu
Da-ma-su šar (âl) Ku-ri-i At-me-zu šar (âl) Ta-me-su
Da-mu-u-si šar (âl) Ḳar-ti-ḫa-da-as-ti
U-na-sa-gu-su šar (âl) Li-di-ir Bu-ṣu-su šar (âl) Nu-ri-e
X šarrâni ša (mât) Ia-at-na-na ḳabal tam-tim napḫar XXII šarrâni (màt) Ḫat-ti etc.

Palast zu Nebi-Junus.

Die Inschrift der Prismen A (C) und B.

Col. IV.

49. In selbigen Tagen, (was anbetrifft) das Arsenal
50. inmitten von Ninive, welches die Könige, meine Vorgänger,
51. angelegt hatten zur Aufbewahrung des Feldlagers,
52. zur Einstellung von Rossen, Maulthieren,
53. Streitwagen, Waffen, Schlachtgeräth
54. und der Beute der Feinde, von allem nur Möglichen,
55. was Assur, der König der Götter,
56 als Antheil meiner Herrschaft geschenkt hatte,
57. (so) war mir zur Stallung der Pferde,
58. zur Einstellung der Streitwagen
59. jener Ort zu beschränkt geworden.

Col. V.

1. Ich liess (daher) die Leute der Länder, die Beute meines Bogens,
2. das geräth und Ziegelbrett tragen, und
3. sie strichen Ziegel.
4. Selbigen kleinen Palast
5. riss ich seinem ganzen Umfange nach nieder,
6. schnitt ein grosses Stück Land als Hinzukommendes
7. vom Felde ab und
8. fügte es hinzu.
9. Mit Alabasterstein, gewaltigem Gebirgsstein
10. füllte ich seine Bauterrasse auf,
11. entbot 22 Fürsten vom Lande Ḫatti
12. vom ··†† Meeresgestade und inmitten des Meeres insgesammt,··†*

††. . . . — †* B bietet anstatt dessen:
und von jenseits des Meeres
Ba'al von Tyros, Manasse von Juda,
Kaušgabri von Edom, Muṣuri von Moab,
Ṣil-Bel von Gaza, Metinti von Asḳalon,
Ikausu von ʿEḳron, Milkiašapa von Byblos,
Matanba'al von Arvad, Abiba'al von Samsimuruna,
Buduil von Ammon, Aḫimilki von Asdod,
12 Könige an der Seeküste; Ekištura von Idalion (?),
Pilâgura von Kitrusi, Kîsu von Sillûa,
Ituandar von Paphos, Eresu von Soloi,
Damasu von Kurion, Atmezu von Tamassos,
Damûsi von Kartiḫadasti,
Unasagusu von Lidir, Buṣusu von Nure,
10 Könige von Cypern inmitten des Meeres, im Ganzen 22 Könige vom Lande Ḫatti etc.

13. *u-ma-ʾ-ir-šu-nu-ti-ma*
14. (*iṣ*) *gušûrê rabûti* (*iṣ*) *dim-me ṣîrûti*
15. (*iṣ*) *a-dap-pi* (*iṣ*) *erini* (*iṣ*) *šur-man*
16. *ul-tu ki-rib* (*šad*) *Si-ra-ra* (*šad*) *Lab-na-na*
17. (*SAL*) *šêdâti* (*SAL*) *lît-za-za-a-te*
18. (*aban*) *askuppê a-gur-ri*
19. *ša* (*aban*) *parûtu* (*aban*) *ašnan*
20. (*aban*) *TUR-MI-NA* (*aban*) *TUR-MI-NA-BAN-DU*
21. (*aban*) *EN-GI-ŠAḪ* (*aban*) *a-lal-du*
22. (*aban*) *GI-NA-ḫi-li-ba ul-tu ki-rib ḫur-ša-ni*
23. *a-šar nab-ni-ti-šu-nu*
24. *a-na ḫi-šiḫ-ti êkalli-ia*
25. *mar-ṣi-iš pa-aš-ḳi-iš*
26. *a-na Ninua*(*ki*) *u-šal-di-du-u-ni*
27. *ina arḫi šemî û-mu mit-ga-ri*
28. *e-li tam-li-e šu-a-tu*
29. *êkallâti rab-ba-a-ti*
30. *a-na mu-šab be-lu-ti-ia*
31. *ab-ta-ni ṣi-ru-uš-šu*
32. *bît dan-ni ša XCV ina ištên ammati rabî-tim arku*
33. *XXXI ina ištên ammati rabî-tim rapšu*
34. *ša ina šarrâni a-lik maḫ-ri abê-ia*
35. *mamman la e-pu-šu a-na-ku e-pu-uš*
36. (*iṣ*) *gušûrê* (*iṣ*) *erini ṣi-ru-ti*
37. *u-šat-ri-ṣa e-li-ša*
38. (*iṣ*) *dalâti* (*iṣ*) *šur-man ša e-ri-si-na ṭâbu*
39. *me-sir kaspi u siparri u-rak-kis-ma*
40. *u-rat-ta-a bâbê-ša*
41. *lamassê u šêdê ša abnê*
42. *ša ki-i pi-i šik-ni-šu-nu*
43. *ir-ti lim-ni u-tar-ru*
44. *na-ṣi-ru kib-si mu-šal-li-mu*
45. *tal-lak-ti šarri ba-ni-šu-nu*
46. *imna u šumêla u-ša-aṣ-bi-ta*
47. *šigar-ši-in*
48. *êkal* (*aban*) *pi-i-li u* (*iṣ*) *erini*
49. *šu-te-mu-du-ti*
50. *a-na mul-ta-u-ti be-lu-ti-ia*
51. *nak-liš u-še-piš*
52. (*SAL*) *šêdâti erî maš-ša-a-te*
53. *ša a-ḫi-en-na-a pa-na u ar-ka*
54. *i-na-aṭ-ṭa-la ki-la-ta-an ki-rib-ša ul-ziz*

13. gab ihnen Aufträge und
14. liess sie grosse Balken, gewaltige Pfeiler,
15. Bretter aus Cedern- und Cypressenholz
16. aus dem Sirara und Libanon,
17. weibliche Stiergottheiten, weibliche Doppelsphinxe,
18. grosse und kleine Fliesen
19. aus Kalkstein, Ašnan-Gestein,
20. Marmor(?), schwarzem Marmor,
21. EN-GI-ŠAḪ-, Alaldu-Stein,
22. GI-NA-ḫiliba-Stein aus den Waldgebirgen,
23. dem Orte ihres Vorkommens,
24. zum Bedarfe meines Palastes
25. unter Mühen und Beschwerden
26. nach Ninive schleppen.
27. In einem glücklichen Monate, an einem günstigen Tage
28. habe ich auf selbiger Baufläche
29. gewaltige Palasträume
30. zum Wohnsitz meiner Herrschaft
31. gebaut.
32. Ein *bît danni*, 95 Ellen lang (gemessen mit der Grosselle),
33. 31 Ellen breit, (gemessen mit der Grosselle),
34. wie es unter meinen Vorgängern auf dem Throne, meinen Vätern,
35. niemand gebaut hatte, legte ich an.
36. Gewaltige Cedernbalken
37. liess ich darüber legen;
38. Thüren aus Cypressenholz, deren Duft angenehm ist,
39. überzog ich mit einem Überzuge aus Silber und Kupfer,
40. befestigte sie in seinen Thoren.
41. Stiergottheiten aus Stein,
42. die gemäss ihrer Bestimmung
43. die Brust des Bösen wenden,
44. schützend den Tritt, hütend
45. den Weg des Königs, ihres Erzeugers,
46. liess ich rechts und links
47. ihren (sc. der Paläste) Eingang einnehmen.
48. Einen Palast aus Alabasterstein und
49. hochragenden Cedern liess
50. ich zum Aufenthaltsort(?) meiner Herrschaft
51. herrlich herrichten.
52. Weibliche Stierkolosse, leuchtend aus Erz,
53. welche nach beiden Seiten, vorn und hinten,
54. schauen, stellte ich auf beiden Seiten darinnen auf.

Col. VI.

1. (*iṣ*) *dim-me* (*iṣ*) *erini ṣîrûti*
2. (*iṣ*) *a-dap-pi ku-lul bâbê-ši-in e-mid*
3. *si-ḫir-ti ekalli ša-a-tu*
4. *ni-bi-ḫu** *pa-aš-ḳu ša* (*aban*) *KA* (*aban*) *uknû*
5. *u-še-piš-ma u-šal-ma-a ki-li-liš*
6. *si-el-lu*** *mat-gi-gu kîma AN-TIR-AN-NA*
7. *u-ša-as-ḫi-ra gi-mir bâbâ-ni*
8. *sik-kat kaspi ib-bi u siparri nam-ri*
9. *u-rat-ta-a ki-rib-ša*
10. *da-na-an* (*il*) *Aššur bêli-ia*
11. *ša ina mâtâti nak-ra-a-te*
12. *i-tip-pu-šu****
13. *ina ši-pir* (*amêl*) *ḫar-ra-ku-te e-si-ḳa ki-rib-ša*
14. *sarmaḫḫu tam-šil* (*šad*) *Ḫa-ma-nim*†
15. *ša ka-la rikḳê u iṣê*
16. *ḫur-ru-šu i-ta-a-ša e-mid*
17. *ki-sal-la-ša danniš u-rab-bi-ma*
18. *tal-lak-ta-ša ma-ʾ-diš u-rap-piš*
19. *a-na maš-ḳit sîsê ki-rib-ša*
20. *šuḳ-tu u-še-še-ram-ma*
21. *u-šaḫ-bi-ba a-tap-piš*
22. *êkallu šu-a-tu ul-tu uššî-ša*
23. *a-di taḫ-lu-bi-ša*
24. *ar-ṣip u-šak-lil-ma lu-li-e u-ma-al-li*
25. *EŠ-GAL-ŠID-RU-RU-A*
26. *êkallu pa-ḳi-da-at ka-la-mu az-ku-ra ni-bit-sa*
27. (*il*) *Aššur* (*il*) *Ištar ša Ninua* (*ki*) *ilâni* (*mât*) *Aššur* (*ki*)
28. *kâli-šu-nu ina ḳir-bi-ša ak-ri-ma*
29. *niḳê taš-ri-iḫ-te ib-bu-ti*
30. *ma-ḫar-šu-un aḳ-ki-ma*
31. *u-šam-ḫi-ra kat-ra-ai*
32. *ilâni ša-tu-nu ina ku-un lib-bi-šu-nu*
33. *ik-tar-ra-bu šarr-u-ti*
34. (*amêl*) *rabûti u nišê mâti-ia ka-li-šu-nu*
35. *ina ta-kul-te u ki-ri-e-te*
36. *ina paššuri ta-ši-la-a-ti*
37. *ki-rib-ša u-še-šib-ma*
38. *u-ša-li-ṣa nu-pa-ar-šu-un*
39. *karânê ku-ru-un-nu am-ki-ra ṣur-ra-šu-un*

* *ni-bi-ḫa.* — ** *si-il-lum.* — *** *e-tip-pu-šu.* — † Das Original bietet (A) *Za-*

Col. VI.

1. Gewaltige Cedernbalken,
2. Stämme als Tragbalken ihrer Thore breitete ich hin.
3. Als Einfassung selbigen Palastes
4. liess ich ein Fries und Karnies aus Basalt und Lasurstein
5. herstellen und umgab (ihn) wie mit einer Krone.
6. Mit einer Archivolte wie das Himmelsgewölbe
7. umgab ich sämmtliche Thore;
8. mit Klammern aus glänzendem Silber und Kupfer
9. festigte ich sein Inneres.
10. Die Macht Assur's, meines Herrn,
11. welche ich in den feindlichen Ländern
12. ausgeübt hatte,
13. habe ich durch die Kunst von Steinschneidern darinnen dargestellt(?).
14. Einen Park nach Art derer im Amanus,
15. in welchem alle möglichen Gewächse und Bäume gedeihen,
16. pflanzte ich an seiner Seite.
17. Sein Grundstück vergrösserte ich gewaltig
18. und erweiterte seine Fläche;
19. zum Tränken der Rosse liess ich darin
20. eine Rinne leiten und
21. liess (sie) sich wie einen Canal ausbreiten.
22. Selbigen Palast habe ich von seinem Fundamente aus
23. bis zu seinem Dache
24. gebaut, vollendet und mit Pracht angefüllt.
25. EŠ-GAL-ŠID-RU-RU-A
26. (d. h) Palast, der alles beherbergt, nannte ich seinen Namen.
27. Assur, Iŝtar von Ninive, die Götter von Assyrien,
28. insgesammt bewirthete ich darin.
29. Glänzende, reine Opfer
30. opferte ich vor ihnen und
31. brachte meine Geschenke dar.
32. Selbige Götter haben in ihrem treuen Herzen
33. mein Königthum gesegnet.
34. Die Grossen und Leute meines Landes insgesammt
35. liess ich bei einem Schmaus und Gastmahl
36. an festlichen Tafeln
37. darin Platz nehmen und
38. ihr Herz frohlocken.
39. Mit Wein, Sesamwein besprengte ich ihr Herz,

ma-nim, doch ist dies lediglich ein Versehen des Tafelschreibers (der Winkelhaken hinter *za* ist fortgefallen).

40. *šamnu rêštu ni-gu-la-a muḫ-ḫa-šu-nu u-ša-aš-ki*
41. *ina ki-bit (il) Aššur šar ilâni u ilâni (mât) Aššur (ki)*
42. *ka-li-šu-nu ina ṭu-ub šîrê ḫu-ud lib-bi*

43. *nu-um-mur ka-bit-ti še-bi-e lit-tu-te*
44. *ki-rib-ša da-riš lu-ur-me-ma*
45. *lu-uš-ba-a la-la-a-ša*
46. *ina zak-muk-ki arḫi riš-ti-i kul-lat mur-ni-is-ḳi*
47. *parê imêrê gammalê*
48. *be-li u-nu-ut ta-ḫa-zi*
49. *gi-mir ummânâti šal-lat na-ki-ri*
50. *šat-ti-šam-ma la na-par-ka-a*
51. *lu-up-ḳi-da ki-rib-ša*
52. *ina ki-rib êkalli ša-a-tu*
53. *šêdu dunḳi* la-mas-si dunḳi***
54. *na-ṣir kib-si šarrû-ti-ia*
55. *mu-ḫa-du-u ka-bit-ti-ia*
56. *da-riš liš-tab-ru-u ai*
57. *ip-par-ku-u i-da-a-ša*
58. *a-na arkat û-me ina šarrâni mârê-ia*
59. *ša (il) Aššur u (il) Ištar a-na be-lut mâti u nišê*
60. *i-nam-bu-u zi-kir-šu*
61. *e-nu-ma êkallu ša-a-tu*
62. *i-lab-bi-ru-ma i-na-ḫu*
63. *an-ḫu-us-sa lu-ud-diš*
64. *ki-i ša a-na-ku mu-sar-u*** ši-ṭir*
65. *šumi šarri abi ba-ni-ia it-ti mu-sar-e ši-ṭir šumi-ia*
66. *aš-kun-u-ma at-ta ki-ma ia-a-ti-ma*
67. *mu-sar-u ši-ṭir šumi-ia a-mur-ma*
68. *šamni pu-šu-uš niḳê iḳi(-ki)*
69. *it-ti mu-sar-e ši-ṭir šumi-ka šu-kun*
70. *(il) A-šur u (il) Iš-tar*
71. *ik-ri-bi-ka i-šim-mu-u*

I R 48 No. 4.

(Auf einem Broncelöwen im Museum zu Konstantinopel.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina šar kiššati šar (mât) Aššur*
2. *kišit-ti (mât) Mu-ṣur (mât) Ku-si*

I R 48 No. 2.

(Backstein aus Nebi-Junus.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina*
2. *šarru dan-nu šar kiššati šar (mât) Aššur*

* *dum-ḳi.* — ** *du-un-ki.* — *** *mu-ša-ru-u.*

40. mit vorzüglichem Öl, ... öl tränkte ich ihr Haupt. [Assyrien
41. Auf Geheiss Assur's, des Königs der Götter, und der Götter von
42. insgesammt möge ich im Wohlergehen des Körpers, Freude des Herzens
43. Strahlen des Gemüths, in der Sättigung an Nachkommenschaft
44. darin ewig wohnen und
45. mich an seiner Pracht sättigen.
46. Am Neujahrsfeste, im ersten Monat, will ich sämmtliche Rosse
47. Maulthiere, Esel, Kameele,
48. Waffen, Schlachtgeräth
49. des gesammten Heeres, die Beute des Feindes
50. jährlich ohne Aufhören
51. darin besichtigen.
52. In diesem Palaste
53. mögen die gnädigen Schutzgottheiten,
54. die den Pfad meiner Königsherrschaft hüten,
55. mein Herz erfreuen,
56. ständig sich sehen lassen, nimmer
57. von ihm weichen.
58. In Zukunft möge der unter den Königen, meinen Söhnen,
59. den Assur und Ištar zur Herrschaft über Land und Leute
60. berufen,
61. wenn dieser Palast
62. alt wird und in Verfall geräth,
63. seinen Verfall ausbessern.
64. Wie ich die Inschrift und Namensschrift [und Namensschrift
65. des Königs, des Vaters, meines Erzeugers, zu meiner Inschrift
66. stellte, so lies Du wie ich
67. meine Inschrift und Namensschrift,
68. salbe (sie) mit Öl, bringe Opfer dar,
69. und stelle sie zu Deiner Inschrift und Namensschrift;
70. (dann) werden Assur und Ištar
71. Dein Gebet erhören.

I R 48 No. 4.

1. Palast Asarhaddons, des Königs der Welt, des Königs von Assur,
2. des Eroberers von Ägypten und Kusch.

I R 48 No. 2.

1. Palast Asarhaddons,
2. des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assur,

3. *apil Sin-aḫê-erba šar (mât) Aššur*
4. *apil Šarru-ukîn šar (mât) Aššur*

I R 48 No. 3.

(Backstein aus Nebi-Junus.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina šar (mât) Aššur*
2. *apil Sin-aḫê-erba šar (mât) Aššur*
3. *apil Šarru-ukîn šar (mât) Aššur*

I R 48 No. 7.

(Inschrift auf einer Alabastervase zu Kujundschik.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina šar kiššati šar (mât) Aššur (ki) šar (mât) Šumeri u Akkadi (ki) šar (mât) Kar-(il)dun-ia-aš*

Palast zu Tarbiṣ (Scherif-Khan).

I R 48 No. 8.

(Backstein.)

1. *Aššur-aḫi-iddina šar kiššati šar (mât) Aššur*
2. *êkallu ša ki-rib (âl) Tar-bi-ṣi*
3. *ul-tu uššî-šu a-di taḫ-lu-bi-šu*
4. *eš-šiš u-še-piš*

I R 48 No. 6.

(Backstein.)

1. *A-na-ku Aššur-aḫi-iddina šarru rabû šarru dannu*
2. *šar kiššati šar (mât) Aššur šakkanak Bâbilu (ki)*
3. *šar (mât) Šumeri u Akkadi (ki)*
4. *êkallu ša ki-rib (âl) Tar-bi-ṣi*
5. *a-na mu-šab Aššur-bâni-apli*
6. *ar-ṣip u-šak-lil.*

I R 48 No. 5.

(Backstein.)

1. *A-na-ku Aššur-aḫi-iddina šarru rabû*
2. *šarru dannu šar kiššati šar (mât) Aššur šakkanak*
3. *Bâbilu (ki) šar (mât) Šumeri*
4. *u Akkadî (ki) šar šarrâni (mât) Mu-ṣur*
5. *(mât) Pa-tu-ri-si (mât) Ku-si*
6. *êkallu ša ki-rib (âl) Tarbiṣi*
7. *a-na mu-šab Aššur-bâni-apli*
8. *mâr šarri rabû ša bît-ridu-u-ti*

3. des Sohnes Sanheribs, des Königs von Assur,
4. des Sohnes Sargons, des Königs von Assur.

I R 48 No. 3.

1. Palast Asarhaddons, Königs von Assur,
2. des Sohnes Sanheribs, des Königs von Assur,
3. des Sohnes Sargons, Königs von Assur.

I R 48 No. 7.

1. Palast Asarhaddons, des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Königs von Sumer und Akkad, des Königs von Karduniaš.

Palast zu Tarbiṣ (Scherif-Khan).

I R 48 No. 8.

1. Asarhaddon, König der Welt, König von Assur,
2. hat den Palast in Tarbiṣ
3. von seinem Fundamente aus bis zu seinem Dache
4. neu wiederherstellen lassen.

I R 48 No. 6.

1. Ich, Asarhaddon, der grosse König, der mächtige König,
2. der König der Welt, der König von Assur, šakkanak von Babylon,
3. der König von Sumer und Akkad,
4. habe den Palast in Tarbiṣ
5. zum Wohnsitze Asurbanipals
6. gebaut, vollendet.

I R 48 No. 5.

1. Ich, Asarhaddon, der grosse König, [šakkanak
2. der mächtige König, der König der Welt, der König von Assur,
3. von Babylon, der König von Sumer
4. und Akkad, der König der Könige von Ägypten,
5. Pathros und Kusch,
6. habe den Palast in Tarbiṣ
7. zum Wohnsitz Asurbanipals,
8. des Kronprinzen aus dem Königspalaste,

9. *mâr ṣi-it lib-bi-ia*
10. *ar-ṣip u-šak-lil*

Palast zu Kalḫu (Nimrud).

Lay. 19 No. 1.

(Backstein.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina šarru rabû šarru dan-nu*
2. *šar kiššati šar (mât) Aššur šakkanak Bâbili šar (mât)*
3. *Šumeri u Akkadî**... *ba-nu-u bît Aššur e-piš*
4. *E-sag-gil u Bâbilu mu-ud-diš ṣa-lam ilâni*
5. *rabûti*...* *šar***... *(mât) Mu-ṣur ka-mu-u šar (mât) Me-luḫ-ḫa****...**
6. *šar kib-rat irbit-ti apil Sin-aḫê-erba*
7. *šar kiššati šar (mât) Aššur apil Šarru-ukîn šar kiššati šar (mât) Aššur-ma*

Inschrift aus dem Negubtunnel.

1. *bu* . . . *šu* *Aššur be* .
2. . . . *šat-bu* *ak-ti-mu šiš gi* *[l]u-li-mu*
3. *ša-kin ṣu-lu-li(?) ṭâbi(?) elî nišê ana-ku-ma apil Sin-aḫê-er-ba*
4. *[šarru rabû šarru] dan-nu šar kiššati šar (mât) Aššur apil Šarru-ukîn šar (mât) Aššur šakkanak Bâbili šar (mât) Šumeri [u Akkadî(ki)]*
5. *e li-ip-li-pi Bêl-ba-ni apil A-da-si šar (mât) Aššur (ki) ki-šit-ti [ṣa-a-ti]*
6. *bi (nâr) Te-bil-ti maḫ-ri-tu ša Aššur-naṣir-apli rubû a-lik pa-[ni maḫ-ri-ia]*
7. *[ul]-tu šaplân (nâr) Za-ban elî ta-mar-ti (âl) Kal-ḫi u-šaḫ-ru-u-ma*
8. *ša nâri šu-a-tu i-na la ta-ri-ri-šu* .
9. . . . *lu ḫi-ši-iḫ ṣa-ti im* *za-an kib-si me-te-ki*
10. *ma ši-kin eprâti im-la-ma im-ma-ni ni*
11. *al e(?)-ma nâri ru-bi(?)eš ka-la inbê(?) u rikkê [ma-]la [ba-šu-u]*
12. . . . *ḫi-ru i-mi* *giš-maḫ-ḫi-ša ṣi-ru-ti ik* *ru-ma ša*
13. . . . *bi* . . . *ir-ra-ḫi-iṣ-ma ši-irʾ-u-sa* . . . *ṣi-ru-uš-ša u*
14. .

... fehlt auf anderen Backsteinen. — **...** *šar šarrâni (mât) Mu-ṣur (mât)*

9. des Sprösslings meines Herzens,
10. gebaut, vollendet.

Palast zu Kalḫu (Nimrud).

Lay. 19 No. 1.

1. Palast Asarhaddons, des grossen Königs, des mächtigen Königs,
2. des Königs der Welt, des Königs von Assur, šakkanak von Babylon, des Königs von [riert hat
3. Sumer und Akkad, der gebaut hat den Tempel Assur's, restau-
4. Esagila und Babylon, renoviert hat das Bild der Götter,
5. der grossen, des Königs von Ägypten, der gefangen gesetzt den König von Meluḫḫa,
6. des Königs der vier Weltgegenden, des Sohnes Sanheribs,
7. des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Sohnes Sargons, des Königs der Welt, des Königs von Assur.

Inschrift aus dem Negubtunnel.

1. Assur(?)
2. der Führer(?)
3. der angedeihen lässt den Leuten guten Schutz, bin ich, der Sohn Sanheribs,
4. des grossen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Sohnes Sargons, des Königs von Assur, šakkanak von Babylon, König von Sumer [und Akkad],
5. des Nachkommen des Bel-bani, des Sohnes von Adasu, des Königs von Aššur, der ewige Besitz
6. der frühere Fluss Tebiltu, welchen Asurnaṣirpal, ein Fürst, der [mir] voranging,
7. von unterhalb des Zabflusses bis in die Umgegend der Stadt Kalḫu gegraben hatte und
8. selbigen Flusses, da er nicht
9. ... das dauernde Bedürfniss den Schritt des Weges ...
10. ... war mit Sandhaufen angefüllt und geworden
11. am(?) Flusse gewaltig(?) [allerlei] Früchte(?) und Gewürze aller Art
12. ihre gewaltigen Baumstämme..................
13. wurde überschwemmt und sein Halm(?)..... darauf.......
14. ...

Pa-tu-ri-su (Var. *si*) (*mât*) *Ku-si*. — *** *Me-luḫ-ḫi*.

K. 2745.

Col. II(?)

1. (*iṣ*) *bu*
2. *šarrâni ša kib-rat arba'i*
3. *id-du-u*
4. *ṣir-ri-e-tu*
5. *nišê mâtâti*
6. *ki-šit-ti*
7. *na-ki-ri*
8. *ḫu-bu-ut ḳašti-šu*
9. *ša a-na eš-ki*
10. *bêl-u-ti-ia*
11. *iš-ru-ka*
12. (*iṣ*) *al-lu dup-šik-ku*
13. *u-ša-aš-ši-šu-nu-ti-ma*
14. *il-bi-nu libittu*
15. *ḳak-ḳa-ru bu*(?)-*ṣi-i*
16. *ḳabal âli ša Ninua* (*ki*)
17. [*ina*(?)] *ki*(?)-*bit* (*il*) *Sin u* (*il*) *Šamaš*
18. *šarr-u-ti*

Rest weggebrochen.

Col. III(?)

1. *u-šat-ri-*[*ṣa elî-šu*]
2. (*iṣ*) *dalâti* (*iṣ*) *šur-man*
3. *šu-ta-ḫa-a-ti*
4. *ḳiš-ti mâri-ia*
5. *u-rat-ta-a bâbê-šu*
6. *bîtu šu-a-tu*
7. *ar-ṣip u-šak-lil*
8. *lu-li-e u-ma-al-li*
9. (*il*) *Aššur* (*il*) *Nergal*
10. (*il*) *Sin* (*il*) *Ša-maš*
11. (*il*) *Rammân u* (*il*) *Iš-tar*
12. (*il*) *Nabû u* (*il*) *Marduk*
13. *ilâni a-ši-bu-ut Ninua* (*ki*)
14. *ina kir-bi-šu*
15. *ak-ri-ma*
16. (*immer*) *niḳê taš-r*[*i-iḫ-ti*]
17. *ib-bu-u-*[*ti*]

Rest weggebrochen.

K. 2745.

Col. II(?)

1. .
2. den Königen der vier Weltgegenden
3. angelegt hatte
4. Zügel.
5. Die Leute der Länder,
6. mein Besitz,
7. die Feinde,
8. die Beute seines Bogens,
9. welche er als Antheil
10. meiner Herrschaft
11. geschenkt hatte,
12. liess ich das geräth und Ziegelbrett
13. tragen, und
14. sie strichen Ziegel.
15. Den Schlammboden(?)
16. inmitten von Ninive
17. habe ich auf Befehl(?) des Sin und Samas
18. meiner Königsherrschaft.

Rest weggebrochen.

Col. III(?)

1. habe ich [darüber] gelegt
2. Thüren aus Cypressenholz,
3. hochragende,
4. ein Geschenk meines Sohnes,
5. befestigte ich in seinen Thoren.
6. Selbiges Haus
7. errichtete, vollendete ich,
8. füllte es mit Pracht.
9. Assur, Nergal,
10. Sin, Samas,
11. Ramman und Istar,
12. Nebo und Marduk,
13. die Götter, die in Ninive
14. wohnen, darin
15. bewirthete ich und
16. Prachtopfer,
17. glänzende,

Rest weggebrochen.

ANMERKUNGEN.

Col. IV, 19. Der *êkal maḫirti* ist, wie wir bereits in der Einleitung hervorhoben, sowohl von Asarhaddon wie auch von seinem Vorgänger Sanherib nur einer Umgestaltung und Renovierung unterzogen worden. Sanherib selbst berichtet uns (Nebi-Junus-Inschrift), dass er bereits von „seinen Vorgängern auf dem Throne“ erbaut worden sei. Ob *êkal maḫirti* als „Vorderpalast“ im Gegensatz zu *êkal kutalli* zu erklären ist (so Jensen, vgl. ZA. IX 129), scheint fraglich; Sanherib Neb. Yun. wenigstens wird der *êkal kutalli* zugleich auch als *êkal maḫirti* bezeichnet. Wir halten daher bis auf Weiteres an unserer Erklärung „Vorrathspalast“ fest.

Col. V, 19. Jensen bezweifelt (ZA. IX 128) die von uns *Bauinschriften Sanheribs* 23 vorgeschlagene Erklärung von *pîlu* = Alabaster und *parûtu* = Kalkstein: letzterer müsste gemäss den assyrischen Inschriften ein kostbarer Stein sein, ersterer würde in zwei assyrisch verfassten Inschriften des Königs Sardurri von Urartu als Stein des Felsens von Van, also = Kalkstein, bezeichnet. Da diese beiden Steinarten bei den assyrischen Bauten, wie die Inschriften lehren, als hauptsächlichstes Material figurieren, so ist es schon an und für sich wahrscheinlich, dass sie den Kalkstein und den Alabaster bezeichnen; denn wir wissen durch die Ausgrabungsberichte, dass unter den zum Bau der Paläste verwendeten Materialien das gewöhnlichste, abgesehen von den Backsteinen, Kalkstein und Alabaster war. Sämmtliche Höhenzüge in der Nähe von Ninive, vor allen der Dschebel Maḳlûb, enthalten Alabaster in grosser Menge; es war daher sehr leicht, ihn zu beschaffen. Die Inschriften Sanheribs geben es jedoch auch direct an die Hand: Sanherib berichtet nämlich, wie schon bemerkt, dass er die Stierkolosse ausschliesslich aus *pîlu piṣû* und *parûtu* hat herstellen lassen. Gemäss den Ausgrabungen von Layard aber giebt es in Kujundschik nur Stierkolosse aus Alabaster und Kalkstein. Es kann sich also lediglich darum handeln, ob *pîlu piṣû* Alabaster und *parûtu* Kalkstein ist, oder umgekehrt. Diese Frage wird ebenfalls durch die Inschriften Sanheribs erledigt; dieselben enthalten die Mittheilung, dass Sanherib den *parûtu*-Stein aus dem Ammananagebirge = Antilibanon und *pîlu piṣû* aus Balad am Dschebel Maḳlûb holen liess. Nun weisen der Antilibanon, sowie sämmtliche Züge und Nebenzüge des Libanon nur Kalksteinformationen, der Dschebel Maḳlûb Alabaster auf; zu vergleichen ist auch noch Salm. Obl. 104 ff., wo berichtet wird, dass *parûtu* im Taurus, resp. einem Nebenzuge desselben gewonnen wird; auch hier haben wir Kalkstein. Aus diesen Gründen glauben wir uns wohl berechtigt, *parûtu* = Kalkstein und *pîlu* = Alabaster anzusetzen. Wenn

in den Inschriften des Sardurri *pulu* (= *pîlu*) den Stein des Vanfelsens bezeichnet, so bestätigt dies nur die von uns *Bauinschr. Sanh.* 23 auf Grund einer ganzen Reihe von Stellen gewonnene Ansicht, dass sich für *pîlu* allmählich auch ganz allgemein die Bedeutung „Gebirgsstein" entwickelte. Ebensowenig stichhaltig ist der andere von JENSEN vorgebrachte Grund: *parûtu* wird nicht allgemein in den assyrischen Inschriften als kostbar bezeichnet, es ist speziell der *parûtu* aus dem Ammananagebirge = Antilibanon, und bei ihm dürfte es doch nur sehr natürlich sein, dass er als ein sehr seltener Stein bei den Assyrern hoch geschätzt wurde.

Col. V, 18. *askuppu agurri ša* (*aban*) *parûtu* etc. übersetzt L. ABEL KB. II, 136/137: „Schwellen aus Backstein mit Glasur von *parûtu-*, *ašnan*-stein etc." Abgesehen davon, dass Fliesen aus Backstein undenkbar wären, scheitert die ganze Auffassung daran, dass die Assyrer ebensowenig wie wir Glasuren aus Karneol, schwarzem Marmor etc. herstellten.* DELITZSCH HW. 19 bemerkt zu dieser Stelle: „Überzugsschwellen (zur Verschälung) aus Alabaster etc." Diese Übersetzung ist ebenso unzulässig; einerseits befremdet die Nachricht, dass Asarhaddon nur „Überzugsschwellen", von denen doch lediglich ein geringer Prozentsatz in Betracht kommt, aus den betreffenden Gebirgen, und keine Bausteine bezieht; andererseits hat *agurru*, wie wir sofort zeigen werden, überhaupt nicht die Bedeutung „Überzug". *Agurru* bezeichnet nichts weiter als den Ziegelstein, und in zweiter Linie analog dem griech. πλίνθος die in Form eines Ziegels angefertigte kleine Fliese. Unsere Stelle ist demnach zu übersetzen: „grosse und kleine Fliesen aus *parûtu* etc." vgl. auch *Bauinschr. Sanh.* 16: *ina agurru* (*aban*) *pîli pişî ušaklil titûru* = „Mit kleinen Fliesen aus weissem Alabaster liess ich die Brücke vollenden". Gegen DELITZSCH's Uebersetzung von *agurru* = Umschliessung spricht die häufig vorkommende Phrase *ina agurri uknî elliti ullâ rešâša*. Durch einen „Überzug" würde doch die Zinne eines Tempels nur unwesentlich erhöht werden, so dass sich ein Schreiber wohl schwerlich eines solchen Ausdruckes bedient hätte. *agurru uknî elliti*, neben dem noch *agurru ešmarê* vorkommt, bedeutet, wie die diesbezüglichen Stellen lehren, nur den dunkelblau glasierten Ziegelstein, der äusserlich wie Lasurstein aussieht. Erwähnenswerth ist auch der Umstand, dass sich im Britischen Museum gerade sehr viel imitierter Lasurstein findet, der zu allerlei Schmuckgegenständen verarbeitet wurde. Aus unseren Ausführungen ergiebt sich, dass auch II R 36, 23 ff. *agurrum, libittum, amâru* (= hebr. חמר) zu lesen ist (vgl. MEISSNER, ABP. 116). In ähnlichen Verbindungen wie *agurru* mit *uknî elliti* etc. findet sich auch *libittu*, vgl.

* Vgl. indes PLACE, *Ninive* II, 250 ff.

z. B. Neb. grosse Steinpl. Inschr. Col. V, 18 *ina libitti* (*aban*) *TUR-MI-NA-BANDA*; sowie BOISSIER, *Documents* 33, 1 *libittu* (*aban*) *uknî.*

Col. V, 19. (*aban*) *ašnan* ist *Bauinschr. Sanh.* 58 mit „Carneol" übersetzt worden; in einigen Fällen scheint damit jedoch ein anderer Stein bezeichnet worden zu sein, so z. B. wenn von Sphinxen aus *ašnan*-stein die Rede ist. Das tertium comparationis scheint wie in ähnlichen Fällen die Farbe gewesen zu sein, und so liegt es nahe, an den glänzend gelben Kalkstein zu denken, aus welchem Materiale im Nordwestpalaste und im Centralpalaste vereinzelt Stiergottheiten gemacht sind (vgl. LAYARD, *Niniveh und seine Überreste* S. 351), und der wohl von den kurdischen Hügeln geholt wurde.

Col. V, 20. Zu *TUR-MI-NA-BANDA* = schwarzem Marmor vgl. *Bauinschr. Sanh.* 25. Diese Erklärung wird noch unterstützt durch die Angabe Sanheribs, dass er daraus Platten verfertigte; LAYARD's Ausgrabungen aber haben ergeben, dass abgesehen von Platten aus Alabaster und Kalkstein nur noch Platten aus schwarzem Marmor gefunden worden sind. *TUR-MI-NA* allein wird allgemein den Marmor bezeichnen.

Col. V, 21. Für (*aban*) *EN-GI-ŠAḪ* vgl. die Steinliste V R 30, 67 g und II R 40, 61 a b, wo indess das Äquivalent weggebrochen ist. Die linke Columne entspricht der rechten; es ist aber merkwürdig, dass oft rechts das Ideogramm und links die Erklärung steht. II R 35, 35 c d wird *ḪAR-TAR-TAR-NU* durch *pi-in-na-na-rum* erklärt und K. 240 Obv. 25 erscheint dasselbe als Syn. von *EN-GI-ŠAḪ*; vgl. DELITZSCH HW. S. 286.

Col. V, 21. (*aban*) *alaldu* ist als Steinart nicht bekannt; sonst findet sich in ähnlichen Verbindungen (*aban*) *a-lal-lum*, es ist daher nicht unmöglich, dass *DU* für *LUM* verschrieben ist.

Col. V, 22. Die Zusammensetzung *GI-NA-ḫiliba* ist sonst nicht bekannt, wohl aber *ḫilibu* allein; vgl. V 30, 66 g, sowie das Compositum *ŠIK ḫiliba* II R 37, 65 g, 40, 14 c, wo es durch *ŠU-u* erklärt wird. (*aban*) *NIN-GI-NA* wird II R 37, 48 g h als (*aban*) *kit*-[*ti*] bezeichnet; vgl. auch (*aban*) *KA-GI-NA*, BRÜNNOW, 620.

Col. V, 32. DELITZSCH HW. S. 172 liest *bit-tan-ni* und vergleicht בִּיתָן. Dagegen spricht aber (1) das doppelte *t*, (2) das *i* im Accusativ, (3) dass בִּיתָן masc. gen. ist, während es hier fem. construiert ist; vgl. Z. 37 *ušatriṣa eliša*(!). Daher wird man *bît danni* zu lesen haben, das vielleicht „Herrenhaus" bedeutet; vgl. wenigstens K. 1014: 1. *X ammatu mu-lu-u IV ammatu rupšu bît dan-ni.* 2. [*X ammatu*] *mu-lu-u IV ammatu rupšu bît amêli.** Wie Zeile 48 ff. lehrt, ist unter *bît danni*

* Es ist zu lesen (*MULU*) *GAL-LU*; die Lesung *sukallu* beruhte auf einem Irrthum; vgl. *Noch einmal das bît ḫillani und die assyrische Säule* S. 5.

„Männerhaus" jedenfalls nur ein Theil des Palastes zu verstehen (vgl. auch die Einleitung oben S. 190).

Col. VI, 1. *dimmu* = „Säule" ist hinlänglich erörtert worden; wir möchten hier nur auf eine Stelle, nämlich Sanh. Konst. 83 zurückkommen: *IV dimmê siparri ša šiš-ša-šu-nu anâki ballum.* DELITZSCH HW. S. 176 übersetzt: „[4] Säulen, deren sechste mit Blei übergossen war". JENSEN ZA. IX 129 fasst die Stelle so auf, dass *šiššu* das Sechstel bedeutet. Beide Übersetzungen sind unzulässig. Wir hatten bereits BS. 59 uns dahin geäussert, dass *šiššu* entweder die Oberfläche resp. das Kapitäl bezeichnen müsse. Diese Vermuthung wird bestätigt durch V R 19, 5, wo *šiššu* dem Ideogramm *SI* entspricht, das sonst durch *ḳarnu* „Horn" erklärt wird.

Col. VI, 2. Wir haben (*Bauinschr. Sanheribs* und *Noch einmal das bît ḫillâni und die assyrische Säule*) *kulûlu*, das mit *ḫittu* (Id. *GIŠ-KAN-UL*) wechselt, mit DELITZSCH durch „Einfassung" übersetzt. Allein I R 7, H, 3, worauf man sich hauptsächlich stützte, ist nicht *ḫi-tu a-gur-ri*, sondern *i*(!)-*na*(!) *a-gur-ri u-še-piš* zu lesen; es kommt hinzu, dass *hittu* in Verbindung mit *šîpu* und *ṣulûlu* genannt wird, was auf eine Art Bedachung schliessen lässt. JENSEN wird daher mit seiner Zusammenstellung von *ḫittu* mit ܚܛܐ Recht haben, welches sicher als Lehnwort aus dem assyr. *ḫittu* zu betrachten ist. Die Bedeutung „Tragbalken" von *ḫittu* lässt sich auch direct aus einem Vergleiche von Sanh. Kuj. 4, 27/29; Sanh. Konst. 76 f. mit Sargon Ann. 425 f.; Pp. II 31/36; Asarh. Pr. A. V, 14 f. etc. erschliessen, wo berichtet wird, dass Balken über Säulen gelegt wurden; vgl. für *ḫittu* noch IV R² 30* 5, 6 b. Zu trennen davon ist jedenfalls hiervon *ḫi-it-tum* II R 35, 35 ab. Das *ḫittu* entsprechende Ideogramm wird an dieser Stelle durch *tanittum, namûtum* etc. erklärt.

Col. VI, 4 f. Für *nibiḫu* = „Fries", *pašḳu* = „Karnies", *sikkat karri* = „schwalbenschwanzförmige Klammern"* vgl. *Bauinschr. Sanh.* 27 & 29. *karru* bedeutet dabei die Kugel, die zur Verzierung resp. besseren Handhabung der Klammern diente; vgl. auch arab. كرة *kurre.* In der Verbindung *karri namṣari* bezeichnet *karru* den Griff des Schwertes, der fast immer in Form einer Kugel geformt war und aus Elfenbein oder irgend einer Steinsorte bestand (vgl. LAYARD, *Niniveh und seine Überreste* S. 364). JENSEN, ZA. IX, 128 denkt an den Wetzstein, doch scheint uns diese Erklärung etwas gesucht.

Col. VI, 5. Zu *kilîlu* = „Krone" vgl. Neb. IX 17, 18 und TSBA. XI, 159 Col. II, 46. *ki-li-li* (*aban*) *uknî ri-e-ša-a-ša u-ša-al-mi* (*mu*). POGNON,

* Auch Diodor von Sicilien kannte diese Einrichtung schon; so erzählt er, dass die Steine der angeblich von Semiramis erbauten Brücke durch solche Klammern aneinander befestigt gewesen seien.

Wadi Brissa S. 76 vergleicht schon richtig ܟܠܝܠܐ und اكليل, welches wahrscheinlich aus dem Assyrischen entlehnt ist.

Col. VI, 6. Über *sillu* ist bereits *Bauinschr. Sanh.* 29 gesprochen worden, doch ist die dort vorgebrachte Ansicht dahin einzuschränken, dass *sillu* lediglich die Archivolte bezeichnet. Darauf bezieht sich sicher auch der Zusatz *matgigu kima AN-TIR-AN-NA,* obwohl wegen des dunkeln *matgigu* auf eine Übersetzung noch verzichtet werden muss. Die Archivolten am Palast zu Khorsabad waren gemäss den Ausgrabungsberichten mit blauen, gelbe Sterne tragenden, Halbkreisen verziert, welche offenbar eine Darstellung des bestirnten Himmelsgewölbes geben sollten. Diese Verzierung drückt mit grosser Wahrscheinlichkeit *AN-TIR-AN-NA* = *šubat šamê* „Himmelsgewölbe" aus; dasselbe wird wohl auch der Name des nach babylonischer Auffassung direct unter dem himmlischen Ocean sich befindenden Firmamentes gewesen sein (vgl. JENSEN, *Kosm.* Taf. III). Die Aussprache ist unbekannt, vielleicht kann man an *burûmu* denken. Der Name *AN-TIR-AN-NA-KI* für *Uruk* (vgl. V R 41, 16h und II R 50, 54a) deutet jedenfalls auch auf einen Zusammenhang mit dieser kosmischen Vorstellung hin;* vgl. zu *AN-TIR-AN-NA* auch noch LEHMANN, *Šamaššumukîn* 26; BRÜNNOW, No. 519; TALLQVIST, *Maḳlû-Serie,* 7, 3; II R 47, 37d. Das tertium comparationis ist, wie die angezogenen Stellen beweisen, das halbkreisförmige.

13. *esiḳa* leitet DELITZSCH HW. s. v. von einer Wurzel prim. infirm. ab; ob es zu *asâḳu* zu stellen ist, das sich neben *aḫâzu, igû* etc. in einem Konstantin. Vocab. findet, ist sehr fraglich. In derselben Verbindung begegnen wir *esiḳ* Bu. 88—5—12, 75 u. 76, Col. IX, 29. Zu trennen davon ist sicher die Form *usiḳa* V, 65, 6b; V R 2, 54 (*lisiḳ*), die von סוק abzuleiten ist. Mit der Bedeutung „ritzen" (*Kosm.* 352 Anm.) wird JENSEN vielleicht Recht haben, wenn auch seine Ableitung von *sanâḳu* unmöglich ist.**

I R 48 no. 4, 2. *KUR-ti* = *kišit-ti* bedeutet hier zweifellos den „Eroberer;" vgl. auch III R 4 No. 2, 2. Wenn die Lesung richtig wäre, so läge hier also eine ähnliche Entwickelung vor wie z. B. bei *narâmu,* ursprünglich = „Liebe", dann später auch = „Liebling"; *itûtu* = „Berufung", dann „der Berufene". Der Unterschied ist nur der, dass *kišitti* active Bedeutung haben muss, während *narâmu* und *itûtu* als passivische Concreta gebraucht werden.

* Für die sonderbare Gestalt von Uruk vgl. JENSEN, *Kosm.* 170 ff.

** Die Form *isiḳ* in Neb. O'Connor Col. III, 15 ist keine Verbalform, wie KB. III² 64 angenommen wird, sondern st. constr. von *isḳu* = „Antheil." Z. 11 ff. ist zu übersetzen: „Ein gerechtes Scepter, gute Herrschaft, ein getreulicher Herrscherstab, der den Menschen Heil bringt, sei der Antheil meiner Königsherrschaft für ewig, mit gewaltigen Waffen, die kommen zur Schlacht, sei ein Schutz meiner Truppen, du, o Samas".

Neg. 3. SCHEIL's Edition bietet *NIN-KI-SI-GA*; nach dem Zusammenhang ist es jedoch so gut wie sicher, dass dafür *ṣu-lu-li Ḫ̮I-GA* (= *ṭâbi*) zu lesen ist.

K. 2745, Col. II, 15. *BU* ist nicht ganz sicher, doch paläographisch am wahrscheinlichsten. *Buṣû* muss hier irgend eine Bodenart bezeichnen. Ausser dem Vogelnamen *buṣû* findet sich ein *bu-ṣi* noch Rass. 609 Rev.,* das II R 33, 2 Obv. folgendermassen ergänzt (vgl. ZA. VII, 18):

še-im ḫ̮u-bul-lum
|| *ḫ̮u-bu-ut-ta-tum*
|| *ḳib-tum*
|| *šu-pil-tum*
|| *ḳiš-tum*
|| *ḳa-ti*
|| *ši-i-me*
|| *ma-ḫ̮i-ri*
|| *bu-ṣi*
|| *maš-šik-ti*

.

Wie man sieht entspricht *UD-E-NE buṣu*.

2. Bauten in Babylonien.

Neben assyrischen Bauberichten besitzen wir von Asarhaddon noch eine grössere Anzahl von Inschriften, welche sich auf Bauten beziehen, die in Babylonien ausgeführt worden sind. Obgleich einzelne von ihnen in assyrischer Sprache abgefasst sind, tragen sie doch alle die Characteristica der babylonischen Bauberichte, wie sie uns in den Inschriften eines Nebukadnezar, Neriglissar, Nabonid erhalten sind. Während nämlich die assyrischen sehr ins Detail gehen und uns mit einer Menge baulicher Einzelheiten bekannt machen, so dass wir uns eine ziemlich genaue Vorstellung von der ganzen Bauart machen können, sind die babylonischen ganz allgemein gehalten und ergehen sich in stereotypen, sich immer wiederholenden Phrasen. Der Unterschied ist ganz offenbar, ohne dass indes die Gründe für ein derartiges Verfahren klar zu Tage lägen; denn man sollte doch gerade erwarten, dass im gegebenen Falle, wo Berichte über kriegerische Unternehmungen mit Absicht vermieden werden und nur von inneren Einrichtungen die Rede ist, letztere recht eingehend behandelt würden. Es ist jedoch ziemlich sicher, dass die babylonischen Paläste und

* Die Obv. von Rass. 609 ist ein Duplikat von V R 20 No. 2 und beweist also, dass auch dieses Fragment zur Serie *ana ittišu* gehören muss, wie schon zweifelnd vermuthet wurde.

Tempel in ihrer Anlage im Wesentlichen den assyrischen entsprachen. Ebenso wie die assyrischen waren sie auf hohen, künstlichen Plattformen von Backsteinen errichtet. Auch in älterer Zeit finden wir bereits diese Übereinstimmung, so zeigt z. B. die Anlage des Palastes von Gudea (vgl. *Découvertes*, plan A) eine merkwürdige Übereinstimmung mit dem Sargonspalaste, da wir auch hier dieselbe Gruppierung der Gemächer um drei Höfe constatieren können. Der Tempelbau in Assyrien geht auf babylonische Vorbilder zurück; den Hauptbestandtheil desselben, die Stufenpyramide, finden wir bereits in den ältesten Zeiten der babylonischen Geschichte. Dagegen sind in den Ruinen von Babylonien keine Sculpturen oder Tafeln mit Inschriften gefunden worden, mit denen die Wände der Paläste belegt waren, wie in Assyrien. Dieser Umstand erklärt sich aus der Natur des Materials, auf das man hier angewiesen war. Im unmittelbaren Umkreise von Babylon gab es keine Gebirge, die Alabaster oder Kalkstein liefern konnten, wie in der Nähe von Ninive. Man musste sich daher eines Baumaterials bedienen, das sich an Ort und Stelle vorfand, nämlich eines fetten und sehr groben Thons. Ziegel und Erdpech bilden also im Gegensatz zu Assyrien, wo hauptsächlich Alabaster und Kalkstein zur Verwendung gelangte, die Hauptbestandtheile der babylonischen Paläste. Die Kenntniss der Zusammensetzung der Farben ermöglichte es, die Ziegel mit einer reichen Glasur zu versehen. In den Inschriften der neubabylonischen Könige ist verschiedentlich von solchen glasierten Ziegeln sowie von religiösen Darstellungen an den Wänden und Fussböden aus Ziegeln, die in bunten Farben ausgeführt waren, die Rede (vgl. z. B. Neb. gr. St. Col. VI, 4 ff. und S. 211).*

Das einzige Baumaterial neben dem Ziegel und Erdpech in Babylon bildeten noch der Basalt und der Diorit, die ebenso wie in Assyrien zu Statuen verarbeitet, sowie bei architectonischen Verzierungen verwendet wurden.** Im Zusammenhange damit steht, dass die Thoranlagen bei den babylonischen Palästen etwas von den assyrischen abwichen. Es fehlen die gewaltigen Stiergottheiten, auf deren Rücken das sogenannte falsche Gewölbe sich erhob; nirgends wird in den Inschriften ein solches erwähnt. Anstatt dessen sind zwei Wände aus Ziegeln, welche mit Bildern bemalt sind, aufgeführt, über die Cedernbalken aus dem Libanon als Bedachung*** hingestreckt

* Auch Diodor von Sicilien erzählt, dass die Ziegel mit Thier- und Menschenfiguren bunt bemalt gewesen seien.

** Sonst verwendete man den Stein nur, wo Ziegel absolut ungeeignet waren, z. B. als Thürsteine; vgl. REBER, ZA. I, 145.

*** Über die Bedeutung von *ḫittu* vgl. S. 213. Hier sei nur bemerkt, dass *ḫittu* (eigentlich = Tragbalken) in den neubabylonischen Inschriften auch allgemein die Bedeutung „Thorbedachung" zu haben scheint; vgl. wenigstens I R 67 Col. II, 29 f.

sind (vgl. z. B. Neb. gr. St. Col. III, 46; Col. VI, 1 ff.). Neben den Seitenwänden sind Löwenkolosse aus Bronce und Schlangengebilde aufgestellt. In einigen Fällen scheint die Bedachung der Thoreingänge vorn mit einem Kranze von glasierten Ziegelsteinen umgeben worden zu sein. An Stelle der beiden Pilaster, wie wir sie an den Thoreingängen der assyrischen Paläste treffen, ist die Säule aus Palmenholz getreten, die gemäss den Inschriften ebenso wie die Balken der Bedachung, die Thürflügel etc. reich mit Bronce und Silber verziert wurde.

Die folgenden Inschriften Asarhaddons beziehen sich hauptsächlich auf den Wiederaufbau Babylons, das durch seinen Vater dem Erdboden gleich gemacht worden war; auf die Wiederherstellung der beiden Ringmauern Imgur-Bêl und Nimitti-Bêl, sowie in erster Linie auf die Renovierung des Tempels Esagila. Daneben erwähnt er noch die Renovierung einiger anderer Tempel in Sippar, Dûr-ilu, Borsippa etc. Aus einer Notiz Nabonids in der grossen Inschrift aus Ur (I R 69 Col. III, 36 f.) wissen wir ferner, dass Asarhaddon auch an dem Tempel E-ulmaš in Agane gebaut hat; in seinen eigenen Berichten, soweit sie erhalten sind, fehlt eine diesbezügliche Angabe. Leider ist uns K. 2711, das insofern ein besonderes Interesse abnöthigt, als es wohl eine Aufzählung seiner sämmtlichen Bauten enthält, nur unvollständig erhalten. Die Inschriften stammen, abgesehen von I R. 48 No. 9, die in Tel Amran bei Babylon gefunden worden ist, teils aus Kujundschik, teils aus der Sammlung, durch welche Budge 1888 das Britische Museum bereichert hat.

Die Inschrift des sogenannten schwarzen Steins, der von Lord Aberdeen dem Britischen Museum überwiesen worden ist, ist I R. 49 veröffentlicht (50 befindet sich eine Transcription der archaistischen Charaktere in neu-babylonische Zeichen); die verschiedenen Lücken und unleserlichen Stellen lassen sich durch K. 192 und eine weitere unveröffentlichte, in Privathänden befindliche Cylinderinschrift (Priv.) ergänzen. K. 2801, von welchem die Schlusszeilen des Obverses enthaltend die Genealogie Asarhaddons, wiederholt citiert worden sind, bot bisher infolge der schlechten, theilweise verstümmelten Schrift einer Publication grosse Schwierigkeiten; erst die Auffindung des Duplikates K. 221 + K. 2669 durch Rost ermöglichte eine einigermassen gesicherte Wiedergabe des Textes. Die grosse, ursprünglich 10 Columnen umfassende Cylinderinschrift Bu. 88—5—12, 75 + 76 ist nur zum Theil erhalten, lässt sich aber mit Hilfe von K. 192, Bu. 88—5—12, 77; 78; 79; 80; 101; 102; 103 fast vollständig wiederherstellen. 81—6—7, 209 ist bereits von Strong, *Hebr.* VIII Nos. 3 und 4 publiciert worden. Der Fundort ist unbekannt; zu beachten ist auch das Fragment K. 6346, das sich als Duplikat erweist.

Der schwarze Stein (I R. 49).

Col. I.

1. *(il) Aššur-aḫi-iddi-na šar*
2. *kiš-ša-ti šar (mât) Aššur (ki)*
3. *šakkanak Bâbili*
4. *šar (mât) Šumeri u Akkadî (ki)*
5. **rubû na-a-du pa-liḫ*
6. *(il) Nabû u (il) Marduk**
7. *ul-la-nu-u-a*** *ina palê*
8. *šarri maḫ-ri-e ina (mât) Šumeri*
9. *u Akkadî (ki) it-tab-ša-a*
10. *idâti limnêti nišê*
11. *a-šib lib-bi ŠU-AN-NA*
12. *ul-la a-[ḫa]-meš e-tap-pa-[lu]*
13. *i-dib-bu-ma [šur]-riš*
14. *a-na lib-bi E-sag-ila*
15. *êkal ilâni ḳât-su-nu*
16. *u-bi-lu-ma ḫurâṣu*
17. *ni-siḳ-ti abnê a-na*
18. *(mât) Elamti ip-šu-ru ma-ḫi-riš*
19. *i-gu-ug-ma (il) Bêl*
20. *ilâni (il) Marduk a-na sa-pan*
21. *mâti ḫul-lu-ḳu nišê*
22. *ik-ta-pu-ud limuttu*
23. *(nâr) A-ra-aḫ-[tu]*

Col. II.

1. *[nâr ḫeg]alli edû [ez-zu]*
2. *[tam]-šil a-bu-bi [ib-bab-lam-ma]*
3. *a-lum šu-bat-su*
4. *eš-ri-e-ti-šu*
5. *uš-bi-ʾ-ma u-še-me*
6. *kar-meš ilâni ištarâti*
7. *a-šib lib-bi-šu e-lu-u*
8. *ša-ma-meš nišê a-šib*
9. *ḳir-bi-šu a-na ṣi-in-di*
10. *u bir-te zu-ʾ-u-zu*
11. *il-li-ku ri-e-šu-tu*

* Priv. bietet statt Zeile 5 & 6: *rêʾu ki-[e]-ni mi-gir bêl bêlê rubû na-a-du na-ram (il) Marduk muš-te(?)-šir(?) kal gim-ri šarru šaḫ-tu ša ul-tu û-me ṣi-iḫ-ri-šu be-lut-su-nu pu-tuḳ-ḳu-ma e-da-nu dal-lu ri-e-šu mut-nin-nu-u aš-ru kan-šu pa-liḫ ilû-ti-šu-nu rabî-ti.*

** Priv. *i-nu-šu.*

Der schwarze Stein (I R. 49).

Col. I.

1. Asarhaddon, der König
2. der Welt, der König von Assur,
3. der šakkanak von Babylon,
4. der König von Sumer und Akkad,
5. *der Fürst, der Erhabene, der Verehrer
6. Nebo's und Marduk's.*
7. Seitdem unter der Regierung
8. eines früheren Königs im Lande
9. Sumer und Akkad feindliche
10. Kräfte aufgekommen waren, die Leute,
11. die da in Babylon wohnten,
12. feindliche Umtriebe veranstaltet
13. und sogleich eine Verschwörung angezettelt hatten,
14. an Esagila,
15. den Tempel der Götter, ihre Hand
16. gelegt hatten und Gold,
17. Edelsteine nach
18. Elam als Kaufpreis verschleudert hatten,
19. war erzürnt der Herr
20. der Götter, Merodach. Um niederzuwerfen
21. das Land, zu vernichten die Menschen,
22. sann er Böses.
23. Der Fluss Araḫtu,

Col. II.

1. [ein Fluss] des Überflusses, eine [gewaltige] Flut,
2. gleich der Sturmflut [wurde herangebracht, und]
3. er liess ihn über die Stadt, ihren Wohnsitz,
4. ihre Tempel
5. kommen und machte sie gleich
6. einem Ackerfelde. Die Götter und Göttinnen,
7. die darin wohnten, stiegen empor
8. zum Himmel; die Menschen, die
9. darin wohnten, welche den Banden
10. und der Fessel zugetheilt waren,
11. geriethen in Elend(?).

* Priv. bietet statt Zeile 5 & 6: Der treue Hirte, der Günstling des Herrn der Herren, der erhabene Fürst, der Liebling Marduk's, der da leitet(?) das All, der demütige König, der von Jugend an auf ihre Herrschaft schaut, der Einzige, der Diener, das betende Oberhaupt, der Unterwürfige, der Botmässige, der ihre grosse Gottheit fürchtet.

12. *X šanâte mi-nu-ut*
13. *ni-du-ti-šu iš-ṭur-ma*
14. *ri-mi-nu-u (il) Marduk*
15. *šur-riš lib-ba-šu i-nu-uḫ-ma*
16. *e-liš a-na šap-liš*
17. *uš-bal-kit-ma a-na XI*
18. *šanâti a-šab-šu [aḳ-bi]**
19. *ia-a-ti (il) Aššur-aḫi-iddina*
20. *aš-šu ip-še-e-te** ši-na-ti*
21. *a-na aš-ri-ši-na tur-ri*
22. *ina puḫur aḫê-ia*** rabûti*
23. *tu-ut†-tan-ni-ma*

Col. III.

1. *ṣulûli-ka ṭâba [taš-ku-nu]††*
2. *[elî]††-ia kul-lat za-ˀ-ri-ia*
3. *[a-bu]††-biš tas-pu-nu-ma gi-mir*
4. *[za-ma-n]††i-ia ta-na-ru-ma*
5. *[tu-šak]††-ši-du ni-is-ma-ti*
6. *a-na nu-uḫ-ḫi lib-bi ilû-ti-ka*
7. *rabî-ti šup-šu-uḫ ka-bit-ti-ka*
8. *rêˀu-ut (mât) Aššur (ki) tu-mal-lu-u*
9. *ina rêš šarrû-ti-ia ina maḫ-ri-e*
10. *palî-ia ša ina kussî*
11. *šarrû-ti ra-biš u-ši-bu*
12. *iš-[šak]-na-nim-ma idâti*
13. *[damiḳ-tim] ina ša-ma-me ḳaḳ-ḳa-ri*
14. *[i-ši]-ra is-kim-mu-uš†††*
15. *[a-na] e-piš šip-ri šu-a-tu*
16. *[a-n]a dîni ša (il) Šamaš*
17. *(il) Rammân (il) Marduk DI-KUT-GAL*
18. *ilâ[ni] bêlê-ia ak-ta-mis*
19. *eḳ-bi ma-ḫar-šu-un ina ma-kal-ti*
20. *(amêl) bâr-u-ti têrêti*
21. *tu-kul-ti iš-šak-nu-nim-ma*
22. *ša e-piš Bâbili*
23. *ud-du-uš E-sag-ila*
24. *u-ša-aš-ṭi-ra ana mu-ḫiš*

* Ist durch ein Versehen des Tafelschreibers ausgefallen; vgl. Priv. Col. II, 9. — ** Priv *ti*. — *** Pr. *aḫi-e-a*. — † Fehlt Priv. — †† Ergänzt nach Priv. — ††† Priv. Col. III, 1 ff. schiebt hier ein: 1. *pal-k[i-e ša]* 2. *iš-ru-ka [abkal ilâni]* 3. *rubû (il) Nu-dim-*

12. 10 Jahre hatte er als Zeit
13. ihres Verfalles bestimmt.
14. Der barmherzige Merodach
15. beruhigte sich alsbald in seinem Herzen und
16. das Oberste kehrte er
17. zu unterst. Im elften
18. Jahre befahl ich seine Wiederbebauung.
19. Ich, Asarhaddon,
20. den du, um selbige Thaten
21. wieder gut zu machen
22. unter der Menge der älteren Brüder
23. berufen hast,

Col. III.

1. über den du deinen guten Schirm [ausgebreitet hast],
2. dessen Feinde du alle
3. [der Sturmfluth] gleich niedergeworfen und alle
4. [Gegner] besiegt hast,
5. dessen Herzenswunsch du erreichen liessest,
6. und den du zur Beruhigung des Herzens deiner grossen
7. Gottheit, zur Besänftigung deines Gemüths
8. mit der Herrschaft von Assur belehnt hast.
9. Im Anfang meines Königthums, in meinem ersten
10. Regierungsjahre, wo ich auf den Thron
11. meines Königthums mich feierlich setzte,
12. erschienen [günstige] Vorzeichen
13. auf Himmel und auf der Erde.
14. [es ge]lang
15. Um selbiges Werk auszuführen,
16. habe ich mich der Entscheidung des Samas,
17. Rammân, Merodach, des Oberrichters,
18. der Götter, meiner Herren gebeugt
19. und sprach vor ihnen. Durch die Mittheilung
20. der Seher kamen
21. vertrauenweckende Vorzeichen,
22. Babylon zu bauen
23. Esagila zu erneuern
24. schrieben sie darauf.

mu[t śa] 4. *šu-šu-ub âli* 5. *eš-ri-e-ti* 6. *ina uznâ-ia ib-šu-[u ub-lam-ma]* 7. *ka-bit-ti a-na* etc.

Col. IV.

1. *a-na an-ni-šu-nu ki-[e-ni]*
2. *at-kal-ma ad-ki-e-ma*
3. *gi-mir ummâni-ia u nišê*
4. (*mât*) *Kar-*(*il*) *Dun-ia-aš a-na*
5. *si-ḫir-ti-ša* (*iṣ*) *al-lu*
6. *u-šad-rig*(!)*-ma e-mid-da*
7. *dup-šik-ku ina šamni ṭâbi dišpi*
8. *ḫimêti kurunni ši-kar*
9. *šad-i el-li ab-lu-la ta-ra-ḫuš*
10. *ku-dur-ru ina ḳaḳḳadi-ia aš-ši-ma*
11. *u-ša-az-bi-il ra-ma-ni*
12. *ina* (*iṣ*) *ši-lu-ru šin pîri*
13. (*iṣ*) *ušû* (*iṣ*) *urkarinnu* (*iṣ*) *mis-ma-kan-na*
14. *AT-ME mal a-na ni-ri-ša*
15. *u-šal-bi-na libittu*
16. *E-sag-ila êkal ilâni*
17. *u eš-ri-e-ti-šu Bâbili âl ki-din-ni*
18. *Imgur-Bêl dûru-šu*
19. *Ni-mit-*(*il*)*Bêl šal-ḫu-šu*
20. *ul-tu uš-še-šu-un a-di*
21. *na-bur-ri-šu-un eš-šiš*
22. *u-še-piš u-šar-bi*
23. *u-šaḳ-ki u-šar-ri-iḫ*
24. *ṣa-lam ilâni rabûti ud-diš*
25. *parakkê-šu-nu u-šar-ma-a*
26. *a-na da-ra-a-ti satukki-šu-nu*
27. *ba-aṭ-lu-ti u-ki-in*
28. *mârâni Bâbili ša*
29. *a-na ri-e-šu-tu šu-lu-ku*
30. *a-na ṣi-in-di u bir-te*
31. *zu-ʾ-u-zu u-pa-ḫi-ir-ma*
32. *a-na* (*amêl*) *Bâbilai*
33. *am-nu ki-din-nu-su eš-šiš*
34. *aš-kun.*

Bu. 88—5—12, 103.

Col. I.

1. *u*
2. *i-ru-um-ma*

Col. IV.

1. Auf ihren treuen Schutz
2. vertraute ich und berief
3. alle meine Künstler und die Leute
4. von Karduniaš in
5. ihrer Gesammtheit und liess sie das gerät
6. tragen und legte (ihnen) auf
7. das Ziegelbrett. Mit wohlriechendem Öle, Honig,
8. Rahm, Sesamwein, [Grundmauern(?),
9. Wein vom Schneegebirge besprengte ich seine (scil. des Palastes)
10. die Frohnmütze(?) trug ich auf meinem Haupte und
11. liess sie mich selbst tragen.
12. Mit einem gerät aus Elfenbein,
13. Terebinthen-, Eichen-, Palmenholz
14. soviele an ihrem Joche
15. liess ich Ziegel streichen.
16. Esagila, den Tempel der Götter,
17. und seine Heiligthümer, Babylon, die Schützlingstadt,
18. Imgur-Bêl, seine Mauer,
19. Nimit-Bêl, seinen Wall,
20. vom Fundamente aus bis
21. zu ihrer Zinne stellte ich
22. neu her, vergrösserte,
23. erhöhte, verschönerte ich.
24. Das Bild der grossen Götter erneuerte ich,
25. ihre Gemächer liess ich (sie) bewohnen
26. für die Ewigkeit. Ihre
27. in Verfall geratenen Opfer setzte ich wieder fest.
28. Die Söhne Babylons, die
29. dem Elend(?) anheimgefallen,
30. den Banden und der Fessel
31. zugetheilt waren, sammelte ich und
32. machte sie wieder zu Babyloniern.
33. Seine Schützlingschaft von neuem
34. stellte ich her.

Bu. 88—5—12, 103.

Col. I.

1.
2. betrat

3\. *E-sag-gil**
4\. *u Bâbilu* (*ki*)
5\. *e-zi-iz libbu-šu*
6\. *zi-nu-tu ir-ši*
7\. *i-na ug-gat* [*libbi*]-*šu*
8\. *u ṣa-ra-aḫ ka-bit-ti-šu*
9\. *E-sag-gil u Bâbilu* (*ki*)
10\. *na-mu-ta il-li-ku-ma*
11\. *e-mu-u ki-ru-bi-eš*
12\. *ilâni-šu u* (*il*) *ištarâti-šu*
13\. *ip-ri-du-ma ki-iṣ-ṣi-šu-nu*
14\. *e-zi-bu-ma e-lu-u ša-ma-meš*
15\. *nišê a-šib ḳir-bi-šu*
16\. *a-na ṣi-in-di u bir-ti*
17\. *zu-ʾ-uz-zu*** *il-li-ku*
18\. *ri-e-šu-ta**** *ina rîš šarrû-ti-ia*
19\. *i-na maḫ-ri-i*† *palî-ia*
20\. *ša i-na kussî šarru-u-ti*††
21\. *ra-biš u-ši-bu-ma be-lut*††† *mâtâti*
22\. *u-ma-al-lu-u**† *ḳât-u-a**††
23\. *lib-bi bêli rab-i**††† (*il*) *Marduk*
24\. *i-nu-uḫ-ma ip-šul ka-bit-ta-šu*
25\. *a-na E-sag-gil u Bâbilu* (*ki*)
26\. *ša i-nu-uḫ-ma u-sa-li-mu*

27\. *ia-ti Aššur-aḫi-iddi-na*
28\. *ar-du pa-liḫ* (*il*) *Nabû u* (*il*) *Marduk.*

Col. II.

. .

1\. [*uš-ta-bil ka-bit-ti*]
2\. *lib-bi ar-ḫu-*[*uṣ-ma e-pi-šu aḳ-bi*]†*
3\. *nišê mâtâti ki-*[*šit-ti ḳâtâ-ia*]
4\. *u-pa-ḫi-ir-ma* [(*iṣ*) *al-lu*]
5\. *dup-šik-ku lu-ša-aš-*[*ši-šu-nu-ti*]
6\. *ina šamni ṭâbi dišpi ḫi*[*mêti*]
7\. *ku-ru-un-nu mu-di*[*n-nu*]
8\. *ši-kar šad-i elli ab-lu-*[*la ta-ra-huš*]
9\. *aš-šu ilu-us-su rabî-*[*ti*]

* Der Anfang ist nach dem Duplikate Bu. 88—5—12, 80 folgendermassen zu ergänzen: (*il*) *Aššur-aḫa-iddi-na šar kiš-ša-ti šar* (*mât*) *Aššur* (*ki*) *šakkanak Bâbili* (*ki*) *šar* (*mât*) *Šu-me-ri u Akkadî* (*ki*) *rubû na-a-du pa-liḫ* (*il*) *Nabû u* (*il*) *Marduk ul-la-nu-u-a bêlu rabû* (*il*) *Marduk i-gu-ug i-ru-um-ma a-na E-sag-gil.*

3. Esagila
4. und Babylon,
5. sein Herz zürnte,
6. erfasste Grimm.
7. Infolge des Zornes seines Herzens
8. und des Aufbrausens seines Gemüths
9. waren Esagila und Babylon
10. in Verfall gerathen und
11. glichen dem Ackerfelde.
12. Seine Götter und Göttinnen
13. setzten sich eilends in Bewegung(?), ihre Heiligthümer
14. verliessen sie und stiegen zum Himmel empor.
15. Die Leute, die darin wohnen,
16. welche den Banden und der Fessel
17. zugetheilt waren, waren dem
18. Elend anheimgefallen. Im Anfange meiner Königsherrschaft,
19. in meinem ersten Regierungsjahre,
20. da ich auf den Königsthron
21. mich feierlich setzte, und sie mit der Herrschaft über die Länder
22. mich belehnten,
23. besänftigte sich das Herz des grossen
24. Herrn Marduk, und sein Gemüth wurde ruhig(?).
25. Esagila und Babylon,
26. über welche er sich beruhigt und denen er sich wieder freundlich zugewandt hatte,
27. habe ich Asarhaddon,
28. der Knecht, der Nebo und Marduk verehrt,

Col. II.

. .

1. [mein Gemüth hatte mich angetrieben]
2. ich fasste im Herzen Vertrauen [und befahl die Wiederherstellung].
3. Die Leute der Länder, die Beute [meiner Hand],
4. sammelte ich und liess sie [das . . . gerät]
5. und das Ziegelbrett [tragen].
6. Mit wohlriechendem Öle, Honig, [Rahm],
7. Sesamwein, We[in],
8. Wein vom Schneegebirge besprengte [ich seine Grundmauern(?)].
9. Um seine grosse Gottheit

** Bu. 88—5—12, 80 *zu-'-u-zu*. — *** ib. *tu*. — † ib. *e*. — †† ib. *tu*. — ††† ib. *lu-ut*. — *† ib. *u-mal-lu-u*. — *†† ib. *ḳa-tu-u-a*. — *††† ib. *lib-bi* (*il*) *Bêl rab-u*. — †* Diese sowie die folgenden Ergänzungen gehen auf Bu. 88—5—12, 80 zurück.

10. *nišê kul-lu-m*[*e-im-ma*]
11. *šup-lu-ḫi be-ili* [(*il*) *Marduk*]
12. *ku-dur-ru ina ḳakḳadi-ia* [*aš-ši-ma*]
13. *u-ša-az-bil ra*-[*ma-ni*]
14. *i-na* (*iṣ*) *ši-lu*-[*ru*]
15. *šin pîri* (*iṣ*) *ušû* [(*iṣ*) *urkarinu*]
16. [(*iṣ*)] *mis-ma-kan-na AT*-[*ME mal*]
17. *a-na ni-ri-ša u-šal-bi*-[*na libittu*]
18. *E-sag*-[*gil*]
19. *êkal i*[*lâni*]
20. *a-di eš-ri*-[*e-ti-šu*]
21. *ul-tu uš*-[*še-šu-un*]
22. *a-di na-bur*-[*ri-šu-un*]
23. *eš-šiš ar-ṣip* [*u-še-piš*]
24. *elî ša û*-[*me pa-ni*]
25. *u-šar*-[*bi u-šar-ri-iḫ*]
26. *u-šaḳ-ki* [*e-la-niš*]
27. *ki-ma ši-ṭ*[*ir bu-ru-mi*]
28. *u-ban-ni*
29. *a-na tab*-[*rat kiš-šat nišê*]
30. *la-la-a* [*uš-ma-al-li*]
31. *ilâni*
32. *a-di*
33. *i-na*
34. *i*

Von Col. V sind nur einige unbedeutende Zeilenreste erhalten.

Col. VI.

(Anfang fehlt.)

1. [*li*]-*tir*
2. (*il*) *Marduk*
3. *šar ilâni*
4. *ik-ri-bi-šu*
5. *i-šim-me*
6. *mu-nak-kir*
7. *ši-ṭir šumi-ia**
8. *pa-si-su*
9. *e-piš-ti*
10. *bêlu rab-u***
11. (*il*) *Marduk*
12. *i-na nap-ḫar ma-li-ki*

* Bu. 88—5—12, 80 *mu-sa-ru-u si-ma-ti-ia*. — ** ib. *rab-e*.

10. den Menschen zu ze[igen],
11. meinen Herrn [Marduk] zu verehren,
12. [setzte ich] ein Ziegelbrett auf mein Haupt und
13. liess es mich selbst tragen.
14. Mit einem geräth
15. aus Elfenbein, Terebinthen-, Eichen-
16. und Palmenholz soviele
17. an ihrem Joche liess ich Ziegel streichen.
18. Esagila,
19. den Palast der [Götter],
20. nebst [seinen] Heiligthümern
21. von [ihrem] Fundamente aus
22. bis zu [ihrer] Zinne
23. habe ich neu gebaut, [wiederhergestellt],
24. mehr denn in [früheren Tagen]
25. vergrössert, [grossartig gestaltet,]
26. [nach oben] erhöht,
27. wie die Stern[bildschrift]
28. erglänzen lassen
29. zum Staunen [der gesammten Menschheit]
30. mit Pracht [angefüllt].
31. Die Götter
32. nebst..................
33. mit
34.

Col. VI.

1. möge er zurückbringen.
2. (Dann) wird Marduk,
3. der König der Götter,
4. sein Gebet
5. erhören.
6. Wer (aber) meine Namensschrift
7. verändert,
8. mein Werk
9. vertilgt,
10. den möge der grosse Herr
11. Marduk
12. unter sämmtlichen Königen

13. *lik-kil-mu**-*šu-ma*
14. *šum-šu zêr-šu ina mâti*
15. *lu-ḫal-liḳ***
16. *a-na û-me ṣa-a-ti*
17. *ai ir-ši-šu*
18. *ri-e-mu.*

K. 2801 = K. 221 + 2669.

Obvers.

1. *I-nu-um* (*il*) *Aššur šar* (*il*) *Igigi u* (*il*) *Anunnaki âb ilâni bêl mâtâti* [*um-ma*
2. (*il*) *A-nim giš-ru reš-tu-u ša a-mat ki-bi-ti-šu la uš-ta-bi-lu ilu ai-*
3. (*il*) *Bêl bêlu šur-bu-u mu-ši*[*m*] *šîmâti šamê u erṣi-tim mu-kin-nu da-ad-me*
4. (*il*) *E-a ir-šu bêl ni-me-ki ba-nu-u nab-nit pa-ti-iḳ kul-lat mimma šum-šu*
5. (*il*) *Sin e-diš-šu u* (*il*) *Ištar pari-is purussî mu-šak-lim ṣa-ad-di*
6. (*il*) *Šamaš DI-KUT-GAL ilâni muš-par-du-u ik-lit ša nam-ri-ru bêlû-ti-šu mâtâti*
7. (*il*) *Rammân gugal šam-e u irsi-tim mu-ša-az-nin zunnê ḫegalli mu-bal-liṭ šik-nat napiš-tim* [*ba-šu-u it-ti-šu*
8. (*il*) *Marduk aplu reš-tu-u* (*il*) *Bêl ilâni ša šu-par-du-u u šu-bu-bu*
9. [(*il*) *Nabû*] *dupsar gim-ri a-šir* (*il*) *Anunnaki u* (*il*) *Igigi pa-ḳid kiš-šat naḳ-bi*
10. [(*il*) *Ner*]*gal dan-dan-nu bêl* [*bêlê*(?)] *ka*(?)-*mu-u ai-bi* (*il*) *Bêl erṣi-tim rapaš-tim*
11. (*il*) *A-GU-ŠE-E-A il* *u nisaba*(?) *di-kat a-na-an-ti ki-nat tu-ḳu-un-t*[*i*]
12. (*il*) *Sibi*(?) *ilâni ḳar-du-ti ta-me-ḫu pit*(?)-*pa-nu u uṣ-ṣi* [*ša*] *ti-bu-šu-nu tam-ḫa-ru ša-aš-*[*mu*]
13. *ilâni rabûti a-ši-bu-ti šam-e u irṣi-tim ša ki-bit-su-nu mitgar-tu la ut-tak-ka-ru*
14. *ia-a-ti* ᵐ(*il*) *A*[*ššur-aḫi-iddi*]-*na ina ri-e-ši*(?) *šu-un ina ni-iš ênâ-šu-un ellûti ki-niš ut-tu-in-ni*
15. *u-šar-bu-u i-ši-mu-in-ni ši-mat damiḳ-tim*
16. [*a-na nu-uḫ-ḫu lib-bi il-u-ti-šu-nu u šu*]*p-šu-uḫ ka-bit-ti-šu-un iš-šu-in-ni a-na šarrû-ti*

* ib. *me.* — ** ib. *li-ḫal-liḳ-ma.*

13. grimmig anblicken,
14. seinen Namen, seinen Samen im Lande
15. vernichten;
16. für Ewigkeit
17. möge er ihm nicht
18. Gnade angedeihen lassen.

K. 2801 = K. 221 + 2669.

Obvers.

1. Als Asur, der König der Igigi und Anunnaki, der Vater der Götter, der Herr der Länder, [beeinflusst,
2. Anu, der starke, der Urgeborene, dessen Befehlswort kein Gott
3. Bel, der gewaltige Herr, der die Geschicke Himmels und der Erden bestimmt, der Wohnsitze gründet,
4. Ea, der kluge, der Herr der Weisheit, der die Geschöpfe erzeugt, der alles Existierende erschafft,
5. Sin, der Einzige(?), und Istar, der Entscheidungen fällt, der Vorzeichen(?) offenbart,
6. Samas, der Oberrichter der Götter, der Erheller der Finsterniss, dessen Herrschaftsglanz die Länder
7. Rammân, der Fürst Himmels und der Erden, der Regen des Überflusses regnen lässt, der die lebenden Wesen mit Leben versieht, [Erleuchtung und Erhellung ist,
8. Marduk, der erstgeborene Sohn, der Herr der Götter, bei dem
9. [Nebo], der Schreiber des Alls, der Versammler der Anunnaki und Igigi, der alle Quellen beaufsichtigt,
10. Nergal, der Allgewaltige, der Herr der Herren, ... der fesselt(?) die Feinde, der Herr der weiten Erde,
11. Agušea, die Göttin und des Korns(?), die aufbietet den Widerstand und treulich ist im Kampfe,
12. Sibi, die tapferen Götter, die halten den Bogen und die Pfeile, deren Anstürmen Kampf und Streit ist,
13. die grossen Götter, die Himmel und Erde bewohnen, deren gnädiges Wort unveränderlich ist,
14. mich, Asarhaddon, in ihrer in der Erhebung ihrer treuen Augen getreulich berufen haben,
15. grossgemacht hatten, ein gnädiges Geschick bestimmt hatten,
16. [das Herz ihrer Gottheit zu beruhigen], ihr Gemüth zu besänftigen mich zur Herrschaft erhoben haben

17. [*ṣulûli-šu-un ki*]*-niš it-ru-ṣu elî-ia*
18. *zi-kir šumi-ia ki-niš im-bu-u*

19. [*ḫa-sis-sa*] *pal-ka-a iš-ru-ku-in-ni-ma*
20. *a-na ud-du-uš ilâni rabûti*

21. *bil-lu-di-e ip-tu-u ḫa-si-si*

22. {[*šar*] *kiššati šar* (*mât*) *Aššur*}* (*ki*) (*amêl*) *šakin* (*il*) *Bêl* (*amêl*) *šangû* (*il*) *Aššur* [*Akkadî* (*ki*)**
23. {[*šakkanak*] *Bâbili* (*ki*)} *šar* (*mât*) *Šu-me-ri u*
24. {(*il*) *Taš-me-tum*} *rubu-u mun-dal-ku* [*ra-bi-tum*
25. {*ni-bit* (*il*) *Iš-tar ša* (*âl*) *Ni-na-a*} *šar-ra-tu*
26. [*ša* (*il*) *Iš-tar ša*] {(*âl*) *Arba-ilu ina ni-iš înâ-ša*} *nam-ra-a-te**** *tu-ut-tu-šu-ma* [(*mât*) *Gu-ti-i*
27. *ḫi-šiḫ-tu ša* (*il*) *Iš-tar-e*† {*šar* (*mât*) *SU-EDINNA-KI* (*mât*)} *Aḫarrî*
28. [(*mât*) *Ḫat-ti rapaš-tim* *šar*] *šarrâni Dilmun* (*mât*) *Ma-kan*
29. {(*mât*) *Meluḫ-ḫa šar kib-rat erbit-tim* *zik-ri* (*il*) *Aššur šar il*}*âni rabûti*
30. {(*il*) *Nabû* (*il*) *Marduk mu-kil ik-ki*}*b* (*il*) *Bêl* (*il*) *Sin* (*il*) *Šamaš* (*il*) *Rammân*
31. {[*rubu*]*-u pa-liḫ ilâni rabûti muš-te*}*-ʾ-u aš-rat ilû-ti-šu-nu rabî-ti*

32. {[*ša ul-tu*] *ṣi-ḫi-ri-šu a-di ra-bi-šu be-lut-su*}*-nu pu-ḳu-ma ḳur-us-su-nu dal-lum*
33. *šarru ša ina û-me palî-šu ilâni rabûti a-na eš-rit ma-ḫa-zi-šu-nu sa-li-mu ir-šu-u iš-ku-nu ta-ia*††*-ar-tu*

34. {(*il*) *Šam-šu kiš-šat nišê ṣu-lul šul-*[*mi*(?)] *ri-e-u tak*}*-lum na-ḳid ṣal-mat ḳakḳadi*
35. {*zêr šarrû-ti da-ru-u pirʾi Aššur* (*ki*) *šu-ḳu-ru ḫi*}*-šiḫ-ti E-SAR-RA ša ḳâtâ-šu el-la*
36. {*i-šip-pu mu-ub-bi-ib ṣa-lam ilâni rabûti ba-nu-u bît*} (*il*) *Aššur e-piš E-sag-ila u Bâbili* (*ki*)
37. {*ša nišê mâtâti šal-lu-u-ti a-na aš-ri-šu-nu u-tir*}*-ru-ma u-šar-mu-u pa-rak da-ra-a-ti*

* Die grossen Bogenklammern bezeichnen die Ergänzungen nach K. 221 + 2669.
** K. 221 + 2669 hat die Schreibung *Ak-ka-di-e*. — *** K. 221 + 2669 *ti*. — † Ver-

17. [ihren Schutz getreu]lich über mich gebreitet haben
18. meinen Namen getreulich gerufen haben
19. mir weiten Verstand geschenkt hatten
20. zur Wiederherstellung der grossen Götter
21. der Götterschreine meinen Verstand geöffnet hatten.
22. der König der Welt, der König von Assyrien, [der Statthalter Bel's, der Priester Assurs [und Akkad
23. [šakkanak] von Babylon, der König von Sumer
24. der Tašmetu, der Fürst, der Berater [grossen Königin,
25. der Erkorene der Istar von Ninive,
26. welchen die Istar von Arbela durch Erheben ihrer hellen Augen berufen hat, [von Gutium
27. die Sehnsucht der Istar, der König von SU.EDINNA, von Aḫarrû,
28. vom grossen Ḫattilande, ..., der König der Könige von Dilmun, Makkan,
29. Meluḫḫa, der König der vier Weltgegenden, ... des Wortes Assurs, des Königs der grossen Götter,
30. des Nebo und Merodach, der hält des Bel, Sin, Samas, Ramman
31. der Fürst, der die grossen Götter fürchtet, der sich um die Tempel ihrer grossen Gottheit kümmert,
32. der von seiner Jugend bis zu seiner Mannbarkeit auf ihre Herrschaft schaut und ihre Macht verehrt,
33. der König, innerhalb dessen Regierungszeit die grossen Götter zu den Tempeln ihrer Städte Zutrauen fassten und ihnen Barmherzigkeit angedeihen liessen,
34. die Sonne aller Menschen, der Schirm [des Friedens], der vertrauende Hirte, der weidet die Schwarzköpfigen,
35. der dauernde Same des Königthums, der theure Spross Assurs, die Sehnsucht von Esarras, dessen Hände rein sind,
36. der Priester, der reinigt das Bild der grossen Götter, der Erbauer des Tempels Assurs, der Wiederhersteller Esagilas und Babylons,
37. welcher die weggeführten Leute der Länder an ihren Ort zurückbrachte und sie einen dauernden Wohnsitz nehmen liess,

gleiche zu dieser Schreibung Asarh. Sendsch. Obv. 35. — †† K. 221 + 2669 *ai*.

38. {*ša eš-rit kul-lat ma-ḫa-zi û-me-šam-ma kaspu ḫurâṣu*} *u-šal-bi-šu satukku gi-nu-u u-kin-nu ki-rib-šin*
39. {*mu-šak-lil par-ṣi mu-kin satukki ša-rik šir-ki*} *nindabê rabûti a-na gi-mir e-kur-ri*

40. {[*iš-šak*]-*ku*(?) *ša a-na e-piš nikê šul-lum*} *par-ṣi la ip-par-ku-u i-na-ṣa-ru ûmatan*(?) *iš-še-e-šu*
41. {. *ri* *ut Aššur* (*ki*)} *ša-kin šu-ba-ri-e Nippur* (*ki*) *Bâbili* (*ki*) *Barsip* (*ki*) *Sippar* (*ki*) [*ti-šu-un*
42. {*Dûr*(?)*ilu* (*ki*)} *a-šib ki-rib-šu-un mu-šal-li-mu ḫi-bil-*
43. *ša* {*nišê Bâbilu* (*ki*)} [*sap-ḫa*]-*a-ti* u-pa-aḫ-ḫi-ru-ma u-še-ši-bu šu-bat ne-iḫ-ti*
44. *zi-ka-*[*ru ḫa-lib na*]-*mur-ra-te ša a-na šum-kut ai-bi* (*mât*) *Aššur* (*ki*) (*il*) *Aššur šar ilâni u-šat-bu-u kakkê-šu*

45. *nu-ur kib-ra-*[*a-ti*] {*ur-ša*}-*nu ša a-na ka-šad na-ki-ri it-ti-šu it-tal-* [*la-ku ilâni ri-ṣi-e-šu*
46. *a-ša-rid* {*kal mal-ki ša ul-tu*} *ṣi-it* (*il*) *Šam-ši a-di e-rib* (*il*) *Šam-ši i-ša-riš it-tal-la-ku-ma mâḫira la i-šu-u*

47. *apil* ^{m}(*il*) {*Sin-aḫê-erba*} [*šarru rabû*] *šarru dan-nu šar kiš-ša-ti šar* (*mât*) *Aššur* (*ki*) *apil* ^{m}*Šarru-ukîn šar kiššati šar* (*mât*) *Aššur* (*ki*)

48. *šakkanak* {*Bâbilu* (*ki*) *šar* (*mât*) *Šume*}*ri u Akkadi* (*ki*) *lib-lib-bi** šarrû-ti ša Bêl-bani* (geschr. *BA*) *šar* (*mât*) *Aššur* (*ki*)
49. *ki-šit-*{*ti ṣa-a-ti ša du-rug*}-*šu Aššur* (*ki*) *ša ul-tu ul-la-a-ma i-na zi-kir* (*il*) *Marduk*
50. *a-na be-*{*lut mâti u nišê i-ru*}-*u-ma šu-lu-ku a-na šarrû-ti iš-šak-ku-su-un elî* (*il*) *Aššur i-ṭi-bu-ma*
51. *na-dan zi*{-*bi-e-šu iḫ-šu-ḫu*} *ilâni šu-ut*** šamê irṣi-tim*
52. *ina rîš šarrû-*{*ti-ia ina maḫ-ri*}-*e palî-ia ša* (*il*) *Aššur šar ilâni ina* (*iṣ*) *kussî-ia ṭa-biš u-še-ši-ban-ni*

Rückseite.

1. (*il*) *A-nim agû-šu* (*il*) *Bêl* (*iṣ*) *kussâ-šu* (*il*) *Nin-ib kakka-šu* (*il*) *Nergal ša-lum-mat-su u-šat-li-mu-in-ni-ma*
2. *iš-šak-na-nim-ma ina ša-ma-me u kak-ka-ri idâti damik-tim ša ud-du-uš ilâni ba-nu-u eš-ri-e-ti*
3. *AN-SAG-ME-GAR ib-an-ma ina* (*araḫ*) *Simâni u-kar-rib-ma a-šar* (*il*) *Šamši*

* Scheint K. 221 + 2669 zu fehlen. — ** K. 221 + 2669 *lip-pal-pal*. — *** Fehlt

38. welcher die Tempel aller Städte täglich mit Gold und Silber bekleiden liess, monatliche Opfer, Opfergaben in denselben aufstellte,
39. der vollendete die Götterkammern, der monatliche Tempelabgaben einsetzte, der Geschenke und grosse Opfergaben an alle Tempel schenkt,
40. der Priester(?), der beim Opferbringen, bei der Vollendung der Götterkammern nicht lässig ist und der täglich schützt
41. von Assur, der die Schutzbefohlenschaft von Nippur, Babylon, Borsippa, Sippar festsetzt, [herstellt,
42. Durilu(?) die darin wohnen, der ihre Schäden wieder-
43. der die zerstreuten Bewohner Babylons sammelte und sie eine ruhige Wohnung bewohnen liess,
44. der männliche, der mit schrecklichem Glanze bekleidet ist, dessen Waffen zur Unterwerfung der Feinde Assyriens Assur, der König der Götter, kommen lässt,
45. das Licht der Welt, der Held, mit dem, um seine Feinde zu besiegen, die Götter, seine Helfer gehen,
46. der erste aller Könige, der vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange der Sonne gerecht einherschreitet, ohne einen Gegner zu haben,
47. der Sohn Sanheribs, des grossen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Sohnes Sargons, des Königs der Welt, des Königs von Assur,
48. des šakkanak von Babylon, des Königs von Sumer und Akkad, der Königsspross des Bel-bani, des Königs von Assur,
49. des ewigen Besitzes, dessen Weg Assur ist, welche seit ewig auf Befehl Merodach's
50. zur Herrschaft über Land und Leute gingen und geschickt sind zur Herrschaft, und deren Priesterschaft dem Assur gefiel,
51. dessen Opfergaben die Götter Himmels und der Erden begehrten.
52. Im Anfange meiner Herrschaft, in meinem ersten Regierungsjahre, da Assur, der König der Götter, mich auf meinen Thron gnädigst setzte,

Rückseite.

1. verliehen mir Anu seine Krone, Bel seinen Thron, Ninib seine Waffe, Nergal seinen Schreckensglanz, und
2. es geschahen im Himmel und auf der Erde gnädige Vorzeichen, die Götter zu erneuern, Tempel zu bauen.
3. Der Jupiter ging glänzend auf(?) und näherte sich im Sivan dem Standpunkte der Sonne;

K. 221 + 2669.

4. *ul-tap-pa-a izzi-iz-ma uš-taš-ni-ma ina* (*araḫ*) *Pit-bâbi a-šar ni-ṣir-ti*

5. *ik-šu-dam-ma i-kun šub-tu-uš-šu aš-šu li-i-ti ša-ka-nu ga-me-ru-tu e-pi-e-ši*

6. *is-kim-ma damiḳtim u-šak-li-ma ša e-rib E-sag-ila kakkabê šamê ina man-za-zi-šu-nu*

7. *illiku-ma ḫar-ra-an kit-ti iṣ-ba-tu u-maš-še-ru u-ru-uḫ la kit-ti arḫi-šam-ma* (*il*) *Sin u* (*il*) *Šamaš*

8. *ina tâmarti-šu-nu ša ud-du-uš ilâni šuk-lul eš-rit ma-ḫa-zi ku-tu-un-ni palî-ia šur-šu-di kuššî šangû-ti-ia*

9. *an-nu ki-e-nu e-tap-lu a-ḫa-meš ina û-me-šu-ma a-na-ku Aššur-aḫi-iddina šar kiššati šar* (*mât*) *Aššur* (*ki*)

10. *am-ru ni-iš ênâ* (*il*) *Aššur ḫi-šiḫ-ti ilâni rabûti ina uznâ rapaš-tim ḫa-sis-si pal-ki-e*

11. *ša iš-ru-ka abkal ilâni rubû* (*il*) *Nu-dim-mut*

12. *ina ši-ik-lu-ti ša* (*il*) *Aššur u* (*il*) *Marduk a-na ud-du-uš ilâni rabûti ip-tu-u ḫa-si-si*

13. *ina ni-iš ḳâtâ ut-ni-ni u la-ban ap-pi ša* (*il*) *Aššur šar ilâni u bêlu rabu-u* (*il*) *Marduk u-ṣal-la-a ilu-su-un*

14. . . *ti šarrâ*(?)*-ni ilâni rabûti ba-nu-u ilâni u* (*il*) *iš-tar** *a-šar la ʾ-a-ri šip-ru mar-ṣu taš-ta-nap-par-a-ni*

15. *ši-pir te-diš-ti it-ti a-me-lu-ti la še-me-ti ša ra-man-ša la ti-du-u la ḫas-sa ultu ar-kat ûmê-ša*

16. *ba-nu-u ilu u* (*il*) *iš-tar ku-um-mu ḳa-tuk-ku-nu ra-ma-ni-ku-nu bi-na-a-ma ad-man ilû-ti-ku-nu ṣir-ti*

17. *mim-mu-u ina ṣur-ri-ku-un ib-šu-u li-in-ni-pu-uš ina la šu-un-na-a-te zi-kir šap-ti-ku-un*

18. *mârê um-ma-a-ni en-ḳu-ti*** *ša taḳ-ba-a a-na e-piš šip-ri šu-a-tu kîma* (*il*) *Ea ba-ni-šu-un****

19. {*uz-nu ṣi*}*r-tu šur-ka-šu-nu-ti-ma lêʾû-u-tu-šu-un ka-ras-su-un ina ki-bi-ti-ku-nu ṣir-ti mimma lip-ta-at ḳâtâ-šu-un*

20. {*li-šam-si-ku*} *ina ši-pir* (*il*) *NIN-IGI-AZAG a-na di-ni* (*il*) *Šamaš u* (*il*) *Rammân pal-ḫiš ak-ta-mis-ma a-na purussî-šu-nu ki-e-ni*

21. (*amêl*) *mârâni bârûti u-šat-ri-iṣ a-na e-rib bît mu-um-me elî Aššur* (*ki*) *Bâbili* (*ki*) *u Ninua* (*ki*) *bi-ru ab-ri-e-ma*

* K. 221 + 2669 *iš-ta-ra-te*(?). — ** ib. *en-ḳu-u-ti*. — *** ib. *nu*.

4. war sichtbar — verschwand, veränderte sich und erreichte im Monat Pît-bâbi den Punkt (seines)
5. Sichtbarwerdens und wurde dann stationär (eig. stand fest in seiner Wohnung). Um (seine) Erhabenheit zu bezeigen, Vollendung zu bewirken,
6. offenbarte er ein Vorzeichen der Gnade, Esagila zu betreten. Die Sterne des Himmels an ihrem Orte
7. gingen sie und nahmen den rechten Weg und verliessen den unrechten. Von Monat zu Monat haben Sin und Samas
8. bei ihrem Aufgange, die Götter zu erneuern, die Tempel der Städte zu vollenden, meine Herrschaft zu befestigen, den Thron meiner Priesterherrschaft zu gründen,
9. in treuer Gnade gegenseitig sich bekümmert. In diesen Tagen habe ich, Asarhaddon, der König der Welt, der König von Assyrien,
10. der schaut auf die Augenerhebung Asur's, das Bedürfniss der grossen Götter, in grosser Klugheit, und ausgebreiteten Verstande,
11. die mir der Fürst der Götter Nudimmut verliehen hat,
12. in der Klugheit, wie Assur und Marduk, die grossen Götter zu erneuern, meinen Verstand geöffnet haben,
13. mit Händeerhebung, Flehen und Niederwerfung vor Asur, dem König der Götter, und dem grossen Herrn Merodach ihre Gottheit angefleht.
14. Könige (*Dual*!) der grossen Götter, Schöpfer der Götter und Göttinnen, an einen finstern Ort, zu einem schwierigen Werk habt Ihr mich gesandt,
15. zum Werk der Erneuerung mit ungehorsamen, nicht wohlwollenden Menschen, welche sich selbst nicht kennen, nicht verständig sind seit alter Zeit.
16. O, die ihr Gott und Göttin mit Euren Händen geschaffen habt, bauet selbst, und das Heiligthum Eurer erhabenen Gottheit,
17. wie Ihr es in Euren Herzen wünscht, soll gemacht werden ohne Abänderung Eures Wortes.
18. Den weisen Künstlern, welche Ihr dieses Werk auszuführen bestimmt habt, schenket wie Ea, ihr Schöpfer,
19. hohen Verstand, und ihre Weisheit, ihr Verstand möge durch Euer erhabenes Wort all ihr Händewerk
20. durch das Werk des NIN-IGI-AZAG fördern. Vor dem Urtheilsspruch des Samas und Ramman beugte ich mich ehrfurchtsvoll, und auf ihren gnädigen Entscheid hin
21. liess ich die Seher sich aufstellen, die Akademie zu betreten. Inbetreff Assurs, Babylons und Ninives schaute ich ein Gesicht, und

22. *elî mârê um-ma-ni e-piš šip-ri u šu-ru-ub pi-ris-ti ḳa-ta-a-te a-ḫi-in-na-a u-ki-in-ma*

23. *têrêti ša šêri ki-i pi-i iš-ten in-da-ḫar-a-ma e-pu-lu-in-ni an-nu ki-e-nu ina Aššur (ki) âl pa-li-e*

24. *šu-bat abi ilâni (il) Aššur iḳ-bu-ni e-rib bît mu-um-me u ša mârê um-ma-a-ni e-piš šip-ri*

25. *u-ad-du-ni zi-kir šumi-šu-un ina šêri ti-kil-ti šal-mu-te mârâni bâ-rûti a-na e-piš šip-ri šu-a-tu ki-a-am iḳ-bu-ni*
[*ša-nam-ma la ta-šak-kan*

26. *šu-uḫ-miṭ idâti bît ḳâtâ na-di-e a-ḫi la ta-raš-ši u-zu-un-ka a-šar*

27. *an-na-šu-un ki-e-nu la muš-pi-lu at-ta-kil-ma ar-ta-ḫu-uṣ lib-bu ina arḫi šal-mi û-me še-me-e*

28. *ina (araḫ) Šabaṭi araḫ bi-bil lib-bi ša (il) Bêl ina bît mu-um-me a-šar te-diš-ti ša lib-ba-šu-un ub-la e-ru-um-ma*

29. *nangaru zadimmu gurgurru burgullu* mâr** um-ma-a-ni li'-u-ti mu-di-e pi-ris-ti ina bîti ša ina bi-ri (il) Šamaš u (il) Rammân u-ad-du-šu*

30. *lu-u-še-rib lu-u-še-šib-šu-nu-ti ḫurâṣu adru e-pir šad-di-šu ša mam-man la ip-ti-ḳu-šu a-na ši-pir ni-kil-ti abnê na-as-ḳu-ti*

31. *la ki-šit-ti šam-me ša ni-i-ba la i-šu-u nab-nit ḫur-ša-a-ni ša (il) Ea a-na ši-pir be-lu-ti ši-mat melammi ra-biš i-šim-šu-nu-ti*

32. *a-na aš-rat ilâni rabûti bêlê-ia u ti-iḳ-ni ilû-ti-šu-nu ma'-diš uš-tar-si-ma ḳâtâ-šu-nu ellûti u-šam-li agû ni-kil-tu si-mat bêl-u-ti*

33. *ša (il) Aššur šar ilâni bêli-ia ša ḫurâṣi ruššâ u abnê ni-siḳ-ti u-še-piš-ma u-tir aš-ru-uš-šu agû šu-a-tu la-biš me-lam-mu****

34. *za-in bal-tu na-ši ša-lum-ma-tu ḫi-it-lu-up nam-ri-ri ma-ḫar (il) Aššur bêli rab-e ma-diš† im-ḫur-ma i-ṭib ka-bit-ta-šu im-me-ru zi-mu-šu*

35. *(il) Bêl-tu (il) bêlti-ia (il) be-lit Bâbili (ki) (il) Ea (il) daian ilâni rabûti ki-rib E-sar-ra bît za-ri-šu-nu ki-niš im-ma-al-du-ma*

36. *iš-mu-ḫu kit-tu ina ṣa-ri-ri ru-uš-še-e nab-nit a-ra-al-li e-pir šad-di-šu u-šar-ri-ḫa nab-nit-sun ti-iḳ-ni ṣirûti šu-kut-tu a-ḳar-tu*

* K. 221 + 2669 bietet überall das Pluralzeichen dahinter. — ** ib. *mârê*. — *** ib.

22. über den Künstlern, das Werk zu machen und den Entscheid zu fällen, breitete ich die Hände auf beiden Seiten aus,
23. und Vorzeichen alle wie eins empfingen sie, und einen guten Bescheid gaben sie mir. In Assur, der Regierungsstadt,
24. dem Wohnsitze des Göttervaters Assur, befahlen sie die Akademie zu betreten; und was die Künstler, die das Werk machen sollten, anbelangt,
25. so bestimmten sie ihre Namen. Unter günstigen Vorzeichen sprachen die heilbringenden Seher, um das Werk in Angriff zu nehmen, folgendermassen: [deinen Sinn auf nichts anderes!
26. Beeile die Kräfte des Vorrathshauses(?), sei nicht lässig und richte
27. Auf ihren günstigen, unveränderlichen Entscheid vertraute ich und fasste Vertrauen im Herzen. In einem günstigen Monat, an einem günstigen Tage
28. im Monat Schebat, dem Lieblingsmonat des Bel, betrat ich die Akademie, den Ort der Erneuerung, welchen ihr Herz wünschte, und
29. liess den Zimmermann, Steinmetz, Metallarbeiter, Architekten, die weisen Künstler, kundig des Entscheides, das Haus, welches mir im Traume Samas und Ramman bestimmt hatten,
30. betreten und dort sitzen. Dunkles Gold, den Staub seines Gebirges, das niemand verarbeitet hatte, habe ich zu kunstvollem Werke, kostbare Steine,
31. die nicht besitzen, ohne Zahl, das Erzeugniss von Waldgebirgen, welche Ea zum Königswerk, zum Zweck des Glanzes herrlich bestimmt hatte,
32. habe ich für die Tempel der grossen Götter, meiner Herren, und den Schmuck ihrer Gottheit in Menge verwandt(?), füllte ihre reinen Hände und liess eine kunstvolle Krone, das Abzeichen der Herrschaft
33. Assurs, des Königs der Götter, meines Herrn, aus röthlichem Golde und kostbaren Steinen machen und brachte sie an ihren Ort. Selbige Krone, bekleidet mit Glanz,
34. geschmückt mit Pracht, tragend Schreckensglanz, überzogen mit Gefunkel, gefiel dem Assur, dem grossen Herrn, sehr, es freute sich sein Herz, und es glänzte sein Angesicht.
35. Was anbetrifft Belit, meine Herrin, die Herrin von Babylon, Ea, den Richter der grossen Götter, welche in Esarra, dem Hause ihres Erzeugers, rechtmässig erzeugt waren
36. und gediehen, so habe ich aus Rotgold(?), dem Erzeugniss des Arallu, dem Staub seines Berges, ihre Gestalt prächtig hergestellt, mit erhabenem Schmuck, kostbarem Geräth

me-lam-me. — † ib. *ma-'-diš.*

37. ki-šad-su-un u-taḳ-ḳin-ma u-ma-al-la-a irat-su-un mim-mu-u (il) Bêlu rab-u (il) Marduk ina lib-bi-šu ib-šu-u ub-la ka-bit-ta-ša ša šar-rat* (il) Zêr-banî-ti

38. ṣa-al-me ilû-ti-šu-nu rabî-ti elî ša û-me pa-ni nak-liš u-ba-aš-ši-mu ma-diš** u-šar-ri-ḫu bal-tu u-šag(k, ḳ?)-li-du u-ša-an-bi-ṭu kîma (il) Šam-ši

39. šubat (iṣ) mis-ma-kan-na (iṣ) ṣi-da-ri-e a-di k(ḳ)ir-ṣap-pi ḫurâṣi ruššê lit-bu-šu a-na (il) Tašmêtu*** bêlti rabî-ti a-ši-bat E-ku-a pa-paḫ (il) Marduk ša ki-rib Bâbili (ki)

40. eš-šiš epu-uš AN-AN-MAR-TU mu-ul-lil šam-e u irṣi-tim mu-ub-bi-ib E-sag-gil a-šib E-NAM-TAG-GA-GAB-A ud-diš (il) AB-ŠU-ŠU (il) AB-TA-GI-GI

41. a-ši-ba† E-GIŠ-ḪAR-AN-KI-A bît (il) bêlit Ninua (ki) u ilâni ištarâti ma-la (il) Aššur u (il) Marduk iḳ-bu-u ud-diš-ma a-na aš-ri-šu-nu u-tir

42. (il) Ai (= AN-GAL) šar-rat Dûr-ilu (ki)†† (il) Ṣîru (il) be-lit††† [balâṭi (il) Dur-ru-ni-tum AN-SAK (araḫ) Bu-bi-e ki-rib bîti a-na Dûr-ilu (ki) âli-šu-nu u-tir

43. (il) U-ṣur-a-mat-sa ma-li-kat mil-ki ṣa-bi-ta-at ab-bu-ut-ti a-na Uruk (ki) âli-ša u-tir (il) Šamaš ša (âl) La-ar-sa a-na (âl) La-ar-sa

44. (il) Ḫum-ḫum-mu (il) Šu-ḳa-mu-na (il) Ši-i-ma-li-ia(!) a-na Sippar-(il) A-ru-ru u-tir ad-ki-ma gi-mir ṣâbê-ia (mât) Kar-(il)dun-ia-aš kâli-ša

45. (iṣ) al-lum dup-šik-ku u-ša-aš-ši-šu-nu-ti (iṣ) ašûḫu šin pîri (iṣ) ušû (iṣ) urkarînu (iṣ) mis-ma-kan-na u-šal-bi-na libnâti

46. ina šamni ṭâbi dišpi ḫimêti ku-ru-un-nu mu-din-ni*† ši-kar šad-i ab-lu-la šal-la-ru ina arḫi šal-me û-mu še-me-e ša E-HAR-SAG-GAL-KUR-KUR-RA

47. mar-kas šam-e u irṣi-tim šu-bat (il) Aššur šar ilâni bêli-ia u E-sag-gil êkal ilâni ri-mit (il) Bêl rab-e (il) Marduk Bâbilu (ki) âlu šubat [ilû-ti-šu]

48. ṣi-ir ḫurâsi kaspi ḫi-šiḫ-ti riḳḳê dišpi ḫimêti karâni ku-ru-un-nu šu e-ma mi-iḫ-rit a-ḫa-meš išda-šu-un ad-du-u u-kin lip[nat-su-un]

49. (il) Marduk bêlu rab-u ip-šit parakki ilû-ti-šu ṣir-ti mîma šum-šu iḫ-su-us-ma aš-šu da-na-an ip-še-ti-šu nišê kul-lu-mi-im-ma

* K. 221 + 2669 šar-ra-ti. — ** ib. ma-'-diš. — *** ib. (il) Taš-me-tum. — † ib.

37. ihren Nacken geschmückt und ihre Brust angefüllt mit allem, was Marduk, der grosse Herr, wünschte, und das Gemüt der Königin Zerbanît erstrebte.
38. Bilder ihrer grossen Gottheit kunstvoller als in früheren Tagen stellten sie her, verschönerten sie gar sehr, schmückten(?) sie mit Pracht, liessen sie erglänzen wie die Sonne.
39. Ein Götterschrein aus Palmen- und *Ṣidarû*-Holz nebst einem Schemel(?), mit röthlichem Golde überzogen, machte ich der Tašmet, der grossen Göttin, die in Ekua wohnt, dem Gemache Marduks in Babylon
40. von neuem. Martu(?), der Himmel und Erde erhellt, Esagil reinigt, in Enamtaggagab wohnt, erneuerte ich. Den Abšušu, den Abtagigi,
41. die wohnen in Egišḫarankia, das Haus der Belit von Ninua und der Götter und Göttinnen, soviel Assur und Merodach befohlen haben, erneuerte ich und brachte sie an ihren Ort.
42. Die Ai, die Königin von Dûril, die Ṣîr, die Königin des Lebens, die Durrunît, AN-SAK brachte ich im Monat Bube nach dem Tempel in Dûril, ihrer Stadt, zurück.
43. Uṣur-amatsa, die Rathgeberin, die meine Partei ergreift, brachte ich nach Uruk, ihrer Stadt, zurück. Samas von Larsa brachte ich nach Larsa,
44. Ḫumḫummu, Šuḳamuna, Šimalia nach Sippar-Aruru. Ich bot alle meine Truppen des Landes Ḳarduniaš auf

45. und liess sie auf dem geräthe Cedernholz, Elfenbein, Terebinthen-(?), Eichen-(?), Palmenholz tragen und Ziegel streichen.
46. Mit wohlriechendem Öle, Sesamwein, Wein, Bergwein besprengte ich die Grundmauer(?). In einem günstigen Monat, an einem günstigen Tage was anbetrifft Eḫarsaggalkurkurra,
47. das Band Himmels und der Erden, die Wohnung Assurs, des Königs der Götter, meines Herren, und Esagil, den Palast der Götter, die Wohnung des grossen Herren Marduks, Babylon, die Stadt seiner göttlichen Wohnung,
48. so habe ich über Gold, Silber, Lebensmitteln, Gewürzen, Honig, Rahm, Wein, Sesamwein einander gegenüber ihr Fundament gelegt und ihren Grundstein festgesetzt.
49. Merodach, der grosse Herr, hatte das Werk des Heiligthums seiner grossen Gottheit in jeder Weise (wohl) bedacht, und um die Macht seiner Thaten den Menschen zu zeigen,

a-ši-ib. — †† ib. (*il*) *bêlit Di-ri.* — ††† ib. (*il*) *Bêl.* — *† ib. *mu-din-nu.*

50. *ta-nit-ti ilû-ti-šu šul-mu-di a-pa-a-ti ki-rib sa* *e-ṣi-ra muš-ruš-šu na-al-bu-bu ṣi-ir* (*aban*) *a-lal-lum*

51. (*aban*) *ḳa-bi-e u magâri tam-šil bal-ṭi u-šar-bi-ṣa* *ša mi-na-a-ti ina ši-pir um-ma-nu-ti la ip-pa-ti-iḳ-ma*

52. *aban na-di-e ḫar-gul-li ṣi-riš tam-tim* *it pi-i-šu išâtu u-ša-ḫi-iz-ma*

53. *zi-mu-šu u-ša-aš*(?)-*ʾ-ir-ma* *ša tal-lak-ti mitgar-tu* *um-ma-a-ni ṣâbê-*[*ia*] *a-na ši-pir bêl ilâni*

54. *ša ina eš-ki aban šad-i*

Rand.

55. (*il*) *Marduk bêlu rab-u* (*il*) *Aššur bêli-ia*

56. .. *ri-še-e-šu*

Unterschrift.

1. *ša elî a-su-mit-ti ša šarri*
2. *nis-ḫu šarri*

Bu. 88—5—12, 75 + 76.

Col. I.

(Enthielt die Titulaturen des Königs Asarhaddon).

Col. II (K. 192. Obv.)*

...

1. *be-el-ti-ša ul i-šim*
2. [*par-ṣi-ši*]**-*na u-maš-ši-ra-ma ša-na-tim-ma ir-ka-ba*
3. *tu šur-šu-u a-šak-ku ak-lu*
4. *šu u-šab-ṭa-lu u-šab-šu-u ri-kil-tu*

5. [*ana buši Esagila êkal ilâni a-šar laʾari*]** *ḳât-su-nu u-bi-lu-u-ma im-šu-ʾu bušâ-šu*

6. *kasap*(?) *ekurri a-na* (*mât*) *E-lam-ti ip-šu-ru ma-ḫi-riš*
7. (*il*) *Bêl ip-pa-lis-ma**** *e-zi-iz lib-ba-šu ka-bit-tuš iṣ-ṣa-ri-iḫ*

* Die Tafel ist leider vorn abgebrochen. — ** Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 78

50. die Erhabenheit seiner Gottheit die weitausgebreitete Menschheit zu lehren, habe ich eine Zeichnung gemacht und eine sich züngelnde Schlange auf einem Alallu-Stein,
51. einem Amulett, wie lebend ruhen lassen der Grössenverhältnisse war nicht durch ein Werk der Kunst verfertigt worden und
52. einen Stein, den Riegel vorzuschieben, über dem Meere liess ich seines Mundes Feuer ergreifen und
53. sein Antlitz liess ich und sämtliche Künstler zum Werke des Herrn der Götter,
54. welches mit mächtigem Berggestein .

Rand.

55. Marduk, der grosse Herr . Assur, mein Herr
56. .

Unterschrift.

1. (Befindlich) auf einem Standbilde des Königs
2. Exemplar des Königs

Bu. 88—5—12, 75 + 76.

Col. I.

(Titulaturen Asarhaddons).

Col. II.

. .
1. ihrer Herrin nicht bestimmt.
2. verliessen ihre [Heiligthüme]r und fuhren in anderen
3. der mächtige Dämon(?)
4. aufhören liessen, eine Verschwörung veranstaltet hatten,
5. [an die Habe von Esagil, den Tempel der Götter, einen unbetretbaren Ort], ihre Hände gelegt und seine Güter angerührt hatten,
6. das Geld(?) des Tempels nach Elam verschleudert hatten,
7. Bel sah es, ergrimmte in seinem Herzen und wurde in seinem Gemüthe aufgebracht.

Col. I, einem Duplikate von Bu. 88—5—12, 75 + 76. — *** Bu. 88—5—12, 78 Col. I *i-gu-ug bêl ilâni* (*il*) *Marduk.*

8. a-na sa-paḫ* mâti u nišê** ik-ta-pu-ud li-mut-tu

9. (il) Aššur lib-bu-uš e-ziz-ma ar-rat ma-ru-uš-ti iš-ša-kin ina pi-i-šu

10. DIM-MA-GAL it-ta-nab-ša-a ša ḫa-laḳ mit-ḫur-tim

11. šu-ud (il) Ea man-za-su-nu u-lam-me-nu uš-ta-nak-la-mu ittâti šal-pu-ti

12. ki mit-ḫa-riš it-ta-nak-ki-ra i-da-a-ti-ša

13. [(nâr) A-ra-aḫ-tu a-g]u***-u šam-ru e-du-u ez-zu melû kaš-šu tam-šil a-bu-bi ib-bab-lam-ma

14. [a-lum šu-bat-su]*** mê uš-bi-'-ma u-še-me u-sal-liš†

15. [ilâni ištarâti a-šib lib-bi-šu]*** iṣ-ṣu-riš ip-par-šu-ma e-lu-u ša-ma-meš

16. id-du-ma it-ta-nam-gi-šu a-ḫa-a-ti

17. [a-šar ša-nam]-ma ina ir-ṣi-it la i-du-u e-ḫu-zu pu-uz-ra-te††

18. [lib-bi bêli rab]-e (il) Marduk i-nu-ḫu-ma a-na mâti ša e-ni-nu ir-šu-u sa-li-mu

19. [X šanâti(?)] eš-ṭur-ma ri-e-mu ir-ši-ma iḳ-ta-bi a-ḫu-lap

20. du-u pu-luḫ-ti ilû-ti-šu rabî-ti

21. [ina rêš šarrû-ti-ia ina maḫ-ri palî-ia ša††† ina] kussî i-lu-ti u-ši-bu-ma a-gi-e be-lu-ti a-pi-ru-um-ma

Col. III (K. 192. Rückseite).

1. [ina ša-ma-me ḳaḳ-ḳa-ri itâti††† damiḳ-tim iš-šak-]na-nim-maša šu-šu-ub âli u bîti*† uš-ta-nak-la-man-ni damiḳ-tu-ma*††

2. [AN-SAG-ME-GAR ib-an-ma*††† ina (araḫ) Simâni u-ḳar]†††-rib-ma a-šar (il) Šamaš ul-tap-pa-a i-zi-iz†* ba-an zi-mu-šu riksu(?) uš-[taš-ni-ma]†††

* Bu. 88—5—12, 78 Col. I sa-pan. — ** ib. ḫul-lu-ḳu nišê-ša. — *** Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 78 Col. I. — † Bu. 88—5—12, 78 Col. I kar-meš. — †† Anstatt Z. 16 und 17 bietet Bu. 88—5—12, 78 Col. I nišê a-šib lib-bi-šu a-šar ša-nam-ma u-paḫ-ḫir-ši-na-ti. — ††† Ergänzt nach K. 2801 (K. 221 + 2669); Bu. 88—5—12, 78 Col. II bietet vorher is-kim-mu zi-nu-ti, womit nichts anzufangen ist. — *† Bu. 88

8. Land und Leute zu zerstreuen, plante er Böses.

9. Assur war erzürnt in seinem Herzen, ein unglückverheissender Fluch ruhte in seinem Munde

10. DIM-MA-GAL entstand, die Eintracht zu zerstören

11. des Wendekreises des Steinbocks(?) ihre Standörter feindselig sein liessen, ungünstige Vorzeichen gezeigt hatten,

12. miteinander waren feindselig ihre Zeichen:

13. [der Araḫtu, eine] wilde Fluth, ein wüthender Wogenschwall, ein gewaltiges Hochwasser, ähnlich der Sturmfluth, war gekommen und

14. hatte [die Stadt, ihren Wohnsitz,] heimgesucht und (sie) dem Erdboden gleichgemacht.

15. [Die Götter und Göttinnen, die darin wohnen,] flohen gleich Vögeln und stiegen zum Himmel hinauf

16. warfen und entwichen(?)

17. [an einem anderen Orte]; in einem Lande, das sie nicht kannten, nahmen sie ihr Versteck.

18. [als das Herz des grossen] Herrn Marduk sich beruhigt hatte, und er zu dem Lande, welchem er feindlich gesinnt(?) war, Zutrauen gefasst hatte,

19. [10 Jahre(?)] hatte er aufgeschrieben, wurde gnädig und sprach: Friede.

20. die Furcht seiner grossen Gottheit.

21. [Im Beginn meiner Königsherrschaft, in meinem ersten Regierungsjahre, in welchem ich mich auf den Thron der Gottheit gesetzt und mich mit der Königskrone bekleidet hatte,

Col. III (K. 192. Rückseite).

1. [geschahen im Himmel und auf der Erde günstige Zeichen], die Stadt und den Tempel bewohnbar zu machen, erzeigte er mir Gnade;

2. [Jupiter ging glänzend auf(?) und näherte sich im Sivan] dem Standpunkte der Sonne, verblasste(?), verschwand, indem sein Antlitz sichtbar war, veränderte seinen Lauf(?) und

—5—12, 78 Col. II und Bu. 88—5—12, 79 Col. V *ša e-piš Bâbili* (*ki*) *ud-du-uš E-sag-gil.* — *†† Bu. 88—5—12, 78 Col. II *da-mik-tim.* — *††† ib. (*MUL*) *AN-SAG-ME-GAR mut-tan-bi-tu* (so auch Bu. 88—5—12, 79 Col. V) *pa-ri-is purušŝî* (*mât*) *Akkadi* etc. = Jupiter, der hell aufleuchtet, der die Entscheidung über Akkad trifft, etc. — †* Bu. 88—5—12, 78 Col. II *iz-ziz.*

3. [*zun*]*nê daḫ-du-ti melê šad-i* [*gab-šu-u-ti*]

4. [*ina* (*araḫ*) *Pît-bâbi a-šar ni*]-*ṣir-ti ik-šu-dam-ma* [*ina šub-ti-šu i-kun**... *aš-šu li-i-ti*]**

5. [*ša-ka-nu ga-me-ru-tu*]** *e-pi-ši is-kim-ma damiḳ-tim u-šak-*[*lim arḫi-šam-ma* (*il*) *Sin u* (*il*) *Šamaš ina tâmarti-šu-nu ša ud-du-uš*]**

6. [*ilâni šuk-lul ma-ḫa-zi ku-tu-un*]**-*ni palî-ia šur-šu-du kussî šangû-ti-ia an-nu* [*ki-e-nu e-tap-pa-lu a-ḫa-meš*...*]**

7. [*ina uznâ rapaš-tim ḫa*]**-*sis-si pal-ki-e ša iš-ru-*[*ka abkal ilâni rubû* (*il*) *NU-DIM-MUT*]**

8. [*ša ud-du-uš eš-ri-e-*]***ti-šu-nu um-mur ma-ḫa-zi ina uz-ni-*[*ia ib-ši ub-lam-ma ka-bit-ti*]

9. [*a-na e-piš šip-ri šu-a-tu a-na*]*** *dîni ša* (*il*) *Šamaš* (*il*) *Rammân u* (*il*) *Marduk DI-KUT-GAL ilâ*[*ni ak-ta-mis aḳ-bi ma*]-*ḫar-šu-un*

10. [*ina ma-kal-ti* (*amêl*) *barû-u-ti te-ri-e*]***-*ti damiḳ-tim iš-šak-nu-nim-ma ša šu-šu-ub âli ud-du-uš* [*eš-ri-e-ti*] *u-ša-aš-ṭi-ru mu-ḫiš*

Col. IV (K. 192. Rückseite).

11. [*a-na an-ni-šu-nu ki-e-ni at-kal*]***-*ma ad-ki-ma gi-mir ṣâbê-ia u*† (*mât*) *Kar-*(*il*) *Dun-ia-aš dup-šik-ku u al-lu* [*e-mid-da?*] *u-šad-rig-šu-nu-ti*††

12. [*ina šamni ṭâbi dišpi ḫimêti ku-ru-un-nu*]††† *mu-din-ni ši-kar šadi-i ab-lu-la ta-ra-aḫ**†-*huš**††

13. [*ina* (*iṣ*) *ši-lu-ru**††† *šin pîri* (*iṣ*) *ušû* (*iṣ*) *urkarinu* (*iṣ*) *mis-ma-kan*]-*na AT-ME mal a-na ni-ri-ša u-šal-bi-na li-bit-tuš*

14. [(*amêl*) (*amel*) (*amel*)] *dim-gal-li*†* *li'-u-ti mu-kin-nu* (*iṣ*) *ḫar-ri ištê-niš u-paḫ-ḫi-ir-ma*

15. [*ša E-sag-gil êkal ilâni*] *uš-ši-šu ad-di-ma u-kin lip-na-as-su*

... Bu. 88—5—12, 78 Col. II hat hierfür folgenden Text: *a-na šuk-lul ma-ḫa-zi ud-du-uš eš-*[*ri*]-*e-ti šu-te-šur par-ṣi ša E-sag-gil êkal ilâni iḳ-ba-a e-pi-ši arḫi-šam-ma* (*il*) *Sin u* (*il*) *Šamaš ina tâmarti-šu-nu ša tur-ri gi-mil* (*mât*) *Akkadî an-nu ki-e-nu e-tap-pa-lu a-ḫa-meš* = Die Städte zu vollenden, die Tempel zu renovieren, für die Heiligthümer von Esagil, den Tempel der Götter, zu sorgen befahl er; von Monat zu Monat haben Sin und Samas bei ihrem Aufgange, um dem Lande Akkad Verzeihung zuteil werden zu lassen, in treuer Gnade sich beiderseitig bekümmert.

** Siehe S. 234 f. — *** Ergänzt nach I R 49 Col. III, IV. — † *nišê* wohl nur aus Versehen weggefallen, vgl. Bu. 88—5—12, 79 Col. VI, 2 f. — †† Bu. 88—5—12,

3. überreichliche Regengüsse, [gewaltige] Gebirgswasser
4. [Im Monat Pît-bâbi] erreichte er [den Punkt] seines Sichtbarwerdens [und wurde (dann) stationär. Um Hoheit]
5. [zu veranlassen, Vollendung] zu wirken, offenbarte er ein Vorzeichen der Gnade. [Von Monat zu Monat haben Sin und Samas bei ihrem Aufgange, die Götter]
6. [zu erneuern, die Städte zu vollenden], meine Herrschaft zu befestigen, den Thron meiner Königsherrschaft zu gründen, in treuer Gnade [sich beiderseitig bekümmert].
7. [In grosser Klugheit] und tiefem Verstande, welche mir [der Entscheider der Götter Nudimmut] geschenkt hat,
8. [hat mir die Renovierung der Tempel], die Anfüllung(?) der Stadt im Sinn [gelegen und mein Gemüth beschäftigt].
9. [Dieses Werk zu vollbringen], beugte ich mich dem Entscheide des Samas, Ramman und Marduk, des grossen Richters der [Götter, und sprach] vor ihnen.
10. [Nach der Mittheilung der Seher] geschahen günstige [Vorzei]chen, die Besiedelung der Stadt, Renovierung der [Tempel] liessen sie darauf(?) schreiben.

Col. IV (K. 192. Rückseite).

11. [Auf ihre treue Gnade baute ich] und entbot meine sämmtlichen Leute und das Land Kardunias; das Ziegelbrett, Joch [legte ich (ihnen) auf(?)], liess es sie tragen.
12. [Mit wohlriechendem Öle, Honig, Rahm, Sesamwein], Wein, Berggetränk besprengte ich seine Grundmauer(?)
13. [Mit einem Šiluru-Geräth aus Elfenbein, Terebinthen-, Eichen-, Palmenholz] soviele an ihrem Joche liess ich Ziegel streichen.
14. [...... Leute, ... Leute], die weisen Baumeister, die den Plan machen, versammelte ich miteinander und,
15. [was anbetrifft Esagil, den Tempel der Götter], so habe ich sein Fundament gelegt und seinen Grundstein festgesetzt.

79 Col. VI (*mât*) *Kar-(il) Dun-ia-aš a-na si-ḫir-ti-ša* (*iṣ*) *al-lu u-šad-rig-ma e-mid-da dup-šik-ku* (vgl. o. S. 222). — ††† Bu. 88—5—12, 79 Col. VI *BI-DIN-NAM.* — *† Fehlt Bu. 88—5—12, 79 Col. VI. — *†† Bu. 88—5—12, 79 Col. VI schiebt hier ein: *aš-šu ilû-us-su rabî-tum nišê kul-lu-me-im-ma šup-lu-ḫu be-lut-su ku-dur-ru ina ḳakḳadi-ia aš-ši-ma u-ša-az-bi-il ra-ma-ni* (vgl. Bu. 88—5—12, 103 Col. II 9 ff.). — *††† Bu. 88—5—12, 79 Col. VI Plural; hier bricht der Text leider ab und setzt erst Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. V Z. 11 wieder ein. — †* Bu. 88—5—12, 75 + 76 Col. IV [(*amêl*)] *dim-gal ME* Bu. 88—5—12, 77 Col. III bietet Reste eines ähnlichen Textes, in den auch die Restaurierung von Esarra, der Wohnung Eas, berichtet wird.

16. [*u-nak-k*]*i-la ni-kil-tuš tam-šil meš-ri-šu iṣ-ṣi-ra iṣ-rat-su*

17. *as*(?)*-li rabî-ti ki-i* (*iṣ*) *ḫar-ri-šu maḫ-ri-i mi-ši-iḫ-ta-šu am-šu-uḫ*

18. *te-me-en-šu ki-ma šu-pu-uk šad-i dan-ni u-dan-nin*

19. [*ina ši-pir* (*amêl*) *bur-gu*]*l-lu-ti ki-ma ša û-me pa-ni ši-kit-ta-šu ab-ni-ma*

20., ... [*aš-lu ṣu-ub*]*-ban šiddi aš-lu X ṣu-ub-ban pûti ki-ma maḫ-rim-ma e-pu-uš**

Col. V.

(Die ersten 3 Zeilen sind weggebrochen.)

4. *šu*
5. *tu*
6. [*gušurê?*]** (*iṣ*) *er-ni*
7. [*tar-bit* (*šad*)] *Ḫa-ma-ni*
8. [*u-šat-r*]*i-ṣa*
9. [*ta-ra-an*]*-šu*
10. *ḳa*
11. [*burâši* (*iṣ*) *mis-ma*]****-kan-na* (*iṣ*) [*erini*]
12. [(*iṣ*) *bu-uṭ-ni*]*** *iṣê ellûti*
13. [*a-na bu-tu-un*]****-ni bîti*
14. [*mar-kas lâni*]*** *la pa-ṭa-ri*
15. [*si-mat E*]****-sag-ila*
16. [*la ma-še*]****-e*
17. [*it-ti libitti*]*** *ar-ṣip*
18. [*ina û-me-šu-ma a*]*-šar parakki*
19. [*ri-mit* (*il*)]*** *Marduk* (*il*) *Zer-banî-tu*

* K. 192 schiebt noch die nachstehenden Zeilen ein, für die unmöglich in Bu. 88—5—12, 75 + 76 noch Raum vorhanden ist:

Rev. 21. [*ilâni*] *rabûti u* (*il*) *Libittu bêl uš-ši libitti* (*immêr*) *niḳê ellûti a*[*ḳ-ki-ma*]

22. [*riḳḳê*] *karâni ku-ru-un-ni uš-ši-šu-un ad-di-ma u-kin te-me-en-*[*šu-un*]

23. (*aban*) *ṣa-lam-ti ta-nit-ti bêli rab-e bêli-ia* [(*il*) *Marduk*]

24. *ma aš-tak-*[*kan si-ma-a*]*-tu ki-rib-šu-un*

25. [*gi-mir bil-lu-di-*]*e-šu šu-ḳu-ru-ti* [*a-na aš-r*]*i-šu-nu u-tir-ma*

26. [*aš*]*-kun*

Rest weggebrochen.

** Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 77 Col. VI, 1 ff. — *** Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 79 Col. VII.

16. sein kunstvolles Werk ver[schönert], indem ich ähnlich seiner Gestalt seine Zeichnung machte.
17. der grossen gemäss seinem früheren Plane maass ich seinen Umfang.
18. seinen Grundstein wie die Aufthürmung eines gewaltigen Berges befestigte ich
19. [Durch das Werk der Stein]metzen habe ich wie in früheren Tagen seine Baufläche gebaut und
20. [ašlu] ṣubban die Längseite, ašlu 10 ṣubban die Breitseite wie früher gemacht.

Col. V.

(Die ersten 3 Zeilen sind weggebrochen.)

4.
5.
6. Balken aus Cedernholz,
7. das Erzeugnis des Amanusgebirges,
8. legte ich darauf
9. als sein Dach.
10.
11. [aus Cypressen-, Pal]men-, Cedernholz,
12. [Pistazienholz], glänzenden Stämmen,
13. um das Haus zu [bauen],
14. [damit das Gefüge der Mauer] nicht gelöst,
15. [der Schmuck] von Esagil
16. [nicht angerührt] würde,
17. habe ich es [mit Backsteinen] erbaut.
18. [In jenen Tagen] habe ich am Orte
19. [der Wohnung des] Marduk, der Zerbanît

* K. 192. Rev. 21 ff.

21. den grossen [Göttern] und Libittu, dem Herrn des Fundaments und Grundsteins, [opferte] ich glänzende Opferlämmer
22. ... über Gewürze, Wein, Sesamwein, ihren Grundstein gelegt und ihr Fundament festgesetzt.
23. ein Standbild der Erhabenheit des grossen Herrn [Marduk]
24. habe ich Verzierungen darin angebracht
25. seine [sämtlichen Götterschreine], die kostbaren, brachte ich an ihren [Ort] zurück und
26. machte [ich].

Rest weggebrochen.

20. [(il) Nabû]* 16½ ammatu
21. [tam-lu-u u-š]a**-pil-ma ak-[šu-da]
22. [mê]* naḳ-bi
23. [ina] kupri u a-gur-ru***
24. [ul-t]u elî mê
25. u-rab-bi-ma ki-su(?)-u†
26. ušši-šu†† u-ša-ḫi-za†††
27. (il) NU-DIM-MUT ar-ṣip
28. u-še-lam-ma
29. a-na mu-šab ilû-ti-šu-nu rabî-ti
30. ina (iṣ)?
31. šubat (il) Marduk (il) Zêr-banî-tu
32. u (il) Nabû ab-ta-ni
33. ki-rib-šu-un (iṣ) dalâti
34. [(iṣ) šur-man]*† ša eri-si-na ṭa-bu
35. [me-sir ḫurâṣi] kaspi erî
36. [u-rak-kis]-ma
37. [u-rat]-ta-a
38. [bâbê]-šu
39. [ilâ]ni rabûti ud-diš*††
40. šu-nu
41. .
42. [šêdê] lamassê
43. .
44. .

Col. VI.

(Die beiden ersten Zeilen zerstört).

3. uš-zis-su-nu-ti
4. mîma šum-šu
5. u-na-a-[ti]
6. ḫi-šiḫ-ti E-sag-[ila]
7. nab-nit*††† kaspi ḫurâṣi
8. napḫar L ma-na (TA-A-AN)

* Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 79 Col. VII. — ** Bu. 88—5—12, 79 Col. VII u-šap-pil-ma. — *** Bu. 88—5—12, 79 Col. VII ri. — † Vergleiche Bu. 88—5—12, 79 Col. VII. — †† Bu. 88—5—12, 79 Col. VII [u]š-še-šu-nu; zu SUḪ = uššu vgl. BRÜNNOW 3020. — ††† Das Folgende ist Bu. 88—5—12, 79 abgebrochen; der Text setzt erst Bu. 88—5—12, 75 + 76 Col. VI, 10 wieder ein. — *† Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 77 Col. VI, 5 ff. — *†† Bu. 88—5—12, 77 Col. VI, 9 ff. hat dafür ilâni u iš-tar a-ši-bu-ut (10) ḳir-bi-šu ša mê bu-tuḳ-tu (11) u ra-a-du u-bi-lu-šu-nu-ti-ma (12) i-ki-lu ši-ki-in-šu-un (13) šal-pu-ut-ta-šu-nu lu-mu-un-tu (14) u zi-me-šu-nu uk-ku-lu-tu (15) u-ša-an-biṭ ṣu-bat-su-nu (16) šu-nu (17) u(?)-šar-me-šu-ru-ti. Ende der Columne. — *††† Text scheint TA zu bieten, doch ist wohl NIT zu lesen.

20. [des Nebo] $16^1/_2$ Ellen
21. [den Baugrund aus]gegraben und erreichte
22. [das Grund]wasser.
23. [Mit] Erdpech und Ziegelsteinen
24. habe ich [vom] Wasser auf
25. die Terrasse vergrössert
26. sein Fundament, wie es
27. Nudimmut gelehrt hatte, gebaut,
28. liess es emporsteigen
29. zum Wohnsitze ihrer grossen Gottheit.
30. Mit holz(?)
31. habe ich die Wohnung Marduks, Zerbanîts
32. und Nebos darin gebaut.
33. Flügelthüren
34. [aus Cypressenholz], deren Duft angenehm ist,
35. habe ich [mit einem Überzuge von Gold], Silber, Bronce
36. [überzogen] und
37. sie in seinen [Thoren]
38. befestigt.
39. Die grossen Götter erneuerte ich*††
40. ihre
41.
42. [Stiergottheiten], Sphinxe
43.
44.

Col. VI.

(Die beiden ersten Zeilen zerstört).

3. stellte sie auf.
4. Alles nur Mögliche,
5. Utensilien(?),
6. den Bedarf von Esagil,
7. Geräthe von Silber, Gold,
8. im Ganzen 50 Minen

*†† Bu. 88—5—12, 77, Col. VI, 9 ff. hat dafür: Die Götter und Göttinnen, die wohnen (10) darin, welche die Wasser der Überfluthung (11) und der Regen fortgeführt hatten und (12) deren Aussehen traurig geworden war, (13) ihren schlimmen Verfall (14) und ihre finstern Züge (15) liess ich erglänzen, ihre Kleidung (16) ihre (17) liess ich sie bewohnen.

9. *ma-šal-šu-nu*†*
10. [*ina*] *ši-pir ni-kil-*[*ti*]
11. [*n*]*ak-liš u-še-p*[*iš*]
12. *par-ṣi E-sag-ila*
13. *ḳa-aš-du-te ana ašri-šu-nu*
14. *u-tir elî ša û-me pa-na*
15. *ma-ʾ-diš u-šar-ri-iḫ*
16. *guḳ-ḳa-ni-šu-nu ellûti*
17. *nindâbê-šu-nu ib-bu-te*
18. *satukki-šu-nu ba-aṭ-lu-te*
19. *u-kin ma-ḫar-šu-un*
20. *ra-am-ki** *pa-ši-ši*
21. (*amêl*(?)) *maḫḫê* (*amêl*) *ba*(?)-*ru-te*
22. *na-ṣir pi-ris-te*
23. *ma-ḫar-šu-nu uš-ziz*
24. (*amêl*) *i-šib-bi* (*amêl*)
25. (*amêl*) *kalê* (*amêl*) *LUL-MEŠ*
26. *ša gi-mir um-ma-nu-tu***
27. *ḫa-am-mu uš-ziz*
28. *ma-ḫar-šu-un E-TE-ME-EN-AN-KI*
29. *ziḳ-ḳur-ra-tu****
30. *aš-lu ṣu-ban šiddi*
31. *aš-lu ṣu-ban pûti*
32. *a-šar maš-kan-šu maḫ-ri*
33. *eš-šiš u-še-piš*
34. *Im-gur-*(*il*) *Bêl dûra-šu*
35. *raba-a XXX A-AN aš-lu šiddi*
36. *XXX A-AN aš-lu pûti*
37. *ina* (*iṣ*) *suk-lum rabî-ti*
38. *mi-šiḫ-ta-šu*
39. *am-šu-uḫ*
40. *ki-i pî maḫ-ri-i*
41. *u-še-piš-ma u-zaḳ-ḳir*
42. *ḫur-ša-niš Ni-mit-*(*il*) *Bêl*
43. *šal-ḫu-šu ar-ṣip.*

Col. VII.

1. [*u-šak-lil*]†
2. *a-na* [*tab-ra-at*]
3. *ki*[*š-šat nišê la-la*]††-*a*
4. *uš-ma-al-li*

* Vgl. hierzu Bu. 88—5—12, 102. — ** Bu. 88—5—12, 79 Col. VIII *ku*. — *** ib.

9. habe ich ihre Gesamtheit(?)
10. [durch] das Werk der Kunst
11. kunstvoll gemacht.
12. Die Heiligthümer von Esagil,
13. die hehren, habe ich wieder
14. hergestellt; mehr als früher
15. liess ich sie mächtig erstrahlen.
16. Ihre strahlenden Weihgeschenke,
17. ihre glänzenden Opfergaben,
18. ihre monatlichen Opfer, die aufgehört hatten,
19. zu ihrer Verfügung setzte ich sie fest.
20. Libationspriester, Salbepriester,
21. Oberpriester, Seher,
22. die die Entscheidung bewahren,
23. bestellte ich zu ihrem Dienste.
24. Beschwörer, ... priester,
25. Tempelpriester, ... priester,
26. die die gesammte Kunst
27. verstehen(?), stellte ich
28. zu ihrer Verfügung. Etemenanki,
29. seinen Tempelthurm,
30. habe ich *ašlu ṣuban* die Längsseite
31. *ašlu ṣuban* die Breitseite,
32. an seinem früheren Orte
33. neu hergestellt.
34. Imgur-Bel, seine Mauer,
35. die grosse, habe ich 30 ašlu die Längsseite,
36. 30 ašlu die Breitseite,
37. mit der grossen Elle (gemessen),
38. als ihren Umfang
39. gemessen.
40. Gemäss dem früheren Plane
41. habe ich sie hergestellt, wie
42. Waldgebirge hochragen lassen. Nimit-Bel,
43. seinen Wall, habe ich gebaut,

Col. VII.

1. [vollendet],
2. zum [Staunen]
3. [sämmtlicher Leute mit] Pracht
4. angefüllt.

te. — † Der Schluss ist Bu. 88—5—12, 79 weggebrochen; vgl. dazu Bu. 88—5—12, 77 Col. VII. — †† Zu den Ergänzungen vgl. Bu. 88—5—12, 79 Col. IX. — ††† ib. *te.*

5. [*ilâ*]*ni mâtâti šal-lu-te*
6. [*ul*]*-tu ki-rib*
7. (*mât*) *Aššur* (*ki*)
8. [*u*] (*mât*) *Elamti*
9. [*a*]*-na aš-ri-šu-nu u-tir*
10. [*u ina*] *kul-lat ma-ḫa-zi*
11. [*aš*]*-tak-ka-nu si-ma-a-te*
12. [*ša*] *mârâni Bâbili* (*ki*)
13. *dul-lu-lu-te*
14. *ṣâbê ki-din šu-ba-ri-e*
15. (*il*) *A-nim u* (*il*) *Bêl*
16. *an-du-ra-ar-šu-nu*
17. *eš-šiš aš-kun*
18. *ša-a-mu-te ša a-na*
19. *ri-e-šu-te šu-zu-zu*
20. *ša a-na ṣi-in-di*
21. *u bir-ti** *zu-ʾ-u-zu*
22. *u-paḫ-ḫi-ir-ma*
23. *a-na* (*amêl*) *Bâbilai*
24. *am-na bûšâ-šu-nu*
25. *šal-lu-te u-tir*
26. *mi-ra-nu-te lu-bu-uš-tu*
27. *u-lab-biš-ma ḫarrân Bâbili*
28. *u-ša-aš-kin še-pu-uš-šu-un*
29. *a-na a-šab âli e-piš bîti*
30. *za-ḳa-ap ṣip-pa-a-ti ḫi-ri-e šuḳ-ta-a-ti*
31. *u-šar-ḫi-is-su-nu-ti*
32. *lib-bu ki-di-nu-us-su-nu*
33. *ba-ṭil-ti ša ina ḳâtâ*
34. *ip-par-ši-du a-na ašri-ša*
35. *u-tir dup-pi*
36. *za-ku-ti-šu-nu eš-šiš*
37. *aš-ṭur a-na šâri irbitti*
38. *girra-šu-nu u-pat-ti-ma*
39. *it-ti nap-ḫar mâtâti*
40. *lišânu šit-ku-nu ip-pu-šu*
41. *tak-pit-tu*** (*il*) *Marduk*
42. *u* (*il*) *Ṣar-pa-ni-tum*

* Bu. 88—5—12, 79 Col. IX *te*. — ** Vgl. zu dieser Lesung Bu. 88—5—12, 102.

5. Die geraubten Götter der Länder
6. habe ich aus dem Lande
7. Assur
8. [und] Elam
9. an ihren Ort zurückgebracht,
10. [und in] sämmtlichen Städten
11. Verschönerungen vorgenommen.
12. Was anbetrifft die Babylonier,
13. die geknechteten,
14. die Schützlinge, Schutzbefohlenen
15. von Anu und Bel,
16. ihre Selbständigkeit
17. stellte ich von neuem her.
18. Die, welche in's
19. Elend geraten,
20. in Fesseln
21. und Banden gelegt waren,
22. sammelte ich und
23. machte sie wieder zu
24. Babyloniern. Ihre geraubte
25. Habe gab ich (ihnen) zurück;
26. die Elenden habe ich mit Kleidung
27. bekleidet, nach Babylon
28. sie ihre Füsse wenden lassen.
29. Die Stadt zu bauen, Tempel zu gründen,
30. Baumpflanzungen anzulegen, Kanäle zu graben,
31. ermunterte ich sie.
32. Ihre abhanden gekommene
33. Schützlingschaft, die
34. verschwunden war, stellte
35. ich wieder her. Die Tafeln
36. ihrer Abgabenfreiheit habe ich neu
37. geschrieben. Nach den vier Windrichtungen,
38. öffnete ich ihre Wege,
39. damit sie mit sämmtlichen Ländern
40. zu verkehren das Trachten
41. richten sollten(?). Marduk
42. und Ṣarpanît,

Col. VIII.*

1. *ilâni ti-ik-li-ia*
2. *ip-še-ti-ia damḳâti*
3. *ḫa-diš lip-pal-su-[ma]*
4. *ina kun-nu lib-bi-šu-nu*
5. *lik-tar-ra-bu šarru-u-tu*
6. *zêr ša-an-gu-ti-ia*
7. *it-ti te-me-en*
8. *E-sag-ila u Bâbili (ki)*
9. *li-kun a-na û-me*
10. *ṣa-a-ti šarr-u-tu*
11. *kîma šammi balâṭi*
12. *elî šêrê nišê*
13. *li-ṭib-ma*
14. *ina kit-te u mi-ša-ri*
15. *lu-ur-te-ʾ-a*
16. *ba-ḫu-la-ti-šu-un*
17. *ši-bu-tu lul-lik*
18. *lit-tu-tu lu-uk-šu-ud*
19. *la-li-e balâṭi*
20. *lu-uš-bi a-na ši(?)-mat û-me*
21. *lu-za-ni-nu*
22. *kim-ti lu-rap-piš*
23. *sa-la-ti lu-paḫ-ḫir*
24. *pirʾu lu-šam-dil*
25. *lu-ṣar-ri-šu pa-pal-lu*
26. *išid kussî ša-an-gu-ti-ia*
27. *u-ḫum-meš li-tir-ra*
28. *it-ti šam-e u irṣi-tim*
29. *li-kun pal-u-a*
30. *ina ul-ṣi ri-ša-a-ti*
31. *ḫu-ud lib-bi nu-um-mur pa-an*
32. *u ṭu-ub ka-bit-ti*
33. *û-mi-šam-ma nam-riš*
34. *lut-tal-lak*
35. *šim-tu ṭa-ab-tu*
36. *šim-tu da-me-iḳ-tu*
37. *a-lik idâ û-me pal-e-a*
38. *na-ṣir kussî ša-an-gu-ti-ia*
39. *ṣa-lam šumi-ia liš-ša-kin*
40. *ina pî-šu-un*

* Hierzu sind nur einige unbedeutende Reste Bu. 88—5—12, 79 Col. X und Bu. 88—

Col. VIII.

1. die Götter, meine Helfer
2. mögen meine guten Werke
3. freudig anblicken [und]
4. in der Treue ihres Herzens
5. das Königthum segnen.
6. Mein priesterköniglicher Same
7. möge wie der Grundstein
8. von Esagil und Babylon
9. bestehen für alle
10. Ewigkeit. Die Königsherrschaft
11. möge wie die Lebenspflanze
12. dem Wohlbefinden der Menschen
13. heilsam sein, und
14. in Treue und Gerechtigkeit
15. möge ich regieren
16. ihre Unterthanen,
17. in's Greisenalter gelangen,
18. Nachkommenschaft erlangen,
19. am Überfluss des Lebens
20. mich sättigen, für der Tage
21. füllen,
22. meine Familie erweitern,
23. mein Gesinde zusammenbringen,
24. Nachkommenschaft ausbreiten,
25. den Spross gedeihen lassen,
26. das Fundament meines priesterköniglichen Thrones
27. felsenfest machen;
28. wie der Himmel und die Erde
29. möge meine Regierung feststehen;
30. unter Jauchzen und Jubel,
31. Freude des Herzens, Erstrahlen des Antlitzes
32. und Heiterkeit des Gemüths
33. möge ich von Tag zu Tag strahlend
34. wandeln
35. ein gutes Geschick,
36. ein günstiges Geschick.
37. Gehend zur Seite meiner Regierungstage,
38. schützend den Thron meines Priesterkönigthums,
39. möge das Bild meines Namens ruhen
40. in ihrem Munde.

5—12, 77 Col. VIII zu vergleichen.

Col. IX.

1. *zi*
2. *mu-kin*(?)
3. *pa-ḳid*(?) .
4. *mu-šak-niš la ma-gi-ri*
5. *li-šat-me-iḫ rit-tu-u-a*
6. *kakkê-ia*
7. *li-šat-bu-u-ma*
8. *li-na-a-ru*
9. *ai-bi-ia*
10. *ina li-i-ti*
11. *u ki-šit-ti ḳa-ti*
12. *ṣi-riš na-ki-ri*
13. *liš-zi-za-an-ni*
14. *zunnê u melê*
15. *ešir ebûri na-pa-aš*
16. (*il*) *ašnan duḫ-du*
17. *ḫegallu ina mâti-ia*
18. *li-šab-šu-ma*
19. *li-ša-ri-ḳu iṣ*[*ê*(?) *u*(?)]
20. (*il*) *ašnan*
21. *u-še-piš-ma narê*
22. *kaspi ḫurâṣi siparri* (*aban*) *uknî*
23. (*aban*) *parûti* (*aban*) *ṣa-lam-du*
24. (*aban*) *ašnan* (*aban*) *a-lal-lum*
25. (*aban*) *pi-i-lu piṣu-u*
26. *mu-sar-e IM ṣar-pu-ut*
27. *lu-ba-a-še*
28. *tam-ši-il ši-ṭir šumi-ia*
29. *e-sik ṣi-ru-uš-šu-un*
30. *da-na-an ḳar-ra-di*
31. *rabi-i* (*il*) *Marduk ip-še-it*
32. *e-tip-pu-šu lip-ta-at*
33. *ḳâtâ-ia ki-rib-šu-un*
34. *aš-ṭur ina uš-še*
35. *aš-ku-un*
36. *ana ṣa-at û-me e-zib*
37. *ana ar-kat û-mu*
38. *ana û-me ṣa-a-te*
39. *ina šarrâ-ni*

Col. IX.

1. .
2. der festsetzt(?)
3. der beaufsichtigt(?)
4. der die Unbotmässigen unterwirft,
5. möge er [*man erwartet: sie beide*] meine Hand fassen lassen,
6. meine Waffen
7. mögen sie kommen lassen und
8. niederwerfen
9. meine Feinde;
10. durch Sieg
11. und Eroberung meiner Hand
12. mögen sie über die Feinde
13. mich stellen,
14. Regengüsse und Wasserfülle,
15. Gelingen der Ernte, Wachsen
16. des Getreides, Überfluss,
17. Fülle in meinem Lande
18. entstehen lassen und
19. grünen lassen Bäume(?) und
20. Getreide.
21. Ich machte Tafeln
22. aus Silber, Gold, Kupfer, Lasurstein,
23. Kalkstein, Basalt(?),
24. Karneol(?), Alallustein,
25. weissem Alabaster,
26. Inschriften
27.
28. ähnlich meiner Namensschrift
29. ritzte ich auf ihnen ein.
30. Die Macht des grossen
31. Kriegers Marduk, die Thaten,
32. die ich vollbracht, mein
33. Händewerk schrieb ich
34. darauf; im Fundament
35. legte ich (sie) hin,
36. für die Ewigkeit liess ich (sie) zurück.
37. Für die Zukunft,
38. für die Ewigkeit,
39. möge unter den Königen,

Col. X.

1. _[mârê-ia]_*
2. _[rubû ša]_
3. _(il) Marduk [ana]_
4. _be-lut mâti u [nišê]_
5. _i-nam-bu-[u]_
6. _zi-k[ir šumi-šu]_
7. _mu-sa[r-e u]_
8. _ši-ṭir [šumi-ia]_
9. _li-[mur-ma]_
10. _šamni [lip-šu-uš]_
11. _niḳê [liḳ-ki]_
12. _ana ašri-šu [li-tir]_
13. _(il) Marduk [bêlu rab-u]_
14. _ik-[ri-bi-šu]_
15. _i-[šim-me]_
16. _mu-[nak-kir ši-ṭir]_
17. _šumi-[ia mu-saḫ . . .]_**
18. _[a-ma-ti-ia]_
19. _[pa-si-is]_
20. _[ki-din-nu-ut]_
21. _Bâbili (ki)_
22. _pa-ṭir [ri-kis bêl bêlê]_
23. _(il) Marduk [bêl ilâni]_
24. _bêl [mâtâti iz-zi-iš]_
25. _lik[-kil-me-šu-ma ina napḫar]_
26. _ṣa[lmat ḳakḳadi]_
27. _ḫal[aḳ-šu liḳ-bi]_
28. _[ina Up-šu-gin-na (ki)]_
29. _ki-[sal puḫur ilâni]_
30. _šu-bat [ši-tul-ti]_
31. _a-ma[t-su]_
32. _li-la[m-min-ma]_
33. _û-mu [ištên]_
34. _la ba-laṭ-[su]_
35. _liḳ-[bi]_

Unterschrift.

1. _šattu rêš šar[rûti]_
2. _Aššur-aḫi-iddina [šar]_
3. _(mât) Aššur (ki)_

* Zu den nachfolgenden Ergänzungen vgl. Bu. 88—5—12, 78. Col. X. — ** Zei-

Col. X.

1. [meinen Söhnen],
2. [der Fürst, den]
3. Marduk [zur]
4. Herrschaft über Land und [Leute]
5. bei [seinem Namen]
6. ruf[t],
7. die Inschrift [und]
8. [meine Namens]schrift
9. lesen [und]
10. mit Öl [salben],
11. Opfer [opfern]
12. sie an ihren Ort [bringen],
13. dann wird Marduk, [der grosse Herr],
14. [sein Ge]bet
15. er[hören].
16. Wer aber meine [Namensschrift]
17. verändert, [mein Wort]
18. [austilgt(?)],
19. [die Schützlingschaft]
20. von Babylon
21. [aufhebt],
22. [was der Herr der Herren zusammengefügt], löst,
23. den möge Marduk, [der Herr der Götter],
24. der Herr [der Länder, grimmig]
25. anblicken [und unter der Gesammtheit]
26. der „Schwarzköpfigen"
27. [seine] Vernichtung [aussprechen].
28. [In Upšugina],
29. dem Platz [der Versammlung der Götter],
30. der Wohnung [der Entscheidung],
31. möge er (Marduk) [sein (des Zerstörers)] Wort
32. be[feinden und (ihm)]
33. [keinen] Tag mehr
34. zu leben
35. befehlen.

Unterschrift.

1. Im reš šarrûti
2. Asarhaddons, Königs
3. von Assur.

chen nicht zu identificieren; vielleicht an *ḫi* zu denken?

I R 48 No. 9.

Auf einem Backstein von Tel-Amrân bei Babylon.

1. *Ana (il) Marduk bêli-šu*
2. *Aššur-aḫi-iddina*
3. *šar (mât) Aš-šur*
4. *šar Bâbili (ki)*
5. *a-gur-ri*
6. *E-sag-gil*
7. *E-temen-an-ki*
8. *eš-šiš*
9. *u-še-piš.*

81—6—7, 209 (Dupl. K. 6346).

1. *A-na (il) Iš-tar bêlti šur-bu-ti e-til-lit šam-e irṣi-tim ḳa-rit-ti ilâni ša-ru-uḫ-ti*
2. *(il) Ištar Uruk (ki) ru-ba-a-ti ṣir-ti li-ḳa-a-ti pa-ra-aṣ (il) A-nim-u-tu*
3. *ša ri-kis te-ri-e-ti ḫa-am-mat*
4. *ru-um-ti ti-iz-ḳar-ti ša a-na šarri mi-ig-ri-ša ki-niš ip-pal-la-su*
5. *palî-šu u-šal-ba-ru i-šar-ra-ku-uš da-na-nu u li-i-ti*
6. *ša-nun-ka-at ad-na-a-ti ša-ḳu-ti ilâni a-ši-bat E-ner-gal-an-na*
7. *ša ki-rib E-an-na be-lit Uruk (ki) bêlti rabî-ti bêlti-šu*
8. *Aššur-aḫi-iddi-na šarru rabu-u šarru dan-nu šar kiššati šar (mât) Aššur (ki) šar kib-rat irbit-ti šakkanak Bâbili (ki) šar (mât) Šu-me-ri u Akkadî (ki)*
9. *ti-ri-iṣ ḳâtâ (il) Aššur i-tu-ut kun lib-bi (il) Bêl ni-bit (il) Marduk mi-gir (il) IR-NI-NI*
10. *ša ul-tu ṣi-ḫi-ri-šu a-na (il) Aššur (il) A-nim (il) Bêl (il) Ea (il) Sin (il) Šamaš (il) Rammân (il) Marduk (il) Nabû (il) Nergal u (il) Ištar*
11. *ilâni rabûti bêlê-šu it-tak-lu-ma ni-is-mat-su u-šak-ši-du-uš i-mu-ru da-na-an-šu-un*
12. *a-na nu-uḫ-ḫu lib-bi ilu-u-ti-šu-nu u nu-up-pu-uš ka-bit-ti-šu-nu ṣilli-šu-nu da-ru-u*
13. *it-ru-ṣu elî-šu*
14. *ina e-muḳ (il) Aššur (il) Bêl apil (il) Bêl u (il) Ištar ilâni ti-ik-li-šu kul-lat mâtâti i-be-lu-ma*
15. *gi-mir ma-li-ku u-šak-ni-šu še-pu-uš-šu*
16. *ba-nu-u bît (il) Aššur e-piš E-sag-ila u Bâbili (ki) mu-ud-diš E-an-na*

I R 48 No. 9.

Auf einem Backstein von Tel-Amrân bei Babylon.

1. Für Marduk, seinen Herrn,
2. hat Asarhaddon,
3. König von Assur,
4. König von Babylon,
5. die Ziegeln
6. von Esagil und
7. Etemenanki
8. von neuem
9. machen lassen.

81—6—7, 209 (Dupl. K. 6346).

1. An Istar, die gewaltige Herrin, die Fürstin von Himmel und Erden, die Götterheldin, die strahlende, [heit empfängt,
2. Istar von Erech, die erhabene Fürstin, die den Befehl der Gott-
3. die Verbindlichkeit der Satzungen aufrecht erhält, [gnädig blickt,
4. die Hoheitsvolle, Erhabene, die auf den König, ihren Günstling,
5. seine Regierungszeit verlängert, ihm Macht und Sieg verleiht,
6. die Fürstin der Wohnstätten, die Hoheitsvolle unter den Göttern, die da wohnt in Energalanna, [seine Herrin,
7. innerhalb Eanna's, die Herrin von Erech, die grosse Herrin,
8. Asarhaddon, der grosse König, der mächtige König, der König der Welt, der König von Assur, der König der vier Weltgegenden, der šakkanak von Babylon, der König von Sumer und Akkad,
9. geleitet von der Hand Assurs, durch die Gnade Bels berufen, von Marduk erkoren, der Günstling des Gottes IR-NI-NI,
10. der von seiner Jugend an auf Assur, Anu, Bel, Ea, Sin, Samas, Ramman, Marduk, Nebo, Nergal und Istar,
11. die grossen Götter, seine Herren, sein Vertrauen setzte, dessen Wunsch sie ihn erreichen liessen, der ihre Macht erfahren,
12. über den sie zur Beruhigung des Herzens ihrer Gottheit und zur Freude ihres Gemüths ihren ewigen Schutz
13. ausbreiteten,
14. der durch die Macht Assurs, Bels, des Sohnes Bels, und der Istar, der Götter, seiner Helfer die Gesammtheit der Länder beherrscht,
15. sämmtliche Fürsten seinen Füssen unterworfen hat,
16. der Erbauer des Assur-Tempels, der Esagil und Babylon wiederhergestellt, Eanna renoviert hat,

17. *mu-šak-lil eš-ri-e-ti ma-ḫa-zu mu-kin sat-tuk-ki*
18. *šarru ša ina û-me palî-šu bêlu rab-u* (*il*) *Marduk a-na Bâbili* (*ki*) *sa-li-mu ir-šu-u*
19. *ina E-sag-ila êkalli-šu ir-mu-u šu-bat-su*
20. (*il*) *A-nim rabu-u ana âli-šu Dûr-ilu* (*ki*) *u bîti-šu E-dim-gal-kalam-ma u-še-ri-bu-ma*
21. *u-še-ši-bu pa-rak-ka da-ra-a-ti*
22. *ilâni mâtâti ša ana* (*mât*) *Aššur* (*ki*) *i-ḫi-šu-ni šu-kut-ta-šu-nu ud-diš-ma ul-tu ki-rib* (*mât*) *Aššur* (*ki*)
23. *ana aš-ri-šu-nu u-tir-šu-nu-ti-ma u-kin is-ḳu-uš-šu-un*
24. *rubû en-ḳu it-pi-šu ḫa-sis kâl šip-ri ša ina ma-ḫa-zu rabûti*

25. *si-ma-a-ti iš-tak-ka-nu uš-te-ši-ru šu-luḫ-ḫa*
26. *apil Sin-aḫê-er-ba šar kiššati šar* (*mât*) *Aššur* (*ki*) *apil Šarru-ukîn šar* (*mât*) *Aššur* (*ki*)
27. *šakkanak Bâbili* (*ki*) *šar* (*mât Šu-me-ru u Akkadî* (*ki*)
28. *li-ip-li-pi da-ru-u ša Bêl-ba-ni apil A-da-si šar* (*mât*) *Aššur* (*ki*)
29. *pirʾi Aššur* (*ki*) *šu-ḳu-ru-tim šarr-u-tu ki-šit-ti ṣa*(!)*-a-ti*

30. *i-nu-ma E-an-na bît* (*il*) *A-nim-u-tu na-ram* (*il*) *Ištar bêlti-ia ša šarru ma-ḫar i-pu-šu*
31. *la-ba-riš il-lik-ma i-ḳu-pu igârâti-šu*
32. *aš-ra-ti-šu aš-teʾ-e ma-ḳit-ta-šu as-suḫ te-me-en-šu u-si-bi-ma ki-ma si-ma-ti-šu*
33. *la-bi-ra-a-ti ina ši-pir* (*il*) *Libitti ar-ṣip u-šak-lil ki-ma šadi-i ri-e-ši-šu ul-li*
34. (*il*) *Ištar bêltu šur-bu-ti ši-pir šu-a-tu ḫa-diš lip-pa-lis-ma a-mat damikti-ia liš-ša-kin šap-tuš-ša*
35. *muḫ-ḫi kul-lat na-ki-ri li-šam-ri-ir kakkê-ia*
36. *ma-ti-ma ina aḫ-rat ûmê rubû arku-u ša ina ûmê palî-šu ši-pir šu-a-tu*
37. *in-na-ḫu-ma ma-ḳit-ti i-raš-šu-u aš-ra-ti-šu liš-teʾe ma-ḳit-ta-šu lik-šir*

38. *mu-sar-u ši-ṭir šumi-ia šamni lip-šu-uš immêr niḳê liḳ-ki ina ašri-šu liš-kun*
39. *ik-ri-bi-šu ilâni i-šim-mu-u ur-rak ûmê u-rap-pa-aš kim-ti*

40. *ša mu-sar-u ši-ṭir šumi-ia ina ši-pir ni-kil-ti ib-ba-tu lu-u a-šar-šu u-nak-ka-ru*
41. (*il*) *Iš-tar bêltu rabî-ti ag-giš lik-kil-me-šu-ma šumi-šu zêr-šu ina nap-ḫar mâtâti li-ḫal-liḳ.*

17. der die Tempel der Städte vollendet, die Opferabgaben festgesetzt hat,
18. der König, in dessen Regierungstagen der grosse Herr Marduk zu Babylon Zutrauen fasste,
19. in Esagil, seinem Palaste, seine Wohnung aufschlug,
20. der Anu, den grossen, seine Stadt Dûril und seinen Tempel Edimgalkalamma betreten und
21. ihn eine Wohnung der Ewigkeit bewohnen liess.
22. Die Götter der Länder, die nach dem Lande Assur sich aufgemacht hatten, ihre Ausstattung renovierte ich und brachte sie aus Assur
23. an ihren Ort zurück und setzte ihr Besitzantheil fest,
24. der Fürst, der weise, umsichtige, der Erdenker jeglichen Werks, der in den grossen Städten
25. Verschönerungen machte, die Culte recht leitete,
26. der Sohn Sanheribs, des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Sohnes Sargons, des Königs von Assur,
27. šakkanaks von Babylon, Königs von Sumer und Akkad
28. der ewige Spross des Belbani, Sohnes des Adas, Königs von Assur,
29. der Spross von Assur, der Schatz des Königsthums, der Besitz der Ewigkeit.
30. Als Eanna, der Tempel der Gottheit, der Lieblingsort der Istar, meiner Herrin, den ein früherer König gebaut hatte,
31. alt geworden war, und seine Wände einstürzten,
32. sorgte ich für seine Heiligthümer, seinen Verfall entfernte ich, seinen Grundstein verschönerte(?) ich, und gemäss seinen früheren
33. Verzierungen habe ich ihn durch das Werk des Libittu gebaut, vollendet, wie einen Berg seine Spitze erhöht.
34. Istar, die gewaltige Herrin, möge dies Werk freudig anblicken, und ein Wort der Gnade möge ruhen auf ihren Lippen,
35. gegen sämmtliche Feinde möge sie meine Waffen wüthen lassen.
36. Wenn jemals in Zukunft unter der Regierung eines späteren Fürsten selbiges Werk
37. baufällig wird und in Verfall gerät, so möge er für seine Heiligthümer sorgen, seinen Verfall in Ordnung bringen,
38. die Inschrift, meine Namensschrift mit Öl salben, Opfer bringen, sie an ihrem Orte niederlegen;
39. (dann) werden die Götter sein Gebet erhören, er wird langes Leben haben, seine Familie vergrössern.
40. Wer aber die Inschrift, meine Namensschrift durch das Werk der Arglist zu Grunde richten oder ihren Ort verändern wird,
41. den möge Istar, die grosse Herrin, grimmig anblicken und seinen Namen und Samen in sämmtlichen Ländern vernichten.

K. 2711.

(Am Anfang fehlen einige Zeilen.)

Vorderseite.

3. *ri-i ili*
4. *nab-nit ka-a-*
5. *li*(?)*-mur*(?) *nab-nit-sun*
6. [*u-ma*]*-an-di-id*(?) *ib-li-e-š*[*in*]
7. *u-rat-ta-a bâbât-sun*
8. (*amêl*?) *maš-maš-šu ša*
9. *ap-su-u du-te lu*(?)*-šur*
10. *nu-ti-ma ana* (*il*) *Aššur* (*il*) *Bêlit*
11. *si-ga-ri*
12. (*amêl*) *LUL-GAL* (*amêl*) *kalê*
13. *ma-ḫar-šu ul-ziz-*[*m*]*a*
14. *ap-ru-us-ma*
15. *ru kima* *ma*
16.
17.
18. *kirrê*
19. *šarrû*(?)*-ti-ia ar-ku-us*
20. *ni ka* (*âl*) *Kâr-Aššur-aḫi-iddina ar-kus*
21. 3 *imêru* 1 *ŠE dišpê*
22. *ar-ku-su*
23. (*riḳḳu*) *en-di ištu* (*âl*) *Kâr-Aššur*
24. *kirrê* 24 *imêr* (*ŠE*) *sil-la-a-tu*
25. [*ša*] *ia ina* (*mât*) *Mu-ṣur i-nam-bu-u*
26. 3 *imêr* 1 *ŠE dišpê*
27. *na ša* (*il*) *Aššur bêlu rab-u ina ḳâti-ia im-nu-u ar-kus*
28. (*mât*) *Mu-ṣur u* (*mât*) *Ku-u-si*
29. (*mât*) *Šumeri u Akkadî* (*ki*) *u-ḫi-iz-ma kîma û-me u-nam-mir*
30. *epu-uš-ma at-ta-di ki-rib-šin*
31. (*il*) *Da-gan reš-tu-u ša šar ilâni* (*il*) *Aššur*
32. [(*amêl*) *dim-gal-li li-ʾ-*]*u-ti mu-kin-nu* (*iṣ*) *ḫar-ri*
33. (*kakkab*) *Ikû at-ta-ad-di tim-me-en-šu*
34. *ki-i iš-tin u-pa-ḫir-ma*
35. [*u*]*-lab-biš an-du-ra-ar-šu-nu aš-kun*
36. [*z*]*a-ḳap ṣip-pa-a-ti u-šar-ḫis-su-nu-ti lib-bu*

K. 2711.

(Am Anfang fehlen einige Zeilen.)

Vorderseite.

3. ..
4. das Erzeugniss
5. möge betrachten(?) ihr Erzeugniss
6. mass ihre Grenzen(?) ab
7. befestigte in ihren Thoren
8. der Masmasu
9. die Tiefe möge
10. und zu Assur, Belit
11. des Einganges
12. die LUL-GAL-Priester, Tempelpriester
13. vor ihm stellte ich auf und
14. entschied ich und
15. ..
16. ..
17. ..
18. Lämmer
19. meiner Königsherrschaft weihte ich
20. der Stadt „Asarhaddonsburg" weihte ich
21. 3 Chomer 1 ŠE Honig
22. geweiht hatte
23. Endu-Gewürze(?) aus der Stadt Kâr-Assur
24. Lämmer, 24 Chomer Sillatu-Getreide
25. [welches] man in Ägypten nennt
26. 3 Chomer 1 ŠE Honig
27. das Assur, der grosse Herr, in meine Hände bestimmt hatte, weihte ich
28. Ägypten und Kusch
29. Sumer und Akkad fasste ich ein und liess (es) wie den Tag erglänzen
30. machte ich und gründete ich darin
31. Dagan, der Erstgeborene, den der König der Götter, Assur,
32. [die weisen Werkmeister], die den Plan festsetzen
33. des Ikû-Sternes legte ich seinen Grundstein
34. wie einen versammelte ich und
35. bekleidete ich, ihre Selbständigkeit bestimmte ich
36. Baumpflanzungen anzulegen ermunterte ich sie

37. [*sipar*]*ri nam-ri ina pi-ti-iḳ* (*il*) *NIN-A-GAL ap-ti-iḳ-ma*

38. *ad-di-ik-ma a-na* (*il*) *Bêl beli-ia a-ḳiš a-na ḳiš-ti*

39. (*ki*) *ša la-ba-riš il-li-ku*

40. [(*amêl*) *mârê um-ma*]-*a-ni li*ʾ-*u-ti at-ta-di tim-me-en-šu*

Rückseite.

1. [(*il*)] *Nabû bêli-ia a-ḳiš a-na ḳiš-ti*

2. *ar-ṣip u-šak-lil ilâni a-ši-bu-ti ki-rib-šu-un*

3. [*kaspi i*]*b-bi u mar-ri ḫurâṣi ru-uš-še-e*

4. *SAG-DU-KU eš-šiš u-še-piš*

5. [*kas*]*pi u-še-piš-ma ina E-MAŠ-MAŠ ad-man* (*il*) *Bêlit bêlti-ia*

6. (*il*) *Nabû* (*il*) *Taš-me-tum la-ab-ru u-šiš ma-aḳ-tu ak-šir*

7. *ti libbi-ma u-šak-me-sa ša-pal-šu-un*

8. *ki-rib Ninua* (*ki*) *la ib-šu ina ṭi-ḫi abulli ḳabal âli*

9. *ar*(?)-*kus ur-maḫ-ḫi* (*il*) *zi-i* (*il*) *laḫ-me ša kaspi erî u-še-piš-ma*

10. *E-zi-da bît* (*il*) *Nabû ša ki-rib Bar-sip* (*ki*)

11. *gi* 2 *rîmê kaspi* 2 *rîmê siparri* 2 *šuḫuri* (*ḪA*) *siparri*

12. [*ina ši*]-*pir* (*il*) *GUŠKIN-BANDA* (*il*) *NIN-A-GAL nak-liš u-ban-ni-ma*

13. *MEŠ šu-bat ši-tul-ti ša* (*il*) *Nabû pa-ḳid kiš-šat šam-e irṣi-tim*

14. *kaspi ib-bi nak-liš ap-ti-iḳ-ma* (*iṣ*) *narkabat siparri nam-ri*

15. 2(?) *rîmê siparri ib-bi nak-liš ap-ti-iḳ-ma*

16. *ša ki-rib* (*âl*) *Arba-ilu kaspu ḫurâṣu uḫ-ḫi-iz-ma u-nam-mir ki-ma û-me*

17. *siparri u-še-piš-ma u-ša-aṣ-bi-ta si-gar bâbê-ša*

18. *ma-a-te ina ḳir-bi-šu ab-ni-ma u-ša-as-ḫi-ra ki-su-šu*

19. [(*il*)] *Marduk* (*il*) *Ištar be-el-ti šarra-ti elî ša šarrâni abê-ia u-šar-bu-u*

37. von glänzendem Kupfer bildete ich durch das Werk des NIN-A-GAL und
38. und machte es Bel, meinem Herrn, zum Geschenk.
39. ki, welches alt geworden war,
40. der weisen [Künstler] legte ich seinen Grundstein.

Rückseite.

1. habe ich Nebo, meinem Herrn, zum Geschenk gemacht.
2. baute, vollendete ich, die Götter, die darin wohnen,
3. von glänzendem Silber und Hacken aus röthlichem(?) Golde
4. SAG-DU-KU habe ich neu hergestellt
5. aus Silber stellte ich her und in Emašmaš, der Wohnung der Belit, meiner Herrin,
6. des Nebo, der Tasmet das Altgewordene gründete ich neu, das Verfallene besserte ich aus
7. im Herzen und liess vor ihnen niederfallen.
8. inmitten von Nineve nicht vorhanden war, in der Nähe des Stadtthores in der Mitte der Stadt
9. weihte ich Löwenkolosse, Zû-Gestalten, Lahmu-Gottheiten aus Silber, Bronce verfertigte ich und
10. Ezida, den Tempel Nebos in Borsippa
11. 2 Stiere von Silber, 2 Stiere aus Kupfer, 2 Šuhurfische aus Kupfer
12. [durch das] Werk des GUŠKIN-BANDA, NIN-A-GAL liess ich kunstvoll erstrahlen und
13. die Wohnung der Entscheidung Nebos, der beaufsichtigt die Gesammtheit des Himmels und der Erde,
14. aus hellem Silber kunstvoll bildete ich, einen Wagen aus strahlendem Kupfer,
15. 2(?) Stiere aus hellem Kupfer bildete ich kunstvoll und
16. in Arbela fasste ich mit Silber, Gold ein und liess es wie den Tag erstrahlen.
17., ... aus Kupfer stellte ich her und liess sie den Eingang der Thore einfassen.
18. darin baute ich und liess sie seine Grundmauern einfassen.
19. Marduks, Istars, meiner Herrin, der Königin, mehr als die Könige, meine Väter, vergrösserte ich

20. *[u]-ša-tir nab-nit-sa bît A-ki-it bît ni-gu-ti*

21. *ma u-šal-la-mu par-ṣi-e-ša*

22. *[ka]spi šu-a-tu ina a-gur-ri (aban) KA (aban) uknî*

23. *[(iṣ) gušûri] (iṣ) dim-me (iṣ) er-ni ṣîrûti epu-uš-ma*

24. .. *ti-šu*

25. *ina (araḫ) Ulûli ûm XVII (KAN)*

26. *ul-ziz ma-ḫar-šu-un*

27. *u-šaḫ-ma-ṭu (immêr) nikê-šu-un*

28. *še ḫa-ṭa-ai pal-ki-ê*

29. *ki-rib (bît) A-ki-it u-še-šib-šu-nu (il) Nergal kit-sun*

30. *MEŠ X kirrê X iṣṣuri VII imêr karâni IV imêr*

31. *lu (ŠE) sil-lat an-nu-u a-na nap-tan ilû-ti-[šu rabî-ti]*

32. *[ki-r]ib (bît) A-ki-it u-kin ma-ḫar-[šu]*

33. *Nannari(?) bêli-ia u-še-[šib-šu-nu]*

34. *šu-nu u-šam-[ḫi?-ir?]*

35. *[tim-me-en-šu ad]-di-ma u-kin lipnat-[su]*

36. *šar-ku u-še-rib ki-ma*

37. *ma ki-su(?)-ra di-e šu-bat ta-ni-iḫ-ti ša*

38. *ta-ai-ar-tu ša-a-ša a-di ilâni ma-li-ki-e-ša*

39. *[u-š]e-rib-ši-ma šubat ne-iḫ-tu u-še-šib-ši*

40. *[tim-me-en-šu] ad-di-ma u-kin lip-nat-su*

41. *u E-ŠE-RI-GA u-še-rib-ma u-šar-ma-a šu-ba-a-te*

42. *ni-e (il) Nergal*

43. *kaspi ḫurâṣi u parzilli u-še-piš-[ma]*

44. *(âl) Mu-ṣa-ṣi-ri ša*

45. *ša Sin-aḫê-erba*

20. ihr Erzeugniss machte ich riesig, das Haus des Akit-Festes, das Haus des Festes(?)
21. und ihre Heiligthümer vollendet
22. selbiges aus Silber mit kleinen Fliesen aus Basalt, Lasurstein [holz machte ich und
23. Balken, gewaltige Säulen aus Cedern-
24. .
25. im Monat Elûl, am 17. Tage
26. stellte ich zu ihrer Verfügung
27. eilends bringen, ihre Opferlämmer
28. feiste
29. inmitten des Hauses des Akit-Festes liess ich sie wohnen. Nergal ihren
30. 10 Lämmer, 10 Vögel, 7 Chomer Wein, 4 Chomer
31. selbiges Sillatu-Getreide zum Mahle ihrer [grossen] Gottheit
32. im Tempel des Akit-Festes setzte ich für ihn fest.
33. Nannars, meines Herrn, liess ich [sie] wohnen
34. brachte ich dar(?)
35. [seinen Grundstein] legte ich und setzte sein Fundament fest.
36. liess ich betreten wie
37. und die Umrisse(?) des Göttergemachs, die Wohnung der Ruhe des
38. ihre Rückkehr nebst den Göttern, ihren Beratern,
39. liess ich sie betreten und eine Wohnung der Ruhe bewohnen
40. [seinen Grundstein] legte ich, setzte sein Fundament fest.
41. und E-ŠE-RI-GA liess ich betreten und als Wohnung bewohnen.
42. Nergal
43. aus Silber, Gold, Eisen stellte ich her [und]
44. der Stadt Muṣaṣir, welche
45. Sanheribs

ANMERKUNGEN.

Schw. St. Col. I, 9) Die Edition des Schwarzen Steins I R 49 bietet fälschlicher Weise *ID-BUR-A*; es ist statt dessen *it-tab*(!)-*ša*(!)-*a* (3 p. prt. fem.) zu lesen, wie auch DELITZSCH, HW 189 bereits vermuthet hat.

12) Diese Stelle erhält Licht durch V 63, 4^b, wo mit DELITZSCH, HW 113 *ina têrtišunu ullî etappaluinni* jedenfalls als „verbieten" (eig. in ihren Vorzeichen für das Nichtsein eintreten) aufzufassen ist; denn Z. 6 wiederholt (*ašnima*) Nabonid seine Anfrage bei Samas und Ramman, ob (*šumma*)* die Götter ihm zustimmten (vgl. auch V R 34 Col. III 28 ff.). Demgemäss muss man an unserer Stelle auffassen: „gegenseitig für das Nichtsein eintreten d. h. anarchistische Umtriebe veranstalten"; parallel dazu steht *idibbuma* = conspirieren (I, 2 von *dabâbu* für *iddibbubuma*). Jedenfalls wird ein Imperfectum verlangt.

Diesen Andeutungen liegen folgende historische Begebenheiten zu Grunde. Mušêzib-Marduk hatte es verstanden nach seiner Rückkehr nach Babylon sich abermals in den Besitz der Herrschaft über Babylon und Sumer-Akkad zu setzen. Inzwischen hatte auch in Elam ein Thronwechsel stattgefunden: Umman-Menanu tritt an die Spitze, und mit ihm augenscheinlich zugleich eine Partei, die Mušêzib-Marduk in seinen Racheplänen gegen Assyrien förderlich war. Jedenfalls gelang es ihm, den Umman-Menanu durch Gold und Silber aus dem Tempel von Esagil zu bestechen und ihn für einen Feldzug gegen Sanherib zu gewinnen. Diese profanierende Handlung sieht der Schreiber als Grund für den Zorn Marduks und der darauf folgenden Zerstörung Babylons durch Sanherib an. Aus Rücksicht für seinen Vater redet Asarhaddon von feindlichen Strömungen, die sich in Babylon geltend gemacht und so den Untergang der Stadt herbeigeführt hätten. Klarer ist der Bericht über die Empörung der Babylonier, unter Šuzub (s. o.) bei Sanh. Tayl. Col. V, 5 ff.: Auf meinem achten Feldzuge, nachdem sich Šuzub empört hatte und die Babylonier böse Teufel, die Thore der Stadt verriegelt hatten, da plante ihr Herz Widerstand zu leisten etc.

15) Zu der Ausdrucksweise *ḳât-su-nu u-bi-lu-ma* vgl. IV R^2 32, 34a; 51, 12b; V R 6, 5 sowie die ähnliche Redewendung *ḳâtsunu iddûma* (*ana ešrêti*) K. 2631 (G. SMITH *Hist. of. Asurb.* 250 ff.).

* *šumma* zur Einleitung der indirecten Frage entspricht genau hebr. אם. Von Beispielen der abhängigen disjunctiven Fragesätze ist uns nur eins bekannt: K. 1355, 13 (WINCKLER, *Keilschrifttexte* II, 7) *ul nîdi illakunî ianû* = Wir wissen nicht, ob sie kommen werden oder nicht.

Col. II, 11) *rêšûtu* findet sich in der Verbindung mit *alâku* und *šûzuzu* sehr häufig in Asarhaddontexten in Parallelismus mit *ana ṣindi u birte zu'uzu* zum Ausdruck dessen, dass die Babylonier nach der Zerstörung Babylons in Noth gerathen waren. Daher drängt sich ein Vergleich mit hebr. רוש „arm, elend sein" auf, der durch Verbindungen wie *arbûtu, karmûtu, namûtu, adî lâ bašê alâku* unterstützt wird. DELITZSCH, HW 185 übersetzt *Knechtschaft*, ohne indes anzugeben, worauf er sich für diese in den Context nicht recht passende Bedeutung stützt.

11) 10 Jahre, nicht 11 ist zu lesen, wie *Priv.* zeigt.

15) *šurriš* ist eine Adverbialbildung von *šurru* „Anfang". Es bedeutet (a) conjunctional: „sobald als, wenn" (vgl. ZIMMERN, BB 99); (b) adverbial: „sogleich, sofort", vgl. z. B. IV R² 54, 4b; BEZOLD, *Cat.* 1001 findet sich dafür *ina šurri*; ZA IV, 236, 29; X, 12, 20 *ana šurri*. In Briefen steht dafür in der ersten Bedeutung meistens die vulgäre contrahierte Form *issuri*.

17) בלכת III, 1 ist uns anderweitig nicht in der Bedeutung „verkehren" bekannt, und deshalb ist die Übersetzung zweifelhaft. Möglicher Weise könnte hier *ušbalkit* für *ušbalkit ittišu* stehen, das zuweilen „auf seine Seite bringen" bedeutet; *eliš ana šapliš* müsste dann eine Bezeichnung für „ganz Babylonien" sein; vgl. dazu DELITZSCH, HW 63.

18) Zu dem merkwürdigen Gebrauche der Präposition *ana* (*XI šanâti*) = „im (elften Jahre)" zum Ausdrucke der Ordinalzahl vgl. Eponymenkanon II R 52, 33: *ana III šanâti kašid* „im dritten Jahre die Einnahme. Für ähnliche Ausdrucksweisen vgl. MEISSNER, ABP 125, 140.

18) *akbî* ist auf dem schwarzen Steine versehentlich ausgefallen; es findet sich auf dem erwähnten Duplikate *Priv.* II, 15. — Zu *AN-SAG* = *ṣululu* vgl. BEZOLD, *Cat.* 753 (K. 5982, 5/6: *EN UD-KIB-NUN-KI AN-SAG NI*(?) = *bêl Sip-par ṣu-lul*; vgl. auch SCHEIL in MASPERO's *Rec.* 16, 76 Z. 5: (*il*)*Šamaš nûr mâtâti daian kiššat âlâni AN-SAG kibrâti* und ZA X, 5, Z. 51.

14) *iskimma* findet sich wiederholt in den Inschriften Asarhaddons; vgl. z. B. K. 2801 Rev. 6 (cf. K. 192 Rev. 5): *iskimma damiktim ušaklim ša erib Esagila*. Dem Zusammenhange gemäss muss es etwas Ähnliches wie *idâti* bezeichnen.

19) *ikbi* = *ekbi* = *akbi* (*maḫaršun*); für ähnliche, besonders in babylonischen Texten vorkommende Formen vergleiche FLEMMING, *Neb.* 29, DELITZSCH, *Gramm.* 85.

19) Zu *mâkaltu* = Mittheilung, Sendung vgl. DELITZSCH, HW 56.

20) *UZU* (Sᵇ 358) *takilti* (K. 2801 Rev. 25 *tikilti*, Asarh. Pr. B. Col. I, 7 *takiltu*) bedeutet dem Zusammenhange nach sicher „günstiges

Vorzeichen". Da *têrtu* ebenfalls Vorzeichen bedeutet (vgl. z. B. V 63, 4b *i-na te-ir-ti-šu-nu ul-li i-tap-pa-lu-in-ni* oder 9b *an-na ki-nu u-ša-aš-ki-nu in ter-ti-ia*), ist es nicht unwahrscheinlich, dass *têrtu* die Aussprache von *UZU* ist. Dieses würde um so wahrscheinlicher sein, wenn *takiltu* in der eben angeführten Stelle als Adjectivum (man würde sonst *takilti* erwarten) aufzufassen wäre, so dass in *UZU* ein Femininum stecken müsste. Die Ideogramme *ḪAR-BAD* und *UZU ḪAR-BAD*, die ursprünglich *têrtu ša ḫašê* (vgl. II R 27, 46 c d) und *têrtu ša šîri* (vgl. II R 62, 24 a b) zu lesen waren, scheinen späterhin auch für *têrtu* allein gebraucht worden zu sein, vgl. wenigstens IV R² 57, 58 a und K. 2801 Rev. 23. Über *têrtu* vergleiche weiter jetzt auch DELITZSCH, HW 51.

24) *ušašṭira* (K. 192, Rev. 10: *ušašṭiru*) geht jedenfalls auf die Götter. 𒁹 (fehlt K. 192 ib.)  liest JÄGER, BA I, 448 *ana iatum*; indes wäre diese Schreibung doch sehr sonderbar. Ob wir mit *ana mu-hiš* „darauf" (scil. auf dem Entscheide) das Richtige getroffen haben, ist auch unsicher, *muḫḫu* kommt ja allerdings sehr häufig in den Amarnabriefen als *muḫu* vor, ob aber auch sonst in späterer Zeit, ist uns unbekannt.

Col. IV, 5) (*iṣ*)*allu* wird häufig neben *dupšikku* und *kudurru** erwähnt, Geräthen, die beim Ziegelarbeiten und Frohndiensten zur Verwendung gelangten. DELITZSCH, HW 70 denkt an einen Korb oder Sack. Diese Bedeutung ist an und für sich schon unwahrscheinlich im Hinblick auf das Deutideogramm *isu*; bei einem Korbe oder Sacke würde wohl *GI* resp. *SA* stehen. Unmöglich wird diese Übersetzung aber durch die Angabe Nabopolassar's (vgl. ZA IV, 106 ff. Col. I 41 f.), dass er sich ein (*iṣ*)*allu*, einen Lastwagen (Schubkarren?) und ein (*iṣ*)*šilûru* aus Elfenbein, Eichenholz und Palmenholz machen lässt (zum eigenen Gebrauche bei der Grundsteinlegung). Im Hinblick auf bildliche Darstellungen, die sich mit Frohnarbeiten beschäftigen (z. B. LAYARD, *Niniveh und Babylon*, Taf. X) scheint es am angemessensten, an „Joch" zu denken. Zur Lesung *u-šad-rig*(!) vgl. Sarg. Stierinschr. 51 und III R 38 No. 1. Rev. 26.

9) *taraḫḫu* kehrt in derselben Verbindung öfters bei Asarhaddon wieder; aus den betreffenden Stellen lässt sich jedoch nichts Näheres über seine Bedeutung schliessen. Einigen Aufschluss erhalten wir durch Nab. V R 64 Col. II 5 ff. *uššušu addima ukîn lipnâtsu ina šikar karâni šamni dišpi šallaršu amḫasma ablul ta-ra-aḫ-ḫu-*[*uš*]. *taraḫḫu* dürfte also etwas Ähnliches wie *šallaru* (Ideogramm *IM-ZI*) bezeichnen. Ein Vergleich mit V R 10, 83 *uššêšu addi ukîn lipnassu ina kurunni u karâni ka-lak-ka-šu ablul* (geschr. *ab-lu-lul*) *amḫaṣa šallaršu*

* Abbildungen eines *kudurru* s. LEHMANN, *Šamaššumukin*, Tafel.

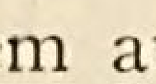
lehrt nun, dass *taraḫḫu* mit *kalakku* ungefähr identisch sein muss. Zu *kalakku* = Kellerraum, Keller vergleiche MEISSNER, ZA IX, 268. Es scheint sich also um den Fussboden der unteren Räumlichkeiten des Palastes zu handeln. Hiermit wäre auch DELITZSCH's Übersetzung von *šallaru* durch „Lehmmauer" (HW 181, 330) sehr in Frage gestellt; wahrscheinlich bezeichnet es ebenfalls den aus glasierten Ziegeln hergestellten Fussboden; dann würden auch Verbindungen wie z. B. I R 65 Col. I 29 f. verständlich sein, ohne dass man sich genöthigt sähe, ein zweites *šallaru* statuieren müssen; das tertium comparationis wäre in diesem Falle der Glanz.

Bu. 88—5—12, 103 Col. I, 6) *zinûtu* ist bis jetzt nicht belegt, aber zweifellos von *zinû* = zürnen abzuleiten, wie sich aus dem Parallelismus mit *libbašu eziz* ergiebt.

11) Interessant ist die Verbindung *emû ki-ru-bi-eš*, wodurch die Identicität mit *karmu* erwiesen wird.

12) (*iṣ*)*šilûru* findet sich, abgesehen von den Asarhaddoninschriften, in denen es ziemlich oft genannt wird, noch bei Nabopolassar (vgl. ZA IV 106 ff. Col. I Z. 42). Es erscheint daselbst neben (*iṣ*)*allu* und *ṣumbu*, muss demnach auch eine Art Baugeräth sein. An unserer Stelle handelt es sich wie bei Nabopolassar um ein Geräth aus kostbarem Material, das Asarhaddon bei der Grundsteinlegung verwendet, es ist also zu übersetzen „in (resp. auf) einem *šilûru* aus Elfenbein etc." Vielleicht lässt sich an den Karren denken, auf dem der König während der Arbeit steht und von dem aus er die Arbeit leitet, vgl. z. B. die Abbildung bei LAYARD a. a. O. Taf. X. Der Schluss ist vielleicht einfach phonetisch *atme mal** (für *mala*) *ana nîriša* zu fassen und zu übersetzen: „auf einem *šiluru* aus Elfenbein etc. befahl ich allem, was an seinem (d. *šiluru*) Joche war, liess Ziegel streichen.

13) *ipridu* repräsentiert das bisher unbelegte Imp. von *parâdu*, das IV R^2 62, 57 a b c und 83—1—18, 1332, III, 36 (es folgt 37 *pirittu*) durch *MUD* erklärt wird. K. 41, II, 10 (publiciert von PINCHES, PSBA Febr. 1895, 64 ff.) begegnet uns II, 1 desselben Verbums: *nakri šû ḳâtâšu lâ mesiâti iaši ubla, ḳâtišu ublamma uparridanni* = „Dieser Feind hat seine ungewaschenen Hände an mich gelegt, er hat seine Hand erhoben und mich vertrieben". In der nichtsem. Zeile entspricht dem *uparridanni IM-MU-UN****-GUB*. Über die Grundbedeutung der Wurzel vgl. DELITZSCH, *Prol.* 94 f.

* Die Lesung ist kaum anzuzweifeln. Auf dem schwarzen Steine ist dieser Passus deutlich erhalten, Bu. 88—5—12, 103 Col. II, 165 steht zwar nur noch *AT* da, aber K. 192 Rev. 13 (assyr.) ist ebenfalls *AT-ME*  über allen Zweifel erhaben.

** So vermuthen wir statt PINCHES' *E*. Ebenfalls wird Z. 14 *anâku aplaḫ* (nicht *adlaḫ*) *šû iplaḫanni* zu lesen sein.

24) *ipšul* in Verbindung mit *kabittu* ist sonst nicht bekannt. Zum Verbum vgl. V R 19, 35 c d; IV R^2 10, 7/8 b; ASKT 122, Rev. 2 sowie ZIMMERN, BB 58. Dem Zusammenhange nach (vgl. *inûḫ libba*) kommt man auf eine Bedeutung, „sich besänftigen" für *pašâlu*, wenn nicht eine Verschreibung für *ip-šaḫ* vorliegt, da mit diesem Verbum *kabittu* sehr häufig verbunden wird.

26) Man erwartet in Parallelismus zu *usalimu* ebenfalls *inûḫuma* für *inûḫma*. Derartige Ungenauigkeiten kehren bei Asarhaddon öfter wieder; vgl. Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. 10, 5: *lišatmeḫ* für *lišatmaḫu* und ähnlich K. 2801, Obv. 4 und öfter: *banû nabnit*, 81—6—7, 209, 30: *šarru maḫar* etc.

Für *mudinnu* „Wein", vgl. BRÜNNOW, 1322, 1324, 1327.

K. 2801, Obv. 2) *uštabilu* ist in dieser übertragenen Bedeutung sonst nicht weiter belegt; indes weist *šutabulu karassu* (IV R 34, 33) eine ähnliche Bedeutungsentwicklung auf (sich selbst beeinflussen, dann: seinen Sinn auf etwas richten). DELITZSCH, HW 7 leitet *uštabil* von einer Wurzel פ"א ab. An *šupîlu* wird doch kaum zu denken sein?

5) *ṣaddu* findet sich anderwärts z. B. I R 36, 47: *Sin mušaklim ṣaddu*; I R 55, 61 f.: *Sin nâš ṣaddu damiḳtia*. Aus einem Vergleiche dieser Stellen mit I R 55 Col. IV, 25: *Sin mudammiḳ idâtia*; IV R 63, 11 b: *Sin mukallim idâti* sowie V R 46, 39 a b, wo *AN-SAG-ME-GAR* durch *naš ṣaddu ana DA-DA-MU* (*idâtiˀa*?) erklärt wird, glaubt JENSEN, *Kosm.* 127 Anm. schliessen zu dürfen, dass *ṣaddu* mit *idâti* identisch ist. Ob dieser Schluss zutreffend ist, kann erst die Folge lehren. Vorläufig reicht das Material nicht aus, die Frage zu entscheiden.

6) Die Spuren der Tafel weisen auf *kal-lim* hin, es ist jedenfalls sehr unwahrscheinlich, dass der Rand noch weiter beschrieben war, wie auf den ersten Blick erscheinen könnte. Mit *kallim* ist jedoch nichts anzufangen.

8) Im Hinblick auf das folgende *šûbubu* Inf. III, 1 √אבב ist unsere Lesung *šu-par-du-u* (so vermuthet schon DELITZSCH im HW 247) Inf. III, 1 √פרדא der bisherigen *šu-ud-du-u* vorzuziehen. In ähnlicher Verbindung finden wir *šupardû* I R 35 No. 2, 5: (*il*)*Nabû ša šu-par-du-u šu-šu-pu* (! so ist mit DELITZSCH zu lesen, Inf. III, 1 von *ašâpu* „beschwören", falls das zweite *šu* nicht für *bu* verschrieben ist; beachte auch den Parallelismus von *mullilu* und *muššipu* K. 2866 Obv. 28 DEL., HW 247) *bašû ittišu*.

11) (*il*)*A-gu-še-e-a* ist sicher ein Epitheton der Göttin Ištar; in der Form *Gu-še-e-a* findet es sich auch in dem unveröffentlichten Hymnus an die Ištar K. 2001 Z. 3 ff.:

3. (*il*) *Gu-še-e-a ḳa-i-šat gu-ša-a-ti*
4. *te-li-tu* (*il*) *Ištar ša tu-ḳu-un-ti ḫal-pat*

5. *bêltu ša ša-lum-ma-tu ra-ma-at ra-šub-ba-tu lab-šat* =
3. Gušea, die Geschenke schenkt,
4. die mächtige* Istar, kampfgerüstet,
5. die Herrin, mit Schreckensglanz angethan, mit Majestät bekleidet.

Die Etymologie von Gušea giebt *ḳâ'išat gušâti*; zur Form vgl. JENSEN, ZA VIII, 351.

11) Die Spuren deuten auf das Ideogramm von *nisaba* hin; die Lesung ist leider dadurch unsicher, dass die vorhergehenden Zeichen unleserlich sind.

30) Was *mukil ikkib Bêl* etc. bedeutet, ist unklar. *ikkibu* ist bis jetzt sicher nur in der Bedeutung „Schuld, Sünde" nachgewiesen. Indes scheint an einzelnen Stellen ein anderes *ikkibu* vorzuliegen; vgl. II R 60, 13 c; Sanh. Col. III, 23; Maql. 5, 80; BA II 428, 25. Jedenfalls wird unsere Stelle wohl kaum etwas mit der bekannten Phrase *akâlu îkkib ili* (s. DELITZSCH, HW 53) zu thun haben, schon weil II, 1 von *akâlu* in dieser Verbindung nicht nachgewiesen ist.**

32) *ṣiḫiru* für *ṣiḫru* vgl. FLEMMING, *Neb.* und DELITZSCH, AG 162.

34) *ḳurussu* steht für *ḳurudsu*; in derselben Verbindung mit *ḳurdu* finden wir *dalâlu* noch z. B. V R 4, 35: *idallalu ḳurdi ilâni'a dannûti*.

35) Die Phrase *šakânu taiartu* kann hier sowohl in ihrer eigentlichen Bedeutung „zurückkehren", als auch in der übertragenen „Barmherzigkeit angedeihen lassen", genommen werden; vgl. HAUPT, ASKT 81, 15. Hebr. שׁוּב, syr. ܬܒ zeigt dieselbe Bedeutungsentwicklung.

40) *UD.MU.AN iš-še-e-šu* ist vorläufig unklar; entweder ist *ûmu ili iššêšu* zu lesen, wobei aber *ûmu* unmöglich Tag bedeuten kann, oder *UD-MU-AN* schliesst einen Adverbialbegriff in sich, etwa *ûmâtan*.

41) Die genaue staatsrechtliche Bedeutung von *šubarû* ist ebensowenig bekannt wie die des häufig damit in Verbindung stehenden *kidinnu* resp. *kidinnûtu*. Ähnlich wie hier erwähnt auch Sargon in allen seinen Inschriften (z. B. Cyl. 4), dass er die *šubarê* der Städte Sippar, Nippur und Babel aufgestellt habe. In ähnlicher Verbindung findet sich das Wort IV R² 48, 30 a. Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. VII, 14 ff. werden die Babylonier *ṣâbê kidin šubarê (il) Anim u (il) Bêl* genannt und Salm. Bal. VI, 4 heissen die Babylonier und Borsippäer ebenfalls *ṣâbê kidinni šubarê ša ilâni rabûti*. Wie man sieht, scheint das

* Zur Form *têlîtu* vgl. ZA IX, 270.

** Die Schreibung *mukil* für *mukkil* wäre kein absolutes Hindernis für diese Annahme, da ähnliche Formen in den Asarhaddoninschriften häufig sind; vgl. K. 2711 Obv. 29 *uḫiz* für *uḫḫiz*, Rev. 6 *ušiš* für *uššiš* etc.

Verhältnis der Städte zu den Göttern auch eine Rolle zu spielen. *kidinnûtu* ist von MEZ, *Geschichte der Stadt Harrân*, 30 f. als „Reichsunmittelbarkeit" gedeutet worden. Ob mit Recht, ist sehr fraglich. *kidinnu* bezeichnet den „Schützling", und *kidinnûtu* bedeutet zuerst „Schutz" (z. B. Sargon, ed. WINCKLER, No. 31, 8), wie *kidânu*, dann aber in staatsrechtlicher Beziehung eine Art Privileg, dessen sich mehrere Städte in Assyrien und Babylonien zu erfreuen hatten, das aber auch verloren gehen kann (Sarg. Cyl. 5). Der Bewohner einer solchen Stadt heisst *ṣâb kidinni* (Merd. Bal. III, 11) und hat augenscheinlich gewisse Vorrechte vor Leuten, die nicht *ṣab kidinni* sind. Sargon verleiht (knüpft, *ḳaṣâru*) die *kidinnûtu* der Stadt Assur Cyl. 5; vgl. auch K. 1349, 12, 29 ed. WINCKLER, *Keilschr.* II, 1), nach Asarh. Schw. St. IV, 17 besitzt auch Babel dieses Recht und V R 62 no. 1, 10 und III R 16, no. 5, 12 erwähnt dieselbe Thatsache auch Asurbanipal. In seinem Erlasse an die Babylonier (IV R² 45, 15a) erwähnt der König ebenfalls *aḫûtkunu ša itti mârê* (*mât*) *Aššur u kidinnûtakunu ša akṣuru* worauf die Babylonier dann antworten,* dass alle Könige bedacht gewesen wären ihre *kidinnûtu* zu bewahren und ihre Wohlfahrt sich angelegen sein zu lassen (*šarrâni bêlêni ultu alî ša ina kussî ušibu ana ḳaṣâri kidînûtini u ṭub libbini panîšunu šaknû*).**

Vielleicht kann man nach der Etymologie des Wortes und den oben herangezogenen Stellen an eine ähnliche Institution wie den Königsbann des germanischen Rechts denken, in dem Sinne, dass gewisse Einrichtungen z. B. Tempelsatzungen, der Markt (Babylon und Harrân spielten in dieser Beziehung eine bedeutende Rolle) etc. unter dem Schutze des Königsbannes standen. Ähnlich ist wohl auch *šubarû* aufzufassen.

45) Interessante Synonyma von *uršânu* bietet das Syllabar S. 2052 Col. III. IV 28 ff., das durch S. 1051 ergänzt wird

[ša]- nu- du	*ḳar-ra-du*
[ur]- ša- nu	‖
[ur]- zu- nu	‖
[ḳar]- du	‖
[ḳar- r]a- du	‖
[ku-ra]-a- du	‖
[pi-ia]- a-mu	‖
da- ap- nu	‖
*da- ad- nu***	‖

* K. 233, 2 ff. ed. WINCKLER, *Keilschr.* II, 10. Dieser Brief ist jedenfalls eine Antwort auf den oben erwähnten Erlass.

** Auch *kidinnu* kommt in Verbindung mit Göttern vor; vgl. BA II, 28 f.; 428, 25.

*** Jedenfalls Stamm für *dudittu*.

[*al*]- *ru**	*ḳar-ra-da*
[*it*]-*pu*- *šum*	"
bi- *i*- *ru*	"
[*ka-as*]-*su-su*	"
mu]- *tu*(?)	"
[*ka*- *šu*- *š*]*u*	"

49) Die Phrase *ša durugšu PAL-TIL-KI* findet sich auf der Berliner Asarhaddonstelle Rev. 18/19: *ša du-ru-u*[*g-šu*] (*âl*) *Aššur*; vgl. MEISSNER und ROST ZA VIII, 133.

50) Zu *îru* Prt. von *âru* = gehen, sich aufmachen vgl. DELITZSCH, HW 50.

52) Asarhaddon kam im Adar des Jahres 681 (nach bab.-assyr. Rechnung) auf den Thron, wird aber wohl noch das ganze folgende Jahr als *rêš šarrûti* bezeichnen; s. KNUDTZON, *Geb. an d. Sonnengott*, 69 f. Anm. Bei der chronologischen Fixierung des Wiederaufbaues von Babylon stossen wir nun auf einige Schwierigkeiten. Nach der babylonischen Chronik in Übereinstimmung mit dem Canon des Ptolemäus fällt die Zerstörung Babylons in das Jahr 689. Asarhaddon berichtet, dass er im *rêš šarrûti*, d. h. 680 mit dem Wiederaufbau Babylons begonnen habe und dass dieses das 11. Jahr seit der Zerstörung desselben gewesen wäre. (10 Jahre der Zerstörung schrieb Marduk auf etc., im 11. Jahre befahl ich seine Wiederbewohnung.) Wir hätten also hier eine Discrepanz von mindestens einem Jahre. Dieselbe lässt sich nur durch die Annahme beseitigen, dass der Entscheidungskampf und die Belagerung Babylons bereits im Jahre 690 begonnen hat, und dass Asarhaddon dieses Jahr mit einrechnet, eine Annahme, die sich mit der Chronik und den übrigen Quellen wohl verträgt. Da TIELE vorliegende Inschrift noch nicht kannte, hat er den Wiederaufbau Babylons irrthümlich erst in das Jahr 678 resp. 677 gesetzt. Asarhaddon befolgte in der Politik das gerade Gegentheil von seinem Vater. Sanheribs Pläne liefen darauf hinaus, Ninive sowohl in politischer als auch commercieller Hinsicht in den Vordergrund zu stellen. Rücksichtslos, gewaltthätig wie er war, scheute er keine Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Ein Nebeneinanderbestehen Nineves und Babylons war auf die Dauer unmöglich, er fühlte, dass es schwer halten würde, die geistige Macht Babylons zu brechen, und so benutzte er die erste Gelegenheit, 691 sich der unbequemen Nebenbuhlerin zu entledigen; er behandelte die Stadt als Rebellenstadt und machte sie vollständig dem Erdboden

* Fehlt jedenfalls nichts dazwischen; die obige Bemerkung über *dudittu* wird hierdurch gestützt, da *alru* sicherlich mit *illûru* verwandt ist. Grundbedeutung beider Stämme ist vielleicht „prächtig sein“.

gleich. Asarhaddons erste Regierungshandlung war nun, wie bereits erwähnt, die Ertheilung des Befehls zum Wiederaufbau Babylons. Die Gründe für ein derartiges Verhalten, wodurch er völlig mit der Politik seines Vaters brach, stehen in ihren Einzelheiten noch nicht ganz fest. Asarhaddon scheint an und für sich eine gewisse Vorliebe für Babylon besessen zu haben, die sich dadurch erklären lässt, dass er wahrscheinlich eine Zeit lang Babylon verwaltete. Andrerseits lag ihm wohl daran, seinem Reiche innere Festigkeit zu verleihen; nicht minder bedurfte er der Stütze von Seiten Babylons im Feldzuge gegen seinen Bruder.

Rev. 4) Zu *AN-SAG-ME-GAR* = Jupiter vgl. JENSEN, *Kosm.* 127. In den von STRASSMAIER, ZA V und VI behandelten babylonischen Planetentafeln entspricht ihm das Ideogramm *TE-ÙD.* — Dass *IB-AN* nicht als Ideogramm mit dem phonetischen Complement aufzufassen, wie auf den ersten Blick scheinen möchte, sondern nur eine etwas ungewöhnliche Schreibung von *ibân* ist, lehrt der astrologisch-astronomische Text III R 53 vgl. z. B. Z. 15, 13, 40a, wo sich die Schreibungen *i-ba-an* resp. *i-ba-an-u-ma* finden. JENSEN, *Kosm.* 14. Anm. nimmt zweifelnd eine Bedeutung „von Einfluss sein" an. Dem Zusammenhange gemäss scheint es etwa „erglänzen, aufgehen" zu bedeuten, vgl. auch Bu. 88—5—12, 78, Col. II, 5, wo für *ibân* | *muttanbiṭu* steht. — *ultappâ* wird ähnlich wie *barâru* vom Halbdunkel beim Aufgehen der Sterne gesagt. — Zu *nazâzu* in der Bedeutung „verschwinden" in den astronomischen Texten vgl. JENSEN, *Kosm.* 146. — In Verbindung mit *uštašnima* erscheint Bu. 88—5—12, 78 und K. 192 *SA*. Es ist nicht ganz sicher, ob im Hinblick auf die babylonische Planetentafel No. 9, 21—7—88 aus der Sammlung von JOS. SHEMTOB (Philadelphia, vgl. ZA VI, 220) Z. 12 *SA* = *nibittu* zu setzen, oder ob *SA* als Ideogramm für *riksu* zu fassen ist. Doch ist letzteres das Wahrscheinlichere. Für die Bedeutung „Lauf, Bahn" vergleiche, abgesehen von den vorliegenden Texten, K. 3567 (JENSEN, *Kosm.* 288 V. Schöpfungstafel): *ištu ûmê ša šatti uṣṣi ana uṣurâti ušaršid manzaz Nibiri* (= Jupiter) *ana uddu riksišun* sowie die Planetentafel R^m 678 (ZA V, 361), 6. Abtheilung 1: *šanat 157* (*kan*) *Dimitri šarri Nisanu mušu 28. ina namâri Anu* (= Mars) *šapliš TE. MAT ša 'rikis nûnu* etc. — Zu (*araḫ*) *Pît-bâbi* (geschr. *BE-KA*; vgl. auch Bu. 88—5—12, 78 Col. II und III R 16, 24b) = Du'ûzu vgl. V R 43, 19a. — *niṣirti* bedeutet das Sichtbarsein resp. -werden, wie der Zusammenhang lehrt. Man sieht also, dass auch schon im Assyrischen *naṣâru* dieselbe Bedeutungsentwicklung durchgemacht hat wie arab. √نظر.

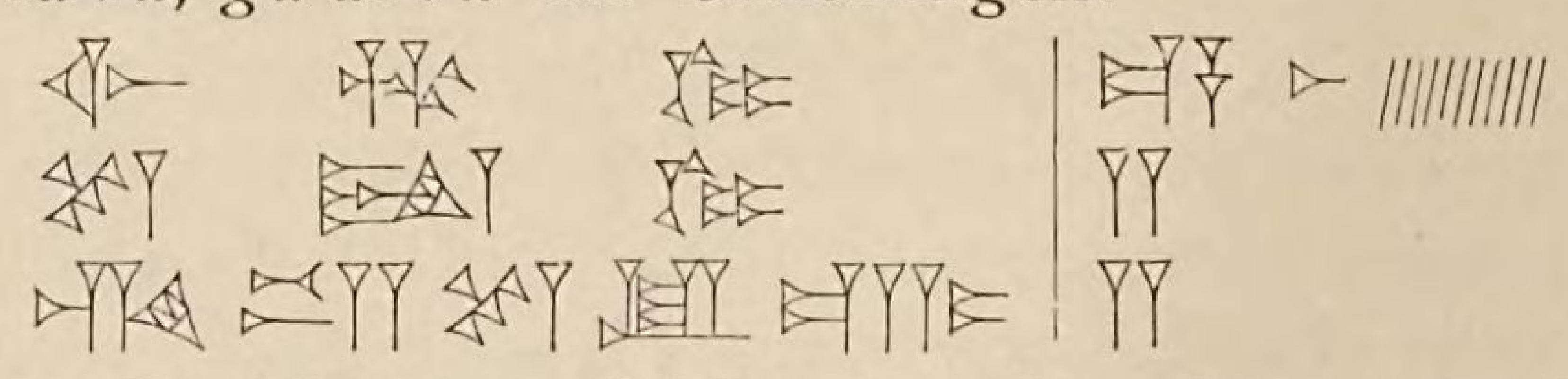
Zu diesem astronomischen Berichte Asarhaddons theilt uns Herr Dr. BRENDEL in einem Briefe vom 5. Nov. 1894 folgendes mit: „Der betreffende Abschnitt aus dem Texte Asarhaddons ist mir sehr leicht

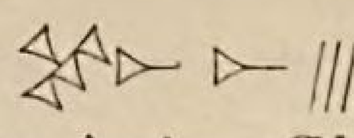
verständlich. Er bezeichnet eine Erscheinung, die uns alle Planeten zeigen. Danach war also der Jupiter im Winter am Nachthimmel sichtbar gewesen, stand aber am Himmelsgewölbe weit von der Sonne entfernt, so dass er Nachts über dem Horizont war, wenn die Sonne sich unter demselben befand. Später im Sivan näherte er sich der Sonne (resp. die Sonne ihm), so dass beide Himmelskörper nahezu gleichzeitig aufgingen, dann verblasste er aber in den Strahlen der Sonne und war bei Tage über dem Horizont. Diese Erscheinung des Verschwindens oder Verblassens eines Planeten stellt sich so dar, dass der Planet erst vielleicht 2 Stunden nach der Sonne untergeht und auch 2 Stunden nach der Sonne aufgeht; er ist dann nur des Abends kurze Zeit zu sehen. Er nähert sich dann immer mehr der Sonne bis er gleich nach ihr untergeht, oder gar nicht zu sehen ist; dann geht er gleichzeitig mit ihr auf und unter, und schliesslich geht er etwas vor ihr auf und unter. In diesem Falle ist er des Abends nicht zu sehen, erscheint aber des Morgens kurz vor Sonnenaufgang (was also im vorliegenden Falle im Du'ûzu der Fall gewesen ist), geht die Sonne auf, so sieht man ihn nicht mehr. Allmählich aber geht er immer früher und früher vor der Sonne auf, schliesslich etwa 10 oder gar 12 Stunden, d. h. er geht dann auf bei Sonnenuntergang und unter bei Sonnenaufgang und ist die ganze Nacht zu sehen. Darauf, dass er erst Abends verschwand und dann Morgens wieder erschien, bezieht sich wohl der Passus „er veränderte sich". Den letzten Passus „stand fest in seiner Wohnnng" kann ich Ihnen auch erklären. Nach dem vorigen geht Jupiter immer früher und früher auf und zwar täglich etwa vier Minuten; hat er aber den Punkt erreicht, wo er etwa 9—11 Stunden vor der Sonne aufgeht, so wird er stationär, d. h. er bleibt nahezu in derselben Stellung zur Sonne, und längere Zeit (2—3 Monate lang) bleibt er dabei, 9—11 Stunden vor der Sonne auf- und unterzugehen, dann endlich fängt er wieder früher und früher aufzugehen. Die Stelle am Himmel, wo er während dieser Zeit des Stationärseins bleibt, kann wohl leicht eine Wohnung genannt werden. Dieses Feststehen des Jupiters kann aber wohl nicht im Du'ûzu, sondern frühestens im folgenden October erfolgt sein!" Im Anschluss hieran sei bemerkt, dass der Text absolut nicht erheischt, dass das „Feststehen" bereits im Du'ûzu stattgefunden hat; dem Zusammenhange gemäss kann es erst viel später erfolgt sein.

8) Die Form *kutunnu* nimmt insofern ein besonderes Interesse in Anspruch, als bisher ein Infinitiv II, 2 von Verbis med. ו nicht belegt war.

12) Die Gruppe -*lu* (z. B. Ant. I, 17) ist meistens *igigallu* gelesen worden, s. KB III, 2, 136; jedoch jedenfalls mit Un-

recht. Das Verbum *šakâlu** lässt sich im Assyrischen häufig nachweisen (II R 31, 60 cf.; Nbd. 306, 3; 714, 6; IV R², 49, 15 a; Rm. 277, I, 16. s. APR 142), und dass auch in dieser Verbindung einfach *ši-ik-lu* zu lesen sei, zeigt das Vocabular Sm. 2052, das Rev. 29 ff. hinter *ma-[ag]-ša-ru, ga-aš-ru* die Gleichungen:



bietet. Es folgt darauf *ḳitrudu, gišru, karpaṣu, gi-iš-[ru]* = .

14) Auffällig ist die Schreibung *šarru + ni* für *šarrâni.* Sie findet ihr Analogon in dem Rev. 44 vorkommenden *ṣab + ni* für *ṣâbê*; vgl. auch IV R² 48, 28 a.

16) *kummu* ist bis jetzt nur als Singular in der Bedeutung „dein" resp. „du" belegt; vgl. DELITZSCH, HW 319l. An unserer Stelle bezieht es sich auf Marduk und Ištar. Es nur auf Marduk zu beziehen verbietet das folgende *ina katukkun binâma.* Es scheint demnach hier als Dual „ihr" aufgefasst werden zu müssen.

17) *šunnâti* ist sonst unbekannt, doch lässt der Zusammenhang keinen Zweifel übrig in Bezug auf die Bedeutung und Ableitung; gewöhnlich steht in diesem Zusammenhange *la mušpîlu* resp. *ša lâ uttakkaru, inninnû.*

20) *šumsuku* kommt in den historischen Inschriften nur in der Bedeutung „wegnehmen" (I R 27 no. 2, 58; Rammnir. I, Rev. 16; BA II, 432, 14), „verweigern" (I R 10, 92), III, 2 „verändert werden" (V R 66, 11 b) vor. Hier muss es etwa „vorwärtsbringen" heissen. Der Stamm wird wohl, trotzdem das Verbum *masâku* II, 1 (IV R² 60*, 15 a) vorkommt, נסך sein, das für „hinwerfen, legen" sehr gebräuchlich ist. An נסק ist wohl kaum zu denken.

24) Für *bît-mummu* kommt, abgesehen von den Asarhaddontexten, hauptsächlich V R 65 Col. I, 32 ff. in Betracht. Nabonid berichtet uns daselbst, dass die *dupsar minâti* (wohl = Architekten; vgl. *(amêl) dimgallu mukinnu (iṣ) ḫarri) enkûti* im *bît-mummu* zu Babylon wohnen; an unserer Stelle sind es die *mârê ummâni.* Es war also eine Art Künstlerheim, Akademie, an der die verschiedenen Zweige der Kunst gelehrt wurden; vgl. zu *(bît)-mummu* auch IV R² 23, 25 a, Nab. Cyr. Chron. IV, 6; Merod. Bal. III, 5 sowie JENSEN, *Kosm.* 324.

26) *bît ḳâtê,* das sich sehr häufig in den neubabylonischen Contracten findet, bedeutet sicher, wie Ngl. 29 (zur richtigen Lesung s.

* = שׂכל = شكل = ܣܟܠ. In syrischem ܣܟܠ sind die beiden Wurzeln שׂכל und סכל zusammengeflossen.

TALLQVIST, ZA VII, 272) beweist, eine Örtlichkeit. Daher ist TALLQVIST's Fassung (*Spr. d. Contr. Nbd.* 119) als *pitḳat* zurückzuweisen, und ZEHNPFUND's (BA I, 518) und KOHLER-PEISER's (*Rechtsl.* III, 17) Erklärung als „Vorratshaus" der Vorzug zu geben. Unsere Stelle wird demnach aufzufassen sein: „Lege eilends die Hände an das Vorratshaus."

31) *lâ kišitti š(s)amme* kann auf zweierlei Weise aufgefasst werden: entweder „die *šamme* nicht besitzen" oder „die von *šamme* nicht besessen werden; das erstere ist wahrscheinlicher. Der Zusammenhang erheischt etwa eine Bedeutung „Fleck, Mal" oder etwas Ähnliches für *šamme.*

32) *uštarsima* steht wohl für *uštaršima,* wie *ḫursaniš* für *ḫuršaniš* Neb. St. IX, 44, infolge des Strebens nach Dissimilation.

35) *immaldu* = *iwwaldu* ist die erste sicher belegte Form eines Nif'al von Verbis פ״ו. Hiernach ist vielleicht auch Dar. 257, 6: *ištên alpu bîri ša ina libbi i-ma-al-la*(!)*-ad-du* zu lesen und „ein junges Rind, das davon geboren wird" zu übersetzen; vgl. KOHLER-PEISER, *Rechtsl.* III, 44. Daneben scheinen allerdings auch Formen wie *i'alid* als Praet. von IV, 1 gebraucht zu sein; wenigstens stehen der Auffassung dieser Formen als Permansiva mehrfache Hindernisse entgegen; vgl. HAUPT, *Hebr.* I, 223; BA I, 181; DELITZSCH, HW 223.

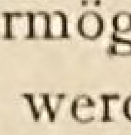
38) Lesung und Bedeutung von *u-šag(k,ḳ)-li-du* ist unsicher. Ein Stamm קלד scheint V R 11, 16abc vorzuliegen; vgl. auch KB III[1], 156, Col. I, 29. Indes ist eine Ableitung von גלד „fürchten" wohl wahrscheinlicher, da das Vorkommen von III, 1 wenigstens durch die Form *šugludu* sicher gestellt ist. Man erwartet zwischen *ušarriḫu* und *ušanbiṭu* eigentlich ein synonymes Verbum.

39) *KI-KU* bedeutet neben *šubtu* auch geradezu *parakku*; vgl. II R 35, 14ab.

39) *(iṣ)sidarû,* eine nicht näher bekannte Holzart, findet sich auch sonst neben *(iṣ)mussukkannu* als Holz erwähnt, aus dem Betten, Schemel etc. hergestellt sind, vgl. z. B. K. 1794 Col. X 25, 35 (S. A. SMITH, *Asurbp.* II S. 19).*

39) Zu *ḳirṣappu* vgl. V R 26, 19ab** und V R 31 no. 5 Zus. 1 (s.

* Dieser Text wird an einzelnen Stellen durch K. 1769 + DT. 3 ergänzt.

** Duplicate und Ergänzungen dieser Tafel bringen die von SCHEIL, ZA IX, 220—223 publicierten Fragmente, von denen S. 31, 52; S. 80 und Sch. 3 einer und derselben Tafel angehören müssen. Sch. 3 ergänzt V R 26, 19—24a und ermöglicht eine Restitution der Glossen; vgl. auch II R 44 no. 6. Die nächsten Zeilen werden durch K. 4394 (= II R 46 no. 6 add.) ergänzt; Z. 25b ist *su-un-nu*, Z. 31a ff.  für  zu lesen; Z. 31b steht im Duplicat *(iṣ) ha-šu* für *(iṣ) hal-šu* (s. STRASSMAIER, AV s. v.). Hieran schloss sich jedenfalls unmittelbar S. 31, 52 an. Die zweite Columne des Obverses wird oben etwas durch S. 80 erweitert. Rev. Col. I (IV) erhält viele Ergänzungen und

PINCHES, ZK II 83), wo dem Worte das Ideogramm *GIŠ-GIR-GUB* entspricht. Es bezeichnet es als „das Holz, auf welches man die Füsse setzt". Ohne *GIŠ* bedeutet das Ideogramm *kabâsu*. *ḳirṣappu* ist also „Fussschemel". Die Richtigkeit dieser Deutung beweisen die Amarnabriefe. Dort nennen sich die Beamten vielfach *GIŠ* (resp. *KI*)-*GIR-GUB* der Füsse des Königs (Berl. 43, 6; 73, 4); No. 96, 8 wird das Ideogramm durch *gi-iš-tab-bi** glossiert, und auch sonst bezeichnet sich der Schreiber als *ḳar-ṭab-bi* (resp. *ḳar-du-bi*) *ša sîsîka*, wofür 116, 7 (vgl. 118, 8) (*am.*)*gu-zi sîsîka* steht. In der Form *ḳir-dib-bu* kommt das Wort K. 4560, 6 (STRASSMAIER, AV 8415) unter einer Reihe von Beamtennamen vor; dort ist von dem Ideogramm nur noch *DIB* erhalten. Aufzufassen ist das Wort jedenfalls als sumerisches Lehnwort resp. sog. Kunstwort aus *GIR* = *šêpu* und *DIB* = *ṣabâtu*.

39) Zu *AN-LAL* = *Tašmêtu* s. BRÜNNOW 10133 und Sm. 954, Rev. 33 unter Vergleichung der übrigen Tafelunterschriften.

40) *AN-AN-MAR-TU* ist keine Dittographie, schon weil beide Tafeln diese Schreibung bieten. Direct vor *AN-MAR-TU* ist dieser Gott auch II, 56, 41 d genannt; links entspricht beiden Götternamen [*AN-PA*]-*TE-SI-GAL-ZU-AB* und [*AN-PA*]-*TE-SI-MAḪ*. Jedenfalls wird er aber ungefähr dieselben Functionen haben wie Martu selbst. Ähnliche Erscheinungen finden sich auch sonst; vgl. *AN-AN-EN-LIL-BAN-DA*; *AN-AN-EN-LIL-LUGAL* etc. s. BRÜNNOW, 447.

42) Zu *AN-GAL* = *Ai* vgl. BRÜNNOW, 6844.

42) Die schon von G. SMITH auf Grund von S. 3 und K. 327 ausgesprochene Vermuthung, dass *Dîru* = *Dûr-ili* erhält durch diese Stelle ihre Bestätigung: K. 2811 bietet *Dûr-ili*, K. 221 *Dîri*.

42) Für den Schlangengott, der hier als männliche und weibliche Gottheit erscheint, vgl. BRÜNNOW 7641. Auch Freib. Neb. II, 49 erscheint Ṣir** unter den Gottheiten von Dêr.

Berichtigungen durch II R 46 No. 6 add., die schon alle von STRASSMAIER und BRÜNNOW bemerkt sind. Der untere Teil wird fortgesetzt durch II R 44 no. 6 und S. 31, 52 rev. Anmerkungsweise sei hier erwähnt, dass S. 31, 52 Z. 11 [cuneiform] [cuneiform] (so auch V R 26, 62 a zu lesen) nicht durch [cuneiform]-*rum* (von BRÜNNOW *burru* gelesen), sondern durch *giš-rum* erklärt; dass II R 44, 32 e f *a-pa-ši* ein Fehler ist (so DELITZSCH, AW 84, 90), beweist S. 31, 52, 13 f., wo *a-gu-*[*u*] und [cuneiform] *pa-a-*[*ši*] zu lesen ist. Der auf S. 222 veröffentlichte Teil der Rückseite von S. 31, 52 entspricht der andern (III.) Columne der Rückseite von V R 26 und setzt die Tafel noch einige Zeilen weiter fort. Zu diesen Ausführungen vgl. man auch BEZOLD's *Cat.* unter den betreffenden Nummern.

* Für den Wechsel von *r* und *š*, speciell vor Dentalen vgl. PINCHES, PSBA III, 83, JENSEN, ZA VII, 179 und *Bauinschr. Sanh.* 35.

** Die folgenden Götternamen sind nicht ganz klar. Da III R 66, 11 b Rev. ein Gott *Mâr-bîti* direct auf die Göttin *Durrunitu* folgt, ist vielleicht hier unter dem *mâr bîti* auch ein Gott zu verstehen.

42) Die Göttin -*runitu* wird nach III R 68, 9 a, wo der Gott -*na* die Glosse *Du-ru-na* hat (vgl. auch III R 55, 9 b), jedenfalls *Durrunîtu* zu lesen sein; vgl. JENSEN, *Kosm.* 478. III R 66, 10 b Rev. steht ihr Name unter den Göttern von Esagila und Babylon, deren Namen man aussprechen soll, wenn Marduk ein Opfer gebracht wird (*ilâni ša E-sag-ila u Bâbili ina ûmê nikê ina maḫar* (*il*)*Bêl innakû šumêšunu tazakkar*).

42) Ein Monat des Namens *Bu-bi-e* ist nicht bekannt. V R 43, 21 d begegnet uns nur ein Monat *Bu*, der ein Beiname des Schebaṭ ist. Dagegen ist Bubê der Name einer bekannten Stadt (Asurb. V, 50, 58 VI, 60; vgl. V R 23, 10 a).

43) *Uṣur-amâtsa* ist bekanntlich ein Beiname der Nanaia. Asurbanipal rühmt sich, dass er ihr Bild, welches vor 1635 Jahren nach Elam weggeschleppt war, wieder nach Erech zurückgebracht habe; s. SCHRADER, KAT 457.

44) Beachte die Schreibung *MU* für *IA* in dem Gottesnamen *Šîmali'a*.

44) *Sippar-Arûru* ist eine der vielen babylonischen Städte, deren Namen durch eine Zusammensetzung mit Sippar gebildet werden (vgl. WARD, *Amer. Or. Soc.* XIII, XXIX f.; LEHMANN, *Šamaššumukin* II, 38) und ist, wie II R 50, 64 ab beweist (dort ist [*UD-KI*]*B-NUN*-(*il*)*A-ru-ru*(*ki*) zu ergänzen), ein Beiname von dem babylonischen Dûr-Šarrukîn. In der von PINCHES, JRAS. 1891, 393 ff. herausgegebenen Schöpfungslegende figuriert Aruru neben Marduk als die Schöpferin der Menschheit, und im Nimrodepos ist sie diejenige, welche Ea-bani bildet. Auch sonst wird sie die Herrin der Götter von Sippar-Aruru genannt. JENSEN, *Kosm.* 294 Anm. vermuthet, dass sie eine Nebenform der Bêlit sei.

46) *šallaru* bedeutet zuerst einen Topf oder Kessel; vgl. V R 32, 21 abc.; 42, 27 gh.* Das Feminin dazu ist *šal-la-rit*(!)*tum* (V R 42, 29 gh). In bautechnischer Beziehung findet es sich indes häufig im Parallelismus mit *kalakku* und *taraḫḫu* (V, 10, 83 f.; 64, 5 b. f.) und muss eine ähnliche Bedeutung wie diese Worte gehabt haben. Auf einen unten gelegenen Raum wird man schon deshalb schliessen müssen, weil die Erwähnung des *šallaru* der Erzählung von der Grundsteinlegung entweder unmittelbar vorangeht oder ihr sofort folgt.

48) Die auf *kurunnu* folgenden Zeichen sind auf K. 280 unleserlich; K. 221 bietet nur Reste des ersten Zeichens. Aus dem Zusammenhange ergiebt sich jedoch, dass wir hierin noch ein weiteres Produkt zu suchen haben.

* Dass das Zeichen *NAM* (V R 42, g) in *ZI* zu verwandeln sei, lehrt auch Z. 28 f.

50) Zu *apâti* = Menschheit, Volk vgl. JENSEN, *Kosm.* 360; 470 Anm. 2; MEISSNER, ZA VIII, 84.

50) *nalbubu* wird V R 47, 26a durch *šigû* = wüthen erklärt; vgl. auch S^c 3, 12, wo *ZI*, sonst = *nadru* (S^c 3, 8), durch *na-al-ba-bu* erklärt wird* und ZA IV, 238, Col. III, 5. Siehe zum Stamm *labâbu* DELITZSCH, *Proleg.* 88 f.; HW 366.

52) Die Bedeutung „Riegel" von *ḫargullu* ergiebt sich ziemlich sicher aus NE 51, 16: Die Thore waren abgeriegelt, mit einem *ḫargullu* versehen, sowie IV R^2 49, 52a: An den Mund meines Beschwörers und meiner Beschwörerin lege einen *ḫargullu*. Sonst vgl. für *ḫargullu* noch V R 12, 46d; Nbk. 451, 4. TALLQVIST, *Die Maqlû-Serie* 7, 10, sowie DELITZSCH, HW 289. Das Verbum *nadû* scheint bei *ḫargullu* stehend zu sein.

52) Dass *ṣiriš* nur eine Nebenform von *ṣîr* sei, beweist 88—5—12, 75 + 76 Col. IX, 12: *ṣiriš nakiri liššizanni* = „Über die Feinde mögen sie mich stellen". Ähnliche Bildungen sind *eliš* für *elî* II R 65 Obv. II, 17 (s. DELITZSCH, HW 63) und *ḳirbiš* = *ḳirbi* (s. JENSEN, *Kosm.* 321). Wir haben hier also die Erscheinung, dass das Adverbium präpositionell gebraucht wird.

53) Die Lesung *u-ša-aš-ʾ-ir-ma* ist ziemlich sicher; anstatt *aš* könnte eventuell *ma* gelesen werden, doch grössere Wahrscheinlichkeit hat aber die erste Lesung für sich. Die Bedeutung ist aber noch unklar; sonst wird *nummuru* häufig mit *zîmu* verbunden.

Unterschr. 1. *asumêtu* ist von JENSEN, *Kosm.* 349 Anm. besonders im Hinblick auf II R 40, 49cd durch „Bild" wiedergegeben worden. Andrerseits übersetzt PEISER, KB I, 108 Asurn. III, 89 *asumêtu ša ḳurdi epuš ina libbi ašḳup* „eine Inschrift meiner Heldenkraft machte ich und stellte sie dort auf." Beide werden Recht haben. *asumêtu* wie *narû* bedeuten jedenfalls eine Inschrift mit bildlichen Darstellungen; vgl. Sanh. Bav. 55; BA II, 203, 26. KB III, 2, 84.

2. *nisḫu ša šarri* ist wohl als Handexemplar des Königs zu fassen; zu *nisḫu* = Exemplar (Original) vgl. MEISSNER in ZA IV, 267.

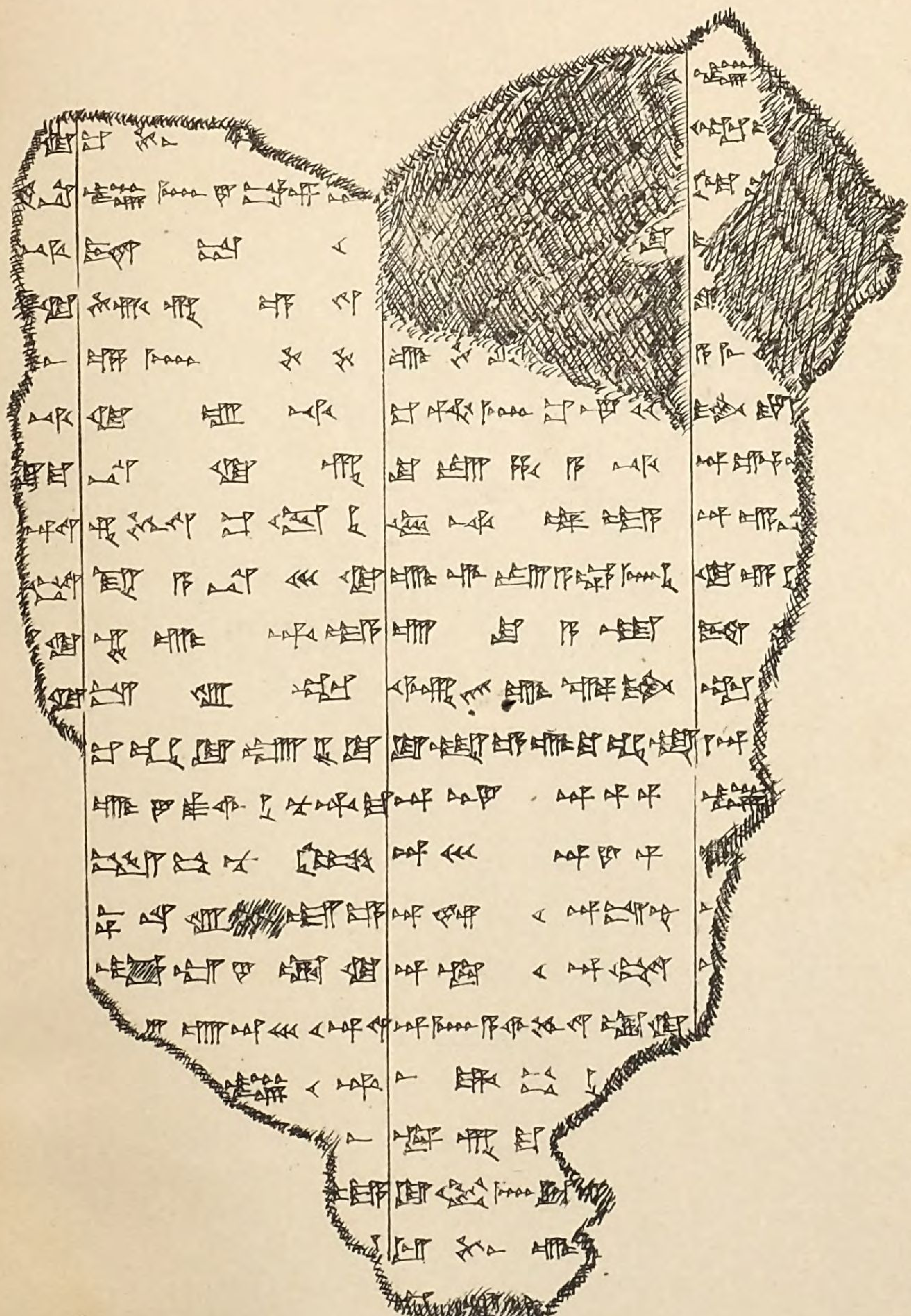
K. 192, Obv. 3) Zu *ašakku* vgl. DELITZSCH, HW 144.

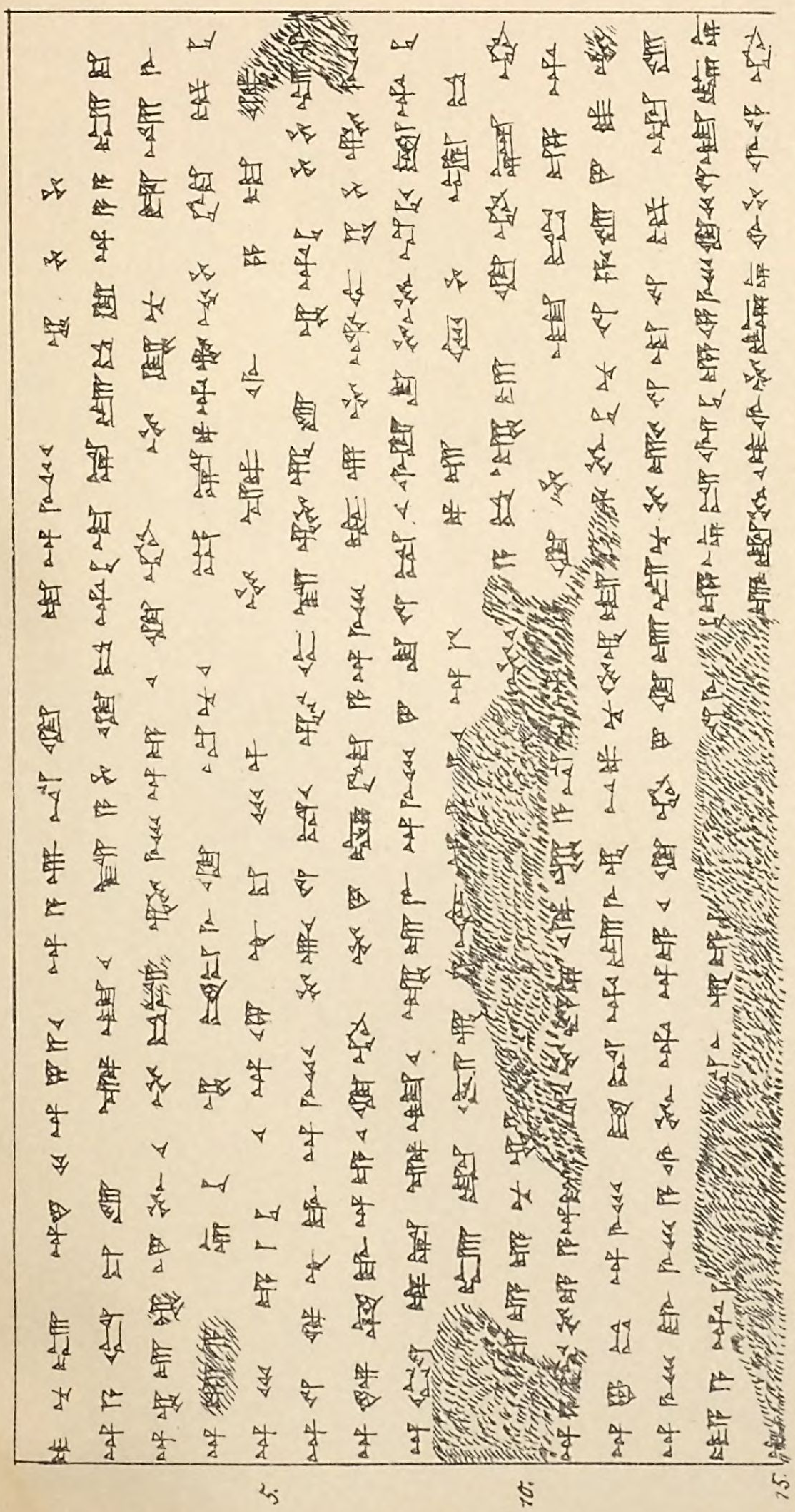
4) Zu *rikiltu* vgl. Sanh. V, 15: *ki-i ri-kil-ti u ḫab-la-ti ṣi-ru-uš-šu ba-ši-i* und hebr. רָכִיל in der Verbindung אַנְשֵׁי רָכִיל. Möglich wäre auch, dass *rikiltu* für *rikistu* = Bündnis, Conspiration stände.

7) Interessant ist hier wiederum die Voranstellung Marduks; in anderen Texten, wie z. B. Bu. 88—5—12, 103 ist nur Marduk genannt. Abgesehen davon, dass Marduk Lokalgott von Babylon war, wird sich Asarhaddon bei einem solchen Verfahren wohl von ähnlichen

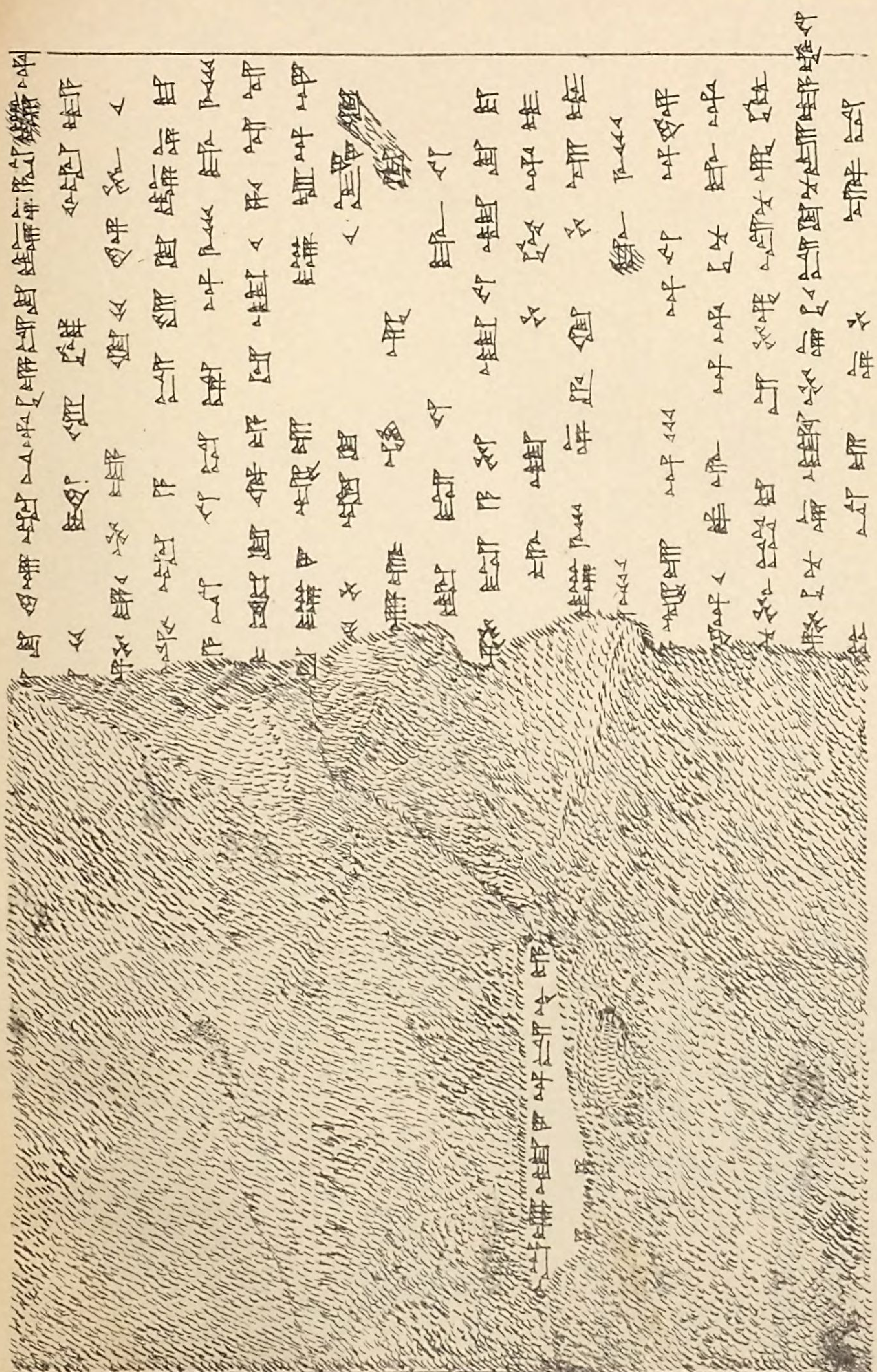
* So, nicht *nalbubu*, bietet der Text nach einer privaten Mitteilung, die, wenn wir nicht irren, auf DELITZSCH zurückgeht.

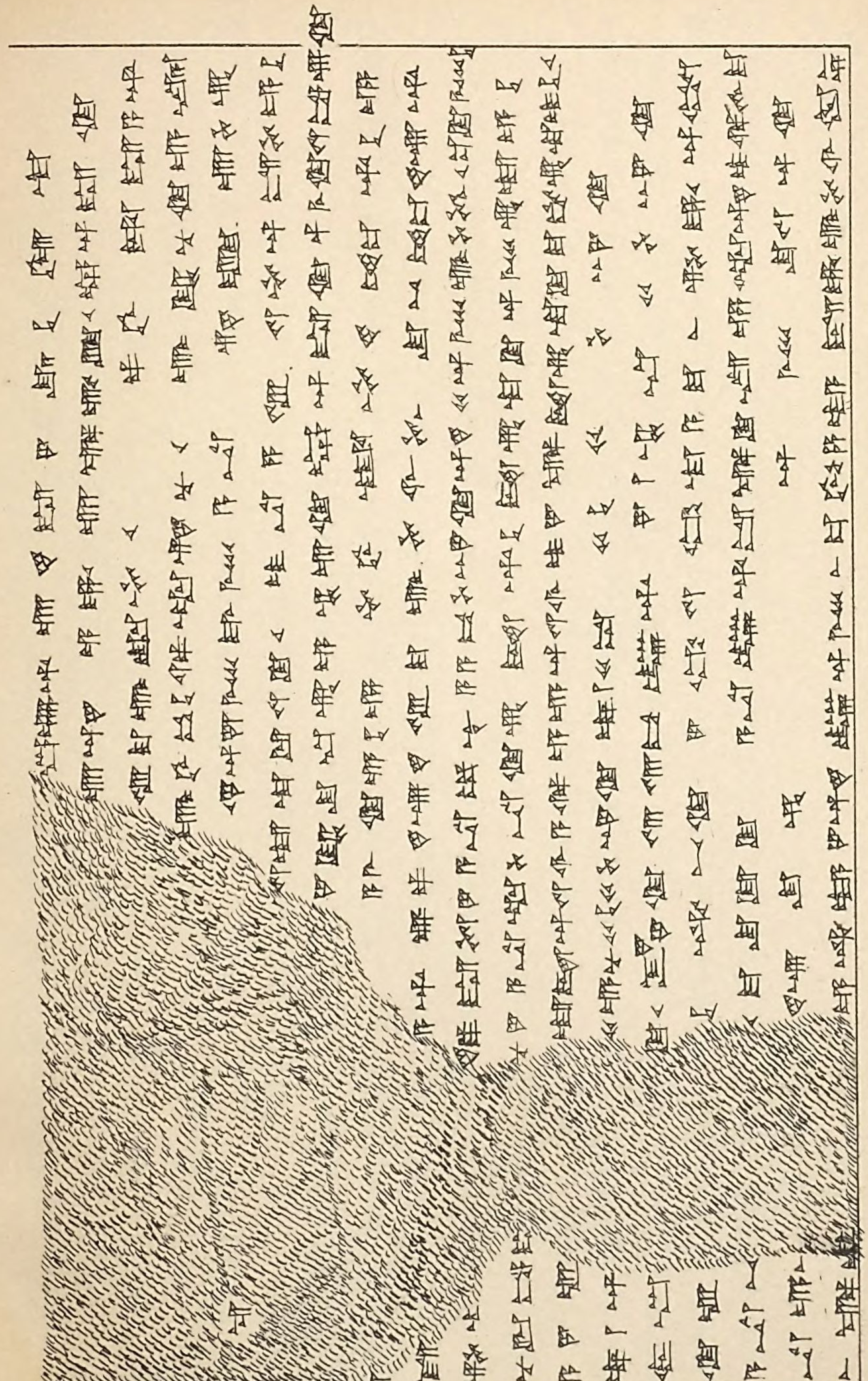
K. 2745.

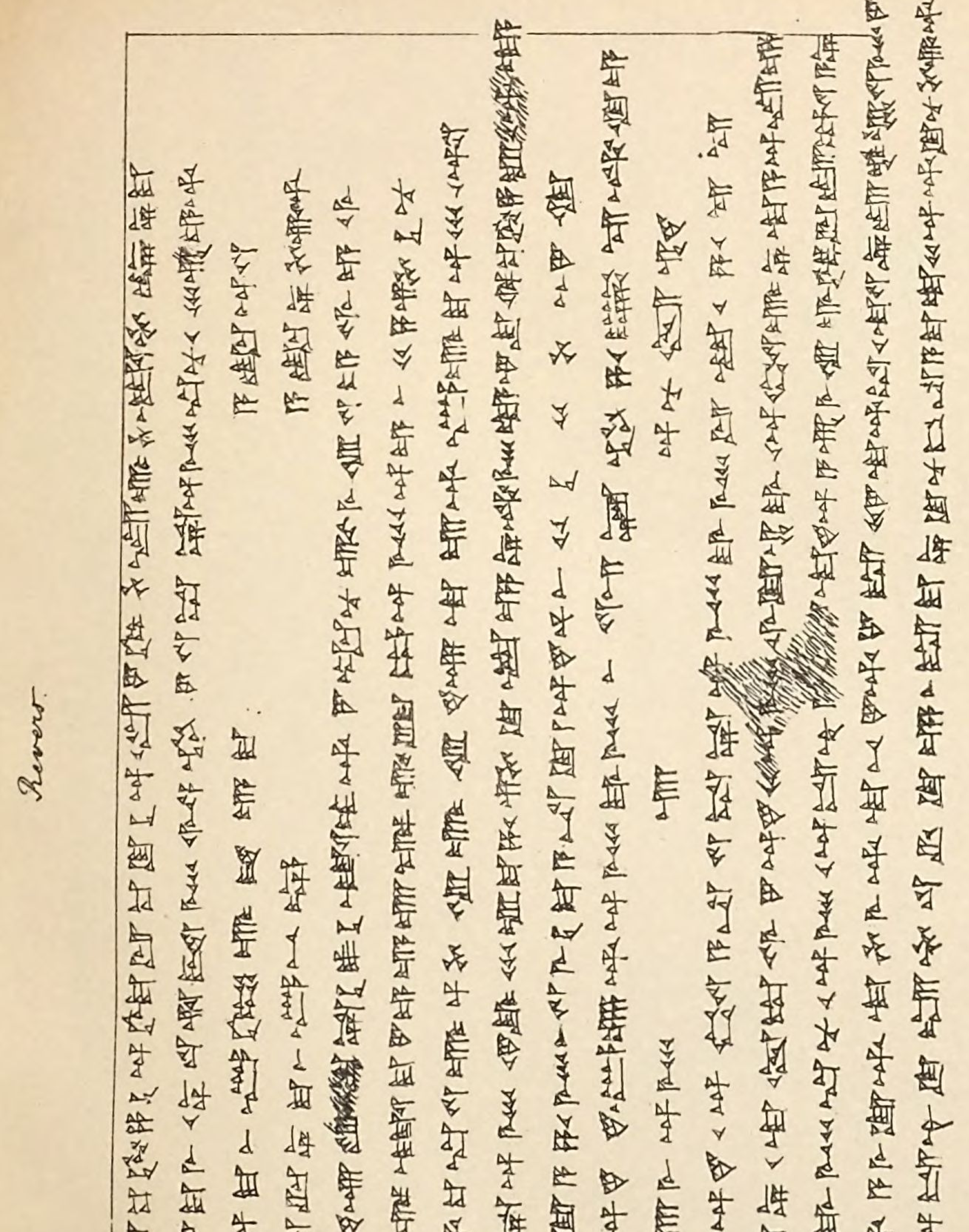


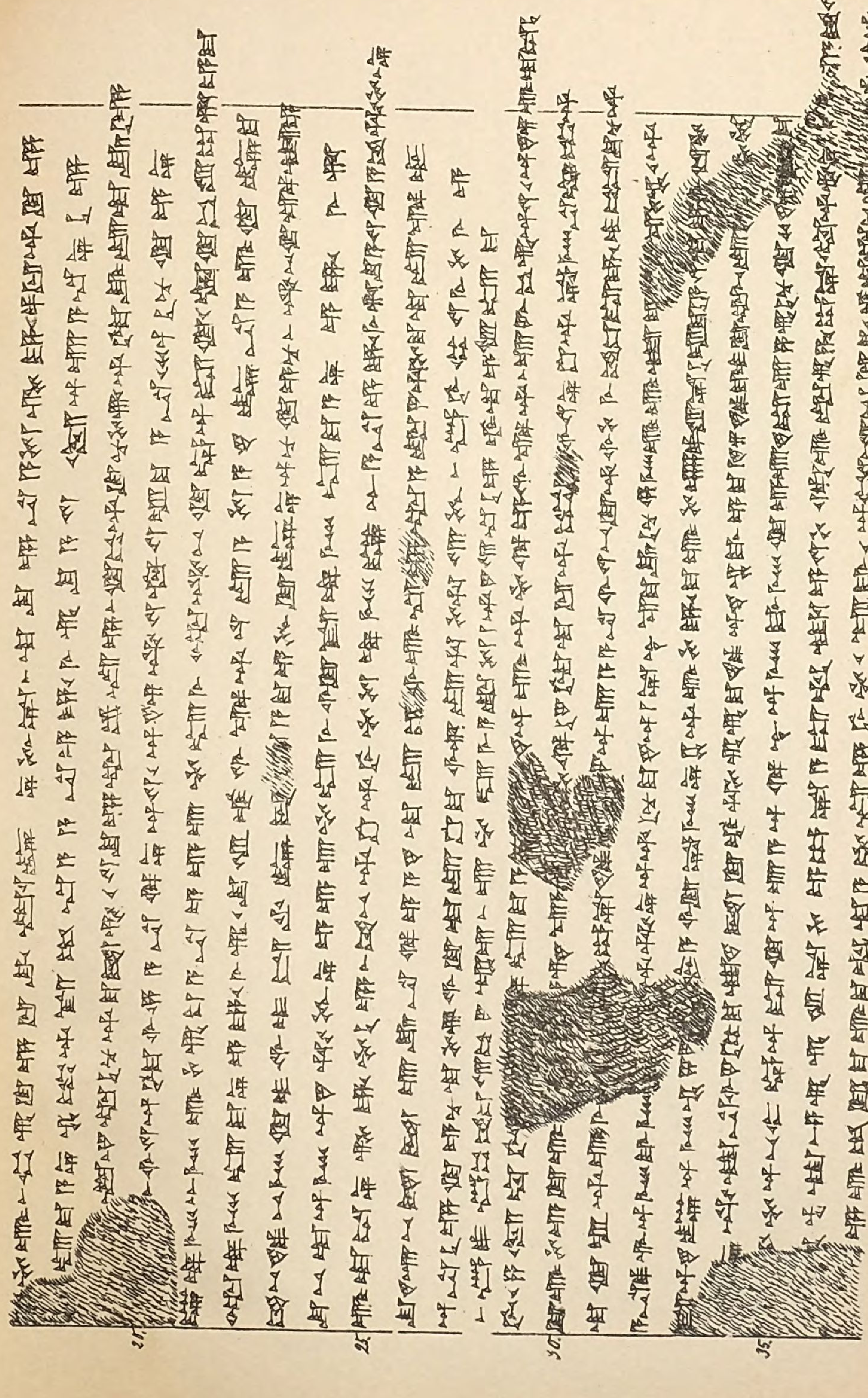


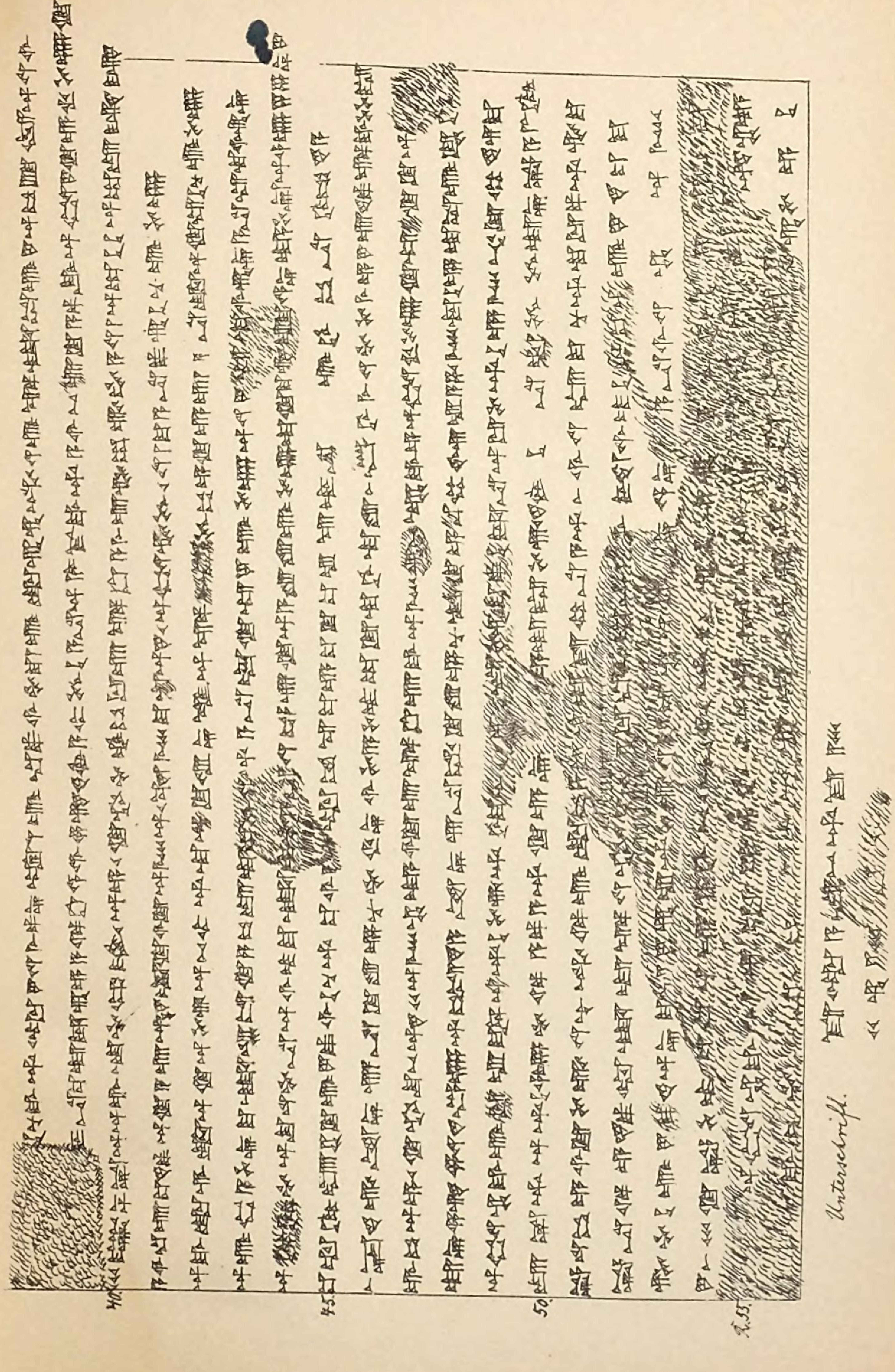
K. 2801.
Obvers.





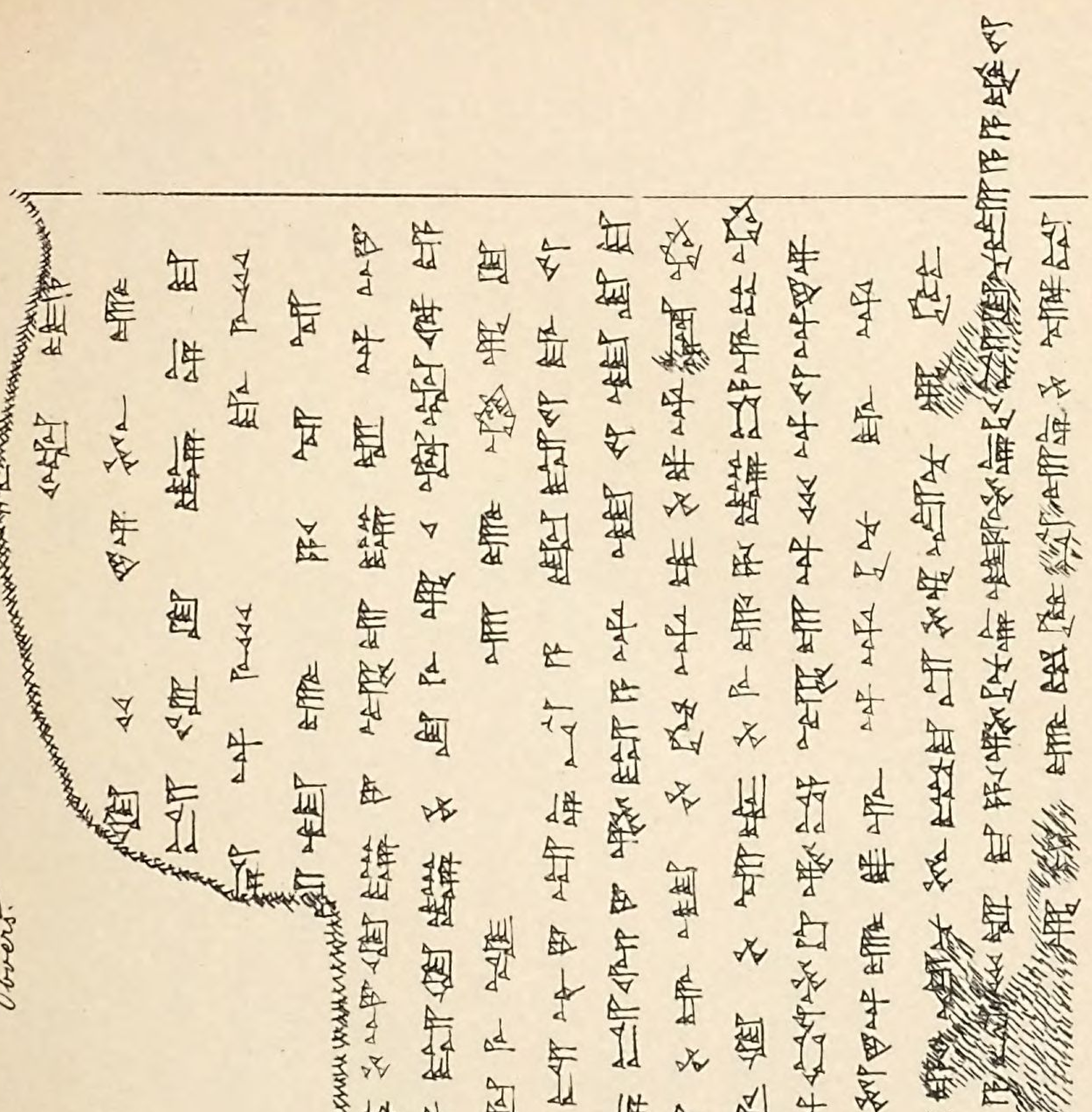

Revers.

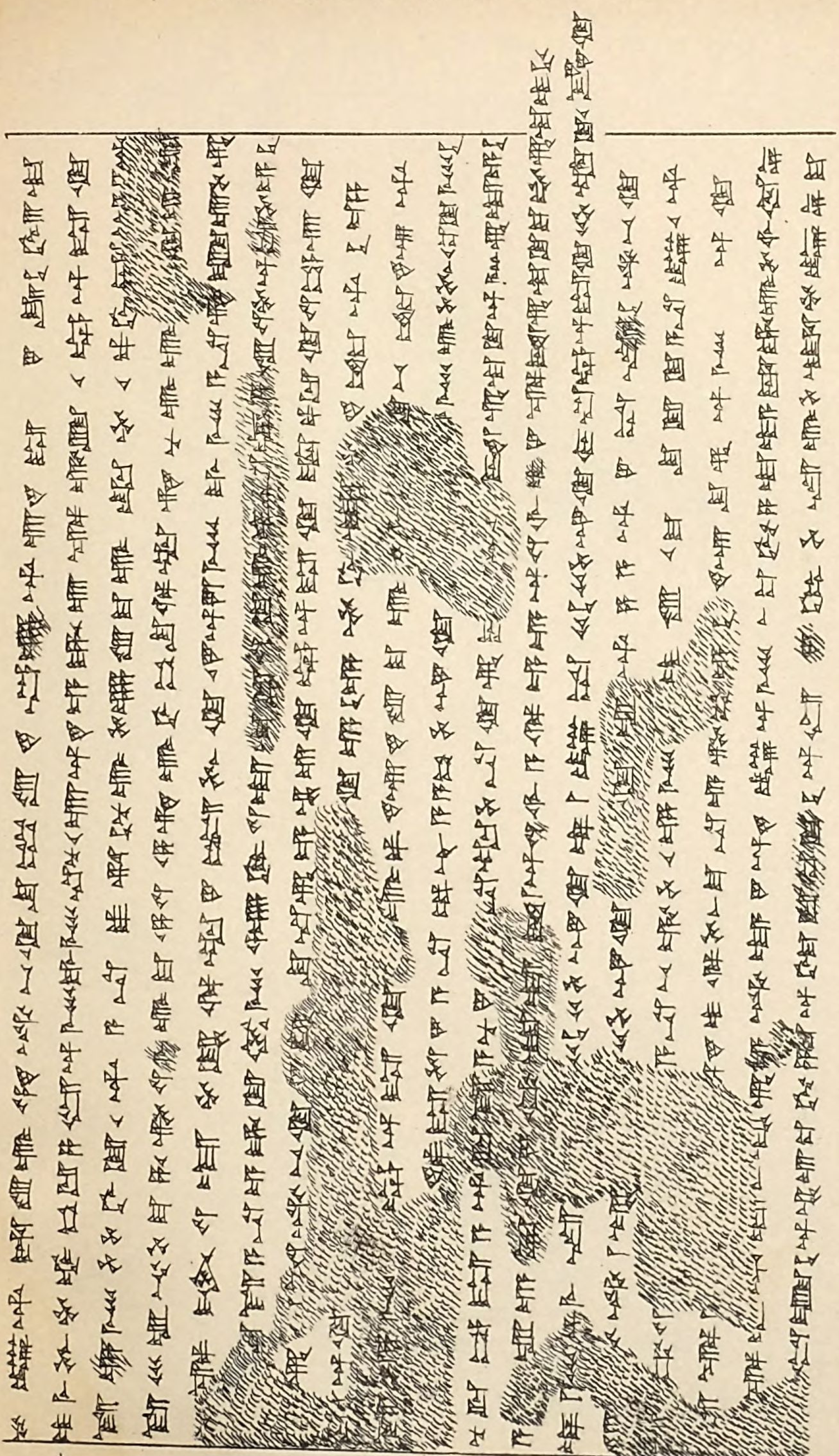


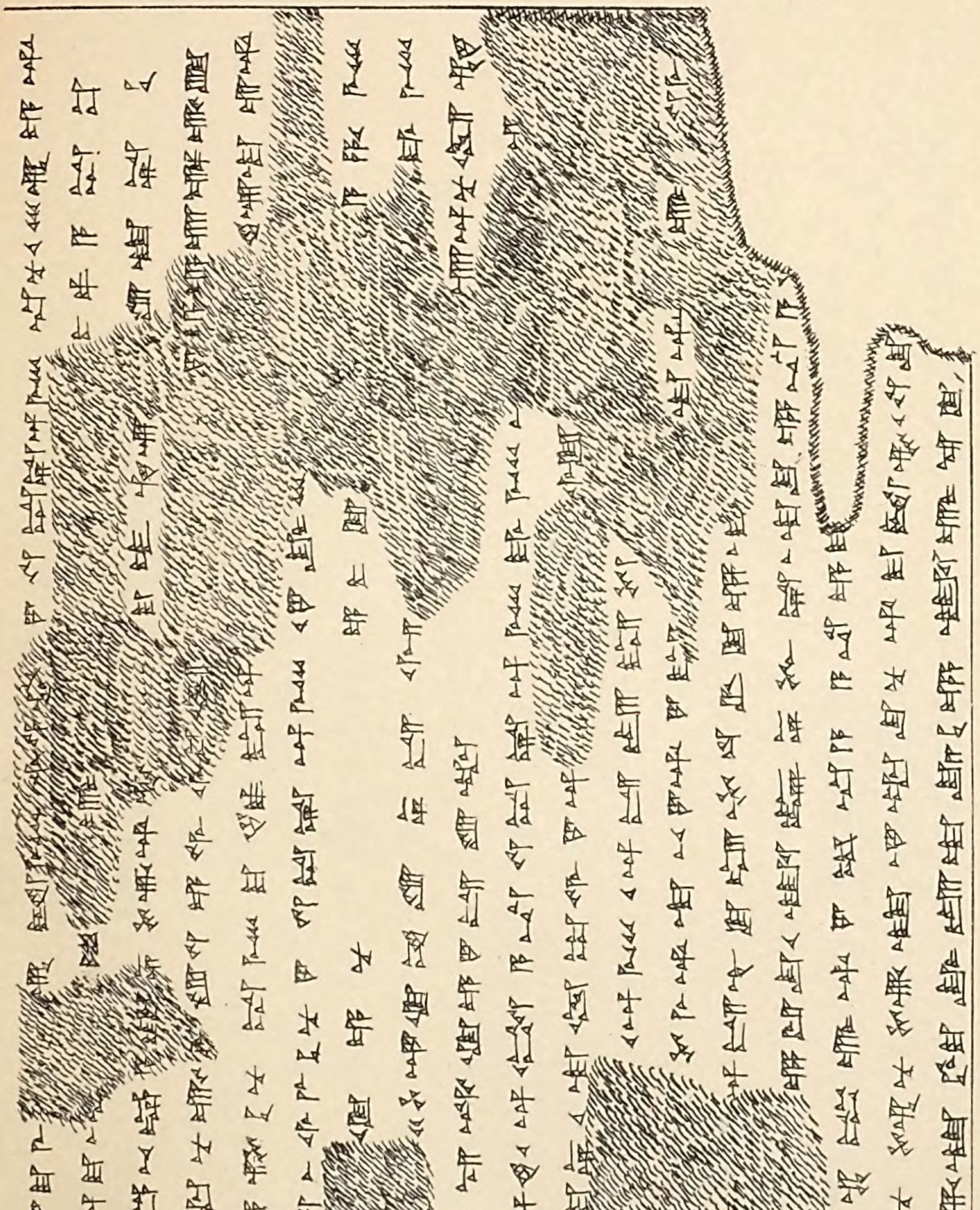

Unterschrift.

K. 221 + 2669.

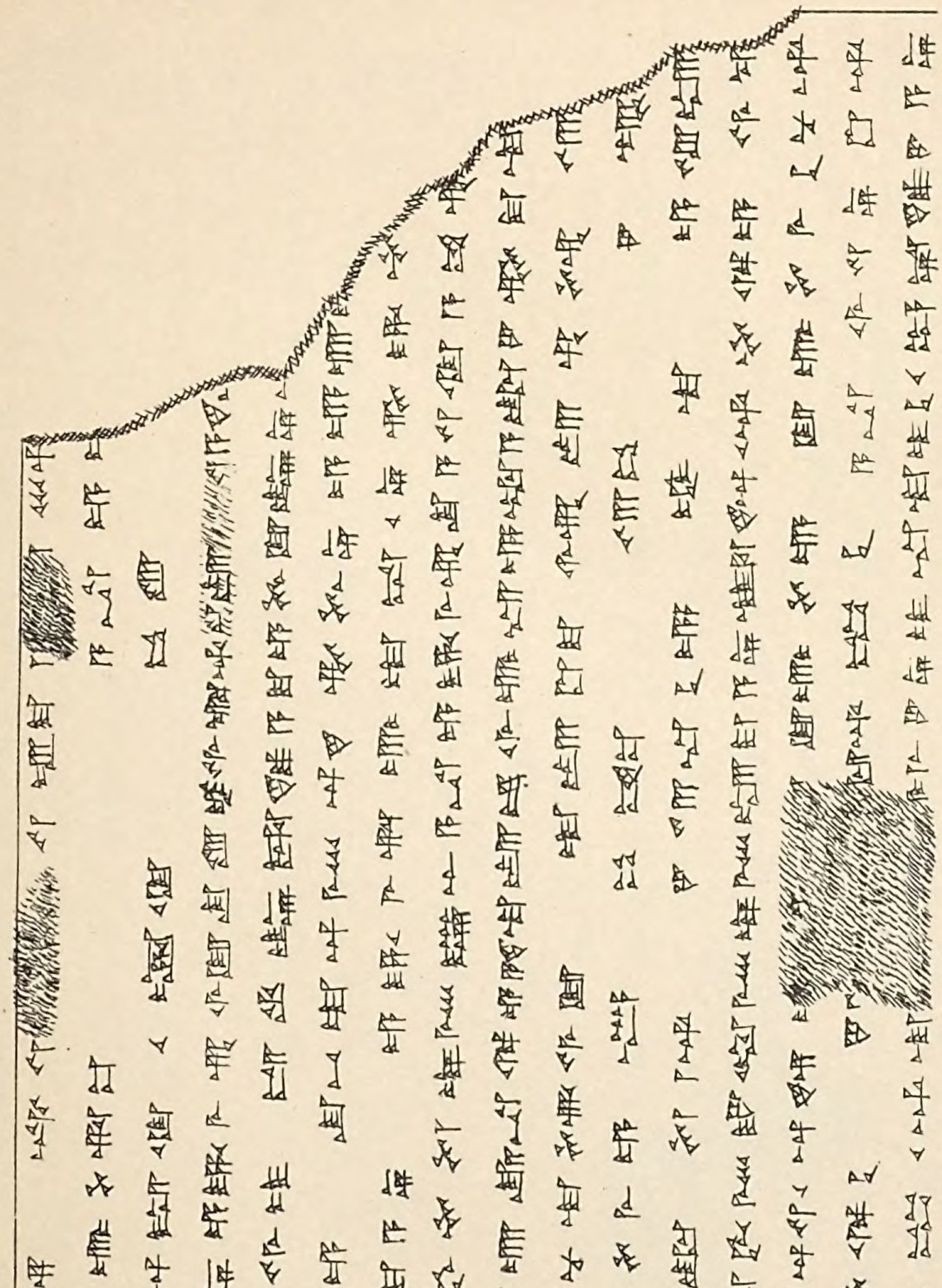
Obvers.

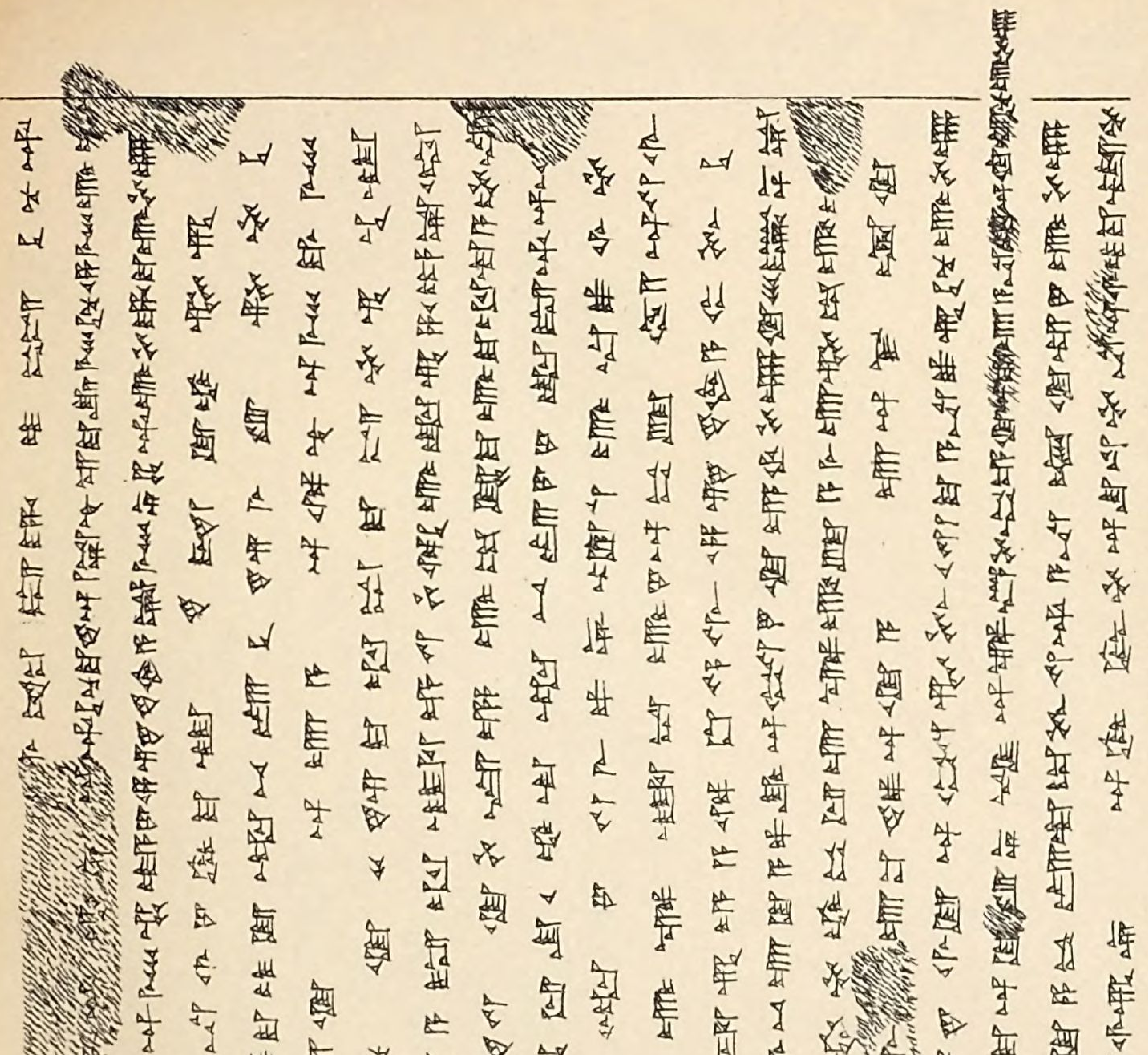


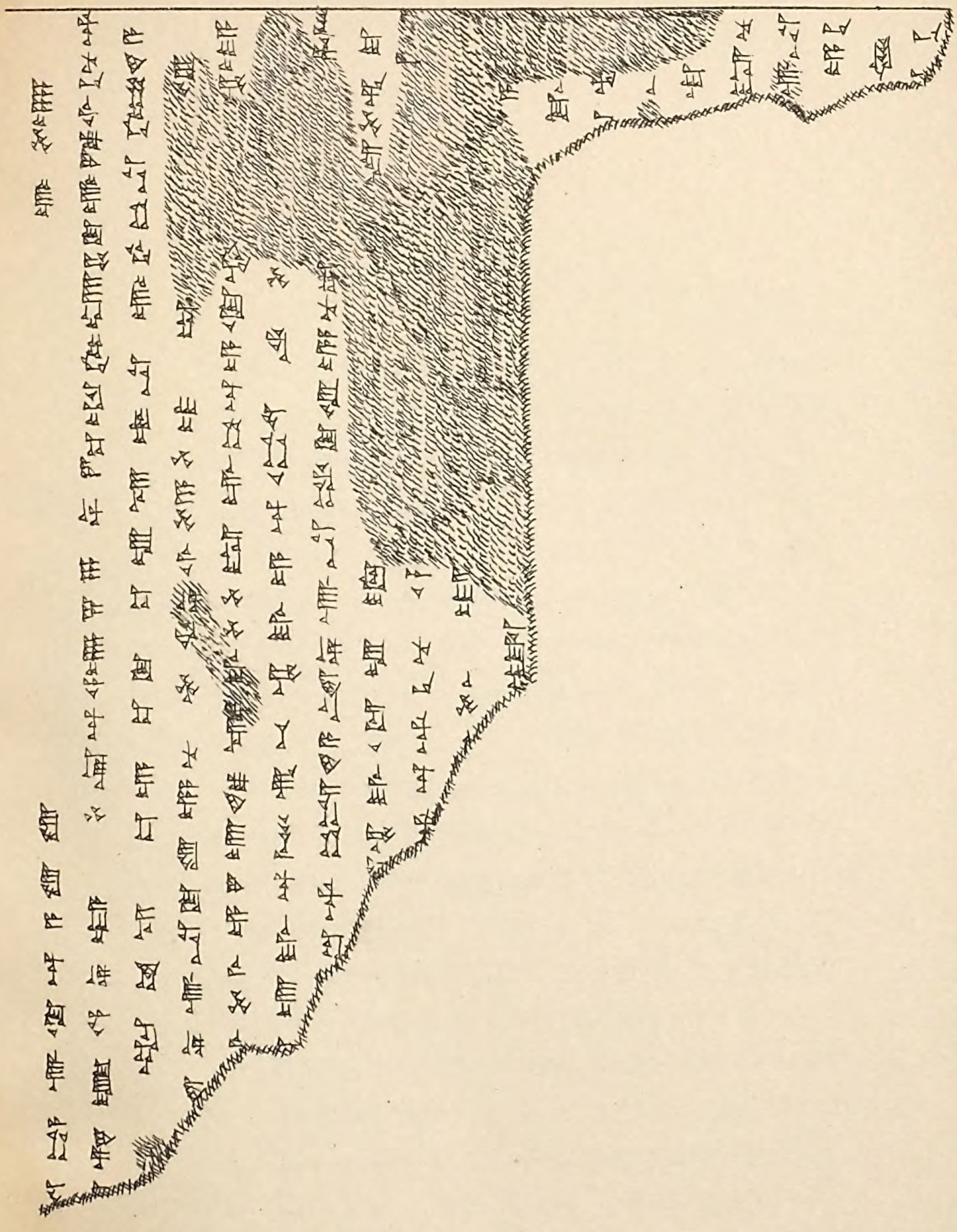




Revers.

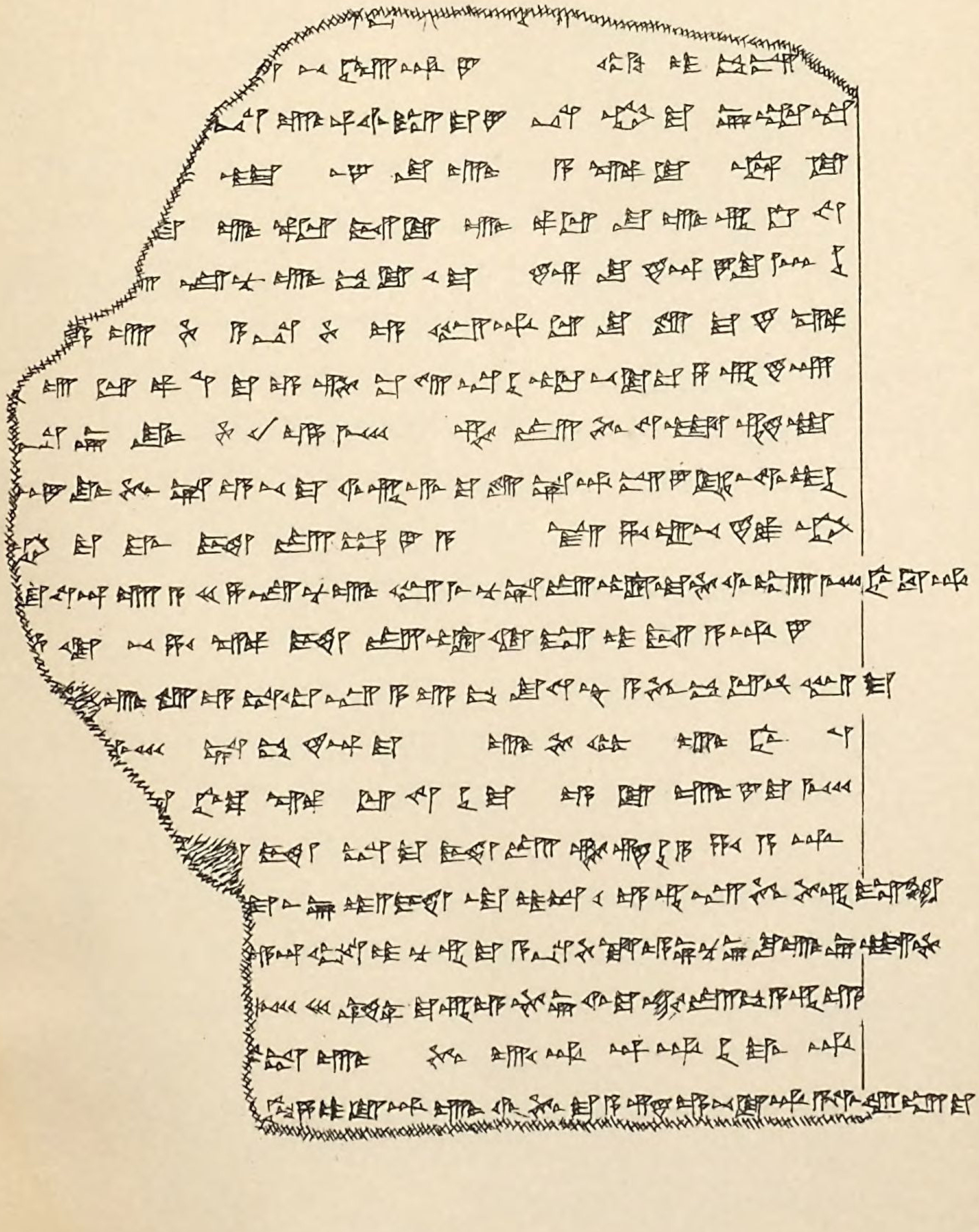




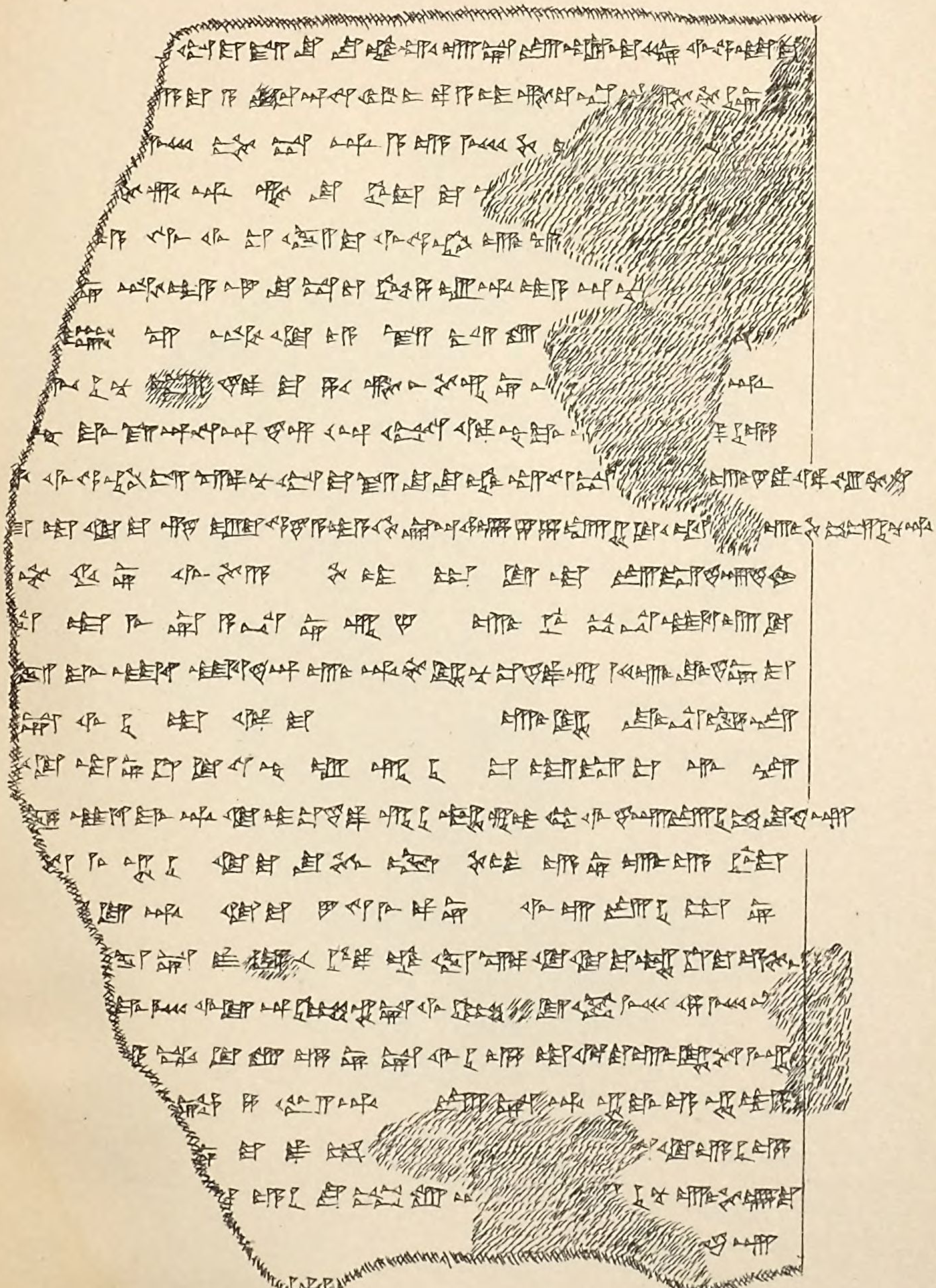


K. 192.

Obvers.

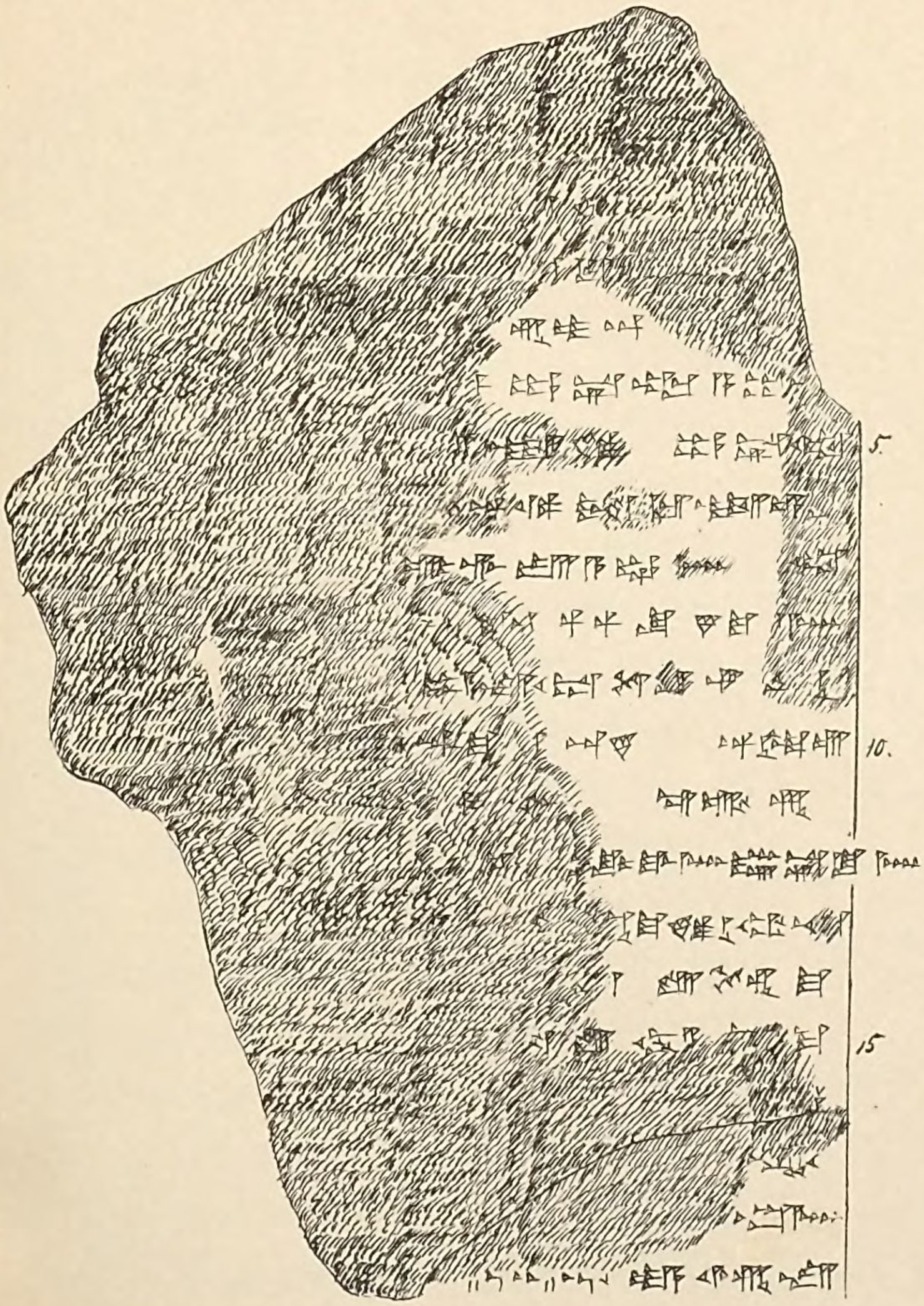


Revers.

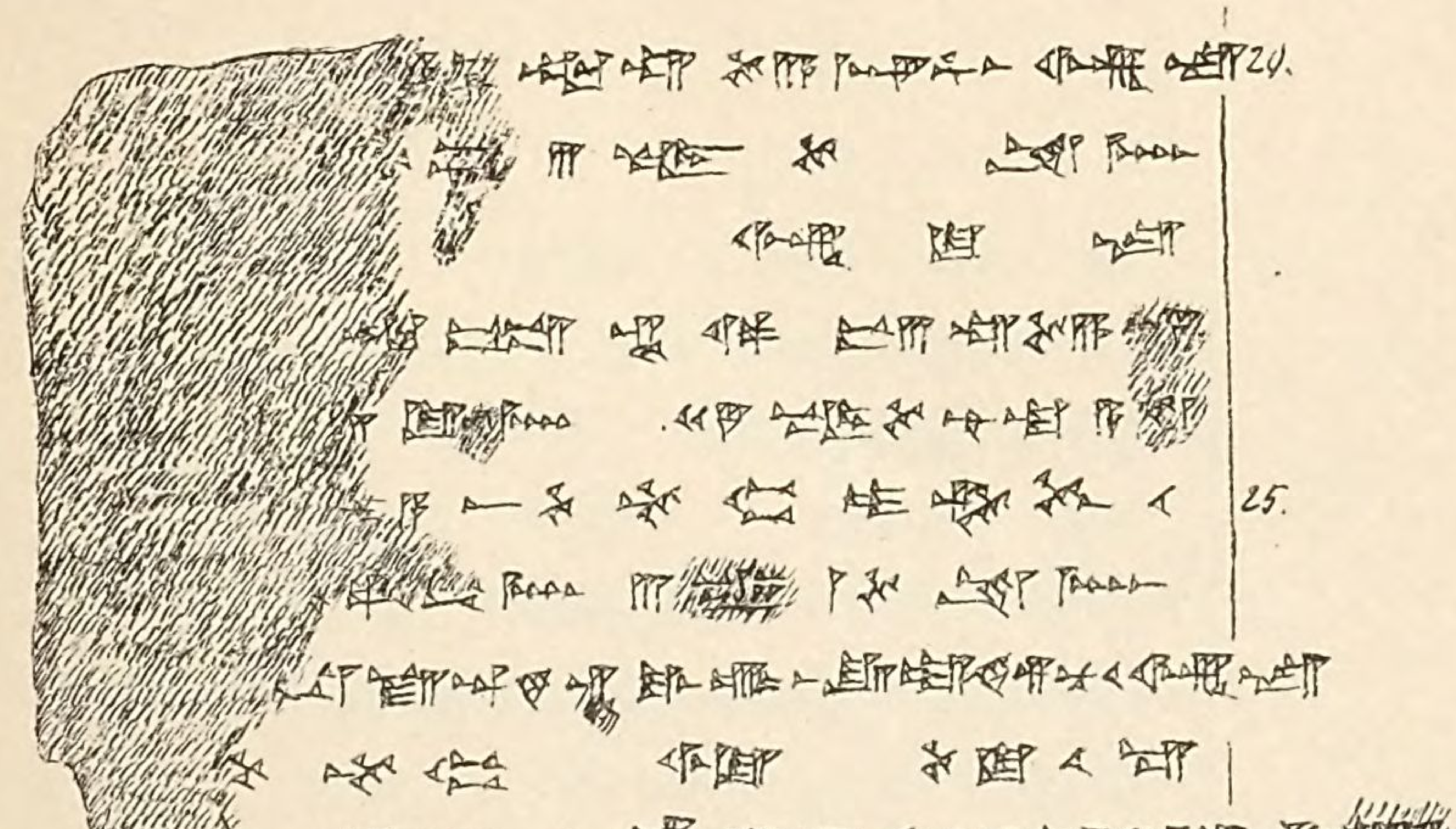


K. 2711.ˣ

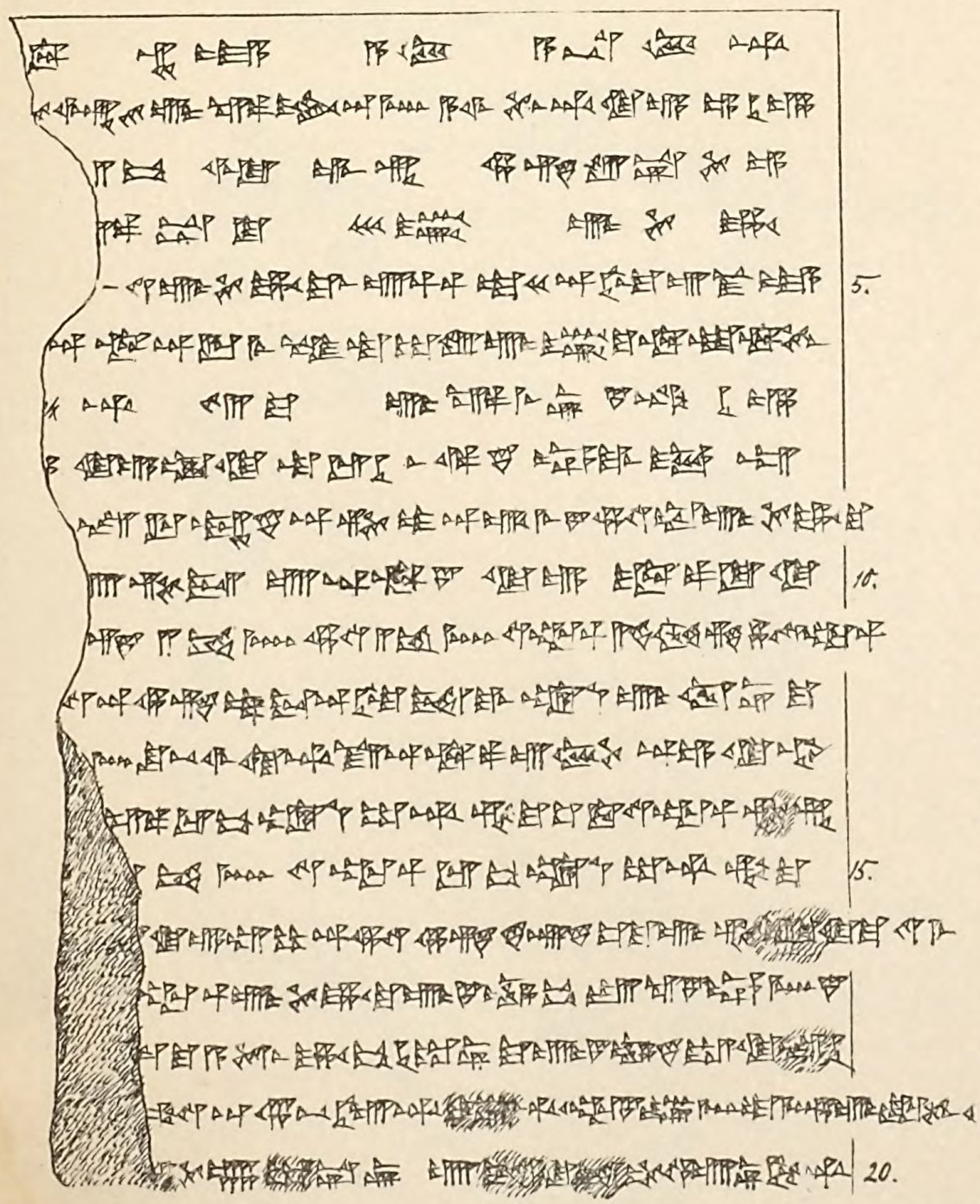
Obvers.

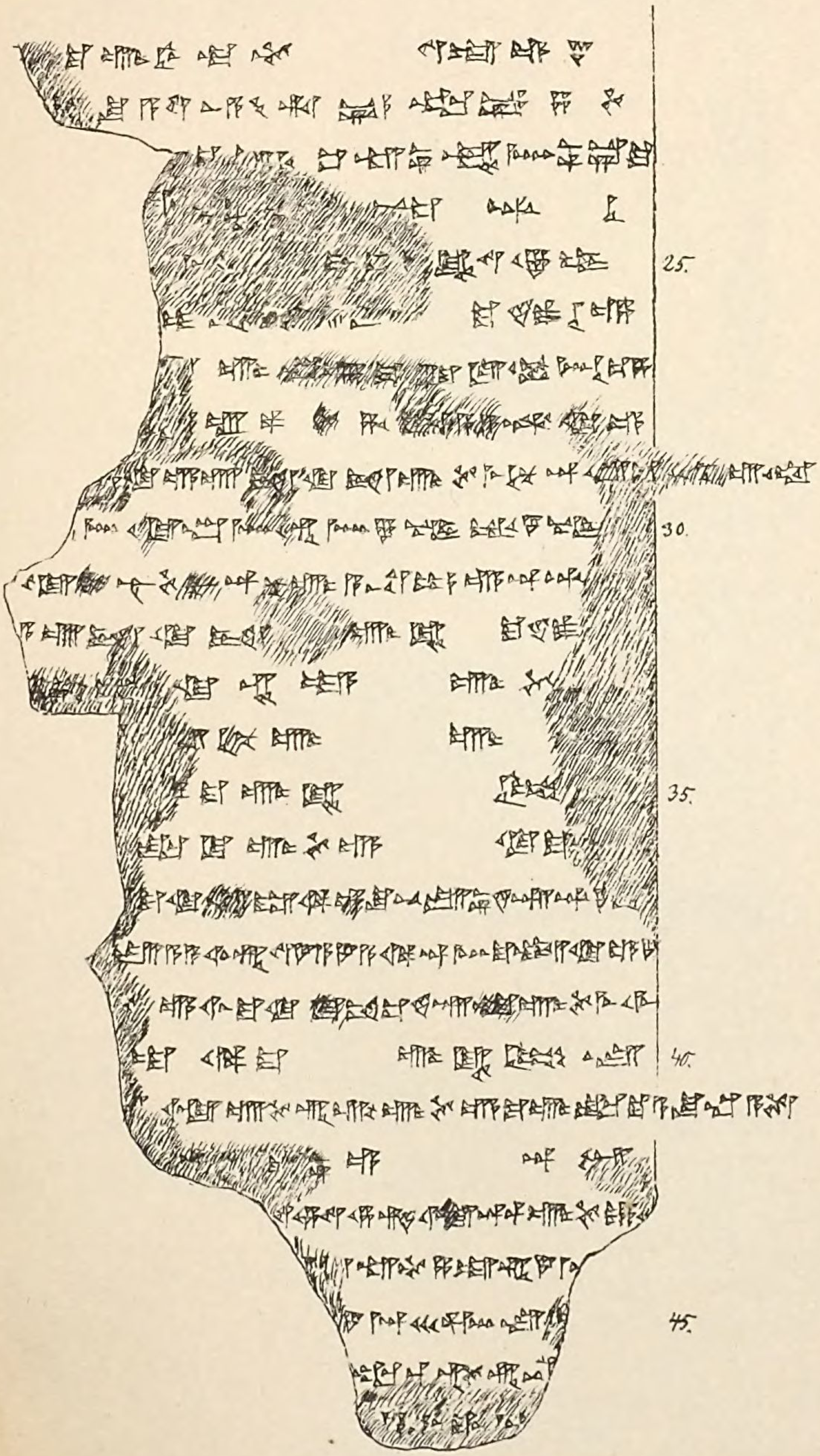


ˣ Nach einer Abschrift des Herrn Th. G. Pinches.

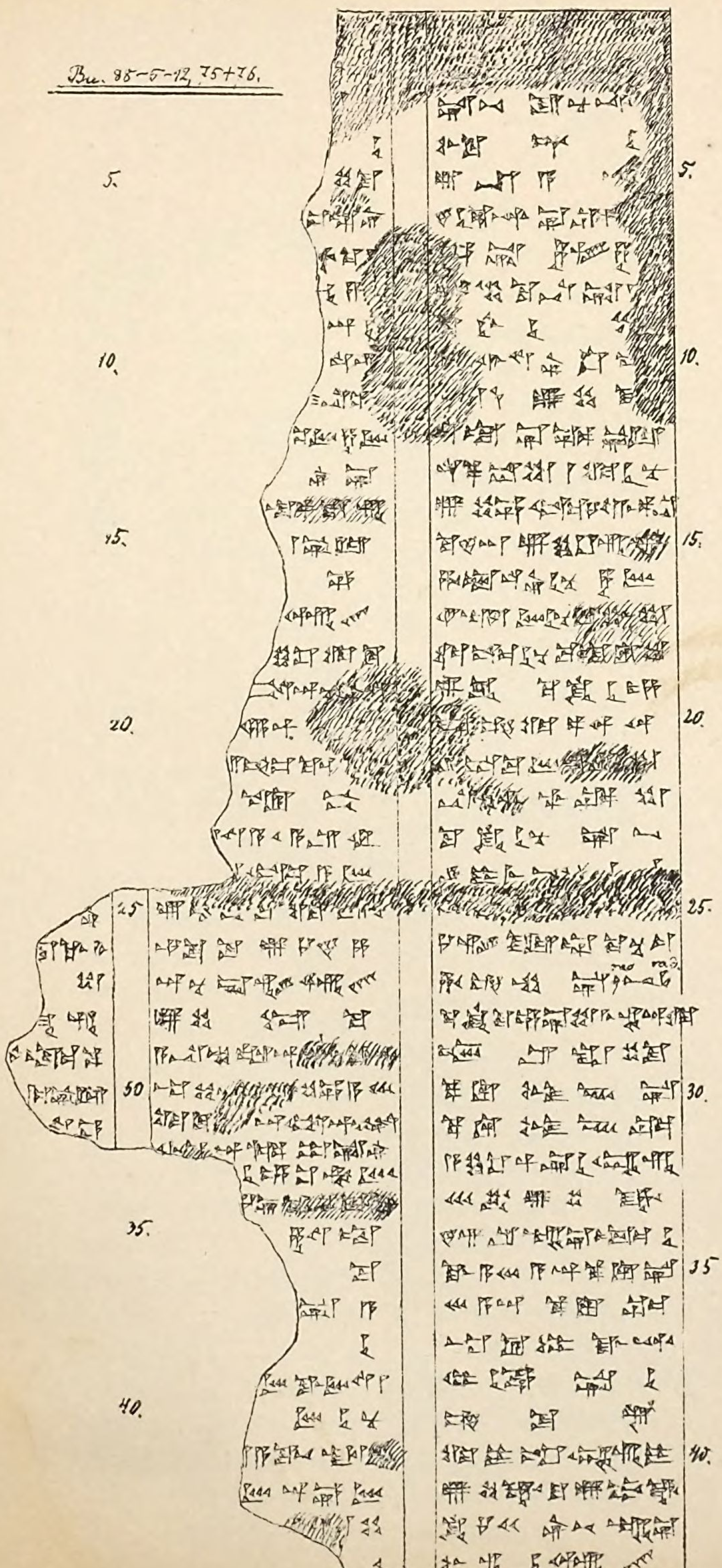


Revers.

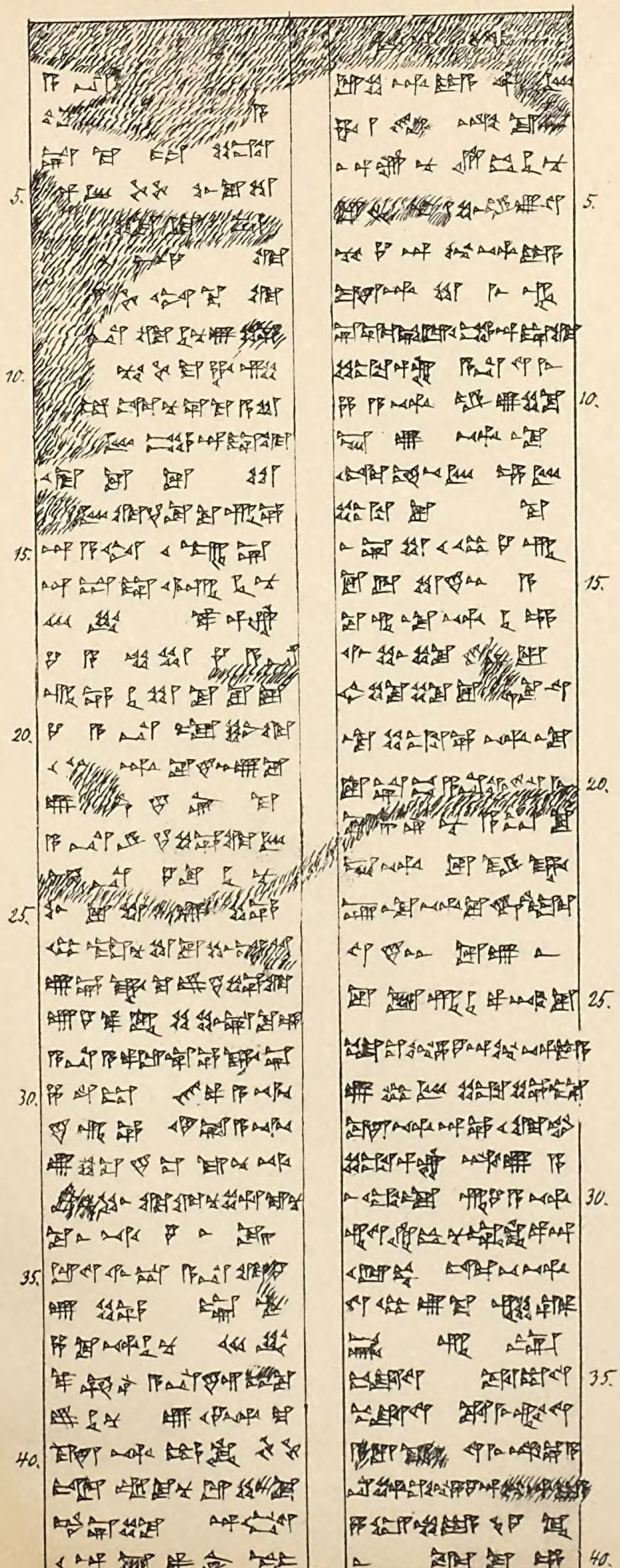




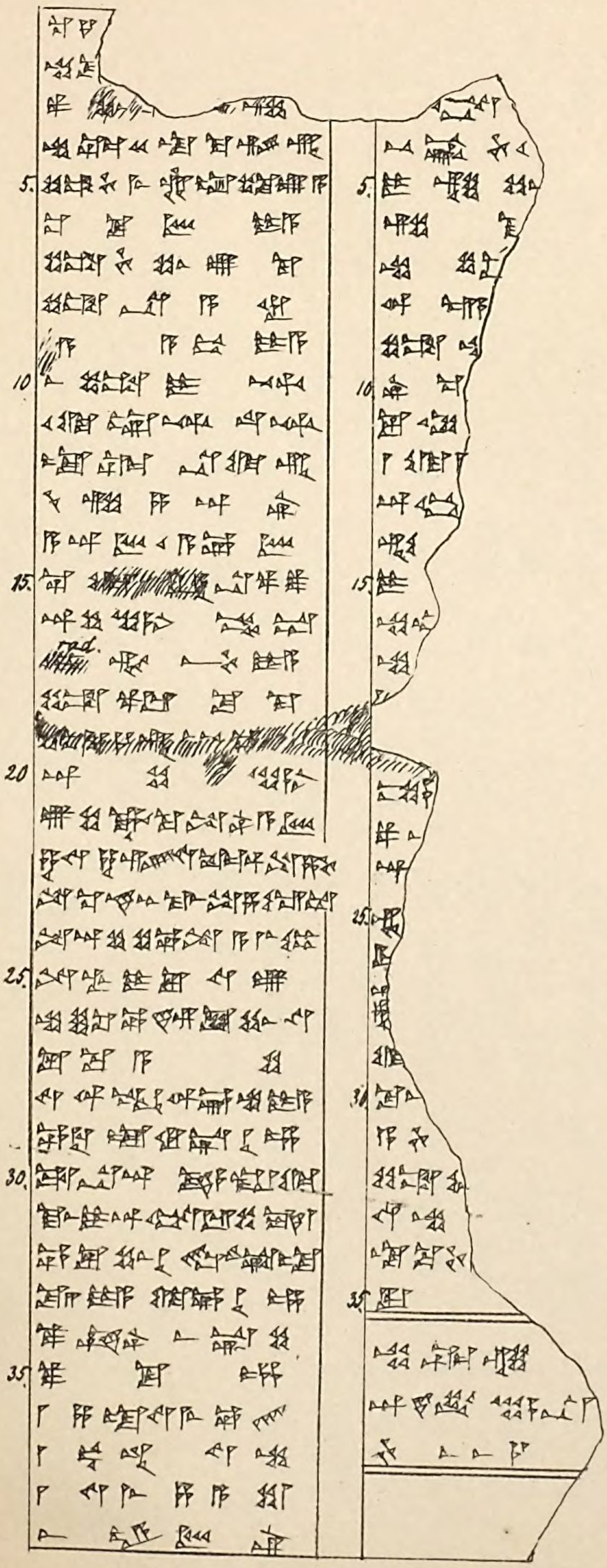
Col. IV. Col. V. Col. VI.

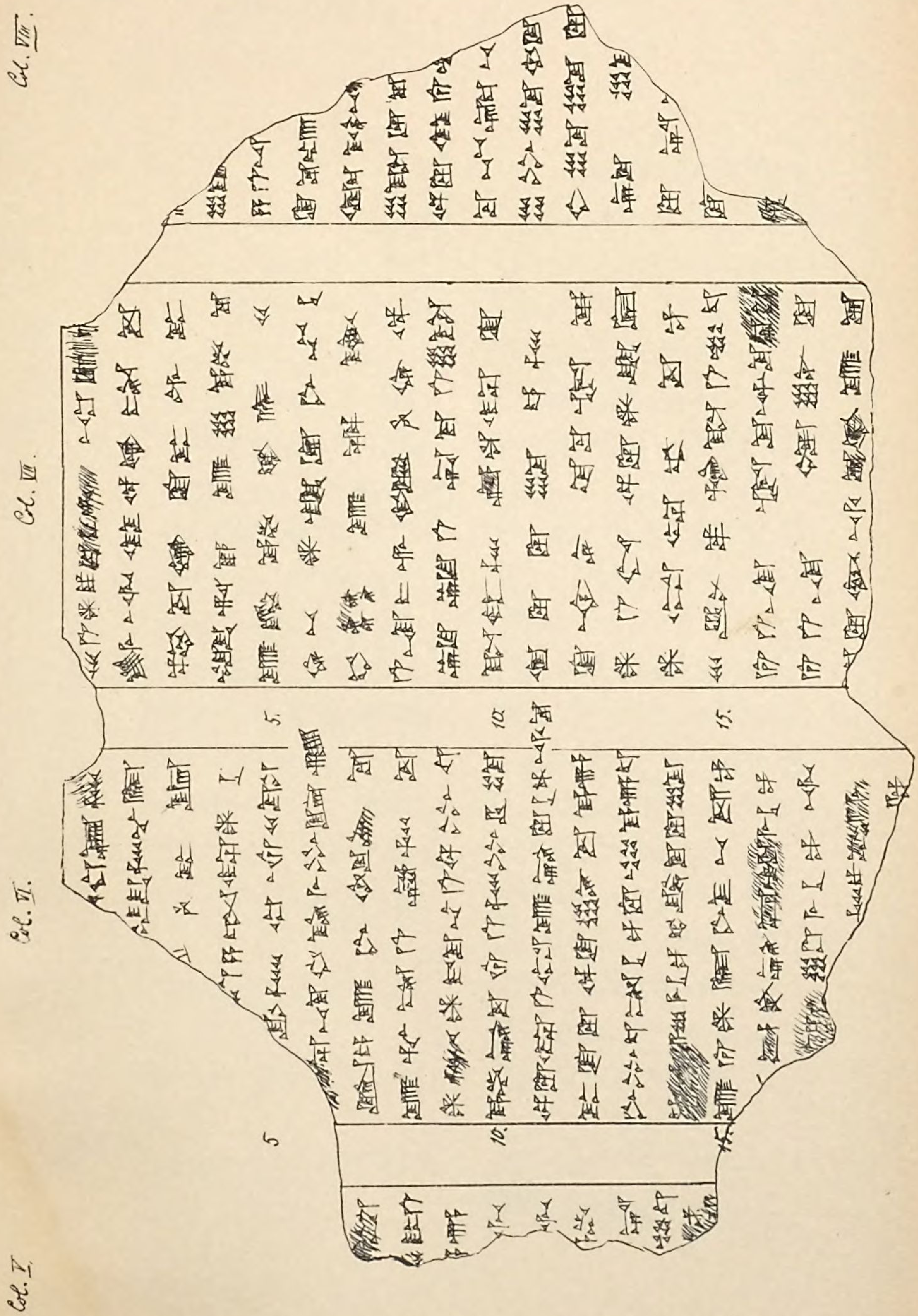


Col. VII. Col. VIII.

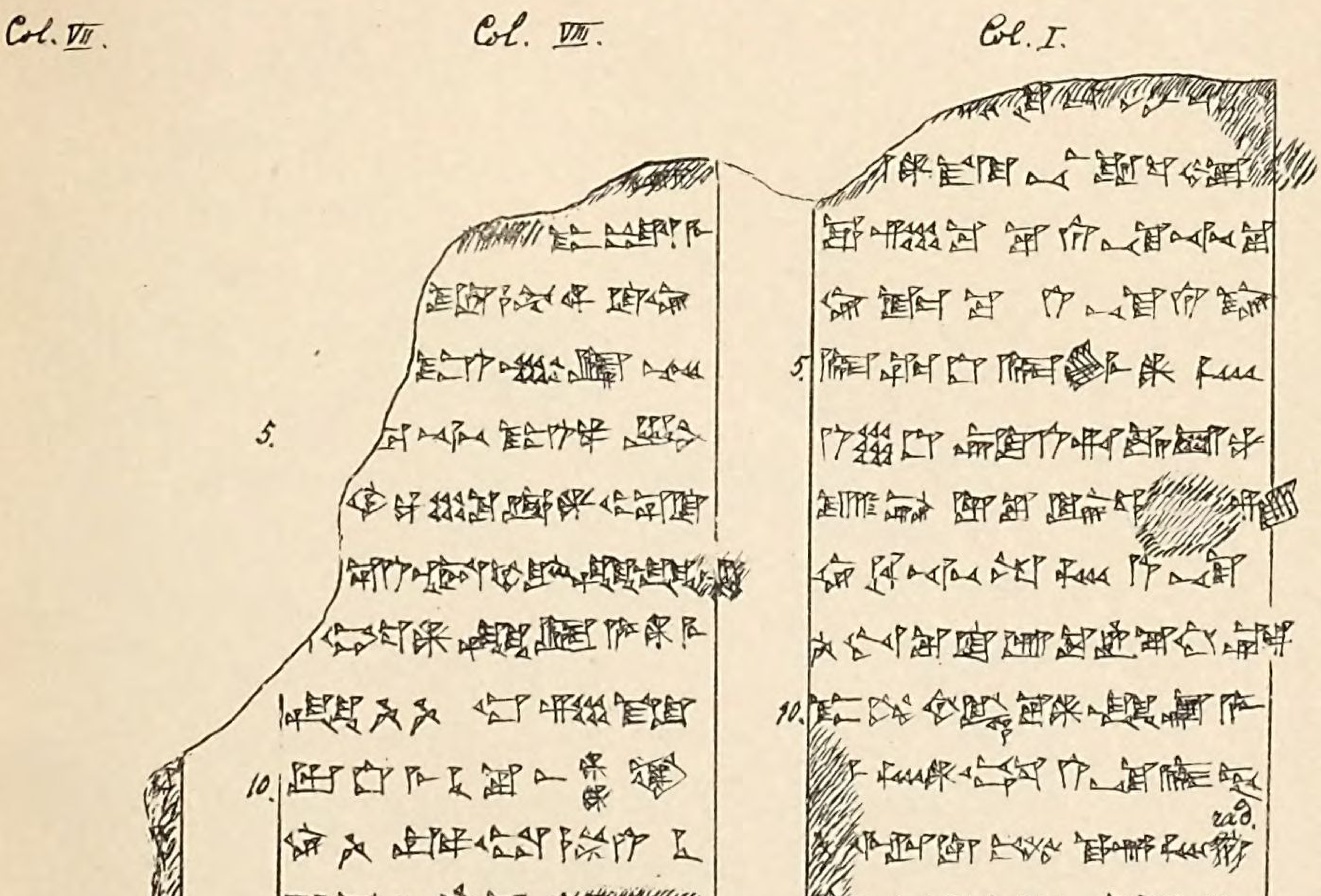


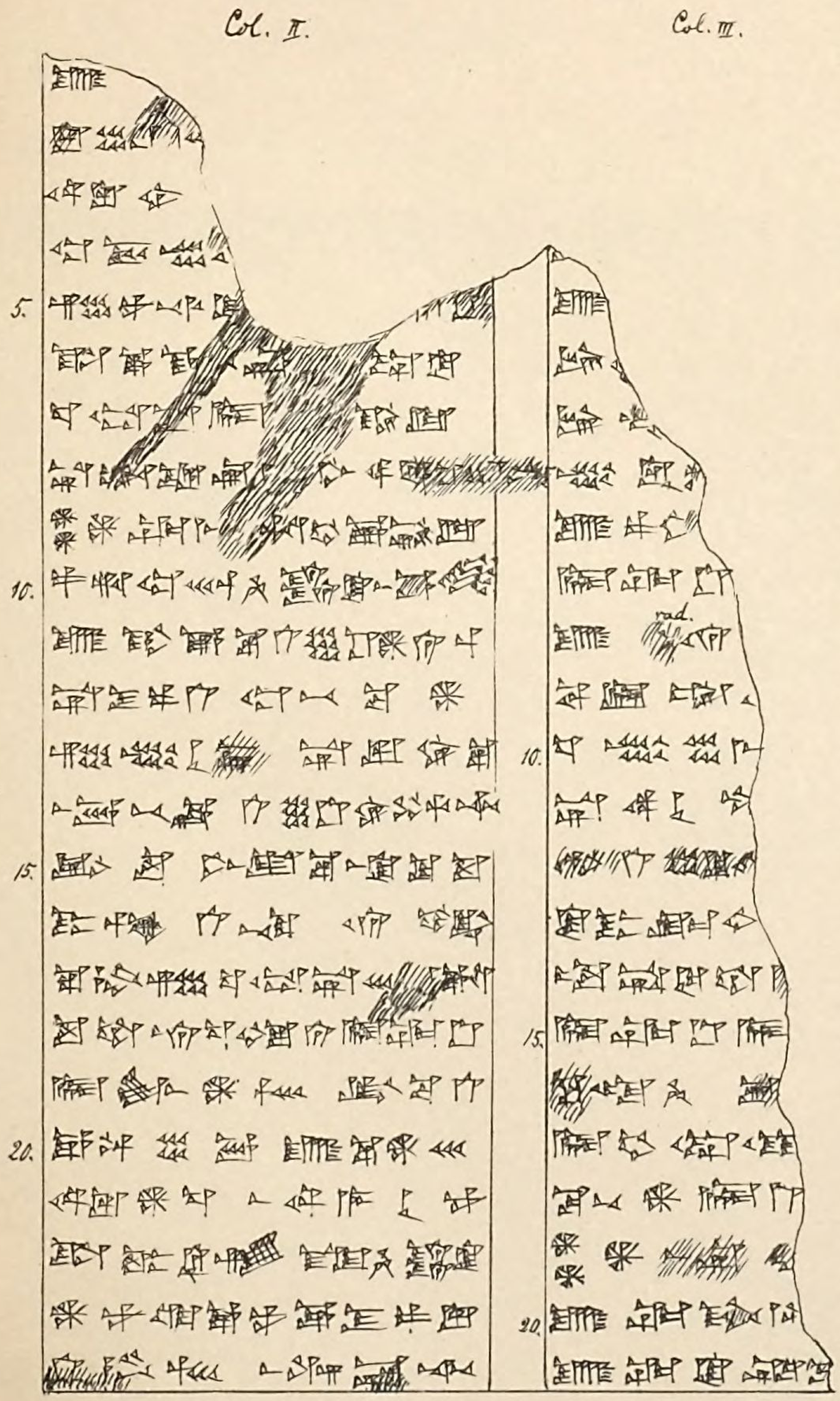
Col. IX. Col. X.




Bu. 88-5-12, 77.
Col. I.
Col. VI.
Col. VII.
Col. VIII.

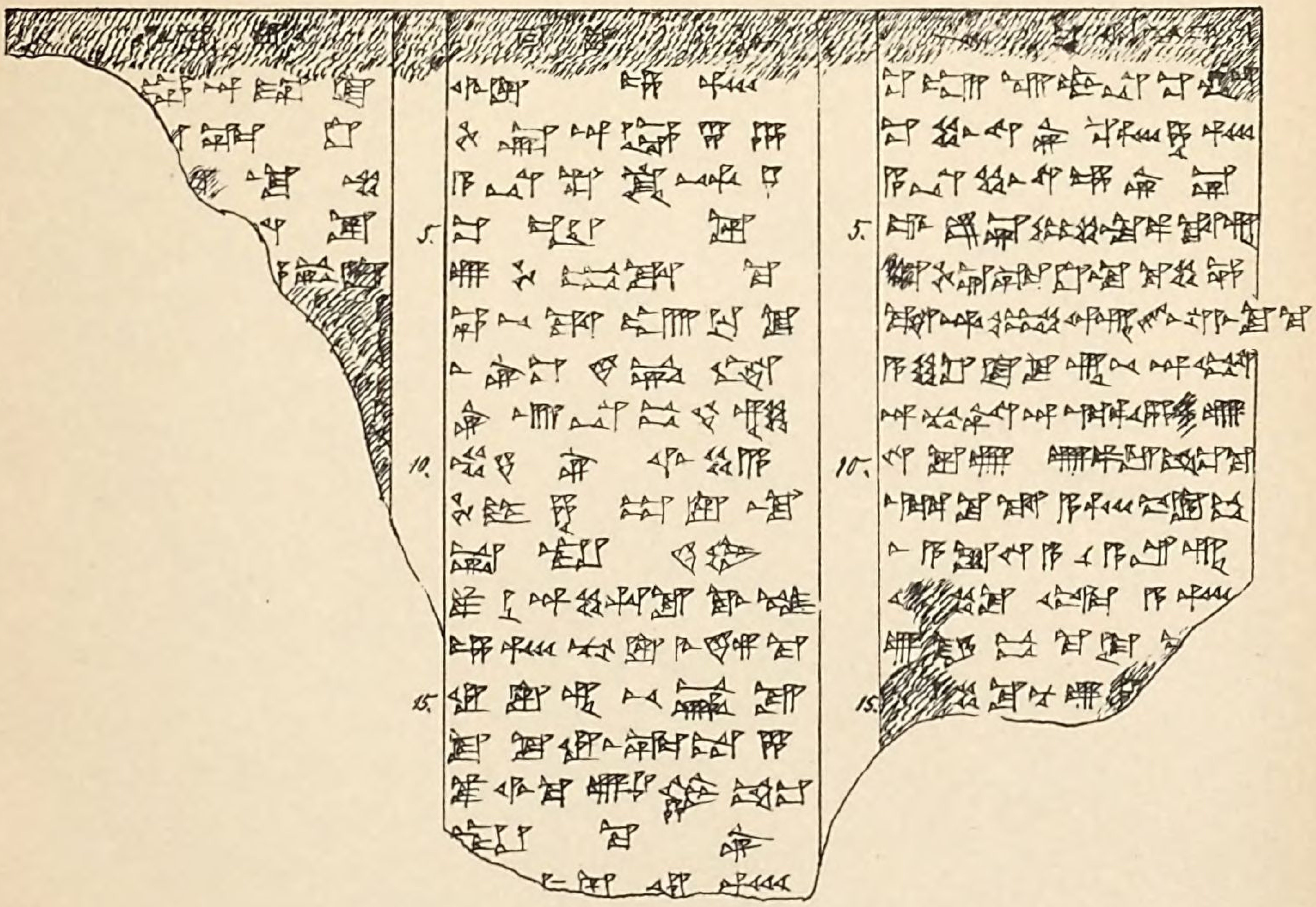
Bu. 88-5-12, 78.

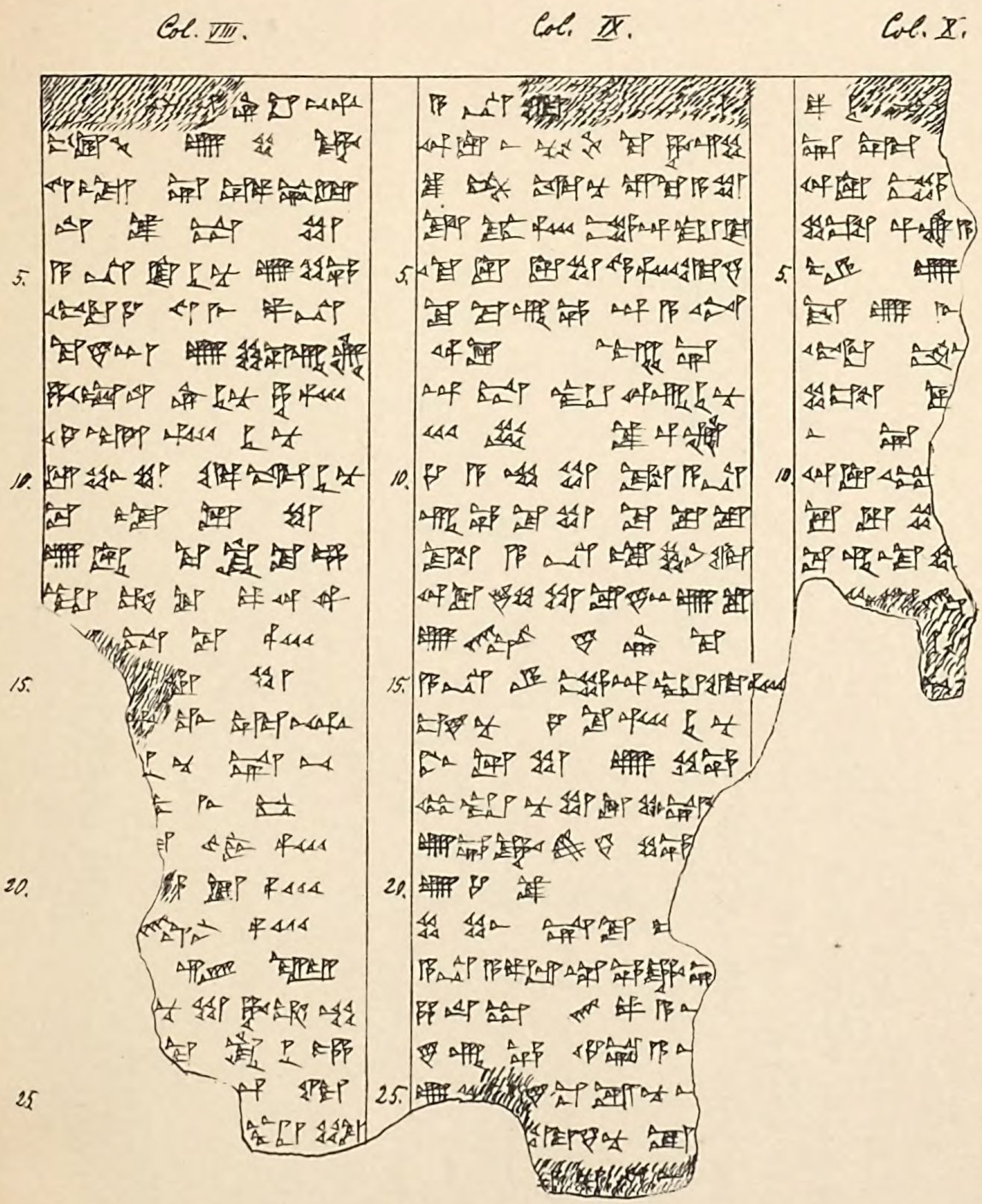



Col. II.
Col. III.

Bu. 88-5-12, 79.

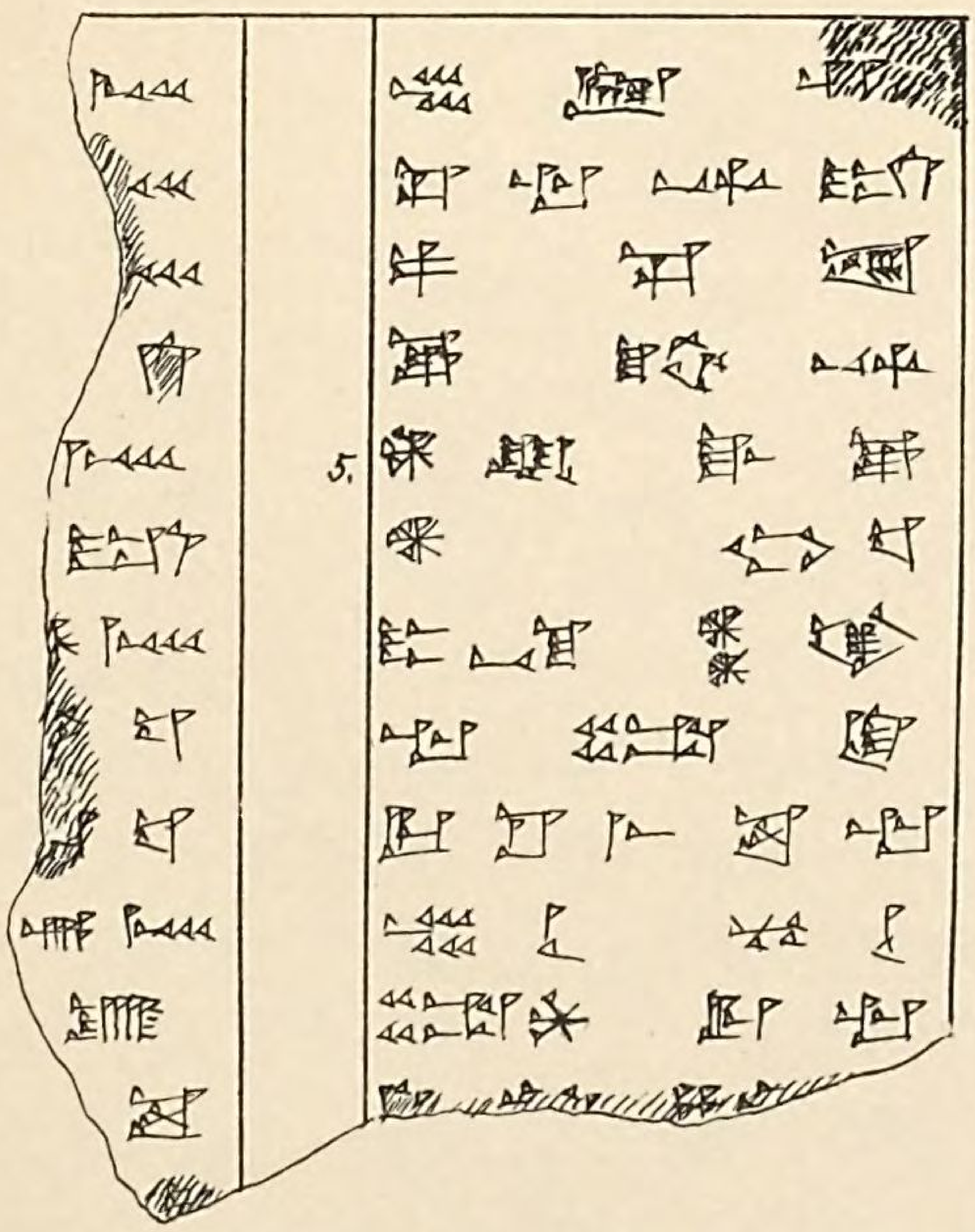
Col. V. Col. VI. Col. VII.



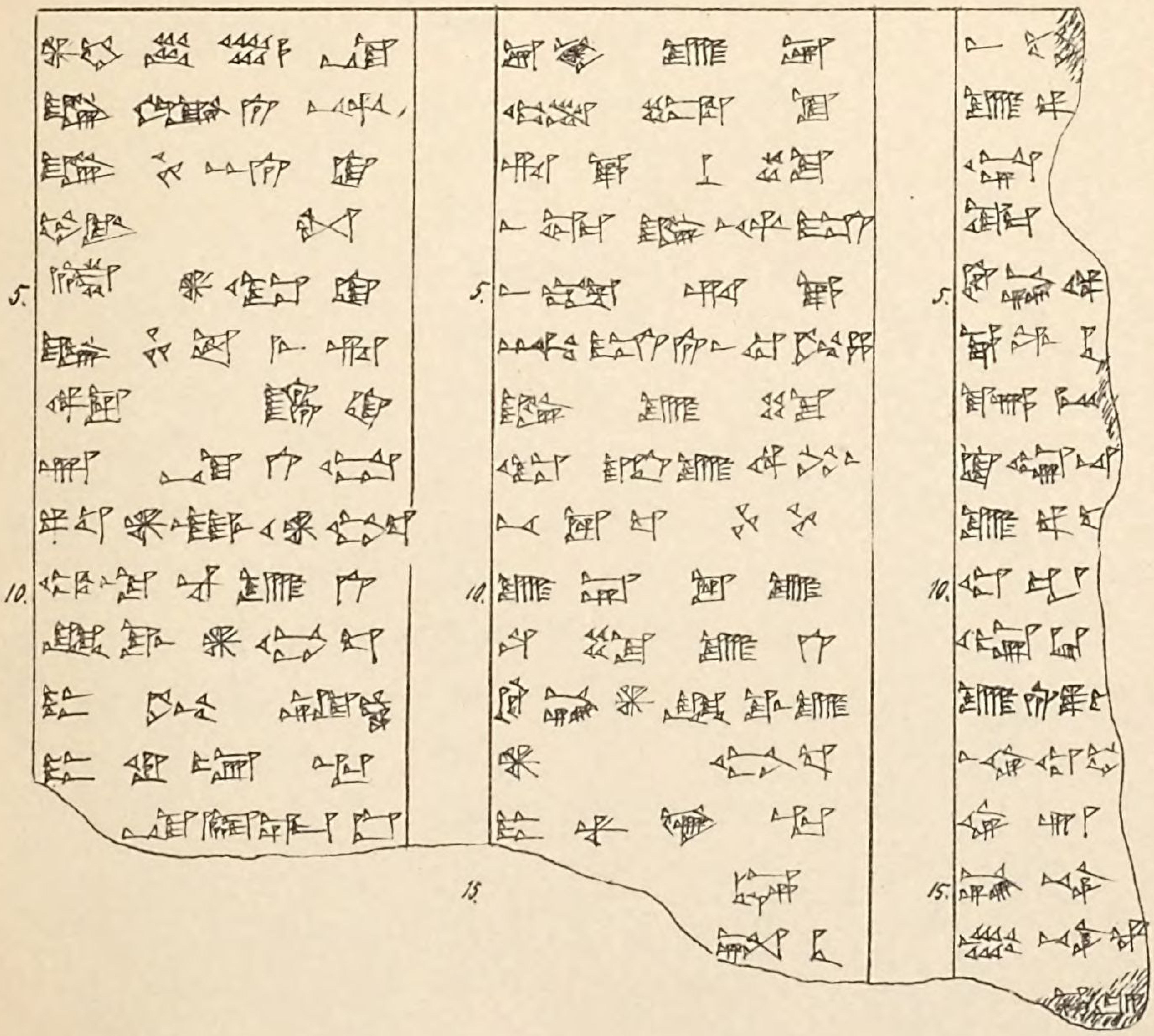


Bu. 88-5-12, 80.

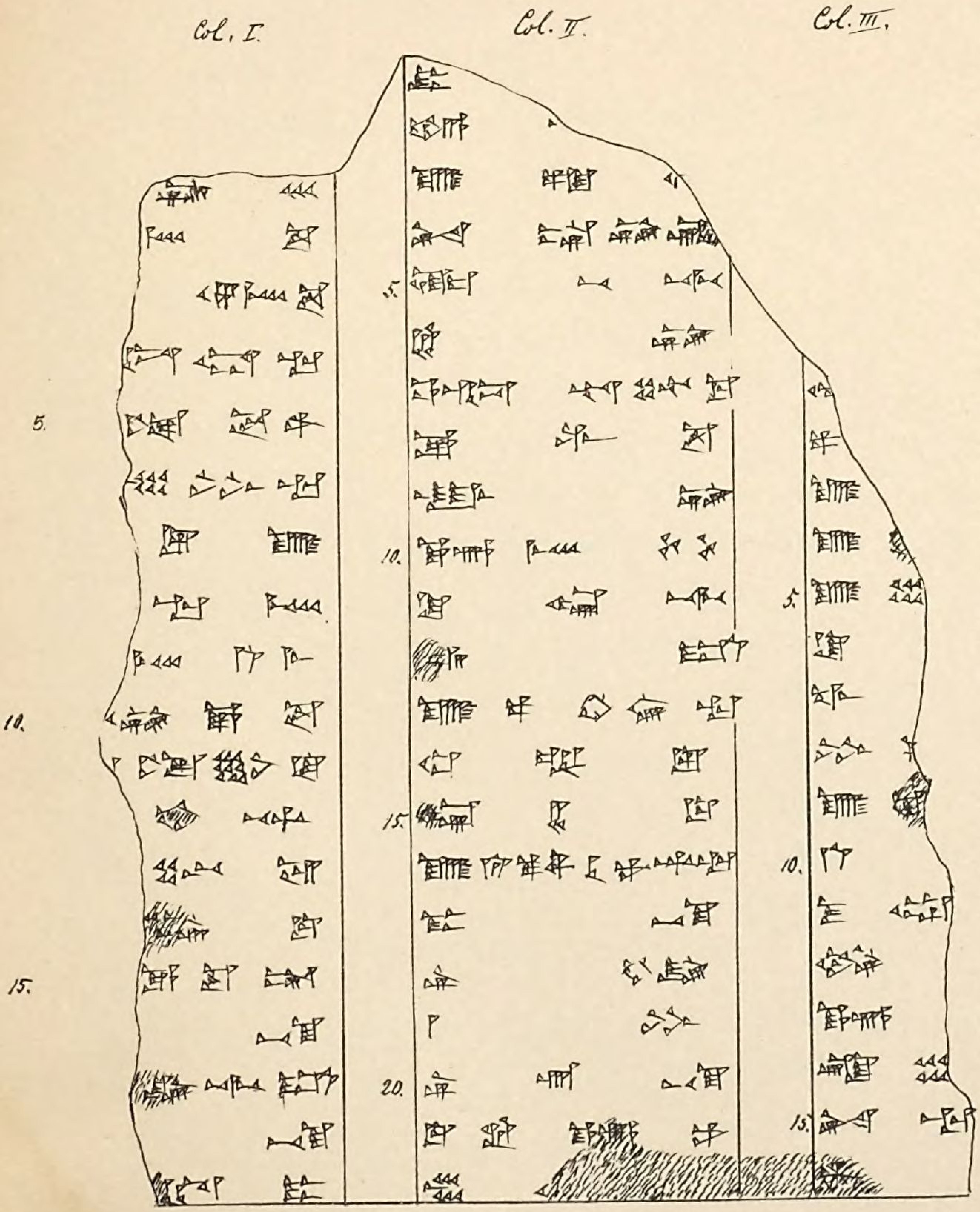
Col. VI. Col. VII.



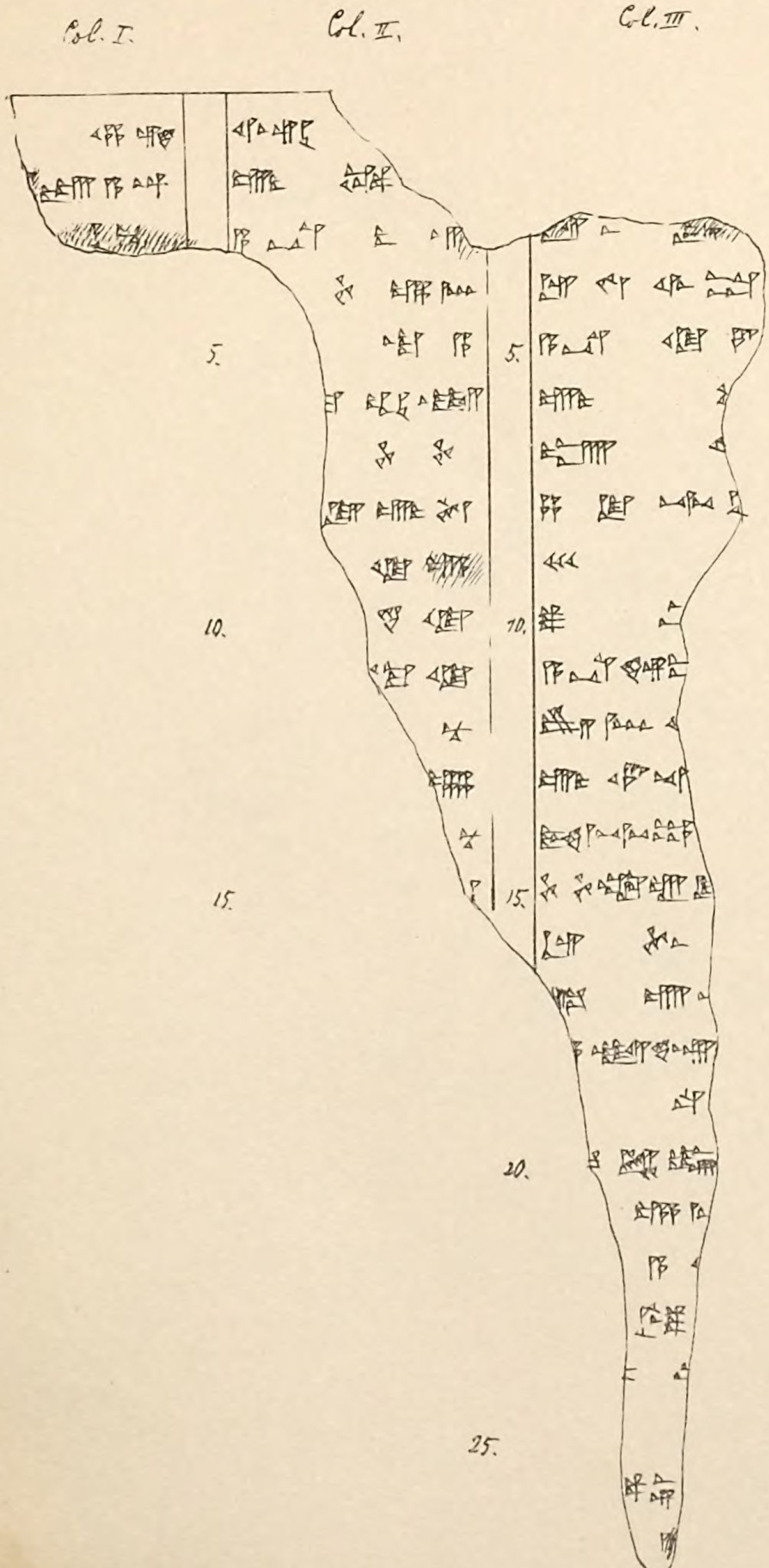
Col. I. Col. II. Col. III.



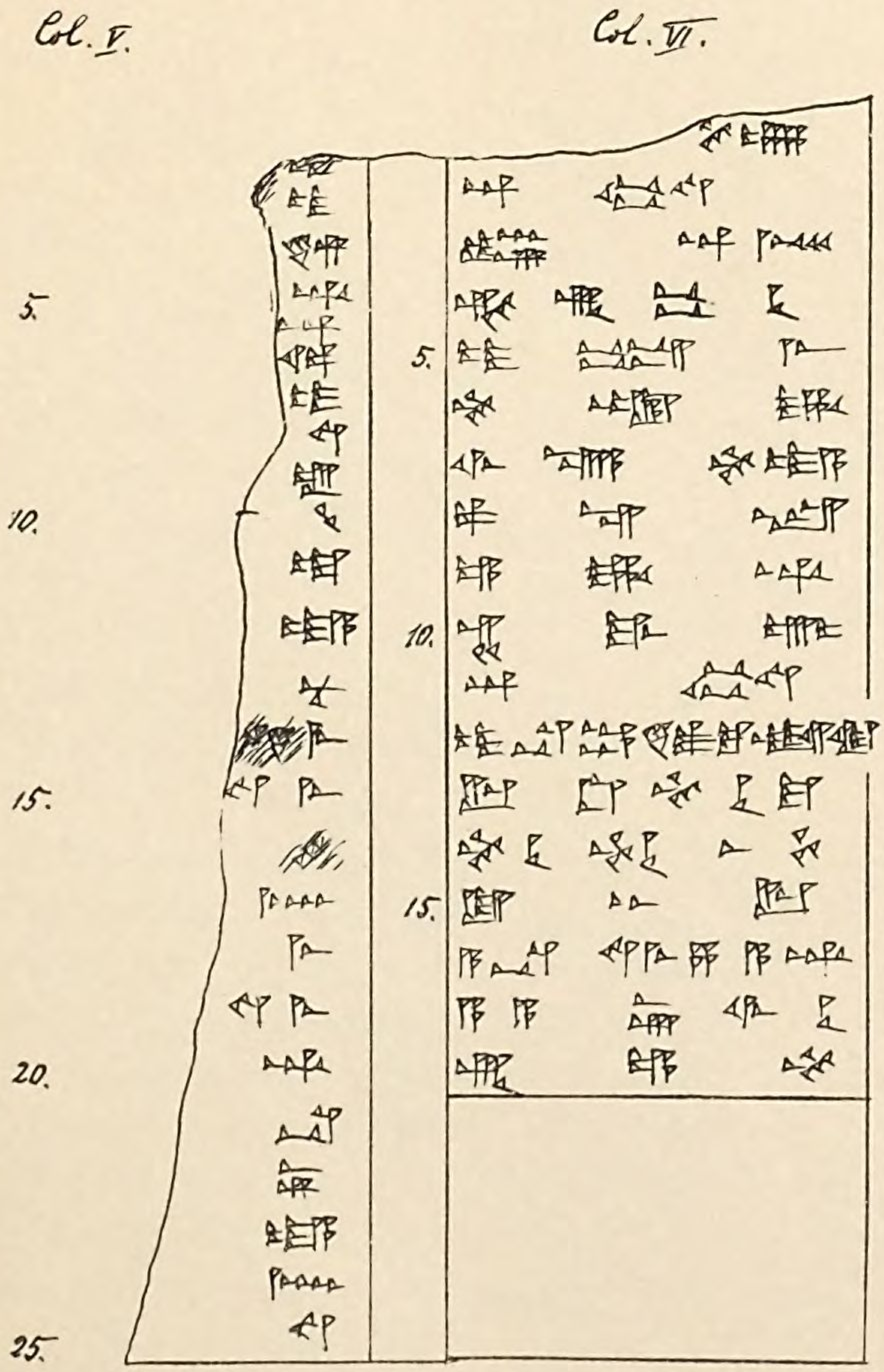
Bu. 88-5-12, 101.

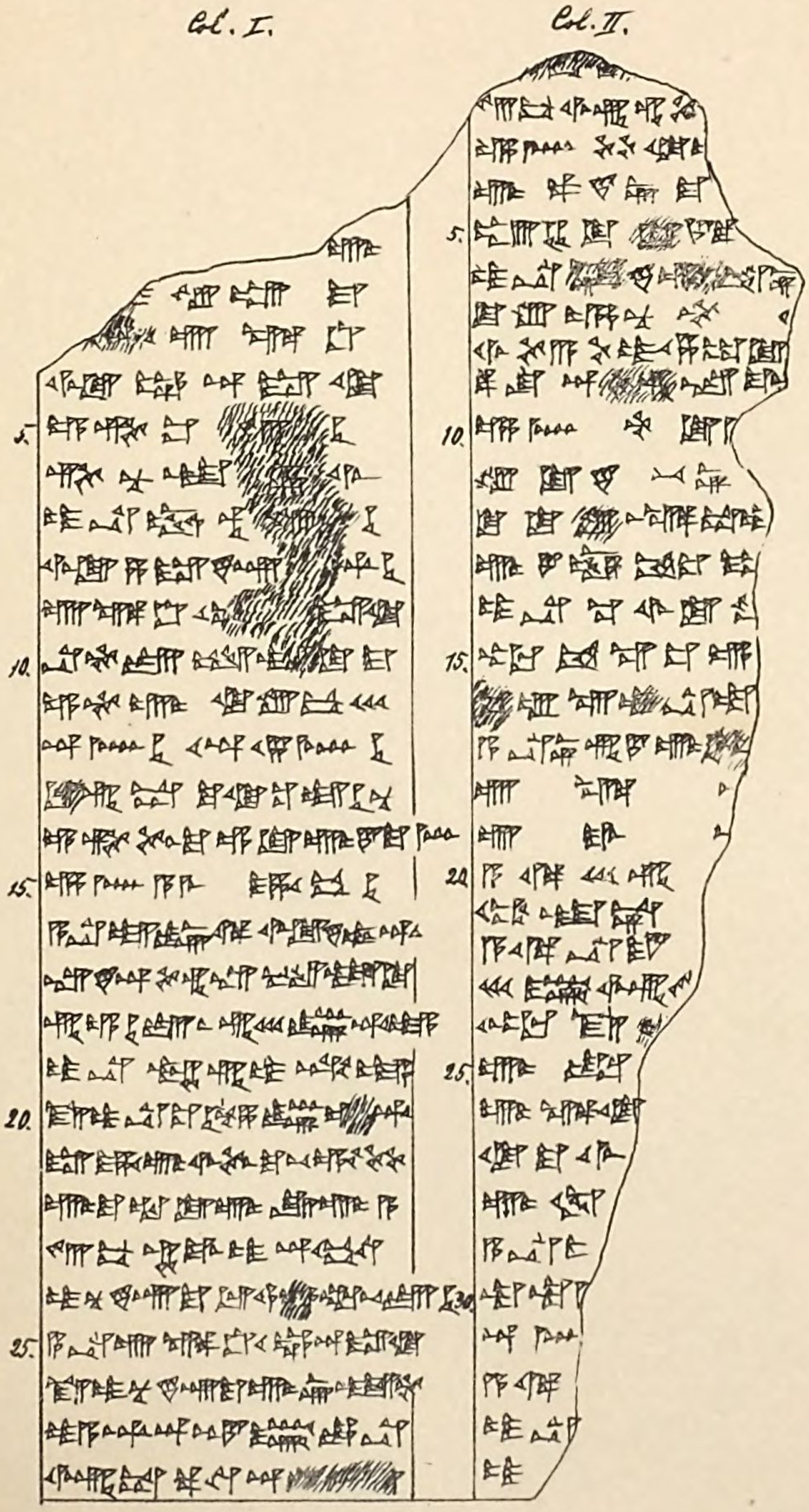


Bu. 88-5-12, 102.

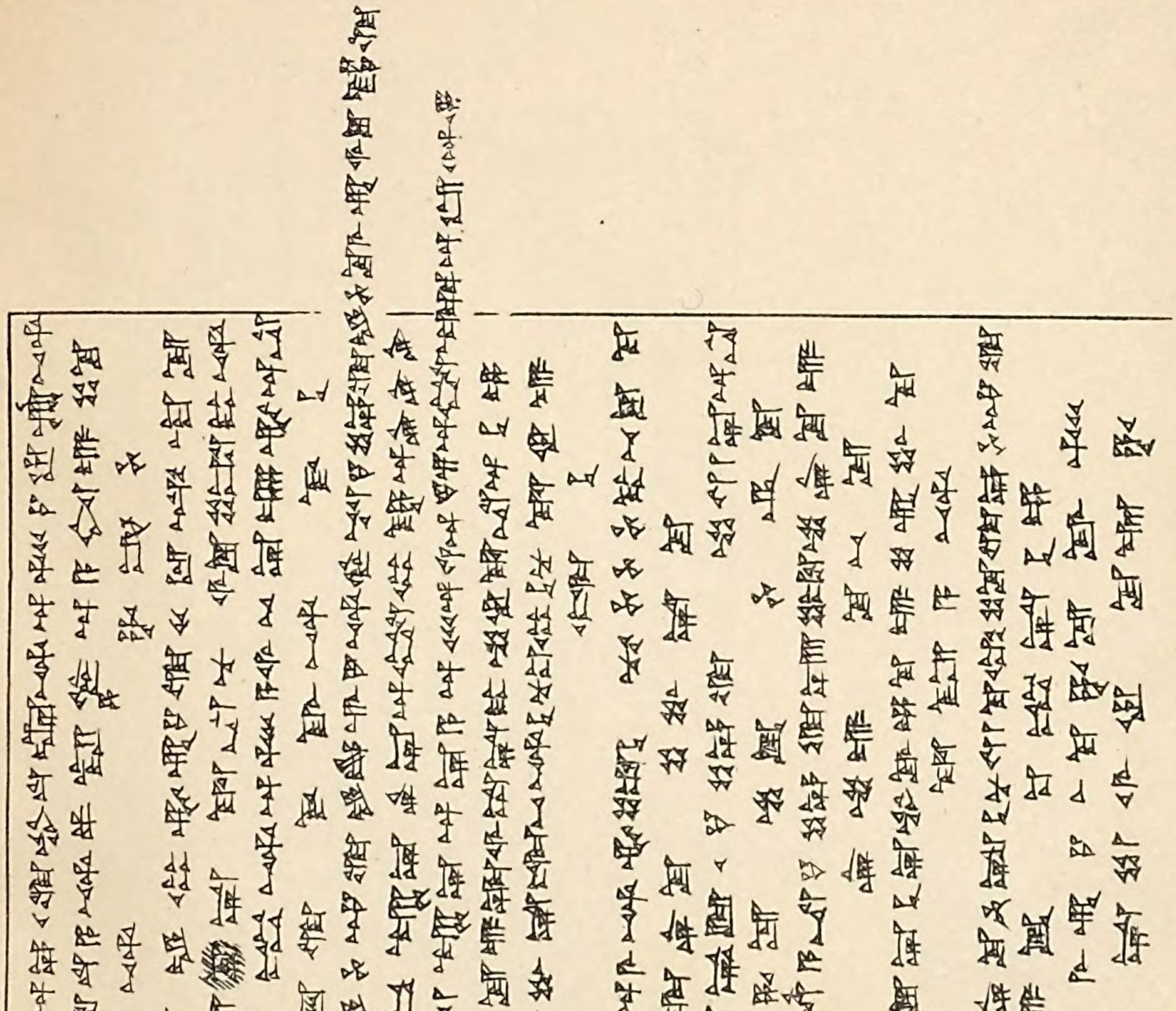


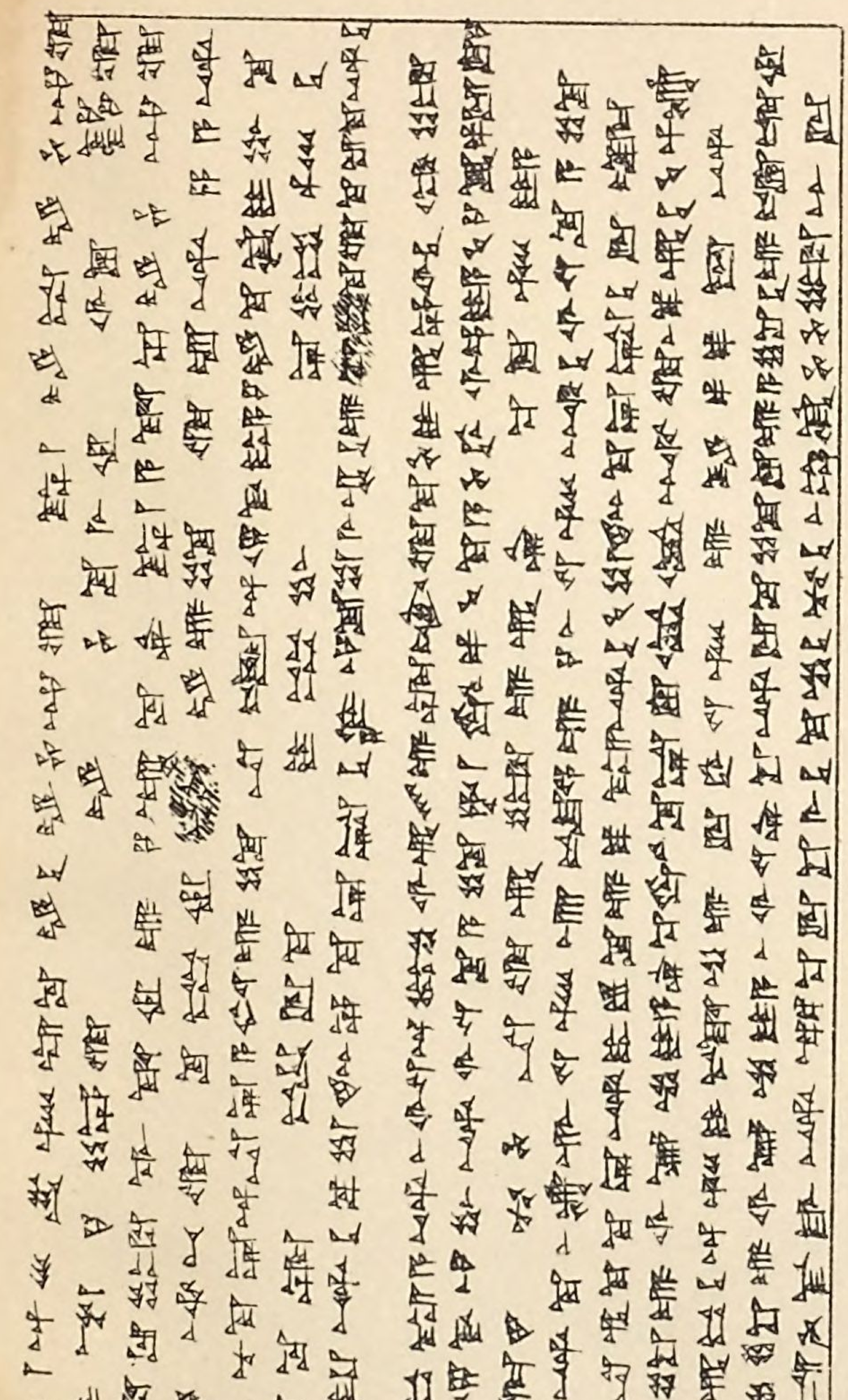
Bu. 88-5-12, 103.



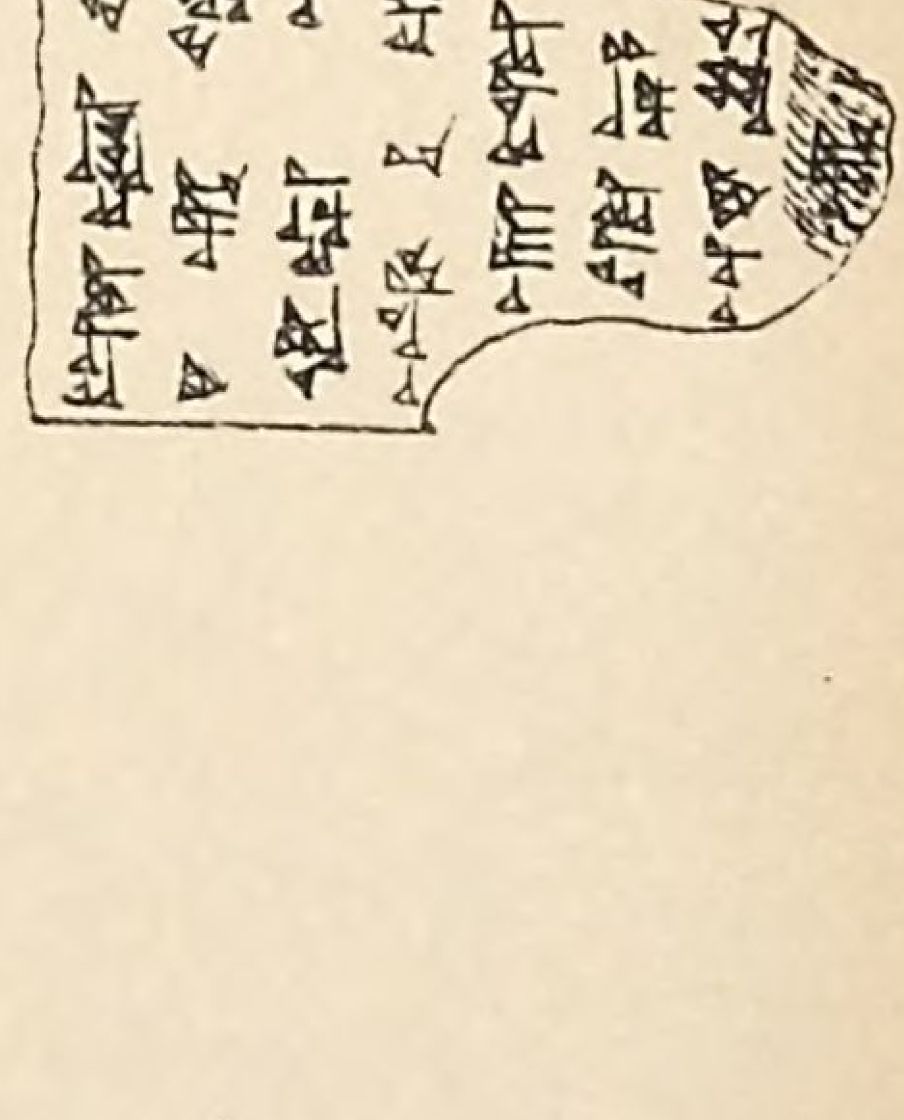

Col. I.
Col. II.

81, 6-7, 209.

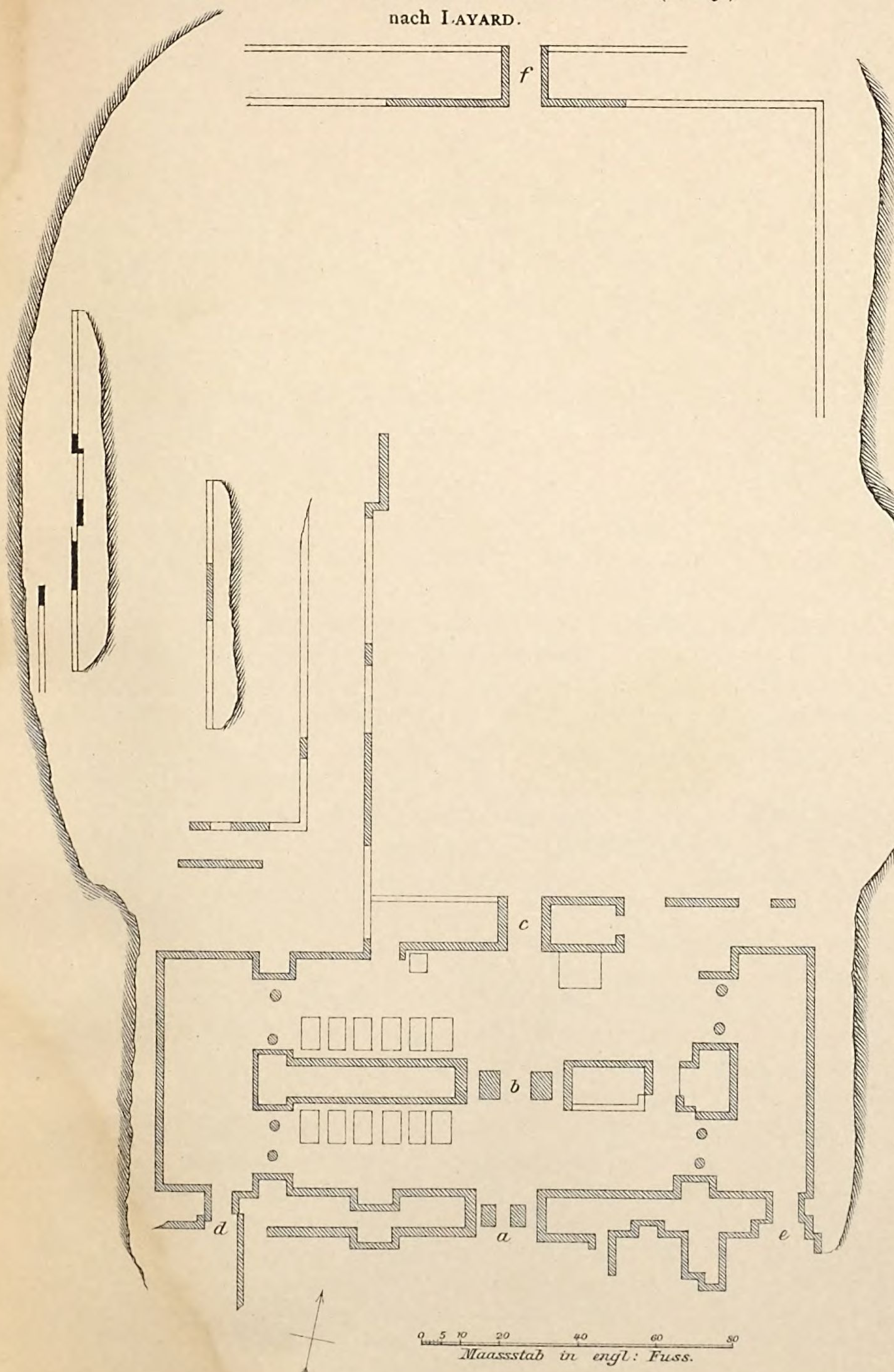




K. 6386.



Plan der Süd-West-Ruinen von Nimrud (Kalḫi)
nach LAYARD.



Gesichtspunkten haben leiten lassen, wie Rammân-nirâri III bei Einführung des Nebocultes in Assyrien.

10) Mit *DIM-MA-GAL* ist infolge der Lückenhaftigkeit der betreffenden Zeile nichts anzufangen; vielleicht ist *tim* als phonetisches Complement zu einem vorhergehenden Ideogramme aufzufassen; dann wäre *MA-GAL* = *danniš*.

10) *mitḫurtu* = Übereinstimmung, Harmonie bezieht sich, wie aus dem folgenden hervorgeht, auf das Zusammenwirken der Gestirne; es deckt sich ungefähr mit dem anderwärts erscheinenden *riksu*.

11) Zu [*ḫarrân*] *šud* (*il*) *Ea* eventuell = Wendekreis des Steinbocks neben *ḫarrân šud* (*il*) *Bêl* = Wendekreis des Krebses vgl. JENSEN, *Kosm.* 28 f.

16) *ittanamgišu aḫâti* (beachtenswert ist die Häufung von Formen IV, 3) scheint ein ähnlicher Ausdruck wie *nazâzu ina aḫâti* = „sich entfernen, entweichen“ zu sein, vgl. z. B. IV R 7, $^{12}/_{13}$ a; 8, $^{44}/_{45}$ b sowie DELITZSCH, HW 40. Ebenfalls hierherzuziehen ist wohl IV R 16, 45. $^{46}/_{47}$ a *ša* *ina aḫâti* *lirûšu* = „Wer, den mögen sie zur Seite führen d. h. entfernen“, und IV R 23, No. 4, $^{12}/_{13}$ *ana aḫâti šûṣi*.

18) Einige Schwierigkeiten bietet der Zusatz *ša eninu* zu *mâtu*. Die hierauf bezüglichen Parallelstellen haben eine etwas andere Fassung. Der Zusammenhang erfordert eine Bedeutung, wie „welchem er zürnte, feindlich gesinnt war“. Vielleicht ist in *eninu* das bisher unbelegte Qal der Wurzel ענן zu sehen, von welcher sich *anântu*, *annu*, *ennitu* etc. herleiten.

Rev. 8) *ummur* ist jedenfalls als ein Inf. II, 1 von dem noch nicht nachgewiesenen Verbum *amâru* = „voll sein“, wovon das Nomen *ammaru* = „Fülle“ abgeleitet ist, aufzufassen; vgl. auch V R 45, 16 d *tu-um-mar* und 8 d *tu-tam-mar* (II, 2).

14) Die Bedeutung von (*iṣ*) *ḫarru* ergiebt sich aus der Z. 17 nachfolgenden Stelle *kî ḫarrišu maḫrî mišiḫtašu amšuḫ* (*šu* bezieht sich auf Esagila). Es bezeichnet „Plan, Grundriss“, ist also ein Synonym von *uṣurtu*; beachte auch das Ideogramm *GIŠ-ḪAR*(*-RA*) = *uṣurtu*. *ḫarraku* = „Steinmetz“ ist wohl nicht als eine Erweiterung mit *ku* von *ḫarru* zu betrachten, sondern im Hinblick auf V R 31, 36. 49 f. *ḫur-ru-uk* und V R 45 Col. I, 13 *tu-ḫar-ra-ak* mit DELITZSCH, HW 290 von einer Wurzel *ḫarâku* = „eingraben“ (von Schriftzeichen oder bildlichen Darstellungen?) abzuleiten. Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, dass *uḫarrik* erst von *ḫarraku* denominiert sei. Ebenso wenig einleuchtend ist die Lesung *urraku* statt *ḫarraku*, die JENSEN, *Kosm.* 349 Anm. 2 vorschlägt; mit demselben Fug und Recht könnte man schliessen, dass das Zeichen *GUŠUR* auch den Silbenwert *ḪAR*

hat und dafür Neb. Bors. II, 9 f. *LIBIT-AL-GUŠUR-RA* verglichen mit K. 4207, 19 f. *LIBIT-AL-ḪAR-RA* anführen.

16) *i-ṣi-ra* ist wohl nur als eine Verschreibung für *e-si-ra* anzusehen, die ja leicht erklärlich ist. Mit *iṣṣira* ist sonst nichts anzufangen.

20) *ašlu* begegnen wir wiederholt in den Inschriften Asarhaddons, und zwar bezeichnet es ein grösseres Längenmaass; vgl. (1) *ašlu X*(?) *ṣubban šiddi*; (2) *ašlu X ṣubban pûti* etc. Auch Sargon bedient sich desselben bei seinen Messungen, vgl. Ann. 321 sowie Khors. 127: *aš-la* (*TA-A-AN*) *lapân dûrišu rabî unissî* und V R 18, 22 a b: *nîrum ša ašli* (vorhergeht *nîrum ša eḳli*). Es ist sicher mit أَشْلٌ = „Strick, dann ein Längenmaass“ zu combinieren. FRAENKEL, *Aram. Fremdw.* 93 u. 229 hat nachgewiesen, dass dasselbe aus dem Aramäischen entlehnt ist; bereits die Araber wussten, dass es Fremdwort ist; vgl. *Lisân el-ʿArab.*: قال ابو منصور وما أراه عربيّا قال ابو سعيد الأشول هى الحبال وهى لغة من لغات النبط قال ولولا أنّنى نبطىّ ما عرفته Anderwärts wird es Basrensisch genannt. Im Talm. bedeutet אשלא auch gerade den Strick als Messinstrument (Bech. 8b) und dann geradezu auch ein Maass (Bab. qam. 116b). Jedenfalls ist aram. אשלא aus dem Assyrischen herübergenommen. Die Grundbedeutung ist „Strick“;* von einem bestimmten Stricke aus hat sie sich dann zum Längenmaass entwickelt. Ein Analogon dafür bietet unser deutsches „Faden“. Vielleicht lässt sich die Grösse des *ašlu* noch bestimmen. Nach Her. I, 178 hatte Babylon einen Umfang von 480 Stadien**, jede Seite des von der Stadt gebildeten Vierecks war 120 Stadien lang; und I, 181 sagt er, dass die Grundfläche der Tempelpyramide des Bel ein Viereck von 2 Stadien Länge auf jeder Seite, also mit einem Gesammtumfang von 8 Stadien bilde. Unsere Inschriften (Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. VI, 34 ff.) dagegen berichten, dass jede Seite des Mauervierecks Imgur-Bêl 30 *ašlu* betrug, während jede Seite der quadratischen Grundfläche der Tempelpyramide des Bel, E-temen-an-ki, 1 *ašlu ṣuban* repräsentierte. Danach würde ein *ašlu* = 4 Stadien gewesen sein, und 1 *ašlu ṣuban* das Doppelte, also 8 Stadien.

20) *ṣubban*, das jedenfalls irgendwie mit אֶצְבַּע اصبع, zusammenhängt (vgl. ähnlich *ubânu*), bedeutet ein kleineres Längenmaass als *ašlu*; vgl. auch ZA IV, 362: *mîlûšu 1 UŠ* (*TA-A-AN*) *ṣu-ub-ban* . . .

* Daneben gab es im Assyr. auch einen Pflanzennamen *ašlu* (V R 40, 23 a b), was natürlich = אֵשֶׁל.

** Die anderen Zahlen bei STRABO und KTESIAS verdienen weniger Zutrauen.

24) Zu *ṣalamtu* (eine Fem.-Bildung zu *ṣalmu*) ist palmyr. צלמתא „weibliches Bild" zu stellen; vgl. NÖLDEKE, ZDMG 24, 100.

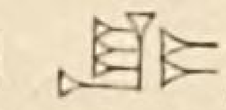
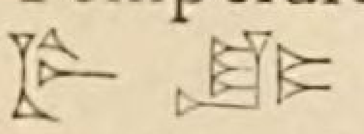
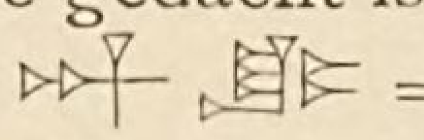
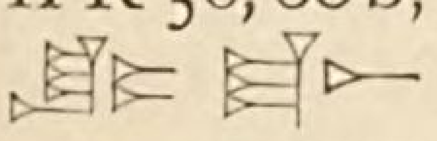
Bu. 88—5—12, 77, Col. IV, 12 (S. 248). *ikilu* repräsentiert das Qal von *akâlu* = „finster, dunkel sein", welches bisher nur in den abgeleiteten Stämmen belegt war; vgl. z. B. das folgende *zîmêšu ukkulûtu* (ebenso NE 14, 17 *ukkulû pânûšu*), sowie NE 60, 11; IV R 54, 18a etc.

Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. V, 25. Die Lesung *ki-su-u* ist nicht ganz sicher, doch im Vergleich zu ähnlichen Stellen wahrscheinlich.

26) Dass *SUḪ* = *ušše*, lehrt Bu. 88—5—12, 79 Col. VII 15; vgl. auch BRÜNNOW No. 3020. Das folgende ist als Ḥâl aufzufassen.

Col. VI, 9) *mašlu* scheint, wie ein Vergleich von Sanh. III 55; IV, 24 mit Sanh. Sm. 88, 27 lehrt, ein ungefähres Synonymum von *napḫaru* gewesen zu sein; s. DELITZSCH, HW 216b.

13) Zu *ḳašdu* = „stark, gewaltig" vgl. NE 23, 37; Maql. 6, 38 und IV R 65, 2a. Ebenso wird *ḳašdu* auch V R 28, 3, 4ef aufzufassen sein, wo es durch *allu* erklärt wird, das nicht mit DELITZSCH, HW 70b als „Korb" zu nehmen ist; dieses ist vielmehr von der Wurzel אלל „stark sein" abzuleiten.

25) Die Ergänzung [*UŠ*]-*KU-MEŠ* empfiehlt sich im Hinblick auf K. 2711 Obv. 12. — Vor *LUL* wird wohl nichts mehr fehlen. Rm. 338 Obv. 13 wird , welches die Glosse *šat-tam* hat, durch *šat-tam-mu* erklärt. Vielleicht ist aber die Lesung *nâru* (= נַעַר d. h. Tempeldiener) vorzuziehen, da II R No. 5 add. (s. BRÜNNOW, 7274)  durch *nâr*[*tu*] erklärt wird, und auch hier augenscheinlich an eine niedere Priesterclasse gedacht ist; s. auch I R 45, 52a; BEZOLD, *Cat.* 921 und II R 58, 60b, wo  = *Ea* ist. K. 2711, 12a (s. S. 264) werden *am.*  erwähnt.

27) DELITZSCH, HW 282 hat als wahrscheinliche Bedeutung von *ḫamâmu* „leiten, regieren" erschlossen. Damit scheint er ungefähr das Richtige getroffen zu haben. Die Grundbedeutung wird jedoch wohl „halten" sein, vgl. wenigstens Rm. 569, 2: *ša šukâmu ḫammu* mit I R 35, No. 2, 4 *âḫizu šukâmi.* Von „halten" aus hat sich dann die Bedeutung zu „leiten, regieren" weiter entwickelt; s. auch die bei DELITZSCH a. a. O. angeführten Stellen.

Col. VII, 16) Zu *an durâru* vgl. DELITZSCH, HW 229a, doch ist von „Selbständigkeit" nur insofern die Rede, als sie von der Entrichtung gewisser Steuern befreit waren; eine Übersetzung „Gerechtsame resp. Vergünstigungen" ist daher vorzuziehen.

18) *ša-a-*(var. *ai*)-*mu-te*, das häufiger in den Asarhaddoninschriften vorkommt, ist seiner Bedeutung nach durch einen Vergleich mit *dullulûti* (Z. 13), *miranûti* (Z. 16) bekannt; Form und Stamm sind dagegen noch unklar.

33) Zu *ina kâtâ naparšudu* = „sich aus den Händen verlieren, d. h. verschwinden" vgl. z. B. V R 60 Col. I, 11.

37 ff.) Äusserst bemerkenswert sind hier die Ausführungen über die Anlegung von Heerstrassen, um einen regelmässigen Verkehr mit entlegeneren Gebieten zu ermöglichen. *ma* mit folgendem Präsens ist final aufzufassen, ebenso wie z. B. ZA VI, 236 (R^m 710, 34): *ma ana nirarûti illakûma*(!). Die Lesung *tak-pit-tu* ergiebt sich aus dem assyrisch geschriebenen Fragmente Bu. 88—5—12, 102; als Wurzel ist sehr wahrscheinlich *kapâdu* anzusetzen, *takpittu* würde sich dann also mit *kipdu* „Sinnen, Trachten" decken.

Col. VIII, 11) Zu der Bezeichnung *šammu balâṭi* = „Lebenspflanze" vgl. I R 35 No. 1 Z. 2: *reûsu kîma šammi balâṭi* (geschr. *U-TI*) *elî nišê* (*mât*) *Aššur uṭîbuma*, sowie MEISSNER, *Ass.-Bab. Chrest.* 54.

21) *A-DU-KU*, welches *luzaninu* (man erwartet *luzanin*) folgt, ist unverständlich; paläographisch ist auch *UŠ* für *DU* möglich.

19) Die Lesung *lišâriku* ist einigermassen sicher. Zu *ušârik* = „grünen, sprossen lassen" vgl. III R 53a, 3: *šeʾu ina ûmišu ušarka*(?).

23) (*aban*) *ṣalamdu* (= *ṣalamtu*) ist eine unbekannte Steinart. Vielleicht ist es die Aussprache für den oft vorkommenden *KA*-Stein = „Basalt" (*Bauinschr. Sanh.* 45); dass es ein Femininum war, beweist die Schreibung (*aban*) *KA-tu* V R 30, 63; vgl. auch den Vogelnamen *ṣalamdu* II R 37, 30.

26 f.) *lubâše* ist ziemlich sicher. Ob wir mit unserer Fassung als *IM ṣarput* Recht haben, ist nicht sicher, da diese ganze Stelle nicht klar ist; vielleicht ist II R 34, 61 *ṣurrupu ša abni* zu vergleichen.

36) Im Anschluss an die Phrase *ana ṣât ûmê ezêbu* bemerken wir, dass die von uns *Bauinschr. Sanh.* 78 gegebene Conjectur zu Sanh. Bav. 57 *ṣâtiš ezêbu* durch die Sargonstele Rev. 57 als richtig erwiesen wird.

Col. X, 17) Das letzte Zeichen von *mu-saḫ-ḫi* ist nicht sicher zu identificieren; an *ḫi* zu denken ist das Nächstliegende. *saḫû* findet sich als II, 1 öfters in ähnlichem Zusammenhange, vgl. z. B. I R 51 No. 2 Col. I, 27: *ša ûmi mâdûtu ubbutu temenšu su-uḫ-ḫa-a usṣurâtušu* (*šu* auf Ebarra bezüglich) oder V R 60 Col. I, 7 f.: *usaḫḫû uḫalliku uṣurâti* (des Ebarra).

28) *Upšugina* ist der Ort, in welchem sich die Götter zu Jahresanfang zum Zweck der Schicksalsbestimmung versammeln; vgl. JENSEN, *Kosm.* 239 ff.

32) Die Schreibung *lilam-NIN-ma* beweist, dass das Zeichen *NIN* auch den Lautwert *MIN* hat.

89—6—7, 209 6. *šanunkatu* wird 81—4—28, 327, einem Duplicat

von V R 41 No. 1, durch *šarratu* und *malkatu* erklärt; vgl. PINCHES-STRONG, *Hebr.* VIII, 118.

9) Zu $^{(il)}$*Ir-ni-ni* vgl. STRONG, *Hebr.* VIII, 118 sowie II R 50, 15 (*nâr*) $^{(il)}$*Ir-ni-na.*

14) Zu *Aššur-Bêl* vgl. *Hebr.* VIII, 116.

29) Natürlich ist *kišitti ṣâti,* nicht *iâti* zu lesen, wie es STRONG, *Hebr.* VIII, 116 thut.

32) Die von STRONG a. a. O. vorgeschlagene Lesung *nittu* ist falsch; es ist an allen Stellen vielmehr *ma-ḳit-ta* zu lesen, wie sich aus Z. 37 ergiebt. *maḳittu* scheint eine weniger gebräuchliche Nebenform von *miḳittu* gewesen zu sein.

32) STRONG a. a. O. liest Z. 32 *temenšu u-ba-tiḳ*; das Original bietet statt dessen ziemlich sicher *u-si-bi* = *uštêbi* = *uštêpî*, „glänzend machen".

37) Es giebt im Assyrischen sicher neben der √כסר noch ein *kašâru* in der Bedeutung „ausbessern, wiederherstellen", das bei DELITZSCH, HW fehlt. Neb. Ball (PSBA X, 359 ff.) steht es in Parallelismus mit *uddušu* (*uddušu ešrêti kešêri abtâti*) und Neb. Bors. 10 b. 13 b (dort ist *ina ki-še-e-ri* zu lesen) steht es in derselben Verbindung, während es K. 2711, Rev. 4 (s. S. 266) neben *uššušu* steht.

K. 2711, 6) Die Lesung [*u-ma*]*-an-di-id iblêšin* ist wohl gesichert durch das von HILPRECHT, *The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania* Pl. 33 No. 84 veröffentlichte Duplicat zur ZA IV, 129 veröffentlichten Inschrift Nabopolassars; Col. II, 26: *ina GI kan-na-ḳu umandid mindiatu* (*amêl*) *dimgalê ištattum ib-li-e ukinnum kisurrim. iblû* ist identisch mit *ab*(*p*)*le-e*, das sich in dem Freibriefe Nebucadnezar's V R 55, 5 in ähnlichem Zusammenhange findet (*nâṣir kudurrêti mukînu ab*(*p*)*-le-e*). DELITZSCH, HW 37 sowie JENSEN, ZA VII, 213 denken an hebr. חבל und übersetzen „ein abgemessenes Stück Land"; es scheint jedoch auf Grund des soeben erwähnten Nabopolassartextes eher an eine Bedeutung wie „Grenze" zu denken zu sein.

12) Die (*amêl*) *LUL-GAL-MEŠ* sind unbekannt; Bu. 88—5—12, Col. V, 25 sind im Zusammenhange mit (*amêl*) *kalê* die (*amêl*) *LUL-MEŠ* genannt (s. o.).

24) Ob das folgende [*ša*] *ia ina* (*mât*) *Muṣur inambû* zu *š*(*s*)*illatu* gehört, lässt sich nicht entscheiden; es ist leicht möglich, dass noch ein anderes Produkt, dessen ägyptischer Name hier angegeben werden sollte, in der Lücke genannt war. *š*(*s*)*illatu* (vgl. auch Rev. Z. 31 sowie K. 1989 Rev. 6*) ist durch das vorgesetzte Ideogramm *ŠE* als eine Getreideart charakterisiert. Sehr wahrschein-

* Publiciert von WINCKLER, *Keilschr.* II, 5.

lich ist es mit סֹלֶת und dem damit zusammenhängenden סולתא, سُلْت verwandt, von welch' letzterem Ibn-Awwâm (vgl. *Journ. As.* 1865 I, 197) erzählt, es werde bei den Nabatäern كلبا genannt; dieses sei eine dem Weizen ähnliche Gerstenart, die im „Klima von Babylonien" gebaut werde (vgl. LÖW, *Aram. Pflanzenn.* 423).

Rev. 18) Die Spuren vor *ma-a-te ina ḳirbišu abnima ušasḫira kisûšu* weisen auf *la* hin, so dass vielleicht auf Grund von K. 192 Rev. 23 (S. 246) die Ergänzung [*ṣa*]-*la-ma-a-te* möglich ist; vgl. auch ROST, *Keilschrifttexte Tigl. Pil. III*, 76 Z. 31: *u ṣalam abni maṣar šud ilâni rabûti binût apsî kišû* (= *kisû*) *ušasḫira.*

20) *bît a-ki-it-EDIN* findet sich auch in den *Bauinschr. Sanh.* veröffentlichten Texte K. 1356 Obv. 2; hier hat es noch den Zusatz *bît nigûti* = „Haus des Freudenfestes". Die Lesung von *EDIN* ist noch zweifelhaft; vielleicht ist *ṣirti* zu lesen, vgl. wenigstens Neb. IV, 7 sowie eventuell BRÜNNOW No. 4531.

37) Die Spuren erheischen die Lesung *ki-su*(!)-*ra*, die ganz gut in den Zusammenhang passt.

41) Zu *E-ŠE-ḲI-GA* vgl. Rm 212, 15 (BRÜNNOW No. 7448), wo es als *ekur ša Dûr-Šarru-ukîn*(*ki*) erklärt wird.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 191 Z. 26 lies Plan für Plan II.

S. 212 Z. 34. Zu *bît danni* vgl. auch K. 609 (HARPER, *Letters* No. 126) 12 ff.: *bît dannu araṣipi u zêru niraš dulli innipaš.*

S. 217 Z. 19. Zu K. 2711 ist vergessen worden hervorzuheben, dass wir die Abschrift dieses schwer zu lesenden Textes der Güte des Herrn THEO. G. PINCHES verdanken.

S. 220 Z. 40. Zu Anm. ††† vgl. K. 192, Obv. 7 (s. S. 244).

S. 230 Z. 23 lies *Šumeri* für *Šu-me-ri.*

S. 230 Z. 33 sind die Worte von *šarru* bis *ma-ḫa* in Klammern zu schliessen.

S. 234 Z. 15 ist hinter *še-me-ti* einzuschieben: *la mit-gar-ti.*

S. 234 Z. 16 lies *ḳa-tuk-ku-un ina* für *ḳa-tuk-ku-nu.*

S. 234 Z. 20 lies *ak-tam-mis-ma* für *ak-ta-mis-ma.*

S. 238 Z. 45 ist vielleicht für (*iṣ*)*ašûḫu* (*iṣ*)*šiluru* zu lesen; vgl. S. 244, 13.

S. 242 Z. 11 lies [*ḫarrân*] *šu-ud* für *šu-ud.*

S. 264 Z. 12 lies *LUL-GAL-MEŠ* für *LUL-GAL.*

S. 266 Z. 2 lies *ki-rib-e-šu-un* für *ki-rib-šu-un.*

S. 266 Z. 4 lies [*ša* *la-ba*]-*riš illi-ku* für *SAG-DU-KU.*

S. 268 Z. 20 lies *bît A-ki-it ṣêri* für *bît A-ki-it.*

A new Fragment
of the
Babylonian Etana Legend.

By

Morris Jastrow, Jr.

It is a significant testimony to the ingenuity of the lamented GEORGE SMITH and to the fertility of his labors, that scholars, to-day, should still be engaged in following up lines of investigation which he was the first to suggest. Among the many directions which his activity took, the interpretation of the various legends and myths current among Babylonians and Assyrians gave a stimulus to that branch of cuneiform research which has resulted in the production of a vast mass of literature — much of it valuable. While the *Creation* stories and the *Deluge* episode of the Izdubar (or Gilgamos) epic have naturally absorbed the greater share of interest, the minor productions of Babylonian mythology and folk-lore have not been neglected; and among recent contributions, E. T. HARPER's investigations of the Etana, Zu, Adapa, and Dibbarra legends, published in the second volume of the *Beiträge* (pp. 390—521), are the most notable. By the publications of additional texts and the improved republication of such as were already known through GEORGE SMITH's *Chaldean Genesis*, as well as by his excellent translations and interpretations, he has considerably advanced our knowledge of an important section of Babylonian literature. For all that, HARPER will no doubt be the first to acknowledge that much still remains to be done in this field. The texts that form the sources for our knowledge are in a bad state of preservation. It is to be hoped that after Dr. BEZOLD shall have completed his great task of cataloguing the Kouyunjik Collection, more fragments will come to light, and perhaps a fortunate chance will lead to the discovery of duplicate texts beneath the still buried ruins of some Babylonian city. Meanwhile any additional contribution, however insignificant, will surely be welcome to scholars.

Through the kindness of Mr. TALCOTT WILLIAMS, of Philadelphia, I am enabled to lay before Assyriologists a new fragment of the *Etana* series of tablets from the library of Ashurbanabal. Mr. WILLIAMS' father, the late Rev. Dr. W. F. WILLIAMS, who happened to be at Mosul while LAYARD was conducting his excavations in the mounds opposite the city, came into possession of a number of tablets, or rather fragments of tablets, that upon unmistakable evidence came from the rooms in Ashurbanabal's palace where LAYARD made his invaluable find. One of these fragments which proved to be part of the *Dibbarra* legend was published by the writer some years ago.* Another fragment contained a bit of an incantation text, hardly meriting independent publication, but a cast of it was sent to Dr. BEZOLD in the hope that it might be of some service in his important task of *joining* fragments that belong together. A third, which is now the property of the Rev. Dr. DWIGHT WHITNEY MARSH of Amherst, Mass., and was kindly placed at my disposal through the mediation of Mr. TALCOTT WILLIAMS,

Text.

OBVERSE.

About 4 lines lost.

* * * * * * * * * * * * * * * *
iš-tu mârê [*našri*] * * * * * * *
našru lib-ba-šu * * * * * * *
ik-pu-ud-ma lib-b[*a-šu*] * * * * *
a-na ad-mi ša ru-'u-a-šu a-ka-li * * * *
našru pa-šu i-pu-uš-ma i-zak-kar[*ana mârê-šu*]
mârê ṣiri-mi lu-ku-lu ana-ku 𒑱 *ṣiri-mi lib*[*-ba-šu* * *
e-li-ma i-na ša-ma-mi o o† *uš-** *
*ur-rad i-na ap-pi iṣ-ṣi-ma a-kal in-**
ad-mu ṣi-iḫ-ru a-tar ḫa-si-sa 𒑱 *a-na našri abi-šu amâtum izakka-ar*
la ta-kal a-bi še-e-tu ša ilŠamaš i-ba-[*nu*?] * *
giš-par-ru ma-mit ilŠamaš ib-bal-ki-tu-ka-ma i-bar-ru-ka[*-ma*?]
ša i-ta-a ša ilŠamaš it-ti-ku 𒑱 *ilŠamaš lim-niš ina ka-at-** * *
ul iš-me-šu-nu-ti-ma ul iš-ma-a [*zikir mâri-šu*]
[*u*]*-ri-dam-ma e-ta-kal mârê* [*ṣ*(*i*)*-ri-mi*(?)]
* * * * * *šu-a-ti ina kir-bit* [sign]*-mi* 𒑱 *ṣir* * * * * *
* *-*na-ši bi-lat-su* 𒑱 *ina*(?) * * * * * * *

* *A Fragment of the Babylonian 'Dibbarra' Epic* (University of Pennsylvania

† The little circles mark the holes in the tablet.

turned out to be an interesting fragment of the *Etana* legend which, as I trust to show, supplements, in several important particulars, the investigations of HARPER.

The fragment, when I received it, was covered by an incrustation that obscured the writing, but the greater portion was removed under the superintendence of Prof. EDGAR F. SMITH and of his assistant Mr. WALLACE, of the Chemical Department of the University of Pennsylvania, by the process described in my publication of the *Dibbarra* fragment (see pp. 3 and 41—44).* A considerable portion, however, of the obverse remained almost hopelessly illegible, but by careful comparison with other fragments, of the *Etana* series I was enabled to restore most of the lines.

Like all of the fragments published by HARPER, this tablet contained no division into columns, either on the obverse or reverse, and all indications point, as will be shown, to its forming part of a duplicate to one of the texts embodied in HARPER's publication.

The fragment reads as follows:

Translation.

OBVERSE.

About 4 lines lost.

* * * * * * * * * * * * * * * * *
When the young of the eagle * * * * * * *
The eagle, his heart [directed(?)] * * *
He considered, and [his heart] * * * * *
To eat the young of his companion * * *
The eagle opened his mouth, and spoke to his young:
The young of the serpent I will eat, the serpent, his heart(?) * *
I will ascend, and up to heaven mount(?).
I will descend upon a tree-top, and eat the fruit(?). [spoke:
A small one of the brood, a very wise one, to the eagle, his father,
Do not eat, oh, my father, the net of Samas is laid(?) * *
The trap, the ban of Samas will fall upon thee, and catch thee.
Who transgresses the law of Samas, from him Samas [will exact revenge].
He did not hearken to them, and obeyed not the advice of his young one.
He descended, and ate the young [of the serpent].
* * * * * the interior of the monster, the serpent * * * * *
* * carrying his burden * * * * * * *

Series in Philology, Literature, and Archæology, Vol. I, No. 2, 1891).

* * * * ma ḳin-na * * * * * * *
* * * * * ra * * * * * * * * * *
* * * * * nu * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *

At least 22 lines lost.

REVERSE.

At least 14 lines lost.

[našru lu-]mu-un-šu [i-*-a-ma]
[it-ti mârê] iṣ-ṣu-ri [ul ik-kal ši-i-ra]
[našru pa-]šu i-pu-ša-am-ma i[zak-kar ana mârê-šu]
[al-]ka-[nim-ma i-]ni-rid-[ma šîr rîmi] an[-ni-e i-ni-ku-la ni-nu]

[ad-]mu ṣi-[iḫ-]ru a-[tar ḫa-si-sa] a-na [našri abi-šu izakkar(?)]
[ana(?)] tur-rat a-bi man-di * * * * * * * *
našru(?) * it-ti * * * ni-(?)ku-la i-ḳab-[bi]
* * ra(?) * * * * * * ti(?)ki imi(?)-ik-ka * * *
ul iš-me-[šu]-nu-ti-ma ul iš-ma-a zi-kir mârê-šu
u-ri-dam-ma it-ta-ziz ○ ina e-li ri-mi
našru * * ip-ḳid šîra iš-te-ni-ʾi-i ša pa-ni-šu ú ar-ki-šu
iš-ni-ʾi-[i] ip-ḳid šîra iš-te-ni-ʾi-i ša pa-ni-šu ú ar-ki-šu

sa-da-a-ta it-ta-na-al-lik a-na ku-tum lib-bi uš-ta-ma-am-a(?)
a-na lib-bi ina e-ri-bi-šu [sign] ṣîru iṣ-ṣa-bat-su ina kap-pi-šu
tu ub ku ne en ni ○ tu ub ku ne en ni
našru pa-šu i-pu-ša-am-ma ana ṣîri i-zak-kar-šu
* * an-ni-ma kîma e-ri-ši nu-dun-na-a lut-lim-ka

ṣîru pa-šu i-pu-ša-am-ma a-na našri i-zak-kar-šu
u-maš-šar-ka-ma ilŠamaš e-li-nu ki-i ap-* *
še-rit-ka i-saḫ-ḫu-ra a-na muḫ-ḫi-ia
ša a-šak-ka-nu-ka ○ a-na-ku ○ še-ir-ta
u-nak-ki-is kap-pi-šu ab-ri-šu nu-bal-li-šu
[ib-ku-]un-šu-ma id[-di-šu ana šuttati]
[mu-ut] bu-bu[-ti ù ṣu-um-mi i-mu-ut]††
* * * * * * * * * * * * * *

About 4 lines lost.

†† A full line in HARPER's text (K. 2527, rev. 29).

* * * * nest(?) * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *

At least 22 lines lost.

REVERSE.

At least 14 lines lost.

The eagle his evil intent suspected(??),
And with the young birds did not eat of the meat.
The eagle opened his mouth, and spoke to his young:
Come, let us go, and let us also pounce down upon the carcass of this wild ox, and eat, we too.
A small one of the brood, a very wise one, to the eagle, his father,
In order to turn away the father * * * * * * * * spoke,
The eagle(?) * * * * * * let us eat(?) spoke(?)
* * * * * * * * * * * * * * * *
He did not hearken to them, and obeyed not the advice of his brood,
He swooped down, and stood upon the wild ox.
The eagle inspected the carcass, looking carefully to the front and behind him;
He again inspected the carcass, looking carefully to the front and behind him;
* * * he proceeded, making for the hidden spot of the heart.
As soon as he reached the heart, the serpent seized him by his wing.
* * * * * * * * * * * * * * *
The eagle opened his mouth, and spoke to the serpent:
[Have mercy upon(?)] me, and according to (thy) pleasure a gift I will transfer to thee.
The serpent opened his mouth, and spoke to the eagle:
If I release thee, Samas against us*† * * * *
Thy punishment will be transferred to me,
Which now I execute upon thee, as a punishment.
He tore out his wing, his feather(?), his pinion,
[He tore him to pieces,] and [threw him into a corner(?)];
[A death of] hunger [and thirst he died.]
* * * * * * * * * * * * * * *

About 4 lines lost.

*† Or 'Samas, the Supreme'.

Commentary.

The text, owing largely to the mutilated condition of the fragment, presents some difficulties, and requires therefore a brief commentary.

OBVERSE.

(5) *ru-'u-a-šu* (cf. Heb. רֵעַ, and see HAUPT, *Akkad. Sprache*, p. XXXIV; ZIMMERN, *Busspsalmen*, p. 32) is used here in the somewhat wider sense of 'fellow-creature' or 'companion'. The serpent is meant.

(7) For the enclitic particle *-mi*, see DELITZSCH's *Handwörterbuch*, p. 387[a] below.

(8) That *appu* signifies 'top' or 'zenith', has been shown by JENSEN, *Kosmologie*, p. 15, and the passage from the syllabary II R 26, quoted by him (*ib.* 492) and also by DELITZSCH, *Handwörterbuch*, p. 114, where we find *appu ša iṣi*, indicates an application of the word, which justifies the rendering 'tree-top' in our passage. It is in the tree — perhaps in the hollow thereof — that the serpent has the 'nest' to which there is a reference K. 2527, ll. 5.6: My nest he saw in [the tree(?)].

(9) *in-ba* (fruit) is possible at the end of the line.

(11) *i-ba-nu-ma* in the sense of *is built*, i. e. *is laid* is possible at the end of the line.

(12) Compare the phrases *i-ta-a ša ili-a lu e-tiḳ*, *i-te-e kêtti i-ti-ḳu*, and *mâmît Šamaš te-ti-ḳu* (DELITZSCH, *Handw.* *s.* אתק$_4$).

(16) Lines 16 ff. are too fragmentary for any attempts at restoration.

REVERSE.

The restorations suggested for the first six lines are based upon the parallels in HARPER's text, K. 2527, rev. and K. 1547, obv. ll. 36—42. From line 6[b] our text begins to vary from HARPER's, and the traces are so faint that it is difficult to obtain satisfactory readings for lines 6[b]—8.

(11) After *našru* there is room for two signs — perhaps *rîma*?

(13) The first sign is distinctly [? — P. H.] *sa*. HARPER, who reads *ir*, is to be corrected accordingly.

(15) The characters are perfectly clear, but the word, or words, most puzzling. *En-ni* could be the suffix of the first person, instead of the customary *-in-ni*, and the initial *tu* suggests the second person of some verb.

(18) The difficulty lies in the first word of the line. The first

sign looks like . We expect a verb like *have mercy*, to which *an-ni* would form the suffix.

(20) For *šertu* see ZIMMERN, BP., p. 95. The meaning *punishment* accords with the context of the passages quoted by ZIMMERN better than *anger*. The word is also used for *sin* (IV R 8, 11[a]). *Sin* and *punishment* are correlative ideas according to Semitic views.

(22) For ll. 22 ff. compare HARPER's text, ll. 27—29.

kappu, abru and *nuballu** must all be parts of the eagle's body; and since *kappu* (Heb. כָּנָף) and *abru* (Heb. אֵבֶר, which is used Is. 40, 31 of the eagle's pinion) are parts of the wing, *nuballu*, it is but fair to conclude, is likewise connected with this section of the eagle's anatomy. The word of our text may be identical with *nu-ba-lu-šu*, which occurs in the inscription of Tiglathpileser I, col. IV, 57. The sense of *nubalu*, as deduced from the context of our tablet, would accord admirably with the passage in Tiglathpileser. If it be borne in mind that the winged disc is the symbol of *Ašur*, it will be apparent how appropriate it is for the king to speak of the god as 'spreading his wing (*nubalušu*) over his land.'

(24) For the phrase 'a death of hunger and thirst' see HAUPT, ASKT 89, 23; *Sumer. Dial.* (GGN '83) p. 517, n. 2; IV^2 46, 20[b] line &c. The line has been restored according to HARPER's text K. 2527, rev. 29, where this kind of death is threatened.

Before attempting any interpretation of this fragment, it will be necessary to summarize the fragments hitherto discovered.

In GEORGE SMITH's *Chaldean Genesis* (German edition, pp. 133—136) but two fragments (K. 2527 and K. 2606) are discussed, though the existence of others is referred to. To these two, HARPER has added no less than eight fragments, and, for the sake of convenience, divides the ten fragments thus obtained into three groups. In the first he includes four fragments (K. 2527, K. 1547, Rm. 79, 7—8, 43, and K. 8578) containing (*a*) a Story of a Serpent and an Eagle; (*b*) a Prayer of Etana to Samas together with the beginning of the latter's reply; and (*c*) a Conversation between the Eagle and Etana. The second group, the five** fragments of which presuppose not less than three distinct copies of the text, contains the Story of Etana's Journey with the Eagle; and finally there is the tablet K. 2606 for which no companion has as yet been found, and containing a rather obscure incident in the life of Etana, which HARPER provisionally designates as his 'Apotheosis.' This tablet is important because of the subscript

* So read in HARPER's text, l. 27, instead of [*su-up-ra*]-*šu*.

** Two of these joined, so that we have really only four.

which tells us that it is the third tablet of the series. The line is unfortunately incomplete, so that all we can learn of the 'name' of the series is that the first tablet began with the mention of a city the first two syllables of which were *I-ṣi.* Fortunately, however, the opening words of the next tablet, *i. e.* the fourth, are furnished, *viz. našru pi-i-šu i-pu-šam-ma a-na Šamaš bêli-šu izakkar*, 'The Eagle opened his mouth, and spoke to Samas, his lord.' The subscript is a proof of the connection between the Etana story and that of the Eagle and the Serpent, and it will be shown further on, how this subscript may be utilized for determining, more definitely than has hitherto been done, the course of the entire legend.

A glance at our eleventh fragment makes it clear that it forms part of the Story of the Eagle and Serpent, and belongs, therefore, to HARPER's first group. It may be noted at once, however, that this group is not a homogeneous one. The two fragments K. 2527 and K. 1547 belong together, being in part two copies of the same text.* K. 1547 rev. takes up the prayer of Etana to Samas, but HARPER furnishes no proof for connecting K. 1547 rev. directly with the two fragments K. 8578 and Rm. 79, 7—8, 43, which introduce Etana and the eagle in converse with one another. Now, the beginning of the tablet K. 8578 is preserved, and HARPER is able to distinguish on the first line (p. 447) the words *našru pi-i-šu* — which are precisely the ones that, according to the subscript of K. 2606, open the fourth tablet of the series. We are justified, therefore, pending any evidence to the contrary, in removing K. 8578 from the position accorded to it by HARPER, and placing it behind K. 2606. The occurrence of Samas on line 7 of K. 8578, moreover bears out the supposition that the first line is to be restored in accordance with the subscript of K. 2606 *našru pîšu* [*îpušamma ana Šamaš bêlišu izakkar*]. It is clear also that the fragment Rm. 79, 7—8, 43, obv. is closely connected with K. 1547, rev., but whether the former is a 'duplicate' of K 8578, as HARPER says, and is to be joined to the latter in the manner indicated by him, is again questionable. The two pieces (K. 8578 and Rm. 79, 7—8, 43), it will be noted, do not, even according to HARPER, join directly, and naught but the doubtful reading *id-nam-ma,* in l. 12,** can be advanced in favor of this, while the preceding word, *ibri,* again offsets the conclusion, since the address 'friend,' as the second group shows, is the title always given by the eagle to Etana, and not, as it would be in this case, the address of Etana to the eagle. It seems to me, therefore, that the 'Rassam' fragment represents the continuation

* K. 2527, rev. 2—21 = K. 1547, obv. 1—24.

** The reading [*ku*]*limanni* of the following line is even more doubtful.

(not a duplicate) of K. 1547 rev., the former containing Etana's request for the 'plant of birth' (*šammu ša alâdi*), the latter, the reply of Samas telling Etana to 'proceed to the mountain', where he will find the plant. However this may be, K. 8578 is to be dissociated from that section of the legend which treats of Etana and the eagle more particularly, and to be associated rather with the section introducing the eagle and the Sun-god as the more prominent personages. The distinction here indicated is borne out by a careful study of the fragments. With the eagle and Samas, the episode introducing the serpent is to be joined, for it is to be observed that in HARPER's second group, the serpent receives no mention. Again in K. 2606, the serpent appears to be mentioned (l. 3*). In view of this, I venture to suggest in place of the order set up by HARPER, the following three distinct divisions of the legend:

(1) The Episode of the Eagle and Etana.
(2) The Episode of the Eagle, Samas, and the Serpent.
(3) Etana and Samas.

To the former belong the five fragments enumerated in HARPER's second group; to the latter, K. 2606 as the third tablet, K. 8578 as the beginning of the fourth, followed by K. 2527 and K. 1547 obv. as duplicate copies of the continuation of the episode, while K. 1547 rev. and Rm. 79, 7—8 43 obv. represent a third episode of which no more can be said at present than that it appears to concern Etana and Samas alone, with the eagle omitted.

As for the order of the episodes, our fragment, which contains, as I take it, an account of the death of the eagle, determines that HARPER's second group comes first, while the third episode, beginning on the reverse of K. 1547, also carries with it the conclusion that the Episode of the Eagle, Samas, and the Serpent occupies the middle ground. Accepting this line of argument, HARPER's second group represents the first or second tablet of the series, while fragments in his first group belong to the fourth tablet, at least according to *one* copy of the legend.

Our fragment belonging to what I have designated as the second episode, we may leave out of consideration altogether those fragments constituting HARPER's second group. As for K. 2606, I can see no reason whatsoever for seeing in it the Apotheosis of Etana. The latter appears here with the determinative for deity just as elsewhere in this legend,** and all that can be said of the obscure fragment is

* Note also *ḳin-nu* 'nest,' l. 5, and compare with K. 2527, 5.

** Not however in the Nimrod Epic (17, 50; 19, 45 ed. HAUPT) where his name appears without any determinative at all.

that it deals largely with the distribution of the authority and dignity accorded to various deities. Is it perhaps a description of Etana's position in the group and of his connection with the serpent? In that case it may be a kind of introduction to the episode with which we are more immediately concerned, that of the Eagle, Samas, and the Serpent, and which appears to interrupt the narrative dealing with Etana himself.

However this may be, the course of the episode can be followed, at least in a general way, from the fragments before us. GEORGE SMITH already recognized the main points. The serpent has suffered an injury at the hands of the eagle. The latter, aided as it would seem by his brood, has made an attack upon the serpent. What the cause of the enmity is, we do not know. The serpent turns to the Sun-god for help, who gives him an advice how to entrap the eagle. In K. 2527 obv. and rev., ll. 1—29 of HARPER's edition this advice is detailed. The serpent is to conceal himself in the carcass of a wild ox, and as the eagle with his brood and the other birds of heaven pounce down upon the carcass, the serpent is to leap forth, seize the eagle, and tear him to pieces. The serpent follows the instructions (ll. 30—33). With l. 34 begins the description how the birds of heaven pounce down upon the carcass. Lines 35 and 36, I interpret as follows, differing somewhat from LEHMANN's correction of Dr. E. T. HARPER's erroneous conception (see ZA ix, p. 316): 'The eagle suspecting some mischief does not attack the carcass with the rest of the birds,' but after seeing that the latter escaped without injury dismisses his fears, and says to his young ones (ll. 37. 38): 'Come! Let us also swoop down, and eat our share of this wild ox.' It is at this point that one of his brood, cleverer than the rest, warns his father (ll. 39—41) to beware, lest the serpent lie concealed within the carcass. With l. 42, where the answer of the father eagle is taken up, HARPER's two fragments (K. 2527 rev. and K. 1547 obv.) break off, and when the thread is taken up again on the reverse of K. 1547, an entirely new subject appears, namely the third episode in which Samas and Etana are the parties concerned. HARPER concludes (p. 403) that the eagle profiting by the advice of his son escapes the trap laid for him. Our fragment, however, to which we may now turn, tells another story, and upsets HARPER's conclusion.

The reference in the first lines of the obverse is obscure, but in ll. 3—4, the eagle is represented as setting his heart upon something. This, as the following lines demonstrate, can hardly be anything else but the nest where the serpent has concealed her young. We have, therefore, in the obverse of our fragment, a version nearer to the beginning

of the episode than any of HARPER's texts. Where the latter begin, the nest of the serpent has already been robbed, and the appeal to the Sun-god for vengeance is made. Since the reverse brings us near to the end of the episode, not many lines can be missing at the top of the obverse. We are permitted to conclude that the obverse represents the beginning of the episode, just as the reverse represents the close, the whole episode being comprised, therefore, in one tablet. The same holds good of HARPER's text (K. 2527) so that our fragment represents an additional copy, and is, in fact, not to be fitted on to any of HARPER's fragments.

If a conjecture be admissible as to the contents of the missing lines at the top of the obverse, it would appear rational to expect a general introduction as to the enmity existing between the eagle and the serpent, perhaps the cause thereof, and then the beginning of the narrative proper. In ll. 6 ff., the eagle unfolds his plan to his brood to attack the nest. The latter appears to be concealed in a tree. The eagle, therefore, proposes from the top of the tree to make a descent upon the coveted prize. Lines 10—13 comes the warning of the clever young eagle cautioning his father against transgressing the laws of Samas. The serpent accordingly stands under the protection of the Sun-god who is the general judge and righter of wrongs among the Babylonians. The eagle does not listen to the advice given him, and attacks the serpent's brood.

The interpretation here proposed is borne out by the continuation of the episode — the beginning of K. 2527 — where the serpent appeals to the Sun-god for revenge, and where, be it noted, some of the very phrases are found which, in our fragment, are put into the mouth of the young eagle. This young eagle is, of course, the same one who later on again warns his father against the trap set for him.

What follows upon the second warning, we are not in a position to say. Presumably the father replies, and from the fact that he does not obey his son's warning (rev. l. 9) we may also conclude what the nature of the reply was. He probably rebuked the little fellow, as wise fathers are apt to do, for pretending to be superior in judgment to his elders. The lower portion of the obverse, and the beginning of the reverse, must have recounted the eagle's attack, then the lament of the serpent, and the appeal to Samas a given by HARPER. After the appeal, comes the advice of the Sun-god, the laying of the trap, and the warning of the young eagle cautioning his father against this trap. It is not too much to assume from a comparison with HARPER's duplicate text that at least thirty six*

* The reverse of our fragment corresponds to the 35th line of HARPER's text (K. 2527 + K. 1547 obv.), and it is also fair to assume that the reverse of our frag-

lines are lost. This calculation would give about forty five lines as the original length of each side of the tablet, or from 90 to 100 lines for the whole tablet.* Where the reverse becomes legible, it takes up the thread at the point where HARPER's text breaks off. L. 3, introduces the eagle replying to the second warning of his son. Having escaped without harm the first time when attacking the nest, he is more justified than ever in following his own judgment rather than that of his young one who, it would appear from the use of the plural *zikir mârêšu* &c., is joined by his fellows when warning the father. Still the old eagle is not free from suspicion. He, therefore, looks cautiously to all sides, inspects the carcass thoroughly, but finding nothing to justify his suspicions, pounces upon the wild ox. Precisely as Samas predicted, the eagle does. He digs his beak into the carcass (*kutum libbi*), but no sooner has he done this, when the serpent leaps out, and seizes the eagle by the wing. Lines 13—14 stand in relationship to lines 24—26 of HARPER's text, as prediction to fulfilment. The correspondence is complete even to the verbs and nouns employed.

Lines 16—17 embody an appeal of the eagle to the serpent to have mercy upon him, which is involved in the promise to offer something, as a gift to the serpent. Lines 18—21 contain the serpent's answer. Taking the verb *umaššarka* ('if I release thee') as conditional, the serpent declares that he is unable to show mercy for fear of offending his patron, the Sun-god, at whose suggestion the trap has been arranged. Disobedience to Samas would involve as a

ment brings us close to the end of the episode — say within four lines. This calculation is based on the assumption, which seems a fair one, that just as ll. 35—40 of HARPER's text are a parallel to the first six (distinguishable) lines of the reverse of our fragment, so the missing thirty four lines of our text are paralleled by HARPER's ll. 1—34.

* In this connection, I would like to suggest that a careful measurement and counting of lines of the tablets and fragments in the Kouyunjik Collection might lead to important results, regarding the question as to the various sizes used by the Babylonian and Assyrian scribes in their literary compositions. That there were certain standard or at least average sizes, there is every reason to believe. Such an investigation can, of course, be conducted in the British Museum alone.

The lack of correspondence, too, between the two duplicates K. 2527 and K. 1547 demonstrates the interesting fact that in making copies of the same text, the scribes were not concerned in following closely the length of lines and general arrangement of the model before them. Copies being made, as pointed out by the present writer in an article in ZA x, 48 [*cf.* SFG. 19 below], by dictation, the incongruency between the copies is easily accounted for. As a consequence, it is not even necessary that the numeration of the tablets in a series should have agreed in the case of duplicate copies. To speak in modern terms, there might have been quarto and octavo editions of one and the same text.

consequence, that the eagle's sin would be transferred to the serpent — an interesting observation, which shows that the legend in its present form, as most of the Babylonian myths, has been re-shaped to accord with the 'theological' system evolved in the Euphrates Valley.

Finally in ll. 22—24, the serpent wreaks his vengeance upon the eagle. The lines again correspond to 27—29 of HARPER's text. Precisely as there predicted,* the serpent tears the eagle to pieces, and he dies a shameful death.

Our fragment, therefore, leads us to the beginning of the episode of the eagle and the serpent, and also brings us to the conclusion; and the conclusion is exactly of the kind that one was justified in expecting. The Sun-god as the 'judge' of the world — one of his favorite titles — reigns supreme in Babylonian theology. To him as the rectifier of wrong, the serpent naturally turns in his distress, and it would certainly be strange to find a Babylonian myth or legend ending in a discomfiture of Samas. The fragment shows that the carefully laid trap of Samas succeeds, despite all attempts to frustrate it. The warnings and precautions are of no avail. They are dramatic incidents that only enhance the impression made by the *dénouement*, leading up unmercifully to the catastrophe, and emphasizing the impossibility of escape from the fate and punishment designed by the all-powerful Samas.

The destruction of the eagle, as related in our fragment, is a further support, as I venture to believe, in favor of the sequence set forth above, of the various fragments of the *Etana* legend.

Etana's ride on the eagle must, of course, have taken place before the eagle's death, and the tablet recounting it, accordingly, takes precedence to the fourth tablet, and so with any other fragments that may yet be discovered in which the eagle plays a part.

Finally, a few words, of a general character, on the *Etana* series.

The position of the Episode of the Eagle and the Serpent, inserted between the narratives about Etana, justifies us in making the latter the leading personage in the legend, so far, at least, as the fragments before us are concerned. The eagle enters as an incident in the 'epic' (as we may call the series) of which Etana is the hero. Etana's Ride on the Eagle appears to have suggested the story recounting the tragic end of the eagle, and there is no reason for supposing that Etana has any connection with the enmity between the eagle and the serpent.

* Note again the perfect correspondence of terms: *nukkis kappišu* = *unakkis kappišu* &c.

It is Samas who forms the connecting link between the various personages introduced, since all three, Etana, eagle, and serpent, are involved, when the Sun-god is introduced; and while the connection between Samas and the eagle appears less remote than that between the Sun-god and the two other personages, still the association of the eagle with the Sun is so prominent a feature in all mythologies,* that one is justified in assuming that in some of the missing tablets of the series, this association is more clearly brought out. May it not be, therefore, that in its original form, the Sun-god stands pre-eminent even over Etana, and that the latter's ride on the eagle is undertaken at the instigation of Samas who places his messenger, the Eagle, at Etana's disposal for this purpose? That Samas is the patron of Etana was already recognized by A. JEREMIAS, *Izdubar-Nimrod,* p. 56, note); and MEISSNER (*Alexander und Gilgamos,* p. 18) has recently called attention to the parallel presented in this respect between Etana and Izdubar, which accounts, perhaps, for the confusion of these two personages among the nations to whom the Babylonian tales, regarding the heroes, traveled.**

We may therefore find it necessary, in the event of more fragments being brought to light, to view the series from a broader point than has as yet been proposed. In other words, Etana's adventures may be, in turn, only one episode of the series, just as the story of the Eagle is an incident introduced through one of that hero's achievements.

As for the name *Etana,* I do not remember to have seen it noticed that the form has a perfect equivalent in the Heb. אֵיתָן*** — a word which, when applied to persons, has the force of 'mighty, powerful' as Iob **12**, 19 proves. Now, אֵיתָן also occurs as a proper name in the Old Testament, a number of times. There are altogether thirteen passages in which the name is found, but in most of these, the name appears to have come into the text through a curious confusion. A genuine Ethan or Ethan(a) appears in 1 Kings **5**, 11, where he appears together with *Hêmān, Khalkōl* and *Dardaʿ* as one of the wise men of old, with whom King Solomon is compared. He is there designated as הָאֶזְרָחִי. The latter name has been confused in genealogical tradition with זֶרַח† — a clan of the tribe of Judah — and as a consequence he, together with his

* See the admirable discussion by SARAH Y. STEVENSON in her article *The Feather and the Wing* (*Oriental Studies* of the Philadelphia Oriental Club. Boston, 1894).

** See also LIDZBARSKI, ZA, viii, p. 267; also TALLQVIST, *maqlû*, p. 120.

*** My attention has since been called to HALÉVY, *Mélanges de critique*, &c., Paris, 1883, p. 170, where the suggestion is also made.

† The confusion is already foreshadowed in the Greek text of the passage in Kings.

three associates, has been grouped with the genealogy of the Judeans, 1 Chr. **2**, 6. To add to the confusion, or perhaps as an additional cause for it, a certain אֶתְנִי appears as a son of Zeraḥ 1 Chr. **6**, 26 (among the 'Asaphite' genealogy), and it seems clear that the mention of בֶּן אֵיתָן, *ib.* v. 27, is directly dependent upon אֶתְנִי, and a mere variant of the latter. As for another אֵיתָן, mentioned along with Asaph and Hêmān as a 'singer,' 1 Chr. **15**, 19 and seven other passages (1 Chr. **16**, 41. 42 *bis*; **25**, 1. 6; 2 Chr. **5**, 12; **35**, 15, where Hêmān and יְדוּתוּן, or Asaph, Hêmān, and יְדוּתוּן appear as singers again) show that the introduction of אֵיתָן in 1 Chr. **15**, 19, is, in all probabilities, an error, partly due to the resemblance between the two names, and in part again dependent upon the confusion between זֶרַח and הָאֶזְרָחִי. In view of this, the Ethan mentioned 1 Chr. **6**, 29; **15**, 17, in a list again involving Hêmān and Asaph, is to be accounted for in the same way.

There remains then אֵיתָן הָאֶזְרָחִי, forming the title to the 89[th] Psalm — the traditional author of this *Maskîl*, and for which the Septuagint has strangely enough *Αἰθαμ* ὁ *Ἰσραηλίτης*. That this addition of *Ezrachite* is again due to the confusion above pointed out, is proved by the heading of the 88[th] Psalm which is ascribed to הֵימָן הָאֶזְרָחִי (LXX again *Israelite*), whereas the Hêmān meant is, of course, the one associated with *Asaph* (to whom twelve Psalms are ascribed) and *Y^edûthûn*. The mention of *Ethan*, therefore, instead of *Y^edûthûn*, is directly dependent upon the erroneous introduction of the former in the seven passages of Chronicles, while the addition of הָאֶזְרָחִי seems to be an entirely arbitrary assumption of the identity of the Pseudo-Ethan with the sage mentioned in 1 Kings.

The accidental occurrence of a Hêmān in Kings by the side of Ethan furnished an additional cause for the identification of Y^edûthûn with Ethan, as the addition of הָאֶזְרָחִי to איתן in Kings led to calling Hêmān also an Ezrachite at the head of Psalm **88***, but for which there is, of course, not the least ground. If BÄTHGEN is right in taking עַל יְדוּתוּן** at the head of Psalms **62** and **77** as a reference to the same *Y^edûthûn* mentioned along with Asaph and Hêmān (*Psalmen*, p. xvii), we gain a support for regarding אֵיתָן at the head of Psalm **89** as directly dependent upon the confusion between Ethan and *Y^edûthûn*. At all events, the heading is the embodiment of the genealogical tradition as found in our present text of Chronicles. The 'modern origin' of the tradition is advocated also by CHEYNE, *Origin*

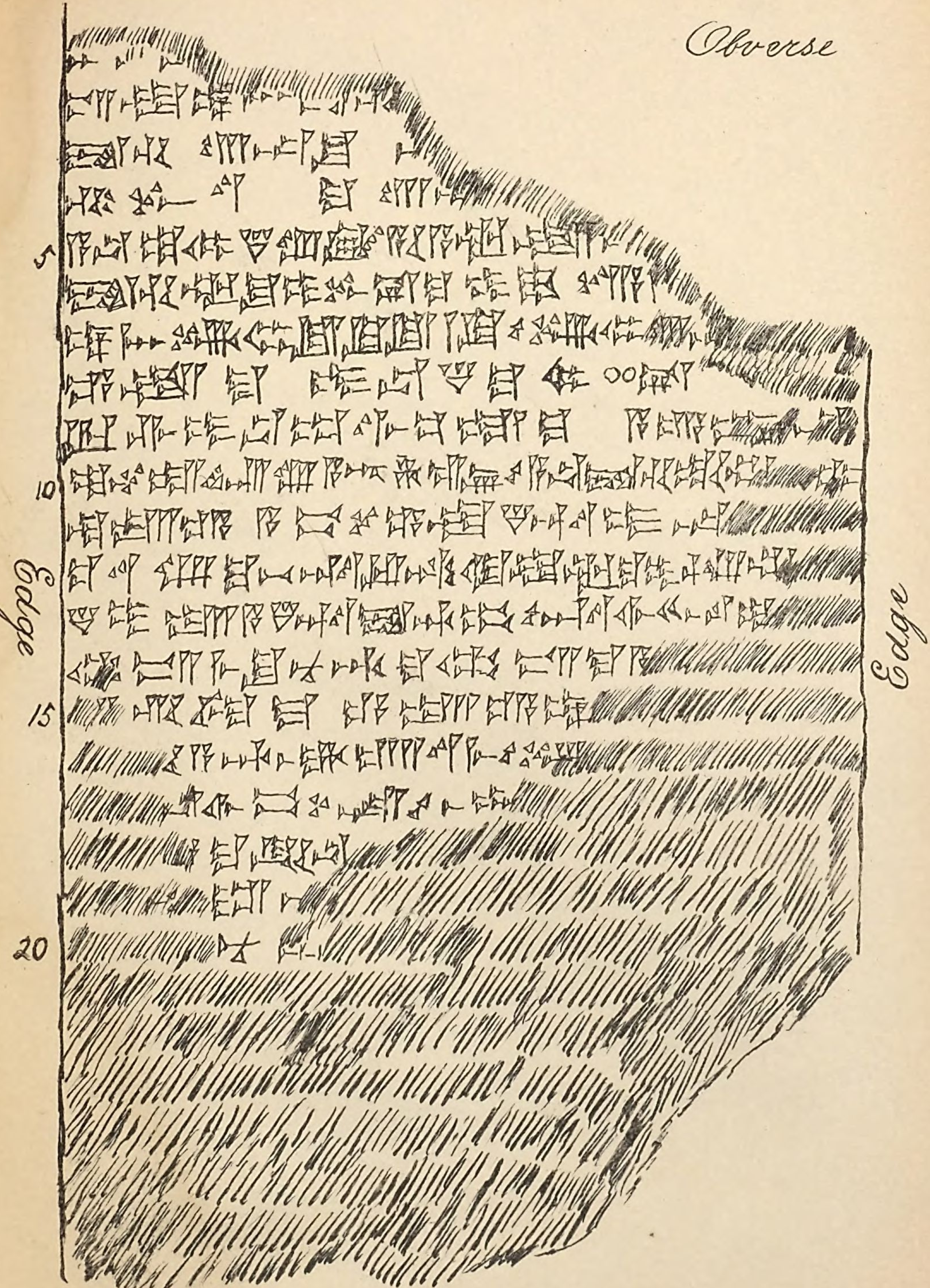
* It is to be noted, too, that this Psalm embodies a double tradition of authorship, one ascribing it in a general way to the 'Sons of Koraḥ', as is the case with ten other Psalms, namely **42 . 44—49 . 84 . 85 . 87**.

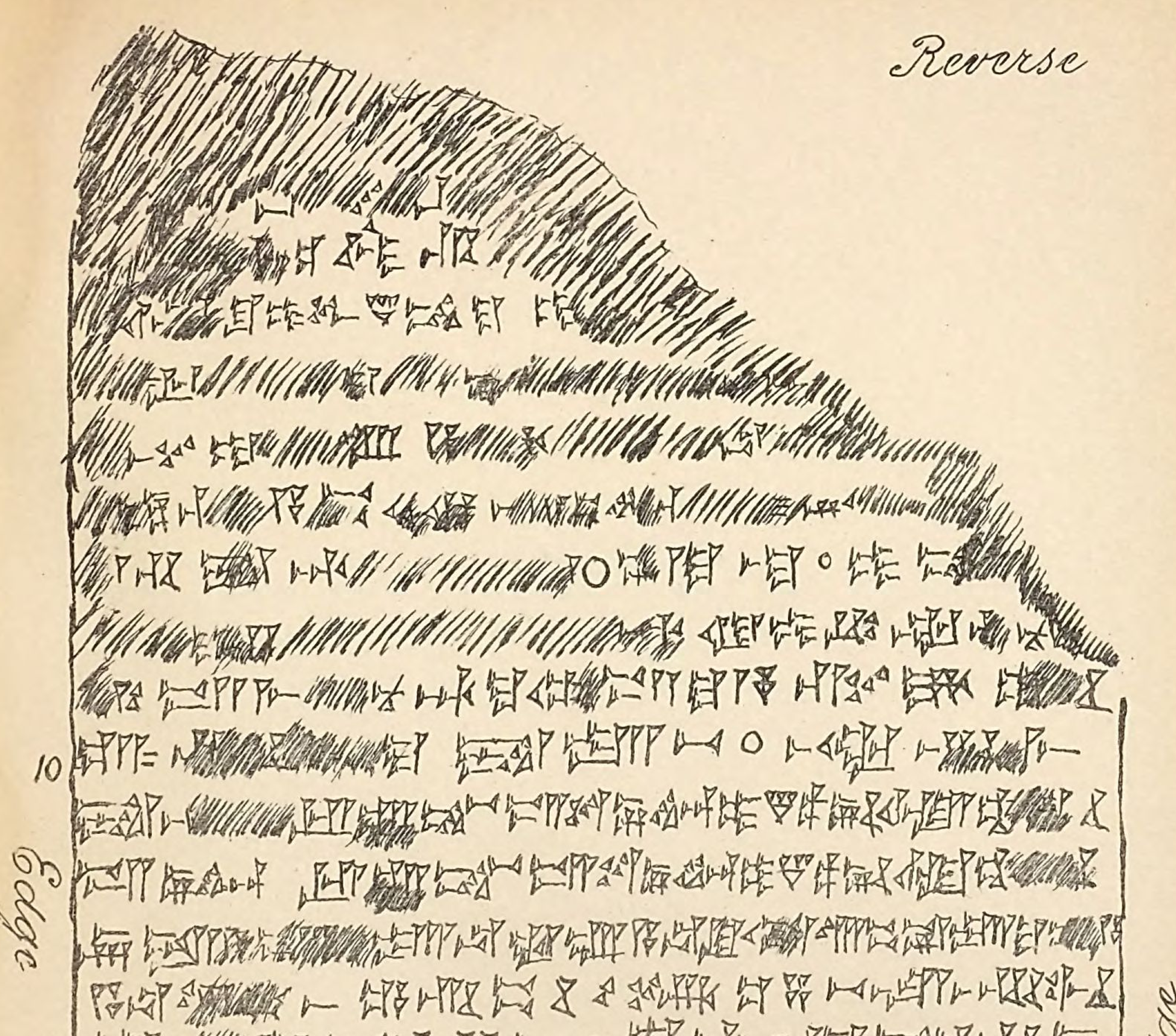
** [Cf. WELLHAUSEN *ad* Psalm 39, 1. — P.H.].

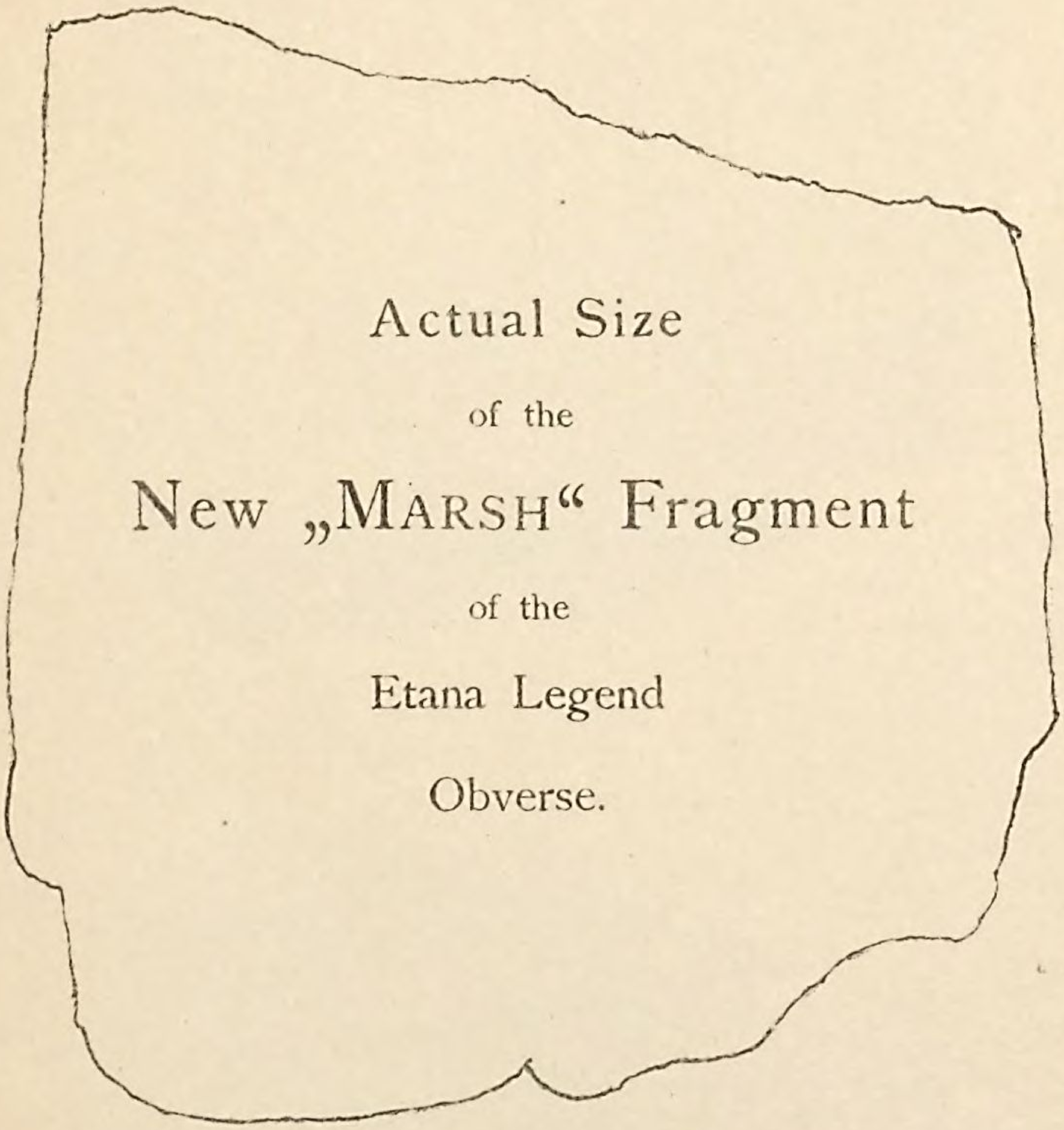
of the Psalter (p. 102), who is of the opinion that the suggestion conveyed by the words בְּנֵי מָחוֹל ('sons of *dance*') may have guided the tradition in its choice of Ethan and Hêmān.

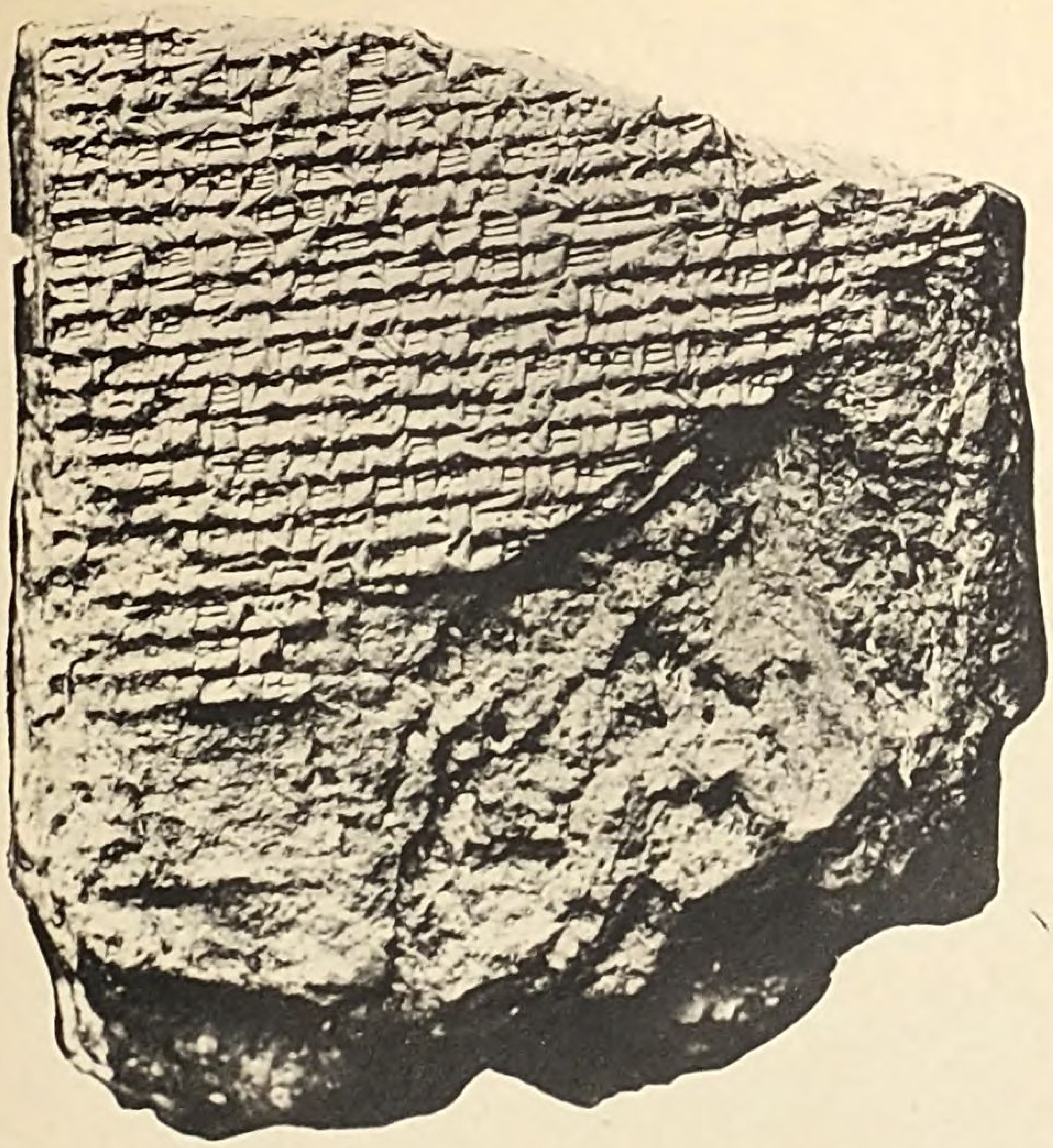
The conclusion to be drawn from this discussion is that there is only one *Ethan*, namely the sage mentioned in 1 Kings, and that this Ethan has nothing whatsoever do with any of the Psalms. The tradition ascribing the authorship of certain Psalms to him rests upon the confusion between איתן and ידותון. It seems clear from the passage in Kings that Ethan is a personage belonging to a hoary antiquity of whom only a faint recollection has survived. There is no necessity to assume that he was a Hebrew. The manner in which he is referred to, points rather to his forming part of a more general tradition current among Semites.

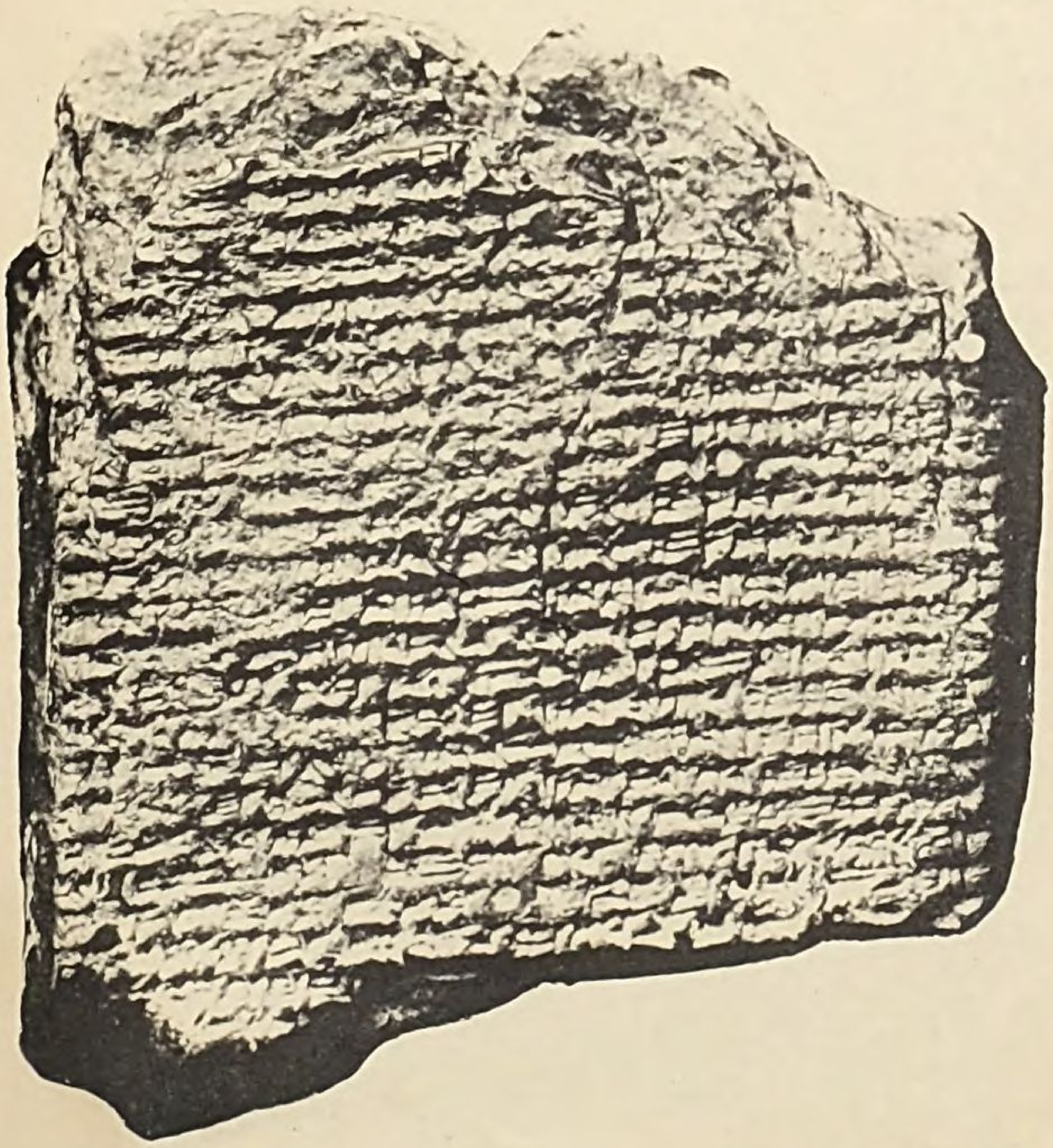
May it not be, therefore, that this *Ethan* is identical with the mythical or semi-mythical *Etana* — a popular favorite like Gilgamos, whom popular fancy connected with both historical occurrences and natural phenomena? That under such circumstances his name, at least, should also have survived among the Hebrews is surely quite natural. Be it noted finally that also those mentioned with *Ethan* do not appear to be Hebrews, if we may judge from the names that they bear; and one is tempted to believe that some day we shall come across further references to *Hêmân, Khalkol* and *Darda'* in Babylonian literature, as in the *Etana* legend I venture to see the Babylonian elaboration of traditions associated with Ethan. If, finally, Ethan-Etana may be connected etymologically with the Hebrew word אֵיתָן – an archaic word surviving chiefly in poetry — we should have a most appropriate interpretation of the name, Ethan-Etana being the 'strong one'. The idea of 'strength,' as is well known, is the most prominent attribute assigned both to the ancient Semitic heroes and to the Semitic deities.


Obverse
Edge
Edge


Reverse
Edge
Edge


Actual Size
of the
New „MARSH“ Fragment
of the
Etana Legend
Obverse.





Notizen
zu den neubabylonischen Kontrakttafeln.

Von

Friedrich Delitzsch.

Die beiden Abhandlungen Dr. DEMUTHS und Dr. ZIEMERS möchte ich mir gestatten durch wenige „Vorbemerkungen" einzuleiten: zunächst durch etliche Notizen, die ich mir während der Druckfertigmachung beider Arbeiten* angemerkt habe, sodann aber durch eine Übersicht über die in beiden gleichmässig durchgeführte Umschriftsweise und eine vergleichende Zusammenstellung der DEMUTH-ZIEMERschen und der STRASSMAIERschen Textnummern.

Zwei besonders schwierige und zugleich wichtige Wörter der babylonischen Kontraktlitteratur sind *imittu* und *sattukku.*

Das erstere Wort findet sich bekanntlich Hunderte von Malen als Apposition hinter *suluppu* Datteln, bald phonetisch *i-mit-tum* o. ä. theils ideographisch *ZAG.LU* geschrieben. Nicht immer (s. II. 6, 1: *20 gur suluppu i-mit-tum,* III. 364, 1: *3 gur suluppu i-mit-tum,* III. 347, 1: *34 gur suluppu i-mit-ti ša eli gišimmarê* d. i. noch an den Dattelpalmen befindlich, noch ungepflückt, V. 55, 1: *10 gur suluppu ZAG.LU*), aber sehr häufig ist dann weiter mittelst appositioneller Beifügung von *eḳlu* das Feld angegeben, auf welchem die betreffende Dattelpflanzung sich findet, z. B. V. 56, 1: *34 gur suluppu imittum eḳlu ša Šú-la-a* (Name des Feldeigenthümers), 173, 1: *35 gur suluppu imittum eḳlu ša ina eli ḫarri* etc.; s. ferner 53, 1. 54, 1. 122, 1. 179, 1 u. s. w. Die Angabe des Ortes, wo die *suluppu imittum* wachsen, kann auch ohne

* Beide Abhandlungen wurden als Doktorpromotionsschriften bei der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau eingereicht, die DEMUTHS im Winterhalbjahr 1895/96, die ZIEMERS bereits im Sommerhalbjahr 1895. Die den IV. Band von EBERHARD SCHRADERS Keilinschriftlicher Bibliothek bildenden *Texte juristischen und geschäftlichen Inhalts* von FELIX E. PEISER, Berlin 1896, konnten von beiden Verfassern noch nicht benützt werden. PEISER theilt (S. 262—285) 25 Kyros-Texte mit, darunter 10 DEMUTHS, und (S. 284—295) 14 Kambyses-Texte, darunter 2 ZIEMERS.

eḳlu angeschlossen werden, so z. B. IV. 123, 1: *46 gur suluppu imittum ša eli nâr* [*Eš-šu*], an welch letzterer Stelle auch noch das Jahr angegeben wird, für welches diese *suluppu imittum* der Feldbesitzerin geschuldet werden (s. DEMUTHs Nr. 9). Die Hauptstelle zur Ermittelung der Bedeutung dieses schwierigen Terminus *suluppu imittu* (auch *suluppu ša imittu* Dar. 171, 1) scheint mir die Urkunde IV. 200 zu sein, welche in Z. 1—10 bez. 13 also lautet: [*eḳil*?] *gišimmari iṣi bil-tum makkûr Šamaš* [*ša ina Sipp*]*ar*(?) *a-na* *amêl amêl-urḳi-ú-tu** [*a-na*] *Rimut a*|*š Za-kir ù I-lat*(?) *mârat-su ša Ri-mut aššati-šu Marduk-šùm-iddĭna* *amêl šangû Sippar ù* *amêl šangê ša Ê-babbar-ra id-di-nu-uʾ*. *ḫi-ru-ú-tu i-ḫi-ir-ri lìb-bi ù ḫa-ru-ut-tum i-na-aṣ-ṣar* *amêl šangê im-mi-du-ši-ma a-ḳi i-mit-tum ša* *amêl šangê suluppu a-na Ê-babbar-ra i-nam-din-nu-uʾ*, ..., *i-ga-ri kirê ip-pu-šu-uʾ*. Das heisst: „Feld fruchttragender Dattelpalmen, Eigenthum des Sonnengottes, welches in Sippar zu gärtnerischer Pflege dem Rimut, Sohn des Zakir, und seiner Frau Ilat(?), Tochter des Rimut, Marduk-šum-iddina, Priester von Sippar, und die Priester des Sonnentempels gegeben haben. Die Grabungsarbeiten soll er besorgen, das Feld selbst(?) und die *ḫaruttu* bewachen. Die Priester werden ihm (dem Feld) auflegen [nämlich die Quantität der vom Felde abzuliefernden Datteln, also: sie werden es abschätzen, seinen Dattelertrag festsetzen] und gemäss der Auflage (Abschätzung, *imittum*) der Priester sollen sie die Datteln an den Sonnentempel abliefern, ...; die Umhegung der Baumpflanzung sollen sie vornehmen.“ Nach dieser Stelle scheint mir über Etymon und Bedeutung des vielbesprochenen und trotzdem unerklärt gebliebenen Wortes *imittum* ein Zweifel nicht länger bestehen zu können; es kommt von *emêdu* „auferlegen“ (wovon *immidû* in Z. 8 3. Pl. Prs.)** und bed. „Auferlegung, Auflage, durch Schätzung festgestellter und zu entrichtender Betrag, Gebühr, Gefälle“ oder dergleichen. Die *suluppu imittum* sind Datteln, welche laut eines bestimmten vorhergängigen Abkommens (gesetzlicher oder privater Art) von denen, die das betreffende Feld bewirthschaften, an den Feldeigenthümer abzuliefern sind, also etwa Pachtsteuer-Datteln, wie ich mir in Dr. DEMUTHs Nr. 9 und Dr. ZIEMERs Nrr. 10 und 11 einstweilen mit Fragezeichen einzusetzen erlaubt habe. Auch an den von DEMUTH S. 405 Z. 17 ff. zitierten Stellen passt diese Deutung von *imittu* vortrefflich. Für die ideographische Schreibung *ZAG.LU* darf vielleicht an *ZAG* = *šìmtu* und *piristu* erinnert werden. Eine Erklärung des männlichen Personennamens *Sin-i-mit-tum* oder *Sin-ZAG.LU* behalte ich mir noch vor.

* Vgl. den Schluss von IV. 123 (d. i. Nr. 9 von DEMUTHs Textauswahl).

** Vielleicht darf auch die Stelle II. 103, 12 f. (s. S. 405) verglichen werden: *ina Tišrîti suluppu ina eli gišimmari im-mi-i-di ú-ši-ma a-di maḫîri ša* *âl Šaḫ-ri-in it-ti-*[*in*?].

Ein nicht minder wichtiges Wort ist *sattukku*. Schon DEMUTH (siehe zu Z. 2 seiner Nr. 46) hat richtig erkannt, dass für *sattukku* mit der Einen Bedeutung „festgesetztes Opfer" nicht auszukommen ist, dass es vielmehr auch festgesetzten, regelmässigen Gehalt bedeuten müsse. Es ist dies, wie ich glaube, unzweifelhaft richtig, will aber konsequent durchgeführt sein. So scheint es mir z. B. ausser Frage zu stehen, dass der kleine Text IV. 66 (siehe S. 438) ein Formular für Gehaltsauszahlung, nicht aber für Einlieferung von Opfergaben darstellt. Wäre das „Mass Sesam" eine Opfergabe, welche bei Bel-eṭir eingeht (denn Bel-eṭir ist laut anderen Texten der *sattukku*-Empfänger), so müsste neben seinem Namen oder sogar statt seines Namens nothwendig der Name des Opferdarbringers verzeichnet sein. Auch ZIEMER hatte ursprünglich *ina sattuk* „als Opfergabe" übersetzt, aber Urkunden wie z. B. V. 224, wo Gerste aus dem Schatzhaus als *sattuk ša* $^{\text{amêl}}$*MU-ú-tu*, das heisst: „für zu leistenden *MU*-Dienst" gegeben wird, lehren, dass es sich auch hier um Gehaltsauszahlung an Takiš-Gula und die übrigen ihm unterstellten $^{\text{amêl}}$*MU* handelt. Wie aber in den Kambyses-Texten Takiš-Gula nebst den $^{\text{amêl}}$*MU*^{pl} Empfänger von *sattukku* im Sinne von „Gehalt" ist, so wird auch IV. 118 (DEMUTHs Nr. 43), also S. 439, drittletzte Zeile, „Opfergabe" durch „Gehalt" ersetzt werden müssen und S. 440, Z. 2 f.: „Aufzeichnung einer Anzahl Posten *AŠ.A.AN*, welche als Gehalt für 3 Monate ausgezahlt werden" zu schreiben sein.

Zur Lesung der Personennamen möchte ich Folgendes bemerken:

Dass Namen mit *ardu* als erstem Bestandtheil am besten *Ardi*— zu lesen sind, hat Dr. ZIEMER durch Hinweis auf die Schreibung *Ar-di-Bêl* V. 375, 6 gezeigt.

In Zweifel kann man sein betreffs der Lesung von Namen wie *Bêl-MU.MU* (IV. 254, 10), *Nabû-MU.MU* (IV. 12, 10. 143, 9. 242, 13. 254, 15. 321, 14. 323, 13. 346, 15. V. 305, 10. 315, 12), *Marduk-MU.MU* (IV. 281, 2. V. 290, 15). Während die Namen *Bêl-na-din-áplu* (IV. 177, 18. V. 290, 17: *aplu*), *Nabû-na-din-ur-ri* (IV. 345, 22. 30), *Nabû-šakin-šum* (V. 325, 13, vgl. *Marduk-šâkin-šum* IV. 146, 1), *Nabû-za-kir-šum* (IV. 89, 13), *Marduk-na-ṣir-áplu* (Dar. 255, 3) und vor allem *Nabû-na-din-šum* (V. 104, 19) die Lesung *Bêl-nâdin-šum*, *Nabû-nâdin-šum* etc. sehr nahe legen, lassen die Namen *Nabû-aplu-MU* d. i. *iddina* (IV. 87, 9), *Bêl-áplu-iddina* (II. 829, 17), *Daian-aḫu-iddina* (IV. 28, 6), *Šamaš-aḫu-iddina* (IV. 70, 2), *Nabû-šum-išku-un* (IV. 277, 25), *Nabû-šum-ú-kin* (IV. 12, 4. 245, 6, vgl. 277, 23: —*-ukîn*), *Šamaš-šum-ú-kin* (V. 193, 15), *Marduk-šum-ib-ni* (II. 829, 1), *Bêl-aḫu-ušab-ši* (V. 290, 15) und viele andere mehr (vergleiche vor allem auch *Nabû-šum-iddi-na* Pennsylv. Nr. 83 Obv. 15, *Ê-an-na-šum-iddi-na* ibid. Rev. 7) die Lesung

Nabû-šum-iddina als ebenso berechtigt erscheinen. Da V. 208, 10 *Marduk-MU.MU*, Z. 12 *Bêl-aplu-MU.MU* (d. i. *Bêl-aplu-iddina*) sich findet, so möchte ich auch den ersteren Namen *Bêl-šum-iddina* lesen. Wäre *Marduk-nâdin-šum* gemeint, so wäre wohl, wie in Z. 11 *Bêl-na-din-aplu*, ebenfalls *Marduk-na-din-šum* geschrieben.

Dass *ŠUR* (oder *SUR*) Ideogramm für *eṭêru* ist und zwar nicht bloss innerhalb von Personennamen, sondern auch sonst (s. z. B. V. 154, 4), ist bekannt. Es wechselt mit dem gleichbedeutenden *KAR* (s. S. 402). Ob in den nn. prr. *Bêl-ŠUR* (IV. 86. V. 61), *Nabû-ŠUR* (IV. 57), *Nêrgal-ŠUR* (IV. 177. 252, 15. V. 126. 215), *Šamaš-ŠUR* (IV. 292) *eṭîr* (Imp.) oder *êṭir* (Part. oder 3. Prt.) zu lesen ist, muss dahingestellt bleiben, solange sich nicht bei Namen wie diesen für den zweiten Bestandtheil eine Variante *e-ṭé-ru* o. ä. nachweisen lässt. Eigenthümlich ist der Name *Bêl-ŠUR-Šamaš* IV. 281 (d. i. *Bêlu-êṭeru-Šamaš* „ein errettender Bel ist der Sonnengott“?). Mit *ŠUR* zusammengesetzt sind auch die Namen *Šamaš-ina-ešê-ŠUR* (IV. 277, 11. 323, 4. 334, 2. 346, 5), wechselnd mit *Šamaš-ina-ešê-KAR-ir* (IV. 320, 3. 366, 2), *Nabû* bez. *Nêrgal-ina-ešê-ŠUR* (IV. 64. V. 301), und ohne Gottesnamen (der im Geiste hinzuzudenken*) *Ina-ešê-ŠUR* (V. 1, 10. 336, 4), vgl. *Ina-ešê-KAR-ir* (IV. 188, 21). Dass der wagrechte Keil, welcher dem aus gedoppeltem *gu* entstandenen Ideogramm für *ešû* vorhergeht und mit ihm zumeist ganz eng zusammengeschrieben wird, die Präposition *ina* darstellt, hat DEMUTH richtig aus der Stelle IV. 361, 11: . . . *i-na-ešê-KAR-ir* erschlossen. STRASSMAIER liest *Ina-eššu-eṭir*. Für *ešû* „Verstörtheit, Verderben“ s. HWB 143 a. Die Namen bedeuten wohl (mit Fassung von *eṭir* als 3. Prt. *êṭir*): „Šamaš hat vom Verderben errettet“, u. s. w.

Dass *GI* = *šullumu*, lehrt IV. 242, wo die nämliche Person Z. 3 *Mu-šal-lim-Marduk*, Z. 6 *GI-Marduk* geschrieben ist, ferner (s. DEMUTH auf S. 426) der Wechsel von *nâr Aḫê-šul-lim* (ohne *m*) III. 135, 2 mit *nâru ša Aḫê GI* (IV. 188, 3. 14). Vergleiche auch, worauf ZIEMER in seiner Promotionsschrift hingewiesen hatte, V. 285, 12 f.: *Mu-šal-lim-Marduk a/š Tab-ni-e-a a. Sin-ša-du-nu* mit 116, 12: *Bêl-uballi-iṭ a/š GI-Marduk a. Sin-ša-du-nu* (das eine genealogische Glied ist, zur Vermeidung von vier aufeinanderfolgenden Namen, weggelassen wie aus ebendiesem Grunde die bekannte Firma *I-I-N* IV. 64, 1. 86, 6 kürzer *I-N* geschrieben ist; vgl. auch V. 321, 12. 329, 3. 391, 3. 409, 2). Namen wie *Nêrgal-GI* (IV. 177, 6. 20. 323, 11. 346, 13. V. 219, 8), *Bêl-GI* (V. 1. 46, 10) sind hiernach *Nêrgal-ušallim* bez. *Nêrgal-šullim* zu lesen; übrigens empfiehlt es sich, im Hinblick auf Schreibungen wie *Nêrgal-*

* Zur Ergänzung eines Gottesnamens vergleiche z. B. II. 829, 1 *Nabû-šum-ukîn*, wechselnd mit *Šum-ukîn* II. 837, 2.

ú-šal-lim (IV. 361, 13), der ersteren Lesung überall den Vorzug zu geben, auch wenn sie nicht durch eine Variante *ú-šal-lim* ausdrücklich gefordert sein sollte.

Welche Gottheit durch das Ideogr. ^{ilu}*ḪAR* bezeichnet wird, ist meines Erinnerns noch nicht ausgemacht. Da man *Tašmêtum-tabni* schrieb (IV. 143), muss die Schreibung ^{ilu}*ḪAR-šàr-KAK* (d. i. doch wohl *ibni*) V. 93, 18 vielleicht eher als Hinweis auf einen Gott als auf eine Göttin (wie etwa Gula) angesehen werden. Vgl. auch ^{ilu}*ḪAR-ši-man-an-ni* (d. i. *šimanni* „erhöre mich") V. 4, 10, ^{ilu}*ḪAR-aplu-iddîna* V. 130, 13, ^{ilu}*ḪAR-šàr-uṣur* V. 248, 1. Beachtenswerth ist, dass V. 126, 4f. *Šamaš*, ^{ilu}*A-A* und ^{ilu}*ḪAR* als *ilâni Sip-par*^{ki} bezeichnet werden — wer diese Gottheiten von Sippar aber waren, lehren Texte wie der von DEMUTH unter Nr. 49 besprochene (s. S. 443 f.): Gula, Ramman, Šala und andere gehören zu ihnen.

Dass *DA* in Personennamen *le'û* „mächtig sein, vermögen" bedeutet (also *Ile'i-Marduk* IV. 245, 5), beweist der Wechsel von *I-le-'i-bul-lu-ṭu-Marduk* (II. 829, 2) und *DA-bul-lu-ṭu-Marduk* (II. 837, 2). —

Von den beiden bekannten babylonischen Firmen *I-I-N*, das ist *Iddîna-Marduk a/š Iḳî-ša-aplu a. Nûr-Sin*, und *I-N-E*, das ist *Itti-Marduk-bălâṭu a/š Nabû-aḫê-iddîna a. E-gi/₁-bi*, wird innerhalb der von DEMUTH und ZIEMER besprochenen Texte nur die zweite dann und wann mit kleineren Varianten geschrieben. Vgl. *Itti-Mardŭk-bălâṭu* V. 187, 3 f. 290, 6 f., *It-ti-Marduk-bălâṭu* 215, 1 f., *Itti-Marduk-ba-la-ṭu* 336, 1 f. —

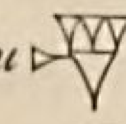
Dass die in den Unterschriften der babylonischen Kontrakttafeln so häufig vorkommende Datierung *ûmu XXI LAL*^{kan} bez. *XX I LAL*^{kan} (ZIEMER nennt aus den Kambyses-Texten — d. i. Str. V. — folgende Belegstellen: 4, 11. 21, 4. 22, 10. 23, 8. 66, 9. 82, 5. 254, 6. 272, 16. 281, 9. 315, 22. 323, 7. 372, 22. 380, 8) „20 weniger 1", also 19 bedeutet, hat meines Wissens zuerst P. JENSEN auf Grund von S. A. SMITHs *Miscellaneous Texts, pl.* 17 Z. 29 ausgesprochen, s. *Kosmologie* S. 106 Anm. 2. Am allerklarsten erhellt diese Bedeutung von *XX I LAL*^{kan} aus Str. III. 388, 21, wo es in einer längeren Zahlenreihe zwischen 18. und 20. mitteninne steht (wie verhält es sich mit dem Schluss der Z. 39 ebendieser Urkunde?). Vergleiche jetzt auch die verdienstvolle Abhandlung GEORGE REISSNERs über *Altbabylonische Maasse und Gewichte* in den Sitzungsberichten der Kgl. Preuss. Ak. d. W. XIX, 1896, S. 425. Für *LAL* opp. *SI.A* oder *DIR*, semitisch-babyl. *maṭû* opp. *atâru* (יתר) s. HWB u. מטה.

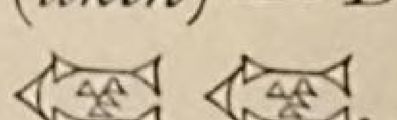
Welche Getreideart durch das Ideogramm *ŠE.BAR* bezeichnet wird und welches semitisch-babylonische Äquivalent diesem Ideogramm entspricht, ist bedauerlicher Weise noch immer dunkel. Dass *ŠE.BAR* auch als Vogelfutter diente, lehren Texte wie V. 209. 266.

359. Von Wichtigkeit ist auch die Nennung von *ŠE.BAR pi-ṣi-tum* d. i. weissem *ŠE.BAR* Dar. 387, 1. Gleich dieser Stelle, lehren viele andere (z. B. II. 263, 6. 369, 4: *ŠE.BAR ga-mir-tum*, IV. 59: *ŠE.BAR* ... *ša* ... *maš-ḫa-tum*), dass das babylonische Äquivalent *generis feminini* ist, und II. 307, 12: *ŠE.BAR-su* lehrt obendrein, dass es mit der Femininendung *t* ausgesprochen wurde. Möglicherweise ist *ŠE* Determinativ und die Aussprache des Ideogramms in einem jener Vokabulare, die sich mit *BAR* beschäftigen, zu finden.

Zur Umschrift.

Zur Umschrift der Personennamen ist obenan zu beachten, dass jedem männlichen Personennamen ^{m} d. i. ein senkrechter Keil vorstehend zu denken ist, falls nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wurde. Im Übrigen habe ich mir gestattet, die in meinem *Keilschriftlichen Namenbuche* befolgte Umschriftsweise bereits in den Abhandlungen Dr. DEMUTHs und Dr. ZIEMERs zur Anwendung zu bringen. Also:

Adar = ^{ilu}*NIN.IB*, *Adăr* = ^{ilu}*BAR*. — *Ištâr* = ^{ilu}*XV*, *Ištăr* = ^{ilu}. — *Bêl* = ^{ilu}*EN* (am Anfang von Eigennamen ist zu *Bêl*, wenn = *EN* d. i. „Herr“, „ohne ^{ilu}“ notiert), *Bĕl* = ^{ilu}*BE*, *Bĕl* = ^{ilu}*EN.LÍL*. — *Bĕlit* = ^{ilu}*NIN.LÍL*. — *Malik* = ^{ilu}*A.A*. — *Marduk* = ^{ilu}*AMAR.UD*, *Mardŭk* = ^{ilu}*ŠU*. — *Nabû* = ^{ilu}*AG*, *Năbû* = ^{ilu}*PA*, *Nabû́* = ^{ilu}*NA.BI.UM*. — *Nannaru* = ^{ilu}*ŠEŠ.KI*. — *Nêrgal* = ^{ilu}*UGUR*, *Nĕrgal* = ^{ilu}*NÊ.UNU.GAL*. — *Sin* = ^{ilu}*XXX*, *Sín* = ^{ilu}*EN.ZU*. — *Rammân* = ^{ilu}*IM*. — *Šamaš* = ^{ilu}*UD*.

aḫu = *ŠEŠ* (*aḫê* = *ŠEŠ*^{pl}), *ăḫu*, *ăḫ* = *PAP*. — *aplu*, *apil* = *A*, *áplu*, *ápil* = *TUR.UŠ*. — *eṭêru*: *êṭir*, *eṭir* = *KAR*, *êṭĭr*, *eṭĭr* = *ŠUR*. — *epêšu* (in *Epi-eš-ilu*) = *KAK*. — *erba* = *SU*. — *balâṭu*, *balliṭ* etc. = *TI.LA*, *bălâṭu*, *bălâṭ*, *ballĭṭ*, *uballĭ-iṭ* = *TIN*. — *banû*: *ibni*, *bâni* etc. = *KAK*. — *bašû*: *ibašši*, *ušabši* etc. = *IG* bez. *GÁL*. — *damâḳu*: *damiḳ*, *mudammiḳ* etc. = *ŠI.BÍR*. — ישר, *îšir*, *uštêšir* etc. = *SI.DI*, *îšĭr* etc. = *GIŠ*. — *kunnu* (*ukîn*) = *DU*. — *kaṣâru* (*kâṣir*) = *KÁT*. — *karâbi* „Beten, Gebet“ = . — *na'id* = *I*, *nă'id* = *IM.TUK*. — *nadânu*: *iddina* = *SE*, *nâdĭn*, *iddĭna* = *MU*. — *napištu* = *ZI*. — *naṣâru*: *uṣur*, *uṣrî* = *ŠEŠ*, *nâṣĭr*, *uṣŭr* = *PAP*. — *puḫḫuru*, *upaḫḫir* = *NIGIN*. — *ḳibû*: *iḳbi* = *E*. — *ḳâšu*: *iḳîša* = *BA*. — *šûzubu*: *mušêzib* = *KAR*. — *šakânu*: *iškun* = *GAR*. — *šullumu*: *mušallim* etc. = *GI*. — *šemû* „hören“: *išemme* „er hört“ = *ŠE.GA*. — *tabâku*: *tâbik* = *DÚB*.

Für die sonstige Umschrift von Namen und Wörtern ist Folgendes zu beachten:

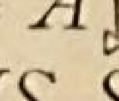
Innerhalb der aus „*X apil-šu ša* bez. *mâr-šu ša Y apil* bez. *mâr Z*“ bestehenden Namensangaben ist *apil-šu ša* oder *mâr-šu ša* durch *a/š* oder *m/š* und das den Vatersnamen mit dem Grossvatersnamen verbindende *apil* oder *mâr* durch *a.* bez. *m.* abgekürzt.

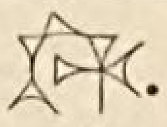
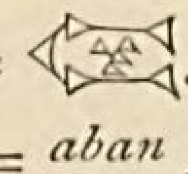
Pluralformen, welche durch Doppelsetzung des Ideogramms wiedergegeben sind, werden auf der Pluralendung *ê, âni, âti/e* mit einem Akut bezeichnet, also *EN.EN = bêlế*, *AN.AN = ilấni*, *KÚR.KÚR = mâtấte*. Dagegen führt die Umschrift *ilâni, mâtâte, nârâti* auf *AN* bez *ilu*^{pl}, *KÚR* bez. *mâtu*^{pl}, *nâru*^{pl}; vgl. ferner *ûmê = UD*^{pl}, *nišê = UN*^{pl}, *napšâte = ZI*^{pl}, *ṣâbê = ZAB*^{pl}, *šanâte = MU.AN.NA*^{pl}.

In den Datierungen der Kontrakte bezeichnet ein Punkt hinter der Zahl des Tages und des Jahres das nachgesetzte Determinativ ^{kan}.

Von Umschriften einzelner Namen und Wörter seien noch folgende hervorgehoben:

Bâbilu/i = TIN.TIR^{ki}, *Bâbîlu/i = E*^{ki}; *Bâb-ilu*^{ki} *= KÁ.DINGIR.RA*^{ki}, *Bâb-îlu*^{ki} *= KÁ.DINGIR*^{ki}. — *Purâtu = nâr UD.KIB.NUN*^{ki}.

agurru = LIBIT.AL.GUŠUR.RA.
âsû = A.ZU.
aššatu = DAM.
ímmeru = LU.ARAD.
imittu = ZAG.LU.
iršu = IṢ.NÁ.
išparu = ^{amêl}*UŠ.BAR.*
iti = DA.
itti = KI.
elippu = ^{iṣ}*MÁ* (S^{b} 283).
urru = UD.DA.
gí = .
g/ḳallu = ^{amêl}*GAL.LA.*
daianu = DI.TAR.
dalâte = ^{iṣ}*GÁL*^{pl}.
dupsar (mit Determ. ^{amêl}) *=* ^{amêl}*ŠIT.*
zittu = ḪA.LA.
ḫubullu = ḪAR.RA.
kudurru = ŠA.DU.
kám = kan (schräg).
kussû = IṢ.GU.ZA,
kussû́ = AŠ.TE.
kupru = A*UD-DU.A.*
kirû = IṢ.SAR.
karpatu = DUK.

kištu = ^{iṣ}*TIR.*
maḫru/û = ŠI.
maḫîru = KI.LAM.
minûtu = ŠIT.
mâru = TUR.UŠ,
mârtu = TUR.SAL.
mutu = DAM.
nûru = BÍR.
nazâzu = DU.
nikasu = ŠA.ŠIT.
nangaru = .
napḫăr(u) = PAP.
nappaḫu — DÉ (S^{b} 92).
niṣirtu = ŠA.GA (in *bît niṣirti*).
niḳû = .
narû = ^{aban}*NA.RÚ.A.*
nâš paṭri = GÍR.LAL.
sûḳu = SIL.
sukallu = LUḪ.
suluppu = KA.LUM.MA.
sisû = ^{imêr}*KÚR.RA.*
pûtu (*elû* und *šaplû*) *= SAG.KI* (*AN.TA* und *KI.TA*).
paḫaru = ^{amêl}*DUK.ḲA.BUR.*
ṣillu, ṣîl = IṢ.MI.
ḳunukḳu, kunukku = ^{aban}*ŠIT.*

ḳaštu = *IṢ.BAN.*
ḳât(i) = *ŠÚ²,*
ḳâtâte = *ŠÚ² pl.*
râšû = *TUK.*
šiddu (*elû* und *šaplû*) = *UŠ*(*AN.TA* und *KI.TA*).
šûmu = *SE.SAR.*
šîru = *UZU* (Sb 358).
šikaru = *BI.*
šamaššammu = *ŠE.IṢ.NI.*
šangû = *ŠIT,*
šángû = *Ê.MAŠ.*
šipâtu = *SÍG.ZUN.*
šarru, šàr = *LUGAL.*
šattu = *MU.AN.NA,*
šăttu = *MU.*
tukultu = *IṢ.KU,*
tŭkultu = *KU.*

Übersicht über die im Folgenden behandelten Kyros- und Kambyses-Texte.

Str. IV.	Demuth.	Str. IV.	Demuth.	Str. V.	Ziemer.	Str. V.	Ziemer.
2	18	188	30	1[l]	28	215	21
12	8	209[f]	21	12	34	219	2
22	45	222[g]	1	15	22	222	37
37	4	228	29	18	30	224	36
46	44	241	49	46	1	231	18
57	37	242	16	56	11	249	43
59	38	245	17	61	39	281	38
64[a]	25	246	19	62	35	287	23
66	41	247	36	66	31	290	24
67	42	248	26	81	4	296	42
70	39	252	6	89	29	298[m]	46
74	48	254	2	97	25	301	15
84	40	255[h]	34	126	49	305	7
85	47	277[i]	32	135	16	314	41
86	14	281	35	153	12	315	6
89[b]	15	292[k]	50	154	48	319	10
118[c]	43	313	28	157	45	330	13
123	9	320	7	162	40	331	14
130	22	321	3	164	9	336	3
143	23	323	13	184	26	340	47
144[d]	10	325	27	187	27	347	19
146	24	334	11	193	20	359	33
156	46	337	31	197	44	370	17
177[e]	5	338	33	208	5	409	8
187	20	346	12	212	50	415	32

a) Vgl. PEISER in KB IV S. 266 f. b) 268 f. c) 268 f. d) 268—271. e) 272 f. f) 274 f. g) 274 f. h) 276—279. i) 278—281. k) 280 f. — l) 284 f. m) 290 f.

Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden

AUS DER ZEIT DES KÖNIGS KYROS (538—529 v. Chr.).

Von

Ludwig Demuth.

1) Nr. 222 (13 Z.): Šaḫrin, $^{20}/_{1}$ VI Ky.

$^{1}/_{3}$ 5 šiḳil 2-ta ḳâtâte kaspi ša I-I-N ina muḫ-ḫi Bêl*[1]*-šu-nu a/š Iddĭna-Bêl a.* $^{m\ \text{amêl}}$*Mu-dammi-iḳ-Rammân. ina Sîmâni kaspa u ḫubulla-šu i-nam-din*[2]*. ul-tu ûmu 1. ša Nîsanni ḫubulla-šu i-nam-din.*
7 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Šùm-iddĭna a/š Marduk-šàr-a-ni a.* $^{m\ \text{amêl}}$*Ša-al-la-la, Nabû-uṣŭr-šu a/š Nabû-bêl-ilâni,* $^{\text{amêl}}$*dupsar Šú-ma-a a/š Šú-la-a.*
11b $^{\text{àl}}$*Šaḫ-ri-ʾ Nîsannu ûmu 20. šăttu VI. Ku-ur-šu šàr Bâbĭli u mâtăte.*

1) ohne ^{ilu}. 2) im Original ist dieses Verbum zwischen Z. 4 und 5 eingeflickt.

Übersetzung:

25 Sekel 2 *Ḳât* Silber, Forderung des I-I-N an Bel-šunu, Sohn des Iddina-Bel, Sohns des Mudammik-Ramman. Im Sivan soll er das Geld und dessen Zinsen zahlen. Vom 1. Nisan ab soll er seine Zinsen zahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld, und zwar soll die Verzinsung schon vom 1. Tage des Monats ab erfolgen, aus welchem das Guthaben datiert — im vorliegenden Fall ein Plus von 19 Tagen. Zahlungstermin: Sivan.

Z. 1. Hinter $^{1}/_{3}$ ist *manê* zu ergänzen wie oft, z. B. Str. II. 48, 7. IV. 32, 7 (vgl. dagegen Z. 1).

Z. 3 f. Der Schuldner fungiert in IV. 223, 9 f. als Zeuge. Der Name *Bêlšunu* d. i. „ihr Herr“ wird, seiner Bed. entsprechend, ohne Determ. ^{ilu} vor *EN* geschrieben; wenn sich da und dort, z. B. II. 66, 9, ^{ilu}*Bêl-šu-nu* findet, so ist dies eine Ungenauigkeit des Schreibers. Befrem-

* Das ist: *Iddina-Marduk a/š Iḳîša-aplu a. Nûr-Sin*; siehe die Vorbemerkungen.

dend ist die in Nr. 222 und 223 Schreibung des Namens *Mudammiḳ-Rammân* mit Determ. $^{\text{amêl}}$ vor dem *mu* und noch befremdender die ebenfalls beiden Nummern gemeinsame Schreibung von *Nûr-Sin* (Z. 3) $^{\text{m amêl}}$*Nûr-Sin*. In beiden Namen steht das Determ. $^{\text{amêl}}$ zu Unrecht. Der Schreiber dachte vielleicht in Zerstreutheit bei dem Zeichen *zab, bír* an dessen andern ideographischen Werth *ṣâbu*, in welcher Bed. diesem Zeichen stets das Determ. $^{\text{amêl}}$ vorgesetzt wird (s. z. B. V. 409, 23), und bei *mu* an dessen ideographischen Werth „Diener" o. dgl., in welcher Bed. ebenfalls stets $^{\text{amêl}}$*MU* geschrieben wird. Vielleicht haben wir überhaupt nicht nöthig, über den wahrscheinlichen Ursprung dieser und ähnlicher Ungenauigkeiten, Nachlässigkeiten und Irrthümer nachzugrübeln, da sich deren eine nur zu grosse Zahl allüberall in der „Kontraktlitteratur" findet.

Z. 7 f. Der an erster Stelle genannte Zeuge ist in IV. 223 der Schuldner (s. Z. 3 f.). *Marduk-šarrani* „Marduk ist unser König".

Z. 11. Der Hauchlaut am Ende des Stadtnamens *Šaḫ-ri-'* ersetzt, wie auch sonst, ursprüngliches *n*. Der volle Name ist *Šaḫ-ri-in* II. 103, 13, *Šaḫ-ri-in-ni* II. 103, 22, *Ša-ḫar-ri-nu* V. 54, 18. Vgl. zu ZIEMERS Nr. 8 (Z. 19).

2) Nr. 254 (18 Z.): Babel, 20/3 VII Ky.

1 manê kaspi ša I-N-E ina muḫ-ḫi Ri-mut-*$^{\text{ilu}}$*Na-na-a mârat-su ša Šamaš-zêr-ibni a. Bêl-aplu-uṣur. ša arḫi ina eli 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. Bêl-áplu*(?)*-uṣur gallu-šu maš-ka-nu ša I a-di eli I kaspa-šu i-šal-li-mu.*

10 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Bêl*[1]*-šu-nu a/š Bêl-šum-iddina a. Sin-imittu, Nabû-ú-ṣur-šu a/š Ba-la-ṭu a. Mi-ṣir-a-a, Nabû-aplu-iddina a/š Šamaš-zêr-ibni a. Bêl-aplu-uṣur, dúp-sar Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddina a. Na-din še-im.*

16 *Bâbilu Simânu ûmu 20. šáttu VII. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) ohne *ilu*.

Übersetzung:

1 Mine Silber, Forderung des I-N-E an Rimut-Nana, die Tochter des Šamaš-zer-ibni, Sohns des Bel-aplu-uṣur. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber sie belastend hinzu. Bel-aplu(?)-uṣur, ihr Sklave, ist Pfand des I, bis dass I bezüglich seines Geldes gedeckt ist.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: 20%. Verpfändung eines Sklaven.

* Das ist: *Itti-Marduk-balâṭu a/š Nabû-aḫê-iddina a. Egibi*; s. die Vorbemerkungen.

Z. 3 f. Der Name des Schuldners ist ^{m}*Ri-mut*-^{ilu}*Na-na-a mârat-su ša* etc. Hier ist abermals ein Irrthum zu konstatieren, denn das Determ. ^{m} steht im Widerspruch zu der Apposition *mârat-su*. Man könnte annehmen, dass der Schreiber, als er *mârat* schrieb, entweder nur noch den letzten Namensbestandtheil, näml. die Göttin *Nanâ*, im Sinne hatte und desshalb an einen weiblichen Namen dachte, oder dass ihn die Femininform *Rîmût* irreführte. Indess dürfte es das Einfachste sein, den Fehler im Determ. ^{m} (statt ^{f}) zu erblicken. Die Pronominalsuffixe *ina muḫḫi-šu* (Z. 6) und *gallu-šu* (Z. 7) sind weder für die eine noch für die andere Annahme ausschlaggebend.

Z. 15. *Na-din še-im* „Getreidehändler“. Beachte die seltene Schreibung *Na-din še-e* II. 504, 3 (Grossvater des nämlichen Tabik-zer).“

3) Nr. 321 (17 Z.): Babel, 6/9 VIII Ky.

8 šiḳil kaspi ša ^{f}*Ina-Ê-sag-ila-ra-mat mârat-su*[a] *ša Zêri-ia a. Na-ba-a-a ina eli Nabû-iḳî-ša a/š Še-el-li-bi a.* ^{amêl}*abu bîti. ša arḫi ina muḫ-ḫi 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. e-lat ú-an-tim*^{pl}[1] *maḫ-ri-e-tum ša bît-su ù a-me-lut-su maš-ka-nu ṣab*[b]*-ta-tu, a-di*[c]*-i ú-an-tim*^{pl} *maḫrê-tum bîtu ù a-me-lut-tú*[d] *maš-ka-nu ṣa-ab-ta-at.*

11 ^{amêl}*mu-kin-nu La-ba-a-ši a/š BE-ia a. E-gí-bi, Ki-na-a a/š Banê-a*[e] *a. Ir-a-ni, dúp-sar Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddina a. Na-din še-im.*

15 *Bâbilu Kislimu ûmu 6. šattu VIII Kúr-raš*[f] *šàr Bâbili šàr mâtâte.*

a) Var. *šu.* b) *ṣa-ab.* c) *ki* (dies das Richtige). d) *tum.* e) *Ba-ni-e-a.* f) *Ku-ra-aš.*

1) ^{pl} irrig zweimal geschrieben.

Übersetzung:

8 Sekel Silber, Forderung der Ina-Esagila-ramat, Tochter des Zeria, Sohns des Naba, an Nabu-ikiša, Sohn des Sellibi, Sohns eines Hausmeisters. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu. Ausser den früheren Schulden, für welche sein Haus und seine Sklavin als Pfand genommen wurde. Wie für die früheren Schulden ist Haus und Sklavin als Pfand genommen worden.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: 20%. Verpfändung des Hauses und der Sklavin des Schuldners, welche schon für frühere Schulden verpfändet worden sind. Das Haus war, wie zu schliessen, werthvoll genug, um auch diese neue Schuld nöthigenfalls zu decken.

Die Urkunde hat eine Parallele an dem Täfelchen IV. 303, welches eine Forderung der nämlichen Gläubigerin an den nämlichen Schuldner

in der Höhe von 2 Sekel Silber bescheinigt. Im Übrigen ist das aus dem Ijjar des 8. Jahres des Kyros datierte Täfelchen mit dem unsrigen gleichlautend: nur die Zeugen sind andere, die Worte *akî ú-an-tim*^{pl} bis *ṣabtat* fehlen, und statt *a-me-lut-su* (Z. 7) ist in Nr. 303 *amêlu-ut-su*, statt *ṣab-ta-tu* (Z. 8) *ṣab-ta-tum* geschrieben.

Z. 1. Zur Lesung *Êsagila* vgl. Namen wie *Ina-Ê-sag-gíl-be-lit* u. a.

Z. 9. Statt *ú-an-tim*^{pl} *ŠI-tum* würde richtiger *ŠI*^{pl}*-tum* geschrieben sein.

Z. 11 f. Der 1. Zeuge auch V. 301, 7: *La-a-ba-ši a/š BE-ia a. E-gi-bi.*

Z. 12 f. Zum 2. Zeugen s. die Bemerkung zu Z. 12 f. unserer Nr. 6.

4) Nr. 37 (14 Z.): Urazumetanu, 26/2 II Ky.

1 manê kaspi ša Kal-ba-a a/š Ú-šú-ḫa-ad-du ina muḫ-ḫi I-N-E. ina Tišrîti kaspa ina ḳakḳadi-šu ina Bâbili i-nam-din.

7 ^{amêl}*mu-kin-nu Itti-Marduk-bălâṭu a/š Nabû-aplu-iddĭna a/š* ^{amêl} *nappaḫi, Marduk-erba a/š Nabû-bălâṭ-su-iḳ-bi a. Epi-eš-ilu, Ba-ni-ia a/š Rammân-uballĭ-iṭ, u* ^{amêl}*dupsar I-N.*

12 ^{âl}*Ú-ra-zu-me-ta-nu Aaru ûmu 26. šăttu II. Ku-ra-aš šàr mâtâte.*

Übersetzung:

1 Mine Silber, Forderung des Kalba, Sohns des Ušuḫaddu, an I-N-E. Im Tišri soll er das Geld in seiner Hauptsumme in Babel zahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Geld nebst Bestimmung der Zeit und des Ortes seiner Begleichung. Dass diese Geldforderung seitens des Kalba an I-N-E auf einem dem letzteren gewährten Darlehen beruhe, scheint mir nicht sehr wahrscheinlich. Die Geldforderung mag irgendwie sonst begründet gewesen sein. Da das Täfelchen aus dem Ort Urazumetanu datiert ist, so wird Kalba mit einem dahin gekommenen Agenten des in Babel ansässigen I-N-E zu thun gehabt haben. Wäre in Urazumetanu eine eigentliche Filiale des I-N-E gewesen, so hätte Kalba gewiss gleich dort seine Eine Mine erheben können.

Z. 2. Statt *Ú-šú-ḫa-ad-du* könnte auch *Šam-šú-ḫaddu* gelesen werden, viell. sogar richtiger, vgl. *Šamši-Addu.*

Z. 5. *kaspu ina ḳakḳadišu* (oft, z. B. IV. 15, 5) viell. „in seiner Hauptsumme, in seinem Kapital", sc. ohne Zinsen, vgl. den Gegensatz *ḳakḳadu ù ḫubullu* II. 44, 6. 688, 1. S. auch zu Z. 6 unserer Nr. 11.

Z. 9 ff. Zum 2. Zeugennamen vgl. den aus ^{mât}*A-su-ur-uk-ka-nu* datierten Kontrakt IV. 58, 4 f. Wie in Nr. 37, ist auch in Nr. 58 der Schuldner, hier I-N-E, dort *Iddi-na-aplu a/š Nabû-aḫê-iddĭna m.*

E-gí-bi, gleichzeitig der *dupsar* und als solcher Zeuge. Gläubiger ist in Nr. 58 *Nadin a/š Kalbâ*. Auch in dem aus ^{al}*Ra-a-zu* datierten Kontrakt Nr. 15 ist I-N-E Schuldner und *dupsar*; dort stehen auch die beiden Zeugennamen [*Marduk-erba*] und *Ba-ni-ia* neben einander wie in dem hier besprochenen Täfelchen Nr. 37. Überhaupt gehören die Nrr. 15 und 37 inhaltlich aufs Nächste zusammen.

Z. 11. Beachte, dass I-N-E selbst als Schreiber, Notar fungiert und dadurch in besonderer Weise persönlich seine Verbindlichkeit als zu Recht bestehend anerkennt.

5) Nr. 177 (22 Z.): Babel, 5/8 IV Ky.

1 1/3 manê kaspi makkûru[1] *ša Kám-bu-zi-ia* [*mâr šarri*] *ša ḳât Gab-bi-ilâni-šàr-uṣur* ^{amêl}*si-(pi)-ri ša mâr* [*šarri*] *a/š Ilu-il-te-ri-ḫa-na-na ina eli Iddĭna-Nabû a/š Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gi-bi. bîtu iti*[2] *bîti Bêl-iddĭna a/š Ri-mut*(?) *a. Di-ki-i u iti*[2] *bîti Tâbik-zêr a/š Nêrgal-ušallim a. Sin-karâbi-išeme maš-ka-nu ša Gab-bi-ilâni-šàr-uṣur.* ^{amêl}*râšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ. i-di bîti ia-a-nu u ḫubulli kaspi ia-a-nu a-di Gab-bi-ilâni-šàr-uṣur kaspa-šu a᾿ 1 1/3 manê i-šal-lim. dul-lu libnâte*[3] *ḳanu-ú u gušûru*[4] *ma-la ina lìb-bi ip-pu-šú a-na eli Iddĭna-Nabû i-man-ni. Nêrgal-êṭir a/š Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gi-bi pu-ut e-ṭir kaspi na-ši. ina ki-bi ša* ^{f}*A-na-ba-ka-ni-šu mârat*[5] *šip-ri ša* ^{f}*Ḳu-da-šu kaspu a-na Iddĭna-Nabû na-din. ú-ri i-šá-ni bat-ḳa ša a-sur-ri-e i-ṣab-bat.*

17 ^{amêl}*mu-kin-nu Bêl-kâṣir a/š Ṣil-la-a a.* ^{amêl}*DÌM, Iḳî-ša-aplu a/š Bêl-na-din-áplu a. Bêl-NU.AN, Marduk-bălâṭ-su-iḳ-bi a/š Bani-ia a. Na-ba-a-a, Bêl-iḳî-ša* ^{amêl}*dupsar a/š Nêrgal-ušallim a. Sin-ikribê-išeme.*

21 *Bâbilu Araḫsamnu ûmu 5. šăttu IV. Kúr-raš šàr Bàbili šàr mâtâte.*

1) *ŠA . GA*; oder *niṣirtu* zu lesen. 2) geschr. *DA*, was ebensogut *itti* umschrieben werden könnte. 3) *LIBIT . ZUN*. 4) ^{iṣ}*GUŠUR*. 5) geschr. *f TUR*: *f mâr šip-ri*.

Übersetzung:

1 1/3 Mine Silber, Eigenthum des Prinzen Kambyses, durch den prinzlichen Sekretär Gabbi-ilani-šar-uṣur, Sohn des Ilu-ilteri-ḫanana, dargeliehen dem Iddina-Nabu, Sohn des Nabu-aḫe-iddina, Sohns des Egibi. Das Haus neben dem Hause des Bel-iddina, Sohns des Rimut, Sohns des Diki, und neben dem Hause des Tabik-zer, Sohns des Nergal-ušallim, Sohns des Sin-ikribe-išeme, dient als Pfand dem Gabbi-ilani-šar-uṣur. Ein anderer Gläubiger hat keine Macht darüber. Hausmiethe giebt es nicht und Geldverzinsung giebt es nicht, bis Gabbi-ilani-šar-uṣur bezüglich seines Geldes im Betrag von 1 1/3 Mine gedeckt ist. Was immer er an Ziegeln, Rohr und Balken

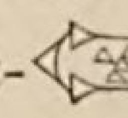
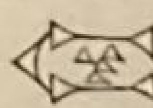
hineinzuwenden hat, rechnet er dem Iddina-Nabu an. Nergal-eṭir, Sohn des Nabu-aḫe-iddina, Sohns des Egibi, haftet für die Rückerstattung des Geldes. Infolge einer Mittheilung der Ana-bakanišu, Botin der Kudašu, ist das Geld dem Iddina-Nabu gegeben worden. Die Umhegung hat er zu . . ., die Wandrisse auszubessern.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Gelddarlehens. Verpfändung eines Hauses, dessen Miethzins die Verzinsung des Geldes ersetzt. Etwaige bauliche Aufwendungen erfolgen auf Rechnung des Schuldners, wo gegen der Gläubiger verpflichtet ist, kleinere Reparaturen auf eigene Kosten vorzunehmen. Der Schuldner stellt überdies einen Bürgen, und zwar in der Person seines Bruders. Diese besonderen Vorsichtsmassregeln des Gläubigers sind augenscheinlich durch den Umstand veranlasst, dass das dargeliehene Geld Eigenthum des Prinzen (Kronprinzen) Kambyses ist. Das Zustandekommen des Darlehens ist ohnehin nur auf besondere Empfehlung der Kudašu (s. zu IV. 123 d. i. Nr. 9 unserer Auswahl) erfolgt.

Z. 1. Zur Ergänzung *mâr šarri* vgl. IV. 270, 5. 325, 6.

Z. 2. *Gabbi-ilâni-šar-uṣur* „alle Götter! schützet den König!" (eig. o Gesammtheit der Götter! schütze den König!). Zur Ergänzung $^{\text{amêl}}$*si-(pi-)ri* vgl. IV. 44, 3: $^{\text{amêl}}$*si-pi-ri ša šarri.*

Z. 6. Zur Lesung *Sin-karâbi-išeme* beachte die dreierlei Schreibungen der nämlichen Persönlichkeit: *Sin-*  *ŠE.GA* V. 81, 15, ebenso, nur am Schluss *-še-me,* II. 508, 20, und *Sin-ka-ra-bi-i-šim-me* II. 1032, 22.

Z. 10. Für *dullu, dullu epêšu* s. HWB u. *dullu.* Ich möchte zu diesem wichtigen Worte noch folgende Stellen aus der Kontraktlitteratur anmerken: $^1/_2$ Mine Silber gegeben *ana dullu ša nâri šarri ša Elamti* Dar. 411, 8 f. *8 manê* $^{\text{aban}}$*gabû ana dullum ša kusîtum* II. 938, 2. Libluṭ, der Kupferschmied, der *dul-lu ina muḫ-ḫi narkabti îpuš* II. 86, 3 (vgl. V. 404, 8). *ana dullu ša mušanîtum* II. 1002, 5. 910, 4, vgl. 770, 1 u. a. St. m.

Z. 12. *Nêrgal-êṭir,* gemäss IV. 130 (unsere Nr. 22) ein Bruder des Iddina-Nabu und des Itti-Marduk-balaṭu.

Z. 13 f. *pût eṭêr kaspi naši* „für die Rückerstattung des Geldes haftet er". Vgl. Dar. 193, 17: *pu-ut epêšu ša limîtum na-ši,* Dar. 431, 11 f.: *pu-ut lâ ḫalâku ša amêlûtu X u Y na-šú-ú* (dafür, dass die Sklavin nicht flieht, haften X und Y). PEISER, BV 225 umschreibt *puṭ* und übersetzt „Quittung", „Anerkennung", berichtigt sich aber selbst in den Nachträgen zu S. 225 in längerem Exkurs, indem er sich der Übersetzung „garantieren" für *pût naṣû* anschliesst. Aber *pût,* obwohl urspr. Subst., ist in dieser Redensart ein Adverb mit der Bed.

„gegenüber, anstatt, ἀντί“ (s. auch zu Nr. 146), dazu ist die Schreibung des Wortes mit *t* gesichert; s. jetzt HWB u. *pûtu*. Die Lesung *bud* (so z. B. noch TALLQVIST) darf jetzt wohl als beseitigt gelten.

Z. 16. *ú-ri*, von TALLQVIST gefasst als „Blösse, Nacktheit der Wand, entstanden durch den Abfall des Bewurfs“, wird so lange dunkel bleiben müssen als das damit verbundene Verbum *išani* (*i-sa-an-nu* V. 182, 5. 184, 7, *i-ša-an-na* Evilm. 24, 9) unerklärt ist: „ändern“ d. i. wiederherstellen, reparieren, kann dieses schon desshalb nicht bedeuten, da שנה nur im Piel, niemals im Qal „ändern“ bedeutet. Das Wahrscheinlichste bleibt einstweilen, dass *ú-ru* eins ist mit *ûru* Umhegung, Umfriedigung (HWB, S. 130 a). Über die RA *batḳa ša asurrê ṣabâtu* „die Risse in der Wand ausbessern“ (vgl. II. 184, 7: *batḳa ša bîti ṣabâtu*) ist jetzt wohl kein Wort mehr zu verlieren; s. HWB u *batḳu* und beachte vor allem die dort citierte Stelle IR 68 Nr. 1 Col. I 27. PEISER, BV 241 las *bitḳa* und meinte, dieses Wort bezeichne den Beschlag, welcher an den Wänden angebracht war und beim Fortziehen wieder weggenommen wurde; auch in den „Nachträgen“ zu BV wies PEISER noch die Bed. „Riss“ hartnäckig zurück. Auch in umgekehrter Reihenfolge lesen wir die beiden Sätzchen öfters, z. B. II. 996, 9 f.: *ba-at-ḳa i-ṣab-bat ú-ru i-ša-an-ni*, Nerigl. 72, 4: *bat-ḳa i-ṣab-bat ú-ri*(?) *i-ša-an-ni*, V. 117, 6 f.: *bat-ḳa a-su-ru-ú i-ṣab-bat ú-ru i-ša-ʾ*. Die Frage, wer das Subjekt von *išani* und *iṣabbat* in unserm Kontrakte IV. 177 sei, der Gelddarleiher, der das Haus als Pfand nimmt, oder aber der Schuldner, der sein Haus zum Pfande giebt, wird glücklicherweise durch die Tafel V. 306 entschieden. Dort lassen die Verbalformen in dem Sätzchen: *batḳa ša asurrû ta-ṣab-bat ú-ri ta-ša-an-ni* keinen Zweifel, dass die Gelddarleiherin, welche das Haus als Pfand genommen, diese Reparaturen gegebenenfalls vorzunehmen hat. Während hiernach der Darlehensgeber die Reparatur grösserer Schäden des ihm verpfändeten Hauses, welche Aufwand an Ziegeln, Rohr und Balken bedingen, aber dem Hause selbst dauernd zu gute kommen,* auf Kosten des Pfandgebers bewerkstelligt, hat er für alle minder bedeutenden, im Laufe der Zeit nothwendig werdenden Ausbesserungen selbst aufzukommen.

Z. 17. Zum 1. Zeugen vgl. II. 63, 17.

Z. 18. Den Namen des Grossvaters des *Iḳî-ša-aplu* giebt STRASSMAIER durch *Bêl-bêl-ilu* wieder.

Z. 20. Der *dupsar* ist der nämliche wie IV. 317, 14 f.

* Als solche grössere auf Kosten des Hausbesitzers vorzunehmende Reparatur lesen wir V. 117, 13 f. auch: *iṣri al tapl* (d. i. wohl *iṣdal-al-tapl* = *iṣdaltapl* = *dalâte*) *ina libbi izaḳḳap* Thürflügel soll er darin aufrichten (und dem Hausbesitzer anrechnen). Als kleinere, vom Miether vorzunehmende Reparatur wird II. 48, 11 auch noch genannt: *gušûr še-bir-ri ú-ḫal-lab*.

6) Nr. 252 (17 Z.): Babel, $^{13}/_{2}$ VII Ky.

1 manê 10 šiḳil kaspi ša I-N-E ina muḫ-ḫi Iḳî-ša-aplu a/š E-gi-bi a. $^{\text{amêl}}$*rê'û sisî*[1]. *ina*[2] *ûmu 1. ša Sîmâni kaspa a'* 1[3] *manê 10 šiḳil i-nam-din.* $^{\text{ilu}}$*Na-na-a-ki-li-li-uṣrî u* ^{f}*Tab-lu-ṭu mârti-šu maš-ka-nu ša I.* $^{\text{amêl}}$*râšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ a-di muḫ-ḫi ša I kaspa-šu i-šal-li-mu.*

11 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Nabû-zêr-iḳî-ša a/š Apla-a a. E-gi-bi, Ukîn-aplu a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni, Nabû-zêr-iḳî-ša a. Gu-za-nu a.* $^{\text{amêl}}$*sasini*(?)[4] *u*(?) $^{\text{amêl}}$*dupsar Marduk-šâkin-šùm a/š Nêrgal-êṭir a. Ga-ḫal.*

15b *Bâbilu Aaru ûmu 13. šăttu VII. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) $^{\text{imêr}}$*KUR.RA.* 2) der Schreiber hat nach *ina* irrig *arḫu* und dann erst *ûmu* geschrieben; das Versehen erklärt sich im Hinblick auf die inhaltsverwandten Kontrakttafeln leicht genug. 3) so ist statt $1/2$ zu erwarten. 4) viell. darf dieses Ideogr. (S^b 163) in Y *ir* vermuthet werden. Auch 315, 11 ist dieser Berufsname in der angegebenen Weise geschrieben.

Übersetzung:

1 Mine 10 Sekel Silber, Forderung des I-N-E an Ikiša-aplu, Sohn des Egibi, Sohns eines Pferdehirten. Am 1. Sivan soll er das Geld im Betrag von 1 Mine 10 Sekel bezahlen. Nana-kilili-uṣri und deren Tochter Tabluṭu dienen dem I als Pfand. Ein anderer Gläubiger hat keine Macht darüber, bis dass I bezüglich seines Geldes gedeckt ist.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Gelddarlehens. Rückzahlungstermin: 1. Sivan. Verpfändung einer Sklavin nebst deren Tochter. Wie in ZIEMERS 6. Kontrakt wird auch hier die unentgeltliche Arbeit der Sklavin die Verzinsung des Geldes ersetzen.

Z. 4. $^{\text{amêl}}$*rê'û sisî*, vgl. 320, 13: $^{\text{amêl}}$*rê'û si-si-i.*

Z. 6. Wie bei den Sklaven, wird bei den Sklavinnen der Name des Vaters nicht genannt, vgl. MAP, 6. — Obwohl es nicht ausdrücklich bemerkt ist, wird die Sklavin mit ihrer Tochter doch nur als Pfand für die Zinsen des dargeliehenen Geldes genommen sein, d. h. ihre unentgeltlichen Leistungen während der 17 Tage müssen die Zinsen der für diese Frist geliehenen 70 Silbersekel ersetzen. Für das Kapital selbst wären die beiden Sklavinnen keine ausreichende Garantie gewesen. Beachte den in dieser Hinsicht lehrreichen Kontrakt V. 379. Dort wird ein Darlehen von $1\,^{1}/_{3}$ Mine gewährt: für die Zinsen der 1 Mine, wie ausdrücklich gesagt wird, muss die unentgeltliche Leistung eines als Pfand gegebenen Sklaven aufkommen, die $^{1}/_{3}$ Mine muss mit 20% verzinst werden. Als Pfand für das dargeliehene Kapital selbst dient das Haus und aller sonstiger Stadt-

und Landbesitz des Schuldners. Vgl. auch Dar. 431: dort ersetzt ebenfalls die unentgeltliche Arbeit der verpfändeten Sklavin die Zinsen der dargeliehenen Summe; für den Fall, dass die Sklavin entflieht, wird Zinszahlung ausbedungen.

Z. 11ff. Der 1. Zeuge auch IV. 248, 10f. 320, 9f. (*Ápla-a*). 338, 15. II. 861, 6f. V. 343, 12f. (*Ap-la-a*). 372, 17 (*Ap-la-a*).

Z. 12f. Der 2. Zeuge *Ukîn-aplu a|š Nûr-e-a a. Ir-a-ni* dürfte eins sein mit *Nabû-ukîn-aplu a|š Nûr-e-a a. Ir-a-ni* V. 372, 16, viell. auch mit *Ki-na-a a|š Nûr-e-a a. Ir-a-nu|i* IV. 325, 14f. V. 166, 10f. 431, 9, falls dieser auch bei Kambyses sehr häufig vorkommende Name mit STRASSMAIER *Ki-na-aplu* zu lesen ist. Dagegen wird eine andere Persönlichkeit sein *Ki-na-a* (*Ki-na-aplu?*) *a|š Bani-a a. Ir-a-nu* IV. 338, 16. 321, 12f. (Var. *Ba-ni-e-a*).

7) Nr. 320 (15 Z.): Babel, 20/8 VIII Ky.

2 manê kaspi ri-iḫ-ti šîmi eḳli ša bâbi nâri la-bi-ri ša Kûtê[1] *ša Šamaš-áplu-uṣur m|š Šamaš-ina-ešê-êṭi-ir m.* $^{\text{amêl}}$*šangû Šamaš ina muḫ-ḫi I-N-E. ina Kislimi kaspa a᾿ 2 manê i-nam-din kaspu*[a] *ri-iḫ-tú šîmi* $^{\text{še}}$*zêri ša ina meš-ḫat i-ti-ru.*

9 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Nabû-zêr-iḳî-ša m|š Ápla-a a. E-gi-bi, Nêrgal-uballĭ-iṭ m|š Mat-na-a m. Rabi*[1]*-aplu-ša-Adăr, Nabû*[b]*-šùm-išku-un dúp-sar m|š Nêrgal-ašaridu*[3] *a.* $^{\text{amêl}}$*rê᾿û si-si-i.*

13b *Bâbilu Araḫsamnu ûmu 20. šăttu VIII. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtăte.*

a) Var.: fehlt. b) Var. *Bêl.*

1) *TIG.GAB.A*$^{\text{ki}}$. 2) geschr. *GAL.* 3) *SAG.KAL*; der andere Text scheint *ID.KAL* zu bieten.

Übersetzung:

2 Minen Silber, der Rest des Preises des am Thor des alten Kutha-Kanals gelegenen Feldes, Forderung des Šamaš-aplu-uṣur, Sohns des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, an I-N-E. Im Kislev soll er das Geld im Betrag von 2 Minen zahlen. Das Geld ist der Rest des Preises für den Acker, welcher bei der Vermessung überschüssig war.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Restguthabens an Geld. Zahlungstermin: Kislev. Die Urkunde muss in Zusammenhalt mit Nr. 346 und 323 (Nr. 12 und 13 unserer Auswahl) behandelt werden. Schon rein äusserlich ist die Vergleichung dieser drei Täfelchen unter einander sehr lehrreich: sie zeigt 1) dass die in Nr. 320 *Šamaš-áplu-uṣur* genannte Persönlichkeit eins ist mit *Šamaš-pir᾿u-uṣur* der Nrr. 346 und 323,

macht das Nämliche für den in Nr. 334 (= Nr. 11) genannten *Šamaš-aplu-uṣur* so gut wie sicher, und lässt überhaupt gleichartige Identificationen wenig differierender Namen als zulässig erscheinen; sie beweist 2) dass das Ideogr. *SUR* die nämliche Bed. *eṭêru* hat wie *KAR*; sie lehrt 3) dass *eḳlu ša bâbi* (Nr. 320) bez. *zêru ša bâbi* (Nr. 323) kurze Redeweise ist für *zêru ša ina bâbi* (Nr. 346). Was aber den Inhalt der Täfelchen betrifft, so ersehen wir aus einer Vergleichung von 346, 4 mit 320, 7 f., dass das Subjekt von *ina mešḫat(um) îtiru* das Feld (*eḳlu* bez. *zêru*) ist: die 2 Minen Silber sind der Rest des Kaufpreises eines Feldes, welches bei der Vermessung überschüssig war (s. HWB u. יתר), also eines Feldes, dessen Mitankauf ursprünglich nicht beabsichtigt war, dessen Hinzunahme zu dem abgemessenen Felde aber sich aus irgendwelchem Grunde empfahl. Die Bezahlung dieser 2 restierenden Silberminen soll gemäss Nr. 320 im Kislev erfolgen, und in der That haben wir aus dem Monat Kislev des betr. Jahres 2 Quittungen, welche beide besagen, dass der Käufer des Feldes von jener Restschuld je $^1/_2$ Mine abgetragen. So viel ist also klar, dass der Käufer seiner Verpflichtung trotz der ausdrücklichen Ausbedingung in Nr. 320 im Kislev nicht nachgekommen ist. Die Frage ist nur, ob die Nrr. 346. 323 dahin zu verstehen sind, dass er am 11. Kislev zuerst $^1/_2$ Mine und dann — viell. auf das Drängen des Gläubigers hin — noch $^1/_2$ Mine bezahlt habe, oder ob die Nrr. 346 und 323 lediglich als Duplikate einer und der nämlichen Quittung über Rückzahlung einer halben Mine anzusehen sind.* Kommen zwei Abzahlungen in Betracht, so wäre möglich, dass in Z. 2 der Nr. 323 *ša* [$1^1/_2$ *manê kaspi*] zu ergänzen wäre. Die Zeugen sind in den beiden Nrr. 346 und 323 die nämlichen. (Vgl. auch Nr. 366.)

Z. 2. *bâbi nâri labiri ša Kûtê*, wofür Nr. 346. 323: *bâbi nâri Kûtê labiru* (vgl. *bâb nâri Kûtê la-bi-ru* Dar. 171, 2; *nâr Kûtê la-bi-ri* Gen. V. 179, 2), wird am besten „Thor des alten Kutha-Kanals" übersetzt werden, da *nâru*, sonst allerdings gewöhnlich gen. fem., doch auch als Masc. gebraucht wird: vgl. *ša nâri la-bir-ri* IV. 62, 3 sowie *nâru eššu* IV. 123, 17. Zum Thornamen vgl. unsere Namen wie „Rheinthor".

Z. 9 f. Für den Namen des 1. Zeugen s. bereits zu 320, 11 f.

Z. 10 f. Den Namen des 2. Zeugen (auch V. 431, 11, wo *Adar* aber *^{ilu}NIN.IB* geschrieben ist) liest STRASSMAIER (S. 25): *Nirgal-balit m/š Šadunâ a. rab a ša Adar*(?). Meine Lesung stützt sich auf IV. 315, 9, wo die nämliche Person *Rabi-apil-šu-ša-Adar* geschrieben

* Nr. 323 ist jedenfalls weit flüchtiger geschrieben als Nr. 346: der Zusatz *ša ina mešḫâtum îtiru* ist weggelassen, der Name *I-N-E* ist *Itti-Marduk-bălâṭu a.* (sic) *Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gí-bi a. E-gí-bi* (sic) geschrieben, und der Grossvater des 1. Zeugen lautet weniger genau *Bêl-e-ṭir* (so freilich auch anderwärts, z. B. V. 246, 15) statt *Bêl-e-ṭé-ru*, s. zu unserer Nr. 12, Z. 10 ff.

ist. Der Name bed.: „Gross ist der Sohn Adars". *Rabi-aplu-ša-Adăr* auch V. 306, 3.

Z. 12 f. Zum Namen des Vaters des *dupsar* beachte auch II. 474, 11, wo er *Nêrgal-TA.KAL* geschrieben ist, was wohl auch in *SAG.KAL* zu verbessern ist.

8) Nr. 12 (16 Z.): Babel, 7/I I Ky.

. . . *3000 gi-di-il ša šûmu ša Nêrgal-re-ṣu-ú-a gallu ša I-I-N ina muḫ-ḫi Nabû-šùm-ú-kin a/š Bêl*[1]*-bêl-šu-nu a. La-kub-bu-ru. ina Aari šûmu ina bi-rit nârâte ina bîti I i-nam-din. ka-a-ri Nabû-šùm-ú-kin ú-še-ti-iḳ-šu.*

[9] ^{amêl}*mu-kin-nu Marduk-aplu*[2]*-uṣur a/š Nabû-šùm-iddîna a. Na-ba-a-a, Šùm-iddîna a/š Iḳî-ša-aplu a. Dan-ni-e-a, Nêrgal-iddîna a/š Nabû-šùm-ibni a. paḫari, dúp-sar Gi-mil-lu a/š Nabû-šùm-uštêšir a. Ma-lul-tum.*

[14] *Bâbilu Nîsannu ûmu 7. šăttu I. Kúr-ra-aš šàr mâtâte*^{pl}.

1) Gemäss 27, 3. 5 ein Schreibfehler für *Nabû-bêl-šu-nu*. 2) *A* mit eingefügtem kleinerem *A*.

Übersetzung:

. . . 3000 Gebund Zwiebeln, Forderung des Nergal-reṣua, des Sklaven des I-I-N, an Nabu-šum-ukin, Sohn des Bel-belšunu, Sohns des Lakubburu. Im Ijjar soll er die Zwiebeln zwischen den Kanälen im Hause des I abliefern. Der Speicher des Nabu-šum-ukin . . .

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Zwiebeln. Lieferungstermin: Ijjar.

Z. 1. Der Zeilenanfang ist beschädigt. Vgl. 41, 1: *300 M 95 M gíd-lu* d. i. 395000 Gebund; V. 369, 1 f.: *200 M 70 M* d. i. 270000 *gíd-lu ša šûmi*. Für *gídlu, gidil* (*gíd-dil* IV. 76, 1. 87, 1) braucht jetzt nicht mehr auf die irrigen Lesungen und Deutungen TALLQVISTs Bezug genommen zu werden. *šûmu* bed. Zwiebel, nicht Knoblauch, wie PEISER, BV 325 und TALLQVIST übersetzen.

Z. 2. *Nêrgal-rêṣûa* (wofür V. 43, 5 *Nêrgal-rûṣûa*) ist ein vielgenannter *gallu* oder Sklave, Diener, Angestellter des I-I-N; er bekleidete eine sehr einflussreiche Stellung im Hause seines Herrn. Für *Nêrgal-rûṣûa* als *gallu* des I-N-E s. IV. 224, 4. V. 43, 5.

Z. 13. Das phonetisch geschriebene *dúp-sar* „Schreiber, Notar" entbehrt meist, doch nicht immer — s. z. B. II. 962, 10 — des Determinativs ^{amêl}.

9) Nr. 123 (19 Z.): Nâru-eššu, 26/6 III Ky.

46 gur suluppu imittu ša e-li nâri [ešši?] ša šătti III. Ku-ra-aš šàr Bâbĭli šàr mâtăte ša ^{f}*Ḳu-da-šu mârat-su ša Šú-la-a a. E-gí-bi ina muḫ-ḫi Su-ḳa-a-a a/š Ardi-Bêl a. Pap-pa-a-a. ina Araḫsamnu suluppu ina muḫ-ḫi nâru eš-šu ina eli 1-it minû-tum ina ma-ši-ḫu ša 1 PI i-nam-din. itti 1 gur tu-ḫal-la gi-pu-ú man-ga-ga bil-tum ša ḫu-za-bi 1-en* $^{\text{karpat}}$*da-ri-ki šú(?)-gar-ru-ú i-nam-din.*

11 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Iddĭna-Nabû a/š Bani-a a. Da-bi-bi, Nabû-aplu-iddĭna a/š Bêl*[1]*-šu-nu a. Ardi-Bĕl, u* $^{\text{amêl}}$*dupsar Ri-mut a/š Pír-ʾu a. Epi-eš-ilu.*

14 b *Nâru eš-šu Ulûlu ûmu 26. šăttu III. Ku-ra-aš šàr Bâbĭli šàr mâtăte.*

16 b *e-lat ú-an-tim ša suluppu imittu ša šú-pa-lu nâru eš-šu. sis-sin-nu e-li nâri u šú-pa-lu nâri* $^{\text{amêl}}$*amêl urḳi*[2] *ul e-ṭir.*

1) ohne $^{\text{ilu}}$. 2) $^{\text{amêl}}$*NU.IṢ.SAR.*

Übersetzung:

46 *Gur* Datteln, die Pachtsteuer(?) des am neuen Kanal belegenen Landstrichs, für das 3. Jahr des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder, Forderung der Kudašu, der Tochter des Šula, Sohns des Egibi, an Suḳa, Sohn des Ardi-Bel, Sohns des Pappa. Im Marcheschvan soll er die Datteln am Ufer des neuen Kanals auf Einen Posten im *Pi*-Masse abliefern. Nebst 1 Gur *tuḫallu, gipû, mangaga, biltu* von *ḫuṣâbu, 1 darîku šugarrû* soll er sie abliefern.

PS. Ausser der Schuld an Pachtsteuer-Datteln des unterhalb des neuen Kanals belegenen Landstrichs. Dattelzweige hat der Gärtner weder am Kanal noch unterhalb des Kanals zu erstatten.

Bemerkungen:

Bescheinigung einer Forderung von Datteln, welche als Pachtsteuer an die Besitzerin des Feldes im Reifemonat Marcheschvan zu entrichten sind.

Über die schwierigen Wörter *imittu* (Z. 1) und die Z. 8 ff. genannten Theile der Dattelpalme s. zu Nr. 9 der ZIEMER'schen Textauswahl. Hier sei mir nur eine kurze an PEISER geknüpfte Bemerkung über *imittu* gestattet. Das in den Kontrakten so ausserordentlich oft und zumeist in Verbindung mit *suluppu* Dattel vorkommende Subst. *imittum*, ideogr. *ZAG.LU* geschrieben (vgl. II R 39, 2. 3 c. d: *ZAG* und *ZAG.LU* = *e-mit-tum*), giebt PEISER, KA 100 da, wo von Datteln die Rede ist, durch „noch am Baume" wieder. Er gründet diese Übersetzung auf II. 103, 12. Aber diese letztere Stelle, ohnehin sehr schwer und durch die Verstümmelung des Kontextes in ihrem Verständniss

noch weiter erschwert (*ina Tišrîti suluppu ina eli gišimmari im-mi-i-di ú-ši-ma a-di maḫîri ša* ^{al}*Šaḫrin*) fordert für *immîdi* durchaus nicht die Bed. „sie stehen, sie sind befindlich" und beweist ausserdem gar nichts für *imittum*. Dass *imittum* auch in Verbindung mit *ŠE. BAR* vorkommt (z. B. *70 gur ŠE.BAR i-mit-tum* IV. 99, 1. 15, vgl. II. 835. 1021 u. a. St. m., und beachte auch II. 486), würde nicht gegen PEISERs Deutung sprechen, da „noch am Baume" hier einfach „noch am Halme" übersetzt werden brauchte. Dagegen spricht entscheidend gegen PEISER der Kontrakt IV. 244, wo hintereinander so und soviel Tonnen Datteln und Sesam *i-mit-tum* des 4. Jahres des Kyros und weiter Datteln aus dem 5., Gerste(?) aus dem 6. Jahre des Kyros aufgezählt werden. Wenn zur Zeit der Abfassung dieser Urkunde bereits Produkte des 6. Jahres erwähnt werden, so kann die Abfassungszeit doch frühestens in das 6. Jahr fallen — im 6. Jahr konnte aber nicht mehr die Rede sein von den Produkten des 4. Jahres, die sich „noch am Baume, bez. am Halme" befinden. Ferner liegt doch wohl ebendieses Substantiv vor an Stellen wie III. 436, 10 bez. II. 162, 2, wo Datteln bez. Sesam geliefert wird *ina mašîḫu ša i-mit-ti* bez. *ša ZAG*, dessgleichen IV. 121, 4, wo 10 Leute erwähnt werden, welche „mit dem Schiffe der Priester *a-na i-mit-tum* nach Babel etc. gefahren sind". Das Wort ist sehr schwierig, und ich konnte zu einer halbwegs sicheren Deutung desselben leider nicht gelangen.

Z. 16 ff. ist ein Nachtrag, wie er sich häufig findet. Die Entstehung dieser Postscripta ist eine zweifache. Manchmal hat der Schreiber im Text etwas vergessen und fügt es am Schlusse noch bei, manchmal ist es eine wirkliche Zusatzbemerkung, welche einen Nachtrag zu den Bedingungen bringt oder sonst etwas noch besonders hervorhebt.

10) Nr. 144 (14 Z.): Babel, 2/12 III Ky.

1 šiḳil kaspi ša i-na e-bir nâri Su-ḳa-a-a a/š Ina-ṣilli-Bêl a-na Nabû-id-dan-nu a/š Ki-na-a id-din-nu Su-ḳa-a-a ina ḳât Marduk-ri-man-ni e-ṭir.

8 ^{amêl}*mu-kin-nu Zêri-iá a/š Mat-na-a a.* ^{amêl}*ràb-bâni, Ni-din-tú a/š E-til-pi a. Le'i*[1]-^{ilu}*Le-e.*

12 *Bâbîlu Addaru ûmu 2. šàttu III. Kúr-raš šàr Bâbîli šàr mâtâte*^{pl}.

1) *ID. GÁL.*

Übersetzung:

1 Sekel Silber, welchen jenseits des Stroms Suka, Sohn des Ina-ṣilli-Bel, dem Nabu-iddannu, Sohn des Kina, gegeben hat, hat Suka aus der Hand des Marduk-rimanni zurückerhalten.

Bemerkungen:

Quittung über Rückzahlung von Geld. „Jenseits des Flusses", also auf der rechten Euphratseite, wo Borsippa lag, hatte Suḳa dem Nabu-iddannu 1 Silbersekel gegeben (geliehen) und diesen wohl bald darauf durch Marduḳ-rimanni zurückerhalten, worüber hiermit quittiert wird.

Z. 11. *Le'i-Lê* „mächtig ist der Gott *Lê*" — so wird übersetzt werden müssen, obwohl ein Gott ^{ilu}*Lû* oder *Lê* meines Wissens sonst nicht bekannt ist. Viell. ist ^{ilu}*Lê* d. i. „der starke Gott" eins mit dem Stiergott.

11) Nr. 334 (14 Z.): Babel, 3/1 IX Ky.

Ḫu-bul-lum kaspi-šu ša a-di ki-it ša Nîsanni Šamaš-aplu-uṣŭr a/š Šamaš-ina-ešê-êṭĭr a. ^{amêl}*šangû Šamaš ina ḳât I-N-E ma-ḫir. e-lat . . . manê kaspi maḫ-ru-u ša ina ḳaḳḳad kaspi-šu maḫ-ru.*

7 ^{amêl}*mu-kin-nu Bêl-ib-ni a/š Iddĭna-Nabû a.* ^{amêl}*bâ'iri*[1], *Ša-Nabû-šú-ú a/š Nabû-ri-man-ni, u* ^{amêl}*dupsar La-a-ba-ši-Šamaš a/š BE-ia a. E-gi-bi.*

12 *Bâbilu Nîsannu ûmu 3. šăttu IX. Kúr-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ŠÚ.ḪA.*

Übersetzung:

Die Zinsen seines Geldes bis Ende Nisan hat Šamaš-aplu-uṣur Sohn des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, von I-N-E empfangen. Ausser einer(?) früheren Mine Silber, welche er vom Kapital seines Geldes empfangen hat.

Bemerkungen:

Quittung über empfangene Zinsen. Der Schuldner hat am 3. Nisan die Zinsen gleich für den ganzen Monat Nisan mit entrichtet. Der Gläubiger ist trotz seines zweiten Namensbestandtheiles *aplu* wohl sicher identisch mit dem in den Nrr. 346. 323 genannten *Šamaš-pir'u-uṣur*, der in Nr. 320 ebenfalls *Šamaš-áplu-uṣur* heisst. Siehe die Bemerkungen zu unserer Nr. 7.

Z. 6. *ina ḳaḳḳad kaspišu* steht hier offenbar im Gegensatz von *ḫubullum kaspišu* (Z. 1). Der Gläubiger hat bereits früher — was er bei dieser Gelegenheit noch einmal ausdrücklich anerkennt — von seinem dargeliehenen Kapitel 1 Mine zurückerhalten, nunmehr quittiert er über die Zinsen des Kapitalrestes bis Ende Nisan.

12) Nr. 346 (20 Z.): Babel, 11/9 **VIII Ky.**
13) Nr. 323 (17 Z.): Babel, 11/9 **VIII Ky.**

½ manê kaspi ina ú-an-tim ša 2 manê kaspi ri-ḫi-it šîmi ^{še}*zêri ša ina bâbi nâri ku-te-e la-bi-ru ša ina meš-ḫa-tum i-ti-ru Šamaš-pirʾu-uṣur a/š Šamaš-ina-ešê-êṭir a.* ^{amêl}*šángû Šamaš ina ḳât I-N-E ma-ḫi-ir.*

10 ^{amêl}*mu-kin-nu Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir-ru, Nabû-ri-man-ni a/š Nêrgal-ušallim a.* ^{amêl}*šangû Šamaš, Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddina a.* ^{amêl}*na-din še-im, u* ^{amêl}*dupsar La-a-ba-ši a/š BE-iá a. E-gí-bi.*

17b *Bâbilu Kislimu ûmu 11. šăttu VIII. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

½ manê kaspi ina ú-an-tim ša [2 manê kaspi?] ri-ḫi-it šîmi ^{še}*zêri ša bâbi nâri ku-te-e la-bi-ru Šamaš-pirʾu-uṣur a/š Šamaš-ina-ešê-êṭir a.* ^{amêl}*šángû Šamaš ina ḳât I-N-E*[1] *ma-ḫi-ir.*

9 ^{amêl}*mu-kin-nu Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir, Nabû-ri-man-ni a/š Nêrgal-ušallim a.* ^{amêl}*šangû Šamaš, Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddina a.* ^{amêl}*na-din še-im u* ^{amêl}*dupsar La-a-ba-ši a/š BE-ia a. E-gí-bi.*

15b *Bâbilu Kislimu ûmu 11. šăttu VIII. Kúr-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) siehe die Vorbemerkungen.

Übersetzung:

½ Mine Silber hat kraft einer Schuldforderung von 2 Minen Silber, dem Rest des Preises des am alten Kutha-Kanal belegenen Ackers (, welcher bei den Vermessungen überschüssig war), Šamaš-pirʾu-uṣur, Sohn des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, von I-N-E empfangen.

Bemerkungen:

Siehe im Allgemeinen bereits zu Nr. 7 (d. i. IV. 320).

Z. 1: *ina ú-an-tim* (auch IV. 242, 5, s. unsere Nr. 16) bed. nicht etwa „von einer Schuld" i. S. v. „Abzahlung von einer Schuld", sondern das *ina* bed. „infolge von, kraft einer Schuld, einer Schuldforderung, eines Schuldscheins", wie in *ina urâšu* (Nr. 14), *ina ilki* (Nr. 15), *ina râšûti* (Nr. 17).

Z. 10 ff. Der Name des 1. Zeugen findet sich oft und zwar in der Schreibung *Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭé-ru*, s. II. 953, 8. 966, 15. 967, 13. Vgl. auch IV. 143, 7.

14) Nr. 86 (18 Z.): Babel, 8/12 II Ky.

5 šiḳil kaspi ina ú-ra-šu ša I-I-N Bân-zêr a/š Daian-Marduk a. Sin-ša-du-nu ina ḳât Marduk-ri-man-ni a/š Iddina-Marduk a. Nûr-Sin ma-ḫi-ir. e-lat giṭṭâni[1].

[9] ^{amêl}*mu-kin-nu Silim-Bêl a/š Ina-Ê-sag-ila-zêr a.* ^{amêl}*abu bîti, Erba-Marduk a/š Bêl-êṭir a.* ^{amêl}*pa-še-ki, u* ^{amêl}*dupsar Nabû-mušêzib-napšâti a/š Ardi-Nêrgal a. Amêl*[2]*-Nannari.*

[15b] *Bâbîlu Addaru ûmu 8. šattu II. Kúr-raš šar Bâbîli u mâtâte.*

1) *IM. GÍD. DA*$^{pl.}$ 2) *UR.*

Übersetzung:

5 Sekel Silber hat kraft einer Verbindlichkeit des I-I-N Ban-zer, Sohn des Daian-Marduk, Sohns des Sin-šadunu, aus der Hand des Marduk-rimanni, Sohns des I-N, erhalten. Ausser (sonstigen) Schuldscheinen.

Bemerkungen:

Quittung über Geldzahlung.

Z. 1. Das Subst. *urâšu* dürfte nicht sowohl „Anweisung" (wie *našpartu*) o. ä. bedeuten, obwohl diese Bed. an vielen Stellen, auch an der unsrigen passen würde, als vielmehr „Schuld, Verbindlichkeit"; s. Stellen wie Str. V. 88, 1: *1/2 manê kaspi ša ú-ra-ši-šu ana ṣarâpu ša agurru ša I-I-N . . . Bân-zêr ina ḳât I e-ṭir* d. h.: 1/2 Mine Silber, Betrag einer Schuld des I-I-N für Backsteinfärbung, . . . hat B. von I erhalten. Da *ú-ra-ši-šu . . . ša I-I-N* zusammengehört, so bed. *urâšu* die Verpflichtung, Verbindlichkeit des Schuldners: *ina urâšu ša* infolge einer Schuld, kraft einer Verpflichtung des X (des Schuldners), wohl mehr oder weniger das Nämliche besagend wie *ina ilki ša* des folgenden Kontraktes. Die Bed. „Anweisung" scheitert auch an Stellen wie IV. 102: Y erhält von (*ina ḳât*) X Geld *ina ú-ra-ši-šu* — doch gewiss nicht infolge der Anweisung des X, sondern infolge von dessen Verbindlichkeit. Dass *urâšu* nicht s. v. a. *našpartu*, lehrt überdies II. 713, 1/5, wo *ina ú-ra-šu ša I-I-N* gefolgt ist von *ina na-aš-par-tum.* S. ausserdem die wichtige Stelle V. 260, 1 nebst ähnlichen. Beachtenswerth scheint, dass *urâšu* meist (nicht immer, s. z. B. V. 260) in Verbindung mit I-I-N vorkommt. Eine ziemlich genaue Parallele zu unserm Kontrakt bildet II. 1091, interessant vor allem dadurch, dass der Grossvater des *Bân-zêr* an Stelle von *Sin-ša-du-nu* (so unser Text) geschrieben ist: *ilu ḫarrân* (*KAS*)*-šadû-nu*; *ilu KAS* oder *ḫarrân* (der Gott von Ḫarran) hiernach = *Sin.*

Z. 5. Da die Verbindlichkeiten des I-I-N zwar auch von I-I-N selbst (V. 88) oder von seiner Frau (II. 741) oder — so hier — von

seinem Sohn Marduk-rimanni (vgl. IV. 8. 120), aber nicht minder von I-N-E, seinem Schwiegersohn (II. 1091) bez. dessen *gallu* Nergal-ruṣua (IV. 224) eingelöst werden mittelst Bezahlung des Gläubigers des I-I-N, so wirft dies Licht auf die engen geschäftlichen Beziehungen zwischen I-I-N und I-N-E.

Z. 8. *elat IM.GÍD.DA*^{pl} d. i. *giṭṭâni*/*u* (vgl. גִּטָּא). Im Kontrakt IV. 8 ist an die Quittung über 15 von I-I-N geschuldete Sekel, welche Nergal-aḫe-iddina von Marduk-rimanni erhalten hat, die Bemerkung geknüpft: *e-lat IM.GÍD.DA ša 9 šiḳil kaspi maḫrî-tum ša Lâbâši ina ḳât Marduk-rîmanni maḫra.* Es wird dort also mit *elat* etc. daran erinnert, dass Marduk-rimanni schon ein früheres Guthaben, das jemand an I-I-N hatte, beglichen hat — aber was will das *elat giṭṭâni* (sc. *maḫrûtum*?) in unserm Kontrakt? Vielleicht will es daran erinnern, dass I-I-N noch andere Verpflichtungen dem nämlichen Ban-zer gegenüber hat, also noch nicht alle Schulden beglichen sind.

15) Nr. 89 (18 Z.): Erech, 27/12 II Ky.

3 šiḳil kaspi ina il-ki ša ^{ilu}*Bu-ne-ne-šàr-uṣur a. Šùm-ukîn ša ul-tu Nîsanni ša šătti III. Ku-ra-aš šàr mâtâte a-di Addaru ša šătti III. Ku-ra-aš šàr mâtâte* ^{ilu}*Daian-aḫu-iddĭna a. BE-iá ina ḳât E-til-pi a/š Nabû-bân-aḫu a-na muḫ-ḫi* ^{ilu}*Bu-ne-ne-šàr-uṣur ma-ḫi-ir.*

[11 ^{amêl}*mu-kin-nu*] *Itti-*^{ilu}Y*-bălâṭu* [*a/š Ri*]*-mut a., ... -na a. Nabû-za-kir-šùm, u* ^{amêl}*dupsar Gi-mil-lu a. Nêrgal-uballĭ-iṭ a.*[1](?) ^{amêl}*šangû parakki.*

16 *Uruk Addaru ûmu 27. šăttu II. Ku-ra-aš šàr mâtâte.*

1) so möchte ich statt Y vermuthen.

Übersetzung:

3 Sekel Silber hat kraft einer Verbindlichkeit(?) des Bunene-šar-uṣur, Sohns des Šum-ukin, welche vom Nisan des 3. Jahres bis zum Adar des 3. Jahres des Kyros, Königs der Länder, sich erstreckt, Daian-aḫu-iddina, Sohn des BE-ia, aus der Hand des Etil-pi, Sohns des Nabu-ban-aḫu, auf Konto des Bunene-šar-uṣur erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über eine in Stellvertretung des Schuldners geleistete Geldzahlung (vgl. Nr. 17). Der Schuldner ist verpflichtet, 3 Silbersekel im Laufe des 3. Jahres des Kyros an Daian-aḫu-iddina zu bezahlen. Noch vor Beginn dieser Frist leistet Etil-pi (ein Freund des Schuldners?) diese Zahlung, welche der Schuldner nunmehr natürlich ihm zurückerstatten muss.

Z. 1. *ilku*, wahrsch. mehr oder weniger gleichbedeutend mit *urâšu*.

S. HWB u. *ilku*. Wenn bei *ilku*, wie z. B. an unserer Stelle, oder bei *urâšu*, wie z. B. IV. 224, 1 f. (*urâšu ša adi ûmu 3. ša Sîmâni šâttu VI.*), der Termin angegeben ist, bis zu welchem die Verbindlichkeit geht, d. h. doch wohl: eingelöst sein muss, so nähert sich die Bed. jener beiden Wörter sehr stark dem Begriffe der Wechselverbindlichkeit.

16) Nr. 242 (21 Z.): Erech, $^8/_{12b}$ VI Ky.

$2\frac{1}{3}$ manê 4 šikil kaspi I-N-E ina kât Ap-la-a a/š Mu-šal-lim-Marduk a. Iddina-$^{\text{ilu}}$Šadû-rabû u Ardi-iá a/š Si-lim-Bêl a. $^{\text{amêl}}$šangû Bêl ina ú-an-tim-šu ša $5\frac{1}{3}$ manê 4 šikil kaspi ša ina muh-hi Ap-la-a a/š Mušal-lim-Marduk a. Iddina-$^{\text{ilu}}$-Šadû-rabû u Ardi-iá a/š Si-lim-Bêl a. $^{\text{amêl}}$šangû Bêl pu-ut e-ṭé-ru na-šú-ú ma-hir. 1-en $^{\text{ta-a-an}}$ša-ṭa-ri il-te-ku-ú.

11 *$^{\text{amêl}}$mu-kin-nu Nabû-zêr-lîšir a/š Ki-[rib-tu?] a. $^{\text{amêl}}$ša ṭâbti*[1]*-šu, Sin-ahê-uballiṭ a/š Nabû-šum-iddîna a. Su-pi-e-Nabû $^{\text{amêl}}$MU*[2]*, Bêl-ahê-ikî-ša a/š Bu-na-nu a. $^{\text{amêl}}$nappahu, Tâbik-zêr a/š Nabû-ukîn-zêr a. Sin-tab-ni, $^{\text{ilu}}$Na-na-a-iddîna a/š Gi-mil-lu a. Hu-un-zu-ú ù $^{\text{amêl}}$dupsar Mu-še-zib-Bêl a/š Zêri-iá a. Sin-ša-du-nu.*

19 *Uruk Addaru ár-ku-ú ûmu 8. šâttu VI. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte^{pl}.*

1) *MUN.* 2) *$^{\text{amêl}}$MU* ist auf dem Original zwischen Z. 13 und 14 eingeflickt.

Übersetzung:

2 $^1/_3$ Mine 4 Sekel Silber hat I-N-E von Apla, Sohn des Mušallim-Marduk, Sohns des Iddina-Šadu-rabu, und Ardia, Sohn des Silim-Bel, Sohns eines Belspriesters, kraft seiner Schuldforderung von 5 $^1/_3$ Mine 4 Sekel Silber an Apla etc. und Ardia etc. (sie hafteten für Rückerstattung) erhalten. Eine schriftliche Quittung haben sie erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über Abtragung einer Geldschuld.

17) Nr. 245 (17 Z.): Babel, $^4/_1$ VII Ky.

2 manê kaspi I-N-E ina ra-šú-ti-šu ša ina eli Ri-mut-Bêl a/š Li-ši-ru a. $^{\text{amêl}}$nappahi ù Bêl-iddîna a/š Marduk-ukîn-aplu a. Ile'i[1]*-Marduk ina kât Nabû-ukîn-aplu a/š Nabû-šum-ú-kin a. Ib-na-a-a a-na eli Ri-mut ù Bêl-iddîna ma-hi-ir. 1-en$^{\text{a-an}}$ il-ku-ú.*

10 *$^{\text{amêl}}$mu-kin-nu Itti-Nabû-bâlâṭu a/š Šú-la-a a. E-gi-bi, Nabû-šum-uṣur a/š Nûr-e-a a. Ba-ri-hu, Nabû-bân-ahu .. $^{\text{amêl}}$dupsar a/š Nabû-zêr-ušab-ši a. [E-gi-bi?].*

15 *Bâbilu Nîsannu ûmu 4. šâttu VII. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *DA.*

Übersetzung:

2 Minen Silber hat I-N-E kraft seiner Schuldforderung an Rimut-Bel, Sohn des Liširu, Sohns eines Schmieds, und Bel-iddina, Sohn des Marduk-ukin-aplu, Sohns des Ile'i-Marduk, aus der Hand des Nabu-ukin-aplu, Sohns des Nabu-šum-ukin, Sohns des Ibna, auf Konto des Rimut und Bel-iddina empfangen. Eine (schriftliche Quittung) haben sie erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über eine in Stellvertretung der Schuldner geleistete Geldzahlung.

18) Nr. 2 (7 Z.): 24/8 o Ky.

1 gur ŠE.BAR ina kurummat[1] ^{amêl}*ṣâbê e-piš dul-lu ša* ^{amêl}*ki-i-pi a-na Na-din* ^{amêl}*ràb ešri*[2]*-tim iddi-na.*

[5] *Araḫsamnu ûmu 24. šăttu rêš šarrûti*[3] *Ku-ra-aš šàr mâtâte.*

1) *ŠUK.ZUN.* 2) Ziffer ⟨. 3) *NAM.LUGAL.LA.*

Übersetzung:

1 *Gur* Gerste hat er als Verpflegung der Leute, welche dem Verwalter Dienstleistung thun, Nadin, dem über Zehn Gesetzten, gegeben.

Bemerkungen:

Quittung über gelieferte Gerste, welche zur Verköstigung der im Dienst des Verwalters stehenden Leute dienen soll. Der Proviantgeber ist wahrscheinlich der Verwalter selbst, welcher hierüber Quittung erhält.

Z. 1. Statt *ina kurummat* könnte es ebensogut *ana kurummat* heissen, siehe z. B. 121, 2.

Z. 2 f. Für die ^{amêl}*e-piš dul-lu ša* ^{amêl}*ki-i-pi* s. 74, 2; wir ersehen aus dieser Tafel, dass der *kîpu* und seine Bediensteten in königlichem Solde standen.

Z. 4. ^{amêl}*râb ešri-tim.* Vgl. 121, 2, wo ebenfalls 10 Leute erwähnt werden, welche dort in priesterlichen Diensten stehen. Der Amtsname findet sich auch K. 4395 Col. III 21: ^{amêl}*ràb ešri-te.* Der hier genannte *Nadin* dürfte der nämliche sein wie der *Nadin ardi êkalli* 71, 3 f. — *ŠE-na* wird, wenn der Proviantgeber wirklich der Verwalter ist, am einfachsten *iddi-na* zu lesen sein; anderwärts allerdings, wie z. B. 71, 5, wird *ŠE-nu* kaum anders als *nàd-nu* (Perm.) umschrieben werden können, wenn man nicht vorzieht *iddi-nu* zu lesen und „sie haben gegeben" = „man hat gegeben" zu übersetzen.

Z. 6. Das Jahr des Regierungsanfangs wird unterschieden von

dem mit dem 1. Nisan beginnenden ersten vollen Regierungsjahr des Königs. Vgl. Talm. bab. ראש השנה 2ª (erste Mischna): באחד בניסן ראש השנה למלכים.

19) Nr. 246 (5 Z.): 15/I VII Ky.

6 manê 1/3 5 šiḳlu šuḳultu[1] *da-lu siparri Libluṭ it-ta-din.*
^{3} *Nîsannu ûmu 15. šattu VII. Kúr-raš šàr Bâbîli šàr mâtâte.*

1) *KI.LAL.*

Übersetzung:

6 Minen 25 Sekel, das Gewicht eines kupfernen Eimers, hat Libluṭ gegeben.

Bemerkungen:

Bescheinigung über 6 Minen 25 Sekel Kupfer, welche Libluṭ, der Schmied, behufs Anfertigung eines kupfernen Eimers einem seiner Arbeiter übergeben hat. So wird das Täfelchen aufzufassen sein. Man könnte daran denken, dass wir hier eine Quittung haben, welche Libluṭ, dem Schmied, ausgestellt wird für die Lieferung eines kupfernen Eimers im Gewicht von 6 Minen 25 Sekel, indess sollte man dann wohl eher *dalû siparri šuḳultu 6 manê* etc. erwarten.

20) Nr. 187 (8 Z): 9/I V Ky.

Duppu[1] *Tâbik-zêr a-na* $^{\text{ilu}}$*Gula*[2]*-ibni aḫi-ia. 1 AŠ ke-me a-na* $^{\text{amêl}}$*ṣâbê ša nâru*(?) [*i*]*-ḫi-ru-ú i-din.*
^{5b} *Nîsannu ûmu 9. šattu V. Ku-ra-aš šàr NUN*^{ki} *šàr mâtâte.*

1) *IM.* 2) geschr. *ḪAR.*

Übersetzung:

Brief des Tabik-zer an Gula-ibni, meinen Bruder. Gieb *1 Aš* Mehl den Leuten, die den Kanal graben.

Bemerkungen:

Schriftliche Anweisung, den mit Graben eines Kanals beschäftigten Arbeitern Mehl zu geben.

Z. 1. Das Ideogr. *IM* bezeichnet recht eigentlich das Thontäfelchen, siehe HWB unter *ṭîṭu.*

Z. 4. Zur Ergänzung [*i*]*-ḫi-ru-ú* vgl. die nächstfolgende Nummer.

21) Nr. 209 (9 Z.): 24/9 V Ky.

Duppu[1] $^{\text{amêl}}$*šangê*(Pl.) *a-na* $^{\text{ilu}}$*Gula*[2]*-ibni aḫi-i-ni. ilâni šú-lum-ka liḳ-bu-ú. 1 PI ke-me a-na Ardi-*$^{\text{ilu}}$*Gula*[2] *a-na* $^{\text{amêl}}$*ṣâbê ša ma-la-ku ša nâri i-ḫi-ru-u' i-din.*

[8] *Kislimu ûmu 24. šattu V. Ku-ra-aš šar Bâbîli šar mâtâte.*

1) *IM.* 2) geschr. *ḪAR.*

Übersetzung:

Brief der Priester an Gula-ibni, unsern Bruder. Mögen die Götter deine Wohlfahrt befehlen! Gieb *1 Pi* Mehl dem Ardi-Gula für die Leute, die das Kanalbett graben.

Bemerkungen:

Schriftliche Anweisung, den mit Graben eines Kanalbetts beschäftigten Arbeitern Mehl zukommen zu lassen.

Z. 4. Ardi-Gula wird der über die Arbeiter gesetzte Aufseher gewesen sein, wie Nadin in Nr. 18 unserer Textauswahl.

22) Nr. 130 (20 Z.): Babel, 22/8 III Ky.

24 manê kaspi nu-dun-nu-ú ša ^{f}*Nu-ub-ta-a aššat Itti-Marduk-balâṭu mârat-su ša Iddîna-Marduk a. Nûr-Sin ša Nabû-aḫê-iddîna a/š Šú-la-a a. E-gi-bi abu ša Itti-Marduk-balâṭu Iddîna-Nabû u Nêrgal-êṭir ina ḳât Iddîna-Marduk maḫ-ra.* ^{še}*zêru ša ḫar-ra ša Za-bu-nu u ḫar-ra ša Ḫa-zu-zu bîtu(?) ša ina ḳât Tab-ni-e maḫ-ra a-ki-i duppi*[1]*-šu-nu I-N-E ki-i nu-dun-nu-ú ša* ^{f}*Nu-ub-ta-a aššati-šu il-te-ki, ri-iḫ-ti kaspi ina ka-ri-e bît abi in-ni-iṭ-ṭi-ir.*

[14] $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Ri-mut-Nabû a/š Pir'u a. Bêl-epi-eš-ilu, Itti-Nabû-balâṭu a/š Šú-la-a a. E-gi-bi,* $^{\text{amêl}}$*dupsar Du-um-mu-ḳa a/š Bêl-aḫê-iddîna a. E-gi-bi.*

[18b] *Bâbilu Araḫsamnu ûmu 22. šattu III. Ku-ra-aš šar Bâbili šar matâte.*

1) *IM.DÚB.*

Übersetzung:

24 Minen Silber, Mitgift der Nubta, der Gemahlin des Itti-Marduk-balaṭu, Tochter des Iddina-Marduk, Sohns des Nur-Sin, welche Nabu-aḫe-iddina, Sohn des Šula, Sohns des Egibi, der Vater des Itti-Marduk-balaṭu, des Iddina-Nabu und des Nergal-eṭir, von Iddina-Marduk empfangen hat. Einen am Zabunu-Kanal und am Ḫazuzu-Kanal belegenen Acker, welcher(?) von Tabne erworben (d. h. diesem abgekauft) wurde, hat gemäss der in ihrer beider Besitz befindlichen Urkunde I-N-E als Mitgift der Nubta, seiner Gemahlin, käuflich an sich gebracht. Der Rest des Geldes wird in den Depots des väterlichen Hauses verwahrt.

Bemerkungen:

Urkunde über die Anlage einer Mitgift. Der Vater des Ehemanns hat von dessen Schwiegervater 24 Minen Silber als Mitgift erhalten.

Für einen Theil dieses Geldes hat der Ehemann einen Acker käuflich erworben, der Rest des Geldes soll in Verwahrung seines Vaters bleiben. Wie man aus dieser Tafel und anderen, z. B. II. 243, ersieht, konnte die Mitgift dem Vater des Bräutigams eingehändigt werden; doch war dies durchaus nicht nothwendig, s. zu IV. 143 und V. 215.

Wenn die im nächstfolgenden Kontrakt erwähnte Tašmetum-tabni eine Tochter des Itti-Marduk-balaṭu und der Nubta ist, die Nubta also nicht etwa eine erst später angeheirathete Frau des Itti-Marduk-balaṭu, so muss, da sowohl Nr. 130 als 143 aus dem 3. Jahre des Kyros datiert sind, die Anlage von Nubtas Mitgift in einem Acker erst beträchtliche Zeit nach dem Eheschluss, nämlich als bereits eine heirathsfähige Tochter da war, erfolgt sein.

Z. 1. *nudunnû* (auch *nudinnû* III. 91, 1) Mitgift der zu verheirathenden Tochter, vgl. שִׁלּוּחִים 1 Kö. 9, 16 (aber nicht מֹהַר Ex. 22, 16 u. ö.). Beachte die sehr hohe Mitgift, welche ebensowohl auf die Wohlhabenheit des Hauses des I-I-N als auf die des I-N-E Licht wirft.

Z. 2 ff. enthalten werthvolle genealogische Angaben. Itti-Marduk-balaṭu war, wie wir sehen, der Schwiegersohn des Iddina-Marduk; der Grossvater des Itti-Marduk-balaṭu war nicht Egibi, sondern Šula, und Itti-Marduk-balaṭu selbst war der älteste unter drei Brüdern; seine jüngeren Brüder waren Iddina-Nabu und Nergal-eṭir (vgl. IV. 177, 3 f.: *Iddĭna-Nabû a/š Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gi-bi*, ibid. 12 f.: *Nêrgal-êṭĭr a/š Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gi-bi*).

Z. 6 f. Zu *ḫarru* Kanal s. HWB, S. 292 b und vgl. ferner II. 728, 3: *a-na ḫa-ri-e ša ḫar-ri*, V. 142, 6 u. a. St. m. Dar. 193, 1: $^{n\hat{a}r}$*ḫar-ri*. Das Determ. vor den beiden Personennamen *Zabûnu* und *Ḫazûzu* kann innerhalb dieser Kanalnamen auch fehlen; es steht wie hier so auch z. B. II. 829, 11 (vgl. 837, 6). V. 173, 2. 215, 4, es fehlt vor *Ḫazûzu* II. 580, 2. 720, 6. Dar. 79, 2. Der am Ḫazuzu-Kanal gelegene Acker, in welchem laut unserer Urkunde Itti-Marduk-balaṭu einen Theil der Mitgift seiner Gemahlin Nubta anlegte, bildete später gemäss V. 215 (d. i. Nr. 21 von ZIEMERs Auswahl) einen Theil der Mitgift, welche Itti-Marduk-balaṭu seiner Tochter Ina-Esagila-belit mitgab. Vgl. auch Dar. 79, 2 f.

Z. 7 f. Mag man das Zeichen *bit* am Schlusse der Z. 7 lesen und erklären wie man wolle — so viel scheint mir sicher, dass nicht neben dem Acker auch noch ein Haus käuflich erworben wurde, denn in diesem Falle wäre die Kopula *ù* vor *bîtu* unentbehrlich. *bîtu* (Grundstück?) *ša* kann nur Apposition zu dem in Z. 6 f. erwähnten Acker sein. Vgl. auch Dar. 79, 1 ff.: *eḳli ša ḫarri ša ḫazûzu bit nudunnû ša* ^{f}*Ina-Êsagila-bêlit*.

Z. 12 f. MAP 137 übersetzt: „der Rest des Geldes wird im *karû* des Hauses des Vaters bezahlt werden". Aber diese Übersetzung

MEISSNERs scheint mir nicht richtig. *eṭêru* IV 1 heisst „bezahlt werden" nur, wenn das Subj. dazu eine Person ist und *kaspa* „in Bezug auf sein Geld" dabeisteht (vgl. HWB, S. 47a), hier aber, wo *riḫti kaspi* das Subj. ist, wird bei „bewahrt, verwahrt werden" stehen zu bleiben sein, was auch zu dem Inhalt der Tafel ungleich besser passt. Für die Bed. von *karû* ist unsere Stelle wichtig: der „Speicher" (*bît karê*) scheint auch als Aufbewahrungsort von Gelddépôts gedient zu haben. Vgl. MAP 136f.

Z. 14f. Der Kontrakt IV. 130 hat ein ziemlich genaues, jedoch nur theilweise erhaltenes Duplikat in dem vom 21. Marcheschvan des 3. Jahres datierten Täfelchen IV. 129. Dasselbe ist dadurch interessant, dass es den Vater des 1. Zeugen statt *Pír-ʾu* (Nr. 130) mit seinem volleren Namen *Šamaš-pi-ir-ʾu-uṣur* schreibt und dadurch die Identität dieses *Ri-mut-Nabû a/š Pír-ʾu a. Bêl-epi-eš-ilu* mit dem in IV. 143 als *dupsar* fungierenden, in IV. 146, 4 als Käufer eines Sklaven genannten *Ri-mut-Nabû a/š Šamaš-pirʾu-uṣur a. Epi-eš-ilu* äusserst wahrscheinlich macht. Der Name *Pirʾu* erscheint hiernach als eine Abkürzung aus *Šamaš-pirʾu-uṣur*, während sich *Epeš-ilu* als Abkürzung von *Bêl-epeš-ilu*, und hinwiederum *Ri-mut* (IV. 123, 13) als Abkürzung von *Rîmût-Nabû* ausweist.

Z. 15f. *Itti-Nabû-balâṭu*, wohl ein Onkel (*patruus*) des Itti-Marduk-balaṭu.

23) Nr. 143 (15 Z.): Babel, 26/II III Ky.

I-N-E i-na ḫu-ud lìb-bi-šu 10 manê kaspi u 5 a-me-lut-tum ú-di-e bîti it-ti $^{f\ ilu}$*Taš-me-tum-tab-ni mâr*[1]*-ti-šu a-na nu-du-nu-ú a-na It-ti-Nabû-ba-la-ṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭé-ru id-din.*

9 ^{amêl}*mu-kin-nu Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddina a. Na-din še-im, Nabû-aplu-iddina a/š Šamaš-zêr-ibni a. Bêl-aplu-uṣur, Ri-mut-Nabû* ^{amêl}*dupsar a/š Šamaš-pirʾu*[2]*-uṣur a. Epi-eš-ilu.*

13 *Bâbilu Šabâṭu ûmu 26. šattu III. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte.*

1) *TUR.SAL.* 2) so wird zu lesen sein; das von STRASSMAIER gegebene Zeichen ist halb *pirʾu* halb *marṣu.*

Übersetzung:

I-N-E hat im Wohlgefallen seines Herzens 10 Minen Silber und 5 Sklaven, Hausgeräth, samt seiner Tochter Tašmetum-tabni als Mitgift dem Itti-Nabu-balaṭu, Sohn des Marduk-ban-zer, Sohns des Bel-eṭeru, gegeben.

Bemerkungen:

Urkunde über gewährte Mitgift. Beachte zu dieser Urkunde die aus dem 3. Jahr des Kambyses stammende V. 215 (Nr. 21 der ZIEMER-

schen Sammlung); dort verheirathet Itti-Marduk-balaṭu eine andere Tochter von sich, namens Ina-Esaggil-belit, an ebendenselben Itti-Nabu-balaṭu (s. d.). Die Annahme, dass Itti-Nabu-balaṭu hier und in V. 215 als Vater seines Sohnes bez. seiner Söhne für diesen bez. diese die Mitgift in Empfang genommen habe (s. die Bemerkungen zu IV. 130), scheitert an dem *itti mârtišu*: er erhält auch die Tochter, muss also beidemal der Schwiegersohn des Itti-Marduk-balaṭu selbst sein. Ohnehin wäre es unbegreiflich, dass der Name des bez. der Schwiegersöhne in beiden Urkunden mit Stillschweigen übergangen wäre.

Z. 9 ff. Der erste Zeuge ist der bekannte *dupsar*; den zweiten lesen wir auch sonst, z. B. IV. 154, 11 f. 254, 13 f.; für den Namen des *dupsar* beachte die Bemerkung zu Z. 14 f. der unmittelbar voraufgehenden Nummer.

24) Nr. 146 (17 Z.): Babel, 22/12 III Ky.

Mu-še-zib-Marduk a/š Marduk-šâkin-šùm a. E-ṭé-ru ina ḫu-ud lìb-bi-šu ^{ilu}Daian-šàr-uṣur galla-šu a-na 1 manê kaspi ana šîmi gam-ru-tu a-na Ri-mut-Nabû a/š Šamaš-pirʾu[1] *(?)-uṣur a. Epi-eš-ilu id-din. pu-ut ^{amêl}si-ḫi-i ^{amêl}pa-ḳir-ra-nu arad-šarru-ú-tu u mâr-bânûtu*[2] *ša ina eli ^{ilu}Daian-šàr-uṣur il-la-ʾ Mu-še-zib-Marduk na-ši.*

9 *^{amêl}mu-kin-nu Nabû-iḳî-ša a/š Mu-šal-lim a. ^{amêl}ràb-bâni, ^{ilu}TUR. Ê-iddĭna a/š Nabû-kîn-aplu a. Epi-eš-ilu, Ri-mut-Bêl a/š Bêl-zêr-ibni a. Ša-am-ba*[3]*-aʾ — ina a-ša-bi ša ^{f}Ḫi-iš-tum ummi ša Mu-še-zib-Marduk — u ^{amêl}dupsar Bul-lu-ṭu a/š Šú-uš-ra-an-ni-Marduk a. ^{amêl}šangû ^{ilu}Gu-la.*

15b *Bâbilu Addaru maḫru-ú ûmu 22. šăttu III. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) dies vermuthe ich in dem STRASSMAIER'schen Zeichen, das halb *pirʾu* halb *marṣu* ist. 2) schlecht *bân^{pl}* geschrieben. 3) oder *ma*?

Übersetzung:

Mušezib-Marduk, Sohn des Marduk-šakin-šum, Sohns des Eṭeru, hat im Wohlgefallen seines Herzens seinen Sklaven Daian-šar-uṣur für 1 Silbermine als vollen Preis an Rimut-Nabu, Sohn des Šamaš-pirʾu-uṣur, Sohns des Epeš-ilu, verkauft. Für Benachtheiligung des Besitzes des Daian-šar-uṣur durch einen *siḫû* oder Reklamanten, durch Königsknechtschaft oder Freigelassensein(?) haftet Mušezib-Marduk.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf eines Sklaven. Preis des Sklaven: 1 Silbermine.

Z. 2. *ina ḫud libbišu*, wofür III. 117, 2: *ina ḫu-du libbišu*, IV. 277, 2:

ina ḫu-ud-di libbišu. — Bei Sklaven und Sklavinnen wird der Vatersname niemals genannt.

Z. 3. *ana šîmi gamrûtu* (V. 189, 6: *a-na ši-i-mi gam-ru-tu*), vgl. Gen. 23, 9: בְּכֶסֶף מָלֵא (s. FEUCHTWANG in ZA V 25).

Z. 4. Zu *Rîmût-Nabû* beachte die an IV. 130, 14 f. (Nr. 22 unserer Textauswahl) geknüpfte Bemerkung.

Z. 5 ff. Die RA *ina eli N.N. elû* (wechselnd mit *bašû* IV 1, z. B. II. 300, 8) bed. augenscheinlich: zu jem.'s Schaden (Benachtheiligung, Entwerthung) sich geltend machen bez. geltend gemacht werden. In den von MEISSNER edierten altbabylonischen Schrifturkunden kommen die Termini *siḫû, arad-šarrûtu* etc. nicht vor. Über *amêl siḫû* weiss ich nichts Sicheres auszusagen; dass das Wort mit dem St. סחה, wovon *sîḫu* Aufstand, Empörung herkommt, zusammenhängt, scheint wenigstens möglich. Beachtenswerth ist, dass der Schuldner, falls der von ihm als Pfand gegebene Sklave flüchtig wird, für den Schaden aufkommen muss; s. Dar. 431, 11 ff.: *pût lâ ḫalâḳu ša amêlu-tú . . našû.* Aber in noch höherem Maasse verdient Berücksichtigung, dass auch der Verkäufer eines Schiffes *pût amêl si-ḫi-i na-aš-[ši]*, s. IV. 310, 6 ff. Für *paḳir(r)ânu* s. HWB. Solche „Reklamation" war natürlich berechtigt, wenn z. B. der Verkäufer ebendenselben Sklaven bereits einem Andern als Pfand zugesagt hatte. *arad-šarrûtu* (wofür bei Sklavinnen auch *amat-šarrûtu,* z. B. V. 15, 7. 287, 7) lässt darauf schliessen, dass der König an einen grossen Theil der Sklaven, sonderlich wohl an die im Kriege erbeuteten,* Besitzanspruch hatte. Die *arad-šarrûtu* könnte bei männlichen Sklaven darin bestehen, dass sie gezwungen waren, eine bestimmte Zeit lang sei es Kriegsdienste im Heere zu thun oder bei der Aufführung der kgl. Bauten (Paläste, Tempel, Mauern u. s. w.) mitzuarbeiten. Doch scheint mir wahrscheinlicher, dass die dem König bez. dem Staat zu eigen gehörenden Sklaven von Privatleuten der Staatskasse abgekauft werden konnten, die *arad-šarrûtu* aber erst mit dem Augenblicke erlosch, wenn der gesamte Kaufpreis in die kgl. Kasse abgeführt war. Sollte sich also bei dem von einem Privatmann verkauften Sklaven herausstellen, dass derselbe noch Eigenthum des Königs war, so haftet der betrügerische Verkäufer. *mâr-bânûtu,* auch bloss *bânûtu* (s. HWB, S. 518 b), ist nach OPPERT „*la condition du mar-banî, fils d'ancêtre*". Auf Grund der Auseinandersetzungen in ZA III 181 ff. 369 könnte man geneigt sein, für *mâr-bâni* an „Adoptivsohn" (*mâr-bânûtu* also Adoption) zu denken, doch ist ein irgendwie überzeugender Beweis dafür noch nicht erbracht worden. S. weiter zu Nr. 22 der ZIEMERschen Textauswahl.

* S. V. 334, 5, wo Iddina-Nabu seine Sklavin, *mât Miṣir'ītum ina ḫubut ḳaštišu* „eine Ägypterin aus seiner Kriegsbeute", verkauft. Auch auf ihr liegt *arad-šarrûtu.*

Als ein fünfter Terminus findet sich in gleichem Zusammenhang Dar. 212, 9 ^{amêl}*šú-ša-an-nu-tu.*

Z. 10. Den zweiten Zeugen liest STRASSMAIER S. 22 Nr. 144: *Mâr-bîti-iddin.*

Z. 13. *ina ašâbi* „im Beisein" der Mutter des Sklavenverkäufers, ohne dass diese ebendamit Zeugin wäre. Das kleine Einschiebsel konstatiert ein rein äusseres Faktum, ohne dass diesem rechtliche Bedeutung zukäme. Dagegen setzt Z. 14 die Reihe der eigentlichen Zeugen fort.

Z. 15. *Šušranni-Marduk* d. h. „leite mich recht, Marduk"; *šušranni* = *šûširanni* (ישׁר III 1).

25) Nr. 64 (18 Z.): Babel, $^{20}/_{7}$ II Ky.

^{f}*Nu-ub-ta-a mârat-su ša Iddîna-Marduk a. Nûr-Sin At-kal-a-na-Marduk gallu ša I-N-E a-na* ^{amêl}*iš-pa-ru-tu a-di 5 šanâte a-na Bêl-êṭi-ir a|š Ap-la-a a. Bêl-e-ṭé-ru ta-ad-di-in. iš-pa-ru-tu gab-bi ú-lam-mad-su. dúp-pi dúp-pi: û-mu 1 ḲA akâlu*[1] *ù mu-zib-tum* ^{f}*Nu-ub-ta-a a-na At-kal-a-na-Marduk ta-nam-din. ki-i iš-pa-ru-tu la ul-tam-mi-du-uš û-mu* $^1/_2$ *ŠE.BAR man-da-at-ta-šu i-nam-din. na-bal-kát-ta-nu* $^1/_3$ *manê kaspi i-nam-din.*

^{12b} ^{amêl}*mu-kin-nu Nabû-ina-ešê-êṭir a|š Bêl-kâṣir a. Ba-bu-tu, Nabû-šàr-uṣur a|š Ki-na-a, Iddîna-Nabû a|š Iḳî-ša-aplu,* ^{amêl}*dupsar Du-um-mu-ḳa a|š Bêl-aḫê-iddîna a. E-gi-bi.*

^{16b} *Bâbilu Tišrîtu ûmu 20. šáttu II. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ŠA.ZUN.*

Übersetzung:

Nubta, die Tochter des Iddina-Marduk, Sohns des Nur-Sin, hat Atkal-ana-Marduk, den Sklaven des I-N-E, damit er ein Weber werde, auf die Dauer von 5 Jahren dem Bel-eṭir, Sohn des Apla, Sohns des Bel-eṭeru, übergeben. Die ganze Weberkunst soll er ihn lehren. Leistung, Gegenleistung: Nubta wird den Tag 1 *Ḳa* Speisemehl und die *muzibtu* dem Atkal-ana-Marduk geben. Wenn er die Weberkunst ihm nicht beibringt, hat er den Tag $^1/_2$ Mass Gerste, seine (des Sklaven) Bezahlung, zu geben. Der Vertragsbrüchige zahlt $^1/_3$ Mine Silber.

Bemerkungen:

Festsetzung der Bedingungen, unter welchen ein Sklave zu einem Weber in die Lehre gegeben wird. Lehrzeit: 5 Jahre. — Der Zweck, den ein Herr (oder eine Herrin) verfolgte, indem er seinen Sklaven das oder jenes Handwerk erlernen liess, war natürlich kein anderer als der, den Werth des Sklaven zu erhöhen. Ein Sklave, der sich

als Weber vermiethen liess, brachte seinem Herrn ungleich höhere *mandattu* (s. unten) ein als ein gewöhnlicher Arbeitssklave. Gleicher Art mit Nr. 25 sind die Nrr. 26—28; in der übrigen Kontraktlitteratur habe ich nur noch Eine Tafel verwandten Inhalts gefunden, nämlich den leider stark korrumpierten Text II. 172, in welchem es sich um die Erlernung der $^{am\hat{e}l}$*sa-ab-si-nu-tu* handelt.

Z. 1. Nubta war die Gemahlin des I-N-E (s. Nr. 22 unserer Auswahl), daher ihr Verfügungsrecht über den betr. Sklaven.

Z. 2. Zum Namen des Sklaven vgl. *At-kal-a-na-*^{ilu}*-mâr-sag-gil* IV. 270, 3. Inhaltlich besagen beide Namen das Nämliche: „auf Marduk habe ich vertraut".

Z. 3. $^{am\hat{e}l}$*išparûtu* wechselt unterschiedslos (s. die Nrr. 14—16) mit *išparûtu* Z. 6.

Z. 6. Das *gabbi* von *išparûtu gabbi* deckt sich begrifflich mit dem *ḳatû, ḳatîti* der drei nächstfolgenden Nummern.

Z. 7. Tafel, Tafel d. h. wahrscheinlich Tafel um Tafel (vgl. Auge um Auge, Zahn um Zahn): Festsetzung der Leistung des einen gegen Festsetzung der Leistung des andern, also gegenseitige Vereinbarung. *ûmu* „den Tag", s. v. a. täglich, wofür genauer wäre *ša ûmu.*

Z. 8. *muzîbtu* oder *muṣîptu* ist mir dunkel. Arbeitskleid? Für die Ermittelung der Bed. ist möglicherweise zu beachten, dass es IV. 325, 9 ff. heisst: *mu-zib-tum a-na N.N. ukattam.*

Z. 9 ff. „wenn er ihn die Weberkunst nicht lehrt", d. h. mit Erfolg lehrt, sie ihm beibringt, „so soll er täglich $^1/_2$ Mass Gerste, seine (des Sklaven) *mandattu*, geben". Diese Strafbestimmung ist gemäss der nächstfolgenden Nummer Z. 7 ff. zu verstehen: er muss nachträglich für jeden Tag der 5 Jahre, während deren ihm der Sklave überlassen war, die tägliche *mandattu* des Sklaven geben, und zwar, wie IV. 313, 9 (Nr. 28) weiter lehrt, dem Herrn des Sklaven. Was unter der *mandattu* eines Sklaven zu verstehen sei, ersehen wir aus der Urkunde IV. 315 — es ist die Bezahlung des Sklaven, welche aber nicht ihm selbst, sondern seinem Herrn eingehändigt wird. Die Nr. 315 lautet, insoweit sie hierher gehört, folgendermassen: „5 Silbersekel als Bezahlung (*ina mandattum*) des Atkal-ana-Marduk, des Sklaven des I-N-E, hat I von Bel-eṭir, Sohn des Apla, Sohns des Bel-eṭeru, empfangen. Ausser 4 früheren Sekeln Silber". Da das Täfelchen aus dem 8. Jahre des Kyros datiert ist, lässt sich folgendes ihm entnehmen: Bel-eṭir, der Weber, brachte dem Sklaven des I-N-E, wie bedungen, die Weberkunst bei, und I-N-E überliess seinen Sklaven, der nun gelernter Weber war, dem Bel-eṭir; was der Sklave verdiente, seine *mandattu* oder Bezahlung, gelangte aber nicht etwa in die Hände des Sklaven, sondern in die seines Herrn. Durchschnittlich berechnete man die tägliche Bezahlung, welche ein gewöhnlicher Sklave

seinem Herrn einbrachte, zu $^1/_2$ (Maass?) Gerste. Etwas anders III. 193. IV. 313, 8 (3 *Ḳa* Gerste).

26) Nr. 248 (17 Z.): Babel, $^{19}/_{1}$ VII Ky.

Ina-ḳât-Nabû-bul-ṭu gallu ša Itti-Marduk-bălâṭu ša ultu Abu šăttu VI. Ku-raš šàr Bâbĭli šàr mâtăte ša ina pâni Ri-ḫi-e-ti gallu ša Ba-si-ia a-na ^{amêl}MU-ú-tu ú-šú-uz-zu a-di Araḫsamnu ^{amêl}MU-ú-tu ḳa-ti-ti ú-lam-mad-su. ki-i la ul-tam-mid(?)-du-uš ultu eli û-mu ša ina pâni-šu šú-ú ûmu $^1/_2$ ŠE.BAR man-da-at-ta-šu i-nam-din.

^{amêl}mu-kin-nu Nabû-zêr-iḳî-ša a/š Apla-a a. E-gí-bi, Bêl-iddĭna a/š Nabû-uṣur-šu a. E-gi-bi, u ^{amêl}dupsar Nabû-kîn-zêr a/š Marduk-na-ṣir a. E-gi-bi.

Bâbilu Nîsannu ûmu 20/1 maṭi šăttu VII. Ku-ra-aš šàr Bâbili u mâtăte.

Übersetzung:

Ina-ḳat-Nabu-bulṭu, Sklave des Itti-Marduk-balaṭu, welcher sich seit dem Monat Ab des 6. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder, bei Riḫeti, dem Sklaven des Basia, um *MU* zu werden, aufhält — bis zum Marcheschvan soll er ihn den vollständigen Dienst eines *MU* lehren. Wenn er sie ihm nicht beibringt, hat er von dem Tage ab, da jener bei ihm ist, täglich $^1/_2$ Mass Gerste, seine (des Sklaven) Bezahlung, zu geben.

Bemerkungen:

Nachträgliche schriftliche Festsetzung der Bedingungen, unter welchen ein Sklave die von einem ^{amêl}*MU* zu besorgenden Dienstleistungen gelehrt bekommen soll. Lehrzeit: c. 1 $^1/_4$ Jahr. — Der Sklave gehört wieder, wie in Nr. 25, dem Itti-Marduk-balaṭu, sein Lehrer ist ebenfalls ein *gallu*, dieses jedoch viell. nicht in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes „Sklave", sondern vielmehr in der dem Wort *gallu* ebenfalls eignenden Bed. „Diener, Angestellter" u. dgl. Ein ^{amêl}*MU* dürfte von einem *gallu* in der letzteren Fassung des Wortes nicht allzu verschieden gewesen sein, soweit die ihm obliegenden Leistungen in Frage kommen; der Hauptunterschied zwischen dem *MU* und dem *gallu* bestand darin, dass ersterer ein freier Mann sein konnte. S. III. 311, 1 (vgl. Z. 6): *Nabû-ušab-ši a/š Bêl-abu-uṣur ^{amêl}MU êkalli.* Str. II. 336, 4 hat allerdings ein *gallu* die Apposition ^{amêl}*MU*. Besonders häufig werden die ^{amêl}*MU^{pl} ša Šamaš* erwähnt, z. B. III. 313, 3. Vgl. weiter: 2$^1/_2$ Sekel Liblut ^{amêl}*MU* IV. 287, 5. Die Amts- und Berufsnamenliste K. 4395 nennt in Col. I 6. 7 einen ^{amêl}*GAL.MU* und einen ^{amêl}*MU*. Für ^{amêl}*GAL.MU* s. auch K. 81, 19 (BA I 198 f.). Über die

Lesung des Ideogramms $^{\text{amêl}}$*MU* ist meines Wissens noch nichts Sicheres bekannt. Ob viell. $^{\text{amêl}}$*ši-šim* (*ši-rik?*) *Šamaš* II. 172, 2. IV. 281, 1. 4 (d. i. unsere Nr. 35) die phonetische Aussprache jenes Ideogramms darstellt?

27) Nr. 325 (22 Z.): Babel, $^{6}/_{12}$ VIII Ky.

I-N-E ina ḫu-ud lìb-bi-šu Gu-zu-ina-Bêl-aṣ-bat galla-šu a-na $^{\text{amêl}}$ *pur-kúl-ú-tu a-na Ḳud-da-a-a* $^{\text{amêl}}$*pur-kúl galli ša Kám-bu-zi-ia mâr šarri a-na 4 šanâte id-din* (Rasur?) $^{\text{amêl}}$*pur-kúl-ú-tu ḳa-ti-ti ú-lam-mad-su* [1] *mu-zib-tum I a-na Gu-zu-ina-Bêl-*[*aṣ-bat*] . . . *ú-kat-tam. ki-i la ul-tam-mi-du-uš Ḳud-da-a-a* ⅓ *manê kaspi i-nam-din. ki-i ina 4 šanâte ul-tam-mi-du-uš*

^{14} $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Ki-na-a a/š Nûr-e-a a. Ir-a-nu, Ša-Nabû-šú-ú a/š Bêl-ri-man-nu, Bêl-kâṣir* $^{\text{amêl}}$*dupsar a/š Bêl-aḫê-erba a. Amêl*[2]*-Nannari.*

^{17b} *Bâbilu Addaru ûmu 6. šáttu VIII Kúr-raš šàr Bâbili šàr mâtâte*^{pl}.

Folgen auf dem Rand noch 3 verstümmelte Zeilen, in welchen *5 šiḳil kaspu*, *Nîsannu û-mu* und *inamdin* noch erkennbar ist.

1) Das Original hat zwischen *su* und *mu* noch ein *ki* oder *di*, das aber nicht hereinpasst. Viell. wollte der Schreiber gleich mit dem Satze *ki-i la* (Z. 11) fortfahren und merkte erst, nachdem er *ki* geschrieben, dass noch eine andere Bestimmung vorher kommt. 2) *UR*.

Übersetzung:

I-N-E hat im Wohlgefallen seines Herzens Guzu-ina-Bel-aṣbat, damit er ein Steinschneider werde, dem Steinschneider Ḳudda, dem Sklaven des Königssohnes Kambyses, für 4 Jahre übergeben. Die vollständige Steinschneidekunst soll er ihn lehren. Die *muzibtu* wird I dem Guzu-ina-Bel-aṣbat Wenn er ihn nicht lehrt, zahlt Ḳudda ⅓ Mine Silber. Wenn er ihn binnen der 4 Jahre lehrt, [erhält er ein?].

Bemerkungen:

Festsetzung der Bedingungen, unter welchen ein Sklave zu einem Steinarbeiter (Bildhauer) in die Lehre gegeben wird. Lehrzeit: 4 Jahre.

Z. 4. *purkulûtu.* Vgl. $^{\text{amêl}}$*pur-kul-lu*(?) III. 439, 5 und s. HWB, S. 542a.

Z. 11. *ukattam.* Obwohl *kuttumu* sonst „ganz bedecken, verhüllen" bed. und *taktîmu* „Umhüllung, Hülle" davon hergeleitet ist (s. HWB u. כתם), ist aus dem Verbum allein die Bed. eines Kleides für *muzibtu* noch nicht völlig sicher zu folgern. Es wäre wenigstens möglich, dass dem Verbum *kuttumu* in dieser Verbindung eine übertragene Bed. (etwa *decken, bestreiten*) zukäme. Vgl. II. 572, 13 f.: *akâlu ina libbi ikkalu ù muzibtum ina libbi ik-kát-tam*(?)*-mu.* Von Beköstigung des

in die Lehre gegebenen Sklaven seitens seines Eigenthümers erwähnt dieser Kontrakt nichts; vgl. dagegen 64, 7 (d. i. unsere Nr. 25).

Z. 13. Vgl. die nächstfolgende Nummer Z. 12 ff.

28) Nr. 313 (20 Z.): Sippar, $^{25}/_{5}$ VIII Ky.

Nabû-šum-iddîna a|š Ardi-ia a. [..... u] ^{f}Ina-Ê-sag-ila-be-lit [mârat-su ša] Šamaš-ilu-ú-a aššatu-šu Ni-din-ti [galla-šu-nu?] a-di 6-ta šanâte a-na ^{amêl}[pu-ṣa-am-mu-tu?] a-na Lib-luṭ a|š Uš-ša-a-a id-din-nu. ^{amêl}pu-ṣa-am-mu-ú-tu ḳa-tu-ú ú-lam-mad-su. ki-i la ul-tam-mid-du-šu û-mu 3 ḲA ŠE.BAR man-da-at-ta-šu a-na Nabû-šum-iddîna i-nam-din. ultu Nîsanni šatti VIII. gallu ina pâni Lib-luṭ, ú-lam-mad-su-ma ana Šamaš i-nam-din-ma. û-mu ša ú-lam-mad-du-šu 1-en ^{subât}KÚR.RA ša 4 šiḳil kaspi ub-bal-la a-na Lib-luṭ i-nam-din.

14b *^{amêl}mu-kin-nu Ri-ḫi-e-tú a|š It-ti-ba-a-ku-ilu, ^{ilu}Gula[1]-ši-man-ni a|š Šú-la-a, Bêl-iddîna a|š Balâṭu, Nabû-da-la-ʾ a|š A-a-da-da, ^{amêl}dupsar Nabû-zêr-lîšir a|š Nabû-zêr-ukîn a. Dan-ni-e-a.*

19 *Sip-par^{ki} Abu ûmu 25. šattu VIII. Ku-raš šar Bâbîli šar mâtâte.*

1) geschr. *ḪAR.*

Übersetzung:

Nabu-šum-iddina, Sohn des Ardia, Sohns des . . ., und Ina-Esagila-belit, Tochter des Šamaš-ilua, seine Gemahlin, haben ihren Sklaven Nidinti auf die Dauer von 6 Jahren, damit er ein *puṣammu* werde, dem Libluṭ, Sohn des Uššaa, übergeben. Die vollständige *puṣammu*-Kunst soll er ihn lehren. Wenn er ihn nicht lehrt, hat er den Tag *3 Ḳa* Gerste, seine (des Sklaven) Bezahlung, dem Nabu-šum-iddina zu geben. Vom Nisan des 8. Jahres ab ist der Sklave bei Libluṭ; er soll ihn lehren und dann dem Sonnengott übergeben. Sobald er ihn (die betr. Kunst) lehren wird, wird er 1 Feierkleid(?) im Werth von 4 Silbersekel bringen, dem Libluṭ geben.

Bemerkungen:

Nachträgliche schriftliche Festsetzung der Bedingungen, unter welchen ein Sklave zu einem *puṣammu* in die Lehre gegeben wird. Lehrzeit: 6 Jahre. Der in der *puṣammûtu* ausgebildete Sklave ist von seinem Herrn zum Dienste des Sonnengottes d. h. zur Dienstleistung am Tempel des Sonnengottes bestimmt.

Z. 6. Statt *puṣ|$_{z}$ammûtu ḳatû* wäre gewiss *ḳatîtu* richtiger.

29) Nr. 228 (18 Z.): Babel, $^{9}/_{3}$ VI Ky.

[Bît]u ša I-N-E a-na i-di bîti a-na šatti 10 šiḳil kaspi a-na Nabû-ukîn-aplu m|š Ib-na-a a. Ir-a-ni id-din. a-ḫi kaspi ina re-eš šatti u

ri-iḫ-tum kaspi ina mi-šil šatti i-nam-din. ur-ru i-ša-an-ni ù bat-ḳa ša a-su-ru-ú i-ṣab-bat. Nîsannu Dûzu u Kislîmu nu-ub-tum i-nam-din. ul-tu ûmu 1. ša Dûzi bîtu ina pâni Nabû-ukîn-aplu.

12 ^{amêl}*mu-kin-nu Tâbik-zêr a/š Nabû-šùm-iddina a. Na-din še-im, Itti-Nabû-bălâṭu a/š Šú-la-a a. E-gi-bi, u* ^{amêl}*dupsar Nabû-aplu-iddina a/š Marduk-bân-zêr*(?) [*a. Bêl*?]*-e-ṭé-ru.*

16b *Bâbilu Sîmânu ûmu 9. šattu VI. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte.*

Übersetzung:

Haus des I-N-E, zum jährlichen Miethzins von 10 Sekel Silber an Nabu-ukin-aplu, Sohn des Ibna, Sohns des Irani, vermiethet. Einen Theil des Geldes soll er am Anfang des Jahres und den Rest des Geldes in der Mitte des Jahres bezahlen. Die Einfriedigung soll er ... und Wandrisse ausbessern. Im Nisan, Tammuz und Kislev soll er eine *nubtu* geben. Vom 1. Tammuz ab ist das Haus für Nabu-ukin-aplu beziehbar.

Bemerkungen:

Miethskontrakt. Jährlicher Miethzins: 10 Sekel Silber, halbjährlich zu bezahlen, d. h. am Anfang und in der Mitte des Kontraktjahres (nicht etwa des Regierungsjahres).

Z. 1. Die Ergänzung *bîtu* ist durch viele andere Miethskontrakte, z. B. II. 184. Dar. 163. 256 gesichert. Dass I-N-E Eigenthümer aller von ihm vermietheten Häuser gewesen, braucht nicht angenommen zu werden. Durch seine Darlehensgeschäfte bekam er viele Häuser als Pfand und diese vermiethete er, mit dem Miethzins die Geldzinsen deckend.

Z. 2 f. Das Sätzchen: „als Hausmiethe pro Jahr 10 Sekel Silber" ist eine Art Parenthese. Die von MEISSNER, AP 11 angegebene Durchschnittshöhe des Häusermiethzinses passt für die neubabylonische Zeit nicht mehr. Wir finden 5 Sekel (II. 261. V. 97), 5 1/2 Sekel (Dar. 163), 7 1/2 Sekel (V. 184) 9 Sekel (II. 299), 15 Sekel (Dar. 256), 20 Sekel (Dar. 25), 23 Sekel (V. 117), 35 Sekel (II. 500) etc. als jährlichen Miethzins von Häusern. Die Häuser wurden in neubabylonischer Zeit vielfach auf die Dauer mehrerer Jahre vermiethet: auf 2 Jahre (Dar. 163), 3 Jahre (V. 184. 187), 5 Jahre (II. 261) u. ä.

Z. 5 f. Vgl. V. 117, 9 f.: *a-ḫi kaspi re-eš šatti u a-ḫi kaspi mi-šil šat-ta i-nam-din.* Monatliche Zinszahlung (bei einem jährlichen Miethzins von 35 Silbersekel) wird ausbedungen II. 500, 6 f.

Z. 7 f. Für *urru išanni u batḳa ša asurû iṣabbat* s. oben zu 177, 16 (Nr. 5 unserer Auswahl).

Z. 10. In den drei Monaten Nisan, Tammuz und Kislev liegt dem Miether — in unserm wie in den meisten andern Fällen — noch eine

besondere Verpflichtung auf: *nubtum inamdin.* Zur Ermittelung des Etymons und der Bedeutung des Wortes *nub/ptu* sind zunächst aus gleichartigen Texten die folgenden Redeweisen in Betracht zu ziehen: *nu-ub-tum i-nu-ub-bu-'* (Plur.) Dar. 163, 14, *nu-ub-tum i-na-a-bu* Dar. 256, 10 (ebenso wohl auch 25, 8), *nu-um-tum i-na-bu-'* V. 117, 8 f. (Die Stelle II. 9, 9 bleibt absichtlich bei Seite). Als Stamm des Wortes wird hiernach נוב bez. נוף anzusetzen sein (TALLQVIST und PEISER, BV: נבת?), das Verbum נוב (נוף) selbst scheint in dieser RA denominative Bed. zu haben: eine *nûbtu* machen. Dass es sich um irgend eine Gabe bez. Abgabe handelt, lehrt unsere Stelle: *nûbtum inamdin,* vgl. IV. 158, 12 (kein Miethskontrakt!): ein Schaf von 4 Sekel Silber *ub-ba-lu, nu-ub-tum a-na X.. inamdin.* Und worin etwa eine solche *nûbtu* bestand, zeigt der Kontrakt II. 239: *Nîsannu Dûzu u Kislimu 3* $^{\text{kanû}}$*si-el-lu ša ta-bi-lu inamdinnû.* Vgl. auch II. 500, 12 f. Vielleicht darf an eine Art Bachschisch (für den Hausmeister?) gedacht werden.

Z. 12 f. Der erste Zeuge fungiert sehr häufig als *dupsar*, s. z. B. IV. 120. 140 u. s. f.

Z. 13. Der zweite Zeuge mag ein Onkel des Itti-Marduk-balaṭu gewesen sein; denn letzterer war ja gemäss IV. 130 Sohn des Nabu-aḫe-iddina, Sohns des Šula, Sohns des Egibi.

30) Nr. 188 (45 Z.): Babel, 10/I V Ky.

(**Obv.**) *1 PI 5 ḲA* $^{\text{še}}$*zêru eḳil ṣêri kirû gišimmarê zaḳ-pi iṣ-ṣi biltum gišimmaru KAK. TUR*$^{\text{pl}}$ *ù ki-ru-bu-ú e-la-a-ni nâri ša Aḫê-šullim miḫrat*[1] *abulli Bêl, pi-ḫa-at Bâb-ilu*$^{\text{ki}}$*, i-na lìb-bi AŠ* $^{\text{še}}$*zêru maḫîru*[2] *ša ina Sîmâni*[3] *ûmu 11. šăttu III. Kúr-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte íp-šú.*

7 *410 ammatu šiddu elû aḫurru UŠ.SA.DU Marduk-ri-man-ni aḫi ša Nabû-aḫê-iddîna na-din eḳli, 410 ammatu šiddu šaplû*[4] *šadû UŠ. SA.DU eḳil nu-dun-ni-e ša* $^{\text{f}}$*Ka-la-pu-ut-tum mârti ša Nabû-aḫê-iddîna na-din eḳli, 30 ammatu pûtu*[5] *elû iltânu UŠ.SA.DU Marduk-šùm-iddina m/š Tâbik-zêr m.* $^{\text{amêl}}$*šangû* $^{\text{ilu}}$*Za-ri-ḳu, 30 ammatu pûtu*[5] *šaplû*[6] *šûtu kišâd nâri ša Aḫê-šullim.*

15 *napḫar*[7] *1 PI 5 ḲA* $^{\text{še}}$*zêru mi-ši-iḫ-tum eḳli šú-a-ti i-na lìb-bi 1 PI 2 ḲA* $^{\text{še}}$*zêru kirû gišimmarê ki-i 4 GAR.ZUN* $^{\text{še}}$*zêru a-na 1 šiḳil kaspi 1 1/2 manê 5 šiḳil kaspi ši-i-mi-šu ù ša 3 ḲA* $^{\text{še}}$*zêru ki-ru-bu-ú 1 šiḳil kaspi šîmi-šu it-ti Nabû-aḫê-iddîna m/š Marduk-êṭi-ir m.* $^{\text{amêl}}$*abu bîti Nabû-ka-ṣir m/š Ina-ešê-eṭi-ir m.* $^{\text{amêl}}$*abu bîti maḫîru*[2] *im-bi-e-ma* (**Rev.** 23) *1 1/2 manê 6 šiḳil kaspi i-šam šîmi-šu gam-ru-tu ù 4 šiḳil kaspi ki-i at-ru id-di-in-šu.*

25 *napḫar*[6] *1 2/3 manê kaspi ši-bi-ir-ti i-na ga-at Nabû-ka-ṣir m/š Ina-ešê-êṭi-ir m.* $^{\text{amêl}}$*abu bîti Nabû-aḫê-iddîna m/š Marduk-êṭi-ir m.* $^{\text{amêl}}$

abu bîti ši-i-mi-šu eḳli-šu kaspa gamrû[8]*-tim ma-ḫir. a-pil ru-gúm-ma-a ul i-ši ul i-tur-ru-ma a-ḫa-meš ul i-rag-gu-mu. Ma-ti-ma i-na aḫê mârê ki-im-tum ni-su-tum ù sa-la-tum ša mâr* $^{\text{amêl}}$*abu bîti*(?) *ša i-ra-ag-gu-mu um-ma eḳlu šú-a-ti ul na-din-ma kaspu ul ma-ḫi-ir pa-ki-ra-nu kaspa im-ḫu-ru a-di 12*$^{\text{ta-a-an}}$ *i-ta-na-ap-pa-al.*

[35] *i-na ka-na-ku duppi*[9] *šú-a-ti.*

[36] *pâni It-ti-Bêl-lu-um-mir m/š Ap-la-a m.* $^{\text{amêl}}$*maṣṣar*[10] *abulli, Iṣ-ṣu-ru m/š Ku-dúr-ru m. Bêl-e-ṭé-ru, Bêl-eṭi-ir m/š Nabû-iddi-na m. Bêl-e-ṭé-ru, Gi-mil-lu m/š Nabû-mušêtiḳ*[11]*-urru m. Sin-imittu Li-bu-ru dúp-sar m. Na-bu-un-na-a-a.*

[42] *Bâbilu Nîsannu*[12] *ûmu 10. šăttu V. Kúr-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

[44] *ṣu-pur Nabû-aḫê-iddína na-din eḳli ki-ma kunukki*[13]*-šu.* (Folgen 6 Fingernagelabdrücke, die sich übrigens auch am Schlusse des Obv. finden.)

Rand mit Siegel: *kunuk*[13] *Li-bu-ru dúp-sar.*

1) *GAB.* 2) *KI.LAM.* 3) $^{\text{araḫ}}$*LIBIT.GA.* 4) *KI.* 5) *SAG.* 6) *KI.TA.* 7) Zeichen aus *šú* + *kil* entstanden. 8) *TIL.* 9) *IM.DÚB.* 10) *EN.NUN.* 11) *LU.* 12) $^{\text{araḫ}}$*BAR.ZAG.GAR.* 13) $^{\text{aban}}$*ŠIT.*

Übersetzung:

1 *Pi* 5 *Ḳa* Kulturland ein Feld in der Ebene: eine Dattelpalmpflanzung (Fruchtbäume, . . . — Dattelpalmen), und ein Gefild(?), oberhalb des Aḫešullim-Kanals gegenüber dem Belsthor, Bezirk von Babel, darunter ein am 11. Sivan des 3. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder, gewertheter *Aš* Kulturland.

410 Ellen obere Langseite, W, stossend an Marduk-rimanni, Bruder des Nabu-aḫe-iddina, des Verkäufers des Feldes; 410 Ellen untere Langseite, O, stossend an das Mitgiftsfeld der Kalaputtu, der Tochter des Nabu-aḫe-iddina, des Verkäufers des Feldes; 30 Ellen obere Breitseite, N, stossend an Marduk-šum-iddina, Sohn des Tabik-zer, Sohns eines Zariḳu-Priesters; 30 Ellen untere Breitseite, S, Ufer des Aḫešullim-Kanals.

In Summa 1 *Pi* 5 *Ḳa* Kulturland das Mass jenes Feldes. Davon 1 *Pi* 2 *Ḳa* Kulturland ein Dattelpalmgarten, im Preise von (4 *GAR.ZUN* Kulturland zu 1 Silbersekel gerechnet) 1 1/2 Mine 5 Sekel Silber, dazu 1 Sekel Silber als Preis der 3 *Ḳa* Kulturland Gefild, hat mit Nabu-aḫe-iddina, Sohn des Marduk-eṭir, Sohns eines Hausmeisters, Nabu-kaṣir, Sohn des Ina-eše-eṭir, Sohns eines Hausmeisters, als Kaufpreis

verabredet, $1\,{}^{1}/_{2}$ Mine 6 Sekel Silber festsetzend. Seinen vollen Preis, dazu 4 Silbersekel extra hat er an ihn bezahlt.

In Summa $1\,{}^{2}/_{3}$ Minen Silber *šibirti* hat von Nabu-kaṣir, Sohn des-eṭir, Sohns eines Hausmeisters, Nabu-aḫe-iddina, Sohn des Marduk-eṭir, Sohns eines Hausmeisters, den Preis seines Feldes in vollständiger Geldsumme erhalten. Erhebung von Klage (Rückforderungsklage) giebt es nicht. Sie verzichten gegenseitig auf jede zukünftige Klage. Für alle Zeiten: wer von den Brüdern, Kindern, der Familie, Hausgenossenschaft und Verwandtschaft des Hausmeisterssohns klagbar werden wird: „jenes Feld ist nicht verkauft und Geld nicht empfangen worden", der soll 12 Mal „ein Reklamant, der sich hat bestechen lassen" von sich aussagen.

Bei der Siegelung dieser Tafel waren als Zeugen zugegen: (folgen die Namen).

Z. 44: Fingernagel des Nabu-aḫe-iddina, des Verkäufers des Feldes, anstatt seines Siegels.

Bemerkungen:

Urkunde über den Kauf bez. Verkauf eines Feldes nebst gleichzeitiger Bescheinigung der vom Käufer geleisteten vollen Bezahlung.

Z. 1 f. ^{še}*zêru* gehört auf das Engste mit den Maassen zusammen. Es handelt sich um ein *eḳil ṣêri* (vgl. II. 116, 1: *eḳil ṣi-e-ri*) d. i. ein Blachfeld und zwar besteht dieses 1) aus einer Dattelpalmpflanzung (*kirû gišimmarê zaḳpu|i* bildet Einen Begriff, s. II. 116, 2 u. a. St. m.) und 2) einem *ḳirûbû*. In II. 116 tritt zu diesen beiden Bestandtheilen eines Feldes noch *eḳil mîrišu* (Z. 2), auch bloss *mêrišu* (Z. 24) hinzu, welch letzteres mit *ḳirûbû* inhaltlich näher zusammengehört als mit dem Dattelpalmgarten. Die genaue Bedeutungsnuance des Subst. *ḳirûbû* (Flur, Acker, Brachfeld o. dgl.?) steht noch dahin. Da das ק des Wortes nicht nur durch Sarg. Stier-Inschr. 38, sondern auch durch andere Ableitungen des näml. Stammes קרב gesichert ist (s. HWB u. II. קרב), so kann כרובא „Juchert" (so TALLQVIST) nicht verglichen werden. MEISSNER, AP 122: Ackerland.

Z. 2. *iṣ-ṣi bil-tum*, ebenso II. 687, 2, *iṣ-ṣi bi-il-ti* Dar. 321, 2, dagegen *iṣ-ṣi GUN* (d. i. *biltum*) II. 964, 2, wie auch II. 477, 2 zu lesen sein wird: *iṣ-ṣi biltum gišimmarê rabûte û ṣiḫrûte*. In anderem Zusammenhang als dem unsrigen lesen wir *iṣ-ṣi bil-tum* z. B. II. 606, 5.

Z. 3. *nâru ša Aḫê-šullim*, so lies gemäss III. 135, 2: *nâr Aḫê-šullim*, wo jedoch kein ^{m} dem Namen vorgesetzt ist. Zur Lesung *miḫrat* des Ideogr. *GAB* (auch 337, 1) s. II. 116, 3 (*mi-iḫ-rat*). 477, 3 (*mi-iḫ-ra-at*) u. a. St. m.

Z. 4. *pi-ḫa-at*, II. 193, 3. IV. 337, 1 u. ö. *pi-ḫat*, anderwärts ideographisch *NAM*, z. B. II. 116, 3. III. 135, 2.

Z. 17 f. Wenn 4 *GAR.ZUN* 1 Silbersekel kosten und 1 *PI* 2 *ḲA* 95 Silbersekel, so sind 1 *PI* 2 *ḲA* = 380 *GAR.ZUN*. Da aber 1 *PI* = 36 *ḲA* ist (s. OPPERT, *La notation des mesures de capacité dans les documents juridiques cunéiformes*: ZA I 87 ff., unverändert abgedruckt in BRÜNNOWs *Classified List* p. 492, vgl. ZA IV 373 ff.), so ist 1 *ḲA* = 10 *GAR.ZUN* bez. 1 *GAR.ZUN* = $^1/_{10}$ *ḲA*. Und wenn ferner die 3 *ḲA* bez. 30 *GAR.ZUN ḳirûbû* zusammen nur 1 Silbersekel kosten, so ist der Preis des Palmengrundstücks ein 7 $^1/_2$ mal höherer als der des nicht mit Palmen bestandenen *ḳirûbû*.

Z. 24. *kî atru*. Wozu dieses *atru* (St. יתר über das Mass hinausgehen u. dgl., s. HWB), dieses „Extra" (TALLQVIST S. 69: Überschuss) bezahlt werden musste, wissen wir nicht sicher, obwohl sich allerlei unschwer vermuthen lässt. Vgl. IV. 345, 26 f.: *17 šiḳil kaspi ki-i at-ri ù lu-ba-ri ša be-el-ti bîti iddinšu*.

Z. 25. *šibirti* scheint die Summe zu bedeuten, welche sich aus dem eigentlichen Kaufpreis und dem *atru* ergiebt. Das Ideogr. dieses Wortes ist *AZAG.PAD.DU*, s. die Belegstellen in HWB 683 b.

Z. 28. *šîmišu eḳlišu*, wohl ein Versehen für *šîmi eḳlišu*.

Z. 29—34 folgt die allen gleichartigen Kontrakttafeln gemeinsame Formel, welche den in aller Form rechtsgiltig vollzogenen Abschluss des Kauf- bez. Verkaufsgeschäftes bekräftigt. Vgl. die Ausführungen KOHLERs bei PEISER, BV XL ss.

Z. 29 f.: *ul iturrûma aḫameš ul iraggumû*. Für die Bed. von *iturrû* beachte II. 668, 18 f.: *aššu matîma la sa-ḫa-ri-im-ma a-na eli amêlu-tú šú-a-tú la ra-ga-mu*.

Z. 35. *ina kanâku duppi šú-a-ti*. Für die Wiedergabe des letzteren Wortes durch *MU*^{pl} s. unsere Nr. 32 Z. 20.

Z. 36 ff. *pâni* in Gegenwart von. Statt *pâni* könnte auch *maḫar* gelesen werden, vgl. *i-na ma-ḫar* (folgen die Zeugen) II. 668, 22. Der *dupsar*, namens *Lîburu m. Nabunnâa*, ist eine oft genannte Persönlichkeit (s. auch 337, 23) und zwar kommt er stets nur mit dem Namen seines Vaters (nicht auch seines Grossvaters) vor.

Z. 40. Der Fingernagel des Feldverkäufers vertritt dessen Siegel (*ki-ma, ke-ma* anstatt, s. HWB 321 u. *kêmu*). — Vgl. zum Schluss das jeremianische Wort: שָׂדוֹת בַּכֶּסֶף יִקְנוּ וְכָתוֹב בַּסֵּפֶר וְחָתוֹם וְהָעֵד עֵדִים (Jer. 32, 44).

31) Nr. 337 (25 Z.): Babel, 22/2 IX Ky.

^{še}*zêru ša miḫrat*[1] *abulli* ^{ilu}*ZA.MÁ.MÁ pi-ḫat Bâbili ša ku-um ra-šú-tu ša Nabû-ereš*[2] *m/š Tab-ni-e-a m. Aḫu-ba-ni ša* ^{amêl}*daianê ina dúp-pi eli* ^{f}*Ê-sag-ila-be-lit iš-tu-ru-ma a-na Nabû-ereš*[2] *id-di-nu ù* ^{še}*zêru*

šú-a-tim ina pâni Nabû-ú-tir-ri galli ša Itti-Marduk-bălâṭu maš-ka-nu iš-ku-nu. arkânu ^{f}Ê-sag-ila-be-lit mârtu ša Iddi-na-aḫu m. Epi-eš-ilu a-na I-N-E taḳ-bi um-ma $^{\check{s}e}$zêru-ú-a ša ina ḳât Nabû-ereš[2] *maš-ka-nu ṣa-ab-ta-ta ḳîštu*[3] *ki-šá-an-ni-ma ummu eḳlê lu-ud-dak-kám-ma $^{\check{s}e}$zêru šú-a-tim pa-ni-ka li-id-gu-ul. I 10 šiḳil kaspi ḳîštu*[3] *a-na ^{f}Ê-sag-ila-be-lit i-ki-iš ^{f}Ê-sag-ila-be-lit ummu eḳlê a-na I ta-ad-di-in u $^{\check{s}e}$zêru šú-a-tim ina pâni-šu tu-un-da-šir. a-na la e-ni-e ^{f}Ê-sag-ila-be-lit ša-ṭa-ri taš-tu-ur-ma a-na I ta-ad-din.*

19b *Pâni Bêl-ú-dam-mi-iḳ m/š Nabû-aḫê-iddĭna m. E-gi-bi, Bêl-iddĭna m/š Nabû-kîn-zêr m. Ba-la-ṭi, La-a-ba-ši a/š Nêrgal-šum-ibni m. Da-bi-bi, Li-bu-ru dúp-sar m. Na-bu-un-na-a-a.*

24 *Bâbilu Aaru ûmu 22. šăttu IX. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *GAB.* 2) *KAN* (schräg geschrieben). 3) *ŠA.BA.*

Übersetzung:

Acker gegenüber dem Stadtthor des Gottes Zamama, Bezirk Babel, Ersatz für eine Schuldforderung des Nabu-ereš, Sohns des Tabnea, Sohns des Aḫubani, welchen die Richter mittelst Urkunde der Esagila-belit abgesprochen und dem Nabu-ereš gegeben hatten, dieser aber hatte jenen Acker an Nabu-utirri, den Diener des Itti-Marduk-balaṭu, verpfändet. Nachmals sprach Esagila-belit, die Tochter des Iddina-aḫu, Sohns des Epeš-ilu, zu I-N-E also: Auf meinen Acker, den du aus der Hand des Nabu-ereš als Pfand genommen hast, gieb mir ein Geschenk, und ich will dir den Felderbesitzschein geben: jener Acker gehöre dir! I schenkte der Esagila-belit 10 Silbersekel, Esagila-belit gab den Felderbesitzschein dem I und jener Acker wurde ihm überlassen. Auf dass dies unabänderlich sei, hat Esagila-belit eine schriftliche Urkunde angefertigt und dem I behändigt.

Bemerkungen:

Abtretung des Eigenthumsrechtes eines verpfändeten Ackers an den Pfandinhaber gegen ein Geldgeschenk.

Z. 3. Das *ša* vor *daianê* mag vielleicht das *ša* am Anfang der Z. 2 (*ša ku-um* etc.) nur wiederholen, sodass zu übersetzen ist: welchen zum Ersatz für eine Schuldforderung die Richter u. s. w. Jedenfalls bed. *zêru ina duppi eli N.N. šaṭâru* prägnant: einen Acker jemandem zu Schaden beurkunden d. h. seinen zeitweiligen Besitz jem. absprechen, aberkennen. Den zeitweiligen Besitz, denn im Besitz des Felderbesitzscheins verblieb die zahlungsunfähige Schuldnerin, nur der Ertrag ihres Ackers diente dem Gläubiger als Ersatz für seine Schuldforderung. Für die RA *ina duppi šaṭâru,* von Richtern gesagt, s. auch II. 668, 2 f.

Z. 7. Zum Frauennamen *Ê-sag-ila-be-lit* vgl. den Namen der Tochter des I-N-E: *Ina-Ê-sag-gil-be-lit* V. 215, 6.

Z. 9. Die richtige grammatikalische Fassung von *zêrûa* = *ana zêria* „auf, für meinen Acker" ist für das Verständniss der in Rede stehenden Urkunde von besonderer Wichtigkeit.

Z. 11. *ummu eḳlê* (erinnernd an den analogen bildlichen Ausdruck *ummu ḫarrâni*, s. HWB 85 b) ist augenscheinlich die notarielle Urkunde, welche das Eigenthumsrecht über ein oder mehrere Felder beglaubigt. Der Besitz dieser Urkunde involviert den Besitz des Feldes, die Urkunde ist die Grundvoraussetzung des Feldbesitzthums und ebendesshalb gleichsam die „Mutter" des Feldes.

32) Nr. 277 (29 Z.): Babel, $^{19}/_{11}$ VII Ky.

Nabû-aplu-iddĭna a/š Šamaš-aplu-uṣur a. $^{\text{amêl}}$šangû Šamaš ina ḫu-ud lìb-bi-šu mim-mu-šu ma-la ba-šú-ú ša Nabû-bălâṭ-su-iḳ-bi a/š Nûr-e-a a. $^{\text{amêl}}$šangû Šamaš abi ummi-šu u ^{f}Zunna[1]-a ummi ša ^{f}Aššat[2]-Bêlit ummi ummi-šu ša Nabû-aplu-iddĭna iḳ-nu-uḳ-ma pa-ni Nabû-aplu-iddĭna mâr SAL-ti-šu-nu ú-šad-gil[3]-a', Nabû-aplu-iddĭna eḳlu bîtu u a-me-lu-ut-tum a-di dúp-pi ša Nabû-bălaṭ-su-iḳ-bi abi ummi-šu u ^{f}Zunna[1]-a ummi ummi-šu [4]iḳ-nu-uḳ[4]-ma pa-ni Nabû-aplu-iddĭna mâr SAL-ti-šu-nu ú-šad-gil[3], Nabû-aplu-iddĭna [4]iḳ-nu-uḳ[4]-ma pa-ni Šamaš-aplu-uṣur a/š Šamaš-ina-ešê-êṭĭr a. $^{\text{amêl}}$šangû Šamaš abi-šu a-na û-mu ṣa-a-tú ú-šad-gil[3]. û-mu ma-la Nabû-aplu-iddĭna bal-ṭu eḳlu bîtu a-me-lu-ut-tum u nikasu[5]-šu ma-la ba-šú-ú a-di-i duppi[6]-šu ina pâni Nabû-aplu-iddĭna.

16 *ša da-ba-ba an-na-' i-nu-ú $^{\text{ilu}}$A-num Bêl u $^{\text{ilu}}$A.Ê ar-ra-as-su mar-ru-tu[7] li-i-ru-ur Năbû dúp-sar Ê-sag-ila û-mu-šu ar-ku-tu i-KAR-ir.*

20 *ina ka-nak-kám[8] duppi[6] šumâte[9].*

21 *pâni Šú-la-a a/š Bâni-ia a. Epi-eš-ilu, Bêl-iddĭna a/š Bêl-uṣŭr a. $^{\text{amêl}}$šangû $^{\text{ilu}}$Gula[10], Nabû-šùm-ukîn a/š Šú-la-a a. Ši-gu-ú-a, Nabû-uṣŭr a/š Zêri-ia a. Šumâte[10]-...., Nabû-šùm-uštêšir a/š Nabû-šùm-išku-un a. $^{\text{amêl}}$ša-ṭâbti[11]-šu, u $^{\text{amêl}}$dupsar Šamaš-zêr-ušab-ši a/š $^{\text{ilu}}$Za-ri-ḳu-zêru a. $^{\text{amêl}}$ràb bâni.*

28b *Bâbilu Šabâṭu ûmu $^{20}/_{1}$ maṭi. šăttu VII. Ku-ra-šu šàr Bâbili šàr mâtăte.*

1) *BE.* 2) *DAM.* 3) geschr. *GA.ṬU.* 4) so wird statt des irrigen ***i-uḳ-nu*** zu lesen sein. 5) *ŠA.ŠIT.* 6) *IM.DÚB.* 7) Prof. Delitzsch vermuthet einen Fehler statt *mar-ru-uš-tu.* 8) *kan*, *kám*, horizontal geschr. 9) *MU^{pl}.* 10) *ME.ME.* 11) *MUN.ḪI.*

Übersetzung:

Nabu-aplu-iddina, Sohn des Šamaš-aplu-uṣur, Sohns eines Sonnenpriesters, hat im Wohlgefallen seines Herzens das gesamte Vermögen, welches der Vater seiner Mutter Nabu-balaṭsu-ikbi, Sohn des Nurea, Sohns eines Sonnenpriesters, und Zunna, die Mutter der Aššat-Belit, die Grossmutter des Nabu-aplu-iddina, gesiegelt und dem Nabu-aplu-iddina, dem Sohn ihrer Tochter, zu eigen gegeben hatten —, Nabu-aplu-iddina hat das Feld, das Haus und die Sklaven nebst der (testamentarischen) Urkunde, welche Nabu-balaṭsu-ikbi, der Vater seiner Mutter, und Zunna, die Mutter seiner Mutter, gesiegelt und dem Nabu-aplu-iddina, dem Sohn ihrer Tochter, zu eigen gegeben hatten — hat Nabu-aplu-iddina gesiegelt und seinem Vater Šamaš-aplu-uṣur, Sohn des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, für ewige Zeiten zu eigen gegeben. Solange Nabu-aplu-iddina lebt, gehören das Feld, das Haus, die Sklaven und sein ganzes (sonstiges) Vermögen gemäss(?) seiner Urkunde dem Nabu-aplu-iddina.

Wer diese Abmachung ändern wird, den möge Anu, Bel und Aë mit unheilvollem Fluche verfluchen! Nebo, der Tafelschreiber Esagilas, möge seine langen Tage verkürzen!

Bei der Siegelung dieser Tafel waren als Zeugen zugegen: (folgen die Namen).

Bemerkungen:

Die vorstehende Urkunde giebt einen befriedigenden Sinn nur dann, wenn wir 1) *mâr SAL-ti-šu-nu* in Z. 6 und 10 ungenau für *mâr TUR.SAL-ti-šu-nu* (d. i. *mârtišunu*) geschrieben sein lassen, und wenn wir 2) bezüglich der Verba *iḳnuḳ* und *ušadgil*(*a'*) in Z. 5 f. 9 f. annehmen, dass der Schreiber infolge der langathmigen appositionellen Zusätze zu den beiden Subjekten des Relativsatzes diesen als Hauptsatz konstruierte, und dass er gleichzeitig das grosselterliche Ehepaar, welches gemeinsam das betr. Testament machte, als Eine juristische Person fasste. Beide Annahmen werden durch den Umstand erleichtert, dass die ganze Urkunde sich als recht wenig sorgfältig geschrieben ausweist: vgl. die unerhörte zweimalige Schreibung *i-uḳ-nu* (Z. 9. 11) sowie *mar-ru-tu* (Z. 18) statt *iḳnuḳ* und (sehr wahrscheinlich) *maruštu, lîrur* (Z. 18) statt *lîrurû* u. a. m. Die Richtigkeit jener Annahme vorausgesetzt, lässt sich der Inhalt der Urkunde mit Tallqvist (Einl. p. XIII) kurz in die Worte fassen: „Ein Sohn schenkt seinem Vater das mütterliche Erbe", oder genauer, da sich der Sohn den Besitz seines Erbes für die eigene Lebenszeit sichert: ein Sohn vermacht seinem Vater (und damit dessen Erben) das grosselterliche* Erbe.

* Daraus, dass die Grosseltern den Tochtersohn zum Erben ihres Vermögens ein-

Die Annahme liegt nahe, dass der Sohn selbst keine Erben besass. Die ganze Urkunde ist ungewöhnlich schlecht stilisiert: wenngleich in Z. 7 das *mimmûšu mala bašû* der Z. 2 spezifiziert wird, so ist doch im Übrigen Z. 7—10 eine tautologische Wiederholung von Z. 2—6, welche ein gewandterer Redactor leicht vermieden haben würde. Von absonderlich verschnörkeltem und schwerfälligem babyl. Kurialstil ist uns glücklicherweise sonst keine Probe bekannt.

Z. 4. Zur Lesung des Frauennamens *BE-a* als *Zunnâ* vgl. die phonetische Schreibung *Zu-un-na-a* in dem von PEISER, ZA III 366 veröffentlichten Texte.

Z. 14. Statt *a-di-i duppi-šu* nebst seiner Urkunde liegt es nahe, *a-ki-i duppi-šu* in Gemässheit seiner (ihn zum Erben einsetzenden) Urkunde zu vermuthen.

Z. 17. ^{ilu}*A.Ê* erinnert an die Wiedergabe des Gottesnamens *Ê.A* durch Ἆος bei Damascius.

Z. 19. *i-kar-ir* fasse ich als *i-KAR-ir*, seltsame, aber nicht beispiellose Schreibweise von *i-ṭṭi-ir* d. i. *iṭṭir* er wird wegnehmen (Prs. I 1 von *eṭêru*). Dem Zusammenhang würde eine Prekativform (also *lîṭir*, *lêṭir*) besser entsprechen. Zur ganzen Verfluchung Z. 16—20 vgl. KOHLER bei PEISER, BV XLI und die dort zitierte Abhandlung KOHLERs in der Zeitschr. f. vergl. Rechtswiss. III 206.

Z. 20. *šumâte* dürfte nur eine gedankenlose Schreibweise des sonst in diesen Unterschriften üblichen *šú-a-ti* sein, s. z. B. unsere Nr. 30 Z. 35. Da man in jener Zeit statt *šumâti* auch *šuʔâti*, *šuâti* sprach, begreift sich das Versehen, welches übrigens insofern lehrreich ist, als es die Länge des *a* in dem Demonstrativpronomen *šuâtu* erhärtet.

33) Nr. 338 (21 Z.): Barsip, 2/3 IX Ky.

E-pu-uš nikasu[1] *ša Nabû-bălâṭ-su-iḳ-bi a/š Iḳî-ša-aplu a. Aḫi-ʾa-ú-tu u I-N-E it-ti a-ḫa-meš ḳa-tu-ú: imêrê ša Nabû-bălâṭ-su-iḳ-bi a-na I id-di-nu u kaspu ša I a-na Nabû-bălâṭ-su-iḳ-bi id-di-nu šú-un-ḳu-ut-tu it-ti a-ḫa-meš i-te-ep-šú. 1-en* $^{ta\text{-}a\text{-}an}$ *ša-ṭa-ru il-te-ḳu-ú.*

[12] ^{amêl}*mu-kin-nu Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddĭna a.* ^{amêl}*na-din še-im, Bêl*[2]*-šu-nu a/š Bêl-aḫê-iddĭna a. Sin-imittu, Nabû-zêr-iḳî-ša a/š Apla-a a. E-gi-bi, Ki-na-a a/š Bani-a a. Ir-a-ni, Bêl-ú-dam-mi-iḳ* ^{amêl} *dupsar a/š Bêl-aḫê-iddĭna a. E-gi-bi.*

[19] *Bár-síp*^{ki} *Sîmânu ûmu 2. šăttu IX. Kúr-raš šàr Bâbili šàr mâtăte.*

1) *ŠA.ŠIT.* 2) ohne ^{ilu}.

setzten, darf wohl geschlossen werden, dass ihre Tochter, die Mutter des Nabu-aplu-iddina, frühzeitig gestorben war.

Übersetzung:

Geschäftsabschluss zwischen Nabu-balatṣu-ikbi, Sohn des Ikiša-aplu, Sohns des Aḫi'autu, und I-N-E: betreffs der Esel, welche Nabu-balatṣu-ikbi dem I, und des Geldes, welches I dem Nabu-balatṣu-ikbi gegeben hat, haben sie einander Entlastung (Decharge) ertheilt. Eine schriftliche Urkunde haben sie erhalten.

Bemerkungen:

Notarielle beiderseitige Entlastung zweier Geschäftstheilhaber.

Z. 1. Für *epuš nikasu* s. HWB u. *nikasu*. Ist meine Fassung der Worte *epuš nikasu ša X u Y ḳatû* richtig, so würde hier transitiver Gebrauch des Verbums *ḳatû* vorliegen.

Z. 2. *Aḫi-ʾa-ú-tu*, wofür 114, 11: *Aḫi-ia-ú-tu*.

Z. 8. *šunḳuttu*, gewiss femininer Inf. III 1 von מקת. Ausser den in HWB 424b zitierten Stellen vgl. noch II. 715, 13: *šú-un-ḳu-tú íp-šu*.

34) Nr. 255 (15 Z.): Sippar, 20/3 VII Ky.

Libnâte[1] *ša Ardi-ia a/š Ri-mut a. paḫaru ša ina ḳanâte*[2] *ša Ardi-Bêl a/š [Bêl-ušallim a.] Rammân-šam*[3]*-me-e ša iti*[4] *ḳanâte*[2] *ša Bêl-aplu-iddĭna a/š Sin*[5]*-šadu-ú u iti*[4] *kirû makkûr*[6] *Šamaš i-lab-bi-in, 2-ta zittu*[7]^{pl} *ša Ardi-Bêl 3-ta zittu*[7]^{pl} *ša Ardi-ia. Ardi-ia zitta*[7] *libnâte*[1] *ina ?-is-su i-man-ni*(?) *a-na Ardi-Bêl* ...

12 ^{amêl}*mu-kin-nu Iddi-na-aplu a/š Da-..-me*(?)*-par-ru, Ḫa*(?)*-ri-ṣa-nu a/š Marduk-erba, u* ^{amêl}*dupsar La-a-ba-ši a/š Na-din a.* ^{amêl}*šangû Šamaš.*

17 *Sippar Sîmânu ûmu 20. šăttu VII. Kúr-ra-aš šàr Bâbĭli šàr mâtăte.*

1) *LIBIT.ZUN.* 2) *GI*^{pl}. 3) oder ist *ú* zu umschreiben? 4) *DA.* 5) ^{ilu}*KAS* (d. i. *Ḫarrân*), s. oben zu IV. 86 Z. 1 (Nr. 14 unserer Auswahl). 6) *ŠA.GA*, oder *niṣirtu* zu umschreiben? 7) *ḪA.LA.*

Übersetzung:

Ziegel, welche Ardia, Sohn des Rimut, Sohns eines Töpfers, in den neben den Rohren des Bel-aplu-iddina, Sohns des Sin-šadu, und neben der dem Sonnengott gehörigen Baumpflanzung befindlichen Rohren des Ardi-Bel, Sohns des Bel-ušallim, Sohns des Ramman-šamme, streichen wird — 2 Antheile gehören dem Ardi-Bel, 3 Antheile dem Ardia. Ardia wird den Ziegelantheil gegen(?) dem Ardi-Bel zutheilen(?).

Bemerkungen:

Z. 1. Ardia war als Enkel eines Töpfers selbst Töpfer und Ziegelstreicher.

Z. 3 f. *ina ḳanâte* wohl sicher: in den Rohren, mit welchen das betreffende Lehmbodengrundstück bestanden war. Der Besitzer der Rohrpflanzungen *Ardi-Bêl* ist gemäss seiner Genealogie der nämliche, welcher IV. 281, 16 f. (s. unsere Nr. 35) als *dupsar* fungiert.

Z. 6. Statt *ilabbin* wäre grammatikalisch korrekter *ilabbinu*. Für *ḪA.LA* = *zittum* „Theil, Antheil" beachte die Erklärung des Ideogramms *ḪAL* durch *za-a-zu* „theilen" und *zi-it-tum* „Theil, Antheil" in dem Vokabular 83, 1—18, 1332 Col. I 12. 13.

35) Nr. 281 (19 Z.): Sippar, 3/12 VII Ky.

Bêl-êṭir-Šamaš $^{\text{amêl}}$*ši-šim Šamaš ša Marduk-šum-iddina* $^{\text{amêl}}$*šangû Sip-par*$^{\text{ki}}$ *ina bît karê* (Pl.) *si-me-ri-e parzilli id-du-uš-šu Šamaš-di-num-epu-uš* $^{\text{amêl}}$*ši-šim Šamaš ina la zi-tu bît Šamaš* $^{\text{amêl}}$*šangê* (Pl.) *u* $^{\text{amêl}}$*šîbûte*[1] *ali pu-ut-su ḳât*(?) *Marduk-šum-iddina* $^{\text{amêl}}$*šangû Sip-par*$^{\text{ki}}$ *iš-ši-ma si-me-ri-e parzilli ip-ṭur-šu. ki-i Bêl-êṭir-Šamaš a-na a-šar ša-nam-ma it-tal-ka Bêl-di-num-e-pu-uš dul-lu ša Bêl-êṭir-Šamaš a-na* [*muḫ-ḫi*?] *dul-lu-šu ip-pu-uš.*

12b $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Aḫê-nâdin-Marduk a/š Erba-Marduk a.* $^{\text{amêl}}$*šangû Ištâr Bâbili, Šamaš-erba a/š* [*Sin-šadû-ú*] *a.* $^{\text{amêl}}$*šangû Sip-par*$^{\text{ki}}$, *Tâbik-zêr a/š Šamaš-*[*aḫu-iddina*] *ša*[2] *eli-GIŠ-BAR-ša-Šamaš,* $^{\text{amêl}}$*dupsar Ardi-Bêl a/š Bêl-ušallim a. Rammân-šam*[3]*-me-e.*

17b *Sip-par*$^{\text{ki}}$ *Addaru ûmu 3. šattu VII. Kur-raš šar Bâbili šar mâtâte.*

1) *AB.BA*$^{\text{pl.}}$ 2) so vermuthe ich anstatt ^{m} im Hinblick auf 307, 11. 349, 21. 3) oder ist *ú* zu umschreiben?

Übersetzung:

Bel-eṭir-Šamaš, Bediensteter des Sonnengottes, welchem der Priester Marduk-šum-iddina im Speicher eiserne Fesseln angelegt hatte — für ihn verbürgte sich Šamaš-dinum-epuš, Bediensteter des Sonnengottes, bei der ... des Sonnentempels, der Priester und Ältesten der Stadt, dem Priester Marduk-šum-iddina, und dieser löste ihm die eisernen Fesseln. Wenn Bel-eṭir-Šamaš anderswohin geht, hat Bel-dinum-epuš die Arbeit des Bel-eṭir-Šamaš ausser seiner eigenen Arbeit zu verrichten.

Bemerkungen:

Z. 1. Anstatt $^{\text{amêl}}$*ši-šim Šamaš* (auch Z. 4) könnte ebensogut $^{\text{amêl}}$ *ši-rik Šamaš* gelesen werden; was ist das Richtige? Vgl. auch oben zu unserer Nr. 26 (S. 421). Einen $^{\text{amêl}}$*ši-šim Šamaš* mit gleichzeitiger Nennung seines Vaternamens s. II. 172, 1 f., vgl. 945, 4. Beachte auch $^{\text{amêl}}$*Ši-šim-Nabû* als Personennamen II. 750, 15.

Z. 3. *simêrê parzilli* gewiss: eiserne Fesseln. Solche wurden den Sklaven angelegt, die als Ausreisser bekannt waren; s. MAP 6f.

Z. 5. *ina la* (ohne?) *zi-tu* u. s. w. ist mir noch dunkel. Eine Übersetzung wie „bevor noch die Priester und Stadtältesten den Sonnentempel verlassen hatten" (*zi-tu* = *ṣîtu*) ist kaum möglich.

Z. 10. *Bêl-dînum-epuš*, gewiss die nämliche Person wie *Šamaš-dînum-epuš* Z. 4; Schreibfehler?

Z. 13. Zur Ergänzung des Vaternamens beim 2. Zeugen s. 307, 12. 310, 13. 271, 16: $^{\text{ilu}}$*KAS-šadû* d. i. *Sin-šadû* (s. oben S. 408); STRASSMAIER falsch *Kaš-šat-u.*

Z. 16f. Zum Namen des *dupsar* s. die vorhergehende Nummer (Z. 3f.).

36) Nr. 247 (9 Z.): $^{15}/_{\mathrm{I}}$ VII Ky.

1-it $^{\text{immer}}$ *laḫ-ra-tum u 1-en* $^{\text{iṣ}}$*šur-man-ni a-na eš-ru-ú Ba-zu-zu a-na bît karê it-ta-din.* $^{\text{immer}}$*laḫ-ra-tum a-na pa-ga-ad* ||||| *ina pâni Zêru-tú man-na-ta.*

^{8} *Nîsannu ûmu 15. šattu VII. Kúr-raš šar Bâbili šar mâtâte.*

Übersetzung:

1 Mutterschaf und 1 Cypressenstamm hat als Zehnten Bazuzu in den Speicher abgeliefert. Das Mutterschaf ist zur Obhut dem Zerutu überwiesen.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung einer eingelieferten Zehntenabgabe. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba, das ist der Sonnenstadt Sippar. Wo Ebabbara, der Sonnentempel, in einem Täfelchen selbst ausdrücklich genannt wird, ist der Herkunftsort selbstverständlich und wurde desshalb von mir nicht besonders hervorgehoben.

Z. 7. *Zêrûtu*; s. für diesen Mann unsere nächstfolgende Nummer und vgl. unsere Nr. 45, Z. 10.

37) Nr. 57 (15 Z.): $^{15}/_{6b}$ II Ky.

immer šú-kul-tum ša $^{\text{amêl}}$*rê'ê* (Pl.) *ša Nabû-zêr-ukîn a/š Zêr-ú-tu a-na Ê-babbar-ra id-din-nu. Ulûlu šanû*[1] *ûmu 15. šattu II. Ku-raš šar Bâbili šar mâtâte.*

19 $^{\text{immer}}$*laḫ-ri Šamaš-erba a/š Nabû-zêr-ibni*
14 $^{\text{immer}}$*laḫ-ri Nabû-zêr-ukîn a/š Zêru-tú*[2]
25 $^{\text{immer}}$*laḫ-ri Ilu-šar-uṣur a/š Adar*[3]*-iddîna*

9 ^{immer}*laḫ-ri Nêrgal-uballī-iṭ a/š Nabû-zêr-iddîna*
9 ^{immer}*laḫ-ri Ardi-Bêl a/š Mar-duk*
5 ^{immer}*laḫ-ri Da-di-ia a/š Nabû-eṭîr*
napḫăr 81 ímmeru a-na sat-tuk ina pa-ni Nabû-nâṣîr a/š Marduk-mu-kal-lim.

13 *2* ^{immer}*ṣiptu Nabû-zêr-ukîn a/š Zêru-tú it-ta-din,* ^{immer}*ṣiptu*[4] *ina bît ú-ri-e ina pâni Zêru-ú-tu.*

1) oder *arkû*, geschr. *2*^{kan}. 2) das Original stellt beide Zeichen irrig um. 3) geschr. ^{ilu}*ŠI.DU*, s. II R 57, 62 c. d. 4) neubabyl. Zeichen .

Übersetzung:

Mastschafe, welche die Hirten des Nabu-zer-ukin, Sohns des Zerutu, an den Sonnentempel eingeliefert haben. 15. Schalt-Elul des II. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

19 Mutterschafe Šamaš-erba, Sohn des Nabu-zer-ibni,
14 Mutterschafe Nabu-zer-ukin, Sohn des Zerutu,
25 Mutterschafe Ilu-šar-uṣur, Sohn des Adar-iddina,
9 Mutterschafe Nergal-uballiṭ, Sohn des Nabu-zer-iddina,
9 Mutterschafe Ardi-Bel, Sohn des Marduk,
5 Mutterschafe Dadia, Sohn des Nabu-eṭir —
in Summa 81 Schafe zum Opfer dem Nabu-naṣir, Sohn des Marduk-mukallim, übergeben.

2 Lämmchen hat Nabu-zer-ukin, Sohn des Zerutu, gegeben, die Lämmchen verbleiben im Stall bei Zerutu.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung von eingelieferten Opferschafen. Aus Abu Habba.

Z. 1. *šú-kul-tum*, von mir als *šûkultum*, Fem. von *šûkulu* III 1 von אכל, gefasst.

Z. 2. *Nabû-zêr-ukîn a/š Zêr-ú-tu*, in Zusammenhängen wie diesem oft genannt: s. 5, 8 (er ist einer der *ša bît ímmeri* d. i. „der über das Schafhaus Gesetzten"). 9, 10 (— *u Zêrûtu*). 309, 10 f. und öfters. Für *Zêrûtu* s. IV. 22, 10. 32, 10. 247, 7. V. 100, 10.

Z. 8. *Nêrgal-uballiṭ a/š Nabû-zêr-iddina*, bereits II. 490, 6 f. genannt.

Z. 12. *Nabû-nâṣir*, ein oft erwähnter Tempelbeamter, s. 122, 5. 125, 5. 152, 2. 216, 6 u. a. St. m.

Z. 5 ff. Die Namen Šamaš-erba bis Dadia sind natürlich nicht die Namen der Hirten, wie schon der zweite Name Nabu-zer-ukin, Sohn des Zerutu, Z. 6 lehrt, sondern die Namen der Privatpersonen, welche — gleich dem Tempelheerdenverwalter Nabu-zer-ukin selbst — Opferschafe darbringen und zwar durch dessen Hirten, welchen die Schafe wohl bereits vordem zum Weiden übergeben worden waren.

38) Nr. 59 (12 Z.): $^{17}/_{6b}$ II Ky.

ŠE.BAR ir-bi ša ir-ri-še-e ša  *rak-kàt Šamaš ša ina ekli ša Šamaš ša ina bît niṣirti maš-ḫa-tum. Ulûlu šanû*[2] *ûmu 17. šàttu II. Ku-raš šàr Bâbîli šàr mâtâte.*

195 gur Ÿ *AŠ Il-tam-meš-nu-úr a. Da-a-nu-ḫa-ta*

100 gur Ba-ri-ki-ia a. Ak-ka-ʾi

7 gur AŠ gig-ba, ? gur bit-li-e Ba-ri-ki-ia.

1) oder *arkû*, geschr. *2 kan*.

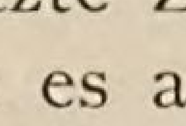
Übersetzung:

Gerste(?), eingeliefert von den Bauern, von der ... des Šamaš-Sumpfes, wie auch solche vom Felde des Sonnengottes, im Schatzhause gemessen. 17. Schalt-Elul des II. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

195 *Gur* Ÿ *Aš* Iltammeš-nur, Sohn des Danuḫata.
100 *Gur* Barikia, Sohn des Akka'i.
7 *Gur Aš gigba*, ? *Gur bitlê* Barikia.

Bemerkungen:

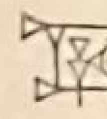
Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung dreier von Bauern eingelieferter Posten Gerste. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 1 ff. *irrišu* Bauer (so HWB 140b); oder Pächter? Für das Verständniss der Anfangszeilen und meiner Übersetzung beachte IV. 54, 1 ff.: *bit-li-e u ... gig-ba* [*ir-bi*?] *ša* ^{amêl}*ir-ri-še-e ša ina ekli ša Šamaš ša ina*  *rak-kàt Šamaš* etc. Das aus *KIL* und *AZAG* zusammengesetzte Zeichen ist seiner Lesung und Bedeutung nach dunkel, wir lesen es auch noch 70, 3 u. ö. (s. die nächstfolgende Nummer). Vgl. die analogen, aus Zusammensetzung mit *KIL* hervorgegangenen Zeichen II R 27, 57—60 a.

Z. 10. *gig-ba*, kein Ideogramm, sondern phonetisch zu lesen, wie die Schreibung *gig-bi* (II. 618, 1. 5. 8. 453, 5) lehrt. Für die Bedeutung des Wortes kommt in Betracht ^{še}*gig-ba* II. 315, 3. 4, 1 *Gur gig-ba ŠE.BAR* IV. 34, 27; vgl. auch II. 71, 6: *AŠ gig-*[*ba*], wo es sich um Datteln handelt.

Z. 11. *bit-li-e* (auch 54, 1. 6. 8. 339, 9; *ŠE.BAR ša bit-li-e* 34, 20), nach Lesung und Bedeutung unsicher.

39) Nr. 70 (8 Z.): 17/8 II Ky.

2 gur 1 PI 3 ḲA šamaššammu Šú-la-a a|š Šamaš-aḫu-iddîna ina šamaššammi ša  *bi-ri-li a-na Ê-babbar-ra it-ta-din.*

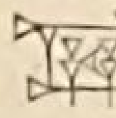
[5b] *Araḫsamnu ûmu 17. šáttu II. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

Übersetzung:

2 *Gur* 1 *Pi* 3 *Ḳa* Sesam hat Šula, Sohn des Šamaš-aḫu-iddina, vom Sesam des an Ebabbara abgeliefert.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung eines eingegangenen Postens Sesam.

Z. 3. Zu  *bi-ri-li* vgl.  *bi-ri-i-lu* oder *bi-ir-i-lu* IV. 26, 3. 19 (vgl. 14),  *bi-ri-il-lu* Dar. 198, 21;  *gi-lu-šu*,  *la-ḫa-rat* IV. 34, 21. 27 (beachte ^{al}*La-ḫa-ra-at* IV. 244, 5); ferner IV. 160, 2. 161, 18. 73, 4. 99, 2. 15. II. 750, 17. Im Hinblick auf *ZUG gi-lu-šu* III. 450, 11 liegt es nahe, das sonst ganz unbekannte Kompositum aus *KIL* + *AZAG* mit *ZUG* (d. i. *KIL* + *A*) zu identifizieren. Dass *ŠE.BAR* in *sa-pan ap-pa-ri* wächst, zeigt III. 131, 11.

40) Nr. 84 (13 Z.): 3/12 II Ky.

9²/3 manê parzilli dul-lu gam-ru šuḳultu[1] *2 na-aṣ-ba-ra-an-nu 3-ta un-ḳu*^{pl} *1-it ša-da-ap-pu* |||||Y *a-gur-ru Ri-mut a-na Ê-babbar-ra it-ta-din. dul-lu a-na dalâte ša abullê nàd*[2]*-na.*

[10] *Addaru ûmu 3. šáttu II. Ku-ra-aš šàr mâtâte*^{pl}.

1) *KI.LAL.* 2) *SE.*

Übersetzung:

9²/3 Minen Eisen, vollständig verarbeitbar (oder: verarbeitet?), das Gewicht von 2 *naṣbarannu*, 3 Ringen, 1 *šadappu*, .. 1 Schwelle(?), hat Rimut an Ebabbara abgeliefert. Das Material wurde für die Thürflügel der Thore gegeben.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung über eingeliefertes, zur Ausstattung der Thürflügel der Tempelthore bestimmtes Eisen.

Z. 5. Statt *ša-da-ap-pu* liegt es nahe *a-da-ap-pu* zu vermuthen; vgl. Asarh. V 15 ff., wo ^{iṣ}*a-dap-pe* (Z. 15) gefolgt ist von *askuppât a-gúr-ri* (Z. 18).

41) Nr. 66 (9 Z.): 30/7 II Ky.

1-en ma-ši-ḫi šamaššammu ina sat-tuk ša Araḫsamna Bêl-eṭi-ir *amêl e-piš-ša-nu ša Marduk-šùm-ibni.*

5 *Tišrîtu ûmu 30. šăttu II. Ku-raš šàr mâtăte.*

8 *nikasu*[1] *ša Tišrîti lâ*[2] *íp-šu.*

1) *SA. ŠIT.* 2) *NU.*

Übersetzung:

1 Mass Sesam als Gehalt(?) für den Marcheschvan, Bel-eṭir, Agent(?) des Marduk-šum-ibni. Datum. Rechnungsabschluss(?) für den Tišri ist noch nicht gemacht.

Bemerkungen:

Das aus Abu Habba stammende Täfelchen darf vielleicht als ein Ausgabenformular, näher als Formular für Gehaltsauszahlung betrachtet werden; daher das Fehlen jedes Verbums.

Z. 2. *sattukku.* Für dieses Subst. ist meines Erachtens mit der Einen Bed. „festgesetztes Opfer, regelmässige Opfergabe" nicht auszukommen. Es muss auch festgesetzten, regelmässigen „Gehalt" bedeuten und das *mašiḫu ša sattuk* d. i. das *sattukku*-Mass, nach welchem nicht nur die Opfergaben, sondern auch die in Naturalien ausbezahlten Gehälter gemessen wurden, dürfte, wie Prof. DELITZSCH annimmt, von „geeichten" Massen zu verstehen sein. Eichen bed. ja „ein Massgeschirr von Obrigkeitswegen abmessen und dem gesetzlichen Mass gleichmachen" (WEIGAND, *Deutsches Wörterbuch*); *sattukku* gesetzliche Festsetzung.

Z. 3. *Bêl-eṭir*, der *epiššânu*, eine oft genannte Persönlichkeit. Wir finden ihn sonst in den Diensten des *Mušêzib-Marduk a|š Šamaš-zêr-ibni* II. 424. 456. 586. 595. 628. 667, und in den Diensten der Kinder oder Söhne des *Mûrânu* V. 47. 134. 114, vgl. II. 57. Er leistet II. 424 *NI. ŠUR-*, 456 *NI. GAB* d. i. Pförtner-Dienste. Ein anderer *e-piš-ša-nu* des Marduk-šum-ibni hiess *Ka-ṣir* (IV. 279, 10 f. V. 247, 4 ff.). Gemäss IV. 28, 2 f. dürfte Marduk-šum-ibni ein Sohn des Mušezib-Marduk gewesen sein.

42) Nr. 67 (11 Z.): 3/8 II Ky.

3 ma-ši-ḫi  *šamaššammu ina sat-tuk ša ûmi 15. maḫrî-tú ša Araḫsamna ša*[1] *a|š Mu-ra-nu a-na Nabû-eṭĭr e-piš-(ša)*[2]*-nu iddi-na.*

6b *Araḫsamna ûmu 3. šăttu II. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtăte.*

9 *šamaššammu ša ešru-ú*[3] *ina ḳât Nabû-ina-ka-a-ri-lu-mur.*

1) hier ist offenbar der Hauptname ausgelassen. 2) *ša* ausgelassen (wie V. 61, 4. 178, 5. 188, 5. 247, 5). 3) so dürfte <(-*ú* zu fassen sein.

Übersetzung:

3 Mass, Sesam als erster Halbmonatsgehalt für den Marcheschvan, welchen ..., Sohn des Muranu, dem Agenten(?) Nabu-eṭir gegeben hat. Datum. Sesam — der Zehent, empfangen aus der Hand des Nabu-ina-kari-lumur.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Gehaltsauszahlung in Sesam. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 2. Zu *maḫrî-tú* beachte V. 61, 2 f. (ZIEMERs Nr. 39): *ina sattuk ša ûmi 15. ár-ki-tum.*

Z. 5. *Nabû-eṭir*, wahrscheinlich ein Versehen statt *Bêl-eṭir*; s. die vorhergehende Nummer und vgl. IV. 320, 12.

Z. 9 ff. Diese Bemerkung ist zu kurz gefasst, um für uns noch völlig verständlich zu sein. Wie es scheint, ist zu dem als Gehalt gegebenen Sesam die Notiz gemacht, dass es der nämliche Sesam sei, welcher als Zehent von dem und dem Manne empfangen worden war.

43) Nr. 118 (18 Z.): 4/5 III Ky.

7 gur AŠ.A.AN a-na 32 ma-ši-ḫi ša a-na kaspi ŠI[1] *18 mišil û*[2] *ina ḳât Šamaš-mupaḫḫi-ir*[3] *a/š Šamaš-BÍR-ir*[4], *14 gur PI a-na 62*[5] *û*[2] *ina ḳât Nabû-kîn-aplu a/š* ^{ilu}*Gula*[6]*-ibni, 3 û*[2] *ultu bît ḳâti, 14 ma-ši-ḫi ina ḳât Ri-mut-Bêl u Šamaš-iddĭna — napḫăr 130 ma-ši-ḫi AŠ.A.AN sat-tuk ša Dûzu Abu u Ulûlu a-di-i êkurrâte*[7] *a-na Ta-kiš-*^{ilu}*Gula*[8] *u* ^{amêl}*MU*^{pl} *nàd*[9]*-na.*

[15b] *Kâru*[10] *Abu ûmu 4. šăttu III. Ku-raš šàr Bâbili šàr mât(âte).*

[18] *nikasu*[11] *íp-šu.*

1) so STRASSM. 2) *KI 2*, Wiederholungszeichen. 3) *NIGIN-ir.* 4) d. i. viell. *unammi-ir*? 5) *KU + 2.* 6) *ḪAR.* 7) *Ê.KÚR*^{pl}. 8) *ME.ME.* 9) *SE.* 10) *KAR.* 11) *SA.ŠIT.*

Übersetzung:

7 Gur AŠ.A.AN für 32 Mass, welche für Geld ..., 18½ dessgleichen, von Šamaš-upaḫḫir, Sohn des Šamaš-munammir; 14 *Gur PI* für 62 dessgleichen von Nabu-kin-aplu, Sohn des Gula-ibni; 3 dessgleichen aus der Baarkasse; 14 Mass von Rimut-Bel und Šamaš-iddina — in Summa 130 Mass *AŠ.A.AN*, Opfergabe für die Monate Tammuz, Ab und Elul, wie sie den Tempelsatzungen entspricht, gegeben dem Takiš-Gula und Dienern.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsbüchern des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer Anzahl Posten *AŠ.A. AN*, welche als Opfergaben eingeliefert wurden.

Z. 15. *kâru* d. i. „Wall" muss der Theil des Sonnentempel-Komplexes sein, wo die in Rede stehenden Opferlieferungen in Empfang genommen und gebucht wurden.

Z. 18. Das Postskriptum *nikasu ipšu* ist mir noch unklar.

44) Nr. 46 (8 Z.): II Ky.

ŠE.BAR ša ultu Ê-babbar-ra a-na [Aḫê-a-a?] a/š Ri-mut nàd[1]*-na-tum: 134(?) gur ina ḳât Gu-za-nu* $^{\text{amêl}}$*apil šip-ri ša Nabû-šùm-ibni, Abu ûmu 4. šăttu II. Ku-raš šàr Bâbĭli u mâtâte; 64*[2] *gur* 𒐉 *PI ŠE.BAR ina ḳât Ap-pa-nu Gu-za-nu, Ulûlu šanû*[3] *šăttu II. e-lat suluppu ša a-na Aḫê-a-a nàd*[1]*-nu.*

1) *SE.* 2) *KU + 4.* 3) oder *arkû*, geschr. *2* ^{kan}.

Übersetzung:

Gerste(?), die aus dem Sonnentempel an Aḫea, Sohn des Rimut, gegeben worden ist: 134 *Gur* durch Guzanu, den Boten des Nabu-šum-ibni, am 4. Ab des II. Jahres des Kyros, Königs von Babel und der Länder; 64 *Gur* 𒐉 *PI* Gerste durch Appanu [und] Guzanu, im Schalt-Elul des II. Jahres. Ausser den Datteln, die an Aḫea gegeben worden sind.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung zweier an eine Privatperson abgegebenen Posten Gerste.

45) Nr. 22 (12 Z.): 6/II I Ky.

ŠE.BAR ša ultu bît niṣirti rabu-ú ša muḫ-ḫi Purâti ina ki-is-sat Šabâṭi nàd[1]*-na-at. .. ûmu 6. šăttu I. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

^{6} *10 gur [ina û*[2]*?] alpê a-na Šamaš-lu-da-ri e-lat maḫrî-tum nàd*[1]*-na; 10 gur ina û*[2] *ímmeri a-na Zêru-tú e-lat maḫrî-tum nàd*[1]*-na — napḫăr 20 gur ŠE.BAR a-na ki-is-sat Šabâṭi nàd*[1]*-na.*

1) *SE.* 2) *KI 2*, Wiederholungszeichen; zur Lesung *û* s. HWB 31 f.

Übersetzung:

Gerste(?), welche aus dem am Euphrat gelegenen grossen Schatzhause als Viehfutter für den Monat Schebat gegeben wurde. 6. (sc. Schebat?) des I. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

10 *Gur* wurden als Rinderfutter dem Šamaš-lu-dari zur früheren (Gerste) hinzu gegeben; 10 *Gur* wurden als Schaffutter dem Zerutu zur früheren (Gerste) hinzu gegeben — in Summa wurden 20 *Gur* Gerste als Viehfutter für den Monat Schebat gegeben.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung zweier Posten Gerste, aus dem grossen Schatzhause am Euphrat als Viehfutter abgegeben. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

46) Nr. 156: I—III Ky.

9 manê 7 šiḳil kaspi šăttu I. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte a-na paspasi[1] *u kurkê*[2] *nàd*[3]*-na.*

5 manê 15 šiḳil 3 re-bat[4] *[kaspi?] . . . šătti II. UZ.TUR.ḪU.*

.

naphăr 19 manê kaspi šăttu I. šăttu II. u šăttu III. a-na iṣṣurâte[5] *nàd*[3]*-na.*

1) *UZ.TUR.ḪU.* 2) *KÚR.GI.ḪU.* 3) *SE.* 4) nach Delitzsch, HWB u. רבא, *re-but* zu lesen. 5) *ḪU.ZUN.*

Übersetzung:

9 Minen 7 Sekel Silber, im 1. Jahr des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder, für *paspas-* und *kurkû*-Vögel gegeben.

5 Minen $15^3/_4$ Sekel Silber ..., 2. Jahr, *paspas*-Vögel.

[4 Minen $37^1/_4$ Sekel Silber ..., 3. Jahr, ...-Vögel.]

In Summa 19 Minen Silber, im 1., 2. und 3. Jahr für Vögel gegeben.

Bemerkungen:

Aufzeichnung von Geldausgaben für den Ankauf von Opfergeflügel. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

47) Nr. 85 (7 Z.): 7/12 II Ky.

10 gur suluppu ina kurummat[1] *amêlkapdê*[2] *a-na Šamaš-iddĭna nadi-in.*

4b *Addaru ûmu 7. šăttu II. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ŠUK.ZUN.* 2) *PAG.KAKpl.*

Übersetzung:

10 *Gur* Datteln sind als Unterhalt der Vogelsteller dem Šamaš-iddina gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Ausgabe an Datteln für die Vogelsteller. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 2. Für ^{amêl}*PAG.KAK* = *kapdu* s. HWB 346b.

48) Nr. 74 (11 Z.): 3/10 II Ky.

Suluppu ša ina bît šú-túm šarri a-na kurummat[1] ^{amêl}*e-piš dul-lu ša* ^{amêl}*ki-i-pi nàd*[2]*-na. Ṭèbêtu ûmu 3. šăttu II. Ku-ra-aš šàr Bâbĭli šàr mâtâte.*

50 gur kurummat[1] *50* ^{amêl}*e-piš dul-lu,*
10 gur kurummat 10 ^{amêl}*ki-zu-ú,*
2 gur kurummat ^{amêl}*TIL.LA.GÍD.DA,*
1 gur kurummat ^{amêl}*ràb ši-iš-ku,*
napḫăr 63[3] *gur suluppu kurummat*[1] *Ṭèbêti* ^{amêl}*ki-i-pi ù* ^{amêl}*dupsar Bêl-eṭir.*

1) *ŠUK.ZUN.* 2) *SE.* 3) *KU + 3.*

Übersetzung:

Datteln, welche im königlichen Vorrathshause als Unterhalt der Arbeiter des Aufsehers gegeben wurden. 3. Tebet des II. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

50 *Gur* Verpflegung für 50 Arbeiter,
10 *Gur* Verpflegung für 10 Knappen,
2 *Gur* Verpflegung für den Aufseher,
1 *Gur* Verpflegung für den Obergehülfen(?) —
in Summa 63 *Gur* Datteln, Verpflegung des Monats Tebet für den Aufseher und Bel-eṭir, den Schreiber.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des königlichen Vorrathshauses: Aufzeichnung mehrerer Ausgabeposten von Datteln. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 7. Dass ^{amêl}*TIL.LA.GÍD.DA* das Ideogr. des Amtsnamens *ḳîpu* sei, findet sich bereits in HWB, S. 584a von Friedrich Delitzsch vermuthet. Unser Täfelchen ist dieser Vermuthung sehr günstig. Denn da gemäss Z. 9 ff. die 63 *Gur* Datteln auch für den *ḳîpu* und dessen Schreiber dienen, so werden die 2 *Gur* Verpflegung des *TIL.LA.GÍD.DA* eben dem *ḳîpu* (nebst seinem Schreiber) bestimmt gewesen sein. Im Übrigen beachte, dass in der ganz analogen Tafel II. 1010 *2 gur kurummat* ^{amêl}*ki-(i-)pi* genau an der nämlichen Stelle steht wie in unserer Nr. 48 *2 gur kurummat* ^{amêl}*TIL.LA.GÍD.*

DA; auch dort geht die Verpflegung für 50 Arbeiter und 10 Knappen voraus, während *1 gur kurummat* $^{\text{amêl}}$*ràb šim-ki* (*rik-ki*?) folgt. Vgl. noch $^{\text{amêl}}$*TIL.GÍD.DA* II. 458, 12, $^{\text{amêl}}$*TI.LA.GÍD.DA* (des Sonnentempels) 637, 8, $^{\text{amêl}}$*TIL.GÍD.DA* (des Sonnentempels) IV. 310, 10.

Z. 8. $^{\text{amêl}}$*ràb ši-iš-ku*. Ist der Text, näher das Zeichen *iš* sicher? Vgl. IV. 288, 7? oder den eben erwähnten Berufsnamen $^{\text{amêl}}$*ràb šim*(*rik*)-*ki* (auch II. 317, 7. 10, ideographisch $^{\text{amêl}}$*ràb PA.KAB.DU* 976, 9. 16. 988, 8)?

49) Nr. 241 (21 Z.): 12/12 VI Ky.

Mi-iḫ-ṣi te-nu-ú ša lu-bu-uš-tum ša ûmu 16. ša Addari a-na Šamaš-šùm-iddína $^{\text{amêl}}$*ašlaku*[1] *nàd*[2]*-na. Addaru ûmu 12. šáttu VI. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

2 $^{\text{iṣ}}$*šal-ḫu 1* $^{\text{iṣ}}$*ḫu-la-nu 1 ṣubâtu rêštû*[3] *1 ṣubâtu ḳablî-tum 1* $^{\text{iṣ}}$ *TIK ḫal-ṣu 2 lubûšum*[4] *a-na Šamaš*

2 $^{\text{iṣ}}$*šal-ḫu 1-it naḫlaptum*[5] *bir-mu 4 naḫlaptum*[5] *nabâsu*[6] *1-it ku-si-tum 2* $^{\text{ṣubât}}$*paršîgu*[7] *nabâsi*[6] *a-na* $^{\text{ilu}}$*A.A*

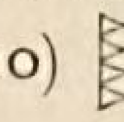
2 $^{\text{iṣ}}$*šal-ḫu 6 naḫlaptum*[5] *nabâsi*[6] *2-ta ku-si-tum nabâsi*[6] *a-na* $^{\text{ilu}}$*Mârat-Ê-babbar-ra.*

1 $^{\text{iṣ}}$*šal-ḫu 1* $^{\text{iṣ}}$*ḫu-la-nu 1 nibîḫu 1 ṣubâtu ḳablî-tum 1* $^{\text{iṣ}}$*ṣubât TIK ḫal-*[*ṣu*] *a-na* $^{\text{ilu}}$*Bu-ne-ne, 2* $^{\text{iṣ}}$*šal-ḫu 3 naḫlaptum*[5] *nabâsi*[6] *1-it naḫlaptum*[5] *bir-mu 1-it naḫlaptum*[5] *šipâtu*[9] *... 2 lubûšum*[4] *... SÍG.ZAGIN.KÚR.RA 1-it ku-si-tum SÍG.ZAGIN.KÚR.RA a-na* $^{\text{ilu}}$*Šarrat*[10] *Sip-par*$^{\text{ki}}$

2 $^{\text{iṣ}}$*šal-ḫu 1-it naḫlaptum*[11] *nabâsi*[6] *1-it ku-si-tum nabâsi*[6] *a-na* $^{\text{ilu}}$*Gu-la*

1 $^{\text{iṣ}}$*šal-ḫu 1 nibîḫu*[8] *1 ṣubâtu ḳablî-tum 1* $^{\text{ṣubât}}$ *TIK ḫal-ṣu a-na Rammân*

2 $^{\text{iṣ}}$*šal-ḫu 1-it naḫlaptum*[5] *nabâsi*[6] *1-it ku-si-tum 1 nabâsu*[6] *a-na* $^{\text{ilu}}$*Šá-la.*

1) *KU.UD.* 2) *SE.* 3) geschr. *1 KU.SAG.* 4) *KU.ZUN.* 5) *KU.TIK.UD-DU.* 6) *SÍG.KAN.ME.DA.* 7) *BAR.SI.* 8) *KU.ÍB.LAL.* 9) *SÍG.* 10) . 11) wie Anm. 5, doch mit irriger Auslassung von *TIK.*

Übersetzung:

....... von Kleidungsstücken für den 16. Adar an Šamaš-šum-iddina, den *ašlaku*, gegeben. 12. Adar des 6. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

Folgt die Aufzählung der einzelnen für den Sonnentempel, näher für den Sonnengott selbst, seine Gemahlin *A-a*, die „Tochter Ebabbara's“, Bunene, die „Königin von Sippar“, Gula, Ramman und Šala bestimmten (reparaturbedürftigen?) Garderobestücke. Vgl. die ana-

35*

logen Tafeln IV. 2 und 232 (auf der letzteren Tafel handelt es sich um Garderobe für Šamaš, *A-a*, die „Königin von Sippar“, die Göttin Anunîtum, Bunene, die „Töchter Ebabbara's“, Šala u. a.).

50) Nr. 292 (21 Z.): 8/I VIII Ky.

^{amêl}ṣâbê ḫal-ḳu-tu ù mîtu[1]*-ú-tu ša ina a-mir-tum ša ^{amêl}ki-i-pi la a-mar. Nîsannu ûmu 8. šăttu VIII. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

Šamaš-aḫu-iddĭna a. Šamaš-a-na-bîti-šu	*hal-liḳ*
Mu-še-zib-Šamaš a. Uš-ša-a-a	„[2]
Itti-Šamaš-îni[3]*-ia šanu-ú*[4] *ša bîti* *Šamaš-kîn-aplu*	„
Itti-Šamaš-bălâṭu a. Šamaš-erba	„
Ta-ad-dan-nu a. Ri-mut	„
Šamaš-uballĭ-iṭ aḫu-šu	„
Kal-ba-a a. Šamaš-kîn-aplu . .	„
napḫăr 7 ^{amêl}ṣâbê ḫal-ḳu-tu.	
Lib-luṭ a. Šamaš-eṭĭr	*mî*[1]*-ti*
Nabû-tuk-ti-e-tir-ri	„
Šamaš-rim-an-ni	„
Šamaš-aḫê-erba a. Šamaš-a-na-bîti-šu	„
napḫăr 4 ^{amêl}ṣâbê mîtu[2]*-ú-tu.*	

napḫăr 11 ^{amêl}ṣâbê ḫal-ḳu-tum u mi-(tu-)ú-tu.

1) *BAD.* 2) geschrieben mit dem Wiederholungszeichen *KI 2*, zu lesen *û*, s. HWB 32 a. 3) *ŠI 2.* 4) *2-ú.*

Übersetzung:

Geflohene bez. gestorbene (oder: vermisste bez. gefallene) Leute, welche bei der Besichtigung des *ḳîpu* fehlten. 8. Nisan des 8. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

(Folgen die Namen der 7 Geflohenen oder Vermissten und weiter die der 4 Todten oder Gefallenen, in Summa elf Namen.)

Bemerkungen:

Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 2. *amirtum* „Besichtigung, Musterung“, von Personen ebenso wie von Thieren, z. B. Rindern, 117, 1. Auch „Übersicht, Liste“, s. 197, 1: *a-mir-tum ša in-bi* (Übersicht über den Fruchtertrag) *^{al}Eš-šu.* Vgl. ferner III. 459, 1; *ŠE.BAR a-mir-tum ša ikkarâte u irrišê.* V. 239, 1 (in Bezug auf *UZ.TUR*-Vögel).

Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden

AUS DER ZEIT DES KÖNIGS KAMBYSES (529—521 v. Chr.).

Von

Ernst Ziemer.

1) Nr. 46 (19 Z.): Babel, 25/4 I Kamb.

2 manê 4 šiḳil kaspi, a-di 1 manê kaspi maḫ-ru-ú ša ina Nîsanni I a-na Iddi-na-aplu id-di-nu, ša I-I-N ina muḫ-ḫi Šamaš-ka-ṣir a/š Nabû-bêl-šu-nu a. La-kub-bu-ru. ina ki-it ša Abu kaspa u ḫubulla-šu i-nam-din.

9 *amêl mu-kin-nu Bêl-uballĭ-iṭ a/š Bêl-ušallim a. Da-bi-bi, Nabû-šùm-uštêšir a/š Nabû-tir-... a. m amêl pa-še-ki, Tir(?)-nu-nu a/š Mu-še-zib-Bêl a. amêl DÌM, dúp-sar Marduk-na-ṣir a/š ilu A.Ê(?)-ia (a.) Bêl*[1]*-iá-ú.*

16 *Bâbilu Dûzu ûmu 25. šăttu I. Ka-am-bu-zi-ia šàr Bâbili, i-nu-šú Ku-ra-šu abu-šu šàr mâtâte.*

1) ohne *ilu.*

Übersetzung:

2 Minen 4 Sekel Silber — nebst 1 früheren im Nisan von I dem Iddina-aplu gegebenen Mine Silber —, dargeliehen von I-I-N an Šamaš-kaṣir, Sohn des Nabu-belšunu, Sohns des Lakubburu. Am Ende des Ab soll er das Geld und dessen Zinsen zahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Gelddarlehens. Zinsfuss nicht angegeben, doch als bekannt vorausgesetzt. Rückzahlungstermin: Ende Ab.

Z. 1. 2 Minen 4 Sekel Silber, d. i. nach unserm Geld M. 116,25. Siehe KAT² 144 und 318. — Das richtige Verständniss der Worte *adi* bis *iddinu* (Z. 1 ff.) hängt davon ab, in welchem Verhältnisse Iddina-aplu zu Šamaš-kaṣir stand. Mir scheint aus dem Kontext hervorzugehen, dass Samaš-kaṣir auch der Empfänger der „1 früheren Mine", Iddina-aplu also etwa ein Bevollmächtigter des Šamaš-kaṣir gewesen ist.

Z. 7. Für die Rückgabe des Geldes sei noch als Ausnahme bemerkt, dass sie auch in mehreren Raten geschehen konnte; z. B. IV.

175, 8—10: *a-ḫi kaspi ina mi-šil šatti i-nam-din-nu ù ri-ḫi kaspi ina ki-it šătti i-nam-din-nu.*

Z. 13. ^{amêl}*DÌM* d. i. wohl = ^{amêl}*bâni* Baumeister (2, 8. 46, 13. 31, 2. 179, 17 u. s. w.). Dem ^{amêl}*DÌM.GAL-li-e* im Sanh.-Prisma (VI 45) d. i. *dimgallê* Oberbaumeister entspricht in unsern Texten ^{amêl}*GAL.KAK* d. i. ^{amêl}*ràb-bâni* (2, 7. 43, 4. 284, 14. 313, 10). Vgl. HWB 178^{b}. 220^{b}.

Z. 16 ff. Das Täfelchen ist vom 25. Tammuz des ersten Jahres des Kambyses datiert mit dem Zusatz: „sein Vater Kyros war damals Herr der Länder". Wir ersehen hieraus, dass Kyros noch bei Lebzeiten, während er fortfuhr König des persischen Gesamtreiches zu sein, seinem Sohn Kambyses die Königsherrschaft über Babylonien übertragen hatte. Ebendiesen, nur durch *ina û-mu-šu-ma* eingeleiteten, Zusatz hat die vom 25. Kislev des ersten Jahres des Kambyses datierte Tafel Nr. 81. Vgl. hiermit 42, 21 f.: 7. Tammuz des I. Jahres des Kambyses *šàr Bâbili apil Ku-raš šàr mâtăte*, 72, 16 ff.: 8. Marcheschvan des I. Jahres des Kambyses *šàr Bâbili apil Kúr-raš šàr mâtăte*^{pl}, 98, 7 ff.: 8.? des I. Jahres des Kambyses *šàr Bâbĭli apil Ku-raš šàr mâtăte*. Wie man sieht, ist überall nur von dem ersten Jahr des Kambyses die Rede. An den letztgenannten drei Stellen führt die Titulierung des Kambyses als *šar Bâbili* im Unterschied von jener seines Vaters Kyros als *šar mâtâte* zu dem nämlichen historischen Ergebniss. Wo diese Unterscheidung von Vater und Sohn nicht gemacht ist, wird ebensowohl Kyros auch noch in seinem letzten Regierungsjahr *šar Bâbili šar mâtâte* genannt (IV. 334—341) als Kambyses schon im Anfang seiner Herrschaft über Babylonien *šar Bâbili šar mâtâte* (1, 15. 2, 20. 3, 20 f. u. s. w.), ja sogar nur *šar mâtâte* (18, 6).

2) Nr. 219 (15 Z.): Babel, 28/II III Kamb.

1 manê kaspi ša I-I-N ina muḫ-ḫi Bêl[1]*-šu-nu a/š Nabû-zêr-iddĭna. ša arḫi ina muḫ-ḫi 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. ina Dûzu kaspa ù ḫu-bul-lum i-nam-din.*

8 ^{amêl}*mu-kin-nu Nêrgal-ušallim a/š Si-lim-Bêl a. Nabû . . ., Šùm-ukîn a/š La-ba-ši . . . a.* $^{m\ amêl}$*DÌM, u* ^{amêl}*dupsar Marduk-tâbik-zêr a/š Bêl-uballĭ-iṭ a. Na-gi-ri.*

13 *Bâbilu Šabâṭu ûmu 28. šăttu III. Kám-am-bu-zi-iá šàr Bâbili u mâtăte.*

1) ohne ^{ilu}.

Übersetzung:

1 Mine Silber, Forderung des I-I-N an Bel-šunu, Sohn des Nabu-zer-iddina. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu. Im Tammuz soll er das Geld und die Zinsen bezahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: $20^0/_0$. Zahlungstermin: Tammuz.

Z. 1. 1 Mine Silber, d. i. nach unserm Geld M. 56,25.

Z. 4 f. *ina muḫḫi*. Statt *ina muḫḫi* bez. *ina eli* findet sich auch *ana muḫḫi* bez. *ana eli* (81, 5. II. 585, 4. III. 45, 8. 54, 4. 68, 4). Ganz ungewöhnlich heisst es III. 189, 5 f.: *arḫu ma-nu-ú 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi*. Das Suffix *šu* beim zweiten *ina muḫḫi* (Z. 5) bezieht sich natürlich auf den Schuldner. Der Zinsfuss wird in der Regel so angegeben, wie es hier geschieht, dass er nämlich für den Monat berechnet wird. Doch giebt es auch Ausnahmen: IV. 268, 5 f. wird er fürs Jahr angegeben: *ša šatti ina muḫ-ḫi 1 ma-ni-e 12 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi*. Ebenso III. 54, 4 f.: *ša šatti a-na eli 1 ma-ni-e 8 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi* (III. 242, 5 f.). Interessant ist der III. 26, 5 ff. gegebene Fall: *ina Sîmâni i-nam-din-nu-ú*, *ki-i la id-dan-nu-ú ša arḫi ina muḫ-ḫi 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu-nu i-rab-bi*. Ein halbes Jahr ist das Kapital zinsfrei; wird es dann noch nicht zurückgegeben, so treten von da an die gewöhnlichen Zinsen ein (vgl. III. 194, wo in gleichem Falle statt der Zinsen 4 Tonnen *ŠE.BAR* zu liefern sind). Der übliche Zinsfuss bestand im Zuwachs von einem Sekel auf eine Mine im Monat, d. i. ein Fünftel des Kapitals im Jahr oder $20^0/_0$. In den Kambyses-Kontrakten findet sich keine Ausnahme hiervon, wohl aber in denen aus Nebukadnezars Zeit, und zwar ist der Zinsfuss in diesen Ausnahmen geringer. In der oben angeführten Stelle III. 54 wird als jährlicher Zuwachs angegeben: 8 Sekel auf eine Mine, d. i. $13^1/_3{}^0/_0$; ebenso III. 68. 69. 111, 5 f. Noch niedriger sind die Zinsen in III. 45, denn dort heisst es: *ša arḫi a-na eli 1 ma-ni-e ½ šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi*. Hier betragen sie die Hälfte des gewöhnlichen Zinsfusses: $10^0/_0$. Übrigens wurde gelegentlich auch von andern Dingen als von Geld Zinsen genommen. Dies lehrt die Urkunde III. 66, in welcher es sich um ein Guthaben an Datteln und *ŠE. BAR* handelt. Da heisst es (Z. 10 f.): *ki-i la id-dan-nu ša arḫi ina eli 1 gur ½ ina eli-šu ta-rab-bi*.

Z. 5. *i-rab-bi* Prs. von רבה; anderwärts *i-rab* (341, 5), *i-rab-ba-'* 16, 13).

3) Nr. 336 (18 Z.): Babel, $^{23}/_9$ VI Kamb.

⅔ manê kaspi ša I-N-E ina eli Ê-sag-ila-ša-du-nu a/š Ina-ešê-eṭir a. Sin-ša-du-nu. ša arḫi ina eli 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi.

7 *amêl mu-kin-nu Kal-ba-a a/š Ṣil-la-a a. Na-ba-a-a, Gi-mil-lu a/š ilu Daian-zêr-ibni a. amêl šangû Nêrgal, Nabû-bălâṭ-su-iḳ-bi a/š Ê-sag-*

ila-ša-du-nu a. Sin-ša-du-nu, Bêl-iddĭna a/š Aḫê-iddĭna a. $^{\text{amêl}}$ *šangû Nêrgal, u* $^{\text{amêl}}$*dupsar Sin-ta-ḳiš-bul-liṭ a/š Iddĭna-Nabû a. E-gi-bi.*

15b *Bâbilu Kislimu ûmu 23. šăttu VI. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtăte.*

Übersetzung:

$^2/_3$ Mine Silber, Forderung des I-N-E an Esagila-šadunu, Sohn des Ina-eše-eṭir, Sohns des Sin-šadunu. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: $20^0/_0$. Zahlungstermin nicht bestimmt.

Z. 1. $^2/_3$ Mine Silber, d. i. nach unserm Geld M. 37,50.

10. *a.* $^{\text{amêl}}$*šangû Nêrgal.* Aus diesen Worten geht hervor, dass die Priester des Gottes Nergal verheirathet waren (vgl. auch Z. 13). Das Nämliche lässt sich von den Priestern der meisten übrigen babylonischen Götter nachweisen. So waren verheirathet die Priester des Bel (142, 18. 19. III. 59, 1. IV. 168, 4), des Sin (208, 6), des Šamaš (257, 15. 273, 2. 401, 4. 408, 11), des Ramman (IV. 45, 4. 65, 4), des Ea (262, 18. 428, 3. 4), des Adar (116, 11. 290, 18. 325, 14. 365, 11); ferner die Priester der *Ištâr Bâbili* (25, 13. 42, 3. 49, 14. 93, 10 u. a.), der Gula (81, 4. 161, 11. 287, 2) und der Nana (167, 17. 218, 17. 257, 18. 260, 4. 409, 19); endlich der $^{\text{amêl}}$*til-gíd-da Êbabbara* (9, 12. 240, 12), der $^{\text{amêl}}$ *šangû Sipar* (42, 2. 121, 13. 131, 5. 194, 7. 240, 11) und der *šangû parakki* (306, 15. IV. 89, 15. 142, 12).

4) Nr. 81 (21 Z.): Babel: 25/9 I Kamb.

12½ manê kaspi ša I-I-N ina muḫ-ḫi Ki-din-Marduk u Nabû-mu-še-ti-iḳ-urru mârê ša Zêri-ia a. $^{\text{amêl}}$*šangû* $^{\text{ilu}}$*Gu-la. ša arḫi a-na muḫ-ḫi 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu-nu i-rab-bi. ul-tu ûmu 1. ša Ṭêbêtu ḫubullu ina muḫ-ḫi-šu-nu i-rab-bi. Dûzu kaspa u ḫubulla-šu i-nam-din-u'. mim-mu-šu-nu ša ali u ṣêri ma-la ba-šú-ú maš-ka-nu ša I.* $^{\text{amêl}}$*râšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi (ul i)*[1]*-šal-laṭ a-di-i muḫ-ḫi I kaspa-šu u ḫubulla-šu i-šal-li-mu. 1-en pu-ut 2-i na-šú-ú.*

14b $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Marduk-erba a/š Iḳî-ša-aplu a. Sin-karâbi-išeme, Gi-mil-lu a/š Nabû-iddĭna a.* $^{\text{amêl}}$*šangû* $^{\text{ilu}}$*Gu-la, Itti-Nabû-bălâṭu* $^{\text{amêl}}$ *dupsar a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭé-ru.*

18b *Bâbilu Kislimu ûmu 25. šăttu I. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbĭli, ina û-mu-šu-ma Ku-ra-aš abu-šu šàr mâtăte.*

1) vom Schreiber irrig ausgelassen.

Übersetzung:

$12^1/_2$ Mine Silber, Forderung des I-I-N an Kidin-Marduk und Nabu-mušetik-urru, die Söhne des Zeria, Sohns eines Gula-Priesters. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber sie belastend hinzu. Vom 1. Tebet ab läuft die Verzinsung. Im Tammuz sollen sie das Geld und dessen Zinsen bezahlen. Ihr Gesamteigenthum in Stadt und Land dient dem I als Pfand. Kein anderer Gläubiger hat darüber Macht, bis I sein Geld und dessen Zinsen wieder hat. Einer haftet für den andern.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: $20^0/_0$ (vom 1. Tebet ab). Zahlungstermin: Tammuz. Verpfändung des Gesamteigenthums.

Z. 1. $12^1/_2$ Minen Silber = M. 703.

Z. 6. Es wird genau angegeben, von wann an das geliehene Kapital Zinsen tragen soll. Es wird am 25. Kislev ausgeliehen, und vom 1. des nächsten Monats an werden die Zinsen berechnet.

Z. 9. Hier wird das ganze Besitzthum des Schuldners in Stadt und Feld als Pfand genommen (328. 379. Evilm. 10, 7. III. 258. 438). Als Pfandobjekte werden dann im Einzelnen noch in unsern Kambyses-Texten erwähnt: Felder (104. 372), Häuser (208. 306. 431), Geld (428), Schuldschein (208), Sklaven (195. 429. 315).

Z. 12. Hinter *muḫḫi* ist nothwendig *ul i-* einzusetzen, nach Analogie aller anderen Fälle: 68, 13. 104, 13. 292, 14. 306, 9. 315, 10. 372, 13. 379, 11. 409, 13. 410, 11. 428, 7.

Z. 13. *i-šal-li-mu* Prs. I, 1: bis er unversehrt ist bezüglich seines Geldes, d. h. bis er es wieder zurückerhalten hat (431, 8. 315, 11. 428, 8). *i-šal-lim-mu* (292, 15), *ta-šal-li-mu* (306, 10). Synonym hiermit ist IV 1 von *eṭêru*: *in-ni-ṭi-ir* (409, 14), *in-ni-ṭir-ru* (68, 15. IV. 130, 13. Evilm. 19, 7).

Z. 13 f. *ištên pût šanî našû. pût.* PEISER, *Keilschr. Aktenstücke*, S. 105 meint, man könne nicht läugnen, dass in den meisten Fällen, wo *puṭ* (sic, mit ט) in den Verträgen und ähnlichen Schriftstücken vorkommt, *puṭ* als Nomen aufgefasst und mit „Quittung" übersetzt werden müsse. Er beruft sich hierfür auf Str. I. 169, 13: *pu-da-ni-šu-nu ḫu-up-pu-u* „ihre *puṭ* sind zerbrochen". Es soll nun nicht in Abrede gestellt werden, dass es ein ähnlich geschriebenes Nomen mit der Bed. „Schriftstück, Urkunde, Quittung", synonym mit *šaṭâru*, giebt; dieses ist aber *giṭ-ṭu* (s. HWB 196) zu lesen. Es findet sich auch in unsern Urkunden; z. B. 281, 8: *gìṭ-ṭa*^{pl} (oder *GÍṬ. ṬA*^{pl}?) d. i. *giṭṭâni maḫru-ú-tu ḫi-pi-ú* die früheren Urkunden, Quittungen sind getilgt; 279, 10: *ištên-a* $^{ta-a-an}$ *gìṭ-ṭa*^{pl} *il-te-ḳu-ú* je Eine Urkunde haben sie sich genommen,

gleichbedeutend mit: *ištên* $^{\text{ta-a-an}}$ *ša-ṭa-ri il-te-ḳu-ú* 388, 14; vgl. auch 88, 9. 215, 9. 217, 8. 253, 20. 257, 13. 301, 5, wo *il-ḳu-ú* statt *il-te-ḳu-ú*. Ebenso findet sich dieses Nomen auch bei Cyrus, z. B. 8, 7: *e-lat IM. GÌṬ. ṬA*$^{\text{pl}}$ *ša 9 šikil kaspi maḫrû-tum ša La-ba-ši ina ḳât Marduk-ri-man-ni maḫ-ra*. Von diesem Nomen *giṭṭu* ist aber sehr zu unterscheiden die Präposition *pût*, wie wir sie z. B. in dieser so sehr geläufigen Phrase finden: *ištên pût šanî našû* (2, 8. 3, 9. 16, 9. 81, 14. 261, 12. 315, 15. 322, 11. 348, 9. 391, 9. 409, 10). Dieses Wort wird auch nicht mit ט, sondern mit ת geschrieben, wie aus der Schreibung *pu-ú-tu* 309, 6 (*pu-ú-tu* $^{\text{amêl}}$*si-ḫu-ú* $^{\text{amêl}}$*pa-ki-ra-a-ni* *Ḫa-ba-ṣi-ru na-šú-u*) hervorgeht. Die Übersetzung „Quittung" giebt keinen Sinn, wie auch PEISER nur gezwungen zu einem solchen kommt. *pût* hat vielmehr die Bedeutung „gegenüber, anstatt, für, ἀντί", und die von OPPERT gegebene Deutung obiger Phrase mit „garantieren" giebt den rechten, einfachen und ungekünstelten Sinn: einer bürgt für den andern. (NB. *šanî* ist Ordinalzahl, nicht, wie PEISER wiedergiebt, Kardinalzahl „beide"; ausserdem dürfte bei PEISERs Übersetzung hinter *ištên* nicht fehlen $^{\text{ta-a-an}}$). Diese Übersetzung passt überall in ähnlichen Fällen; z. B. *pu-ut e-ṭe-ru ša kaspi N.N. na-šú-ú* für die Zahlung des Geldes bürgt N.N. (240, 8f. 398, 6f.); *pu-ut e-ṭir na-aš-ši* (145, 10); *pu-ut si-ḫu-ú* etc. *N.N. na-šú-ú* (287, 6ff. 309, 6f. 334, 15). Ebendiese Bed. passt auch vortrefflich an der von PEISER übersetzten Stelle. Die betreffenden Zeilen (XVIII, 11—15) sind demnach so zu transskribieren und zu übersetzen: *ina Tišrîtu suluppu a' 28 gurru ina ḫa-ṣa-ri ina ma-ši-ḫi ša 1 PI ina muḫ-ḫi 1-it menû-tu u gi-mir-ša a-di-i bît Nabû-aḫu-id-dan-nu i-nam-din-nu-u', ištên pu-ut 2-i a-na e-ṭir na-šu-ú* d. h. „Im Tischri sollen sie die Datteln im Betrage von 28 Tonnen auf dem im Maasse von 1 *Pi* auf Einen Posten und insgesamt bis ins Haus des Nabu-aḫu-iddannu (Ehemann der ausleihenden Frau) zurückgeben. Einer bürgt für den andern für die Ablieferung." Der Einwand PEISERS, statt *eṭêru* sei bei solcher Übersetzung *nadânu* zu erwarten, ist hinfällig, da *eṭêru* ja ganz das Nämliche besagt; es war nur von den Geldurkunden her geläufiger. *našû* Perm., dafür auch *naši* (307, 10. 145, 10. 334, 15), Fem. *na-ša-a-tum* 15, 8. *na-ša-a-tu* 165, 9. III. 201, 9: *f Gu-zu-um-mu ina ḳât Nabû-êṭir-napšâte na-ša-tum*.

Bei allen wichtigeren Geschäften wurde, wie es scheint, eine derartige Bürgschaft von einer Person geleistet; wir finden sie bei Dattelgeschäften (2. 3. 261. 322), bei Verleihen von Getreide (*ŠE. BAR*) und Zwiebeln (391), bei Sklavenverkäufen (15. 287. 307. 309. 334) und namentlich bei Geldgeschäften (16. 81. 145. 240. 315. 348. 409). Inwieweit Männer und Frauen zur Bürgschaftleistung nicht berechtigt waren, lässt sich nicht sicher sagen. In den Fällen wo Männer die handelnden Personen sind, also bei Geldgeschäften die Entleiher, bei

Sklavenverkäufen die Verkäufer, übernehmen diese meist selbst die Bürgschaft. Ausnahme: 145. Mehrere Fälle finden sich dann in unsern Urkunden, in denen Frauen Bürgschaft leisten. Zunächst übernimmt in Nr. 15 Kašša, Tochter des Nabu-šum-iškun und Frau des Marduk-erba, für ihre an Iddina-Marduk verkaufte Sklavin die übliche Bürgschaft selbst. Hier mag dafür der Umstand von Einfluss gewesen sein, dass ihr Mann Marduk-erba schon in einem Schuldverhältniss zu Iddina-Marduk steht, wie uns die Anmerkung sagt (Z. 9f.): *e-lat ra-šú-tú ša Iddĭna-Marduk ša ina muḫ-ḫi Mardŭk-erba mutu ša ^{f}Kaš-ša-a.* Denn einen entgegengesetzten Fall finden wir in Nr. 287. Hier verkauft Inniba, Tochter des Iddina-Bel, ihre Sklavin an Kalba. Die Bürgschaft übernehmen aber ihre beiden nächsten Verwandten, nämlich ihre Mutter und ihr Mann. Hier fällt dieses auf, dass einerseits die verkaufende Frau selbst nicht haftet, und dann doch wieder nicht etwa nur Männer, sondern ein Mann und auch wieder eine Frau als Bürgen eintreten. Warum sie es dann nicht selbst gethan hat, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls aber geht Eins wieder daraus hervor, dass die Frauen keineswegs absolut von diesem Rechte ausgeschlossen waren. Ja, eine Frau konnte sogar statt eines Mannes die Bürgschaft übernehmen, wie Amatia für Nabu-ikiša (165, 7f.) thut. Zu merken sind noch folgende interessante Fälle. III. 67: 2 Geschwister verkaufen und übernehmen selbst die Bürgschaft, aber *ina a-ša-bi ša ummi-šu-nu* unter Gewährleistung ihrer Mutter. Nerigl. 23 übernimmt dagegen wieder ein Sohn die Bürgschaft für seine Mutter. In PEISER, BV Nr. 11 übernehmen beim Verkauf einer Sklavin für die Verkäuferin deren Sohn und Bruder die Bürgschaft.

Z. 20f. Für den zum 1. Jahr der Kambyses gefügten Zusatz „in ebenjener Zeit war sein Vater Kyros Herr der Länder" s. zu Nr. 46 d. i. Nr. 1 unserer Auswahl.

5) **Nr. 208** (18 Z.): Babel, $^{8}/_{10}$ **III Kamb.**

$^{2}/_{3}$ manê kaspi ša I-N-E ina muḫ-ḫi Nabû- a/š Tâbik-zêr a. $^{\text{amêl}}$mi-ṣir-a-a. ša arḫi ina eli 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. bît-su ša iti[1] *bîti Iddĭna-Marduk a/š Iḳî-ša-aplu a. $^{\text{amêl}}$šangû Sin maš-ka-nu ša I. e-lat 2-ta ú-an-tim^{pl} ša $3^{1}/_{3}$ manê kaspi ša bîtu maš-ka-nu ṣab-tu.*

10 *$^{\text{amêl}}$mu-kin-nu Marduk-šùm-iddĭna a/š Bêl-na-din-aplu a. $^{\text{amêl}}$mu-kal-lim, Bêl-aplu-iddĭna a/š Marduk-šùm-iddĭna a. $^{\text{amêl}}$šangû $^{\text{ilu}}$Gula*[2]*, Šad-din-nu a/š Nabû-iddĭna a. $^{\text{amêl}}$mu-dammi-iḳ-Rammân, Ardi-iá a/š Gi-mil-lu a. $^{\text{amêl}}$DÌM, Aḫê-iddĭna-Marduk $^{\text{amêl}}$dúp-sar a/š Bêl-aḫê-erba a. Amêl*[3]*-Nannari.*

17 *Bâbilu Ṭêbêtu ûmu 8.*[4] *šattu III.*[4] *Kám-bu-zi-iá šar Bâbili šar mâtâte*^{pl}.

1) *DA.* 2) *ME.ME.* 3) *UR.* 4) Determ. ^{kam}.

Übersetzung:

$^2/_3$ Minen Silber, Forderung des I-N-E an Nabu-. . ., Sohn des Tabik-zer, Sohns eines Ägypters. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu. Sein Haus, welches neben dem Hause des Iddina-Marduk, Sohns des Ikiša-aplu, Sohns eines Mondpriesters, gelegen ist, dient dem I als Pfand. Unbeschadet zweier Schulden von $3^1/_3$ Mine Silber, für welche das Haus als Pfand genommen wurde.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: 20 %. Verpfändung des Hauses des Schuldners, welches bereits für 2 frühere Schulden verpfändet wurde.

Z. 4. *a.* ^{amêl}*mi-ṣir-a-a* (III. 274, 4). An den übrigen 5 Stellen, an denen auch in den Personenangaben als Grossvater des betr. Mannes ein Ägypter angeführt wird, steht jedesmal *a.* ^{m}*Mi-ṣir-a-a* (86, 14. 287, 15. 348, 14. 422, 18. 431, 3): der Volksname, den der Mann getragen hat, ist zum Eigennamen geworden. Diese nämliche Erscheinung finden wir häufiger bei Berufsnamen; so heisst es z. B. 15, 2 und 341, 13: *a.* ^{amêl}*man-di-di* (oder *min-di-di*? so DELITZSCH), dagegen 17, 15 und 328, 10: *a.* ^{m}*Man-di-di*; ferner *a.* ^{m}*UŠ.BAR* (III. 201, 5. 203, 1) statt des häufigeren *a.* ^{amêl}*UŠ.BAR* (286, 5. 431, 12); *a.* ^{m}*Mu-kal-lim* (153, 12. 253, 9) statt *a.* ^{amêl}*mu-kal-lim* (208, 11). Bei allen Berufsnamen ist es selbstverständlich noch nicht so weit gekommen; vom Schmied heisst es z. B. in unsern Kontrakten immer noch: *a.* ^{amêl}*nappaḫu* (110, 16. 182, 16. 321, 8. 362, 15. 20. 356, 9. 360, 13. 14. 372, 21); ebenso *a.* ^{amêl}*ŠŮ.ḪA* (55, 4. 56, 4. 309, 16 u. s. w.). Doch hier findet sich an drei Stellen die auffallende Schreibung: *a.* $^{m\ amêl}$*ŠŮ.ḪA* (117, 6. 218, 16. 317, 16); vgl. *a.* $^{m\ amêl}$*pa-še-ki* (46, 12), *a.* $^{m\ amêl}$*DIM* (219, 11). Hier bereitet sich der Übergang vor.

Der Umstand nun, dass an mehreren Stellen Ägypter bez. Nachkommen von Ägyptern in den Zeugenverzeichnissen angeführt werden, lehrt, dass zwischen Babylon und Ägypten in jener Zeit und früher engere Beziehungen bestanden haben müssen: Einwanderungen, Übersiedelungen von Ägypten nach Babylonien, die zu dauernder Niederlassung, zu festem Wohnsitz führten. Diese Ägypter wurden dann ganz und gar Babylonier; ihre Söhne und Enkel tragen echt babylonische Namen, z. B. hier Tabik-zer; Rimut-Bel (86, 14), Šamaš-erba (287, 15. 422, 18), Marduk-šum-ibni (348, 14). Dass auch die Babylonier nach Ägypten kamen, zeigt 334, 4, wo zu dem Verkauf einer Sklavin

von seiten des Iddina-Nabu die Bemerkung gefügt ist: ^{mât}*Mi-ṣir-ʾi-i-tum ina ḫu-bu-ut ḳašti-šu.* Iddina-Nabu hat sich also die Sklavin aus Ägypten geraubt und nach Babylon gebracht, und diese ägyptische Magd trägt nun den ebenfalls echt babylonischen Namen: $^{f\ ilu}$*Na-na-a-it-ti-ia.* Vgl. die Anm. zu Nr. 24 (Z. 5 ff.) der DEMUTHschen Textauswahl.

Z. 5. Das Haus wird hier ohne alle weitere Bestimmung als Pfand genommen. In einem andern gleichen Falle (306, 11) findet sich noch der Zusatz: *ultu ûmu 1. ša Tišrîtu bîtu ina pân* ^{f}*Amat-*^{ilu}*Na-na-a* vom 1. Tischri an steht das Haus zur Verfügung der Amat-Nana (der Darleiherin). Nach unserem Text hat der Gläubiger während der ganzen Zeit bis zur Zurückerstattung des geliehenen Geldes freie Wohnung und Benutzung des betr. Hauses und der Schuldner muss gleichwohl ganz dieselben Zinsen in der Höhe von 20% zahlen; ebenso 431. Dagegen heisst es 306, 7: *i-di bîti ia-a-nu u ḫubullu kaspi ia-a-nu.* Der Gläubiger hat für die Miethe des Hauses des Schuldners nichts zu zahlen, dagegen hat aber auch der Schuldner das geliehene Kapital zinsfrei: die Hausmiethe deckt die Zinsen (s. HWB 304^{b}, vgl. 68).

Z. 11. ^{amêl}*mu-kal-lim.* Bed. fraglich.

Z. 13. ^{amêl}*mudammiḳ-Rammân* d. i. einer der Ramman freundlich macht, günstig stimmt; vielleicht Bezeichnung eines Priesters. Anders DEMUTH, s. zu dessen erster Textnummer (IV. 222).

6) Nr. 315 (26 Z.): Babel, $^{19}/_{4}$ VI Kamb.

1$^{1}/_{3}$ manê kaspi ša ina 1 šiḳlu pit-ḳa nu-uḫ-ḫu-tu ša Ilâni-iddînu[1] *a/š A-ra-bi ina muḫ-ḫi Iḳî-ša a/š Iddîna-Nabû m. E-gi-bi u* $^{f\ ilu}$*Bâbu-bêl-bîti aššati-šu mârti ša Nabû-bălâṭ-su-iḳ-bi m. Ba-ri-ḫi.* ^{f}*Tas-li-mu* ^{f}*gal-lat-su-nu maš-ka-nu ša Ilâni-iddînu*[1]. *i-di amêlu-tú u ḫubulli kaspu ia-a-nu. Ilâni-iddînu*[1] *ta*(?)*-bal*(?)*-ú.* ^{amêl}*râšu-ú ša-nam-ma ina eli ul i-šal-laṭ a-di Ilâni-iddînu*[1] *kaspa aʾ 1$^{1}/_{3}$ manê i-šal-li-mu. û-mu* ^{f}*Tas-li-mu a-šar ša-nam-ma ta-at-tal-ku û-mu $^{1}/_{2}$ ŠE.BAR man-da-at-ta-šu i-nam-di-nu-uʾ. 1-en pu-ut 2-i na-šú-ú ša kir-bi kaspi aʾ 1$^{1}/_{3}$ manê iṭ-ṭir.*

16 b ^{amêl}*mu-kin-nu Ina-Ê-sag-ila-zêr a/š Nêrgal-uballĭ-iṭ a. Sag-di-di, Nabû-šùm-iddĭna a/š Marduk-šùm-ú-ṣur a. Nûr-*^{ilu}*Pap-sukal, Bêl-uballĭ-iṭ a/š Ṣil-la-a a. Ša-bi-na-ši-šu, Bêl-na-ʾ-id a/š Iddĭna-Nabû a. E-gi-bi, Bêl-ibni* ^{amêl}*dupsar a/š Iddĭna-Nabû a.* ^{amêl}*ŠÚ.ḪA.*

22 *Bâbilu Dûzu ûmu 20/1 maṭi šăttu VI. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtăte.*

24 *Iḳî-ša u* $^{f\ ilu}$*Bâbu-bêl-bîti mu-zib-tum* ^{f}*Tas-li-mu* ^{f}*MU-šú ú-kat-ti-mu.*

1) geschr. *MU.*

Übersetzung:

1 $^1/_3$ Mine Silber, in Einsekelstücken, dargeliehen von Ilani-iddinu, Sohn des Arab, an Ikiša, Sohn des Iddina-Nabu, Sohns des Egibi, und seine Frau Bau-bel-biti, Tochter des Nabu-balaṭsu-ikbi, Sohns des Bariḫ. Taslimu, ihre Sklavin, dient dem Ilani-iddinu als Pfand. Lohn für die Sklavin und Verzinsung des Geldes giebts nicht. Ilani-iddinu Ein anderer Gläubiger hat über sie keine Macht, bis Ilani-iddinu das Geld im Betrag von 1 $^1/_3$ Mine wiederhat. Geht Taslimu anderswohin, so haben sie pro Tag $^1/_2$ (Scheffel?) Gerste(?) als Leistung der Sklavin zu zahlen. Einer haftet für den andern, dass er das Gelddarlehen im Betrag von 1 $^1/_3$ Mine zurückerstatten wird.

PS. Ikiša und Bau-bel-biti haben die *muzibtu* der Taslimu, ihrer Sklavin, gedeckt(?).

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Darlehens von Geld. Verpfändung einer Sklavin, deren unentgeltliche Arbeit die Verzinsung des Geldes ersetzt.

Z. 1. *pit-ḳa*, von *patâḳu* bilden, schaffen. Das Wort findet sich am häufigsten in diesem Ausdruck hier: *x manê kaspi ša ina 1 šiḳlu pit-ḳa* (153, 7. 161, 1. *pit-ḳu*: 116, 1 vgl. IV. 60, 1. 114, 1. 275, 1. III. 27, 1. Evilm. 8, 7. 12, 1), ferner in der Verbindung: *pit-ḳa kaspu* (161, 1. Nerigl. 5, 1. 38, 1. 72, 4). Die Bed. scheint etwas wie „prägen, Prägung" („geprägtes Silber") zu sein, und unser Ausdruck hier scheint sagen zu wollen: „so und so viel Silber, welches in Einsekelstücken geprägt ist." Dies wird deshalb wohl hinzugefügt, um darauf hinzuweisen, dass das Geld in der nämlichen Sorte auch wieder zurückgegeben werden soll (s. III. 242, 7: *ina Sîmânu kaspa ša ina 1 šiḳlu pit-ḳa i-nam-din*; Nerigl. 72, 5: *arḫu pit-ḳa kaspa idi bîti a-na N.N. i-nam-din*). Dann kommt aber *pit-ḳa* auch noch in einer andern Verbindung vor, wo es diese Bed. nicht haben kann; z. B. 374, 5: *3 gur AŠ ki-me šaṭ-ru, 1 gur* 𒐁 *PA ki-me pit-ḳa* (vgl. IV. 316, 2).

Z. 2. *nu-uḫ-ḫu-tu* findet sich immer nur hinter der Bemerkung: *ša ina 1 šiḳlu pit-ḳa* (116, 2. 153, 7. IV. 275, 2. Appendix zu Str. VI. B: 5, 1. 3. 7). Da *naḫtu* (syn. *nipṣu*) gemäss II R 37 ein „kleiner Vogel, Kücken" ist, so darf hieraus viell. für den Namen נחת die Bed. „klein sein", II 1 „verkleinern, in kleine Stücke zerlegen" geschlossen werden. Dann gäbe erst dieser Zusatz *nu-uḫ-ḫu-tu* (der sich nie selbständig findet) dem vorangehenden Ausdruck *ina 1 šiḳlu pit-ḳa* die Bed. „geprägt" (PEISER, KA 115: gemünzt), wobei ja übrigens nicht gleich an vollständige Münzen mit Bildniss u. s. w. gedacht zu werden braucht, sondern nur an eine gewisse Form und Kennzeichnung derselben. Doch ist Weiteres noch abzuwarten.

Z. 6. Hier wird eine Sklavin als Pfand gegeben, aber mit dem Bemerken, dass einerseits der Gläubiger für die Benutzung derselben keinen Arbeitslohn an die Schuldner, andrerseits aber auch die Schuldner keine Zinsen zu zahlen brauchen: die unentgeltliche Arbeit des Sklaven deckt die Zinsen (HWB 304). Doch nicht in allen Fällen ist es so, wie hier; so müssen z. B. nach 195 trotzdem die vollen Zinsen gezahlt werden. Wieder in anderen Fällen wird durch die unentgeltliche Arbeit des Sklaven nur ein Theil der Zinsen gedeckt. So wird in 379 ein Kapital von 1 $^1/_3$ Silbermine verliehen, ein Sklave ist das Pfand für 1 Mine (*ku-um 1 manê kaspi maš-kă-nu*), und die noch übrige $^1/_3$ Mine wird wie gewöhnlich zu 20 $^0/_0$ verzinst. Ähnlich heisst es 428, 4 ff.: *Nabû-rêmu-šú-kun gallu-šu-nu ku-um*(?) *1 manê 10 šiķil kaspi maš-ka-nu. i-di amêlu-tú ia-a-nu ù ḫubullu kaspi ia-a-nu.* ^{amêl}*râšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ a-di eli ša Nabû-tab-ni-uṣur kaspa-šu i-šal-li-mu ù ša kaspi a-aʾ 10 šiķlu ul-tu ûmu 1. ša Ṭêbêtu ša arḫu ina eli ma-ni-e 1 šiķil kaspi ḫubullu-šu ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi.* Die Zinsen von 1 Mine 10 Sekel gelten gedeckt durch die Arbeit des Sklaven, und nur noch 10 Sekel tragen Zinsen.

Z. 12. Hier ist noch eine Klausel gemacht für den Fall, dass die als Pfand gegebene Sklavin dem Gläubiger entläuft; in diesem Fall haben nämlich die Schuldner täglich einen halben Scheffel (? doch wohl nicht *gur* zu ergänzen wie 17, 1) *ŠE.BAR* an den Gläubiger zu liefern, als den Wert der täglichen Arbeit eines Sklaven.

Z. 25. *mu-zib|p-tum* oder *mu-ṣib|p-tum* ist Feminin des Part. II 1 von einem Stamm זרב oder צרף. Es steht 379, 14 und 428, 11 ähnlich wie hier, im Zusammenhang mit Sklaven, die als Pfand gegeben werden. Ähnlich steht es IV. 325, 9 und 64, 8 bei Sklaven, die von ihrem Herrn zur Erlernung eines bestimmten Geschäfts auf längere Zeit zu einem Lehrmeister gegeben werden. Solchen Sklaven muss der Schuldner, der sie als Pfand, bez. der Herr, der sie in die Lehre giebt, die *muzîbtum* mitgeben (*katâmu* oder *nadânu*). Dies scheint demnach ihr Handwerkszeug oder ihre Kleidung oder sonst dergleichen zu bezeichnen.

7) Nr. 305 (16 Z.): Babel, $^{30}/_{\text{I}}$ VI Kamb.

$^1/_2$ manê 2 šiķil kaspi 10 gur šamaššammu ša I-N-E ina eli Minu-ú-Bêl-iti-nu a/š Nabû-bân-aḫu m. E-gi-bi. ša kaspi A.AN $^1/_2$ manê 2 šiķil kaspi ša arḫi ina eli ma-ni-e 1 šiķil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. ina Tišrîtu šamaššammu 10 gur i-nam-din.

8 *^{amêl}mu-kin-nu Kal-ba-a m/š Ṣil-la-a m. ^{m}Na-ba-a-a, Nabû-šum-iddina a/š Ardi-Bêl a. E-gi-bi, Ki-na-a a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni, Iķî-ša-Marduk dúp-sar m/š Apla-a a. Bêl-e-ṭé-ru.*

13b *Bâbilu Nîsannu ûmu 30. šăttu VI.*[2] *Kam-bu-zi-ia šăr Bâbili šăr mâtâte.*

1) *DA.* 2) Determ. *kam.*

Übersetzung:

$^1/_2$ Mine 2 Sekel Silber, 10 *Gur* Sesam, Forderung des I-N-E an Minu-Bel-iti-nu, Sohn des Nabu-ban-aḫu, Sohns des Egibi. Was das Geld im Betrag von $^1/_2$ Mine 2 Sekel Silber betrifft, so wächst monatlich zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu. Im Tišri soll er die 10 *Gur* Sesam abliefern.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Geld und Sesam. Das Geld ist mit 20 % zu verzinsen, der Sesam im Tišri abzuliefern.

8) Nr. 409 (23 Z.): Šaḫrin, $^{23}/_{1}$ VIII Kamb.

12 šiḳil kaspi 6 gur 𒈫 *PA ŠE.BAR ša* ^{ilu}*Daian-bêl-uṣur gallu ša I-E ina muḫ-ḫi Id-di-nu-nu ù Nabû-na-ṣir aplê ša Nabû-mudammi-iḳ. ina Nîsannu ša šăttu IX. kaspa A.AN 12 šiḳlu ina ḳaḳḳadi-šu i-nam-din-nu-uʾ. ina Aaru ŠE.BAR A.AN 6 gur* 𒈫 *PA ga-mir-tum ina muḫ-ḫi 1-it minû-ti ina ma-ši-ḫu ša I ina bîti I i-nam-din-nu-uʾ. 1-en pu-ut 2-i na-šú-u ša kir-bi [i-nam-din?]-nu pi-i šaḫ-pu maš-ka-nu ša* ^{ilu} *Daian-bêl-uṣur.* ^{amêl}*râšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ a-di muḫ-ḫi ša* ^{ilu}*Daian-bêl-uṣur* ^{amêl}*râšu-ú-šu in-ni-ṭi-ir.*

15 ^{amêl}*mu-kin-nu Ri-mut-bâbu a/š Nabû-ăḫê*[1]*-bullĭṭ a. Mu-še-zib, Šamaš-erba a/š Bălâṭu, Apla-a a/š Gi-mil-lu,* ^{amêl}*dupsar Bêl-ibni a/š Nêrgal-zêr-ibni a.* ^{amêl}*šangû* ^{ilu}*Na-na-a.*

19b ^{âl}*Ša-ḫi-ri-in Nîsannu ûmu 23. šăttu VIII. Kám-bu-zi-iá*[2] *šăr Bâbĭli u mâtâte.*

22 *Iḳî-ša*[3] *a-na Mu-še-zib-Nabû* ^{amêl}*ṣâb šarri šú-bu-lu.*

1) *PAPme.* 2) ohne *m.* 3) ohne *m.*

Übersetzung:

12 Sekel Silber, 6 *Gur* 𒈫 *Pa* Gerste(?), Forderung des Daian-bel-uṣur, des Sklaven des I-E, an Iddinunu und Nabu-naṣir, die Söhne des Nabu-mudammik. Im Nisan des 9. Jahres sollen sie das Geld im Betrag von 12 Sekel in seiner Kapitalsumme bezahlen. Im Ijjar sollen sie die ganze Gerste im Betrag von 6 *Gur* 𒈫 *Pa* auf Einen Posten im Maasse des I im Hause des I abliefern. Einer haftet für den andern, dass sie das Darlehen zurückgeben(?) werden. Der gilt dem Daian-bel-uṣur als Pfand. Ein anderer Gläubiger hat

darüber keine Macht, bis dass Daian-bel-uṣur, sein (besser: ihr) Gläubiger, befriedigt worden ist.

PS. Ikiša ist dem kgl. Soldaten Mušezib-Nabu ausgeliefert worden.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Geld und Gerste. Das Geld soll am ersten Nisan des kommenden Jahres unverzinst zurückgezahlt, die Gerste im Ijjar (wohl ebenfalls des kommenden Jahres) zurückgegeben werden. Verpfändung eines

Z. 5. *ina ḳakḳadišu* steht meist, wie hier, als ein Zusatz zur näheren Bestimmung der Rücklieferung des Geldes (45, 5. 161, 6. 195, 5. 310, 4. 348, 8. IV. 15, 5. 37, 5. 141, 5. 334, 6). In dieser Verbindung bedeutet *ḳakḳadu* „Betrag, Summe, Gesamtsumme", entsprechend dem hebr. ראשׁ z. B. Lev. 5, 24: ושׁלם אתו בראשׁו וחמשׁתיו יסף עליו (TALLQVIST). Seltener findet es sich in dieser Bed. auch bei etwas anderem als Geld, z. B. bei Datteln (26, 7): *847 gur suluppu ḳakḳadu imittum*, auch bei *ŠE.BAR* (III. 118, 5. 205, 3. IV. 239, 4). Bei Getreide und Datteln steht dagegen gewöhnlich ein anderer Ausdruck, nämlich *ga-mir-tum* (Z. 7. 292, 6. Nerigl. 67, 5), *ga-mir-ti* (218, 8. III. 244, 6) oder *gam-ru-tu* (54, 10. 322, 7. Nerigl. 21, 6. 22, 6).

Z. 8. Ausser der Bestimmung, dass bei der Rückgabe nicht das Mass des Schuldners, sondern das des Darleihers bez. dessen Herrn das massgebende sein soll, wird auch noch festgesetzt, dass dieselbe im Hause des Itti-Marduk-balaṭu, dessen *gallu* der Darleiher ist, vor sich gehen soll.

Z. 11. *pi-i šaḫ-pu*? vgl. hierzu 257, 6. II. 103, 8. IV. 3, 1. 308, 1. Statt *šaḫ* kommt auch das Zeichen *dun*, *šul* in Betracht.

Z. 15. Ebenso wie hier ist *aḫê PAP*^{me} geschrieben in den Eigennamen: *Nabû-aḫê-iddina* (257, 3. 322, 2) und *Nabû-aḫê-bulliṭ* (257, 16).

Z. 19. ^{al}*Ša-ḫi-ri-in*, gewöhnlich *Šaḫ-ri-nu* (167. 290. 321. 339. 391. 410), dann auch *Šaḫ-ri-in* (218. 292. 322), *Ša-aḫ-ri-nu* (54. 261. 53), *Šaḫ-ri-in-nu* (104) und *Ša-ḫar-ri-nu* (54).

Z. 22f. Die Nachschrift dieser Zeile ist mir unverständlich. *šú-bu-lu* wohl Perm. III 1 von *abâlu* (יבל).

9) Nr. 164 (17 Z.): Babel, $^{28}/_{3}$ III Kamb.

6 gur [illegible] *PA ŠE.BAR ša* ^{ilu}*Daian-bêl-uṣur gallu ša I-N ina muḫ-ḫi Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir*[1]. *ina Sîmâni ŠE.BAR a' 6 gur A.AN i-na Bâbili ina bîti I i-nam-din. e-lat ra-šú-tu maḫ-ri-tum.*

10b ^{amêl}*mu-kin-nu Bêl-uballi-iṭ a/š Sûḳa-a-a, Ri-mut a/š Na-din a. Sin-nâsir, Itti-Nabû-bălâṭu* ^{amêl}*dupsar a/š Marduk-na-ṣir a. Bêl-e-ṭir.*

14b *Bâbilu Sîmânu ûmu 28. šăttu III.*[2] *Kám-bu-zi-ia šàr Bâbĭli šàr mâtâ̆te.*

1) Strassm.: *e-kar*, das als *e-KAR* = *e-eṭir* (vgl. *ú-BAL* = *ú-pallik̦* Sanh. V 75) gefasst werden müsste; doch dürfte *kar* wohl nur ein Versehen statt *ṭir* sein. 2) Determ. *kam*.

Übersetzung:

6 *Gur* 𒀸𒀸 *Pa* Gerste(?), Forderung des Daian-bel-uṣur, Sklaven des I-N, an Itti-Nabu-balaṭu, Sohn des Marduk-ban-zer, Sohns des Bel-eṭir. Im Sivan soll er die Gerste im Betrag von 6 *Gur* in Babel im Hause des I abliefern. Unbeschadet der früheren Schuld.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Gerste. Lieferungstermin: Sivan.

Z. 2. ^{amêl}*GAL.LA* oder *gallu* ist nicht schlechtweg und überall zu identifizieren mit „Sklave“. An manchen Stellen hat das Wort allerdings diese Bedeutung. Zwar wird in den Kambyses-Kontrakten bei den Sklavenverkäufen dieses Wort der Regel nach nicht gebraucht. In diesen steht vielmehr *amêlûtu*, sowohl bei Sklaven (189, 5. 290, 5. 365, 5; dagegen *gallu* III. 94, 2. 96, 2. 110, 3) wie bei Sklavinnen (307, 4. 309, 4. 362, 5, doch vgl. ^{f}*gal-lat-su* 15, 3. 143, 3. 287, 3. 334, 3. III. 97, 4). Ebenso da, wo Sklaven oder Sklavinnen der Tochter als Mitgift gegeben werden (193, 4. 214, 5. 215, 5. 216, 5). In den Fällen, wo ein Sklave oder eine Sklavin als Pfand bei Gelddarlehen dient, wird *gallu* bez. ^{f}*gal-lat-su* gebraucht: 315, 6. 379, 5. 429, 5. In diesen Fällen ist *gallu* (*k̦allu*) und *gallatu* also ein Sklave, der absolutes Eigenthum seines Herrn ist, mit welchem dieser schalten und walten kann nach seinem Gutdünken (*ina ḫud libbi*).

Doch nicht überall, wo wir *gallu*, desgleichen ^{amêl}*MU* lesen, ist ein solcher Sklave gemeint; vielmehr werden einem solchen *gallu* in verschiedenen Texten bedeutende rechtliche Zugeständnisse gemacht, welche deutlich zeigen, dass er nicht in einem solchen Sklavenverhältniss zu seinem Herrn steht. So kann der *gallu* Pfänder annehmen (54, 4—6); er quittiert über empfangene Rechnungen (257, 10—12); er kann selbst Geschäfte machen, z. B. mit Zwiebeln (167), mit Getreide und Zwiebeln (164. 391. 409), sogar mit Geld (161. 343). Sehr interessant ist auch der III. 17 mitgetheilte Fall, dass ein Herr seinem *gallu* ein Darlehen giebt, und zwar ein sehr hohes (833,50 M.): *14²/₃ manê 9 šik̦il kaspi ša Marduk-na-ṣir-ap-lu m/š Itti-Marduk-bălâṭu a. E-gi-bi ina muḫ-ḫi Nabû-a-a-lu gallu ša Marduk-na-ṣir-áplu.* Dies Alles zeigt, dass die Stellung eines *gallu* nicht so absolut abhängig, dass er nicht Sklave, sondern wohl ein freier Angestellter im Dienst oder Geschäft seines Herrn war, dem eine weit ausgedehnte Vollmacht

zu Gebote stand (Prokura?), und der seine Dienste ganz dem Hause seines Herrn, seines Prinzipals, widmete. Es ist gleichwohl selbstverständlich, dass er nicht ganz unabhängig war. Die Rechnungen zieht er ein im Auftrage seines Herrn (*ina našpartum* 127, 5); das Geld, das er verliehen, muss an seinen Herrn (343, 7), das Getreide und die Zwiebeln, mit denen er Geschäfte gemacht hat, müssen, wie in unserer Urkunde, in das Haus seines Herrn zurückgeliefert werden (391, 6. 409, 8), während der *gallu* auch hier das eventuelle Pfand selbst erhält (409, 12). Es muss zwischen dem *gallu* und seinem Herrn ein solches Verhältniss bestanden haben, wie zwischen dem Geschäftsbevollmächtigten und dem Geschäftsinhaber. So finden wir denn in unsern Kontrakten mehrere solcher Geschäftsbevollmächtigter bei dem grossen babylonischen Handelshaus des Itti-Marduk-balaṭu, nämlich Nergal-reṣua (43. 161), Daian-bêl-uṣur (257. 391. 409) und Bêl-*TUM*-ia (?) (343, 1); ferner einen andern Nergal-reṣua als *gallu* des Iddina-Marduk (54. 86. 127. 162).

Eine ähnliche Stellung scheint die gewesen zu sein, welche die Angestellten, Gehülfen oder ^{amêl}*MU*^{pl} des Takiš-Gula und Bel-rimanni hatten. Diese beiden Männer müssen höhere Beamte des Sonnentempels zu Sippar gewesen sein, denn an all den vielen Stellen, an denen wir ihre Namen lesen, werden sie in Verbindung mit *Êbabbara* genannt: sie erhalten für sich und für die ihnen unterstellten ^{amêl}*MU*^{pl} den *sattuk* oder Gehalt aus der Schatzkammer des Sonnentempels. Siehe z. B. 113: *4 ma-ši-ḫi maḫrû-tu, 42 ma-ši-ḫi* [*arkû-tu*], *napḫăr 46 ma-ši-ḫi* [*ina*] *sat-tuk ša Abu a-na Ta-ḳiš-*^{ilu}*Gu-la u* ^{amêl}*MU*^{pl} *nàd-na* (vgl. 200. 210. 242. 274. 281. 282. 291. 324. 353. 358. 359). Dagegen heisst es 62: *20 ma-ši-ḫi ša sat-tuk suluppu ma-ak-ka-su ina sat-tuk ša Tišrîtu ana Ba-zu-zu galli ša Ta-ḳiš-*^{ilu}*Gu-la nàd-na*. Hier vertritt also der *gallu* seinen Vorgesetzten. Für den Wechsel von ^{amêl}*MU* und *gallu* beachte auch den Wechsel von ^{f}*Taslimu* ^{f}*MU-šú* 315, 26 und ^{f}*Taslimu* ^{f}*gal-lat-su-nu* ibid. Z. 6 (s. unsere Nr. 6).

Auf alle Fälle ist also der *gallu* eines Kaufhauses und der *gallu* im Tempeldienst wohl zu unterscheiden von dem „Sklaven“.

Z. 6. *ŠE.BAR a᾽ 6 gurru A.AN* (d. i. ebenfalls *am, a᾽*, ebenso wie *TA.A.AN* = *tam, ta᾽*); ein Grund für diese pleonastische Ausdrucksweise ist nicht ersichtlich.

10) Nr. 319 (16 Z.): Babel, 28/6 VI Kamb.

16 gur 1 PI suluppu imittu ša I-N-E ina muḫ-ḫi Bêl-šu-nu a|*š Bêl-iddina a.* ^{amêl} *agru*[1]. *ina Araḫsamnu suluppu a᾽ 16 gur 1 PI ina muḫ-ḫi 1-it minû-tum it-ti 1 gur tu-ḫal-la man-ga-ga gi-pu-ú 2*(?) *da-ri-ku i-nam-din.*

9 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Bêl-iddîna a/š Bêl-aḫê-bul-liṭ a. Da-'i-ḳu, Bêl-iddîna a/š Kudurru*[2] *a. Bêl-e-ṭir, Nêrgal-iddîna* $^{\text{amêl}}$*dupsar a/š Šú-la-a a. Bêl-e-ṭir.*

13b *Bâbilu Ulûlu ûmu 28. šattu VI. Kám-bu-zi-iá šar Bâbîli šar mâtâte.*

1) *KU.GÁ.* 2) *ŠA.DU.*

Übersetzung:

16 *Gur* 1 *Pi* Datteln Pachtsteuer(?), Forderung des I-N-E an Bel-šunu, Sohn des Bel-iddina, Sohns eines Lohndieners. Im Marcheschvan soll er die Datteln im Betrag von 16 *Gur* 1 *Pi* auf Einen Posten nebst 1 *Gur tuḫallu, mangaga, gipû,* 2 *darîku* abliefern.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Datteln. Lieferungstermin: Marcheschvan.

Z. 1. Für *imittu* Pachtsteuer oder ähnlich (Ideogr. *ZAG.LU*) s. S. 385 f.

Z. 5. Wo immer es sich in den Kontrakten um Ablieferung von Datteln handelt, ist der Marcheschvan (Oktober—November) der hierfür übliche Termin. Noch bestimmter heisst es 325, 5: *ina ki-it* (am Ende) *ša Araḫsamna i-nam-din.* An Ausnahmen sind innerhalb der Kambyses-Texte nur drei zu verzeichnen: 322 und wahrscheinlich 410 (Tischri), 335 (Adar).

Z. 8. *da-ri-ku.* Dieses Substantiv findet sich (auch bei Nebuk. und Kyr.) nur in solchen Urkunden, welche von Datteln handeln, und zwar immer in derselben Verbindung, nämlich als letztes Glied dessen, was ausser den Datteln an den Eigenthümer des Feldes erstattet werden soll. In der Regel steht vor *dariku* (*darîku*) ein Zahlwort, das aber nicht in allen Fällen deutlich erkennbar ist, z. B.: *1 da-ri-ku i-nam-din* (280, 8); *2 da-ri-ku i-nam-din* (122, 7. 325, 8. 320, 6 vgl. 56, 10); *3 da-ri-ku i-nam-din-nu-u'* (2, 12). Einen Schritt näher zur Erkennung der Bed. dieses Wortes bringen die beiden Stellen 174, 9 und 179, 10, an welchen vor *darîku* das Zeichen *DUK* steht, das bekannte Ideogr. für *karpatu* Topf (174, 9 enthält eine kleine Ungenauigkeit in der Schreibung des betr. Zeichens; vgl. auch noch IV. 123, 9. 316, 10).

i-nam-din, in den Kambyses-Texten über 50mal. Andere Schreibungen sind: *i-nam-di-in* (120, 17), *i-nam-di-ni-ma* (43, 15), *i-na-ad-din* (310, 5), *ina-ad-din* (388, 12). Fem. 3. Sing.: *ta-nam-din* (273, 12. 330, 12), *ta-nam-din-nu* (Nerigl. 59, 15). 1. Sing.: *a-nam-din* (408, 6). 3. Plur.: *i-nam-din-nu* (240, 8), häufiger *i-nam-din-u'* (3, 8. 81, 9) oder *i-nam-din-nu-u'* (2, 12. 56, 7. 10. 315, 14. 322, 10. 409, 5. 9. III. 103, 6).

11) Nr. 56 (17 Z.): Nâr-Bânîtum, **6/6 I Kamb.**

34 gur suluppu imittu eklu ša Šú-la-a a/š Gi-mil-lu a. Epi-eš-ilu ina eli Kud-da-a a/š Nabû-erba a. ^{amêl}*ŠÚ.ḪA u Ba-zu-zu a/š Nabû-na-ṣir. Araḫsamnu ina ḫa-ṣa-ri ina ma-ši-ḫu ša 1 PI ina eli 1-it mi-nûti i-nam-din-nu-u' it-ti 1 gur tu-ḫal-lu gi-pu-u man-ga-ga bil-tum ša ḫu-ṣa-bi ù 2 da-ri-ku i-nam-din-nu-u'.*

11 ^{amêl}*mu-kin-nu Nabû-eṭi-ir a/š Ina-Ê-sag-gíl-ukîn-aplu a. Šag-gíl-a-a, Bêl-kâṣir a/š* ^{ilu}*Ê-a-iddîna a. Sin-ša-du-nu,* ^{amêl}*dúp-sar Nabû-aḫê-bul-liṭ a/š* ^{ilu}*Bâbu-iddîna a. Mu-še-zib.*

15b *Nâr-*^{ilu}*Bânî-tum Ulûlu ûmu 6. šáttu 1. Kám-bu-zi-iá šàr Bâbîli u mâtâte.*

17b *ši-sin-nu ut e-ṭir-ru-u'.*

Übersetzung:

34 *Gur* Datteln Pachtsteuer, Feld des Šula, Sohns des Gimillu, Sohns des Epeš-ilu, zu entrichten von Kudda, Sohn des Nabu-erba, Sohns eines Fischers, und Bazuzu, Sohn des Nabu-naṣir. Im Marcheschvan sollen sie (sie) im . . . in *Pi*-Maassen auf Einen Posten abliefern, nebst 1 *Gur tuḫallu, gipû, mangaga,* einer *biltu* von *ḫuṣâb* und 2 *darîku.*

PS. Dattelzweige sollen sie nicht erstatten.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Datteln. Lieferungstermin: Marcheschvan.

Z. 4. ^{amêl}*ŠÚ.ḪA* (55, 4. 117, 6. 213, 7. 218, 16. 240, 5. 285, 15. 309, 16. 317, 16. III. 102, 14. 166, 19. 246, 19. 273, 9. 344, 13 u. s. w. IV. 83, 12. 171, 9. 196, 8. 334, 8. 345, 43) ist wahrscheinlich Ideogramm für *ba-i-ru* Fischer; vgl. III. 163, 13: *ba-i-ri.* Dazu passt auch die Angabe K. 242 Col. I 24, dass ein Netz aus Binsen oder Schilf, mit Namen *sannu,* das Netz (*še-e-tum*) des ^{amêl}*ŠÚ.ḪA* sei.

Z. 6. *ḫa-ṣa-ri.* Die Wortverbindung *ina ḫaṣari* findet sich in unsern Kontrakten 10 mal, immer da, wo es sich um Ablieferung von Datteln handelt (vgl. IV. 91, 5. 316, 6). Gemäss HWB 288ᵇ bedeutet es vielleicht den Ort der Palmenpflanzung, wo die frisch gepflückten Datteln gesammelt wurden.

Z. 7. *ina ma-ši-ḫi ša 1 PI* (174, 7. 179, 6. 325, 6. Nerigl. 21, 8. 54, 12. IV. 91, 5. 316, 6) sollen die Datteln abgeliefert werden. Es soll damit gesagt sein, dass zum Abmessen der abzuliefernden Datteln ein Maass dienen soll von dem Inhalt eines *Pi*; an andern Stellen wird das Maass einer bestimmten Person dazu ausersehen, z. B. 54, 11: *ina ma-ši-ḫi ša Nêrgal-re-ṣu-ú-a,* 317, 6. 322, 8. 409, 8: *ina ma-ši-ḫi ša Itti-Marduk-bălâṭu,* III. 347, 8. 424, 7: *ina ma-ši-ḫu ša šarri.*

Z. 9. *ḫu-ṣa-bi*, immer nur in dieser Verbindung *biltum ša ḫuṣâbi*, wird ebenfalls einen bestimmten Theil der Dattelpalme bezeichnen (vgl. HWB 287ᵇ). Vgl. IV. 60, 8: *30 biltum ša ḫuṣâbi*.

Z. 15. *ilu Bâbu-iddina*. *ilu Bâbu* ist eine der jüngeren Zeit angehörige Schreibung des Namens der Göttin Bau; vgl. 315, 4: *f ilu Bâbu-bêl-bîti*, dagegen 120, 5: *f ilu Ba-ú-bêl-bîti*.

Z. 17. *ši-sin-nu*, sonst meist *šis-sin-nu* (55, 8. 108, 11. 142, 11. 174, 11. 325, 9), vergleicht sich dem hebr. סנסנים. Es findet sich in unsern Kontrakten immer in ähnlicher Verbindung, wie hier (*ul e-ṭir* 55, 8. 174, 11. 325, 9, *i-na-aš-šú-ú* 142, 11).

e-ṭir-ru-u' Prs. I 1 von *eṭêru*.

Datiert ist die Urkunde aus *Nâr-Bânîtum*. Ebendorther stammt auch die andere Urkunde Nr. 55, welche ebenfalls auf Dattellieferung Bezug hat. In letzterer findet sich (Z. 14) noch der Zusatz: *ša ḫarrân Kiš ki*, „welches am Wege von Kiš liegt". Da dieses Kiš, aus welchem auch die beiden Texte III. 346 und 423 stammen (vgl. Sanh. I 21), nur wenig von Babel entfernt und ebenfalls an einem Fluss oder Kanal lag (III. 330, 2: *eli nâri Kiš ki*), muss auch der hier genannte Ort in der näheren Umgegend von Babel an einem der Kanäle gelegen haben.

Was endlich den Dattelhandel im Allgemeinen betrifft, so muss dieser zur Zeit des Kambyses ein Hauptzweig des babylonischen Handels gewesen sein, mehr als der mit Getreide, Vieh und Sklaven. Denn nächst den Kontrakten, die von Geldgeschäften handeln, sind uns von diesem Handelszweig die meisten Urkunden, ca. 20, erhalten, abgesehen von denjenigen, in welchen ausser von Datteln noch von etwas anderm die Rede ist, z. B. Getreide, Zwiebeln oder Geld. Das grösste Handelshaus in diesem Artikel ist unstreitig das des vielgenannten I-N-E. Von allen Urkunden dieser Art lauten zwölf auf den Namen I-N-E, zwei (53. 54) auf den Namen Nergal-ibni, Sohn des Nadin, die übrigen auf andere Personen.

12) Nr. 153 (16 Z.): Babel, 27/I III Kamb.

4 manê 9 šiḳil kaspi ši-i-mi nar-ma(?)-ku ša siparri u gu-ul-la-tum ša siparri ša Aḫê-iddîna-Marduk m/š Marduk-ša-kin-šum m. E-ṭé-ru ina muḫ-ḫi I-N-E. ki-i ûmu 29. ú-di-e I a-na Aḫê-iddîna-Marduk la ut-tir-ra-am-ma la id-dan-nu kaspa A. AN 4 manê 9 šiḳil kaspi ša ina 1 šiḳlu pit-ḳa nu-uḫ-ḫu-tú Aaru I a-na Aḫê-iddîna-Marduk i-nam-din.

11 *amêl mu-kin-nu Mu-še-zib-Marduk m/š Iddîna-aḫu m. Mu-kal-lim, amêl dupsar Mu-še-zib-Marduk m/š Nabû-nâṣir m. amêl šangû Bêl.*

14b *Bâbilu Nîsannu ûmu 27. šattu III. Kám-bu-zi-iá šar mâtâte.*

Übersetzung:

4 Minen 9 Sekel Silber, der Preis eines kupfernen Spendekrugs und einer kupfernen Schale(?), Forderung des Aḫe-iddina-Marduk, Sohns des Marduk-šakin-šum, Sohns des Eṭeru, an I-N-E. Wenn am 29. I die Geräthe dem Aḫe-iddina-Marduk nicht zurückbringt und giebt, so soll I das Geld im Betrag von 4 Minen 9 Sekel Silber, in 1 Sekelstücken . . ., am ? Ijjar dem Aḫe-iddina-Marduk bezahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung einer Forderung, bestehend in Zurückgabe zweier auf einen Tag geliehener kupferner Geräthe oder in Bezahlung ihres Preises.

Z. 2. *gu-ul-la-tum*, vgl. hebr. גֻּלָּה.

Z. 5. *ú-di-e* „Geräthe“, nämlich die beiden angeführten Kupfergeräthe. Ausser an dieser Stelle und 330, 1. 9. 366, 3 steht das Wort sonst stets in der Verbindung *ú-di-e bîti* und zwar meist in Heirathsverträgen bei Anführung der Mitgift des Mädchens (193, 5. 214, 5. 215, 5. 216, 5).

Z. 12. Dass der Name ^{m}*MU.ŠEŠ* (auch 110, 17) nicht *Šum-uṣur*, sondern *Iddĭna-aḫu* zu lesen ist, beweist die Schreibung: ^{m}*SE-na-aḫu* 362, 1. 120, 21.

13) Nr. 330 (21 Z.): Chursagkalama, **$^{11}/_{9}$ VI Kamb.**
14) Nr. 331 (20 Z.): Chursagkalama, **$^{11}/_{9}$ VI Kamb.**

Ú-di-e ša Marduk-ša-ba-an-ni a-na $^{f\,iṣ}$*Ḫu-un-na-tum* ^{f}*gal-lat ša Itti-Marduk-bălâṭu i-nam-din: 5 iršu 10 kussû 3 paššûru*[1] *1 in-gu-ri-nu 3 si-ir-pu 1-en mar-ri* [*parzilli*] *1 zir-mu-ú 1-it nam-zi-tum 1-en kan-kan-nu 1 mu-šaḫ-ḫi-nu 1-it* ^{iṣ}*šid-da-tum 1 maš-ša-nu 1 a-ra-an-nu ḳanu-ụ šú-kul-la-a-na*(?). *mimmu-šu-nu it-ti a-ḫa-meš ia-a-nu, a-na eli a-ḫa-meš ul i-tur-ru-nu. ú-di-e ša* $^{f\,iṣ}$*Ḫu-un-na-tum a-di kît*[2] *Šabâṭu Marduk-ša-ba-an-ni ul-še-uṣ-ṣu, i-di bîti* $^{f\,iṣ}$*Ḫu-un-na-tum ul-tu ram-ni-šu ta-nam-din.*

13 ^{amêl}*mu-kin-nu Ri-mut a/š Apla-a a. Ardi-Nêrgal*[3], *Bêl-aplu-iddĭna a/š Ri-mut a. paḫaru, Tu-kul-tú-Marduk a/š Iddĭna-Nabû a.* ^{amêl}*šangû parakki, u* ^{amêl}*dupsar Kal-ba-a a/š Ṣil-la-a a. Na-ba-a.*

17b *Ḫur-sag-kalam-ma*^{ki} *Kislimu ûmu 11. šăttu VI. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

19b *ú-an-tim ša* ^{f}*Lil-li-ka-nu Marduk-ša-ba-an-ni a-na* $^{f\,iṣ}$*Ḫu-un-na-tum i-nam-din.*

1) Zeichen Sb 269 mit Determ. *iṣ*. 2) *TIL*. 3) geschr. ^{ilu}*U+AD.AZAG*.

1 manê kaspi šîm 50 dan-nu šikaru ṭâbu a-di ḫaṣ-bat-tum, $^{2}/_{3}$ *manê kaspi šîm 60*[1] *gur suluppu,* $^{1}/_{3}$ *manê 2 šiḳil kaspi šîm 2 mu-šaḫ-ḫi-*

na-nu siparri ša 7½ manê šú-ḳúl-ta-šu-nu, 7-ta tik-zi siparri ù 3 ba-ṭu-ú siparri ù 4 gur ?-sar-ia ša ina bîti šak-nu-u': napḫăr 2 manê 2 šiḳil kaspi ša I-N-E [i-na eli?] f ^{iṣ}*Ḫu-un-na-tum* *f gal-lat ša I. [ultu?] kît*[2] *ša Ṭêbêtu ḫubullu ta-nam-din. [e-lat 5?] iršu 10 kussû [1 mu-šaḫ-]ḫi-nu 1-it* ^{iṣ}*šid-da-tum 1 in-gu-ri-nu 3 si-ra-pu 1 mar-ri parzilli 1 zir-mu-ú 2 nam-za-a-tum 1-en nam-ḫa*[3]*-ri 1-en si(?) kan-kan-na ša nam-za-a-tú 2 maš-ša-na-nu.*

Folgen die Zeugennamen und die Datierung, völlig gleichlautend mit Nr. 330, Z. 13—19a. Nur statt *Tu-kul-tú-Marduk* ist *Tu-kul-tum-Marduk* geschrieben.

1) *KU.* 2) *TIL.* 3) so wird statt *za* zu vermuthen sein.

Übersetzung:

Hausgeräthe, welche Marduk-šabanni der Ḫunnatu, Magd des Itti-Marduk-balaṭu, zu geben hat: 5 Polster, 10 Stühle, 3 Schalen, 1 *ingurînu*, 3 Scheren, 1 eiserne Schaufel, 1 *zirmû*, 1 *namzîtu*-Gefäss, 1 *kankannu*, 1 *mušaḫḫinu*, 1 Lade(?), 1 *maššânu*, 1 *arannu*, . . .-Rohr. Irgend etwas haben sie nicht mit einander zu thun, sollen nicht gegen einander sich kehren. Die Hausgeräthe der Ḫunnatu soll bis Ende Schebat Marduk-šabanni . . ., die Hausmiethe soll Ḫunnatu von sich selbst aus bezahlen.

PS. Den Schuldschein der Lilliḳanu soll Marduk-šabanni der Ḫunnatu geben.

1 Mine Silber, der Preis von 50 Fass guten Dattelweins nebst Thongefäss, ⅔ Mine Silber, der Preis von 60 *Gur* Datteln, ⅓ Mine 2 Sekel Silber, der Preis von 2 kupfernen, 7½ Minen schweren *mušaḫḫin*, von 7 kupfernen *tikzi* und 3 kupfernen *baṭû* und 4 *Gur* . . . *saria*, welche in das Haus gethan worden sind — in Summa 2 Minen 2 Sekel Silber, Forderung des I-N-E an Ḫunnatu, die Magd des I. Von(?) Ende Tebet an soll sie Zinsen zahlen. Ausser 5 Polstern, 10 Stühlen, 1 *mušaḫḫin*, 1 Lade(?), 1 *ingurînu*, 3 Scheren, 1 eisernen Schaufel, 1 *zirmû*, 2 *namzîtu*, 1 *namḫar*, 1 *kankanna ša namzâtu*, 2 *maššânu*.

Bemerkungen:

Dass die beiden Texte Nr. 13 und 14, welche am nämlichen Ort und Tag geschrieben und von den nämlichen Zeugen beglaubigt sind, auch inhaltlich aufs Engste zusammengehören, geht daraus hervor, dass die in Nr. 14 Z. 10ff. genannten Hausgeräthe ohne Zweifel die nämlichen sind, von welchen in Nr. 13 Z. 3ff. die Rede ist (Näheres s. unten). Jedoch ist es nicht ganz klar, wie beide Urkunden inhaltlich mit einander zu kombinieren sind. Gemäss Nr. 14 (d. i. V. 331) giebt Itti-Marduk-balaṭu am 11. Kislev des VI. Jahrs des Kambyses seiner Sklavin Ḫunnatu eine Summe von 2 Minen 2 Sekel Silber, damit sie

dafür 50 Fass guten Dattelwein, 60 *Gur* Datteln sowie 2 kupferne *mušaḫḫinu* und andere Geräthe oder Gefässe beschaffe, „abgesehen von“ (*elat*) einer Menge anderer Hausgeräthe (Polster, Stühle u. s. w.), welche ihr gemäss Nr. 13 Marduk-šabanni liefern soll. Das „abgesehen von“ weist darauf hin, dass auch diese Hausgeräthe einen Bestandtheil dessen bildeten, was Itti-Marduk-balaṭu seiner Sklavin gegeben und von dieser zurückzufordern das Recht hat, dass also Marduk-šabanni (ebenfalls ein Sklave bez. gewesener Sklave, da der Genealogie ermangelnd?) lediglich im Auftrag des Itti-Marduk-balaṭu besagte Geräthe der Ḫunnatu giebt. Ebenhierauf führt viell. auch die Bestimmung der Z. 7f. von Nr. 13: *mimmûšunu itti aḫameš iânu*, *ana eli aḫameš ul iturrûnu*, falls diese gedeutet werden dürfen: irgend etwas haben beide mit einander nicht zu thun, gegen einander dürfen sie sich nicht wenden (nämlich klagend), d. h. weder Marduk-šabanni noch Ḫunnatu gelten als selbständige Kontrahenten, als juristische Personen, beide stehen in Abhängigkeit von Itti-Marduk-balaṭu. Verstehe ich beide Kontrakte recht, so scheint mir, dass Ḫunnatu mit Unterstützung ihres Herren Itti-Marduk-balaṭu einen Dattelweinschank etablieren, ein (besseres) *bît šikari* einrichten soll und zwar im Hause des Marduk-šabanni, welcher ihr gleichzeitig gemäss der Anordnung des Itti-Marduk-balaṭu die nöthigen Hausgeräthe zu geben hat. Die Miethe hat Ḫunnatu selbst zu bezahlen, ebenso hat sie das vorgestreckte Kapital ihres Herrn zu verzinsen. Was dagegen Marduk-šabanni mit den von ihm gelieferten Hausgeräthen „bis Ende Schebat“ thun soll oder zu thun berechtigt ist, ist mir leider dunkel, da die Verbalform der Z. 10 (Nr. 13) *ul-še-uṣ-ṣu* eine sichere Erklärung nicht zuzulassen scheint.

Von den in Nr. 13 aufgezählten Hausgeräthen werden die folgenden auch in Nr. 14 genannt (theilweise in der nämlichen Reihenfolge): 10 Stühle, 1 *ingurînu*, 3 *sir(a)pu* oder Scheren, 1 eiserne Schaufel (*marri*), 1 *zirmû*, 1 *mušaḫḫinu*, 1 *šiddatum* (Lade?), und gewiss auch (mit Ergänzung) 5 Polster. Statt 1 *namzîtum* 1 *kankannu* (Nr. 13) bietet Nr. 14: 2 *namzâtum* 1 *namḫari*(?) 1 *kankanna*(?) *ša namzâtu*, und statt 1 *maššânu* 1 *arannu* in Nr. 13 heisst es in Nr. 14: 2 *maššanânu*, woraus viell. geschlossen werden darf, dass *arannu* nur eine Art *maššânu* gewesen ist. Von 3 Schalen sowie von *ḳanu-ú šú-kul-la-a-na* (Lesung und Zeichenverbindung nicht zweifellos) verlautet in Nr. 14 nichts. Trotzdem wird niemand die Identität beider Hausgeräthslisten beanstanden wollen.

Im Einzelnen sei zu den Nrr. 13 und 14 kurz Folgendes bemerkt.

Nr. 13. Z. 5. *kan-kan-nu*, vgl. HWB 589^{b} sowie ^{iṣ}*kan-kan-na* II. 761, 2.

Z. 8. *ana eli aḫameš ul i-tur-ru-nu.* Vgl. inhaltlich die oft vor-

kommende Redensart (s. z. B. IV. 188, 29 d. i. Nr. 30 bei DEMUTH) *ul i-tur-ru-nu aḫameš ul iraggumû?*

Nr. 14. Z. 2. *ḫaṣ-bat-tum* Thongefäss, s. HWB 287^b nebst „Nachträgen" S. 724^b.

Z. 15. ^{ilu}*U+AD.AZAG*, besser ^{ilu}*GIR.AZAG* (s. S^b 94), höchst wahrscheinlich Nergal, s. VR 44, 55 c. d.

15) Nr. 301 (14 Z.): Babel, $^3/_?$ V Kamb.

4 šiḳil kaspi ina ḫubulli kaspi-[šu?] I-N-E ina ḳât Lu-ûṣi-ana-nûri a/š Nabû-mušêzib-napšâte a. Sin-na-ṣir ma-ḫi-ir. 1-en $^{ta-a-an}$ ša-ṭa-ru il-ḳu-ú.

7 ^{amêl}mu-kin-nu La-a-ba-ši .. a/š BE-ia a. E-gi-bi, Sin-ta-ḳiš-bul-liṭ a/š Iddîna-Nabû a. E-gi-bi, ^{amêl}dupsar Nêrgal-ina-ešê-êṭir a/š Eṭir-... a. E-gi-bi.

12 Bâbilu ... ûmu 3. šáttu V. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.

Übersetzung:

4 Sekel Silber als Zinsen seines Geldes hat I-N-E von Luṣi-ananuri, Sohn des Nabu-mušezib-napšate, Sohns des Sin-naṣir, empfangen. Je 1 schriftliche Urkunde haben sie bekommen.

Bemerkungen:

Quittung über erhaltene Zinsen.

Z. 3. *Lûṣi-ana-nûri* sc. *Marduk*, s. 125, 6 und 293, 11.

Z. 6. *il-ḳu-ú* von *liḳû* (לקח), wechselt ab mit dem genaueren Ifteal *il-te-ḳu-ú*; beide Formen finden sich ungefähr gleich häufig: *il-ḳu-ú* 88, 9. 147, 17. 215, 9. 217, 8. 253, 21. 257, 13. 351, 11. IV. 140, 8. 211, 9. 245, 9. 278, 21, *il-te-ḳu-ú* 117, 21. 187, 12. 279, 11. 349, 31. 373, 17. 375, 26. 388, 14. 419, 8. IV. 149, 10. 160, 9. 242, 10. 274, 7. 338, 11. S. weiter zu Nr. 27 unserer Textauswahl.

Z. 7 ff. In der Zeugenreihe ist zu bemerken, dass jeder Zeuge als Enkel des Egibi bezeichnet wird.

16) Nr. 135 (10 Z.): $^{10}/_{10}$ II Kamb.

16 šiḳil kaspi a-di kaspi ša šûmi immeru ^{m}...[1] *Ri-mut ina ḳât Nêrgal-ru-ṣu-ú-a ina na-aš-par-tum ša ^{ilu}Daian-bêl-uṣur ma-ḫir. Ina nazâ-zu I-ḳu-bu.*

7 Ṭêbêtu ûmu 10. šáttu II. Ga-bu-zi-iá[2] *šàr Bâbîli u mâtâte.*

10 u Ḳud-da-a.

1) Korrektur? 2) ohne ^{m}.

Übersetzung:

16 Sekel Silber nebst dem Gelde für Zwiebeln und Schafe hat Rimut aus der Hand des Nergal-ruṣua infolge einer Anweisung des Daian-bel-uṣur empfangen. Im Beisein des Ikubu und Kudda.

Bemerkungen:

Quittung über erhaltene Geldbeträge.

Z. 3. *Nêrgal-ru-ṣu-ú-a* (auch 43, 5), gewöhnlich *Nêrgal-re-ṣu-ú-a* (54, 5. 86, 5. 125, 3. 127, 3. 135, 3. 161, 2. 167, 2. 253, 5).

Z. 4. *na-aš-par-tum* von *šapâru* schicken, senden. Die Bed. muss sein: im Auftrag. Es kommt stets in dieser Verbindung vor: *ina na-aš-par-tum ša N.N.*, und es handelt dann eine Person, z. B. hier der *gallu*, im Namen eines andern (*na-aš-par-tum* 86, 3. 131, 4. 253, 7. IV. 149, 3. 213, 1, *na-aš-par-ti* V. 109, 3. Evilm. 9, 8, *na-aš-pa-aš-tum* V. 338, 19; irrig *na-aš-pa-par-tum* V. 127, 5).

Z. 5. *ina DU* bez. *GUB-zu*, zu lesen *ina nazâ-zu* (s. Delitzsch in BA II 135f. auf Grund von I R 66 Col. II 16), bed. „in Gegenwart, vor, *coram*", und die mit diesem Ausdruck eingeführten Personen vertreten die sonst üblichen Zeugen (7, 5. 80, 7. 169, 4. 248, 11. 384, 14; *ina DU ša N.N.* Evilm. 3, 6).

Z. 10. Diese Zeile gehört offenbar nicht hierher, sondern hinter Z. 6; weil der Schreiber sie dort vergessen hat, fügt er sie ohne weitere Bemerkung am Schluss an — eine häufig vorkommende Schreibfehlerverbesserung. Vgl. unsere Nr. 44 (Z. 10).

17) Nr. 370 (19 Z.): Babel, 1/3 VII Kamb.

Ú-an-tim ša 4 $^1/_3$ manê kaspi ša a-na šú-mi ša ^{f}Ina-Ê-sag-ila-ra-mat mârat-su ša Zêri-ia a. Na-ba-a-a ina muḫ-ḫi Bêl-er-ba m/š Pir-ʾu m. Ir-a-ni ṣab-tu. ina pân I-N-E ki-i ú-tir-ri, a-na Bêl-er-ba it-ta-din.

[9] *^{amêl}mu-kin-nu Nabû-ukîn-ap-lu m/š Nûr-e-a m. Ir-a-ni, Ardi-ia a/š Gi-mil-lu m. ^{amêl}DIM, Nabû-ikî-ša a/š Še-el-li-bi m. ^{amêl}abu bîti, Itti-Nabû-bălâṭu dúp-sar a/š Marduk-šùm-uṣur m. ^{amêl}nappaḫu.*

[15b] *Bâbilu Simânu ûmu 1. šăttu VII. Kám-bu-zi-iá šàr Bâbĭli šàr mâtâte.*

[18] *1-en $^{a-an}$ ša-ṭa-ri il-ku-ú.*

Übersetzung:

Schuldschein über 4 $^1/_3$ Mine Silber, ausgestellt auf den Namen der Ina-Esagila-ramat, Tochter des Zeria, Sohns des Nabaia, belastend den Bel-erba, Sohn des Pirʾu, Sohns des Iranu. Nachdem er ihn vor I-N-E beglichen(?) hat, hat dieser ihn dem Bel-erba gegeben.

PS. Je 1 schriftliche Urkunde haben sie bekommen.

Bemerkungen:

Quittung über Abtragung einer Schuld und Rückgabe des betr. Schuldscheins an den Schuldner.

Z. 8. *it-ta-din*. Die dann und wann sich aufdrängende Frage, ob *nadânu* im Ifteal „geben“ oder vielmehr „nehmen“ bedeute, ist dahin zu beantworten, dass es immer nur „geben, liefern, verkaufen“ bedeutet. Meist findet es sich bei Tempellieferungen, z. B. *a-na Ê̂babbara it-ta-din* (18, 2. 22, 2. 76, 3. 89, 3. 146, 3. 211, 3. IV. 122, 4). Ausserdem siehe V. 415, 11; ferner III. 85, 4. IV. 32, 6. 57, 14. 247, 4 u. a. St. m.

18) Nr 231 (5 Z.): $^{15}/_{2}$ IV Kamb.

8 manê šipâtu ri-ḫi-it šîmi alpi-šu Bêl-id-dan-nu a. Ile'i[1]*-Marduk e-ṭir.*

[4] *Aaru ûmu 15. šattu IV. Kám-bu-zi-ia šar Bâbîli u mâtâte.*

1) *DA.*

Übersetzung:

8 Minen Wolle, den Rest des Preises seines Rindes, hat Bel-iddannu, Sohn des Ile'i-Marduk, erhalten.

Bemerkungen:

Dieser kurze Text ist deshalb interessant, weil er zeigt, dass die Zahlung in damaliger Zeit auch durch Tausch gegen andere Waaren geschehen konnte. Der Werth der Wolle ist weder in unserer noch in analogen Urkunden angegeben.

Z. 1. *ri-ḫi-it* (auch 253, 10), stat. cstr. von *ri-iḫ-tum* (97, 7. 182, 8. 184, 6), *ri-iḫ-tú* (235, 3) Rest. Daneben findet sich auch *ri-ḫu* (*ri-ḫi* 129, 1. 169, 3. 209, 5 u. ö., *ri-iḫ-ḫi* 144, 1) und *ri-ḫi-tú* (128, 1. 250, 4. 266, 4, *ri-ḫi-ti* 12, 3. 128, 1. 378, 3, *ri-ḫi-tum* 291, 2. 378, 3).

19) Nr. 347 (15 Z.): $^{13}/_{12}$ VI Kamb.

Duppu[1] *Ḫa-ba-ṣi-ru u Ni-din-it-tum a-na Šamaš-bêl-ilâni aḫi-i-ni. Nabû u Marduk a-na aḫi-i-ni lik-ru-bu. 200 suluppu a-na Bêl*[2]*-šu-nu u Nabû-šûm-uṣur i-din, e-lat 50 gur suluppu maḫrû-tú ša a-na Bêl*[2]*-šu-nu ni-ip-ki*(?)*-du. 34 gur suluppu a-na Ardi-Bêl- aḫi ša Bêl-ri-man-an-ni* ^{amêl}?[3] *ša* ^{ilu}*A-nu-ni-tum id-din.*

[14] *Addaru ûmu 13. šattu VI. Kám-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.*

1) *IM*. 2) ohne ^{ilu}. 3) im Text steht das aus *ŠIM* und eingefügtem *GAR* bestehende Ideogramm.

Übersetzung:

Brief des Ḫabaṣiru und Nidittum an Šamaš-bel-ilani, unsern Bruder. Mögen Nebo und Marduk unsern Bruder segnen! 200 (Tonnen)

Datteln gieb dem Belšunu und Nabu-šum-uṣur, ausser den früheren 50 Tonnen Datteln, die wir dem Belšunu übergeben haben. 34 Tonnen Datteln gieb dem Ardi-Bel, dem Bruder des Bel-rimanni, dem . . . der Göttin Anunit.

Bemerkungen:

Schriftliche Anweisung, den und den Personen einen bestimmten Betrag Datteln zu geben. Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 2. *Ni-din-it-tum* (auch z. B. 296, 9), zu lesen *Nidittum*.

Z. 13. *id-din*, schlechte Schreibung statt *i-din* Z. 7 (s. auch DEMUTHS Nrr. 20 und 21), Imp. von *nadânu*.

20) Nr. 193 (19 Z.): ? 13/8 III Kamb.

Itti-Marduk-bălâṭu m|š Bêl-aḫê-iddĭna mâr Nûr-Sin i-na ḫu-ud lìb-bi-šu 10 manê kaspi ^{f} ^{ilu}*Ba-ni-tum-GÍL-uṣri* ^{f}*Šâri-*^{ilu}*Ba-ni-tum-ṭâbu*[1] $^{(f)}$ ^{ilu}*Ba-ni-tum-si-il-mi ù* ^{f}*Bêlit-si-il-mu 4-ta* ^{amêl}*a-me-lut-tum u ú-di-e bîti it-ti* ^{f}*Amat-*^{ilu}*Na-na-a mâr*[2]*-ti-šu a-na nu-dun-nu-ni-e a-na Marduk-šùm-ib-ni m|š Bêl-ú-šal-li-im a. Epi-eš-ilu id-di-in.*

[9] ^{amêl}*mu-kin-nu Apla-a m|š Bêl-iddĭna m. Epi-eš-ilu, Marduk-šùm-iddĭna m|š Kabti-ia m. Ga-ḫúl, Itti-Marduk-bălâṭu m|š Nabû-aḫê-uballĭ-iṭ m. Epi-eš-ilu, Nabû-mušêzib-napšâte m|š Nabû-aḫê-bul-liṭ m. Epi-eš-ilu, Nêrgal-ú-še-zib m|š Nabû-aḫê-uballĭ-iṭ m. Epi-eš-ilu, u Šamaš-šùm-ú-kin dúp-sar m|š Mušallim-Marduk m. Ši-gu-ú-a.*

[17]. *Araḫsamna ûmu 13. šăttu III. Kám-bu-zi-iá šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ḪI* d. i. *DUG.GA.* 2) *TUR.SAL.*

Übersetzung:

Itti-Marduk-balaṭu, Sohn des Bel-aḫe-iddina, Sohns des Nur-Sin, hat im Wohlgefallen seines Herzens 10 Minen Silber, 4 Sklavinnen: Banitum-*GÍL*-uṣri, Šari-Banitum-ṭabu, Banitum-silmi und Belit-silmu, und Hausgeräthe samt Amat-Nana, seiner Tochter, als Mitgift dem Marduk-šum-ibni, Sohn des Bel-ušallim, Sohns des Epeš-ilu, gegeben.

Bemerkungen:

Urkunde über gewährte Mitgift.

Es verdient Hervorhebung, dass in keinem einzigen der Kambyses-Kontrakte der Bräutigam seiner Braut oder dem Vater oder den Brüdern der Braut Geld oder Geschenke, entsprechend dem hebr. מֹהַר, giebt, wonach die Heirath unter den Gesichtspunkt eines Kaufes der Frau fällt, sondern nur solche, in welchen der Vater der Braut der Gebende ist. S. dagegen III. 101, 6—9.

Dass Polygamie herrschte und die Frauen eines Mannes eventuell auch Schwestern sein konnten, lehren auch unsere Kontrakte. Der nämliche Itti-Nabu-balaṭu, der gemäss 215 die Ina-Esagila-belit, Tochter des Itti-Marduk-balaṭu, zur Frau bekommt, hat nach 214, 6 bereits seit einigen Jahren die Tašmetum-tabni, Tochter des Itti-Marduk-balaṭu, zur Frau. Eine gewisse Einschränkung in dieser Beziehung zeigt III. 101, wo es Z. 10ff. heisst: *û-mu Da-gi-il-ilâni aššatu ša-ni-tu uš-ta-aš-šú-ú* (III 2 von *našû*) *1 manê kaspi Da-gi-il-ilâni a-na ᶠLa-tu-ba-ši-in-ni* (die 1. Frau) *i-nam-din*. Bemerkenswerth ist noch die (leider beschädigte) Urkunde vom 1. Nisan des I. Jahres Neriglissars (Nerigl. 13); denn hier giebt ein gewisser *Nabû-šum-ukîn* dem *Nêrgal-šàr-uṣur šàr Bâbili*, also dem damals regierenden König seine Tochter *ᶠGi-gi-i-tum* zur Frau (*a-na aš-šú-tu*, s. HWB 106ᵃ).

Z. 2. Hier giebt der Brautvater 10 Minen Silber mit. Bisweilen fehlt die Mitgabe baaren Geldes ganz (z. B. Nr. 215. 216). — Wie *GÍL* (das doppelte Zeichen *GI*) in Eigennamen zu lesen ist, steht meines Wissens noch nicht fest. Da *NAM. GÍL* = *šaḫluḳtu* Verderben (s. HWB 280ᵇ), liesse sich vielleicht ein Adj. *ḫalḳu* in der Bed. „verloren“ vermuthen, also: „Banitu! schütze den Verlorenen (zu Grunde Gehenden)“.

Z. 4. Wie hier 4, werden 214, 5 sogar 5 Sklavinnen mitgegeben.

Z. 5. *ú-di-e bîti* Hausgeräth. Ausser all diesem wurde bisweilen auch noch Vieh, Schafe und Rinder, mitgegeben (s. den sofort mitzutheilenden Text Nerigl. 25).

Z. 6. *nudunnê* Gabe und zwar immer speziell die Gabe des Brautvaters an seinen Schwiegersohn, Hochzeitsgabe an den Bräutigam, Mitgift der Braut. Zuweilen wurde auch einem derartigen Heirathsvertrag gleich noch eine Quittung angefügt, in welcher der Schwiegersohn bezeugt, dass er die betreffende Gabe vom Schwiegervater erhalten hat, z. B. Nerigl. 25: *Marduk-šàr-uṣur a/š Nabû-eṭîr ina ḫud libbišu 5 manê kaspi 3(?)-ta amêluttum 30 ṣênu 2 alpu ù ú-de bîti itti ᶠṬi-ib-ta-a mâratsu ana nudunnû ana Nabû-bân-zêr a/š Bêl-uballiṭ-iṭ a. Dannêa iddin. Nabû-bân-zêr nudunnûšu ina ḳât Marduk-šàr-uṣur e-ṭir*. Den entgegengesetzten Fall haben wir V. 214, 5 f., wo es heisst: *kaspa aʾ 10 manê 5-ta amêluttum ú-di-e bîti Itti-Nabû-balâṭu ina ḳât Itti-Marduk-balâṭu ul ma-ḫi-ir*. Der vom 22. Schebat des III. Jahres des Kambyses datierte Text scheint eine Mahnung an den Schwiegervater zu sein; in IV. 143 ist uns der seinerzeit abgeschlossene Ehepakt urkundlich noch erhalten, und aus seiner Datierung vom 26. Schebat des 3. Jahres des Kyros ist zu schliessen, dass der Schwiegervater 9 Jahre lang seinem Schwiegersohn die Mitgift vorenthalten hat.

Z. 10. Der Name des 2. Zeugen *Marduk-šum-iddîna m/š Mi-dil-ia m. Ga-ḫúl* ist in seinem mittleren Bestandtheil nach V. 192, 24 f. richtig zu stellen: *Marduk-šum-iddîna a/š Kab-ti-ia a. Ga-ḫal*. Das von

STRASSMAIER in *mi-dil* auseinandergezogene Zeichen ist offenbar das Ideogramm für *kabtu* (so FRIEDRICH DELITZSCH).

21) Nr. 215 (18 Z.): Paschir, $^{22}/_{II}$ III Kamb.

I-N-E ina ḫu-ud lìb-bi-šu ... gur ^{še}zêru zak-pu ^{še}zêr-šu ša ina eli ḫar-ri ša(?) *Ḫa-zu-zu 3-ta amêlu-ut-tum ú-di-e bîti it-ti ^{f}Ina-Ê-sag-gíl-be-lit mârti-šu a-na nu-dun-ni-e a-na Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭé-ru id-din. 1 $^{ta-a-an}$ ša-ṭa-ri il-ḳu-ú.*

10 *^{amêl}mu-kin-nu Ki-na-a a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni, Ardi-Bêl a/š Marduk-ri-man-nu a. E-ṭé-ru, Nĕrgal-eṭĭr a/š Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gí-bi, Kúr-ban-ni-Marduk ^{amêl}dúp-sar a/š E-til-lu a. E-ṭé-ru.*

16 *^{âl}Pa-ši*(?)*-ri Šabâṭu ûmu 22. šăttu III. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

Übersetzung:

I-N-E hat im Wohlgefallen seines Herzens .. *Gur* bepflanztes Ackerland, seinen am Graben des Ḫazuzu gelegenen Acker, 3 Sklaven, Hausgeräth nebst Ina-Esaggil-belit, seiner Tochter, als Mitgift dem Itti-Nabu-balaṭu, Sohn des Marduk-ban-zer, Sohns des Bel-eṭeru, gegeben. Je 1 schriftliche Urkunde haben sie bekommen.

Bemerkungen:

Urkunde über gewährte Mitgift. Nachdem Itti-Marduk-balaṭu im 3. Jahr des Kyros seine Tochter Tašmetum-tabni an Itti-Nabu-balaṭu verheirathet hatte (s. DEMUTHs Textsammlung Nr. 23), verheirathet er hier im 3. Jahr des Kambyses eine andere Tochter von sich an ebendenselben Itti-Nabu-balaṭu. War dessen erste Frau Tašmetum-tabni gestorben? oder heirathete er noch bei ihren Lebzeiten auch deren Schwester? (den letzteren Fall erwähnt MAP, S. 14). S. bereits oben zu unserer Nr. 20.

Z. 4. Zu dem am Ufer des *ḫarri ša Ḫazûzu* belegenen Acker s. Nr. 22 der DEMUTH'schen Texte (Z. 6 f.). *ḫar-ra ša ḫa-zu-zu* (ohne ^{m}) auch V. 216, 4; beachte in diesem Texte ... *^{še}zêru zak-pu i-na ^{še}zêri-šu* (Z. 3).

22) Nr. 15 (20 Z.): Babel, $^{21}/_{II}$ 0 Kamb.

^{f}Kaš-ša-a mârat-su ša Nabû-šùm-išku-un a. ^{amêl}min-di-di ina ḫu-ud lìb-bi-šu ^{f}Zunna^{1}-a ^{f}gal-lat-su a-na 1 manê kaspi a-na šîm ḫa-ri-iṣ a-na I-I-N ta-ad-din. pu-ut si-ḫu-ú pa-ḳir-ra-nu amat-šarru-ú-tu u mâr-bân-ú-tu ^{f}Kaš-ša-a na-ša-a-tum. e-lat ra-šú-tú ša I ša ina muḫ-ḫi Mardŭk-erba muti ^{f}Kaš-ša-a.

11 $^{am\hat{e}l}$*mu-kin-nu Ba-la-ṭu a/š Nabû-ušallim a. Epi-eš-ilu, Nabû-iddĭna a/š Nabû-šùm-uṣur a. Eli-Marduk, Zêri-a a/š Nêrgal-šùm-uṣur a. Da-bi-bi, Iḳî-ša-aplu* $^{am\hat{e}l}$*dupsar a/š Ra-ši-ilu a. E-gí-bi.*

16b *Bâbilu Šabâṭu ûmu 21. šăttu rêš šarrûti*[2] *Kám-bu-zi-ia šàr Bâbĭli šàr mâtăte.*

18b *kaspa (A.)AN 1 manê šîm* ^{f}*Zunna*[1]*-a* ^{f}*Kaš-ša-a ina ḳât I e-ṭir-tum.*

1) *BE.* 2) *NAM.LUGAL.LA.*

Übersetzung:

Kašša, die Tochter des Nabu-šum-iškun, Sohns eines Vermessers, hat im Wohlgefallen ihres Herzens ihre Sklavin Zunna für 1 Silbermine als festen Preis an I-I-N verkauft. Für Benachtheiligung des Besitzes durch einen *siḫû*, einen Reklamanten, durch Königsmagdschaft oder Freigelassensein(?) haftet Kašša. Ausser einer Schuldforderung des I an Marduk-erba, den Gemahl der Kašša.

PS. Das Geld im Betrag einer Mine, den Preis der Zunna, hat Kašša von I erstattet bekommen.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf einer Sklavin. Preis der Sklavin: 1 Silbermine.

Die Nrr. 22—24 beschäftigen sich mit Sklavenhandel. Die verkaufende Person ist in allen drei Fällen eine Frau. Daraus ist zu schliessen, dass die Frau bei den Babyloniern im Grossen und Ganzen eine selbständige, geachtete Stellung einnahm, dass sie ihr besonderes Eigenthum besass, unter anderm auch ihre eigene Sklavenschaft, mit welcher sie nach ihrem Gutdünken umgehen konnte. In den meisten Fällen ist es freilich ein Mann, der die Sklaven verkauft (143. 189. 307. 309. 334. 362. 365).

Z. 1. Statt ^{f}*Kaš-ša-a* könnte auch ^{f}*Bi-ša-a* gelesen werden.

Z. 2. Da *BE* unter andern auch den ideographischen Werth *zunnu* hat (s. HWB 260^a), darf der Name ^{f}*BE-a* viell. als *Zunna-a* (*Zunnâa* o mein Regen, o mein erfrischender, erquickender Regen!) gedeutet werden. — *ina ḫud libbišu* (statt *libbiša*), ebenso 287, 2. 290, 2.

Z. 3. Der Werth eines Sklaven oder einer Sklavin ist ein sehr verschiedener: 290, 6 werden für 2 Sklaven 3 Minen bezahlt, also für einen rund 1½ Mine = 87 M.; IV. 146, 3 wird der Preis für 1 Sklaven auf 1 Mine = 56,25 M. angegeben, III. 94, 3 auf $^{5}/_{6}$ Mine 8 Sekel und III. 203, 3 gar auf nur 51 Sekel d. i. 47,75 M. Ebensosehr schwankt der Werth der Sklavinnen. Derselbe beträgt in unserm Texte (Nr. 22) 1 Mine = 56,25 M.; 287, 3 wird eine Sklavin verkauft für 2 Minen 5 Sekel = 117 M., ein so hoher Preis, wie er uns für einen Sklaven

kein Mal berichtet wird. Ein annähernd gleicher Preis wird 334, 5 für eine Sklavin und ihr 3 Monate altes Kind bezahlt, nämlich 2 Minen = 112,50 M.; den höchsten Preis erwähnt 362, 8, nämlich für 3 Sklavinnen 7 Minen 56 Sekel, also für eine Sklavin 2 Minen 38 Sekel d. i. 148 M. Die nämliche Höhe wie bei einem Sklaven, nämlich 1 1/2 Mine = 87 M., erreicht der Preis 307, 4. Den niedrigsten Preis nennt III. 201, 4, woselbst eine Sklavin für 1/2 Mine = 11,25 M. verkauft wird. Hiernach schwankte also der Preis einer Sklavin zwischen 11 und 148 M. Obschon er unter den Preis eines Sklaven heruntergeht, so kam doch der Durchschnittspreis einer Sklavin dem eines Sklaven mindestens gleich und ging noch häufiger über jenen hinaus. — Als Durchschnittspreis eines Sklaven in Israel ist 30 (hebr.) Sekel = 75 M. anzunehmen, dies gemäss Ex. 21, 32: אִם־עֶבֶד יִגַּח הַשּׁוֹר אוֹ אָמָה כֶּסֶף שְׁלֹשִׁים שְׁקָלִים יִתֵּן לַאדֹנָיו. Niedriger war nach Gen. 37, 28 der Preis beim Verkauf Josefs, nämlich 20 Sekel = 50 M. Die babylonischen und israelitischen Preise für Sklaven waren demnach ziemlich dieselben.

Z. 6. *pa-ḳir-ra-nu* (auch 287, 6. 334, 11), *pa-ḳir-ra-ni* (307, 7), *amêl* *pa-ki-ra-a-ni* (309, 7), immer in der nämlichen Verbindung. PEISER (KA, S. 25 Z. 37) richtig „Kläger“. Für diese Bed.: „einer, der Rechtsansprüche erhebt“, beachte die beiden besonders lehrreichen Urkunden Nr. XI und XII in PEISERs *Babylonische Verträge des Berliner Museums.*

Z. 8. *našâtum*; vgl. *na-ša-a-tú* 165, 9.

Z. 18 ff. Quittung. Statt *e-ṭir-tum* würde man eher eine Form wie *eṭrit* erwarten.

23) Nr. 287 (26 Z.): Babel, 30/6 V Kamb.

f In-ni-ba-a mârat-su ša Iddina-Bêl a. amêl šangû ilu Gu-la i-na ḫu-ud lìb-bi-šu f Ki-ša-a f gal-lat-su a-na 2 manê 5 šiḳil kaspi a-na šîm ḫa-ri-iṣ a-na Kal-ba-a a/š Ṣil-la-a a. Na-ba-a-a ta-ad-din. pu-ut si-ḫu-ú pa-ḳir-ra-nu amat-šarru-ú-tu ù mâr-bân-nu-tu ša ina muḫ-ḫi f Ki-na-a il-la-a f Ḳu-da-a-šu mârat-su ša Bêl-iddina a. Ri-si-i ummu ša f In-ni-ba-a ù Ardi-Bêl a/š Bêl[1]*-šu-nu a. Ša-la-la mutu ša f In-ni-ba-a na-šú-ú.*

14 *amêl mu-kin-nu Bêl-uballi-iṭ a/š Šamaš-erba a. Mi-ṣir-a-a, Ni-din-tum-Bêl a/š Nabû-aplu-iddina a. Ša-la-la, Marduk-ri-man-ni a/š Bêl-uballi-iṭ a. Sin-tab-ni, Bêl-zêr a/š Bâni-ia a. Mi-ṣir-a-a, Itti-Nabû-bâlâṭu amêl dupsar a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir.*

20b *Bâbilu Ulûlu ûmu 30. šattu V. Kám-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.*

23 *kaspa aʾ 2 manê 5 šiḳlu šîm a-me-lut-ti-šu f In-ni-ba-a ina ḳât Kal-ba-a e-....*

1) ohne *ilu*.

Übersetzung:

Inniba, die Tochter des Iddina-Bel, Sohns eines Gulapriesters, hat im Wohlgefallen ihres Herzens ihre Sklavin Kina für 2 Minen 5 Sekel Silber als festen Preis an Kalba, Sohn des Ṣilla, Sohns des Nabaia, verkauft. Für etwaige Benachtheiligung des Besitzes der Kina durch einen *siḫû*, einen Reklamanten, durch Königsmagdschaft oder Freigelassensein haften Kudašu, Tochter des Bel-iddina, Sohns des Risi, die Mutter der Inniba, und Ardi-Bel, Sohn des Belšunu, Sohns des Šalal, der Gemahl der Inniba.

PS. Das Geld im Betrag von 2 Minen 5 Sekel, den Preis ihrer Sklavin, hat Inniba von Kalba erstattet bekommen.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf einer Sklavin. Preis der Sklavin: 2 Minen 5 Sekel Silber.

Z. 3. ^{f}*Ki-ša-a*, wogegen Z. 8 ^{f}*Ki-na-a* — was von beiden ist richtig? Den Frauennamen *Ki-ša-a* lesen wir auch III. 261, 13.

24) Nr. 290 (23 Z.): Schachrin, 11/10 V Kamb.

^{f}*Ta-ban-nu mârat-su ša Ni-in-*...(?) *i-na ḫu-ud lìb-bi-šu Nêrgal-a-*..... *uṣ-ṣu-ru ša uznê*[1]*-šu* ..*-tu-ud-nu*(?) *u bu-ṣu i-na i-ni-šu u Nabû-al-ḳa-da-bi-bi*(?) *uṣ-ṣu-ru, napḫăr 2-ta a-me-lu-tum a-na 3 manê kaspi a-na I-N-E ana šîm gam-ru-tu ta-ad-din. kaspa a᾽ 3 manê šîm 2-ta amêl-ut-ti-šu* ^{f}*Ta-ban-nu ina ḳât I maḫ-ra-at. pu-ut* ...*-šú-tum ša a-me-lu-tum Nabû-ta-ad-dan-nu-aḫu a/š Tab-ni-e-a a. Bêl-e-ṭé-ru na-šú-ú.* 15 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Marduk-šùm-iddĭna a/š Bêl-aḫu-ušab-ši a. Bêl-e-ṭé-ru, Nabû-mušêzib-napšâte a/š Tab-ni-e-a a. Bêl-e-ṭi-ri, Bêl-na-din-aplu a/š Nêrgal-ú-še-zib a.* $^{\text{amêl}}$*šangû Adăr, Nabû-zêr-ibni a/š Itti-Nabû-bălâṭu a. E-gí-bi, Kúr-ban-nu-Marduk dúp-sar a/š E-til-lu a. E-ṭé-ru.*

21b $^{\text{âl}}$*Šaḫ-ri-nu alu ša Nabû Ṭêbêtu ûmu 11. šăttu V. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbĭli šàr mâtăte.*

1) *PI² pl.*

Übersetzung:

Tabannu, die Tochter des Nin...., hat im Wohlgefallen ihres Herzens den Nergal...., einen in Gewahrsam gehaltenen Sklaven(?) mit ... Ohren und einem *buṣu* im Auge, und den Nabu-alka-dabibi(?), einen in Gewahrsam gehaltenen Sklaven(?), im Ganzen 2 Sklaven für 3 Minen Silber an I-N-E als vollen Preis verkauft. Das Geld im Betrag von 3 Minen, den Preis ihrer 2 Sklaven, hat Tabannu von I erhalten. Für ... der Sklaven haftet Nabu-taddannu-aḫu, Sohn des Tabnea, Sohns des Bel-eṭeru.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf zweier Sklaven. Preis beider zusammen: 3 Minen Silber.

Z. 3. *uṣṣuru*, Form wie *nukkusu* „abgehauen" von einem St. אצר, noch dunkel; meine Übersetzung ist lediglich eine Vermuthung. Interessant ist das Signalement des ersten Sklaven, doch lässt sich Bestimmtes über die hervorgehobenen Eigenthümlichkeiten der Ohren und Augen zur Zeit noch nicht ausmachen.

Z. 8. Die Worte *ana šîm gamrûtu* gehören vor *a-na I-N-E*; Schreibfehler. Vgl. 143, 4. 307, 4. 309, 5. 334, 5. 362, 8.

Z. 11. *maḫ-ra-at* (auch 356, 7) 3. Fem. Sg. Perm., anderwärts (435, 11. IV. 142, 5) *maḫ-rat*.

25) Nr. 97 (20 Z.): Babel, 7/? I Kamb.

Bîtu ša I-N-E a-na šatti 5 šiḳil kaspi a-na(?) i-di bîti a-na Nabû-nâṣĭr-aplu[1] *a/š Ina-Ê-sag-ila-zêr-bani a. Ir-a-ni id-din. a-ḫi kaspi i-na re-eš šatti ù ri-iḫ-tum kaspi i-na mi-ši-el šatti i-nam-din. ú-ru i-ša-an-na bat-ḳa ša a-šú(?)-ru-ú i-ṣab-bat. na-bal-kát-ta-nu 10 šiḳil kaspi i-nam-din. kaspa a-na ᶠNu-ub-ta-a aššati-šu ša I i-nam-din.*

14 *amêl mu-kin-nu Ba-la-ṭu a/š Nabû-šùm-išku-un*[2]*, Marduk-ri-man-ni amêl dupsar a/š-Marduk a. Nûr-Sin.*

17b *Bâbĭlu ûmu 7. šăttu I. [Ka]-am-bu-zi-ia šàr Bâbili.*

1) *A* mit eingefügtem kleinem *A*. 2) hier folgt noch ein einzelner vertikaler Keil.

Übersetzung:

Haus des I-N-E, zum jährlichen Miethzins von 5 Sekel Silber an Nabu-naṣir-aplu, Sohn des Ina-Esagila-zer-bani, Sohns des Irani, vermiethet. Einen Theil des Geldes soll er im Anfang des Jahres und den Rest des Geldes in der Mitte des Jahres bezahlen. Die Einfriedigung soll er ..., Wandrisse ausbessern. Der Vertragsbrüchige zahlt 10 Sekel Silber. Das Geld soll er an Nubta, die Gemahlin des I, bezahlen.

Bemerkungen:

Miethskontrakt. Jährlicher Miethzins: 5 Sekel Silber, halbjährlich zu bezahlen.

Vgl. für diese und die zwei nächstfolgenden Nummern Nr. 29 der DEMUTH'schen Textauswahl. In den Kambyses-Texten ist die höchste Miethe 1 Mine 10 Sekel (= 65 M.), Nr. 147, 1, die niedrigste 5 Sekel (= 4,66 M.), Nr. 97, 3. Mitunter wurde die Miethe auch nicht in baarem Gelde bezahlt; so IV. 163: *6 subât KÚR.RA pl ša i-di bîtâte.* Wie es mit

der Kündigung stand, wird nirgends angegeben. Wie Häuser, wurden auch Schiffe vermiethet, s. z. B. III. 282.

Z. 6 f. *aḫi kaspi — riḫtum kaspi*, ebenso 182, 7 f. 184, 5 f. Genauer ist *aḫi kaspi — aḫi kaspi* 117, 9 f. 147, 6 f. 187, 7 f.

Z. 9. Mit *išanna|i, u* wechselt in ebendieser RA *ú-ša-an-nu* (II 1), s. II. 1030, 11.

Z. 11 f. Viel härter als hier wird 147, 15 die Strafe für Vertragsbruch festgesetzt: *na-bal-kát-ta-nu 1 manê kaspi inamdin.*

26) Nr. 184 (17 Z.): Babel, $^4/_7$ **III Kamb.**

Bîtu ša I-N-E a-di 3 šanâte a-na i-di bîti a-na šatti 7¹/₂ šiḳil kaspi a-na Bêl-uballĭ-iṭ a|š Apla-a a. Ir-a-ni id-din. a-ḫi kaspi ina re-eš šatti ù ri-iḫ-tum kaspi i-na mi-šil šatti i-nam-din. ú-ru i-ša-an-nu ù bat-ḳu ša a-sur-ru-ú i-ṣab-bat. Nîsannu Dûzu ù Kislimu nu-ub-tum i-nam-din. ul-tu ûmu 1. ša Araḫsamnu bîtu ina pâni-šu.

11b *[amêl]mu-kin-nu Kal-ba-a a|š Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gi-bi, La-a-ba-ši a|š Šum-ukîn, Itti-Nabû-bălâṭu [amêl]dupsar a|š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir.*

15 *Bâbilu Tišrîtu ûmu 4. šăttu III. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

Übersetzung:

Haus des I-N-E, auf die Dauer von 3 Jahren zum jährlichen Miethzins von $7\frac{1}{2}$ Sekel Silber an Bel-uballiṭ, Sohn des Apla, Sohns des Irani, vermiethet. Einen Theil des Geldes soll er im Anfang des Jahres und den Rest des Geldes in der Mitte des Jahres bezahlen. Die Einfriedigung soll er . . . und Wandrisse ausbessern. Im Nisan, Tammuz und Kislev soll er eine *nubtu* geben. Vom 1. Marcheschvan ab ist das Haus für ihn beziehbar.

Bemerkungen:

Miethskontrakt. Jährlicher Miethzins: $7\frac{1}{2}$ Sekel Silber, halbjährlich zu bezahlen.

Z. 9 f. *nubtum inamdin*, ebenso 187, 11. S. oben S. 424 und beachte — allerdings in anderm Zusammenhang als dem eines Miethskontraktes — Nerigl. 8, 8 f.: *1000 gíd-lu ša šûmi nu-ub-tum ina muḫḫi inamdin.*

27) Nr. 187 (19 Z.): Babel, $^{15}/_7$ **III Kamb.**

Bîtâte ša pa-na-at abulli ¹*erêb Šamši*¹ *ša ina ḳât Ib-ri-ia maḫ-ra-' ša I-N-E a-di 3-ta šanâte a-na i-di bîti a-na šatti ¹/₂ manê 6 šiḳil kaspi a-na Mu-ra-šú-ú a|š Ap-la-a a. Ir-a-nu id-din. a-ḫi kaspi*

ina re-eš šatti a-ḫi kaspi ina mi-šil šatti i-nam-din. ú-ru i-ša-an-nu bat-ḳa ša a-sur-ru-ú i-ṣab-bat. Nîsannu Dûzu u Kislimu nu-ub-tum i-nam-din. 1-en $^{\text{ta-a-an}}$ *il-te-ḳu-u.*

13 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭi-ri, Nabû-ta-li-mu-ú-ṣur a/š Ri-kis-?-bi-Bêl, Kúr-ban-nu-Marduk* $^{\text{amêl}}$*dúp-sar a/š E-til-lu a. E-ṭé-ru.*

17b *Bâbilu Tišrîtu ûmu 15. šăttu III. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *IṢ.SU*, s. hierfür HWB 127ª.

Übersetzung:

Vor dem Westthor gelegene, von Ibria empfangene Häuser des I-N-E, auf die Dauer von 3 Jahren zum jährlichen Miethzins von ½ Mine 6 Sekel Silber an Murašu, Sohn des Apla, Sohns des Iranu, vermiethet. (Fortsetzung wie in Nr. 26). Je 1 schriftliche Urkunde haben sie bekommen.

Bemerkungen:

Miethskontrakt: mehrere Häuser zum jährlichen Miethzins von 36 Sekel Silber, halbjährlich zu bezahlen.

Z. 12. *ištên* $^{\text{ta-a-an}}$ *ilteḳû.* Die vollere Formel ist: *ištên(i/a)* $^{\text{(ta-)a-an}}$ *ša-ṭa-ri/u ilḳû* oder *ilteḳû*, z. B. 88, 9. 215, 9 u. o., auch *ša-ṭa-ri 1-en* $^{\text{ta-a-an}}$ *ilteḳû* IV. 274, 6 f. Der Grund, warum Miether und Vermiether je Ein Exemplar ihres Vertrages an sich nehmen, ist V. 147, 16 f. angegeben: *ana lâ enê* d. i. damit der Vertrag nicht gebeugt, nicht geändert werde. Vgl. zu diesem *ana lâ enê* V. 349, 30 f. 375, 25 f.

28) Nr. 1 (15 Z.): Babel, 12/6 o Kamb.

Imêru 8-ú sa-a-mu ša ši-in-du ina muḫ-ḫi-šu ia-a-nu ša Ni-din-tum-Bêl a/š $^{\text{ilu}}$*Gula*[1]*-ibni a-na 50 šiḳil kaspi a-na šîm ḫa-ri-iṣ a-na Bêl-ušallim a/š Gi-mil-lu a. Epi-eš-ilu id-din. pu-ut ..*[2]*-tu ša imêri Ni-din-tum-Bêl a/š* $^{\text{ilu}}$*Gula*[1]*-ibni na-din.*[3]

8 $^{\text{amêl}}$*mu-kin-nu Nabû-šum-ukîn a/š Nêrgal-ušallim a. Ši-gu-ú-a, Ina-ešê-eṭir a/š Ina-Ê-sag-ila-... m. Sin*[4]*-šadi-i u* $^{\text{amêl}}$*dupsar Ri-mut-Bêl m/š Bêl-iḳî-ša a. Bêl-e-ṭi-ru.*

13 *Bâbilu Ulûlu ûmu 12. šăttu rêš šarrûti*[5] *Kám-am-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ḪAR.* 2) Spuren eines Zeichens wie *sag.* 3) so Strassm.; ich vermuthe *ši.* 4) geschr. *ilu KAS* (d. i. *Ḫarrân*). 5) *NAM.LUGAL.LA.*

Übersetzung:

Ein Esel, acht, dunkelfarbig, an welchem kein Mal(?) ist, welchen Nidintum-Bel, Sohn des Gula-ibni, für 50 Sekel Silber als festen

Preis an Bel-ušallim, Sohn des Gimillu, Sohns des Epeš-ilu, verkauft hat. Für ...keit des Esels haftet Nidintum-Bel, Sohn des Gula-ibni.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf eines Esels. Der Verkäufer haftet für dessen Brauchbarkeit.

Z. 1. *8-ú* d. i. *samânu-ú*? Vgl. 381, 1 ff.: „22½ Sekel Silber für *ištên alpu 2-ú*", desgleichen III. 213, 5. Es liegt nahe, für *8-ú* an „achtjährig" zu denken, doch ist es mir zweifelhaft, ob in die Ordinalzahl der Begriff „Jahr" hineingelegt werden darf. — *šindu*, in den Kambyses-Texten nur hier. In ähnlicher Verbindung III. 360, 9 f.: *imêru šú-gu-ru-ru ša ina muḫḫi appišu ši-in-du* (an dessen Nase ein *š.* ist). Vgl. IV. 44, 2 f., wo bei Ochsen, welche in den Sonnentempel verbracht werden, auf *ši-in-du* Bezug genommen wird. Wahrscheinlich etwas wie „Mal", wofür viell. auch *ši-in-du ša amat-ú-tu* III. 307, 9 geltend gemacht werden darf. Das Etymon des Wortes ist noch dunkel (*du* könnte die Femininendung sein, vgl. *šalamdu, sinûndu*, und *n* für *m* stehen). Ein anderes Wort dürfte jenes *ši-in-du* sein, welches an Stellen wie III. 126, 1 (*16 manê ši-in-di*). 130, 1 und anderen vorkommt; vgl. 128, 1 sowie HWB 674a.

Z. 3. Der Preis des Esels wird auf 50 Silbersekel angegeben, das sind nach unserem Gelde rund 47 M. Dagegen beträgt 169, 1 der Werth eines Esels nur 13 Silbersekel d. i. 12,17 M., also fast genau nur ein Viertel des hier genannten Preises. Höher ist der Preis wieder III. 282, 1 f.: 32 Sekel (= 30 M.) für einen Esel. Was im Übrigen den Preis des Viehes zur damaligen Zeit betrifft, so kostete ein Schaf 7 Silbersekel (V. 146, 1 f: *10 immeru rabu-ú-tú ša ú-ri-e a-na 1 manê 10 šiḳil kaspi*) oder 7¼ Silbersekel (211, 1 ff.: 58 Sekel Silber für *8 immeru rabu-ú-tu*). Für einen Ochsen (*ištên alpu 2-ú*) werden V. 381, 1 f. 22½ Silbersekel bezahlt, vgl. dagegen III. 291, 1 f.: *1 manê kaspi ir-bi a-na alpi*. — *ana šîm ḫarîṣ* „zum festen Preis", sodass Handeln ausgeschlossen ist, wogegen *ana šîmuḫ gamrûtu* „zum vollen Preis", sodass Mehrforderungen irgendwelcher Art ausgeschlossen sind.

Z. 14. *MU.SAG.NAM.LUGAL.LA* d. i. *šăttu* oder *šănat rêš šarrûti* Jahr des Anfangs der Königsherrschaft, Jahr des Regierungsantritts. Der Ausdruck findet sich am häufigsten in dieser Schreibung, sowohl in unsern Kambyses-Kontrakten (20mal) als auch bei Nebukadnezar (6mal), Neriglissar (8mal), Evil-Merodach (1, 8. 2, 18. 4, 4. 5, 6) und Kyros (7mal). Ohne *LA*, also *šănat rêš NAM.LUGAL* V. 12, 9. III. 6, 5. Evilm. 6, 24. 7, 17. 8, 18. Weniger gut scheint die Schreibweise *šănat rêš NAM.LUGAL.E* Nerigl. 8, 22 (wonach III. 5, 12 zu ergänzen); und wie bietet das Original V. 8, 15?

29) Nr. 89 (12 Z.): $^{20}/_{10}$ I Kamb.

... *manê kaspi ina kaspi ša i-di bîtâte Šamaš-mudammi-iḳ a-na Ê-babbar-ra it-ta-din, ina nazâ-zu ša Marduk-šŭm-iddĭna* $^{\text{amêl}}$*šangû*, *Bêl-aplu-iddĭna a/š Sin*[1]*-šadu-ú, Ki-i-Bêl a/š Gimil*[2]*-Šamaš. kaspu a-na iṣṣur summati*[3] *ṣaḫri*(?) *a-na Iddĭna-Nabû u Šamaš-iddĭna ša bît iṣ-ṣur nadi-in.*

^{10} *Ṭêbêtu ûmu 20. šăttu I. Kám-am-bu-zi-ia šàr Bâbili.*

1) *ilu ḫarrân* (*KAS*). 2) *ŠÚ*. 3) *TU*. 4) *TUR*.

Übersetzung:

... Minen Silber als Häusermiethzins hat Šamaš-mudammik an Ebabbara abgeliefert, im Beisein der und der Zeugen. Das Geld ist für junge Tauben den Verwaltern des Vogelhauses Iddina-Nabu und Šamaš-iddina gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung von eingegangenem Miethzins, welcher für den Ankauf junger Tauben verwendet wird. Die Urkunde lehrt, dass die Tempel auch Häuser besassen, welche sie vermietheten.

30) Nr. 18 (16 Z): $^{5}/_{12}$ o Kamb.

50 $^{\text{mašak}}$ *lu-bu-uš Nabû-zêr-ukîn a-na Ê-babbar-ra it-ta-din, maškê a-na La-ba-ši-Mardŭk nàd*[1]*-na.*

mar-ri^{pl} *parzilli ḫal-li-li*^{pl} *parzilli zir-mu-ú*^{pl} *parzilli na-aš-ḫi-ip-tum parzilli ša* $^{\text{amêl}}$*ṣâbê ša* $^{\text{amêl}}$*ṣâbê ú-tir-ma a-na Ê-babbar-ra id-din-nu. Addaru ûmu 5. šănat rêš šarrûti*[2] *Kám-bu-zi-iá šàr mâtâte.*

7 mar-ri 7 ḫal-li-li parzilli ... 3(?) *zir-mu-ú parzilli 3-it na-*[*aš-ḫi-ip-tum*?] *1 ar-ra-za-bat-tum* $^{\text{amêl}}$*ṣâbê ša amêl BAN*(?) *id-dan-nu ina Ê-*[*babbar-ra*?], *8 mar-ri 8 ḫal-li-li ri-ḫi ina pân Ardi-*$^{\text{ilu}}$*A-nu-ni-tum u* $^{\text{amêl}}$*ṣâbê-šu*; *2 mar-ri parzilli 2 ḫal-li-li parzilli Ta-ḳiš it-ta-din, 1 ḫal-li-li parzilli 2-it zir-mu-ú*^{pl} *ri-ḫi ina pân Ta-ḳiš.*

1) *SE*. 2) *NAM.LUGAL.LA*.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung von allerlei an den Sonnentempel zurückgegebenen Gegenständen: Fellen und mannichfachen Eisengeräthen. Einzelne der letzteren Arbeitsgeräthe sind, wie ausdrücklich bemerkt wird, noch nicht abgeliefert

worden, sondern sind in Benützung seitens der betreffenden Arbeiterabtheilungen geblieben (*ri-ḫi ina pân*).

Z. 1. ^{mašak}*lubûš*, das Determinativ führt auf Kleidungsstücke aus Leder; Lederwams, Lederschurz oder dergleichen?

Z. 3. *marrê parzilli*, vgl. 98, 2: *11 mar* sowie unsere Nrr. 13 und 14 und HWB 427^{b}.

Z. 4 möchte ich das zweite *ša ṣâbê* als Amtsnamen „der über die Arbeiter gesetzt ist" fassen.

Z. 10. *ṣâbê ša* ^{amêl}*BAN*; bietet so wirklich das Original? Die Stelle erinnert an V. 340, 5 f.: ^{amêl}*ṣâbê ša IṢ.BAN* d. i. die Bogenschützen, doch dürfte der in Z. 12 genannte *Ardi-Anûnîtum* mit dem ^{amêl}*BAN* (oder *DÌM*?) der Z. 10 eins sein.

31) Nr. 66 (11 Z.): $^{21}/_{7}$ I Kamb.

$^{1}/_{2}$ manê 6 šiḳil šipâtu[1] *uknîtu*[2] *KÚR.RA a-na ṣubâ*[3]*-tú*^{zun} *ša Šamaš u* ^{ilu}*Bu-ne-ne, $^{1}/_{2}$ manê šipâtu*[1] *uknîtu*[2] *KÚR.RA a-na ṣubâ*[3]*-tú*^{zun} *me(? šib?)-ṭu ṣubâ*[3]*-tú*^{zun} *ku-lu-lu, napḫăr 1 manê 6 šiḳil šipâtu*[1] *uknîtu*[2] *KÚR.RA a-na lu-bu-uš-tum ša Araḫsamna a-na Šamaš-šùm-iddĭna e-piš-(ša*[4]*-)nu nàd*[5]*-na.*

9 *Tišrîtu ûmu 20/1 maṭi šăttu I. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbĭli šàr mâtâte.*

1) *SÍG.* 2) *ZAGIN.* 3) *KU.* 4) ausgelassen (wie IV. 67, 5. V. 61, 4 und oft). 5) *SE.*

Übersetzung:

$^{1}/_{2}$ Mine 6 Sekel beste(?) lasurfarbene Wolle zur Bekleidung des Šamaš und Bunene, $^{1}/_{2}$ Mine beste(?) lasurfarbene Wolle zur *meṭu*(?)-Bekleidung und *kulûlu*-Bekleidung, in Summa 1 Mine 6 Sekel beste(?) lasurfarbene Wolle ist für die Garderobe des Marcheschvan Šamaš-šum-iddina, dem Agenten, gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung zweier Posten lasurfarbener Wolle, welche für die Göttergarderobe des Sonnentempels für den Monat Marcheschvan dem Šamaš-šum-iddina übergeben worden sind.

Z. 1. Der Zusatz *KÚR.RA* zu *SÍG.ZAGIN* (d. i. „lasurfarbene Wolle") ist mir noch dunkel; ebenso Z. 3. 5.

32) Nr. 415 (11 Z.): $^{11}/_{3}$? Kamb.

3 ma-ši-ḫu la-bi-ri 15 ^{iṣ}*kib-su la-bi-ri a-na pi-ṣu-ú u ṣa-bat bat-ḳa a-na* ^{ilu}*Gula*[1]*-ši-man-an-ni nàd*[2]*-na, 1 kib-su a-na utli*[3] *a-na Šamaš nadin*[2].

6 *Sîmânu ûmu 11. [šăttu ...]. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbĭli šàr mâtâte.*

[9] *iṣu ša dalti ša-me-e ša Rammân la-bi-ri* ^{ilu}*Gula*[1]*-ši-man-an-ni a-na* ^{m}*Ê-babbar-ra*[4] *it-ta-din.*

1) *ḪAR.* 2) *SE.* 3) *ÚR.* 4) das *m* vor dem Tempelnamen beruht wohl auf einem Versehen.

Übersetzung:

3 alte Maasse, 15 alte Schemel sind behufs Polierens(?) und Ausbesserns dem Gula-šimanni gegeben worden. 1 Schemel ist zur Fussstütze(?) dem Gott Šamaš gegeben worden.

PS. Holz für die Thür des alten *šamû* des Gottes Ramman hat Gula-šimanni dem Sonnentempel gegeben.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels. Einzigster Kambyses-Text, welcher von Holzarbeiten handelt.

Z. 3. *piṣû* Inf., auch II 1 *puṣṣû* (II. 115, 10, wovon *mupaṣû* ibid. Z. 3), das dem Adjektiv *piṣû* „weiss" zu Grunde liegende Verbum, also wohl „weiss, hell, glänzend machen, polieren" (oder „weissen, weiss anstreichen"?). — *ṣabât batḳa* „ausbessern" (HWB 191[b]), bekannt aus der in den Miethsverträgen häufigen Formel: *bat-ḳa ša asur(r)û iṣabat,* z. B. 97, 9 (unsere Nr. 25).

33) Nr. 359 (22 Z.): 22/I VII Kamb.

ŠE.BAR u suluppu ša ina bît šú-túm šarri nàd[1]*-na. Nîsannu ûmu 22. šàttu VII. Kam-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

30 ma-ši-ḫi ša ŠE.BAR ina sat-tuk ša Aari e-lat ma-ši-ḫi maḫrû-tú a-na Bêl-ri-man-an-ni ^{amêl}*aklu*[2] *ša* ^{amêl}*MU*^{pl} *nàd*[1]*-na.*

2 gur ŠE.BAR ina ki-sat immeri a-na Itti-Šamaš-bălâṭu ša bît immeri nàd[1]*-na.*

2 gur ŠE.BAR ina ki-sat-tum KÚR.GI.ḪU^{pl} *a-na Ardi-*^{ilu}*Gula*[3] ^{amêl}*PAG.KAK*^{pl} *nàd*[1]*-na, 1 gur ŠE.BAR ina ki-sat UZ.TUR.ḪU a-na Ri-mut-ilâni nàd*[1]*-na.*

Dreizeilige Lücke.

8 gur suluppu ina kurummati[4]*-šu a-na Šamaš-iddĭna* ^{amêl}*abu bîti nàd*[1]*-na.*

2 gur suluppu ina kurummati[4] *šàtti VIII(?). Kám-bu-zi-ia ša Ki-na-a* ^{amêl}*nangari*[5] *ša* ^{al}*Kúr-ban-na-ili(?) a-na* ^{f} ^{ilu}*Šá-la-bêl-bîti aššat Ukîn-aplu (Kîna-aplu?) nàd*[1]*-na.*

Folgen nach einem Trennungsstrich noch 5 beschädigte Zeilen.

1) *SE.* 2) *PA.* 3) *ḪAR.* 4) *ŠUK.ZUN.* 5) .

Übersetzung:

Gerste(?) und Datteln, im königlichen Vorrathshaus ausgegeben. Datum.

30 Mass Gerste als Gehalt für den Monat Ijjar sind ausser den früheren Mass Bel-rimanni, dem Sekretär der Tempeldiener, gegeben worden.

2 *Gur* Gerste als Schaffutter sind Itti-Šamaš-balaṭu, dem Verwalter des Schafstalles, gegeben worden.

2 *Gur* Gerste als Futter für die *kurkû*-Vögel sind Ardi-Gula (und?) den Vogelstellern gegeben worden, 1 *Gur* Gerste ist als Futter für die *paspasu*-Vögel dem Rimut-ilani gegeben worden.

8 *Gur* Datteln sind als seine Verpflegung Šamaš-iddina, dem Hausmeister, gegeben worden.

2 *Gur* Datteln sind als Verpflegung des Kina-aplu, des Zimmermanns der Ortschaft Kurbanna-ili, für das VIII. Jahr des Kambyses der Šala-bel-biti, der Frau des Kina-aplu, gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des königlichen Vorrathshauses: Verzeichniss von Ausgaben von Gerste und Datteln. Nur Ein Mal findet sich bei derartigen Verzeichnissen in den Kambyses-Texten die Bezeichnung *amirtum*, nämlich 239, 1. Vgl. III. 459. IV. 117. 197. 292.

Z. 1. *bît šutum šarri*, s. zu unserer Nr. 36.

Z. 9. *ki-sat-tum* (auch 7, 2. 296, 1) schlechte Schreibung statt *ki-is-sa-tum* (94, 2). Vgl. st. cstr. *kis-sat* (131, 7 u. ö.), *ki-is-sat* (124, 2. 4. 5. 209, 5. 256, 21. 265, 11 u. ö.), weniger gut *ki-sat* (Z. 7 und 11 unseres Textes).

34) Nr. 12 (11 Z.): 13/10 o Kamb.

ma-ši-ḫu 1/2 *ša sat-tuk as-sa-ni-e ri-ḫi-ti sat-tuk ša Ṭêbêti, AŠ as-sa-ni-e gu-ḳu-ú ša ûmu 16. ša Ṭêbêti a-na Ta-ḳiš-*ilu*Gu-la nadi*[1]*-in.*

8b *Ṭêbêtu ûmu 13. šănat rêš šarrûti*[2] *Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *SE.* 2) *NAM.LUGAL.*

Übersetzung:

Ein und ein halbes geeichtes Mass *assanê*, der Rest des Gehalts für den Monat Tebet, ein *AŠ assanê* als *guḳû* für den 16. Tebet ist dem Takiš-Gula gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer Gehaltsrestzahlung an Takiš-Gula (vergleiche für diese Persönlichkeit unsere Nr. 36).

Z. 1. *mašîḫu mišlu ša sattuk*, s. oben S. 438 (zu DEMUTHs Nr. 41).

Z. 2. *assanê* (171, 1: *az-za-ni-e*, 332, 7: *is-sa-ni*), häufiger *as-ni-e*, z. B. 60, 1. 65, 7. 67, 3. 103, 6 und oft (258, 21 *ina ka-lak-ku* d. i. „im Keller" aufbewahrt). S. weiter zu Z. 2 unserer Nr. 38.

Z. 5. *gukû* steht überall in Verbindung mit *sattukku* oder *ginû*; Bedeutungsnuance noch wenig klar.

35) Nr. 62 (10 Z.): 13/7 I Kamb.

20 ma-ši-ḫi ša sat-tuk suluppu ma-ak-ka-su ina sat-tuk ša Tišrîtu a-na Ba-zu-zu galli ša Ta-ḳiš-ilu Gu-la nàd[1]*-na. e-lat ma-ši-ḫu maḫrû-tum.*

[8] *Tišrîtu ûmu 13. šàttu I. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbîli šàr mâtâte.*

1) *ŠE.*

Übersetzung:

20 geeichte Mass Datteln *makkasu* sind als Gehalt für den Monat Tišri dem Bazuzu, dem Diener des Takiš-Gula, gegeben worden. Ausser den früheren Mass.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer Gehaltsauszahlung in Datteln.

Z. 1 f. Die Wortverbindung: so und so viel *mašîḫi/u ša sattuk suluppu makkasu* (*ina sattuk ša araḫ x*), findet sich in unsern Texten sehr häufig: 62. 65. 67. 294 u. s. w. Nicht minder häufig findet sich aber auch das einfache *makkasu* (ohne Zusätze wie z. B. *suluppu*): so und so viel *mašîḫi/u* (*ša sattuk*) *makkasu* (*ina sattuk ša araḫ x*), Nr. 51. 75. 207. 278 und öfters. Zur Eruierung der Wortbedeutung des schwierigen *makkasu* (Stamm מכס oder נכס?) beachte die folgenden Stellen: *ma-ak-ka-su ša a-na sat-tuk Kislimi a-na X nadi-in* 200, 1; *100 ma-ši-ḫu ša sat-tuk ma-ak-ka-su amêlMU-ú-tu* 177, 1 f.; *e-lat ma-ši-ḫe ša ma-ak-ka-su maḫ-ru-tu* 353, 7; *156* [*mašîḫi*] *ke-me ma-ak-ka-su ina sattuk ša Abi* 112, 2 f.

36) Nr. 224 (8 Z.): 26/12 III Kamb.

30 ma-ši-ḫi ša sat-tuk ŠE.BAR ultu bît niṣirti ina sat-tuk ša amêl MU-ú-tu ša Nîsanni šàttu IV. a-na Ta-ḳiš-ilu Gula[1] *nàd*[2]*-na.*

[5b] *Addaru ûmu 26 šàttu III. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ME.ME.* 2) *ŠE.*

Übersetzung:

30 geeichte Mass Gerste(?) sind aus dem Schatzhaus als Gehalt für den Tempeldienst des Monats Nisan des IV. Jahres dem Takiš-Gula gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer praenumerando erfolgten Monatsgehaltszahlung in Gerste. Der Empfänger des Gehalts ist Takiš-Gula, welcher gemäss unserem Text ein ^{amêl}*MU* war. Vgl. auch unsere Nrr. 34. 35. 37 und 38.

Z. 2. *bît niṣirti.* Dieses oft erwähnte, in Sippar und zwar am Euphrat (210, 2. 225, 1. 242, 2. IV. 22, 1 f. u. ö.) gelegene „Schatzhaus“ ist verschieden von dem ebenfalls sehr häufig genannten *bît karê* sowie von dem (*bît*) *šutum*(*mu*) *šarri* oder dem „königlichen Vorrathshaus“. Auch die beiden letzteren lagen in Sippar. Siehe hierfür die Urkunde V. 201. Im „Schatzhause“ waren vornehmlich Gerste(? Buchweizen? *ŠE.BAR*) und Datteln aufgespeichert. Der Verwalter des königlichen Vorrathshauses (*ša šú-túm šarri*) war zur Zeit des Königs Kambyses *Ardi-*^{ilu}*ḪAR* (256, 14); den Namen des Pförtners (^{amêl}*mušêlû ša bâbi šú-túm šarri*) lesen wir 202, 7 f.

37) Nr. 222 (8 Z.): 18/12 III Kamb.

20 ma-ši-ḫu ša sat-tuk AŠ.A.AN ina sat-tuk ša Nîsanni šăttu IV(?). *a-na Ta-ḳiš-*^{ilu}*Gu-la nàd*[1]*-na.*

[5] *Addaru ûmu 18. šăttu III. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbîli šàr mâtâte.*

1) *SE.*

Übersetzung:

20 geeichte Mass *AŠ.A.AN* als Gehalt für den Monat Nisan des IV. Jahres sind dem Takiš-Gula gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer praenumerando erfolgten Monatsgehaltszahlung.

Z. 1. Da gemäss der nächstfolgenden Nummer Takiš-Gula im Ab und Elul des V. Jahres den Gehalt in *asnê* bezahlt bekommt, liegt es nahe, *AŠ.A.AN* für das Ideogramm von *asnê* zu halten. Freilich empfängt in unserer Nr. 36 ebenderselbe Takiš-Gula auch Gehalt in *ŠE.BAR* bestehend.

38) Nr. 281 (13 Z.): 19/5 V Kamb.

67[1] *ma-ši-ḫi ša sat-tuk ma-ak-ka-su*  *as-ni-e ri-ḫi sat-tuk ša Abi Ta-ḳiš-^{ilu}Gu-la u ^{amêl}MU^{pl} e-ṭir-u'.*

^{5} *60*[2] *ma-ši-ḫi ša sat-tuk ina sat-tuk ša Ulûli a-na Ta-ḳiš-^{ilu}Gu-la u ^{amêl}MU^{pl} nàd*[3]*-na. giṭṭâni*[4] *maḫru-ú-tu ḫi-pi-ú.*

^{9} *Abu ûmu 20/1 maṭi. šáttu V. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

^{12} *1 ma-ši-ḫi ina pap-pa-su ša bît ^{ilu}Gu-la a-na Aḫê-iddina-Marduk nàd*[3]*-na.*

1) *KU* + 7. 2) *KU.* 3) *SE.* 4) geschr. *GIṬ.ṬA^{pl}.*

Übersetzung:

67 geeichte Mass *makkasu,*  *asnê,* den Rest des Gehalts für den Monat Ab, haben Takiš-Gula und die Tempeldiener erhalten.

60 geeichte Mass als Gehalt für den Elul sind Takiš-Gula und den Tempeldienern gegeben worden. Die früheren Urkunden sind getilgt.

PS. 1 Mass ist als Lohn des Gula-Tempels dem Aḫe-iddina-Marduk gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung mehrerer Gehalts- und Lohnauszahlungen an Tempelbeamte und Tempeldiener.

Z. 2. *asnê,* wohl sicher Ein Wort mit *assanê* (s. unsere Nr. 34 Z. 2) und vielleicht die phonetische Lesung von *AŠ.A.AN* (s. die vorhergehende Nummer).

Z. 12. *pappasu,* im Allgemeinen wohl ziemlich das Nämliche wie *sattukku* „Gehalt“; die feinere Bedeutungsnuance ist noch nicht ermittelt. S. für das Wort auch zu Nr. 40 unserer Textauswahl.

39) Nr. 61 (8 Z.): 2/7 I Kamb.

2 ma-ši-ḫu ša sat-tuk šamaššammu ina sat-tuk ša ûmu 15. ár-ki-tum ša Nabû-aplu-iddina a-na Bêl-eṭir e-piš-(ša[1]*-)nu nàd*[2]*-na.*

^{5b} *Tišrîtu ûmu 2. šáttu I. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) ausgelassen. 2) *SE.*

Übersetzung:

2 geeichte Mass Sesam als zweiter Halbmonatsgehalt des Nabu-aplu-iddina sind dem Agenten(?) Bel-eṭir gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Gehaltszahlung in Sesam. Aus Abu Habba.

Z. 2 f. *ina sattuk ša ûmi 15. arkîtum* (auch 299, 2) möchte ich übersetzen: als Gehalt des 15. Tages zweiter oder späterer Zahlung, das heisst: als zweiten Halbmonatsgehalt. Vgl. *ina sattuk ša ûmi 15. maḫrî-tú* „als erster Halbmonatsgehalt“ IV. 67 (s. oben S. 438).

Z. 3. *Nabû-aplu-iddĭna*, gewiss eins mit dem in unserer nächstfolgenden Nummer genannten *Nabû-aplu-iddĭna a|š Kalbâ.*

Z. 4. Für Bel-eṭir, den *epiššânu*, s. oben S. 438 (zu DEMUTHS Nr. 41).

40) Nr. 162 (7 Z.): 6/3 III Kamb.

1 šiḳil kaspi ina pap-pa-su $^{\text{amêl}}$*NI.ŠUR-ú-tu ša* $^{\text{araḫ}}$*... a-na Nabû-aplu-iddĭna a|š Kal-ba-a na-din.*

5 *Sîmânu ûmu 6. šăttu III. Kám-bu-zi-iá šàr Bâbili u mâtâte.*

Übersetzung:

1 Sekel Silber als Lohn für im Monat? geleistete (oder zu leistende?) *NI.ŠUR*-Arbeit ist dem Nabu-aplu-iddina, Sohn des Kalba, gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Lohnauszahlung in Geld. Aus Abu Habba.

Z. 1. *pappasu* „Lohn“ oder dergleichen, auch 70, 1. 121, 4. 128, 2. 4. 133, 2. 162, 2. 225, 19. 243. 5. 266, 13. 274, 19. 281, 12. 300, 16. 418, 1. 433, 2.

Z. 2. $^{\text{amêl}}$*NI.ŠUR-ú-tu*; das *ú* kann auch fehlen, s. z. B. V. 418, 2. Beachte für diesen Berufsnamen $^{\text{amêl}}$*NI.ŠUR sat-tuk* IV. 119, 2. 349, 3, $^{\text{amêl}}$*NI.ŠUR GI.NA* d. i. *ginê* IV. 137, 4. 211, 11, und s. weiter HWB 487ᵃ. Der $^{\text{amêl}}$*NI.ŠUR* gehörte ohne Zweifel zu der grossen Zahl der Tempelbeamten. Die von PEISER (KAS 115) gegebene Übersetzung „Feinschmied“ passt an den genannten Stellen nicht.

41) Nr. 314 (8 Z.): 17/4 VI Kamb.

108 ma-ši-ḫi ša sat-tuk ŠE.BAR ina maš-šar-tum ša Abu šăttu VI a-na Šamaš-kâṣir $^{\text{amêl}}$*aklu*[1] *ša* $^{\text{amêl}}$ *?*[2] $^{\text{pl}}$ *nàd*[3]*-na. e-lat ma-ši-ḫe maḫru-ú-tu.*

5 *Dûzu ûmu 17. šăttu VI. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili u mâtâte.*

1) *PA.* 2) Ideogramm aus *ŠIM* und eingefügtem *GAR* bestehend. 3) *SE.*

Übersetzung:

108 geeichte Mass Gerste(?) sind als Lohnrate für den Monat Ab des Jahres VI dem Šamaš-kaṣir, dem Sekretär der ?leute, gegeben worden. Ausser den früheren Mass.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Lohnauszahlung in Gerste. Aus Abu Habba.

Z. 2. *maššartum,* auch 33, 1. 121, 12. 225, 7. 274, 2. 300, 9. 313, 3. 314, 2. 357, 6, scheint gemäss III. 310, 6 ff.: *11 mašîḫê ša sattuk ina pap-pa-su ina maš-šar-tum ša Nîsanni,* eine Unterart des allgemeineren *pappasu* zu bezeichnen, in Übereinstimmung mit HWB 433^{b}.

Z. 3. Das aus *ŠIM* und eingefügtem *GAR* bestehende Ideogramm (vgl. II R. 30, 61 ff. b. c) bezeichnet, mit dem Determinativ $^{\text{amêl}}$ versehen, eine Klasse von Tempeldienern. Siehe V. 347, 13 (das ist unsere Nr. 19): $^{\text{amêl}}$... *ša* $^{\text{ilu}}$*A-nu-ni-tum,* 121, 14 f.: $^{\text{amêl}}$...*-tu ša bît* $^{\text{ilu}}$*Gu-la.* Vergleiche auch 121, 4 ff. 352, 5.

42) Nr. 296 (11 Z.): 12/12 V Kamb.

ŠE.BAR ša a-na ri-ḫi ki-sat-tum Addari a-na alpi ù immeri nàd[1]*-na. Addaru ûmu 12. šáttu V.*[2] *Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

2 gur ŠE.BAR ki-sat alpu a-na $^{\text{ilu}}$*Gula*[3]*-ibni* $^{\text{amêl}}$*ikkari,* 𒐋 *PI 3 ḲA ki-sat immeru ša bît karê* (Pl.) *a-na Ardi-*$^{\text{ilu}}$*Bu-ne-ne ša bît ḳâti nàd*[1]*-na, 1 AŠ a-na ki-sat sisê* (Pl.) *a-na Ni-din-it-tum nàd*[1]*-na.*

10 *Addaru ûmu 12 šáttu V. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *SE.* 2) ersetzt irrig geschriebenes und korrigiertes *šáttu* VI. 3) *ḪAR.*

Übersetzung:

Gerste(?), als Rest des Rinder- und Schaffutters für den Monat Adar gegeben. Datum.

2 *Gur* Gerste Rinderfutter wurden Gula-ibni, dem Ackersmann, 𒐋 *Pi* 3 *Ḳa* Futter für die Schafe des Vorrathshauses Ardi-Bunene, dem Verwalter der Baarkasse gegeben, 1 *Aš* wurde als Pferdefutter dem Nidittum gegeben.

Bemerkungen:

Aufzeichnung mehrerer Posten Gerste, als Viehfutter gegeben. Aus Abu Habba.

Z. 6. Das *bît karê* „Tonnenhaus, Speicher" (s. zu unserer Nr. 36) diente hauptsächlich zur Aufbewahrung von Getreide und dergleichen (*ŠE.BAR, ke-me* „Mehl", Datteln, Sesam), doch muss es auch zu zeitweiser Unterbringung von Schafen und Geflügel benützt worden sein; siehe ausser unserer Stelle auch 228, 8 und 239, 2.

Z. 10 f. Bemerkenswerth ist, dass die bereits Z. 3 f. gegebene Datierung am Schluss noch einmal gebracht wird.

43) Nr. 249 (5 Z.): Tišrî IV Kamb.

6½ šiḳil kaspi a-na  *PI šamaššammu a-na Bêl-ka-ṣir nàd*[1]*-na.*
[4] *Tišrîtu šàttu IV. Kám-bu-zi-ia šàr mâ[tâte].*

1) *SE.*

Übersetzung:

6½ Sekel Silber sind für  *Pi* Sesam dem Bel-kaṣir gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Geldausgabe für Sesam. Aus Abu Habba.

44) Nr. 197 (10 Z.): 9/9 III Kamb.

1 AŠ ŠE.BAR ša a-na Šamaš-iḳî-ša a/š Bêl[1]*-šu-nu* [amêl]*ša-aḳ-ḳa-a-a ša ina ki-bi ša Ḫa-ba-ṣi-ru ul-tu bâbi rabi-i nàd*[2]*-na.*
[7] *Kislimu ûmu 9. šàttu III. Kám-bu-zi-iá šàr Bâbili.*
[10] *ina kurummati*[3]*-šu.*

1) ohne *ilu*. 2) *SE.* 3) *ŠUK.ZUN.*

Übersetzung:

1 *Aš* Gerste(?), dem Šamaš-ikiša, Sohn des Belšunu, dem Bewässerer(?), auf Befehl des Ḫabaṣiru als Unterhalt aus der Hauptkasse gegeben.

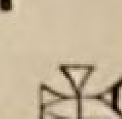
Bemerkungen:

Aufzeichnung einer aus der Hauptkasse erfolgten Proviantlieferung an Gerste. Das Täfelchen stammt aus Abu Habba, wird also auch (gleich den Nrr. 39—43. 45—50) den Verwaltungsakten des Sonnentempels angehören.

Z. 5. *ultu bâbi rabî* aus der Haupteinnahmestelle (alle Geschäfte wurden ja nach orientalischer Sitte im Thor abgeschlossen) oder wie wir sagen würden: aus der Hauptkasse. Vgl. das häufige: so und so viel Geld, Gerste oder Datteln *ultu ir-bi ša bâbi* (232, 1. 313, 5. 332, 2). V. 256, 18: *ša bâbi rabi-i* „Hauptkassierer"?

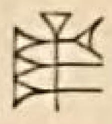
Z. 10. *ina kurummatišu* „als seinen Unterhalt", hinter Z. 5 irrig ausgelassen und am Schluss nachgeholt. Beachte den gleichen Fall 135, 10 (unsere Nr. 16).

45) Nr. 157 (7 Z.): 7/2 III Kamb.

1  *1 ḲA ke-me kurummat*[1] [amêl]*kutimmê*[2]  *kurummat*[1] [amêl]*KAB.SAR*[pl].
[4] *Aaru ûmu 7. šàttu III. Kám-bu-zi-iá šàr Bâbili u mâtâte.*

1) *ŠUK.ZUN.* 2) *AZAG.DIM*[pl].

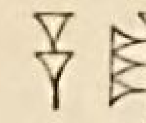
Übersetzung:

1  1 *Ḳa* Mehl, Unterhalt der Goldschmiede;  Unterhalt der

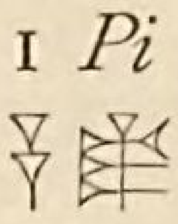
Bemerkungen:

Aufzeichnung zweier Ausgaben an Mehl. Aus Abu Habba.

Z. 1. Für die neubabylonischen Hohlmaasse möchte ich beiläufig in aller Kürze auf den Text II. 841 aufmerksam machen. Es werden dort am 18. Ijjar an Viehfutter ausgegeben „bis zum Ende des Monats“:

1 *Pi* 4 *Ḳa* für 20 alte Schafe täglich,
 4 *Ḳa* für 100 jüngere Schafe täglich,
 4 *Ḳa* für 200 Lämmer (gewiss auch täglich),

in Summa 16 *Gur*. Setzen wir als wahrscheinlich, dass ein altes Schaf die doppelte Ration eines jüngeren Schafes erhält, ebenso wie die 200 Lämmer die gleiche Ration wie die 100 jüngeren Schafe bekommen, so dürfte für die 20 alten Schafe 40 *Ḳa* mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein, sodass also 1 altes Schaf 2 *Ḳa*, ein jüngeres 1 *Ḳa* und ein ganz junges 1/2 *Ḳa* täglich bekommt. Dies würde ergeben:

1 *Pi* 4 *Ḳa* = 40 *Ḳa*
 4 *Ḳa* = 100 *Ḳa*
" " " = 100 *Ḳa*
240 *Ḳa*.

So viel täglich „bis zum Ende des Monats“, das heisst vom 19.—30. Ijjar, also 240 *Ḳa* × 12 = 2880 *Ḳa*, und da dies laut unserm Texte = 16 *Gur*, so erhalten wir abermals eine Bestätigung der Thatsache, dass 1 *Gur* = 180 *Ḳa*, 1 *Pi* = 36 *Ḳa* ist. Siehe hierfür bereits Oppert in ZA I 87 ff. Peiser, BV 316.

Z. 2. *kut(t)immu* Gold- und Silberarbeiter, s. HWB 318^a und vgl. weiter V. 59, 4. 160, 4.

46) Nr. 298 (8 Z.): 23/12 V Kamb.

10 gur suluppu i-na ki-is-ki-ri u kurummati[1] [*a-na*] *Bêl-bălâṭ-su-iḳbi*[2] *a/š Nabû-ni-ip-ša-ri na-din.*

[6] *Addaru ûmu 23. šăttu V. Kám-bu-zi-iá šàr Bâbili u mâtâte.*

1) *ŠUK.ZUN.* 2) *E.*

Übersetzung:

10 *Gur* Datteln sind als Lohn und Unterhalt dem Bel-balaṭsu-ikbi, Sohn des Nabu-nipšari, gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Auszahlung von Datteln. Aus Abu Habba.
Z. 2. *ki-is-ki-ri* (198, 2. IV. 14, 3. 72, 2), auch *ki-is-ki-ir-ri* (V. 133, 5).

47) Nr. 340 (9 Z.): 9/11 VI Kamb.

8 KU[1].KÚR.RA^{pl} a-na 58 šiḳil kaspi, 10 lubûšu[2] ID(?)^{pl} a-na $^{1}/_{2}$ manê 5 šiḳlu, napḫăr $1^{1}/_{2}$ manê 3 šiḳil kaspi Ina-ṣilli-Bêl it-ta-din. KU[1].KÚR.RA^{pl}[3] a-na ^{amêl}ṣâbê ša ḳašti nàd[4]-nu.
[7] Šabâṭu ûmu 9. šăttu VI Kam-bu-zi-iá šàr Bâbili šàr mâtăie.

1) d. i. *ṣubâtu.* 2) *KU.ZUN = lu-bu-šum* V R 28, 58 g. h' 3) *KU.KÚR.RA^{pl}* vom Schreiber zweimal geschrieben. 4) *SE.*

Übersetzung:

8 Feierkleider(?) für 58 Sekel Silber, 10 ... Gewänder für $^{1}/_{2}$ Mine 5 Sekel, in Summa $1^{1}/_{2}$ Mine 3 Sekel Silber hat Ina-ṣilli-Bel gegeben. Die Feierkleider(?) sind den Bogenschützen gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Kleiderlieferung, welche baar bezahlt und zum Theil an die Bogenschützen weitergegeben wird.

48) Nr. 154 (6 Z.): ?/1 III Kamb.

7 $^{1}/_{2}$ šiḳil kaspi ultu ir-bi šîmi 2 KU[1].KÚR.RA^{pl}-šu a-na Ardi-Bêl a. Bêl[2]-šu-nu eṭĭr.
[4b] Nîsannu ûmu ... šăttu III. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtăte.

1) d. i. *ṣubâtu.* 2) ohne *ilu*.

Übersetzung:

$7^{1}/_{2}$ Sekel Silber, der Preis seiner 2 Feierkleider(?), sind aus der Tageskasse(?) dem Ardi-Bel, Sohn des Belšunu, erstattet worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer aus der Tageskasse beglichenen Geldzahlung für 2 Feierkleider an Ardi-Bel. Aus Abu Habba.

Z. 1. so und so viel Silbersekel *ultu ir-bi*, ebenso 91, 1. 139, 1 und oft. Vgl. 332, 1: 1 *Gur* Datteln *ultu ir-bi ša bâbi* aus dem Thoreinkommen, der Thoreinnahme (der Baarkasse?), auch 59, 1 f.: *1 manê 7 šiḳil kaspi ir-bi ša arḫi.*

Z. 2. Für *šîmi* als Apposition der im Anfang des Täfelchens genannten Geldsumme s. IV. 258. Die Worte *ultu irbi* sind augen-

scheinlich nur durch ein Versehen des Schreibers zu früh geschrieben worden.

49) Nr. 126 (12 Z.) 18/8 II Kamb.

8 manê rikkê[1] *1 manê* ^{rik}*pal-lu-uk-ku AŠ burâšu*[2] *a-na ki-nu-nu ša Šamaš* ^{ilu}*A.A* ^{ilu}*Gula*[3] *ilâni Sip-par*^{ki} *a-na Iddina-Bêl* ^{amêl}*nappaḫu nàd*[4]*-na; 2(?) manê rikkê*[1] *a-na ma-te-e ša ki-iṣ-ru a-na Nêrgal-eṭir nàd*[4]*-na.*

^{10} *Araḫsamna ûmu 18. šàttu II. Kám-bu-zi-ia šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ŠIM.ZUN.* 2) *ŠIM.LI.* 3) *ḪAR.* 4) *SE.*

Übersetzung:

8 Minen Wohlgerüche, 1 Mine *pallukku*-Holz, *Aš* Cypressenholz für das Kohlenbecken des Sonnengottes, der Göttinnen A-a und Gula, der Gottheiten von Sippar, sind Iddina-Bel, dem Räucherer, gegeben worden. 2(?) Minen Wohlgerüche sind behufs dem Nergal-eṭir gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung mehrerer Posten Wohlgerüche, zu Räucherungs- und anderen Zwecken an die Tempelbeamten gegeben.

Z. 2. ^{rik}*pal-lu-uk-ku*, auch in dem Vokabular K. 4346 Col. II 9f. genannt, wo ihm die Ideogramme ^{iṣ}*ŠIM.MU*[*G*?] und ^{iṣ}*ŠIM.BA*[*L*?] zu entsprechen scheinen. Jedenfalls erweist dieses Vokabular *p*/*ballukku* als eine wohlriechende Holzart. Wäre statt ^{iṣ}*ŠIM.BAL* vielmehr ^{iṣ}*ŠIM.GÍR* zu lesen, was ebenfalls möglich, so würde Sintfl. 150 zu vergleichen sein: *ina šaplišunu attabak ḳanû erinu* (*u*) *ŠIM.GÍR*.

Z. 6. ^{amêl}*nappaḫu* kann hier natürlich nicht den Schmied bedeuten, sondern bezeichnet (worauf mich Prof. Friedrich Delitzsch aufmerksam gemacht hat) den, der bei den Räucheropfern die Kohlenbecken anzündet.

50) Nr. 212 (6 Z.): 14/11 III Kamb.

1-it šap-pa-tum [*karâni*?] *a-na 5 šiḳil kaspi ina pân Nabû-rêm*[1]*-šu-nu ša bît niṣirti pa-ḳa-da-tum.*

^{5} *Šabâṭu ûmu 14. šàttu III. Kám-bu-zi-ia šàr mâtâte.*

1) Ideogr. aus *MAL* und eingefügtem *SAL* gebildet.

Übersetzung:

1 *šappatu* [Wein?] ist für 5 Sekel Silber dem Nabu-remšunu, dem Schatzmeister, überlassen worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung eines dem Schatzmeister gegen Baarzahlung eingehändigten Quantums Wein.

Z. 1. *šap-pa-tum*, vgl. III. 441, 9: *1-en* ^{karpat}*šap-pa-a-tum*, ein Gefäss, Krug zur Aufbewahrung von Wein; s. HWB 681^{b} und vgl. weiter V. 252, 1 ff.: *2-ta šap-pa-tum rabî-tum karânu eššu ana 11 šiķil kaspi Ukîn-zêr ittadin.* Demgemäss wird auch hier hinter *šappatum* (*šappâtum*?) *karânu* zu ergänzen sein.

Z. 4. *paķadâtum* (3. fem. Perm.) statt *paķdâtum* oder noch besser *paķdat*; vgl. *eṭirtum* statt *eṭrit* in Nr. 22 unserer Textauswahl.

Altbabylonische Gesetze.

Von

Bruno Meissner.

Unter den Überresten der Bibliothek des Königs Asurbanipal sind uns auch Teile eines Gesetzbuches erhalten, welches in Form von Bedingungssätzen (alle Paragraphen fangen mit *šumma* an) eine Reihe von Bestimmungen enthält, die sich fast ausschliesslich auf das Privatrecht beziehen. Wir erfahren durch sie von der Stellung des Herrn zum Sclaven und Mietssclaven, des Kaufmanns zum Lehrlinge, des Königs zu seinen Unterthanen, und lernen die Bedingungen kennen, unter denen der Verkauf und die Miete eines Hauses oder eines Grundstücks, und der Handel mit Feldfrüchten und Waaren stattfand.

Diese Serie, deren Namen wir nicht kennen, ist, wie man sieht, in ihrem Inhalt sehr mannigfaltig und besitzt mit ihrer kurzen Form und ihren prägnanten Bestimmungen für die Rechtsgeschichte mehr Wichtigkeit als Hunderte von Contracten, aus denen man erst mühsam die eigentlichen Gesetze abstrahieren muss. Leider sind der Ungunst des Schicksals nur wenige Fragmente entgangen, die zudem in ihrer Fassung nicht immer ganz klar zu verstehen sind; aber wir müssen auch für die geringen Reste dieser Sammlung dankbar sein und uns mit der Hoffnung trösten, dass die Zukunft auch auf diesem Gebiete uns Neues schenke.

Die nächstliegende Vermutung, dass diese Serie einen *Code d'Asourbanipal* und assyrische Gesetze enthalte, bestätigt sich nicht. Eine Menge Babylonismen darin* beweisen, dass das Original in babylonischer Schrift und Sprache abgefasst gewesen sein muss. Näher präcisiert wird die Entstehungszeit durch den Umstand, dass in den altbabylonischen Contracten der ersten Dynastie und hier sich vielfach dieselben vom späteren Gebrauch abweichenden Schreibungen,**

* *ba-ag-ri* für *paḳri* (K. 11571, VIII, 7, 9), *bi-i* für *pî* (Rm. 277, VII, 13) etc.

** *u-ul* (K. 4223, II, 3; 10483, 7), *ip-ṭu-ra-šum-ma* für *ipṭurašumma* (ib. 21), vgl. MAP. 3, 118, *i-ip-pa-al* (var. *il*) (Rm. 227, VII, 14; K. 11571, VIII, 10), *pi-ar-ka* (K. 8905, VII, 9), *pi-aš-ša-[ar]* (D.T. 81, III, 13), *pi-at-ru-tim* (Rm. 277, VII, 15), vgl. MAP. 123.

dieselbe Phraseologie,* dieselbe Maass-Scala** und auch dieselben gesetzlichen Bestimmungen*** finden.

Man muss also annehmen, dass, ebenso wie die inhaltlich verwandte Serie *Ana ittišu*, so auch dieses altbabylonische bürgerliche Gesetzbuch um 2300 v. Chr. abgefasst und benutzt worden sei. Ursprünglich diente dieses Werk, ähnlich wie die von PEISER, *Jurisprudentiae Babylonicae quae supersunt* veröffentlichten Fragmente für das neubabylonische Recht, sicher rein juristischen Zwecken. Nachher aber, als schon längst ein anderes Recht gültig war, hat man es immer wieder abgeschrieben, weil man ein rechtshistorisches und grammatisches Interesse an ihm nahm. Überhaupt galt die Periode Hammurabi's und seiner Nachfolger später als Blüteperiode der babylonischen Literatur, und man wird daher nicht fehlgehen, wenn man die Entstehungszeit auch anderer literarischer Erzeugnisse, die wir aus Abschriften späterer Zeit besitzen, z. B. vieler Hymnen und Beschwörungen etc., hierher verlegt, trotzdem man nicht immer in so glücklicher Lage ist wie hier, den stricten Beweis führen zu können.

Sicher dieser Serie zuzuweisen sind die Tafeln KK. 4223, 8905, 10483, 10485, 11571; SS. 26, 1008a, 1642, 1672; D.T. 81 und Rm. 277 (s. BEZOLD, *Cat.* s nn.). Unsicher ist die Zugehörigkeit bei KK. 8321 und 11925; dagegen gehört K. 13244 sicherlich nicht hierher, schon wegen der viel grösseren Columnenbreite als bei den andern Tafeln, wiewohl BEZOLD, *Cat.* s. n. es dazu zu rechnen scheint.

Unter diesen Fragmenten kann man wieder zwei Gruppen unterscheiden. Enger zusammen, vielleicht zu derselben Tafel sogar, gehören D.T. 81 und Rm. 277. Dieselben haben etwas breitere Columnen als die übrigen und weisen auch teilweise die bekannten Löcher auf, welche den andern fehlen. Zu der zweiten Gruppe gehören jedenfalls die übrigen Fragmente; indes ist das nicht bei allen sicher auszumachen. Dass unser Werk in mindestens zwei Exemplaren in der Bibliothek Asurbanipal's vorhanden war, beweist auch der Umstand, dass K. 10485 ein Duplicat von D.T. 81, VI, 10 ff. ist.

Die Tafeln hatten, wie BEZOLD richtig angiebt, auf jeder Seite vier Columnen, müssen also eine beträchtliche Grösse besessen haben. Da uns indes keine Tafel in ihrer ganzen Breite erhalten ist, so ist es bei dem fragmentarischen Zustand der Überreste schwierig die richtige Columne anzugeben; die unten gegebenen machen daher auf absolute Sicherheit nicht immer Anspruch.

* *biltu* = Miete des Feldes (K. 8905, VII, 7), *ṣibtu* = Zins (K. 10483, 9; Rm. 277, VII, 12), *SAG ardu* (K. 11571, VIII, 5), *šîbu* = Zeuge (D.T. 81, V, 9), *ḳiṣru* = Miete des Hauses (D.T. 81, III, 8) etc.

** Rm. 277, VIII, 2, 18.

*** Rm. 277, VIII, 18 ff.; vgl. MAP. 142.

K. 4223.

Col. II(?).	Col. III(?).
[eḳ]lu- š[u kirû- šu]	. ṣa . . .
u bît- su [ana bêlišu?]	u . .
u- ul in- na- ad- di- in- šum	ḫu-ub . . .
ša iṣ- ṣa- ab- tu- šu	mi . . .
i- li- ik- šu	i . . .
it- ta- al- ka	šum . . .
šu(?)- ma i- la- ak	âlu . . .
šum- ma ša- at- tù	ana . . .
iš- te- a- at- at	a-na . . .
ud- da- ab- bi- ir- ma	šum-ma . . .
it- tu- ra- am	i . . .
eḳlu- šu kirû- šu u bît- su	in . . .
in- na- ad- di- in- šum- ma	eḳ[lu . . .
šum- ma i- li- ik- šu	bu . . .
i- la- ak	i[l
šum- ma lu MIR- UŠ- am	a-na . . .
u lu bâʾira	i-t[a . . .
ša i- na ḫar- ra- an	nu
šar- ri- im tu- ur- ru	il
tam- ḳar- ru	a-pi
ip- tu- ra- šum- ma	a-na i
âlu- šu uš- ta- ak- šal- da	ma(?)- a- ti ta(?)- na(?)- di
šum- ma i- na	šum- ma MIR- UŠ lu bâʾiru
.	ša a- na ḫar- ra- an
.	šar- ri- im(!) a- la- ak- šu
.	ga- bu- u la il- li- ik
.	u lu (amêl) KU- UŠ
.	i- gur- ma pu- uḫ- šu
.	it- ta- ra- ad
.	lu MIR- U[Š]
. ar	lu bâʾiru šu- [u]
. ki-šu	id- da- a[k]
. ši	mu- na- gi- ir- š[u]
. ar-šum	bît- su i- tab- ba- [al?]
. u bît-su	šum- ma MIR- UŠ lu bâ[ʾiru]
	ša i- na da- na- n[i?]

Übersetzung.

Col. II. . . ., so wird sein Feld, sein Garten und sein Haus [seinem alten Herrn(?)] nicht gegeben werden; wer es in Besitz nimmt,

der soll seinen Weg gehen, wenn(?) er will. Wenn er es ein Jahr lang bewirtschaftet hat, und jener kommt zurück, dann soll sein Feld, sein Garten und sein Haus ihm gegeben werden, wenn er seinen Weg gehen will.

Wenn einen Hirten(?) oder einen Fischer, welcher auf dem Wege des Königs umkehrt, ein Kaufmann auslöst und ihn seine Stadt erreichen(?) lässt, wenn in . . .

COL. III, 23 ff. Wenn ein Hirt oder ein Fischer, der seinen Gang auf den Weg des Königs leitet (oder: dessen Gang auf den Weg des Königs befohlen wird), aber nicht geht und z. B. einen Menschen mietet und ihn an seiner Stelle hinabschickt, so soll dieser Hirt(?) oder Fischer getötet werden, und der Mietling soll sein Haus mitnehmen (d. h. wohl in Besitz nehmen).

BEMERKUNGEN.

Wie der Schluss des ersten Gesetzes zeigt, war im Anfang desselben das Verbot enthalten, sich auf längere Zeit von Haus und Hof zu entfernen. Wenn der Eigentümer sein Grundstück länger als ein Jahr verlassen hatte, verlor er sein Anrecht darauf, und wer wollte, konnte es in Besitz nehmen, natürlich wofern er auch seine Lasten übernahm. Wenn nun der eigentliche Besitzer aber vor Ablauf eines Jahres zurückkehrte, musste ihm sein Gut auf Verlangen herausgegeben werden.

Das folgende Gesetz ist unvollständig und noch teilweise unklar. Es handelt sich hier, wie in dem Gesetze COL. III, um die Verpflichtung der Unterthanen „auf dem Wege des Königs zu gehen". Welcherlei Lasten hierunter verstanden werden, ist aber nicht sicher zu eruieren; vielleicht ist damit gemeint, dass jeder Babylonier zu Arbeitsleistungen für den König verpflichtet war. Der Schluss besagt wohl, dass unter Umständen der Kaufmann einen von dieser Last befreien kann.

Der nächste vollständig erhaltene Paragraph droht die Todesstrafe demjenigen an, der nicht persönlich die Last „des Gehens auf dem Wege des Königs" auf sich nimmt, sondern einen andern dazu mietet.

COL. II, 5. *ilku alâku* bedeutet ursprünglich „einen Weg gehen", dann in juristischem Sinne „die Rechte und Pflichten jemandes übernehmen". So hat sich dann die Bedeutung „Botmässigkeit" entwickelt.

7. Das erste *šu* ist unsicher; nach Z. 14 erwartet man eine Conditionalpartikel.

10. Für *dabâru* s. DELITZSCH, HW. 210. Unser Wort habe ich nach syr. ܕܒܪ übersetzt.

16. MIR-UŠ ist ebenso wie ŠU-ḪA = *ba'iru* ein Berufsname. II R. 24, 58 a b wird MIR-UŠ durch *ridû ša ṣâbê* übersetzt; es wird also wohl ein ähnlicher Name wie *rid alpi* etc. darin stecken. Ein ähnlicher Titel ist (*am.*) MIR-GAL (KB. IV, 58 Col. II, 11).

22. *uštakšalda* ist keine grammatische Form. Ich vermute, dass SAL für ŠI verschrieben ist. Einen andern Schreibfehler s. COL. III, 25 *šar-ri-'* für *šar-ri-im.*

COL. III, 27. (*am.*) KU-US ist nach Z. 33 *munagiru* (IV, 1 von *agâru*) zu lesen. Für KU = *agâru* s. MAP. 135.

28. *puḫ* ist eine bisher nicht nachgewiesene Präposition mit der Bedeutung „an Stelle, statt“. Sie ist herzuleiten von dem Verbum *puḫḫu* „tauschen“ (MAP. 130), das DELITZSCH im HW. 516 ganz missversteht.

29. Für I, 2 von *arâdu*, das in altbabylonischer Zeit die transitive Bedeutung „herabschicken“ hat, vgl. BA. II, 563, 13.

K. 8905.

COL. VIII.	COL. VII.
	. *e*
	. *e*
. .	*šum- ma a- mè- lum*
. *ud*(?)	*eḳlu- šu a- na bilti*
. *im*	*a- na ir- ri- ši- im*
. *šu*	*id- di- in- ma*
. *KAR*(?)	*u bilat eḳli- šu*
. *nu*	*im- ta- ḫa- ar*
. .	*pi- ar- ka eḳlu* . .
. *su*	(*il*) *Rammân ir- ta- ḫi- i*[*ṣ*]
. *kar*	*u lu bi- ib- bu* . . .
. *u*	*it- ba- al*(?) *bi*(?) . . .
. *ad*	*ša ir- ri- ši-* [*im*]
. *ḫi*	*šum- ma bilat* [*eḳli- šu*]
. .	*la im- ta-* [*ḫa- ar*]
. .	*u lu*

ÜBERSETZUNG.

COL. VII. Wenn jemand sein Feld an einen Bauern vermietet, und er die Miete für sein Feld erhalten hat, und es kommt nachher ein Regenguss, oder ein Bock(?) des Bauern. Wenn er die Miete seines Feldes noch nicht erhalten hat oder

Bemerkungen.

Den Inhalt dieses nicht vollständig erhaltenen Gesetzes bildete jedenfalls die Bestimmung, dass bei Wetter- und Wildschaden der Bauer, der ein Feld gepachtet hatte, einige Erleichterungen von seinem Herrn erhalten sollte. Wenn er seine Miete *praenumerando* bezahlt hatte, bekam er vielleicht etwas zurückgezahlt; wenn er sie *postnumerando* zahlen sollte, wurde ihm wohl ein Teil erlassen. Eine ähnliche Bestimmung enthält auch K. 10483.

K. 10483.

Col. I(?).	Col. II(?).
. . . *na*	
i- na eḳli- šu	*id*
it- tab- ši	*MIR-UŠ* . . .
[*i*]- *na ša- at- tim šu- a- ti*	*u*
a- na be- el	*ana eḳli* . . .
[*ḫ*]*u- bu- ul- li- šu*	*u u*
u- ul u- ta- ar	*ši*
. . . *pa-: šu u- ra- aṭ- ṭa- ab*	*ma*(?)
[*u*] *ṣibit ša- at- tim šu- a- ti*	
[*u*]- *ul i- na- di- in*	
[*šum*]- *ma a- mè-* [*lum*]	

Übersetzung.

Col. I. auf seinem Felde ist, wird er seinem Gläubiger in diesem Jahre keine Zinsen zahlen. Er wird sein bewässern und die Zinsen dieses Jahres nicht geben.

Bemerkungen.

Ähnlich wie in der vorigen Nummer wird auch hier das Gesetz erwähnt, dass es unter Umständen dem Schuldner erlaubt sein solle, ein Jahr keine Zinsen zu zahlen. Welcher Art aber diese Umstände sind, ist nicht klar; ob man aus der unvollkommen erhaltenen Z. 8 schliessen darf, dass dieses in besonders trockenen Jahren, wo die Sonne die Feldfrucht verbrannt hat, geschehen dürfe, ist mehr als unsicher, da ebensogut ein bis jetzt unbekannter juristischer terminus technicus darin stecken kann.

K. 10485.

........... *ni*	*i-sa*	
....... *šu-bu-lu*	*a-na tam-ḳar u*	
....... *šu-bu-lu*	*ŠAGAN-LAL ka-ni-ik kas*[*pi*]	
....... *it-bal*(?)	*ša a- na tam- ḳar*	
........ *ul-tim*	*i- na- ad- di- nu*	*i-ša*[*ḳ*
........ *a*(?)-*ti*	*i- li- iḳ*	*ki-ma* ...
............	*šum- ma ŠAGAN- LAL*	*pa*(?)
	[*i*]- *te- gi- ma*	
	[*ka- ni*]- *ik kas*[*pi*]	
	 *ma*(?)	

Duplicat zu D.T. 81, VI, 10 ff.

K. 11571.

Col. I.	Col. VIII.	Col. VII.
...........		
u	*ša a*	
(*il*) *A*	*kaspu iš-ku*	
i-na	*šum- ma a- mè-* [*lum*]	
(*il*) *Ra*	*SAG arda SAG am*[*ta*]	
libittu	*i- ša- am- ma*	
šu	*ba- ag- ri ir- ta- ši*	
ma.........	*na- di- na- an- šu*	
ni	*ba- ag- ri- šu*	*na* . . .
pi(?)	*i- ip- pa- il*	*u*
...........	*šum- ma a- mè lum*	*šum*-[*ma*
	i	

Übersetzung.

Col. VIII. Wenn jemand einen Sclaven oder eine Sclavin kauft, und der Kauf wird (von einem andern) angefochten und ungültig gemacht, so muss der Verkäufer für den Schaden aufkommen.

Bemerkungen.

Es muss häufiger vorgekommen sein, dass Leute einen Sclaven verkauften, trotzdem dass er ihnen eigentlich gar nicht gehörte. Kam dann der rechtmässige Besitzer und bewies sein Anrecht an ihn, so musste natürlich der betrügerische Verkäufer den Geprellten entschädigen. Wir wir aus den Contracten wissen, traf ihn zudem auch noch die Strafe „Königsgespann" zu sein (s. MAP. 97), vgl. ib.

No. 3, 16: *ana bagrišu kîma ṣimdat šarri izzaz* „im Falle seiner Ungültigkeitsklage wird er als Königsgespann stehen“.

Sm. 26.

Col. I(?).	Col. II(?).
	
	i-na ebûri u
	i-ma- d[a- ad]
. .	*šum-ma ši-ḫa-su a* . . .
[šum- ma] i- na tarbaṣ	*la i- li*
li- bi- it- ti	*i-na eḳli šu-a-t[i]*
i- ši it- tab- ši	*i-na LID alpu SU[N]*
u lu- u nêšu	*im-ta-na-da*
i- du- uk	*šum-ma* . . .
rê'u- ši i- ši	*4*
u- ub- ba- ab- ma	*i*.
mi- ki- it tarbaṣi	*4*
be- el tarbaṣi	*i*(?)
i- ma- aḫ- ḫar- ma	
[šum- ma] rê'u e- gi- šu	
. *kaspu*	

Übersetzung.

Col. I. Wenn in einem eingeschlossenen Hofe Unordnung entsteht oder z. B. ein Löwe etwas frisst, hat sein Wächter dafür aufzukommen, und die Entschädigung für die Beschädigung des Hofes wird der Herr des Hofes empfangen.

Sm. 1008 a.

Col. II(?).	Col. III(?).
. *ri-šu*	*šar-ri-i[m* . . .
[i-n]a- ad- di- in	*a-ar*
. *ṣiḫru*(?) *lu lâ ṣiḫru*	*eḳlu*.
. . . . *tim ir-ta-ši*	*2*(?)
. *šar-ri-im*	
. *am*	

Sm. 1642.

	im-ta . . .
. . . .	*a-pi*
.	*ša alpu i*
.	*ni-iš i-lim i-[za-kar-ma]*
. . . .	*u-ta-aš-[-ša-ar]*
	[šu]m-ma alpu su-u . . .
	 *ma*

Sm. 1672.

Col. I (?).

ne
a-di . . .
ta-na . . .
il-lam
a-na ku . . .
šum-ma ni . . .

D.T. 81.

Col. II.	Col. III.	Col. IV.
.	*a- mè- lum aš- bu- ta- [am]*	Von dieser Columne fast nichts lesbar.
. *šum*	*kasap ḳiṣri- [šu]*	
. *kaspi*	*ga- am- ra- am*	
. *am*	*ša ša- na*	
. *ki-im*	*a- na be- el [bîti]*	
. *bîti-šu*	*id- di- in*	
. *am-mu*	*be- el bîti a- na pi*	
. *di-in*	*i- na û- mi- [im]*	
. *im-ma*	*la ma- lu- tim pi*	
. *di-nu*	*iḳ-ta-*	
. *el-li*	*be-el bîti*	
. *šu i-ta-ar*	*pi- aš- ša- [ar]*	
. *bîtu šu-u*	*i- na û- m[i- im]*	
. *la i-šu*	*la ma- lu- [tim*	
. *lî(?)-am*	*i- na bîti- šu u*	
. *bîti šu-a-ti*	*i-na kaspi ša pi-[aš]-ša-r[u]*	
. *b]i-ša-am*	*id- di- [in]*	

Rückseite.

Col. VII.	Col. VI.	Col. V.
.	. . . *ni- iš [i- lim]*	*še'u u kaspu*
. *li-ki*	*i- za- kar- ma*(?)	*id . . il . . ma*
. . . . *pi* . . .	*u- ta- aš- šar*	*še'u [u] kaspu*
. . *ni a-ši* . .	*šum-ma tam-kar a-na ŠAGAN-LAL*	*a-na ba*(?)-*ag*(?)-*ri la i-šu*
. . . . *dak*(?)	*še'u šipâti*(?) *šamnu*	*bi- ša- am- ma i- šu*
. *ti-šu*	*u mi- im- ma bi- ša- am*	*mi- im- ma ša ga- ti- šu*
. *in-ma*	*a- na pa- ša- ri- am*	*i- ba- aš- šu- u*
. *ti*	*id- di- in*	*ma- ḫa- ar ši- bi*
. *šu*	*ŠAGAN- LAL kaspa*	*ki-ma ub- ba*(?)- *lum*
. *u*	*i- sa- ad- dir- ma*	*a- na tam- kar* . .
.	*a- na tam- kar u- ta- ar*	*i- na- ad- di- [in]*
	ŠAGAN- LAL ka- ni- ik kaspi	*tam-kar*
	ša(?) *a- na tam- kar*	*ul ub*.
		i-maḫ(?)

Übersetzung.

Col. III., wird er für (?) die Wohnung seinen ganzen Mietszins für dem Hausbesitzer geben. Der Hausbesitzer wird, wenn die Zeit noch nicht um ist, ... der Hausbesitzer wird überlassen, wenn die Zeit noch nicht um ist, . . . in seinem Hause mit dem Gelde, das er überlässt, wird er bezahlen.

Col. V. Getreide und Geld Wegen des Getreides und Geldes darf keine Ungültigkeitsklage entstehen; es handelt sich nur um das, was da ist. Alles, was er zur Hand hat, wird er, nachdem er es vor die Zeugen gebracht, dem Kaufmann geben. Der Kaufmann

Col. VI der Gottheit soll er schwören und es überlassen.

Wenn ein Kaufmann dem Lehrling Getreide, Wolle(?), Öl oder allerlei anderes zum Verkauf übergiebt, soll der Lehrling das Geld aufzählen und dem Kaufmann erstatten. Der Lehrling soll eine Quittung über das Geld, welches er dem Kaufmanne gegeben hat, nehmen. Wenn der Lehrling sich irrt und die Quittung über das Geld

Bemerkungen.

In dem ersten Gesetze werden Mietsbestimmungen erörtert, die jedoch wegen der Lückenhaftigkeit des Textes noch teilweise unklar sind.

Auch die nächste Anordnung ist noch unverständlich. Es handelt sich um ein Geschäft, bei welchem vor Zeugen in einer Gerichtsverhandlung dem Kaufmanne Lieferungen gemacht werden sollen.

Die folgende Bestimmung ordnet an, dass der Lehrling eines Geschäfts bei Lieferungen verpflichtet ist, seinem Herrn den eingegangenen Geldbetrag auszuhändigen, wogegen er eine Quittung erhält.

Col. V, 4. *ba-ag* ist ganz unsicher.

Col. VI, 1. Zur Ergänzung vgl. Sm. 1642, 5 f

4. *ŠAGAN-LAL* ist nach Jensen, KB. III, 1, 123 jedenfalls *šamallû* zu lesen.

Die sechste Columne wird fortgesetzt durch das Duplicat K. 10485.

K. 10485, 7. *iliḳ* ist eine verkürzte Form für *iliḳi*, wie *itel* für *iteli* in der Serie *Ana ittišu* (V R. 25, 45 d).

Rm. 277.

Col. I.	Col. II.	Col. III.
.		
.		
. *šu*	*i-na* . . .	
. *ku*	*u*. . . .	
i-na pa(?)- [*ša*?]- *ri- am*	*še'u la*(?)	
it- ta- ki(?)- *ir*	*u-ka*. . . .	
be- el še'i	*še'u ma*. . . .	
ma- ḫa- ar i- lim	*u- ta-* [*ar- ma*]	. . .
še- šu u- ba- ar- ma	*a*. . . *mi-im-ma i-*. . .	
be- el bîti	*ma- la id- di-* [*nu*]	
še'u ša il- ku- u	*i- te- e*[*l- li*]	
uš(?)- *ta*(?)- *aš- na- ma*	*šum- ma a-* [*mè- lum*]	
a- na be- el še'i	 *a*[*mè- lim*]	
[*i*]- *na- ad- di- in*	*še'u* *kaspu*	
[*šum-ma a*]- *mè- lum*	*la* *ma*	
[*a- na a*]- *mè- lim*	*ni-bu*	
. *uk*	*eḳla* [*i- ša- ad- da-* ?]*ad*	*tam-ḳar*
.	*ka*[*spa i- šaḳ*]- *ḳal*	. . . *u*
	[*šum- ma*] *a- mè- lum*	*mi-im-ma ša* . . .
	[*a- na*] *a- me- lim*	*a-du* . . . *šu* . . .
	 *ma*	*i-na-ad-*[*di-in*]
	 *lu*	*šum-ma*
		

Rückseite.

Col. VIII.	Col. VII.	
. *um-ma*	*a-na tam- kar- [ri- šu]*	
10 GAN-E 20 ŠE-GUR	*KA- LUM- [MA ša]*	
a- na be- el ekli	*i- na kirî- [ia]*	
i- na- ad- di- in	*ib- ba- aš- šu- u*	
šum- ma iš- tu ṣênê	*a-na kaspi-ka ta-ba-al*	
i- na ugâri	*ik- bi- šu*	
i- te- li- a- nim	*tam- kar šu- u*	*na*
ka- an- ni ga- ma- ar- ti	*u-ul im-ma-ag-ga-ra*	*be-el*
i- na abulli	*KA-LUM ša i-na kirî*	*šum-ma*
it- ta- aḫ- la- lu	*ib- ba- aš- šu- u*	*be-el*
rêʾu ṣênê	*be-el kirî i- li- ki-ma*	*mi-im-ma*
a- na ekli id- di- ma	*kaspu u ṣibit- su*	*i*
ekla ṣênê	*ša bi- i dup- pi- šu*	*šum-ma*
uš- ta- ki- il	*tam- kar ip- pa- al- ma*	*u*
rêʾu ekl- am	*KA-LUM pi-at-ru-tim*	
ša u- ša- ki- lu	*ša i- na kir[î]*	
i- na- aṣ- ṣa- ar- ma	*ib- ba- aš- šu- [u]*	
1 GAN- E 1 ŠE- GUR	*be-el kirî-ma i-l[i-ki]*	
[a]- na be- el ekli	*šum- ma a- [mè- lum]*	
[i- ma- a]d- da- ad	*bîtu i-ib*	
[šum- ma a- mè]- lum	*te-ḫu-šu*	
. *ka*	*ša*	

Übersetzung.

Col. I. . . . beim Verkauf(?) seine Absicht ändert, soll der Besitzer des Getreides vor Gott* sein Getreide abschätzen(?), und der Besitzer des Hauses soll das Getreide, das er genommen hat, umtauschen und dem Besitzer des Getreides geben.

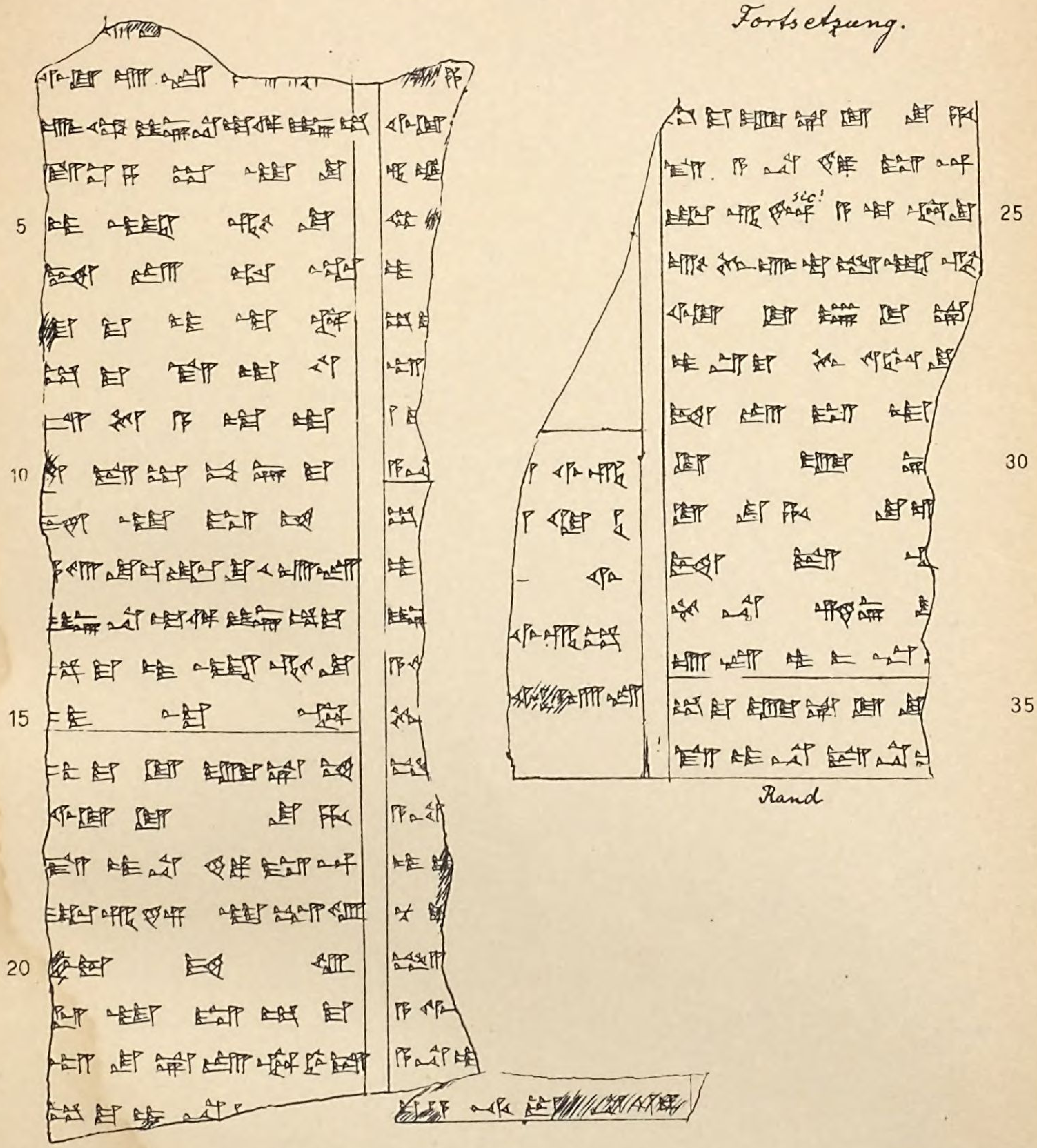
Col. II. . . . in . . . Getreide Getreide wird er abgeben alles, was er gegeben hat, soll gedeckt(?) sein.

Wenn jemand einen andern Getreide Geld, soll er das Feld abgeben(?) und das Geld zurückerstatten.

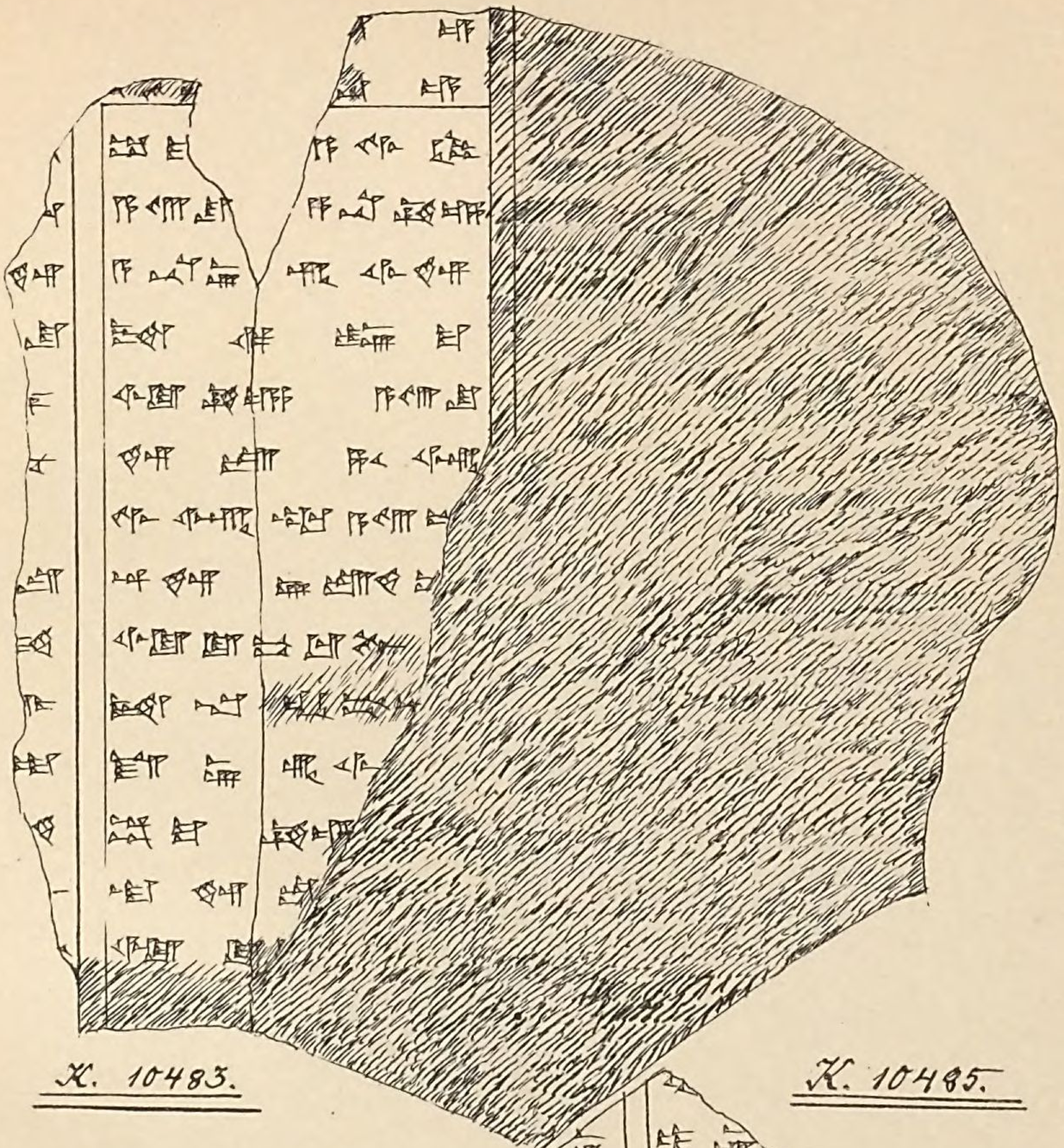
Col. VII. (Wenn der Besitzer eines Gartens) zu seinem Kaufmanne spricht: „Die Datteln, die in meinem Garten sind, nimm für dein Geld mit“, und dieser Kaufmann sich nicht damit einverstanden erklärt, so soll die Datteln, die im Garten sind, der Besitzer des Gartens nehmen; der Kaufmann aber muss gemäss seiner schriftlichen Verpflichtung das Geld samt den Zinsen bezahlen; auch die übrig

* d. h. im Beisein von Priestern; [vgl. Ex. 21, 6; 22, 7. 8].

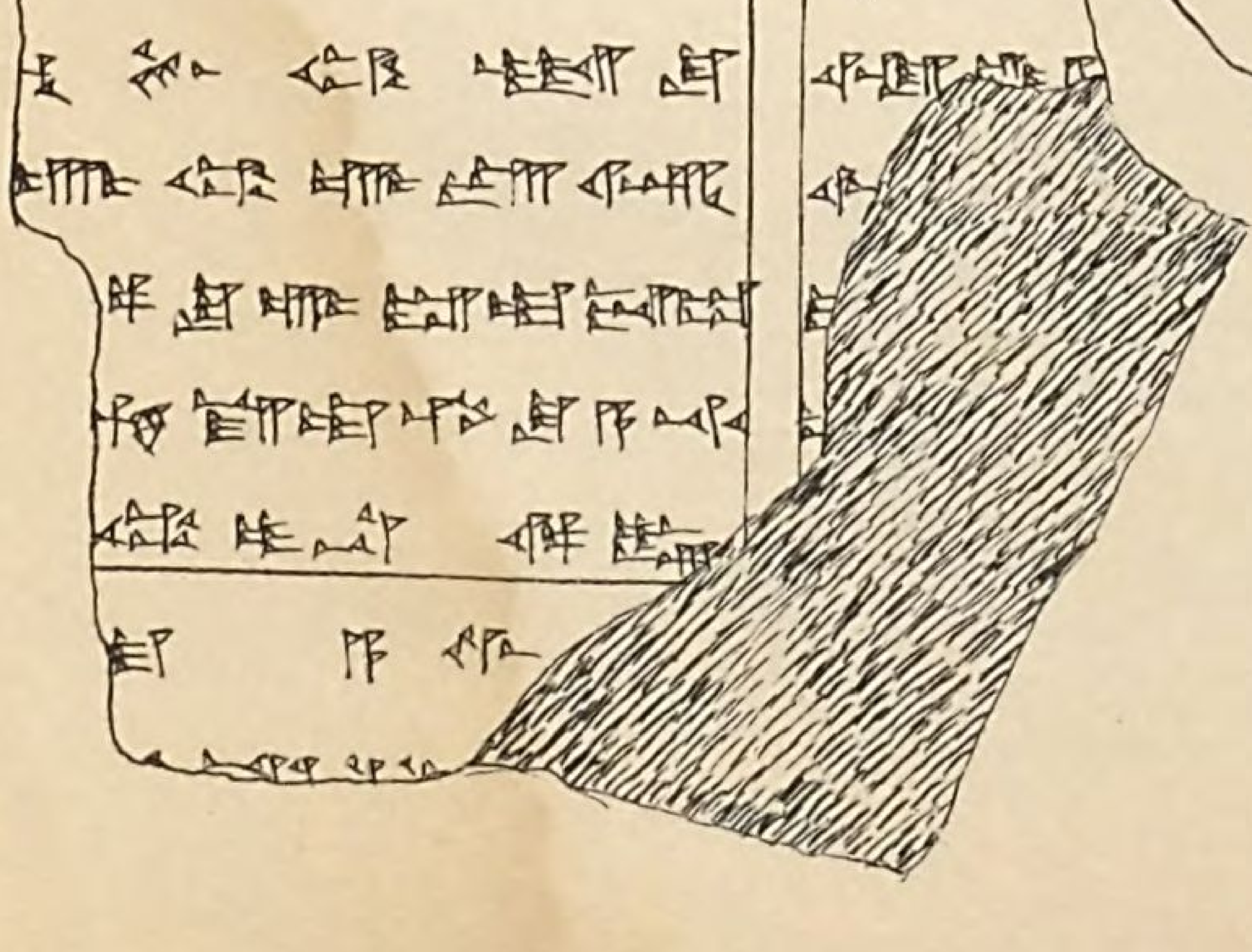
K. 4223.



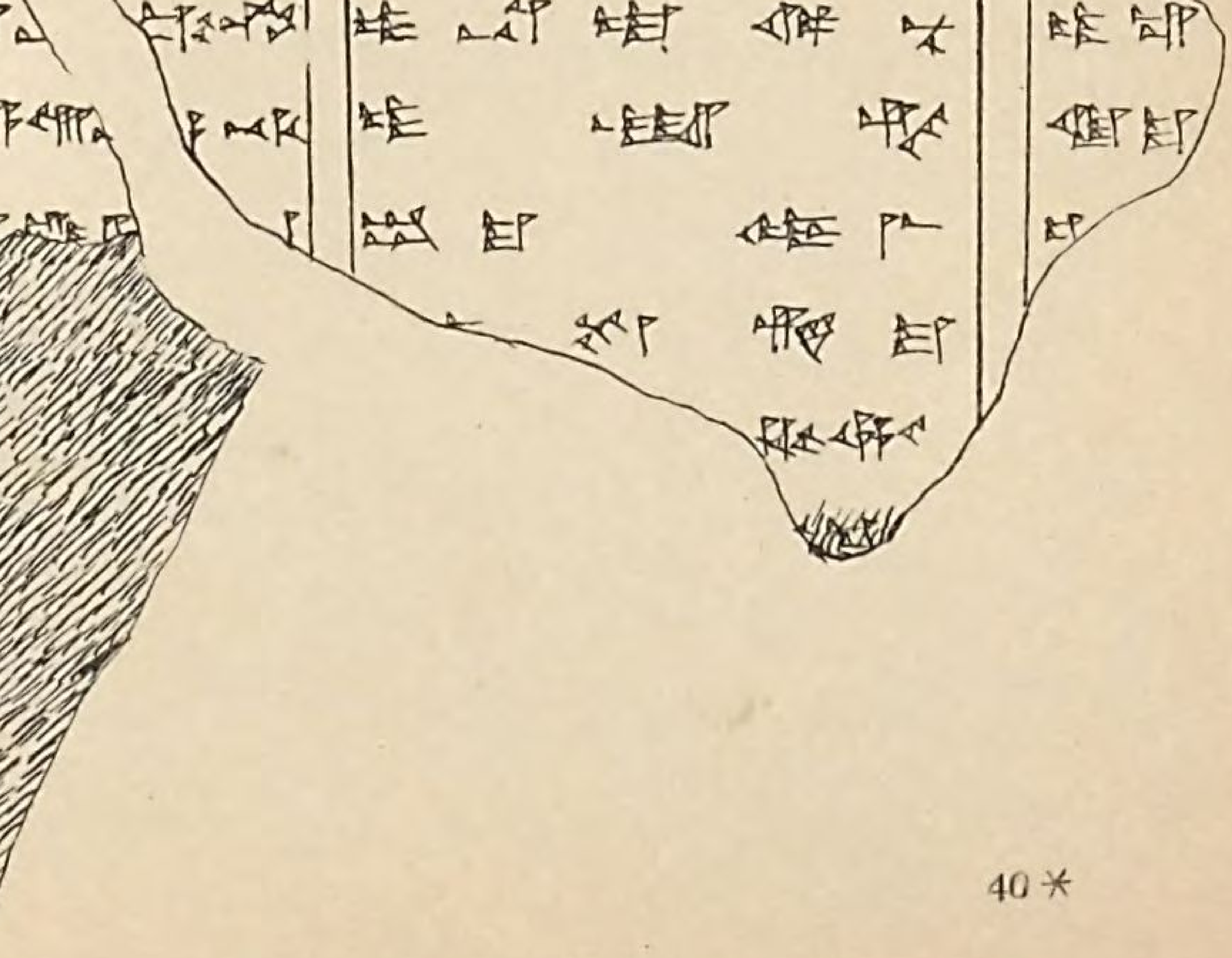
K. 8905.



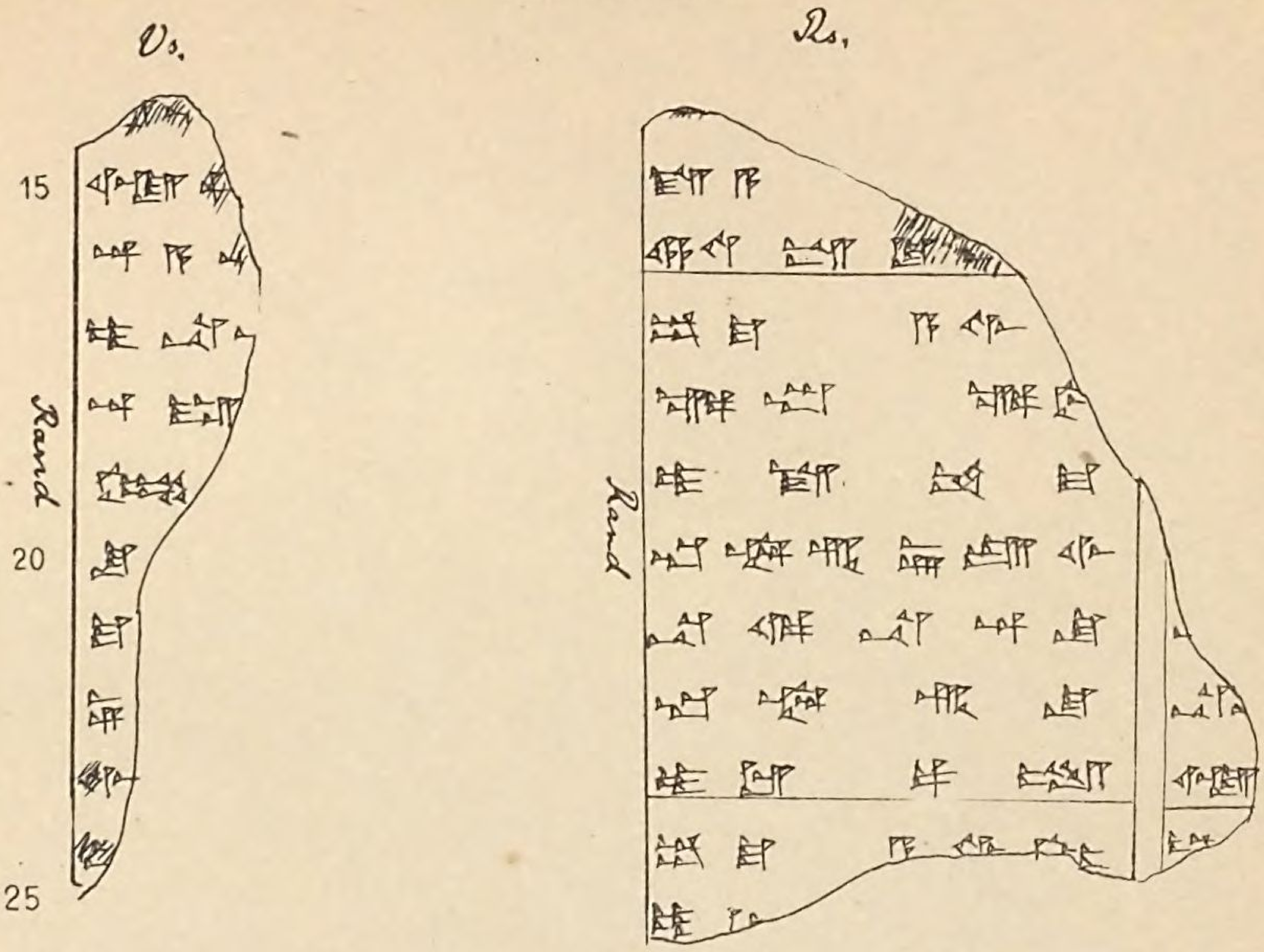
K. 10483.



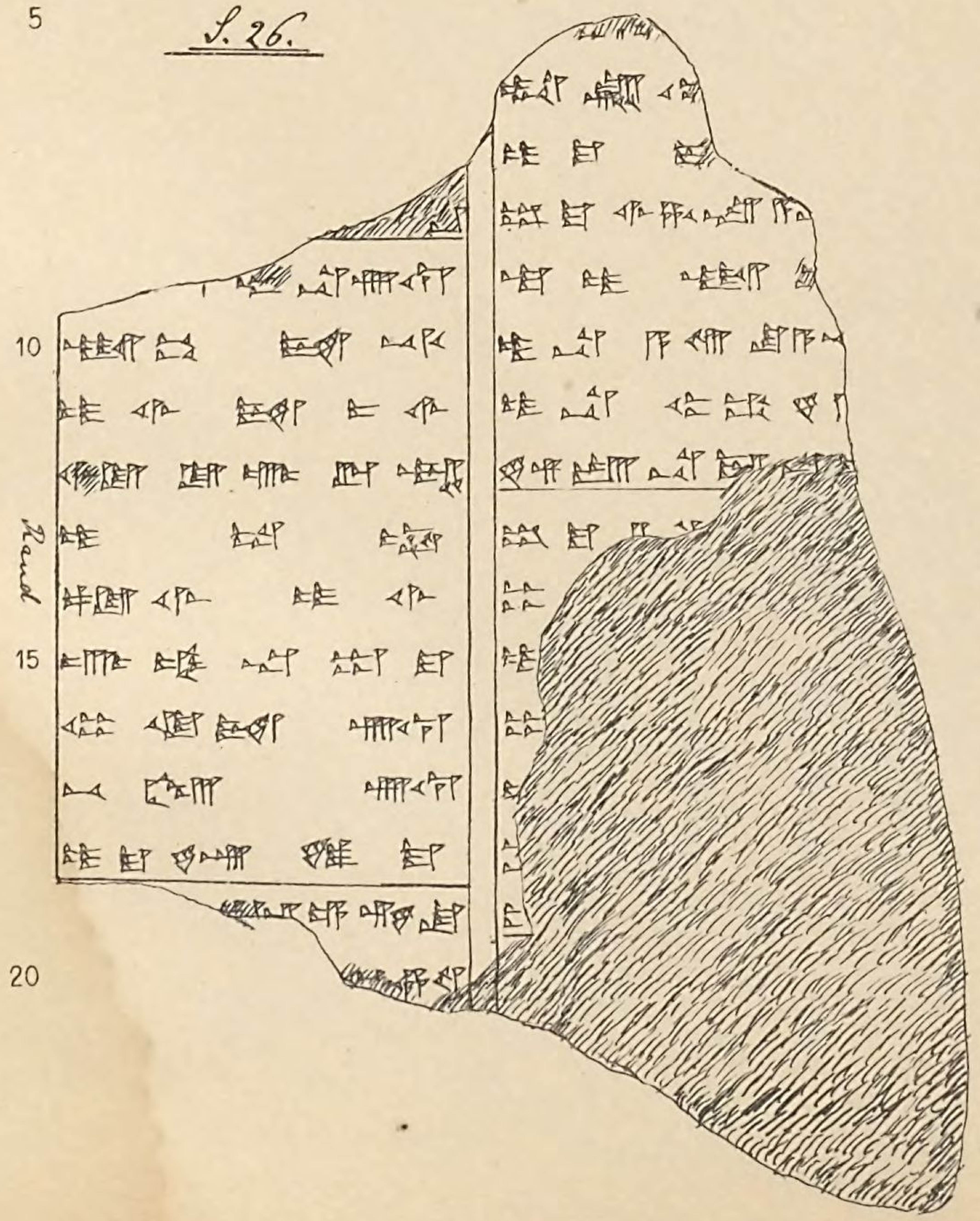
K. 10485.



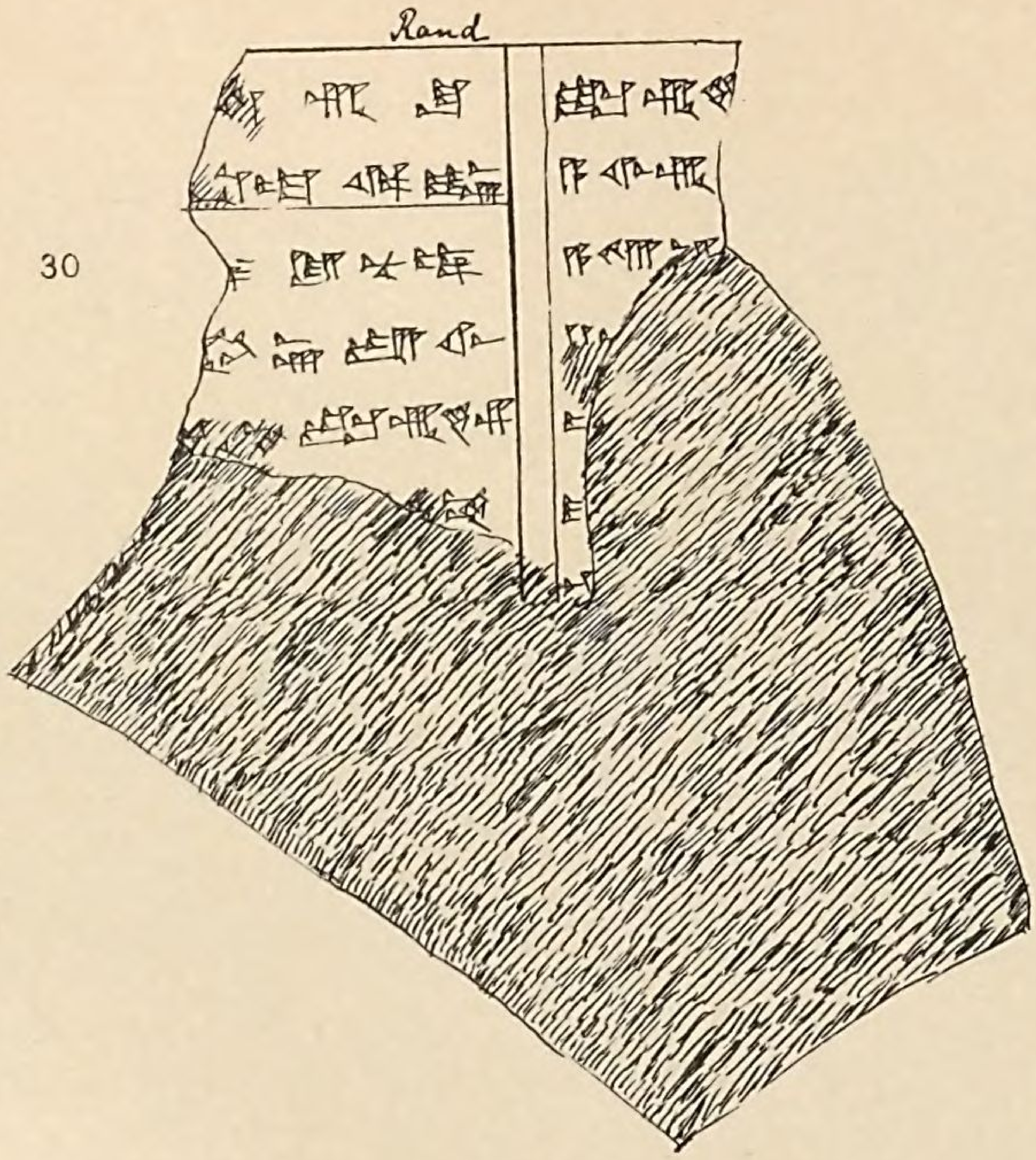
K. 11571.



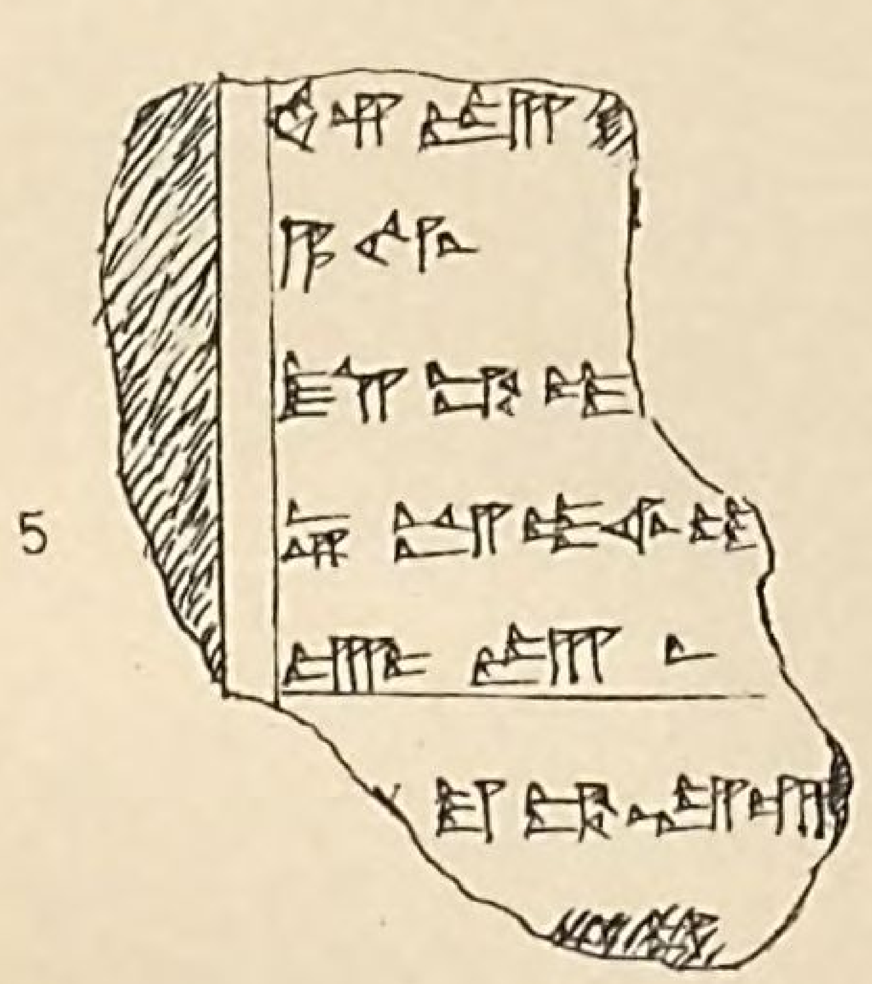
S. 26.



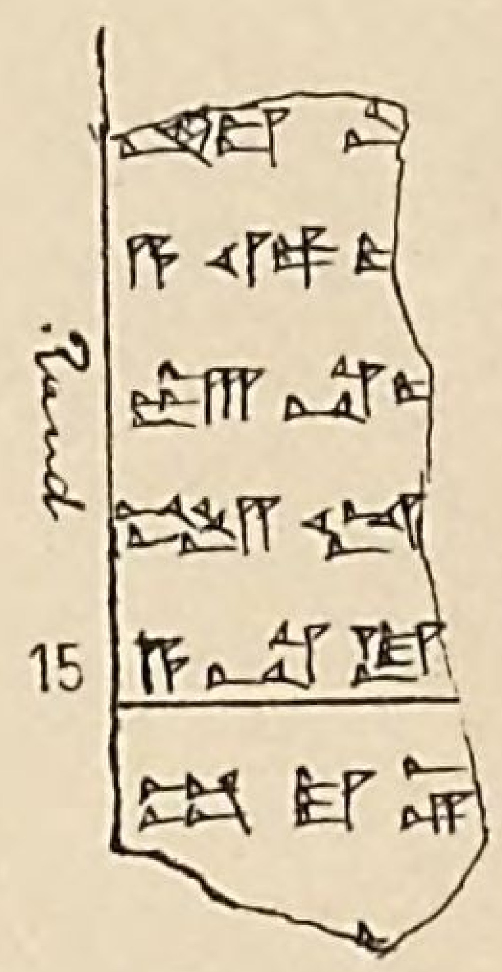
S. 1008a.



S. 1642.

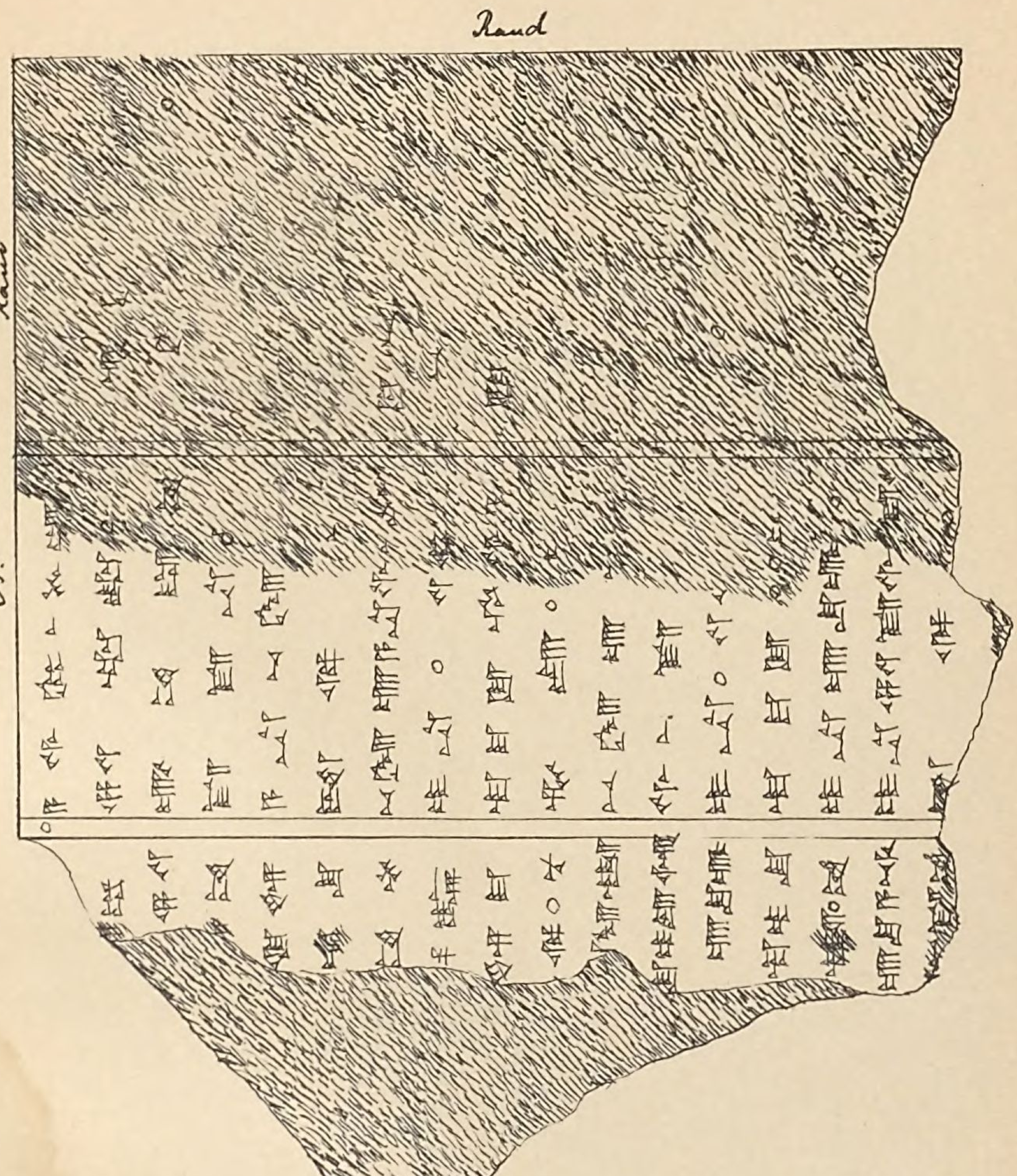


S. 1672.



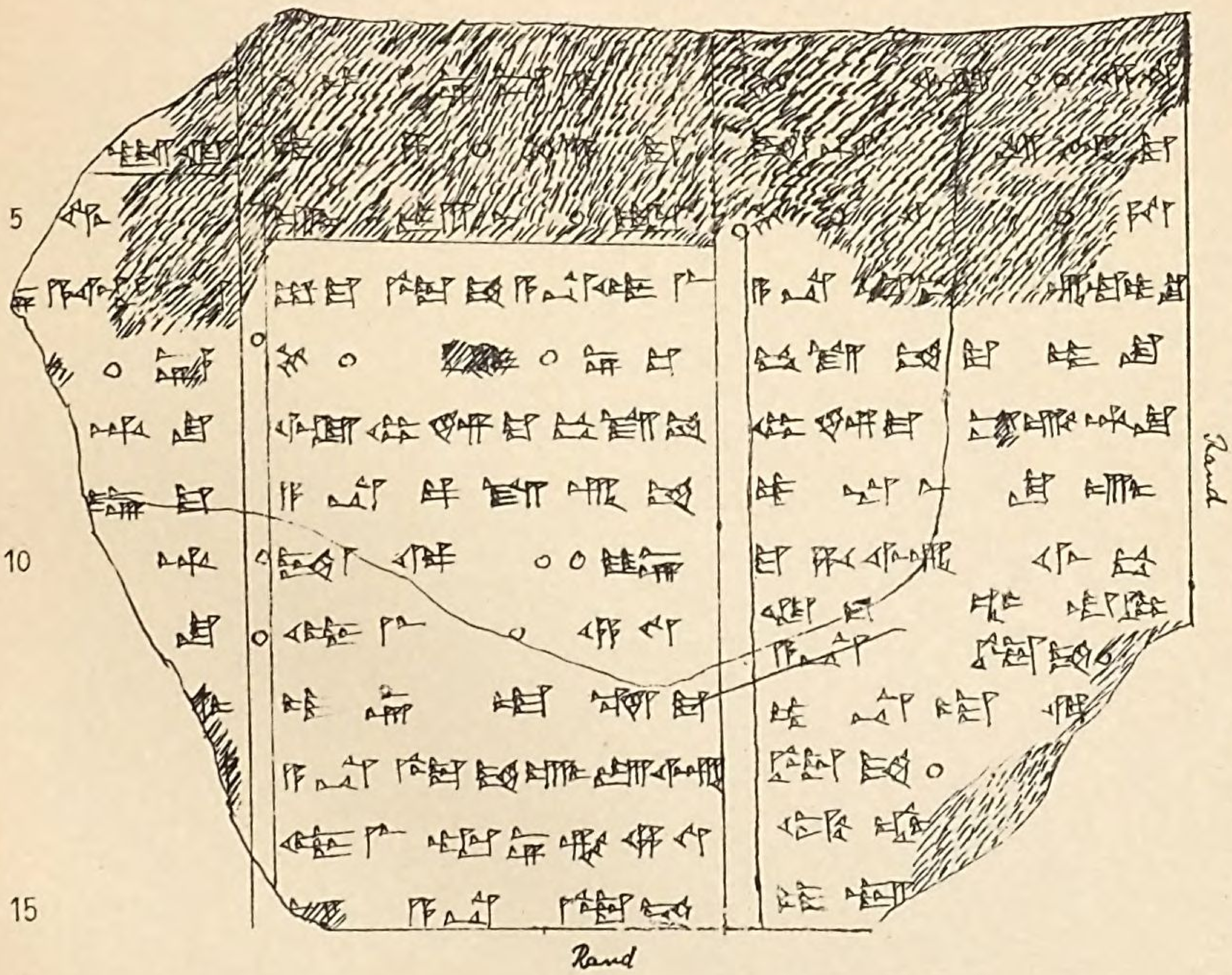
D.T. 81.

Vs.



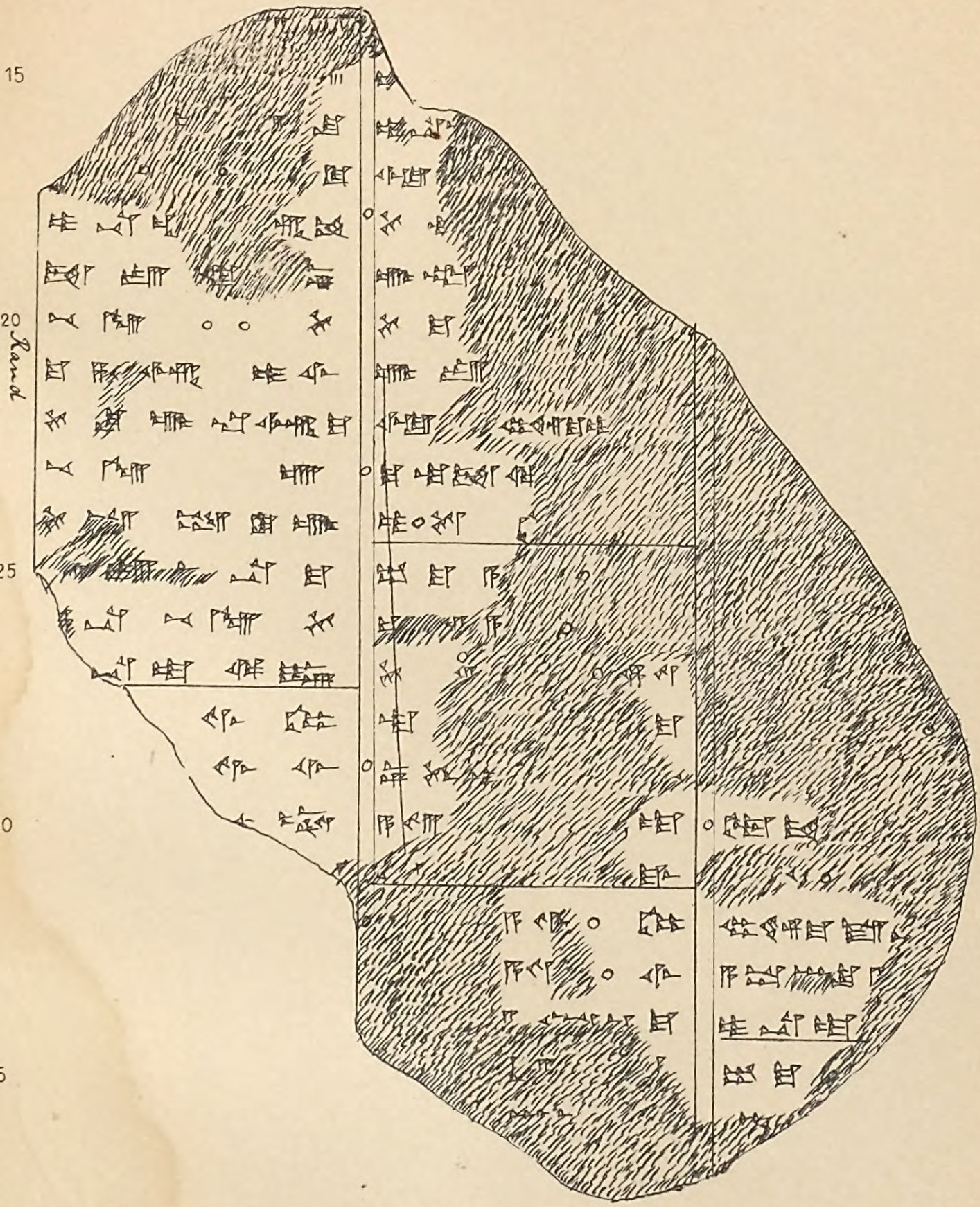
D.T. 81.

Rs.

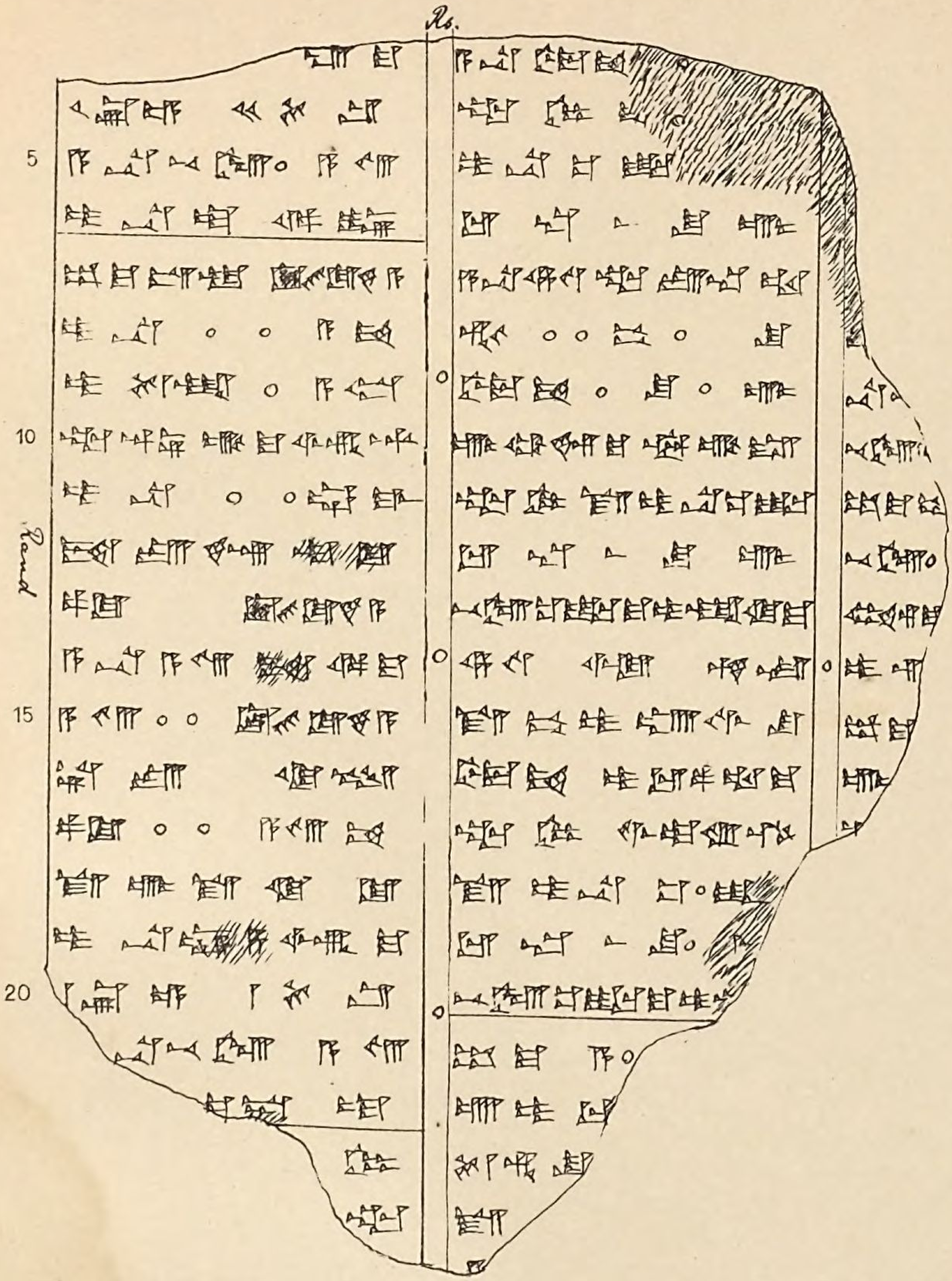


Rm. 277.

Vs.



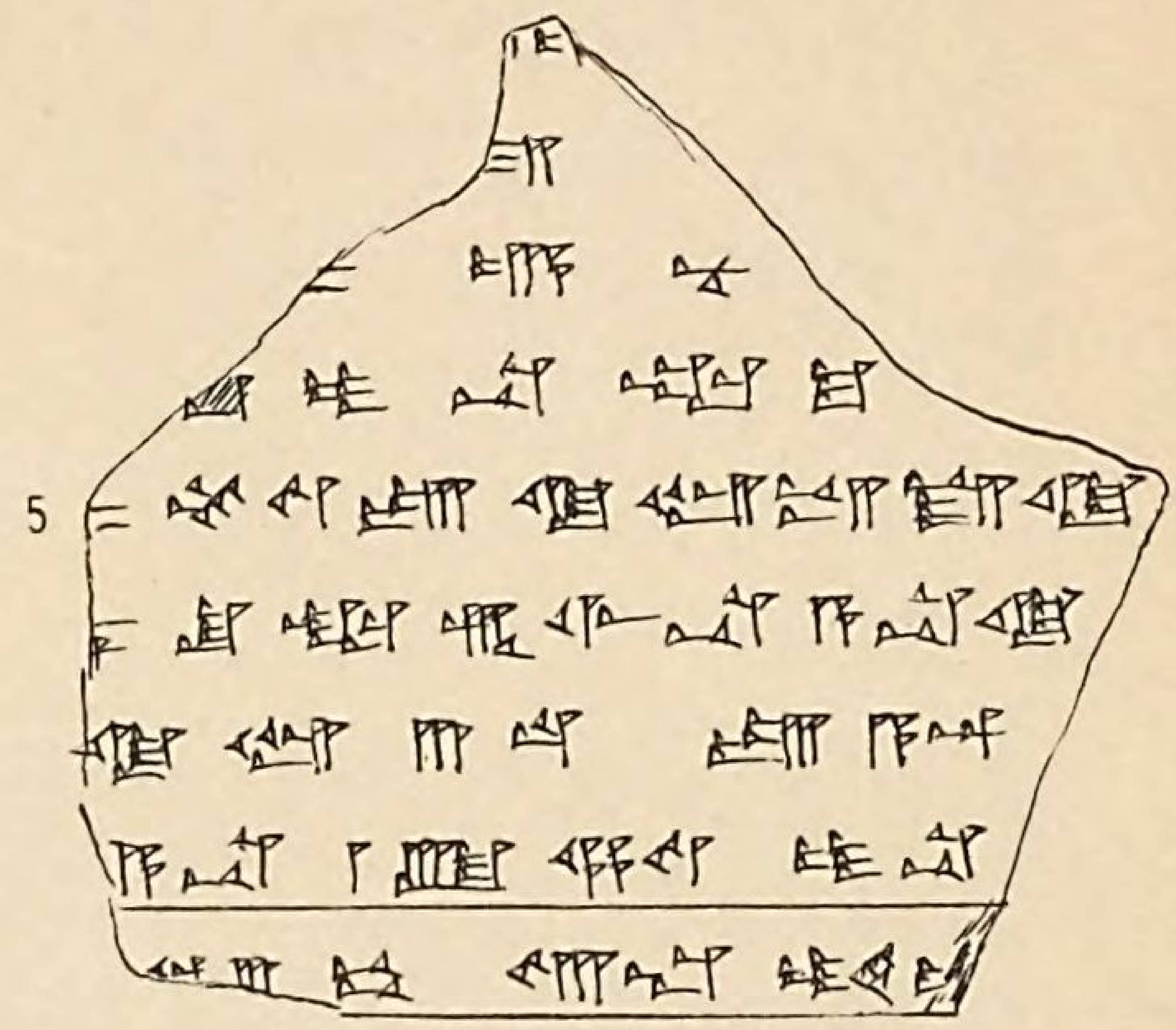
Rm. 277.



K. 8321.

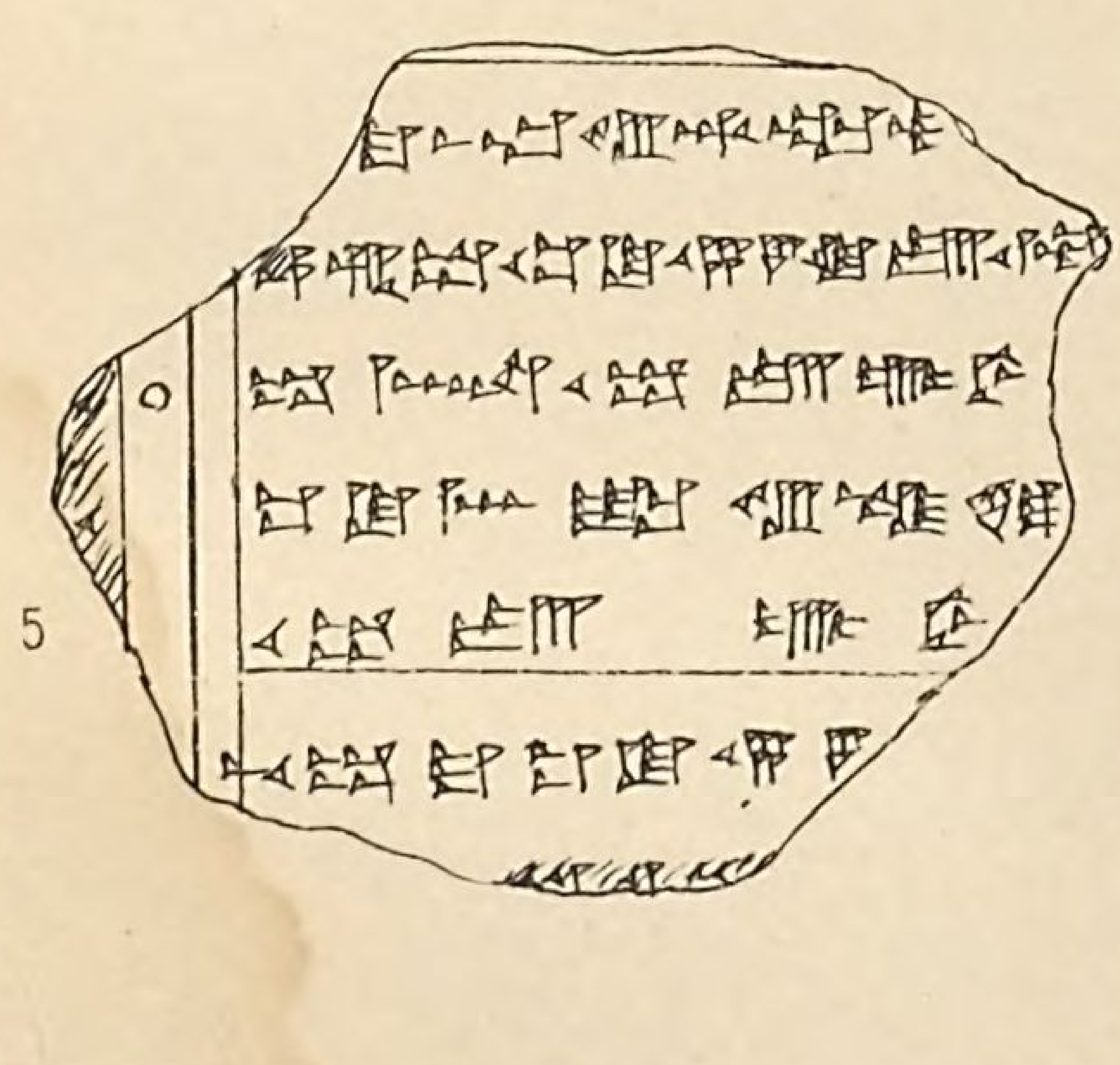


K. 13244.

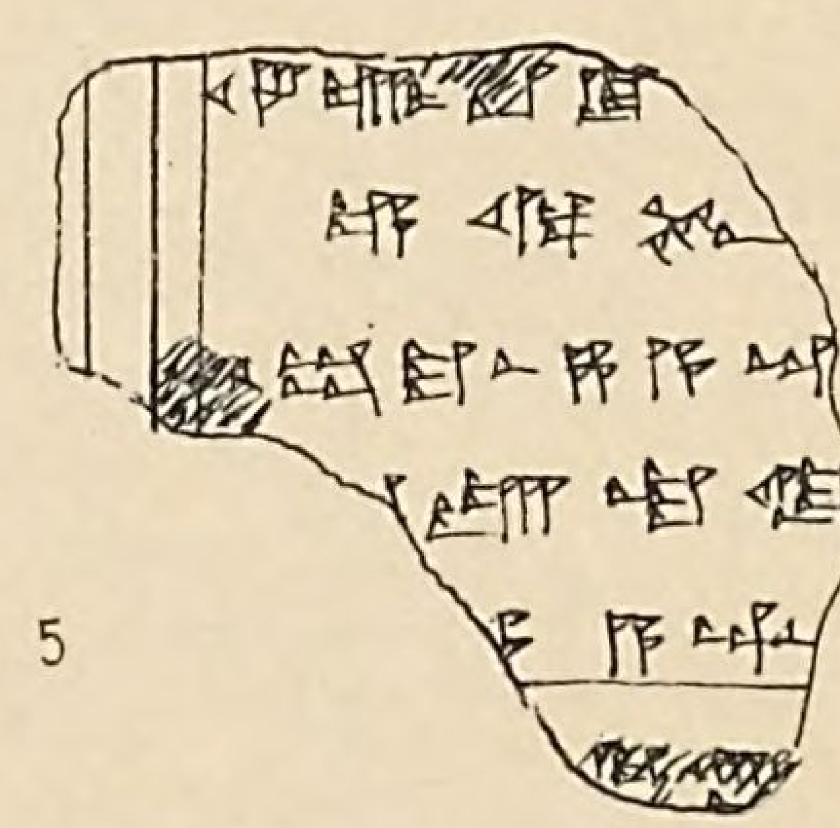


K. 11925.

Vs. (?)



Rs. (?)



gebliebenen Datteln (*oder* und die somit übrig gebliebenen Datteln), die im Garten sind, wird der Besitzer des Gartens nehmen.

Col. VIII. . . . von 10 GAN wird er 6000 ḲA Getreide an den Besitzer des Feldes liefern.

Wenn vom Kleinvieh sich etwas auf dem Felde verliert oder die gesamte sich im Stadtthor verbirgt, so soll der Hirt das Kleinvieh aufs Feld treiben und auf Feld und Kleinvieh Obacht geben. Der Hirt soll das Feld, das er bewacht, bebauen und von je einem GAN 300 ḲA Getreide dem Besitzer des Feldes liefern.

Bemerkungen.

Col. I, 9. Das Verbum *burru* (*purru*) kommt häufig in den altbabylonischen Contracten vor und hat da wahrscheinlich die Bedeutung „zusprechen"; s. MAP. 128. Hier scheint eine etwas abweichende Entwicklung vorzuliegen. An eine Verschreibung für *u-ta-ar* ist wohl nicht zu denken.

Col. II, 10f. Zu den Ergänzungen vgl. D.T. 81, II, 10f.

15. Zur Ergänzung vgl. MAP. 141.

Col. VIII, 2. Für die Grösse des Flächenmaasses GAN vgl. etzt Reisner, SBBA. 1896, 417 ff.

8. *kannu* ist unbekannt.

18. Dafür, dass auch nach den altbabylonischen Contracten die Pacht eines Feldes pro 1 GAN meistens 300 ḲA betrug, vgl. MAP. 141 f.

Zur Topographie Babylons
auf Grund
der Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars.

Von

†David W. McGee.*

Die Wiederherstellung des Stadtbildes von Babylon ist eine ebenso interessante wie schwierige Aufgabe der Archäologie. Dreierlei Hülfsmittel stehen für diesen Zweck zur Verfügung: 1) die Originalurkunden Nabopolassars und seines Sohns Nebukadnezar, dessgleichen etliche Angaben der Texte Asarhaddons, welcher die von seinem Vater Sanherib von Grund aus zerstörte Hauptstadt Babyloniens wieder aufzubauen begann und die umfassende Bauthätigkeit jener beiden Chaldäerkönige anbahnte; 2) die Nachrichten der griechischen und römischen Schriftsteller, in erster Linie Herodots, welcher die Stadt noch in ihrer vollen Grösse und nur erst wenig verkümmerten Herrlichkeit zur Zeit der Regierung Artaxerxes' I (465—424 v. Chr.) und zwar wahrscheinlich noch vor dem Jahr 450 sah, und ohne dessen Beschreibung wir vielleicht niemals im Stande sein würden, eine einigermassen zutreffende Anschauung von jener grössten und berühmtesten Stadt der vorderasiatischen Welt wiederzugewinnen; endlich 3) die topographischen Ermittelungen an Ort und Stelle im Verein mit den Ausgrabungen auf der Ruinenstätte Babylons. Ohne die durch das zweite und dritte Hülfsmittel dargereichten Erkenntnisse ausser Acht zu lassen, beabsichtige ich doch in dieser Abhandlung vor allem das erstgenannte Hülfsmitel auszubeuten und nach dieser Seite hin denjenigen, welche in Zukunft den Versuch einer Rekonstruktion des alten Babel wagen werden, mittelst möglichst genauer Interpretation der in Betracht kommenden Abschnitte der Keilschrifturkunden eine zuverlässige und, soweit dies zur Zeit möglich ist, lückenlose Grundlage darzubieten.

* Beachte das Nachwort am Schlusse dieser Abhandlung.

Es schien mir für diese meine Absicht sehr zweckdienlich und zugleich praktisch, die bekanntlich fast ausschliesslich von Bauten handelnden Texte der beiden Chaldäerkönige *in extenso* und zwar in sorgsamster, die Schreibweise des Originals niemals zweifelhaft lassender Umschrift in einem ersten Kapitel vorauszuschicken, in einem zweiten Kapitel ganz kurz diejenigen Abschnitte zu besprechen, welche sich nicht auf Babylon und Borsippa beziehen, und hierauf in dem dritten oder Hauptkapitel alles das zu vereinigen und übersichtlich darzustellen, was sich den Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars für die Tempel und Paläste, Mauern und Thore, Strassen und Kanäle und die sonstigen Bauten und Anlagen Babylon-Borsippas entnehmen lässt.

Erstes Kapitel.

Die Keilschrifturkunden in Umschrift.

A. Nabopolassar-Texte.

I.

Nabop. Hilpr.

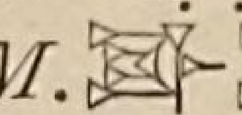
Thoncylinder aus Babylon, oben spitz zulaufend, mit altbabylonischer Schrift. In der Sammlung des Babyl. Museums der Universität von Pennsylvania 9090 numeriert. Von Hilprecht beschrieben als „*cylinder of baked clay cartridge shaped, hollow, small hole at the top, dark brown with grayish spots; when found, half covered with bitumen; height 15. 2, diameter of the base 8. 85, diam. of the hole 2. 2*". Veröffentlicht von H. V. Hilprecht in *Old Babylonian Inscriptions chiefly from Nippur. Part I*, Philadelphia 1893, *pl.* 32. 33 als Nr. 84, und abgebildet ebenda auf *pl.* XIII Nr. 34.

Die Varianten sind einem von Hilprecht als B bezeichneten, so gut wie völlig gleichlautenden, jedoch auf Col. I und II ziemlich stark verstümmelten Thoncylinder des Britischen Museums, bezeichnet 86, 7—20, 1, entnommen. In Keilschrift veröffentlicht von J. N. Strassmaier in ZA IV, 1889, S. 129—136 (etliche Fehler und Versehen der Strassmaierschen Ausgabe sind mit Hülfe des Hilprechtschen Textes leicht als solche zu erkennen und zu verbessern); umschrieben und übersetzt ebenda S. 106—113. Col. II beginnt mit I 42, Col. III mit III 11 des Hilprechtschen Textes.

Durch Einrückung der 2. Zeile sind auf Nabop. Hilpr. als eng zusammengehörig gekennzeichnet die Zeilen I 10 f. 13 f. 40 f. II 1 f. 3 f. 7 f. 14 f. 16 f. 22 f. 26 f. 29 f. 31 f. 33 f. 42 f. 49 f. 64 f. III 7 f. 12 f. 19 f. 22 f. 29 f. 41 f.

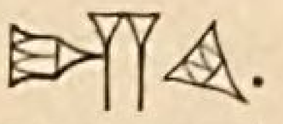
Col. I. [1] *A-na Marduk bêli ra-bí-ù* [2] *Bêl ilâni mu-uš-ta-ar-ḫa* [3] *a-ši-ir I-ge-ge*[1] [4] *za-a-ni-iḳ* [ilu] *A-nun-na-ke* [5] *nu-úr ilâni ab-bi-e-šú* [6] *à-ši-ib Ê.SAG. ILA* [7] *bêl Bâb-ili*[ki] *be-ili-ia* [8] *Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* [9] *šakkanakku Bâb-ili*[ki] [10] *šàr mâti*[2] *Šú-me-*[3]*er-im*[3] [11] *ù Ak-ka-di-im* [12] *ru-ba-a-am na-'i-dam* [13] *ti-ri-iṣ (ga-at) Nabû* [14] *ù Marduk* [15] *à-áš-ru-um šá-aḫ-ṭam* [16] *šá pa-la-aḫ ili ù*

Ištâr[4] 17 *li-it-mu-du zu-ru-uš-šú* 18 *za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 19 *mu-uš-te-ʾi-im za-ak-ki-e* 20 *šá* [5]*ilâni rabûti*[5] *a-na-ku.*

21 *E-nu-ma i-na ki-bí-a-tim* 22 *Nabû ù Marduk* 23 *na-ra-am šar-ru*[6]*-ti-ia* 24 *ù kakki GI.DA.LUM* 25 *šá* ^{ilu}*GIR*[7]*.RA ra-šú-ub-bu* 26 *mu-uš-ab*[8]*-ri-ḳu za-à-re-ia* 27 *su-ba-ru-um a-na-ru* 28 *mât*[2]*-su ú-te-ir-ru* 29 *a-na tilli ù ka-ar-mi* 30 *ì-nu-mi-šú Ê.TEMEN.AN.KI* 31 *zi-ik-ku-ra-at Bâb-ili*^{ki} 32 *šá ul-la-nu-ú-a* 33 *un-nu-šá-tu šú-ku-pa-at* 34 *išid-za i-na i-ra-at ki-gal-e* 35 *a-na šú-úr-šú-dam* 36 *re-e-si-šá šá-ma-mi* 37 *a-na ši*[9]*-it-nu-ni* 38 *Marduk be-lam ia-a-ši iḳ-bí-a* 39 ^{iṣ}*allê*[10] ^{iṣ}*MAR*^{pl} *ù* ^{iṣ}*Ù.RU*^{pl} 40 *i-na* [11]*šin pîri*[11] ^{iṣ}*ušê*[12] 41 *ù* ^{iṣ}*MIS.MÁ.KAN.NA* 42 *lu ab-ni-ma* 43 *um-ma-nim sa-ad-li-a-tim* 44 *di-ku-ut mâti*[2]*-ia* 45 *lu ú-šá-áš-ši-im* **Col. II.** 1 *al-mi-in lu ú-sa-al-bi-in* 2 *li-bi-in-tim* 3 *ú-šá*[13]*-ap-ti-iḳ* 4 *agurra* 5 *ki-ma ti-ik sa-me*[14]*-e* 6 *la ma-nu-tim* 7 *ki-ma mi-li-im* 8 *ka-áš-ši-im* 9 *kupra ù iddâ*[15] 10 ^{nâr}*A-ra-aḫ-tim* 11 *lu ú-sa-az-bi-il.* 12 *I-na šip-ri-šú šá* ^{ilu}*Ê-a* 13 *i-na igigallu*[16]*-ú-tu šá Marduk* 14 *i-na ne-me-ḳu šá Nabû*[15] *ù* ^{ilu}*Nisaba*[17] 16 *i-na li-ib-bi-im* 17 *(šú-un-du-lu)*[18] 18 *šá ilu ba-ni-ia* 19 *ú-šá-ar-sa-an-ni* 20 *i-na pa-ak-ki-ia ra-bí-im*[19] 21 *ú-šá-ta-ad-di-im-ma* 22 *mârê ummâni*[20] 23 *e-im-ku-tim* 24 *u-mà-ʾ-er-ma* 25 *a-ba áš-lam i-na* ^{kanû}*ninda*[21]*-na-ḳu* 26 *ú-ma-an-di-da* 27 *mi-in-di-a-tú* 28 ^{amêl}*DÌM.GAL-e* 29 *iš-ta-at-tu-um* 30 *ib-li-e* 31 *ú-ki-in-nu(-um)* 32 *ki-su-úr-ri-im* 33 *à-ar-ka-at Šamaš* 34 *Rammân ù Marduk* 35 *ap-ru-us-ma* 36 *e-ma li-ib-ba-am* 37 *ú-uš-ta-ad-di-nu* 38 *ú-ka-ṣi-bu mi-in-di-a-tim* 39 [5]*ilâni rabûti*[5] *i-na pa-ra-si* 40 *à-ar-ka-tim* 41 *ú-ad-du-nim.* 42 *I-na ši-bi-ir* 43 *âšipu*[22]*-ú-te*[23] 44 *ni-me-ga* ^{ilu}*Ê-a ù Marduk* 45 *à-áš-ri-im šá-a-ta*[24] 46 *ú-ul-li-il-ma* 47 *i-na ki-gal-e re-eš-ti-im* 48 *ú-ki-in te-me-en-šá*[25] 49 *ḫurâṣa kaspa abnê šadi*[26]*-i* 50 *ù ti-à-am-te* 51 *i-na uš-ši-šá*[27] 52 *lu ú-mà*[28]*-aṣ-ṣi-im* 53 *za-ab-šum na-à-ru-tim* 54 *šamna ṭâba rikkê(?) ZUN*[29] *ù IM.* 55 *šá-ap-la-nim libnâte* 56 *lu áš-tab-ba-ak.* 57 *Ṣalam šar-ru*[6]*-ti-ia* 58 *ba-bi-il tu-up-ši-kam* 59 *lu ab-ni-ma* 60 *i-na te-me-en-na* 61 *lu áš-ta-ak-ka-an.* 62 *A-na Marduk be-ili-ia* 63 *ki-šá-dam lu ú-ka-an-ni-iš* 64 *lu-ba-ra-am te-di-iḳ* 65 *šar-ru*[6]*-ti-ia* **Col. III.** 1 *lu(-ú) aḳ-nu-un-ma* 2 *lib-nâte ù ṭi-iṭ-ṭam* 3 *i-na ga-ga-di-ia* 4 *lu(-ú) az-bi-il* 5 *tu-up-ši-ka-a-te*[30] *(ḫurâṣi ù kaspi)*[18] 6 *lu ú-dar-rig(?)-ma* 7 *Nabû-ku-du-úr-ra*[31]*-* 8 *ú-ṣu-úr* 9 *bu-uk-ra(-am)* 10 *re-eš-tu-ù* 11 *na-ra-am li-ib-bi-ia* 12 *ṭi-iṭ-ṭam bi-il-la-at* 13 *karâni šamni*[32] *ù ḫi-bi-iš-tim* 14 *it-ti um-ma-na-ti-ia* 15 *lu ú-šá-az-bíl*[33] 16 *Nabû-šú-(ma-am-)*[18]*li-ši-ir* 17 *ta-li-im-šú* 18 *še-ir-ra-am zi-it libbi*[34]*-ia* 19 *tu-ub-bu-su-um* 20 *da-du-ú-a* 21 ^{iṣ}*AL* ^{iṣ}*MAR lu ú-šá-aṣ-bi-it* 22 *tu-up-ši-kam* 23 *ḫurâṣi ù kaspi* 24 *lu e-mi-id-ma* 25 *a-na Marduk be-ili-ia* 26 *a-na ši-ri-iḳ-tim* 27 *lu áš-ru-uḳ-šum.* 28 *Bîta miḫir*[35] *Ê.ŠÁR.RA* 29 *i-na ul-ṣi-im* 30 *ù ri-si-a-te*[30] 31 *lu e-pú*[36]*-uš-ma ki-ma šadi*[26]*-im* 32 *re-e-si-šú* 33 *lu ú-ul-li*[37]*-im* 34 *a-na Marduk be-ili-ia* 35 *ki-i*[38] *šá û-um ú-ul-lu-tim* 36 *a-na ta-ab-ri*[39]*-a-tim* 37 *lu ú-šá-az-zi-im-šú.*

38 *Marduk be-lam* 39 *e-ip-še-ti-ia (dam-ga-a-ti)*[40] 40 *ḫa-di-iš na-ap-li-is-ma* 41 *i-na ki-bí-ti-ka* 42 *ṣi-ir-tim* 43 *šá la ut*[41]*-ta-ak-ka-ra* 44 *i-bi-iš-tim* 45 *li-*

bi-it ga-ti-ia [46] *li-bu-úr a-na dâra*[12]*-a-tim* [47] *ki-ma libnâte Ê. TEMEN. AN.KI* [48] *ku-un-na aṣ-ṣi-a-tim* [49] *išid kussê-ia šú-úr-ši-id* [50] *a-na û-um re-e-ku-te*[30] [51] *Ê. TEMEN.AN.KI a-na šarri* [52] *mu-ud-di-ši-ka ku-ru-ub* [53] *e-nu-ma Marduk* [54] *i-na ri-si-e-tim* [55] *i-ra-am-mu-ù* [56] *ki-ri-íb-ka* [57] *bîtu a-na Marduk be-ili-ia* [58] *da-mi-iḳ-*[30]*ta-am*[30] [59] *ti-iz-ka-ar*(*-am*)[40].

1) Zeichen . 2) *MA.DA.* 3) B: *ra-am.* 4) Zeichen, im Neuassyrischen aus *u* + *tar* zusammengesetzt, ohne Gottheitsdeterminativ. 5) *AN*, B: *AN.AN*, *GAL.GAL.* 6) Zeichen Sb 262; in Z. II 57 (auch I 23?) hat B das gewöhnliche Zeichen *ru.* 7) Zeichen *ardu.* 8) B: *tab.* 9) B: *si.* 10) *iṣALpl.* 11) oder einfach *šinni*, geschr. *KA. AM.SU*, B: *KA.AM.SI.* 12) *KAL.* 13) B: *sa.* 14) B: *pi* d. i. (s. Sa III 25) *me.* 15) Ideogr. Sb 1 Obv. Col. III 1. 16) *ŠI.GÁL.* 17) *ilu ŠE.ELTEG.* 18) fehlt auf B. 19) B: *ù.* 20) *UM.ME.A.* 21) Zeichen Sb 197. 22) *KA.AZAG.GÁL.* 23) B: *tu.* 24) B: *tim.* 25) B: *te-en-šú.* 26) *SA.TU.* 27) B: *šú.* 28) B: *ma.* 29) das Ganze geschrieben: *NI.ḪI* (d. i. *DUG*)*.GA.ŠIM*(?)*.ZUN*, B: *NI.DUG.GA.ŠIM.ZUN.* 30) B: *tim.* 31) B: *ri.* 32) *NI+IṢ.* 33) B wahrscheinlich: *bi-il* (nicht *bi-it*). 34) B: *lìb-bi.* 35) *GAB.RI.* 36) B: *pu.* 37) B: *lu.* 38) B: *ki-ma.* 39) B: *ra.* 40) so B. 41) B: *it.* 42) *DA.ER.*

II.

Nabop. Winckl. a.

Nabop: Winckler a: zwei „4—4½ *inches* hohe abgestumpfte Kegel" (WINCKLER) des Britischen Museums, bezeichnet **AH.** 82, 7—14, [?], also aus Abu Habba d. i. Sippar stammend. Altbabylonische Schrift. Veröffentlicht von HUGO WINCKLER in ZA II, 1887, S. 71 f.: „Ein Text Nabopolassars", S. 69—75; ebenda auch Umschrift, Übersetzung, Kommentar. Beachte den „Nachtrag" auf S. 144 f., wo WINCKLER mittheilt, dass er noch ein drittes Exemplar ebendieses Textes gefunden habe. Abermals veröffentlicht in ABEL-WINCKLERS *Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen*, Berlin 1890, S. 32.

Col. I. [1] *Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* [2] *šàr Bâb-iliki* [3] *ti-ri-iṣ ga-at Nabû* [4] *ù Marduk a-na-ku.*

[5] *I-nu Marduk bêlu rabu-ú* [6] *a-na za-na-an ma-ḫa-ze* [7] *ud-du-šú eš-re-e-ti* [8] *úr-ta-šú ka-bi-it-ti* [9] *ú-ma-ʾ-i-ra-an-ni* [10] *ì-nu-mi-šú-um* [11] *Sippar* [12] *ma-ḫa-zi zi-i-ri* [13] *na-ra-am Šamaš u ilu A.A* [14] *nâr UD.KIB.NUN is-si-šú-ma* [15] *a-na ku-?*[1]*-ku be-lu-ti-šú-nu* [16] *me-e i-re-e-ḳu a-na sa-a-bu*

Col. II. [1] *Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* [2] *à-áš-ri šá-aḫ-tim* [3] *pa-li-iḫ ilâni*[2] *ia-a-ti* [4] *nâr UD.KIB.NUN* [5] *a-na Sippar* [6] *lu ú-šá-aḫ-ra-am-ma* [7] *me-e nu-úḫ-ši el*(?)[3]*-lu-tim* [8] *a-na Šamaš bêli-ia* [9] *lu ú-ki-in.* [10] *Ki-bi-ir nâri šú-a-ti* [11] *i-na kupri ù a-gur-ri* [12] *lu ú-šá-ar-ši-id-ma* [13] *a-na Šamaš bêli-ia* [14] *kâr šú-ul-mi-im* [15] *lu-ú um-mi-id.*

1) Zeichen *ud*, *tú*, *par.* 2) *NI.NI.* 3) keinesfalls *nik* (WINCKLER).

III.

Nabop. Winckl. b.

Nabop. Winckler b: Thoncylinder des Britischen Museums, bezeichnet **AH. 82**, 7—14, [?]. Altbabylonische Schrift. Veröffentlicht von HUGO WINCKLER in ZA II, 1887, S. 172 f., umschrieben und übersetzt ebenda S. 145 f. Abermals veröffentlicht in ABEL-WINCKLERS *Keilschrifttexte* S. 32.

Col. I. 1 *Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* 2 *šarru dannu*[1] 3 *šàr Bâb-ili*^{ki} 4 *šàr mâti*[2] *Šú-me-er-im ù Ak-ka-di-i* 5 *mu-ki-in iš-di mâti*[2] 6 *ru-ba-a-am na-ʾi-dam* 7 *ti-ri-iṣ ga-at* 8 *Nabû ù Marduk* 9 *mi-gi-ir šá-áš-šú* 10 *na-ra-am* ^{ilu}*A.A* 11 *ḳar-ra-ad ḳar-ra-di-e* 12 *šá* ^{ilu}*GIR*[3]*.RA ra-šú-ub-[bu]* 13 *ú-šá-ak-ši-du-šú ni-is-ma-su* 14 *à-áš-ri-im šá-aḫ-ṭam* 15 *mu-uš-te-ʾ-e-im sak-ki(?)*[4]*-e-im* 16 *šá ilâni rabûti* 17 *šarru šá ip-še-tu-šú* 18 *e-li šarrâni abê-šú* 19 *šú-tu-ga a-na-ku.*

20 *E-nu-ma šá-áš-šú* 21 *bêlu ra-bi-ù* 22 *i-da-a-a il-li-ku-ma* **Col. II.** 1 *[la ma-gi-re(?) a]-na-ru* 2 *[mât(?) za-ʾi-]re-ia* 3 *[ú-te-ir-ru(?) a]-na tilli* 4 *[ù ka]-ar-mu* 5 *ì-nu-mi-šú* 6 *a-na* ^{ilu}*Bêlit Sippar* 7 *ru-ba-tim ṣi-ir-tim šarrati*[5]*-ia* 8 *Ê.EDIN*[6]*.NA bît tá-ap-šú-úḫ-ti-šú* 9 *e-eš-ši-iš e-pu-uš-ma* 10 *ki-ma û-mi-im ú-na-mi-ir.*

11 *A-na šá-at-tim* ^{ilu}*Bêlit Sippar* 12 *be-el-tim šú-úr-bu-tim* 13 *e-(nu-)ma(?) bîtu šú-a-ti* 14 *uš-ta-ak-la-lu-ma* 15 *ta-ra-am-mi-i-im ki-ri-ib-šá* 16 *ia-a-ši Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* 17 *šarru za-ni-in-ki* 18 *ki-ma libnâte Sippar* 19 *ù Bâb-ili*^{ki} 20 *ku-un-na-am a-na ṣi-a-tim* 21 *šar-ru*[7]*-tim šú-ul-bi-ri-im* 22 *a-na û-mi-im re-e-ku-tim.*

1) *DA.LUM.* 2) *MA.DA.* 3) Zeichen *ardu.* 4) so vermuthe ich statt *di* (WINCKLER). 5) Ideogr.: guniertes ᐸ(. 6) dieses Ideogramm möchte ich in dem *ga*-ähnlichen Zeichen + *bur* vermuthen. STRASSM. (ZA IV 106): *gab-bur-na*, aber das altbabyl. Zeichen *gab* sieht anders aus. 7) Zeichen S^b 262.

B. Nebukadnezar-Texte.

I.

Neb. *E. I. H.*

Grosse Steinplatten-Inschrift, gefunden von Sir HARFORD JONES BRIDGES und jetzt im East India House zu London bewahrt, „auf einer 70 cm langen, fast ebenso breiten und gegen 10 cm dicken (schwarzen) Basalttafel eingegraben", 10 Kolumnen mit im Ganzen 621 kurzen, wohlerhaltenen Zeilen. Altbabylonische Schrift. Zuerst veröffentlicht „in prachtvollem, wunderbar genauem Kupferstich (am 18. August) 1803 unter dem Titel: *An inscription of the size of the original copied from a Stone lately found among the ruins of Babylon, and sent as a present to Sir Hugh Inglis bart., by Harford Jones Esq. the Honourable the East India Compagny's resident at Bagdad*", wiederholt I R 53—58 und in neubabylonischer Transscription 59—64. Siehe CARL BEZOLD, *Kurzge-*

fasster Überblick über die babylonisch-assyrische Litteratur, Leipzig 1886, S. 127 f. Umschrieben, übersetzt, kommentiert (in neuerer Zeit) von JOHANNES FLEMMING, *Die grosse Steinplatteninschrift Nebukadnezars II*, Göttingen 1883, und von Rev. C. J. BALL in PSBA X, 1888, *p.* 87—129, wo *The India House Inscription* in BALLS grosser Abhandlungsserie über die *Inscriptions of Nebuchadrezzar II* (bez. *the Great*) den *Part I* bildet.

Col. I. 1 *Nabû-ku-dúr-ri-ú-ṣu-úr* 2 *šàr Bâb-ili*^{ki} 3 *ru-ba-a na-a-dam* 4 *mi-gi-ir Marduk* 5 *iššakku*[1] *ṣi-i-ri* 6 *na-ra-am Nabû* 7 *mu-uš-ta-lam a-ḫi-iz ni-me-ki* 8 *šá a-lak-ti i-lu-ti-šú-nu* 9 *iš-te-ni-ʾu-ù* 10 *bi-it-lu-ḫu bi-e-lu-ut-su-un* 11 *šakkanakku la a-ne-ḫa* 12 *šá a-na zi-in-na-a-ti* 13 *Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 14 *û-mi-šá-am ti-iṣ-mu-ru-ma* 15 *da-am-ga-a-ti Bâb-ili*^{ki} 16 *ù Bar-zi-pa*^{ki} 17 *iš-te-ni-ʾu-ú ka-a-a-nam* 18 *e-im-ga mu-ut-ni-en-nu-ú* 19 *za-nin Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 20 *áplu a-šá-ri-du* 21 *šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* 22 *šàr Bâb-ili*^{ki} *a-na-ku.*

23 *Iš-tu ib-na-an-ni bêlu* ^{ilu}*Ir-ú-a* 24 *Marduk ib-ši-mu* 25 *na-ab-ni-ti i-na um-mu* 26 *e-nu-ma al-da-ku* 27 *ab-ba-nu-ú a-na-ku* 28 *áš-ra-a-ti ilu áš-te-ni-e* 29 *a-la-ak-ti ilu er-te-ni-id-di* 30 *šá Marduk bêlu rabû ilu ba-ni-ia* 31 *e-ip-še-tu-šú na-ak-la-a-ti* 32 *e-li-iš at-ta-na-a-du* 33 *šá Nabû a-bi-il-šú ki-i-nim* 34 *na-ra-am šar-ru-ti-ia* 35 *a-lak-ti i-lu-ti-šú ṣir-ti* 36 *ki-ni-iš uš-te-ni-e-du* 37 *i-na gi-mir libbi-ia ki-i-nim* 38 *a-ra-mù pu-luḫ-ti i-lu-ti-šú-nu* 39 *pi-it-lu-ḫa-ak be-lu-ut-su-un.* 40 *Ì-nu-um Marduk bêlu rabû* 41 *re-e-ši šar-ru-ti-ia ul-lu-ma* 42 *be-lu-ti kiššat*[2] *ni-ši i-ki-pa-an-nim* 43 *Nabû pa-ki-id kiššat*[2] *šame-e ù irṣitim* 44 *a-na šú-te-šú-úr ni-ši* 45 *ḫaṭṭa*[3] *i-šá-ar-ti* 46 *ú-šá-at-mi-iḫ ga-tu-ú-a* 47 *ia-ti šá-a-šú-nu ba-la-ak* 48 *áš-te-ni-ʾa-a i-lu-ut-su-un* 49 *a-na zi-ki-ir šú-mi-šú-nu kabti*[4] 50 *pi-it-lu-ḫa-ak ilu ù Ištâr*[5].

51 *A-na Marduk bêli-ia ut-ni-en* 52 *su-pi-e-šú aṣ-ba-at-ma* 53 *a-ma-at libbi iš-teʾ-u-ù* 54 *šá-a-šú aḳ-bi-iš*: 55 *Ul-la-nu-ku bêl mi-na-a ba-ši-ma* 56 *a-na šarri šá ta-ra-am-mu-ma* 57 *ta-na-am-bu-ù zi-ki-ir-šú* 58 *šá e-li-ka ṭa-a-bu* 59 *tu-uš-te-eš-še-ir šú-um-šú* 60 *ḫa-ra-na i-šar-tam ta-pa-ḳid-su* 61 *a-na-ku ru-bu-ù ma-gi-ra-ka* 62 *bi-nu-ti ga-ti-ka* 63 *at-ta ta-ba-na-an-ni-ma* 64 *šar-ru-ti ki-iš-šá-at ni-ši* 65 *ta-ki-pa-an-ni* 66 *ki-ma du-um-ku-ka be-lu* 67 *šá tu-uš-te-ib-bi-ru* 68 *gi-mi-ir-šú-un* 69 *be-lu-ut-ka ṣir-ti šú-ri-ʾi-im-am-ma* 70 *pu-lu-uḫ-ti i-lu-ti-ka* 71 *šú-ub-šá-a i-na libbi-ia* 72 *šú-ur-kam-ma šá eli-ka ṭa-a-bu* **Col. II.** 1 *šá ba-la-ṭi-ia lu-te-ip-pi-eš.*

2 *Šú-ú a-šá-ri-du ka-ab-tu* 3 *igigal*[6] *ilâni rubû*[7] *Marduk* 4 *un-ni-en-ni-ia iš-me-e-ma* 5 *im-ḫu-ru su-pu-ú-a* 6 *uš-ṭi-ba-am-ma be-lu-ut-su ṣir-ti* 7 *pu-lu-úḫ-ti i-lu-ti-šú* 8 *ú-šá-aš-ki-in i-na libbi-ia* 9 *a-na šá-da-da se-ir-di-e-šú* 10 *ú-šá-ad-ka-an-ni lìb-ba* 11 *pi-it-lu-ḫa-ak be-lu-ut-su.*

12 *I-na tu-ku-ul-ti-šú ṣir-ti* 13 *mâtâte*[8] *ru-ga-a-ti* 14 *šá-di-im ni-su-ú-ti* 15 *iš-tu ti-a-am-ti e-li-ti* 16 *a-di ti-a-am-ti šá-ap-li-ti* 17 *úr-ḫu-um aš-ṭu-tim* 18 *pa-da-num pi-ḫu-ti* 19 *a-šá-ar kib-si šú-up-ru-su* 20 *še-e-pi la i-ba-áš-šú-ú* 21 *ḫa-ra-nam na-am-ra-ṣa* 22 *ú-ru-úḫ zu-ma-mi* 23 *e-ir-te-id-di-e-ma* 24 *la ma-gi-re a-na-ar* 25 *ak-mi zaʾ-i-i-re* 26 *mâta*[9] *uš-te-ši-ir-ma* 27 *ni-šim uš-ta-am-mi-iḫ* 28 *ra-ag-ga ù ṣi-e-num* 29 *i-na ni-ši ú-še-is-si.* 30 *kaspa ḫurâṣa*

ni-si-iḳ abnu šú-ku-ru-ti 31 e-ra-a ^{iṣ}MIS.MÁ.KAN.NA erinu 32 mi-im-ma šú-um-šú šú-ku-ru 33 ḫegalla[10] ru-uš-šá-a 34 bi-ši-ti šá-di-im 35 ḫi-iṣ-bi ta-ma-a-tim 36 ip-ti ka-bi-it-ti 37 i-gi-sa-a šú-um-mu-ḫu 38 a-na ali-ia Bâb-ili^{ki} 39 a-na maḫ-ri-šú ú-še-ri-im-ma 40 i-na Ê.SAG.ILA 41 êkalli be-lu-ti-šú 42 áš-ták-kan zi-in-na-a-ti.

43 Ê.KU.A pa-pa-ḫa 44 Bêl ilâni Marduk 45 ú-šá-an-bi-iṭ šá-áš-šá-ni-iš 46 šá-al-la-ru-uš-šú 47 ḫu-ra-ṣu ru-uš-šá-a 48 ki-ma IṂ.PAR ù a-[11] 49 uknû ù parûtu 50 šubat[12] bîti ú-šá-al-bi-iš 51 bâb ḪI.LI.SIR bâb ku-uz-bu 52 ù bâb Ê.ZI.DA.Ê.SAG.ILA 53 ú-še-piš nam-ri-ri ^{ilu}Šàm-ši.

54 DÛ[13].AZAG.KI.NAM.TAR.TAR.E.NE 55 šá ÚB.ŠÚ.UKKEN.NA parak ši-ma-a-ti 56 šá i-na zag-mu-ku re-eš šá-at-ti 57 ûmu 8^{kam} ûmu 11^{kam} 58 ^{ilu}Šàr dím-me-ir AN.KI.A bêl ilâ(ni) 59 i-ra-am-mu-ú ki-ri-ib-šú 60 ilâni šú-ut šamê irṣitim 61 pa-al-ḫi-iš ú-ta-ak-ku-šú 62 ka-am-su iz-za-zu maḫ-ru-uš-šú 63 ši-ma-at û-um dâru[14]-ú-tim 64 ši-ma-at ba-la-ṭi-ia 65 i-ši-im-mu i-na ki-ir-bi **Col. III.** 1 parakku šú-ú parak šar-ru-ti 2 parak Bêl-ú-ti 3 šá igigal[6] ilâni rubû[7] Marduk 4 šá šàr ma-aḫ-ri 5 i-na kaspi ib-ti-ku bi-ti-iḳ-šú 6 ḫurâṣi nam-ri ti-ik-nim me-lam-mi 7 ú-šá-al-bi-iš-su.

8 ú-nu-ti bît Ê.SAG.ILA 9 ḫurâṣu ru-uš-šá-a 10 elippi KU.A ṣa-ri-ri ù abnu 11 ú-za-ʾi-in 12 ka-ak-ka-bi-iš šá-ma-mi.

13 E-eš-re-e-ti Bâb-ili^{ki} 14 ú-še-biš az-nu-un.

15 Šá Ê.TEMEN.AN.KI 16 i-na a-gur-ri uknê el-li-ti 17 ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá.

18 A-na e-bi-šú Ê.SAG.ILA 19 na-šá-an-ni li-ib-bi 20 ga-ga-da-a bi-tu-ga-ak 21 re-e-šá-a-ti erini-ia 22 šá iš-tu ^{šad}La-ab-na-nim 23 kišti el-li-tim ub-lam 24 a-na zu-lu-lu Ê.KU.A 25 pa-pa-ḫa Bêl-ú-ti-šú 26 áš-te-ʾe-e-ma i-ta-am libbi 27 erinê DA.LUM-tim 28 a-na zu-lu-lu Ê.KU.A 29 ḫurâṣu nam-ri ú-šá-al-biš 30 ši-i-bi šap-la-nu erin zu-lu-lu 31 ḫurâṣu ù ni-si-iḳ abnu 32 ú-za-ʾi-in 33 a-na e-pi-šú Ê.SAG.ILA 34 ud-da-kam ú-sa-al-la-a 35 šàr ilâni bêl bêlê.

36 Bar-zi-pa^{ki} àl na-ar-mi-šú 37 ú-us-si-im-ma 38 Ê.ZI.DA bîtu ki-i-num 39 i-na ki-ir-bi-šú ú-še-piš 40 i-na kaspi ḫurâṣi ni-se-iḳ-ti abnu 41 e-ra-a ^{iṣ}MIS.MÁ.KAN.NA erinu 42 ú-šá-ak-li-il si-bi-ir-šú 43 erin zu-lu-lu 44 pa-pa-ḫa-a-ti Nabû 45 ḫurâṣu ú-šá-al-bi-iš 46 erin zu-lu-lu bâb KU.A 47 ú-šá-al-bi-iš kaspu nam-ri 48 ri-i-mu dalâte bâb pa-pa-ḫa 49 si-ip-pe ši-ga-re giš-re ḫêtu[15] 50 ^{iṣ}ká-na-ku ṣa-ri-ri um-ma 51 erin zu-lu-lu 52 da-la-ba-na-a-ti-šú 53 kaspi ú-za-ʾi-in 54 ta-al-la-ak-ti pa-pa-ḫa 55 ù ma-la-ak bîti 56 a-gu-úr eš-ma-ri-e 57 du-ú parakkâni ki-ir-bi-šú 58 pi-ti-iḳ ka-as-pa 59 rîmâni dalâte bâbâni 60 i-na za-ḫa-li-e 61 nam-ri-iš ú-ba-an-nim 62 bîtu as-meš ú-dam-mi-iḳ-ma 63 a-na ta-ab-ra-a-ti 64 lu-le-e uš-ma-al-lam.

65 Eš-re-e-ti Bar-zi-pa^{ki} 66 ú-še-bi-iš az-nu-un.

67 *Šá Ê.UR*[16]*.VII.AN.KI* 68 *i-na a-gur-ri uknê el-li-ti* 69 *ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá.*

70 *elippu nâr ḫêti*[15] 71 *ru-ku-bu ru-bu-ti-šú* **Col. IV.** 1 *elippu ma-aš-da-ḫa zag-mu-ku* 2 *i-si-in-num Bâbili*[17] 3 *^{iṣ}ka-re-e-šú* 4 *za-ra-ti ki-ir-bi-šú* 5 *ú-šá-al-bi-šú* 6 *ti-i-re šá-aš-ši ù abni.*

7 *Bît nikê a-ki-ti ṣi-ir-ti* 8 *šá Bêl ilâni Marduk* 9 *ši-kin ḫi-da-a-ti ù ri-šá-a-ti* 10 *šá I-ge-ge*[18] *ù ^{ilu}A-nun-na-ke* 11 *i-na ka-ma-a-ti Bâb-ili^{ki}* 12 *i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ri* 13 *šá-da-ni-iš e-ir-te.*

14 *Ê.MAḪ bît ^{ilu}NIN.ḪUR.SAG.GÁ* 15 *lìb-ba Bâb-ili^{ki}* 16 *a-na ^{ilu}Rubâti*[19] *ummi ba-ni-ti-ia* 17 *i-na Bâb-ili^{ki} e-pú-uš.*

18 *A-na Nabû sukkalli ṣi-i-ri* 19 *šá i-din-nam ḫaṭṭu*[3] *i-šar-ti* 20 *a-na pa-ga-dam ka-al da-ad-mi* 21 *Ê.ŠA.PA.KALAM.MA.SÚM.MA bît-su* 22 *i-na Bâb-ili^{ki}* 23 *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri* 24 *e-ip-ti-iḳ pi-ti-iḳ-šú.*

25 *A-na Sín mu-da-am-mi-iḳ* 26 *i-da-ti-ia* 27 *Ê.GIŠ.ŠÍR.GAL bît-su* 28 *i-na Ba-bi-ilu^{ki} e-pú-uš.*

29 *A-na Šamaš da-a-a-nim ṣi-i-ri* 30 *šá-kin šîru*[20] *damḳu i-na te-ir-ti-ia* 31 *Ê.SA*[21]*.TAR.KALAM.MA bît-su* 32 *i-na Bâb-ilâni^{ki}* 33 *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri* 34 *šá-ki-iš e-pú-uš.*

35 *A-na Rammâni mu-šá-aš-ki-in ḫegalli*[10] 36 *i-na mâti*[9]*-ia Ê.NAM.ḪÉ bît-su* 37 *i-na Bâb-ili^{ki} ab-nim.*

38 *A-na ^{ilu}GU.LA e-ṭi-ra-at* 39 *ga-mi-la-at na-bi-iš-ti-ia* 40 *Ê.SA.BE, Ê.ḪUR.SAG.EL.LA* 41 *bîtâte-šá i-na Bâb-ili^{ki}* 42 *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri* 43 *as-mi-iš ab-nim.*

44 *A-na NIN.Ê.AN.NA* 45 *be-el-ti ra'i-im-ti-ia* 46 *Ê.KI.KU.GARZA*[22] *bît-sa* 47 *i-na tu-ub-ga dûr Bâb-ili^{ki}* 48 *šá-ki-iš e-pu-uš.*

49 *A-na ^{ilu}DÛ.Ê mu-šab-bi-ir* 50 *ka-ak-ku na-ki-re-ia* 51 *bît-su in Bar-zi-pa^{ki} e-pú-uš.*

52 *A-na ^{ilu}GU.LA be-el-ti* 53 *mu-ṭi-ba-at ši-re-ia* 54 *Ê.GU.LA, Ê.TI.LA, Ê.ZI.BA.TI.LA* 55 *3 e-eš-re-e-ti-šá* 56 *i-na Bar-zi-pa^{ki} e-pú-uš.*

57 *A-na Rammâni mu-šá-az-ni-in* 58 *zu-un-num nu-uḫ-šú i-na mâti-ia* 59 *bît-su i-na Bar-zi-pa^{ki}* 60 *as-mi-iš ab-nim.*

61 *A-na Sín na-aš ṣa-ad-du* 62 *da-mi-iḳ-ti-ia* 63 *Ê.DIM.AN.NA bît-su* 64 *i-na i-ḳar li-mi-ti Ê.ZI.DA* 65 *na-am-ri-iš e-pu-uš.*

66 *Im-gur-Bêl* 67 *ù Ni-mi-it-ti-Bêl* 68 [23]*dûrâni rabûti*[23] *šá Bâb-ili^{ki}* 69 *šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* 70 *šàr Bâbili a-bi ba-nu-ú-a* 71 *i-pú-šú-ma la ú-šá-ak-li-lu* 72 *ši-bi-ir-šú-un* **Col. V.** 1 *ḫi-ri-it-su i-iḫ-ru-ma* 2 *2 ka-a-re DA.LUM-ti* 3 *in ku-up-ri ù a-gur-ri* 4 *ik-zu-ru ki-bi-ir-šú* 5 *ka-a-ri A-ra-aḫ-ti* 6 *i-pu-šú-ma* 7 *ma-ka-a-at a-gur-ri* 8 *a-bar-ti Pu-ra-at-ti* 9 *ú-ra-ak-ki-su-ma* 10 *la ú-šá-ak-li-lu* 11 *si-it-ta-a-ti* 12 *iš-tu DÛ*[13]*.AZAG* 13 *KI.NAM.TAR.TAR.RI.E.NE* 14 *pa-ra-ak ši-ma-a-ti* 15 *a-di A-a-i-bur-šá-bu-um* 16 *su-li-e Bâb-ili^{ki}* 17 *mi-iḫ-ra-at bâb NIN* 18 *in libitti ^{aban}tur-mi-na TUR.DA* 19 *ma-áš-da-ḫa bêlu rabû Marduk* 20 *ú-ba-an-na-a ta-al-lak-ti* — 21 *ia-ti ápil-šú re-e-eš-ta-a* 22 *na-ra-am libbi-šú* 23 *Im-gu-ur-Bêl* 24 *ù Ni-mi-it-ti-*

Bêl 25 [23]dûrâni rabûti[23] šá Bâb-ili^{ki} 26 ú-šá-ak-li-il 27 i-ta-at kâr ḫi-ri-ti-šú 28 2 ka-a-re DA.LUM-ti 29 in ku-pur ù a-gur-ri ab-ni-ma 30 it-ti kâr a-bi ik-zu-ru 31 e-is-ni-iḳ-ma 32 alu a-na ki-da-nim 33 ú-šá-al-mi.

34 Kâr a-gur-ri 35 bal-ri [24]erêb Šamši[24] 36 dûr Bâb-ili^{ki} 37 ú-šá-as-ḫi-ir.

38 A-a-bu-úr-šá-bu-um 39 su-li-e Bâb-ili^{ki} 40 a-na ma-aš-da-ḫa bêlu rabû Marduk 41 ta-am-la-a za-aḳ-ru 42 ú-ma-al-li-ma 43 i-na lipitti ^{aban}dúr-mi-na TUR.DA 44 ù lipitti abni ši-ti-ik šadi-i 45 A-a-i-bu-ur-šá-bu-ú 46 iš-tu bâb EL.LA 47 a-di Ištâr[5]-sa-ki-pa-at-te-e-bi-šá 48 a-na ma-aš-da-ḫa i-lu-ti-šú 49 ú-da-am-mi-iḳ-ma 50 it-ti šá a-bi i-pú-šú 51 e-is-ni-iḳ-ma 52 ú-ba-an-na-a 53 ta-al-la-ak-ti.

54 Ištâr[5]-sa-ki-pa-at-te-e-bi-šá 55 šá Im-gur-Bêl 56 ù Ni-mi-it-ti-Bêl 57 abullâni ki-la-at-ta-an 58 i-na ta-am-li-e 59 su-li-e Bâb-ili^{ki} 60 iš-ta-ap-pi-la 61 ni-ri-ba-ši-in 62 abullâni ši-na-a-ti 63 ad-ke-e-ma **Col. VI.** 1 mi-iḫ-ra-at me-e i-šid-si-in 2 i-na ku-up-ri ù a-gur-ri 3 ú-šar-ši-id-ma 4 i-na a-gur-ri uknê elli-tim 5 šá rîmâni ù ṣirruššû[25] 6 ba-nu-ú kir-bu-uš-šá 7 na-ak-li-iš ú-še-piš 8 erinu DA.LUM-ti 9 a-na zu-lu-li-ši-na 10 ú-šá-at-ri-iṣ 11 dalâti erinu 12 ta-aḫ-lu-ub-ti siparru 13 áš-ku-up-pu ù nu-ku-še-e 14 bi-ti-iḳ erî e-ma bâbâni-šá 15 e-ir-te-it-ti 16 rîmâni erû e-ik-du-tum 17 ù ṣirruššû[25] še-zu-zu-ti 18 i-na si-ip-pe-ši-na uš-zi-iz 19 abullâni ši-na-a-ti 20 a-na tab-ra-a-ti kiššat[2] ni-ši 21 lu-le-e uš-ma-al-lam.

22 Ḳàn[26] taḫâzi[27] a-na Im-gur-Bêl 23 dûr Bâb-ili^{ki} la ṭa-ḫi-e 24 šá ma-na-ma šàr maḫ-ri la i-pú-šú 25 4000 ammat[28] ga-ga-ri 26 i-ta-a-ti Bâb-ili^{ki} 27 ni-si-iš la ṭa-ḫi-e 28 dûra DA.LUM bal-ri [29]ṣît Šamši[29] 29 Bâb-ilu^{ki} ú-ša-as-ḫi-ir 30 ḫi-ri-is-su aḫ-re-e-ma ki-bi-ir-šú 31 i-na ku-up-ri ù a-gur-ri 32 ak-zu-ur-ma 33 dûra DA.LUM i-na kišâdi-šú 34 šá-da-ni-iš ab-nim. 35 Abullâni-šú šá-ad-la-a-ti 36 ú-ra-ak-ki-is-ma 37 dalâti erinu taḫ-lu-ub-ti siparru 38 e-ir-te-it-ti-ši-na-a-ti.

39 Aš-šum a-a-bi la ba-bil pa-nim 40 i-te-e Bâbili la sa-na-ga 41 me-e ra-bí-ù-tim 42 ki-ma gi-bi-iš ti-a-ma-ti 43 mâta[9] ú-šá-al-mi-ma 44 e-bi-ir-šú-un 45 ki-ma e-bir ti-a-am-ti gal-la-ti 46 ia-ar-ri ma-ar-ti 47 bu-tu-uḳ-ti ki-ir-ba-šú-un 48 la šú-ub-ši-i 49 ši-bi-ik e-pi-re 50 aš-ta-ap-pa-ak-šú-nu-tim-ma 51 ka-a-ri a-gu-úr-ri 52 uš-ta-as-ḫi-ir-šú-nu-tim 53 ma-aṣ-ṣar-ti na-ak-li-iš 54 ú-da-an-ni-in-ma 55 àl[30] Bâb-ilu^{ki} 56 a-na ni-ṣir-ti aš-ku-un.

57 Ṭa-a-bi-su-pu-úr-šú 58 dûr Bar-zi-pá^{ki} 59 e-eš-ši-iš e-pú-uš 60 ḫi-ri-it-su aḫ-re-e-ma 61 i-na ku-up-ri ù a-gur-ri 62 ak-zu-úr ki-bi-ir-šá.

63 Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr **Col. VII.** 1 šàr Bâb-ili^{ki} 2 šá Marduk bêlu rabû 3 a-na dam-ga-a-ti ali-šú 4 Bâb-ili^{ki} ib-bu-šú a-na-ku-ma. 5 Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA 6 ki-ma šá-ru-ru Šàm-šú ú-še-bi 7 eš-re-e-ti [31]ilâni rabûti[31] 8 û-mi-iš ú-na-am-mi-ir.

9 Pa-na-ma ul-tu û-um ul-lu-ti 10 a-di pa-li-e 11 Nabû-áplu-ú-ṣu-ur šàr Bâbili 12 a-bi a-li-di-ia 13 šarru ma-du-ti a-lik maḫ-ri-ia 14 šá i-lu a-na šar-ru-tim 15 iz-ku-ru zi-ki-ir-šú-un 16 i-na alâni ni-iš i-ni-

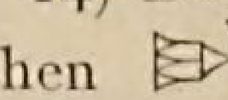
šú-nu [17] a-šá-ar iš-ta-a-mu [18] êkallâti i-te-ip-pu-šú [19] ir-mu-ù šú-ba-at-su-un [20] bu-šá-šú-num i-na ki-ir-bi [21] ú-na-ak-ki-mu [22] ú-ga-ri-nu ma-ak-ku-ur-šú-un [23] i-na i-si-nim zag-mu-ku [24] ta-bi-e Bêl ilâni Marduk [25] i-ru-bu a-na ki-ir-bi Bâbili[17]. [26] Iš-tu ib-ba-an-ni Marduk [27] a-na šar-ru-ú-ti [28] Nabû a-bi-il-šú ki-i-num [29] ip-ki-du ba-ú-la-a-tu-šú [30] ki-ma na-ap-šá-ti a-ḳar-ti [31] a-ra-mu ba-na-a la-an-šú-un [32] e-li Bâbili ù Bar-zi-pa[ki] [33] ul ú-šá-pa ala[30]. [34] I-na Bâb-ili[ki] [35] ali ni-iš îni[32]-ia ša a-ra-am-ma [36] êkalla bît ta-ab-ra-a-ti ni-ši [37] ma-ar-ka-sa mâti[9] [38] ku-um-mu el-lam [39] ad-ma-nim šar-ru-ti [40] i-na ir-ṣi-ti Bâb-ili[ki] [41] šá ki-ri-ib Bâb-ili[ki] [42] iš-tu Im-gur-Bêl [43] a-di Li-bi-il-ḫegal[10]-la [44] pa-al-ga [29]ṣît Šamši[29] [45] iš-tu kišâd Purâti [46] a-di A-a-i-bur-šá-bu-ù [47] šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr [48] šàr Bâbili a-ba ba-nu-ú-a [49] i-na libitti ib-ši-mu-ma [50] i-ir-mu-ú ki-ir-ib-šá [51] i-na me-e mi-lum [52] i-ši-id-sa i-ni-iš-ma [53] i-na ta-am-le-e [54] su-le-e Bâb-ili[ki] [55] šá êkalli šá-a-tim [56] iš-ta-ap-pi-la bâbâni-šá [57] i-ga-ru-šá bi-ši-ti libittu [58] ad-ke-e-ma [59] te-me-en-šá ap-te-e-ma [60] šú-pú-ul me-e ak-šú-ud [61] mi-iḫ-ra-at me-e i-ši-id-sa [62] ú-šá-ar-ši-id-ma [63] i-na ku-up-ri ù a-gur-ri **Col. VIII.** [1] ú-za-ak-ki-ir-šá [2] ḫu-úr-sa-ni-iš. [3] Erinu DA.LUM-ti a-na zu-lu-li-šú [4] ú-šá-at-ri-iṣ [5] dalâti erinu [6] ta-aḫ-lu-ub-ti siparru [7] áš-ku-up-pe ù nu-ku-še-e [8] pi-ti-iḳ erê e-ma bâbâni-šú [9] e-ir-te-it-ti [10] kaspu ḫurâṣu ni-si-iḳ abnu [11] mi-im-ma šú-um-šú šú-ku-ru [12] šú-un-du-lu [13] bu-šá-a ma-ak-ku-ru [14] si-ma-at ta-na-da-a-tum [15] ú-ga-ri-in ki-ri-ib-šú [16] gu-ur-du ta-aš-ri-iḫ-tum [17] ni-ṣir-ti šar-ru-ti [18] ú-na-ak-ki-im lib-bu-uš-šú.

[19] Aš-šum ni-me-du šar-ru-ti-ia [20] i-na ali šá-nim-ma [21] la i-ra-am-mu libbi [22] i-na ka-al da-ad-mi [23] ul ab-na-a ad-ma-nu be-lu-ti [24] ma-ak-ku-ru si-ma-at šar-ru-ti [25] ul aš-ta-ak-ka-an [26] ki-ir-bi ma-ti-ta-an [27] i-na Bâb-ili[ki] [28] ku-um-mu mu-šá-bi-ia [29] a-na si-ma-at šar-ru-ti-ia [30] la šú-um-ṣa. [31] Áš-šum pu-lu-úḫ-ti Marduk bêli-ia [32] ba-šú-ù li-ib-bu-ú-a [33] i-na Bâb-ili[ki] [34] àl ni-ṣi-ir-ti-šú [35] a-na šú-un-du-lam [36] šú-ba-at šar-ru-ti-ia [37] su-uḳ-šú la e-nim [38] parakka-šú la ú-ni-iš [39] pa-la-ga-šú la e-is-ki-ir [40] ku-um-mu ra-ap-ši-iš [41] áš-te-'e-e-ma. [42] Áš-šum ga-an ta-ḫa-zi [43] a-na Im-gur-Bêl [44] dûr Bâbili la ṭa-ḫi-e [45] 490 am-ma-at ga-ga-ri [46] i-ta-at Ni-mi-it-ti-Bêl [47] šá-al-ḫi-e Bâb-ili[ki] [48] a-na ki-da-a-nim [49] 2 ka-a-re DA.LUM-tim [50] i-na ku-up-ri ù a-gur-ri [51] dûra šá-da-ni-iš e-pú-uš-ma [52] i-na bi-e-ri-šú-nu [53] bi-ti-iḳ a-gur-ri e-ip-ti-iḳ-ma [54] i-na re-e-ši-šú ku-um-mu ra-ba-a [55] a-na šú-ba-at šar-ru-ti-ia [56] i-na ku-up-ri ù a-gur-ri [57] šá-ki-iš e-pú-uš-ma [58] it-ti êkalli abi ú-ra-ad-di-ma. [59] In arḫu šá-al-mu i-na ûmu šemê[33] [60] i-šid-sa i-na i-ra-at ki-gal-lu [61] ú-šá-ar-ši-id-ma [62] re-e-ši-šá ú-za-ak-ki-ir [63] ḫu-úr-sa-ni-iš [64] i-na 15 û-um ši-bi-ir-šá **Col. IX.** [1] ú-šá-ak-li-il-ma [2] ú-šá-pa-a šú-bat be-lu-ti. [3] erinu DA.LUM-ti [4] ṣi-i-ti šá-di-i e-lu-ti [5] [iṣ]a-šú-ḫu pa-aḳ-lu-ti [6] ù [iṣ] šú-úr-mi-ni [7] ni-is-ki bi-e-ru-tim [8] a-na zu-lu-li-šá ú-šá-at-ri-iṣ. [9] dalâti [iṣ] MIS.MÁ.KAN.NA [10] [iṣ] e-ri-num [iṣ] šú-úr-mi-ni [11] ú-šá-a ù [34]šinnu[34] [12] i-ḫi-iz ka-as-pa

ḫu-ra-ṣu 13 *ù ta-aḫ-lu-ub-ti siparru* 14 *as-ku-up-pu ù nu-ku-še-e* 15 *bi-ti-iḳ e-ri-i* 16 *e-ma bâbâni-šá ir-te-it-te-ma* 17 *ki-li-li uknê re-šá-a-šá* 18 *ú-šá-al-mi* 19 *dûru da-an-num* 20 *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri* 21 *šá-da-ni-iš ú-šá-áš-ḫi-ir-šú.* 22 *i-ta-at dûr a-gur-ri* 23 *dûra ra-ba-a* 24 *i-na abnu DA.LUM-tim* 25 *ši-ti-ik šadâni rabûti* 26 *e-pú-uš-ma* 27 *ki-ma šá-di-im* 28 *ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá* 29 *bîtu šá-a-ti a-na tab-ra-a-ti* 30 *ú-še-pi-iš-ma* 31 *a-na da-ga-lu kiššat*[2] *ni-ši* 32 *lu-le-e uš-ma-al-lam.* 33 *Bal-ti uz-zu pu-luḫ-ti* 34 *me-lam-me šar-ru-ti* 35 *i-ta-ti-šú sa-aḫ-ra-a-ma* 36 *ra-ag-gu la i-šá-ra* 37 *ul i-ba-ʾa ki-ri-ib-šú.*

38 *Šá li-im-nu la ba-bil pa-nim* 39 *i-ta-a-ti dûr Bâb-ili*^{ki} 40 *ga-an ta-ḫa-zi-šú* 41 *ú-šá-as-si-ma* 42 *ala*[30] *Bâb-ilu*^{ki} 43 *ú-da-an-ni-in* 44 *ḫu-ur-sa-ni-iš.*

45 *A-na Marduk be-ili-ia* 46 *ut-ni-en-ma ga-ti áš-ši:* 47 *Marduk bêlu igigal*[6] *ilâni* 48 *ru-bu-ú mu-uš-ta-ar-ḫa* 49 *at-ta ta-ab-na-an-ni-ma* 50 *šar-ru-ti kiššat*[2] *ni-ši* 51 *ta-ki-pa-an-ni* 52 *ki-ma na-ap-šá-ti a-ga-ar-ti* 53 *a-ra-mu e-la-a la-an-ka* 54 *e-li ali-ka Bâb-ili*^{ki} 55 *i-na ka-la da-ad-mi* 56 *ul ú-šá-pa ala*[30] 57 *ki-ma šá a-ra-am-ma* 58 *pu-lu-uḫ-ti i-lu-ti-ka* 59 *aš-te-ni-ʾu-ù be-lu-ut-ka* 60 *mu-gu-úr ni-iš ga-ti-ia* 61 *ši-ma-a su-pu-ú-a.* 62 *A-na-ku lu šarru za-ni-num* 63 *mu-ṭi-ib li-ib-bi-ka* 64 *lu šá-ak-ka-na-ak-ku it-bi-šú* 65 *za-ni-na ka-la ma-ḫa-ze-ka* **Col. X.** 1 *ki-bi-tu-uk-ka* 2 *ri-mi-nu-ú Marduk* 3 *bîtu e-pu-šú* 4 *ga-du ul-lu li-bu-ur-ma* 5 *la-la-a-šá lu-uš-bi-im* 6 *i-na ki-ir-bi-šá* 7 *ši-bu-ti lu-uk-šú-ud* 8 *lu-uš-ba-a li-it-tu-ti* 9 *šá šarrâni kib-ra-a-ti* 10 *šá ka-la te-ni-še-e-ti* 11 *bi-la-at-su-nu ka-bi-it-ti* 12 *lu-um-ḫu-úr ki-ir-bu-uš-šá.* 13 *Iš-tu* [35]*išid šamê*[35] *a-di* [36]*ilat šamê*[36] 14 *e-ma Šamšu a-zu-ú* 15 *a-a i-ši na-ki-ri* 16 *mu-gal-li-ti a-a ar-ši* 17 *li-pu-ú-a i-na ki-ir-bi-šá* 18 *a-na dâra*[14]*-a-ti* 19 *ṣa-al-ma-at ga-ga-da li-bi-e-lu.*

1) *PA.TE.SI.* 2) *KIŠ.* 3) *iṣ ŠA.PA.* 4) *DUGUD.* 5) Zeichen, im Neuassyr. aus *u* + *ṭar* zusammengesetzt, mit davorstehendem Gottheitsdeterminativ. 6) *ŠI.GÁL.* 7) *NUN.* 8) *MA.DA.MA.DA.* 9) *MA.DA.* 10) *GAN.IG* bez. *ḪÉ.GÁL.* 11) schwer bestimmbares Zeichen. 12) *UNU.* 13) Zeichen *dul.* 14) *DA.ER.* 15) *KAN.UL.* 16) Ideogr. Sb 271. 17) *ŠÚ.AN.NA*^{ki}. 18) *ge* Zeichen . 19) *MAḪ.* 20) Ideogr. *UZU* Sb 358. 21) *DI.* 22) *PA* + *AN* Sb 214. 23) *dûr GAL.GAL.* 24) *ilu UD.ŠU.A.* 25) *SIR.RUŠ.* 26) *GI.* 27) *AG.* 28) *Ú.* 29) *ilu UD.UD-DU.* 30) *ER.KI.* 31) *AN.GAL.GAL.* 32) *ŠI*². 33) *ŠE.GA.* 34) *KA.AM.SI* (d. i. eigentlich *šin pîri*). 35) *AN.ÚR.* 36) *AN.PA.*

II.

Neb. Winckl.

Thoncylinder des Britischen Museums, bezeichnet **AH.** 82, 7—14, 1042. Neubabylonische Schrift. Unter der Überschrift: „*An unpublished Inscription of Nebuchadrezzar II*" veröffentlicht von Rev. C. J. Ball in PSBA X, 1888, auf 8 *plates* zwischen *pag.* 368 und 369; umschrieben, übersetzt und erklärt als *Part X* seiner Abhandlungsserie in PSBA XI, 1889, *p.* 195—210. 215—218. Von neuem veröffentlicht in Abel-Wincklers *Keilschrifttexte*, 1890, S. 33—38. Ball bemerkt (*l. c.*, *p.* 195): „*The cylinder itself has*

been put together from fragments, but it has not been difficult to fill up the numerous gaps by reference especially to that numbered 68, 7—9, 1 (= V R 34), with which it largely coincides, the cylinders marked 82, 7—14, 817, etc., and a cylinder whose readings I have registered below, so far as I succeeded in ascertaining them“ (gemeint ist „*a fine cylinder of the same class, but in much better preservation*“; BALL kollationierte ihn theilweise im Herbst 1888, später wurde er nach Amerika verkauft).

Col. I. 1 *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr šàr Bâb-ili*^{ki} 2 *ru-ba-a-am na-a-dam mi-gi-ir Marduk* 3 *iššakku ṣi-i-ri na-ra-am Nabû* 4 *rê'û ki-i-num ṣa-bi-it ú-ru-úḫ šú-ul-mu šá Šamaš ù Rammân* 5 *e-ir-šú it-pi-šú* 6 *šá a-na e-mu-ḳu* ^{ilu}*GIR*[1]*.RA šá-ga-pu-ru ba-šá-*[*a*] *ú-zu-na-a-šú* 7 *mu-di-e ta-ši-im-ti* 8 *mu-uš-te-'-ù à-áš-ra-a-ti* ^{ilu}*Za-má-má ù* ^{ilu}*Iš-tar* 9 *à-áš-ru sa-ga* 10 *šá a-na Marduk bêli ra-bi-ù Bêl* [*mu-šar-bu?-*]*ú šar-ru-ti-šú* 11 *ù Nabû su-ka-al-lam ṣi-i-ri* 12 *mu-šá-ri-ku û-um* [*ba-la-ṭi?*]*-šú* 13 *ki-it-nu-šú-ma ip-pu-šú re-*[*šú-s*]*u-un* 14 *šakkanaku la a-ne-ḫa za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 15 *i-da-an za-na-a-tim* 16 *ba-bi-il i-gi-se-e rabûti a-na Ê.SAG.ILA* 17 *na-a-dam mu-uš-te-mi-ḳu i-tu-ti ku-un libbi* [2]*ilâni rabûti*[2] 18 *gú-gal-lum ga-ar-dam mu-ba-ak-ki-ir ga-ar-ba-a-tim* 19 *ik-ka-ri ba-bi-i-lu mu-dam-aḫ-ḫi-id e-eš-re-e-tim* 20 *mu-ki-in sa-at-tu-ku* 21 *áplu ašaridu*[3] *šá* [*Nabû-áp*]*lu-ú-ṣu-úr šàr Bâbili a-na-ku.*

22 *Ì-nu-um Marduk bêlu ra-bi-ù ki-ni-iš ib-ba-an-ni-ma* 23 *mâta*[4] *šú-te-šú-ru ni-šim re-ê-a-am* 24 *za-na-nam ma-ḫa-ze ud-du-šú e-eš-re-e-tim* 25 *ra-bi-iš ú-mà-'-ir-an-ni* 26 *a-na-ku a-na Marduk bêli-ia pa-al-ḫi-iš ú-ta-ḳu* 27 *i-na Ê.SAG.ILA ki-iz-zi ra-áš-bu* 28 *êkal šá-mi-e ù ir-zi-tim ad-ma-nim šar-ru-tim* 29 *Ê.KU.A pa-pa-ḫa Bêl ilâni* [*Marduk*] 30 *KÁ.ḪI.LI.SIR šú-ba-at* ^{ilu}[*Ṣar-pa-ni-tum*] 31 *Ê.ZI.DA šá Ê.SAG.ILA pa-pa-ḫa* [*Nabû*] 32 *ḫurâṣa na-am-ra ú-*[*šá-al-bi-iš-m*]*a* 33 *ú-na-am-mi-ir ki-ma û-um.*

34 *Ê.TEMEN.AN.KI zi-ku-ra-at Ba-bi-lam*^{ki} 35 *e-eš-ši-iš e-pú-uš.*

36 *Ê.ZI.DA bîtu ki-i-num na-ra-am Nabû* 37 *i-na Ba-ar-zi-pá e-eš-ši-iš ab-ni-ma* 38 *i-na ḫurâṣi ù ne-se-iḳ-tim abnê* 39 *ki-ma ši-ṭé-er-ti šá-ma-mi ú-ba-an-nim.* 40 *Erinê DA.LUM-tim ḫurâṣa ú-šá-al-bi-iš-ma* 41 *a-na zu-lu-ul Ê.MAḪ.TI.LA pa-pa-ḫa N*[*abû*] 42 *pa-nim še-lal-ti-šú-nu ú-šá-at-ri-iṣ.*

43 *Ê.MAḪ bît* ^{ilu}*NIN.MAḪ lìb-ba Bâb-ili*^{ki}, 44 *Ê.*^{is}*ŠA.PA.KALAM.MA.SÚM.MA bît Nabû šá ḫa-ri-ri* 45 [5]*Ê.GIŠ.ŠIR.GÁL*[5] *bît Sín,* 46 *Ê.ḪUR.SAG.EL.LA bît* ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A,* 47 *Ê.NAM.ḪÉ bît Rammân lìb-ba Ku-ma-ri*^{ki}, 48 *Ê.SA*[6]*.TAR.KALAM.MA bît Šamaš,* 49 *Ê.KI.KU.GARZA bît* ^{ilu}*NIN.Ê.AN.NA tu-ub-ga-at dûri* 50 *i-na Ba-bi-lam*^{ki} *e-eš-ši-iš ab-ni-ma* 51 *ú-ul-la-a re-e-šá-ši-in.* 52 [2]*Ilâni rabûti*[2] *a-ši-ib ki-ri-ib-bi-ši-na* 53 *ú-šá-ar-ma-a ki-ri-ib-bi-ši-in.*

54 *Ba-bi-lam*^{ki} *ma-ḫa-zi bêli ra-bi-im Marduk* 55 *àl ta-na-da-a-tu-šú* 56 *Im-gu-úr-Bêl ù Ni-mi-it-ti-Bêl* 57 *dûrâni-šú rabûti ú-šá-ak-li-il* 58 *i-na sippi*[7] *abullâni-šú* 59 *rîmâni erî e-ik-du-tim ù ṣirruššû še-*[*zu-zu-tim*] 60 *ab-ni-ma uš-zi-*[*iz-*]*ma.* 61 *Šá šar ma-aḫ-ri-im la i-pú-uš* 62 *ka-ar ḫi-ri-*

ti-šu i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ru 63 *a-ti ši-ni-šú a-ba-am a-li-tu ala ú-šá-al-am* 64 *ia-ti ka-ar DA.LUM a-ti še-la-ši-šú* **Col. II.** 1 *iš-te-en i-ti šá-ni-i* 2 *i-na kupri ù agurri ab-ni-ma* 3 *it-ti ka-ar a-ba-am ik-zu-ru e-se-ni-iḳ-ma* 4 *i-ši-su i-na i-ra-at ki-gal-li[m ú-šá-ar-ši-i]d-ma* 5 *re-e-ši-šú šá-da-ni-iš ú-za-ak-ki-ir.*

6 *Ka-ar agurri bal-ri* [8]*[erêb] Šamši*[8] 7 *dûr Ba-bi-lam*^{ki} *ú-šá-al-am.*

8 *Ka-ar A-ra-aḫ-ti bal-ri* [9]*ṣît Šamši*[9] 9 *iš-tu abulli* ^{ilu}*Iš-tar a-ti abulli* ^{ilu}*U-ra-áš* 10 *i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ri* 11 *a-ba-am a-li-tu ik-zu-úr-ma* 12 *ma-ka-a-at a-gur-ru a-bar-ti Purâti* 13 *ú-ra-ak-ki-is-ma* 14 *la ú-šá-ak-li-il se-ta-at-ta-a-tim* 15 *ia-ti a-bi-il-šú re-e-eš-ta-a na-ra-am li-ib-bi-šú* 16 *ka-ar* ^{nâr}*A-ra-aḫ-tim* 17 *i-na kupri ù agurri ab-ni-ma* 18 *it-ti ka-ar a-ba-am ik-zu-ru ú-da-an-ni-in.*

19 *A-na ma-aṣ-ṣa-ar-ti Ê.SAG.ILA ù Ba-bi-lam*^{ki} 20 *la na-áš-ku-nu pa-ri-im ki-ri-ib Purâti* 21 *ḫa-al-zi ra-bí-tim i-na nâri* 22 *i-na kupri ù agurri ú-še-bi-iš* 23 *i-ši-su ap-sa-a ú-šá-ar-'-im-ma* 24 *re-e-ši-šá ú-za-ak-ki-ir ḫu-úr-sa-ni-iš.*

25 *Šá ma-na-ma šar ma-aḫ-ri la i-pú-uš* 26 *4000 ammat*[10] *ga-ga-ri i-ta-at ali* 27 *ni-se-iš la ṭa-ḫi-e* 28 *dûra DA.LUM bal-ri* [9]*ṣît Šamši*[9] 29 *Ba-bi-lam*^{ki} *ú-šá-áš-ḫi-ir* 30 *ḫi-ri-su aḫ-re-e-ma [šú-pu-u]l me-e ak-šú-ud* 31 *ki-bi-ir-šú i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ri ab-ni-ma* 32 *it-ti ka-ar a-ba-am ik-zu-ru e-se-ni-iḳ-ma* 33 *dûra DA.LUM i-na*[11] *ku-up-ri ù a-gu-úr-ri* 34 *i-na ki-šá-di-šú šá-da-ni-iš ab-ni.*

35 *Ṭa-a-bi-su-pu-úr-šú dûr Ba-ar-zi-pá*^{ki} 36 *e-eš-ši-iš e-pú-uš* 37 *ka-ar ḫi-ri-ti-šú i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ru* 38 *ala a-na ki-da-nim ú-šá-áš-ḫi-ir.*

39 *[A-na]* ^{ilu}*DÛ.Ê bêli mu-šá-ab-bi-ir kakku na-ki-re-ia* 40 *bît-su i-na Bár-síp*^{ki} *e-eš-ši-iš e-pú-uš.*

41 *A-na* ^{ilu}*GU.LA šú-'(?)-e-[ti?] ba-la-ṭam* 42 *ga-mi-la-at na-bi-iš-ti-ia [a-ši-ba-at Ê. TI.LA?]* 43 *Ê. TI.LA bît-sa i-na Bar-zi-pa*^{ki} *[e-eš-ši-iš] e-pú-uš.*

44 *A-na* ^{ilu}*GU.LA ru-ba-a-ti ṣi-ir-ti* 45 *mu-šá-ar-ba-ti zi-ki-ir šar-ru-ti-ia* 46 *a-ši-ba-at Ê.GU.LA* 47 *Ê.GU.LA bît-sa i-na Bár-síp*^{ki} *e-eš-ši-iš e[-pú-]uš.*

48 *A-na* ^{ilu}*GU.LA be-el-ti ra-bí-ti* 49 *mu-ba-al-li-ṭa-at na-bi-iš-t[i-ia]* 50 *a-ši-ba-at Ê.ZI.BA. TI.[LA]* 51 *Ê.ZI.BA. TI.LA bît-sa i-na Bár-síp*^{ki} *e-eš-ši-iš e-pú-uš*[12].

52 *Ma-aṣ-ṣa-ar-ti Ê.ŠIT.LAM a-na du-un-nu-nim* 53 *i-ga-ar si-ḫi-ir-ti Ê.ŠIT.LAM* 54 *ù bîtâte-šú šá pa-an ḪAR ki-ma la-bí-ri-im-ma* 55 *e-eš-ši-iš e-pú-uš.*

56 *Ka-ar ḫi-ri-ti Kûtê* 57 *i-na kupri ù agurri* 58 *ala a-na ki-da-nim ú-šá-áš-ḫi-ir.*

59 *Ê.BABBAR.RA bît Šamaš šá Sippar,* 60 *Ê.KU.GI.NA bît* ^{ilu}*LUGAL.GIŠ.A. TU.GAB.LIŠ šá Ba-az*$^{[ki]}$, 61 *Ê.I.NE-*^{ilu}*A-num bît* ^{ilu}*Uraš*[13] *šá Dil-bat*^{ki}, 62 *Ê.IGI*[14]*.KALAM.MA bît* ^{ilu}*Šàr amar*[15]*-da*

šá Amar^{15}*-da*^{ki}, ^{63} *Ê.AN.NA bît* ^{ilu}*Iš-tar šá Uruk*, ^{64} *Ê.BABBAR.RA bît Šamaš šá Larsam*^{16}, ^{65} ^{5}*Ê.GIŠ.ŠIR.GÁL*^{5} *bît Sin šá Ûru*, ^{66} *e-eš-re-e-ti* ^{2}*ilâni rabûti*^{2} *e-eš-ši-iš e-[pú-uš-ma]* ^{67} *ú-šá-ak-li-il ši-bi-ir-ši-[in]* ^{68} ^{2}*ilâni rabûti*^{2} *a-ši-ib li-ib-bi-ši-[in]* ^{69} *i-na ḫi-da-a-ti ù ri-šá-[a-ti]* ^{70} *ki-ir-ba-ši-in ú-šá-ar-ma-a* ^{71} *šú-ba-at-su-un ṣi-ir-tim.*

^{72} *Zi-in-na-a-ti Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* ^{73} *te-di-iš-ti Ba-bi-lam*^{ki} *ù Bar-zi-pá*^{ki} ^{74} *šá e-li šá ma-aḫ-ri ú-šá-ti-ḳu-ma* ^{75} *áš-ku-nam a-na re-še-e-tim* ^{76} *za-na-nam e-eš-re-e-tim* ^{2}*ilâni rabûti*^{2} ^{77} *šá e-li šarrâni ab-bi-e[-a] ú-šá-ti-ru* ^{78} *ka-la e-ip-še-e-ti-ia šú-ku-ra-a-ti* **Col. III.** ^{1} *i-na narê áš-tu-úr-ma* ^{2} *ú-ki-in aḫ-ra-ta-áš* ^{3} *ka-li e-ip-še-e-ti-ia* ^{4} *šá i-na narê áš-tu-ru* ^{5} *mu-da-a li-ta-am-ma-ar-ma* ^{6} *ta-ni-it-ti ilâni li-iḫ-ta-as-sa-as.*

^{7} *E-bi-šú ma-ḫa-ze ilâni ù* ^{ilu}*Iš-tar*^{pl} ^{8} *šá be-ili ra-bi-ù Marduk* ^{9} *ia-ti ú-ma-ra-an-ni-ma* ^{10} *ú-šá-ad-ka-an-ni li-ib-[ba-am]* ^{11} *pa-al-ḫi-iš la a-ba-aṭ-ṭi-[il-šú]* ^{12} *ú-šá-al-la-am ši-bi-ir-[šú].*

^{13} *Ì-nu-mi-šú Ê.UL.LA bît* ^{ilu}*NIN.KAR.[RA.AG.A]* ^{14} *šá ki-ri-ib Sippar* ^{15} *šá iš-tu û-um ú-ul-lu-ú-tim* ^{16} *šá-na-a-tim ru-ga-a-tim* ^{17} *bîtu la šú-te-šú-ru-ú[-ma]* ^{18} *na-ma-a-tu iṣ-ra-at-[sa]* ^{19} *ki-su-ra-a-šá la šú-du-[ù?]* ^{20} *e-bi-ri ka-at-[mu]* ^{21} *it-ti e-eš-re-e-tim ilâni la in-na-am-bu-[ù]* ^{22} *bi-it-ru-su sa-at-tu-ku* ^{23} *i-na bi-i ip-pa-ar-ku-ù* ^{24} *ba-aṭ-lu ni-id-ba-a-šá* ^{25} *áš-šum si-is-si-ik-ti Marduk bêli-ia* ^{26} *ṣa-ab-ta-ku-ú-ma* ^{27} *Marduk be-ili ia-ti i-ra-ma-an-ni-ma* ^{28} *ud-du-šú e-eš-re-e-tim* ^{29} *ki-še-ri ab-ta-a-tim* ^{30} *ú-ma-al-lu-ú ga-tu-ú-a.* ^{31} *I-na pa-li-e-a ki-i-nim a-na bîti šú-a-ti* ^{32} *ri-mi-nu-ù Marduk ir-ta-ši sa-li-mi* ^{33} *ù Šamaš da-a-a-nam ṣi-i-ri* ^{34} *e-di-eš-sa it-ta-bi* ^{35} *a-na ia-ti re-ê-a-um pa-li-ḫi-šú-nu* ^{36} *e-bi-e-šú iḳ-bi-ù* ^{37} *[te-me]-en-šá la-bi-ri a-ḫi-iṭ ab-ri-e-ma* ^{38} *[zi-ki-ir š]ú-um šá* ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A* ^{39} *[a-ši-ba-at] Ê.UL.LA* ^{40} *[ṣi-e-ri] UR.KU ḫa-aṣ-ba šá-ṭi-ir-ma* ^{41} *i-[na ki]-er-bi-šú in-na-mi-ir-ma* ^{42} *e-[l]i te-me-en-ni-šú la-bi-ri* ^{43} *uš-šú-šú ú-ki-in-ma* ^{44} *a-na* ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A* ^{45} *be-el-ti ra'i-im-ti-ia* ^{46} *na-ṣi-ra-at na-bi-iš-ti-ia* ^{47} *mu-šá-al-li-ma-at pi-ir'i-ia* ^{48} *[Ê.U]L.LA bît-sa šá ki-ri-ib Sippar* ^{49} *[e-eš-ši-iš] e-pú-uš* ^{50} *[sa-at-tu-ku-ú-šá] ú-da-aḫ-ḫi-id-ma* ^{51} *ú-[ki-in] ni-id-ba-a-šá.*

^{52} ^{ilu}*[NIN.KAR.RA.AG.A be-e]l-ti ṣi-ir-ti* ^{53} *l[i-bi-it ga-ti-ia] ḫa-di-iš nap-li-si-ma* ^{54} *da-[am-ga-tu-ú-a] li-iš-šá-ak-na šá-ap-tu-uk-ki* ^{55} *ba-la-[aṭ û-um re-e]-ku-ú-tim še-bi-e li-it-tu-tim* ^{56} *tu-u[b ši]-i-ri ù ḫu-ud li-ib-bi* ^{57} *a-na ši-ri-iḳ-ti šú-úr-ki-im* ^{58} *ma-ḫa-ar Šamaš ù Marduk* ^{59} *šú-um-gi-ri e-ip-še-tu-ú-a ki-bi-im du-um-ku-ú-a.*

Varianten eines nach Amerika verkauften Thoncylinders nach Ball (PSBA XI 196 ff.):

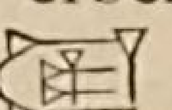
Col. I. ^{1} *Bâbili.* ^{2} *mi-gir.* ^{3} *iš-šak-ku, na-ram Nabû.* ^{4} *re-ê-a-um, ṣa-bit ú-ru-uḫ šú-lum Šamaš* etc. ^{5} *ir-ši it-pe-šú.* ^{6} *e-mu-ki, šag-ga-pu-ru, PI*$^{2\,pl}$*-šú.* ^{7} *ta-šim-tú.* ^{8} *muš-te'u-ú áš-ra-a-tú,* ^{ilu} *U + ṬAR.* ^{9} *aš-ri sa-an-ḳa.* ^{10} *ša, bêli ra-ba-a Bêl ilâni mu-šar-bu-ú šarru-ti-šu.* ^{11} *u Nabû*

suk-kal-lum. [14] *za-nin, u.* [15] *za-na-a-tum.* [16] *ba-bi-il i-gi-si-e rabûti.* [17] *na-a-du muš-te-me-ḳa i-tu-ut ku-un lib-bi ilâni rabûti.* — [44] *Nabû ša ḫa-ri-e.* [45] *Ê.GIŠ.ŠÍR.GAL.* [47] fehlt *libba Kumari*^{ki}. [50] *Bâbili.* [51] Auf diese Zeile folgt:

a-na ma-aṣ-ṣar-tim Bâbili du-un-nu-nim
ša ma-ma-ma šar maḫ-ri la i-pu-šu
4000 ammat ga-ga-ri i-ta-at ER.KI etc.

Col. II. [23] *ú-šar-šid-ma.* [24] *re-e-ši-šu, ḫu-ur-sa-niš.* [29] *Bâbilu ú-šal-mu.* [30] *ḫi-ri-is-su, šú-pu-ul.* [31] *ki-bi-er-šú, u a-gur-ru.* [34] *ab-nim.* Hierauf folgt:

a-na ni-ṣir-tim Ê.SAG.ILA u Bâbili
la na-aš-ku-un na-ba-lum ki-ri-ib Purâti
ḫa-al-ṣu ra-bi-ti i-na nâri i-na ku-up-ri
u a-gur-ru ú-še-bi-iš i-ši-id-su ap-sa-a etc.

[35] *Ṭâbi-su-bur-šú, Bár-síp*^{ki}. [36] *e-pu-uš.* [37] *ka-a-ri, a-gur-ru.* [38] *ER.KI a-na ki-da-nu* (ebenso Z. 58). [39] *ka-ak-ku.* [40] *e-eš-šiš e-pu-uš.* [41] ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A* (anstatt ^{ilu}*GU.LA*). [42] *na-biš-ti.* [43] *bît-su, Bár-síp*^{ki}, *e-pu-uš.* [44] ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A ru-ba-a-at ṣi-ir-tim.* [45] *mu-šar-ba-a-ti.* [47] *bît-su, e-pu-uš.* [48] ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A ra-bi-ti.* [49] *mu-bal-li-ṭa-at na-biš-ti.* [51] *Ê.ZI.BA.TI* aus Versehen zweimal geschrieben; *bît-su, e-pu-uš.* [54] *u bîtâte-šú šá pa-an*  etc. [56] *ka-a-ri.* [57] *i-na ku-up-ri ù a-gur-ru.* [58] s. zu Z. 38. Von hier an folgen die Worte: *a-na*

^{ilu}*NIN.KI.GAL ru-ba-a-at ṣi-ir-tim*
a-ši-ba-at Ê.URUGAL (S^{b} 192). *GAL*
šá za-e-re-ia
la ra-ʾ-i-mi-ia i-di-iḳ-ḳu-ú (hier beginnt Col. III)
bi-i-di-ia AB (bez. *EŠ*). *URUGAL.GAL*
bît-su i-na Kûtê
e-eš-ši-iš e-pú-uš.

[59] Zwischen Z. 59 und 60: *Ê.UL.LA bît* ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A šá Sippar.* [60] *bît DIMMER.KIŠ.A.TU.GAB.LIŠ*; ^{âl}*Ba-az*^{ki}. [61] *Ê.I.NE.AN.NA.* [65] *Ê.GIŠ.ŠÍR.GAL.* [66] *e-eš-re-e-tim ilâni, e-pu-uš.* [67] *ši-bi-er-ši-in.* [68] *ilâni rabûti a-šib*, am Schlusse *-ši-in.* [69] *u ri-ša-a-tum.* [70] *ki-ir-ba-šu-un ú-šar-ma-a.* [71] Auf diese Zeile folgen die Worte:

ilâni rabûte ḫa-di-iš
ip-pal-su-ú-ʾ-in-ni-ma
i-kar-ra-bu ana šar-ru-ti-ia
Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-ur
šàr Bâb-ili^{ki} *mu-ṭi-ib*
lìb-bi Marduk be-ili-ia muš-te-ʾu-ú
áš-ra-a-at Nabû
na-ra-am šar-ru-ti-ia a-na-ku-ma
Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA

ad-ma-nim be-lu-ti-šú-un
šú-ba-at na-ra-mi-šú-un
i-na ḫurâṣi kaspi abnê ni-si-iḳ-tim
šú-ku-ru-ú-tim erinê pa-aḳ-lu-ú-tim . . . —

hier endet Rev. Balls „*examination of the American cylinder*".

1) Zeichen *ardu*. 2) *AN.GAL.GAL.* 3) *SAG.DAN.* 4) *MA.DA.* 5) geschrieben *Ê.KIŠ.NU.GÁL.* 6) *DI.* 7) *ZAG.GAB.* 8) ^{ilu}*UD.*[*ŠU.*]*A.* 9) ^{ilu}*UD.UD-DU* 10) *Ú.* 11) *i-na* irrig zweimal geschrieben. 12) s. für diese Zeile Winckler, *Keilschrifttexte* S. 100. 13) *IB.* 14) *ŠI.* 15) *ṢUR.* 16) so lies statt *Uruk*.

III.

Neb. Ball.

Thoncylinder des Britischen Museums, bezeichnet 85, 4—30, 1. Neubabylonische Schrift. Unter der Überschrift: „*An unpublished Inscription of Nebuchadrezzar the Great*" veröffentlicht von Rev. C. J. Ball in PSBA XI, 1889, auf 8 *plates* zwischen *pag.* 160 und 161. Auf *p.* 159 f. bespricht Ball diesen Cylinder als *Part IX* seiner Abhandlungsserie und bemerkt unter anderm: „*This unique cylinder is by far the finest in the Museum collection of the cylinders of this king, being large, well proportioned, and carefully though rather closely written*". Die beiden „*principal passages peculiar to this cylinder*", nämlich I 38—43. III 12—30 (bez. 11—29) bespricht Ball in PSBA XI 320—325 („*Two Passages of Cylinder 85, 4—30, 1*).

Col. I. [1] *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr šàr Bâb-ili*^{ki} [2] *ru-ba-a na-a-dam mi-gi-ir Marduk* [3] *iš-šá-ak-ku ṣi-i-ri na-ra-am Nabû* [4] *mu-uš-ta-lam a-ḫi-iz ne-me-ki* [5] *šá a-la-ak-ti i-lu-ti-šú-nu iš-te-ni-ʾu-ú* [6] *pi-it-lu-ḫu bi-e-lu-ut-su-un* [7] *šá-ak-ka-na-ak-ku la a-ne-ḫa* [8] *šá a-na zi-in-na-a-ti Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* [9] *û-mi-šá-am ti-iṣ-mu-ru-ú-ma* [10] *da-am-ga-a-ti Bâb-ili*^{ki} *ù Bár-síp*^{ki} *iš-te-ni-ʾu-ú ka-a-a-nam* [11] *e-im-ga mu-ut-ni-en-nu-ú za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* [12] *áplu a-šá-ri-du šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr šàr Bâbili a-na-ku.*

[13] *Ì-nu-um Marduk be-ili ra-bí-ù re-e-šá šar-ru-ti-ia ú-ul-lu-ma* [14] *be-lu-ti ki-iš-šá-at ni-šim i-ki-pa-an-ni* [15] *Nabû pa-ki-id ki-iš-šá-at šá-mi-e ù ir-ṣi-tim* [16] *a-na šú-te-šú-úr ka-al da-ad-mu ù šú-um-mu-ḫu te-ni-še-e-ti* [17] *ḫaṭṭa*[1] *i-šá-ar-tim ú-šá-at-mi-ḫu ga-tu-ú-a* [18] *ia-ti šá-a-šú-nu ba-la-ak áš-te-ni-ʾa-a i-lu-ut-su-un* [19] *a-na zi-ki-ir šú-mi-šú-nu ka-ab-tu pi-it-lu-ḫa-ak ilu ù* ^{ilu}*Iš-tar* [20] *i-na tu-ku-ul-ti-šú-nu ṣi-ir-ti mâtâte*[2] *ru-ga-a-tim šá-di-i ni-su-tim* [21] *iš-tu ti-a-am-tim e-li-tim a-na ti-a-am-tim šá-ap-li-tim* [22] *ur-ḫu aš-ṭu-tim pa-da-num pi-ḫu-tim* [23] *a-šá-ar ki-ib-su šú-up-ru-su še-e-pi la i-ba-aš-šú-ú* [24] *ḫa-ra-num na-am-ra-ṣi ú-ru-uḫ ṣu-ma-mu ir-te-id-di-e-ma* [25] *la ma-gi-ri a-na-ar ak-mi za-ʾi-i-ri* [26] *mâta*[3] *uš-te-ši-ir-ma ni-šim uš-ta-am-mi-iḫ* [27] *ra-ag-ga ù ṣi-e-nim i-na ni-šim ú-še-is-su* [28] *kaspa ḫurâṣa ni-se-iḳ-ti abni mi-im-ma šú-um-šú šú-ku-ru šú-un-du-lu* [29] *ḫegal*[4]*-lam ru-uš-šá-a bi-ši-ti šá-di-i ḫi-iṣ-bi ta-ma-a-tim*

30 *ip-ti ka-bi-it-ti i-gi-sa-a šú-um-mu-ḫu* 31 *a-na ali-ia Ba-bi-lam*^{ki} *a-na ma-aḫ-ri-šú-un ú-še-ri-im-ma* 32 *i-na Ê.SAG.ILA êkalli na-ra-am be-lu-ti-šú áš-ta-ak-ka-an zi-in-na-a-ti.*

33 *Ê.KU.A pa-pa-ḫa Bêl ilâni Marduk* 34 *ḫurâṣu na-am-ru šá-al-la-ri-iš áš-ta-ak-ka-an.*

35 *Ê.ZI.DA e-pú-uš ú-šá-ak-li-il-ma* 36 *i-na kaspi ḫurâṣi ù ni-se-iḳ-ti abni ú-za-ʾi-in.*

37 *E-eš-re-e-ti Bâb-ili*^{ki} *ù Bár-síp*^{ki} *ú-še-bi-iš az-nu-un.*

38 *Ê.TEMEN.AN.KI zi-ku-ra-at Bâb-ili*^{ki}, 39 *Ê.UR*[5]*.VII.AN.KI zi-ku-ra-at Bár-síp*^{ki} 40 *bi-ti-iḳ-ši-na ka-la-mu i-na ku-up-ri ù a-gur-ri* 41 *e-pú-uš ú-šá-ak-li-il-ma* 42 *ki-iṣ-ṣi el-lu ma-áš-ta-ku ta-ak-ni-e* 43 *i-na a-gur-ri uknê el-li-tim i-na re-e-šá-a-ši-na na-am-ri-iš e-pú-uš.*

44 *Pa-na-ma ul-tu û-um ul-lu-tim a-di pa-li-e Nabû-áplu-ú-ṣu-úr šàr Bâb-ili*^{ki} *a-bi a-li-di-ia* 45 *šarrâni a-li-ku ma-aḫ-ri-ia i-na alâni ni-iš i-ni-šú-nu a-šá-ar ir-ta-mu* 46 *êkallâte i-te-ip-pu-šú ir-mu-ú šú-ba-at-su-un* 47 *bu-šá-a-šú-nu i-na ki-ir-bi ú-na-ak-ki-mu ú-ga-ri-nu ma-ak-ku-ur-šú-un* 48 *i-na i-si-in-ni za-am-mu-ku ta-bi-e Bêl ilâni Marduk* 49 *i-ru-bu a-na ki-ri-ib Bâbili*[6] 50 *iš-tu ib-na-an-ni Marduk a-na šar-ru-tim* 51 *Nabû a-bi-il-šú ki-i-num ip-ki-du baʾu-ú-la-a-tu-šú* 52 *ki-ma na-ap-šá-ti a-ga-ar-ti a-ra-mu ba-na-a la-an-šú-un* 53 *e-li Bâb-ili*^{ki} *ù Bár-síp*^{ki} *ul ú-šá-pa ala.* **Col. II.** 1 *i-na Bâb-ili*^{ki} *àl ni-iš i-ni-ia šá a-ra-am-mu* 2 *êkalla bît ta-ab-ra-a-ti ni-šim ma-ar-ka-su mâti*[3] 3 *ku-um-mu el-lu ad-ma-nim šar-ru-ti-ia* 4 *i-na ir-ṣi-tim Bâb-ili*^{ki} *šá ki-ri-ib Ba-bi-lam*^{ki} 5 *iš-tu Im-gu-úr-Bêl a-di Li-bi-il-ḫegalla*[4] *palgi*[7] *sit Šamši* 6 *iš-tu ki-šá-ad Purâti a-di A-a-i-bu-úr-šá-bu-um su-li-e Bâb-ili*^{ki} 7 *šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr šàr Bâb-ili*^{ki} *a-bi ba-nu-ú-a* 8 *i-na libitti ib-ši-mu-ma ir-mu-ú ki-ri-ib-šá* 9 *i-na mi-e mi-li i-ši-id-sa i-ni-šú-ma* 10 *i-na ta-am-li-e su-li-e Bâb-ili*^{ki} 11 *šá bîti šá-a-tim iš-ta-ap-pi-la bâbâni-šá* 12 *i-ga-ru-šá bi-ši-ti libitti ad-ki-e-ma* 13 *te-me-en-šá ap-te-e-ma šú-pú-ul mi-e ak-šú-ud* 14 *mi-ḫi-ra-at mi-e i-ši-id-sa ú-šá-ar-ši-id-ma* 15 *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ú-za-ak-ki-ir-šá ḫu-úr-sa-ni-iš* 16 *erinu DA.LUM-tim a-na zu-lu-li-šá ú-šá-at-ri-iṣ* 17 *dalâte erini ta-aḫ-lu-ub-ti siparri áš-ku-up-pu* 18 *ù nu-ku-še-e bi-ti-iḳ e-ri-i e-ma bâbâni-šá ir-te-it-ti* 19 *kaspa ḫurâṣa ni-se-iḳ-ti abni mi-im-ma šú-um-šú šú-ku-ru šú-un-du-lu* 20 *bu-šá-a ma-ak-ku-ru se-ma-at ta-na-da-a-ti ú-ga-ri-in ki-ir-bu-uš-šá* 21 *gu-ur-du ta-áš-ri-iḫ-ti ni-ṣi-ir-ti šar-ru-ti ú-na-ak-ki-mu li-ib-bu-uš-šá.*

22 *Áš-šum ni-me-di šar-ru-ti-ia i-na ali šá-ni-im-ma la i-ra-am-mu li-ib-ba* 23 *i-na ka-al da-ad-mu ul ab-na-a ad-ma-nim be-lu-ti* 24 *ma-ak-ku-ru se-ma-at šar-ru-ti ul áš-ta-ak-ka-an ki-ri-ib ma-ti-ta-an* 25 *i-na Bâb-ili*^{ki} *ku-um-mu be-lu-ti-ia a-na se-ma-at šar-ru-ti-ia la šú-um-ṣa* 26 *áš-šum pu-lu-uḫ-ti Marduk bêli-ia ba-šú-ú li-ib-bu-ú-a* 27 *i-na Bâb-ili*^{ki} *àl ni-ṣi-ir-ti-ia šá a-ra-am-mu* 28 *a-na šú-un-du-lu šú-ba-at šar-ru-ti-ia*

[29] *su-uḳ-šú la e-ni parakka-šú la ú-ni-iš palga*[7]*-šú la is-ki-ir* [30] *ku-um-mu ra-ap-ši-iš áš-te-ʾe-e-ma* [31] *490 am-ma-at ga-ga-ri i-ta-a-ti Ni-mi-it-ti-Bêl* [32] *šá-al-ḫi-e Bâb-ili*^{ki} *a-na ki-dam-a-nim* [33] *2 ka-a-ri DA.LUM-tim i-na ku-up-ri ù a-gur-ri* [34] *dûra šá-da-ni-iš e-pú-uš-ma* [35] *i-na bi-e-ri-šú-nu bi-ti-iḳ a-gur-ri e-ip-ti-iḳ-ma* [36] *i-na re-e-ši-šú ku-um-mu ra-ba-a* [37] *a-na šú-ba-at šar-ru-ti-ia* [38] *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri šá-ki-iš e-pú-uš-ma* [39] *it-ti êkalli a-bi ú-ra-ad-di-ma ú-šá-pa-a šú-ba-at be-lu-ti* [40] *erinu DA.LUM-tim ṣi-i-ti šá-di-i e-lu-ti* [41] ^{iṣ}*a-šú-ḫu pa-aḳ-lu-tim ù* ^{iṣ}*šur-i-ni ni-is-ḳu bi-e-ru-tim* [42] *a-na zu-lu-li-šá ú-šá-at-ri-iṣ* [43] *dalâte* ^{iṣ}*MIS.MÁ.KAN.NA erinu* ^{iṣ}*šur-i-ni ú-šá-a ù ši-in-nu* [44] *i-ḫi-iz kaspi ḫurâṣi ta-aḫ-lu-ub-ti siparri áš-ku-up-pe kaspi* [45] *ù nu-ku-še-e e-ri-i e-ma bâbâni-šá ir-te-it-ti-ma* [46] *ki-li-li uknê re-e-šá-a-šá ú-šá-al-mu* [47] *dûra da-an-nim i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ri* [48] *šá-da-ni-iš ú-šá-áš-ḫi-ir-šá* [49] *i-ta-a-ti dûr a-gur-ri dûra ra-ba-a i-na abni DA.LUM-tim* [50] *ši-ti-iḳ šá-di-i ra-bí-ù-tim e-pú-uš-ma* [51] *ki-ma šá-di-i ul-la-a re-e-šá-a-šá* [52] *bîta šá-a-tim a-na ta-ab-ra-a-ti ú-še-bi-iš-ma* [53] *a-na da-ga-lam ki-iš-šá-at ni-ši lu-li-e uš-ma-al-li-šá* [54] *ba-al-ti uz-zu pu-lu-uḫ-ti me-lam-mi šar-ru-tim* [55] *i-ta-a-ti-šá sa-aḫ-ra-a-ma* [56] *ra-ag-ga la i-šá-ri ul i-ba-ʾa ki-ri-ib-šá.*

[57] *Áš-šum ma-as-ṣa-ar-ti Ê.SAG.ILA du-un-nu-nim* **Col. III.** [1] *li-im-num ù šá-ag-gi-šú a-na Ba-bi-lam*^{ki} *la sa-na-ki* [2] *šá ma-na-a-ma šàr ma-aḫ-ri la i-pú-šú* [3] *4000 am-ma-aṭ ga-ga-ri i-ta-a-ti Ba-bi-lam*^{ki} [4] *ni-si-iš la ṭa-ḫi-e* [5] *dûra DA.LUM bal-ri* [8]*sît Šamši*[8] *Ba-bi-lam-*^{ki} *ú-šá-áš-ḫi-ir* [6] *ḫi-ri-su aḫ-re-e-ma ki-bi-ir-šú i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ak-zu-úr-ma* [7] *dûra DA.LUM i-na ki-šá-di-šú šá-da-ni-iš ab-nim* [8] *abullâni-šú šá-ad-la-a-ti ú-ra-ak-ki-is-ma* [9] *dalâte erini ta-aḫ-lu-ub-ti siparri* [10] *e-ir-te-it-ti-ši-na-a-ti.*

[11] *I-na ṭi-ḫi dûr a-gur-ri a-na ti-ib istâni* [12] *êkalla a-na ni-ṣi-ir-ti Ba-bi-lam*^{ki} *e-bi-šú* [13] *li-ib-ba ub-la-am-ma* [14] *êkalla miḫir*[9] *êkalli Bâb-ili*^{ki} [15] *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ki-ir-ba-šú ú-še-bi-iš* [16] *šuššu*[10] *am-ma-at ap-pa DA.LUM a-na Sippar ak-zu-úr-ma* [17] *na-ba-lam ab-ši-im-ma* [18] *i-ši-id-sa i-na i-ra-at ki-gal-lam* [19] *mi-ḫi-ra-at mi-e* [20] *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ú-šá-ar-ši-id-ma* [21] *re-e-ši-šú ul-la-am-ma it-ti êkalli ú-ra-ad-di-ma* [22] *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri* [23] *ú-za-ak-ki-ir-šá ḫu-úr-sa-ni-iš* [24] *erinu DA.LUM-tim a-na zu-lu-li-šá ú-šá-at-ri-iṣ* [25] *dalâte erini ta-aḫ-lu-ub-ti siparri* [26] *áš-ku-up-pe ù nu-ku-še-e bi-ti-iḳ e-ri-i* [27] *e-ma bâbâni-šá e-ir-te-it-ti* [28] *bîta šá-a-tim Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr li-ib-lu-uṭ* [29] *lu-la-ab-bi-ir za-ni-in Ê.SAG.ILA a-na šú-mi-šú am-bi.*

[30] *Šá li-im-num la ba-bi-il pa-nim i-ta-a-ti dûr Bâb-ili*^{ki} [31] *ga-an ta-ḫa-zi-šú ú-šá-as-si-ma* [32] *àl Ba-bi-lam*^{ki} *ú-da-an-ni-in ḫu-úr-sa-ni-iš.*

[33] *Ma-as-ṣa-ar-ti Ê.SAG.ILA ú-da-an-ni-in-ma* [34] *àl Ba-bi-lam*^{k} *a-na ni-ṣi-ir-ti áš-ku-un.*

35 *A-na Marduk bêli-ia ut-ni-en-ma ga-ta aš-ši:* 36 *Marduk bêlu igigal*[11] *ilâni*[12] *ru-bu-ú mu-uš-ta-ar-ḫa* 37 *at-ta ta-ab-na-an-ni-ma* 38 *šar-ru-ti ki-iš-šá-at ni-šim ta-ki-pa-an-ni* 39 *ki-ma šá a-ra-mu pu-lu-uḫ-ti i-lu-ti-ka* 40 *áš-te-ni-ʾu-ú be-lu-ut-ka* 41 *mu-gu-úr ni-iš ga-ti-ia ši-ma-a su-pu-ú-a.* 42 *A-na-ku lu šarru za-ni-nu mu-ṭi-ib li-ib-bi-ka* 43 *lu re-ê-um-ka ki-i-num mu-šá-al-li-im ni-ši-ka* 44 *mu-šá-am-mi-ḫu ba-ʾu-ú-la-a-ti-ka* 45 *lu šá-ak-ka-na-ka-ku it-pi-šú* 46 *za-ni-nu ka-al ma-ḫa-ze-ka* 47 *ki-bi-tu-uk-ka ri-mi-nu-ú Marduk bîtu e-pú-šú* 48 *ga-du ú-ul-lu li-bu-úr-ma la-la-a-šú lu-uš-ba* 49 *i-na ki-ir-bi-šá ši-bu-tu lu-uk-šú-ud lu-uš-ba-a li-it-tu-tu* 50 *šá šarrâni ki-ib-ra-a-ti šá ka-al te-ni-še-e-ti* 51 *bi-la-at-su-nu ka-bi-it-ti lu-um-ḫu-úr ki-ir-bu-uš-šá.* 52 *Iš-tu* [13]*išid šamê*[13] *a-di* [14]*ilat šamê*[14] *e-ma Šamšu a-ṣu-ú* 53 *a-a i-ši na-ki-ri mu-ga-al-li-ti a-a ar-ši* 54 *li-i-pu-ú-a i-na ki-ir-bi-šá a-na dâra*[15]*-a-tim* 55 *ṣa-al-ma-at ga-ga-dam li-bi-e-lu.*

1) *iṣ ŠA.PA.* 2) *MA.DA.MA.DA.* 3) *MA.DA.* 4) *ḪÉ.GÁL.* 5) Ideogr. Sb 271. 6) *ŠÚ.AN.NA*ki. 7) *PAP.E.* 8) *ilu UD.UD-DU.* 9) *GAB.RI.* 10) *KU.* 11) *ŠI.GÁL.* 12) so ist statt *ilu* zu vermuten. 13) *AN.ÚR.* 14) *AN.PA.* 15) *DA.ER.*

IV.

Neb. V R 34.

Thoncylinder (oder vielmehr: *truncated cone*, Ball) des Britischen Museums, bezeichnet 68, 7—9, 1. Neubabylonische Schrift. Veröffentlicht V R 34. Umschrieben und übersetzt von Rev. C. J. Ball als *Part VI* seiner Abhandlungsserie in PSBA X, 1888, *p.* 356—368, kommentiert in PSBA XI, 1889, *p.* 211—214 (innerhalb von *Part X*). Die Inschrift ist, vor allem an den Ecken, ausserordentlich abgeschabt und schwer lesbar. Das auf Col. I beschädigte, aber in Col. II und III intakte Duplikat **Rm. 673**, veröffentlicht von E. A. Budge in *Transactions of the Victoria Institute* 1884, bietet von III 5 ab einen andern Text. Meiner Umschrift von V R 34 ist Herrn Prof. Delitzschs Kollation zu Grunde gelegt; vgl. auch die Kollation Wincklers in ZA II 142 ff., welcher bemerkt, dass Rm. 673 an der Stelle II 49 hinter *epšêtia* noch *šú-ku-ra-a-tim* biete.

Col. I. 1 *Nabû-ku-dúr-ri-ú-ṣu-úr šar Ba-bi-lam*ki 2 *ru-ba-a-am na-a-dam mi-gi-er Marduk* 3 *iš-šá-ak-ku ṣi-i-ri na-ra-am Nabû* 4 *šá-ak-ka-na-ku la a-ne-ḫa* 5 *za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 6 *šá a-na Nabû ù Marduk bêlê-šú* 7 *ki-it-nu-šú-ma ip-pu-šú ri-e-šú-su-un* 8 *na-a-dam mu-uš-te-mi-ku i-tu-ti ku-un libbi* [1]*ilâni rabûti*[1] 9 *áplu a-šá-ri-du šá Nabû*[2]*-áplu-ú-*[3]*ṣu-úr*[3] 10 *šar Ba-bi-lam*ki *a-na-ku.*

11 *Ì-nu-um Marduk bêlu ra-bi-ù ki-ni-iš ib-ba-an-ni-ma* 12 *mâta*[4] *šú-te-šú-ru ni-šim re-e-a-am* 13 *za-na-an ma-ḫa-ze ud-du-šú eš-re-e-tim* 14 *ra-bi-iš ú-maʾ-i-ir-an-ni* 15 *a-na-ku a-na Marduk bêli-ia pa-al-*[5]*ḫi-iš*[5] *ú-ta-ku* 16 *Ba-bi-lam*ki *ma-ḫa-za-šú ṣi-i-ri àl*[6] *ta-na-da-a-tu-šú* 17 *Im-gu-úr-Bêl Ni-mi-it-ti-Bêl* 18 *dûrâni-šú rabûti ú-šá-ak-li-il* 19 *i-na si-ip-pi abullâni-šú* 20 *rîmâni erî e-ik-du-ú-tim* 21 *ù ṣirruššê*[7] *še-zu-zu-ú-tim* 22 *ú-uš-zi-iz.* 23 *Šá šar ma-aḫ-ri-im la i-pú-šú* 24 *ka-*

a-ri ḫi-ri-ti-šú 25 *i-na kupri ù agurri* 26 [8]*a-ti ši-ni-šú a-ba-am*[8] *a-li-tu ala*[6] *ú-šá-al-am* 27 *ia-ti ka-a-ri DA.LUM a-ti še-la*(?)*-ši-šú* 28 *iš-ti-en i*[9]*-ti šá-ni-i* 29 *i-na kupri ù agurri ab-ni-ma* 30 *it-ti ka-a-ri a-ba-am ik-zu-ru e-se-ni-iḳ-ma* 31 *i-ši-su i-na i-ra-at kigalli*[10] *ú-šá-ar-ši-id-ma* 32 *re-ši-šú šá-da-ni-iš ú-za-ak-ki-er.*

33 *Ka-a-ri agurri bal-ri* [11]*erêb Šamši*[11] 34 *dûr Ba-bi-lam ú-šá-al-ma*[12]*-am.*

35 *Ka-a-ri A-ra-aḫ-tim* 36 *i-na kupri ù agurri* 37 *a-ba-am a-li-tu ik-zu-úr-ma* 38 *ma-ka-a-at agurri* 39 *a-ba-ar-ti Purâti ú-ra-ak-ki-is-ma* 40 *la*[13] *ú-šá-ak-li-il se-it-ta-a-tim* 41 *ia-ti a-bi-il-šú re-e-eš-ta-a-am* 42 *na-ra-am li-ib-bi-šú* 43 *ka-a-ri A-ra-aḫ-tim* 44 *i-na kupri ù agurri ab-ni-ma* 45 *it-ti ka-a-ri a-ba-am*[14] *ik-zu-úr-ru ú-da-an-ni-in.*

46 *I-na Ê.SAG.ILA ki-iz-zi*[15] *ra-áš-ba-am* 47 *êkal šá-mi-e ù ir-zi-tim šú-ba-at ta-ši-la-a-tim* 48 *Ê.KU.A pa-pa-ḫa Bêl ilâni Marduk,* 49 *KÁ.ḪI.LI.SIR šú-ba-at* ^{ilu}*Ṣar-pa-ni-tum* 50 *Ê.ZI.DA šú-ba-at* ^{ilu}*LUGAL.DÍM.ME.IR.AN.KI.A* 51 *ḫurâṣa na-am-ru ú-šá-al-bi-iš-ma* 52 *ú-na-am-mi-er ki-ma û-um.*

53 *Ê.TEMEN.AN.KI zi-ku-ra-at Ba-bi-lam*^{ki} 54 *e-eš-še*[16]*-iš e-pú-uš.*

55 *Ê.ZI.DA bîtu ki-i-num na-ra-am Nabû* 56 *i-na Ba-ar-zi-pá*^{ki} *e-eš-še*[16]*-iš ab-ni-ma* **Col. II.** 1 *i-na ḫurâṣi ù ni-se-iḳ-tim abnê* 2 *ki-ma ši-ṭi*[17]*-er-ti šá-ma-mi ú-ba-an-nim.* 3 *E-ri-num DA.LUM-tim ḫurâṣa ú-šá-al-bi-iš-ma* 4 *a-na ṣu-lu-ul Ê.MAḪ.TI.LA pa-pa-ḫa Nabû*[18] 5 *pa-nim še-lal-ti-šú-nu ú-šá-at-ri-iṣ.*

6 *Ê.MAḪ bît* ^{ilu}*NIN.ḪUR.SAG.GÁ lìb-ba Bâb-ili*^{ki}, 7 *Ê.*^{iṣ}*ŠA.PA.KALAM.MA.SÚM.MA bît Nabû šá ḫa-ri-e,* 8 *Ê.NAM.ḪÉ bît Rammân lìb-ba Ku-ma-ri*^{ki}, 9 *Ê.KI.KU.GARZA bît* ^{ilu}*NIN.Ê.AN.NA šá tu-ub-ga-at dûri* 10 *i-na Ba-bi-lam*^{ki} *e-eš-še*[16]*-iš ab-ni-ma* 11 *ú-ul-la-a-am*[19] *re-e-šá-ši-in.*

12 *Šá ma-na-a-ma šar ma-aḫ-ri la i-pú-šú* 13 *4000 ammat*[20] *ga-ga-ra-am i-ta-a-at ali*[6] 14 *ni-se-iš la ṭa-ḫi-e* 15 *dûra DA.LUM bal-ri* [21]*ṣît Šamši*[21] *Ba-bi-lam*^{ki} 16 *ú-šá-áš-ḫi-ir* 17 *ḫi-ri-su aḫ-ri-e-ma šú-pu-ul mi-e ak-šú-ud* 18 *ki-bi*[22]*-ir-šú i-na kupri ù agurri ab-ni-ma* 19 *it-ti ka-a-ri a-ba-a*[23]*-am ik-zu-úr*[24]*-ru e-se-ni-iḳ-ma* 20 *dûra DA.LUM i-na kupri ù agurri* 21 *i-na ki-šá-di-šá*[25] *šá-da-ni-iš ab-nim.*

22 *Ṭa-a-bi-su-pu-úr-šú dûr Ba-ar-zi-pá*^{ki} 23 *e-eš-še*[16]*-iš e-pú-uš* 24 *ka-a-ri ḫi-ri-ti-šú i-na kupri ù agurri* 25 *ala*[6] *a-na ki-da-nim ú-šá-áš-ḫi-ir*[26].

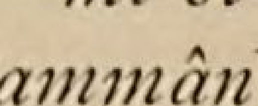
26 *A-na* ^{ilu}*DÛ.Ê bêli mu-šá-ab-bi-ir kakku ša*[27] *na-ki-re-ia* 27 *bît-su i-na Ba-ar-zi*[28]*-pá*^{ki} *e-eš-še*[16]*-iš e-pú-uš.*

28 *Ê.BABBAR.RA bît Šamaš šá Sippar,* 29 *Ê.KU.GI.NA bît* ^{ilu}*LUGAL.GIŠ.A.TU.GAB.LIŠ* 30 *šá* ^{àl}*Ba-az*^{ki}[29], 31 *Ê.I.NE-*^{ilu}*A-num bît* ^{ilu}*Uraš*[30] 32 *šá Dil-bat*^{ki}, 33 *Ê.AN.NA bît* ^{ilu}*Iš-tar šá Uruk,* 34 *Ê.*

BABBAR.RA bît Šamaš šá Larsam, 35 [31]*Ê.GIŠ.ŠIR.GÁL*[31] *bît Sín šá Ûru,* 36 *e-eš-re-e-ti*[32] [33]*ilâni rabûti*[33] 37 *e-eš-še*[16]*-iš e-pú-uš-ma* 38 *ú-šá-ak-li-il ši-bi-ir-ši-in.*

39 *Zi-in-na-a-at Ê.SAG.ILA Ê.ZI.DA* 40 *te-di-iš-ti Ba-bi-lam*^{ki} *Ba-ar-zi-pá*^{ki} 41 *šá e-li šá ma-aḫ-ri-im* 42 *ú-šá-ti-ḳu-ma* 43 *áš-ku-num a-na re*[34]*-e-eš-*[34]*e-tim* 44 *ka-la e-ip-še-e-ti-ia šú-ḳu-ra-a-tim* 45 *za-na-an e-eš-re-e-ti*[32] [33]*ilâni rabûti*[33] 46 *šá e-li šarrâni ab-bi-e-a ú-šá-ti-ru* 47 *i-na narê áš-tu-úr-ma* 48 *ú-ki-in aḫ-ra-ta-áš* 49 *ka-la e-ip-še-e-ti-ia* 50 *šá i-na narê áš-tu*[35]*-ru* 51 *mu-da-a-am li-ta-am-ma-ar-ma* 52 *ta-ni-it-ti ilâni*[36] 53 *li-iḫ-ta-as-sa-as.*

54 *E-bi-šú ma-ḫa-ze*[37] *ilâni ù* ^{ilu}*Iš-tar* 55 *šá bêlu ra-bí-ù Marduk*
Col. III. 1 *ia-ti ú-ma-ra-an-ni-ma* 2 *ú-šá-ad-ka-an-ni li-ib-ba-am* 3 *pa-al-ḫi-iš la a-ba-aṭ-ṭi-il-šú* 4 *ú-šá-al-la-am ši-bi-er-šú.*

5 *Ì-nu-mi-šú a-na* ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A* 6 *be-el-ti ra-ʾi-im-ti-ia* 7 *na-ṣi-ra-at na-bi-iš-ti-ia* 8 *mu-šá-al-li-ma-at bi-er-ʾi-ia* 9 *Ê.ḪUR. SAG.EL.LA bît-sa šá ki-ri-ib Ba-bi-lam*^{ki} 10 *šá iš-tu pa-nim in-na-mu-ma* 11 *la i-pú-šú šar ma-aḫ-ri-im* 12 *te-me-en-šú la-bí-ri a-ḫi-iṭ ab-ri-e-ma* 13 *3 LIBIT.ZUN ṣa-ḫi-er-tim* (?) *1*(?) *Ú* 3  14 *mi-in-da-a-tim še-lal-ti-ši-na ni ne*(?)*ta* (?)*bu*(?) 15 *ap-pa-li-is-ma ak-šú-ud ap-te-iḫ-ma* 16 *bîta a-na a-šá-ba* ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A be-el-ti-ia* 17 *la ú-us-su-um ši-ki-in-šá* 18 *i-ga-ar bîti šú-a-ti a-na du-un-nu-nim* 19 *e-bi-šú kupra ù agurra* 20 *bîta šá a-na a-šá-ba* ^{ilu}*NIN.KAR. RA.AG.*[*A*][38] 21 *ú-us-su-um áš-te-ʾ-* . . .[39] 22 *i-* *al à-ar-ka-tim* 23 . . . *3 agurru* 24 *šá 16 ubân*$^{ta-a-an}$ *mi-in-da-a-tim* 25 *mi-ši-il agurri* 26 *tu-ba-lu* . . . 27 *e-bi-šú kupri ù agurri* 28 *Šamaš ù* [*Rammân*] 29 *an-na ki-i-num* 30 *ú-šá-áš-ki-num i-na te-er-ti-ia* 31 *3 agurru* 32 *šá 16 ubân*$^{ta-a-an}$ 33 *ù mi-ši-il agurri* 34 *tu-ba-lu-ši-* . . 35 *e-li te-me-en-ni-šú ú-ki-in-ma* 36 *bîta i-na kupri ù agurri* 37 *šá-da-ni-iš e-er-ti.*

38 ^{ilu}*NIN.KAR.RA.AG.A be-el-ti ṣi-ir-ti* 39 *a-na Ê.ḪUR.SAG.EL. LA bît ḫi-da-ti-ki* 40 *ḫa-di-iš i-na e-ri-bi-ki* 41 *da-am-ga-tu-ú-a* 42 *li-iš-šá-ak-na šá-ap-tu-uk-ki* 43 *ú-ri-ki û-um-ú-a šú-mi-di šá-na-tu-ú-a* 44 *ba-la-ṭam à-ar-ka še-bi-e li-it-tu-ti-ia* 45 *li-iš-šá-ki-in i-na pi-ki* 46 *šú-ul-li-im na-bi-iš-ti ṭi-ib-bi šîrê-ia* 47 *ú-ṣu-úr še-e-ri-ia ki-in-ni bi-ir-ʾi-i*[*a*] 48 *lu-u šú-um-gu-tu na-ki-ri-ia* 49 *ù sa-pa-num mâti*[4] *a-a-bi-ia* 50 *i-na ma-ḫa-ar Marduk šar šá-mi-e ù ir-ṣi-tim* 51 *ki-bí-i* 52 *sa-at-ta-ak-ka.*

Statt Col. III 5 bis zum Schluss bietet der Cylinder **Rm. 673** auf Col. III die folgenden Worte:

20 *Ì-nu-mi-šú a-na* ^{ilu}*Šar-amar*[40]*-da bêli-ia* 21 *bît-su šá ki-ri-ib Amar*[40]*-da*^{ki} 22 *šá iš-tu û-um re-e-ḳu-ú-tim* 23 *te-me-en-šú la-bí-ri-im* 24 *la i-mu-ru šar ma-aḫ-ri-im* 25 *te-me-en-šú la-bí-ri-im a-ḫi-iṭ ab-ri-e-ma* 26 *e-li te-me-en-na šá Na-ra-am-Sín šarru* 27 *a-ba-a-am la-bí-ri ú-ki-in uš-šú-šú* 28 *ši-ṭé-er šú-mi-ia ab-ni-ma* 29 *ú-ki-in ki-er-bu-uš-šú.*

30 *^{ilu}Sàr-amar*[10]*-da bêl ku-ul-la-at ga-ar-dam* 31 *li-bi-it ga-ti-ia a-na da-mi-iḳ-tim* 32 *ḫa-di-iš na-ap-li-is-ma* 33 *ba-la-aṭ û-um re-e-ku-ú-tim* 34 *še-bi-e li-it-tu-ú-tim* 35 *ku-un kussê ù la-ba-ar pa-li-e* 36 *a-na ši-ri-iḳ-tim šú-úr-kam* 37 *ši-gi-iš la ma-gi-re* 38 *šú-ub-bi-er kakkê-šú-un* 39 *ḫu-ul-li-iḳ na-ap-ḫa-ar mâti*[4] *a-a-bi* 40 *su-pu-un ku-ul-la-at-su-un* 41 *ka-ak-ke-ka e-iz-zu-ú-tim* 42 *šá la i-ga-am-mi-lu na-ki-re* 43 *lu-ú ti-bu-ù lu-ú za-aḳ-tu* 44 *a-na na-a-ri a-a-bi-ia li-il-li-ku i-da-a-a.* 45 *I-na ma-ḫa-ar Marduk šar šá-mi-e ù ir-zi-tim* 46 *e-ip-še-ti-ia šú-um-gi-ir* 47 *ki-bí tu-um-ku-ú-a.*

1) *AN.GAL.GAL.* 2) Rm. 673: *Nabû'.* 3) Rm. 673: *ṣur.* 4) *MA.DA.* 5) so das Original. 6) *ER.KI.* 7) doppeltes *SIR.RUŠ.* 8) so beide Cylinder. 9) so beide Cylinder. 10) *KI.GAL.* 11) *^{ilu}UD.ŠU.A.* 12) fehlt Rm. 673. 13) keiner der beiden Cylinder hat vor *la* noch ein *ma* (VR). 14) Rm. 673: *a-ba-a-am.* 15) Rm. 673: *ṣi.* 16) Rm. 673: *ši.* 17) Rm. 673: *té.* 18) Rm. 673: *Nabû.* 19) fehlt Rm. 673. 20) *Ú.* 21) *^{ilu}UD.UD-DU.* 22) Rm. 673: *bí.* 23) fehlt auf dem Hauptcylinder. 24) fehlt Rm. 673. 25) Rm. 673: *šú.* 26) Rm. 673: *er.* 27) fehlt Rm. 673. 28) Rm. 673 schreibt irrig *ar-zi* zweimal. 29) auf dem Hauptcylinder fehlt *ki*. 30) *IB.* 31) geschrieben *Ê.KIŠ.NU.GÁL.* 32) Rm. 673: *tim.* 33) *AN.GAL.GAL.* 34) Rm. 673: *še.* 35) Rm. 673: *tu.* 36) geschr. *NI.NI,* auf Rm. 673: *AN.AN.* 37) Rm. 673: *za.* 38) können drei und mehr Zeichen fehlen. 39) etwa zwei Zeichen. 40) *ṣur.*

V.

Neb. Grot.

Thoncylinder aus Babylon, im Besitz von Sir Thomas Phillipps *bart.* in Middle Hill. Neubabylonische Schrift. Nach einer Abschrift Bellinos zuerst veröffentlicht von Grotefend, *Bemerkungen zur Inschrift eines Thongefässes mit babylonischer Keilschrift* (aus Band IV der Abhh. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen), Göttingen 1848. Abermals veröffentlicht I R 65—66. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev. C. J. Ball in PSBA X 215—230 als *Part II* seiner Abhandlungsserie unter der Überschrift: *The Phillipps' Cylinder.*

Col. I. 1 *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr šar mi-šá-ri-im* 2 *re-ê-a-um ki-i-num mu-ut-ta-ru-ú te-ne-še-ti* 3 *mu-uš-te-ši-ir ba-'u-la-a-ti Bêl Šamaš u Marduk* 4 *mu-uš-ta-lam a-ḫi-iz ne-mi-ki mu-uš-te-'u-um ba-la-ṭam* 5 *na-a-dam la mu-up-pa-ar-ku-ù* 6 *za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 7 *mâr Nabû-áplu-ú-ṣu-úr šar Ba-bi-lam^{ki} a-na-ku.*

8 *Ì-nu-um Marduk bêlu ra-bí-ù a-na be-lu-ut mâti*[1] 9 *iš-šá-an-ni-ma* 10 *ni-šim ra-ap-šá-a-ti a-na re-ê-ú-ti i-ti-nam* 11 *a-na Marduk i-lu ba-ni-ìa pa-al-ḫi-iš lu ú-ta-aḳ-ḳu* 12 *a-na šá-a-ṭam se-ir-di-e-šú lu ú-ka-an-iš ki-šá-dam* 13 *sa-at-tu-ku-šú du-uš-šú-ú-tim* 14 *ni-id-ba-a-šú e-el-lu-ú-tim* 15 *e-li šá pa-nim ú-šá-te-ir* 16 *šá û-um 1-en GUD.IL.E ma-ra-a alpu šuklulu*[2] 17 [3]*ḫi-za*[3] *zu-lu-ḫi-e da-am-gu-tim* 18 *ga-du-um šá ilâni Ê.SAG.ILA ù ilâni Ba-bi-lam^{ki}* 19 *nu-ú-num is-ṣu-ru ú-šú-um-mu pi-la-a si-ma-at ap-pa-ri-im* 20 *di-iš-pa-am ḫi-me-tim ši-iz-bi*

du-mu-uḳ šá-am-nim 21 *ku-ru-un-nim da-áš-pa-am ši-ka-ar SA.TU.UM* 22 *ka-ra-nam e-el-lu ka-ra-nam* ^{mât}*I-za-al-lam* 23 ^{mât}*Tu-ʾi-im-mu* ^{mât}*Ṣi-im-mi-ni* ^{mât}*Ḫi-il-bu-nim* 24 ^{mât}*A-ra-na-ba-nim* ^{mât}*Su-ú-ḫa-am* 25 ^{mât}*Bît-ku-ba-tim ù* ^{mât}*Bi-ta-a-tim* 26 *ki-ma me-e na-a-ri la ni-bi-im* 27 *i-na paššûr*[4] *Marduk ù Ṣar-pa-ni-tum* 28 *bêlê-e-a lu ú-da-áš-šá-am.* 29 *Pa-pa-ḫa šú-ba-at be-lu-ti-šú* 30 *ḫurâṣa na-am-ra-am šá-al-la-re-iš lu áš-ta-ak-ka-an* 31 *KÁ.ḪI.LI.SIR ḫurâṣu ú-šá-al-bi-iš-ma* 32 *bîta a-na* ^{ilu}*Ṣar-pa-ni-tum be-el-ti-ia* 33 *ku-uz-ba-am ú-za-ʾi-in.* 34 *Ê.ZI.DA šú-ba-at* ^{ilu}*LUGAL.DÍM.ME.IR.AN.KI.A* 35 *pa-pa-ḫa Nabû šá ki-ri-ib Ê.SAG.ILA* 36 *si-ip-pu-šú ši-ga-ru-šú ù* ^{iṣ}*ká-na-ku-šú* 37 *ḫurâṣa ú-šá-al-bi-iš-ma* 38 *bîta ki-ma û-um lu ú-na-am-mi-er.*

39 *Ê.TEMEN.AN.KI zi-ku-ra-at Ba-bi-lam*^{ki} 40 *i-na ḫi-da-a-ti ù ri-šá-a-ti e-pú-uš.*

41 *Ba-bi-lam*^{ki} *ma-ḫa-az bêli ra-bí-ù Marduk* 42 *Im-gu-úr Bêl du-úr-šú ra-bí-a-am* 43 *ú-šá-ak-li-il* 44 *i-na sippi*[5] *abullāni rîmāni erî* 45 *e-ik-du-tim ù ṣir-ruššē*[6] *še-zu-zu-ú-ti uš-zi-iz* 46 *ḫi-ri-su aḫ-ri-e-ma šú-pu-ul me-e ak-šú-ud* 47 *ki-bi-ir-šú in kupri ù agurri* 48 *lu ab-nim* 49 *za-ra-ti ki-ib-ri-šá dûru DA.LUM* 50 *šá ki-ma SA.TU.UM la ut-ta-áš-šú* 51 *in kupri ù agurri ú-še-bi-iš.*

Col. II. 1 *Áš-šum ma-aṣ-ṣa-ar-ti Ê.SAG.ILA du-un-nu-nim* 2 *li-im-num ù šá-ag-gi-šú* 3 *a-na Ba-bi-lam*^{ki} *la sa-na-ga-am* 4 *šá ma-na-ma šar ma-aḫ-ri-im la i-pú-šú* 5 *in ka-ma-at Ba-bi-lam*^{ki} *dûra DA.LUM* 6 *ba-la-ar* [7]*ṣît Šamši*[7] *Ba-bi-lam*^{ki} *ú-šá-áš-ḫi-ir* 7 *ḫi-ri-su aḫ-ri-e-ma* 8 *ki-bi-ir-šú in kupri ù agurri* 9 *ú-za-ak-ki-ir ḫu-úr-sa-ni-iš.*

10 *I-ta-at Ba-bi-lam*^{ki} *ši-bi-ik epirê*[8] *ra-bí-ù-tim* 11 *áš-ta-ap-pa-ak-šú* 12 *mi-li ka-áš-šá-am me-e ra-bí-ù-tim* 13 *ki-ma gi-bi-iš ti-a-am-tim ú-šá-al-mi-iš* 14 *ap-pa-ri am-lu uš-ta-áš-ḫi-ir-šú* 15 *a-na šá-da na-bi-iš-ti ni-šim Ba-bi-lam*^{ki} [9]*áš-ku-num*[9] 16 *i-na ma-ḫa-az mâti*[1] *Šú-me-er ù Ak-ka-di-im* 17 *šú-um-šum ú-šá-te-ir.*

18 *Ê.ZI.DA bîtu ki-i-num in Ba-ar-zi-pá* 19 *e-eš-ši-iš e-pú-uš e-ri-num ṣu-lu-li-šú* 20 *ḫurâṣa na-am-ra-am ú-šá-al-bi-iš* 21 *in ḫurâṣi kaspi abnē ne-se-iḳ-tim* 22 *e-ra-a* ^{iṣ}*MIS.MÁ.KAN.NA e-ri-nim* 23 *ú-za-ʾi-in ši-ki-in-šú Nabû ù* ^{ilu}*Na-na-a* 24 *in ḫi-da-a-ti ù ri-šá-a-ti* 25 *šú-ba-at tu-ub li-ib-bi ki-er-ba-šú ú-še-ši-ib* 26 *šá û-um 1-en GUD.IL.E ma-ra-a alpa šuklula*[2] 27 *16 pa-si-il-lum bi-it-ru-tim* 28 *ga-du-um šá ilāni Ba-ar-zi-pá*^{ki} 29 *i-si-iḫ nu-ú-nim iṣ-ṣu-ru-um ú-šú-um-mu* 30 *bi-la-a se-ma-at ap-pa-ri-am* 31 *da-áš-pa-am še-ra-áš ku-ru-un-nim* 32 *ši-ka-ar SA.TU.UM ka-ra-nam e-el-lam* 33 *di-iš-pa ḫi-me-tim ši-iz-ba-am ú-ul šá-am-nim* 34 *paššûr*[4] *Nabû ù* ^{ilu}*Na-na-a bêlê-e-a* 35 *e-li šá pa-nim ú-da-aḫ-ḫi-id.*

36 *Šá û-um 8 immerē gi-ni-e Nĕrgal* 37 ^{ilu}*La-az ilāni šá Ê.ŠIT.LAM ù Kûtê ú-ki-in.*

[38] *Sa-at-tu-uk* [10]*ilâni rabûti*[10] *uš-pa-ar-zi-iḫ-ma* [39] *e-li gi-ni-e la-bí-ri gi-na-a ú-šá-te-ir.*

[40] *Ê.BABBAR.RA šá Sippar a-na Šamaš ù* ^{ilu}*A.A* [41] *bi-e-li-e-a e-eš-ši-iš e-pú-uš.*

[42] *Ê.BABBAR.RA šá La-ar-sa-am*^{ki} *a-na Šamaš ù* ^{ilu}*A.A* [43] *bêlê-e-a e-eš-ši-iš e-pú-uš.*

[44] [11]*Ê.GIŠ.ŠIR.GÁL*[11] *šá Ûri a-na Sín bêli* [45] *na-ra-am šar-ru*[12]*-ti-ia e-eš-ši-iš e-pú-uš.*

[46] *Ê.I.NE-*^{ilu}*A-num šá Dil-bat*^{ki} *a-na* ^{ilu}*Uraš*[13] [47] *bêli-ia e-eš-ši-iš e-pú-uš.*

[48] *Ê.KU.GI.NA šá* ^{al}*Ba-az a-na* ^{ilu}*Bêl ṣar-bi* [49] *bêli-ia e-eš-ši-iš e-pú-uš.*

[50] *Se-ma-a-ti re-eš-ta-a-ti* [51] *bil-lu-di-e ku-ud-mu-ú-tim* [52] *šá Ištâr Uruk bi-e-li-it Uruk e-el-li-tim* [53] *ú-te-ir áš-ru-uš-šú-un* [54] *a-na Uruk še-e-du-ú-šú* [55] *a-na Ê.AN.NA la-ma-sa šá da-mi-iḳ-tim ú-te-ir.*

[56] *Te-me-en-na Ê.AN.NA la-bí-ri* [57] *a-ḫi-iṭ ab-re-e-ma* [58] *e-li te-me-en-ni-šá la-bí-ri* [59] *ú-ki-in uš-šú-šá.*

[60] *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr* **Col. III.** [1] *iš-šá-ak-ku zi-i-ri* [2] *za-ni-in ma-ḫa-az* [10]*ilâni rabûti*[10] *a-na-ku.*

[3] *A-na Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* [4] *ka-ak-da-a ka-a-a-na-ak* [5] *à-aš-ra-ai Nabû ù Marduk bi-e-li-e-a* [6] *áš-te-ni-'a-a ka-a-a-nam* [7] *i-se-na-a-ti-šú-nu da-am-ga-a-tim* [8] *a-ki-su-nu ra-bí-tim* [9] *in GUD.IL.E GUD.IL.E pa-aḳ-lu-ti* [10] [14]*alpê šuklulûti*[14] [11] *zu-lu-ḫi-e da-am-ku*[15]*-tim* [12] *immerê*[16] *gu-uk-ka-al-lam* [13] *ú-šú-um-mu bi-e-la-a nu-ú-num iṣ-ṣu-ru-um* [14] *se-ma-at ap-pa-ri-im* [15] *ti-bi-ik se-ra-áš la ne-bi ma-mi-iš ka-ra-nam* [16] *šá-at-ti-šá-am in nu-úḫ-ši ù ḫé-gál-e* [17] *in ma-ḫa-ri-šú-nu e-te-it-ti-ik.*

[18] *Ni-šim ra-ap-šá-a-ti šá Marduk bi-e-la* [19] *ú-ma-al-lu-ú ga-tu-ú-a* [20] *a-na Ba-bi-lam*^{ki} *ú-ka-an-ni-iš* [21] *bi-la-at mâtâte*[17] *bi-ši-it SA.TU.UM* [22] *ḫi-sab ta-ma-a-tim ki-er-ba-šú am-ḫu-úr* [23] *a-na ṣi-il-li-šú da-ri-i* [24] *ku-ul-la-at ni-šim ṭa-bi-iš ú-pa-aḫ-ḫi-ir* [25] *ka-ri-e še-im DA.LUM-tim* [26] *la ne-bi áš-ta-pa-ak-šú.*

[27] *Ì-nu-šú êkallu mu-šá-ab šar-ru*[12]*-ti-ia* [28] *ma-ar-ka-áš ni-šim ra-bí-a-tim* [29] *šú-ba-at ri-šá-a-ti ù ḫi-da-a-tim* [30] *a-šar ka-ad-ru-tim uk-ta-an-na-šú* [31] *i-na Ba-bi-lam*^{ki} *e-eš-ši-iš e-pú-uš* [32] *in ki-gal-lam re-eš-ti-im* [33] *in i-ra-at er-zi-tim ra-pa-aš-tim* [34] *in kupri ù agurri* [35] *ú-šá-ar-ši-id te-me-en-šá* [36] *e-ri-num DA.LUM-tim ul-tu La-ab-na-nim ki-iš-tim* [37] *e-el-li-tim a-na zu-lu-li-šá lu ú-bi-lam* [38] *dûra DA.LUM* [39] *in kupri ù agurri* [40] *ú-šá-áš-ḫi-ir-šú* [41] *pa-ra-aṣ šar-ru*[12]*-ti šú-lu-uḫ be-lu-tim* [42] *i-na li-ib-bi-šá ú-šá-pa-am.*

[43] *Áš-ši ga-ta ú-sa-al-la-a bêl bêlê* [44] *a-na Marduk ri-mi-ni-i il-li-ku su-pu-ú-a:* [45] *bêl mâtâte*[17] *Marduk* [46] *ši-mi ṣi-it bi-ia* [47] *bîtu*

e-pú-šú la-la-šá lu-uš-bi-am 48 *i-na Ba-bi-lam*^{ki} *in ki-er-bi-šú* 49 *ši-bu-tu lu-uk-šú-ud* 50 *lu-uš-ba-a li-it-tu-ti* 51 *šá šarrâni ki-ib-ra-a-tim* 52 *šá ka-la te-ne-še-e-ti* 53 *bi-la-su-nu* 54 *ka-bi-it-ti* 55 *lu-um-ḫu-úr ki-ri-ib-šá* 56 *li-pu-ú-a* 57 *i-na ki-er-bi-šá* 58 *a-na dâra-*[18]*a-tim* 59 *ṣal-ma-at ga-ga-dam li-bi-e-lu.*

1) *MA.DA* 2) *ŠÚ.UL.* 3) so IR; ich vermuthe eine Ziffer, vgl. II 27. 4) Zeichen Sb 269 mit vorstehendem Determ. *iṣ.* 5) *ZAG.GAB.* 6) *ṢIR.RUŠ.RUŠ.* 7) ^{ilu}*UD.UD-DU.* 8) *IS.ZUN.* 9) darf so statt *la-num* (IR) vermuthet werden? 10) *AN.GAL.GAL.* 11) geschr. *Ê.KIŠ.NU.GÁL.* 12) Zeichen Sb 262 (*ER* mit eingefügtem kleinen *ud*). 13) *IB.* 14) *GUD.ŠÚ.UL GUD.ŠÚ.UL.* 15) so vermuthe ich statt *ma* (IR). 16) geschr. *im-mi-ir-mi-ir.* 17) *MA.DA.MA.DA.* 18) *DA.ER.*

VI.

Neb. Hilpr.

Fragment eines Thoncylinders aus Babylon, „*barrel shaped, solid, light brown; height 23.9, diam. 8.8 at the top and base, 11.5 at the centre*". Im *Catalogue of the Babylonian Museum, University of Pennsylvania*, 1785 numeriert. Altbabylonische Schrift. Veröffentlicht von H. V. HILPRECHT in *Old Babylonian Texts, Part I*, Philadelphia 1893, auf pl. 34. 35 als Nr. 85. Abgebildet ebenda *pl.* XIV Nr. 35. „*According to information of the Arabs the cylinder was found whole and intentionally broken lengthwise. The other half is supposed to be in existence*".

Col. I. 1 Anfang fehlt.[1] . . . *Bâb-ili*^{ki} [*a-na-ku*].

2 [*Ì*]*-nu-um Marduk* 3 [*be*]*-ili ra-bi-ù* 4 *re-e-ši-ia ú-ul-lu-ù* 5 *ni-ši ra-ap-šá-a-tim* 6 *a-na re-ê-ú-tim* 7 *id-di-na-am* 8 *a-na-ku a-na Marduk be-ili-ia* 9 *ka-a-a-na-ku la ba-aṭ-la-ku* 10 *à-áš-ra-at Nabû* 11 *a-bi-il-šú ki-i-nim* 12 *na-ra-am šar-ru-ti-ia* 13 [*aš*]*-te-ni-ʾ-a ka-a-a-nam* 14 [*šá e*]*-li-šú-nu ṭa-a-bu* 15 . . *kak?*]*-da-a a-ta-mu* 16 [*ì-nu-*]*mi-šú a-na Marduk* 17 . . . *-úr-bi-im* 18 . . . *-lum ṣi-ri-im* 19 . . . *du ka-ab-tu* 20 *pu*(?)*-úḫ-ri* 21 [. . ^{ilu}*I-g*]*e-ge*[1] 22 [*ù* ^{ilu}*A-nun-n*]*a-ke* Lücke **Col. II.** 1 2 *la ú-ul-lu-ù re-e-ši-šá* 3 *Ê.TEMEN.AN.KI* 4 *a-na ú-ul-li-im* 5 *re-e-ši-šá šá-ma-mi* 6 *a-na ši-it-nu-nim* 7 *ga-tú áš-ku-un-ma* 8 *ni-ši ra-ap-šá-a-tim* 9 *šá Marduk be-ili* 10 *ia-ti i-ki-pa-an-ni* 11 *re-ê-ú-si-na id-di-nam* 12 *ku-ra-dam* ^{ilu}*Šàm-šum* 13 *ku-ul-la-at ma-ti-ta-an* 14 *gi-mi-ir ka-la da-ad-mi* 15 *ul-tu ti-a-am-tim* 16 *e-li-tim* 17 *a-di ti-a-am-tim* 18 *šá-ap-li-tim* 19 *mâtâte*[2] *ru-ga-a-tim* 20 *ni-ši da-ad-mi ra-ap-šá-a-tim* 21 *šarrâni šá-di-i ne-su-tim* 22 *ù na-gi-i bi-e-ru-tim* 23 *šá ki-ri-ib ti-a-am-tim* 24 *e-li-tim* 25 *ù šá-ap-li-tim* 26 *šá Marduk be-ili* 27 *a-na šá-da-ad si-ir-di-šú* 28 *zi-ra-at-si-na* 29 *ú-ma-al-lu-ù ga-tu-ú-a* 30 *ad-ka-am-ma um-ma-na-at* 31 *Šamaš ù Marduk* 32 *i-na e-bi-šú Ê.TEMEN.AN.KI* Lücke **Col. III.** 1 *mât*[3]*su-edin*^{ki} . . . 2 *šàr na-gi-i ne-su-tim* 3 *šá ki-ri-ib ti-a-am-tim* 4 *e-li-tim* 5 *šàr na-gi-i ne-su-tim* 6 *šá ki-ri-ib ti-a-am-tim* 7 *šá-ap-li-tim* 8 *šakkanakkê* 9 *mât*[3] *ḫa-at-tim* 10 *ni-bi-ir-ti*

Purâti ¹¹ *a-na e-ri-ib* ^ilu^*Šàm-ši* ¹² *šá i-na a-ma-at* ¹³ *Marduk be-ili-ia* ¹⁴ *be-lu-ut-su-nu a-bi-lu-ma* ¹⁵ *erinê DA.LUM-tim* ¹⁶ *ul-tu* ^šad^*La-ab-na-nim* ¹⁷ *a-na ali-ia Bâb-ili*^ki^ ¹⁸ *i-ba-ab-ba-lu-nim* ¹⁹ *na-ap-ḫa-ar ni-ši da-ad-mi* ²⁰ *ra-ap-šá-a-tim* ²¹ *šá Marduk be-ili ia-ti iš-ru-kam* ²² *i-na e-bi-šú Ê.TEMEN.AN.KI* ²³ *du-ul-lum ú-šá-aṣ-bi-it-su-nu-ti-ma* ²⁴ *e-mi-id-su-nu-ti tu-up-ši-ik-ku* ²⁵ *i-ši-id-su eš-šam* ²⁶ *ta-am-la-a za-aḳ-ri-im ú-ma-al-li* ²⁷ *erinē pa-aḳ-lu-tim* ²⁸ ^iṣ^*MIS.MÁ.KAN.NA ra-bí-ù-tim* ²⁹ *siparru ú-ḫa-al-li-ib-ma* ³⁰ . . *áš-ta-ak-ka-ka-an* Lücke

Col. IV. ¹ . . . *mi ul-lu-[ti]* ² . . *Marduk be-ili-ia* ³ *i-na re-e-ši-šú* ⁴ *na-ak-li-iš e-pu-uš.*

⁵ *Marduk be-ili šá-ga-pu-úr ilāni*[4] *mu-ut-ta-al-lum* ⁶ *i-na ki-bi-ti-ka* ⁷ *ma-ḫa-zi ilāni*[4] *ib-ba-an-ni* ⁸ *ib-ba-ti-iḳ* ⁹ *li-ib-na-at-sa* ¹⁰ *ú-ta-ad-da-áš su-uk-kam* ¹¹ *uš-ta-ak-la-al Ê.KÚR.RA.* ¹² *I-na a-ma-ti-ka ṣi-ir-ti* ¹³ *šá la i-šú-ú na-ka-ri* ¹⁴ *li-iš-li-im-ma is*(?) *tag-ga-a-a* ¹⁵ *li-iš-ta-ak-li-il* ¹⁶ *li-bi-it ga-ti-ia* ¹⁷ *mi-im-mu-ú e-te-ip-pu-šú li-ku-un-ma* ¹⁸ *ga-du ul-la li-bu-úr-ma* ¹⁹ *la-la-a-šú lu-uš-bi* ²⁰ *ki-ma Ê.TEMEN.AN.KI* ²¹ *ku-un-nu a-na ṣa-a-ti* ²² *ku-us-si šar-ru-ti-ia* ²³ *šú-úr-ši-id* ²⁴ *a-na û-mi dâru*[5]*-ú-ti* ²⁵ *Ê.TEMEN.AN.KI a-na ia-ti* ²⁶ *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr* ²⁷ *šarru mu-ud-di-ši-ka ku-úr-ba* ²⁸ . . . *i-na ki-bí-a-ti Marduk*

1) Zeichen . 2) *MA.DA.MA.DA.* 3) *MA.DA.* 4) *NI.NI.* 5) *DA.ER.*

VII.

Neb. Bab.

Thoncylinder des Britischen Museums aus Babylon, bezeichnet 49, 6—23, 42. Neubabylonische Schrift. Grösse: 17 cm., Umfang in der Mitte 23 cm., Durchmesser an den Enden 4½ cm. Veröffentlicht I R 52 Nr. 3. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev. C. J. Ball in PSBA X 292—296 (*Part IV* seiner Abhandlungsserie).

Col. I. ¹ *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr šàr Bâb-ili*^ki^ ² *ru-ba-a-am na-a-dam i-tu-ut ku-un li-ib-bi Marduk* ³ *ri-ê-a-um ki-i-num* ⁴ *mu-uš-te-ši-ir áš-ra-a-ti Nabû* ⁵ *mu-ṭi-ib li-ib-bi-šú-un* ⁶ *iš-šá-ak-ku ṣi-i-ri* ⁷ *šá a-na zi-in-na-a-ti Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* ⁸ *û-mi-šá-am ti-iṣ-mu-ru-ú-ma* ⁹ *da-am-ga-a-ti Bâb-ili*^ki^ *ù Ba-ar-zi-pá*^ki^ ¹⁰ *iš-te-ni-ʾu-ù ka-a-a-nam* ¹¹ *e-im-ga mu-ut-ni-en-nu-ù* ¹² *za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* ¹³ *áplu ašaridu*[1] *šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* ¹⁴ *šàr Bâb-ili*^ki^ *a-na-ku.*

¹⁵ *Ì-nu-um Marduk be-ili ra-bí-ù i-lu ba-nu-ú-a* ¹⁶ *ki-ni-iš ib-ba-an-ni-ma* ¹⁷ *da-am-ga-a-ti ali-šú Bâb-ili*^ki^ ¹⁸ *ra-bi-iš ú-maʾ-i-ir-an-ni* ¹⁹ *a-na-ku a-na Marduk be-ili-ia* ²⁰ *ka-a-a-na-ak la ba-aṭ-la-ak* ²¹ *šá e-li-šá ṭa-a-bu* ²² *ud-da-ak-ku la na-pa-ar-ka-a* ²³ *i-ta-ma-am li-ib-ba-am* ²⁴ *i-na kaspi ḫurâṣi ni-se-iḳ-tim abnē šú-ku-ru-ú-tim* ²⁵ *e-ra-a* ^iṣ^*MIS.MÁ.KAN.NA erini* ²⁶ *mi-im-ma šú-um-šú šú-ku-ru šú-un-du-*

lam 27 *la ba-šá-a ḫi-ši-iḫ-tim* 28 *Ê.SAG.ILA az-nu-un-ma* 29 *šá-áš-ši-iš ú-šá-pa-a šá-ru-ru-ú-šú* **Col. II.** 1 *Ê.ZI.DA ú-šá-ak-li-il-ma* 2 *ki-ma ši-ṭi-ir-tim šá-ma-mi* (*ú-ba*)[2]*-an-nim.*

3 *Im-gu-úr-Bêl ù Ni-mi-it-tim-Bêl* 4 *dûrâni rabûti šá Bâb-ili*^{ki} *uš-te-ši-ir-ma* 5 *ka-a-ri ḫi-ri-ti-šú i-na ku-up-ri ù a-gur-ri* 6 *šá-da-ni-iš ab-ni-ma* 7 *ala*[3] *a-na ki-da-a-nim ú-šá-áš-ḫi-ir* 8 *ri-i-mu e-ri-i e-ik-du-ú-tim* 9 *ù ṣirruššê*[4] *še-zu-zu-ú-tim* 10 *i-na abullâni-šú ú-uš-zi-iz-ma* 11 *âl*[3] *Bâb-ilu*^{ki} *a-na ta-ab-ra-a-tim ú-še-e-bi.*

12 *Ni-ṣi-ir-tim Ê.SAG.ILA ù Bâb-ili*^{ki} *áš-te-ʾe-e-ma* 13 *i-na tu-úr-ri e-li-i šá abulli* ^{ilu}*Iš-ta-ar* 14 *iš-tu kišâdi Purâti a-di mi-ḫi-ra-at abulli* 15 *i-ta-a-at ali*[3] *a-na ki-da-a-nim* 16 *ḫa-al-ṣi ra-bi-tim* 17 *i-na kupri ù agurri ab-ni-ma* 18 *i-ši-is-sa mi-ḫi-ra-at ap-si-i* 19 *i-na šú-pú-ul mi-e bi-e-ru-tim ú-šá-ar-ši-id-*[*ma*] 20 *re-e-ši-šú šá-da-ni-iš ú-za-ak-ki-ir* 21 *ma-aṣ-ṣa-ar-tim na-ak-li-iš ú-da-an-ni-in-ma* 22 *âl*[3] *Bâb-ili*^{ki} *a-na ni-ṣi-ir-tim áš-ku-un.*

23 *Marduk be-ili ra-bi-ù* 24 *li-bi-it ga-ti-ia* 25 *a-na da-mi-iḳ-tim ḫa-di-iš na-ap-li-is-ma* 26 *da-am-ga-a-tu-ú-a li-iš-šá-ak-na šá-ap-tu-uk-ka* 27 *i-na pi-i-ka el-lu šá la na-ka-ri* 28 *i-bi a-ra-ku û-mi-ia* 29 *ki-bí li-it-tu-ú-ti* 30 *i-na ki-bi-ti-ka ṣi-ir-tim šá la šú-bi-e-lu* 31 *a-a i-ši na-ki-ri mu-ga-al-li-tu a-a ar-li*[5].

1) *SAG.KAL.* 2) vom Schreiber ausgelassen; ein im Britischen Museum befindlicher Abguss eines Thoncylinders mit gleichlautender Inschrift bietet richtig *ú-ba-an-ni*, s. WINCKLER, in ZA II 123 f. 3) *ER.KI.* 4) doppeltes *ṢIR.RUŠ.* 5) NORRIS pag. 3 bemerkt: „*Dr.* HINCKS's *copy of Neb. Bab. II 31, has še-e, at the end instead of li. This is probably correct*". Aber statt *ar-še-e* wäre doch vielmehr *ar-ši* zu erwarten?

VIII.

Neb. Berl.-London.

Drei im Berliner Museum befindliche Thonabgüsse eines bisher noch unbekannten Originalcylinders. Besprochen und veröffentlicht, auch umschrieben und übersetzt von HUGO WINCKLER in ZA I, 1886, 337—348. Zwei vom nämlichen Original gefertigte Abgüsse, bezeichnet 78, 5—31, 24 und 25, befinden sich im Britischen Museum, s. WINCKLER in ZA II 124. Ebendort auch ein gut erhaltenes Original, bezeichnet 79, 3—22, 1, „welches gestattet, den Text vollkommen herzustellen". Meine Ausgabe basiert auf ZA I 339 ff. nebst den von WINCKLER in ZA II 124 f. dem Londoner Original entnommenen Angaben.

Col. I. 1 *Nabû-ku-dúr-ri-ú-ṣu-úr* 2 *šar Ba-bi-el*^{ki} 3 *za-ni-in Ê.SAG. ILA* (*ù Ê.ZI.DA*)[1] 4 *apil*[2] *Nabû-aplu*[2]*-ù-ṣu-úr* 5 *šar Ba-bi-lam*^{ki} *a-na-ku.*

6 *Áš-šum ma-aṣ-ṣa-ar-ti Ê.SAG.ILA* 7 *du-un-nu-num* 8 *li-im-num ù šá-ag-gi-šum* 9 *a-na Ba-bi-lam*^{ki} *la sa-na-ga* 10 *ga-an ta-ḫa-zi a-na Im-gur-Bêl* 11 *dûr Ba-bi-lam*^{ki} *la ṭa-ḫi-e* 12 *šá ma-na-a-ma šar ma-aḫ-ri* 13 *la i-pú-šú* 14 *in ka-ma-at Ba-bi-lam*^{ki} 15 *dûru DA.LUM ba-*

al-ri ṣît Šamši 16 *Ba-bi-lam*^{ki} *ú-šá-áš-ḫi-ra*[3] 17 *ḫi-ri-su aḫ-ri-e-ma* 18 *šú-pu-ul mi-e ak-šú-ud* 19 *ap-pa-li-is-ma* 20 *ka-a-ri a-bi-im ik-zu-úr-ru* 21 *ga-at-nu ši-ki-in-šú* 22 *dûra DA.LUM šá ki-ma SA.TU.UM* 23 *la ut-ta-áš-šú* 24 *in kupri ù agurri* 25 *ab-ni-ma* 26 *it-ti ka-a-ri a-bi-im* 27 *ik-zu-úr-ru* 28 *e-se-ni-iḳ-ma* 29 *i-ši-su in i-ra-at ki-gal-lim* 30 *ú-šá-ar-ši-id-ma* **Col. II.** 1 *re-ši-šú*[4] *šá*[5]*-da-ni-iš* 2 *ú-za-ak-ki-er* 3 *i-ta-at dûri a-na du-un-nu-nim* 4 *ú-šá-al-li-ka-ma* 5 *in-du a-sur-ra-a ra-bi-a-am* 6 *iš-di dûr a-gur-ri e-mi-id-ma* 7 *in i-ra-at (ki-gal-lim)*[6] *ab-ni-ma* 8 *ú-šá-ar-ši-id te-me-en-šú.* 9 *Ma-aṣ-(ṣa-)*[7]*ar-ti Ê.SAG.ILA* 10 *ù Ba-bi-lam*^{ki} *ú-da-an-ni-in-ma* 11 *šú-ma-am dâra*[8]*-a-am* 12 *šá šar-ru*[9]*-ti-ia áš-ta-ak-ka-an.*

13 *Marduk Bêl ilâni*[10] 14 *i-lu ba-nu-ú-a* 15 *in ma-aḫ-ri-ka* 16 *íp-še-tu-ú-a li-id-mi-ḳa* 17 *lu-la-ab-bi-ir* 18 *a-na dâra*[8]*-a-tim* 19 *ba-la-ṭam dâra-a*(?) 20 *še-bi-e li-it-tu-ti* 21 *ku-un-nu ku-su-ú* 22 *ù la-ba-ri pa-li-e* 23 *a-na ši-ri-iḳ-tim šú-úr-kam* 24 *lu re-ṣi tu-kúl-ti-ia* 25 *Marduk at-ta-a-ma* 26 *in ki-bí-ti-ka ki-it-ti* 27 *šá la na-ka-ri-im* 28 *lu te-bu-ú* 29 *lu za-aḳ-tu* 30 *ka-ak-ku-ú-a* 31 *ka-ak na-ki-ri-im* 32 *li-mi-e-zu.*

1) So das Londoner Original. 2) *TUR.* 3) Lond. Orig.: *er.* 4) Lond. Orig.: *re-e-šú.* 5) Lond. Orig.: *sa.* 6) auch auf dem Lond. Orig. ausgelassen? 7) so Lond. Orig. 8) *DA.ER.* 9) Zeichen S^b 262. 10) *NI.NI.*

IX.

Neb. 79, 2—1, 1.

Thoncylinder des Britischen Museums. Neubabylonische Schrift. Veröffentlicht von Hugo Winckler in ZA II 125 ff., umschrieben und übersetzt ebenda S. 127 ff.

Col. I 1—15 = Nr. VIII Col. I 1—17. 16 *ki-bí-er-šá in ku-up-[ri]* 17 *ù à-gu-úr-ru* 18 *ú-za-ak-ki-er* 19 *ḫu-úr-sa-ni-iš* 20 *abullê-šú šá-ad-la-a-ti* 21 *ú-ra-ak-ki-is-ma* 22 *da-la-a-ti e-ri-nim ṣi-ra-a-ti* 23 *se-pa-ar-ri ú-ḫa-al-li-ib-ma* 24 *ú-ra-at-ti-ši-na-a-ti* 25 *nâr mu-ṣi me-e-šú áš-ni-ik-šú* 26 *in ku-up-ri ù à-gu-úr-ru* 27 *ab-na-a su-uk-ke-šú* **Col. II.** 1 *áš-šum in nâr mu-ṣi-e me-e-šá* 2 *ḫa-ab-ba-a-tim* 3 *mu-ut-ta-ḫa-li-lum* 4 *la e-re-bi* 5 *in pa-ar-zi-il-lum e-lum-tim* 6 *áš-ba-at mu-ṣa-a-šá* 7 *in ḫu-ḳu-gu-ul-la-a-tim* 8 *pa-ar-zi-il-lum* 9 *ú-uš-ši-im-ma* 10 *ú-uš-ši-id ri-ki-is-sa.* 11 *Ma-aṣ-ṣa-ar-ti Ê.SAG.ILA* 12 *ù Ba-bi-lam*^{ki} 13 *ú-da-an-ni-in-ma* 14 *šú-ma-am dâra*[1]*-a-am* 15 *šá šar-ru*[2]*-ti-ia* 16 *lu áš-ta-ak-ka-an.*

17 *Marduk bi-e-la* 18 *li-bi-it ga-ti-ia* 19 *a-na da-mi-iḳ-tim* 20 *na-ap-li-is-ma* 21 *ba-la-ṭam dâra*[1]*-a-am* 22 *a-na ši-ri-iḳ-ti šú-úr-kám* 23 *e-ma ga-ab-li ù ta-ḫa-zi* 24 *tu re-ṣi tu-kúl-ti-ia* 25 *Marduk at-ta-ma* 26 *ka-ak-ku-ka e-iz-zu-tim* 27 *šá la im-ma-aḫ-ḫa-ru* 28 *a-na šú-um-ku-ut na-ki-re-ia* 29 *li-il-li-ku i-da-a-a.*

1) *DA.ER.* 2) Zeichen S^b 262.

X.

I R 52 Nr. 4.

Thoncylinder des Britischen Museums, von RICH in Babylon gefunden und in seinem *Second Memoir on Babylon*, London 1818, veröffentlicht (Nr. 4). Abermals veröffentlicht I R 52 Nr. 4. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev. C. J. BALL in PSBA X 290—292 (*Part III* seiner Abhandlungsserie). Neubabylonische Schrift. Ein zweiter gleichlautender Cylinder wurde, gleich dem von RICH gefundenen, nach Zeichnungen BELLINOS veröffentlicht von GROTEFEND, *Erläuterung zweier Ausschreiben des Königs Nebukadnezar in einfacher babylonischer Keilschrift* (aus Bd. VI der Abhh. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen), Göttingen 1853. Fragmente eines dritten Exemplars fand OPPERT in Babylon, siehe *EM* I 153. Unter der Überschrift *Inscription du Canal* findet sich die Inschrift veröffentlicht, umschrieben und übersetzt bei OPPERT, *EM* II 285—294.

Col. I. 1 *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr* 2 *šar Ba-bi-lam*^{ki} 3 *à*[1]*-áš-ru šá-aḫ-ṭi*[2] 4 *pa-li-iḫ* [3]*ilâni rabûti*[3] 5 *iššakku ṣi-i-ri* 6 *za-ni-in Ê.SAG.ILA* 7 *ù Ê.ZI.DA* 8 *mâr Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* 9 *šar Ba-bi-lam*^{ki} 10 *a-na-ku.*

11 ^{nâr}*Li-bi-il-ḫegalli*[4] 12 *pa-al-ga* [5]*ṣît Šamši*[5] 13 *Ba-bi-lam*^{ki} 14 *šá ul*[6]*-tu û-um re-e-ku-tú* 15 *in-na-mu-ú-ma* 16 *ši-iḫ-ḫa-at epirê*[7] 17 *iz-za-an-nu-ú-ma* 18 *im-lu-ú sa-ki-ki* 19 *a-šá-ar-šá* 20 *áš-te-ʾe-e-ma* 21 *ul*[6]*-tu kišâdi Purâti*[8] 22 *a-di A-a-i-bu-úr-šá-bu-um* **Col. II.** 1 *i-na kupri* 2 *ù agurri* 3 *ab-na-a* 4 *su-uk-ke-šá* 5 *i-na A-a-i-bu-úr-šá-bu-um* 6 *su-li-e Bâb-ili*^{ki} 7 *a-na ma-áš-da-ḫa*[9] 8 *be-ili ra-bi-im Marduk* 9 *ti-tu-úr pa-al-ga* 10 *ak-zu-úr-ma* 11 *ú-šá-an-di-il* 12 *ta-al-la-ak-ti.*

13 *Marduk be-ili ra-bi-ù* 14 *áš-šá-at-ta* 15 *na-ap-li-is-ma* 16 *ba-la-ṭam dâra*[10]*-a* 17 *še-bi-e li-it-tu-ti* 18 *ku-un kussê* 19 *ù la-ba-ar* 20 *pa-li-e* 21 *a-na ši-ri-ik-ti* 22 *šú-úr-kam.*

1) I R irrig: *pa.* 2) Var. *ṭam.* 3) *AN.GAL.GAL.* 4) *ḪÉ.GÁL.* 5) ^{ilu}*UD.UD-DU.* 6) Var. *iš.* 7) *IŠ.ZUN.* 8) geschr. *UD.KIB.NUN*, ohne ^{ki}. 9) Var. *aḫ.* 10) *DA.ER.*

XI.

a) I R 52 Nr. 6.

Neubabylonische Legenden auf Backsteinen aus Babylon, jetzt im Britischen Museum, im Louvre, im Museum der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich; einer auch in der vatikanischen Bibliothek zu Rom (siehe BEZOLD, *Literatur* S. 133). Mit Umschrift, Übersetzung, Erklärung veröffentlicht von OPPERT in *EM* II 276 ff.; der Keilschrifttext auch I R 52 Nr. 6.

1 ^{m}*Nabû-kudurri*[1]*-ú-ṣu-úr šar Bâb-ili*^{ki} *za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 2 (*aplu ašaridu*)[2] *šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr šar Bâb-ili*^{ki} *a-na-ku.*

Êkalla mu-šá-ab šar-ru-ti-ia 3 *i-na ir-ṣi-it Bâb-ili*^{ki} *šá ki-rib Ba-bi-lam*^{ki} *e-pu-uš* 4 *i-na i-ra-at ki-gal-lum i-ši-id-sa ú-šá-ar-ši-id-ma* 5 *i-na kupri ù agurri ú-za-ak-ki-ir-šá ḫu-úr-sa-ni-iš.*

[6] *Ki-bi-tu-uk-ka igigal*[3] *ilâni Marduk bîtu e-pu-šú la-la-šá lu-uš-bu* [7] *i-na ki-ri(?)-bi-šá i-na Ba-bi-i-lu*[ki] *ši-bu-ti lu-uk-šú-ud lu-uš-ba-a li-it-tu-ti* [8] *li-pu-ú-a i-na ki-ri-bi-šá a-na dâra*[4]*-a-tim ṣa-al-ma-at ga-ga-dam li-bi-e-lu.*

1) *DU.* 2) beide Wörter fehlen I R, doch werden sie durch den Zusammenhang gefordert. 3) *ŠI.GÁL.* 4) *DA.ER.*

b) Nr. 7.

„*From a Slab at Gate of Palace at Babylon*", jetzt in der *Bibliothèque Nationale* zu Paris. Altbabylonische Schrift. Vgl. Bezold, *Literatur* S. 134.

[1] *Êkal Nabû-ku-dúr-ri-uṣur šàr Bâbili za-nin Ê.SAG.ILA* [2] *ù Ê.ZI.DA šá i-na tŭkul-ti Nabû ù Marduk* [3] *bêlê-šú ittala-ku mâr Nabû-áplu-uṣur šàr Bâbili.*

XII.

Neb. Lond.-Par.

Drei kleine Thoncylinder des Britischen Museums, bezeichnet **Rm. 676**, **12042** und **81, 8—30, 1.** Neubabylonische Schrift. Veröffentlicht von Bezold in ZA I, 1886, S. 39—41, besser von Rev. C. J. Ball in PSBA XI 248 f., umschrieben, übersetzt, erklärt ebenda *p.* 250—253 (*Part XI* von Balls Abhandlungsserie). Die drei Cylinder sind Duplikate zu der von Oppert in *EM* II 295 ff. mit Umschrift, Übersetzung und Erklärung veröffentlichten und I 235 ff. in Übersetzung wiederholten Inschrift eines Thoncylinders in der *Bibliothèque Nationale* zu Paris, *collection Duc de Luynes.* Vgl. Bezold, *Literatur* S. 130 f. (Nrr. 10. 11) nebst der Verbesserung auf S. 349 (unter 81, 8—30). Einen kleinen gleichlautenden Cylinder im *Metropolitan Museum* zu New York erwähnt John P. Peters in ZA I 217, während Ball durch Pinches über die Kopieen zweier nach Amerika verkaufter gleichlautender Cylinder verfügte. Varianten, von Ball diesen beiden letzteren Cylindern entnommen: Z. 2 und 4: *šar Ba-bi-lam*[ki]; 11: *ṣi-er-tim*; 13: *e-eš-ši-iš*; 15: *ki-sa-a-am*; 18: *—er-šá*; 19: *e-bi-er ki-i-tam*; 26: *na-ap-li-si-i-ma*; 27: *da-am-ga-tu-ú-a.* — Fünf im Britischen Museum befindliche Abgüsse, wie es scheint, Eines Originals bieten weiter noch, wie Ball mittheilt, die folgenden Varr.: Z. 10: *ru-ba-a-ti*; Z. 19: *IŠ.ZUN*; Z. 34: *ki-ri-bi-it.*

Col. I. [1] *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr* [2] *šàr Bâb-ili*[ki] [3] *mâr Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* [4] *šàr Bâb-ili*[ki] [5] *a-na-ku.*

[6] *Ê.MAḪ* [7] *bît* [ilu]*NIN.MAḪ* [8] *lìb-ba Bâb-ili*[ki] [9] *a-na* [ilu]*NIN.MAḪ* [10] *ru-ba-a-tim* [11] *ṣi-ir-ti* [12] *i-na Ba-bi-lam*[1 ki] [13] *e-eš-še-iš* [14] *e-pú-uš* [15] *ki-sa-a DA.LUM* [16] *i-na kupri* [17] *ù agurri* [18] *ú-šá-áš-ḫi-ir-šá* **Col. II.** [19] *e-pi-ir*[2] *ki-ṭam* [20] *e-el-lu-tim* [21] *ki-er-ba-šá* [22] *ú-ma-al-lam.*

[23] [ilu]*NIN.MAḪ* [24] *ummi ri-mi-ni-ti* [25] *ḫa-di-iš* [26] *na-ap-li-si-ma* [27] *dam-ga-tu-ú-a* [28] *li-iš-šá-ak-na* [29] *šá-ap-tu-uk-ki* [30] *ru-ub-bi-ši* [31] *ze-ri-im* [32] *šú-un-di-li* [33] *na-an-na-bi*[3] [34] *i-na ki-er-bi-it pi-ri-'-ia* [35] *šá-al-mi-iš* [36] *šú-te-ši-ri ta-li-it-ti.*

1) Rm. 12042: *Bâb-ili*[ki]. 2) New York-Cyl.: *e-pi-ir-re.* 3) New York-Cyl.: *ba.*

XIII.

Neb. Bors.

Drei Thoncylinder des Britischen Museums, gefunden in den Ecken der dritten Etage des „*Temple of the 7 Spheres*" in Birs Nimrud, bezeichnet **K. 1685**, **K. 1686** und **K. 1687** (ein Fragment). Neubabylonisch. Veröffentlicht I R 51 Nr. 1. Der Textausgabe ist K. 1685 zu Grunde gelegt, ausgezeichnet schön beschrieben (14 cm. gross, 21 cm. Umfang in der Mitte, 5,3 cm. Durchmesser an den Enden). Alle Zeilen mit Ausnahme von I 6/7. II 18/19. 23/24 durch horizontale Linien getrennt. Der Cylinder K. 1686 (15½ cm. gross, 25 cm. Umfang in der Mitte, 6 cm. Durchmesser an den Enden) hat eine etwas andere Zeileneintheilung. Umschrieben, übersetzt und erklärt (in neuerer Zeit) von Rev. C. J. Ball in PSBA XI 116—123 (*Part VII* seiner Abhandlungsserie).

Col. I. 1 *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr šàr Bâb-ili*[ki] 2 *re-ê-a*[1]*-um ki-i-num i-tu-ut ku-un li-ib-bi Marduk* 3 *iš-šá-ak-ku ṣi-i-ri na-ra-am Nabû* 4 *mu-da-a e-im-ga šá a-na al-ka-ka-a-at* [2]*ilâni rabûti*[2] 5 *ba-šá-a ú-zu-na-a-šú* 6 *šá-ak-ka-na-ku la a-ne-ḫa za-ni-in Ê.SAG.ILA* 7 *ù Ê.ZI.DA* 8 *áplu a-šá-ri-du šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr* 9 *šàr Bâb-ili*[ki] *a-na-ku.*

10 *Ì-nu-um Marduk be-ili ra-bi-ù* 11 *ki-ni-iš ib-na-an-ni-ma* 12 *za-ni-nu-ut-su e-bi-šú ú-ma-ʾi-ir-an-ni* 13 *Nabû pa-ki-id ki-iš-šá-at šá-mi-e ù ir-ṣi-tim* 14 *ḫaṭṭa*[3] *i-šá-ar-tim ú-šá-at-mi-iḫ ga-tu-ú-a* 15 *Ê.SAG.ILA êkal šá-mi-e ù ir-ṣi-tim* 16 *šú-ba-at Bêl ilâni Marduk* 17 *Ê.KU.A pa-pa-ḫa bi-e-lu-ti-šú* 18 *ḫurâṣi na-am-ri šá-al-la-re-iš áš-ták*[4]*-ka-an* 19 *Ê.ZI.DA e-eš-ši-iš e-pú-uš-ma* 20 *i-na kaspi ḫurâṣi ni-se-iḳ-tim ab-nam*[5] 21 *e-ra-a* [iṣ]*MIS.MÁ.KAN.NA erini* 22 *ú-šá-ak-li-il ši-bi-ir-šú.*

23 *E*[6]*.TEMEN.AN.KI zi-ku-ra-at Bâb-ili*[ki] 24 *e-pú-uš ú-šá-ak-li-il-ma* 25 *i-na a-gur-ri uknê* (*e-*)*el-li-tim* 26 *ú-ul-la-a re-e-ši*[7]*-šá.*

27 *Ì-nu-mi-šú Ê.UR*[8] *VII AN.KI zi-ku-ra-at Bár-síp*[ki] 28 *šá šàr ma-aḫ-ri i-pú-šú-ma* 29 *42 ammat*[9] *ú-za-ak-ki-ru-ma* 30 *la ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá* 31 *ul-tu û-um re-e-ku-tim in-na-mu-ú-ma* 32 *la šú-te-šú-ru mu-ṣi-e mi-e-šá* **Col. II.** 1 *zu-un-num ù ra-a-du* 2 *ú-na-as-su-ú li-bi-it-tu-šá* 3 *a-*[10]*gu-úr*[10]*-ri ta-*(*aḫ-*)*lu-ub-ti-šá up-ta-aṭ-ṭi-ir-ma* 4 *li-bi-it-ti ku-um-mi-šá iš-šá-pi-ik ti-la-ni-iš* 5 *a-na e-bi-ši-šá be-ili ra-bi-ù Marduk* 6 *ú-šá-ad-ka-an-ni li-ib-ba* 7 *a-šá-ar-šá la e-ni-ma la ú-na-ak-ki-ir te-me-en-šá.* 8 *I-na arḫi šá-al-mu i-na ûmi šemê*[11] 9 *li-bi-it-ti ku-um-mi-šá ù a-gur-ri ta-aḫ-lu-ub-ti-šá* 10 *ap-ta-a-ti e-ig-ši-ir-ma* 11 *mi-ki-it-ta-šá ú*[1]*-uš-zi-iz-ma*[1] 12 *ši-ṭi-ir šú-mi-ia* 13 *i-na ki-tir-ri ap-ta-a-ti-šá áš-ku-un*[12] 14 *a-na e-bi-ši-šá* 15 *ù ú-ul-lu-ú re-e-ši-šá ga-ta áš-ku-un*[13].

16 *Nabû áplu*[14] *ki-i-num su-uk-ka-al-lam ṣi-i-ri* 17 *ši-it-lu-ṭu na-ra-am Marduk* 18 *e-ip-še-tu-ú-a a-na da-mi-iḳ-tim ḫa-di-iš* 19 *na-ap-li-is-ma* 20 *ba-la-ṭam dâra*[15]*-a še-bi-e li-it-tu-ú-tim* 21 *ku-un kussê la-ba-ri pa-li-e šú-um-ku-tu na-ki-ri* 22 *ka-šá-dam mâti*[16] *a-a-bi a-na ši-ri-iḳ-tim šú-úr-ka-am* 23 *i-na liʾê*[17]*-ka ki-i-nim mu-ki-in pu-lu-uk* 24 *šá-mi-e ù ir-ṣi-*

tim 25 *i-bí a-ra-ku û-mi*[18]*-ia šú-du-ur li-it-tu-ú-tim* 26 *ma-ḫa-ar Marduk šàr šá-mi-e ù ir-ṣi-tim* 27 *a-bi a-li-di-ka e-ip-še-tu-ú-a šú-um-gi-ri* 28 *ki-bi*[19] *du-um-ku-ú-a.* 29 *Nabû́-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr* 30 *lu šarru za-ni-na-an* 31 *li-iš-šá-ki-in i-na pi-i-ka.*

1) fehlt K. 1686; K. 1687: *re-e-a.* 2) *AN.GAL.GAL.* 3) ^{iṣ}*SA.PA.* 4) K. 1686: *ta-ak.* 5) K. 1686: *nim.* 6) K. 1686: *Ê.* 7) K. 1686 und K. 1687: *šá-a.* 8) Ideogr. Sb 271. 9) *Ú.* 10) K. 1686: *gur.* 11) *ŠE.GA.* 12) die Zeilen 12 und 13 fehlen auf K. 1686. 13) K. 1686: *áš-ku-um-ma.* Ebendieses Duplikat schiebt zwischen Z. 15 und 16 die Worte ein: *ki-ma la-bi-ri-im-ma* | *e-eš-ši-iš ab-ni-šú-ma* | *ki-ma šá û-um ul-lu-ti* | *ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá.* 14) K. 1686: *ap-lam.* 15) *DA.ER.* 16) *MA.DA.* 17) ^{iṣ}*LI.ḪU.SI.UM.* 18) K. 1686: *um.* 19) K. 1686: *bí.*

XIV.

Neb. ZA II 169 ff.

Vier gut erhaltene Thoncylinder des Britischen Museums, bezeichnet **AH.** 82, 7—14, 817. Neubabylonisch. „Deutliche Schrift; alle 4 Exemplare enthalten auffallend viele Schreibfehler.“ Veröffentlicht von Hugo Winckler in ZA II 169 ff. und besprochen, umschrieben, übersetzt ebenda S. 132—137. Die Schreibfehler wurden von mir nicht berücksichtigt.

Col. I. 1 *Nabû́-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr šàr Bâbili*[1] 2 *e-ir-šú it-bi-šú na-ra-(am*[2]*) Marduk* 3 *šakkanak mâti*[3] *Šú-me-ri ù Ak-ka-di-i mu-ki-in iš-di mâti*[3] 4 *ru-ba-a-am na-a-dam* 5 *šá a-na za-na-nam ma-ḫa-ze ù ud-du-šú e-eš-re-e-tim* 6 *Marduk be-ili*[4] *ra-bi-ù ib-bi-ù ne-bi-it-su* 7 *a-na šú-un-du-lam mâta*[3] *ù šú-te-šú-ra te-ne-še-e-tim* 8 *Nabû́ áplu ši-it-lu-du* 9 *ši-bi-ir-ri mu-šá-al-li-im ni-šig* 10 *ú-šá-at-mi-úḫ ga-tu-uš-šú* 11 *e-im-ga mu-ut-ni-en-nu-ù* 12 *za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 13 *áplu ašaridu*[5] *šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr šàr Bâb-ili*^{ki} *a-na-ku.*

14 *Ì-nu-um Marduk bêlu ra-bi-ù ḫa-di-iš ib-ba-an-ni-ma* 15 *šú-ma-am dâra*[6]*-a iz-ku-ra a-na šar-ru-ú-tim* 16 *ia-ti pa-al-ḫi-iš áš-te-ni-ʾi-šú a-ta-ma i-lu-su* 17 *šá Nabû ápil-šú ki-(i-)nim na-ra-am šar-ru-ti-ia* 18 *ka-an-ši-iš šú-te-mu-ga*[7]*-ak-šú a-na-dam be-lu-ut-su* 19 *Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA êkalla na-ra-am li-ib-bi-*[8]*šú-un*[8] *i-na ḫurâṣi kaspi ni-se-ik-tim abnê da-am-ku-(ú-)tim* 20 *ù erinu ši-ḫu-ú-tim az-nu-un-ma* 21 *ki-ma ki-ri-ib šá-ma-mi ú-na-am-mi-ir* 22 *e-eš-re-e-ti* [9]*ilâni rabûti*[9] *e-ma bi-ib-il li-ib-bi-šú-nu ú-še-e-bi na-am-ri-iš.*

23 *Ê.BABBAR.RA ki-iz-zi na-am-ri šú-ba-at Šamaš (da-a-a-nam)* 24 *šá iš-tu û-um ru-ku-ú-tim i-na ki-rib Sippar i(n)-na-mu-ú-ma* 25 *la i-pú-šú šar ma-aḫ-ri* 26 *Šamaš bêlu a-na ia-ti ru-bu-ú ma-gi-ri-šú e-bi-šú iḳ-bu-ù* 27 *te-me-en-šú la-bí-ri a-ḫi-iṭ ab-ri-e-ma* 28 *e-li te-me-en-ni-šú la-bí-ri ú-ki-in uš-šú-ma* 29 *Ê.BABBAR.RA ki-ma la-bi-ri-im-ma e-pú-uš ú-šá-ak-li-il-ma* 30 *û-mi-iš ú-na-am-mi-ir-ma* 31 *Šamaš ù* ^{ilu}*A-a i-na ḫi-da-a-tim ù ri-šá-a-tim* 32 *ki-er-ba-šú ú-šá-ar-ma-a šú-ba-at-su-un zi-ir-tim.*

33 Ì-nu-mi-šú Ê.UL.LA bît [ilu]NIN.KAR.RA.AG.A šá ki-ri-ib Sippar **Col. II.** 1 šá iš-tu û-um ú-ul-lu-tim 2 šá-na-a-tim ru-ga-a-tim 3 bîtu la šú-te-šú-ru-ú-ma na-ma-tu iṣ-ra-at-sa 4 ki-su-ra-(a-)šá la · šú-du-ù e-bi-ru ka-at-mu 5 it-ti e-eš-re-e-it[10] ilâni la in-na-am-bu-ù bi-it-ru-su sa-at-tu-uk-ku 6 i-na bi-i ip-pa-ar-ku-ú ba-aṭ-lu ni-id-ba-(a?)-šá 7 áš-šum si-is-si-ik-ti Marduk bêli-ia ṣa-ab-ta-ku-ú-ma 8 Marduk be-ili ia-ti i-ra-ma-an-ni-ma 9 ud-du-šú e-eš-re-e-ti(m) ki-še-ri ab-ta-a-tim 10 ú-ma-al-lu-ú ga-tu-ú-a. 11 I-na pa-li-e-a ki-(i-)nim a-na bîti šú-a-ti(m) 12 ri-mi-nu-ù Marduk ir-ta-ši sa-li-mi 13 ù Šamaš da-a-a-nam ṣi-i-ri 14 e-di-šúm it-ta-bi 15 a-na ia-ti re-ê-a-um pa-li-ḫi-šú-nu 16 e-bi-šú ik-bí-ù 17 te-me-en-šú la-bí-ri a-ḫi-iṭ ab-ri-e-ma 18 zi-ki-er šú-um šá [ilu]NIN.KAR.RA.AG.A a-ši-ba-at Ê.UL.LA 19 ṣi-e-ri UR.KU šá-ṭi-ir-ma[11] i-na ki-er-bi-šú in-na-(am-)mi-ir 20 e-li te-me-en-ni-šú la-bi-ri uš-šú-šú ú-ki-in-ma 21 a-na [ilu]NIN.KAR.RA.AG.A be-el-ti ra-'i-im[12]-ti-ia 22 na-ṣi-ri-at na-bi-iš-ti-ia mu-šá-(al-)li-ma-at pi-ir-'i-ia 23 Ê.UL.LA bît-sa šá ki-[13]ri-ib[13] Sippar 24 e-eš-ši-iš e-pú-uš sa-at-tu-ku-ú-šá ú-da-aḫ-ḫi-id-ma 25 ú-ki-in ni-id-ba-a-šá.

26 [ilu]NIN.KAR.RA.AG.A be-el-ti ṣi-[14]ir-ti[14] 27 li-bi-it ga-ti-ia ḫa-di-iš na-ap-li-si-ma 28 da-am-ga-a-tu-ú-a li-iš-šá-ak-na šá-ap-tu-uk-ki 29 ba-la-aṭ û-um re-e-ku-ú-ti(m) še-bi-e li-it-tu-ú-tim 30 tu-ú-bu ši-i-ri ù ḫu-ud li-ib-bi 31 a-na ši-ri-ik-ti šú-úr-ki-im 32 ma-ḫa-ar Šamaš ù Marduk 33 šú-um-gi-ri e-ip-še-e-tu-ú-a 34 ki-bí-im du-um-ku-ú-a.

1) Var. Bâb-ilu[ki]. 2) ausgelassen. 3) geschr. MA.DA. 4) Var. lum. 5) SAG. KAL. 6) geschr. DA.ER, Var. da-ra. 7) so vermuthe ich statt ta. 8) Var. ia. 9) AN. GAL.GAL. 10) Var. tim. 11) so ist statt šú zu vermuthen. 12) Var.: fehlt. 13) Var. rib. 14) Var. ra-tim.

XV.

Neb. ZA II 129 ff.

Drei vollständig erhaltene Thoncylinder des Britischen Museums, bezeichnet **AH.** 82, 7—14, [?]. Neubabylonisch. „Von einem vierten befindet sich im Brit. Museum ein unnumeriertes Fragment." Veröffentlicht von Hugo Winckler in ZA II 129 ff., umschrieben und übersetzt ebenda S. 131 f.

Col. I. 1 Nabû-ku-dúr-ru-ú-ṣu-úr 2 šàr Ba-bi-lam[ki] 3 za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA 4 mâr Nabû-áplu-ú-ṣu-úr 5 šàr Ba-bi-lam[ki] a-na-ku. 6 Ê.BABBAR.RA bît Šamaš 7 šá ki-[1]ri-ib[1] Sippar 8 a-na Šamaš mu-ša-ri-ku û-mi-ia 9 e-eš-še-iš e-pu-uš.

10 Šamaš bêlu rabu-ú íp-še-tu-ú-a 11 a-na da-mi-ik-ti 12 ḫa-di-iš na-ap-li-is-ma 13 ba-la-[2]ṭam û-um[2] ru-ku-ú-tim[3] 14 še-bi-e li-it-tu-tu[4] 15 ku-un-na kussê ù la-ba-ar pa-li-e 16 a-na ši-ri-ik-ti šú-úr-ka-am 17 ni-iš ga-ti-ia ki-ni-iš mu-gu-úr-ma **Col. II.** 1 i-na ki-bí-it-ti-ka ṣi-ir-ti 2 šá la na-ka-ra-am 3 i-bi-iš-ti li-bi-it ga-ti-ia 4 lu-la-ab-bi-ir a-na dâra[5]-a-tim

5 *li-pu-ú-a*[6] *i-na šar-ru-ti* **6** *li-te-el-li-bu* **7** *li-ku-un*[7] *i-na mâti*[8] **8** *e-ma ga-ta-a na-šú-ka bêlu Šamaš* **9** *lu pi-(e)-tu-ú úr-ḫe-ia* **10** *a-na na-a-ri a-a-bi-ia* **11** *Šamaš at-ta-ma* **12** *kakkû-(ú-)ka iz-zu-ú-tim* **13** *šá la im-ma-ḫa-ru* **14** *a-na šú-um-gu-tu na-ki-ri-ia* **15** *li-il-li-ka i-da-a-a* **16** *ki-ma lib-nâte*[9] *Ê.BABBAR.RA* **17** *ku-un-na a-na ṣa-a-tim* **18** *šá-na-tu-ú-a li-ri-ka* **19** *a-na û-um*[10] *dâru*[5]*-ú-tim.*

1) Var. *rib.* 2) Var. *aṭ û-mi.* 3) Var. *tu.* 4) Var. *ti.* 5) *DA.ER.* 6) Var.: fehlt. 7) Var. *nu.* 8) *MA.DA.* 9) *LIBIT.ZUN.* 10) Var. *mi.*

XVI.

Neb. AH. 82, 7—14, 631.

Thoncylinder des Britischen Museums. Altbabylonische Schrift. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev. C. J. Ball in PSBA XI 124—130 (*Part VIII* seiner Abhandlungsserie). Duplikate sind die folgenden, gleichfalls altbabylonisch geschriebenen Thoncylinder: der Cylinder AH. 82, 7—14, 649, der jedoch ziemlich verwischt ist; auch fehlt ein Theil von Col. III. Seine Varr. mit B bezeichnet. Ferner der von Maimon in Abu Habba gefundene und 1885 von J. F. X. O'Conor, S. I., veröffentlichte Cylinder des *Metropolitan Museum of Art* zu New York; „23 cm. lang und in der Mitte von 13, an den Enden von 5 cm. Durchmesser". Siehe O'Conor, *Cuneiform text of a recently discovered Cylinder of Nebuchadnezzar king of Babylon.* Woodstock College, 1885. Die ihm entnommenen Varr. mit C bezeichnet. Endlich ein Cylinder im Besitz des Mr. D. Cutter, über welchen Ball mittelst einer Abschrift verfügte; Varr. durch D bezeichnet.

Col. I. **1** *Nabû-ku-dúr-ru-ú-ṣur*[1] **2** *šar mi-šá-ri-im* **3** *à-áš-ru šá-aḫ-tu* **4** *šá pa-la-aḫ ilâni*[2] *mu-du-u* **5** *ra-'i-im ki-it-ti* **6** *ù mi-šá-ri-im* **7** *mu-uš-te-'u-u*[3] *ba-la-ṭam* **8** *mu-šá-aš-ki-in* **9** *i-na bi-i ni-ši-im* **10** *pu-lu-uḫ-ti* [4]*ilâni rabûti*[4] **11** *mu-uš-te-ši-ir eš-re-it ilâni*[2] **12** *za-ni-in Ê.SAG.ILA* **13** *ù Ê.ZI.DA* **14** *áplu ki-i-num* **15** *šá Nabû-áplu-ú-ṣur*[5] **16** *šàr Bâb-ili*ki *a-na-ku.*

17 *Ì-nu Marduk* **18** *be-ili ra-bi-u* **19** *a-na be-lu-ut mâti*[6] **20** *iš-šá-an-ni-ma* **21** *a-na za-ni-nu-ti ma-ḫa-za* **22** *ù ud-du-šú eš-re-e-ti* **23** *šú-ma ṣi-ra-am* **24** *ib-bi*[7]*-u* **25** *ì-nu-mi-šu Ê.BABBAR.RA* **26** *bît Šamaš* **27** *šá ki-ri-ib Sippar* **28** *šá u-ul-la-nu-u-a* **29** *na-me*[8]*-ú e-mu-ú ti-šá-ri-iš* **30** *Šamaš be-ili ra-bi-u* **31** *a-na ma-na-ma* **32** *šarri ma-aḫ-ri-im* **33** *la im-gu-ru-ma* **34** *la ik-bi-ù e-bi*[9]*-šu* **35** *ia-ši a-ra-az-za* **36** *e-im-ku mu-ut-ni-en-nu-u* **37** *pa-li-iḫ i-lu-ti-šu* **Col. II.** **1** *a-na e-bi-eš bîti šú-a-ti* **2** *li-ib-ba-am*[10] *ti-iṣ-mu-úr-ma* **3** *ú-ga-a-am šá-aš-ši* **4** *áš-ši ga-ti* **5** *ú-sa-ap-pa*[11] *šá-áš-ši* **6** *a-na e-bi-eš bît Ê.BABBAR.RA* **7** *ut-ni-en-šú-um-ma* **8** *Šamaš be-ili ra-bi-ù* **9** *ni-iš ga-ti-ia* **10** *im-ḫu-ur-ma* **11** *iš-ma-a su-pi-e-a* **12** *a-na e-bi-eš bîti šú-a-ti* **13** *à-ar-ka-at Šamaš Rammân ù Marduk* **14** *ap-ru-us-ma* **15** *Šamaš Rammân ù Marduk* **16** *šá e-bi-eš bîti Ê.BABBAR.RA* **17** *an-nim ki-i-nim* **18** *ú-šá-aš-ki-*[12]*nu-um*[12] **19** *i-na te-ir-ti-ia* **20** *a-na Šamaš be-ili* **21** *da-a-a-nu ṣi-i-ru-um* **22** *šá šá-mi*[13]*-e ù ir-ṣi-tim* **23** *ḳar-ra-du*[14] *ra-bi-u* **24** *ed-lu*

ka-ab-tu [25] *be-ili mu-uš-te-ši-ir* [26] *pu-ru-us-e*[15] *ki-it-ti* [27] *be-ili ra-bi-ù be-ili-ia* [28] *bît-su Ê.BABBAR.RA* [29] *šá ki-ri-ib Sippar* [30] *i-na ḫi-da-a-ti* [31] *ù ri-šá-a-ti(m) lu e-pu-uš.*

[32] *Šamaš be-ili ra-bi-ù* [33] *a-na Ê.BABBAR.RA bîti-ka nam-ru*[16] [34] *ḫa-di-iš i-na e-re-bi-ka* **Col. III.** [1] *li-bi-it ga-ti-ia* [2] *šú-ḳu-ru ki-ni-iš* [3] *na-ap-li-is-ma* [4] *dam-ga-tu-u-a li-iš-šá-ak-na* [5] *šá-ap-tu-uk-ka* [6] *ina ki-bi-ti-ka ki-it-ti* [7] *lu-uš-ba-a li-it-tu-ti* [8] *ba-la-ṭam û-um ru-ḳu-ti* [9] *ku-un kussê lu ši-ri-iḳ-tu-um-ma* [10] *li-ri-ku li-iš-te-li-bu* [11] *pa-lu-ú-a a-na dâra*[17]*-a-tim*[18] [12] *ḫattu*[19] *i-šá-ar*[20]*-ti* [13] *re-ê-u-ti* [14] *ṭa-ab-ti* [15] *ši-bi-ir-ri*[10] *ki-i-nim* [16] *mu-šá-li-im ni-šig* [17] *lu i-si-iḳ šar-ru-ti-ia* [18] *a-na dâra-a-ti(m)* [19] *i-na kakkê iz-zu-ti* [20] *te-bu-ti ta-ḫa-zi* [21] *lu zu-lu-ul um-ma-ni-ia* [22] *Šamaš at-ta*[21]*-ma* [23] *i-na di-i-nim ù bi-i-ri* [24] *i-šá-ri-iš* [22]*a-pa*[22]*-la-an-ni* [25] *i-na a-ma-ti-ka el-li-ti* [26] *šá la šú-pi*[23]*-e-lam* [27] *lu ti*[24]*-bu-u lu za-aḳ-tu* [28] *kakkû-u-a* [29] *kakkê na-ki-ri-im li-mi-e-su*[25].

1) C: *ṣu-úr*, D: *— ri-ú-ṣu-úr.* 2) *NI.NI.* 3) D: *muštêmû.* 4) *AN.GAL.GAL.* 5) D: *ṣu-úr.* 6) *MA.DA.* 7) D: *bu.* 8) auf B und D(?) mit dem Zeichen *pi* geschrieben. 9) D: *pi.* 10) D: fehlt. 11) D, viell. auch B: *pi.* 12) D: *in.* 13) auf allen Exemplaren mit dem Zeichen *pi* geschrieben. 14) D: *da.* 15) C: *pu-ru-us-si-e*, D: *pu-ru-us-si.* 16) D: *ri.* 17) D: *da-ra.* 18) C: *ti.* 19) [iṣ]*ŠA.PA.* 20) D: *aš.* 21) D: *at-ta-u-ma.* 22) D: *ap.* 23) D: *bi.* 24) D: *te.* 25) *su* klar auf A und D; dass C *si* biete, bezweifelt Ball mit Recht.

XVII.

Neb. ZA II 137 ff.

Fragment eines Thoncylinders des Britischen Museums, bezeichnet **Rm. 675.** Vergleiche auch die kleinen Bruchstücke Rm. 677 und 81, 2—1, 39. Neubabylonische Schrift. Veröffentlicht von Hugo Winckler in ZA II 137—140, umschrieben und übersetzt ebenda S. 140 f.

Col. I. Die Zeilen 1—9 mit den Anfangszeichen: [1] [ilu] ... [2] *re-...* [3] *iš-...* [4] *na-...* [5] *e-im-...* [6] *za-ni-in...* [7] *i-da-an ...* [8] *mu-ud-di-iš e-eš-...* [9] *áplu a-...*, sind leicht zu ergänzen. Folgt Z. 10: *šá Nabû-áplu-ú-ṣu-úr šàr Bâb-ili[*[ki]* a-na-ku].*

[[11] *Î-nu-um Marduk bêlu ra-bi-[ù]* [12] *ni-šig ra-ap-šá-a-tim* [13] *a-na re-ê-ú-ti i-ti-nam* [14] *za-na-an ma-ḫa-ze ud-du-šú e-eš-re-e-tim* [15] *ra-bi-iš ú-ma-'i-ir-an-ni* [16] *a-na-ku a-na Marduk be-ili-ia* [17] *ka-a-a-na-ak la ba-aṭ-la-ak* [18] *i-na kaspi ḫurâṣi abnê ni-se-iḳ-tim šú-ku-ru-ú-tim* [19] *e-ra-a* [iṣ]*MIS.MÁ.KAN.NA erini* [20] *Ê.SAG.ILA ú-šá-pi-ma* [21] *û-mi-iš ú-na-am-mi-ir.* [22] *Ê.ZI.DA ú-šá-ak-li-il-ma* [23] *ki-ma ši-ṭé-ir-tim šá-ma-mi ú-ba-an-nim.*

[24] *I-na e-eš-re-e-ti* [1]*ilâni rabûti*[1] [25] *zi-in-na-a-tim áš-ták-ka-an.*

[26] *A-na* [ilu]*Šàr-amar*[2]*-da be-ili-ia* [27] *at-ta-'i-id-ma* [28] *Ê.IGI*[3]*.KALAM.MA bît-su šá ki-ri-ib Amar*[2]*-da*[ki] [29] *šá iš-tu û-úm re-e-ku-ú-tim* [30] *te-me-en-šú la-[-bi-ri ...* [31] *ma-aṣ-[ṣa-ar-ti*

Am Anfang von **Col. II** fehlen etwa 13 Zeilen. Es folgt: 14 *a-na* ... 15 *ki-ma* ... 16 *ilu Amar*[2]*-da* ... 17 *a-na Ê*.... 18 *li-bi-[it ga-ti-ia]*[4] 19 *a-na [da-mi-iḳ-tim]* 20 *ḫa-di-[iš na-ap-li-is-ma]* 21 *da-am-[ga-tu-ú-a]* 22 *li-iš-[šá-ak-na šá-ap-tu-uk-ka]* 23 *ba-la-[aṭ û-mi-im re-e-ku-ú-tim]* 24 *še-[bi-e li-it-tu-ú-tim]* 25 *ku-un-[nu kussê ú la-ba-ri pa-li-e]* 26 *a-na [ši-ri-iḳ-tim šú-úr-kam]* 27 *kakkû*[3]*-[ú-ka iz-zu-ú-tim]* 28 *ši-gi-[iš la ma-gi-re]* 29 *ḫu-ul-[li-iḳ na-ap-ḫa-ar mâti a-a-bi]* 30 *i-na* ... 31 *šar-ri šá*(?) ... *ki-bí*....

1) *AN.GAL.GAL.* 2) Zeichen *ṣur.* 3) Zeichen *ŠI.* 4) zu dieser und den folgenden Ergänzungen vgl. Rm. 673 (siehe oben am Schluss von Nr. IV).

XVIII.

Neb. Senk.

Mehrere Thoncylinder des Britischen Museums, von LOFTUS in den Ruinen des Sonnentempels von Larsam, heutzutage Senkereh, gefunden. Neubabylonische Schrift. Veröffentlicht I R 51 Nr. 2. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev. C. J. BALL in PSBA X 296—299 (*Part V* seiner Abhandlungsserie).

Col. I. 1 *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-ṣu-úr*[1] *šar Bâb-ili*^{ki} 2 *aš-ri ka-an-šú mu-ut-ni-en-nu-ú* 3 *pa-li-iḫ bêl bêlê* 4 *za-*[2]*ni-in*[2] *Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 5 *áplu ki-i-ni ša Nabû-áplu-ú-ṣur* 6 *šar Bâb-ili*^{ki} *a-na-ku.*

7 *Ì-nu(-um) Marduk bêlu ra-bu-ú* 8 *igigal*[3] *ilâni* [4]*mu-uš-ta-ar-ḫu*[4] 9 *ma-a-ti ù* [5]*ni-ši*[5] 10 [6]*a-na*[6] *re-'u-ú-ti id-di-na* 11 *i-na*[7] *û-mi-šú Ê.BABBAR.RA* 12 *bît Šamaš ša ki-ri-ib Larsam* 13 *ša iš-tu û-mu*[8] *ru-ḳu-ú-ti* 14 *i-mu-ú ti-la-ni-iš* 15 [9]*ki-ir*[9]*-bu-uš-šú ba-aṣ-ṣa*[10] *iš-*[11]*šá-ap*[11]*-ku-ma* 16 *la (ú-)ud-da-a ú-ṣu-ra-a-ti* 17 *i-na pa-li-e-a bêlu ra-bu-ú Marduk* 18 *a-na bîti šú-a-ti* 19 *(i-)ir-ta-šú sa-li-mu* [12]*šarê irbitti*[12] *ú-*[13]*šá-at*[13]*-ba-am-ma* 21 *epirê*[14] [15]*ki-ir*[15]*-bi-šú is-su-uḫ-ma* 22 *in-nam-ra ú-ṣu-ra-a-ti* 23 *ia-a-ti Nabû-ku-dúr-ri-ú-ṣur šar Bâb-ili*^{ki} 24 *re-e-šú pa-li-iḫ-šú* 25 *a-na e-*[16]*bi-šú*[16] *bîti šú-a-ti* **Col. II.** 1 *ra-bi-iš ú-ma-'i-ir-an-ni* 2 *te-me-en-šú la-bi-ri* 3 *a-ḫi-iṭ ab-ri*[17]*-e-ma* 4 *e-li te-me-en-ni-šú la-bi-ri* 5 *epirê*[14] *el-lu-ti am-ku-uk-ma* 6 *ú-ki-in li-ib-na-as-sa.* 7 *Ê.BABBAR.RA bîta ki-i-ni* 8 *šú-*[18]*ba-at*[18] *Šamaš be-ili-ia* 9 *a-na Šamaš a-ši-ib Ê.BABBAR.RA* 10 *ša ki-ri-ib Larsam* 11 *bêli ra-bu-ú bêli-ia lu e-pu-uš.*

12 *Šamaš bêlu ra-bu-ú* 13 *a-na Ê.BABBAR.RA šú-bat be-lu-ti-ka* 14 *i-na ḫi-da-a-ti ù ri-ša-a-ti* 15 *i-na e-re-bi-ka* 16 *li-bi*[19]*-it ga*[20]*-ti-ia dam-ga*[20]*-a-ti(m)* 17 *ḫa-di-iš na-ap-li-is-ma* 18 *ba-la-aṭ*[21] *ûmê*[22] *ru-ḳu-ú-ti* 19 *ku-un-nu kussê* 20 *la-ba-ar*[23] *pa-li-e-a* 21 *li-iš-šá*[24]*-*[25]*ki-in*[25] [26]*šá-ap*[26]*-*[27]*tu-uk*[27]*-ka* 22 *si-ip-pe*[28] *ši-ga-re mi-di-lu*[29] *dalâte* 23 *ša Ê.BABBAR.RA* 24 *dam-ga*[20]*-tu-ú-a* 25 *la na-*[30]*pa-ar*[30]*-ka-a* 26 *li-iz-ku-ru ma-ḫa-ar-ka.*

XIX.

I R 52 Nr. 5.

Legende auf einem Backstein aus Senkereh, veröffentlicht I R 52 Nr. 5. Altbabylonische Schrift.

1 *Nabû-kudurri*[1]*-uṣur* 2 *šàr Ba-bi-lu*^{ki} 3 *za-nin Ê.SAG.ILA* 4 *ù Ê.ZI.DA* 5 *ap-lu ašaridu*[2] 6 *šá Nabû-aplu*[3]*-uṣur* 7 *šàr Ba-bi-lu*^{ki} 8 *a-na-ku*. 9 *Ê.BABBAR.RA bît Šamaš* 10 *ša Larsam* 11 *ki-ma la-bi-rim-ma* 12 *a-na Šamaš bêli-ia* 13 *e-pú-uš*.

XX.

I R 8 Nr. 4.

Legende auf einem Backstein vom Südost-Hügel der Ruinenstätte von Ur, veröffentlicht I R 8 Nr. 4. Altbabylonische Schrift.

1 *Nabû-kudurri*[1]*-uṣur šàr Bâb-ili*^{ki} 2 *za-nin Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA* 3 *áplu ašaridu*[2] *šá Nabû-áplu-uṣur* 4 *šàr Bâb-II*^{ki} *Ê.KIŠ.NU.GÁL* 5 *bît Sin ša ki-rib Ûri* 6 *a-na Sin bêli-ia lu [e-pú-uš?]*.

1) Var. *Nabû-ku-dúr-ri-ú-ṣur*. 2) Var. *nin*. 3) *ŠI.GA'L*. 4) Var. *muš-tar-ḫu*. 5) Var. *nišê*. 6) Var. *ana*. 7) Var. *nu*. 8) Varr. *mi*, *um*. 9) Var. *kir*. 10) Var. *ṣi*. 11) Var. *šap*. 12) geschr. *IM*[illegible]*BA*. 13) Var. *šat*. 14) geschr. *IŠ.ZUN*. 15) Var. *kir*. 16) Var. *biš*. 17) Var. *bi*; wohl irrig. 18) Var. *bat*. 19) Var. *pi*. 20) Var. *ḳa*. 21) Var. *ṭu*. 22) Var. *û-mi*. 23) Var. *ri*. 24) Var. *ša*. 25) Var. *kin*. 26) Var. *šap*. 27) Var. *tuk*. 28) Var. *pa*. 29) Var. *li*. 30) Var. *par*.

1) *ŠA.DU*. 2) *SAG.KAL*. 3) geschr. *SAG*.

1) *ŠA.DU*. 2) *SAG.KAL*.

Fortsetzung und Schluss folgt in Band IV.

The spoken Arabic of North Morocco.*

By

Talcott Williams.

The difficulty which I experienced, before taking in 1889 a short trip in Morocco, of ascertaining exactly what dialect of Arabic was spoken in the Empire by the vulgar, and what relation its vocabulary and forms bore to those in use elsewhere, leads me to venture to present such notes as could be taken during a six weeks trip by a mere tourist, with no professional training as a scholar. My tour only extended from Tangier to Fez, reaching to Tetuan on one side and Araish on the other. My intercourse was confined to the usual contact of a traveler, and the dialects vary so rapidly in any Oriental country that my statements can have any value they possess only for this region. My acquaintance with colloquial Arabic being practically limited also to the dialect spoken in Môsul and Mardîn, and acquired in boyhood, I have probably noted as differences, characteristics which extend over regions far to the East of Morocco. With all these manifold limitations I should hesitate to present the notes but for the practical difficulty all have probably felt of finding records of spoken dialects in a language whose study is so generally confined to its literary monuments. A grammar of the dialect has been written in Spanish by Brother LERCHUNDI, of the Roman Catholic Mission in Tangier, but I was informed it was out of print, and I was unable to procure a copy at the time of my visit. Such value as my notes possess will, perhaps, not be diminished by the fact that they contain the results of personal observation recorded and presented before I had been able to examine the work of others.

Passing over medieval studies of the subject, the first modern investigation of the Moorish dialect of Arabic was made in 1800 by

* Read at the meeting of the American Oriental Society, October 1889; corrected and prepared for publication, November 1897.

FRANZ VON DOMBAY in his *Grammatica Linguae Mauro-Arabicae** The author of this grammar published in 1794 an abridged German translation of *Roudh el-Ḳarṭâs*; in 1801, a history of the ruling Sherîfian House of Morocco; in 1803, a brief memoir on the gold, silver and copper mines of Morocco, and in the same year, an edition, with a Latin translation, of the sayings of Ibn-Medîni el-Fezzi.** His grammar presents the most careful analysis of the differences between the dialect of Morocco and classical Arabic, yet prepared. Unlike most discussions of North African Arabic, loosely called Moorish, but really directed to the dialects of Algiers or Tunis, the author expressly limits himself in his preface to Morocco, *Mauretania Tingitana,* but he is somewhat vague in distinguishing between the popular vernacular of Morocco and the usage of scholars, writers, and authors. He institutes no comparison with other Arabic dialects, and his standard appears to be the Arabic of ERPENIUS, GUADAGNOLI, and other European grammarians, an Arabic accurate and painstaking, but often making, I fear, on the cultivated Arab an impression not dissimilar from that made on us by the grammatical accuracy of *Baboo English.*

In his elaborate and extensive tables of variations in vowel pronunciation from the classic standards, DOMBAY includes a number, particularly in the substitution of a Kesra for a Fatḥa, and the elision of the latter, when terminal, common to all spoken Arabic. His notes upon the pronunciation of the consonants are brief, and indicate either a considerable alteration in the Maghreb dialect in a century, or a lack of observation and ear; he omits, for instance, the elision of initial ق altogether, and he sometimes cites words as non-Arabic which are in use both in speech and poetic diction,*** as عَوْد, which he notes as the familiar Moorish term for *horse.* No one, however, who appreciates the great difficulty of studying a spoken dialect will be surprised at this. DOMBAY's lists of pronunciations, his vocabularies, his discussion of grammatical usage, his description of Moorish teaching, and his bibliography of the received native authorities in grammar, still as good after a century as when he compiled it, will be invaluable aid to any one who takes up the study of this dialect. I can only regret that, like most travelers, I have learned after my trip what I should have acquired before taking it.

* *Grammatica Linguae Mauro-Arabicae juxta vernaculi idiomatis usum. Accessit vocabularium Latino-Mauro Arabicum.* Opera et studio FRANCISCI DE DOMBAY, Caes. Reg. Linguarum orientalium interpretis. Vindobonae apud Camesina, 1800. 4to, pp. 136.

** *A Bibliography of Morocco* by Sir R. LAMBERT PLAYFAIR and Dr. ROBERT BROWN, London, 1893, Nos. 465, 486, 490, 491.

*** DOMBAY, *Gram.*, p. 12.

The next Moorish vocabulary, issued in 1837, by M. J. J. MARCEL, copies freely from DOMBAY, as has HÉLOT, both without acknowledgement. His work still remains the most important treatment of the subject, and the only one which has dealt with it as a clearly defined dialect.

The accomplished scholar, the late Friar JOSÉ LERCHUNDI, long resident in Tangier, Superior of the Franciscan Mission in Morroco, and the author of a number of papers and works on Musarabic literature, an Arabic chrestomathy, &c, in 1872 published a grammar,* with exercises, of the vulgar Arabic of Morocco. This was re-issued in 1889, and another edition appeared in 1891. Intended as an aid in acquiring command of the spoken and written language of Morocco, Friar LERCHUNDI enters on no comparative study of the dialect, conforms his exercises to the comparatively regular written practice of the region, though his vocabulary is essentially Moorish. His discussion of the pronunciation takes the conventional classic orthoëpy as the standard, and no effort is made to distinguish either the vulgar idioms or the vulgar pronunciation of the region, save in some of the consonants. For its purpose, however, the work stands alone, though a number of local idioms are included in the colloquial exercises.

Besides these leading works on the Arabic of Morocco, Baron DE SACY includes several Moorish documents in his *Chrestomathie*; but these, so far as vocabulary and idiom go, are written in the official dialect common to Arab documents, which varies but little from land to land, though each has its minor peculiarities of diction. In the case of Morocco, this consists in large part of the survival of some archaic phrases and terms which have elsewhere disappeared. A European is still described in official papers as رومي (*Roomee*) in Morocco, a designation not unknown elsewhere, but generally replaced by some term more modern than one which recalls the Roman (Greek) Empire. With the exception of Friar MERINO's *Compendio de gramatica*, 1807, and the other Spanish works in the Bibliography I append, nearly all the remaining discussions of North African Arabic, are written for the Algerian meridian, or one to the East; for *Afrikiya* has always been nearer to Western Europe than Maghreb.

Apart from passing allusions made in various books of travel, the first reference to the subject in English was in the *Dialogues in*

* *Rudimentos del árabe vulgar que se habla en el imperio de Marruecos con numerosos ejercicios y temas aplicados a la teoria,* par El M. R. P. Fr. JOSÉ LERCHUNDI, y un apéndice separado con las temas. Madrid, 4to, 1872. *Same*, Segunda Edicion notablemente corregada y aumentada. Tánger, 8vo. xvi, 475 and 56 pp.

the Vulgar Language of Morocco, published in the *Oriental Collections,* 1797. These dialogues, one of which is for use in case of capture by a *Sallee* rover, would still be useful to any traveler in days when approach to the Moorish coast is less dangerous, although it still has its perils, as two recent instances have shown.

The present paper, read in 1889, was the next discussion of the subject.

In 1891, Mr. James Edward Budgett Meakin published his *Introduction to the Arabic of Morocco*, and in 1893 this was followed, as *Morocco Arabic Series II*, by *Dialogues in Arabic Characters* by Miss C. W. Baldwin. Mr. Meakin was for a number of years editor of the *Times* of Morocco; he has spoken the language from childhood and has the familiarity bred of this experience and of long intercourse with the natives. In his preface, Mr. Meakin is perhaps at unnecessary pains to disclaim any pretense to Arabic scholarship. After a transliteration of his own, he has written, in Roman characters, a number of phrases and vocabularies, arranged by related meanings. These are prefaced by a brief grammatical sketch, and the entire volume constitutes one of these traveling manuals which generally prove illusory aids. Fortunately, however, Mr. Meakin says he gleaned altogether at first hands, and his words and phrases may be, therefore, accepted as representing local usage. He enters on no comparison with other dialects or with classical Arabic. Miss Baldwin's *Dialogues* were compiled at Mogador and edited by Mr. W. Mackintosh at Tetuan (both are missionaries). Miss Baldwin has closely followed local vulgar usage, and Mr. Mackintosh has revised this, fortunately in most cases leaving the local usage in parenthesis. The dialogues are given in Arabic text, with an English translation, and furnish a most useful collection of colloquial examples, though there are apparent the inevitable traces of the foreign hand and ear.

In 1893, Professor Albert Socin, of Leipsic, published a study of the Arabic dialect of Morocco as spoken in Mogador. A year later, the fortunate presence in Germany of a member of the *Houwâra* tribe from Wâd Sûs as one of a troop of acrobats enabled Professor Socin and Dr. Hans Stumme to compile and publish 18 folk tales, a children's song, and riddles. They are carefully transliterated and accompanied with a translation.

The stranger who reaches Tangier and passes to Fez with a previous acquaintance with the Arabic of Mesopotamia is impressed at start by the absence of gutturals and the slovenly character of the pronunciation. The ع is softened to a form well within the compression of a European palate, and the ح to its expansion. The difference between the smooth and rough *h*, the ح and ه is often lost alto-

gether. In general, the careful double vocalization of the consonants, which adds at once to the delicacy and difficulty of spoken Arabic, has almost wholly disappeared, and the pronunciation, in Fez quite as much as in Tangier or Tetuan, has softened to sound fairly comparable to the Spanish spoken in the extreme south of Spain by the lower orders.

I am aware that the Arabic of Morocco is usually cited as extremely guttural; but this is a criticism made by those who have heard it with Western ears. There is also a tendency among the educated Arabs of the Levantine coast to modify and mollify the gutturals of the language as well as to elide and eliminate many of its inflectional peculiarities. People of breeding in Syria regard it as a grammatical affectation to endeavor in the verb, for instance, to indicate all the written differences of gender and inflection. Any one speaking one of the more Eastern dialects which retains earlier literary forms unmodified is regarded as an affected precisian, as speaking نحوى. The Turkish accent as well as the Persian has also modified Arabic gutturals among the official classes all over the East, if the guttural be estimated from the standard of the pure Arab of the desert. The change in Morocco is due to neither of the two causes I have mentioned, but is general and extends through all classes. I had the good fortune to hear in conversation two *sherîfs* from Mecca but of a tribe in South Arabia, in company with the educated Moors of one of the provincial towns I visited, the seat of government of a sedentary Arab tribe, the Sherarda (شراردة). As the two descendants of the Prophet sat talking with the Cadi, Âdils (Notaries), and Khalîfa (Lieutenant Governor), it would be hard to exaggerate the difference between the Arabian emphasis of gutturals, becoming akin to a guttural hard *g*, and the smoother utterance of their hosts. It was only when I camped in pure Arab Douars, whose sheikh and other leading men kept up intercourse and marriage with the main stem of their tribe in the Sahara that I heard the Arabic gutturals pronounced at all as I remembered them in the far East.

Besides the slurring of gutturals in the City Arabic, there is also a strong tendency to shorten words, eliminate syllables, and clip terminations, which completely changes the vocalization of many words. The word for *side* colloquially pronounced *jamb*, written جَنْب, is changed in general use to جُونب جُوب, an alteration which may have its relation to its plural جُنُوب. In the word in general use for *buy*, اشترا, the ا is elided and *ishtera* becomes in habitual pronunciation شترا, the ت often also disappearing (thus ʾ*shri* شرى). A similar

syncope extends to a large number of words, and this, joined to the comparative absence of gutturals, works in the spoken Arabic many alterations not unlike those which have modified the Romance tongues north of the Mediterranean. This tendency may be due to Berber influence. It is, at all events, apparently most conspicuous in the portions of North Morocco, most under Riff influence or containing the largest Riff population. Among the Riffs themselves Mohammed has been shortened to موح *Mooh*, the form which this extremely common Moslem name assumes even in written papers.* This abbreviation is in use also in Mardîn, as a nickname and proper name, as مُحُّن. Fatima is altered to *Fattoosh* (فَطُّوش) among the Riffs as elsewhere, and other familiar Moslem proper names are similarly reduced. Like syncopated forms are current in the Berber population in South Morocco. The impression is also made on one who hears the dialect, that this syncopation has the effect of shifting the accent sharply to the end of the word with the usual result of eliding early syllables and sharpening others. It may be worth noting that a like shifting of accent takes place from East to West in English. It would need far more than these fragmentary notes to establish this, but it was clear, to quote specific instances, ضَرَبَ became ضْرَبْ, with a strong stress on the second of the two syllables to which the triliteral verb in its simplest form is reduced in Arabic. In nouns صَحْن (*ṣáḥan*) 'plate' became صْحَن (*ṣḥan*), بَحْر (*báḥar*) 'sea' بْحَر (*bḥár*), قَصْر (*ḳáṣar*) 'castle' قْصَر (*ḳṣar*), and حَسْب (*ḥásab*) 'account' حْسَب *ḥsáb*. Similar changes appear in a wide range of vulgar Arabic, and those I cited may be matched a thousand miles to the east of Morocco, but, speaking after careful inquiry from natives using distant dialects, I am certain that this transfer of accent and elision of initial vowels is carried farther and is a more constant characteristic in Morocco than anywhere else. Transliteration of accent, &c. might be indicated as follows:

Literary Arabic.	Morocco Dialect.
ḍaraba (Accent evenly distributed)	*ḍráb* (Stress concentrated on last two letters)
ṣáḥan (Accent on first syllable)	*ṣḥan* (Same as previous)
báḥar 'sea' (Same)	*bḥár* (Accent on ultima)
ḳáṣar 'castle' (Same)	*ḳṣár* (Same).

* A native scribe suggested that the use of the form *Mûḥ* in written papers was due to the desire to avoid the application of the proper name of the Prophet to an ordinary individual.

I may add, these pronunciations, after having caught my own ear, were all carefully verified by consultation with resident Arab scholars, familiar with other dialects. At the same time, six weeks is an all too brief base from which to extend a survey of a dialect, and I record what I learned, chiefly in the hope that it may stimulate inquiry rather than establish theory.

Current with this syncopation, is a tendency to sharpen and shorten vowel sounds, a tendency apparent in a great number of dialects. There is a constant transformation of the *Fatḥa* into *Kesra.* This usage is most apparent in the verbal and pronominal forms of the sec. pers. sing. where it leads to the almost universal use of what seems to be the feminine form, but which is in fact nothing but the masculine form with this phonic modification of the final vowel. In the same way the adverb هنا (*hona*) 'here' instead of broadening to هونی (*honi*) as it does in Mosul becomes *hini* in Morocco.* Without the scholarship or the opportunity to make an extended comparison I offer the possibility that if the phonetics of spoken Arabic from Irâḳ to Maghreb were accurately represented, it would be found, (1) that the tendency to syncopation and initial elisions increased with reasonable regularity as one moved Westward; (2) that this was even more true of the change from broad to narrow vowel sounds, and (3) that these two changes gave the Western Arabic a relatively higher pitch and accent, reaching its culmination in the Arabic of the trading classes of Tangier. I feel certain at least that this raising of the pitch of colloquial Arabic is as distinct in comparing the Arabic of the extreme East and extreme West, of the Euphrates and the Sebu as it is in a like comparison of Eastern and Western English, the tongues of the Thames and of the Mississippi. Like analogies of which I am less certain will also occur to all in English in elision and a shifting of the accent forward as the language with the race "steps Westward." If a more careful study and the work of observers better equipped than the mere tourist establishes the truth of this suggestion, it offers a most interesting circumstance in regard to two languages which are spoken and read continuously, not by more people, but along a longer and more continuous span of longitude than any others.

Besides these broad modifications of accent, syllables, and vowel sounds, which give the spoken Arabic of Morocco a general system of pitch, rhythm, and vocalization, widely different to that of the East, changes appear also in a number of consonants which this dialect

* *Honi*, with *o* as in *note* and *i* short ("continental *i*"); *hinni*, *i* as in *pin* and final *i* like final *y*.

shares, or not, as the case may be, with other *patois*. The gutturals I have already spoken of, because to one who approaches Arabic as a spoken language, they are its distinguishing characteristics, in a sense true neither of vowels nor of other consonants. To turn to the latter, in their order, of the four labials و م ف ب (*w*, *m*, *f*, *b*), the و I never heard take the *v* sound, when initial so frequent where Turkish and Persian influences modify Arabic. So far as I was able to notice, the ف and م retain their customary sounds. The intercalary ب which vexes the soul in the Arabic of North Syria as in مَا بَعرِفْ is seldom heard in Morocco, and the *Mabaraf*, which figures on one of the maps of Syria, is replaced by *Ma'oraf* on M. TISSOT's very careful map of North Morocco. I noted no tendency to pronounce ب (*b*) as *v*, a familiar Spanish bent which has modified so many Arabic derivatives and still echoes in Arabic words which occur in our own South-West. The ف I did not hear changed to ث as it is sometimes in Mesopotamia as فُم *fum*, 'mouth' to ثُم *thum*. The gingivals ث ذ ظ are each modified into sibilants after a fashion so general from Syria westward that it cannot be quoted as peculiar to Morocco. The ث becomes generally, not always, sibilant, especially in the word for *three*, where it twice occurs, and which I think I never heard pronounced other than as if spelled with two س, unless it was by some persons with pretensions to education; and when these were of the lower orders I noticed that they had to be perpetually on their guard against the error. The ذ, however, is very generally, not always, free from its pronunciation as *z* which is so customary in Syria, extends along the coast to Algeria, and is probably far more common in Morocco than my experience would lead me to conclude. The ظ takes the sound of the sibilant *z*, well-nigh universal save in those limited regions where a more pure and primitive pronunciation still obtains. The sibilants ز س ص (*z*, *s*, *ṣ*) undergo no change save that س and ص are, to an ear like mine, undistinguishable in sound. I think the only man I heard pronounce them with accuracy was a *sherîf* from Medîna, of the family which has long guarded the Tomb of the Prophet, and he spoke the most beautiful Arabic I ever heard in my life, to whose accurate and musical orthoëpy it was a joy to listen. The customary confusion between the liquids, ر ل ن (*r*, *l*, *n*) is frequent, but my notebook gives too few instances to establish a general usage. The word for chain, سلسلة (*silsila*)*

* [In Cairo *silsile*, with the accent on the penult; SPITTA, p. 62, below. — P. H.]

takes a ن and becomes سنسلة (*sinsila*) and حَوْل (*ḥaula*), 'about, *circum*' becomes generally حوغ (*ḥaugh*).* The substitution of a slightly guttural غ for ر, particularly when it appears as a terminal, familiar in Môsul but not North in Mardîn or South in Baghdâd, often appears; so that for instance مسمار (*mismâr* or) *masmar*, 'nail' (*clavus*), will be pronounced as though spelled مسماغ (*masmagh*). In Môsul also, and it is a standing joke for their neighbors, *needle* ابرة (*ibre*) becomes among the vulgar ابغة (*ibghe*), and *David* داود** (*Da'ood*) becomes داغود (*Daghood*); errors which are not shared by the learned of the city. This sound-change is particularly common in Fez where in some persons I noticed it affected the pronunciation of ر wherever it appeared.

In خ ش ض (*ḫ, sh, ḍ*) the last, ض, shares with ظ the sound of sibilant *z*, and the first seemed to me less guttural than the sound to which I was accustomed, but it never leans, if I may venture the expression, towards ق, or a hard *k*, but always towards ح, or a deep breathing (*ḥ*). If I mistake not, and I make the suggestion only as a suggestion, the phonetic trend in some Indo-European tongues where an analogous sound (*cf.* Greek χ or German *ch*) occurs has been towards hardening it into a *k* — a point of departure and difference which may be of value in noting the phonocamptic forces of two great streams of human speech.

Of the three dentals ت د ط (*t, d, ṭ*) the first only has a marked modification. The ت is altered almost universally into *ts* or German *z*. (But ث also receives this sound of *ts*.)

As to the palatal ق, we find in the Arabic of Morocco the same striking change which we meet with in Egypt and Syria, *viz.*, it is frequently replaced by a mere glottal catch. Like the similar treatment of initial *h* in Cockney English, this is most frequent among the lower classes. Familiar words like قَصَبَة (*ḳaṣbah*) 'capital' and قلم *ḳalam* 'pen' are pronounced with the first letter omitted. Instead of being *ḳáṣbah* it is *'aṣba*, instead of *ḳalam*, *'alam*, instead of *ḳunṣul*, consul, *'unṣul*. With an altogether uneducated man, the sound seems to be omitted altogether, and in the course of an afternoon, when I had one such as a guide, I did not once hear him use the initial ق,

* Both these words are transliterated by MEAKIN, §§ 49 and 70, as though pronounced as written. The pronunciation I mention is however frequent. I even noticed it in chatting with Moslems about the "Chain" of the order to which they belonged.

** [More accurately داؤود; *cf.* SPITTA, p. 67, n. 1. — P. H.]

although as an initial in Arabic, by count of words, this letter has far more than an average share of words beginning with it in any dictionary or vocabulary. *H* in English has less than the average. The ق is sometimes dropped when medial, as in مقدم, pronounced not *moḳadam* but *moʾadam*. If ever omitted at the end of the word, I failed to hear and note an instance, although I am informed this takes place. A like treatment of this letter obtains in Egypt and extends into Syria,* but I know no region where it is more general than in North Morocco and no place where it is more rife than in Fez, whose inhabitants affect a certain languid accent in which this omission is conspicuous. This letter is sometimes added at the beginning of a word as قذن *ḳidhin* for إذن (*idhin*) 'ear,' a surprising change which, as may be imagined, I only accepted after care in verifying the pronunciation. The change of pointing in this most familiar word أُذْن illustrates what I have already said of the tendency to sharpen vowel sounds.**

On the other hand, ق, and so far as I noticed more rarely ك, is changed to a hard or palatal *g*. WRIGHT in his Arabic Grammar, sec. ed., 1874, vol. I. p. 6, says of ق, "in parts of Arabia and throughout Northern Africa, it is pronounced as a hard *g*;*** while in [Cairo and some parts of]† Syria it is vulgarly confounded with ʾèlif hèmzatum as *ʾultu* for *ḳultu* and *yaʾûlu* for *yaḳûlu*." I have heard the hard *g* sound given this letter by Arabs of the Shammar and of Yemen, at opposite extremities of Arabia, and while it is not the customary pronunciation of Mecca and Medîna, I have heard it used by residents of the former city. As I have already mentioned, this sound was more conspicuous in Arabs from Yemen than in Moors when both were conversing together. The elision could not be more general in Syria than in some parts of Morocco I visited, not in all. The قنبرة *ḳambra*, the favorite musical instrument in Morocco, is universally pronounced as if it were *gimbree*, a form in which it has always been caught by travelers, and frequently as *gimbreed*; so easily does this closed vowel run over into a terminal dental. The ق is familiar

* [*Cf.* ZA ii, 270, 2; *American Oriental Society's Proceedings*, Oct. 1888, p. cxi. — P. H.]

** DOMBAY, p. 84, ودن *wudn*, [in Cairo *widn*, pl. *iudân*; SPITTA's *Grammar*, pp. 16. 46; VOLLERS, § 3, 1. — P. H.]; MEAKIN, p. 9, *udhn*, the classical form.

*** DOMBAY, p. 5: *Litera* ق *ab incolis Maroccanis in lingua vulgari semper ut* g *profertur, ut* قال *gal* Dixit.

† [The words in brackets are added in the third edition revised by Prof. DE GOEJE, London, 1896. — P. H.]

in Moorish orthography and save here and there an Âdil (or Notary) I never heard ڧ (= ق elsewhere), in spelling a word, given as other than *Gâf*.

For these intricate consonantal changes, the stranger has perpetually to be on his guard in taking the names of places and of objects by ear from the educated. These alterations of familiar letters, aided by the circumstance that the few surveys have been made by French and Spanish staff officers and German and English travelers, each with its national transliteration, have thrown the cartographical nomenclature of Morocco into worse confusion than any other region where the Arabic character is used, save in Central Asia where the pronunciation of the Khanates, and of India, and Russian and English surveys, meet and mingle on the great Asiatic water-shed.

The form of a number of words is altered by metathesis without any modification of its letters. The word لعْن *curse* is, as in Syria, spoken نعل,* and possibly for this reason صفيحة *safeeḥa* is used for *horse-shoe* instead of نعل *naʿl* in use in the East. I once heard a Fakir in a Soko so unconscious of this metathesis that when he called on the encircling throng to curse the devil he used the form نعْل, and a moment later having to quote a phrase in which the word occurred employed the correct لَعْن. This metathesis often alters the order of medial letters and سَجَّادة (*sujjâda*) 'a prayer-rug,' becomes سداجة (*sadâja*). The word مَعَ *with* is occasionally heard as عَمَ [= Syr. ܥܰܡ, Heb. עִם — P. H.], a change which greatly disguises this familiar word.** حَسْب *ḥásᵃb*, 'account,' becomes, under this change صَحْب *ṣáḥᵃb*, an alteration which I was careful to verify by the aid of a native scholar who checked off my notes and added these two examples from his own observations.

Besides these general modifications, which give the spoken Arabic of Morocco a general system of sound and rhythm widely different to that of the East, it has, like all spoken tongues those subtle variations due to the accent of a place and to the accepted usage of a class. The Arabic of the official class, as apart from that of the educated, has a peculiar and marked flow of which I can only say that it has the peculiar *cachet* always and everywhere marking a tongue

* [Cf. *inʿal* for *ilʿan* in the Cairo dialect; SPITTA, § 8.

** See also ALBERT SOCIN and HANS STUMME, *Der Dialekt der Houwâra des Wâd Sûs in Marokko* (Abhandl. der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, Band xv, No. 1) p. 10, l. 29. — P. H.]

when spoken by those in society, which it is always as easy to recognize as it is impossible to reproduce. It is also always equally easy to note the effect of the reading of the Koran on those whose official duties bring them in close connection with the Mosque. There remain four distinct phases which the ear soon came to note, the ordinary city or trading pronunciation, the Mountain, the sedentary Arab, and the Jew, which last comes near being the worst and most obscure patois spoken anywhere and dignified by the name of Arabic. If I had traveled sufficiently in the South, I should, I doubt not, have seen the effect of Berber or Sheluh on the Arabic accent, but while I watched for it in the Gharb my ear was not delicate enough to catch it. The Bokhari, or half-breed negroes in the Sultan's service, spoke, the few of them I met, much like the Sahara Arab. The full-blooded negro, however, often modifies Arabic in a manner similar to that in which he alters English, missing its sharper enunciation.

The unfamiliar ear has a certain advantage in dealing with the sounds of a dialect which is altogether absent in treating its vocabulary. I should altogether shrink from giving my observations on this subject, but for the difficulty, already noted, which I found of learning anything on this subject from any source open to me. Slight as my record must be, it may be of value until the work is done in a form readily accessible to English scholars by a hand equal to the task. The first week or two of a stay in Morocco to one speaking, however lamely, or however well, any Eastern dialect of Arabic gives the impression that he is dealing with a new tongue. This I found, for instance, was the experience of the late Fakhri Bey, a resident of Tangier, by birth an Arab of Baghdâd but educated in Constantinople, whose residence in Syria, Egypt, and Tunis had given him a wide acquaintance with spoken Arabic and whose suggestions and observations I found most valuable in preparing this paper. It was, naturally, still more the impression made on me who spoke but one dialect, and that lamely. But after the ear has grown familiar with the changes and alterations outlined above, it becomes clear that this dialect, so often spoken of as so corrupt as to be unintelligible, varies very little, so far as vocabulary goes, from the Arabic of the East. I venture the assertion that when its vocabularies come to be prepared, it will be found that not over 10 per cent. of the words are different, and of these no small share are older Arabic words than those in use farther to the Eastward where the tongue has had a more continuous literary development. Spanish and Berber or Sheluh and Mazghi in its two dialects in the North and the South, as they are popularly assigned, make up the sources from which foreign words have come. The colloquial information that I obtained, and I talked

with more than one Berber Ṭaleb, was that Mazghi was used of the tongue South, and Sheluh of the people in South Morocco. MOMMSEN (*Rom. Prov.* II, 302) assigns Mazghi to North Morocco. "They call themselves in the Riff near Tangier *Amazigh*, in the Sahara *Imaragh*. * * * The tribes of the South are comprehended under the name of the *Gaetuli*." Mazagan, the port of South Morocco off Cape Blanco (formerly Cape Mazaghan, in DOZY's *Edrisi*, p. 73) carries the name well into South Morocco, where, however, the Berber peasantry are familiarly known as Sheluh, see JACKSON, HOOKER, THOMSON, *passim*. Mr. JOHN BALL, *Morocco and the Great Atlas*, p. 480, is plainly inclined to limit Mazghi, a term he does not use in this form, to Tamashek, spoken by the Toarecks of the Sahara and at its best by their two great tribes *Azguer* and *Ahaggar*, and in this he follows HANOTEAU, STANHOPE, and FAIDHERBE. Edrisi, p. 56, found the Beni Mazaghan in Algeria. Herodotus (Mel. iv. 191) found the Maxyes West of the Triton; but they were also at the founding of Carthage, which is near Edrisi's view. My own impression is that the entire region is so full of linguistic and tribal "faults," that it is dangerous to assume any general stratification from a single outcrop. — The Spanish words were frequent on the coast, but they extended into the interior, and it was not, for instance, until I reached an Arab Douar between Fez and Wazan that I found any one who knew what جسر (*jisr*) 'bridge,' meant, قنطرة (*contra*),* from the Spanish, being the word in universal use up to that point and in general use there. Speaking generally one might say that words of mercantile life, of trade, of some clothing, and of some dishes are Spanish. The word in most familiar use for *shoe*,** سباط, is of the character, although it is in use even in Syria. Few words from Riff or Berber strike the ear; but I

* [In Cairo *ḳanṭára*, accent on the penult, or more accurately *ḳànṭára*; SPITTA, pp. 62. 66. — P. H.]

** The word for *shoe* varies more widely in different parts of the Arabic East than the names of other articles of dress. In Baghdâd the word in familiar use for the ordinary Eastern shoe is مركوب *markoob* or يمني *yemenee*, the latter the more common. In Môsul the latter word only is used, although the former is understood. In Mardîn the word in familiar use is صَول (*ṣôl*). In Aleppo مركوب (*markoob*). In Damascus and Syria generally, this word and يمني *yemenee* and صرمة *ṣarme* and صرامي *ṣarâmee*. In Egypt *yemenee* is used, and here the word بلغة *bulgha* appears. In Morocco, MEAKIN, p. 75, gives *sebbat* 'boot' and *bulghah* 'shoe.' I heard the former in cities, and the latter from the mountain folk. In Tunis, the latter is applied to a closed shoe, unlike the Eastern slipper-like shoe. Neither DOMBAY nor MEAKIN give the words used in Syria. See p. 584, 29.

do not doubt they are more numerous than I discovered. But the Berber tongues, have, like Persian, borrowed far more from Arabic than they have imparted. The intensive زاف (*zef*) in universal use in Algeria as well as Morocco is said to be Berber by Arabs, although those speaking Riff denied this. If this is the case, the word is the contribution in most frequent use; it may, however, come from a familiar Arab root. One hears it all the time in the form بالزاف, بزّاف, and it is told that the sun is hot, the way long, a man good, or a price low *bizef*. Other Riff or Mazghi contributions are less frequent. The words for musical instruments show some Riff influence but may all prove to be the purest Arabic. The familiar Arab word for *flute*, شبّابة (*shabbâba*), is replaced by ليرة, in the Riff and mountain douars a word more properly لورة. The *two-horned trumpet* peculiar to the Riff is known by them as زمّور (*zmûr*), a word whose relations are sufficiently plain.* *Drum* طبل (*tabl*) is familiar enough East, but دفّ (*daff*)** less. So while رباب (*rabâb*) is universal in Arab music, تنبرة is more common in North Africa. غيطة is another word for *flageolet*, common in Morocco but less frequent elsewhere.

Observing the language independent of these foreign additions, far less I firmly believe than is generally assumed, there appear certain broad and tolerably well defined varieties in the language. There is the Arabic of the towns, more given to Spanish and Riff in the North and to the Sahara Arabic and Mazghi or Sheluh in the interior. This is the dialect of all educated men, and is caught by the village Cadi and Âdil during his education in Fez or Mequinez. The douars show two distinct varieties in North Morocco; and it must be understood, I am speaking only of the tract west of, and including, Tetuan and north of Fez, the جبلى *gĕbali*, or Mountain douar, and the Arab. The Arab is sometimes in the mountain, and the *Geballi*, although more rarely, lives on the plain, but each has his own distinct accent and vocabulary. The pronunciation of city and village vary greatly where the race substratum is the same, but in what is known as the جبلى or Mountain population, the pronunciation instead of emphasizing the gutturals, as elsewhere in Arabia, thickens the entire speech, slurring the consonants and extending the vowels in a fashion not unlike the difference between the Yorkshire pronunciation of English

* [Cf. *zummâra* 'clarinet' in the dialect of Cairo, = زمّارة; Spitta, § 18a.

** Or دُفّ, Aram. תּוּפָּא, Heb. תֹּף; *cf.* Fränkel, *Aram. Fremdwörter*, p. 284. — P. H.]

and the accepted orthoëpy. The result is a distinct burr or brogue which disguises a large number of words and is an unfailing source of ridicule to the dwellers in cities. My second trip confirmed this.

This tongue, I feel sure, will return the richest results to study. I was prepared by the books on the country for the Riff or Berber population and the Arab, but the existence of a Mountain population, distinct from both in vocabulary, habits, homes, customs, arms and affiliation, was unexpected. This population is clearly Semitic, and its tongue, in all probability, holds early Semitic forms. There are many reasons, into which I cannot enter here, in its situation, for believing that it antedates the Berber and Arab in its presence. I do not assert that it does, but only venture to say that reasons exist for such a belief which investigation may or may not prove well founded. I do not wish to be understood as asserting that in the mountain regions of North Morocco I verified the existence of separate tribes or of a separate tongue, which is called *Geballi*, but there are there villages and families which are neither Riff nor Arab, speaking neither Berber nor the Arabic of the towns or of the sedentary Arab villages, which the natives consider neither Berber nor Arab, which are of an apparently different ethnic stock, who are chaffed and gibed as the rustics of the region, whose speech, while it is close to Arabic, is not Arabic as spoken by those around them, and who in many minor ways give those familiar indicia, in village sites, in manner, in habit and in custom, which point to them as a primitive aboriginal population, antedating Berber and Arab. As I said before and say again, this may prove a mere baseless surmise, but it deserves careful investigation at the hands of some traveler better equipped than I and more fortunate in the length of his stay.

Of the three sub-dialects, the Arabic of the towns sounds most familiar to one from Algeria, Tunis, or, I think, even Egypt; the Arabic of the Arab douars is far more intelligible to one, who, like myself, learned his Arabic in Môsul under an Arab influence more pure than is usually found in a city. The first man with whom I talked easily was an Arab Sheikh near Wazan, who had intermarried with his original tribe in the Sahara. I had noted on the coast at Cape Spartel a marine fauna and flora far closer to that of our own capes on the opposite side of the ocean than was true of the plants on the hillsides; most interesting was it, when I struck the edge of that great ocean of desert which stretches from the Atlas to the mountains of Elam, to find that the shifting currents and nomad habits of its human flotsam had given a more continuous character to word and sound in Arabic, than existed over less mobile tracts. May it not be that the singularly stable character of Arabic and its allied tongues through

so many centuries, which makes the Semitic languages seem rather like dialects than separate languages, in the usual sense of the word, is due to this vast desert-ocean, broken only by the narrow valley of the Nile from Morocco to Persia, over which the Arab wanders and within which stable physical conditions have preserved a uniform type of society through thousands of years? About the rim of the Saharan and the Arabian deserts have been gathered the changing varieties of Semitic speech, but over its length and breadth substantially the same Arabic dialect is spoken today, and doubtless for thousands of years has been, a great reservoir of uniform speech giving through the centuries of Semitic history a common medium of communication, and tending, as it does today, to control and check local changes, exactly as the marine fauna and flora of an ocean basin will vary little on all its wide shores, though adjacent lakes and streams, or islands separated by narrow channels, will develop diverse forms and display wide differences in the life they enclose and nourish.

The mountain dialect is about equally unintelligible to one who speaks the Arabic of the coast-towns or of the Arab. It is much nearer Arabic than Towrani, for instance, although I was often reminded by intonation and accent of the talk of the villagers of the range between Diarbekr and Môsul, but I was unable in my ignorance to make any comparison in vocabulary. My memory is too faint to give my suggestion much value. I can only say that this mountain dialect, unintelligible as it is, is so near Arabic in sounds, vocabulary, and structure that it is plainly a dialect, and it may be a very early offshoot.

Turning to the ordinary Arabic of Morocco, the tongue of the bazaar, the Soko, and the better informed villages, and the first impression made in a hurried visit, which the longer acquaintance of others confirmed, is that the larger number of strange words are not corruptions but survivals. The general framework of words shows no change. The field covered by the ordinary demands of life, terms of relationship, domestic animals, fruits, cereals, household implements, travel, trade, and the verbs which accompany these acts, are those which are elsewhere familiar. Patience and a few weeks are all that any one speaking the most distant of Arabic dialects needs to understand and be understood in the most Western offshoot of the tongue. But scattered through these familiar words are strange words or words used in an old sense. خال *ḫâl*, the word elsewhere for *maternal uncle*, is here often, by no means always, superseded by الحبيب (*el-ḥabîb*) the 'dear one' *par excellence*, a use which doubtless points to a time when the primitive system of maternal consanguinity, in which so much of society begins, made the maternal relatives of special

regard. خال itself implies in its root a friendlier feeling than عمّ (*ʿamm*) *paternal uncle.* For the two words elsewhere in use for *brother-in-law* صِهْر (*ṣihr*) and نَسيب the word here is وَلَس.* The only change in domestic animals is the universal use, for حِصان (*ḥiṣân*) and فَرَس (*fáras*), the words elsewhere in familiar use for *horse*, of عَوْد *ʿaûd.* I write the word as it is pronounced *ʿaûd.* It is, I think, in poetic use for a two-year old in this form, and it suggests عاود *repeated movement* (cursor), perhaps an earlier conception of a horse than that expressed by the other two words, the latter of which, *mare*, is used by the Arabs as we use *horse* as a generic term. In the colors, there is no change save that the word أَكْحَل is in use instead of اسود *aswad.* For the word نار, elsewhere heard for *fire*, عافية** is in Morocco universal, the word having nowhere the signification of a sound, generous, fiery spirit, and still retains the signification of عَفَا, *to destroy*; for the verb carries both the meanings of *destroy* and *preserve.* In the cloudless sky and vivid light of the desert, no one who has seen in an Arab camp the hot but scarcely visible flames of the thorn or camel's dung fuel, licking up all about them, can doubt that the conception of fire as a destroyer would antedate that of fire as a source of light. The suggestion was made to me that نار was not used, although known, owing to its association with جهنّم (*Gehenna*) the word being looked upon as unlucky.***

* The former, however, is also used. DOMBAY, p. 76, and MEAKIN, p. 104, give نسيب as the only word; [*cf.* SPITTA, § 21 f.

** *Cf.* انيسة and كثير العافية? — P. H.]

*** DOMBAY, p. 79, and MEAKIN, p. 43, give both words, MEAKIN noting that نار is applied to *Hell.* M. ERNEST MERCIER, writing from Constantine, Algeria, notes (*Bulletin Archéologique du Comité des Trav. Hist. et Sci.*, 1891, Part II pp. 248—250) a similar substitution of عافية for نار as well as of بياض *white* for فحم *charcoal*; باصر *seeing* for *a blind person*, and سلامة *safety* for *fever.* M. MERCIER attributes this altogether to the desire to avoid the use of unlucky terms. [For euphemistic antiphrastic locutions in Arabic, *cf.* WETZSTEIN's excursus on אנושה, Psalm 69, 21, in the fourth edition of DELITZSCH's commentary on the Psalms, Leipzig, 1883, pp. 883 ff. — P. H.] This is possible, but as عافية is in use for *fire* in early Arabic, as بياض is a word early used, as so many primitive Semitic terms are, for the object and its opposite, it seems to me not impossible that the explanation is later than the use of these words in this reverse meaning. M. MERCIER makes this record in noting that Arabized aborigines of North Africa use, by way of avoiding the evil eye, sinister names (*noms péjoratifs*) closely parallel to those marshaled by M. LE BLANT in his *Épigraphie chrétienne*

Even then the synonym in use would still be a survival. In the field of natural phenomena, instead of مطر (*maṭar*) for *rain* only شتاء (*šitâʾ*) is heard, a word which one may safely say probably meant *rain* before it meant a *rainy season* and finally, as its primary meaning in received Arabic, *winter*,* though it is widely in use for *rain* even in Syria. So with شمس, which is in use for *sun*, one hears, and particularly in villages, قايلة which probably meant the *noonday heat* before it came to mean the *siesta* which the heat compels.**

Foods show little or no change, but حوت (*ḥût*), elsewhere a *large fish*, *whale*, and, but not exclusively, the zodiacal sign *Pisces*, is in common use for *fish*, and سموك *smûk* the plural of سمك *samak* was not heard by me in the market place, and I could not learn that it was understood; but it may be.*** Nothing is more dangerous than to assume the absence of a word because a brief search does not discover it; but سمك is unquestionably not the familiar term it is elsewhere. The shad (*clupea picta*) which fills the streams of Morocco in the Spring and which, during the Roman occupation, often

en Gaule et dans le nord de l'Afrique as *Les noms d'humilité*. While this practice obtains elsewhere I am not aware of any list as long as M. Mercier's. He gives, with the Latin equivalent as it appears in early Christian epigraphy the following, with the local pronunciation, which I present as throwing additional light on an interesting usage:

Alogus	الواهم	*El-Ouahem*	He who deceives himself and blunders in everything
Insapientia	الدهيلى	*Ed-Dehili*	The Brutish
Foedulus	الدايخة	*Ed-Daïkha*	He whose head is turned.
Stercorius	الخامج	*El-Khâmedj*	Rotten, Gamy
Neglecta	الساسى	*Es-Sassi*	Beggar, Lousy
Importunus	الدبيلى	*Ed-Debili*	Ruined
Contumeliosus	الاحرش	*El-Ahrech*	Rough (Mangy, of dogs)
Praejectus, Projectus, Projectitius	المطيش	*El-Metiyech*	Castaway
Injuriosus, Fugitivus, Exitiosus	المنافق	(*El-Menafeg*)	Rebel, Revolter.

* [Aram. ܣܬܘܐ, Heb. סְתָו (for שְׂתָו) Cant. **2**, 11. — P. H.]

** Meakin, p. 42, makes قايلة *sun-shine*. I was watchful on this point and found in the villages the word was used for *sun*.

*** Dombay, p. 68, gives both words; Meakin, p. 61, only *hoot* حوت. In Algeria سمك is used.

appears on lamps &c., crossed, apparently as the symbol of the province, is called شبل (*shabbel*), a word which appears in no Arabic dictionary of which I am aware, though a word similar in sound (شِبْل) is in familiar use for a *lion's whelp*.

It was not until I reached the black Arab tents on the Southerly plains of North Morocco that I found any in the village, and very few in the city, who did not familiarly, constantly, and by preference, use دار (*dâr*) for *house* instead of بيت (*bait*), though the latter is in familiar constant use in connection with the verb بات.* It is certainly no wide stretch of probability to feel that دار an *encircling line*, antedated the other word.** Its plural دُوار (*douar*)*** more properly, of course, ادوار, is used to the complete exclusion of the more artificial† word ضيعة, while a secondary plural of a plural, دواوار

* Both Dombay, p. 90, and Meakin, p. 79, make دار *house* and بيت *room*. I had all my life heard بيت, and دار was altogether novel to me. I made many inquiries and I could only find that بيت was used in connection with the place in which one stopped. In all the ordinary uses of house, as over home, a building, a residence, &c., دار is the familiar term to the practical exclusion of the other. In the villages, دار was the only term used, and as the huts there all have but one room, naturally only one term is needed. While in Turkey the familiar question about village or city is as to the number of houses (بيوت) it has, in Morocco the same question is asked as to the دوار or *dârs*. Both words are undoubtedly in use in both regions, but in the West دار is familiar, in the East بيت. The former word is used in Mardîn for a group of rooms opening on a court-yard, all of which are together a بيت.

** [In Assyrian, *bîtu* is the common word for *house*; *dûru* means *wall*; in a single passage, V R 32, 48, it appears as a synonym of *maçallu ša re'i* 'lodge of a shepherd,' and we find it with this meaning also in one passage of the Old Testament, *viz.*, Isa. 38, 12, in a post-Exilic Psalm of Thanksgiving, ascribed in the title to Hezekiah: דורי נסע ונגלה מני כאהל רעי[ם] *Mine abode* (Heb. *dorî*) *is plucked up and uncovered from me like the tent of a shepherd* (*cf.* the Aramaic denominative verb in Psalm 84, 11c). In Biblical Aramaic we have מְדוֹר and מְדָר, which has passed into Arabic as مدر *madar* (see my note in the *Johns Hopkins University Circulars*, July 1894, p. 110[a], n. *); *cf.* also Syr. ܕܘܪܐ, ܕܝܪܐ &c. — بيت is certainly older than دار which seems to be an Aramaic loanword in Arabic. — P. H.]

*** Dombay, p. 99, دوّار; this is closer to the pronunciation.

† Artificial, because, while دار looks only to the circling dwelling, ضيعة has in mind the ownership of land. The primitive nomad had a دار, the بيت only came when he began to abide, and the ضيعة only when the abode began to be associated with the ownership of land. The Moorish usage is one of many primitive survivals, as is often the case, in the farthest outpost of a tongue.

(*dawâwâr*) offers the phenomena of a pluralized plural, not frequent in language, although far from unknown.

In weapons a *sword* is called invariably سكّين (*sikkeen*), the word not having its specialized meaning of a *small* or *pocket-knife*, and I was two or three times told when I pushed my inquiries that there was only one سيْف (*saif*) 'sword' in the land, the one worn by the Sultan.* The word for *gun* is never مدفع *medfaʿ*, a word restricted to *cannon* in general usage, or the less Arabic word تفنك *tufeng* (Pers. تفنگ) but the word مكحلة *mukâḥle*, a word probably connected with the black powder (كحل *kuḥl*). The word for *knife* is, I may add, موس *mûs*, whose derivation is sufficiently plain and which in classical Arabic is specialized to mean *razor*.**

In household utensils familiar words are in use, but مجمر *mijmar* the word for *censer*, is still in familiar use, as it is in some other parts of the East, for the little earthen dish in which a charcoal fire is kindled by Arab or villagers. On the other hand, the classic فرن (*furn*)*** is in use for *bakery* and for *furnace* or *oven*, as indeed it is elsewhere, while I could not find any one who knew the less Arabic word تنّور (*tannûr*)† in use for the *small oven* for baking bread, to

* [Both سيف (= ξίφος) and سكّين are Aramaic loanwords (*cf.* FRÄNKEL, pp. 84. 239); the stem of سكّين is שׂכך whence Assyr. *šikkatu* 'point, peak' and שֻׂכָּה *barbed iron* Job **40**, 31 = Arab. شكّة *šikke* 'arms.' ܣܶܟܬܳܐ 'peg' (= Assyr. *sikkatu*, with ס) is a different word, but ܣܶܟܬܳܐ *ploughshare* (which has passed into Arabic as سكّة *sikke*; *cf.* FRÄNKEL, pp. 90. 132) is derived from the same stem שׂכך. שַׂכִּין *knife* occurs in the familiar passage Prov. **23**, 2, and in Eccl. **10**, 2 we find a denominative Nifʿal derived from שׂכין: יסכן for ישׂכן *he cuts himself*; see my translation of the passage in the *Oriental Studies* (Boston, Ginn & Co., 1894), p. 258.

** *Cf.* SPITTA, § 19, c.

*** *Cf.* Lat. *furnus*, Greek φοῦρνος.

† Assyr. *tinûru*, Aram. ܬܢܘܪ, also fem. ܬܢܘܪܬܐ, Heb. תַּנּוּר. The word seems to be connected with Aram. ܢܘܪܐ *fire*, Arab. نار; *cf.* Assyr. *tidûku* 'fight' from *dâku* (דוך) impf. *idûk* 'to kill.' From the Assyrian point of view it is not impossible to see in *nûru* 'light' (Arab. نور, Aram. ܢܘܪܐ) a softening of *numru* (II R 43, 21; *cf.* ZIMMERN, *Busspsalmen*, p. 17; ZA II, 282): *numru*, *nu'ru*, *nûru*; the ה in ܢܗܘܪܐ may be secondary as in ܒܗܬܐ, ܢܗܦ, ኅሠለ: &c. *Cf.* my remarks on מרחפת, from רחף = رفّ, رفرف, in *Hebraica* i, 178, 4; *Beitr. z. Ass.* i, 324, *ad* p. 165. For the Assyr. stem נמר *to be bright, clear, cf.* Arab. نمر *namir*, said of water and the like. — P. H.]

which I was accustomed in my youth, and which in the VAN DYKE Version is used in Matt. 6, 30, as it has in most if not all which precede in the last two centuries. At the same time, the latter may be in use for *oven*, and the former restricted to *bakery*, but this did not seem to be the usage.

The word for *water-bag*, while not exclusively used for this object, is قراب *ḳ^e râb*.* I need not point out to any Arabic scholar that the survival of this meaning in ordinary use — and very odd was it to hear it applied to a Yankee's pocket flask — fills the gap between the verb قرب (*ivit itinere nocturno ut mane ad aquam perveniret*, FREYTAG)** and the received meaning of قراب *sheath* (*vagina*). So the little table on which rests the metal platter used at every meal, which LANE in his *Modern Egyptians* says is known as a صينية is familiarly called in Morocco مركب. The word معلم (*moo'allim*), which has elsewhere the meaning of *instructor*, *teacher*, or *one learned in books*, has here the primitive meaning of a *trained workman*, or a *master mechanic*, just as our *master workman* or *master mason* has diverged from *master*, which, so far as the possession of knowledge goes, is more generally applied to *teacher*, at least in America, than to any other in authority. The use I noted in Morocco is found in Syria but not in Mesopotamia where استاذ (*ustâdh*) is used for *master workman*.

It was most interesting to a student of Arabic history, to turn to other public relations of life, to find in ordinary use in the Government the familiar words which Turkish and Persian have elsewhere superseded. Caliph or خليفة is the term in daily use for *lieutenant*, and thanks a modest commission from the Smithsonian and the courtesy of the United States Consul at Tangier, Mr. WM. REED LEWIS, in giving me a position as his representative, I had the two curious sensations of finding myself designated in all official papers and conversation as رومى (*Roomee*) or *Roman* [Greek] and not افرنجى (*Ifránjee*) 'Frank,' and of having my men allude to me as the خليفة, a title which I would as soon have expected to receive in a Mohammedan as Pope in a Catholic country. The term is, however, in constant use in its primitive significance, and the two pure Arabic words مقدّم and قائد (*mooḳaddam*, *ḳâ'id*) are the two in constant use instead of

* [MEAKIN, § 124, water-skin = *gerbah*, i. e. قربة *ḳirbe*, pl. قرب *ḳirab*; *cf.* also جراب, FRÄNKEL, pp. 64. 81.

** قربت الابل اذا سارت ليلا لورد الغدو. — P. H.]

Pasha, *Mudir* &c., in use in Turkey and Egypt. The first of these is used and understood by the natives, the statements of a number of travelers to the contrary. So the head of a village is always رئيس (*ra'ees*) and never كاخية (*kâkhya*), and a Riff Ṭaleb in speaking of village heads collectively, alluded to them as أمرآء (*Oomarâ*) or Emirs. The familiar term for the central government is مخزن (*makhzan*) 'treasury;' and دَوْلة *dowle* or (Turkish) *devlet*, so familiarly used in Turkey and in India, is not heard by the traveler. The ancient Arab phrase, dating back to the first foundation of the faith, مخزن is still the familiar term by which the granary in which taxes are deposited is designated, as indeed it is in many parts of the Moslem world. The territories of the realm are divided into جيش (pronounced *gaish*) which pay both عشر (*aasher*) and خراج (*kharâj*) in men, and *na'ib* (نائب) which pay only the tithe, or *aasher*, and are, in a sense, tributary only. These terms are, so far as I have been able to ascertain, at present peculiar to the civil organization of Morocco.

The word for *deed* is also still رسم (*rasm*) and not سند (*sánad*). The legal equality of all Moslems is also emphasized in this most Mohammedan country by the familiar and courteous use of صاحب *ṣâḥib* 'companion' for those in service instead of خادم (*khâdim*) 'servant.' As to the word for *inkstand*, the usual word دواية (*dawâye*)* is also applied to any small bag or case hung on the person. The term for *market* is سوق (*sooḳ*) in familiar use in Syria, but it is here in exclusive use in and out of the cities. This word is in the ordinary usage of the vernacular confounded with زقاق (*zooḳâḳ*).** The *z* sound

* [Meakin, § 75, gives *dooáyah* for *ink-pot*.

** The word سوق *market* (Aram. ܫܘܩܐ, Fränkel, p. 187) is borrowed from Assyr. *sûqu* 'street' (*cf.* Hommel, *Jagdinschriften*, p. 61). *Sûqu* means originally *narrow passage, strait*, just as Assyr. خرّان *xarrânu* 'road' is connected with *xurru* 'ravine, a deep and narrow hollow.' The root of *sûqu* 'street' is סיק *to be narrow* (*cf.* Zimmern, *Busspsalmen*, p. 92 below), which appears in Arabic as ضيق. For the partial assimilation of the initial sibilant to the final ق, *cf.* my remarks on the last page of my paper on Wâteh ben-Hazael (*Hebraica*, vol. i, p. 231). Also زقاق *narrow lane* (*cf.* بحر الزقاق *Straits of Gibraltar*) appears in Assyrian in the form *suqâqu* with initial س (*cf.* my *Akkad. und sumer. Keilschrifttexte*, p. 203, l. 6). The initial ز must be due to a partial assimilation of the *s* to the following ق pronounced as *g*. *Suqâqu* seems to be a diminutive form. We find the form فُعال instead of فُعْيل also in Assyr. *uzâlu*

at the beginning of the word for *street* has been, so far as my ear and experience go, universally dropped in spoken Arabic save possibly in the Bedouin of South Arabia where so many of the harsher sounds of the language survive. In its briefest conversational form, it is pronounced, but not written صوق (*ṣook*), and is applied to market as the street of the place. The word in Morocco and far to the East has the vulgar form *soko*, and it is applied nearly always, but not, I believe, solely, to the *market-place* and hence to the *fairs* held at various places weekly all over Morocco and known by the days of the week on which they are held as سوق الاربع (*Sook-al-arba'*) or Wednesday market. The word is also used where بازار (*bazaar*)* would be used in many parts of Turkey where Arabic is spoken, but not in Syria or Mesopotamia, *e. g.* سوق النحاس (*ṣook el-noḥâs*), Brass-Market, where in a city in Eastern Turkey, under Turkish influence, the more usual form would substitute *Bazaar*. As in other words, the Moorish usage seems to have retained the earlier and more Arabic term, and vocabularies of the dialect do not give *Bazaar* at all. The word قيسرية (pronounced *Kaiṣareeah*, with ص) is** applied in Fez to the *market center* in which woven fabrics are sold, just as with us the *dry goods district* is the trade centre of a city. A number of travelers speak of the word as Berber in origin, but as it is in use in Mardîn, Turkey, and between, it must have a wider etymology. Possibly just as *Easterling* is at the basis of our designation for *sound money* and *measure*, so on the outskirts of the Roman empire the centres of trade came to be associated with the peace which the shadow of the Cæsar brought.***

In travel, فندق (*foondooḳ*)† is in use instead of خان *khan*, and بردعة (*bárda'a*), a pure Arab word†† and in use by Bedawee, is used

'young gazelle' = غُزَيِّل, Syr. ܓܙܠܐ (NÖLDEKE, *Syr. Gramm.*, § 112); BARTH, *Nominalbildung*, p. 314; LAGARDE, *Bildung der Nomina*, pp. 86. 146. — P. H.]

* Neither DOMBAY nor MEAKIN give it. I heard it, but only by men who had been out of Morocco.

** MEAKIN, pp. 72 and 125, translates this word as *drapery market*. It may have this specialized meaning. I heard it used, just as *Roudh el Kartâs* uses it (BEAUMIER's translation, p. 44) for the bazaars near the great mosque in Fez. A more correct form would perhaps be قيسارية. The ordinary meaning of the word is, of course, a *porched space* or *building*; *stoa* or *forum*.

*** [*Cf.* καισαρεῖα, *caesarea*, DOZY, *Supplément*, vol. ii, 432; FRÄNKEL, *Aram. Fremdwörter*, pp. 28. 279.

† *i. e.* πανδοκεῖον, πανδοχεῖον, πανδόκιον.

†† Borrowed from Aram. ܡܪܕܥܬܐ, מַרְדַּעַת, Shabb. 52b &c.; *cf.* FRÄNKEL, *op. cit.* 104. — P. H.]

for an ass's or mule's *pack-saddle* instead of the Persian پالان (*pallan*) in use in Eastern and my impression is in Western Turkey. The rest of a horse's furniture had terms familiar to me. Where دى (*dee*) is the word used in urging a horse in the East, in Morocco زيت (*zeet*) or زيد, is the word used.* This may be a corruption of some form of زاد, possibly a corruption of its imperative زِدْ (*zid*).

The word in constant use for *now*, دابّ (*dabba*) was new to me though it has manifest analogies. Instead of the phrase سوى سوى (*sawa sawa*), in general use for *the same*, the phrase كيف كيف (*kaif kaif*) is used, both phrases moving on parallel lines of meaning. The most perplexing pronominal change is the corruption of الذى لِ into a word** which sounds — I could not find it was admitted by any one in formal written Arabic — like ذيالى (*dhialli*). This corruption is used with all the pronominal affixes. As ذيالّه (*dhiallahoo*) it is familiarly employed to stand for *his home*. It is in constant use and is at first a constant puzzle. While it may easily be general elsewhere, it had not before come under my notice, but *cf.* ذو.***

The changes in vocabulary which I have mentioned, apply to the mountain dialect of the Geballi with additions. His *dog* is known as درّى (*darri*), and he is more apt to speak of a *single sheep* as حوْلى *ram* than as غنم, and *milk* for him is still بَياض the 'white' *par excellence*, instead of حليب. His *horse* is قَذرى, a word which suggests, but probably has no relation with, كديش, the common word for a *laboring horse* or *gelding* in Mosul. The word for *cat* is قُطّ. His *bag* he calls خَنشة, a word elsewhere meaning *sheath*. The *village dance* is not رَقْص (*rák^a^ṣ*) but شَطح. His *club* is not a دبّوس (*dabboos*) as with the Arab, but زَروْطة as elsewhere. His *red belt* is not a حزام but قرزى, possibly something that *pinches*, قرز [= قرص]. As elsewhere, his *sandal* is سباط, pronounced as though صباط (cf. French *sabot*), but his *shoes* are بلغة (*bilgha*)††, a word I had not

* DOMBAY, p. 109, *amplius*.

** DOMBAY, p. 27, discusses this at length. It is the only possessive in use, the grammatical paraphrase being wholly disused. A like form is in use among the Arabs near Mardîn and South to Bussorah, I am informed.

*** WRIGHT's *Arabic Grammar*, vol. I, p. 306, [third edition, p. 272. — P. H.].

† In Mardîn a *leather belt* is called قاريش (*ḳareesh*).

†† [Compare *bálgha* in Egypt = *medâs* in Syria. — P. H.]

heard before, and his wife's رحيّة, an old Arabic phrase. Both are common in South Morocco. Two words used for *shirt*, chiefly but not exclusively by the Mountaineer, have an interest because both seem to have reference to irritation of the skin, a sensation which primitive man must have early connected with a shirt. One of these, قشّابة, used for an *undershirt* may have relation to the verb قشب, a word used for various irritations of the skin, scratching &c.* Another term مجدور is applied to a *thin shirt*. In classical Arabic this means *pitted with small-pox*. His *door*, when his hut has one, is a دُفْعة and not a باب, a word applied to a door of a house. It may not be a great stretch of probability to suggest that when the Geballi, now a Moslem, employs the word زرقاء (*zarkâ*) to mean *feast*, while the word is now used for *wine* in classic Arabic, the circumstance is a pre-Islamic survival. —

In the summer of 1897, I made a second trip, going to South Morocco. My time was principally given to the Mazghi tongue and to archæological work. In the former, I obtained two manuscripts, a code of village laws and a vocabulary of 1800 words. My cave exploration was rewarded by the discovery of palæolithic and neolithic flints and bone implements. My observation of the spoken Arabic confirmed the conclusions of this paper, save that the Arabic of the South is less affected by Mazghi than I expected. Of the importance of the Mountain dialect as a separate entity, I was more convinced than ever, as well as of its full local recognition as distinct from Arabic and Berber.

In conclusion, I should like to express my thanks to my Syrian friend, M. JOHN T. HADAD who has been kind enough to assist me in reading the proofs of this paper. I desire to add that I am greatly under obligation to Professor PAUL HAUPT for a great number of valuable suggestions and corrections.

I append a

Bibliography of Works

on the Arabic spoken and used in Morocco.

The figures in brackets appended to the titles of the works refer to the corresponding numbers in Sir R. PLAYFAIR's bibliography: *A*

* This word قشابة means also *soft* and *new*. Either sense may come into play.

Bibliography of Morocco, from the Earliest Times to the End of 1891. By Lieut-Col. Sir R. LAMBERT PLAYFAIR, K. C. M. G., &c., and Dr. ROBERT BROWN, M. A., F. L. S. Royal Geographical Society. Supplementary Papers. Vol. iii, Part. 3, 1893.

(1) **Baldwin**, Miss C. W., *English Arabic Dialogues for the Use of Students in Morocco.* Revised and edited by W. MACKINTOSH. Tangier, 1893. The English Press. London, Bernard Quaritch, Piccadilly. Foolscap 8vo. pp. 113.

(2) **Bled de Braine**, J. F., *Cours synthétique, analytique et prâtique de la langue arabe, arrangé à l'usage des collèges et des écoles, ou les dialects vulgaires africains d'Alger, de Maroc, de Tunis et d'Egypte, &c.* Paris, 1846. 8vo. pp. xxii. 556. — [704]

(3) **Castillo y Olivas**, Pedro Maria., *Diálogos españoles — árabes ó guia de la Conversación Moghrabi, dedicados al ejército de mar y tierra.* Madrid, 1860. 8vo. pp. 110. (Duro.) — [862]

(4) **Caussin de Perceval**, A. P., *Grammaire arabe vulgaire pour les dialects d'Orient et de Barbarie.* Paris, 1843. (3rd edition). 8vo. pp. xi. 172+8 of Arabic (*The Adventure of Hakem*). — [648]

(5) **Caussin de Perceval**, *Grammaire arabe vulgaire pour les dialects d'Orient et de Barbarie.* New edition. Paris, 1880. 8vo. — [1389]

(6) *Dialogues in the Vulgar Language of Morocco.* Oriental Collections. London, 1797. 8vo. pp. 84 and pp. 109.

(7) **Dombay**, Franz von, *Grammatica linguae mauro-arabicae juxta vernaculi idiomatis usum. Accessit vocabularium Latino-mauro-arabicum.* Opera et studio FRANCISCI DE DOMBAY, Caes. Reg. Linguarum orientalium interpretis. Vindobonae, apud Camesina, 1800. 4to. pp. 136.

(8) **Engelmann**, Dr. W. H., *Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe.* Leyden, 1861. 8vo.

A second edition, revised and enlarged, was published under the joint authorship of Prof. DOZY and Dr. ENGELMANN, Leyden, 1869. 8vo. pp. xii. 424. It is a most useful work for any one studying Barbary Arabic, in which there are a number of words which may be traced to Spanish. Many of the Arab family names are identical with those of Spain. — [883]

(9) **Gasselin**, Edouard (Chancellor of the French Consulate in Mogador), *Dictionnaire Français-Arabe.* (arabe vulgaire; arabe grammaticale), &c. Paris, 1880. 4to. — [1373]

(10) **Kazimirski**, A. de Biberstein, *Dictionnaire arabe-français, contenant toutes les racines des dialects d'Alger et de Maroc.* Paris, 1860. 8vo. New Edition by Ibed Gallab, 4 vols. 4to. Cairo (Boulak) 1875. — [836]

(11) **Kerdec Chény**, A. de, *Guide du Voyageur au Maroc, et Guide du Touriste par accompagné d'une Carte du Maroc, par Ch. Lasailly.* Paris, 1888. (Printed at Tangier). 12mo. pp. 208.

The first attempt of the kind; useful, though not without some blunders. The author is editor of *Reveil du Maroc.* — [1861]

(12) **Lerchundi**, Fr. José, *Rudimentos del árabe vulgar que se habla en el imperio de Marruecos con numerosos ejercicios y temas aplicados á la teoría, y un apéndice separado con las temas.* Madrid, 1872. 4to.

(13) SAME, *Segunda edicion notablemente corregida y aumentada.* Tangier, 1889. 8vo. pp. xvi. 475 and 56.

(14) SAME, *Vocabulario español-arábigo del dialecto de Marruecos con gran número de voces usadas en Oriente y en la Argelia.* Tangier, 1892. pp. xxiii, 836.

(15) **Marcel**, J. J., *Vocabulaire français-arabe des dialects vulgaires Africains, d'Alger, de Tunis, de Marok, et Égypte.* Paris, 1837. 8vo. pp. xxi. 576. — [597]

Marcel has incorporated into this work, without acknowledgment, the vocabulary of Dombay [No. 7]. Hélot also, in his *Dict. de poche français-arabe et arabe-français*, borrowed freely from the same source, equally without mentioning the fact.

(16) **Meakin**, James Edward Budgett, *An Introduction to the Arabic of Morocco. English-Arabic Vocabulary, Grammar, Notes &c.* London, 1891, Kegan, Paul, Trench, Trübner & Co., Ltd. Foolscap 8vo. pp. xii. 256.

(17) **Merino**, Fray., *Compendio de gramática para aprender arabigo-vulgar.* Madrid, 1807. 8vo. — [499]

(18) **Sacy**, Baron Antoine Isaac Silvestre de, *Chrestomathie arabe.* Paris, 1806. 8vo., 3 vols. 2nd ed., 1826—31. With a supplement, *Anthologie grammaticale* (1829). — [497]

(19) **Sacy**, Baron Antoine Isaac Silvestre de, *Chrestomathie arabe, ou extraits de divers écrivains arabes, tant en prose qu'en vers, avec une traduction française et des notes à l'usage des élèves de l'école royale et spéciale des langues orientales vivantes.* Seconde éd. corrigée et augmentée. Paris, 1827. 3 vols. 8vo. 1st ed. (see No. 18). Contains the following documents relating to Morocco:

(a) Tome iii, No. xxix, 2: *Lettre de l'Empereur de Maroc au Roi de France.* Text, pp. 97—100; French translation, pp. 275—278; Notes, 330—331. The name of the Sultan is not given, but it was probably Mowlai Abd-el-Melik, who ascended the throne in A.D. 1630. —

(b) *l. c.* 3: *Traité de paix conclu entre le Roi de France et l'Empereur du Maroc.* Text, pp. 100—114; French version, pp. 278—285; Notes, 332—341. This treaty was made by the Comte de Breugnon in 1767.

(c) *l. c.* 4: *Lettre de l'Empereur du Maroc à Louis XVI, Roi de France.* Text, pp. 114—116; Translation, pp. 286—287; Notes, 342—347. This letter, dated A.H. 1188 (A.D. 1773—74), was written on the occasion of the King's succession to Louis XV.

(d) *l. c.* 5: *Lettre de l'Empereur du Maroc au même.* Text, pp. 116—119; Translation, pp. 287—289; Notes, 287—347. Regarding Christians wrecked on the coast and captured by the Arabs, and complaining of the conduct of the Consul. — [550]

(20) **Socin**, Albert, *Zum arabischen Dialekt von Marokko* (Mogador). Des XIV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften No. iii. Leipzig, 1893. Royal 8vo.

(21) **Socin**, Albert, und **Stumme**, Hans, *Der arabische Dialekt der Houwâra des Wâd Sûs in Marokko.* Des XV. Bandes der Abhandlungen des philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften No. I. Leipzig, 1894. Royal 8vo. pp. 144.

(22) **Soller**, Ch., Chargé de Missions en Afrique, *Langue arabe de Maroc. Grammaire, Chrestomathie et Glossaire.* 2nd ed. Paris, 1889. 8vo. — [1900]

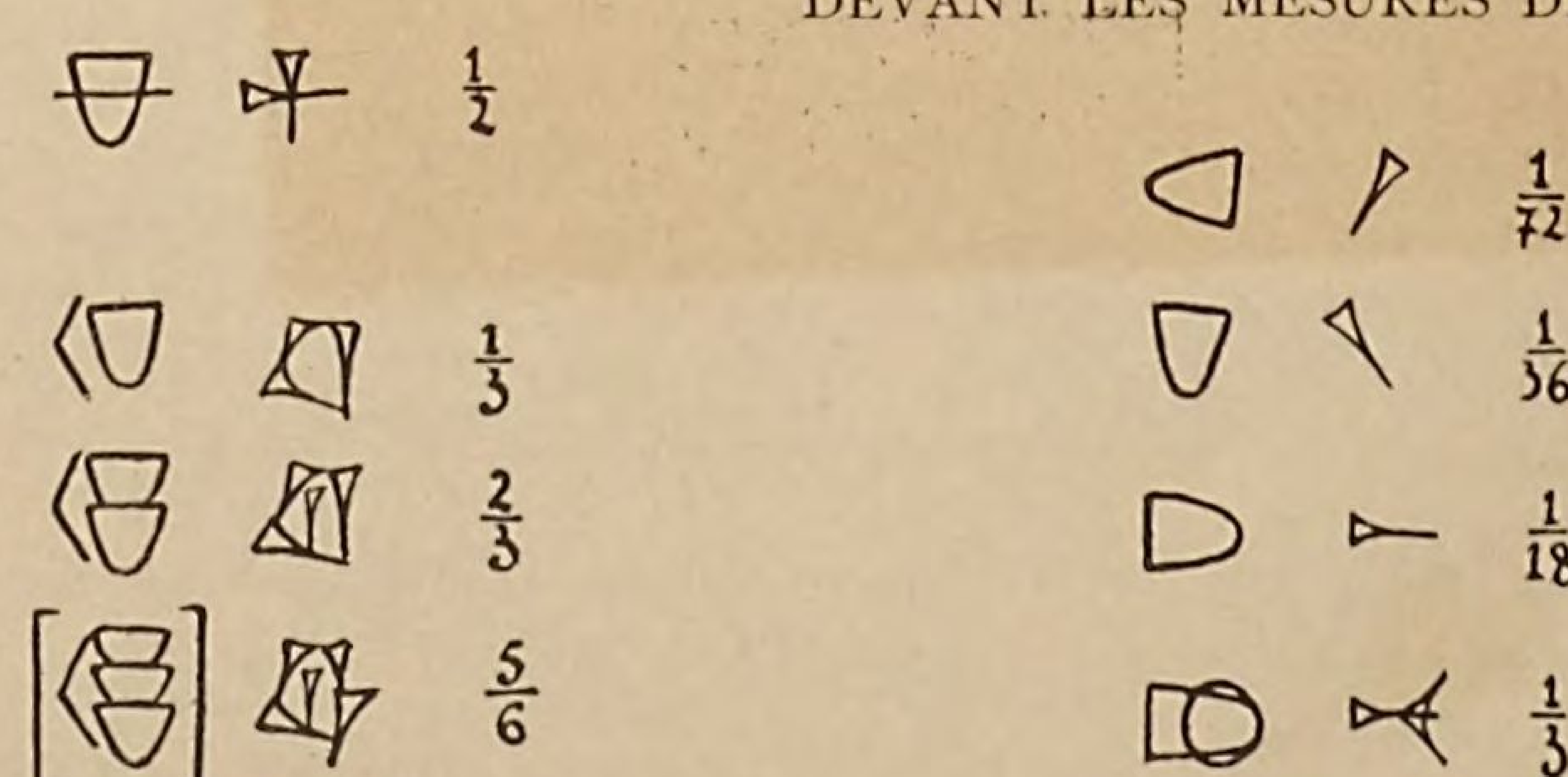
Les chiffres fractionnaires dans l'écriture babylonienne archaïque.

Par

F. Thureau-Dangin.

Les chiffres dans l'écriture babylonienne archaïque ont été exprimés au moyen de deux éléments, le cercle et le demi-cercle. J'ai déjà donné la série des chiffres de 1 à 216000.* — Voici maintenant, recomposée d'après différents textes en partie inédits,** la liste des chiffres fractionnaires. — (Les formes plus récentes placées en regard des formes archaïques sont empruntées à des tablettes de l'époque de la seconde dynastie d'Our.)

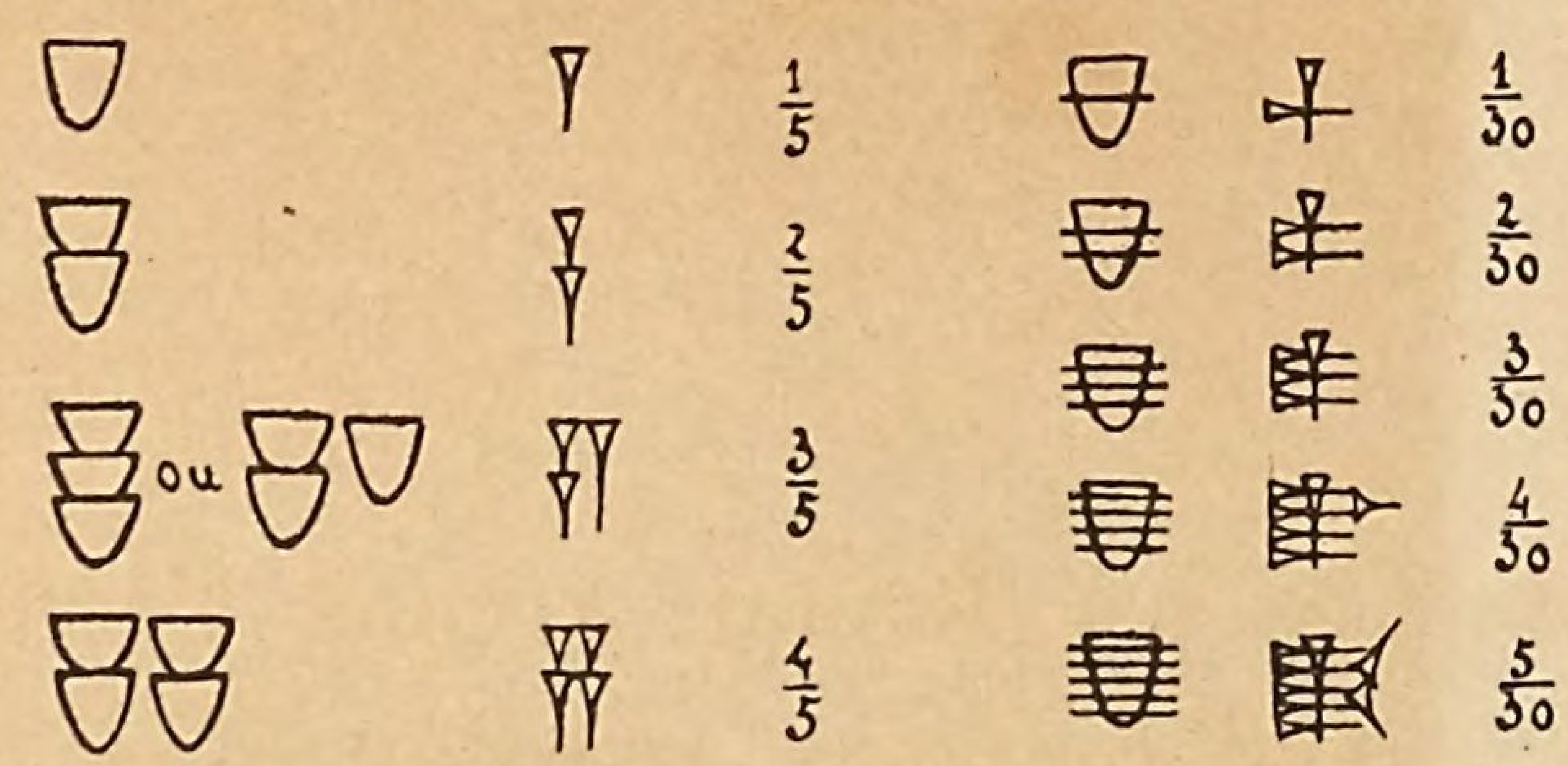
NUMÉRATION · COMMUNE. NUMÉRATION DEVANT LES MESURES DE SURFACE.



* Voir *Revue Sémitique*, Avril 1897, p. 172. — Le chiffre 600, que j'avais dû restituer hypothétiquement, est aujourd'hui connu par les textes; il se compose d'un grand demi-cercle emboîté dans un petit cercle, c'est à dire de 60 × 10.

** Je citerai en première ligne la collection de tablettes de l'époque des rois d'Agade, découverte par M. de Sarzec à Telloh (Voir nos *Tablettes chaldéennes inédites*). D'autres sources peuvent encore être consultées, d'une part le texte publié par Winckler (*Altorient. Forsch.*, Heft VI, p. 544) et d'autre part le texte reproduit photographiquement aux pl. VI, VII et VIII de Hilprecht, OBI.

NUMÉRATION DEVANT LES MESURES DE CAPACITÉ.



Il y a là un système très ingénieux, entièrement conventionnel et, dans les limites des conventions qu'il implique, généralement logique. Seul le chiffre $^5/_6$, si du moins la restitution que j'en propose est exacte, ferait exception à cette dernière règle; il serait en effet écrit $^1/_3 \times 3$ et non, comme on l'attendrait, $^1/_3 \times 2\,^1/_2$.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Druck von August Pries in Leipzig.

Inhalt von Band I bis III.

Belser, Carl Wilhelm, Babylonische Kudurru-Inschriften (Mit 24 Tafeln, autographirt von F. H. Weissbach). II, S. 111—203.

Billerbeck, A., und Alfred Jeremias, Der Untergang Nineveh's und die Weissagungsschrift des Nahum von Elkosch (Mit 30 Abbildungen und 3 Karten). III, S. 87—188.

Brockelmann, C., Ibn Ǧauzî's Kitâb al-Wafâ fî fadâ'il al-Mustafâ, nach der Leidener Handschrift untersucht. III, S. 1—59.

Delitzsch, Friedrich, Zur assyrisch-babylonischen Briefliteratur.
Erster Aufsatz I, S. 185—248.
Zweiter Aufsatz I, S. 613—631.
Dritter Aufsatz II, S. 19— 62.

— — Ein Thonkegel Sin-idinnam's (Mit Abbildung in Lichtdruck und 4 Tafeln autographirter Keilschrifttexte). I, S. 301—311.

— — Nachträgliches zu Hagen's Cyrus-Texten. II, S. 248—257.

— — Der Berliner Merodachbaladan-Stein. II, S. 258—273.

— — Bemerkungen zu einigen altbabylonischen Königs- und Personennamen. II, S. 622—626.

— — Notizen zu den Neubabylonischen Kontrakttafeln. III, S. 385—392.

Demuth, Ludwig, Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kyros (538—529 v. Chr.) III, S. 393—444.

Flemming, J., Der literarische Nachlass G. F. Grotefend's (Mit Portrait). I, S. 80—93.

— — Hiob Ludolf. Ein Beitrag zur Geschichte der orientalischen Philologie (Mit Portrait). I, S. 537—582. II, S. 63—110.

— — Sir Henry Rawlinson und seine Verdienste um die Assyriologie (Mit Portrait). II, S. 1—18.

Fraenkel, S., Zum sporadischen Lautwandel in den semitischen Sprachen. III, S. 60—86.

Hagen, O. E., Keilschrifturkunden zur Geschichte des Königs Cyrus (Mit 2 Tafeln: die Nabûnaid-Annalen). II, S. 205—248.

Harper, Edward T., Die babylonischen Legenden von Etana, Zu, Adapa und Dibbarra (Mit 32 Tafeln Keilschrifttexte autographirt von H. Zimmern und 10 Lichtdrucken nach photograph. Aufnahmen von E. T. Harper). II, S. 390—521.

Haupt, Paul, Das Nominalpräfix *na* im Assyrischen. I, S. 1—20.

— — Die zwölfte Tafel des babylonischen Nimrod-Epos (Mit 9 Tafeln autographirter Keilschrifttexte). I, S. 48—79.

— — Ergebnisse einer neuen Collation der Izdubar-Legenden. I, S. 94—152.

— — Zur assyrischen Nominallehre. I, S. 158—184.

— — Die semitischen Sprachlaute und ihre Umschrift. I, S. 249—267.

— — Die beiden Halbvocale *u̯* und *i̯*. I, S. 293—300.

— — Verzeichniss der Abkürzungen. I, S. 362—368.

— — Makkûxu oder makkûru? I, S. 631.

Hommel, Fritz, Über den Grad der Verwandtschaft des Altägyptischen mit dem Semitischen. II, S. 342—358.

Jäger, Martin, Der Halbvocal *i̯* im Assyrischen. I, S. 443—491.

— — Das babylonische Hiatuszeichen. I, S. 589—592.

— — Assyrische Räthsel und Sprichwörter. II, S. 274—305.

Jastrow Jr., Morris, A new Fragment of the Babylonian Etana Legend (Mit 4 Tafeln in Photolith. u. Autographie.) III, S. 363—384.

Jeremias, Alfred, siehe: Billerbeck.

Jeremias, Johannes, Die Cultustafel von Sippar. I, S. 268—292.

Knudtzon, J. A., Textkritische Bemerkungen zu Lay. 17. 18. II, S. 306—311.

Kraetzschmar, Richard, Relativpronomen und Relativsatz im Assyrischen. I, S. 379—442.

— — Die Präposition *ša* im Assyrischen. I, S. 583—588.

Lehmann, C. F., Ein Siegelcylinder König Bur-Sin's von Isin (Mit einer Abbildung des Cylinders). II, S. 589—621.

Mc Gee, David W., Zur Topographie Babylons auf Grund der Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars. I. Teil. III, S. 524—560.

Meissner, Bruno, Altbabylonische Briefe (Mit vier Tafeln autographirter Keilschrifttexte). II, S. 557—564 und 573—579.

— — Assyrische Freibriefe (Mit fünf Tafeln autographirter Keilschrifttexte) II, S. 565—572 und 581—588.

— — Altbabylonische Gesetze (Mit 9 autographischen Tafeln). III, S. 493—523.

— — und **Paul Rost,** Die Bauinschriften Asarhaddons. (Mit Plan u. 35 autographischen Tafeln.) III, S. 189—362.

Muss-Arnolt, W., The Works of Jules Oppert (With portrait). II, S. 523—556.

Nestle, E., Die Verba mediae א im Syrischen. I, S. 153—157.

Philippi, F., Die semitische Verbal- und Nominalbildung in ihrem Verhältniss zu einander. II, S. 359—389.

Praetorius, Franz, Zur äthiopischen Grammatik und Etymologie. I, S. 21— 47. I, S. 369—378.

— — Über die hamitischen Sprachen Ostafrikas. II, S. 312—341.

Rost, Paul, siehe: Meissner.

Steindorff, Georg, Die keilschriftliche Wiedergabe ägyptischer Eigennamen. I, S. 330—361. I, S. 593—612.

Strong, S. Arthur, On some Oracles to Esarhaddon and Ašurbanipal (Mit fünf Tafeln autographirter Keilschrifttexte). II, S. 627—645.

Thureau-Dangin, F., Les chiffres fractionnaires dans l'écriture babylonienne archaïque. III, S. 588—589.

Weissbach, F. H., siehe: Belser.

Williams, Talcott, The spoken Arabic of North Morocco. III, S. 561—587.

Zehnpfund, Rudolf, Babylonische Weberrechnungen. I, S. 492—536.

Ziemer, Ernst, Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kambyses (529—521 v. Chr.) III, S. 445—492.

Zimmern, H., Zusatzbemerkungen zur Legende von Adapa. II, S. 437—438.

— — siehe: Harper.

Nachträge und Berichtigungen von Paul Haupt I, S. 313—329.
„ „ „ „ Rudolf Zehnpfund I, S. 632—636.

Beiträge zur Assyriologie.

Inhalt von Band I bis III.

Belser, Carl Wilhelm, Babylonische Kudurru-Inschriften (Mit 24 Tafeln, autographirt von F. H. Weissbach). II, 1: S. 111—203.

Billerbeck, A., und **Alfred Jeremias,** Der Untergang Nineveh's und die Weissagungsschrift des Nahum von Elkosch (Mit 30 Abbildungen und 3 Karten). III, 1: S. 87—188.

Brockelmann, C., Ibn Ǵauzî's Kitâb al-Wafâ fî fadâ'il al-Mustafâ, nach der Leidener Handschrift untersucht. III, 1: S. 1—59.

Delitzsch, Friedrich, Zur assyrisch-babylonischen Briefliteratur.
Erster Aufsatz I, 1: S. 185—248.
Zweiter Aufsatz I, 2: S. 613—631.
Dritter Aufsatz II, 1: S. 19— 62.

— — Ein Thonkegel Sin-idinnam's (Mit Abbildung in Lichtdruck und 4 Tafeln autographirter Keilschrifttexte). I, 1: S. 301—311.

— — Nachträgliches zu Hagen's Cyrus-Texten. II, 1: S. 248—257.

— — Der Berliner Merodachbaladan-Stein. II, 1: S. 258—273.

— — Bemerkungen zu einigen altbabylonischen Königs- und Personennamen. II, 3: S. 622—626.

— — Notizen zu den Neubabylonischen Kontrakttafeln. III, 3: S. 385—392.

Demuth, Ludwig, Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kyros (538—529 v. Chr.) III, 3: S. 393—444.

Flemming, J., Der literarische Nachlass G. F. Grotefend's (Mit Portrait). I, 1: S. 80—93.

— — Hiob Ludolf. Ein Beitrag zur Geschichte der orientalischen Philologie (Mit Portrait). I, 2: S. 537—582. II, 1: S. 63—110.

— — Sir Henry Rawlinson und seine Verdienste um die Assyriologie (Mit Portrait). II, 1: S. 1—18.

Fraenkel, S., Zum sporadischen Lautwandel in den semitischen Sprachen. III, 1: S. 60—86.

Hagen, O. E., Keilschrifturkunden zur Geschichte des Königs Cyrus (Mit 2 Tafeln: die Nabûnaid-Annalen). II, 1: S. 205—248.

Harper, Edward T., Die babylonischen Legenden von Etana, Zu, Adapa und Dibbarra (Mit 32 Tafeln Keilschrifttexte autographirt von H. Zimmern und 10 Lichtdrucken nach photograph. Aufnahmen von E. T. Harper). II, 2: S. 390—521.

Haupt, Paul, Das Nominalpräfix *na* im Assyrischen. I, 1: S. 1—20.

— — Die zwölfte Tafel des babylonischen Nimrod-Epos (Mit 9 Tafeln autographirter Keilschrifttexte). I, 1: S. 48—79.

— — Ergebnisse einer neuen Collation der Izdubar-Legenden. I, 1: S. 94—152.

— — Zur assyrischen Nominallehre. I, 1: S. 158—184.

— — Die semitischen Sprachlaute und ihre Umschrift. I, 1: S. 249—267.

— — Die beiden Halbvocale *u* und *i*. I, 1: S. 293—300.

— — Verzeichniss der Abkürzungen. I, 1: S. 362—368.

— — Makkûxu oder makkûru? I, 2: S. 631.

Hommel, Fritz, Über den Grad der Verwandtschaft des Altägyptischen mit dem Semitischen. II, 2: S. 342—358.

Jäger, Martin, Der Halbvocal *i* im Assyrischen. I, 2: S. 443—491.

— — Das babylonische Hiatuszeichen. I, 2: S. 589—592.

— — Assyrische Räthsel und Sprichwörter. II, 2: S. 274—305.

Jastrow Jr., Morris, A new Fragment of the Babylonian Etana Legend (Mit 4 Tafeln in Photolith. u. Autographie.) III, 2. S. 363—384.

Jeremias, Alfred, siehe: Billerbeck.

Jeremias, Johannes, Die Cultustafel von Sippar. I, 1: S. 268—292.

Knudtzon, J. A., Textkritische Bemerkungen zu Lay. 17. 18. II, 2: S. 306—311.

Kraetzschmar, Richard, Relativpronomen und Relativsatz im Assyrischen. I, 2: S. 379—442.

— — Die Präposition *ša* im Assyrischen. I, 2: S. 583—588.

Lehmann, C. F., Ein Siegelcylinder König Bur-Sin's von Isin (Mit einer Abbildung des Cylinders). II, 3: S. 589—621.

Mc Gee, David W., Zur Topographie Babylons auf Grund der Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars. I. Teil. III, 4: S. 524—560.

Meissner, Bruno, Altbabylonische Briefe (Mit vier Tafeln autographirter Keilschrifttexte). II, 3: S. 557—564 und 573—579.

— — Assyrische Freibriefe (Mit fünf Tafeln autographirter Keilschrifttexte) II, 3: S. 565—572 und 581—588.

— — Altbabylonische Gesetze (Mit 9 autographischen Tafeln). III, 4: S. 493—523.

— — und **Paul Rost,** Die Bauinschriften Asarhaddons. (Mit Plan u. 35 autographischen Tafeln.) III, 2. S. 189—362.

Muss-Arnolt, W., The Works of Jules Oppert (With portrait). II, 2: S. 523—556.

Nestle, E., Die Verba mediae א im Syrischen. I, 1: S. 153—157.

Philippi, F., Die semitische Verbal- und Nominalbildung in ihrem Verhältniss zu einander. II, 2: S. 359—389.

Praetorius, Franz, Zur äthiopischen Grammatik und Etymologie. I, 1: S. 21— 47. I, 2: S. 369—378.

— — Über die hamitischen Sprachen Ostafrikas. II, 2: S. 312—341.

Rost, Paul, siehe: Meissner.

Steindorff, Georg, Die keilschriftliche Wiedergabe ägyptischer Eigennamen. I, 1: S. 330—361. I, 2: S. 593—612.

Strong, S. Arthur, On some Oracles to Esarhaddon and Ašurbanipal (Mit fünf Tafeln autographirter Keilschrifttexte). II, 3. S. 627—645.

Thureau-Dangin, F., Les chiffres fractionnaires dans l'écriture babylonienne archaïque. III, 4: S. 588—589.

Weissbach, F. H., siehe: Belser.

Williams, Talcott, The spoken Arabic of North Morocco. III, 4: S. 561—587.

Zehnpfund, Rudolf, Babylonische Weberrechnungen. I, 2: S. 492—536.

Ziemer, Ernst, Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kambyses (529—521 v. Chr.) III, 3: S. 445—492.

Zimmern, H., Zusatzbemerkungen zur Legende von Adapa. II, 2: S. 437—438.

— — siehe: Harper.

Nachträge und Berichtigungen von Paul Haupt I, 1. S. 313—329.
„ „ „ „ Rudolf Zehnpfund I, 2. S. 632—636.

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Delitzsch, F., Die Entstehung des ältesten Schriftsystems oder **Der Ursprung der Keilschriftzeichen.** 1897. M. 11.50

—— **Assyrisches Handwörterbuch.** 1896. *(Supplement dazu befindet sich in Vorbereitung).* M. 50 —; geb. M. 52.50

—— **Assyrisches Wörterbuch** zur gesamten bisher veröffentlichten Keilschriftliteratur unter Berücksichtigung zahlreicher unveröffentlichter Texte. ca. 8 Lieferungen zu je 20 Bogen. *Lieferung* 1—3. 1887 bis 1890. M. 91.50

—— **Assyrische Lesestücke** nach den Originalen theils revidirt, theils zum ersten Male herausgegeben, nebst Paradigmen, Schrifttafel, Textanalyse und kleinem Wörterbuch zum Selbstunterricht wie zum akademischen Gebrauch. Dritte neu bearbeitete Auflage. 1885. kart. M. 30 —

Bibliothek, Assyriologische herausgeg. von Friedrich Delitzsch und Paul Haupt. Band I 1/4, II, III 1/2, IV—VI, VII 1/3, VIII, IX, X, 1, XI—XIII, 1/2. 1881 bis 1897. M. 557 —

The Sacred Books of the Old Testament. Eine kritische Ausgabe des hebräischen Textes mit englischen Noten und farbiger Unterscheidung der verschiedenen Quellen herausgegeben von Prof. Paul Haupt, Baltimore.

Jedes Buch, von einem deutschen, englischen oder amerikanischen Gelehrten bearbeitet, ist einzeln käuflich.

Dalman, G., Grammatik d. Jüdisch-Palästinischen Aramäisch. Nach den Idiomen des Palästinischen Talmud und Midrasch, des Onkelostargum (Cod. Socini 84) und der Jerusalemischen Targume zum Pentateuch. *Mit Lesestücken (Dialektproben)* 1896. M. 13 —

Preis der *Dialektproben* einzeln M. 1.80

Eisenlohr, A., Ein altbabylonischer Felderplan. Nach Mitteilungen von F. V. Scheil herausgegeben u. bearbeitet. Mit 3 autographischen Tafeln. 1896. M. 3.60

Kootz, L., Die Keilschriftbriefe Rib-Addi's von Byblos an den Ägyptischen Hof im fünfzehnten Jahrhundert vor Christus. Aus den Thontafeln von El-Amarna. *(Assyriolog. Bibliothek XIV.)* 1898. befindet sich im Druck.

Weissbach, F. H., Die Sumerische Frage. 1898. M. 10 —

Ausführliche Kataloge und Prospekte unseres Verlages unberechnet.

Druck von August Pries in Leipzig.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft

Bd.: 3

(1898)

A.or. 2940 p-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11857280-4